



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



B 1,378,029









AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH  
DER  
HEBRÄISCHEN SPRACHE  
DES ALTEN BUNDES

VON  
HEINRICH EWALD.

---

SIEBENTE AUSGABE.

---

GÖTTINGEN,  
VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.  
1863.

892.45  
E9  
1863

---

Göttingen,  
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.  
W. Fr. Kaestner.

---



## **Vorrede zur vorigen und zur jezigen ausgabe.**

---

Nicht ungerne habe ich mich der großen mühe einer neuen bearbeitung und herausgabe dieses werkes unterzogen: der leser welcher die vorige ausgabe vom J. 1844 vergleichen mag, wird leicht finden wieviele kleinere und größere zusäze und welche sonstige verbesserungen diese neue vor jener voraus hat.

Dás wird freilich wie bei allen unsern ATlichen arbeiten so insbesondere bei dieser immer deutlicher erkennbar welche ungemein schwere aufgabe hier eigentlich uns vorliege, ob wir ihr endlich immer vollkommner genügen und damit auch ihre bessern früchte für uns reifen lassen wollen oder nicht. Was das Hebräische Alterthum ganz versäumt hat, dann das Mittelalter unter der herrschaft der Jüdischen schulen und der edeln bemühung einiger Jüdischer Gelehrten aber unter steigender entfremdung und verfinsterung der Christen zwar zeitweise mit großem eifer versuchte aber in den meisten hauptsachen nicht erreichte, das liegt uns neuern und vor allem uns evangelischen Christen nun endlich zu hoher zeit als eine hundertfach mehr erschwerte und doch nur desto nothwendigere aufgabe zu leisten ob. Es liegt uns seit dreibis vierhundert jahren ob, und siehe es ist noch so wenig ganz erreicht, oderauch sofern es schon erreicht ist doch noch so wenig allgemein anerkannt; ja die schwierigkeiten selbst welche hier zu überwinden sind wurden erst so spät auch nur richtiger erkannt. Es schien vielen in den lezten jahrhunderten und jahrzehenden schon oft für unsern gebrauch genug erreicht, und wie gerne überliess man sich wiederholt auf längere zeiten hin dem trägen oderauch dem finstern und jedenfalls dem nutzlosen arbeiten und nichtarbeiten auf diesem aus sovielen ursachen schwierigeren felde: und siehe jede tiefere bemühung und aufrichtiger untersuchung hat uns gerade in der neuesten zeit erst recht gelehrt welcher schwere stein hier zu heben sei.

Aber schon sind mit der schärferen erkenntniss dieser schwierigkeiten auch die mittel und wege immer richtiger erkannt durch welche wir dem ziele immer näher zu rücken nicht umsonst hoffen können; und schon sind die augen und alle übrigen sinne immer gespannter und geläuterter geworden diese besseren wege beharrlich zu verfolgen. Nur

erst scharfe augen und reine herzen zur verfolgung einer schweren aufgabe, nur erst einen unumstößlich guten grund im richtigen erkennen und arbeiten gelegt, und was von den unabsehbaren einzelheiten noch weniger genügend gefunden und erklärt ist, kann dann mit der zeit leicht immer vollkommner ergänzt werden! Nur erst den guten geist auch in diesem gebiete rein angefacht, ihn trotz aller trüber wolken die ihn wieder dämpfen und aller bösen pfeile die ihn gar verscheuchen wollen mit aller unermüdlichen arbeit und kraft beschützen, und ihn dann sein eignes werk weiter in ruhe vollenden lassen! Doch was soll ich dies hier noch ausführlicher berühren, da mein ganzes wirken von der ersten mühevollen arbeit des j. 1826—27 an hierin nur éinen geraden fortschritt zeigt, da die abhandlung *über die neuere art der Hebräischen grammatik* (in der Zeitschr. für das Morgenland I. 3), dann meine bemerkungen in den *Beiträgen zur geschichte der ältesten auslegung und spracherklärung des ATs* (Stuttgart 1844, Bd. I), und noch zuletzt die vorrede zu der fünften ausgabe dieses buches selbst (welche, hier aus raumersparniß ausgelassen, später wohl anderweitig wiedererscheinen wird) mit so manchem was ich sonst<sup>1)</sup> äußerte, leicht jedem guten auge genug zeigen können was ich hier meine.

Wohl aber scheint es heute bei der ehrlosen mattherzigkeit und höchst gefährlichen verfinsterung in welche alle Deutschen dinge jezt wiederum und sogar noch tiefer als vor 1848 zu verfallen drohen, aller mühe werth zu seyn dás mit wenigen leichtverständlichen zügen hervorzuheben was hier wirklich schon gewonnen ist und uns wie als feste grundlage so als sicheres pfand für die endliche vollendung der obenbezeichneten aufgabe gelten kann.

Man mag die sprachen der Bibel ihrem inhalte nach nochso hoch halten und diese bücher über alle andre sezen: aber den ewigen gesetzen aller sprachen haben auch sie folgen müssen, und erst auf diesem tieferen sinnlichen boden erhebt sich alles sie auszeichnende geistige. Die einzelne sprache läßt sich, sobald es sich um wissenschaft und deren schwierigere aufgaben handelt, nur im kreise aller ihr stammverwandten, der einzelne sprachstamm nur im kreise aller übrigen ihm näher oder ferner verwandten und zuletzt aller menschlichen sprache selbst richtig verstehen oder, wo sie jezt schon dem stoffe nach dunkler geworden ist, allmählig immer vollkommner wiederverstehen. In diesem sinne habe ich vonjeher wie alles übrige Sprachliche so insbesondere das Hebräische behandelt; und dieses auf eine solche stufe wissenschaftlicher erkenntniß und sicherheit zu erheben, dazu hat jede meiner mannichfachen bearbeitungen als ein hebel dienen können. Obwohl in vieler hinsicht die schwierigste Semitische sprache, ist das Hebräische unter allen Semitischen jezt am vollkommensten wiedererkannt und am

---

<sup>1)</sup> auch in der abhandlung *über die Hebräische sprachwissenschaft im jetzigen England* in den Jahrb. der Bibl. wissenschaft III. s. 96—108, worin vorzüglich die zwei Semitischen zeitgebilde neu erörtert sind.

wissenschaftlichsten beschrieben; und muß man von ihm als der verhältnißmäßig aus so alten zeiten am besten erhaltenen Semitischen sprache in der wissenschaftlichen behandlung alles Semitischen ausgehen, so ist in unsern zeiten mit seiner wissenschaft auch die des übrigen Semitischen am besten und wir hoffen am fruchtbarsten begründet. Aber es ist auch nur billig zu behaupten daß auch außerhalb des kreises der Semitischen sprachen wohl keine andre sowohl dem inneren sprachwesen als der geschichte nach schon so genau durchforcht und beschrieben ist als diese, deren umfang zwar allerdings sich auf wenigere bücher beschränkt die aber für das richtige verständniß dieser selbst die größten schwierigkeiten bietet. Ich will damit wahrlich nichts zu hohes und unrichtiges aussprechen: ich weiß und fühle ohne selbsttäuschung was hier noch ferner zu erstreben sei; und wieviele zumtheil ganz neue oder doch weiterentwickelte zumtheil genauere erkenntnisse bringt nicht schon diese ausgabe wieder! Aber den argen irrthümern und fast absichtlichen verkennungen gegenüber welche darüber sogar unter uns da noch heute herrschen wo man sie am wenigsten erwarten sollte, muß dies einmal deutlich gesagt werden <sup>1)</sup>).

Unsre gesammte sprachwissenschaft muß, je deutlicher wir was menschliche sprache überhaupt sei erkennen, destomehr dahin kommen daß sie jede sprache und jeden sprachstamm nach wesentlich denselben erkenntnissen und grundsätzen sowohl wiederzuerkennen als zu beschreiben lernt, ohne deshalb das eigenthümliche jeder und jedes mißzuverstehen und zu verdunkeln. Eine einzelne sprache, wohl erkannt und entsprechend beschrieben, kann daher ein muster und beispiel für alle andern werden, wie in andern hinsichten so in der richtigen sammlung und vertheilung des fast unabsehbar weiten stoffes. Schon in der entsprechenden eintheilung und gliederung des so verschiedenartigen stoffes

---

<sup>1)</sup> es ist unglaublich wie auch solche neuere Deutsche die etwas über Griechisch und Lateinisch ja auch über Sanskrit hinaus vorge drungen und gründer einer allgemeinen sprachlehre zu seyn meinen, vielmehr so wenig wahre erkenntniß und weisheit offenbaren. So meinte jemand noch soeben man habe im Semitischen noch keine richtige erkenntniß über die wurzeln und den zusammenhang des Semitischen mit andern sprachstämmen: und beruft sich zu dem zwecke auf ein paar neueste schriftsteller die er schon nach dem was ich über sie gesagt in diesem zusammenhange auch nicht einmal über seine zunge und feder hätte bringen sollen. Ich habe längst gezeigt was hier das richtige ist. Die dreilautige Semitische wurzel *kann* einen bestimmteren laut mehr enthalten als die vielleicht noch kürzere welche sie schon in ihrer vorzeit als letzten erkennbaren grund vorfand; aber ebensowohl kann einer dieser drei laute sich schon wieder gemindert und abgeblaßt haben, wie *מ* *verwaist* seyn Hamâsa s. 252, 14 ff. sicher erst aus *מבן* zusammen gesunken ist; und schon in der urzeit konnte es auch drei- oder mehr lautige wurzeln geben, die alsdann im Semitischen zunächst zu dreien vereinfacht wurden. Es kommt nun allerdings auf die richtige durchführung im einzelnen an: aber daß die richtigen grundsätze noch nicht gegeben seien ist unwahr.



und dem richtigen ausgange fortschritte und schlusse der ganzen beschreibung aller grundtheile dieses Ganzen muß sich die richtige vorstellung über dieses nach allen seiten bewähren; und eine solche klare übersichtlichkeit befördert ebensowohl die wünschenswerthe möglichste kürze bei aller genauigkeit im einzelnen als das leichte verständniß des lernenden. Ich bereue es nicht auf diese richtige gliederung des Ganzen von jeher viel sorgfalt verwandt zu haben: auch darin hat jeder tiefere versuch weiter geführt. So steht bei dem zweiten haupttheile, diesem nothwendig ausführlichsten und der gliederung nach schwierigsten aller drei, die schon 1844 befolgte ordnung jezt só fest daß ich in dieser ausgabe durchaus nichts daran zu ändern vermochte, vielmehr wünschen muß daß künftig dieselbe ordnung bei der beschreibung aller sprachen mit wortbildung befolgt werde. In dem dritten haupttheile ist die lichte vertheilung und übersichtlichkeit jezt noch durch einige änderungen in der ersteren hälfte befördert. Daß in dem ersten haupttheile alles was laut und schrift angeht vollständig abzuhandeln, dabei vom laute allein auszugehen und was über die schrift zu bemerken dem unterzuordnen sei, ist noch jezt meine bleibende ansicht: indessen habe ich ein mittel gefunden die beiden großen stoffe dieses haupttheiles, laut und schrift, noch enger und übersichtlicher in einander zu verarbeiten; und habe dieses in der jezt zugleich mit diesem werke neu erscheinenden ausgabe der *Hebräischen Sprachlehre für Anfänger* ausgeführt. Darauf muß ich hier verweisen: sowie diese kleinere sprachlehre noch sonst meheres eigenthümliche gibt.

Wie ein werk dieser art die sprache als solche bis in ihre eignen tiefsten gebeine und adern und fasern hinein verfolgen muß, so wäre es wiederum garnichts ohne die genaueste und unermüdlichste erforschung des im engern sinne so zu nennenden Geschichtlichen nach allen seiten hin. Die ganze geschichte des ATs ist auch hier verborgen: und was die späteren Massôretischen schulen erstrebt und geleistet haben, taucht hier aus dem nebel der fernen zeiten immer deutlicher wieder hervor. Auch die verdienste der Jüdischen sprachgelehrten im Mittelalter können erst jezt richtig geschätzt werden: wie ich nicht selten überrascht bin etwas was ich durch eigenste erforschung längst als nothwendig erkannt hatte, bei ihnen wie bei andern der besten ältern forschern wiedergefunden zu haben, ohne daß ich deshalb die eigenste mühe im geringsten zu bereuen ursache gehabt. Unsre frischesten bemühungen um das große ziel selbst wecken auch alles was jene männer schon im Mittelalter erstrebten zu neuem leben auf: und ich will nicht wünschen daß die eifrigen bestrebungen um die geschichte der Massôra und des Diqdûq welche in den lezten jahren vor 1848 so gut im gange waren, seitdem mit in die allgemeine schlaffheit und niederträchtigkeit versinken.

Doch was sind zuletzt alle diese arbeiten wenn sie uns in dém nicht fördern was allein ihr kräftigster ausgang und ihr herrlichstes ziel seyn kann, in der immer vollern und sicherern erkenntniß des ganzen

inhaltes und werthes der Bibel selbst. Nur in der engsten verbindung mit aller übrigen Biblischen wissenschaft hat auch dieses besondere werk seine rechte stelle; und längst hätte ich alles dieses mühevollen arbeits fortgeworfen, sähe ich in dieser letzten großen hauptsache keine förderung, keine höhere nothwendigkeit für Deutschland, und keine aussaat für die ewigkeit. Aber was auch sei es die verfinsterung oder die verzweiflung oder die grinsende scheelsucht in den neuesten zeiten noch äußern und beginnen mag: ich fühle es zu klar daß hier von stufe zu stufe eine herrlichkeit und sicherheit sich aufbaut welche keine irdische macht wieder vertilgen kann. Dessen freuen wir uns, und sind getrost was auch die zukunft bringe.

Ich wollte anfangs den Lateinischen plunder welcher sogar den beschreibern der Deutschen sprache noch immer anhängt vollständig mit Deutschen kunstaussdrücken ersetzen, wie dieses allein richtig würdig und ersprießlich ist; woher sich z. b. *Thw.* (Thatwort, Verbum) in den ersten seiten findet. Gerade die neueste zeit hat freilich dafür wiederum keine ohren: doch verzweifle ich für die zukunft nicht.

---

Wider meine sonstige gewohnheit lasse ich soweit die vorworte aus der vorigen ausgabe vom j. 1855 bei dieser stehen, weil sie völlig auch wie für diese geschrieben sind; und habe nur zu bemerken daß dieser nach vielseitig ausgedrückten wünschen drei sehr ausführliche Register hinzugefügt sind, welche die leser dem eifer und fleiße des herrn Schuldirectors Dr. Meding in Eibenstock K. S. verdanken und denen ich nun nur einen ebenso fleißigen gebrauch von seiten aller freunde einer Biblischen wissenschaft wünschen kann. Sonst versteht sich fast von selbst daß auch diese neue ausgabe eine sehr große menge wichtiger zusätze und verbesserungen enthält, wie dieses schon auf den ersten blick ihre wiederum so sehr erweiterte gestalt lehren kann; denn so widerwärtig mir sonst jedes in die länge ziehen ist, so wird hoffe ich die völlige erschöpfung des ganzen hier vorliegenden gegenstandes dem leser doch noch lieber seyn. Auch die eintheilung des ersten der drei haupttheile der sprachlehre ist nun in dieser ausgabe ganz so durchgeführt wie bei dem kleineren lehrbuche schon in der vorigen ausgabe von 1855; wie überhaupt nichts wünschenswerther ist als daß die kleinere und die größere bearbeitung dieses lehrbuches je nach den bedürfnissen der Lernenden immer neben einander gebraucht werden. — Da ich übrigens dieses in seiner jetzigen ausgabe schon so große lehrbuch nicht gerne durch viele vorworte weiter beschweren mag, außerdem auch die vollendung des druckes sich sehr in die länge gezogen<sup>1)</sup>,

---

<sup>1)</sup> Seitdem ist zwar in Simcha Pinsker's *Einleitung in das Babylonisch-Hebräische Punctuationssystem* (Wien 1863) die Assyrische Punctuation nach den schon früher bekannten handschriften sehr umständlich beschrieben: allein der inhalt meiner früheren abhandlung über sie ist dadurch nur

so sei nur noch bemerkt daß ich alles was sonst hier abzuhandeln wohl sehr nützlich wäre nächstens in einem neuen *Jahrbuche der Biblischen wissenschaft* ausführlicher zu berühren gedenke <sup>1)</sup>).

Göttingen um Pfingsten 1863.

---

weiter bestätigt, während ihr neuer abhandler alle Punktation sehr verkehrt betrachtet und beschreibt, weil es ihm an sprachwissenschaft fehlt. Ich kann die leser welche dies alles näher verfolgen wollen, hier auf die ausführliche beurtheilung jenes werkes verweisen welche so eben noch in den *Gött. Gel. Ans.* 1863 s. 920 — 940 erschien.

<sup>1)</sup> Nur hinsichtlich des für den fortschritt der sprachwissenschaft ebenso wie für die sicherheit und den nuzen der Exegese so unfruchtbaren und schädlichen Hebräischen Sprachlehrbuches von Justus Olshausen sei hier wenigstens in der kürze auf das hingewiesen was ich in der vorrede zur letzten ausgabe der kleineren Sprachlehre (Göttingen 1862) sagte. — Nachträglich zu s. 25 bemerke ich daß die seitdem erschienene abhandlung Th. Nöldeke's *über die mundart der Mandäer* (in den Abhh. der K. Ges. der WW. X.) hier hinzugefügt werden kann.

---



# Uebersichten und Beispiele.

## I. Das Alphabet.

vgl. §. 9 ff.

1. א אלף álef	2. ב בית bêt	3. ג גמל gimel	4. ד דלת dálet	5. ה הא hê	6. ו ון vâv
7. ז זין sáin	8. ח חיה chêt	9. ט טיט têt	10. י יוד jôd	11. כ כף kaf	12. ל למד lámed
13. ם מים mêm	14. נ נון nûn	15. ס סמך sámek	16. ע עין gháin	17. פ פא pé	18. ץ צדי Báde
19. ק קוף qôf	20. ר ריש rêsh	21. ש שין shîn	ש sîn	22. ת תו tâv.	

Jeder dieser 22 Buchstaben bedeutet seinen Anfangslaut, wie ב d. i. *bêt* bedeutet *b*, ג *g* u. s. w.; über א s. §. 17 ff. 58 ff.

Die weichere Aussprache der 6 Stummlaute §. 48 kann man im Deutschen durch ein hintenangefügtes *h* ausdrücken wie מתג *Métheg*, oder sie auch ohne dies von Kundigen an ihrem rechten Orte bloß voraussetzen lassen, da das Hinzufügen eines *h* eigentlich sehr stark und oft zu lästig wird, wie wenn man für ניהי בקרב *vajehí bhikhthóbbh* schreiben wollte.

Als Zeichen des Worttones gilt in diesem Werke ׀ d. i. *Métheg*, das allgemeinste Zeichen der Art §. 95 b. Da jedoch sehr viele Wörter den Ton auf der letzten Sylbe haben, so ist es bei diesen meist ausgelassen; hingegen ist es überall zu setzen wo der Ton die vorletzte Sylbe trifft. Ist das *Métheg* nach §. 96 aus einem besondern Grunde kurz vor dem Tone zu setzen, wie in כתבון vgl. §. 96, יענין vgl. §. 96 b. 60 c, so sollte das *Métheg* auch bei der letzten Sylbe seyn, um Mißverständnisse zu verhüten: doch ist diese Genauigkeit im vorliegenden Drucke nicht überall durchgeführt. — Bei den Späteren ist פ' eine gewöhnliche Abkürzung für פלוגי *jemand*.

יהי - - - - - יְהוָה *Jahve* d. i. Gott  
ותי - - - - - וְגוֹמַר *undsoweiter*.

## II. Beispiele der Wortbildung.

(P a r a d i g m e n.)

Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannichfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קמה so nothwendig auch קמ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3<sup>b</sup>) 2<sup>c</sup>) u.s.w. gesetzt; zu 3<sup>c</sup>) gehört auch die Endung תן. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem letzten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet \* nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

### 7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

Von -	-	(-)	-	-	(-)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֵתָּו	אִתּוֹ	כִּמְהָרָה	אֵלָיו
in ihm	von ihm	ihn	mit ihm	wie er	zu ihm
בָּהּ	מִמֶּנָּהּ	אֵתָּהּ	אִתָּהּ	כִּמְהָרָה	אֵלֶיהָ
in ihr	von ihr	sie	mit ihr	wie sie	
בְּךָ	מִמֶּךָ	אֵתְךָ	אִתְךָ	כִּמְהָרָה	אֵלֶיךָ
in dir	von dir	dich	mit dir	wie du	
בִּי	מִמֶּנִּי	אֵתִי	אִתִּי	כִּמְהָרָה	אֵלַי
in mir	von mir	miich	mit mir	wie ich	
בָּהֶם, בָּן	מִהֶם	אֵתָם	אִתָם	כִּהֶם (כְּמוֹ-)	אֵלֵהֶם
in ihnen	von ihnen	sie	mit ihnen	wie sie	
בָּהֶן, בָּהֶן	מִהֶן	אֵתָן	אִתָן	כִּהֶן	אֵלֵהֶן
in euch	von euch	euch	mit euch	wie ihr	אֵלֵיכֶם
בָּכֶן	מִכֶּן	אֵתְכֶן	אִתְכֶן	כִּכֶן	אֵלֵיכֶן
in uns	von uns	uns	mit uns	wie wir	אֵלֵינוּ

Eben so על, aber immer mit a.

## I. Nomina erster Bildung.

1.		2.		8.	
sg.	יָלַד	סָתַר	בָּסַר		
- st. c.					
pl.	יָלְדִים	סָתְרִים	בָּסָרִים (כ־)		
- st. c.	יָלְדֵי (י־)	סָתְרֵי	בָּסָרֵי		
du.	* יָלְדִים (י־)	סָתְרִים	מִתְנִים		
- st. c.	* יָלְדֵי (י־)	סָתְרֵי	מִתְנֵי		
sg. f.	יָלְדָה (י־)	סָתְרָה	בָּרְנָה *		
- - st. c.	יָלְדָת (י־)	סָתְרָת	בָּרְנָת *		
pl. f.	יָלְדוּת	סָתְרוּת	בָּרְנוּת (ג־)		
- - st. e.	יָלְדוּת (י־)	סָתְרוּת	בָּרְנָת		
du. f.	* יָלְדָתִים (י־)	* סָתְרָתִים	בָּרְנָתִים		
- - st. c.	* יָלְדָתֵי (י־)	סָתְרָתֵי	בָּרְנָתֵי		

[illegible][illegible]

## II. Nomina zweiter Bildung.

und deren ähnliche wie מקום, W. קים, §. 187.

### I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.	4.	5.	1b)
sg.	יָשָׁר	שִׂמְחָזְקָן	גָּדוֹל	כָּחוּב	תָּמִים	לִבְבֵי נֶכֶד
- st. c.	יָשָׁר	שִׂמְחָזְקָן	גָּדוֹל	כָּחוּב	תָּמִים	לִבְבֵי נֶכֶד
pl. m.	יָשָׁרִים	שִׂמְחָזְקָנִים	גָּדוֹלִים	כָּחוּבִים	תָּמִימִים	לִבְבֵי
- - st. c.	יָשָׁרִי, יָשָׁרִי	שִׂמְחָזְקָנִי		u. s. w.		לִבְבֵי
du.	בָּנִפִּים	יָרְכִים	mit Verkürzung des a des Vortons			
- st. c.	בָּנִפִּי	יָרְכִי				
sg. f.	יָשָׁרָה	זָקְנָה	oder			לִבְבוֹת
- - st. c.	יָשָׁרָה, יָשָׁרָה	זָקְנָה				
pl. f.	יָשָׁרוֹת	זָקְנוֹת	עֲמָקָה, עֲמָקָה f. עֲמָק u. s. w. עֲמָקִי, עֲמָקִים pl.			לִבְבוֹת
- - st. c.	יָשָׁרוֹת, יָשָׁרוֹת	זָקְנוֹת				
du. f.	יָשָׁרְתִּים	יָרְכְתִּים				
- - st. c.	יָשָׁרְתִּי	יָרְכְתִּי				

### II. Von schwacher Bildung.

#### 1. mit Guttur.

	1.	2.	4.	1 <sup>b</sup> )
חָכָם	צָמָא	רָאָה	קָרָאָה שְׂמִיעַ	שָׁעָר
חָכָם	צָמָא	רָאָה	קָרָאָה שְׂמִיעַ	שָׁעָר, שְׂעָר
חָכְמִים	צָמָאִים	רָאִים	שְׂמִיעִים	שְׂעָרִים
חָכְמִי	צָמָאִי	רָאִי	u. s. w.	שְׂעָרִי
אֲדָמָה		בָּהֶמָה		שְׁעָרָה
אֲדָמָה		בָּהֶמָה		שְׁעָרָה
אֲדָמוֹת	צָבָאוֹת	בָּהֶמוֹת		שְׁעָרוֹת
אֲדָמוֹת	צָבָאוֹת	בָּהֶמוֹת		שְׁעָרוֹת

#### 2. Von ל'ה.

1.	2.	3.	4.	5.
יָסָה	גָּלָה	נָקָה		
יָסָה	גָּלָה	נָקָה		
יָסִים	גָּלִיִּים	נָקִיִּים		
יָסִי	u. s. w.	נָקִיִּי		
יָסִים	wie			
יָסִי	כָּחוּב			
יָסָה		נָקִיָּה		
יָסָה				
יָסָה		נָקִיּוֹת		
יָסָה		נָקִיּוֹת		
יָסָה				
יָסָה				

#### 3. Von ע'ע.

1.
הָם oder קָל
הָם קָל
תָּמִים
תָּמִי
תָּמָה
u. s. w. wie
גָּל

#### 4. Von ע'ו.

1 B.	קָם
2 -	קָם
3 -	קָוִים
4 -	קָוִים
4 -	קָוִים
alle mit unwandelbar langen Vocalen.	

### III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,

vgl. §. 188.

#### 1. mit ē in der letzten.

sg. m. 1)	קרא שמע זעם בותב	מספר	מרבץ מזבח
st. c.	קרא שמע זעם	מספר	מרבץ מזבח
pl. m.	זעמים לתבובים	מספרים	
st. c.	זעמי לתבוי	מספרי	
1. sg. f.	1) חועבה	מהפכה מוקרה	
st. c.	חועבת	מהפכת מוקרת	
2. - - u. st. c.	שמעת זעמת לתבוב	מצבת	
1. pl. f.	חועבת	מצבות	
st. c.	חועבת		
2. - - u. st. c.	זעמות לתבובות		

Ebenso עיר und alle Participia auf e.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgen  
§. 146 ענה, ערה §. 238.

#### 2. mit ā in der letzten.

עולם 1)	זקתב	מספר	
עולם	זקתב	מספר	
עלמים	זקתבים		
עלמי	זקתבי		
	זקתבה		
	זקתבת		
חחמת	זקתבת	משפחה	
היכלות	זקתבות		
היכלות	זקתבות		

Ebenso alle Participia auf a.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgt יד 149.

Von יד, זקנה, זקנה, זקנה, deren letzte Sylbe wie in יד N. II.

#### Nom. auf יד, יד.

אלמן	זכרון
אלמן	זכרון
אלמנים	זכרונים
אלמני	זכרני
אלמנה	
אלמנות	זכרנות
אלמנות	זכרנות

#### IV. Adj. auf יד.

זכרי
זכריים oder זכרים
זכרי
זכריה oder זכרית
זכריה
זכריות
זכריות

## 2. Uebersicht

## I. S t a r

Q a l			Piel
Perf.	transit.	intransit.	
sg. 3. m.	כָּתַב <sup>1)</sup>	גָּדַל <sup>1)</sup>	קָטַן <sup>1)</sup>
- - f.	כָּתְבָה <sup>2)</sup>	גָּדְלָה <sup>2)</sup>	קָטְנָה <sup>2)</sup>
- 2 m.	כָּתְבוּ <sup>3)</sup>	גָּדְלוּ <sup>3)</sup>	קָטְנוּ <sup>3)</sup>
- - f.	כָּתְבוּ <sup>3b)</sup>	גָּדְלוּ	קָטְנוּ <sup>3b)</sup>
- 1.	כָּתְבִי <sup>3)</sup>	גָּדְלִי	קָטְנִי
pl. 3.	כָּתְבוּ <sup>2b)</sup>	גָּדְלוּ <sup>2b)</sup>	קָטְנוּ <sup>2b)</sup>
- 2 m.	כָּתְבוּם <sup>3o)</sup>	גָּדְלוּם <sup>3b)</sup>	קָטְנוּם <sup>3b)</sup>
- - f.	כָּתְבוּן <sup>3o)</sup>	גָּדְלוּן	קָטְנוּן
- 1.	כָּתְבֶנּוּ <sup>3)</sup>	גָּדְלֶנּוּ	קָטְנֶנּוּ

## II. S c h w a

1. סִי' <sup>3o)</sup> ילדָהּ			
2. עִי' <sup>1)</sup> קָם	<sup>1)</sup> נָח	<sup>1)</sup> בָּשׂ	(Piel
<sup>2)</sup> קָמָה	<sup>2)</sup> נָחָה	<sup>2)</sup> בָּשָׂה	קָוַם
<sup>3)</sup> קָמָה	<sup>3)</sup> נָחָה	<sup>3)</sup> בָּשָׂה	wie Piel,
<sup>3o)</sup> קָמָה	<sup>3o)</sup> נָחָה	<sup>3o)</sup> בָּשָׂה	E
3. עִי' <sup>1)</sup> קָם	<sup>1)</sup> נָח	<sup>1)</sup> בָּשׂ	סִיבַב
<sup>2)</sup> קָמָה	<sup>2)</sup> נָחָה	<sup>2)</sup> בָּשָׂה	0
<sup>3)</sup> קָמָה	<sup>3)</sup> נָחָה	<sup>3)</sup> בָּשָׂה	קָלַקַל
<sup>3o)</sup> קָמָה	<sup>3o)</sup> נָחָה	<sup>3o)</sup> בָּשָׂה	
4. לִי' <sup>1)</sup> אָלָה	<sup>1)</sup> אָלָה		<sup>1)</sup> אָלָה
	<sup>2)</sup> אָלָחָה		<sup>2)</sup> אָלָחָה
	<sup>3)</sup> אָלָיָה		<sup>2)</sup> אָלָיָה, אָלָיָה
	<sup>2b)</sup> אָלָה		<sup>2b)</sup> אָלָה
	<sup>3o)</sup> אָלָיָה		
5. gutt. pr. rad. <sup>3o)</sup> עֲמָדָה			
sec. rad. <sup>2)</sup> עֲמָה			<sup>1)</sup> עָמַם
tert. rad. <sup>1)</sup> עָמַע, עָמַע			<sup>2)</sup> עָמָה
<sup>3b)</sup> עָמָה			<sup>1)</sup> עָמַח, עָמַח
6. לִי' <sup>1)</sup> קָרָא	<sup>1)</sup> צָמָה		<sup>1)</sup> עָמַח, עָמַח
<sup>2)</sup> קָרָה	<sup>2)</sup> צָמָה		<sup>2)</sup> עָמָה
<sup>3)</sup> קָרָה	<sup>3)</sup> צָמָה		<sup>3)</sup> עָמָה
<sup>3o)</sup> קָרָה	<sup>3o)</sup> צָמָה		<sup>3o)</sup> עָמָה
<sup>3o)</sup> קָרָה	<sup>3o)</sup> צָמָה		<sup>3o)</sup> עָמָה
7. לִי' <sup>3)</sup> פָּרַח etc.			



**k e s V e r b u m.**

**che Verb**

[illegible]

Q a l				I. Star
Imperf.	transit.	intransit.		Piel
ag. 3 m.	יִכְתֹּב <sup>1)</sup>	יִגְדֹּל <sup>1)</sup>	יִקְסֹן	יִכְתֹּב <sup>1)</sup>
- - f.	תִּכְתֹּב <sup>2)</sup>	תִּגְדֹּל <sup>2)</sup>		תִּכְתֹּב <sup>2)</sup>
- 2 m.	תִּכְתֹּב <sup>3)</sup>	תִּגְדֹּל <sup>3)</sup>		תִּכְתֹּב <sup>3)</sup>
- - f.	(יך) תִּכְתְּבִי <sup>4)</sup>	(יך) תִּגְדְּלִי <sup>4)</sup>		(יך) תִּכְתְּבִי <sup>4)</sup>
- 1.	אִכְתֹּב <sup>5)</sup>	אִגְדֹּל <sup>5)</sup>		אִכְתֹּב <sup>5)</sup>
pl. 3 m.	(יך) תִּכְתְּבוּ <sup>6)</sup>	(יך) תִּגְדְּלוּ <sup>6)</sup>		(יך) תִּכְתְּבוּ <sup>6)</sup>
- - f.	תִּכְתְּבֶנָּה <sup>7)</sup>	תִּגְדְּלֶנָּה <sup>7)</sup>		תִּכְתְּבֶנָּה <sup>7)</sup>
- 2 m.	(יך) תִּכְתְּבוּ <sup>8)</sup>	(יך) תִּגְדְּלוּ <sup>8)</sup>		תִּכְתְּבוּ <sup>8)</sup>
- - f.	תִּכְתְּבֶנָּה <sup>9)</sup>	תִּגְדְּלֶנָּה <sup>9)</sup>		תִּכְתְּבֶנָּה <sup>9)</sup>
- 1.	נִכְתֹּב <sup>10)</sup>	נִגְדֹּל <sup>10)</sup>		נִכְתֹּב <sup>10)</sup>

II. Schwa			
1. 'ע	A. יִיטֵב <sup>1)</sup> תִּיטְבִי <sup>2)</sup> תִּיטְבֶנָּה <sup>3)</sup>	B. יִלֵּךְ <sup>1)</sup> תִּלְכִּי <sup>2)</sup> תִּלְכֶנָּה <sup>3)</sup>	C. יֵאָמֵר (יֵאָכֵל)
2. 'ו	transit. יִקְוֶה <sup>1)</sup> תִּקְוֶה <sup>2)</sup> (תִּקְוֶהוּ) תִּקְוֶינָה <sup>3)</sup>	intransit. יִבֹּשׁ, יִבֹּא <sup>1)</sup> תִּבֹּא <sup>2)</sup> תִּבֹּאִינָה <sup>3)</sup> (תִּבֹּאֶנָּה)	(Piel יִקְוֶה wie Piel E
3. 'ק	יִסֵּב <sup>1)</sup> תִּסֵּב <sup>2)</sup> (יִסֵּבוּ) תִּסֵּבִינָה <sup>3)</sup>	יִקְלֵךְ <sup>1)</sup> תִּקְלֵךְ <sup>2)</sup> תִּקְלֵינָה <sup>3)</sup>	יִסֵּב <sup>1)</sup> יִסֵּב <sup>2)</sup> יִקְלֵךְ <sup>3)</sup>
4. 'ל	יִגְלֶה <sup>1)</sup> תִּגְלֶה <sup>2)</sup> (יִגְלֶהוּ) יִגְלֶה <sup>3)</sup> תִּגְלֶינָה <sup>4)</sup>		יִגְלֶה <sup>1)</sup> תִּגְלֶה <sup>2)</sup> תִּגְלֶינָה <sup>3)</sup>
5. gutt. pr. rad.	יִחַמֵּד, יִחַמֵּר <sup>1)</sup> תִּחַמְדִּי <sup>2)</sup> (תִּחַמְדִּי) אִחַמֵּד <sup>3)</sup> תִּחַמְדֶנָּה <sup>4)</sup>	יִחַסֵּר יִחֹק <sup>1)</sup> תִּחַסְרִי <sup>2)</sup> (תִּחַסְרִי) תִּחַסְרֶנָּה <sup>3)</sup>	
sec. rad.	יִחַסֵּר, יִחַסֵּר <sup>1)</sup> תִּחַסְרִי תִחַסְרִי <sup>2)</sup>		יִחַסֵּר יִחַסֵּר <sup>1)</sup> תִּחַסְרִי <sup>2)</sup> תִּחַסְרֶנָּה <sup>3)</sup>
tert. rad.	יִשְׁלַח <sup>1)</sup> תִּשְׁלַח <sup>2)</sup>		יִשְׁלַח יִשְׁלַח <sup>1)</sup> תִּשְׁלַח <sup>2)</sup> תִּשְׁלַחֶנָּה <sup>3)</sup>
6. 'א	יִקְרָא <sup>1)</sup> תִּקְרָא <sup>2)</sup>		יִשְׁלַח יִשְׁלַח <sup>1)</sup> תִּשְׁלַח <sup>2)</sup> תִּשְׁלַחֶנָּה <sup>3)</sup>
7. 'ס	יִנְצֵר יִסֵּל יִשֵּׁשׁ יִתֵּן	nach 'ס, nicht intransit.	



	Q a l	Piel.
Voluntativ 3 sg. m. transit. <sup>1)</sup> intransit.		
— 3 u. 2 f. pl. <sup>2)</sup>		
Imperat. sg. m. <sup>3)</sup>	בִּחַב	בִּחַב, בִּחַח
— — f. <sup>4)</sup>	בִּחְבִּי, בִּחְבִּי	בִּחְבִּי
— pl. m. <sup>4)</sup>	בִּחְבִּי, בִּחְבִּי	בִּחְבִּי
— — f. <sup>5)</sup>	בִּחְבְּנָה	בִּחְבְּנָה
Cohortativ 1 sg. <sup>6)</sup>	אֶבְחַבְּהָ	אֶבְחַבְּהָ
Vav cons. imp. <sup>7)</sup>	וַיִּבְחַב	וַיִּבְחַב
(3-sg. m.)		
Vav cons. perf. <sup>8)</sup>	וַיִּבְחַבְתָּ	וַיִּבְחַבְתָּ
2 sg. m.		

## II. S c h w a

1. סו' A. יצק, רש; B. לר, <sup>8)</sup> לדה		
יצקו	לדי	<sup>4)</sup>
	לדנה	<sup>5)</sup>
	וילד	<sup>7)</sup>
2. עו יקם <sup>1)</sup>	יסב	
und תקמנה <sup>2)</sup>		
3. ע' קם <sup>3)</sup>	סב	
קמי <sup>4)</sup>	סבי	
קמנה, קמנה <sup>5)</sup>	סבינה	
אקומה <sup>6)</sup>	אסבה	
ויקם <sup>7)</sup>	וילס	
4. ל'ה ירם, ירם, יגל, <sup>1)</sup> יגל		
גלה, גלה <sup>2)</sup>	גלי <sup>4)</sup>	
גלינה, גלינה <sup>5)</sup>	אגלה <sup>6)</sup>	
וירם, וירם <sup>7)</sup>	וילגל <sup>8)</sup> wie	
וגליה		
5. Gutt. עמר, אמר, <sup>8)</sup> חור		
1. Rad. עמרי, אמרי, <sup>4)</sup> חורי		
2. Rad. <sup>5)</sup> זעמי		
3. Rad. <sup>4)</sup> שלח	<sup>4)</sup> שלחי	
6. ל'א <sup>8)</sup> קרא		
7. ס'נ נצר <sup>8)</sup> תצה, תחן, גש		
	<sup>4)</sup> תגרי גשי	

**k e s. V e r b u m.**

Hitpa'el	Hif-il.	Nif-al.
wie Piel, fibrigens vgl. oben	<sup>1)</sup> יִכְתֹּב <sup>2)</sup> } <sup>3)</sup> יִכְתֹּב <sup>4)</sup> יִכְתֹּב <sup>5)</sup> יִכְתֹּב <sup>6)</sup> יִכְתֹּב <sup>7)</sup> יִכְתֹּב <sup>8)</sup> יִכְתֹּב	<sup>1)</sup> יִכְתֹּב <sup>2)</sup> } <sup>3)</sup> יִכְתֹּב <sup>4)</sup> יִכְתֹּב <sup>5)</sup> יִכְתֹּב <sup>6)</sup> יִכְתֹּב <sup>7)</sup> יִכְתֹּב, וְיִכְתֹּב <sup>8)</sup> וְיִכְתֹּב

che Verha.

(7) ויבולד; ויטב	
<sup>1</sup> ויקם <sup>2</sup> תקמדה <sup>3</sup> הקם <sup>4</sup> הקימי <sup>5</sup> תקמדה <sup>6</sup> אקידה <sup>7</sup> ויקם <sup>8</sup> והקמח	<sup>8</sup> הסוג <sup>4</sup> הסוגי <sup>5</sup> הסוגי
<sup>1</sup> יגל <sup>2</sup> יגל <sup>3</sup> יגל <sup>4</sup> יגל <sup>5</sup> יגל <sup>6</sup> יגל <sup>7</sup> יגל <sup>8</sup> יגל	<sup>1</sup> יגל <sup>2</sup> יגל <sup>3</sup> יגל <sup>4</sup> יגל <sup>5</sup> יגל <sup>6</sup> יגל <sup>7</sup> יגל <sup>8</sup> יגל
(8) והקמדה	
(8) היצם	(7) ויגלח
(7) וישלח (8) השלח	(8) השלח
etc. <sup>1</sup> וסלא	etc. <sup>1</sup> וסלא

## 3. Uebersicht der Infinit

Q a l			
transit.	intransit.	Piel	Paal
Inf. constr. a בִּחֵב <sup>1)</sup>	יָדַל <sup>1)</sup>	בִּחֵב	בִּחֵב <sup>2)</sup>
absol. b בָּחַב <sup>2)</sup>	יָדַל <sup>2)</sup>	—, בִּחֵב	—, בִּחֵב
Part. act. c בִּחֵב <sup>3)</sup>	יָדַל <sup>2)</sup>	מְבַחֵב <sup>3)</sup>	מְבַחֵב <sup>3)</sup>
— pass. d בָּחֻב <sup>3)</sup>			
		Schwache	Wur-
1. אָצַר a אֶצֶר B. יָצַר, לָצַח, יָצַר ב' יָצַר			
2. קָם a עָרָא קָם ב' קָם c קָם d סָרָא אָרָא מָח		קָם מְקָם	קָם מְקָם
3. אָבַד a עָבַד, אָבַד ב' אָבַד c אָבַד d אָבַד קָל קָלָקל מְקָלָקל		קָל מְקָלָקל	קָל מְקָלָקל
4. אָלַח a אָלַח, אָלַח ב' אָלַח, אָלַח c אָלַח d אָלַח אָלַח אָלַח מְאָלַח		אָלַח מְאָלַח	אָלַח מְאָלַח
5. Gutt. אָמַר, אָמַר pr. rad. אָמַר חָק			
tert. rad. אָשַׁח a אָשַׁח ב' אָשַׁח c אָשַׁח אָשַׁח אָשַׁח מְאָשַׁח		אָשַׁח מְאָשַׁח	אָשַׁח מְאָשַׁח
6. אָפַל a אָפַל u. s. w.		אָפַל	u. s. w.
7. אָנַח a אָנַח, אָנַח ב' אָנַח, אָנַח אָנַח אָנַח מְאָנַח		אָנַח מְאָנַח	אָנַח מְאָנַח

\* Die Infinitive der schwachen Verben sind in der Regel mit einem Mem (מ) oder einem Lamed (ל) versehen, welches die Infinitivform anzeigt. Die Participien der schwachen Verben sind in der Regel mit einem Mem (מ) oder einem Lamed (ל) versehen, welches die Participienform anzeigt.

tive und Participien\*).

Hitpacl הִתְחַבֵּב <sup>1)</sup> —, חָבַב <sup>2)</sup> מִתְחַבֵּב <sup>3)</sup>	Hif-il הִכְחִיב הִכְחַב מִכְחִיב	Hof-al הִכְחַב <sup>1)</sup> הִכְחַב מִכְחַב <sup>2)</sup> , — <sup>3)</sup>	Nif-al הִכְחַב <sup>1)</sup> נִכְחַב, —, חָבַב <sup>2)</sup> נִכְחַב <sup>3)</sup>
zeln	a B. הוֹלִיד A. הִיטִיב c B. מוֹלִיד A. מִיטִיב	הוֹלִיד מוֹלִיד <sup>d</sup>	הוֹלִיד נוֹלֵד
הִתְחַקֵּם מִתְחַקֵּם	הִתְחַקֵּם <sup>2)</sup> הִתְחַקֵּם <sup>3)</sup>	הִתְחַקֵּם <sup>1)</sup> מִתְחַקֵּם <sup>3)</sup>	הִתְחַקֵּם נִתְחַקֵּם <sup>2)</sup>
הִתְחַקֵּל מִתְחַקֵּל	הִתְחַקֵּב <sup>2)</sup> מִתְחַקֵּב <sup>3)</sup>	הִתְחַקֵּב (הִתְחַקֵּחַ) מִתְחַקֵּב	הִתְחַקֵּב הִתְחַקֵּב, הִתְחַקֵּב נִתְחַקֵּב, נִתְחַקֵּב <sup>1)</sup>
הִתְחַלֵּץ מִתְחַלֵּץ	הִתְחַלֵּץ מִתְחַלֵּץ	הִתְחַלֵּץ מִתְחַלֵּץ	הִתְחַלֵּץ הִתְחַלֵּץ נִתְחַלֵּץ
			הִתְחַמֵּד נִתְחַמֵּד <sup>c</sup>
wie Piel	הִתְחַלֵּץ מִתְחַלֵּץ	הִתְחַלֵּץ	הִתְחַלֵּץ, הִתְחַלֵּץ
W.			הִתְחַמֵּד נִתְחַמֵּד <sup>c</sup>
		הִתְחַמֵּד	הִתְחַמֵּד נִתְחַמֵּד <sup>c</sup>

\*) Nach S. 6—9 und § 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der ersten Bildung, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3,) die nach der dritten zweiter Art.

# 4. Uebersicht der Suffixe am Verbum, in S. 253 a. E.

L. am Perf.

Verbum:		transit. Qal		L. am Perf.			
Suff.:	sg. 3 m.	er hat geschrie- ben	3 f. sg.	2 m. sg.	2 fem. u. 1 sg.	3 pl.	
— f.	שָׁרָה	she	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
2 m.	שָׁרָה	dich	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
— f.	שָׁרָה	dich	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
1.	שָׁרָה	nich	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
pl. 3 m.	שָׁרָה	se	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
— f.	שָׁרָה	se	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
2 m.	שָׁרָה	euch	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
— f.	שָׁרָה	euch	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
1.	שָׁרָה	uns	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה	שָׁרָה
e von intrans. Qal ebenso:							
1) שָׁרָה, 2) שָׁרָה,							
3) שָׁרָה; 4) von							
den übrigen Formen, wie Piel:							
1) שָׁרָה, 2) 3) שָׁרָה, שָׁרָה.							





## 6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 8—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.

## I. Nomina erster Bildung.

1.					
sg. 1.	יָלַדוּ,	יָלַדוּ	סָתְרוּ	בָּסְרוּ	
2.	יָלַדְךָ,	יָלַדְךָ	סָתְרְךָ	בָּסְרְךָ	
pl. 1.	יָלַדְיוּ	יָלַדְיוּ	סָתְרֵיוּ	בָּסְרֵיוּ	
2.	(י-) יָלַדְיָהֶם		סָתְרֵיהֶם	בָּסְרֵיהֶם	
II. 1.					
	נָעְרוּ	פָּחַדוּ	פָּעְלוּ	תָּסְאוּ	הָקוּ
	נָעְרְךָ	פָּחַדְךָ	פָּעְלְךָ	תָּסְאֶךָ	הָקֶךָ
	נָעְרֵיוּ	פָּחַדְיוּ	פָּעְלֵיוּ	תָּסְאֵיוּ	הָקֵיוּ
	נָעְרֵיהֶם	פָּחַדְיָהֶם	פָּעְלֵיהֶם	תָּסְאֵיהֶם	(אֲשֶׁכֶם)
3.					
	מָלַחוּ	לִילּוּ	שָׁבִיו	יָסִיו	
	מָלַחְךָ	לִילְךָ	שָׁבִיךָ	יָסִיךָ	
	שָׁוְרֵיוּ	תִּישִׁיוּ	לָחִיו		
	מָלַחְיָהֶם	תִּישִׁיָהֶם	לָחִיָהֶם		
4.					

## II. Nomina zweiter Bildung.

I.			II. 1.		
sg. 1.	יָשָׁרוּ	גָּדְלוּ זָקְנוּ	שָׁעָרוּ	קָרְאוּךָ שָׁמַעְךָ	יָסִיו, יָסִיהוּ
2.	יָשָׁרְךָ	זָקַנְךָ etc.	שָׁעָרְךָ	קָרְאוּךָ שָׁמַעְךָ	יָסִיךָ, יָסִיהוּ
3.	יָשָׁרְכֶם	זָקַנְכֶם *	יָרְאוּכֶם שָׁעָרְכֶם	יָרְאוּכֶם שָׁמַעְכֶם	יָסִיכֶם, יָסִיהוּ
pl. 1.	יָשָׁרֵיוּ	זָקְנֵיוּ	יָרְאוּ שָׁעָרֵיוּ	יָרְאוּ שָׁמַעֵיוּ	יָסִיו
pl. 2.	יָשָׁרֵיהֶם (י-)	זָקְנֵיהֶם	יָרְאוּ שָׁעָרֵיהֶם	יָרְאוּ שָׁמַעֵיהֶם	יָסִיהֶם

## III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

1.					
sg. 1.	לָחָבוּ	שָׁמַעוּ			
2.	לָחָבְךָ			מִזְבִּיחְךָ	
	(לָחָבְךָ)	שָׁמַעְךָ	קָרְאוּךָ		
3.	לָחָבְכֶם	שָׁמַעְכֶם	קָרְאוּכֶם	מִזְבִּיחְכֶם	
pl. 1.	לָחָבֵיוּ				
2.	לָחָבֵיהֶם				
	בָּנִי, בָּנִי (בֶּן)	בָּנִיכֶם	(בָּנִיו)	בָּנֵיהֶם	
2.					
	מִסְפָּרוּ				זָכְרָנוּ
	מִסְפָּרְךָ	מִזְבִּיחְךָ			זָכְרְךָ
	מִסְפָּרֵיוּ	מִזְבִּיחֵיוּ			זָכְרֵיוּ
	מִסְפָּרֵיהֶם	מִזְבִּיחֵיהֶם			זָכְרֵיהֶם
	יָדֵיהֶם, יָדֵיו, יָדְךָ, יָדְךָ (יָד)				

# Von der Hebräischen sprache überhaupt

## 1. nach ihrer äußern geschichte

Die Hebräische sprache ist ein kleiner zweig von dem 1 in Süd-West-Asien und Africa verbreiteten weiten sprachstamme *a* welchen man jetzt, da die meisten völker dieser zunge Gen. c. 10 als nachkommen Shem's erscheinen, den *Semitischen* zu nennen sich gewöhnt hat, obgleich dieser erst seit dem an- fange unsres jahrhunderts eingeführte name strenggenommen nicht ganz zutreffend ist!). Die Arabische halbinsel, sein hauptsiz in alter und neuer zeit, als mittelort gedacht, ver- breitete er sich von da nördlich über die länder zwischen dem mittelländischen meere, verschiedenen theilen Kleinasiens, Ar- menien und Persien; südlich drang er nach Habesh (Aethio- pion) vor. Theils nach der vorgeschichte der völker dieses sprach- b stammes theils nach der lage und den schicksalen der länder

Vgl. *Geschichte des völkcs Isräel* I. s. 373 ff. der 2ten ausg. Den gebrauch der namen der 3 söhne Noah's in dieser richtung noch weiter auszudehnen und alle die Afrikanischen *Hamitische*, alle die dem Deut- schen verwandten sprachen *Japhetische* zu nennen, ist sichtbar viel unsi- cherer und verwirrender, schon weil unter Japhet offenbar auch der völlig verschiedene weite Türkische (sonst Altaische oder besser *Nordische* genannte) sprachstamm mitverstanden werden müßte. Allerdings ist es überall sehr schwer für so weite sprachstämme die rechten namen fest- zusezen: der name *Indo-Germanische* oder *Indo-Europäische* sprachen ist auch nicht recht passend; und der übrigens treffende name *Arische* sprachen kann doch nur die Asiatischen dieses stammes bezeichnen; am besten wäre wohl der name *Mittelländische* sprachen, da die alten völker derselben recht eigentlich den großen mittelkreis der alten welt be- wohnt, umgeben von den Semitischen Südindischen Sinesischen Tür- kisch-Tatarischen und Baskischen sprachen; und da ich schon vor 20 jähren diesen namen zu gebrauchen anrieth ohne daß man irgendetwas richtiges gegen ihn einzuwenden gefunden hat, so wird er hier immer angewandt.

Ueber Ern. Renan's *Histoire générale des langues Sémitiques* s. das in den *Gött. Gel. Anz.* 1855 s. 1779 ff. bemerkte; und über namen und bedeutung der *Semiten* s. noch zuletzt die *Jahrbb. der Biblischen wissen- schaft* XI s. 181 ff.

Hebräer nennt sich im gespräche mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gen. 40, 15); auch sonst findet man bisweilen besonders bei frühern schriftstellern das volk *Hebräer* genannt, sobald auf die Religion weniger rücksicht genommen wird (Ex. 21, 2. Gen. 43, 32. 1 Sam. 13, 3. 7. 14, 21). Der Name *Hebräer* עִבְרִים ist nach dér ansicht die sich unter dem volke selbst gebildet hat, von 'Eber עֶבֶר abzuleiten, den die sage zwar als einen sehr entfernten vorfahren Abrahams noch immer sehr wohl kennt<sup>1)</sup>, sonst aber nichts weiter von ihm weiß, sodaß er schwerlich im gröbern sinne als geschichtliche person gelten kann, Gen. 10, 21. 24. 11, 16; man hat daher vermuthet der name sei vielleicht ursprünglich eine bezeichnung fast aller Semitisch redenden völker diesseit des Euftrat gewesen, welche nach geschichtlichen spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עֶבְרָא das jenseit des flusses d. h. des Euftrat liegende land, vgl. ὁ περαιὴς LXX Gen. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und er würde so von den ältesten bewohnern Kanáans abstammen<sup>2)</sup>. Jedoch ist diese annahme ganz unsicher: aber wie der offenbar bis in die entferntesten zeiten des alterthumes und auf eine einstige große herrschaft der Hebräer zurückweisende name auch entstanden seyn mag, gewiß umfaßt er nach seinem ältesten sinne sogar noch mehr als *alle* nachkommen Abrahams, und blieb nur später seinen wichtigsten nachkommen, den Israeliten, vorzüglich eigen; wie man auch besonders aus den redensarten Gen. 10, 21. Num. 24, 24<sup>3)</sup> deutlich erkennen kann.

Die *sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen volksnamen die *Hebräische sprache* genannt werden. Jedoch findet sich dieser name im A. T. zufällig nicht, weil überhaupt in ihm wenig von sprache geredet wird: *sprache Kanáans* heißt sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer stelle wo

1) es ist ebenso bedeutsam daß 'Eber nach der ursprünglichen vollen reihe der zehn Urväter des zweiten Weltalters gerade als 5ter erscheint, also bis in die mitte dieses Weltalters hinaufgesetzt wird. Was das weiter bedeute ist im ersten bände der *Geschichte d. v. I.* erläutert.

2) diese sehr allgemein gewordene vermuthung gab zuerst J. D. Michaelis, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66. Aber sie ist gewiß ganz unzuverlässig; man vgl. jezt über die ganze frage weiter die *Geschichte des volkes Israel* I. S. 378 ff. 496. IV. S. 562.

3) wie *alle söhne* 'Eber's Gen. 10, 21 weit mehr als Abraham's nachkommen seyn sollen, ebenso kann das bloße wort 'Eber in dichterischer kürze Num. 24, 24 die bewohner Kanáan's als Hebräer bezeichnen, da von den alten Kanánäern im 8ten jahrh. nur noch so wenige überbleibsel dawaren: wie ich dies längst in der *Geschichte* lehrte und nicht erwartete daß es wieder bezweifelt werden könne.

Kanáan als Land Aegypten entgegengesetzt wird; der spätere name *Judäische sprache* Jes. 36, 11. 13 bezeichnet eigentlich nur die art der Hebräischen sprache im reiche *Juda*, welche aber nach der zerstörung Samariens die allein vorherrschende wurde.

Wie uns das Hebräische aus überbleibseln eines einst 2 viel weitem und reichern schriftthumes im A. T. vorliegt, a zeigt es nach den drei mächten von denen hierin alles ausgeht, nämlich nach redeweise ort und zeitalter, ziemlich bedeutende abweichungen in seinem eignen gebiete.

1. Von der gewöhnlichen *volkssprache* war die gemeine oder *Prosaische* schreibart während der blüthezeit des Hebräischen wohl wenig verschieden; nur scheint die volkssprache in der aussprache hie und da unreiner und insofern dem Aramäischen ähnlicher gewesen zu seyn <sup>1)</sup>. Ihrem wesen nach ist die Hebräische Prosa durchaus einfach und kunstlos, aber lebendig schöner schilderung, und nicht selten wo der stoff treibt sich leicht bis zum dichterischen schwunge erhebend. Besonderer art und ausbildung ist aber die eigentlich *dichterische* rede. Ihr wesen ist sprudelnde fülle mit unerschöpflicher mannichfaltigkeit und bildsamkeit, so daß sie auch einen weit größern reichthum an wörtern und bildungen hat als die Prosa, und darunter vieles ihr allein eigene und sie auszeichnende. Diesen reichthum hat sie theils aus dem alterthume bewahrt durch treueres festhalten des in der gewöhnlichen sprache absterbenden, theils erneut sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen reichthume mannichfaltiger volksmundarten oder auch insbesondere späterhin durch stärkere einwirkung des herrschend werdenden Aramäischen. Vieles aber in der kühnen dichtersprache ist auch durch den trieb innerer ausbildung entwickelt. In der *prophetischen* rede zeigt sich aber stets eine hier geringere dort größere annäherung an diese äußere gestalt der dichtersprache <sup>2)</sup>.

2. Daß die Hebräische sprache nach dem maße ihres b geringen gebietes freilich nur gering abweichende mundarten (*dialecte*) hatte, ist an sich wahrscheinlich, obgleich wir diesen unterschied in den wenigen überbleibseln des Hebräischen schriftthumes, die fast alle im reiche Juda und in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken; nur einmal Richt. 12, 6 wird ausdrücklich gemeldet, die Efraimäer hätten nicht *Shibbólet* (d. i. *Achre*) sondern nur *Sibbólet* spre-

1) wenigstens stehen schriftsteller aus dem volke, wie 'Amos, in vielem der Aramäischen aussprache am nächsten.

2) vgl. jezt über dieß alles das nähere in den *Dichtern des Alten Bundes* bd. I s. 52 ff. und in den *Propheten* bd. I. s. 47 ff.

chen können, wonach man nicht recht weiß ob sie den laut *sh* (*sch*) bloß in diesem oder vielleicht noch in einigen andern wörtern oder ob sie ihn überhaupt nicht aussprechen konnten (§. 50). Verschiedene mundarten treten jedoch namentlich in ältern schriften und bei dichtern deutlicher hervor: und einleuchtende beispiele stärkerer sprach-abweichungen welche nur aus verschiedenen mundarten erklärbar sind, geben z. b. das lied Debôra's Richt. 5, das Hôhelied, Hosea und B. Jes. 15, 1—9. 16, 7—12. 21, 11—14, welche stücke alle in das nördlichere Palästina fallen, viel eigenthümliches haben und zumtheil sich stark zu der farbe des Aramäischen neigen. Auch innerhalb der-kleinern grenzen des reiches Juda zeigt ein schriftsteller vom lande, wie 'Amos oder Mikha, abweichungen von der viel glätteren und gebildeteren sprache solcher schriftsteller wie Joel und Jesaja, welche in Jerusalem selbst lebten. Späterhin entstanden dazu durch die stärkere völkermischung in Palästina unreinere sprachmischungen; und so wird nach dem exile der dialect von Ashdod als ein Philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der Galiläische unterschieden Matth. 26, 73 <sup>1)</sup>.

Die durchgreifendsten und stärksten unterschiede wodurch sich die mundarten einer sprache von einander entfernen, bestehen freilich immer vorzüglich nur in der wechselnden aussprache vieler einzelner laute: und nach dieser seite hin haben wir wenigstens aus den späteren jahrhunderten noch die genügendsten zeugnisse über verschiedene mundarten d. i. aussprachen des Hebräischen. S. darüber unten §. 22.

c 3. Ferner besitzen wir im A. T. schriften aus den verschiedensten zeiten, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner zeit, das meiste aus der langen reihe von jahrhunderten nach ihm bis in die zeiten der persischen ja zum theile noch der griechischen herrschaft; sodaß schon dadurch eine große mannichfaltigkeit entstehen muß.

3 Diese verschiedenen zeitalter der uns erhaltenen Hebräischen sprachreste sicher zu erkennen ist aus mehreren ursachen schwierig. Einmal müssen wir bei den meisten stücken A. Ts erst aus einer menge anderer untersuchungen ihr rechtes zeitalter zu erkennen suchen. Zweitens scheint die sprache inderthat von Mose bis etwa zum J. 600 v. Chr. wenige veränderungen gelitten zu haben. Denn da der bau der Semitischen sprachen überhaupt etwas einfacher ist, so ist er auch unwandelbarer und stetiger als der von sprachen größerer

---

1) weiteres darüber s. in den Talmudischen zeugnissen bei *Lightfoot* Op. T. II. p. 232 f. Daß noch die jezige sprache am Libanon die undeutlichste sei bezeugt *Seetzen* Reisen I. s. 210.

ausbildung, z. b. den sanskritischen <sup>1)</sup>). Wozu kommt daß in jenem zeitraume die Hebräer auch nicht die schicksale erfahren welche eine sprache stark verändern: sie wurden nie von völkern fremder zunge lange unterjocht und lebten unter ihrer eignen freien verfassung mehr getrennt von andern völkern, besonders von allen fremder sprachen. Ihre sprache ward also damals im äußern nicht viel gebildeter, aber auch nicht verderbter. Jedoch zeigen sich in den ältesten stücken des Pentateuches und anderer bücher allerdings einige bedeutende eigenthümlichkeiten, die sich später verlieren; und viele verschiedenheiten der art sind nur für uns unkenntlich geworden, weil die nachherige punctation alle wörter nach einem einzigen spätern sprachgeseze behandelt hat.

Indessen ergibt sich aus allen spuren soviel als gewiß, daß die Hebräische sprache im großen bis zum ende des A. Ts. dieselben drei zeitalter durchlebte in welche auch die ganze volksgeschichte Israels zerfällt:

1. Die sprache tritt sogleich mit den ältesten stücken welche sich von Mose an und theilweise sogar aus noch älterer zeit erhalten haben, völlig ausgebildet und wesentlich schon als dieselbe wie sie nachher erscheint in das licht der geschichte. Es kann hier als anderswo <sup>2)</sup> bewiesen vorausgesetzt werden, daß das schriftthum der Hebräer uralt und keineswegs erst von Mose und seiner zeit neugeschaffen ist: so erscheint denn auch die sprache in den ältesten schriftstücken welche sich erhalten haben bereits só fest ausgebildet als wäre sie längst zur schriftsprache geworden; und ist eine sprache einmal büchersprache geworden, so hat sie damit eine so starke gleichmäßigkeit und stetigkeit gewonnen, daß sie viele jahrhunderte lang sich wesentlich unverändert erhält und nur langsam oder gezwungen der macht neuer einflüsse nachgibt. Eine gewisse alterthümliche schwere und steife zeigen allerdings mehrere der ältesten lieder, wie Gen. 4, 23 f. 49, 22—26. Ex. 15. Richt. 5: aber bis zu welcher gefügigen klarheit und reizenden lieblichkeit diese älteste und einfachste sprache sogar in der bloßen erzählung sich gestalten ließ, sehen wir an dem leuchtenden beispiele der schrift welche ich das *B. der Ursprünge* nenne.

2. So fest indeß die sprache in jenem ersten zeitalter schon ausgebildet ist und so sehr sich ihre wesentlichen grundzüge in dem zweiten unverändert erhalten: so sehen wir doch seit den königlichen zeiten allmählig eine in gewis-

---

1) die Arabische büchersprache zeigt dies deutlich genug: wobei jedoch nicht zu übersehen ist, daß das Arabische nach §. 1 b. 6 b ansich noch von weit starrerem und einartigerem gefüge ist als das Hebr.

2) *Geschichte des volkes Israel* I. s. 63 f. II. s. 8 ff.



sen richtungen ziemlich abweichende sprache entstehen. Theils dringt jezt von unten her, von seiten des von der alten priesterherrschaft sich mehr und mehr befreienden volkes, eine art neuer sprache ein, zunächst in schriften welche dem volke am nächsten stehen, wie königsgeschichten <sup>1)</sup> das Hohelied u. a.: theils bemächtigt sich erst jezt im zeitalter der kunst auch der sprache eine bewußtere kunst und geschliffenere bildung; beide sehr verschiedenartige mächte wirken zu einer neuen gestaltung der sprache zusammen. Als eine folge davon ist hier besonders zu beachten die gedrungenere, oft zierliche und absichtlich verkürzte redeweise, welche jezt nicht nur in die sprache vieler dichter und propheten <sup>2)</sup>, sondern auch hie und da in die geschichtsschreibung eindringt (§. 104 d. 333 b), und deren spuren sogar im folgenden zeitalter in einigen schriften z. b. in der Chronik sich zeigen, ungeachtet da im allgemeinen mehr auflösung und breite einreißt.

- d 3. Seit dem siebenten und noch mehr seit dem sechsten jahrhunderte v. Chr. verfällt mit dem ganzen alten volksleben auch die Hebräische sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem sturze des Chaldäerreiches um 550—530 v. Chr. noch einmal während der wiedererweckung der alten volkskraft zu höherem schwunge und reinerer art, sinkt aber seit der zeit unter der Persischen und Griechischen herrschaft auf's neue, ohne sich je wieder von ihrem fälle zu erholen. Und weil in den zeiten dieses verfalles die herrschaft über das volk meist von Aramäisch redenden völkern ausging und das Aramäische schon zu Hizqia's zeit von den hofleuten erlernt werden mußte (Jes. 36, 11): so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon ansich dieser schwestersprache stand und je leichter sie also wenigstens nach sehr vielen seiten hin unvermerkt in diese übergehen konnte. Schon zur zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen leben lieber Aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern art ward mehr und mehr zur reingelehrten sprache. Wie aber in einer solchen zeit aufgelöster volkskraft keine herrschende sprachweise mehr sich fest erhalten kann: so sehen wir jezt das Aramäische bei den verschiedenen dichtern und schriftstellern auf sehr verschiedene Weise eindringen; am stärksten hat es sich mit dem Hebräischen gemischt in einigen Psalmen und im B. Qôhélet, während andere schriftstücke seinem eindrange kräftiger widerstehen. Da dieser fremde stoff indeß nur allmählig eindrang und die alte sprache aus hundert gründen

1) s. *Geschichte des volkes Israel* I. s. 176 ff.

2) s. die *Dichter des Alten Bundes* bd. I. s. 20 f.



sich zäher gegen ihn zu behaupten suchte: so wollte sich in diesem widerstreite und gemische alter und neuer sprachtriebe und stoffe bereits eine *Neuhebräische* sprache mit manchen ganz eigenthümlich neuen bestandtheilen bilden, wie am deutlichsten das B. Qôhôleth, theilweise auch die schriften des Chronikers das B. Daniel und andere stücke zeigen. Und wenn das Hebräische in den lezten jahrhundert v. Chr., sofern es den neuern stoffen noch kräftiger widerstand, mehrundmehr eine alterthümlich gelehrte sprache wurde, so erklärt sich wie einige schriftsteller, besonders der Chroniker, theils etwas unlebendig und weitläufig theils gerade umgekehrt in künstlich gedrungener fast zu kurzer rede <sup>1)</sup> sich bewegen, auch ältere dunkler gewordene ausdrücke vielfach durch neuere ersezen konnten.

Das Hebräische wie es in den nach dem A. T. geschriebenen büchern erscheint zu erklären gehört nicht weiter in dieses werk, und kann nur gelegentlich für uns hier wichtig werden <sup>2)</sup>. Wirklich steht das Hebräische des *Séder Olam* und der Mishna, obwohl nicht bloß aus rein gelehrter nachahmung der sprache des A. Ts hervorgegangen sondern noch eine gewisse selbständige fortentwicklung zeigend, doch wie der zeit so auch der art nach schon zu weit von dem des A. Ts ab als daß es noch hieher gehörte. Wiederum noch später erscheint das Hebräische nur noch als gelehrte nachahmung der h. sprache.

---

1) welcher abstand zwischen der fast zu kurzen schilderung in stellen wie 1 Chr. c. 1—9. Ezr. c. 2. Neh. c. 3 und der auch bei namen- und zahlen-verzeichnissen äußerst klaren vollen und schönen sprache des B. der Ursprünge!

2) einige neueste versuche dieses nach einzelnen seiten hin stark veränderte Neuhebräische zu beschreiben sind: *Abr. Geiger's* Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah. Bresl. 1845. *L. Dukes:* die Sprache der Mischnah. Eßl. 1846 und *Desselben* Zur Rabbinischen Sprachkunde. Wien 1851. Die *Rabbinische Blumenlese* desselben Hannover 1844 ist wenigstens besser als *Heilbut's* Rabb. Chrestomathie. Hannover 1856. — Soweit das Neuhebräische überhaupt noch eigenes leben und den trieb einer allgemeinen fortbildung hat, zerfällt es wesentlich in 3 sehr wohl zu unterscheidende zeiten und arten: 1) das schon im A. T. selbst anfangende bis in die zeiten der völligen zerstörung des alten volkes und reiches, von dem wir freilich jezt außer dem A. T. nur sehr wenige sichere überbleibsel haben; 2) das in der Mischnah und den verwandten büchern; 3) das besonders in neuen liedern noch immer bis in das Mittelalter hinein sich fortbildende, worüber man vgl. die *Abh. über ein bruchstück Hebräischer handschrift* in den *Gött. Nachrichten* 1860 s. 209 — 223 und *Znns* Synagogale Poesie des Mittelalters s. 119 — 125.

wodurch es sich sogleich von allen übrigen sprachstämmen scheidet und wie den breitesten grund zu einer menge anderer eigenthümlichkeiten legt. Wie in den wurzeln als den letzten und insofern nothwendigsten und urkräftigsten bestandtheilen jeder sprache schon jeder einzelne laut theils ansich theils in seinem zusammentreffen mit den andern bedeutsam ist, so wechselt leicht auch in jeder etwas voller durchgebildeten je nach der kraft und bedeutung der großen wortgattungen umfang und gewicht der einzelnen laute (§. 101 ff.); sodaß z. b. im Sanskrit keine einzige wurzel eines thatwortes nur aus einem mitlaute und dem nächsten kurzen Vocale *a* bestehen kann, wie *dā*, *lā* u. s. w. <sup>1)</sup>. Und wohl in jeder sprache konnte sich ursprünglich die zahl der wurzellaute steigern je bestimmtere bedeutungen sich in den wurzeln ausbildeten, sodaß z. b. im Mittelländischen ganze gruppen von verträglichen mitlauten sich um die feste einheit eines vocales reihen können, wie *scrib*, *scalp*, *string*, *κτείνω* u. s. w. Von solchen grundlagen ausgehend hat nun aber das Semitische sich ein sehr bestimmtes bildungsgesetz der wurzeln geschaffen. Jede wurzel nämlich aus welcher ein thw. oder nw. hervorgehen kann (und diese wurzeln sind nach §. 106 ff. sósehr die wichtigsten und zugleich die häufigsten daß man sie insgemein schlechthin wurzeln nennt), hat es sich gewöhnt zu wenigstens *drei* festen lauten (§. 23 a) auszubilden: nur erst selten und allmähig hat sich eine wurzel zu vier bis höchstens fünf solcher laute weiter ausgedehnt, ihr ursprüngliches und herrschendes gesetz bleibt aber der dreilaut, sodaß sie nur aus besondern einzelnen ursachen wohl auch einmal ausnahmsweise noch geringer zu lauten scheint. Es ist also das Semitische in seiner frühesten jugendzeit ein besonderes gewicht darauf gelegt hätte die würde und bedeutung einer vollen wurzel in nicht wenigeren, aber nun auch umgekehrt gerade immer in sovielen lauten fest auszudrücken: so wunderbare beständigkeit und eine so völlig eigenthümliche gleichartigkeit und ebenmäßigkeit liegt in diesem gesetz; sowie solche feste grundzüge und scharfe ausprägungen überhaupt bei allen sprachstämmen in ihre frühesten urzeiten zurückgehen und den verschiedenen Uranlagen der einzelnen menschen gleichen <sup>2)</sup>. Auch ergaben sich daraus sehr früh einige höchst wichtige folgen:

---

1) im Koptischen nehmen unsre wörterbücher zwar auch solche ganz kurze wurzeln an wie *ⲁⲁⲁ* *geben*, *ⲛⲁ* *bemitleiden*, *ⲁⲁⲉ* *lieben*, *ⲕⲉ* *sagen*: allein es ließe sich wohl zeigen daß solche wurzeln ursprünglich länger lauteten, z. b. *ⲕⲉ* aus *ⲕⲱ* entstand. Wie man denn überhaupt auch diese urbestandtheile jeder sprache nach laut und bedeutung noch viel genauer verstehen lernen sollte.

2) es kann daher auch nichts

1) Nur der dreilaut der wurzel ward zum festen geseze, *d* keineswegs aber ihre Einsylbigkeit, als wäre jener só überwiegend wichtig geworden und überall im weitesten umfange só völlig durchgeführt daß diese darüber verloren ging, da man allerdings ansich eher erwartet daß ein urbestandtheil der sprache nur éine feste sylbe gebe. Es kam hier früh gewiß auch ein größerer vocalreichthum dieses sprachstammes hinzu. wie wir dieses noch mehr bei allen den Afrikanischen sprachen sehen <sup>1)</sup>. Und so gleicht das Semitische hierin weit mehr den Afrikanischen sprachen von welchen viele mehrsylbige wurzeln haben, als dem Mittelländischen in welchem die wurzel die mitlaute stets nur um die feste einheit éines vocales sammelt und nur sovieles von ihnen erträgt als sich um diese einheit verträglich sammeln können. Diese art von festerer einheit ist also im Semitischen von vorne an ganz aufgegeben, indem die wurzel ihre drei laute fast ohne ausnahme (§. 118 a) nach jeder möglichen reihe zusammensezt, unbekümmert ob sie in éine sylbe gehen d. i. durch éinen vocal bequem zusammengehalten werden können oder nicht, wie z. b. *katb*, *q̄tal*; *rshaf*, *pashr*; *nafl*, *npal* nicht leicht mehr in die einheit einer sylbe zu bringen sind.

2) Können die drei (bis höchstens 4 oder 5) festen *e* laute sich in jeder beliebigen reihe zu einer wurzel zusammensezen, so hat das Semitische dadurch die möglichkeit einer viel größeren menge und mannichfaltigkeit von wurzeln als z. b. der Mittelländische sprachstamm. Es kann also durch diese größere menge möglicher wurzeln einen allgemeineren begriff leicht in immer bestimmtere bedeutungen son-

---

verkehrter seyn als diese grundeigenthümlichkeit des Semitischen irgendwie verkennen wollen. Die ersten Jüdischen sprachgelehrten im mittelalter vor *Chajjûg*, wie *Menahem b. Sarûq*, *Donash* u. a., verkannten das gesez allerdings noch völlig, aber es ist traurig daß H. Filipowski in der vorrede zu seiner ausgabe von *Menahem's* wörterbuche (London, 1854) ihnen wieder beistimmen will. Ebenso sinnlos ist was man in neuern zeiten oft behauptet hat, die dreilautigen Semitischen wurzeln seien aus zweilautigen (sog. *Biliterae*) hervorgegangen. Vgl. über solche neue irrthümer alles in den Gött. G. A. 1845 s. 1961 — 75. 1858 s. 960 — 971 bemerkte. Wie man vielmehr die entstehung und das wesen der dreilautigen Semitischen wurzel näher erkennen könne und wie man über sie urtheilen müsse, habe ich in der zweiten der oben s. 43 erwähnten *Sprache. Abh.* s. 61 ff. weiter erklärt.

1) gerade im starken unterschiede von den Amerikanischen sind alle bisjezt bekannte Afrikanische sprachen sehr vocalreich und leicht schon in den wurzeln zur mehrsylbigkeit geneigt. — Auf eine ganz andre art ist das weichere Prákrit endlich auch dahin gekommen daß es, ganz abweichend von dem ursprünglichen lautwesen der Mittelländischen sprachen, im anfange des wortes keine gruppen von mitlauten mehr erträgt, also insofern den Semitischen und Afrikanischen sprachen sich nähert.

die dunkelsten urzeiten zurückgehender näherer zusammenhang dieser sprachstämme beweist; das einzelne davon wird unten in der bildungslehre angegeben werden, s. bes. §. 122—24. 160—64. 173. 177. Dies im einzelnen genauer zu erkennen ist von der höchsten wichtigkeit für die älteste geschichte aller sprachen. Allein sehr früh hat doch das Semitische auch seinen eignen gang genommen, hat eine menge neue bildungsmittel sich angeeignet (wie jene innere bildung §. 4 f, die feinen verdoppelungen von wurzellauten §. 120 f., die wortkette §. 208 ff.), und manche höchst feine und genaue bildungen erworben: vergleichen wir aber mit ihm das Mittelländische in seiner höchsten ausbildung, so hat es zwar vor diesem nicht nur vieles alterthümlichere sondern auch manches feinere und durchgängigere voraus, wie die folgerechte unterscheidung des geschlechts auch im fürworte zweiter person und in der dritten und zweiten person des verbum, und wie überhaupt alles was die unterscheidung der begriffe nach person und zahl betrifft im Semitischen ursprünglich aufs gefühlvollste und feinste ausgebildet war (§. 171 ff.). Aber im allgemeinen hält es in der wortbildung nicht die stufe der scharf bestimmten rede ein welche das Mittelländische auszeichnet. Die wortbildung ist hier noch nicht so leicht und willig geworden dem schärfsten ausdrücke der begriffe überall zu folgen, sodaß vieles noch mehr durch bloße nebenstellung einzeln und äußerlich verbunden erscheint; andre feinere spaltungen der begriffe sind nicht stark und klar genug ins volle bewußtseyn der sprache getreten um sich bereits im worte ausgebildet zu haben, wie die tempusunterschiede wenigstens im Hebräischen als der ältesten und in vielem alterthümlichst gebliebenen Semitischen sprache noch nicht so ausgebildet sind als in unsern sprachen; und manches was im frühesten jugendalter der sprache dagewesen seyn muß z. b. die unterscheidung eines neutrum §. 172, ist ihm wieder verloren gegangen. Als beispiel kann hier gelten daß das Arabische als das ausgebildetste Semitische zwar einen *Elativ* hat um in verschiedener anwendung den Mittelländischen Comparativ und Superlativ auszudrücken, das übrige Semitische aber auch ihn nicht besitzt (§. 162 b); und daß ein Mittelländisches *Adjectiv der Nothwendigkeit*<sup>1)</sup> dem Semitischen ganz fehlt.

- b Eine ganz neue höhere stufe der sprache welche die eben beschriebene wortbildung zur voraussetzung hat, ist dann die *wortzusammensetzung*, wodurch ansich selbständige, trennbare wörter zu einem neuen Ganzen só zusammentreten daß

1) vgl. über dessen entstehung und wesen das in der *Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl.* V s. 442 f. *Gött. Gel. Anz.* 1860 s. 816 bemerkte.

nur das letzte wort den abschluß im saze macht, entweder durch *unterordnung*, indem das ergänzende, bestimmende dem zu bestimmenden vorgesetzt und dadurch beides fest verbunden wird, wie *ἀνταναπληροῦν ῥοδοδάκτυλος, ἀνθρωπαρέσ-  
χεια*, oder durch *nebenordnung* ähnlicher begriffe in fortlaufender reihe, wie das lateinische *suovetaurilia*; das erstere ist näher und wichtiger. Aber zu dieser fähigkeit der zusammensetzung, einem hauptschmucke des Mittelländischen sprachstammes, hat sich der Semitische nicht durchgebildet, sodaß sich jetzt nur einige unscheinbare entferntere anfänge und überbleibsel davon finden <sup>1)</sup>. Großartig begriffe zusammenzufassen und unterzuordnen ist nicht grundsatz des Semitischen: vielmehr herrscht darin das gesez nach der einfachsten anreihung die begriffe nebeneinanderzusezen und einzeln zu erklären.

Es ist daher als hätte der bildungstrieb bei den Semiten sich in jener eigenthümlichen richtung der wurzelbildung §. 4 c sowie in einigen andern feineren wortbildungen und ganz neuen bildungsansäzen früh só erschöpft daß er nicht leicht darüber hinaus sich wagen konnte und z. b. zur wortzusammensetzung nicht fortschritt (vgl. §. 4 e).

Wie nun das wort im Semitischen, obgleich in einigen c dingen weit fester und in gewisser hinsicht auch feiner ausgebildet als das Mittelländische, im allgemeinen doch nicht die höchste ausbildung welche möglich und wovon die Mittelländischen sprachen ein näher gehendes beispiel geben erreicht hat: so zeigt auch der *saz* der rede in ihm mehr ein einfaches nacheinander als ein großartiges zusammenfassen und unterordnen, und hat im gegensaze zum Mittelländischen und noch mehr zum Türkischen mehr die leichte bewegung und erregung des herzens und gemüthes als die eng aber schwer zusammenfassende arbeitsam steife ruhe und weite des gedankens. Und wie alle Semitische ist besonders die Hebräische sprache nicht so sehr wie das Sanskrit ein reiner ruhigster abdruck des gedankens geworden und fügt sich nicht so leicht zur vollkommensten genauigkeit und schärfe des begriffes: sie steht noch um eine stufe der ursprünglichkeit und alterthümlichen einfalt näher, hat aber dagegen auch den vorzug der wärmsten empfindung und kindlichsten reizendsten herzlichkeit, so wie der schöpferischsten ursprünglichkeit und lieblichsten anschaulichkeit.

b) in hinsicht auf die verwandten sprachen.

Vergleichen wir aber das Hebräische noch näher mit 6 den übrigen Semitischen sprachen: so ist es doch genauer a

1) von unterordnung s. *Gr. ar.* V. II. p. 23 f. 156. 179. 201 *not.*; von nebenordnung s. unten § 210. 889 a; und überhaupt unten §. 270.

betrachtet keineswegs bloß eine hohe alterthümlichkeit ursprünglichkeit und frische fülle, welche es nach §. 1 b in diesem kreise unterscheidet: vielmehr zeigen sich in ihm noch einige andre auf den ersten blick sehr auffallende erscheinungen, welche diesen ersten eher gerade entgegenzustehen scheinen. Sieht man nämlich auf die innere geschichte einer sprache: so kann sie von einem anfangsorte aus, den man durch vergleichung anderer ihr näher oder entfernter verwandten sprachen wenigstens annäherungsweise ziemlich sicher bestimmt, entweder alle in ihren urtrieben gesetzten stufen und fortschritte zur möglich vollkommensten ausbildung durchlaufen haben, oder bevor sie diese durchlaufen, durch gewisse einflüsse und hemmungen von außen her darin gestört seyn und so (weil jede störung zugleich eine rückbewegung veranlaßt) vielmehr gewisse schon einmal gewonnene fähigkeiten wieder verloren haben; und leicht entwickeln sich dann auch zugleich mit dieser rückbewegung eine menge neuer folgen auf wortbildung und laute, theils um die so entstandene lücke durch afterbildungen zu ersetzen, theils weil auch die laute der sprache von der störung ergriffen tiefer sinken und vieles von ihrer einstigen schärfe verlieren.

b Es erhellt aber aus §. 4 f welches im großen die grundtriebe des Semitischen waren, nachdem es sich vom Mittelländischen trennend seine eigne laubahn zu durchlaufen angefangen hatte. In dieser bahn muß nun das Arabische bis zu der zeit wo es in die große geschichte tritt einen bewunderungswürdig stetigen ruhigen fortschritt zu immer feinerer ausbildung zurückgelegt haben: so zeigt es sich in seinem ganzen wesen, da es wohl in untergeordneten dingen einige unterschiede geopfert hat die noch das Aethiopische treuer festhält, aber eine reihe folgerichtiger neuer bildungen besitzt von welchen alle andern Semitischen sprachen noch keine spur aufweisen und durch die deunoch der ganze sprachbau erst vollendet wird<sup>1)</sup>; und so erwartet man es von einem lande welches jahrtausende länger fern vom geräusche der großen welt in jener heimischen kindlichkeit und ruhe blieb worin die sprache nochnicht als bloßes werkzeug für höhere zwecke gilt und daher in ihrer geheimnißvollen werkstätte um ihrer selbst willen sich wahrhaft fortbilden kann. Es ist

---

1) besonders die unterscheidung eines nominativs, und die ähnliche eines genitivs. Denn unmöglich kann man ernstlich voraussetzen, daß diese dem Arabischen allein eigenthümlichen bildungen ursprünglich allen Semitischen sprachen gemeinsam gewesen und nur von allen andern wieder verloren wären. Hier wäre denndoch wenigstens im Aethiopischen eine spur davon zu erwarten; aber eben dieß führt in gemeinschaft mit dem Hebräischen auf ganz andre ursprünglich bestandene und nur vom jezigen Arabischen verlassene bildungen; vgl. §. 202 ff.



zwar in den selbstlauten und dem baue des sazses nach etwa só einfach und einartig só spröde und hart gestaltet wie die große wüste selbst in der es groß geworden, aber in den andern lauten und der wortbildung viel feiner und vollender sowie im wortschaze gleich jeder rein gebliebenen ursprache ganz unerschöpflich; es hat also fast alles erreicht was es in seinem boden und von seinem ausgange aus erreichen konnte. Sehen wir aber auf die übrigen drei selbständigern zweige des Semitischen sprachstammes: so finden wir diese alle auf gewissen stufen gehemmt welche das Arabische noch weit überschritten hat, und zwar jeden auf einer verschiedenen. Das Aethiopische war unter allen Semitischen sprachen am gefügigsten und für großartige sazbildung am empfänglichsten geworden, ebenso sehr wie nur irgend das Griechische <sup>1)</sup>: es muß also (ganz anders als das Arabische) in einem lande üppigen lebens und steigender höherer bildung einst geblühet haben, als es zum stillstande kam und hinter dem Arabischen zurückblieb mit dem es länger als mit seinen andern schwestern gemeinsam gegangen war. Das Aramäische, welches am frühesten von dem gemeinsamen stamme sich getrennt und zum stillstande gekommen seyn muß, erscheint zur zeit wo es in die volle geschichte tritt bereits schon als die ärmste und herabgekommenste aller Semitischen sprachen <sup>2)</sup>, obgleich es einige sehr durchgängige eigenthümlichkeiten besitzt und in zeiten wo das Hebräische tiefer sank vielmehr als eine angesehene herrschende sprache sich erhielt. Das Hebräische endlich ist das einzige welches wir so früh hinauf bis 1500 — 2000 v. Ch. sicher verfolgen können, welches der eigenthümlichen bildung und dem reichern geiste des Aethiopischen und Arabischen weit näher steht als das Aramäische und dazu manche ganz eigenthümliche fähigkeiten und eine noch jugendlichere beweglichkeit besitzt, und welches doch schon damals von einer frühern stufe lebendigerer bildung herabgesunken gewesen und in mancher hinsicht steifer und ärmer geworden seyn muß, wie

1) aber ohne den geringsten einfluß von diesem: denn das einzige wörtchen  $\aleph \Lambda$  entspricht zwar der bedeutung nach dem griechischen  $\alpha\lambda\lambda\alpha$ , ist aber schwerlich aus diesem genommen, weil sich sonst keine spur eines solchen einflusses zeigt; sondern ist aus  $\aleph \zeta$   $\Delta \aleph$  so entstanden wie in handschriften  $\aleph \omega \psi$  sogar mit  $\aleph \omega \psi$  und im Arab. das fragende  $\text{م}^{\text{س}}$  mit  $\Delta \aleph$  §. 324 c wechselt. Ganz anders das Syrische, wie namentlich auch in diesem worte  $\text{ܡܝ}$ .

2) vgl.  $\alpha\nu\alpha\rho\theta\rho\varsigma \kappa\alpha\iota \alpha\gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\iota\omicron\varsigma \eta \tau\omega\nu \Sigma\upsilon\rho\omega\nu \varphi\acute{\omega}\nu\eta$ , Porphyrios über Enthalts. 3, 3.

wir aus den unzweideutigsten zeichen nachweisen können (vgl. z. b. §. 162. 211. 216. 234. 345). Inderthat aber sproßt hieraus nur ein neuer beweis für den auch sonst feststehenden saz, daß das Hebräische volk schon lange vor Mose auf den schauplaz der großen geschichte gerufen gewesen und dabei starke wechsel und höchst einflußreiche schicksale erfahren haben muß <sup>1)</sup>. Alle ausbildung der sprache seit Mose durch eine unabsehbar lange zahl großer Dichter und Propheten betrifft nur noch den einzelnen ausdruck, nichtmehr die durchgängige gestaltung der wörter.

c Wiesehr dieß auch auf die verfeinerung oder endlich gar verflüchtigung der laute eingewirkt habe, sehen wir besonders an einem fälle sehr einleuchtend. In einer ganzen weiten sippe von wörtern ist der scharfe doppelvocal womit ihre wurzeln schließen bis zum flüchtigsten vocale der nur noch durch den ton gehalten wird verfeinert oder wie verzärtelt (§. 38 b. 115), eine eigenheit worin keine andre alte oder neue Semitische sprache dem Hebräischen folgt und welche doch erst nach den mannichfaltigsten übergängen möglich war. Aehnlich überwiegen im Hebräischen die reinen zischlaute wo im Aramäischen die entsprechenden stumm-, im Arabischen wenigstens nur die gelispelten stummlaute herrschen §. 49 b. So gewiß steht neben dem saze daß das Hebräische nicht nur die älteste uns bekannte sondern auch im allgemeinen die alterthümlichste Semitische sprache sei, die andre wahrheit daß es dennoch sogleich als die sprache eines geistig schon viel veränderten volkes in die geschichte tritt.

d Aber seine letzte und geistigste ausgestaltung hat das Hebräische doch erst empfangen seitdem es unter Mose und den ihm durch eine lange reihe von jahrhunderten hin folgenden vielen großen Propheten immer noch mehr das gefügigste und bildsamste werkzeug für den ausdruck der wahren religion zu werden anfang. Die spize aller sprache der religion bildet im alterthume die des Gotteswortes (Orakels): diese aber muß, je lauterer und treffender das Gotteswort selbst ist, mit der höchsten fülle und schönsten klarheit des gedankens die schärfste kürze und einfachste bestimmtheit des ausdrucks verbinden; und ist schon dem Semitischen überhaupt nach §. 4 f. eine anlage zu größerer kürze des ausdrucks.

---

1) s. *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 441 ff. 497 ff. Spuren noch älterer sprache haben sich zerstreut in den resten uralter sagen erhalten, wie z. b. die 3 söhne Lámek's welche die neue welt beginnen Gen. 4, 19—21 nach ältester sprache יָבֵלִי וְיָבֵלִי oder יָבֵלִי וְיָבֵלִי d. i. Kinder (erzeugnisse) des Urvaters, die aus der alten menschheit hervorgegangenen neuen menschen, genannt seyn mögen; vgl. die Abh. über die Biblische Urgeschichte in den *Jahrb. d. B. w.* I—III. VI. VII. IX f.



ckes angebildet, so gestaltet sich diese im Hebräischen leicht zu der licht- und kraftvollsten sprache des ächten Orakels um. Da nun dazu das leben und streben der wahren religion in diesem volke zumahl während der schönsten zeit seiner blüthe keineswegs auf den kreis von Propheten beschränkt blieb sondern immer mehr zur tiefsten angelegenheit der ganzen großen volksgemeinde wurde und auch in gelehrten Schulen sich früh genug fester ausbildete, so wurde das Hebräische durch alles dies wie die muttersprache aller wahren Religion und ihrer rechten ausdrücke, und empfing erst dadurch unter allen sprachen des Alterthumes eine eigenthümlichste gestaltung deren mächtige farbe sich noch bis in die Griechische sprache vieler Hellenistischer bücher und des N. Ts hineinzieht <sup>1)</sup>).

Uebersieht man endlich den geschichtlichen gang der entstehung ausbildung und wandlung aller Semitischen sprachen und in deren mitte auch des Hebräischen im Ganzen und Großen alle uns erkennbare zeiten hindurch, so müssen wir da drei große zeiträume unterscheiden. In der äußersten geschichtlichen ferne steht uns nur durch schlüsse aus den ältesten Semitischen sprachen erkennbar jene *Semitische ursprache* welche sicher einst dagewesen seyn muß, und welche als die mutter des ganzen Semitischen sprachstammes nach §. 4 f. ihre stelle neben den übrigen großen sprachstämmen hat. Sie hatte schon alle die wesentlichen eigenthümlichkeiten des Semitischen sprachstammes, z. b. die wortkette §. 208 ff.; und muß in jenen fernsten zeiten viele jahrhunderte lang sich zu der wunderbaren festigkeit ausgebildet haben in welcher sie fähig wurde die mutter sovieler aus ihr sich trennender großer neuer sprachen zu werden. Eine schon sehr verschiedene *zweite* zeit war es wo die einzelnen *Semitischen sprachen* sich trennten und jede fürsich ihre weitere ausbildung fand: aber in der ältesten uns näher bekannten geschichte erscheint jede von ihnen schon ganz getrennt von der andern, und wir können seitdem erst ihre weiteren entwickelungen näher verfolgen. Es ist aber sehr denkwürdig daß wir bei allen diesen Semitischen sprachen auch bereits eine große *dritte* zeit der sprachentwicklung überschauen können wo aus jeder dieser einst so hoch blühenden und durch unzählige schriften verewigten sprachen eine mehr oder weniger ungewandelte *neue* sprache hervorgebildet ist, ähnlich wie aus dem Lateinischen die Romanischen sprachen. Wir können

---

1) wir werden deshalb unten in der sazlehre auch auf das N. T. überall besondre rücksicht nehmen, sowie überhaupt diese geistigste eigenthümlichkeit des Hebräischen fast nur im baue seiner sätze sich durchgängiger offenbaren kann.

## Erster Theil.

# Laut- und schrift- lehre.

### Vorbereitendes.

8 In der laut-lehre der Hebräischen als einer mehrsyllbigen  
 a (§. 4) sprache kommen wesentlich drei stufen des lautes vor:  
 die *syllbe* als der erste und einfachste laut, zwar als bloßer  
 laut selbständig und trennbar, aber innerlich meist nur das  
 enge glied eines längern wortes; dann das *wort*, meist mehr-  
 syllbig und dann durch den wortton von einer syllbe aus alle  
 seine syllben als glieder fest zusammenhaltend und einigend,  
 äußerlich zwar abgeschlossen, aber innerlich mit dem saze  
 aufs engste verbunden; und endlich der *saz* oder eine in sich  
 geschlossene gedankenäußerung, meist also aus mehreren wör-  
 tern bestehend, und alle seine einzelnen wörter zusammen-  
 fassend durch den sinn des redenden und durch das hievon  
 abhängige heben und senken der rede, woraus am ende des  
 sazes die *Pause* folgt. In diesem kreise bewegt sich aller  
 laut; und die drei leitenden kräfte und mittelorte, welche so  
 eine jede in ihrem besondern kreise alles zusammenhalten  
 einigen und beseelen, sind der *vocal* als axe der syllbe, der  
*ton* als einheit des wortes, der *redesinn* mit der *Pause* als  
 leben und ziel des sazes.

b Wie in andern alten oder sonst den urverhältnissen treuer  
 gebliebenen sprachen, haben auch im Hebräischen die laute  
 nach allen ihren verhältnissen trieben und äußerungen hin  
 sich noch weit ursprünglicher empfindsamer und beweglicher  
 erhalten als in unsern gewöhnlichen neuern sprachen. Hat  
 es nicht eine solche fülle feiner unterschiedener mitlaute wie  
 das Arabische, so ist dagegen der wortton in ihm viel be-  
 weglicher, und die laute der Pausa sehr eigenthümlich. Aber  
 trotz seiner feinern ausbildung und üppigeren fülle im allge-  
 meinen hat das Arabische in den vocalen und in den lauten  
 der Pausa mehr eine dürre einfachheit als den bunten far-  
 bens Schmuck des Hebräischen. Das Aramäische hat sich auch

hier überall mehr auf das nothdürftigste beschränkt, wiewohl nicht ohne gewisse eigenthümlichkeiten.

Der laut ist zwar in jeder sprache weit früher und selbstständiger als die schrift: und diese kann immer nur wie ein schwaches abbild jenem folgen, sodaß sie auch wo sie die vielleicht möglich höchste vollkommenheit erreicht hat dennoch ohne genauere kenntniß jenes nicht wohl verstanden werden kann. Allein da er uns im Hebräischen jetzt nur durch eine schrift erhalten ist welche selbst wieder die mannichfaltigsten wechsel und gestalten erfahren hat: so muß er immer zugleich mit rücksicht auf sie und ihre geschichte erklärt werden. Wir senden daher hier, nachdem eine übersicht der schrift in aller kürze s. 1 gegeben ist, die geschichtliche erläuterung derselben voraus, und müssen dabei sogleich die ursprüngliche alte schrift oder das *Alphabet* ansich von den ihr später hinzugefügten sehr mannichfachen und zahlreichen *nebenzeichen* oder *beizeichen* unterscheiden.

#### 1. Aeußere geschichte der reinen schrift (oder des *Alphabet's*).

Die Semitische buchstabenschrift ist das gerade nach ihr 9 so genannte Alphabet, von welchem das jetzt gewöhnlich so-<sup>a</sup> genannte Hebräische nur ein besonderer alter zweig ist. Nach allen geschichtlichen spuren wurde es nicht von den Hebräern unter oder seit Mose, sondern lange vor Mose, und wennauch nicht gerade von den Phöniken (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das verdienst erwarben dieses alphabet in früher zeit zu den Griechen und manchen andern völkern verbreitet zu haben, oder von den Aramäern (Plin. n. h. 7, 56), doch gewiß von einem mit Aegypten einst näher verbundenen Semitischen volke zuerst erfunden und gebraucht. Von einem Semitischen volke muß es schon deswegen erfunden seyn, weil es nur für die eigenthümlichkeiten der Semitischen sprachen vollkommen paßt und der gebrauch aller seiner einzelnen buchstaben nur aus diesen sprachen sich erklären läßt. Vgl. *Geschichte d. V. Israel* I. s. 66 ff. II. s. 8 f.

Aus der Aegyptischen bilderschrift als der ältesten und <sup>b</sup> frühest ausgebildeten schrift der erde in jenen gegenden <sup>1)</sup>, ist dieses Alphabet durch neue schöpfung só vervollkommnet

1) mehr als dies läßt sich nicht sagen, weil in andern gegenden der erde uralte schriften entstanden welche mit der Aegyptisch-Semitischen nichts gemein haben, die Sinesische, die Keilschrift, auch wie ich glaube die Indische schrift. Dagegen mögen die meisten oder gar alle andern alten schriftarten im weiten umkreise um Aegypten, wie die Numidische, die Baskische, die Runen, zuletzt derselben quelle entsprungen seyn. Ueber die Kyprische s. in der Kürze *Göt. G. A.* 1853 s. 450 ff. und 1855 s. 1761 ff.

daß man für jeden einzelnen der 22 mitlaute (Consonanten) in welche sich alle wörter der sprache auflösen lassen, das bestimmte bild von einem gegenstande und also einem namen festsetzte welcher den auszudrückenden laut zu seinem *anfangslaute* hatte; z. b. bei dem bilde eines Kamels א sollte der name desselben *Gimel* (ursprünglich *Gamal*, Aramäisch *Gamla* daher Griech. *Gamma*) an den Laut *g* erinnern <sup>1)</sup>. Daher sind die zeichen aller 22 laute ursprünglich zeichen von leicht in die sinne fallenden gegenständen, und ihre *namen* entsprechen diesem ursprunge. Diese namen haben sich zwar bei den Hebräern noch sehr treu erhalten <sup>2)</sup>: die zeichen aber sind zum größten theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem schreiben bloß die todten züge nach gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre bedeutung nach dem sinne der ersten erfinder zu denken.

- 10 Von einer hauptveränderung des Hebräischen alphabetes a hat sich im Talmud und bei den Kirchenvätern <sup>3)</sup> eine sage erhalten der wenigstens etwas geschichtliches zum grunde liegen muß. Die jezt gewöhnliche schrift welche sich mit unwesentlichen veränderungen in allen handschriften der Bi-

1) doch sollte man nach den Phönikischen zügen z. b. des ך neben ך auf der Massilischen inschrift und noch auf Neupunischen vermuthen die zeichen für die stärkeren laute ך ך ך ך seien erst durch einen nebenstrich zu den entsprechenden weicheren ך ך ך ך entstanden, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 7. Dagegen ist ך ein ganz aus dem Aegyptischen entlehntes zeichen. — Merkwürdig ist wie die Semitischen wörter in altAegyptischer schrift ausgedrückt werden (s. *Rougé* in der *Rev. archéol.* 1861 II. 352): doch folgt daraus nicht daß das Semitische Alphabet aus jener bloß entlehnt wurde.

2) man findet sie jezt am frühesten verzeichnet in den LXX bei 2p. c. 1 — 4, wo die Hdschr. sie zwar in manchen abweichenden aussprachen jedoch im ganzen in übereinstimmender weise mit Griechischen buchstaben auszudrücken suchen. Diese bei den Hebräern gewöhnlich gewordene aussprache der buchstaben kennt kein auslautendes -a wie jene Semitische welche über Kleinasien einst zu den Griechen kam und die wohl die Aramäische war; sie klingt aber auch nicht ächt Hebräisch, wie die aussprachen שֵׁן, גַּמֶּל, יֵד nach §. 146 f. 149 a. g. zeigen, sondern war wohl die Phönikische. — Die *namen* der buchstaben zu erklären gehört in die allgemeine Schriftkunde, zumahl die Hebräer darin nicht erfinder sind. Daß aber bei einzelnen allmählig auch ganz andre namen möglich wurden zeigt z. b. das Aethiopische.

3) die bekannten aussagen des Origenes und Hieronymus stimmen wenigstens (obgleich zuletzt aus Jüdischer quelle fließend) ganz unabhängig mit den Talmudischen Gem. B. Sanh. bl. 21 f. Jer. Megilla bl. 71 überein: diese aber melden viel näher und richtig verstanden genauer seit 'Ezra habe man aus der Fremde Aramäische sprache und Hebräische schrift zurückgebracht, beide aber dann den Samariern überlassen und dafür Hebräische sprache und Assyrische schrift angenommen. — Die älteste nachricht bei den Juden findet sich schon *M* Jadáim 4, 5.

bel findet und gewiß schon zu Origenes' und Hieronymus' zeit (im dritten und fünften jahrh.) fast dieselbe war, soll von 'Ezra aus der assyrischen, d. h. nach späterer verwechslung, der chaldäischen verbannung gebracht worden seyn; sie heißt daher *assyrische schrift* כְּתָב אַשּׁוּרִי. Die frühere, althebräische schrift wird dagegen später noch immer bloß כְּתָב עִבְרִי *hebräische schrift* genannt.

In dieser sage ist zwar viel ungenaues, besonders dies daß 'Ezra schon diese schriftveränderung eingeführt haben soll, da doch der Samarische Pentateuch welcher gegen das ende des 5ten jahrh. v. Chr. von Jerusalem nach Samarien gebracht wurde noch in der alten schrift stets überkommen ist und die vom 2ten jahrh. vor noch bis in das zweite nach Chr. geprägten neuen münzen der Hasmonäer u. a.<sup>1)</sup> genugsam bezeugen daß jene schrift damals wenigstens für gewisse zwecke noch wohl bekannt und im gebrauche war. Aber 'Ezra ist bei den Späteren überhaupt der berühmte name an dessen ansehen sich alles auf das A.T. als heilige Schrift bezügliche gerne anknüpft wovon sich ein dunkles geschichtliches andeuten erhalten hatte. Nimmt man mit jener alten sage alle übrigen geschichtlichen spuren zusammen, so entsteht im zusammenhange etwa folgende vorstellung:

Die Semitische schrift hatte sich, seitdem wir sie in gewissen spuren kennen, in drei ziemlich abweichende zweige getrennt. Im tiefsten Süden, in Südarabien und Africa, hat sich die *Himjarische*<sup>2)</sup> und *Aethiopische* Schrift ausgebildet, alterthümlich doch nicht ohne eine gewisse zierlichkeit, jene indeß hieundda schon zu abkürzungen geneigt, diese das auffallende beispiel einer schrift welche noch heutzutage in ihren festen hohen gleichmäßigen und doch nicht unzierlichen zügen etwa so aussieht wie die altgriechische; auch ist die Aethiopische die einzige aller Semitischen schriftarten welche wie die Indischen und Europäischen die reihe der buchstaben beständig von der linken anfängt, und zwar keineswegs erst aus nachahmung der Griechischen<sup>3)</sup>. — Der *Westliche* zweig,

1) s. über diese die abhandlung in den *Gött. Gel. Anz.* 1855 s. 641 ff. 1387—89. 1856 s. 796—800 und *Nachrichten* 1855 s. 109 ff. *Jahrb. der Bibl. wiss.* XI s. 264.

2) s. darüber die abhandlung von Rödiger zur übersezung von Wellsted's reisen 1843, sowie die von mir und Gildemeister in der Zeitschrift f. d. Morgenland bd. V. heft 1. 1843; ferner in Höfer's Ztschr. f. d. Wissenschaft der Sprache 1846 s. 299 ff. Mancherlei arten alt-Semitischer schrift werden jetzt immermehr in inschriften wieder aufgefunden, zb. die welche Wellsted (Reisen nach der stadt der Khalifen s. 386 vgl. 459) auf der Insel Socotra fand; ferner die im Haurân und sonst neuentdeckten, s. *Jahrb. der Bibl. wiss.* VIII s. 137. IX s. 122 ff. 131. X s. 153. XI s. 185.

3) die *Himjarische* schrift kann noch beliebig von links nach rechts oder umgekehrt sich richten,

in der *Phönikischen* schrift besonders berühmt geworden, war auch die schrift der alten Hebräer bis in die letzten jahrhh. v. Chr., und hat sich später bei den Phöniken und allmählig sehr entstellt bei den Puniern noch länger, sogar bis jezt bei den Samariern <sup>1)</sup> erhalten. Seine züge sind alterthümlich steif und schwer, eckig und ungerade, ohne ebenmaß und schönheit. Dagegen war der *Oestliche* zweig, in Assyrien Babylonien und andern ländern am Euphrat und Tigris gebraucht, daher von den spätern Juden nach alter art der *Assyrische* genannt, durch häufigen gebrauch schon weit runder und gleichmäßiger, schöner und biegsamer geworden, und ging früh allmählig in *Cursiv*schrift über. Diese vorzüge zugleich mit der Assyrischen und Syrischen herrschaft verschafften ihm daher im laufe der zeit das übergewicht; er verbreitete sich über ganz Syrien und Nordarabien, und seinem einflusse konnten auch die Judäer um so weniger widerstehen, da seit der Assyrischen und Babylonischen verbannung die Nordöstliche oder Aramäische sprache und literatur immer tiefer unter sie eindrang. Ein so mächtiger einfluß muß in den letzten jahrhh. v. Chr. die alte schrift verdrängt haben: die neue wurde bei den Judäern zunächst nur die schrift der Gelehrten und der bücher, wurde dadurch aber auch im volke só bekannt daß man bereits zu Christus' zeit sprichwörter aus ihr entlehnte <sup>2)</sup>. Bald nachher aber wurde im fortschritte des Jüdischen aberglaubens und buchstabendienstes diese schrift in den abschriften des A. Ts heilig und unveränderlich, wie sie sich durch alle jahrhunderte ohne wesentliche änderungen bis jezt erhalten hat <sup>3)</sup>.

---

wiewohl letzteres häufiger geworden zu seyn scheint; s. die Abh. in Höfer's Ztschr. s. 300.

1) vgl. *Correspondance des Samaritains de Naplouse* publ. par Silvestre de Sacy. Paris 1829. Wohl das uns bekannte älteste denkmal der Samarischen oder Althebräischen schrift ist vom Consul Schultz bei Nâbulus auf einem eingemauerten steine gefunden, s. Hall. A. L. Z. 1845 Oct. s. 658; vgl. jezt mit dem *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 170 f. bemerkten.

2) das Matth. 5, 18 als der kleinste buchstab erwähnte *Jod* ist nur in dieser schrift so klein. Sonst s. die *Geschichte des v. I* IV s. 559. VII s. 415.

3) vgl. Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit th. 2. Aus der frühern zeit die schriften der *Buxtorfe* u. a. Ueber altsyrische schrift noch außer der Palmyrenischen s. Gött. G. A. 1853 s. 599. Die in den trümmern Nineve's und anderer östlicher städte neulich (außer den Keilinschriften) aufgefundenen der Hebräischen verwandten schriften werden künftig wohl noch vollkommner richtig erkannt werden, s. vorläufig Gött. G. A. 1850 s. 943 f. 1853 s. 1678 ff. Eine der Zabischen ähnliche schrift ist jezt in einer inschrift aus Abushadr am zusammenflusse des Eufrats und Tigris gefunden, s. das abbild in Bunsen's Outlines of the philosophy of Universal History (London 1854) II. p. 361. — Eine ausführlichere geschichte der schrift gehört nicht hieher sondern in die geschichte des schriftthumes des A. Ts.



Die aus solcher quelle stammende jezige schrift hat nach 11 ihrer besondern ausbildung eine große gleichmäßigkeit gerad-*a* heit und einfachheit der züge erhalten; woher sie auch im gegensaze zu andern schriftarten כְּתָב מְרֻבֵּעַ *Quadratschrift* genannt wird. Alle buchstaben sind von gleicher größe ausgenommen die drei ל ק י, worunter י gerade in dieser schriftart früh só stark verkürzt und verkleinert worden seyn muß daß es ein wahres merkmahl von ihr wurde. Ferner haben alle oben entweder einen derbern strich, gleichsam grundstrich, wie ב, ד, ר, ה, ו, oder doch festere anhaltsstriche, wie ז, ט, י, צ, ש. Andere deren strich zu weit nach unten gehen würde, haben diesen nach innen umgebogen, wie נ, כ, פ, jedoch noch nicht ק verglichen mit dem entsprechenden Q. Durch solche umbildungen der schrift sind denn auch einige buchstaben deren züge ursprünglich verschiedener waren, sich sehr ähnlich und daher leicht zu verwechseln geworden, besonders י und ך welche in handschriften sehr häufig verwechselt wurden, ה und ח; auch י und ו, da jenes ein wenig zu klein werdend leicht diesem gleicht.

Zur verbindung von buchstaben zeigt diese schrift zwar *b* schon einige neigung und fähigkeit, da viele züge zusammengezogen, einige auch unten auf die linie gebogen sind; auch finden sich in gewissen handschriften anfänge von verbindungen z. b. ל d. i. לט: jedoch hat sich der allgemeine gebrauch schon von früher zeit an desto mehr dieser beginnenden neigung widersezt, da die heiligkeit und würde der zu den abschriften des A. Ts dienenden schrift die alterthümliche getrenntheit und deutlichkeit der einzelnen buchstaben zu fordern schien; denn der Talmud verbietet die möglichen verbindungen. Wäre diese schrift zur zeit als sie eine heilige wurde, schon ganz eine verbundene Cursiv gewesen, so wäre diese gewiß geblieben, wie die Kûfische im Qor'ân.

*Endbuchstaben* hat diese schrift nur erst sehr wenige. *c* Bei fortbildung einer immer geschmeidiger flüchtiger und zusammenhangender werdenden schrift finden sich zwar auch leicht besondere züge für endbuchstaben, zumal in den häufigern Semitischen schriftarten, wo die wörter in den handschriften nicht beständig genug und deutlich getrennt werden; denn der unwillkührliche zweck und sinn der endbuchstaben ist allerdings kein anderer als dér das ende des sazes oder weiter des einzelnen wortes auch durch ein äußeres zeichen zu bemerken. Aber, da auch dieser trieb der schrift nur allmählig sich entfaltet, je nachdem ein buchstabe dazu näher oder entfernter gelegenheit gibt, so kommt es hier zugleich auf die geschichte jeder schriftart an. Im Hebräischen haben sich erst fünf buchstaben dazu bequemt: ך, ך, ך, ך, ך, wo der sonst eingebogene untere strich gerade ausfährt nach

unten hin, das abgerissene des endes so im gegensaze vorstellend, und ם, welches als völlig geschlossener zug auf diese verschiedene art den schluß des wortes anzeigt <sup>1)</sup>).

d Aus dem streben nach deutlichkeit und gleichmäßigkeit wurde es gesez mit dem ende der zeile auch das wort zu schließen, aber doch alle zeilen bis zu demselben maße zu verlängern <sup>2)</sup>. Füllte das lezte wort die zeile nicht ganz, so zog man die buchstaben in die länge. Solcher literae *dilatabiles* sind in den gewöhnlichen drucken 5, in welchen sich ein strich bequem verlängern läßt: א, ה, ו, כ, מ; in handschriften finden sich noch mehre. — Oder man füllte den übrigen raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden buchstab oder anderes zeichen aus, z. b. durch ם in gewissen hdschsch. und ältern druckausgaben; bei größerem endraume schrieb man auch wohl so viel buchstaben von dem folgenden im anfange der neuen zeile zu wiederholenden worte, als die zeile faßte, jedoch ohne lesezeichen. — Dennoch findet man das gesez das wort nicht in zwei zeilen zu ziehen in handschriften nicht überall beobachtet.

12 Daß die 22 buchstaben deren reihenfolge und namen a oben s. 1 in übersicht gegeben sind, sehr früh unter einander künstlich in ihre uns überkommene feste reihe gebracht sind, beweisen die alphabetischen lieder des A. Ts, wo sich mit sehr geringem wechsel immer dieselbe reihenfolge findet <sup>3)</sup>. Es ist noch nicht klar genug auf welchem grunde diese beruhet: der erfinder muß offenbar irgend einem grundsaze bei der anordnung gefolgt seyn, aber jezt sind nur zerstreut solche laute zusammengereiht welche entweder ihrem wesen nach (wie א ג ד die 3 hellen stummlaute, ו ז ח 3 flüssigere Laute) oder ihrem namen nach (wie ח *hand*, ט *handhöhle*) etwas verwandtes bezeichnen <sup>4)</sup>. Die Hebräer haben diese

1) sehr selten findet man am ende einen gewöhnlichen buchstaben, wie Ijob 38, 1 (wo aber das kleine wörtchen ׀׀ vom schreiber mit dem folgenden verbunden gedacht seyn kann), und umgekehrt ׀ dem ׀ an sich sehr ähnlich, aus versehen in der mitte Jes. 9, 6.

2) über die Phönikische schrift s. in dieser hinsicht die *Abb. über die große Sidonische inschr.* s. 7 ff.

3) wichtig ist nur die abweichung Ps. 25 und 34, wonach ה zweimal vorkommt, einmal wie es scheint als p an seiner stelle, dann als f am ende, wie π und φ und wie auch im Griechischen alphabete Υ und Φ ans ende hingeworfen sind. Aber die uralte zahl von 22 stellt sich auch hier só her daß dann ח an seiner stelle fehlt und durch das zweite ׀ am ende ergänzt wird: was gerade im Hebräischen wo ח im anfange des wortes doch nur *und* bedeuten konnte, sehr sinnreich wiewohl diesem besondern dichter eigenthümlich ist. Vgl. §. 47 c.

4) diese theilweisen spuren einer bewußten reihenfolge sind schon in der ersten ausgabe dieses lehrbuches



anreihung eben so von einem fremden aber Semitischen volke wie nach §. 9 b die namen der buchstaben selbst. Die ursprüngliche anreihung war jedoch wahrscheinlich diese:

1)	א	ב	ג	ד	ה
2)	ו	ז	ח	ט	י
3)	כ	ל	מ	נ	ס
4)	ע	פ	ק	ר	ש

wozu in der mitte י כ; eine anreihung welche nach den lauten vielleicht noch etwas ursprünglicher só war:

1)	א	ב	ג	ד	ה
2)	ו	ז	ח	ט	י
		י	כ		
3)	ע	פ	ק	ר	ש
4)	ל	מ	נ	ס	צ

Es kann aber bei dem hohen alter dieser schrift nicht auffallen daß die reihe ihrer buchstaben schon um 1000 v. Ch. im Phönikisch-Griechischen, dann noch weiter im Aethiopischen Alphabete mannichfach getrübt wurde. Jene ursprüngliche anreihung nach vier Fünfen oder zwei Zehnen von welchen jede in der mitte durch Eins vermehrt wird sodaß zusammen 22 entstehen, erklärt sich vollkommen aus der uralten zählart (*Gesch. des v. I.* II s. 205 ff.); ebenso erklärt sich nun warum in der mitte י und כ und dazu mit diesen bestimmten namen stehen: nachdem man zum ersten mahle die finger der beiden hände abgezählt, nannte man das zusammen יָדַיִם, wandte die hände auf die andre seite um daß man ihre hölungen כַּפַּיִם sah und zählte die lezten 5 und 5. Auch ist danach nichts gewisser als daß das Alphabet beständig aus eben diesen 22 und nicht etwa aus wenigeren buchstaben bestand.

Beim schreiben von wörtern und sätzen aber richtete man sich in den frühesten zeiten auch im Semitischen in gerade fortlaufender reihe (oder in der zeile) entweder von der Rechten zur Linken, was ansich am nächsten liegt, oder umgekehrt: sodaß deshalb auch wohl besondere zeichen angewandt wurden bloß um den anfang der schrift und ihre rich-

---

hervorgehoben; 1840 schrieb *Hitzig* zur feier des Buchdruckerjubiläums eine besondere abhandlung zur ergründung dieses räthsels. Hiebei ist indeß die frage unumgänglich wie im Aethiopischen wieder eine ganz andere reihenfolge eingeführt seyn könne. Immerhin ist ebenso merkwürdig daß im Aethiopischen gerade die stärkeren laute א ב ג am ende stehen, vor diesen ד ה ו; und gewisse verschiebungen der ursprünglichen ordnung können schon bis in das 2te oder 3te jahrtausend v. Chr. zurückgehen. S. darüber jezt die vermuthungen in *Dillmann's Aeth. SL.* §. 10 und in der zum Breslauer Jubiläum 1861 erschienenen schrift von *C. Lichthorn*.

tung zu bemerken <sup>1)</sup>). Insofern war es denn auch wie zufällig ob in einer buchstabenschrift die richtung von der Rechten zur Linken oder die umgekehrte allmählig herrschend wurde: und im Aethiopischen ist ohne allen Griechischen einfluß die von der Linken herrschend geworden. Im Hebräischen aber wurde wie in den meisten Semitischen schriftten die richtung *von der Rechten zur Linken* allein herrschend.

- 13 Die spätern Juden haben nach dem beispiele der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu zahlzeichen gebraucht: א—ב für 1—9; י—יז für 10—90; ק—ת für 100—400; die zahlen 500—900 werden entweder durch zusammensetzung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie שת 700, oder durch die endbuchstaben nach der reihe des Alphabets י, כ, ג, ד, ה; 1000 ist wieder א mit 2 kleinen punkten oben oder einem untern striche; für יח 15 welche zwei buchstaben auch den göttlichen namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus ehrfurcht verwieden wurden, wird טו 9 + 6 gesetzt. In der ordnung gehen die größern zahlen voran, wie in der Indisch-Arabischen schrift. Daß aber die buchstaben schon zur zeit der entstehung der Altlichen bücher so gebraucht wurden läßt sich nichteinmal bei den schriftten des Chronikers beweisen <sup>2)</sup>; und die ersten sicheren spuren vom gebrauche dieser zahlzeichen finden sich nicht früher als auf den Judäischen münzen des ersten jahrhunderts nach Ch.G. <sup>3)</sup>.

## 2. Innere geschichte der alten schrift <sup>4)</sup>).

- 14 I. Ihrem wesen nach war die alte schrift sehr bündig und sparsam, auf das nothwendigere und hervorstechendste sich beschränkend. Sie drückte daher einen *doppelmitlaut* der nicht durch einen dazwischen tretenden vocallaut bestimmt getrennt und deutlich geschieden, sondern nur länger

1) wie ich längst zunächst in bezug auf das Himjarische und auf die Qorânsüren in Höfer's Zeitschr. I s. 300 f., dann später bei den Sinai-Inschriften (wo Beer unrichtig ein christliches kreuz las) und andern nachwies.

2) obwohl man dieses so oft versucht hat.

3) dies ist umso weniger auffallend da man schon in der frühesten zeit die zahlen vielmehr durch wahre zahlzeichen ausdrücken konnte (s. die *Abh. über die große Sidonische inschrift* s. 21): dagegen erscheint die anwendung der buchstaben inderthat mehr als eine spätere gelehrte schulkunst.

4) ich habe einige der wesentlichsten wahrheiten hierüber schon in der ersten ausgabe dieses werkes vom J. 1826 erklärt, die ganze lehre aber in der ausgabe v. J. 1834 bereits so erschöpfend festgestellt daß ich seitdem nichts wesentliches zu ändern oder hinzuzusetzen fand. Die lehre welche *Hupfeld* in seinem Hefte von 1841 gibt leidet an den wesentlichsten mängeln und geht von unbeweisbaren voraussetzungen aus.

gezogen und in einander überfließend gesprochen wird (§. 82), auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen aussprache überlassend, wie דַּבֵּר *dabber*, מִלֵּל *millel*, מִמֶּנּוּ *mimménnu*, vgl. weiter §. 21. Sobald dagegen auch nur der schnellste vocal-laut oder leiseste vocalanstoß dazwischen schallt, mußten zwei laute getrennt geschrieben werden, wie אֵלַי *al'lái* §. 101 d, רִנְנָה *rin'nat* nach §. 212 c vgl. §. 23 f.

Vorzüglich aber gehört dahin daß sie wesentlich eine *b* schrift bloßer mitlaute war. Eine solche Consonantenschrift d. i. eine schrift in welcher die vocale nicht oder doch meist nicht von den Consonanten getrennt und mit eben so großen abgesonderten buchstaben geschrieben werden, liegt nämlich von anfangen viel näher, weil mitlaut und vocal nach dem wirklichen lautverhältnisse eine unzertrennliche einheit bilden, sodaß man indem man einen mitlaut schrieb auch sogleich den vocal ohne den er unaussprechbar ist mitgeschrieben zu haben glauben konnte. Eine zweite und feinere betrachtung ist es schon, den vocal d. i. das feinere und geistigere von dem mitlaute zu trennen und ihn so sowohl in seiner allgemeinen verschiedenheit vom mitlaute als nach seinen eignen unterschieden als *a i u* u. s. w. genau zu bezeichnen. Die ältesten Buchstabenschriften welche wir kennen sind Consonantenschriften: nicht nur die Semitische welche als aus Bilderschrift hervorgegangen §. 9 a in diesem ihrem ursprunge noch eine besondere veranlassung hatte auf dieser einfachern stufe stehen zu bleiben, sondern auch die Sanskrit-Schrift welche meines erachtens einen ganz andern ursprung hat.

Gerade die Semitische schrift nun konnte sich um so leichter lange in diesen anfängen treuer erhalten, da die vocale im Semitischen nicht sowohl die wurzel als die wendungen der bedeutung derselben, also nicht das schwere und gröbere des sinnes, sondern mehr das feinere, flüchtigere, mehr bloß aus dem zusammenhange der rede folgende bestimmen (§. 4 f), sodaß ein der sprache kundiger (denn für fremde und ungelehrte wurde nicht geschrieben) leicht aus dem nothwendigen zusammenhange des sinnes der wörter das bloß in den hauptlauten geschriebene lebendig wiedererkennen und die fehlende vocalaussprache ergänzen konnte. Wozu noch kommt, daß in den ältesten und meisten gebilden der sprache die vocale meist sehr kurz und fein sind (§. 107), und daß die sprache nicht so aufgelöst und vocalweich ist indem zwei vocale nach einander nur sehr beschränkt geduldet werden (§. 42 ff. <sup>1</sup>).

---

1) im Zend und Griechischen z. b. ist dies alles völlig anders, so daß auch die schreibart der vocale in ihnen gleich ursprünglich vollständiger und deutlicher werden mußte.

c Aber es fehlte viel daß sich dieser grundsatz in seiner ganzen strenge halten konnte. Denn einmal gab es doch fälle wo den vocallaut auszudrücken zur deutlichkeit ganz nothwendig war, z. b. in dem freilich seltenen falle daß zwei vocale zusammentreffen, wie *הווי* *hōi*, *גלוי* *galūi*, vgl. §. 15. Sodann strebt auch die schrift schon durch den bloßen fortgang der allgemeinen bildung immer deutlicher zu werden; woraus für's Hebräische die folge ward daß man die vocale, da man sie in der schrift doch nicht durchaus entbehren konnte, an stellen wo es außerdem am nächsten und am nothwendigsten schien, immer mehr zu schreiben lernte. Auf diese art bildete sich ein anfang die vocale an gewissen stellen zu bezeichnen, obgleich theils so selten und zerstreut, theils so schwach und unbeständig, daß davon eine eigentliche vocalbezeichnung noch sehr weit entfernt ist.

d Auch wurden dazu gar keine neuen Buchstaben erfunden: sondern nur vorhandene zeichen für mitlaute, deren laut ansich auch einem vocallaute leicht sehr nahe angrenzt, wurden für diesen zweck angewandt. Solche nun sind die halb-vocale *ו* *w* *י* *j*, weil ihr laut nach §. 52—57 leicht in die reinen vocale *u* *i* zerfließt und so ihre weichere aussprache schon ansich beständig zum reinen vocallaute wird. Daher bezeichnen auch *ו* *י* zunächst nur *u*, *i*; erst entfernter die mischlaute *o*, *e*, worüber vgl. §. 15 f.

Zwar fing man an auch die hauchlaute zur bezeichnung von vocalen zu gebrauchen, da sie überhaupt nach §. 58 ff. mehr als die andern mitlaute der weicheren vocalischen aussprache angrenzen und ihre weichsten ohne unmittelbar einem vocale anzugrenzen überhaupt nicht laut werden können, ohne dabei wie *ו* *י* mit den bestimmtern vocalen *i* *u* enger zusammenzuhängen; daher sie auch, wenn sie als vocalbuchstaben gebraucht werden, nur für den nächsten und allgemeinsten vocal *a* und für die mischlaute *e* und *o* soweit diese mehr dem *a* zugewandt lauten gebraucht werden. Allein obwohl ihr gebrauch als vocalbuchstaben in gewissen gegen den früh erscheint <sup>1)</sup>, so ist er doch im Hebräischen und den andern alten ächtsemitischen schriftarten nur sehr beschränkt eingeführt, theils weil die hauchlaute doch eigentlich eine ganz andere ächtsemitische bestimmung haben §. 58 ff., theils und noch mehr weil *a* als der nächste vocal am wenigsten

---

1) wie in der Griechischen schrift dann weiter und zugleich bestimmter stets *α* zu *α*, *η* zu *ε*, *ι* zu *η* und *ο* zu *ο* wurde. — Sofern und wo in der Hebräischen schrift die 4 buchstaben *ו* *י* *ה* *א* als vocalbuchstaben gebraucht waren, nannte man sie in der späteren schulsprache *Lesemütter*, da sie als vocalbuchstaben gebraucht in vielen wör-

eine unterscheidung und bezeichnung in der schrift nöthig zu haben schien<sup>1)</sup>).

Wie sich nun die vocalbezeichnung des Althebräischen 15 danach im einzelnen gestaltete, verhält sie sich so: a

1. Der vocal, wenn er wie gewöhnlich unmittelbar folgt, also dem mitlaute só fest anhängt daß dieser ohne ihn gar nicht zu sprechen wäre, wird im allgemeinen nicht geschrieben; hier ist noch die ungetrennte einheit von mitlaut und vocal in der schrift só daß allein das festere geschrieben wird. Aber wo nach langem oder kurzem vocale gleich ein neuer folgt, mußte dieser nothwendig irgend wie angedeutet werden, weil er sich an keinen mitlaut anlehnt, das verhältniß also ein ganz neues ist. Dann aber stehen zwei möglichkeiten offen. Entweder lautet ein *i* oder *u* nur am ende der sylbe, in einem doppel-laute oder dem ähnlichen lautverbindungen: dann wird dieser zweite laut nothwendig mit ם oder ן geschrieben, während sich die schreibart des ersten ganz nach §. b richtet, also nach kurzem oder langem *a* עלי 'alāi, חורן *Haurân*, דורי *davvâi*, בית *bâjit* §. 43 c, oder nach einem durch ן ausgedrückten *û*, גלוי *galûi*, גוי *gôî*, הוי *hôi*. Oder die beiden vocale gehören in zwei verschiedene sylben, nur durch leisen hauch getrennt, ein nach §. 45 c und 55 e im Hebräischen sehr seltener fall: dann tritt ein eigenthümliches gesez der schrift ein, worüber erst §. 18 geredet werden kann.

Von den gewöhnlichen nun, unmittelbar und einfach dem ם mitlaute anhangenden vocalen, wurde zwar der kurze gesezlich noch nie<sup>2)</sup> geschrieben: der lange aber sondert sich

---

tern eine grundlage für die rechte Lesung bildeten; und dieser name kann verhältnißmäßig alt seyn.

1) Ammeisten hat sich die ursprüngliche kargheit dieser schrift im Himjarischen und Aethiopischen (als dieses nochnicht die kleinen vocalzeichen zu hülfe genommen hatte), theilweise aber hat sie sich auch im Syrischen und im ältesten Arabischen erhalten. Auch die Phönikische ist hierin wie aus einem besondern gelehrten bestreben im gegensaze gegen die sitte der Hebräer und anderer den Phöniken als Barbaren erscheinenden völker das Ursprüngliche und Alterthümliche zähe zu schützen äußerst karg, nicht mehr aber das Neupunische, s. darüber *die Phönik. Inschr. von Marseille* s. 7; die *Entzifferung der Neupun. Inschr.* s. 9 ff.: ja dieses Neupunische ist hier besonders lehrreich, sofern in ihm ebenso wie im Hebräischen allmählig ein größeres schwanken einriß.

2) s. einige ausnahmen in den endsylben §. c. §. 16. — Nur vor mittelsylben scheint das dunkle *u* sich (wie im Syrischen) allmählig só lang gedehnt zu haben daß man es später durch ן schreiben konnte, wie כולל *kullam* Jer. 31, 34; הוכה *hukka* Ps. 102, 5; יוצק *Ijob* 22, 16 ist ebenso als eigentlich für das sonstige יצק (*perf. Pu'al*) stehend zu denken; die Massôra bemerkt daher solche seltene fälle an mit den worten דגש אחר שורק '*Dagesh nach Shureq*' wie Hez. 27, 19. — Von anderer art ist המיתו *hamittu* aus *hamiti*,

durch seine dehnung und schwere só sehr daß er schon oft wichtiger und nothwendiger schien um durch die schrift ausgedrückt zu werden. Das maß aber für die wahl ihn zu schreiben oder nicht, hing zunächst von dem wesen der vocallaute selbst ab. Denn nach §. 14 d wurde á insgemein gar nicht, i dagegen und ú leicht und ziemlich oft schon durch יי bezeichnet, vornehmlich da wo sie einen sehr scharfen oder ursprünglichen laut haben, wie in מִישׁוֹר *nirásh* מִישׁוֹר *mishór* von wurzeln יִרְשׁ, יִשָּׁר, oder in תִּכְלָל *túkal* תִּכְלָל *túkal* §. 127 b. Und wie י für den doppelaut ai, ו für au nach §. a zu schreiben war, ebenso schrieb man für die aus ihnen nach §. 43 a entstandenen mischlaute é (ae) ô sehr beständig יי, wie בֵּית *baet* oder בֵּת, בֵּת'קָה *bêt'ka*, מוֹתָם *môtam*, besonders in so kurzen wörtern wie גוֹי *gói*, הוֹי *hói*, שׁוֹק *shóq*, אֵר *'ór*. Aber dies gilt nicht für die nicht so entstandenen ē ō, und sogar für das é welches nicht aus ai entsteht sondern einen andern ursprung hat wird erst sehr selten י geschrieben; für das dunklere ō aber wird, je mehr es in einem worte gedehnt ist, desto beständiger ו geschrieben, wie es gewöhnlich steht in den stämmen גָּדוֹל *gadól*, §. 149 b, גִּבּוֹר *gibbôr* §. 155, und meist fehlt in den stämmen יִכְתּוֹב *jiktōb*, קָטָן *qatōn* §. 137. 149 b. Auf dieses verschiedene verhältniß der dehnung der langen vocale hält die ältere schrift sehr beständig<sup>2)</sup>, die spätere aber dadurch weniger genau

wo der ursprünglich lange wurzelvocal auch nach der zusammenziehung der völligen verkürzung widerstrebt §. 196 b. — Ein rein kurzes u oder o wäre in יְכֻנְיָה Jer. 27, 20 und יְהוֹנָדָב Hez. 27, 15: doch das K'lib kann bei jenem eigennamen יְכֻנְיָה vgl. §. 274 c, bei diesem fremdworte יְהוֹנָדָב (*ebenholz*) gewollt haben. In der Mishna aber ist ו bereits ebenso häufig wie im Syrischen, sogar für ursprünglich kurze vocale, wie שׁוֹחַד *geschenk* P. Abôth 4, 22, אֵרֶכְלִין *speisen* Shabbat 7, 4; מִיטְמָן u. ä.; das י aber wird besonders nur vor ursprünglich doppeltem mitlaute geschrieben, wie שִׁמְשׁ, צִנְה, שִׁמְשׁ für צִנְה, שִׁמְשׁ.

1) wie תִּיעֲשֶׂה *té-asé* Ex. 25, 31 (aber das י fehlt in vielen hdschs. und die ganze lesart schwankt, s. Schelling *descript. cod. Stuttg.* p. 67. Bahrdt *observv. crit.* p. 61); כִּבִּיב 2 Kön. 8, 21, wo der vocal é nach §. 151 a só außerordentlich schwach ist daß sein Ausdruck durch י sehr auffällt obgleich es in allen hdschs. zu stehen scheint; eher ist die neuerung zu ertragen in dem worte גֵּרִים *gérím* 2 Chr. 2, 16, wo das é zwar nicht aus ai entstanden aber doch unwandelbar lang ist. In שְׁלִיחַ *schalev* Ijob 21, 23 vgl. Jer. 49, 31 entschuldigt es sich leichter, weil é vor dem als Consonant bleibenden sehr weichen ו steht, vgl. קִי für קִי §. 55 d. 43 b und ähnliches §. 18 a Anmerk

2) wie אֱלִים in der bedeutung *Götter* nach §. 146 d nie só geschrieben wird wie אֱלִים in der bedeutung *Widder* von אֵל oder אֱלִים



daß sie überhaupt die vocalbuchstaben häufiger gebraucht; und so findet sich in den spätern büchern כוח für כו *kōach* Dan. 11, 6, חך Ps. 72, 14 für תך *tāk* vgl. weiter §. 146 f, ja sogar אניה *K'tib* 2 Chr. 8, 18 für אניה aber gewiß zugleich deswegen weil damals das anfangende *ō* auf Aramäische weise länger gesprochen wurde. Schlechtere handschriften haben außerdem oft nach der sitte ihrer eigenen zeit die buchstaben י י gehäuft <sup>1)</sup>).

Sodann, da der wortton gegen das ende des wortes hin-  
strebt §. 86, die vocale also je näher dem wortende desto mehr durch den ton gedehnt werden, ward es sitte die vocale in der end- und tonsylbe am meisten zu schreiben, und desto weniger je weiter davon ab, wie כוחב und כחב *kōtēb*, שוק *shôq* oder שוק *shûq* (vgl. weiter über solche einsylbige wörter §. 146 e) doch auch שוט *shût* Ijob 1, 7 und שט 2, 2, הגלינה *kô'tbîm*, שים *sim*, כחוב *katûb*, כביר *kabbîr*, תיגלנא *tiqlênā* wo die vorlezte sylbe einen verkürzten aber betonten und wurzelhaften vocal hat §. 115, 198; שילו die stadt *Shîlo* und שול Jer. 7, 12. 14. Denselben vocal welcher so bezeichnet wurde, ließ man daher sehr oft aus wenn neue betonte sylben hinzutreten, wie כחוב *katûb*: כחובים *k'tûbîm* (כחובים nur später), גדול *gādôl*, גדלי *g'dôlē*; שועל *schûālîm*, nach welcher art selbst die aus doppelauten entstandenen mischlaute fehlen können, wiewohl in gewissen wörtern größerer zweideutigkeit des sinnes wegen seltener, עינכם *'aenêkem* Hez. 33, 25 von עיני *'aenae*, הנקיהו: היניקי *hênîqîhu*, יוליק *jôlikîhu* Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich stets noch das anddenken an die ältere sparsame sezung von י ו erhielt, ward die sitte häufig nicht gern zwei י oder ו, von denen das zweite in zusammengesetzter sylbe, in zwei sylben nach einander zu schreiben, wie צדיקם: צדיק *Baddîqîm*, מקומה: מקום oder מקמות *m'qômôt* (wiewohl auch nach ältester art bloß מקמה Gen. 1, 14. 15); צירתי *Bivvîti*: צירתי *Bivvîtim*; ענתי *innîtik* Nah. 1, 12 von ענתי *innîti*; תנינים *tannînim* Deut. 32, 33 obgleich die endung der mehrzahl -*im* sonst in jenem liede immer יים geschrieben wird. Besonders wendet die älteste schrift das י in zusammengesetzter sylbe für *û* bei mehrsylbigen wörtern seltener an, wie

rebinthen von איליה §. 177 e, obgleich allerdings für letzteres in beiden bedeutungen auch אליס geschrieben werden kann Ijob 42, 8; B. Jes. 57, 5 vgl. 61, 3. 1, 29. Das איליה Ijob 41, 17 kommt auch danach sicher von איל.

1) vgl. Schiede observv. sacc. biga p. 87. Michaelis or. Bibl. II. 238. XII. 105 — 109. Ruckersfelder syll. comm. p. 224 (aber dagegen auch p. 215 ff. 293). Lienthal cod. Regiom. not. p. 62. Schelling descr. cod. Statg. p. 79. Lichtenstein paralipp. cr. p. 43 und die von Kennicott gesammelten Varianten.

das B. der Ursprünge stets צִמְיָהוּ, לִלְאוּהוּ, עֲרֵה schrieb: während in Aramäischen und Aramäischartigen schriftarten wie allmählig im Hebräischen selbst umgekehrt das ך gerade immer häufiger und beständiger für jedes u angewandt wurde. Dagegen wird das ך für ein aus a-u entstandenes ô sehr beständig in solchen eigennamen wie יֹנָתָן *Jônathán*<sup>1)</sup> §. 275 c geschrieben, als bildete dies jô- noch ein wort für sich; ja auch das ך in solchen wie מַלְכִּיבְדֶּק *Malkibédék* §. 211 b drückt sich aus gleicher ursache stets durch ך aus.

d Aus alle dem erhellt auch wiefern diese schreibart vieles schwankende in sich hatte, und wo die Spätern den gebrauch von ך ך weiter ausdehnen konnten. In den ältesten schriftten sind sie am wenigsten gebraucht, in den mittlern merkt man noch eine gewisse scheu vor dem zu häufigen gebrauche, in den spätesten reißt das streben der schrift nach deutlichkeit auch diese grenze immer mehr ein. Besonders in gewissen aus älterer zeit unverändert bleibenden wörtern hält sich die sparsamere schreibart länger, wie in נָאֻם (*Orakel*), und dem Eigennamen דָּוִד *David*, wofür erst in den späteren büchern (und schon früher einer eigenthümlichkeit wahrscheinlich des Nördlichen landes zufolge im Amos, Hosea und im Hohenliede) דָּוִיד. Ebenso wird der gewöhnliche Gottesname *Elôhîm* stets bloß אֱלֹהִים, dagegen der erst seltener aufkommende *Elôah* vielmehr אֱלֹהֵי geschrieben.

e Von den hauchlauten kann zwar א mitten im worte zum ausdrücke des â geschrieben werden; jedoch erscheint dies só äußerst selten daß es als eine ganz ungewöhnliche ausnahme gelten muß. Die vorkommenden einzelnen wörter in denen sich א so zeigt, sind: קָאֻם *qâm* Hos. 10, 14; לָאֻם *lât* Richt. 4, 21; רָאֻמוֹת *Râmôt* als stadtnamen und für Korallen nicht selten; דָּאֻג *dâg* Neh. 13, 16 *K'tib*; רָאֻשׁ *râsh* (*arm*) etwas öfter; ferner der eigennamen אֲזָאֵז *'Azâzel* §. 158 c, wo â nach §. 37 a und 76 a aus ô entstanden ungewöhnlich stark lautet; in diesen wörtern ersetzt â zugleich einen wurzellaut. Außer der wurzel wird א für â noch seltener und später geschrieben, wie אֲתִי -*ât* (Pluralendung) Hez. 31, 8. 47, 11 §. 177 b, אֲכִי -*âk* Suffix §. 247 e. In צִוָּר (*Hals*) bleibt א bloß des ursprunges wegen, da *Bavvâr* nach §. 73 d erst eben aus *Bau-âr* zusammengezogen ist, wo א nach §. 17 a zu schreiben war.

Später wird א schon bisweilen mitten im worte für é geschrieben, da überhaupt der A-laut allmählig in den E-laut übergeht und א insbesondere sich hie und da stark zu E neigt §. 64—68. So רֶשֶׁשׁ *rêsh* Spr. 6, 11. 30, 8 früher רִישׁ

1) erst auf den münzen königs Jannái findet sich mit Phönikischer kargheit יִנְיָי.



geschrieben §. 146 e; ינאץ *jānēß* Qoh. 12, 5 §. 141 b; יאשם *jēsham* Hez. 6, 6 §. 139 a. Im Aramäischen ist diese schreibart schon sehr ausgedehnt <sup>1)</sup>).

2. Besonderer art ist ein die endsylbe schließender vocal, welcher frei auslautet gegen die im Hebräischen meist <sup>a</sup> geltende sitte daß ein mitlaut das wort schließt; auch ist der schließende vocal oft ein ursprünglich selbständiges wichtiges wörtchen gewesen, zum Suffix herabgesunken. Deßwegen drückte ihn die alte schrift in vielen fällen viel beständiger aus, mag er betont seyn, oder nicht; und in *einsylbigen* wörtern mußte er der größeren deutlichkeit wegen nothwendig geschrieben werden. Im einzelnen ist hier aber vieles eigene:

1) Schließendes *u* und *i* werden immer durch י י bezeichnet, da deren gebrauch so nahe liegt, wie כחבי *kā-t'bu*, לי *li*, ידי *jadi*, ימני *j'mani*, und in tonloser sylbe כחבתי *ka-tābti* <sup>2)</sup>, מִמֶּנּוּ *mimmēnnu*. Sobald dagegen ein laut hinten hinzutritt, kann dieser vocalbuchstab fehlen, indem die ge-seze §. 15 c eintreten, wie צוֹרֵחַ: צוֹרֵחַ *βivcītika*.

2) Für den ausdruck der übrigen schließenden vocale <sup>b</sup> dient ה, also ein bloßer hauch, anzeigend daß das wort in einen vocalhauch ausgehe, ohne daß der eigentliche vocal selbst näher bezeichnet würde; nur ist es nie *u* oder *i*, weil dafür י י am nächsten sind §. 15. Dies ist eine sehr alterthümliche, kurze bezeichnung, die fast allein das Hebräische auszeichnet <sup>3)</sup>. ה kann folglich so geschrieben werden a) für *-ū* oder *-ā*, welches doch in der mitte nie ausgedrückt wurde; am ende aber wurde es nothwendig geschrieben, wo es zur wurzel gehört, wie גלה *galā* §. 115, oder wo *ā* allein den sinn einer endung ausmacht, wie in מלכה *malkā* §. 173, אֶכְתָּבָה *ekt'ba* §. 216. 228, und konnte nur fehlen wo *ā* nicht allein den sinn einer endung bestimmt, wie häufiger כחבתי

1) das Syrische drückt zwar das *ē* oder *é* vor dem wortende gewöhnlich durch keinen buchstaben aus, sodaß es sogar כܣܪ *Késar*

(Curetton's spicil. syr. p. 14, 23) *Kévón* für كَيَوَان قَيْصَر schreibt: allein am ende des wortes drückt es gerade diesen laut beständig durch ܐ aus, ܐܝܢܐ *g'le*, ܐܝܢܐ *raglē*; und fälle wie ܢܠܐ *nilad* (welches erst aus

*allad* = ܢܠܐ entstanden seyn kann) bezeugen daß es auch in der mitte geschrieben werden konnte. Ebenso in der Mischna ܢܠܐ *j'hé*, ܢܠܐ *t'hé*. Fälle wie ܫܠܐ *shēl*, ܡܬܬܠܐ *mēkh'le* sind außerdem beständig. Und so sollte niemand weiter an der richtigkeit der obigen Hebräischen fälle zweifeln.

2) sehr selten wird כחבתי geschrieben, was aber wahrscheinlich nicht voll, sondern verkürzt *katabt* zu lesen ist s. §. 190 d.

3) im Syr. ist nichts ähnliches, wohl aber im Arabischen, s. *Gr. ar.* §. 84 f.

als כתבתה *katábta* §. 190 c und מלכך für מלככה *malk'ká* §. 247 c geschrieben wird. In אתה *attá* (*du*, msc. sg.), wo *ā* nicht wurzelhaft aber auch nicht Suffix ist, wurde dagegen ה häufiger geschrieben als ausgelassen. Erst spät und noch sehr selten wird nach Aramäischer weise א in derselben bedeutung geschrieben, je mehr auch in der mitte א für א̄ zu schreiben sitte wurde, wie חגגא *choggá* Jes. 19, 17 vgl. §. 173 b. — b) ה wird für e und o geschrieben, sowohl für das ansich lange, als auch das bloß tonlange é, wie איה *ajjē* (*wo?*), כלנה *Kalnē*, זה *zé*, מה *mé* §. 32 b, תגלה *tiglé* §. 115; סרעה *Ṣaraw*, שלמה *Sh'lômô* §. 163 h. Zwar können für e o auch י י nach §. 15 b geschrieben werden: und wo der misch-laut ae aus ai entstanden ist und zugleich noch sehr deutlich und stark gehört wurde, schrieb man auch richtmässig י am ende, wie מלכי *malkē* oder vielmehr *malkae* §. 211 c, עלי *'alé* (Präposition §. 266 a), allein für das einfachere ē und das abgestumpfte é, ohne unterschied ob aus *ā* oder aus ae abgestumpft, schrieb man immer richtmässig ה. Für ô dagegen gilt ה mehr bloß als ältere schreibart, die sich in gewissen wörtern länger erhalten hat, ohne unterschied ob ô aus a-u entstanden oder nicht; häufiger im allgemeinen wurde schon für jedes -ô ו geschrieben: so noch immer סרעה, שלמה (*ô* verkürzt aus der Adjectiv-endung -*ôn* §. 163), aber schwankend שלה und שיל *Shilô*, נכה und נכו *N'khô*, noch immer כה *kô* (adv. *also* nach §. 105 b mit dem Suffix gebildet), aber im gewöhnlichen Suffix ô (aus a-u) nur alterthümlich ה, gewöhnlich ו §. 247 d; immer מגידו *M'giddô* neben מגידון *M'giddôn* u. s. w. Noch seltener fing man später an auch א d. i. *ā* für ô zu schreiben: פה *pô* §. 105 c, im Hezech. oft פו, und פא Ijob 38, 11<sup>1</sup>).

ה als ē für ein ursprüngliches -ae zu schreiben, ist ein mißbrauch der erst bei den Samariern anfängt<sup>2</sup>). Doch findet sich im Hebräischen bisweilen ה für ו geschrieben bei einer besondern wortsippe in welcher der auslaut des ein- und des mehrwortes wie zufällig gleich wird (§. 213 c vgl. mit §. 189 c. 211 c) und beide offenbar auch im reden leicht verwechselt werden konnten: עיני 1 Chr. 23, 24. 2 Chr. 24, 12 vgl. v. 13. 34, 10 (ebenda auch עיני). 13. Ezr. 3, 9. Neh. 2, 16 wech-

1) dagegen kann die an mehreren stellen vorkommende verwechslung der wörter ל (nicht) und לו (ihm) mit einander, welche auch die Massôra zumtheil bemerkt, nur daher kommen weil beide etwa denselben laut lô geben. Wo die Massôra א nach i oder א hat ohne dazwischenkunft des ו, da kann ich (außer etwa in dem falle §. 224 b) diese aussprache nicht für die ursprüngliche halten, wie z. b. לו 2 Sam. 18, 12 wegen des sonstigen לו §. 358 so punctirt ist, obwohl das wörtchen vielleicht auch lô oder lâ (aus *lau* wie im Syr. und Arab.) gesprochen ward.

2) s. die Sam. übersezung Gen. 18, 18.

selt theils nach 2 Kön. 22, 5 theils nach vielen stellen des Chronikers selbst mit עִשִּׂי. Auch außer den Chronikbüchern findet sich רִעֵה mit רִעִי wechselnd Gen. 46, 32. 47, 3; מִדְּיָה Deut. 28, 60 und מִדְּרִי 7, 15: aber immer ist dies eine kaum erst einreißende verwechselung. — Umgekehrt findet sich bisweilen schon רִי für רִי da geschrieben wo sonst immer noch רִי geschrieben wird, nämlich in den ableitungen von der §. 115 erläuterten wurzelart, wie מִרְיָה für מִרְיָה Qoh. 11, 9 nach §. 218 a, מִרְיָ Hos. 6, 9 §. 238 e<sup>1</sup>).

Wie das Aramäischartige נִי in einer sehr häufigen wortsippe als wurzellaut für רִי herrschend wurde, ist §. 116 b f. 142 c erörtert: dies auch wohl die ursache warum im Aramäischen überhaupt in diesen fällen נִי am ende des wortes für רִי einriß. Jéremjá schreibt wie um sich dagegen zu wahren bisweilen רִי für נִי, wie מִרְיָ 2, 24. מִרְיָ 3, 22.

Alle diese schreibarten mit רִי verschwinden also wenn der vocal nicht mehr am ende des wortes lautet, wo dann die gewöhnlichen geseze nach §. 15 eintreten, wie מִגְלִינָה oder מִגְלָה תִּגְלָה *tiqlé* §. 198. מִקְנֶהוּ *mignéhu*, מִקְנֶהֶם *mignékém* von מִקְנֶה *migné* §. 256 b.

Da das Aramäische beständig נִי für auslautendes -a und -e schreibt, so ist bei eigennamen nicht auffallend wenn ein Aramäischer auch Hebräisch so geschrieben wird, wie der stadtnamen צִיבָא *Ssôba*, wofür jedoch auch צִיבָה vorkommt vgl. 2 Sam. 10, 6. 8 mit 8, 3. 1 Sam. 14, 47. Das Phönikische liebt das נִי sogar noch mehr (s. die *Entzifferung der Neupun. Inschr.* S. 10 f.): so würde sich die schreibart כִּיכְרָא für den Kanáanäischen feldherrn Richt. c. 4 f. erklären. Aber נִי für -a findet sich auch auffallend in vielen ächthebräischen mannesnamen, wie עִזָּא 2 Sam. 6, 3 neben עִזָּה v. 6—8; צִיבָא 2 Sam. 9, 2 ff.; גֵּרָא 16, 5; יִזְרָא 17, 25. 1 Kön. 2, 8; עֲבָדָא und בִּעֲנָא 4, 6. 16; die Könige בִּעֲשָׂא c. 15 f. (אֵלָה 16, 8 vgl. אֵלָה 4, 18); ferner אֲרָצָא 1 Kön. 16, 9; זִיזָא 2 Chr. 11, 20. Dies kann nicht zufällig seyn: da jedoch עֲמָשָׂא und עֲמָשִׁי *Amasái* wechseln, so scheint hier in einigen fällen -á aus -ái §. 164 c verkürzt zu seyn; in andern war es gewiß aus -án §. 163 verkürzt (vgl. besonders den häufigen ortsnamen חִיכְמָא als *Sudheim* verkürzt aus חִיכְמָן *Süden*), und wurde in beiden fällen zur unterscheidung von den vielen eigennamen auf רִי d. i. -á so geschrieben. Mit -á kommt נִי wenigstens weit seltener vor, wie עֲדָא 1 Kön. 4, 14 aber neben עֲדָא oder עֲדִי §. c.

3) Den am ende für die langgedehnten laute *û* *i* geschriebenen יִי konnte, wenn die endsylbe zugleich sehr stark betont war, noch ein נִי nachgeschrieben werden, welches den starken ausgang des wortes in einen vocal bezeichnete, als

1) dann erklärt sich auch am leichtesten die entstehung der lesart מִיִּי Jes. 5, 13 aus מִיִּי d. i. מִיִּי.

lautete mit dem vocale noch ein stärkerer hauch nach (wie *h* im Deutschen zum zeichen der dehnung dem vocale nachgeschrieben wird). Diese schreibart ist indeß im Hebräischen seltener geblieben, wie נקיא Joel 4, 19. Jon. 1, 14 neben dem häufigern נקי *naqi*, הלכיא *ha-l'kû* einmal §. 190 b. Dasselbe ist bisweilen auf das für *ô* geschriebene י ausgedehnt, wie ערו und ערו 'Iddô Zach. 1, 1. 7; יסו *Iafô* Ezr. 3, 7, רבו *ribbô* §. 165 d, אפר und אפס *efô* §. 105 d<sup>1</sup>). Etwas häufiger wird א so hinten geschrieben wenn sein laut als dritter radical eben nur erst kaum überhört ist (nach §. 18 b) wie תו *tô* §. 72 b, נשו *nasû* (aus נשא) Ps. 139, 20. Jer. 10, 5 §. 73 b.

- 17 3. Wird der vocal im anfang der sylbe selbst gehört, so drückt die schrift seine anwesenheit um so folgerichtiger durch den leisesten hauch א (*Spiritus lenis*) aus, da dieser hier der ersatz jedes möglichen andern, härtern mitlautes ist, an den sich der vocal schließt. Würde dieses א als hauch nicht geschrieben, so müßte der besondere vocal als solcher vorne bezeichnet werden, da er im anfang der sylbe sich an keinen festern mitlaut hängt: aber durch die schreibung dieses א als einleitend den vocal und seine anwesenheit anzeigend bleibt sich die schrift gleich; ob der vocal selbst geschrieben werden solle oder nicht, richtet sich so ganz nach den obigen gesezen §. 15 f.<sup>2</sup>). So 1) im anfang des wortes, wie אמר *'amar* oder *'emor*, auch möglich ômer wofür indeß אומר deutlicher geschrieben werden kann; ארר *eZRôagh*, אש *'esh*, אירב *'ijôb*, או *'ô*, אר *'ôr*. Wo sich also ein halbvocal *j, w* vorn in seinen vocal aufgelöst hat §. 53 c, kann dies deutlicher durch א vorn bezeichnet werden, wie אישי *'Ishâi* 1 Chr. 2, 13 für ישי *Jishâi* v. 12, und mit kurzem vocale אש *'ish* Mikh. 6, 10 aus יש *jesh*. Nur das sehr häufige vorsatzwort ו (*und*) bleibt immer einfacher durch ו geschrieben, wo es aus der Consonantaussprache ו *w* sich erweicht, wie וביה *'ubêt* §. 53 b. — 2) Dasselbe erfolgt wo eine sylbe mitten im worte mit einem vocale anfängt, mag ein vocal

1) vgl. auch hier ähnliches *Gr. ar.* §. 83.

2) der grundsatz den vocal-anfang des wortes oder der sylbe so zu bezeichnen findet sich auch in der überhaupt sehr ähnlichen, nur fester ausgebildeten, deutlicher Sanskrit-schrift, zumal in ihren ältern arten; s. *Csoma de Kôrös* gr. of the Tibetan lang. p. 2. *Schleiermacher* gr. barmane p. 126. *Marsden* miscell. Works p. 84. *J. Low's* siamese gr. p. 2 f. — Man könnte daher vermuthen das א habe in der Semitischen schrift ursprünglich nur die sehr nützliche bedeutung einer *Null* vertreten, besize also ansich keine kraft d. i. keinen laut: allein daß es ursprünglich die volle kraft eines hauches hat, erhellet aus dem freilich nur im Semitischen möglichen baue der wurzeln und deren weiterer hundertfacher bildung und umbildung zu worten §. 114. 116 f.

oder vocalanstoss vorhergehen, wie גא'ול *ga'ûl*, ג'ול'ום *g'ûlûm*, wie ערבאים oder ערביאים 'Arbî'im §. 45 c, צבאים *B'bô'im*, צבאות *B'bā'ôt* §. 55 e'), oder aber ein mitlaut wie יגאל *jig'al*, נשאל *nish'al*.

Wo nun irgend wie derselbe buchstab als mitlaut und *b* als vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, da schrieb man bei der alten sparsamkeit der vocalbuchstaben meist nur den mitlaut, wenn auch sonstigen falles der vocal geschrieben wäre. Spätere geben dies freilich immer mehr auf, nach dem allgemeinen fortgange der schrift. Daher 1) schreibarten wie לויים *l'vî'im*, נקיים *n'qî'im*, גויים *gojîm*; auch לוינו *l'vîjaenu* (*unsere Leviten*) Neh. 10, 1; sogar bisweilen am ende selbst wie גוי *gôj* (*mein volk*) Ssef. 2, 9, בלוי *b'lôjê* Jer. 38, 11; nur in den gebildeten ירא *jîrâ* §. 139 a, wo *i* sehr scharf gehört wird, bleibt oft das doppelte י, obgleich auch oft ירא *jîrâ*, ירא-י *jîrâ-jî*, יראש *jîrash*, aber nicht ירא, ירא für ירא, חירא, גירא. Aehnlich 1 Kön. 9, 9. Gen. 27, 29. 43, 28 für וישקחו *v. 26*<sup>2</sup>). — 2) für אומר *'ômar*, was man nach §. 18 a erwarten sollte, immer אמר (*ich sage*)<sup>3</sup>.

II. Die alte schrift hält sich sonst grundsätzlich an den 18 wirklichen gebrauch der lebenden sprache, nur das in ihr *a* gehörte aufzeichnend, nicht mit wortweisheitlicher ängstlichkeit laute schreibend die nicht mehr gehört und gelesen werden (wie in vielen spätern und starkveränderten sprachen, besonders in dem zugleich von der ursprünglichen aussprache schon weit mehr abgeirrten Syrischen). Jedoch ist in einigen fällen ein nicht mehr hörbarer oder veränderter laut in der schrift noch nach früherer weise stehen geblieben, wie in dem Suffix יר-*âv* nach §. 43 b<sup>4</sup>), und in den gebildeten יאכל *jôkal* aus *jâkal*, זאח *zôt* aus *zât* nach §. 37 a.

1) da פתיים Spr. 1, 32 neben פתאים 1, 4 steht und sonst, so könnte man vermuthen jenes sei nur kürzer für dieses geschrieben (wie wirklich im Arab. das *â* in der mitte der wörter so nicht geschrieben wird): allein daß es *p'tajîm* zu lesen sei, zeigt die schreibart פתיים 22, 3. Die schreibart בלואי *b'lô-ae* Jer. 38, 12 ist also etwas anders auszusprechen als בלוי *b'lôjae* v. 11: wenigstens der genauere gebrauch verlangt diesen unterschied. Auch das gesez des doppelantes §. 15 a darf darunter nicht leiden, Hez. 36, 13-15 ist das *K'ûb* im sg. ג'י'ב zu lesen; vgl. §. 180 a Anm.

2) danach ist auch Gen. 48, 12 wo die Massôra unrichtig וישקחו liest, statt dieses וישקחו zu lesen; s. *Geschichte* II, s. 367.

3) vgl. ähnliches im Arabischen, *Gr. ar.* §. 117—120. — Spätere schriftsteller führen auch hier die vollere schreibart ein, wie in dem eigennamen יראיה für יראיה wie das *Q'û* will Jer. 37, 13 f.

4) von diesem häufigen Suffix ist die schreibart יר für schließendes gedehntes -*âv* auch bisweilen auf andere wörter übertragen, aber mißbräuchlich und nur im *Q'û*, wie עניו *'ânâv* nach §. 149 a, Num. 12, 3. Ps. 105, 40. HL. 2, 11.

b Wo א nach §. 73. 75 am ende der sylbe oder sonst wie mitten im worte seinen hauch verliert, da bleibt doch gewöhnlich die schreibart unverändert, da dieser abfall des hauches sehr allmählig und meist wenig fühlbar eintritt. Nur selten, besonders in späterer zeit, da der hauch überhaupt immer häufiger unterdrückt wurde, wird es ausgelassen, wie חזלי *té-z'li* Jer. 2, 36, ויהא *vaijêê* Dt. 33, 21, אחזר *atânâ* Jer. 3, 22; Ijob 1, 21 für חזלי, ויהא, אחזר; שו *shāw* Ijob 15, 31 für שו §. 75 b; am leichtesten wo auch ein hauchlaut vorhergeht, indem dann nach §. 75 a der 2te hauch am leichtesten schwindet, wie חזק für חזק §. 192 d; ה wird in den wenigen aber häufigen fällen seiner unterdrückung nie geschrieben. doch s. §. 275 c. Hingegen nach dem vocale am ende des wortes bleiben א und ה nach §. 16 fester, sogar in fällen wie חזק §. 142 c, obwohl es nach יי auch hieundda schon nicht mehr geschrieben wird, wie אבי (*ich werde bringen*) für אביא Mikh. 1, 15. Jer. 19, 15. 39. 16; גי *gái* oder als status const. *gae* für das gewöhnlicher geschriebene גיא Jos. 8, 11. 15, 8. 19, 14. Mikha 1, 6 und noch sonst bisweilen; דחזי für דחזיא Jer. 32, 35.

Wenn in einer mit א schließenden sylbe, nachdem א seinen hauch verloren §. 72-75, vor ihm entweder durch lautübergang oder aus irgend einer ursache ein anderer vocal als á gehört wird, so bleibt es doch zunächst überall in der schrift stehen; und nur sehr allmählig, besonders späterhin, tritt statt seiner die sonst gewöhnliche schreibart ein. So wird für רישון *rishôn* §. 163 erst selten רישון nach §. 15 geschrieben Ijob 8, 8; חטא *ch'á* (*sündigen*) selten für חטא Gen. 20, 6; חבה *tóbbē* Spr. 1, 10 für חבה 6, 35 vgl. §. 139 b. Zwar statt eines á wurde י weniger nothwendig geschrieben, weil א ansich auch diesen laut leicht ausdrücken konnte §. 15 e: doch findet sich für רם *rēm* auch schon nichtnur רמי (in der Mehrzahl) ohne א Ps. 22, 22, sondern auch רי Ijob 39, 9.

Sehr merkwürdig ist aber, daß dann der vocal bisweilen noch hinter א durch seinen näher entsprechenden vocalbuchstab nach §. 15 ausgedrückt wurde: רישון *rishôn* Jos. 21, 10. Ijob 15, 7; רם *rēm* Ps. 92, 11 (wo freilich die Punctuation רמי lesen will, welches nach obigen schreibarten רי unrichtig seyn muß); נוד Richt. 4, 19; ויבא *vaijābā* im *K'tib* 2 Kön. 14, 13. 1 Kön. 12, 3. 21 neben ויבא v. 12, während *Q'ri* überall ויבא herstellt; im eigennamen des Königs יאשיהו Jer. 27, 1 *K'lib* wofür sonst immer יאשיהו; in Infinitiven wie קראת *q'rōth* waltet nach §. 238 e noch eine besondere veranlassung dazu. — Aehnlich schreibt Jeremja oft לו *lō* für לא nicht, aber zugleich nach dem geseze §. 16 c.

19 III. Sehr dürftig waren gewiß in der alten schrift die eigentlichen lesezeichen außerhalb der buchstaben, z. b. für den wortton, oder für die sinnabtheilung (Interpunction).



Was sich von dieser art in ihr finden mochte, ist den entdeckbaren spuren zufolge in der kürze <sup>1)</sup> etwa folgendes:

1. Zur trennung der wörter ist in vielen alten schriftarten, auch noch jezt in der Samarischen und Aethiopischen, ein punct oderauch ein doppelcunct auf der zeile üblich. Im Althebräischen war ein solches kleinstes trennungszeichen vielleicht ebenso wie wir dies vom Phönikischen wissen zerstreut erlaubt, weil es sich sonst im Samarischen schwerlich ganz zum geseze hätte erheben können: die jezigen handschriften und übrigen urkunden aber zeigen davon keine spur. Desto genauer mußte dann die worteinheit durch möglichst große zwischenräume bezeichnet werden, aus welchem bestreben auch die §. 11 c. d erwähnten gewohnheiten fließen. Gesezlich wurde ein vorsazwörtchen welches nur aus éinem buchstaben bestehen würde, mit dem worte von vorne zusammengeschrieben, s. weiter §. 241 c; dagegen wurde aber auch wohl ein wort mit stark wiederholter wurzel in zwei wörter getrennt, wenigstens beim nennworte §. 157 c.

2. Ferner war ein größerer zwischenraum gewiß überall <sup>2)</sup> in der reihe der buchstaben gelassen wo ein größerer sinnabschnitt in dem geschriebenen sich fand; er konnte nicht bloß durch absezen der zeile gebildet, sondern bei etwas geringerer sinntrennung auch mitten in der zeile offen gelassen werden. So zeigen es die arabischen handschriften, welche höchstens noch mit derberen strichen über dem anfange eines abschnittes oder mit bunter dinte der sinnabtheilung zu hülfe kommen: und noch die jezigen Massôrethischen Bibeln haben ähnliche zwischenräume, welche wenigstens von einer alten sitte zeugniß ablegen. Außerdem versteht sich leicht daß die zeilen eines liedes ursprünglich in absätzen geschrieben wurden.

Als bestimmteres zeichen für einen abschnitt diente aber ein in der zeile geschriebener starker doppelcunct <sup>3)</sup>: zerstreut wenigstens oder zur bezeichnung des endes eines dichterischen verses wahrscheinlich schon früh <sup>3)</sup>; und er wurde durch die ganze Bibel A. Ts um das versende zu bezeichnen angewandt, seitdem man alle ihre bücher und abschnitte, auch die rein prosaischen, in verse zu theilen angefangen

1) das weitere gehört nicht in die sprachlehre sondern in die literaturgeschichte A. Ts; vgl. *Hupfeld's* Abhandlung darüber in den theol. Studien und Kritiken vom Jahr 1837.

2) wo ein doppelstich schon das einzelne wort trennt wie im Aethiopischen, muß er sich entsprechend steigern.

3) so zeigt sich ein ; schon in der Phönikischen inschrift von Marseille Z. 2. 4. 6. 8. 19; ähnlich auch im Samarischen, nur wie es scheint schon etwas mannichfacher, s. *Jaynboll* chron. sam. arab. p. 28 nt. Ja auch im Talmudischen zeigt sich ähnliches.

hatte; man nannte ihn daher zuletzt כִּיָּךְ פְּסִיק d. i. versende; s. darüber weiter §. 99 b.

c 3. Ueber wörter zweifelhafteren sinnes fing man wohl sehr früh an einen strich zu sezen, bloß um den leser zu erinnern daß er hier ein mit aufmerksamkeit und unterscheidung zu lesendes wort vor sich habe; z. b. דֶּבֶר d. i. man solle *déber* (*pest*), nicht wie gewöhnlich *dabár* (*wort*) lesen. So zeigt es wenigstens der Samarische Pentateuch, welcher sich in vielen äußerlichkeiten der schrift auf einer sehr alterthümlichen stufe erhalten hat; und man hat längst bemerkt daß zur unterscheidung solcher den buchstaben nach ganz gleicher der bedeutung nach aber gänzlich abweichender wörter wie חֹמֶר *chómer* (*thon*) und חֶמֶר *chemár* (*kitt*), zumal wo sie so nahe zusammenstehen wie Gen. 11, 3, ein wennauch noch sehr unvollkommenes zeichen schwer entbehrlich gewesen seyn müsse.

d Ebenso war es sicher frühe sitte über einem oder mehreren buchstaben welche der schreiber als unrichtig oder verdächtig bezeichnen wollte, je einen dickeren stich (punkt) zu sezen <sup>1)</sup>: auch davon haben sich noch im jezigen A. Te einzelne fälle erhalten (später *puncta extraordinaria* genannt, weil sie von den §. 20 ff. erklärten ganz verschieden sind), wie וְיִשְׁקָהוּ Gen. 33, 4; וּבְקוֹמָה 19, 33; לִוְלֵא Ps. 27, 13.

### 3. Die späteren beizeichen (die Punctuation).

20 Hiernach war also jene alte schrift noch eine sehr dürftige und unvollendete <sup>2)</sup>, die sich begnügte auf die festesten und nothwendigsten bestandtheile der wörter hinzuweisen; zwar ist nach §. 15 — 18 schon ein fortschritt zur vollkommenern vocalbezeichnung in ihr rege, aber dessen wirkungen sind só gering daß ihre eigenthümliche weise dadurch in ihren grundlagen nicht erschüttert wird. Denn die alte Semitische schriftart ist nach ursprung und anlage nur der erste fortschritt von Zeichenschrift zu einer Buchstabenschrift, die frischen spuren des frühesten alters an sich tragend. Die schrift zu entziffern mußte so zwar immer etwas mehr mühe und sorgfalt kosten, und verhältnißmäßig immer nur wenige verstanden sich darauf (Jes. 29, 11. 12): doch so lange die sprache lebte, konnte kein etwas nachdenkender und fertiger leser über den sinn des geschriebenen lange zweifelhaft seyn.

1) dasselbe zeigt sich in den schriften auch anderer alten völker, sogar noch im Pehlewi, s. Gött. Gel. Anz. 1854 s. 1002.

2) die eben deshalb in ihrer art sich im Neuhebräischen und sehr ähnlich im Neupunischen und im Mandäischen noch weiter ausbildete: doch gehört das weniger hieher.



Darum wurde das bedürfniß einer gründlichen vervoll-<sup>b</sup>ständigung dieser schrift solange die alte sprache auch nur in ihrem verfall noch fortlebte §. 3 *d*, für das gemeine leben wenig gefühlt. Allein ganz anders als die schrift des gemeinen lebens wird eine heil. schrift betrachtet und behandelt: und wie das A. T. als heil. schrift in den gelehrten schulen des volkes schon vor Chr. ein gegenstand der vielfältigsten untersuchung für geseze und religion wurde, so mußte es, zumal da die kenntniß der alten sprache sich mehr- undmehr verlor, auch seiner schrift und sprache nach sorgfältiger behandelt werden. Namentlich die schrift heiliger bücher verlangt eine desto größere beachtung und daher auch gute ergänzung ihrer mängel, je nothwendiger und wichtiger ihre vorlesung in den öffentlichen heil. versammlungen wird; wie auch die geschichte der heil. bücher der Syrer und Muhammedaner hinlänglich lehrt, um nur diese der örtlichkeit nach hier nächsten fremden beispiele zu nennen.

Sobald sich das bedürfniß vollständigerer ergänzung ei-<sup>c</sup>ner Consonanten-schrift besonders in hinsicht der vocalbezeichnung regt, stehen zwei wege offen auch für den fall daß sie ihr eigenstes und ansich vortreffliches wesen, nämlich die schöne darstellung von mitlaut und vocal in ihrer sachlichen einheit, nicht aufopfern, also beide nicht auseinanderreißen und nacheinander schreiben will. Entweder sie entschließt sich zu einer völligen umgestaltung, oder nicht. In jenem falle bezeichnet sie alle ihre vocale oder deren gegentheile durch kleinere striche und züge in enger verbindung mit dem mitlaute, ja möglicherweise in einer so engen verbindung daß dieser seine gestalt danach ändert: so stellt sie den mitlaut und vocal in ihrer unmittelbarsten lauteinheit dar und ist dennoch ganz deutlich und vollständig; sollten aber einzelne vocale etwa früher auch durch buchstaben bezeichnet gewesen seyn, so sind diese bei so gänzlicher umgestaltung nichtbloß überflüssig sondern müssen folgerichtig garnichtmehr gebraucht werden. So hat sich die vollkommenste sprache der erde, das Sanskrit, auch die vollendetste und doch bündigste schrift geschaffen; und ebenso hat im kreise der Semitischen sprachen das Aethiopische sich eine solche zu schaffen den muth gehabt <sup>1)</sup>, wir wissen nochnicht näher wann, aber alte Aethiopische inschriften die verwandte Himjarische schrift und die sache selbst lehrt daß es sie nicht immer gehabt hat. Allein zu einer solchen völligen umge-

---

1) nur für *au* und *ai* nimmt das Aethiopische anders als das Sanskrit noch <sup>1</sup> <sup>2</sup> zuhülfe: doch weist uns dies nach §. 15 *a* nur darauf hin daß auch die Aethiopische schrift bevor sie diese feinen zusäze und veränderungen empfing, jeder andern Semitischen gleich war.

gestaltung der schrift entschließen sich solche völker schwer welche schon ein feststehendes oder gar ein heil. Schriftthum besitzen: die Arabische schrift hat wenigstens darin eine gleichmäßigkeit durchgeführt daß sie (mit Ausnahme einiger fälle bei *â*) jeden langen vocal durch einen vocalbuchstab ausdrückt, sehr entsprechend auch insoweit als dem lautgewichte nach der lange vocal ansich soviel gilt als ein doch mit dem nothdürftigen d. i. kurzen vocale auszusprechender mitlaut §. 106 *b*; das Syrische und Hebräische ist nicht einmal soweit gekommen. Bleibt nun so die grundlage der alten schrift mehr oder weniger unangetastet und es soll doch der ganze noch fehlende theil der aussprache näher bezeichnet werden: so muß dieser durch ganz äußerlich beizusezende feinere puncte und striche ergängt werden als *Lesezeichen* welche den text wie ein Commentar umgeben, also ebensogut wieder ausgelassen werden können; und eben dies ist bei den heil. büchern der Syrer Hebräer und Araber eingetroffen.

*d* Bei den Juden hat sich noch eine só große ehrfurcht vor der alten buchstabenschrift wie sie überkommen war erhalten, daß die Grammatiker welche die neuen zusätze dem texte hinzufügten, den geschriebenen text auch dá unberührt ließen wo sie eine andere erklärang und lesart befolgen zu müssen glaubten; daher die unterscheidung des alten textes, des *Geschriebenen* oder *K'tib*, den man gewissenhaft fortführte, von *dem zu lesen Befohlenen* oder *Q'ri*, für den die lesezeichen eingerichtet sind und der nicht selten von jenem abweicht. Darum blieben auch neben den neuen feinem vocalzeichen die alten vocalbuchstaben im texte stehen §. 21. 29 ff. Ja während die Massôrethen den von ihnen festgestellten und verdeutlichten text, das *Q'ri*, zum öffentlichen vorlesen vorschrieben, wagten sie die lesezeichen selbst nur in die privathandschriften des A. T. aufzunehmen, während die öffentlichen handschriften oder synagogenrollen wie in Allem so auch in der auslassung dieser lesezeichen die alterthümliche gestalt beibehalten mußten.

*e* Nachdem auf solche versuche die alte schrift zu ergänzen das streben gerichtet war, eröffnete sich ein unendliches feld für genauere betrachtung und bezeichnung des fehlenden: denn den laut in allen seinen feinsten schattungen und beziehungen vollkommen aufzufassen und zu bezeichnen, ist in der that eine fast unendliche aufgabe. Je größer früher die unvollkommenheit der schrift war, desto umfassender und unbegrenzter ward nun der versuch alles aufs feinste und bestimmteste zu ergänzen; wozu noch kommt daß diese sorgfalt der erhaltung des Heiligen galt, und auch in der durchführung dieses strebens bis ins kleinlichste und unbedeutendste sich die hohe ehrfurcht der spätern Juden vor dem

äußern buchstaben der heiligen bücher ausspricht. Bei den Hebräischen punctatoren ist daher dies sogenannte *Punctuationssystem* noch weiter und feiner ausgebildet, auch mit mehr beharrlichkeit und strenge durchgeführt, als bei Syrern und Arabern, in deren heiligen büchern sich übrigens sehr ähnliches findet, besonders in den Syrischen Bibeln. Nicht bloß die genauere aussprache jedes buchstabens, jeder sylbe, jedes wortes ansich, sondern auch das unerschöpfliche der aussprache jedes wortes im saze nach dem sinne und zusammenhange der rede hat man in feste zeichen und grundsätze zu bannen versucht, sodaß die stimme des vorlesers nirgends mehr, weder im Kleinsten noch im Großen, solchen vorschritten treu folgend, noch abirren kann.

Doch stimmen nicht alle handschriften in dieser Punctuation vollkommen überein <sup>1)</sup>. Denn einmal ist eben die aufgabe eine endlose, und manche fortbildungen des lehrganzen sind noch immer möglich, wie sich am deutlichsten durch vergleichungen verschiedener handschriften zeigt. Zweitens aber öffnen sich auch gerade bei der genauern betrachtung und feinsten ausarbeitung bisweilen verschiedene ansichten und wege in dem verwickelten gebiete, welche einzuschlagen selbst die größte strenge der Massôreten einer einzelnen schule die schreiber nicht verhindern konnte. Ja wir wissen seit der neuesten zeit genau daß neben der unter uns ge-

1) sogar in unsern ausgaben wird dasselbe wort oder dasselbe zeichen in verschiedenen büchern oderauch in demselben buche nicht immer gleich behandelt (wie schon aus vielen bemerkungen in diesem werke erhellt), und ich glaube es ließe sich beweisen daß die verschiedenen theile A. Ts nicht von demselben Punctator bearbeitet sind. Leider aber hat die urkundliche untersuchung der Puncte seit den tagen J. H. Michaelis' fast ganz geruhet. Wir erinnern hier nur an ein paar einzelne fälle. Der eigennamen נִין statt נִין findet sich nur in der Chronik, s. *Geschichte d. v. I. II.* s. 298; mit בָּזָה in der bedeutung hier wechselt nach den ATlichen büchern בָּזָה §. 243 b; die lesart יִבְחֶשֶׁה Deut. 33, 29 setzt eine andre ansicht voraus als die יִבְחֶשֶׁה Ps. 18, 45 obgleich die redensart dieselbe ist; und ein sehr geringer unterschied der accentu' muß solche verschiedenheiten schützen wie וְלֹאֲחֹתָו Num. 6, 7 und וְלֹאֲחֹתָו Lev. 21, 3, oder wie לְצִמְיָתָו und לְצִמְיָתָו Lev. 25, 23. 30 und des stadtnamens בֵּית שֵׁן 2 Sam. 21, 12 und בֵּית שֵׁן 1 Sam. 31, 10. 12 vgl. בֵּית שֵׁן Jos. 17, 11. 16. Richt. 1, 27. Andere fälle sind in diesem werke zerstreut erwähnt. — Vorzüglich muß man auch bei fremdwörtern und eigennamen sich vorsehen ob die Massôra sie richtig ausspreche, s. z. b. die *Geschichte* IV. s. 99; ferner אֶלִיָּן Jos. 19, 33 und אֶלִיָּן Richt. 4, 11; נֶהְלֵל Jos. 19, 15 und נֶהְלֵל Richt. 1, 30; מִצְפָּה Jos. 11, 8 und מִצְפָּה v. 8. — Manches steht aber bloß in vielen unserer ausgaben unrichtig, wie הִיִּצְרָה Jos. 17, 15 gegen §. 61: aber die bessern haben הִצְרָה.

wöhnlichen Punctuation sich in östlicheren gegenden eine ziemlich verschiedene ausbildete, welche man die *Assyrisch-Hebräische* nennen kann und die den deutlichsten beweis von dem nebeneinanderbestehen verschiedener schulen schon in frühen zeiten gibt <sup>1)</sup>. Der gegensatz dieser schulen schloß sich in den frühesten zeiten an die anderen großen gegensätze der Jüdischen Gelehrsamkeit an wie sie zwischen den sogen. Morgenländern (Orientalen, Babyloniern) und Abendländern (Palästinensern, vorzüglich in der schule von Tiberias) bestanden, und verstärkte sich seit der mitte des achten jahrh. durch den heftigen streit der *Qaräer* und *Rabbaiten*; jene bemüheten sich am frühesten um eine genauere Massôrethische sprachwissenschaft, und in ihren handschriften erhielt sich die *östliche Punctuation* am längsten. Endlich hat auch das ausgebildete lehrganze mit seiner übergroßen schaar kleiner zeichen etwas so schweres und unbehülfliches, und ist wiederum so lose mit der Schrift selbst oder den buchstaben verbunden, daß die schreiber oft erleichterung suchten und durchgängig oder zerstreut manches nicht sehr nothwendige zeichen ausließen.

f In allen bekannten handschriften welche zeichen haben findet sich auch schon so dies ausgebildete lehrganze <sup>2)</sup>. Doch steigt das alter keiner bis jezt bekannten über das 10te jahrhundert hinauf. Aber man kann als gewiß annehmen daß diesem jezigen lehrganzen einfachere vorhergegangen sind, wie theils die gestalt der zeichen selbst theils einzelne schon jezt deutliche geschichtliche spuren beweisen. Zwar sind weder die erfinder oder vervollkommner durch welche noch die zeit wann diese zeichen in die Bibel gekommen, bisjezt näher bekannt <sup>3)</sup>: allein von der größten wich-

1) s. die ausführliche abhandlung darüber in den *Jahrb. d. Bibl. w.* I. s. 160 ff.; vgl. auch *Zuns*: zur Geschichte und Literatur I. s. 110. — Von einer abweichenden Punctuation spricht unklar *Lichtenstein* paralip. crit. p. 66. 76. 80.

2) doch werden nicht nur in alten drucken größere stellen welche sich bloß wiederholen bei der wiederholung ohne puncte gelassen (wie Num. 7, 18—73), sondern man trifft auch hdschr. in denen bekanntere wörter wie *וְשֵׁן*, *וְשֵׁן* stets ohne puncte sind, s. *Lilienthal* codd. Regiom. notitia p. 59. *Nagel* de tribus cdd. hebr. p. 18. *Forskål* in Michaelis lit. Briefw. I. s. 343; in gewissen hdschr. steht auch oft *ו* für *וְ*, *Lilienthal* p. 27. 63. *Schiede* observv. sacco. biga p. 90 f.

Dagegen pflegten manche abschreiber einem worte welches zwei oder drei verschiedene lesarten zuließ auch meherlei puncte zu geben, wie Arabische Grammatiker ähnliches der kürze wegen thun; s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 235. 287. *Michaelis* or. Bibl. 3. s. 236 f. *Lilienthal* a. a. O. p. 63. 93.

3) die zuletzt darüber geschriebene abhandlung ist die von *Hupfeld* in den theol. Studien und Kritiken vom j. 1830: wenn aber Hupfeld hier und noch neulich anderswo die meinung vertheidigte daß die Hebr.

tigkeit ist daß sich ein sowohl nach den Grundlagen als nach der weiteren Ausbildung sehr ähnliches System bei den Syrern findet, und zwar sicher wenigstens seinen Anfängen nach schon in frühen christlichen Zeiten<sup>1)</sup>; ferner, daß einige Namen für Zeichen dieses Systemes z. B. der Name *Pátach* für *a* sich bei beiden Völkern wiederfinden. Nun wissen wir daß die Syrer, besonders die östlichen d. i. die am Euphrat und Tigris, in frühen Zeiten gelehrte Schulen für Grammatik hatten: sie blühten in den ersten christlichen Zeiten, können aber sehr wohl noch älter seyn, da wir durch nichts beweisen oder vermuthen können daß das junge Christenthum unter den Syrern solche Wirkungen auf die Literatur gehabt habe wie unter den Armeniern und wahrscheinlich auch den Aethiopen; die einfachste Punctuation kann bei ihnen sehr

Punctuation erst durch Syrisch-Arabischen Einfluß zwischen dem 8ten und 10ten Jahrh. entstanden sei, so muß ich heute ebenso wie 1826 den Arabischen Einfluß als grundlos angenommen bezeichnen, und es läßt sich hinreichend sicher zeigen daß sie Jahrhunderte lang vor Saadia dagewesen seyn müsse. Saadia und alle seine Nachfolger ebenso wie schon vor ihm die Qaräer müssen sich in die genauere Kenntniß der Punctuation erst wieder hineinleben; und die eigenthümlichsten Kunstausdrücke derselben wie *Dagesh* waren schon zu Saadia's Zeit wie aus einer früheren ganz verschiedenartigen Aramäischen Zeit her stehend. Dazu kommt jezt der Beweis welcher in der Assyrischen Punctuation liegt, wie ich dies bereits dort weiter erörterte. Wie die Redensart *מסרה סיג לתורה* schon P. Aboth 3, 13 von *עקיבא ר'* vorkommt, so das *דקדק באותיות* *genau aussprechen der Buchstaben* schon M. Berakhoth 2, 3; und man nannte dann die Grammatik *דקדק*. Auch was Origenes zu Joh. 1, 28 (T. IV p. 141 Delarue) bemerkt Gen. 38, 4 ff. stehe in den Griechischen Handschr. *Ἀνάν*, in der Hebräischen aber *Ἀνάν ὁ ἱσταν ὁ νόμος αὐτῶν*, beweist daß damals unsre Massôra in der einen oder andern Gestalt doch wesentlich schon dawar. — Vgl. auch das von mir in den *Gött. G. A.* 1847 s. 722—734 gesagte. Die Arbeiten hiefür waren in den letzten Jahren vor 1848 gut im Gange, sind aber jezt wieder zurückgeblieben; s. außer den *Beiträgen zur Geschichte der ältesten Auslegung und Sprachklärung des ATs* (von mir und Dukes in 3 Bänden Stuttg. 1844 herausgegeben) besonders *Konteres hamassoreth* angeblich von Ahron ben Asher, herausggb. von L. Dukes, Tüb. 1846 und die Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre der hebr. Sprache angeblich von *R. Moses Punctator*, herausggb. von Sal. Frensdorff. Hannover 1847. — Ueber die Verdienste der Qaräer s. jezt besonders *Jul. Fürst's* Geschichte des Karäerthums Lpz. 1862 und *Ad. Neubauer* im Journ. as. 1861 Dec. ff.

1) dies System habe ich vollständig erklärt in den *Abhandlungen zur bibl. und orient. Literatur* (Göttingen 1832) s. 53—129; womit die Nachträge im 1sten und 2ten Bande der *Zeitschrift für das Morgenland* zu vergleichen sind. Vgl. auch über eine Art von Syrischer Massôra *Catalogus codd. syr. Musei Britannici* p. 64 ff., und die Abhandlung Jakob's von Edessa ebenda p. 70 ff. Wie die Syrischen Bibeln bes. das Nestorianische N. T., so hat auch der Qorân eine Art Massôra und die Schrift- und Lesegelehrten haben sie zu einer großen Wissenschaft ausgebildet; vgl. darüber jezt *Nöldeke's* Geschichte des Qorâns, Gött. 1860.

wohl vorchristlich seyn. Steht also ferner fest daß die Juden nach der zerstörung Jerusalems vorzüglich unter Syrern ihre gelehrten schulen hatten, so ist offenbar daß sie von ihnen die ersten anregungen und anfänge zu dem Punctuationssysteme empfangen, sowie ähnliches sich von den Arabern (deren früheste sprachschulen ebenda sind) nachweisen läßt. Nur bildete dann jedes volk diese ersten anfänge auf seine eigene sehr verschiedene weise aus; und die Juden hielten sich in dieser ausbildung weit strenger an ihr muster als später die Araber.

- 9 Da die *Massôra* d. i. das Ueberkommniß oder die grammatische schullehre die buchstaben des einmahl als heilig angenommenen wortgefüges der Bibel nicht zu ändern wagte, so schrieb sie das *Q'ri* §. d. zwar den buchstaben nach nur an den rand, setzte aber die dazu gehörenden Puncte an die mit einem zeichen bemerkte stelle des textes wo diese buchstaben ausgesprochen werden sollen; wie  $\Psi$ . 126, 4:

שׁוּבָה יְהוָה אֶחָד שְׁבוּתָנוּ      שְׁבִיתָנוּ

d. i. man solle שְׁבִיתָנוּ lesen. Nur bei einigen wörtern welche sehr häufig vorkommen sodaß man sie als bekannt voraussetzte, ließ man die buchstaben am rande als vom leser leicht hinzuzudenken ganz aus, was man jetzt ein *Q'ri perpetuum* nennt. Dies trifft vorzüglich den Gottesnamen יהוה d. i. nach der alten richtigen aussprache *Jahve*: die *Massôra* wollte dafür immer אֱלֹהֵי §. 177 a gelesen wissen und bezeichnete ihn daher mit den puncten (יְהוָה); ferner den stadtnamen יְרוּשָׁלַם §. 180 a, den stammesnamen יִשְׂשָׁכָר §. 80, und das Fürwort הוּא §. 184 c <sup>2</sup>).

- 21 Diese ganze künstliche ergänzung der alten schrift fand a am meisten bei der Tonaussprache der worte und sätze zu thun §. 95 — 100, viel bei den vocalen aller der einzelnen wörter §. 29—31, am wenigsten bei den mitlauten (vgl. §. 50 b).

In letzterer beziehung ist das häufigste und gewiß im ganzen auch älteste zeichen ein in die mitte des buchstabens zu sezender *punct*, welcher im allgemeinen die härtere aussprache desselben anzeigen soll. Diese gestaltet sich aber nach den mannichfachen verhältnissen der laute selbst sofort nach drei großen fällen sehr verschieden; und in den beiden ersten von diesen welche die häufigsten und bedeutsamsten sind, wird der punct דָּגֵשׁ *Dagësh* genannt d. i. stechende, schärfere und starrere, also härtere und schwerere aussprache, im gegensaze zu רַמָּה d. i. der weichern aussprache §. f <sup>3</sup>).

1) daß die ursprüngliche aussprache nicht anders als *Jahve* lautete, darüber s. noch zuletzt *Jahrb. der Bibl. wiss.* X s. 199. 291. XI s. 213 f.

2) vgl. auch unten §. 31 b.

3) schon bei den ältesten sprachlehrern wie Mepahem b. Sarûq



1. Der allgemeinste und wichtigste fall ist wenn ein *b* mitlaut nach kurzem vocale doppelt, d. h. nicht nach einander wiederholt, sondern nur länger gezogen, also schwerer gesprochen lautet, und daher in der alten schrift nur einmal geschrieben wurde §. 14 a; man nennt heute den punct dann *Dagesh forte* <sup>1)</sup>. Da nun nach §. 82 a. *b* diese aussprache eigentlich nur zwischen zwei vocallauten vollkommen deutlich und stark möglich ist, so erhellt weiter daß *Dag. forte* seinen nächsten siz mitten im worte hat, wie סַבּוּ *sabbu*, יַסּוּבּוּ *jasobbu*, יִקָּלּוּ *jiqqallu*; in vocallosen endbuchstaben kann es nach §. 82 b nicht geschrieben werden.


Wie das *Dag. forte* in fällen wie עֲבִירָה, לְוִיִּם, נְאֻיָּה zu lesen sey, ob -ij-, oder ob der die folgende sylbe anfangende halbvocal zuvor wirklich vocalisch laute 'ibrîja, l'vîjim, aije, kann zweifelhaft scheinen. Allein nach §. 42 f. und nach dem beispiele lebender semit. sprachen ist die weichere, mehr vocalische aussprache folgerichtiger: obgleich sich der tonlose lange vocal vor dem halbvocale vonselbst etwas senkt. Dagegen ist ו mit *Dag. f.* immer -oo- zu lesen.

Im ersten mitlaute eines wortes mitten im saze kann es nach §. 91 d c nur der sinnverbindung wegen und weit schwächer lautend geschrieben werden, welche besondere art man auch als *Dagesh euphonicum* oder besser *conjunctivum* unterscheiden kann.

Neuere Grammatiker unterscheiden zwar bei *Dag. f.* ferner ein *Dag. characteristicum* d. h. im stamme begründetes, wie in גְּבוּרָה, כְּתִיב, und ein *D. compensativum* d. h. einen sich zusammenziehenden oder auflösenden laut vertretend, wie סַבּוּ von סַבֵּב, נְתַתָּה aus נְתַתָּה §. 79 b: allein diese namen sind ziemlich überflüssig und zugleich unklar. Wichtig ist dagegen die unterscheidung eines *Dagesch dirimens*, worüber s. weiter §. 28.

2. Die bloße härtere aussprache bezeichnet das *Dagesh d* in den sechs einfachen stummlauten welche man auch wohl

p. 3 f. 5 f. Chajjûg p. 191. 195 f. ist דְּגִשְׁוֹת oder דְּגִשׁ die härtere aussprache; ja schon Saadia zu Ps. 88, 1 hat das wort sogar Arabisch zu

werden gezwungen, דְּגִשְׁוֹת d. i. *dagessirt*. Das wort stammt aus der Aramäischen sprachzeit, und seine wurzel besagt eigentlich *stecken* ,

chald. דְּגִשׁ, דְּגִשׁ: man könnte daher vermuthen es bedente ursprünglich ein *punctum*, den kleinen stich im buchstaben; allein eben nur härter lautende buchstaben unterschied man durch dieses punct, ganz so wie die Araber einen solchen härter oder doch veränderter klingenden buchstab mit dem bei ihnen ebenfalls sehr alterthümlichen worte

دَجَسْ bezeichnen. Dagegen ist دَجَسْ bloß soviel als *Dag. forte*.

1) die namen *Dag. forte* und *Dag. lene* sind aber nicht alt, auch sehr unpassend sofern der begriff des *Lene* überhaupt dem des *Dagesh* entgegengesetzt ist §. f. Besser würde man *Dag. f.* das *nach dem vocale*, *Dag. l.* das *ohne vorigen vocal oder vocalanstoß*; oder kürzer jenes *Dagesh fortius* dieses schlechthin *Dagesh* nennen.

in dem kunstwerke מְגִדֵּשׁ zusammenfaßt; s. darüber und über verwandtes unten §. 48.

e 3. Wenn ה am ende des wortes wo es nach §. 16 b und §. 116 a gewöhnlich nicht als mitlaut gilt, dennoch umgekehrt hart d. i. als mitlaut lauten soll, so wird ihm derselbe punct gegeben, desselben sinnes eigentlich, in dieser besondern anwendung aber mit dem namen מַפִּיִּק *Mappîq* (d. h. *producens*, *movens* literam: also den buchstaben als *mitlaut* wirklich hören lassend), wie בָּהּ *bâh*, גָּבָהּ *gabâh*, גָּבוֹהַּ *gabôah*. Hat indeß ה am wortende einen vocal nach sich, wie אֵלֶיהָ *elêha*, so wird *Mappîq* nicht geschrieben, weil ה hier schon seiner stellung nach nur als mitlaut gehört werden kann<sup>1)</sup>.

Aehnlichen sinn muß ein viermal über א vorkommender punct haben, wo א zwischen zwei vocalen steht und daher härter als mitlaut, fast wie j gelesen werden soll: יְבִיאֶנּוּ Gen. 43, 26. Lev. 23, 17. Ezr. 8, 18; יִבְרָא Ijob 33, 21<sup>2)</sup>. Vgl. §. 45 c, und die Aramäische art wie קָא eigentlich *qâ-em* im Syrischen gesprochen wird *qô-jem*.

f Den gegensatz zum puncte der verhärtung macht in allen diesen drei hauptfällen ein querstrich über dem buchstaben, רַחֲשָׁה *schwache*, *weiche* aussprache genannt. Dieses zeichen findet sich indeß in den meisten handschriften nicht sehr beständig<sup>3)</sup> und ist in den drucken (außer den ältesten, vgl. Richt. 16, 16. 28 Massôra) ohne großen schaden der deutlichkeit fast ganz weggelassen; jedoch wird es passend bisweilen absichtlich dá gesetzt wo man am leichtesten irren könnte:

1) am häufigsten als zeichen daß *Dag. l.* nach §. 48 nicht stehen dürfe, z. b. nach Sh'vâ medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְתָהּ *bay'tha*, nicht *baita*; עֲזָבָהּ *'oz'bha*, dann auch sonst, wie אֲחֵיהֶם, נְתָנִים.

2) seltener als zeichen daß *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten fälle, wo *Dag. f.* nicht stehen darf, nach dem sylbenverhältnisse leicht deutlich sind), vorzüglich nur dá wo man leicht falsch *Dag. f.* für nöthig halten könnte, wie יִבְרָא Gen. 7, 23 (activ, *da vertilgte er*; יִבְרָא wäre passiv *da ward vertilgt*), שֵׁךְ *suchet* imper. Pi.

1) in hdschr. steht *Mappîq* auch unter ה, s. J. H. Michaelis de cdd. Erfurt. §. 19. Ruckersfelder syll. comm. p. 215. Lilienthal cdd. Regiom. not. p. 27. 64; auch steht es wohl unter ו wenn nicht ו vorhergeht, wie אֵלֶי.

2) s. auch hier ähnliches im Syrischen und im Samarischen, *Abhandlungen* s. 90. - Juynboll zum Chron. sam. arab. p. 28 f. — Der cod. Stuttg. 1 setzt dagegen in ו einen stich wenn es nach dem vocalzeichen i bloß als i gelesen werden soll, wie יְבִיאֶנּוּ, יִבְרָא.

3) s. J. B. Köhler im Repertorium XVI. Kupfer; J. H. Michaelis de cdd. Erf. p. 19. Schelling descr. cod. Stuttg. p. 82. Schiede a. a. O. p. 94. Nagel p. 17.





*Zare Balazar Gabawon Mariam Thapsakos*; dafür wird aber sonst wohl auch *e* für *a* gesetzt, besonders wo es inderthat nach §. 33 ursprünglich in der bildung liegt und auch im Aramäischen bleibt, wie *אבιμεלך* *Abimelech* *Ολιβεμα* *Keneḏ* *Γεθ*; ja als stadtnamen findet sich für letzteres auch *Γίτα*, ganz wie *גִּתָּה* möglich wäre wenn der ton auf die letzte sylbe kommt §. 216 c. Bei *ת* wird außerdem oft lieber das flüchtige *ε* als *α* gesprochen, wie *קָרַח קָרַח* *Kore* *Zare* ähnlich *נָח* *Nōe*, *הוֹשִׁיעַ* *Ḥose*, was nach §. 64 nur eine weiter einreißende schwäche in der aussprache ist. — 2) für ursprüngliches *ī* lautet ganz wie im Aramäischen *e*, wie *יְרֵמְיָה מְצָרִים גְּדֵעוֹן גִּיהֹנִם בְּחַיִּים* *Χεταειμ Γεσννα Γεδεων* *Μεσραιμ* *Ιερεμιας* *Ιεσσαί*<sup>1)</sup>; ähnlich für *ū-ō* (worin das jezige Syrische nicht folgerichtig ist), wie *עֲזַיָּה אֲחִיָּה* *Ochozai* *Οζα*; daher umgekehrt auch *Ἰδουμαῖοι* für *אֲדָמִי אֲדָמִי* vgl. §. 88 b f. — 3) für die mischlaute *ae* und *o* die entsprechenden doppel-laute wie im Aramäischen, *קַיִנָּן* *Kainan*, *נָבִי* *Nabav*. Doch dies nicht gleichmäßig, wie der name des Propheten *Ḥose* nur Num. 13, 9. 17 *Ḥuse* lautet. Für das einfache *o* lautet oft *u* wie zerstreut im Syrischen und noch stärker im Puni-schen, *אֲדָמִי* *Ἰδουμαῖοι*, *צָדִיק* *Σαδδούκ*. Aramäischartig sind — 4) auch solche abkürzungen wie *συκρα* *συιδαβηρ* für *וַיִּקְרָא וַיִּרְבֶּה*; wogegen ein nach der Massōra kaum hörbarer vocal auch leicht noch voller erscheint, wie *יְרֵמְיָה* *Ιερεμιας*, *יְחֶזְקִאל* *Ιεζεκιηλ*. Freilich wird — 5) der vorschlagsvocal zum vollen vocale und zwar meist zu *a* oder vor *o* zu *o*, wie *צָבָאוֹת* *Σαβαωθ* *Ραγουηλ* *Χερουβιμ* *Σοδαια*, *אַשְׁכְּלֹן* *Ἀσκαλών*, *Μασσαλιανοί* bei Epiphan. haer. 80, 1 d. i. *Beter* *Μετρίν*; auch erscheint statt des hinterlautigen *e* §. 26 *a* nach *o* dasselbe *o*, *עֵמֶר מֶלֶךְ* *Μολοχ γομορ*, ähnlich wie man für *לֵינִי* (*Leinwand*) nach §. 41 c *δρόνη* sprach: jenes ist nicht Aramäisch, kommt indessen da der kurze griechische vocal dem flüchtigen oder flüchtigsten der schule sehr nahe steht, als minder bedeutend um so weniger in betracht, da die Massōra zumtheil selbst ähnliches vorschreibt §. 31 b und manche jüdische Gelehrte im Mittelalter ähnliches lehren. Aber das deutlichste zeugniß über das eindringen des Aramäischen in jenen jahrhunderten geben solche ganz Aramäische bildungen wie *Πασχά* für *פֶּסַח*.

1) doch findet sich auch *i*, wie *κίχχαρ* für *כִּכָּר* Jos. arch. 3: 6, 7; leider sind die meisten wörter deren griechische aussprache Jos. arch. 3: 6, 5. 7, 1 ff. gibt schwerlich gut erhalten; das *ἑλωθ* Jos. j. K. 3: 3, 1 verstößt schon gegen §. 24 b. — Ein sehr altes zeugniß für das einreißen des *ī* für *ā* in den ammeisten vom tone zurückliegenden sylben gibt das dem Griechischen *πάλλαξ* entsprechende Hebräische *פָּלַח* s. 84 a. 106 c.

Diese abweichungen nun zu erklären, reicht es keineswegs hin zu denken das Hebräische hätte sich seit der Hellenistischen zeit durch eigene lebendige fortbildung bis auf die zeit der Punctatoren so verändert und die Massôrethischen aussprachen seien so die von der wirklichen ältern sprache am weitesten abstehenden <sup>1)</sup>. Denn an eine lebendige und volksthümliche fortbildung einer im verfall begriffenen sprache wie das Hebräische seit der Hellenistischen zeit war ist überhaupt nicht zu denken: verändert sich eine solche sprache noch, so wird sie weit mehr von außen durch die sprachen bestimmt welchen sie nachgibt <sup>2)</sup>. Da nun das Hebräische vielmehr dem Aramäischen wich und die Punctatoren in Aramäisch redenden ländern lebten, so könnte wohl die frage seyn obnicht die nach §. 47 f. ganz Aramäischartige aussprache der 6 stummlaute und die weitere verkürzung der flüchtigen vocale durch solche einflüsse ins Massôrethische Hebräische gekommen wäre, aber die übrigen feineren und gänzlich dem Hebräischen eigenthümlichen aussprachen hätten nie so entstehen können. Das eigenthümlich Hebräische welches die Punctatoren ausdrücken wird doch, wenn irgend etwas, ein wirklicher rest des Althebräischen seyn, im Großen wenigstens und Allgemeinen <sup>3)</sup>: so könnte man schon ansich mitrecht meinen, aber wir besitzen ja dafür noch besondere zeugnisse welchen man geschichtliche beweiskraft nicht absprechen kann.

Nämlich das eigenthümlich Hebräische wesen im laute beruhet, wie §. 6 und sonst erklärt ist, gerade in dem ungemein Feinen Zarten ja Weichlichen der aussprache, worin keine andere verwandte sprache und amwenigsten das Aramäische ihm gleichkommt; und wie ein so eigenthümlicher zug einer sprache nicht leicht in einem ihrer theile abgerissen steht sondern sie ganz durchdringt, so haben wir alle ursache anzunehmen daß diese weichheit nichtbloß in der §. 6 vorzugsweise genannten wurzelart vgl. §. 115 sich gezeigt habe, sondern auch sonst durchgedrungen sei. Wie nun aber Aramäische einflüsse und mischungen ziemlich früh im Hebräischen beginnen und gerade jene wurzelart §. 115 d auch davon das einleuchtende beispiel gibt: so können wir

---

1) wie Hupfeld gerade dies von den vocalen behauptet.

2) wie die jezige aussprache der Samarier als sehr übel gerügt wird von *John Wilson* (lands of the Bible II. s. 688 f.), und wie die der jezigen Juden zu Oran und Marocco sehr arabisch gefärbt und sonst ungenau zu seyn scheint nach *Bargès' Beschreibung Journ. as. 1848 II. p. 476 ff.*; vgl. auch das im *Konterés haMassoreth* p. 38 f. bemerkte.

3) sehr merkwürdig hat sich das kurze i welches die Massôra sosehr bevorzugt, auch im Phönikischen und Karthagischen stärker erhalten, wiewohl im einzelnen wieder auf etwas andre weise.

füglich annehmen daß eine Aramäischartige aussprache in der Hellenistischen zeit weit umschgriff und daß daraus die meisten der oben genannten abweichungen flossen; wir wissen ja auch sonst z. B. aus dem N. T., wie mächtig damals alles Aramäische eindrang. Auf diesem wege Aramäischer vergrößerung der altHebräischen laute war es denn nur ein folgerichtiger fortschritt daß am ende für  $\bar{a}$   $\acute{e}$  und  $\acute{o}$  stets  $\bar{o}$   $\alpha$   $au$  gesprochen wurde, wie noch jezt die polnischen Juden thun: und mundartig war eine solche vergrößerung schon zur zeit Christus' weit verbreitet <sup>1)</sup>. Allein das anddenken an die feinere ächtHebräische aussprache wird sich in gewissen kreisen nie ganz verloren haben: und die ersten eigentlich grammatischen schulen <sup>2)</sup> haben dies dann gewiß noch eifriger wieder aufgenommen und verfolgt <sup>3)</sup>. Hiemit soll nicht gesagt seyn daß die Punctatoren in allen und jeden einzelheiten die sprache Mose's und David's wiedergegeben hätten: aber wenn die Engländer lange das Lateinische nach ihrem eigenen Kauderwelsch ausgesprochen haben, sollen sie nie wieder zu einer geschichtlich richtigern aussprache zurückkehren können? Der streit zwischen Polnischer und Portugiesischer aussprache des Hebräischen ist inderthat wie der zwischen Reuchlinischer und Erasmischer im Griechischen. Die aussprache der Massôrethen wie sie oben beschrieben wurde und wie sie sich durch langes überkommniß wenigstens in den gelehrten schulen erhalten haben muß, ist wenigstens nicht nur eigenthümlich sondern hat auch überall grund und zusammenhang; und eher kann man vermuthen daß sie das sog. Chaldäische in der Bibel etwas Hebräisch gemacht als daß sie das Hebräische nicht nach dem ältesten und zuverlässigsten überkommnisse welche sie besaßen hätten feststellen wollen.

c Hienach ist leicht zu fassen welchen werthes die Punc-

1) wir meinen hier die aussprache  $oa$  auch für kurzes  $a$  welche den LXX unbekannt wohl von Galiläa ausging, wie  $\beta oav\epsilon$  (oder nach anderer und wohl besserer lesart  $\beta oav\eta$ ) für  $\beta av\epsilon$   $\text{בָּאֵנֶה}$  Marc. 3, 17;  $\text{Ὁδοαῖος}$  1 Macc. 9, 66;  $\text{Μοασαδᾶ}$  Strab. Erdbeschr. 16: 2, 44 wofür die Hellenisten sonst  $\text{Μαασαδᾶ}$  sprachen; vgl. *Geschichte d. v. I.* III. s. 614 Anmerk. — Das vorkommen verschiedener mundarten in dieser beziehung bemerken die Alten selbst schon: Steph. Byz. unter  $\text{Νισβίς}$  bemerkt einige sprechen  $\text{Νασ-}$ , andere  $\text{Νεσ-}$ , andere  $\text{Νισ-}$ . Ja im N. T. selbst wird  $\text{ἡμᾶς}$  Marc. 15, 34 durch  $\lambda\alpha\mu\acute{\alpha}$ , aber Matth. 27, 46 durch  $\lambda\epsilon\mu\acute{\alpha}$  cod. B.  $\lambda\eta\mu\acute{\alpha}$  wiedergegeben.

2) die LXX sprechen oft sehr nachlässig und ganz unwissenschaftlich aus, wie  $\text{Ἡλίου}$ ,  $\text{Ιου}$  was dann andre in  $\text{Ἡλίδς}$   $\text{Ιηοῦ}$   $\text{Νῆτ}$  verbesserten; ebenso  $\omega\sigma\alpha\nu\acute{\alpha}$  u. s. w. Genauere sprachkenntniß kann damals noch nicht geblühet haben.

3) daher die spätere *Versio Veneta* weil sie schon der Massôra folgt, im Griechischen sodann von jenen Hellenistischen aussprachen sich ferne hält.

tation sei. Sie ist eine für die Spätern sehr nützliche zugabe und verdeutlichung der alten schrift, deren genauigkeit nicht genug zu schätzen. Zwar gibt sie nur ein überkommniß wieder: doch ist dieses das beste und treueste welches wir kennen. Von ihr müssen wir ausgehen, aber deswegen die widersprechenden spuren vom wesen und leben der alten sprache, z. b. die welche das *K'tib* oft noch erhalten hat, nicht verkennen. Denn genauere kritik ist nicht die sache der punctuation, welche alle stücke des A. Ts als völlig gleicher sprachart behandelt, alle demselben muster und zwange unterwirft, und nicht untersucht ob Mose schon ganz dieselbe aussprache gehabt wie Ezra. Aehnlich ist werth und entstehung der Griechischen accente.

Was indeß unser verständniß dieses großen systemes *d* betrifft, so ist zu bedauern daß die Punctatoren entweder nie es früh genug in schriften niedergelegt haben, oder daß diese uns verloren sind: denn die randbemerkungen der Massôra sezen es überall schon als in der Bibel eingeführt voraus. Bis auf die Qaräer aber im achten und neunten, dann Saadia im 10. jahrh. und die ihm folgenden grammatiker war dieser theil von gelehrsamkeit schon wieder só tief in verfall gerathen daß diese selbst die größte mühe haben das system wieder richtiger zu verstehen. So haben sich denn außer den zeichen selbst vorzüglich nur vielerlei *namen* der zeichen erhalten; und diese namen sind zumtheil wenigstens ganz Aramäisch gefärbt und tragen dadurch die spur ihres ursprungs ansich.

Wir können aber nun nach allen diesen Vorbemerkungen über die schrift die laute selbst nach ihren drei großen stufen §. 8a im einzelnen betrachten, wobei auch das übrige von der schrift noch zu erklärende am leichtesten nachgeholt wird. Und wir gehen dabei immer von der durch die Massôra überkommenen und in der Punctuation für alle zeiten verewigten aussprache der laute aus, obgleich wir auch auf die sonst sichtbaren abweichungen von ihr überall genaue rücksicht nehmen und alles soviel als möglich auf die ursprünglichen verhältnisse zurückführen.

---

## I. Laute <sup>1)</sup> der Sylben.

### 1. Die Sylbe im ganzen.

23 In der sylbe bildet selbstlaut (vocal) und mitlaut eine <sup>a</sup>innere unzertrennliche einheit; der vocal ist aber der mittelort, die alles bewegende und einigende kraft. Vocal ist der ansich klare laut, entweder rein auslautend (a) oder von den obern und untern organen etwas beengt (i, u), immer aber noch aus offnem munde ungehemmt hervorschallend. Während nun der vocal der reine athem ist, laut werdend auf verschiedene art, kann er zugleich von den ansich stummeren lauten (mitlauten) der sprachwerkzeuge, kehle, gaumen, zunge und mund, begleitet, gehalten, beschränkt, angefangen und beschlossen werden; und indem diese laute noch viel mannichfacher sind als die vocale, auch auf die verschiedenste art mit diesen verbunden werden können, entsteht die große menge möglicher sylben. Die vocale sind so zwar innerlich der belebende, äußerlich aber in vergleich zu den begleitenden festern mitlauten der feinere flüssigere biegsamere theil der sprache; daher sie auch im Semitischen in der wortbildung die feinern geistigern unterschiede der bedeutungen geben §. 4 f.

b Ein mitlaut fürsich ist demnach noch kein voller fester laut; dieser entsteht erst durch einen vollen vocal dem ein deutlich hörbarer mitlaut vorangehen kann, wie 'ā, bā, tā u. s. w. — Allein von der andern seite ist der hörbare vocal mit oder ohne hörbaren mitlaut vor ihm auch völlig hinreichend einen festen laut zu bilden: dehnt sich der vocal zur länge sodaß er nach §. 42 b zwei kurzen an gewicht gleich ist wie ā, ū, bā, tī, oder lehnt sich an den kurzen vocal hinten noch ein mitlaut wie 'at, bat, tib, so sind das an kraft

---

1) Die menschlichen laute überhaupt sind in unseren neueren und neuesten tagen wiederholt immer genauer untersucht; vgl. Hupfeld: von der Natur und den Arten der Sprachlaute in Jahn's Jahrb. der Philol. und Päd. 1829. H. 1. S. 451—472. Listing: über die Nothwendigkeit einer akustischen Theorie der Sprachlaute, in den Verhandlungen der D. Naturforscher und Aerzte 1841 s. 149 ff. Ueber die älteren und neueren Arabischen laute s. Wallin in der DMGZ. Bd. IX, 1; Ernst Brücke Beiträge zur Lautlehre der Arabischen Sprache, Wien 1860; Rich. Lepsius über die Arabischen Sprachlaute und deren Umschrift, Berlin 1861: die beiden letzteren sind aber des Semitischen wenig kundig. Auch schon die alten Arabischen sprachlehrer haben besonders der öffentlichen vorlesung des Qorânes wegen die laute genau untersucht und beschrieben, s. die *Notices et Extraits* T. VIII u. IX. Gött. Gel. Anz. 1861 s. 801—810.



und gewicht schon ebensowohl zwei volle laute wie wenn zwei getrennte vocale der ersten art sich folgen wie *ba'a*, *bata*, *tiba*. Eine verbindung wie *'ât*, *bât*, *tîb* ist daher, obgleich noch in die einheit der Sylbe gehend, nicht weniger als *drei festen lauten*, eine wie *kitteb*, *kôteb* vier festen lauten gleich. — Auf diese art muß man kraft und gewicht der laute sehr wohl von den bloßen Sylben unterscheiden: und gerade in den ältesten sprachen wo der laut als solcher noch so lebendig und urkräftig war, hat dieses für das ganze gefühl und das leben der sprache selbst noch seine volle bedeutung. Denn auch abgesehen von dem dichterischen lautmaße (dem *Metrum* oder der *Prosodie*) dessen das Semitische wie das Arabische zeigt, ursprünglich ebenso fähig war wie das Sanskrit und alle die Mittelländischen sprachen, hat dieses lautgewicht oder dieses verhältniß und die zahl der festen laute selbst in der ganzen Semitischen sprachbildung von vorne an die höchste bedeutung, wie aus §. 4 c. 106 a ff. erhellet.

Das Semitische hat aber nach §. 4 b ff. von vorne an dadurch etwas unterscheidendes dass es vocalreicher ist und die stärkere häufung von mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit mehreren engverbundenen mitlauten eine sylbe anfängt, wie in unsern sprachen so oft geschieht, z. b. *προς*, *κτείνω*. Dieses macht, mit der bildung der wurzeln und wörter auf das tiefste verflochten, eine der grundeigenthümlichkeiten dieses sprachstammes aus.

Das Hebräische ist indess nicht die vocalreichste Semitische sprache; vorzüglich hat es im allgemeinen nichtmehr die leichtigkeit und fähigkeit einen vollen kurzen vocal in einfacher sylbe zu halten, wie im Arab. *kātālā*, griech. *ἐξέ-νυτο* u. s. w. Nur wo der wortton zugleich den kurzen vocal einer solchen sylbe mit neuer kraft hält und hebt, da kann er bleiben; außerdem muß er bis auf wenige aus besondern ursachen §. 39 f. 59 ff. fließende fälle verschwinden.

Dies ist so ein grundgesez auch für die Massôra geworden, worauf sie ihr gesez über die art und das gewicht der Hebräischen vocale bauet §. 29—31 und das sie mit der größten folgerichtigkeit durchführt, obgleich einige zeichen der Hellenistischen aussprache §. 22 a und alte fremdwörter <sup>1)</sup>

1) so sieht sich die Massôra סְנִיחִירִיב zu schreiben gezwungen, was man jedoch nach §. 28 sehr wohl *San'cherib* aussprechen kann, obgleich alle die ältesten spuren auf die aussprache *Σαναχεριβ* oder sogar *Σανναχ.* (*Σανναχ.*) führen; vgl. über die nach §. 48 a zu erklärende schreibart des verwandten eigennamens סְנִיחִירִיב *Geschichte* IV s. 172 f. Aus sprachen wie — חֲלִילִי Hez. 35, 8 kommen allerdings in gewissen hdschr. vor (s. *J. H. Michaelis* not. dort): sie sind aber für solche fälle in den meisten jezt vermieden.

beweisen daß sie darin etwas zu strenge der bloßen schule folgt. Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht ganz des schönen vocalreichthums verlustig geworden: der wortton besonders hält noch sehr stark den vollern vocalklang in seiner umgebung, sowohl hinter sich (wie בְּהִבְהִיבָה §. 190 c, שְׁקִיבָה §. 146 b), als vor sich, woraus das besondre wesen des *vortones* entsteht, wie das *ā* in בְּהִיבָה §. 87 a; und nur in sylben die dieser kraft des worttones ferner liegen, also von der zweiten sylbe vor dem tone an beschränkt sich die vocalaussprache auf das nothdürftigste §. 88 c.

*e* Durch diese abnahme der leichten flüchtigen vocalaussprache sind die wirklich bleibenden vocale desto schwerer und unbeweglicher geworden: woraus

1) das allgemeine gesez fließt daß ein ursprünglich kurzer vocal, wenn er aus gewissen ursachen in einfacher sylbe bleibt oder in sie tritt, sich sogleich zum langen dehnt, um bleiben zu können; wie das *ā* in בְּהִיבָה §. 87 a oder das *ē* in der ersten sylbe von יִחְלֶק §. 69 a vgl. 60 b.

*f* 2) Aber ebensowohl liegt es in der einreißenden trägheit und steife der vocalaussprache, daß ein mitlaut sich oft bloß deswegen verdoppelt weil so der ihm vorhergehende kürzere vocal desto fester an seiner stelle zu bleiben strebt. Hiedurch entsteht eine besondere schwere der aussprache, welche sich eben deswegen gesezlich nur in der überhaupt nach §. 145 zu größerer schwere hinneigenden bildung der nennwörter festsetzen konnte, aber auch da noch nicht sehr häufig ist. Sie findet sich nämlich *vor* dem tone nur bei gewissen anlässen welche sie besonders begünstigen, nämlich wegen eines hauchlautes der sich an dieser stelle findet in fällen wie אֶשֶׁר אֶשֶׁר für אֶשֶׁר אֶשֶׁר §. 59 c 187 c, und wegen des schweren vocales *o* in fällen wie בְּהִיבָה §. 39 c und סִבְלִי §. 255 b. Häufiger findet sie sich wenn ein vocal der eigentlichen tonsylbe des einfachen wortes durch neue betonte endungen schwächer werden oder ganz weichen sollte und er umgekehrt sich dagegen sträubt und sich desto fester behauptet, wie לֶשֶׁנִּי *mein saft* von לֶשֶׁן §. 255 c. d, מִצְטִיט §. 186 h, בְּרִמְלִי *sein fruchtgefilde* von בְּרִמָּל, גִּלְגָּלִיט von גִּלְגָּל §. 188 b. c. d. f; und man bemerkt daß diese verdoppelung des letzten wurzellautes gerade bei sonst schon stark verdoppelten stämmen am häufigsten ist<sup>1)</sup>. Bei ursprünglich längerem vocale zeigt sich dasselbe mehr wo auch in der bedeutung der wörter eine größere bestimmtheit eintritt §. 187 b. 214 b. — Dazu kommen einige zerstreutere fälle wo ein tonvocal in der vor-

1) ganz verschieden davon ist die verdoppelung eines mitlautes vor dem ein ursprünglich langer vocal sich nur durch abschwächung der vocalschärfe verkürzt hat §. 38 a.



letzten sylbe eben wieder des tones wegen sich durch verdoppelung des folgenden mitlautes desto fester hält, nämlich in fürwörtern wie *הָמָּה* §. 184 b <sup>1)</sup> und bisweilen in der Pausa §. 93 d; die letzte sylbe ist dann immer eine offene §. 25 a <sup>2)</sup>.

Da also die Hebräische sprache kurze vocale in einfachen Sylben grundgesetzlich (§. 23 d) nicht erträgt, so gehört *a* zur bildung einer Sylbe ein ansich (durch länge) oder durch die Stellung (Position) vor einem folgenden selbst wieder vocallosen mitlaute gehalten oder endlich durch den wortton fester vocal der die Sylbe beherrscht. Man kann auch sagen zur bildung einer von der Massôra als voll anerkannten Sylbe gehören nach §. 23 b zwei feste laute, den kurzen vocal mit dem worttone seiner kraft wegen als einem langen gleich anerkannt. So aber lassen sich von dem vocale in dieser seiner stellung und bedeutung aus umfang und arten der Sylben am besten bestimmen.

1. *Vorhergehen* muß diesem vocale nothwendig ein einfacher mitlaut, vom leisesten hauche an welcher nichts ist als die inbewegungsezung des vocales in seiner besondern farbe und art selbst, zu dessen ausdrücke das *א* nach §. 17 dient und den man nach Griechischer art mit dem *Spiritus lenis* bezeichnen könnte, wie *יִשְׁאֵל* *jish-'al* nicht *ji-shal*, *אָמַר* *'ômar*, *וּמִן* *'umin*, *אֶתָּב* *'ektōb*, bis zu den festern und festesten mitlauten, wie *הָרַר* *har*, *לֹל* *lō*, *לֹוֶה* *lō-wé*, *מִקְתָּב* *mik-tāb*. Ein doppelter oder zusammengesetzter laut kann aber *nie* vorhergehen, indem die sprache ganz unfähig ist zwei mitlaute só vor dem vocale zusammenzufassen wie in unsern wörtern *klein*, *groß*, *clam* *κτείνω*. Dies liegt bei allem Semitischen in seinem ursprünglichen vocalreichthume, wie er dann durch den bau der wurzeln und deren ausbildung zu wörtern sich in ihm am bestimmtesten festgestellt hat §. 4 <sup>3)</sup>.

Nur erst in éinem kleinen und sehr häufigen worte zeigt das Hebräische einen ansatz zu einer solchen härteren aussprache §. 79 c: aber dies ist eben noch etwas ganz einzelnes, und hat in diesem falle noch eine besondere ursache.

Jedoch kann jedem so den Sylbenvocal einführenden mitlante *ein anderer einzelner mitlaut* vorhergehen, der ohne

1) die verdoppelung ist hier zwar auch im Aramäischen *הָמָּה* vor dem worttone, aber nicht im Arabischen *هَمْزٌ* *hamá*.

2) im Neusyrischen wird nach kurzem *a* jeder die folgende sylbe anfangende mitlaut (mit ausnahme zwar nicht von *א* und *א* aber von *א* *ה* *ו*, fast völlig so wie im Hebr. nach §. 69 ff.) verdoppelt, s. *Standard Journ. of the Am. Or. Soc.* V p. 12 ff.

3) im geradesten gegensatze zum Mittelländischen, s. die *sicile* Sprachwissensch. Abh. s. 47 f.

mit dem folgenden mitlaute zu einem zusammengesetzten laute wirklich zu verschmelzen, ohne selbst der folgenden Sylbe nothwendig anzugehören, ihr nur äußerlich angeschlossen oder schnell zu ihr hinübergezogen wird. Ein solcher *vorschlags-*mitlaut muß daher auch nothwendig mit einem *vocalanstöße* oder *vocalansaze* gesprochen werden, und würde, wenn die sprache vocalreicher wäre, mit einem vollen kurzen vocale gehört <sup>1)</sup>; aber dieses überbleibsel eines bestimmten vocales ist kein klarer vocallaut mehr, sondern der möglich flüchtigste vocalanstöß, der indeß dem flüchtigsten *e* noch am nächsten kommt (vgl. §. 39 f). So כְּסִיל *k'sil* oder *kesil*, nicht *xil*, לִישׁ *l'ish* oder *leish*, נְהִי *n'hi*, פְּרִי *p'ri*, und in der mitte des wortes יְלֻמְדוּ *jil-m'du*, קֹטְלִים *qôṭ'lim* <sup>2)</sup>.

c Mehr aber als ein mitlaut kann auf diese art der folgenden Sylbe nicht angeschlossen werden, so daß für zwei etwa so zusammentreffende mitlaute nothwendig ein fester vocal angenommen werden muß. Als solcher sich eindringender vocal erscheint dann zwar nach §. 40 a zunächst *i* (*e*): wo indess *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war (wie §. 212. 226), oder sonst im laute nahe liegt (§. 245 b), da nimmt der erste mitlaut noch immer leicht diesen bestimmtern vocal an; vgl. weiter §. 89 b.

25 2. Was den *ausgang* der Sylbe betrifft, so kann

a 1) die Sylbe mit dem vocale schließen, mit בָּא *b'kā*, לִי *li*, יָקֻמוּ *jāqumû*; eine solche *einfache* oder *offene* sylbe hat nach §. 24 a gesezlich einen *gedehnten*, langen vocal; mag er ursprünglich lang oder mag ein eigentlich kurzer, weil in einfacher sylbe bleibend, nach §. 23 e gedehnt seyn. Alle abweichungen von diesem geseze beruhen auf besondern gründen: ein kurzer vocal ist nämlich nach §. 24 a durchgängig nur möglich wenn ihn zugleich die kraft des worttones hebt, und auch so gibt es nicht viele fälle der art, ja das kurze *o* kann dazu nie diese kraft tragen, מֶלֶךְ §. 32 b; בְּחֻבֵּי §. 247 f; יְהִי §. 92 d vgl. §. 75 anmerk. Außerdem hält sich nur das steifere *ö* bisweilen nach seiner eigenthümlichkeit vor dem tone §. 40 c. — Indessen ist auch in der offenen schlußsylbe *nach* dem tone ein kurzer vocal möglich, eben als bloß verhallend nach dem tone und an diesem noch *et-*

1) wie im Arabischen immer. Auch im Hebräischen gibt es noch einige spuren davon §. 39 f. vgl. 31 b.

2) zwar haben spätere in ihrer ungenauen art auch wohl die laute ganz zusammenzuziehen sich erlaubt, und zerstreut findet sich ähnliches schon früher, wie *Xvā* aus חָוָה (*Geschichte des v. Isr.* I. s. 318): allein alles das ist nichts ursprüngliches, und verletzt das genauere sprachgesez; vgl. die *Beiträge zur Geschichte der ältesten Ausl. u. Spracherkll. des A. Ts.* I. s. 135.

was theilnehmend: doch ist dies nur bei dem schon ansich gegen *ā* weit mehr verschwimmenden schwachen laute *ē* möglich, und auch bei diesem sehr selten, wie in den bildungen פָּרָא und בָּכָה §. 146 c. d, דָּרָגָה, §. 32 b.

2) Wenn die sylbe mit mitlauten schließt, wie בַּת *bat*, בְּכַבֵּד *nik-bad*, הִגְדַּלְתָּ *higdalt*, so ist in einer solchen *geschlossenen* oder *zusammengesetzten* sylbe der vocal nothwendig *kurz*, weil mehr zusammengedrängt und an den folgenden mitlaut fest geschlossen. Nur durch die zu einer sylbe neu hinzutretende kraft des *tones* erträgt die stimme hier einen sich nicht beengen lassenden, frei auslautenden langen vocal, wie בָּם *bām*, קוֹל *qól*, מַלְכָּם *mal-kām*, תִּקְמָנָה *ta-qēm-na*; vgl. jedoch auch hier eine beschränkung §. 35 b.

Nach dem ganzen baue aber und besonders dem ver-26 hältnißmäßig großen vocalreichthume der Semitischen sprachen erträgt die Hebräische sprache in der *mitte* des wortes durchaus nur *einen sylbenschließenden* mitlaut; und zwar diesen mit kurzem sylben-vocale, nach §. 25 b <sup>1)</sup>. — Die *endsylbe* dagegen, welche ungebundener und leichter auslautet, kann zwar mit *zwei* verschiedenen mitlauten schließen, aber nur wenn die aussprache des letzten mitlautes in diesem zusammentreffen leicht ist, nämlich wenn einer der acht stumm-laute §. 47 mit seinem harten kurzen stöße sich am ende fest und scharf anschließt, zumal nach einem flüssigern mit-laute, wie אָרַד *'ard*, נֶרַד *nērd*, קֹשֶׁת *kōshē*, יָשָׁה *jashq*, יִשָּׁב *jishb*, הִגְדַּלְתָּ *higdalt*, כָּתַבְתָּ *katābt*. Wo aber dieses zusammentreffen nicht ist, da drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer, tonloser vocal vor den letzten mitlaut ein, nämlich das kurze *e*, der nächste vocallaut in solchen fällen (§ 40 b); wie תִּפְעַן *tefen* für *tefn*; und dasselbe dringt in gewissen fällen auch außerdem sehr bedeutend ein, da die sprache sich ursprünglich §. 4 c zum vocalreichthum hinneigt; z. b. סִפְעָה *séfeq* für *sefq*, מֹלֶךְ *mólek* für *molk* §. 146 b.

Auch auf häufige fremdwörter mußte dies grundgesetz der aussprache einfluß haben. So ist der ursprüngliche name Persiens *Párs* wie man noch jezt Arabisch *Fárs* sagt, obwohl schon die Griechen das *ā* verkürzten: das Hebräische behielt hier das *ā* bei, erleichterte sich aber die aussprache durch ein hinterlautendes betontes *ā* als widerhall jenes סִפְעָה.

Im einzelnen kann nur aus den bildungsarten erklärt werden wann dies *hinterlautende e* häufiger oder seltener oder gar nicht gebräuchlich ist; kurz ist das verhältniß dieß: 1)

1) bis dahin stimmt das Aramäische ganz mit dem Hebr. überein, während bloß zusammengesetzte oder fremde wörter wie die eigennamen דָּנִיֵּאל Dan. 1, 7 ff. שִׁשְׁבַּצַר Ezr. 1, 8. 5, 16 von selbst eine ausnahme machen können.

In der verbalperson *כְּתִיבָהּ* *katábt* §. 190 c, welche kaum erst aus *katábtí* verkürzt ist, bleibt die harte aussprache noch immer, zumal sich *ת* *t* an jeden mitlaut leichter eng anschließt. — 2) In den durch verkürzung von hinten neu entstehenden thatwortbildungen tritt die vocalaussprache erst hie und da ein, wie *יִרְבֵּי* *jirb* und *יִרְבֵּי* *jireb*, s. §. 224. 232. — 3) Alle nennwortbildungen dieser art §. 146. 173 u. a., die häufigsten dieses falles, welche zugleich ursprünglich nicht durch verkürzung so lauten, haben am beständigsten und durchgreifendsten ihre aussprache durch das hinterlautende *e* erleichtert, wie in *מְלִיךְ*, *מְלִיכָה* §. 32 b.

27 3) Eine besondere nebenart der zusammengesetzten sylben bilden in mancher hinsicht die deren schließender mitlaut auch der anfangslaut der folgenden sylbe ist, wie *קָלְלוּ* *qállu*, *בִּטּוֹ* *bittó*, *כֻּלָּם* *kullám*. Denn hier, wo die zwei dem vocale folgenden mitlaute nur denselben länger gezogenen laut geben, ist der vocal nicht só beengt und zusammengedrängt wie vor zwei verschiedenen mitlauten die sich an einander stoßen, und kann sich leichter dehnen mit aufhebung der verdoppelung des folgenden mitlautes. Solche sylben vor doppelmitlaut oder mittelsylben haben daher meheres eigenthümliche, s. §. 34 c. 84 a.

28 Eine andere nebenart zusammengesetzter sylben besteht  
 a in solchen deren schließender mitlaut, ohne die vorige sylbe eng und abgebrochen zu schließen, vielmehr auch zur folgenden überschwebt, wie *יָלְדֵי* *jal'de*, fast wie *jall'de* (§. 30 c), *בִּכְתוֹב* *bik'tob*, *חִיקָה* *chiq'gae* nicht *chiqqae*. Man kann eine solche sylbe losezusammengesetzt oder halboffen nennen, im gegensatze der gewöhnlichen eng geschlossenen. Wie solche sylben aber entstehen, kann bloß die wortbildungslehre im einzelnen zeigen, vgl. §. 48 i).

b Wenn nun auf diese art der schlußmitlaut einer sylbe mitten im worte sich nicht eng an die folgende schließen, sondern zwischen beiden sylben mit einem wennauch noch so flüchtigen vocallaute schweben soll so daß ihn die stimme nach dem kurzen vorhergehenden vocale leicht unwillkürlich verdoppelt, so wird, um diese Trennung des mitlautes mit *Sh'vâ* von der folgenden sylbe anzuzeigen und das *Sh'vâ* deutlicher (als *Sh'vâ medium* nach §. 30 c) vom stummen *Sh'vâ* zu unterscheiden, bisweilen ein *Dagesch f.* §. 21 in diesen mitlaut gesetzt; und man kann dies treffend das *Dagesch dirimens* nennen. Ganz durchgeführt ist dieser gebrauch des *Dag. dirimens* nicht: jedoch findet es sich passend

a) dá am häufigsten wo der mitlaut mit *Sh'vâ* obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen vocal geschlossen, und so auch zur vorigen (kaum entstehenden) sylbe hinüberschwebend, doch noch ein ursprüng-

---

1) was an der einst viel besprochenen lehre *Alting's* und *Danz's* über die Hebräische sylbe wahr ist, erhellet aus obigem: man hatte damals noch keine richtige vorstellung über das Ganze, so bewundernswürdig übrigens *Alting's* übersicht und scharfsinn ist.

liches *Sh'vâ mobile* sehr deutlich hören läßt. Die wortbildungslehre zeigt wo und wie solche sehr lose zusammengesetzte sylben entstehen; die vorzüglichsten fälle sind α) bei dem fragworte  $\text{וְיִקְרָא}$  §. 104 b, welches am lo-  
sesten sich anfügt,  $\text{וְיִקְרָא}$  (nicht zu lesen *hak-tonet*  $\text{וְיִקְרָא}$ , sondern *hak-k'tonet*, weil es von *k'tonet* stammt) Gen. 37, 32. 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. — β) im *status constructus* §. 212 b, wo das *Sh'vâ* als eben aus einem vollen vocal verkürzt sich stets als *S. mobile* (oder<sup>1)</sup> doch *S. medium*) hält und der vorige vocal nur des zwanges der aussprache wegen angenommen ist, wie  $\text{עֲנִי}$  Dt. 32, 32;  $\text{עֲצִי}$  Jes. 58, 8;  $\text{יִקְרָא}$  Gen. 49, 10. Spr. 30, 17;  $\text{עֲקִבָּה}$  Ps. 77, 20. 89, 52 (HL. 1, 8 in einigen ausgg.) von der bildung  $\text{בְּחִב}$ ;  $\text{חֲלָקִי}$  Jes. 57, 6;  $\text{עֲצִרָה}$  Amos 5, 21 von der bildung  $\text{בְּחִב}$ ; sodann von der bildung  $\text{עֲשִׁבָּה}$  Spr. 27, 25;  $\text{בְּסִחָה}$  Hez. 13, 20;  $\text{קִשְׁחָה}$  Jes. 5, 28. Ps. 37, 15 (anders Neh. 4, 7); auch  $\text{בִּיקְרָה}$  zwischen ק und ר Ps. 45, 10 vgl. §. 53 c. Aehnlich nach §. 228 b im Imperative zwischen צ und ר  $\text{נִצְרָה}$  Ps. 141, 3. Spr. 4, 13. — γ) ebenso  $\text{עֲנִתָּהּ}$  *Anatotensis* Jer. 29, 27 von  $\text{עֲנִתָּהּ}$ . — δ) Fälle wie  $\text{מִמְגִּירָה שְׂבִלִיל}$  s. unten §. 157 a. 160 c.

β) An einen flüssigen mitlaut schließt sich ein vorhergehender vocalloser in der mitte des wortes nicht so fest als an die festern<sup>2)</sup>: daher kann, um die losere verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ר, wie  $\text{אֶכְרָה}$  Hos. 3, 2 vgl. 1 Sam. 18, 10. Ijob 9, 18. 17, 2; seltener vor den gewöhnlichen flüssigen in *unbetonter sylbe*, wie  $\text{נִתְקַנְיָהּ}$  Richt. 20, 32; denn in einer betonten sylbe der art ist die aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl.  $\text{יִרְעָנִי}$  mit  $\text{יִרְעָנִי}$  §. 60 f.)<sup>3)</sup>. — Uebrigens nimmt diese leichtere verdoppelung selbst ר bisweilen gegen §. 71. an 1 Sam. 1, 6; 10, 24. 17, 25. 2 Kön. 6, 32: doch trifft in diesen fällen ר ו und ר א zusammen.

In  $\text{שְׂבִלִי}$  Zach. 4, 12 von  $\text{שְׂבִל}$  *zweig* ist auch das zu ähnlichem zwecke dienende flüchtige א §. 31 b aufgenommen.

c) Ueber eine verschiedene und doch ähnliche art die lose zusammengesetzten sylben anzudeuten oder vielmehr noch deutlicher zu machen s. unten §. 31 b.

## 2. Die einzelnen laute. — Die vocale (selbstlaute).

Obgleich nun vocal und mitlaut wesentlich verschieden 2 sind und jeder laut im zusammenhange aller worte einer *a* sprache seine bestimmte stelle einnimmt: so gibt es doch allmähliche übergänge des einen lautes in den andern, eines mitlautes oder vocales in den andern, und sogar (wiewohl seltener) des

1) nämlich wo ein etwas längerer vocal wie  $\text{ē}$  sich verkürzt, hält sich *Sh'vâ* am liebsten als *Sh'vâ mobile*, nach §. 212 b.

2) sehr deutlich aus §. 26; wie man leicht spricht  $\text{רִפִּי}$  und unmöglich  $\text{רִפִּי}$ , so leichter  $\text{רִפִּי}$ , indem sich ר sehr eng an den vorigen vocallosen consonant schließt, als  $\text{רִפִּי}$ , in welchem diese engere verbindung loser wird.

3) über  $\text{הַצִּיּוֹן}$  für  $\text{הַצִּיּוֹן}$  Ex. 2, 3 und ähnliches s. unten bei der lehre vom gegentone §. 188 d.

mitlautes in den vocal und umgekehrt. Indem nun die laute so in einem möglichen flusse begriffen sind von den festern härtern und sprödern bis zu den weichern und schwächern: so ist der geschichtliche fortschritt wie er sich leicht in jeder sprache bildet im großen dieser, daß stärkere und schwere immer mehr den ihnen entsprechenden weichern und leichtern nachgeben; aus welcher neigung zur *erweichung* sowohl bei vocalen als bei mitlauten die größte zahl der lautwechsel hervorgeht <sup>1)</sup>. Einzelne vocale und mitlaute sind sogar nur durch diesen fluss entstanden: desto bedeutungsvoller ansich ist jeder ursprünglichere laut. — Diesen bloß geschichtlichen lautwechsel müssen wir aber sehr wohl von dem unterscheiden welcher zugleich eine bedeutung für den sinn der einzelnen worte selbst hat. Wie in den begriffen so entsteht auch in den lautwellen alles bestimmtere durch die nothwendigen gegensätze, die immer feiner werden können: ist einmal mit *a* der nächste vocal gesetzt, so stellen sich ihm *i* und *u* entgegen; ist als das geradeste gegentheil des vocalen der spröde straffe mitlaut gesetzt, ein *p* z. b., so stellen sich diesem sogleich die entsprechend spröden mitlaute anderer sprachwerkzeuge, *t* und *k* z. b., entgegen, allen diesen wieder die weichern *s*, *n* u. s. w. Die wesentlichsten dieser gegensätze müssen von jeher in jeder menschlichen sprache gewesen seyn; und es läßt sich mit nichts beweisen daß es je eine menschliche sprache gab welche als vocal bloß *a* oder als mitlaute etwa bloß *p t k* oder gar nur einen von diesen gehabt hätte: aber mit jedem wechsel im einzelnen laute kann sich der sinn des wortes und schon der wurzel anders bestimmen, was weiter zu verfolgen ins wörterbuch gehört.

- b* Die nächsten ursprünglichsten vocale sind A, I, U. Unter diesen ist aber wieder A der reinste geradeste und nächste laut, daher auch in der sprache ursprünglich von selbst vorherrschend und am häufigsten gebraucht. Mit bestimmterer fassung der *vordern* sprachwerkzeuge gesprochen, festeren, gleichsam mehr leiblichen lautes sind I und U, die daher 1) sehr leicht noch steifer und fester in die ihnen entsprechenden halbvocale J und V übergehen §. 44, und 2) unter sich überhaupt ähnlicher und näher, sich leicht gegen-

---

1) allerdings läßt sich auch eine geschichtliche verhärtung denken, wie z. b. das deutsche *pf* aus *p*, oder wie das Deutsche, nachdem es die laute *p t k* in *b d g* erweicht hatte dann sich dadurch gleichsam wiederherstellte daß es ursprüngliches *b d g* zu *p t k* verhärtete. Im Hebr. ist etwas der art im großen zwar weniger stark wahrnehmbar: doch finden sich allerdings bei näherer ansicht in ihm solche fälle von rückwirkung der laute, z. b. §. 83 *b*.



seitig anziehen und in einander übergehen, indem I nur spizeren, U dunkleren lautes ist, beide aber tiefer sind als das ihnen gemeinschaftlich entgegengesetzte hohe A, §. 42 c. — Zwischen *a* und *i* liegt aber *e*, zwischen *a* und *u* das *o*, welche zwei laute als bloße übergangslaute in einigen der ältesten oder sonst sehr einfachen sprachen (auch im Arabischen) noch fehlen, im Hebräischen aber ebenso wie ihre längen *ê ô* schon seit den urzeiten sehr häufig geworden sind, und dazu *e* und *ê* in sehr verschiedenen arten. — Jeder der 3 grundvocale wird durch innere verdoppelung rein lang: *â î û* = *aa ii uu*: aber von dieser reinen länge ist sowohl bei ihnen als bei *e* und *o* noch die schwebende länge zu unterscheiden, indem ein vocal der ansich nicht rein lang ist doch durch gewisse veranlassungen z. b. durch den wortton gedehnt werden kann, welche bloß tonlangen vocale hier mit *ā* (*ē ō*) bezeichnet werden. — Aus dem zusammenlauten des hohen A mit dem tiefern I und U entstehen dagegen die doppellaute *ai*, *au*, die nächsten und einfachsten aller möglichen diphthongen.

Betrachten wir aber jetzt zunächst die

*Zeichen für die vocal - aussprache,*

c

wie sie von der Massôra uns überkommen sind, so müssen wir bei ihnen vor allem festhalten daß sie im ganzen nur der ausdrück des grundgesezes über die Sylbe sind welches nach §. 23 d. 24 a ff. von der gelehrten schule als das richtige angenommen wurde. Hier werden also

1. nur solche *vocale* als volle angenommen von welchen jeder eine wahre Sylbe in jenem sinne und jener kraft bilden kann; andere sonst etwa noch mögliche vocallaute werden dabei streng unterschieden. Und da alle diese zeichen doch von vorne an nach §. 20 nur zur ergänzung der in der buchstabenschrift noch mangelhaften vocalbezeichnung hinzukamen, so können wir zwar an ihnen selbst noch deutlich verfolgen wie sie sich erst allmählig zu ihrer endlich fest stehen gebliebenen bedeutung und zahl ausbildeten: allein immer sieht man ihnen noch dies allmähliche künstliche entstehen nach dem bedürfnisse an; und ein von vorne an vollständiges und schon alles genau unterscheidendes Ganzes darf man hier insofern nicht suchen, als die zeichen selbst zu schwach bleiben die wirklichen tieferen unterschiede der laute vollkommen darzustellen <sup>1)</sup>. Demnach ist ihre übersicht nach zei-

---

1) weit mehr drückt die s. 66 ff. erwähnte Assyrische punctation ein vollkommnes Ganzes aus, indem sie ihre ursprünglichen 6—7 zeichen bis zu 16—17 steigert: eben deshalb wich sie später der gewöhnlichen, weil diese weniger verwickelt scheint. Aber auch sie richtet sich nur

chen und namen mit rücksicht auf das im Hebräischen eigenthümlichste lautverhältniß derselben unter einander <sup>1)</sup> folgende:

	A - E - I.		O - U.
	1. A.	2. E - I.	3. O - U.
Rein lange	⌒ $\bar{a}$ Qāmeß.	⌒ $\bar{e}$ Ssēre.	⌒ $\bar{o}$ Chōlem.
Rein kurze	⌒ $\check{a}$ Pátach.	⌒ $\check{e}$ Ségol.	⌒ $\check{o}$ Qameß chatúf.
Mittellaute		⌒ $i$ Chíreq.	⌒ $u$ Shúreq oder ⌒ Qibbûß.

wo indeß  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{o}$  überhaupt nur die länge dieser vocale bedeuten und also auch für  $\hat{a}$   $\hat{e}$   $\hat{o}$  stehen §. 23 e. 41. 86.

Achten wir auf ursprung und ausbildung dieser 9 zeichen, so sind sie allen schon oben bemerkten spuren nach in folgenden drei stufen ausgebildet: 1) das einfachste und älteste zeichen ist ein punct *oben* um den hohen, und ein punct *unten* um den tiefen laut zu bezeichnen. Diese sind 2) später, da man jeden der fünf vocallaute zu unterscheiden anfang, só beschränkt daß ⌒ für  $o$ , ⌒ für  $i$  blieb. Für  $a$  muß auch ziemlich früh der strich ⌒ gesondert seyn, indem man schon die zeichen, so viel als möglich, auf bequemere art *unter* den buchstaben zu schreiben vorzog. Ferner sonderte man von ⌒  $i$  den laut  $e$  durch zusaz eines punctes ⌒. Das dunklere  $u$  wurde durch das herunterdrücken des  $o$ -punctes bis in die mitte des buchstabens ausgedrückt, und so wird immer ein punct in den bauch des  $\imath$  gesetzt, wo dieses, wie sehr oft, in der alten schrift für  $u$  geschrieben war; wo nicht, setzte man das deutlichere zeichen ⌒ unter den buchstab, mag an der stelle ein langer oder kurzer vocal seyn, so daß oft beide, je nachdem in der alten schrift  $\imath$  geschrieben war oder nicht, als völlig gleich wechseln, wie כְּרִיבִים und כְּרִיבִים Gen. 3, 24. 1 Kön. 6, 23; אֱלִי und אֱלִי Gen. 24, 5. 39; שֵׁט Job 1, 7 und שֵׁט 2, 2; הִכָּה und הִכָּה Ps. 102, 5; זְבוּלֹן und זְבוּלֹן Richt. 1, 30. 4, 10. — 3) Zulezt kam die unterscheidung der länge oder kürze im laute. Nur bei  $i$  und  $u$  nicht, weil deren kürze oder länge beschränkter ist und theils aus dem zusammenhange des wortes, theils aus der alten schrift am leichtesten zu folgern; aus ⌒ wurde ⌒ gesondert, so daß jenes für  $\bar{e}$  und  $\acute{e}$ , dieses für das kurze  $\check{e}$  und betonte  $\acute{e}$  blieb <sup>2)</sup>; ⌒ wurde durch einen neuen strich

nach den lauten wie sie im öffentlichen vorlesen gehört werden sollten, nicht nach den tieferen und bleibenderen unterschieden derselben.

1) ob ähnliches im Zend? s. Journ. as. 1851 I. p. 282.

2) Ein durch Gesenius anderen Neueren nachgesprochener großer irrthum hat sich der lehre über die vocale bemächtigt: man meint das



nach unten zu  $\overline{\text{v}}$  verlängert, zum unterschiede von  $\check{\text{a}}$  und  $\bar{\text{a}}$ , und das kurze  $\text{o}$  wird jetzt mit demselben untern zeichen  $\overline{\text{v}}$  bezeichnet.

Dies letzte ist allein sonderbar: denn ursprünglich sollte  $\check{\text{a}}$  oder  $\bar{\text{a}}$  und  $\check{\text{o}}$  nicht mit demselben zeichen geschrieben seyn. Es kann hier also nur geschichtlich eine vermischung eingetreten seyn, dadurch befördert und festgeworden daß die Spätern  $\text{a}$  und  $\text{o}$  im laute selbst sehr stark vermischten <sup>1)</sup>. Zwar erstreckt sich nun die falsche lesung des  $\bar{\text{a}}$  durch  $\text{o}$  schon in sehr frühe zeiten und über weite länder (auch den Orient, vgl. auch *Abulfidâ's* orthographie in der historia antislamica), und schon der  $\bar{\text{a}}$  und  $\check{\text{o}}$  gemeinsame name *Qā-meß*, welcher nach §. e eigentlich nur das  $\text{o}$  bezeichnen kann, beweist diese frühe verwechslung genug: aber die punctuation, welche sonst so genau lange und kurze vocale unterscheidet, kann nicht von dieser völligen vermischung des  $\bar{\text{a}}$  und  $\check{\text{o}}$  und gänzlichen verkennung aller sprachbildungen ursprünglichst ausgegangen seyn. Wir können aber jetzt auch die entstehung dieser verwechselung der zeichen näher verfolgen. Denn in der Assyrischen punctuation wird zwar ebenfalls schon  $\bar{\text{a}}$  wie  $\text{o}$  gesprochen, aber das kurze tonlose  $\text{o}$  ist dann doch durch ein zeichen hinreichend unterschieden. Diesem zeichen würde nun in der gewöhnlichen punctuation  $\overline{\text{v}}$  §. 31 a entsprechen, wie es auch wirklich noch in vielen handschriften erscheint: allein weil in der jezigen punctuation sonst die flüchtigen vocale von den rein kurzen noch unterschieden werden §. 31 a, so schrieb man doch auch wieder bloß  $\overline{\text{v}}$  für  $\text{o}$ , und fiel so nur in diese neue verwechselung <sup>2)</sup>. Wirklich ist durch diese vermischung der zeichen für  $\bar{\text{a}}$  und  $\check{\text{o}}$  eine starke unklarheit und verwirrung in das sonst klare system gekommen: denn will jemand, wie billig,  $\bar{\text{a}}$  und  $\check{\text{o}}$  in der aussprache unterscheiden, so dient dazu nicht das zeichen  $\overline{\text{v}}$ , auch die rücksicht auf die geseze von sylbe und ton so wie auf andere zeichen in der nähe reicht nicht zur vollen sicherheit aus: sondern zuletzt entscheidet nur das bewußtseyn der bedeutung der worte und des sazes, also innere

---

$\check{\text{z}}$  (Segol) bedeute ebensowohl  $\text{ae}$  als  $\check{\text{z}}$ , und verwirrt dadurch alles in die vocallehre gehörende; während ich beständig zeigte daß  $\check{\text{z}}$  eben immer  $\check{\text{z}}$  sei, auch da wo es im tone stehe. Ich habe bei der vorigen ausgabe diesen schlimmen irrthum der zu vielen andern führt gar nicht zu bemerken für der mühe werth gehalten, weil ich ihn längst widerlegt hatte: nur der große unverstand der darüber noch jetzt (1862) bei solchen herrscht die sich sogar für hohe sachkenner halten, veranlaßt mich dies hier kurz zu bemerken.

1) in alten zeiten wechselte nach §. 37 nur  $\check{\text{a}}$  mit  $\text{o}$ , wie sogar die schreibart des eigennamens  $\text{פִּינִי}$  Jos. 21, 11 neben dem sonstigen  $\text{פִּינִי}$  beweist.

2) s. die *Jahrb. der Bibl. w.* I. s. 162. 165.

kenntniß der sprache; der zweck des vokalzeichens hört aber so auf. Um das einzelne vom standorte der lesezeichen aus vorläufig zusammen zu fassen, so lehrt

1. in rücksicht der *endsylbe* der *accent* in übereinstimmung mit den lehren von der sylbe und dem tone (§. 83. 85 f.), daß  $\bar{\text{v}}$  in einer *betonten* sylbe  $\bar{a}$ , in einer zusammengesetzten unbetonten  $\delta$  sein muß, wie  $\bar{\text{v}}$   $\text{דָּבָר}$  *dābār*,  $\bar{\text{v}}$   $\text{יָשׁוּב}$  *jāshob*; ebenso muß das zeichen vor *Dagesh forte*, vor dem es in unbetonter sylbe (§. 84 c) immer  $\delta$  ist (wie  $\bar{\text{v}}$   $\text{כֹּסֵף}$  *kossú*), wenn in der vorletzten sylbe der *accent* hinzutritt,  $\bar{a}$  bedeuten:  $\bar{\text{v}}$   $\text{לָמָּה}$  *lām-mā*.

2. Für die sylben welche den wortton nicht haben, gilt folgendes:  
1) wenn *Sh'vâ* nicht folgt, so ist in der einfachen sylbe  $\bar{\text{v}}$  immer  $\bar{a}$ , ausgenommen a) in sehr wenigen wörtern in welchen sich das eigentlich in *Sh'vâ* zu verkürzende *o* unter der gunst des gegentones in seinem kurzen laute gehalten hat (§. 40 b), nämlich in  $\bar{\text{v}}$   $\text{קָבָל-עָם}$  *Qóbol-'am*, 2 Kön. 15, 10,  $\bar{\text{v}}$   $\text{קָדָשִׁים}$  *qódāshim*,  $\bar{\text{v}}$   $\text{שָׁרֵשִׁים}$  §. 186 d. — b) vor *Maqqeph* in  $\bar{\text{v}}$   $\text{קָבָל-לִי}$  *qóbal-li*,  $\bar{\text{v}}$   $\text{אָרָה-לִי}$  Num. 22, 11. 17, 6. 23, 7 weil es aus  $\bar{\text{v}}$   $\text{קָבָל}$  *qób* entstanden ist, mit sehr lose angehängtem  $\bar{\text{v}}$  §. 228 b. — 2) wenn auf  $\bar{\text{v}}$  ein *Sh'vâ* folgt, so kann dieses nach §. 30 *S. mobile* oder *S. quiescens* oder *S. medium* seyn; und nur im ersten fälle, wo eine reineinfache sylbe entsteht, kann  $\bar{\text{v}}$   $\bar{a}$  gelesen werden: a) steht  $\bar{\text{v}}$  in einfacher sylbe, so muß stets nach §. 96 a *Métheq* vor dem *Sh'vâ mobile* stehen, und dadurch ist  $\bar{\text{v}}$  stets als  $\bar{a}$  erkennbar, wie  $\bar{\text{v}}$   $\text{כָּתֹבָה}$  *kā-th'bhā*,  $\bar{\text{v}}$   $\text{צִרְעָרִי}$  1 Chr. 2, 53. — b) steht  $\bar{\text{v}}$  in *eng* zusammengesetzter sylbe, welches aber im strengsten sinne in der mitte des wortes nur vor *Dagesh lene* deutlich der fall seyn kann, so muß es  $\delta$  sein, und da dann der vocal nach §. 96 a gewöhnlich kein *Métheq* hat, so ist auch dadurch  $\bar{\text{v}}$  als  $\delta$  erkennbar, wie  $\bar{\text{v}}$   $\text{אֹרֶכּ}$  *'ork*; obgleich z. b.  $\bar{\text{v}}$   $\text{בֹּתֶקֶם}$  nach §. 96 a 186 f *bóttekém* zu lesen ist. — c) steht  $\bar{\text{v}}$  in *lose* zusammengesetzter sylbe, so muß es nothwendig ebenfalls  $\delta$  sein: aber da nach §. 96 a in solchen sylben auch *Métheq* gezeichnet werden kann, so kann man durchaus nur aus der gestalt und bedeutung des jedesmaligen wortes schließen, ob *Sh'vâ* reines *S. mobile*,  $\bar{\text{v}}$  also  $\bar{a}$ , oder *S. medium*, - also  $\delta$  sei. Uebereinstimmend wird jedoch *Métheq* in allen Ausgg. nicht gezeichnet: die vorkommenden fälle sind: vor *suff.*  $\bar{\text{v}}$   $\text{עֲמֹדָה}$  *'amod'ka* nach §. 255 d Obad. 11. 1 Sam. 24, 11; vor  $\bar{\text{v}}$   $\text{שְׁמוֹרָה}$  *schom'rā* Ps. 86, 2. 16, 1; in  $\bar{\text{v}}$   $\text{גֵּרְבָּן}$ ,  $\bar{\text{v}}$   $\text{גֵּרְבָּן}$  *ger'bān* nach §. 163; vor einem mitlaute der *Dagesh l.* nicht duldet:  $\bar{\text{v}}$   $\text{דּוֹבָרוֹ}$  *dob'ro* Mich. 2, 12. Num. 24, 7; und besonders in der vorletzten sylbe vor *Maqqeph* wo nach §. 100 b durch den gegenton noch ein anderer grund hinzutritt, wie  $\bar{\text{v}}$   $\text{שָׁקָה-לִי}$  (*gewalt ist mir d. i. gewalt dulde ich*) Jes. 38, 14 bei enggeschlossener sylbe, bei loser Ps. 30, 4 und (wo in einigen drucken *accent. conj.*) 38, 21.

Vor *Maqqeph* ist nach §. 100 b gewöhnlich ein kurzer vocal in der zusammengesetzten endsylbe, also  $\bar{\text{v}}$  *o*, wie  $\bar{\text{v}}$   $\text{כֹּל-אָדָם}$  *kol-adam*,  $\bar{\text{v}}$   $\text{חֹסֶפֶר-לִי}$ . Ist ein unwandelbar langes  $\bar{a}$  in der endsylbe, so wird es nach §. 100 b gewöhnlich mit *Métheq* bezeichnet:  $\bar{\text{v}}$   $\text{שָׁחַל-לִי}$  *schāl-li* Gen. 4, 1; aber da doch *Métheq* nach §. 100 b nicht beständig ist, so muß man auch ohne *Métheq*  $\bar{\text{v}}$ , wenn es die form und bedeutung verlangt,  $\bar{a}$  lesen; nämlich in  $\bar{\text{v}}$   $\text{מִנְחָה}$  Ps. 16, 5 nach §. 187 d,  $\bar{\text{v}}$   $\text{קִרְבֵּי}$  55, 19. 22 nach §. 153 a; aber wohl nicht in  $\bar{\text{v}}$   $\text{קִרְבֵּי}$  74, 5 vgl. §. 212 b. 255 d. Im gegentheile steht

hieumdda auch  $\overline{\text{v}}$  für  $\delta$  in einer endsylbe mit einem accentus conjunctivus, weil dieser dem *Maqqeph* sehr nahe ist:  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$  Richt. 19, 5 (8). Ps. 35, 10. Spr. 19, 7. Hez. 41, 25.

8. Weil nach §. 96 b vor jedem Chatefvocale *Métheq* geschrieben wird, so kann  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$  bedeuten a)  $\delta$ , wenn der O-laut bei dem ersten mitlaute in der bildung begründet ist, wie  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$  aus  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$ , und daher vor *Sh'ed mob.* nach §. 60 c  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$  *mo's'hém*, Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-laut von dem Chatefvocale auf den vorigen eigentlich vocallosen mitlaut übertragen ist:  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$  §. 245 b. — b)  $\bar{a}$ -o aber, wenn der erste mitlaut mit  $\overline{\text{v}}$  von dem folgenden ganz getrennt in einfacher sylbe steht und der mitlaut mit dem Chatefvocale zur folgenden gehört; dies kann z. b. geschehen durch vorgesezten artikel, wie  $\overline{\text{v}}$   $\overline{\text{v}}$  1 Kön. 9, 27, weil nach dem zusammenhange hier der artikel (*in der flotte*) nothwendig, *bá-ní* zu lesen ist; vgl. auch das beispiel §. 68 b.

Die namen für die 8 (9) zeichen <sup>1)</sup> sind meist von der beschaffenheit des lautes in der aussprache entlehnt, und stimmen insofern mit den namen der Syrischen und Arabischen vocale sehr überein: 1) פתח  $\bar{a}$  *öffnung* des mundes; 2) צירי  $\bar{e}$  *bruch*, חרץ  $i$  *riß*, von der wie gebrochenen, feinern, zitternden aussprache; 3) קבץ  $u$  *sammlung* und קמץ  $\bar{u}$  ( $\bar{a}$ )

1) hält man nach obigem fest daß die zwei zeichen für  $\bar{u}$  nur éinen laut geben, und daß die laute  $\bar{a}$  und  $\bar{u}$  früh viel verwechselt wurden, auch nur 1 zeichen hatten: so versteht sich wie man in frühern zeiten von 7 vocalen sprechen konnte: so im buche *Jeßira*; Chajjûg in seinen 1844 (s. die *Beiträge* Bd. III) gedruckten werken s. 202 und andere alte nennen sie die 7 Könige d. i. vocale, da der volle vocal als die ganze aussprache beherrschend wie ein könig gelten kann. Aber freilich galt diese zahl bei den vocalen auch bei den Griechen als altheilig, s. *Philon* über die schöpfung c. 42. Allegor. 1, 5. Die annahme von 7 vocalen scheint also sehr alt, und findet sich sogar schon bei den alten Sinesen: aber bei den namen welche ihnen gegeben wurden, kann man allen spuren zufolge zwei verschiedene schulen unterscheiden. In einer alten schule unterschied man zuerst bloß Patach d. i. *kurz* und Qameß d. i. *lang*, und nannte dann  $\overline{\text{v}}$  das große und  $\overline{\text{v}}$  das kleine Patach;  $\overline{\text{v}}$  das große und  $\overline{\text{v}}$  das kleine Qameß; das  $i$  Shéber, das  $\bar{u}$  Qibbûß; in der andern nannte man dieselben laute kürzer Patach und Segol, Qameß und Ssere, ferner Chireq und Shureq; der name Cholem scheint beiden gemeinsam gewesen. Die namen Qameß und Patach nach der ersten art finden sich z. b. in dem 1854 gedruckten wörterbuche Menahem's b. Sarûq p. 3 f. 5 ff., und alle in Chajjûg's werken s. 179 ff. (aber s. 202 auch die andern) sowie in andern älteren büchern. Erst zuletzt setzte man aus beiden arten die jezt gewöhnlich gewordene reihe von 8 bis 9 namen zusammen. — Ganz nach dem Arabischen Vorbilde von 3 grundvocalen erkünstelt unterscheidet das B. Chozari (von dem Spanier R. Juda Halevi im 12ten jahrh. geschrieben) 2, 80 folgende 7: das große Qameß d. i. Qameß, das mittlere d. i. Cholem, das kleine d. i. Shureq; das große Patach d. i. Patach, das kleine d. i. Segol; das große Shéber d. i. Chireq, das kleine d. i. Ssere. — Die Assyrische Punctuation dagegen hat nur 6 bis 7 wesentlich verschiedene zeichen; und jedenfalls ist die zahl 7 hier von vorne an mehr bloß künstlich, obgleich sie in der einen oder andern sprache wirklich zutreffen kann (wie im Neusyrischen, *Journ. Amer. Or. Soc.* V p. 12 ff.).

laut als vocallos vorausgesetzt werden kann<sup>1)</sup>. Wenn daher der seltene fall eintritt daß das wort mit *zwei* vocallosen mitlauten schließt (§. 26), so werden eben der seltenheit wegen *beide* mit Sh'vâ bezeichnet, wie יָפֶתְךָ *jafet*, יֵשֶׁתְךָ *jeset*, wohin eigentlich auch fälle gehören wie יָחַד §. 75 b, wo נ nur als nichtmehr lautend auch kein zeichen mehr hat. Bei der verbalperson בְּחַבְרָה welche nach §. 26 b beständig so schließt, bleibt das Sh'vâ unter dem ח auch dann wenn der vorige schwache laut mit dem vorigen vocale verschmolzen ist, wie חַיִּיהָ, בָּאָה 2 Sam. 14, 2. 1 Kön. 17, 13 (an andern stellen fehlt es jedoch in unsern jezigen Ausgg.)<sup>2)</sup>, oder wenn der endvocal kaum erst verschwunden ist: חַבְרָה, חָא, vgl. §. 48 d.

Aus bloßer schönschreiberei wird gewöhnlich in dem ך, auch wenn es allein vocallos das wort schließt, Sh'vâ gesetzt. Da man nämlich die sonst unter die mitlaute gesetzten vocale lieber in die mitte des langen ך schrieb, so schrieb man zu ähnlicher verschönerung Sh'vâ in seine mitte: ךָּ wie ךֿ. Doch ist diese gewohnheit in hdschrr. nicht ganz beständig<sup>3)</sup>.

b 2) Dem *vorschlagsmitlaute* welcher nach §. 24 b jeder sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls Sh'vâ beigeschrieben, obgleich die aussprache ihn mit dem schnellsten vocalanstoße oder dem kürzesten e an die folgende sylbe zu schließen zwingt. Die Grammatiker haben daher das Sh'vâ in dieser stellung *Sh'vâ mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das Sh'vâ erster art §. a *Sh. quiescens* (weil es *ruht*, d. h. ohne allen vocallaut ist); deutlicher kann man, wenigstens nach der eigenthümlichkeit der Hebräischen sylbenbildung, das Sh. qu. das *syblenschließende*, das Sh. mob. das *syblenanfangende* nennen. Aus der lehre von der sylbe §. 23 ff. ist schon klar wo Sh'vâ mobile zu finden sei, nämlich theils im anfange des wortes, wie לֵוִי, theils nach jeder vollendeten sylbe im worte selbst, also nach einfacher sylbe mit langem vocale: כֹּהֲנֵיכֶם *kô-t'bhim*, nach zusammengesetzter sylbe, wie מַמְלֶכֶת *mam-l'kot*, und daher nach verdoppelung oder *Dagesh f.* §. 21 b, wie כִּתְבֵּהוּ *kit-t'bhū*.

Auf diese art kann man also zwar immer leicht unterscheiden wo das Sh'vâ mit oder ohne vocalanstoß zu lesen sei<sup>4)</sup>: aber es läßt sich

1) ganz anders als im Arabischen und Aethiopischen; daher man im Arabischen das entsprechende zeichen der vocallosigkeit desto mehr und desto nützlicher in den seltenen fällen anwendet wo der schließende mitlaut des wortes ohne vocal laut werden muß.

2) ähnlich findet sich in gewissen hdschrr. עֲלֵיךְ, s. *Michaelis* or. Bibl. IV. s. 226. *Schelling* descr. cod. Stutg. p. 80. — Andere hdschrr. bezeichnen sogar jeden endconsonanten mit Sh'vâ, s. *J. H. Michaelis* de codd. Erfurt. p. 20. *Schiede* obs. biga p. 95.

3) s. *Nagel* de tribus codd. p. 16. *Schelling* descr. p. 80.

4) ähnlich kann man bei den Aethiopischen buchstaben der 6ten

nicht läugnen daß in solchen fällen wo die Punctuation den bloßen dunkeln vocalanstoß annimmt, auch leicht ein deutlicher wennauch ganz flüchtiger vocal gesprochen werden könnte, und in früheren zeiten oft z. b. bei den Hellenisten nach §. 22 a wirklich gesprochen wurde. Also, könnte man sagen, ist hier die Punctuation selbst nicht vollendet, indem sie den flüchtigen vocal der hier gesprochen werden könnte nicht näher bemerkt<sup>1)</sup>: aber es erhellet aus §. 31 b daß sie ihn doch wenigstens an gewissen stellen bemerkt, wo es ihr passend schien: und wiewohl allerdings die §. 31 b bemerkte bezeichnung des flüchtigen vocales in einigen hdschr. etwas weiter ausgedehnt wird, so gab es doch (soviel wir wissen) nie solche in welchen stets flüchtige vocale statt des Sh'vâ im anfang der sylben geschrieben wurden. So muß man denn vielmehr denken daß die Punctatoren hier wirklich eine stärkere vocalarmuth annahmen, wie das Aramäische sie in diesen fällen nur noch mehr zeigt. Nur folgt daraus nicht daß sie dieses Sh'vâ gegen §. 24 b sogar ohne vocalanstoß oder den flüchtigsten dunkeln vocal gelesen wissen wollten.

3) In gewissen fällen gehört ein vocalloser, also mit c Sh'vâ zu schreibender mitlaut weder ganz zur vorigen noch ganz zur folgenden sylbe, sondern schwebt, am ende einer lose zusammengesetzten sylbe stehend, in der mitte zwischen beiden; ein solches Sh'vâ kann man passend *schwebendes S.* oder *S. medium* nennen, wie in יְלִדֵי (nicht *ja-l'de* noch *jal-de*, sondern etwa *jal'dé*), בְּכֹחֵ; vgl. §. 28. 48 a.

3. Die große kluft indeß zwischen vollem vocale und 31 dem geraden gegentheile davon füllen an einigen stellen, wo a es nothwendig schien, die *flüchtigen* oder *Chatef-vocale*<sup>2)</sup> aus als übergänge von der vocallosen oder vocaldunkeln aussprache zu der deutlich vocalischen. Dem geseze der wortbildung nach wird in solchen fällen eigentlich immer vocalmangel erwartet: besondere umstände aber führen statt dessen einen zwar schon bestimmten aber durchaus flüchtigen leichten vocallaut ein: daher die Punctátoren zwar Sh'vâ überall an seiner stelle lassen, ihm aber den bestimmten kurzen vocal nachsetzen. Als flüchtige vocale aber finden sich nach §. 39 a nur a, e, o, und den zusammengesetzten zeichen entsprechen zusammengesetzte namen: חֹּ Chatéf-Pátach, חֶ Chatéf-Ségol, ח֑ Chatéf-Qámeß. Gebraucht werden diese flüchtigen vocale

1) am nothwendigsten und häufigsten bei den hauchlau-

---

reihe nur aus der kenntniß der sprache selbst ansehen wo sie mit oder ohne vocalanstoß zu lesen seien: was für das Hebräische besonders wegen §. 24 b wohl zu merken ist.

1) dies war die Ansicht Chajjûg's und mancher seiner nachfolger, welche daher gesezlich vorschrieben wo man das Sh'vâ als einen flüchtigen vocal sprechen solle. Chajjûg (Werke s. 200 ff. und in den Beiträgen I. s. 125) lehrt es fast in allen fällen als flüchtiges a zu lesen, aber es vor einem kehlhlaute mit dessen vocale, und vor י stets mit flüchtigem i zu lesen. Vgl. auch den gebrauch des Métheg §. 100 b.

2) חֹּ ist flüchtig, etwas verschieden von חֶ §. 29 e.

ten §. 59 — 65: nämlich nach einem richtigen gefühle der Punctatoren desto häufiger statt des einfachen Sh'vâ, je mehr sich auch ohne den hauchlaut das Sh'vâ zu einer dunkeln lautbarkeit hinneigen würde. Also für das sylbenanfangende Sh'vâ muß immer ein Chatef-vocal eintreten §. 59; ebenso für *Sh'vâ medium* §. 30 c immer wegen der losen sylbenverbindung, wie  $\text{פְּחָדִי, אֶחָדִי, צֶגְקִי} = \text{בְּחָדִי, בְּחָדִי}$ ; am ende einer *eng* zusammengesetzten sylbe kann dagegen die *härtere* aussprache d. h. die mit einfachem Sh'vâ bleiben, und bleibt sehr häufig, geht jedoch auch vor dem tone (§. 60 f.) nicht selten bei günstigen umständen in die weichere über wovon unten §. 60 a weiter zu reden ist.

Das flüchtige a aber, welches sich am ende des wortes nach fremdem vocale vor dem Gutturale eindringt §. 64, wird in den meisten handschr. und in unsern ausgaben nicht durch  $\text{־}$ , sondern durch das volle Pátach selbst ausgedrückt, und trägt den besondern namen  $\text{פְּחָדִי וְנִבְרָה P. furtivum}$ , wie  $\text{שְׁמִי, שְׁמִי}$  1).

- b 2) Bei nichthauchlauten finden sie sich weit zerstreuter und seltener, indem die handschr. und selbst die ausgaben manche möglichkeiten entweder mehr oder weniger weit ausdehnen, vgl. §. 20 e. Nach dem herrschenden schulgeseze ist jedoch die einzige allgemeine ursache welche hier flüchtige vocale stärker begünstigt, die leichte verwechselung des mit einem vocalanstoße zu lesenden Sh'vâ mit dem ganz stummen mitten in der sylbe. Gar keine zweideutigkeit und gefahr ist demnach bei dem Sh'vâ im anfange des wortes, wie  $\text{וְלִי, פָּרִי, פָּאֵר}$ , oder nach einer zusammengesetzten sylbe, wie  $\text{וְנִבְרָה, מִחֲשָׁבוֹת}$  wobei durch den zwang der aussprache schon das Sh'vâ als *S. mobile* erkannt wird. In anderen fällen aber, wo diese gefahr ist, kann dagegen lieber die lautbarkeit des Sh'vâ so viel als möglich hervorgehoben, d. h. ein Chatefvocal gesprochen werden, zumal wenn diese dehnung auch durch andere lautverhältnisse noch begünstigt wird. Daher findet sich auch herrschend allein der nächste und leichteste unter jenen drei flüchtigen vocalen a; e kommt gar nicht vor.

Nur bei  $\text{צֶגְקִי}$  2 Sam. 6, 5 merkt Norzi an daß sich in manchen hdschr. und drucken  $\text{צֶגְקִי}$  finde: und hier wäre dieses flüchtige e theils als wiederhall des vorigen e theils des  $\text{צ}$  wegen wohl am ehesten am orte: allein schon das bloße Sh'vâ muß doch hier streng genommen ebenso gesprochen werden; und eben dies ist die ursache warum das Chatef-Segol mit recht in allen solchen fällen für überflüssig gehalten ist.

1) wie in gewissen hdschr. das Sh'vâ hinzutrete s. *Nagel de tribus codd.* p. 18. *Lilienthal* p. 63.



Die einzelnen fälle sind: a) um recht stark anzudeuten daß die sylbe eine sehr lose geschlossene sey, vorzüglich wegen des dunkeln, schweren *u*, welches sich gern trennt, wie *רַמְסֵשׁ* Ijob 33, 25; *יִזְרְהֵב* Gen. 2, 12 aber hier zugleich nach §. 68 *b*; *יְחִזְקִישׁ* Hez. 26, 21; *יִשְׁבַּע* 1 Kön. 14, 21 und dagegen *יִשְׁבַּע* weil jenes garnicht durchaus nothwendig ist 2 Chr. 12, 13, vgl. ganz ähnlich 2 Kön. 19, 16 mit Jes. 37, 17; ferner Lev. 25, 34. Richt. 5, 12 und nach einigen 2 Kön. 9, 17. Jes. 45, 14 wo überall ein zischlaut bei dem flüchtigen *ä* sich zeigt; ferner nach dem spizen *i*, wie *אֶמְרֹת* Ps. 12, 7, *שִׁקְחוּ* Gen. 30, 38, *שָׁבַלִי* zugleich mit *Dagesh dirimens* §. 28 *b* Zach. 4, 12<sup>1)</sup>; seltener nach *a* und nur wenn zugleich *ר* folgt §. 68 *b*, wie *הַבְּרָכָה* (vom *ה* der frage §. 104 und *בְּרָכָה*) Gen. 27, 38<sup>2)</sup>; der stärkste fall wäre *הַחֲמִלָּה* Jer. 22, 15, wo *ä* sich zwar aus §. 48 vollkommen erklärt, aber mit recht in den meisten handschr. und ausgg. als überflüssig fehlt. In eng zusammengesetzter sylbe bloß wenn sie durch *Maqqeph* und *Métheg* getrennt wird: *יִצְחָק־לִי* Gen. 21, 6 (wo aber nach §. 68 *b* zu beachten, daß ein hauchlaut folgt). — *b*) Wenn der consonant nach §. 83 die verdoppelung-verloren hat, wo also die beiden sylben leicht weiter vermischt werden könnten, wie *הָאֶלְצָהוּ* Richt. 16, 16<sup>3)</sup>. — *c*) nach langem vocale selten, wie bei dem kehlstummlaute *ו* *הָאֶלְצָהוּ* Hez. 4, 10, besonders bei dem halbhauchlaute *ר*, wie *יְהִרְבֵּנִי* Gen. 27, 27—31. Ex. 1, 14. Alle diese fälle gewinnen an kraft, wenn derselbe consonant zweimal auf einander folgt, um die beiden laute auseinander zu halten, wie *שָׁמָּה* Hez. 35, 7. Zach. 11, 3. *פָּלְלוּ* 1 Sam. 2, 25. 3, 13, *גָּלְלוּ* Gen. 29, 3. 8; 9, 14. Ex. 15, 10. Num. 10, 36; *יְהִירוּצָצִי* Gen. 25, 22 vgl. Neh. 12, 36.

Ein fall wo die abschreiber allmählig statt des flüchtigen Sh'vâ das

1) es läßt sich nicht läugnen daß nach *i* oder *a* in diesen fällen das *Dag. dirimens* §. 28 *b* sehr nahe liegt: allein in den meisten fällen müssen doch beide ganz verschieden angewandt werden.

2) gewisse hdschs. gingen aber darin viel weiter, indem sie es nach jedem *ה* als artikel dem *ו* dessen verdoppelung nach §. 83 *a* aufgehoben ist beisetzen, wie *הַמְדַבְּרִים* (die redenden), wofür in den gewöhnlichen hdschs. und ausgg. *הַמְדַבְּרִים* nach §. 96. So fand es der alte Ben-Asher, s. Heidenheim's *מִשְׁפָּטֵי הַטַּעַמִּים* fol. 52 vs. Aehnlich fanden sich nach fol. 54 bei *ר* aussprachen wie *הַרְשָׁעִים*, *הַרְכָּנִים*, *מַרְפִּידִים*; vgl. auch fol. 57 vs. — Auch die alten ausgg. haben die Chatefvocale gewöhnlich häufiger, z. b. die Bomberger von 1521 bei Jer. 25, 12. 29, 7. 30, 16. 31, 7. 32, 27. S. auch Haenlein observ. crit. p. 70. Michaelis or. Bibl. IV s. 227.

3) doch findet sich das *d* auch hier nur in gewissen hdschr.: und sonst wird dies *d* bei nichthauchlauten lieber als überflüssig vermieden, vgl. oben s. 77 anmerk.



einfache zu sezen sich fest gewöhnten, ist der nach §. 20 g als *Q'ri perpetuum* geltende Gottesname יהוה: da dieser יהוה gesprochen werden sollte, so wäre eigentlich יהוה zu schreiben, die schreiber haben aber bei ך wie sonst das einfache Sh'vâ vorgezogen, entweder bloß der kürze wegen bei einem so unendlich häufigen worte, oder zugleich um auch dadurch den Gottesnamen desto mehr zu unterscheiden, sowie der Jüdische aberglaube auch bei dem namen יהוה §. 177 a und nach vielen hdschr. sogar auch bei dem gemeinen namen אלהים absonderliche unterschiede in die schrift einzuführen suchte. Aber daß die Massôra wirklich nichts als יהוה hier ausgesprochen wissen wollte, zeigt sich sogleich wieder ganz deutlich bei den vorsätzen wie יהוה und ליהוה nach §. 104 b. 245 b vgl. §. 88 d und מיהוה worüber vgl. §. 242 b.

- c 3) Aus ähnlichen jedoch zugleich noch aus andern Ursachen und unter besondern bedingungen erscheint bisweilen das ō bei nichthauchlauten, vorzüglich bei ק und כ; s. §. 40 b. 41 c. 68 b.

### Wesen und wandel der vocale.

- 32 Die zeichen für die vocalaussprache sagen demnach über  
a ihr wesen und ihren wandel selbst wenig aus, obwohl man diesen nothwendig begreifen muß wenn man die sprache näher verstehen will. Verfolgt man nämlich die vocale wie sie im Hebräischen sind theils in ihm selbst theils im ganzen Semitischen sprachenbaue weiter, so ist zunächst bei ihnen nichts so denkwürdig und schwierig zu verstehen als der große wandel den sie geschichtlich dulden und den man vor allem richtig erkennen muß. Wir können sie nach §. 41 a. b noch in ihrem ursprünglichen wesen und daseyn deutlich genug erkennen: aber diese ursprünglichen laute sind einer mehr oder weniger durchgreifenden neigung zur *erweichung*, zur *verdunkelung* und zur *verkürzung* ausgesetzt; woraus mögliche abartungen und veränderungen der vocalaussprache entstehen welche im Hebräischen in gewissen richtungen schon ziemlich stark und durchgreifend vorkommen, obwohl sich auch noch sehr viele überbleibsel der reinern, ursprünglichen aussprache erhalten haben; aus welchem schwanken denn eine so starke mannichfaltigkeit und bunte färbung von vocallauten emporgetaucht ist, daß unter allen sprachen verwandten stammes keine sich hierin mit der Hebräischen vergleichen läßt <sup>1)</sup>. Je mehr nun so die ursprünglich schärfern einzelnen laute sich verwischen und schwächen, desto stärker wird in jeder sprache die macht welche eigentlich über allen

---

1) aber gerade hier finden sich auch viele abweichende 'vocalaussprachen insbesondere der Hellenisten, s. §. 22: hier kommt es uns nur darauf an die Massôrethische wie sie vorliegt zu erklären.

einzelnen lauten schwebt und welche das ganze wort mehr geistig zusammenhält und wiegt, der *ton*<sup>1)</sup>). Er hat schärfere laute die er beständig trifft allmählig abgestumpft und verflüchtigt §. 32 b. 38 b; von der andern seite aber zeigt sich viel durchgreifender eine *dehnung* der vocale durch seine kraft, indem durch ihn ursprünglich kurze vocale mehr oder weniger, dauernder oder nachgiebiger verlängert werden, wie §. 33 b. 85 ff. beschrieben wird.

Uebersieht man jedoch alle die arten von eigentlicher verfärbung der laute, so erhellet daß sie sich in jeder sprache von *a* als dem nächsten vocale aus leicht überwiegend entweder durch erweichung zu *e* und von da durch verdünnung weiter zu *i*, oder durch verdunkelung zu *o* und weiter zu *u* verfärben können; sowie auf beiden wegen durch die kraft des gegensazes auch wohl das umgekehrte wieder möglich wird. Im Hebräischen zeigen sich nun zwar auch spuren der verfärbung von *a-o-u*: aber sie sind theils verdeckter und wie in ein früheres alter der sprache zurückgehend, theils zerstreuter. Viel herrschender und näher liegt in ihm die verfärbung *a-e-i* und der leichte übergang dieser laute unter einander; sodaß alle vocale danach mit recht zunächst in die s. 186 bemerkten zwei großen hälften zerfallen. Darum ist denn hier

I. die *erweichung* der vocale unter den erwähnten drei abwandlungen die nächste, indem der vocal sehr leicht in einen ihm zunächst verwandten weichern, unbestimmtern und schwebendern übergehen kann: *A* erweicht sich hinuntersteigend zu *E*; *I* und *U* dagegen hinaufsteigend verbreitern sich zu *E* und *O*; die doppel-laute *ai* und *au* verschwimmen in die einfachern und weichern mischlaute *ae* und *ô*; diese wieder können endlich sogar möglichen falles zu den ganz einfachen *i* und *û* sich verdünnen, wie auch das *e* noch weiter zu *i* verdünnt und zugespitzt werden kann. Dieß ist die stufenfolge dieser eigenheit der vocale, welche sich mehr oder minder in sovielen sprachen zeigt: im Hebräischen insbesondere zeigt sie sich im einzelnen nach folgenden richtungen:

1. Der *A*-laut hält sich zwar in manchen fällen ziemlich beständig und rein, ist indeß in andern schon häufig in *E*-*I* übergegangen; besonders jedoch ist nur das kurze oder doch bereits verkürzte *a* diesem übergange ausgesetzt. Indem sich nun der weitere unterschied zwischen *e* und *i* aus §. 33 f. bestimmt, geht *a*

1) *in* und *nach* dem tone nur in folgenden wenigen fäl-

1) es ist eine denkwürdige erscheinung daß der ton im Hebräischen schon eine ebenso große macht geworden ist wie in andern vielveränderten, meist neuern sprachen: doch erklärt sie sich aus §. 6.

len in *e* über:  $\alpha$ ) das kurze *a* in sylben wie מַלְךְ *malk* geht vor dem nach §. 26 *a. b* sich eindrängenden hinterlautigen *e* in denselben aber betonten laut *é* über: מֶלֶךְ *mélek*, מֶלֶךְ *melek*, nach §. 146. 173. 187 *c*, welches sich näher aus §. 41 *c* erklärt: doch erhält sich das *a* vielmehr in dem besondern falle מֶלֶךְ §. 55 *d*. —  $\beta$ ) das lange *a* am wortende ist in einigen wörtern und endungen zu *é* oder *ě* abgeschleift, nämlich in dem fürwörtchen מֶה *mé* oft für *mā* §. 182 *b*, und in anderen selteneren fällen §. 173 *f. g.* 216 *c.* 228 *c.* —  $\gamma$ ) Schon in einigen dieser fälle wie לָנָה wirkt deutlich ein dicht vorhergehendes *ā* auf diese senkung des folgenden *a* zu *e* ein (vgl. ähnliches nur gewöhnlicheres §. 108 *c*): noch sichtbarer wirkt in einigen wörtchen (partikeln) auch das zusammentreffen vieler *a* nacheinander beständig dahin mit daß eins davon am wortende zu *e* sich herabsenkt: nämlich in וְאֵלֶּיךָ וְאֵלֶּיךָ §. 104 *d*, wo der schlußlaut des ersten wortes sich gesenkt hat; und in לְעוֹלָם וָעֶד (auf ewig und immer, von עַד *immer*), wo der schlußlaut des zweiten wortes davon getroffen ist.

Fast in allen diesen fällen erscheint das ursprüngliche *a* jedoch in *e* übergehend in einfacher sylbe. Weit seltener trübt es sich in zusammengesetzter sylbe in *e* welches dann des tones wegen nach 33 *b* sogleich *ē* werden muß, nämlich in nennwörtern wie הַבֵּל בֶּרֶשׁ als welche erst aus הַבֵּל בֶּרֶשׁ sich só verkürzen daß das schon in *é* umgelautete *ā* nun sich vollends in dem trüben *e* festsetzt, vgl. §. 147 *a.* 213 *a*<sup>1</sup>); und in den nennwörtern שֵׁינִים §. 156 *e*, בֶּן und יָרָא §. 146 *f.* deren endmitlaut ursprünglich doppelt hörbar seyn sollte, sodaß der kurze vocal vor ihm sich leicht stärker dehnen und trüben läßt vgl. §. 82 *c*.

*c* 2) Vor dem tone aber zeigt sich die abnahme des A-lauts im Hebräischen sehr durchgängig darin daß als der nächste kurze vocal zur bildung von zusammengesetzten sylben nicht das stärkere A, sondern E-I erscheint §. 40 *a*. Außerdem zeigt die bedeutung der bildung daß in einigen wörtern wie אֶבֶר §. 155 *f* oder אֶבֶר 186 *c* das *i* vermittelt *e* aus *a* entstanden ist; und es trifft das in diesen fällen desto leichter ein, je mehr die mittelsylbe spizere vocale vor sich liebt. Und da ein solcher lautwandel im Hebräischen einmahl so nahe liegt, so spitzt sich das *a* ganz durchgängig in *i* zu um zugleich in einer wichtigen wortart einen unterschied in der bedeutung zu bilden. §. 141 *a*.

1) im Aramäischen wo solche nennwörter erster bildung ihren vocal, wenn das wort hinten keinen neuen vocal empfängt, schon gewöhnlich so zurückwerfen, verfärbt sich das *a* in diesem falle immer so in *e*, wie

ܡܠܟܐ für *malk* (*mélek*) *kars*; daher der Aramäische eigennamen

ܡܠܟܐ im B. Daniel.

Das kurze *a* erhält sich nun zwar noch häufig sowohl *d* in als vor dem tone aus weiter keiner ursache als weil es der nächste vocal ist, wie in der zweiten sylbe von **הִתְחַבֵּב** §. 124: aber am festesten bleibt es doch nur da, wo es zugleich durch die bedeutung der bildung sich von *i* (*e*) bestimmt unterscheidet. Dagegen bleibt das tonlange *ā* sehr beständig als vorton, worüber s. weiter §. 87 *a* ff.; und ein übergang des reinlangen *ā* in *é* findet sich überhaupt nicht.

3) Wohl aber nehmen endlich noch gewisse sehr weiche *e* mitlaute vor dem tone gern *e* statt *a* zu sich §. 64 ff.

2. Die kürzen *ĩ* und *ũ* gelten mit recht als spizer als *33* die ihnen entsprechenden *ě* und *õ*, und wechseln daher mit *a* diesen fast allein der art des tones und der sylbe nach, wobei der unterschied des ursprünglichen oder aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie können im allgemeinen

1) nicht in der tonsylbe oder *nach* ihr laut werden, sondern gehen dann verhallend in die breiten und stumpfern laute *e*, *o* über. *Nach* der tonsylbe erscheinen so stets *ě*, *õ* als die trübsten laute unter allen, wie **וַיִּקַּח** *vajjáqēm*, **וַיִּקַּח** *vajjáqōm* §. 232 *c*: nur in dem seltenen fälle wo die wortbedeutung eine unterscheidung empfiehlt, behauptet sich bisweilen *ĩ* oder *ũ*, wie **וַיִּרַץ** *da zerbrach er*, zum unterschiede von **וַיִּרַץ** *da ließ er laufen* §. 232 *c*; aber auch dieß nur vor ursprünglich verdoppeltem mitlaute, also mit rücksicht auf das besondere gesez §. 34 *c*.

In der tonsylbe können *ě* *õ* zwar eben als solche kürzeste und trübste laute nicht leicht bleiben: aber sie dehnen sich dann nur zu den ihnen zunächst liegenden lauten; *õ* wird im tone immer *ō*, wie **כֹּל** *kōl* für *kūll* vgl. §. 82: **יִכְתֹּב** *jiktōb* §. 138 *a*; *ě* aber geht entweder in *ē* über, oder kürzer bloß in *á*, indem die laute *a-e-i* ja überhaupt im gebiete der erweichung der vocale in einem starken übergange begriffen sind, also hier auch einmal durch rückwirkung *d* als offener und stärker im tone für *ě* eintritt<sup>1)</sup>. Da also hier ein wechsel zweier möglicher vocale entsteht, so ist der un-

1) ganz dieselbe rückwirkung zeigt sich in einigen wörtern auch für die tonlose vorlezte sylbe bei der umbildung, wo im allgemeinen *ĩ* eingerissen ist auch für ursprüngliches *a*, einigemale aber nun gerade umgekehrt statt dessen *ā* sich da wiederherstellt wo ursprünglich *e* war, wie **שְׂדֵמֹה**, **כְּבֹד** *st. constr.* von **שְׂדֵמֹה**, **כְּבֹד** §. 212 *c*. 213 *b*.

Aehnlich geht das flüchtige *ě* nach §. 68 *a* vor betonten zusätzen gern in *ā* über, wie in dem eigennamen **עֲדֹמִי** *Edomäer* nach §. 164 von **עֲדֹם**: aber umgekehrt bildet sich nun auch **אַשְׁקֹלֹנִי** *Asqalonäer* von **אַשְׁקֹלֹן** Jos. 13, 3; und ganz ebenso von **אַשְׁכְּלֹן** der *pl.* **אַשְׁכְּלֹן** aber von diesem der *st. constr.* **אַשְׁכְּלֹן** §. 212 *d*. Allein diese äußerungen des sprachtriebes welche ansich grundlos scheinen, werden durch die geseze vom worttone und von der wortumbildung §. 88 *c* erklärbar.

terschied welchen die sprache unter ihnen festhält im kurzen dieser: 1) in tonsylben mit *zwei* schließenden mitlauten vgl. §. 26 trifft meist als der kürzere laut *á* ein, zumal wenn der endlaut ein harter stummlaut ist; wie הִכְתִּיבָהּ oder (was diesem im worttone nach §. 85 c wesentlich gleich ist) הִכְתִּיבָהּ §. 195 a, oder wie גָּבְרָהּ für גְּבִירָה §. 187 c; ein so entstandenes *a* kann dann auch wenn das suffix im verbum zufällig einmal der tongeseze wegen §. 85 a den ton behalten muß bleiben: הִכְתִּיבָהּ, wonach sich בּוֹשְׁטָכָה §. 255 b als ähnlicher bildung richtet. Was aber — 2) die gewöhnlicheren fälle betrifft wo das wort mit *einem* mitlaute schließt, so lautet nach dem allgemeinen unterschiede zwischen verbum und nennwort §. 145 in nennwort-stämmen mehr *ē*, nur in einigen verkürzten hat sich *á* festgesetzt wie בָּל, יָן, דָּבַשׁ §. 146 d. 147, sowie in einigen wo der endvocal eigentlich vor einem doppelmitlaute gehört wird, wie בָּז, צָר §. 146 f.; dagegen liegt *á* bei dem verbum eigentlich näher und bleibt ziemlich herrschend bei ihm, außer wo der laut *e* zur zeithildung besonders zu unterscheiden ist §. 141 b. Aber nach §. 108 c kann auch das lautgewicht des ganzen wortes einen só starken einfluß haben daß nach einem starken vocale der vorigen sylbe das vor diesem sich senkende *e* der endsylbe in seiner farbe bleiben muß und daher sogleich in *ē* übergeht, wie in der bildung כִּוְיָהּ §. 151 und in ähnlichen fällen; was sich dann in der bildung des Imperfects יָלַךְ §. 139 a nach §. 40 c nur noch eigenthümlicher gestaltet. — Noch ist 3) der besondere fall der pause zu beachten, worüber §. 93 a.

c Doch findet sich wirklich bisweilen *ě* im tone, nämlich 1) in suffixen wie נָיָה §. 250 a und in dem nennworte אֶמְנָה *treue* §. 187 c, weil diese kaum erst aus *-innu*, *emitt* hervorgehen, wo das ursprüngliche *ǐ* vor mittelsylben noch sehr frisch ist und sich daher nicht gern weit verändern läßt. — 2) wo sich in einfacher sylbe kaum erst irgend ein vocal statt völliger vocallosigkeit des tones wegen festsetzt, wie im pausal-suffixe הָיָה §. 247 e oder in לָהִי §. 92 d; sowie wo *é* aus *a* vor hinterlautigem *e* und im wiederhale mit diesem sich bildet §. 32 b; ähnlich in der bildung des kurzen befehlswortes קָרָא §. 226 d. — 3) wo *é* im tone rein durch abstumpfung aus längern oder stärkern vocalen hervorgegangen ist §. 38 b. Doch sucht sich ein solches *é* wohl auch durch verdoppelung eines folgenden weichern, daher vonselbst zum weitem auseinanderziehen geneigten mitlautes zu verstärken, wie in der bildung הִסְפִּיצָהּ §. 196 c. — 4) außerdem nur sehr zerstreut, in einigen nennwörtern längern umfanges wo die stimme vorn mehr halt hat, und dazu vorzüglich leicht vor dem schlüpfrigen breiten *l*, nächstdem vor *ן*, wie עָרְלָל,

גִּרְזָן §. 154 a<sup>1)</sup>; seltener schon in thatwörtern ebenfalls nach einer vordersylbe stärkeren haltes wie דְּבַר, כָּבֵד §. 141 b; in dem nennworte seltener bildung שֵׁכַב *schüler* §. 147, und dem beziehungswörtchen אָשָׁר §. 181 b: man bemerkt daß in allen solchen wörtern ein weicher schlüpfriger mitlaut auf dieß *ě* folgt, was man noch besonders aus der haltung des vorsazwörtchens אֲלֵךְ vgl. mit אֲנִי §. 100 c bestätigt sehen kann.

Aber nur in wenigen durch augenblickliche verkürzung *d* entstehenden wortgebilden ist *ě* stehen geblieben, obgleich auch hier nicht beständig da *ē* damit leicht wechselt, wie יִשְׁכַּב und יִרְדָּה aus יִשְׁכָּבָה und יִרְדָּבָה, ebenso יִז (wo der schlußmitlaut eigentlich verdoppelt ist vgl. §. 34 c) oder vielmehr יִזִּי, s. §. 224 c. 232 d. In den wörtchen עִם *mit*, מִן *von*, כֵּן *wenn* ist dagegen das *ě* um so leichter geblieben da sie beständig nur wie vorsylen festerer wörter erscheinen und ihr *ě* daher vielmehr nach §. 34 a zu beurtheilen ist. Doch erhält sich das *ě* auch noch in dem namen der wüste צֶן, wo das *n* ursprünglich nach §. 34 c doppelt ist; und auch das unendlich häufige vielverkürzte בֶּן *sohn* lautet in einzelnen fällen größter lautverkürzung בֵּן §. 213 c.

Von besonderer art ist hier endlich noch das *é* welches *e* betont zugleich das wort schließt und besonders einer weiten wurzelsippe wegen §. 115 b so häufig ist, aber auch sonst nach §. 32 b aus schließendem -ā erweicht nicht so selten sich findet §. 173 f. g. 176 a. 228 c. Dieser dem Hebräischen so eigenthümliche feine laut ist nur wie durch die zartheit des hell und frei auslautenden tones da, und kann sich außerdem nur vor einer tonlos sich anhängenden mitlautsylbe behaupten: תְּגִלָּה (oder auch תְּגִלְיָה nach §. 16 b geschrieben) wie תְּגִלָּה. Tritt eine betonte oder unbetonte vocalsylbe hinten an, so wird dieser so zarte laut meist von dem folgenden betonten vocale sogleich verdrängt §. 45 a: oder behauptet er sich in einigen fällen besonderer art vor der betonten vocalendung, so muß er nach §. 35 a in das einfache tonlose *ē* zurückfallen, wie in מְקַכֵּם oder auch מְקַנִּיכֵם geschrieben von מְקַנָּה §. 256 b, wohin auch פִּיחָה als *pl.* von פִּיחָה gehört §. 189 e. Aber auch wo dieses *é* am wortende nur die volle nächste tonkraft verliert weil der wortton an dieser stelle plötzlich schwächer wird oder auch sich ganz zurückzieht kann der laut nicht bleiben, sondern geht dann ähnlich in das einfache *e* und dieses bisweilen nach §. 35 c schon noch weiter in *i*<sup>2)</sup> über §. 213 e. 224 c. 227 d.

1) manche hdschrr. gehen darin viel weiter als unsre gewöhnlichen ausgaben, und schreiben z. b. beständig עֲזָאֵל für עֲזָאֵל §. 158 c; s. *Schelling* descriptio cod. Stuttg. p. 112.

2) letzteres ist ganz Ara-



34 2) Vor der tonsylbe haben *ĩ* *ũ* zwar ihre eigentliche stelle: *a* allein hier tritt sogleich wieder ein etwas verschiedenes verhältniß dieser zwei laute ein, indem *ĩ* weit dünner und spizer als *ẽ*, *ũ* dagegen obgleich auch dünner als *õ* doch weniger dünn und spiz als *ĩ* lautet und dazu sich leicht zur dehnung neigt<sup>1)</sup>, jenes daher leichter in diesen fällen sich erhält als dieses: woraus sich folgendes nähere verhältniß ergibt:

a) *ĩ* ist ein ganz geeigneter laut für alle zusammengesetzten sylben vor dem tone, mag der laut I hier ursprünglich, oder erst vermittelt des ablautes E aus A entstanden seyn. E erscheint hier fast nirgends als vor suffixen noch als überbleibsel vom E im tone, theils in eng zusammengesetzter sylbe von nennwörtern, wo sich ein zur länge strebendes E im unterschiede von bildungen auf I fester hält §. 257 *b*, theils in lose zusammengesetzter §. 251 *b*; sonst findet sich *ẽ* nur zerstreut sehr selten, insbesondere da wo es leicht etwas fetter und schlüpfriger als *ĩ* lauten kann, also nur in einigen nennwortbildungen und auch da wieder insbesondere nur vor ך (nach der ähnlichkeit der hauchlaute §. 65 *a*. 66 *a*) in der sylbe vor dem tone wie in מְרַחֵק §. 88 *b*, oder bei einem kehlhlaute in קָצַץ und den ähnlichen §. 65 *a* etwas näher bestimmten fällen, oder bisweilen zwischen zwei flüssigeren mitlauten wie מְשַׁלֵּחַ §. 160 *c*. — Wie absichtlich etwas fetter und dumpfer als *ĩ* ist aber dabei *ẽ* in solchen etwas seltenere fällen wie צִלְצִלִים §. 187 vgl. mit §. 213 *f*, אֶלְלִי §. 255 *b*, נִכְדִי §. 65 *a* wo auch die art des folgenden mitlautes mitwirkend ist.

Wie aber *ẽ* außerdem noch durch einwirkung besonderer lautverhältnisse durchgängig für *ĩ* eintrete, wird unten §. 65 *a. b*. 115 *c* erklärt.

*b* b) Dagegen weicht *ũ* in voller zusammengesetzter sylbe doch meist wieder dem *õ*, sodaß aussprachen wie קֶרֶן Neh. 10, 35 als ausnahmen gelten. Nur wo sich schon in der wortbildung *ũ* und *õ* bestimmter geschieden hatten, kehrt bei ihrer verkürzung vor suffixen häufiger in solchen sylben der urlaut *ũ* zurück §. 257 *b*. Außerdem bleibt *ũ* auch etwas öfter nach oder vor dem ähnlichlautigen *m* der participien und anderer nennwörter, da schon jede nominalbildung leicht schärfere aussprachen begünstigt §. 145, wie מְקַטֵּר, מְרַחֵק, קָמַצוּ Lev. 2, 2. 5, 12. 6, 8. §. 255 *d*. 238 *a* vgl. dagegen מְלָכִי §. 226 *d*. דְּמִלֵּךְ §. 131 *b*. Dan. 9, 1. Außerdem hält

mäisch, sowohl im allgemeinen als in diesem besondern falle. — Uebrigens erklären sich so alle diese auf den ersten blick auffallenden wandelungen vollkommen.

1) wie sehr deutlich einleuchtet aus רִמְסַף §. 31 *b*; daher auch in manchen sprachen das ursprüngliche *ũ* lieber umgekehrt zu *ũ* wird d. i. sich dem *ĩ* nähert.



sich das *u* mit bemerkenswerther zähigkeit in den wenigen passiven vierlautiger wurzeln §. 131 *g* und dem ähnlichen *אמלל* *verwelkt seyn*.

Auch daß hinter einem *י* wenn die wahl wie frei steht eher ein *i* als ein *e* laut werden könne, ist aus den §. 138 *a*. 232 *d* erwähnten fällen zu schließen. Vgl. auch §. 33 *d*.

Vor doppeltem mitlaute jedoch wo der vocal sich schärfer und spizer ausdrücken kann (§. 27. 84 *a*), sind die spizeren laute *ĩ*, *ũ* überall só fest geblieben daß hier auch von wörtern auf *e* immer *i* erscheint, wie *בְּרִיָּה* von *בָּהּ*, *בְּרִיָּה* und daß jedes *O* dann in *U* übergeht, wie *יְרִיָּה* aus *יְרִיָּה* §. 81 *a*. Selten findet sich hier ein kurzes *o*, noch seltener *ě*; und dazu läßt sich für diese einzelnen fälle von *ō* oder *ě* meist ein besonderer grund aufweisen: denn *ō* bleibt vorzüglich nur vor suffixen vor denen es eben erst aus *ō* sich verkürzt, wie *יְרִיָּה* von *יְרִיָּה* §. 251 *c*; sehr einzeln stehen die andern fälle, *בֹּתִים* *bottim* (*häuser*) welches soeben erst aus *bôtim* verkürzt scheint §. 38 *a*, das beziehungsweise in fällen wie *שָׁלוֹ* §. 181 *b* weil dieß kaum erst aus *אָשָׁר* nach §. 79 *b* sich verkürzt, und fälle wie *מִצְרַיִם* die sich aus dem geseze des gegentones §. 88 *d* erklären. Wie aber das *ō* so nicht selten wenigstens unmittelbar vor der tonsylbe des wortes sich hält, so kann es auch unmittelbar vor der sylbe des gegentones d. i. der dritten vor dem tone (§. 85 *d*) wiederkehren; wie in dem bezüglichen eigenamenworte *עֲזִיָּאֵל* (*der von Uzziel*) 1 Chr. 26, 23. Num. 3, 27 von *עֲזִיָּאֵל* v. 19: hier ist unverkennbar *u* schärfer als *o*, und eignet sich deshalb besser für den gegenton.

Wie nun die kürzen *ĩ*, *ũ* als zu scharf und spiz nur auf gewisse fälle beschränkt worden sind, ebenso die längen *ī*, *ū*. *a* Diese gelten nur als sehr spize, scharfe, durchdringende laute, welche durch die stärkste dehnung auch aus *ē* *ō* entstehen können §. 141 *b*. 149 *a*, und welche wo sie einmal herrschen sich unwandelbar zu erhalten streben. Als um eine stufe an milde und nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher *ē* *ō* überall dá wo die nach §. 33 *f*. entsprechenden kurzen vocale aus irgend einer ursache lang werden müssen, z. b. wegen des tones *כֹּל* *kol* §. 33 *b*, oder in fällen wie *בְּרִיָּה* aus *בְּרִיָּה* nach §. 69 *a*.

Auch im tone müssen *ī* *ū* sich zu *ē* *ō* mindern sobald sie von zwei folgenden mitlauten zusammengedrängt werden, wie *הַקִּיָּמָה* für *הַקִּיָּמָה*, *הַחֲשָׁה* für *הַחֲשָׁה*. Nur sehr selten ist hier *ĩ* erhalten, und auch dann nur vor einem weniger eng anschließenden zweiten mitlaute §. 89 *g*; und nur in der seltenen bildung *הַחֲשָׁה* §. 161 *a* ist *ũ* geblieben ohne wie sonst im zusammenstoße der laute in das ungefärbte *ó* überzugehen.

Wo im tone vor einem einfachen das wort schließenden mitlaute ein wechsel von  $\acute{e}$  und  $\acute{i}$ ,  $\bar{o}$  und  $\hat{u}$  durch die bildung möglich wird, da hält die Massôra die spizen laute offenbar für die stärkeren, wie in den fällen  $\text{קָטַן}$ ,  $\text{קָטַן}$  §. 227 c. 232 g.

c Da das Hebräische nach §. 29 b nun einmal die bloß tonlangen  $\bar{e}$  und  $\bar{o}$  als von den reinlangen  $\acute{i}$   $\hat{u}$  verschiedene vocale kennt, so benutzt es diesen wechsel auch zur feinem unterscheidung gewisser bedeutungen, wie §. 149 a. — Ein  $\acute{e}$  oder  $\acute{o}$ , welches nicht etwa erst als mischlaut aus einem doppel-laute hervorgegangen wäre §. 36, findet sich nur in gewissen nennwortarten só daß es aus den kürzern  $\bar{e}$   $\bar{o}$  bis zur unwandelbarkeit gedehnt ist §. 149 b. c. Allein es läßt sich nicht läugnen daß diese reinlangen laute  $\acute{e}$   $\acute{o}$  in gewissen nominal-bildungen (vgl. 155 d. 160 c) auf ganz andere weise durch bloßen lautwechsel aus  $\acute{i}$   $\hat{u}$  hervorgehen: und da die entsprechenden kurzen vocale nach §. 33 f. in einem steten flusse sind, so ist damit wenigstens eine entferntere veranlassung für diese möglichkeit gegeben. Man muß aber festhalten daß  $\acute{e}$  und  $\acute{o}$  auch hier ebenso wie wenn sie aus doppel-lauten entstanden sind viel voller und verhältnißmäßig stärker gelten als  $\acute{i}$   $\hat{u}$ : sodaß sie für diese besonders dá eintreffen wo in der bildung wie eine neue kraft hinzutritt.

Aber auch durch den bloßen einfluß des tones entsteht in den sylben vor diesem nicht selten ein wechsel dieser langen wie ähnlich der kurzen vocale, wie §. 85 weiter beschrieben wird.

d Durch die ausbildung der bloß tonlangen vocale  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{o}$ , welche in den einzelnen fällen dann weiter an kraft und zähigkeit sehr verschieden sich gestalten, hat das Hebräische eine weit größere mannichfaltigkeit von lauten als das Arabische gewonnen. Diesem bunten spiele der laute entspricht auch das daseyn von  $\acute{e}$  und  $\acute{o}$  als nicht aus mischlauten erst zusammengezogen, sowie das der kurzen vocale  $\check{e}$   $\check{o}$ : während das Arabische hier überall viel einartiger ausgebildet ist.

36 3. *Doppellaute* zeigen sich im Hebräischen als absichtlich verschiedene laute erst selten in der wortbildung, da die ältesten und einfachsten gebilde sie gar nicht kennen und nur zwei seltenere sie von anfang an haben §. 167. 180; am häufigsten entstehen sie nur durch zusammenfließen einfacher vocale §. 43. 54 f. Aber wie sie auch entstehen, die richtung zur erweichung löst sie leicht weiter só auf daß  $ai$  in  $ae$  ( $= \acute{e}$ ),  $au$  in  $\acute{o}$  übergeht. Wenigstens vor dem tone bleibt  $ai$  kaum einigemale, wie  $\text{הַיִּשְׁרִי}$  *haishír* §. 131 c:  $au$  in dem landesnamen  $\text{חֹרֶן}$  *Haurán* Héz. 47, 16. 18 weist schon durch sein vorkommen auf ein fremdwort hin. Nur im tone bleiben sie in gewissen fällen stärker, wie §. 43 b weiter erklärt wird.

Diese so entstandenen mischlaute  $\acute{e}$   $\acute{o}$  sind zwar ansich  $b$  gleich den doppellauten selbst unwandelbar lang, unterliegen jedoch nach dem allgemeinen fortschritte der lautverhältnisse wieder fernern übergängen. Sie fallen also dann gemeinlich in die entsprechenden einfachen laute herab, und besonders vor neuen betonten zusätzen am ende des wortes vereinfacht und blaßt sich  $\acute{o}$  bisweilen in  $\acute{u}$ , oft  $\acute{e}$  =  $ae$  in  $i$  ab, wie נִסְיוֹן von נִסְיוֹן §. 88  $a$ , קִינִי 1 Chr. 2, 55 sonst קִינִי Qändäer; vgl. אֵין §. 213  $e$ . Vorzüglich im tone zwischen zwei mitlauten geschleift hat sich  $\acute{e}$  (aus  $ai$ ) schon nicht selten in  $i$  vereinfacht, worin das Hebräische wieder eine besondre weichheit zeigt, s. §. 198  $a$ . 146  $e$ .

Da  $u$  und  $i$  dem  $a$  gegenüber sich schon ansich näher  $c$  stehen §. 29  $b$ , so geht das breitere  $u$  wohl auch in das feinere spizere  $i$  über: doch führt diese minderung bei dem kurzen  $i$  stets, bei dem langen  $i$  wenigstens meist sehr fühlbar auch eine gewisse minderung in der wortbedeutung mit sich, vgl. §. 146  $e$ . 149  $e$ . Es erklärt sich aber daraus wie schon der bisweilige übergang des  $\acute{o}$  (aus  $au$ ) in  $\acute{e}$  (aus  $ai$ ) als eine art von minderung und erweichung gelten kann <sup>1)</sup>, wie בִּזְיוֹן *busen* gewöhnlich gesprochen wird für בִּזְיוֹן Ps. 74, 11 *k'tib* vgl. §. 146  $e$  <sup>2)</sup>.

Auf eine ganz andere weise kann auch  $ai$  zwischen zwei  $d$  Mitlauten, vom tone geschleift, mit unterdrückung des  $i$  sich in  $\acute{a}$  vereinfachen, welches indeß sehr selten ist, wie in dem fragwörtchen אֵן §. 104  $c$  und in den eigennamen דִּתָּן neben דִּתָּן Gen. 37, 17 §. 180  $d$ , מִיכָהֵדֶה neben מִיכָהֵדֶה §. 55  $d$ .

II. *Verdunkelung* eines hellern lautes in einen zwar <sup>37</sup> ebenso starken aber tiefer gesprochenen bildet den zweiten  $a$  großen wechsel der selbstlaute, der jedoch im Hebräischen schon ansich nur das in  $o$  übergehende  $a$  treffen also weniger mannichfaltige änderungen hervorrufen kann und dazu nur zerstreut vorkommt <sup>3)</sup>. Möglich ist indeß auch durch gegenwirkung, daß ein ursprüngliches  $o$  sich in  $a$  verhellet: und manche sprachen lieben so durchgängiger entweder das  $a$  oder das  $o$ . Im Hebräischen trifft auch dieses nur zerstreuter ein; und am meisten zeigt sich dieser ganze wechsel der laute  $a$  und  $o$  nur bei den längen. Der wechsel kommt hier oft ganz zerstreut vor, wie nach der Massôra in dem oben s. 87 bemerkten eigennamen und in dem des Phöniki-

1) auch erklärt sich daraus wie die laute  $\acute{e}$  und  $\acute{i}$  auch wohl z. b. eines wortspieles wegen bei demselben worte leicht wechselnd gebraucht werden konnten, wie בִּילִי und בִּילִי Jes. 32, 5. 7 vgl. §. 164  $c$ .

2) besonders im Samarischen wechselt oft  $ai$  ( $\acute{e}$ ) mit  $au$ .

3) die weitere mögliche verdunkelung des  $o$  in  $u$  findet sich nur im Phönikischen oder Punischen häufig.

von wörtern einer besondern wurzelart §. 115 c. Ist ein solcher hinten abgefallener vocal aber bei einem lose verbundenen mitlaute, so drängt er sich hinten abfallend bloß vor ihn und kehrt so wieder, wie im Suffix קֵץ -*ēk* aus -'*ki* §. 247 e, bisweilen קֵץ -*āk* für -'*ka* §. 74 c.

e Es finden sich auch fälle wo ein hinten immer mehr verflüchtigter vocal, zumal einer der überhaupt bestimmteren und farbigeren, im festgedrungenen worte nach vorne vordringt sogar unter dem ausstoßen eines früher an dieser vorderen stelle gewesenen vocales <sup>1)</sup>, wie in dem mehrsyllbigen worte צִפְרִין aus צִפְרוֹן §. 163 f.; dies ist §. 107 d und in der einzelnen wortlehre weiter zu erörtern.

39 Nach §. 23 f. verschwimmen alle ursprünglich kurzen a vocale in einfacher sylbe, welche der ton nicht hält oder der vorton nach §. 86 nicht zu längen dehnt, vor dem tone zu einem unklaren *vocalanstoße*, welchem noch am meisten dem flüchtigsten e gleicht bisweilen aber doch bei günstiger veranlassung in einen klaren flüchtigen vocal wieder übergeht §. 59 b ff. 31 b. Wiefern hier sogar der *gegenton* §. 88 d eine wirkung haben könne, erhellet aus §. 40 b.

Steigert sich nun der unklare vocalanstoß welchen wir durch *ı* ausdrücken in einzelnen günstigen fällen bis zu einem klaren flüchtigen vocale, so hat dieser doch dem vocalgewichte in der sylbe nach wesentlich kein größeres gewicht, da auch der besondere fall wo er nach §. 60 c in einen vollen vocal übergehen kann, kaum einen merklichen unterschied macht. Demnach werden diese flüchtigen vocale auch in der punctuation ausgedrückt §. 31.

b Neben *ā*, welches hier stets der nächste laut bleibt, gelten jedoch überall nur *ē* und *ō* als solche flüchtige vocale, weil *i* und *u* nach §. 33 a ff. auch als kürzen zu scharf und spiz sind um sogleich statt des bloßen vocalanstoßes laut werden zu können. Und wenn man alle die fälle übersieht, wo einer dieser drei flüchtigen vocale möglich ist, so zeigt sich daß er 1) als vorschlagslaut sich findet, in fällen wie צִמְקִים, אָמַר §. 59 b ff. oder רָאָשׁוֹלָה §. 40 b; — 2) als nachschlagslaut in fällen wie נֹחַ *Nóach*, שְׁמַיִם §. 64 a, wo nur die vocalbezeichnung nach §. 31 a unwesentlich abweicht; — 3) als derselbe in lose zusammengesetzten sylben vor dem tone (§. 28 a): dies trifft nach §. 31 a ammeisten bei dem die sylbe schließenden hauchlaute ein, und der flüchtige vocal ist hier sósehr bloß wiederhall des mit dem vorigen mitlaute schon gegebenen kurzen vocales daß ein um den hauchlaut zusammentreffendes *á* e sogleich in *á* a übergeht, wie in דִּבְרֵי אֱמֶר

1) vgl. das Syrische wo sich ein nothwendiger scheinender vocal auch vor einen fest verbundenen mitlaut drängt, *ketbét* aus *k'tabti*.

(*an dicere?*) von jenem אָמַר §. 104 *b*. Seltener trifft es nach 31 *b* bei anderen mitlauten ein, wo das flüchtige *a* ammeisten nach *i* sich findet, aber auch nach *a* und *u*, nur niemals nach *e*, und wo ein flüchtiges *e* überhaupt keinen plaz hat, eben weil dies mit dem *Sh'vâ mobile* §. 30 *b f.* zusammenfallen würde. Sonst aber s. noch §. 40 *b*. — Ausgeschlossen ist demnach der fall §. 61 *b*.

Wie aber der flüchtigste und unklarste vocallaut dem 40 schwächsten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus *ir-a* gend einer ursache überhaupt nur ein kurzer vocal rein des zwanges der aussprache wegen (§. 24 *c*) angenommen werden muß, zunächst überall *e*, bleibend in und nach dem tone §. 26 *a. b.* 33 *c*, vor ihm weiter in *i* sich verdünnend §. 34 *a*. Nur wo mit dem vorschlage eines hauchlautes nach §. 39 *b* ein bestimmter flüchtiger vocal schon gegeben ist, bestimmt dessen dreifach möglicher laut den eines solchen vor ihm zu sprechenden vocales, wie in אָמַר, אָמַר, אָמַר nach §. 245 *b* 1).

Aber der ansich etwas schwerere laut *u-o* widersteht *b* durch das ganze Gebiet des Hebräischen stärker der auflösenden und verkürzenden kraft: woraus einige besondere erscheinungen entspringen. Er erhält sich 1) bisweilen, wo die bedeutung der bildung selbst oder der wort- und saz-ton leicht größere dehnung verstattet, als flüchtiger oderauch als kurzer vocal wo andere in gleichem fälle verschwinden; der kurze vokal nur in den zwei mehrheitswörtern קָדָשִׁים *qòdāshim* und שְׂרָשִׁים *shòrāshim* §. 186 *d* da hier zugleich der *gegenton* nach §. 88 *d* den vollen kurzen vocal halten kann; wogegen der flüchtige bleibt wo mit einer vorangehenden festen sylbe ein halt für den gegebenen schon da ist, wie in dem mehrheitsworte בְּתוֹנָה von בְּתוֹנָה §. 188 *d*, in einigen sol-

---

1) dagegen gilt in dem §. 39 *b* beschriebenen אָמַר (*an dicere?*) der laut *a* als mit dem fragwörtchen schon gegeben: was eben hier den unterschied macht. Ebenso ist in dem einzigen fälle wo *áa* in derselben sylbe ohne daß ein hauchlaut sie schlosse sich findet, in הַבְרָכָה (*an benedictio?*) §. 31 *b* das erste *a* durch dies fragwörtchen schon gegeben. — Man darf überhaupt nicht meinen daß in einer lose zusammengesetzten sylbe vor dem tone jedes zusammentreffen eines kurzen vocales mit einem flüchtigen erlaubt sei: denn nur 1) nach einem sehr spizen *i* ist das flüchtige *a* nach §. 31 *b* ganz gewöhnlich, auch wohl das flüchtige *o* wenn ein hauchlaut folgt wie שְׂמֵרָה §. 228 *b*, während in אָמַר §. 65 *b* das *o* in der bildung liegt und *e* bloß des אָ wegen mit diesem *i* wechselt; und ebenso ist 2) nach *u* das flüchtige *a* möglich, womit das flüchtige *o* bloß wegen eines folgenden ו wechsell kann §. 41 *c*. Alle andere fälle sind unmöglich: für הַבְרָכָה Jer. 8, 22 ist richtig הַבְרָכָה nach §. 104 *b*, für מְשִׁיבָה §. 255 *d* מְשִׁיבָה zu lesen.

cher bildungen wie *וַאֲשַׁקְלָהּ* Ezr. 8, 25 f. Jer. 32 9 <sup>1)</sup> und *אֲשַׁקָּה* 1 Kön. 19, 20 wo der stärkere widerstand sich aus §. 228 b erklärt (auch ist in allen diesen wörtern ק oder ר vor oder nach dem flüchtigen vocale vgl. §. 68 b), und in der pausalbildung *יִרְדְּקֶךָ* Hez. 35, 6 vgl. §. 93 e; ferner insbesondere bei den dumpfen stummlauten כּ in fällen wie *קִדְקְרוּ* *פִּי* 7, 17 Ijob 2, 7 von *קִדְקֶר*, obwohl viele handschr. auch einfach *קִדְקֶר* lesen, und in dem nennworte *קָבָה* §. 186 b ebenfalls bei ק; sonst wird manches *o* der art erst nach einer mittelsylbe §. 27 oder einem andern stärkern halte vorne recht hörbar, wie *הַצָּרִי* neben *צָרִי* §. 104 b, *אֶל-צִמְיָלָהּ* §. 146 d, selbst in der bildung *טוֹהָר* *tohâr* nur unter dem zusammenstoße besonderer laute §. 68 b; — 2) er läßt sich durch neue endungen so schwer verdrängen daß er eher zu einem vorigen vocallosen mitlaute vordringt, wie *הַעֲבֹד בְּחֹב* von *בָּחַב* vgl. §. 89 b. d, und erscheint daher bisweilen doppelartig bei zwei mitlauten nacheinander, wie *בְּחֹבָהּ* *kóthob'kha* §. 89 d; — er sucht sich 3) sogar nach §. 23 f. noch stärker durch verdoppelung des folgenden mitlautes festzusetzen, wie in dem seiner abkunft nach undeutlichern worte *בְּחֹנָה* *tunica* §. 155 g. — So findet sich denn hier auch wohl das in derselben sylbe wiederhallende *oo*, während sonst ein solcher wiederhall nach §. 39 b nur bei hauchlauten möglich ist; am nächsten bei ק und in sehr lose zusammengesetzter sylbe, wie in dem befehlworte *קִטְמִי* 1 Sam. 28, 8 §. 226 d <sup>2)</sup>; ferner in fällen wie *גֹּתְנִי* *gót'ni* §. 255 b, wiewohl hier nun auch die eben zuvor erwähnte verdoppelung leicht eingreift, wie *קֹבְלִי* *qó-bolló*, *סִפְלִי* §. 255 b.

Noch besonders zeigt sich die zähe kraft des lautes nach einem vorigen *u* oder *o* §. 41 c.

41 — Sieht man aber endlich strenger auf die vocale nach *a* ihrem eignen ursprunge und ihrer bedeutung an jeder stelle der sprache: so zeigt sich daß

1. die meisten und zugleich die wichtigsten vocale allgemein entweder in den wurzeln selbst begründet sind §. 101 f. 113—117; oder sie tragen ansich eine bedeutung für die wortbildung und wechseln demgemäß durch die ganze vocalleiter welche möglich ist; besonders in letzterer richtung hat jede farbe des lautes, jeder unterschied von länge oder kürze, auch jede zusammensetzung zu doppellauten noch ihren lebendigen sinn; und es zeigt sich dies nichtbloß in der abwand-

1) so in vielen hdschr.; andere hdschr. und ausgg. lesen in solchen stellen unrichtig ein flüchtiges *a*.

2) jedoch ist hier und in einigen andern der vorigen fälle nicht zu übersehen, daß der flüchtige laut sich am leichtesten dann hält, wenn durch *Maqqef* nach §. 100 b ein gegenton möglich ist: *קִטְמִי-נָא*.



lung der urwurzeln aller sprache §. 101f. sondern vorzüglich auch durch die ganze wurzelbildung hin §. 5.

2. Einige vocale<sup>\*</sup> sind nun zwar nur um des nächsten *b* lautzweckes da, nämlich um einen mitlaut an seiner stelle erst recht lautbar zu machen. Ein kurzer vocal kann nach §. 39 *a* durch den zwang der aussprache nöthig werden: und welcher dann an jeder stelle der nächste sei, ist dort gezeigt. Für einen einzelnen mitlaut aber welcher in den vorton treten kann, ist vielmehr  $\bar{a}$  überall der nächste vocal, mit welchem nur aus besondern gründen  $\bar{e}$  als etwas stärker wechseln kann; s. über dies alles §. 87. — Flüchtige vocale •dienen außerdem auch bloß um die hauchlaute recht hörbar zu machen §. 59 *a* ff.

3. Möglich ist auch daß ein bestimmterer vocal rein durch *c* einfluß eines angrenzenden stärkeren entstehe. So kann ein stärkerer vocal den schwächeren vor oder nach sich nach seinem eignen gewichte und seiner farbe bestimmen, welches besonders in vocalreichern sprachen sehr vornehmlich hervortritt, aber auch im Hebräischen noch weit sich fühlbar macht; vgl. §. 108. Oder ein vocal bestimmt den eng angrenzenden rein durch eine art von anziehung nach sich selbst: von welcher art des *umlautes* im Hebräischen 1) ein sehr häufiger fall in den nominalbildungen מַלְכָּה §. 32 *b* sich findet, wo die ursprüngliche einheit der sylbe aus welcher diese zwei wenig getrennten sylben entstanden sind (*malk*, *g'bart*), sich dadurch stark wiederherstellt daß vor dem hinterlautigen *e* auch das ursprüngliche *á* in denselben laut jedoch betont *é* übergeht und so nur derselbe vocal doppelt schallt; daher auch das erste *é* nicht erscheint wo das zweite fehlt vgl. בָּיִת §. 43 *c*, wogegen פֶּתַח §. 64 *a* nichts beweist; während richtig umgekehrt das zweite *e* mit dem ersten in *a* übergehen muß in wörtern wie פָּעַם §. 64 *a*. — 2) Umgekehrt bestimmt sich das  $\bar{e}$  als beständiger laut durch ein vorhergehendes starkes *é* in dem Imperfect יָלַד §. 139 *a*. Aehnlich wird neben יָחִיב und יָחִיב §. 245 *b* (*und lebet!*) יָחִיב und יָחִיב offenbar bloß wegen des folgenden betonten  $\bar{e}$  mit *e* gesprochen: was freilich sehr ins feine geht. — 3) Selten ist statt eines dunkeln vocalanstoßes ein flüchtiges *o* gesprochen wenn *u* vorhergeht, durch einwirkung dieses schwereren lautes §. 40 *b* und unter zusammentreffen anderer eigenthümlicher laute §. 68 *b*: לָקָחָה (*sie ist genommen*) *luq'cha* für *luq'cha* Gen. 2, 23<sup>1)</sup>, וַיִּצְעֲקֵי (*und schreie*) Jer. 22, 20, וַיִּצְעֲקֵי (*und stärke dich*) 1 Kön. 13, 7, wo eben überall ein hauch-

1) jedoch auch dies nur vor *Maqqef*, was wie zuvor gesagt einen unterchied macht sofern es den vocal im gegentone stärker sondert.



laut folgt §. 68. Aehnlich findet sich bei sehr lose zusammengesetzter sylbe ein wiederhall *óó* in einem worte wie קָקַמִי wofür sonst einfach כְּתָבִי gesprochen wird <sup>1)</sup>. — Daß ein voriges betontes *ú* ein folgendes *ó* nach sich umlauten kann, zeigt das suffix מוֹ— für מוּ— §. 247 *d*; vgl. einen ähnlichen fall §. 197 *a* anmerk.

*d* Auch einige mitlaute wirken nach gewissen eigenthümlichkeiten auf die vocalaussprache bestimmend zurück, wovon schon §. 33 *c*. 34 *b*. 40 *b* einige fälle erklärt wurden und mehre andere unten vorkommen werden §. 53 *b d*. 59 *ff*

*e* Desto denkwürdiger ist daß ein vocal oder vocalähnlicher mitlaut auch scheinbar gerade entgegengesetzt wirken kann. Ein durch die wortbildung eindringendes starkes hohes *á* (*ó*) drückt nämlich neben sich den wortlaut leicht desto tiefer zu *i* (*e*) herab, wie bei der wortbildung §. 108 *c* gezeigt wird: je fester dieser gegensatz der vocale nun in die ganze wortbildung eingedrungen ist, desto mehr drängt sich durch die kraft des gegensazes vor ein starkes bleibendes *i* leicht ein *a* ein; und wie dieses bis in die stammbildung eingreife ist §. 108 *c* gesagt. Aber es dringt nun auch in die feinere vocalaussprache schon ein, zumal vor neuen stärkern nachsätzen des wortes: nur so erklärt man sich leicht die aussprachen הִיְיָתָם §. 199 *a*, הִיְיָ und הִיְיָ §. 227 *d*, auch הִיְיָתָם (*ihr leben*) §. 260 *a*, wo man überall vorne *e* erwarten müßte wenn dieses lautgesetz nicht eingriffe.

*f* 4. Eine gewisse *unstättheit* des vocales ist außer dem §. 40 *b* erörterten fälle besonders nur möglich in endsylben welche eigentlich mit zwei mitlauten schließen: da die aussprache des vocales nach §. 26 *a* in solchen sylben immer etwas hartes hat, so drängt er sich auch wohl auf den folgenden mitlaut vorwärts; wenigstens ist dies möglich und findet sich im Hebräischen zerstreut §. 147, während es im Aramäischen schon herrschend geworden ist. Sollten aber die zwei schließenden mitlaute bloß deshalb stumm seyn, weil hinten ein vocal abfiel, wie in כְּתָבָה §. 119 *c* oder in נִרְךָ §. 224 *c*, so bleibt der vocal vielmehr immer an seiner ursprünglichen stelle (auch meist im Aramäischen) <sup>2)</sup>. — Nur die eigenheit der hauchlaute begünstigt in jenem fälle eine solche verschiebung, שָׁאָה, נָטַע für שָׁאָה, נָטַע §. 62 *ff*.

Die übersicht aller im Hebräischen möglichen selbstlaute ist demnach, sofern sie sich in der kürze geben läßt, nach unsern bezeichnungen diese:

---

1) die Hellenistische mundart geht darin nur noch weiter, besonders indem sie in fällen wie מֹלֶךְ §. 26 *a* lieber *Molox* spricht; s. §. 22 *b*. Aehnlich ist die Griechische aussprache *ὁμόση* für מוֹשֶׁה §. 153 *b* vgl. mit arab. كُتُوبٌ Gr. ar. §. 156.

2) erst in den neueren Semitischen sprachen theilweise auch schon im Syrischen, greift diese unstättheit immer weiter um sich und zerstört die ursprünglichen alten wortgebilde immer stärker.

1. <i>Vocalanstoß:</i>		2. <i>kurze vocale:</i>		
1) unklarer <sup>1)</sup> :	2) klare: flüchtige vocale <sup>2)</sup> :	1) stumpfe:	2) spize:	3) heller:
—	a e o	ě (é) ō	ĩ ŭ	ǎ, á
3. <i>lange vocale.</i>				
1) tonlange:	2) reinlange:	3) misch- und doppellante:		
ē ō ā	ā ī ū, é ô	ae (ái); ô		

*Zusammentreffen von vocalen.*

Zwei vocale treffen nach dem baue der Semitischen wur- 42  
zeln §. 113—117 um einen als wurzellaut geltenden schwa-*a*  
chen oder gar schwächsten hauchlaut sehr häufig zusammen:  
allein dieser hauchlaut hält sie dann vermöge der wurzelbil-  
dung selbst wenigstens zunächst immer scharf und deutlich  
auseinander §. 45 c. Anders ist es wenn zwei oder mehrere  
vocale ohne diesen fall *rein* zusammentreffen, oder wenn in  
einzelnen fällen der hauchlaut zwischen ihnen im strome der  
sprachbildung allmählig só schwach wird daß sie dennoch  
dicht zusammentreffen, obwohl es erst eine weitere lautver-  
kürzung ist wenn zwei vocale trotz eines sie zunächst tren-  
nenden hauchlautes dennoch mit zerdrückung dieses dicht an  
einander stoßen §. 72 f. Da jede sprache ursprünglich nach  
§. 23 *a* aus dem schönen wechsel von vocalen und mitlauten  
besteht, so werden zwei oder mehrere in der ausbildung der  
sprache wie zufällig zusammentreffende vocale im Hebräischen  
wie in jeder alten nochnicht zu aufgelösten und weichlichen  
sprache<sup>3)</sup> zwar im allgemeinen nicht geduldet: indeß sind  
nach dem wesen der laute selbst einige solcher zusammen-  
stöße leichter zu ertragen oder unvermeidlicher als andere.  
Die art nun wie dieses zusammentreffen sich hebt, ist theils  
nach den lauten selbst, theils nach besondern gründen der  
wortbildung verschieden. Möglich ist:

1. das *zusammenfließen* (die contraction) zweier einfacher *b*  
selbstlaute; und zwar só daß

1), wenn laute *derselben* art zusammentreffen, sie noth-  
wendig zusammenfließen, sobald die sprache (was aber meist  
sehr selten ist) nicht etwa neue mittel besitzt oder anwen-  
det um das klaffen (den *hiatus*) zu heben §. 44 a ff. 45 c.  
Uebrigens kommt es dabei auf länge oder kürze des einen  
oder anderen vocales nicht an. Das bild davon ist also die-

1) *Sh'vâ mobile*, nach §. 30.

2) *Chatef-vocale*, nach §. 31.

3) dergleichen freilich schon das Griechische besonders in einzelnen  
mundarten und das Zend ist.

ses:  $a + a = \hat{a}$ ,  $i + i = \hat{i}$ ,  $u + u = \hat{u}$ ;  $\acute{e}$  und  $\acute{o}$  gelten den ihnen entsprechenden ursprünglichen  $\hat{i}$  und  $\hat{u}$  gleich. So  $\text{לִּינָא} \text{ linaq}$  aus  $\text{לִּינָא} \text{ tiinaq}$  §. 139 a,  $\text{נָאִי} \text{ naqí}$  aus  $\text{נָאִי} \text{ naqti}$  §. 149 g,  $\text{רִימ} \text{ rúm}$  aus  $\text{רִימ} \text{ ruom}$  oder  $\text{רִימ} \text{ ruum}$  §. 138 a. 238 b.

- c 2) als ähnliche laute gelten (nach §. 29 b)  $i$  und  $u$ , welche dem  $a$  gemeinsam gegenüberstehen. Da sie sich also durch wahlverwandtschaft gegenseitig anziehen und das eine leicht das andere sich gleichmachen kann: so können auch sie, wo sie zusammentreffen, sich ähnlich só vereinigen daß der eine laut den andern mit sich zerfließen läßt, je nachdem in dem besondern falle  $i$  oder  $u$  nach bedeutung und kraft wichtiger ist, was also im einzelnen die wortbildung zeigen muß:

$$\hat{i} + u = \hat{i}, \quad i + \hat{u} = \hat{u}; \quad \acute{u} + i = \hat{u}, \quad u + \acute{i} = \hat{i}.$$

Indeß ist dies zusammenfließen doch nur bei kurzen selbstlauten vor dem tone gesetzlich,  $\text{הִינָא} \text{ hūnaq}$  und  $\text{הִינָא} \text{ hūinaq}$  §. 131 c, nicht aber in der tonsylbe, wo ein langer vocal vor einem andern sich leichter unterschieden hält, wie  $\text{כְּסִי} \text{ k'súí}$ ,  $\text{עֲשִׂי} \text{ 'asúí}$  §. 139 g.

Ob in dem rein auslautenden  $-ái$  das  $i$  jemals schlechthin mit  $a$  zusammenschmelze ist zweifelhaft, vgl. §. 149 g. 189 d. Es würde der fall seyn wenn die lesart  $\text{שְׁקִי} \text{ Ps. 102, 10}$  richtig wäre; das *Dagesh* findet sich aber nicht in allen hdschr. und ausgg.; und obwohl dann die lesart  $\text{שְׁקִי}$  offenbar unrichtig, auch  $\text{שְׁקִי}$  aus schriftlichen gründen §. 15 a unerträglich ist, so kann doch sehr wohl die ursprüngliche lesart  $\text{שְׁקִי}$  im einzelworte *mein trank* seyn. — Doch finden sich einige fälle wo das  $a$  von diesem  $-ái$  in die vorlezte tonlose sylbe tretend sich nach §. 187 b. 189 a. vor  $i$  etwas senkt, wie in dem eingennamen  $\text{צִרְיָה} \text{ sonst צִרְיָה}$  2 Sam. 14, 1 und in dem eigenschaftsworte  $\text{רִמְיָה} \text{ Esth. 2, 9}$ .

- 43 3)  $a + i, u = ae (\acute{e}), \acute{o}$ , nach §. 36. Dieses zusammenfließen zweier verschiedener laute zu einem neuen mischlaute ist sehr durchgängiges gesez, mag der erste oder der zweite laut eigentlich kurz oder lang seyn, wie  $\text{הִינָא} \text{ haeniq}$  aus  $\text{הִינָא} \text{ hainiq}$  §. 122 e,  $\text{כְּתָבְתָּ} \text{ k'tabtó}$  aus  $\text{כְּתָבְתָּ} \text{ k'tablá-ú}$  §. 247 d u. s. w. Jedoch widersteht die sprache in gewissen fällen dieser verschmelzung der zwei laute, entweder nothwendiger und beständiger, oder mehr zerstreut und selten; es wird dann aber nichtsowohl der straffe doppelaut  $\hat{ai} \hat{au}$  gesprochen, sondern vielmehr der erste laut trennt sich als etwas schwerer:  $\acute{a}\hat{i}$ , sodaß  $u$  deshalb nach diesem  $a$  immer in seinen halbvocal  $v$  verhärtet, ja auch vor diesem sich bisweilen noch dehnt:  $av, \bar{a}v$  <sup>1)</sup>. So trifft dies

1) daß man schließendes  $i$  in wörtern wie  $\text{עֲשִׂי} \text{ §. 42 c. גִּי, לִי, מְלִי}$  nicht als halbvocal  $j$  lesen kann, scheint gewiß und einleuchtend zu seyn, da diese aussprache schwer ist und umgekehrt *sadái* so leicht in *sadé (sadae)* übergeht §. 149 g. Aber ebenso wenig können

a) nothwendiger ein in bildungen wo eigentlich ein doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft, oder, was auf dasselbe hinauskommt, zu *ae* als ursprünglichem *ai* ein neues *i* tritt; hier wäre der mischlaut zu schwach, und das zusammengeflossene doppelte *i* oder *u* hält sich, wie מִלְכָּי *m'lacái* und מִלְכָּיָהּ §. 258 a, שִׁי, חֵי, לִפְנֵי, מִים und שָׁמַיִם, קו *qav* oder קו *qāv* §. 146 g. 149 f. 164 a. 189 e; ähnlich ist das suffix יֵי *āv* §. 258 a aus *áiu* entstanden, indem der laut *i* in der mitte zwar beim zusammendrängen der äußersten enden dieser gruppe *á-u* überhört wird und zergeht, aber ein völliges zusammenfließen des ursprünglichen *ai* mit *u* nicht stattfindet, sondern *a* als spur des doppellautes beim verschwinden des *i* lang gedehnt wird <sup>1)</sup>. — Und doch geht auch hier das weichere *ai* bisweilen schon nach §. 115 in *é* über, wie in dem worte שִׁי §. 146 g <sup>2)</sup>.

b) im tone einer zusammengesetzten sylbe bei wörtern c wo das *i* oder *u* zwar nicht eigentlich doppelt ist, wo aber die bedeutung eine bestimmtere unterscheidung der längern und vollern aussprache empfiehlt. Der mitlaut womit das wort schließt, nimmt also dann nach *āv* gemäß dem geseze §. 26 a das hinterlautige *ě* an, läßt aber dieses nach dem *i* von *ái* des ähnlichen lautes wegen in *i* verklingen: בַּיִת, מִיָּת *báit* fast wie *bájit*. So tritt dies beständig ein in der dualendung יָם §. 180, gern auch in nennwörtern um so zugleich durch die längere aussprache den *status absolutus* vom *constructus* zu unterscheiden §. 213 e, obgleich dennoch viele wörter auch für den *status absolutus* das zusammenfließen der vocale schon zulassen §. 146 e.

c) Sonst aber bleibt die aussprache sehr selten ohne *d* zusammenziehung: in מִיָּת, einem besondern falle nach §. 75 b, in dem seltenen gebilde סִיָּת §. 147 und in solchen alten wörtern wie שִׁי neben שִׁיָּה §. 149 g.

Außerdem erhält sich jeder verschiedene und zugleich e

---

solche fälle straffe diphthonge geben, was bei *ai* nichteinmal aussprechbar ist. Es bleibt also nichts als *i* kurz nachtönend und verklingend zu lesen, bestätigt durch fälle wie בַּיִת §. c. Anders ist's aber allem anscheine nach mit *u* §. 44 c und oben §. 21 b. — Kein loser doppellaut ist nur in dem halben fremdworte des landes הָאֵרָן *Haurán* Hez. 47, 16. 18.

1) sehr ähnlich entstand das Rabbinische עֵשֶׂי *jest* nach *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 73.

2) Daß ein ursprüngliches *ae* schon im Althebräischen allerdings leicht immer einfacher in ein bloßes *e* überging, kann man auch daraus erkennen daß in wörtern wie תִּמְנָה *Thémā* (stammesname) Gen. 25, 15. Jes. 21, 14. Jer. 25, 23 allmählig das *a* ganz ausgelassen werden konnte תִּמְנָה *Thémā* Ijob 6, 19. Doch kann das Hebräische darin nicht so weit gegangen seyn wie das Phönikische, vgl. §. 211 c.

ansich unwandelbare lange vocal vor *i* oder *u* ganz fest und unvermischt ohne engere verschmelzung, wie in *הוֹי* *hōi*, *גוי*, *בְּלוֹי*; *דַּוְוִאי*; ferner in den fällen *גַּלְוִי* *galūi* §. 42 c., und in solchem zusammentreffen wie *פִּיר* §. 44 c. 249 b. 256 a.

- 44 2. *Verhärtung in halbvocale* ist bloß bei *i*, *u* möglich:  
*a* *i* in *j*, *u* in *v* §. 52 f. Sie ist 1) am anfang des wortes vor jedem vocale nothwendig, wie *jalad* für *ialad*, sodaß in diesem fälle auch *יִנָּק* *jīnaq* §. 139 a und *יִשְׁחִי* *Jishái* gesprochen werden kann ohne in *iishái* und demnach nach §. 42 b in *ishái* überzugehen; vgl. weiter §. 53 c. Was aber vom vocale, gilt auch vom bloßen vocalanstoße, wie *לֹלֵךְ* *lō*, *הִי*.  
*b* 2) Im anfang der sylbe mitten im worte ist die verhärtung überall erlaubt wo *i*, *u* zwischen zwei sylben zu stehen kommen deren zweite mit einem vocale beginnt; mag dieser vocal ein *a* seyn, in welchem fälle der übergang in den halbvocal am nothwendigsten ist, da *i*, *u* + *a* als in dieser folge unverträglich ansich nie zusammenfließen können (§. 42 f.), wie *גַּלְוִי* *g'lūja* von *galūi* + *a*, oder mag ein anderer vocal oderauch nur ein vocalanstoß folgen, wie *פִּירִי* *pirjī* von *peri* + *i*, *פִּירְכָּא* *perj'ka*. Vorhergehen aber kann nach §. 23—25 entweder ein mitlaut wie in *פִּירִי*, in *חֲדָוָה* *chedvā* von *chadū*, in *שִׁבְיָה* von *shibjā* von *sh'bi*, auch in *עֲדוֹת* *'ed'vōt* von *עֲדָה* vgl. §. 189; oder ein langer vocal wie in *גַּלְוִי* *g'lūjim* von *galūi* + *im*, *גֹּיִם* *gōjim* von *gōi* + *im*, ähnlich *צִפְיָה* von *צִפְרִי* §. 189 a nachdem sich *u* nach §. 42 c mit dem zum halbvocale gewordenen *i* vereinigt hat. Wo jedoch dieselben laute zusammentreffen, ist nach §. 42 b ebensowohl zusammenziehung möglich, und es findet sich z. b. *עֲבָרִים* und *עֲבָרִים* von *עֲבָרִי* §. 189 b; den unterschied im gebrauch zeigt hier die wortlehre. Der vocal aber geht in allen diesen fällen entweder *rein* in den halbvocal über, wie in *שִׁבְיָה*, oder er hält sich zugleich als vocal an seiner stelle, wie in *עֲבָרִיָּה* *'Ibrīja*, *עֲבָרִיִּים* *'Ibrījim* von *עֲבָרִי*; letzteres trifft besonders die unbeweglichen, schwerern vocale.  
*c* 3) Daß *i* *u* am ende der sylbe nicht zu halbvocalen sich erhärten können, versteht sich nach §. 42 f. Nur im tone und wortende verhärtet sich *u* nach fester bleibenden vocalen, wie *פִּיר* *pīu* aus *pī-u* §. 249 b. 256 a, *יָמִיר*, *יָמִיר* *jāmāv* nach §. 43 b.  
*d* Daß reine doppellaute vor einem neuen vocale das *i* oder *u* als ihren zweiten bestandtheil von sich ablösen und zum halbvocale erhärten lassen können, z. b. *aju* aus *ai* + *u*, versteht sich vonselbst: der fall findet indeß im Hebräischen geringe anwendung, da es solche reine doppellaute kaum besitzt. Allein auch der mischlaut §. 36 kehrt in diesem fälle, wenn er nur irgend noch stark ist, in seine beiden urtheile zurück, wie in der eigenthümlichen bildung *גַּלְיָה* *galāju* von *galae* + *u*

§. 115 *d*; wenn nicht etwa sogleich wieder nach §. 42. 43 *b* zusammenziehung eintritt.

Eine ganz andere möglichkeit ist daß die beiden in diesem zusammentreffen unvereinbaren vocale lieber, um dennoch zusammenzufließen, ihre stellen wechseln, indem das *a* sich vordrängt, sodaß aus *ia* = *ai* wird *ae*, aus *ua* = *au* — *ô*. Diese entfernter liegende verkürzung kommt im Hebräischen unter gewissen begünstigenden verhältnissen vor, s. weiter s. 54 *a* <sup>1)</sup>.

3. *Verdrängung* (Elision) des einen vocales durch den andern, im ganzen selten, kann zunächst keinen andern laut *a* leicht treffen als das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten, welche auch keine entsprechenden halbvocale haben um sich in diese zu verhärten. Ist dann 1) der erste vocal der wichtigere und stärkere, so verdrängt er den anfangenden der folgenden aber mit einem consonanten schließenden sylbe, wie כְּתוּבִים *k'tabûm* aus *k'tābû-am* §. 249 *b*; oder — 2) der zweite verdrängt den minder festen und wichtigen, zugleich ansich nicht unwandelbaren schlußvocal der vorigen sylbe; welches in einer ganzen sippe von wörtern auf *e*, *a* eintritt §. 115, wie שׁוֹבִי *shôbî* aus *shôbe-î* §. 256 *b*, מַטָּה *mátta* aus *matte-a* §. 216 *c*.

Gemeiniglich verschwindet so der gedrängte vocallaut *b* ohne eine spur von sich zu lassen: doch hält sich bei einer großen menge von wurzeln, welche hinten ihr *é* sehr geschwächt haben und oft ganz verlieren, vorn gern, wo es möglich ist, ein *e* als spur davon §. 115 *c*. — Sollte einmal aus stärkeren ursachen ein bestimmterer vocal, also *i* oder *u*, verdrängt werden, so wird der ihn verdrängende vocal eher zugleich durch ihn unwandelbar lang §. 54.

— Zwar gibt es fälle wo keine dieser drei möglichkeiten §. 42—45 *b* eintritt, sondern zwei vocale unmittelbar neben einander bleiben, nur als in zwei sylben auseinanderfallend durch den leisen hauch *h* (d. i. das zeichen für den *spiritus lenis* §. 58) getrennt. Allein solche fälle sind da äußerst selten und spät, wo das immerhin lästige mundklaffen (der *hiatus*) auf andere weise vermieden werden kann, wie in der pluralbildung עֲרֵבָיִם §. 189 *b*, wofür nach §. 44 *b* עֲרֵבִים gesagt werden könnte. Sie treffen dagegen sehr häufig ein und bleiben zunächst überall (wie schon §. 42 *a* gesagt) wo der leise hauch nach §. 113—17 einen der drei wurzel-laute bildet und darum in der bildung fester bleibt, wie עֲרֵבִים,

1) Häufiger findet sich diese art von lautvereinigung im Aethiopischen; auch im Prâkrit ist sie nicht selten (s. Höfer de prakr. dial. p. 68. 70), aber sogar aus dem Sanskrit gehören dahin fälle wie प्रभुः aus *prabhvas*.



קָרִיאָה, קְרִיאִים, ähnlich וְאָמַר *ve'amar* mit verflüchtigtem *v*-ocale vor א; oder wo vor irgend eine mit א anfangende bildung ein vorsatz mit schließendem *v*-ocale tritt, wie וְאָמַרְתָּ §. 104b, וְאָמַר §. 232 f.

d Und dennoch, da ein zusammentreffen der *v*-ocale immer dem grundgesetze der laute widerstrebt, fängt zerstreut auch in den fällen wo zunächst nur ein leiser hauch sie theilt, statt dieses ein etwas vollerer laut, also ein *w* von den *v*-ocalen abgelöster halb*v*oal sich einzudrängen an. So drängt sich zur stärkern trennung zweier *v*-ocale ein *v* zwischen *a*-*e* ein in der freilich sehr seltenen bildung אֶרֶץ־יִרְדֵּן §. 253 a <sup>1)</sup>. Etwas häufiger drängt sich auf Aramäische weise ein *j* ein, obgleich die fälle dieser art mehr in der volks- und spätern sprache vorkommen, zumtheil auch von den Massôrethen nicht anerkannt und daher unter die *K'tib* gesetzt sind. So wird der eigennamen דָּנְיָאֵל Hez. 14, 14. 20. 28, 3 in noch spätern schriften דְּנִיְאֵל geschrieben 1 Chr. 3, 1. Dan. 1, 6 ff., weil man nun erst *Danijel* für *Daniel* sprach; ähnlich sind gewiss zu betrachten die *K'tib* דָּוִיג (eigennamen) 1 Sam. 22, 18. 22 für דָּוִיג 21, 8. 22, 9. Ps. 52, 2; דְּוִיָּצָר (der *schaz*) für דְּוִיָּצָר Zach. 11, 13 bis; וְיִאמַר (und sprach ich) für וְאָמַר Zach. 4, 2. 2 Sam. 1, 8. Neh. 5, 9. 7, 3.

e Dazu läßt sich noch bemerken daß das Hebräische in manchen fällen bildungen in denen ein zusammentreffen zweier *v*-ocale nothwendig würde lieber vermeiden, eine ihm sehr eigenthümliche weichheit welche zwar mit ähnlichen erscheinungen in ihm §. 6 zusammenhängt, aber von wichtigen folgen ist; bezeichnend ist auch dabei daß diese fälle nur bildungen des letzten grundtriebes Semitischer sprache betreffen, §. 151b. 216 c. 224—232.

### 3. Die mitlaute.

46 Die verschiedenheit sowol als die wechselseitige angrenzung der 22 Hebräischen mitlaute unter einander beruht theils auf den werkzeugen ihrer aussprache, theils auf den vielfachen abstufungen ihrer sprödigkeit oder ihrer flüssigkeit und weichheit, wodurch sie sich von den *v*-ocalen mehr oder weniger entfernen. Nach diesen beiden wirkungen lassen sich alle mitlaute in folgende übersicht bringen, wobei auch die am nächsten entsprechenden grundvocale nebenbemerkt sind:

---

1) ist häufig im Arabischen besonders nach *a* = *o*, sodaß *v* eigentlich von diesem sich abblättert; *Gr. ar.* §. 50.



	Vocale	hauchende	flüssigere m i t l a u t e.				festere	
			flüssige		zischende		stumme	
			Halb-Nasen-					
			vocale	laute				
Kehl-	a	א ה ע ח						
		' h ' ch						
Gaumen-	i	—	י j		ר r		ג כ	ק
							k	q
Zungen-				נ n	ל l			ט
Zahn-						ז ס ש צ	ד ת	!
						z s sh ß	d t	
Lippen-	u		ו v	מ m			ב פ	
laute.							b p	

Da also alle mitlaute nur stufenweise von einander ab-<sup>h</sup> stehen, so kann ein laut leicht in einen nahe angrenzenden übergehen; und so findet sich wirklich im Hebräischen ein häufiger übergang der mitlaute, wodurch dasselbe grundwort oft sehr verschieden lautet, wie צִיָּן צִיָּן וְצִיָּן *bergen*; bisweilen fehlt auch zufällig ein mittelglied des wechsels, wie זָבַח (זָבַח) זָבַח. Fragen wir nach den ursachen dieser übergänge: so müssen wir ähnlich wie oben bei den vocalen vor allem zweierlei wohl unterscheiden <sup>1)</sup>:

1. Jeder ursprüngliche mitlaut gibt als solcher schon <sup>c</sup> seinen bestimmten sinn, ansich und nochmehr in dem zusammenhange des wortes oder sazes worin er lautet; für welche ursprüngliche schärfste bedeutsamkeit die sprache allerdings in ihrer frühesten zeit ein feineres gefühl hatte als späterhin, die aber bei mitlauten eigentlich noch mehr gilt als bei vocalen von welchen die nächsten ja auch nur als nothwendige laute zur aussprache der mitlaute dienen können §. 41 b. f. Allein jeder so ursprünglich bedeutsame mitlaut kann nach der unendlich möglichen spaltung eines urbegriffes sich verschieden färben und in angrenzende laute übergehen, sowie auch die vocale nach begriffen wechseln welche sich eben in diesem wechsel ausdrücken §. 41 a. So findet sich in jeder jezigen sprache ein vielfaches schwanken des mitlautes; und obgleich sich manche solcher lautunterschiede nur mit unbedeutendern oder doch nur sehr feinen sinnunterschieden festzusezen scheinen, wie שֶׁרֶץ שֶׁרֶץ שֶׁרֶץ *ser-schlagen*, נָפַח נָפַח נָפַח *blasen*: so zeigt sich in andern desto

1) eine nähere vergleichung der Hebräischen Arabischen und Aramäischen mitlaute begann schon J. A. Schultens in der *Clavis dialectorum* Lugd. Bat. 1770: er achtete aber nicht auf die tieferen ursachen und unterschiede.

deutlicher ein klares und festes auseinandergehen des sinnes, wobei sich auch das gesez bemerken läßt daß der entferntere, mehr abgeleitete und geistige sinn sich durch den mildern laut ausprägt, wie שָׁחַטן *schlachten* זָבַח *opfern*, נָתַן *gieben* נָתַן *mehr vom künstler selber und opferer*, נָאֵר *schön seyn* יָאֵר *geziemen*. Vgl. oben §. 4 e.

d 2. Ganz abgesehen davon hat jeder mitlaut seine eigene geschichte: und wie die vocale im rein geschichtlichen fortgange insgesamt so viel durch erweichung gelitten haben §. 32—40, ebenso suchen die härtern rauhern und schwerern mitlaute immer mehr in weichere sanftere und leichtere überzugehen, da auf jeden etwas stärkern und festern mitlaut immernoch ein ihm zunächst stehender schwächerer und loserer folgt und so alle in einem steten wechselseitigen flusse sind. Solche erweichungen fangen zuerst bei sehr stark gebrauchten wörtern oder bei vereinzelter stehenden wörtchen an, erstrecken sich dann aber weiter durch ganze gebiete. Indessen ist unläugbar daß einige sprachen dieser auflösenden kraft der erweichung sich mehr oder baldern hingeben als andere, ja daß hieundda auch eine gegenwirkung herrschend werden kann wodurch in gewissen gebieten härtere laute beliebter werden. Und da das alles im Großen wie im Kleinen eintritt und längst bevor eine sprache schriftlich wird schon gewirkt hat, so versteht sich daß der hieraus fließende wechsel der mitlaute 1) am stärksten sich zeigt nach den verschiedenen sprachen desselben stammes, sodaß das Hebräische hier in manchen lauten durchgängig von den verwandten sprachen abweicht; daß aber 2) ein ähnlicher wechsel, nur schwächer und zerstreuter, durch die verschiedenen mundarten derselben sprache gehen kann; während er 3) auch in der geschichte jeder besondern sprache und mundart nach den verschiedenen zeitaltern sich verfolgen läßt. Da nun das Hebräische ähnlich wie das Altgriechische in verschiedenen mundarten und in schriften sehr verschiedener zeitalter uns überkommen ist: so versteht sich wie im A. B. so vielerlei wechsel der mitlaute vorkommen können; ein fall der übrigens in geringerem umfange auch bei den vocalen eintritt §. 37.

e 3. Rein zufällige oder der willkühr jedes besondern schriftstellers überlassene wechsel werden hienach kaum möglich seyn, indem jeder etwas bessere schriftsteller auch in solchen einzelnen fällen wo in der sprache selbst ein gewisses schwanken herrschte sich doch mehr ein festeres gesez bilden wird. Am leichtesten noch ist ein solches schwanken bei eigennamen undeutlicher ableitung, indem z. b. der prophet Jes. 15, 9 den Fußnamen דִּיבּוּן v. 2 nach §. 51 e in דִּימוֹן umzulauten sich erlaubt, weil er an dieser stelle auf das ähnlich klingende wort דָּם *blut* anspielen wollte.

Wir müssen nun die einzelnen mitlaute von den stärksten an verfolgen.

1) Die Stummlaute (*mutae, āpawā*),

welche schon ihrem namen nach den geradesten gegensatz zu 47 den vocalen bilden, entstehen durch einen straffen druck *a* zweier sprachwerkzeuge auf einander, wodurch die hervorströmende luft einen augenblick ganz gehemmt wird um dann desto stärker hervorzubrechen. Als solche kurzgedrungene starre stoßende laute machen sie die festeste grundlage der mitlaute aus und sind am wenigsten besondern eigenthümlichkeiten und schwächen unterworfen.

Da also die stummlaute die grundlage aller mitlaute *b* sind: so erstrecken sie sich über alle die drei hauptwerkzeuge der sprache; und so sind die 3 grundlaute hier *ḡ* *k* der gaumen-, *t* der zahn- und *p* der lippen-laut. Und eben diese drei stummlaute sind in der reihe aller übrigen wieder die straffsten und zähesten, die am meisten den vocalen entgegengesetzten. Indem aber jeder dieser drei laute auch etwas loser und weicher, also den vocalen sich etwas mehr nähernd <sup>1)</sup> und heller gesprochen werden kann: entstehen die 3 jenen dumpfen zur seite gehenden hellen stummlaute *g*, *d* und *b*. Zwischen einem hellern oder dumpfen mitlaute desselben sprachwerkzeuges zeigt sich auch zuweilen ganz deutlich ein übergang, woraus man sieht daß der weichere laut den mildern begriff darstellen kann, wie *סָכַר* *verstopfen*, *סָגַר* *verschließen*; *חָלַל* oder *חָלַה* *hängen*, *לָל* *schweben*, *nicht stehen können*, *matt seyn*; während in andern z. b. den namen *גָּב* und *בָּב* für *rücken* kein so starker sinnunterschied sich zeigt; rein mundartig unterschieden ist *פָּזַר* *zerstreuen* und *בָּזַר* welches letztere erst sehr selten aus dem Aramäischen ins Hebräische kommt Ps. 68, 31. Dan. 11, 24.

Aber alsob es von anfang an, wie eine verhüllung des ursprünglichsten stummlautes der drei sprachwerkzeuge, so auch eine weitere verdunkelung desselben geben könne: so erscheinen im Semitischen außerdem stummlaute welche wo möglich noch härter und straffer lauten als *k t p*, nämlich so daß das sprachwerkzeug wie krampfhaft zusammengezogen wird um den laut dann rasch desto gedrückter und dunkler auszustoßen <sup>2)</sup>. Als solche laute kommen vor *q*,

1) man sieht dies am deutlichsten aus der alten sprache welche überhaupt in allen lautsachen die empfindsamste feinste und folgerichtigste ist, dem Sanskrit.

2) so ergibt es sich am deutlichsten aus dem Aethiopischen, wo diese laute am treuesten sich erhalten zu haben scheinen; s. *Isenberg's grammar of the Amharic language* p. 6f.

den wir durch *q* geben da das Lateinische denselben laut in der verbindung *qu* erhalten hat, und *u*, den wir zum unterschiede vom gewöhnlichen *t* durch *t̃* bezeichnen; daß auch ein lippenlaut hieundda mit dieser aussprache vorkam <sup>1)</sup>, erhellt dáraus daß *η* in den alphabetischen liedern Ps. 25. 34 zweimal an der spize eines verses steht, einmal an seiner gewöhnlichen stelle dann ganz am ende, ähnlich wie nach s. 46 *φ* hinter *π* steht. Der eigenthümlich scharfe druck den diese laute dem einfachen stummlaute hinzufügen und welcher etwa só ist als wollte ein *o* oder *u* sich hinter dem stummlaute eindrängen, ist indessen só schwer daß sie allmählig entweder in dumpfe hauchlaute <sup>2)</sup> oder in die einfachen dumpfen laute übergehen; im Hebräischen und Aramäischen ist, wie die LXX und die Peshito zeigen, ziemlich früh das letztere eingetroffen, indem *p* *u* desto mehr als die einfach dumpfen laute *k* *t* gelten je stärker *γ* *π* nach §. 48 in angehauchte laute übergingen; aus *u* entlehnten die ältesten Griechen ihr *ϑ* <sup>3)</sup>, die LXX aber drücken es in eigennamen fast immer durch *τ* aus <sup>4)</sup>. Der wechsel unter ihnen selbst gibt sich mehr mundartig, wie für *תָּרָן* *irren* das Aramäische *תָּרַן* nur Hez. 13, 10 vorkommt. Gewiß irrt man sehr meinend das *π* sei ursprünglich *th*, *u* ursprünglich bloß *t*; sogar

1) wie im Aethiopischen; das *Pait* als so vom gewöhnlichen *p* unterschieden gibt wenigstens Isenberg p. 8 an; daß Ludolf unrichtig an Griechischen Ursprung dachte, lehrt *Dillmann* Sprl. s. 45 f. weiter.

2) wie **ṛ** in gewissen mundarten des Arabischen und Aethiopischen mit dem **ḡ** verwechselt wird. Man kann dann auch mit recht die 8 dumpfen Aspiraten im Sanskrit (denen im Griechischen nichts entspricht) und das Zendische **q** vergleichen.

3) doch ist schon das uralte wort כִּתָּן von den Griechen als χιτών  
ionisch χιτών von Lateinern aber nur mit einiger lautverschiebung als  
*tunica* aufgenommen; ein wort welches übrigens durch das Aethiopische  
ከደን (*bedecken*) noch als ganz echtsemitisch sich aufweist. — Daß  
die ältesten Griechen das ט als τ auffaßten zeigen deutlich genug fälle  
wie βῆτα, δέλτα, νίτρον vgl. ταῦρος aus בית, דלת, נתר; שור oder תור,  
während μάλθα aus מלט entlehnt ist; noch in spätern zeiten entsteht  
σάββατον aus שבת, und noch leichter hat sich oft τ nach einem mit-  
laute erhalten, wie in den Phönikischen eigennamen Ἀσταρτή, Βααλτίς  
aus עֲשֶׂתֶרֶת, בַּעַלְתַּי. Aehnlich ἀππα, κύπρος aus כַּף, כֶּפֶר; ferner  
Ναζαρέτ u. a. Den unterschied des altGriechischen und des Hellenisti-  
schen zeigt am deutlichsten der alte Ἰάπετος יפת LXX Ιαφεθ, s. Ge-  
schichte I. s. 374. 4) Ἑλισαλάθ 2 Sam. 5, 16 für אליסלט wech-

*schichte* I. s. 374. 4) *Ἐλφαλάθ* 2 Sam. 5, 16 für *עלילת* wechselt dort nichtbloß mit *Ἐλφαάθ* sondern auch mit *Ἐλφαλάτ*, ist also nicht sehr sicher. Doch erscheint *עכסניס* für *ἀσθενής* noch *Mishna Berakhôth* 2, 6. In *Αγινόφελ* für *עחיתפל* ist dagegen das *τ* wohl bloß der übrigen hauchlaute wegen.

das ins Späthebräische übergegangene ψαλτήριον wird noch פסנתרין mit ך Dan. 3, 5. 10. 15 (nur v. 7 mit ך) geschrieben.

Uebergang von stummlauten verschiedener sprachwerkzeuge ist selten, findet sich jedoch unläugbar in einigen fällen, wie in der wurzel יָרַשׁ und יָרַשׁ trinken, im fürworte -ka und -ta für die zweite Person §. 247 e; doch scheiden sich schon etwas in der bedeutung יָרַשׁ und יָרַשׁ hier §. 105 b <sup>1)</sup>. S. auch noch §. 49 b.

Jene 6 nächsten stummlaute aber (in der kunstsprache nach ihrer reihe im alphabete אבגדהזזא genannt) haben im Hebräischen wie im geraden gegensatz zu den tiefdumpfen §. 47 c nach einer richtung hin schon eine durchgängige stärkere neigung zu einer weichern aussprache angenommen. Ein unmittelbar vorhergehender vocal oderauch bloßer vocalanstoß hat nämlich die kraft gewonnen den folgenden stummlaut gleichsam anzuhauen (zu aspiriren), d. i. ihm etwas von dem hauche mitzutheilen woraus er selbst besteht, dadurch also ihn vocalischer, weicher und flüssiger zu machen als er ansich ist. Durch diese weichere angehauchte aussprache werden sie also zu kh (nicht wie unser ch), th (leicht lispelnd wie θ oder th im Englischen), ph d. i. f; gh, dh, bh (fast wie w). Dabei ist aber soviel zum voraus gewiß daß diese art von erweichung der 6 stummlaute zu aspiraten zwar verhältnißmäßig alt und in den gegenden zwischen Mittelländischem meere und Indus <sup>2)</sup> recht eigentlich heimisch ist,

1) vgl. κοίρανος und ῥόρανος, welchem wechsel ganz entsprechend das uralte Vedisch-Zendische कृति: wie unser können mit der W. कृ दु-vasdas verwandt ist; शृणु und fera; wie sehr dieser wechsel im Malaiischen herrsche, zeigen Marsden Miscell. Works p. 58 und v. Humboldt über die Kawi-Sprache I. p. CLXXX not.; Journ. As. 1844 I. p. 443 f. Aber auch dieser wechsel geht mehr von sprache zu sprache, wie dem Hebräischen יָרַשׁ murren das Syrische ܝܪܫܐ (s. Cureton's spic. syr. p. 5, 15)

und יָרַשׁ dem xίρωτος (Geschichte II. s. 6) entspricht, und wie Palmyra aus ܝܪܫܐ entstand (Jahrb. der B. w. VI. s. 89). Ueber den wechsel von ܝܪܫܐ und ܝܪܫܐ s. Schultens animadv. philol. ad Jes. 42, 14.

2) es ist eine denkwürdige erscheinung daß die verschiedensten sprachen alter und neuer zeit, das Aramäische, das Zend, Pehlevi und Neupersische in dieser anhauchung der stummlaute nach vocalen mehr oder weniger übereinstimmen, während sie dem Sanskrit und den neuindischen sprachen völlig fremd geblieben ist, auch das Arabische und Aethiopische sie in dieser weise nicht kennt; über das Aramäische s. unten s. 124; über das Zend s. Burnouf's commentaire sur le Yaçna I. p. 508 ff.; über das Pehlevi s. Jos. Müller im Journal asiatique 1839 Avr. p. 334 und Olshausen's Pehlevi-Legenden (Kopenhagen 1843) s. 47; über das Neupersische s. die verse in Fleischer's not. ad Abulf. hist. anteisl. p. 212; vgl. auch DMGZ. 1853 s. 321; 1854 s. 285. Man kann daher auch ein durch das Persische gegangenes Arabisches wort sogleich daran

dennoch aber nichts ursprüngliches seyn kann. Und wie eine solche erweichung, wo sie einmal eingreift, immer weiter dringt: so sehen wir schon die LXX die laute  $\gamma$   $\eta$   $\theta$  nicht-bloß an den stellen wo es nach dem eben erklärten geseze erlaubt wäre, sondern vielmehr fast überall durch die Griechischen aspiraten  $\chi$   $\psi$   $\phi$  wiedergeben. Während aber diese erweichung so in jenen jahrhunderten in Palästina sogar fast überall eingerissen war, hielt man sie in den Aramäischen ländern strenger in ihren nächsten grenzen fest: und indem diese strengere unterscheidung von den Massôrethen-schulen dieser östlichen länder her in der Punctuation durchgeführt wurde, ist die aussprache der 6 stummlaute in ihr wesentlich nach denselben gesezen eingerichtet welche im Aramäischen herrschen <sup>1)</sup>).

Doch gilt auch in dieser lehre die weichere aussprache der 6 stummlaute sosehr als die gewöhnliche daß die Punctuation sie nun wo sie ihre ursprüngliche härtere behalten mit dem §. 21 erwähnten *Dagesh* als dem nächsten zeichen unterscheidet. Und dabei lassen sich nach dem verhalten eines dieser 6 laute zu den lauten vor ihm oder auch zu sich selbst drei fälle unterscheiden welche indeß wesentlich auf zwei zurückgehen:

1. Nach dem herrschenden geseze daß die weichere aussprache nur bei ihrer nächsten veranlassung, also *nach einem vocallaute* sich äußert, kann im einzelnen worte nur nach *enggeschlossener sylbe* wo der folgende mitlaut scharf den vorigen stößt, die harte aussprache und das nach §. 216 ff. an sogenannte *Dagesh lene* eintreten, wie קָמַח, יָכַח, יָגַל; aber ebenso bleibt in einer nach §. 26 a mit zwei mitlauten schließenden endsylbe der letzte hart wie das ח in יַחַח, das ק in יַקֵּךְ. Wo dagegen irgendein vocallaut oder auch nur der leiseste vocalanstoß eindringt, da löst sich auch sogleich die aussprache des stummlautes in die weiche auf, also a) nach dem deutlichen vocale selbst, sei er der längste oder der flüchtigste, wie ח und ב in כֹּחַ, כ und ב in יְכֹחַ, פ in יַפֵּךְ u. s. w. — b) nach dem vorschlagsmitlaute (mit *Sh'vâ mobile* §. 30 b), wie das כ in יְכֹחַ, das ב in יְכֹחַבִּי. — c) nach

---

erkennen, wie خَاسَمَةٌ von خَاسَمَتُكَ. — Jedoch findet sich bei k i p

im Tamul etwa dasselbe, *Rhenius grammar of the Tamil Language* p. 15; auch im Kanuri ist ähnliches, s. *Koelle's Bornu-Grammar* p. 16. 17. Im Griechischen ist wenigstens die spätere aussprache des  $\beta$   $\gamma$   $\delta$  vor vocalen ähnlich. — Eine verwandte erscheinung s. unten bei dem hellen zischlaute §. 49 a. 1) nichts ist daher hier lehrreicher als die vergleichung der entsprechenden zeichen im Syrischen und ihrer anwendung; s. die *Abhandlungen zur orient. u. bibl. Lit.* s. 82—90. *Barhebraei schol. ad Ps. 18, 26* ed. Rhode p. 53.



dem schwebenden Sh'vâ oder *S. medium*, wo bei lose geschlossener sylbe leises rühren eines vocalanstoßes ist, vgl. §. 30 c. Hier besonders ist die nichtsetzung des *Dag. lene* von großer wichtigkeit auch für die kenntniß der wortgebilde; die fälle im ganzen sind kurz folgende: α) in der stamm-bildung sind immer enggeschlossene sylben; nur bei den letzten nominalbildungen fehlen sie bisweilen, wie מַלְכִּיהוּ, אֲבִדָן nach §. 160 c. 163 d. 165 b, עֲרָבִי (Araber) von עֲרַב nach §. 164 b. In den wörtern שְׂרָבִים oder שְׂרָבִט Est. 4, 11. 5, 2. 8, 4 und אֲדָרְכָּיִם (*δραχμαί*) Ezra 8, 27 (doch nicht 1 Chr. 29, 7 und in dem gleichbedeutenden דְּרָכָמוֹן) scheint *Dag. lene* zu fehlen weil man das ר schnarrend mit vocalanstoße las. — β) stets lose geschlossene sylben entstehen bei auflösung von vocalen durch umbildung, wo erst kaum wegen des zwanges der aussprache der eigentlich vocallose mitlaut vor dem mit aufgelöstem vocale einen vocal annimmt (§. 89 b), wie חֲרָדִי von חָרַד, מַלְכִּי von מַלְכִּים vgl. §. 226 d. 212 b, oder bei sehr lose und trennbar hinzugefügten vor- und nachsazsylben, wie beim suffixe דְּבָרְכֶם, דְּרָגָה §. 89 d, der präposition בְּחֹב §. 245 a, den infinitivgebilden מַלְכוּ שְׂכָבו §. 255 d Gen. 19, 21. 33. 35. Ex. 12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27. In dem einzelnen fälle בְּחֹבָה vom infinitiv בָּחַב §. 255 d ist zwar die vorige sylbe durch zwang enger geschlossen worden, doch bleibt noch die weichere aussprache, weil der stammvocal o kaum von dem vorigen consonanten gewichen ist; ähnlich חֲוִסָה Spr. 30, 6 von חִוֶּסָה nach §. 224 c. Umgekehrt bleibt in dem seltenen fälle יִחַד §. 224 c die härtere aussprache und daher *Dag. lene* mit Sh'vâ auch nach dem hinterlautigen ā, weil dies kaum erst bei abgekürztem worte eindringt; ebenso in der verbalperson שְׂמַעָה §. 195 b, weil auch hier nach §. 26 b. 62 a das hinterlautende ā kaum erst eindringt, sodaß es bei dem härtern ה sogar noch fehlen kann<sup>1)</sup>. — γ) bei hauchlauten ist der besondere fall יַעֲזֹב von יָעַז nach §. 60 c. Auch bleibt der stummlaut oft schon nach den gaumenlauten besonders nach dem halben kehlhlaute q weich: in יַקְרָה 2 Kön. 10, 19, יַקְרָה Dt. 15, 14. 16, 13, den eigennamen יַקְרָאֵל und יַקְרָעִים Jos. 15, 38. 56. 2 Kön. 14, 7; in בְּגָדוֹ §. 255 b und עֲגָבָה §. 238 a.

2. Dasselbe verhältniß wird auf den anfangslaut des wortes só übertragen daß die weiche aussprache eintritt so-

1) so לַקְרָה Jer. 18, 25; 1 Kön. 14, 8 in ältern ausgaben, und dasselbe findet sich handschriftlich noch häufiger, s. Schiede observ. sacc. biga p. 95. — Ob die sprache hier noch einen schritt weiter gehen konnte sodaß ein wort wie יִרְלָה entstand, ist §. 224 a erörtert; allerdings lesen hier manche יִרְלָה, s. Lilienthal cod. Reg. p. 54, und dies muß wesentlich dasselbe seyn.



bald in enger sinn- und wortverbindung das erste wort mit einfachem vocale schließt, wie יְהוָה־יֵכֶן Gen. 1, 7. Sonst aber bleibt überall die härtere aussprache: also im anfange des sazes; ferner wenn das vorige wort mit einem mitlaute schließt, zu welcher art von zusammengesetzten sylben auch die mit vollem doppelvocale schließenden meist (s. dagegen Jes. 34, 11. Hez. 23, 42. Ps. 68, 18) gerechnet werden; endlich nach einem worte mit einfachem endvocale, das aber durch den sinn (und also durch einen accentus *disjunctivus* §. 97 f.) getrennt und aufgehalten wird.

c 3. Weiter aber wirkt der trieb die zu gehäufte aspiration zu meiden dāhin daß der im anfange des wortes zu erweichende stummlaut hart bleibt wenn er ohne festen vocal (mit *Sh'vā mobile*) vor demselben oder dem ihm zunächst *verwandten* der 6 stummlaute steht, wie בָּב, בָּס; jedoch findet sich diese weitere ausdehnung in den handschr. und ausgg. nicht durchgeführt, vgl. Gen. 39, 12. Ex. 14, 4. 17. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. Jes. 10, 9; dagegen Lev. 21, 13 nach den meisten hdschr.; und die wenigsten billigten es bei בָּג Hez. 17, 10. Ijob 38, 3. Entfernter noch ist diese regel auf zwei engverbundene wörter übertragen: בִּיר־גִּאֲוָה גִּאֲוָה Ex. 15, 1<sup>1</sup>). Ijob 9, 2; sowie ein wort von zwei zusammengesetzten sylben welche beide mit כ anfangen statt des zweiten lieber das eigentlich anzuhauchende erste hart läßt, בְּכֹל Jes. 54, 12. בְּלִכְל Jer. 20, 9 nach den besten handschriften<sup>2</sup>). Vgl. auch das §. 212 b zu sagende.

d Ein besonderer fall ist daß ein doppelter laut der erweichung nicht fähig wird weil die weichere hauchende aussprache überhaupt ihrem wesen nach nur den einfachen laut leicht ergreift, bei dem doppelten aber schwer und unangenehm wird (vgl. im Großen bei den eigentlichen hauchlauten §. 69)<sup>3</sup>). Das *Dag. forte* mitten im worte wird also (nach der heute gewöhnlichen unpassenden redensart) hier zugleich *Dag. lene*, wie רַבִּים *rabbîm*, סַפִּיר *sappîr*: wiewohl die Hellenistische aussprache hier mundartig verschieden war, wie *Ματθαῖος* (gebildet wie *Βάσχος*) und ähnliche wörter zeigen und wie jenes wort bei den Alten vielmehr *σάππειρος* lautet. Da aber der doppelaut am ende des wortes nur einfach schallt §. 82 b, so löst sich dann auch hier die harte aussprache auf, wie רַב *rabh*, כַּף *caf*, כֹּף. Jedoch in den ge-

1) aber freilich finden sich gerade in diesem liede auch sonst einige *Dag. l.* zu anfange des wortes gegen das gesez v. 11. 13. 16: dies weist vielleicht auf eine vermischung zweier accentuationen hin, vgl. unten über die des Dekaloges.

2) auch im Chald. דַּר Dan. 3, 2 f.

3) auch in Nordischen sprachen werden die weichen mitlaute bei eintretender verdoppelung stets hart, s. *Catsrén's Ostjakische sprachl.* (1858) s. 18.

bilden  $\text{נָא}$  (*du fem. sg.*),  $\text{נָאָ}$  (*du gabst, fem. sg.*) bleibt das Dagesh und deßwegen auch  $\text{שְׁוָא}$  §. 30 a unverändert, weil sie erst kaum aus *atti, natatti* só entstanden sind daß der vocal nach dem harten *t* in der endsylbe mehr dumpf verhallt.

Eine ganz andre seltene erscheinung findet sich sonst nur in dem Dual  $\text{שְׁתָּיִם}$  §. 79 c, zu lesen *'shtájim*, fast *esht-*<sup>1)</sup>.

Die ältesten sprachlehrer<sup>2)</sup> fügen diesen 6 stummlauten zwar noch *e* das ganz verschiedene  $\text{ר}$  zu: allein gewiß nur um anzudeuten daß in den wenigen fällen wo nach §. 28 b. 71. 88 d. 91 d ein Dagesh in  $\text{ר}$  steht dieses nicht sowohl als Dag. forte sondern als Dag. lene gelten solle,  $\text{ר}$  also *r* aber das gewöhnliche  $\text{ר}$  vielmehr *rh* sei; sowie man wirklich im Syrischen diesen unterschied macht. Dazu kommt daß diese lehrer, da sie unter dem einflusse der Arabischen bildung und im wetteifer mit ihr schrieben, wahrscheinlich<sup>3)</sup> auch deswegen  $\text{ר}$  gerne doppelt zählten um zu rühmen das Hebräische habe ebenso wie das Arabische 29 buchstaben: die 22 alten, die 6 stummlaute nach ihrer und ebenso das  $\text{ר}$  nach seiner ge- hauchten aussprache.

In gewissen handschr. werden auch außer jenen 6 nächsten stumm-  
lauten alle übrigen mitlaute mit alleiniger ausnahme der 4 hauchlaute und des  $\text{ר}$  sowie der halbvocale  $\text{ו}$   $\text{י}$  in hinsicht des Dagesh ebenso be- handelt wie die beschriebenen 6<sup>4)</sup>: sowohl in der mitte des wortes,

1) wie auch dieses im Syrischen wiederkehrt: daher in diesem  $\text{ܠܐܘܪܐܝܠܐ}$ ,  $\text{ܠܐܘܪܐܝܠܐ}$  vorne mit *e* statt wie sonst mit *a* gesprochen wird; s. *Asura* gr. syr. p. 27. 224. Chr. B. Michaelis *lumina syr.* §. 15. — Nach einer erzählung in *Heidenheim's*  $\text{מִשְׁפָּטֵי הָעַמִּים}$  (1808) sprachen die gelehrten in Palästina Aegypten und Africa, nicht aber die in Spa- nien zu Ibn-Ezra's zeit das wort  $\text{שְׁתָּיִם}$  so als wäre es  $\text{שְׁתָּיִם}$ , fol. 42.

2) wie Menahem p. 3 f. Konteres ha Masoreth p. 38. 69. 72 vgl. Fürst's Geschichte des Karäerthumes s. 99.

3) nach dem Konteres ha Masoreth p. 73.

4) dies ist das Dagesh welches einst J. D. Michaelis, weil es ihm weder ein *Dag. f.* noch *ein Dag. l.* und auch sonst ganz unerklärlich schien, mit dem schon ansich ganz untreffenden namen *Dag. neutrum* bezeichnete. Ich habe es nach sehr wenigen und ungenügenden bei- spielen schon 1826 in der ersten ausg. s. 88 ff. richtig erkannt, dann im herbst 1844 einige stunden lang in dem Cod. Stuttg. 1 (Cod. 2 hat es nicht) weiter untersucht. Daß es in dieser handschrift nicht ganz durchgeführt und bisweilen (wie bei  $\text{כָּלֶיֶת}$  Lev. 6, 13) fehlerhaft gesetzt ist, kann nichts gegen sein wesen beweisen. — Zwar nach dem bloßen beispiele  $\text{וַיִּנְמַר}$  1 Kön. 11, 22 wo es einmal ganz zerstreut auch in den meisten unsrer ausgg. nach der Massôra stehen geblieben ist, könnte man vermuthen es solle das verschmelzen des ersten lautes in den zwei- ten und so die verdoppelung dieses bedeuten, wie *vajjómel-lô* nach fast zugroßer verzärtelung für *-mer lo* zu sprechen, wie  $\text{וַיִּנְמַר}$  nach der meinung vieler schon vor R. Jona *en-nemala* zu lesen ist, Journ. as. 1850 II. p. 44. 234, und wie die LXX Gen. 14, 1. 9 *Χοδολλογομός* für  $\text{וַיִּנְמַר}$  sprechen: allein diese ansicht läßt sich nicht durchführen. Uebrigens erhellt aus den beispielen bei *Lichtenstein* paral. cr. p. 13.

wie *הַמִּצְוָה*, *הַשְׂמִי*, *הַמִּצְוָה*, *הַשְׂמִי*, *הַמִּצְוָה* als im anfang, mag das vorige wort mit einem mitlaute schließen wie *מִשָּׁה*, *אֶל*, *אֶבְרָם*, *כָּל* *מִמָּחֹה*, *רִיחַ* *נִיחֹה*, *זָבַח* *שְׁלָמִים*, *אֶחָד־קָרָבְנִי*, *הָם־לְבָבִי* oder mit einem vocale, aber dann je nach den accenten, wie *מִלֹּחִי* Richt. 1, 1, *לֹא* und *לִי* Lev. 6, 5. 16. 7, 9. 18 dreimal, 33. Man muß also annehmen daß auch diese laute in einer gewissen schule als etwas weicher hörbar betrachtet wurden wenn ihnen unmittelbar ein vocal vorhergehe; und mitten im worte diene das zeichen außerdem auch sehr wohl um desto gewisser zu bemerken daß das vorige Sh'vâ die vollkommenste vocallosigkeit bezeichnen solle. Aber freilich ist dies offenbar nur von dem beispiele der 6 stummlaute hieher übertragen, und fand nie allgemeine nachfolge.

## 2) Die flüssigen mitlaute

49 mit schlafferem zusammenschließen der sprachwerkzeuge gesprochen, länger sich ziehend, zerfließend und schmelzend, daher auch leichter sich auflösend und verlierend, sowie auch zwischen zwei vocalen leicht zur verdoppelung sich neigend §. 59 c. 114 c. Als weiche laute sind sie auch sehr mannichfach, und zerfallen stufenweise in 3 unter einander wieder sehr verschiedene arten:

1. Die sause- und *zischlaute*, jenen stummlauten und zwar als zahn- und lippenlaute den T-lauten am nächsten stehend, und im einzelnen nach diesen sich richtend. Dem nächsten stummlaute *ṛ* entspricht das dumpfe einfache *ṣ* unser *s*; dem stärksten *ṣ* entspricht das ebenso starke und scharfe *ṣ*, welches sich mit unserem *ß* in wörtern wie *heiße schweiße* vergleichen läßt. Dem hellen *ṣ* entspricht *ṣ*, ein heller sanfter laut den wir durch *z* geben, weil dieß dem zeichen nach eigentlich dasselbe ist, obgleich ihn viele sprachen garnicht kennen<sup>2)</sup>. Durch innere unterscheidung in dem grundlaute entsteht ferner das *ṣ* *sh* (d. i. *sch*), seiner stellung nach als grundlaut dem *ṛ* entsprechend wie *ṣ*, aber von diesem durch seine breitere und noch zischendere aussprache sich unterscheidend. Außerdem kommt im Hebräischen noch *ṣ* als ein ihm eigenthümlicher und etwas zweifelhafter zischlaut in betracht, über welchen s. weiter §. 50.

*b* Wie diese flüssigeren zischlaute aus den entsprechenden

*Nagel* de tribus codd. p. 18 daß auch hier *Rafe* nach §. 21 f möglich ist. S. auch *Jahrb. d. B. w.* II. s. 48. R. Mose haNâqdân s. 21, 20 ff. Frensd.

1) bei *J. H. Michaelis* de codd. Erfurt. p. 19; vgl. *שֶׁרֶרֶר* bei *Shell.* cod. Stuttg. p. 113 statt *שֶׁרֶרֶר* in unsern ausgg. Lev. 19, 28.

2) während die indischen sprachen nichts von hellen zischlauten wissen, stimmen alle persische sprachen, die alten wie die neuen, sogar das Afghanische (s. *Zeitschr. f. d. Morgenland* bd. II. s. 295), und das Armenische hierin mit den Semitischen überein. Auch das Türkische hat; und wechselt dies auch wohl als etwas stärker mit *z*, vgl. §. 51 d.

härten stummlauten entstehen, läßt sich oft deutlich zeigen: so ist das fürwort זָה *zé* (aramäisch דִּי) vermittelt זָה aus einem ursprünglichen זָה entstanden, da ihm unser *da* griech. *ὡ* lat. *tu* (in *tum*) entspricht; und פָּתַר *erklären* eig. *lösen* lautet erst im spätHebräischen wie im Aramäischen פָּתַר Qoh. 8, 1. Im allgemeinen sind die zischlaute ins Hebräische bei weitem stärker eingedrungen als in das Aramäische und Aethiopische (wo z. b. ጥጠር dem שִׁחַל *löwe* entspricht), und entschiedener als in das Arabische wo viele wörter die im Hebr. den vollen zischlaut haben nur erst im übergange dazu vermittelt der lispelnden aussprache (ظ ز ث) sind. Allein das Aramäische hat nichtbloß stärker die T-laute beibehalten, sondern hat auch durch eine art gegenwirkung diese plattern stumpfern laute an stellen hergestellt wo gewiß die flüssigern S-laute einst heimisch waren<sup>1)</sup>; und so herrscht auch im Hebräischen mundartig ein starker wechsel zwischen den beiderseitigen lauten, indem die T-laute theils nur sehr zerstreut vorkommen, wie בָּרוֹת *cypresse* im HL. für בָּרוֹשׁ und חָרָה *χαράτω* = *χαράσσω* Ex. 32, 16 neben חָרַשׁ, theils häufiger, wie תִּוְרִי *tueri* oft neben dem indeß mehr prosaischen תִּצֵּר, *erlöschen* öfter als תִּצֵּק. — Als ein sehr dumpfer laut wechselt ק entfernter auch wohl mit stummlauten anderer sprachwerkzeuge vgl. §. 47 d, besonders zunächst mit ק<sup>2)</sup>, wie צָלָה *dörren* קָלָה *braten* wenigstens sehr nahe bedeutungen tragen, wie צָנָה *schild* zuletzt auf eine W. בָּן *decken* zurückgeht ähnlich wie כָּמֵן = כָּמֵן §. 51 d ist.

Aber auch unter sich stehen die zischlaute im flusse der c erweichung, indem der stärkere zischlaut ק sich bedeutend in weichere umwandelt, entweder in ז, wie צָעַק *schreien*, צִלְץ *frohlocken*, צָעַר *klein seyn* in זָעַק (sehr selten im Pentateuche) זָעַר *erst* sehr selten), צָהָב *gold* von צָהָב *gelb* (wie Sanskr. *hiranja* χρυσός von हिरण्य *gelbgrün*, Aeth. *varq* von יָרֵק); oder in כ (ש), wie צָחַק *lachen*, צָבֵן *bergen* in שָׂחַק (nochnicht im Pentateuche) שָׂפֵן und שָׂפֵן (selten und dichterisch). Der bekannte eigennamen יִצְחָק geht erst sehr allmählig und selten in die aussprache יִשְׁחָק über, zuerst

1) dies zeigen deutlich fälle wie זָל aus זָלִי *junges grün*, da jenes gegen die wurzelbildung ist §. 118 a.

2) was sich dann ähnlich noch mehr bei den hauchen zeigt §. 58 b. Noch leichter zeigt sich das von sprache zu sprache, wie יָכַח mit יָכַח *klar vorlegen, richten*) sowie mit יָכַח §. 217 l verwandt ist, und צָהָר als *fenster* Gen. 6, 16 im Targum צָהָר, Samarisch צָהָר wieder gegeben zu seyn scheint (wenn die lesarten richtig sind; auch bedeutet jenes richtiger *dach*); נָצַח *murath* Lev. 1, 16 נָצַח.

bei dem hirten Amos 7, 9. 16, dann Jes. 33, 26. Ps. 105, 9.

d Dagegen wechseln ו und ס mehr mundartig, wie פֶּרִיץ *panzer* und פֶּרִיץ bloß Jer. 46, 4. 51, 3; בּוֹשֶׁט Amos 5, 11 ist kaum erst aus בּוֹשֶׁט §. 121 a wegen des doppelten ס umgewandelt. Daß die Ephraimäer einst wenigstens für שְׂבִלָה (*ähre*) שְׂבִלָה sagten, aber auch sonst wohl das ו in ס übergehen ließen, wird Richt. 12, 6 ausdrücklich gemeldet. Und wie im jezigen Aethiopischen der laut sh überall dem s gewichen, der buchstabe dafür aber beibehalten ist: ähnlich muß auch im Hebräischen bei vielen wörtern ו früh in eine andere aussprache übergegangen seyn.

50 Lezteres hängt mit der besonders schwierigen frage über a den ursprünglichen laut des ו zusammen. Denn es leidet zwar keinen zweifel daß der strich oben links ו im sinne der Punctatoren einen dem ס gleichen laut bezeichnen sollte: wenigstens in spätern zeiten verwechselte man beide buchstaben immer mehr, schrieb jedoch (da das Aramäische ebenso wie das Arabische bloß ס s und ו sh kennt) lieber ס für ו, wie מִיֶּתֶן Ezr. 4, 5 für שָׂכַר, seltener umgekehrt ו als s für ס wie שְׂבִלָה Qoh. 1, 17 für סְבִלָה *thorheit*; und wie das Aramäische neben ו bloß ס hat und für das Hebräische ו in denselben wörtern stets ס spricht, so wurde die aussprache des ו als ס sicher auch im Hebräischen immer herrschender und einziger. Auch schon in etwas frühern zeiten scheinen beide buchstaben zerstreut verwechselt, wie שָׂרַח Jes. 28, 2 und wenig verschieden שָׂרַח *ein sturm* 29, 6. Allein in einigen gerade der häufigsten wörter wie שֵׁפָה *lippe* שֵׂעַ *sesen* שִׂחַ *sich freuen* שֶׁחַ *fleisch* שֶׁחַ *haar* שֶׁחַ bleibt doch die Hebräische schreibart sich ganz fest; und wenn ו von jeher wie ס gesprochen wäre, so sieht man nicht warum dieses nicht immer für es geschrieben wäre. Sieht man auf den ursprung, so ist ו zwar nach §. 49 c bisweilen aus צ wie umgelautet; und ursprünglich stand es gewiß dem laute des ו am nächsten, wie מִשְׁאֲרָה *backtrog* mit שָׂרַח *sauerteig* und שָׂרַח §. 157 mit dem obenbemerkten שָׂרַח zusammenhängt: aber es bildete doch meist auch im wurzelbaue selbst ganz bestimmte bedeutungen. Danach muß doch ursprünglich ein feiner unterschied zwischen den 3 ס ו ש gewaltet haben: wie שָׂכַל *verwaist seyn*, סָכַל und סָכַל *thöricht* und שָׂכַל *verstand* an bedeutung zu verschieden sind als daß sie nicht auch im laute ursprünglich etwas verschiedenen gewesen wären; und es scheint mehr wie eine mundartige abweichung wenn für כָּעַס *ärger* im B. Ijob beständig כָּעַשׁ geschrieben oder wenn für כָּרַשׁ *brod brechen* Mikha 3, 3. 9. 4, 4 פָּרַס Jer. 16, 7. B. Jer. 58, 7 gesprochen wird. Dazu kommt daß auch abgesehen vom Aethiopischen auch die äl-

testen Semitischen sprachen gerade im kreise dieser laute  $\text{w}$   $\text{w}$   $\text{w}$  ungemein große wechsel durchlaufen haben müssen. Dem  $\text{w}$  entspricht Arabisch selten  $\text{ش}$  häufig  $\text{س}$  und noch mehr in andern wörtern  $\text{ث}$ ; dem  $\text{w}$  mehr  $\text{س}$  als  $\text{ش}$ , dem  $\text{w}$  dagegen nur  $\text{ش}$ . Da nun im Aramäischen im durchschnitte dem  $\text{ش}$   $\text{w}$  und dem  $\text{س}$  meist entweder  $\text{w}$  oder  $\text{n}$  entspricht, so erhellet daß  $\text{w}$  im Hebräischen doch vielmehr ein eigenthümlicher dritter laut war, wodurch sich auch nach dieser richtung hin die uralte mittelstellung des Hebräischen zwischen dem Arabischen und Aramäischen zeigt. Es war dann gewiß dem  $\text{y}$  entsprechend ein noch dumpferes  $\text{sh}$  als das gewöhnliche, milderte aber später seinen laut immermehr bis zum gewöhnlichen  $\text{s}$  <sup>1)</sup>.

Diesen besondern zischlaut kann das Semitische volk <sup>2)</sup> welches das Alphabet erfand §. 9 nicht gehabt haben, sodaß das altHebräische ihn durch  $\text{w}$  ausdrückte weil er dem laute dieses am nächsten stand. Die Massôra unterschied aber die beiden laute wie sie zu ihrer zeit gehört wurden só daß ein oberer stich links  $\text{w}$  den laut  $\text{s}$ , ein oberer rechts  $\text{w}$  das  $\text{sh}$  ( $\text{sch}$ ) bezeichnen sollte. — Trifft nun dieser punct mit dem eines auf demselben schenkel des  $\text{w}$  zu schreibenden *Chólem* (wie sich von selbst versteht ohne  $\text{v}$  §. 29 *d*) zusammen, so wird statt der zwei an einer stelle zusammenstoßenden puncte nur einer geschrieben <sup>3)</sup>; daher ist 1)  $\text{w}$  wenn es die sylbe anfängt ohne ein anderes vocalzeichen oder *Sh'vâ* zu haben, so- zu lesen, wie  $\text{שֹׁנֶה}$  *sónē*,  $\text{עֲשֹׂהוּ}$  *'asôhu*; und 2)  $\text{w}$  muß, wenn der vorige buchstab kein anderes vocalzeichen oder *Sh'vâ* hat, -*osh* lauten, wie  $\text{מֹשֶׁה}$  *Mōshé*,  $\text{מֹשֶׁל}$  *mōshél*; aber 3)  $\text{w}$  muß -*os* seyn in fällen wie  $\text{יִפְרוֹס}$  *jifrós*,  $\text{עֹסֶה}$  *'ósé*, und *sho* in fällen wie  $\text{שֹׁתֶה}$  *shôté*,  $\text{מְרַאֲשֹׁתֶה}$  *m'raashôté*.

1) daß *Sin* einen zwischen  $\text{sh}$  und  $\text{s}$  schwebenden besondern laut hatte (dergleichen auch in Amerik. sprachen vorkommen, s. *Humboldt* über die Kawi-Sprache I, p. CLXXX f. *not*), könnte im umfange des Semitischen höchstens durch das neu-Himjarische (wie es *Fresnel* aus eigener anschauung beschreibt, *Journal as.* 1838. T. VI. p. 84. 543 f.) und neu-Arabische der Beduinen (*Wallin* in *DMGZ.* 1855 s. 61) bewiesen werden: doch ist das ganze gebiet der zischlaute in diesen neuesten sprachen so eigenthümliches daß man schwerlich etwas einzelnes daraus absondern kann. Aber sehr entsprechend haben die Persischen und Armenischen sprachen ein doppeltes  $\text{sh}$ , ein weicheres und härteres, ganz wie  $\text{r}$  neben  $\text{d}$  seine stelle hat; und so könnte man  $\text{w}$  ursprünglich dem  $\text{z}$  und dem  $\text{d}$  gleich halten, wenn nicht sein wechsel mit  $\text{z}$  und der lautzusammenhang  $\text{הִשְׁפִּירֵה}$  Jes. 28, 20 nach §. 78 *b* zeigte daß es dumpfen lautes war.

2) nur alte ausgg. haben an einigen stellen überflüssig beide puncte nach einander in dem Infinitive  $\text{עֲשֹׂה}$  (*thun*), da sonst dafür auch  $\text{עָשָׂה}$  geschrieben werden kann §. 238 *e*.



51 2. Weit flüssiger und weicher als die zischlaute sind a die vier im engern sinne so genannten flüssigen laute (*liquidae*): doch ist im Semitischen unter ihnen wieder

1) ן *n* als einfacher nasenlaut der weichste und nachgiebigste laut; daher er am ende des wortes nach einem betonten stärkern vocale leicht ganz verhallt vgl. §. 177 a. 190 f., und ferner nach einer dem Aramäischen und Hebräischen eigenthümlichen schwäche leicht, wenn er mitten im worte vocallos lauten würde, ganz in den laut des folgenden mitlautes zergeht, wie יִתֵּן *jitten* für *jinten*, vgl. weiter §. 79.

b 2) Diesem *n* zunächst an weichheit steht das schlüpfende glatte ל *l*, stärker lautend als *n*, jedoch bisweilen dessen schwächen theilend, wie §. 79 b einzeln beschrieben ist. Als reiner zungenlaut steht er im grunde den T-lauten, zumal dem hellen ד, in der lautleiter am nächsten; daher sich auch ein wechsel dieser laute deutlich bemerken läßt, wie קִיכֹּחַ *kochtopf* Mikh. 3, 3 von der w. קָדַח *brennen* abstammt, wie die w. הָחֹלַח *verhüllt* oder *dunkel seyn* in הָחֹלַח überspielt und Gn. 30, 20 zwischen זָבַל und זָבַד ein wortspiel möglich wird, und wie der Afrikanische landesname פִּיִּל Jes. 66, 19 wahrscheinlich mit dem sonst bekanntern פִּיִּם wechselt<sup>1)</sup>. Da nun ל als etwas stärker lautend sich doch schon in ן erweichen kann, wie הָחֹלַח d. i. λέσχη *zimmer* in הָחֹלַח, לִיָּצוֹ *stammelnd* in לִיָּצוֹ Jes. 33, 19<sup>2)</sup> übergeht und מִלְּחָמָה im B. Daniel aus ψαλτήριον entstanden ist §. 47 c: so erhellet hier

1) noch weiter greift dieser wechsel von sprache zu sprache um sich, wie דִּחַ *dunst* dem דִּחַ und dem אֶדְחַל entspricht; oder bei neuen ableitungen, wie מִלְּחָמָה *salsen* von מִלְּחָמָה auch mit gleichzeitiger verhärtung des מ in מ; vgl. über die Sidonische inschr. s. 16. Nur um eine stufe weiter entspricht dann das seltene מִלְּחָמָה Num. 24, 3. 15 dem מִלְּחָמָה (s. die *Jahrb. der Bibl.* w. VIII s. 32), und ist die W. מִלְּחָמָה *kehren* (reinigen) Jes. 5, 23 mit מִלְּחָמָה 4, 3 und so mit מִלְּחָמָה *hell, rein, leer* verwandt.

2) die Massôretische punctation לִיָּצוֹ kann schwerlich nach §. 152 a só betrachtet werden daß sie nur eine längere bildung desselben wortes gäbe: sie scheint wirklich von einer ganz andern wurzel auszugehen. — Sonst ist dies nur derselbe wechsel wie zwischen *κῶρυψ* und *culex*; und besonders am wortende ist er häufig, wie die Hellenisten den *Rüben* Ρουβήλ nannten als läge in den letzten lauten zugleich לִיָּצוֹ *Gott*, und der alte Galiläische ort *Isrêl* §. 87 e jezt *Zer'in*, der alte Karmel *Kirmaên* (Seetzen's Reisen II. s. 98) lautet. Vgl. noch

سَفِين *schiff* als eigentlich = סָפִין *gefäß*; und das alterthümliche

כֶּנֶה = כֶּנֶה *schnur* Hamâsa p. 252, 14 ff.



deutlich wie *n* auch wohl vermittelt des *l* immer weiter aus *t* erweicht werden kann, welches sich im fürworte sehr klar zeigt §. 103 f.

3) Dem *l* wiederum steht *r* sehr nahe als der zweite *c* flüssige zungenlaut dieser reihe: allein da *r* in manchen sprachen (z. b. dem Sanskrit) außerordentlich weich und wie vocalisch zergehend geworden ist, bleibt es im Hebräischen vielmehr überall stärker, wird aber nach §. 48 e meist zugleich hauchender (wie *rh*, *δ*) und theilt darum auch manche eigenthümlichkeiten der übrigens ganz verschiedenen sippe der hauchlaute §. 63 b. 66. 71<sup>1)</sup>. Es wechselt daher (wie in allen sprachen) zwar leicht mit *l*, und kann allerdings auch bisweilen aus diesem entstehen, wie das bezügliche fürwort *רָחֵם* wahrscheinlich aus *לָחֵם* entstanden ist §. 105 a: aber im allgemeinen geht *r* leichter in *l* über als umgekehrt, besonders im sinkenden zeitalter der sprache, wie *אַלְמָנוּחַ* *palāste* (ein dazu dem ursprunge nach undeutlicher aus der fremde eingeführter name) Hez. 19, 7. B. Jes. 13. 22 für *אַרְמָנוּחַ*, *הַצְהִיר* *erglänzen lassen* Ps. 104, 15 für *הַצְהִיר* gesprochen wird. — Vermittelt des *l* ist daher endlich auch ein wechsel zwischen *d* und *r* möglich, wie das aus dem Aramäischen zerstreut in die Hebräische dichtersprache gekommene *רָסַר* als *schimpfen* mit *רָסַל* und *רָסַר* äth. *ረረ* eig. *carpere* zusammenhängt und so von *רָסַר* *ergeben*, *fromm seyn* (verwandt mit *רָסַר* *sich anschließen*) völlig verschieden ist.

Dagegen zeigen sich von dem in den mittelländischen *d* sprachen so beständigen übergange des dumpfen *s* in das hellere *r* nur sehr zerstreute und entfernter liegende spuren<sup>2)</sup>, obgleich er auch im Semitischen keineswegs völlig fehlt. — Wohl ebenso selten und ebenso entfernt findet sich ein wechsel des *r* und *n*: *בָּחַר* *prüfen* Aramäisch und B. Jes. 48, 10 für das Hebr. *בָּחַן*; *בֶּר* *sohn* ebenso Aramäisch und einmal in dem stücke Spr. 31, 2 für *בֶּן*<sup>3)</sup>. Hier vermittelt offen-

1) wie ein doppeltes *r* sich in vielen sprachen findet, vorzüglich auch in dem den Nordsemitischen sprachen vielfach so nahe stehenden Armenischen.

2) s. zu Spr. Sal. 19, 19; *רָסַר* als *graben*, *forschen* mit *רָסַר* *forschen* verwandt; *ܚܡܝܪ* aram. *ܚܡܝܪ* *gedäuertes* aus

*ܚܡܝܪ*; *ܫܠܚܐ* *schlauch* wird Harir. I. s. 16 Sac. selbst durch *ܫܠܚܐ* erklärt; *ܕܡܪ* und *ܕܡܫ* vgl. *ܕܡܪܝܢ* *vertilgen*; *ܚܪܝܢ* W. jung *ܚܪܝܢ*; auch das Aethiop. *chaes* neben *chaer*, *ܚܝܪ* *gut* oder *besser*.

3) so ist *ܚܪܝܢ* §. 157 d vermittelt des kürzeren *ܚܪܝܢ* *guß*, *regenguß* wo schon *ܚ* und *ܚ* wechseln, sicher zuletzt verwandt mit dem äth. *ረገጽ* *regen* (vgl. weiter darüber die Sidonische inschr. s. 29.31);

bar wieder das ל beide sonst weiter von einander abliegende laute; und in בֶּרֶךְ *sohn* für בֶּרֶךְ scheint das r sogar aus einer im Aramäischen auch sonst bemerkbaren gegenwirkung erst aus n verhärtet zu seyn, da es nur im sg. nicht im pl. erscheint. Weiter ist daher möglich der wechsel von כֶּמֶץ *verbergen* Dt. 32, 34 mit כֶּמֶךְ welches im Arab. dasselbe bedeutet, hebr. כֶּמֶךְ.

e 4) Endlich ist מ der lippen-nasenlaut nichtbloß stärker als der einfache nasenlaut n, sondern im Semitischen zugleich der stärkste laut dieser ganzen reihe; und er nähert sich den lippen-stummlauten só sehr daß er besonders im anfange der sylbe leicht mit diesen wechselt, wie מָלַץ und מָלַץ *schlüpfen*, aber immer מָלַץ *zuflucht*; sowie er auch wohl mit ו §. 52 a wechselt, wie מָלַץ (eine farbe) 2 Chr. 2, 13 und מָלַץ v. 6. Als stärker denn n, kann er sogar in dieses durch erweichung übergehen, wie מָלַץ *wanken* Ps. 99, 1 von מָלַץ, מָלַץ; מָלַץ und מָלַץ *heimlich befeinden*, vgl. auch §. 103 g. 177 a<sup>1</sup>). Dennoch ist auch m bedeutend schwächer und vergänglicher als ein stummlaut, und verschwindet daher immer leichter als dieser in gewissen endungen nach scharf betontem vocale und zwar desto mehr je schärfer dieser betont ist, §. 177 a. 211 c.

ו und י.

52 3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden halbvocale ו v und י j, welche só schmelzend und zergehend sind daß sogar das weiche n oder der härteste hauchlaut ח §. 58 noch weiter bisweilen in j sich erweicht, wie חָיִים *sich stellen* von חָיִים *stellen*, חָיִים *ziemen* von חָיִים *schön seyn* §. 46 c vgl. §. 162. 191 b<sup>2</sup>); und wie das חָיִים Gen. 36, 24 als

wie das seltene חָיִים *sich bücken* in den Elia-erzählungen 1 Kön. 18, 42 2 Kön. 4, 34 f. mit חָיִים, חָיִים *vergessen* mit חָיִים.

1) vermittelt des n kann also m entfernter auch mit l wechseln, wie מָלַץ *Barbar* zuletzt dem מָלַץ *stammelnd* und מָלַץ dem aram.

חָיִים *schädel* entspricht obgleich diesem auch חָיִים (s. den vers in den Scholien zu 'Antara M. v. 50) verwandt ist; ja durch dieses l kann dann sogar ein übergang in s (r) vermittelt werden, wie חָיִים *dünger* vgl.

חָיִים Lebîd M. v. 3 mit חָיִים *asche eig. fett* verwandt ist. Das sind

solche letzte wechsel nach vielfachen übergängen, die man zugeben muß wo die wortbedeutung sie erweist. — Der mundartige wechsel des m und n ward in Palästina gerade am ende des wortes späterhin sehr stark, wie soviele eigennamen bei den LXX und sonstigen Hellenisten zeigen. 2) so ist मत् lat. *mit*; मत्तेयं Manu 6, 92 wechselt mit

*thermae* mit der w. חַמָּה<sup>1)</sup> verwandt ist. Jeder laut der beiden gehört zwar einem ganz andern werkzeuge an: י wechselt daher wohl mit den lippenlauten, wie יָ *rücken* neben יַ und יָ; י kann mit andern gaumenlauten wechseln, wie יָ *gerade*, *glücklich seyn*. Aber als halbvocale folgen sie gemeinsamen gesezen, welche jezt näher entwickelt werden müssen.

Vor allem stehen sie mit den vocallauten i und u in dem engsten zusammenhange daß sie eigentlich nichts sind als diese vocallaute zu mitlauten verhärtet. Der vocallaut i, u z. b. vor einem a só zusammengedrängt daß die obern und untern sprachwerkzeuge sich wenigstens schwach berühren und schließen, wird nach §. 44 a nothwendig j, v; und wie diese halbvocale noch nicht so fest und starr sind wie die Deutschen laute j, w, sondern den vocalen i, u überall sehr nahe stehen an ursprung aussprache übergang: so verhärten sich i, u wo es passend ist in j, v, und j, v lösen sich eben so leicht in i, u auf. In dieser art sind sich nun zwar beide ganz gleich: doch gilt J gerade im Hebräischen (welches sich hierin dem Aramäischen anschließt) leichter als bleibender mitlaut als V, sodaß in mehreren bildungen, wo nothwendig ein mitlaut erscheinen muß, J für V überhand genommen hat, da auch die entsprechenden vocale so leicht in einander spielen §. 42 c. Im anfange des wortes nämlich herrscht das dünnere י so stark daß י hier außer dem wörtchen -י und fast garnicht mehr erscheint §. 117 e und sogar im anfange des durch alle alte sprachen Westasiens gehenden urwortes יין *wein* dem j gewichen ist; und auch in die mitte des wortes dringt bisweilen י statt י, wie קִיִּי §. 121 a vgl. §. 140 b. 155 f, מִזְיִדָּה *anzeichen* Lev. 13 von מִזְיִדָּה *anzeigen*<sup>2)</sup>.

Demnach gilt der allgemeine grundsatz daß diese zwischen vocal und mitlaut schwebenden laute nur dá sich zum mitlaute verdichten wo der vocallaut sich nicht halten kann, sondern seiner stellung nach entweder ganz oder nur zugleich in einen mitlaut übergehen muß. Es kommt hier also wesentlich auf das verhältniß der vocale und ihr zusammentreffen an, wie es §. 42 ff. beschrieben ist. Indeß wirken überall zugleich die bildungsgeseze der wurzeln und stämme

שָׁטָן von *stén* unser *stehlen*; aber auch das Aeth. **UP** hier ist aus ሰጥ.

1) dagegen ist יָמִין *tag* mit יָמִין und יָמִין verwandt, wie unser *tag* (woraus im S. *ahan* vorne verkürzt) von ṭḥ *brennen*, und *dies* von S. *die leuchten* kommt.

2) ganz verschieden von letzterer erscheinung ist jene wonach י nach einem andern vocale starrer lautet und halbvocal wird oder bleibt §. 43 a, während י nie so fest und hart ist. Das י mischt sich also nur nicht so leicht mit einem vorigen fremden vocale.

§. 112—118 hier ein. Von der andern seite hat im Hebräischen hie und da schon die erweichung sich eingedrängt, wonach die mitlaute in gewissen nahen fällen auch gegen die ursprüngliche nothwendigkeit in ihre vocale übergegangen sind<sup>1)</sup>. Nach alle dem verhält sich daher das einzelne so:

53 1) Im *anfang* der *sylbe* werden diese laute am leichtesten als mitlaute gehalten, weil sie da *vor* einem vocallaute oder doch dem die spur eines vocales wahren vocalanstoße gesprochen und von diesen immer zunächst zum mitlaute verdichtet werden. Und dies gilt wieder

a) vom *anfang* des *wortes* am nothwendigsten, wo ו ו mit jedem vocale, auch mit dem flüchtigen vocalvorschlage gesprochen werden können §. 44 a, wie יָלַד *jālad*, יָכֹחַ *jik-tob*, יָלַד *jullad*, יָלְדִים *j'ladim*, וְלוֹ *v'lo*, da dieses *v'* d. i. und nur flüchtiger ist als *va*. Doch giebt es schon einige fälle wo ו ו auch hier sich in ihren einfachen vocallaut auflösen anfangen. Nämlich

b α) das bindewörtchen ו *v'* (*und*) löst sich schon in zwei fällen beständig in *u* auf: vor einem andern lippenlaute (ב, פ, מ, ו), die aussprache ähnlicher laute zu erleichtern, wie וְבוֹ *u'bo*, וְמֶלֶךְ *u'mélek*; und vor jedem mitlaute ohne festen vocal, wo also nach §. 24 c nach dem ersten mitlaute ein vocal gesprochen werden muß, nur daß hier ו nicht nach dem gewöhnlichen geseze §. 40 a den ihm fremden vocal *i* annimmt und als mitlaut sich hält, sondern sogleich sich in seinen eigenen vocal *u* auflöst, wie וְמֶלֶךְ *u'mélek*, וְהִי *u'hi*.

c β) *ji-* oder *je-* lösen sich bisweilen schon in *i* auf, da die vocallaute *i-i* dieselben sind und leicht in einander zerfließen, wie in dem eigennamen יֵשׁוּעַ *'Isháí* nach späterer aussprache für יֵשׁוּעַ *Jisháí* 1 Chr. 2, (12.) 13, sowie die Hellenisten in solchen fällen bald *Is-* (wie *'Iessái*) nach §. 22 a bald weicher bloß *I* sprachen (wie *Isoqáí*). Dasselbe zeigt sich in dem wörtchen וְיֵשׁ *ish* wie Syrisch ܐܝܬ *it* für וְיֵשׁ *jesh* §. 209 c, was indessen nur erst Mich. 6, 10 und 2 Sam. 14, 19 und nur in enger verbindung mit vorigem worte (wodurch weichere aussprache leichter bewirkt wird) vorkommt; und wahrscheinlich ebenso in der verbindung וְיֵשׁ *ist man rein?* für וְיֵשׁ *Mikh. 6, 11*<sup>2)</sup>. Leichter schon löst sich nach einem vocallosen vorsazwörtchen (§. 243) *ji* bisweilen in *i* auf, da der vocal dann leicht dem vorgesezten mitlaute sich anschlie-

1) was im Aramäischen aber im allgemeinen schon viel weiter greift, obgleich das Hebräische im einzelnen auch hier oft weicher ist. Dagegen hat das Arabische und nochmehr das Aethiopische diese laute sehr stark erhalten.

2) die Massôrethen haben nach den puncten וְיֵשׁ freilich wohl an die erste person *sg.* gedacht.

Ben kann wie §. 54 a: jedoch geschieht dies nur erst dá wo auch sonst im worte (nach §. 212 ff.) verkürzte und schnelle aussprache eintritt (im *stat. constr.*) wie *kitron* aus *k'itron* Qoh. 2, 13. Jer. 25, 36. Sp. 30, 17. Ps. 45, 10.

Hiebei zeigt sich nun noch an einigen besondern erscheinungen wie sehr י auch als mitlaut an seinem eigenthümlichen vocale i hange. Wenn es nämlich durch betonte nachsätze im anfange des wortes vocallos wird und damit seinem eignen vocallaute i nur um so näher kommt, läßt es seinen laut i-e wenigstens zunächst bei dem folgenden mitlaute durchschallen unter verdrängung eines hier ursprünglichen a, so daß von יִרֶשֶׁת dann entsteht יִרְשָׁתָּהּ, oder indem das i in einfache sylbe tritt nach §. 35 a יִרְשָׁנִי<sup>1)</sup>; womit sich entfernter das streben gewisser wurzeln vergleichen läßt ihr hinten durchschallendes aber hier auch schon sehr wandelbar gewordenes oder leicht wegfallendes e vorne im worte zu erhalten und wieder durchlauten zu lassen §. 115 c. Daß dieselbe eigenheit des י auch nachvornhin wirken kann sodaß e für a eindringt, zeigen die eigennamen אֲבִיתָר 1 Sam. 22, 20 ff. und אֲבִיטָר 1 Chr. 6, 8. 22. 9, 19<sup>2)</sup>, deren erstes glied nach §. 273 b unstreitig wie sonst immer ab lauten würde, finge das zweite nicht mit dem laute י an. — Daß ferner י im anfange des wortes lieber i als e hinter sich lauten lasse, sieht man aus den fällen יִסֵּךְ und נִסֵּךְ §. 224 c. 232 d.

b) Wo dagegen י in der mitte der wurzel vor einem 54 kurzen oder bloß tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren vocale stehen würde: da kann es sich nach einem uralten geseze der wurzelbildung §. 113 nicht verhärten wenn es *zwischen zwei festen mitlauten* steht, welche den durch die auflösung entstehenden langen vocal leicht tragen. Wo also dann 1) hinter י ein ũ (oder dafür ö nach §. 34) lauten würde, fällt u + u in ú nach §. 42 b nothwendig zusammen, wie רִימֹם *rúm* aus *ruom*, יַקִּים *jaqúm* aus *jaqvom*. — 2) wo hinter י ein a lauten würde, kann sich

1) daß diese gebilde so zu beurtheilen seien, erhellt nicht nur aus den Pausalformen welche a behalten wo es betont werden kann יִלְרֵ, יִלְרֵי, sondern auch aus dem Aramäischen wo diese aussprachen nur noch

stärker durchbrechen, wie יִלְרֵ, יִלְרֵי; während sich von selbst ergibt

warum das Arabische welches die vocalaussprache nicht verarmen läßt von diesem allem nichts weiß. Wenn aber das Samarische alsdann im mittelworte יִלְרֵי nach §. 169 a für das Hebräische יִלְרֵי *sizend* bildet, so ist das eben erst später neuer ansatz von der eingerissenen umbildung aus.

2) dieser name ist in der Chronik selbst erst aus der ältern und ursprünglichen aussprache יַקִּים Ex. 6, 24 nach §. 72 c zusammengezogen.

dies mit ו als *u* nach §. 44 e só vereinigen daß es *vortritt* und so aus *a + u* gesetzmäßig *ô* entsteht, wie נָסוֹר *nasôr* aus נִסְוָר *nisvar* oder *nasvar*<sup>1)</sup>. — 3) aber wo ein von *u* abweichender vocal *a e i* zu wichtig nach dem sinne der bildung oder bereits zu schwer ist, da bleibt er mit verdrängung des ו, und zwar só daß auch der kurze, an die stelle des verdrängten langen lautes tretend, unwandelbar *lang* wird, wie הַקִּיָּם, הַקִּיָּה, קָם, הַקִּיָּם in מִיָּה, הַקִּיָּה, קָם, הַקִּיָּם übergehen §. 113 a, wenn nicht der beengte laut sich lieber anderswo im worte festsetzt §. 113 d. — Was aus י in diesen fällen werden würde, folgt aus obigem vonselbst: warum aber dieser laut hier fast gar keine anwendung finde, erhellet aus §. 112 c. 115 a.

b) Hieraus ergibt sich wo ו י mitten im worte als mitlaute sich halten müssen:

a) wenn ihr laut nach den gesetzen der stammbildung verdoppelt werden muß, wie וְיִלֵּךְ §. 140 b. 155 f, קָם §. 121 a, obwohl sich bemerken läßt daß eine solche verdoppelung an vielen stellen ursprünglich lieber vermieden wurde §. 121 a und wo sie eintritt ו oft in י übergeht §. 52 b.

c) b) wenn auf ו י ein verdoppelter mitlaut folgt, weil durch diesen der vocal nach ו י fest gehalten wird, wie וְיִלֵּךְ. Doch steht Ex. 2, 4 einmal וְיִלֵּךְ zugleich nach dem gesetze der verkürzenden bildung §. 232 für וְיִלֵּךְ, indem י zwar verdrängt ist an seiner stelle als mitlaut, aber seinen laut in das vorige ê zurückwirft und so festhält. — Auch werden solche fälle von verdoppelung, wo sie nicht ganz nothwendig sind, vermieden; קִנְצוֹת *locken* im HL. ist nach diesen puncten der einzige fall von der weniger ursprünglichen bildung §. 153 a.

d) c) wenn vor ו י ein unwandelbar langer vocal ist, wie גֹּיִם *gôjîm*, נְטִיָּה *n'tûjâ*; wohl aber können sich hier ähnliche vocale vorher vereinigen §. 42 b vgl. 44 b, sodaß sogar der eigennamen מִיָּאֵל im Q'ri dicht neben מִיָּאֵל steht Gen. 4, 18. Ebenso, wenn ein ansich völlig unwandelbarer vocal fremden lautes folgt, wie עֵיִם *'ajâm* §. 153 a, da *i + a* nach §. 43 ansich unaufgelöst neben einander bleiben. Aehnlich מִיָּיִן (*streit* und volksname), welches jedoch in beiden bedeutungen, weil eine zusammengesetzte sylbe vorhergeht, auch das schwache י leicht durch das starke â verdrängen läßt: מִיָּיִן v. §. 160 d und 164 b.

e) Außerdem können ו י, wenn sie an der stelle des dritten wurzellautes stehen, nach einer besondern mehr Aramäi-

1) es kommt auf dasselbe zurück wenn man sagt das *a* erhalte sich nach nr. 3), aber so daß das ursprüngliche *u* noch durchlaute, also *ô* für *â* gesprochen werde.



schen bildung überall leicht im anfange einer hintern sylbe mitlaute werden oder bleiben §. 115 e; immer jedoch unter beobachtung des gesezes daß *vu* zu *û* wird §. 198 a. Doch läßt sich ein ו auch hier von einem folgenden stärkern vocale leicht verdrängen, wie הָרִיוֹן *schwangerschaft* im *statu constructo* leicht zu הָרוֹן zusammenfällt, auch unter verdrängung des bloßen vorton-vocales *a*, §. 214 a.

2) ו י nach dem vocale ihrer sylbe suchen, da hier zu-55 nächst gar kein grund für die consonant aussprache ist, überall *a* als vocale zu lauten, und werden bloß aus besondern gründen als mitlaute gehalten. Hieher gehören also besonders die geseze über das zusammentreffen von vocalen §. 42 ff., woraus erhellt daß

a) ו mit vorigem *u* immer in *û*, י mit *i* in *î* zusammenfällt, wie שׁוּק *shûq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146 e. Dies gilt sósehr ohne alle mögliche ausnahme daß sogar ein ו als vorschlagsconsonant *j'* zu anfange des wortes, wenn ein vorsatzwörtchen mit *i* vortritt, mit diesem nothwendig zusammenfließt, wie יָרִי : בִּירִי, יָמִין : בִּימִין (über den leztern fall s. jedoch weiter §. 242); und hier herrscht dann auch nach der copula ו *und* gegen §. 53 b das *i* vor, weil dieser vocal laut schon vorliegt, bereit sich jedem möglichen mitlaute anzuschließen, wie יָמִין וְיָרִי.

b) י vor ו und ו vor י suchen sich nach §. 42 c gegenseitig anzuziehen und dann zu verschmelzen, je nachdem, wie die bildung der einzelnen worte lehrt, der erste oder der lezte laut in den besondern fällen stärker und gewichtiger ist, wie הִנָּק *hûnaq* aus *húinaq*, weil hier der laut *u* nach §. 131 c wichtiger. Ein bloß aus *a-e* nach §. 32 f. verdünntes *i* kann vor ו י in seinem ursprünglichen laute erhalten seyn, wie נוֹלָד *nôlad* aus *nivlad* = *navlad* nach §. 123 d.

Möglich ist auch, aber selten, daß der deutlichkeit des gebildes wegen der halbvocal verdrängt wird, wie in dem falle יָלֵד *jêled* aus יוֹלֵד wo י nach dem hier für die bildung wichtigern laute *i* nicht etwa sich diesem verähnlicht hat (sodaß *i* entstände), sondern rein verdrängt, das kurze *i* aber dafür sogleich nicht nur in einfacher sylbe lang (also *e* nach §. 35 a), sondern auch zum ersaze unwandelbar lang geworden ist; vgl. weiter §. 139 a.

c) *ä* vor ו wird *ô*, vor י *ae*, s. §. 43. Wenn ו י ursprünglich doppelt lauten, so widerstehen sie dagegen der auflösung; und nur *ái* am ende des wortes ist nach §. 38 b dennoch schon in einigen namen in *é* gemindert, wie in פָּה u. 146 g. — Wo dagegen hier eine ganz lose geschlossene sylbe ist, da widersteht י jeder verschmelzung, wie הִידְעָם Gen. 29, 5, von יָדְעָם (*kennt ihr?*) und dem äußerlich hinzutretenden fragwörtchen הֲ §. 104 b.



stärker  $\pi$  unser *ch*, dem  $\gamma$  sich nähernd: zwei laute welche sich zwar näher den stummlauten *g k q* anschließen, aber tiefer in der kehle gesprochen werden und dazu weniger hart den kehldeckel reiben <sup>1)</sup>).

b Sieht man auf den ursprung dieser laute, so zerfallen sie vonselbst in zwei arten: 1) die beiden einfachsten hauche  $\pi$   $\gamma$  finden sich imgrunde in jeder sprache; und zwar haben sie am nächsten d. i. am leichtesten und beständigsten hörbar im anfange des wortes ihren siz; wie sie im Semitischen auch in der mitte und am ende der wurzeln häufiger entstehen können, wird §. 113 f. 116 erläutert werden. Uebrigens entsteht *h* in vielen sprachen sehr oft erst aus härtern lauten durch starke abschwächung, entweder aus zischlauten wie *ἀμα* aus *sama* <sup>2)</sup>, oder aus angehauchten stummlauten welche bloß noch den hauch einfach festhalten, wie Sanskr. *hañsa* aus *gans*, *han* aus *ΘAN*; und daß ähnliches im Hebräischen möglich war obgleich es selten ist, erhellt schon aus §. 103 a. 122 a. Auch das  $\pi$  kann durch zwischenstufen am ende als rest weit härterer laute bleiben, wie  $\pi$  sagen eig. hervorbringen zuletzt von  $\pi$  hoch seyn kommt. — 2)  $\gamma$   $\pi$  stehen dagegen recht eigentlich im übergange von härtern lauten zu bloßen hauchlauten, da sie weitmehr leiblichkeit haben als jene zwei einfachen hauche und gleichsam doppelhauche, stärkere hauche genannt werden könnten, in dieser besondern stärke aber auch den Semiten sehr eigenthümlich sind, zumal das  $\gamma$ . Sie stehen also auch dem ursprunge nach den stärkern lauten näher: sie wechseln leicht

---

1) wie sehr fremde sprachen bei dem wiedergeben der zwei laute  $\gamma$   $\pi$  ins gedränge kommen, zeigen schon die eigennamen in den LXX. Sie drücken das  $\gamma$  bald durch  $\gamma$  aus, besonders im anfange der sylben (wo es inderthat leicht härter lauten konnte), wie *Γαζα*  $\gamma$   $\pi$ , *Payav*  $\gamma$   $\pi$ , *γομορ*  $\gamma$   $\pi$  Ex. 16, 86, *Ψυμα*  $\gamma$   $\pi$  Gen. 10, 7, theils garnicht; ähnlich sezen sie für  $\pi$  bald  $\chi$  bald nichts, wie *Ραχηλ*  $\pi$   $\chi$ , *Ρωβωθ*  $\pi$   $\chi$  Gen. 10, 11. Auch Hebräische sprachlehrer haben in neuern zeiten oft gemeint man könne das  $\gamma$  in der aussprache lieber bloß als *spiritus lenis* behandeln. Will man es aber nicht durch *gh* ausdrücken, so schreibt man am kürzesten dafür den *spiritus asper*  $\pi$ , ohne es übrigens wie unser *h* auszusprechen. — Dennoch findet sich in einzelnen fremden sprachen mancher auch dem  $\pi$  und  $\gamma$  gleiche laut; und vorzüglich hat das Armenische ganz ebenso  $\zeta$   $\eta$   $\mu$  als  $\pi$   $\gamma$   $\pi$  noch außer  $\pi$   $\gamma$ .

2) und z. b. Syrisch  $\pi$   $\gamma$  gleich seyn aus  $\pi$   $\gamma$ . Aehnlich ist

$\pi$   $\gamma$  gehen äth.  $\pi$   $\gamma$  geworden; und  $\pi$   $\gamma$  ist  $\pi$   $\gamma$  gesicht-versümmelt; und wie  $\pi$   $\gamma$  nach §. 120 c von einem mit  $\pi$   $\gamma$  und  $\pi$   $\gamma$  verwandten worte für *stein* (eig. kleiner glatter stein) sich ableitet.

mit den kehllauten, wie **חָצָה** als *theilen* dem **קָצָה** nahe steht, **עָוָר** dem **בָּחַר** *umgeben*, **נָבַךְ** einmal Ijob 38, 16 wie es scheint alterthümlich sagenhaft *quelle* bedeutet von der sonstigen W. **נָבַע** <sup>1)</sup>; entstpringen aus härtern lauten jedes sprachwerkzeuges, wie **חָנָף** *heuchler* eig. *unreiner* mit W. **חָנַף** verwandt ist; und besonders stark ist im Aramäischen und mundartig im Hebräischen ein übergang des stärkern zischlautes **ץ** in **ע** (Arabisch ist dann **ص** *dh*), wie **עָנָק** *enge seyn* Am. 2, 13, **נָחַע** *ausschlagen* Ijob 4, 10, **רָעָה** *gefallen haben*, **רָעַע** *zerbrechen* aus **צָנַק**, **נָחַץ**, **רָצָה**, **רָצַץ** oder **רָצַץ** <sup>2)</sup>, ein übergang der ganz so zu betrachten ist wie wenn in andern sprachen der gemeine zischlaut *s* in den gemeinen hauch *h* übergeht.

Uebrigens untereinander sind die stärkern hauchlaute in c manchen wörtern und bildungen in einem herabfallen zu den weichern begriffen: **ה** geht in einigen vorsätzen bisweilen auf Aramäische weise in **א** über §. 122 a. 124 e; noch häufiger erweicht sich **ע** zu **א**, wie **אֵתָנָם** *augenblicklich* beständig so von **אֵתָנָה** *augenblick*, **אֵתָנָה** *verabscheuen* Am. 6, 8, **אֵתָנָה** *beflecken* Mäl. 1, 7 für **אֵתָנָה**. Dagegen findet sich zwischen **ה** und **ע** sehr wenig gemeinsames; und der übergang des **ח** in **ע** ist selten, wie **עֲזָרָה** *umfriedigung*, in der Chronik auch *tempelvorhof*, zuletzt durch doppelte lauterweichung neben einander von **חָצָר** abstammt; **עָדָה** *backe* Ps. 32, **עָדָה** <sup>3)</sup>; **עָלָה**

1) vgl. besonders noch das merkwürdige **חָנָף** mit **עָנָק** nach dem in den *Alterthümern* s. 142 der 2. ausg. erörterten; ferner **חָנָף** *satt seyn* und noch einen stärkeren fall zugleich mit ähnlicher lautverschiebung §. 106 c.

2) daß **ע** hier nicht ursprünglich sei bezeugen aussprachen wie **עֲזָרָה** eigennamen 1 Chr. 2, 34 und Aramäische worte wie **עֲזָרָה** *welche* gegen die wurzelbildung sind §. 118 a; daher die Syrer endlich aus **עֲזָרָה** bildeten, wie **עֲזָרָה** *doppelt* aus **עֲזָרָה** für **עֲזָרָה**. Auch

äth. **Ἐἵ** entspricht zugleich mit lautversezung dem **Ἐἵ** richtig, wo umgekehrt das Aramäische das **ץ** festhält; während **Ἐἵ** zugleich mit lautversezung soviel als **Ἐἵ** *lump* ist. — Bei alle dem ist auch wohl zu beachten, daß **ע** in einem so uralten d. i. über das Semitische hinausgehenden sprachtheile als die deutewörter sind §. 102 ff., nirgends sich findet: so sehr erst bloß Semitisch ist sein laut.

3) bei dem **עָדָה** Ps. 32, 9 handelt es sich nicht darum ob es *backe* bedeute, denn dies ist dort einzig passend, sondern ob **עָדָה** Ps. 103, 5 dasselbe wort sey und es deshalb entweder ebenso **עָדָה** oder vielmehr **עָדָה** auszusprechen sei. Zwar scheinen die bilder an beiden stellen zu verschieden als daß man mit der Massôra an dasselbe wort denken könnte: doch könnte **עָדָה** zuerst *eßlust* dann mund und backe bedeuten, ähnlich wie das §. 78 c erwähnte äth. **Ἐἵ** zuerst backenzähne, dann

*jüngling* von der schwellenden kraft und gesundheit W. מְלִיץ so genannt.

Daß ׀ in manchen eigenheiten diesen hauchlauten gleiche ist schon §. 51 c im allgemeinen bemerkt; und daß ׀ und ׀ auch wechseln können zeigt äth. ḥṣṣ neben ḥṣ, asche. — Weit entfernter nehmen auch die kehlstummlaute ק כ ל, noch ammeisten ק, an einigen ihrer eigenheiten theil.

59 Diese laute nun haben ihrem wesen zufolge eine menge a eigenthümlichkeiten und schwächen, und zwar die einzelnen desto mehr je weniger sie sich den stärkern lauten nähern, also in einer steten abstufung von dem schwächsten hauche א bis zum stärksten מ. Im Ganzen aber äußern sich alle solche schwächen nach zwei seiten hin, und in jeder von diesen wieder in doppelter weise.

A. 1. Als hauche sind diese laute für vocalische aussprache sehr empfindsam <sup>1)</sup> und können den vocallaut in ihrer unmittelbaren nähe nicht entbehren; und sie sprechen sich am leichtesten vor dem vocale, erträglich auch gleich nach ihm, nie aber ganz ohne ihn dicht bei sich zu haben. Wo also nach dem bildungsgesetze ein mitlaut ohne allen oder doch ohne festen klaren vocal gesprochen würde, drängen sich bei hauchlauten vocallaute ein; und diese schwäche wächst, wo ihrer zwei sich nahe berühren. Daher kann

b 1) ein hauch als vorschlag im anfange der sylbe nie bloß mit dem unklaren vocalanstoße §. 39 f. gesprochen werden: er nimmt vielmehr einen deutlichen vocal an. Als solcher nun zeigt sich allerdings zunächst überall ein flüchtiger vocal §. 40 a, vgl. מְלִיץ mit מְלִיץ §. 186 d, und weiter s. darüber §. 68. Allein in einigen fällen, besonders vor einem andern hauche, verdichtet sich dieser flüchtige selbstlaut schon oft zu einem vollen, wenn er vorn im worte und daher mehr einzeln lautet; dieser volle vocal ist dann zunächst ein *kurzer* wenn ein anderer hauch folgt vor dem er sich nach §. 69 a in der aussprache leicht halten kann, nämlich in dem falle מְלִיץ und dann weiter מְלִיץ (für מְלִיץ nach §. 70 a) statt מְלִיץ nach §. 104 b, ferner in dem falle מְלִיץ statt מְלִיץ nach §. 199 a, in dem zahlworte מְלִיץ statt מְלִיץ nach §.

auch backe bedeutet. Und jedenfalls ist מְלִיץ dasselbe wort. — Aehnlich ist מְלִיץ Pesh. Spr. 7, 18 eins mit מְלִיץ.

1) diese empfindsamkeit der hauchlaute für vocalische aussprache besonders mit a zeigt auch das Aethiopische in vielen äußerungen, welche jedoch genau aufzuzählen nicht hieher gehört. — Sonst steht das Aramäische in allen diesen schwächen dem Hebräischen am nächsten, aber in vielen fällen auch das Neuarabische (s. DMGZ. 1855 s. 28 ff.); am wenigsten gleicht ihm hier das Altarabische.

267 b<sup>1)</sup>, dem vorsatzwörtchen אַחֲרַי *nach* §. 217 l und einigen andern wörtern. Doch ist dies keineswegs durchgreifend, wie אַחֲרֵימָה §. 267 b, אַחֲרֵימָה als mehrzahl *andere* von אַחֲרַי und andere bildungen zeigen; und auch ein kleiner unterschied der accente ist hier wohl entscheidend, wie וְלִאֲחֻזֹּתֶיהָ *und seiner schwester* §. 260 c Lev. 21, 3 und bei etwas größerer ruhe וְלִאֲחֻזֹּתֶיהָ Num. 6, 7.

Nach א als dem weichsten hauche dehnt sich ein solcher c vocal bisweilen weiter bis zu einem vollen *langen*: hiezu bequemt sich aber nie das reine a, sondern nur e und o; auch kann diese dehnung nach §. 145 weit weniger im verbum als im nennworte eintreffen, ja auch so findet sie sich meist nur in einer besonders dahin neigenden schweren stammbildung §. 153 b wie אֶזְרָא, außerdem bei o und vor einem andern hauche in der mehrheits-bildung אֶזְרָאִים für אֶזְרָא §. 186 d.

Oder es verdoppelt sich in diesem falle sogar der folgende starke mitlaut, sodaß der vocal eben dadurch kurz bleiben kann, אֶזְרָא (gelübde) statt אֶזְרָאִי gesprochen werden kann: doch trifft das am leichtesten nur vor flüssigen mitlauten ein, vgl. §. 23 f. 155 g.

2) Ein hauchlaut der *nach* dem vocale die sylbe schließen 60 soll, ist zumal nach andern vocalen als a §. 64 ff. schwerer a zu sprechen als im anfang der sylbe, obwohl er auch an dieser stelle vernehmbar seyn kann<sup>2)</sup>. Daher kann in sylben vor dem tone, die sich also im übergange zum folgenden leicht öffnen und lösen können, ein flüchtiger vocal *nach* dem hauchlaute sich eindrängen, jedoch erklärlich nur als schwacher *nachhall* des eigentlich kurzen sylbenvocals, also immer desselben lautes mit diesem, wie מַחֲנֶה *mach<sup>a</sup>|né*, יַחֲסֶה *jech<sup>a</sup>|sár*, יַדְגֶה *j'dagh<sup>a</sup>|núka*, בְּעֶמֶר *bé<sup>a</sup>mōr*; über die wenigen ausnahmen davon s. §. 65 b. c. Indeß kommt daneben auch die festere vocallose aussprache vor, wie יַחֲסֶה *jech|sár*; sodaß sich zwischen beiden möglichen aussprachen nach gewissen gründen feinere unterschiede festgesetzt haben, welche hier weiter zu erklären sind.

Man kann nämlich beobachten 1) daß ein weicherer hauchlaut, also ammeisten א, die weichere aussprache liebt, daß diese auch eher vor

1) im Syrischen, wo es besondere flüchtige vocale nicht gibt weil die sprache dafür zu schwerfällig ist, setzt sich statt dieser bei dem hauche überall sogleich der volle kurze vocal fest.

2) wie sogar das Neupersische zeigt, wo ein گāh ebensowohl wie gar oder ger eine volle lange sylbe bildet und von گāh genau unterschieden wird.

einem flüssigen mitlaute vorzüglich vor ל נ und ר als vor einem stumm-  
laute einreißt. So lautet ein gebilde wie יָדַעְתִּיךָ ich *kenne dich* immer  
hart, aber das sonst entsprechende יָדַעְנִיךָ wir *kennen dich* immer weich <sup>1)</sup>  
sodaß der unterschied nur in dem ר und נ liegen kann. Nun hebt.  
zwar nach §. 65 c ein zusammentreffen von hauchlauten eine solche schwä-  
che selbst leichter auf, sodaß die härteren aussprachen wie סִחַרְיָה, יַעֲרֹי  
Jes. 10, 18 f. HL. 5, 1, חֲעֲרָה Hez. 21, 8—10 <sup>2)</sup> gerade umge-  
kehrt desto beständiger sind: allein daneben liegt die härtere ausspra-  
che doch bei a und e viel näher als bei o, sodaß neben רָחַבּוּ רָחַבּוּ  
§. 255 b sich dennoch אֶחָדָיו und חֲאָרִי 1 Sam. 28, 14. 39. 4, 8 findet,  
ja letzteres nach §. 6 leicht in חֲאָרִי übergeht. — Auf eine ganz andere  
art kann aber 2) auch die gesamthaltung des wortes auf den unter-  
schied der kürzeren oder längeren aussprache einwirken. So verkürzt  
sich יִחְלֶקְךָ §. 138 a in der mehrheit gern in יִחְלֶקְךָ, kehrt aber selbst  
ein יִחְשֹׁב vor der längern endung gerne in יִחְשֹׁבִין ψ 85, 20 in *pausa*  
zurück. Und aus wörtern wie מִחְשְׁבוֹת נָעַבְרָנָה wir *gehen hin-*  
*über* mit ruhig widerhallendem vocale wird, sobald durch umbildung  
der folgende vocal sich kürzt und zugleich die bedeutung der bildung  
schnellere aussprache begünstigt, vielmehr מִחְשְׁבוֹת und נָעַבְרָה §. 212 d.  
228 b. — Aber 3) löst sich auch vor jedem hauchlaute die vocalausspra-  
che auf sobald der vocal nach §. 100 b durch den gegenton (*Métheq*)  
vor *Maqqef* einen scharfen halt bekommt. wie יִחְשֹׁב־לִי von יִחְשֹׁב  
ψ 40, 18. 2 Sam. 19, 20.

b Bisweilen wird der eigentliche sylbenvocal schon so sehr  
getrennt daß er sich völlig vereinzelt, also nach §. 23 e *lang*  
wird in einfacher sylbe, und der völlig getrennte hauchlaut  
dann ganz als vorschlag nach §. 60 a mit flüchtigem a zur  
folgenden sylbe gezogen wird; welches vorzüglich bei einem  
hauche vor dem andern eintrifft, und überhaupt nur bei e  
und o, welche also hier ebenso wie §. 59 c nach §. 35 a in ē ō  
übergehen, wie הֶעֱבַרְתָּ aus הֶעֱבָ §. 141 a Jos. 7, 7, הֶעֱלָה be-  
ständig aus הֶעֱלָה §. 131 b, זָעַמָּה Num. 23, 7 nach §. 228 b,  
auch פָּעַלְיָה für פָּעַלְיָה sein *werk* §. 255 b Jer. 22, 13. Jes. 1,  
31; 52, 14. Und auch hier hält sich o am leichtesten so  
starr und stark. — Aehnlich zieht sich o nach dem א in die  
länge in dem worte אֶחָדָיו für אֶחָדָה §. 260 b: hier folgen  
eigentlich noch zwei andere hauchlaute.

c In dem falle dass mitten im worte ein vorschlagsmitlaut  
§. 24 b auf einen wegen des hauchlautes nachhallenden vocal  
§. a folgt, muß dieser in den vollen vocal übergehen, weil  
dann zwei bloße vocalansätze an einander kommen würden,  
von denen der eine, und zwar zunächst der erste, nach § 24 c

1) wie beständig dies sei ersehe man aus Gen. 26, 29. 2 Sam. 21,  
6. B. Jes. 59, 12. Hos. 8, 2. Mal. 3, 8. ψ. 35, 25. 132, 6.

2) ebenso im thatworte נִאֲדָרְגָה 2 Sam. 4, 10 wo aber die lesart  
verschieden ist. — Aehnlich lautet der Aegyptische stadtnamen רַעַמְסֵס  
außer Ex. 1, 11 überall so hart.

vonselbst in einen vocal übergeht; jedoch wird dieser bloß vom hauchlaute stammende vocal noch immer ohne nachdruck gesprochen, indem die beherrschung und kraft der aussprache dem vorigen, ursprünglichen vocale bleibt; wie יְחֻקִּי *jeh-ches'-quí* für *jech's'qu*, נִצְמָר aus נִצְמַר vgl. §. 100 a, יִשְׁעֵי שָׁעַר, הֶעֱמִידָהּ *hó'om'dú*. —

Wiefern aber statt dieser immer weicher werdenden aussprache gerade umgekehrt die härtere vorgezogen werde, erhellet aus §. a. Bei dieser ist dann aber nothwendig daß der folgende mitlaut ein starker sei, wie das ב in נִצְמָר neben נִצְכָר; und auch das י in fällen wie מִעֲיָרִי erträgt nach §. 65 c sehr leicht diese aussprache. Aber wenn ein so. weicher hauchlaut wie א vor einem so weichen wie ה stets nur den flüchtigen vocal erträgt, wie in der bildung יִאֲהֶב §. 138 b, so kann weil der zweite hauchlaut doch seinen flüchtigen vocal behalten muß unmöglich diese härtere aussprache eintreten: vielmehr bleibt in diesem falle der vocal soviel nur irgend möglich bei dem zweiten, wie in der bildung תִּאֲהַבְוּן §. 4, 3 vgl. §. 199 d; oder wo dies unmöglich, da haben die zwei eigentlich vocallos zusammentreffenden hauchlaute sóviel vocalkraft daß der erste hauch den sylbenvocal selbst zu sich allein zieht wie nach §. 62 das א in שָׁחַח für שָׁחַח; ein solches beispiel ist bei א תִּאֲהַבְוּן *ihr liebet* Spr. 1, 22 für תִּאֲהַבְוּ, welches nicht bleiben kann.

Aber am ende des wortes, wo die sylbe abgebrochen und 61 hart schließt, ist ein solches nachhallen und hinüberschleifen a des sylbenvocales nicht möglich; der hauch muß hier sich hart und fest an den betonten sylbenvocal anschließen, seinen laut hoch und frei ausstoßend, nach langen (die hier außerdem sehr häufig) wie nach kurzen vocalen; wie יִשְׁמַח *jis-mách*, שְׂמֵחַ *schô-mē<sup>a</sup>gh* (vgl. §. 64 a), נִצָּח §. 64 a.

Dasselbe ist der fall bei der vorletzten betonten sylbe, b wie יָדָעְנוּ *jadágh-nu* (*wir kennen*) während in derselben bildung der laut vor dem tone und vor dem weichen n nach §. 60 a selbst immer weich wird יָדָעְנוּ; und sogar vor dem ר ist dies nöthig, wie שָׁעָרָה *zum thore hin* §. 216 c. von שָׁעַר.

3) Der hauch in der mitte einer mit zwei mitlauten 62 schließenden endsylbe §. 26 a bleibt nur in wenigen bildun- a gen vocallos, nämlich nur in solchen bildungen des überhaupt eilender zu sprechenden verbums welche hinten verkürzt klingen, der weibl. zweiten person שְׂכַחַת welche hinten kaum erst ihren vocal i verloren hat §. 195 b. 48 a, und dem verkürzten Imperfect וַיִּחַח §. 232 d. Wo der mitlaut an dieser stelle nach §. 26 a f. doch mit einem hinterlautigen vocale zu sprechen wäre, da hat der hauchlaut sogar den tonvocal auf sich zu ziehen eine neigung; und wenn diese bei etwas härtern hauchlauten nur erst wenig durchgreift, wie in מְעַט *wenig*



§. 147, קָחָה §. 213 a, so herrscht sie völlig bei א; und zwar erscheint dann im vollworte der kürzeste vocal, קָרָאָן für קָרָאָן §. 226 d, im nennworte der tonlange, שָׂאָן aus שָׂאָן, שָׂאָן aus שָׂאָן, aber auch שָׂאָן mit  $\bar{e}$  nach §. 67 c aus שָׂאָן.

- b Sehr selten zieht ebenso ein hauchlaut am ende einer zusammengesetzten sylbe vor dem tone den vocal zu sich hin, wie in dem seltenen gebilde זָאָרָאָן für 'זָאָרָאָן Zach. 7, 14 aus der §. 235 b erläuterten ursache: doch gehört dahin auch das gebilde שָׂאָן *stolz* Ijob 22, 29; 33, 17. Jer. 13, 17 aus שָׂאָן §. 73 b und dies erst aus שָׂאָן nach §. 65 a. 186 b.

Ob auch ה wie א so schwach sei und den vocal hinter sich ziehe um ihn hier fest zu behalten, ist zweifelhaft: man könnte זָאָרָאָן (mit festem  $\delta$ ) als mehrzahl von זָאָרָאָן *daumen* dahin ziehen, aber dieser wechsel kann sich nach §. 186 a anders erklären.

- 63 a Aber zerstreut erstreckt sich die vorliebe des hauchlautes für möglichst starke vocalische aussprache noch viel weiter, sogar bis auf den laut vor ihm (wie im Aethiopischen ähnlich); denn

1) wenn א in der mitte als vorschlag, vor ihm aber eine nur lose geschlossene sylbe und daher nach §. 28 a von selbst schon ein leiser vocalanstoss lauten würde: so erweitert es diesen vocalanstoss vor sich sogleich zu dem ihm gemäßen vollen vocale und läßt übrigens in der vorigen sylbe das schwere o bleiben; so entsteht מִצְאָתָם *euer finden* Gen. 32, 20 aus מִצְאָתָם nach §. 255 d. Aber dies ist eben nur bei dem o nach 40 b leicht: da ein a sich nicht ebenso leicht dehnen und sondern läßt, so schließt es sich in einem ähnlichen falle umgekehrt desto enger an die folgenden laute, wie מִצְאָתָם Hez. 25, 6 §. 255 d 1); vgl. darüber weiter bei §. 65 c.

- b 2) Der hauchlaut, besonders א oder auch das ähnliche ר, läßt im nennworte bisweilen den langen vocal vor sich und dehnt ihn lieber zum unwandelbaren statt ihn in den bloßen vocalanstoss auflösen zu lassen, wie מִצְאָתָם מִצְאָתָם §. 212 d, סָרִיסִי und סָרִיסִי vgl. §. 260 b; viel seltener zeigt sich ähnliches bei besonderer veranlassung im vollworte §. 228 c.

Aehnlich zieht der härteste hauchlaut ח oft den vocal א lieber só an sich daß er statt  $\bar{a}$  verflüchtigen zu lassen dieß

1) so die bessere lesart für מִצְאָתָם welches sich nach §. 60 c gar nicht ertragen läßt. Auch erklären sich erst so die aussprachen מִצְאָתָם Hez. 25, 6 und weiter מִצְאָתָם Richt. 5, 4. Ps. 68, 8 von dem *Inf. Qal* §. 255 d: da das a vorne sich hier überall (wiewohl bei dem letzteren worte aus einer anderen ursache) nicht so lose trennen konnte, so ist nun sogar wie das *Dag. lene* in ר zeigt aus der lose zusammengesetzten sylbe eine ganz enge geworden.



als kurzes *a* mit einer art verdoppelung nach §. 69 vor sich hält, wie **בְּחִירִים** *jünglinge* für **בְּחִיר** von **בָּחַר**, sodann dies kurze *a* auch vor umbildungen sogleich statt *ā* hören läßt um den vocal sich näher zu bringen: **מִבְּחֹרֵי אֶחָיו** *brüder sein vertrauen* Ps. 40, 5 von **אָח**, **מִבְּחֹר**, ja dasselbe vor verkürzung annimmt in den vollwortgebilden **יָמָה** Ps. 109, 13 von **יָמָה** §. 224 c. u. **יָמָה** §. 232 c. Sogar das *ā* des vortones §. 87 *a* zieht das *h* nach *ā* so an sich in dem worte **אֲחֵר** *ein anderer* §. 149 c. — Auch ein dem ursprünglichen *δ* gleiches *ā* läßt sich zwischen zwei *h* vor neuen betonten zusätzen so zu *ā* herab in **חֲחִיר**, **חֲחִיר** von **חָח** *haken*, woneben auch noch fast ganz in gleicher bedeutung **חֲחִיר** *dorn* vorkommt.

3) Sogar den ansich tonlosen schlußvocal des vorigen *c* wortes betont leicht ein das folgende enger verbundene wort anfangender hauchlaut, besonders *h*. Freilich zeigt sich diese starke empfindlichkeit des hauchlautes, wie die accente in unsern Bibeln sie ausdrücken, nur zerstreut: doch ist nicht daran zu zweifeln. Am häufigsten wechseln so **לָמָּה** (*warum?*) und **לָמָּה** jenachdem das folgende wort ohne oder mit einem hauchlaute anfängt §. 243 b; ähnlich ist aberauch der fall **אֵיכָבָה** für **אֵיכָבָה** §. 105 c Est. 8, 6 zweimal, woneben sich jedoch **אֵיכָבָה אֲמֹנִים** HL. 5, 3 zweimal findet; andre fälle s. Jos. 19, 13. Richt. 8, 13. 14, 16. Oder wo der ton auf der vorletzten sylbe bleibt weil er nach §. 91 e durch ein folgendes einsylbiges wort dahin gedrängt wird, da zieht ihn ein folgender hauchlaut doch in ganz ungewöhnlicher weise zugleich auf die letzte sylbe; wie in der verbindung **פְּדָנָה** worüber §. 216 c; **שָׁמַע עָם** Dt. 4, 33 vgl. **הָיָה** Num. 35, 16—18 und **שָׁלַח חֲשֵׁה** Ps. 105, 28 nach guten hdschrr. <sup>1)</sup>; und dasselbe zeigt sich vor dem ähnlichen *q* in **קָדַשׁ** Spr. 20, 25.

4) Auch gibt es fälle wo der hauchlaut am ende des wortes entweder den sylbenvocal auf sich zieht statt des bloß hinterlautigen vocals, wie **נָטַע** für **נָטַע** §. 213 a, oder wenigstens den ton auf seinen kurzen vocal bringt, wie **הָיָה** für **הָיָה** §. 227 d, **יָרָא** einmal Gen. 41, 33 für **יָרָא** §. 224 c vgl. ganz dasselbe aber vor *h* Mikh. 7, 10. Zach. 9, 5 <sup>2)</sup>.

1) oder der hauchlaut wird vor *Maqqef* §. 100 b mit einem sonst unstatthaften *Métheq* hervorgehoben: **שָׁבַע-עֶשְׂרִי** Gen. 11, 25. 31, 41. 37, 2 vgl. *Heidenheim's* **הַמַּעֲמִיר** fol. 60. — Nach einigen stellen üben auch zwei zungenlaute am ende und anfang zweier wörter eine gleiche anziehung aus: **יָנִיחַ** Est. 9, 12. 14. — Doch hat Norzi Num. 35 nur den zweiten accent.

2) gewisse hdschrr. dehnten dies soweit aus, daß ein schließender hauchlaut durch *Métheq* hervorgehoben wird obgleich es des *Maqqef's* wegen zugleich und eigentlich die vorlezte sylbe hervorhebt, wie **הָיָה-לִי**

Wie stark der hauchlaut auch mitten zwischen zwei sylben desselben wortes die vocalaussprache auf sich ziehen könne, zeigt in eigenthümlicher weise auch der eigennamen der Phöniken  $\text{פִּנְצִי}$ , welcher aus  $\text{פִּנְצִי}$  §. 163 f verkürzt seyn muß. Vgl. ähnliches §. 72 b.

64 2. Unter allen vocalen aber ist der A - laut bei hauchlauten der nächste und leichteste, weil er gleich ihnen aus voller öffnung der kehle gerade hervorgeht; nur zu den schwächeren und vorzüglich zu א gesellt sich in manchen fällen schon gerne auch e statt dieses a <sup>1)</sup>. Und dies gesez wirkt

1) am stärksten vor dem hauchlaute in und nach dem tone, wo er sein a ganz frei auslauten lassen kann; nach dem tone verhält jeder andere kurze vocal in  $\check{a}$ :  $\text{נִצָּח}$  für *néßeck*,  $\text{וַיֵּנֶח}$  für *vajjánock*, ebenso im tone ein kurzer oder bloß tonlanger und aus keiner besondern ursache zu haltender vocal:  $\text{פָּגַחַם}$  für *péghem*,  $\text{יִשְׁלֹחַ}$  für *jishlōch* §. 138 a; wo aber der abweichende betonte vocal vor dem schlußmitlaute des wortes sich nicht verdrängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die stamm-bildung nach 108 b in der endsylbe ein e als gegen-gewicht gegen die vorige sylbe schützt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges a zwischen ihn und den hauchlaut ein, wie  $\text{שָׁמֹעַ}$  *shāmū<sup>a</sup>gh*,  $\text{שֹׁמֵעַ}$  *shômē<sup>a</sup>gh*, vgl. weiter §. 31 a.

b Nur in sylben die eigentlich mit zwei mitlauten schließen §. 26 a, wo also der hauchlaut in der mitte nicht ganz so frei und stark auslautet, und dazu nur bei dem härtesten ח, erhält sich bisweilen die sonstige aussprache mit e, wie  $\text{לֵחֶם}$ ,  $\text{רֶחֶם}$  §. 146 c, und sogar das i in den kaum verkürzten voll-wortgebildenen  $\text{יָחַד}$ ,  $\text{יָחַץ}$  §. 224 c, jedoch hier zugleich beim zusammenstoße mit י §. 53 d; das aus kurzem o gedehnte  $\bar{o}$  erhält sich auch vor jedem hauchlaute, wie  $\text{אֶחָד}$ ,  $\text{פָּעַל}$ .

65 2) Vor dem tone duldet der die sylbe schließende hauchlaut beständig den in der bildung begründeten U-O-laut vor sich, wie  $\text{יָחַד}$ , obgleich  $\text{הֶעֱלָה}$  beim zusammentreffen des ח und ע nach §. 60 b immer in  $\text{הֶעֱלָה}$  §. 131 b übergeht: während sein a den E-I-laut nach §. 37 c leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser E-I-laut, wenn die wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich statt a das dumpfer verhallende e hier wie ähnlich sonst §. 67 c oft gerne zu dem schwächern א, seltener zu ה oder einem andern:  $\text{יָחַד}$  aber  $\text{יָחַד}$  §. 138 a, wiewohl ein solches e weiter vom tone ab nach §. 88 b leicht wieder dem a weicht:  $\text{יָחַד}$ .

Hos. 4, 11. 17. Dt. 28, 9; s. *Heidenheim* a. a. O. Doch fängt das zweite wort hier immer mit ל an.

1) wie sich im Syrischen und Aethiopischen ähnliches zeigt; vgl. auch die fälle der Hellenistischen mundart §. 22.

Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* näherstehenden *o* und *e* duldet dann der hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 39 a. 60 a die sylbe sich leicht zu der weichern aussprache *á* *é* *ó* öffnen kann.

In einigen fällen zeigt sich sogar auch vor den gaumenlauten gerne *z* statt *z*, zumal nach *l* oder *n*, doch ist das ein *e* welches nur vor betonten zusätzen an seiner stelle bleibt, לְכָתוּב נִגְדוּ s. §. 255 b. 257 b; ferner דְּכָל־מְנַחֵם aber zugleich nach §. 88 d.

Nur vor dem härtesten *n* und in sehr lose geschlossener sylbe bleibt *i* im imperative שְׁתַּחֲוֶה nach §. 226 d; außerdem aus besondern gründen in שְׁתַּחֲוֶה und ähnlichen wörtern zur unterscheidung des perfects §. 141 a, und in der besondern neuen bildung תְּהַלֵּל nach §. 138 b. Es spricht sich dann nach einem so außerordentlicher weise bleibenden *i* der folgende hauchlaut mit seinem nächsten flüchtigen vocale *ä*: doch wenn *n* vorhergeht und nach §. 67 a für *i* sich mit *e* spricht, so hallt dies hinter ihm wieder, תְּהַלֵּל greift HL. 2, 15, oder auch statt seiner *ö* wenn dies ursprünglich in der bildung lag, תְּהַלֵּל ergreife weibl. Ruth 3, 15 von תְּהַלֵּל.

Merkwürdig aber bleibt auch wo die weichere fließendere aussprache *é*, *á* der bildung nach gesetzlich wäre, dennoch die härtere in dem seltenen fälle daß auf den hauchlaut das weiche *y* folgt, da die hauchlaute und halbvocale bei gegenseitigem zusammentreffen sich überhaupt leichter verhärten (§. 56 a. 118 a): wie תְּהַלֵּל תְּהַלֵּל §. 138 a. 160 d. e. 242, תְּהַלֵּל Jes. 11, 15 vgl. §. 245 b. Doch auch hier ist wieder תְּהַלֵּל wegen der neuen starken hauchbildung §. 141 a möglich.

Ganz ähnlich spricht sich ein hauchlaut vor dem andern oft wie absichtlich härter aus, wie in den fällen תְּהַלֵּל §. 60 a, תְּהַלֵּל §. 63 a. Und aus gleicher ursache wird *y* vor *y* immer hart gesprochen in תְּהַלֵּל quelle (יְהוֹנָתָן מִצִּיּוֹן מִצִּיּוֹן). — Auch in den lauten gilt so bei den sprachen die kraft der gegenwirkung oft in der weitesten ausdehnung<sup>2)</sup>.

Da nun nach dem hauptgeseze der hauchlaut ganz an-*d*

1) auch deshalb ist die jetzt B. Jes. 12, 8 herrschend gewordene punctuation מִצִּיּוֹן völlig unerträglich: und das *y* würde dazu in einem solchen zusammentreffen viel zu schwach seyn um als starker mitlaut laut zu werden. Unstreitig ist hier מִצִּיּוֹן zu lesen, wie es richtig steht 1 Kön. 18, 5. 2 Kön. 3, 19.

2) So stößt im Sanskrit ein schließendes *o* oder *e* ein das folgende wort anfangendes *a*- aus, muß sich aber durch die kraft des gegensazes selbst zu *ä* verringern wenn das folgende wort mit einem andern vocale anfängt. — Und im Aethiopischen erträgt ein die sylbe schließender hauchlaut kein *ä* vor sich sondern dehnt dieses entweder sofort in *ä* oder läßt es im geraden gegensaze dazu sich zum unklaren vocale verdünnen, je nachdem die längere oder kürzere aussprache durch andere sprachtriebe z. b. durch den unterschied zwischen nennwort und verbum auszudrücken erfordert wird.

ders *vor* als *im* tone die vocalaussprache auf sich wirken läßt, *vor* dem tone milder aber deßwegen auch nachgiebiger, *im* tone stärker: so erklärt sich wie wenigstens bei dem härtesten ה aus ursprünglichem יְחָהּ oder יְחָהּ *vor* dem tone יְחָהּ יְחָהּ werden, *im* tone bei verkürzung יְחָהּ (§. 48 a) bleiben kann §. 224 c.

66 ר läßt ähnlich *im* tone, wenigstens bei bildungen welche a flüchtige vocalaussprache lieben, bisweilen auch *nach* dem tone den abweichenden kurzen vocal in a verhalten: וַיִּסֶּר aus וַיִּסֶּר (únd er entfernte, Hif-'il) oder aus וַיִּסֶּר (únd er wich Qāl), וַיִּרָא für וַיִּרָא §. 232 d; und hat *vor* dem tone bisweilen e und weiterhin a für i: מַרְבֵּב für מַרְבֵּב. pl. מַרְבֵּב §. 160 c. 188 a.

b Aber es gibt auch fälle wo der hauchlaut mit einschluß des ר am ende einer sylbe noch weiter nach vorne zurückwirkt die ihm gemäßere vocalaussprache unter vertreibung des o durchdringen zu lassen. Dies sind die fälle wo überhaupt der wichtige wortvocal an seiner stelle etwas unstät ist und leicht weiter nach vorne hin gedrängt wird, bei welcher beweglichkeit dann der hauchlaut am ende stärker auf ihn wirkt, nämlich in dem §. 255 d weiter beschriebenen gebilde בָּקָעוּ, בָּלְעוּ.

c Wie übrigens besonders die weichern hauchlaute *vor* dem tone gerne auch e statt a haben: so ziehen die schwerern ו ע *vor* dem tone statt des a auch wohl ein o an sich wenn es durch eine stärkere bewegung und umbildung des wortes in ihre nähe kommen kann, wie יְחָהּ von יְחָהּ, וְעָבְדָם von וְעָבְדָם §. 251 d. Dem ähnlich ist das durchdringen eines flüchtigen o statt des vocalanstoßes *vor* ihnen §. 68 b.

67 3) *Nach* dem die sylbe anfangenden hauchlaute können a *vor* dem tone die vocale i und u zwar bleiben, und i bleibt namentlich in losegeschlossenen sylben: חָרַד §. 226 d und *vor* einem verdoppelten mitlaute wie חָרַד §. 34 c, oder zur tempusunterscheidung §. 141 a: doch ist sonst vorzüglich bei א für i gern e: so immer in dem gebilde אָכַח §. 192 c, wechselnd in gebilden wie אָמַר, חָרַד §. 186 b, wiewohl auch nach א wegen eines folgenden doppellautes und besonders *vor* dem dem e mehr widerstrebenden ו leicht i widerkehrt §. 192 c.

b *In* und *nach* dem tone ist der übergang eines kaum tonlangen und für die bedeutung unwichtigern e oder o in a mehr schwankend: וַיִּמְעַל und וַיִּמְעַל §. 138 a; וַיִּמְעַל und וַיִּמְעַל §. 232 c, aber auch וַיִּמְעַל §. 64 b, und bei diesen ganz kurzen nennwörtern wie וַיִּמְעַל, וַיִּמְעַל ist a beständig für e außer bei den beiden ebengenannten; nur folgt in dreilautiger sylbe der wiederhall §. 41 c nothwendig dem herrschenden laute: וַיִּמְעַל.

c In dem §. 62 a beschriebenem fälle erträgt א in allen nennwortgebilden nur e statt des zurückschlagenden und dadurch zugleich wie sich verfärbenden a, wie וַיִּמְעַל für וַיִּמְעַל welches nie mehr vorkommt: in der flüchtigen verkürzung eines voll-

wortgebildes dagegen wo der hinterlautende vocal eher vermieden wird und insoferne alles anders ist, kann auch *a* bleiben, וַיֵּאָחֵז §. 232 c.

In einigen fällen dringt unmittelbar nach *a* auch vor dem tone das *e-i* statt *a* schon fast ebenso durch wie in entfernterem zusammentreffen bei jenem י §. 53 d; וַיֵּאָחֵז, וַיֵּאָחֵז von וַיֵּאָחֵז *fragen*, vgl. §. 199 b.

4) Ein hauchlaut als vorschlag der sylbe §. 59 b be-68 hauptet als flüchtigen vocal zwar *ö* wenn dessen laut in der *a* bildung liegt, wie וַיֵּאָחֵז §. 146 d, וַיֵּאָחֵז *pl.* von וַיֵּאָחֵז §. 186 d, וַיֵּאָחֵז Hez. 16, 33 als *fem.* vom *masc.* וַיֵּאָחֵז; hat aber sonst vorherrschend *ä*, in allen denkbaren fällen, sowohl wo *a* ursprünglich in der bildung liegt, als wo gar kein bestimmter vocal in ihr gegeben ist wie in וַיֵּאָחֵז §. 192 a, וַיֵּאָחֵז §. 60 b, sowie wo ursprünglich *e* in ihr liegt wie וַיֵּאָחֵז *pl.* von וַיֵּאָחֵז. Das flüchtige *ë* ist weiter vom tone ab sehr selten und lautet in וַיֵּאָחֵז (*ihr waret*) und וַיֵּאָחֵז (*stärke*) mehr wegen des folgenden י (vgl. §. 24 c), in וַיֵּאָחֵז aus einer ähnlichen besondern ursache §. 115 c. Zwar unmittelbar vor dem tone lautet dies dunklere *ë* häufig sogar lieber als *ä*, wenigstens bei den schwächern hauchlauten, auch bei ע: jedoch am meisten nur nach dem §. 108 c erklärten lautgesetze für das ganze wort wonach vor einem sehr starken vocale der nominalbildung der laut sich gern senkt, wie וַיֵּאָחֵז (*wucht*), וַיֵּאָחֵז (*elend* W. וַיֵּאָחֵז), וַיֵּאָחֵז (*mörser* Spr. 27, 22), וַיֵּאָחֵז Joel 2, 5 *st. const.* von וַיֵּאָחֵז (*gerüstet*), ähnlich וַיֵּאָחֵז (*treue*) und וַיֵּאָחֵז (*sagen*) Hez. 25, 8 neben וַיֵּאָחֵז (*fassen*) 1 Kön. 6, 6; und auch dies *ë* löst sich vor einer hinzutretenden betonten sylbe wieder in *ä* auf, wie וַיֵּאָחֵז (*dein sagen*), sogar wo das wort nur überhaupt tonlos wird (nach der accentsprache vor *Maqqef* §. 97) וַיֵּאָחֵז *amor* Spr. 27, 7, וַיֵּאָחֵז (*seine treue*) und der eigennamen וַיֵּאָחֵז von וַיֵּאָחֵז (*Idumäer* nach der Hellenistischen aussprache) von וַיֵּאָחֵז; ja es zerfließt schon mit dem vortretenden *hā* des fragwörtchens §. 104 b sogleich wieder in *a*. Alle diese fälle sind aus dem kreise des überhaupt längere und daher auch leicht tiefere aussprache liebenden nomen: im verbum findet sich וַיֵּאָחֵז (*sie werden dich fassen*) nur bei einer pause Jer. 13, 21 neben *ä* ohne pause Richt. 16, 21. Ps. 139, 10 Ijob 30, 16.

Merkwürdig erscheint auch vor einem hauchlaute oder ב bisweilen ein ungewöhnlicher flüchtiger vocal statt vocalanstoßes, besonders bei den dumpfern schwerern mitlauten ק und zischlauten, oder auch bei ה vor ר. Und zwar erscheint dann als flüchtiger vocal *ä* in lose zusammengesetzter sylbe vor einem kurzen vocale: וַיֵּאָחֵז Gen. 21, 6 (vgl. weiter §. 100 b), oder nach kurzem *a*: וַיֵּאָחֵז Gen. 27, 38 von וַיֵּאָחֵז (*segnen*) und dem fragwörtchen הָ §. 104 b. Hingegen

dringt *ō* ein vor langen vocalen, als hätten diese eben wegen ihrer länge lieber den dunkeln laut vor sich; und zwar meist nach einer mittelsylbe §. 27 wo der vocalanstoß desto stärker unterschieden werden kann: *הַקְהָתִי* (*der Qehâtäer*) Num. 26, 57. 2 Chr. 34, 12 vgl. das umgekehrte *לִקְהִי* Num. 26, 57, *מִקְהָרִי* (*von seinem glanze*) Ps. 89, 45, *בְּסֻעָה* (*im sturme*) 2 Kön. 2, 1. 11; ähnlich ist nach §. 41 c *וּסְאָה* (*und ein Sah*) 2 Kön. 7, 18 (nach alten hdschrr. und drucken) da das wort ansich immer *סְאָה* lautet; ferner in dem §. 41 c erläuterten falle *לִקְהִי*; nach zusammengesetzter sylbe *וַאֲשַׁמְעָה* (*da hörte ich*) von *אֲשַׁמַּע* Dan. 8, 13 und ebenso *אֲשַׁמְעָה* 1 Kön. 19, 20. Jes. 27, 4, wo es jedoch manche hdschrr. nicht anerkennen<sup>1)</sup>; und nach einfacher sylbe in dem worte *יְהוֹרָה* *j'thá'óréhu* Jes. 44, 13 neben *יְהוֹרָ* in demselben verse vgl. §. 94. vgl. auch noch oben §. 40 a. Aehnlich auch im anfange des wortes *וְהָרְבוּ* Jes. 44, 27 und *וְהָרְבוּ* mit dem artikel Hez. 36, 35. 38.

Unter übrigens gleichem verhältnisse ist der laut *o* für *a* auch in die ganze sylbe eingedrungen in der bildung *מִחָרָה* §. 220 b von *מָחָר*<sup>2)</sup>.

- 69 B. 3. Die hauchlaute sind als mitlaute schwach, und nehmen vom *h* als dem stärksten unter ihnen an bis zu dem leisen *x* stufenweise an schwäche zu. Als solche schwache mitlaute sind sie schwerer der verdoppelung fähig, da auch im Sanskrit und Griechischen ein hauch oderauch ein angehauchter mitlaut weder verdoppelt noch gut nahe beieinander wiederholt werden kann. Zwar wäre die verdoppelung (wie das Arabische zeigt) durch einen stärkern zwang der aussprache wohl bei ihnen möglich: aber im Hebräischen ist sie auch dá aufgegeben wo sie an sich in der bildung begründet ist. Indessen hört sie nach zwei stufen auf: entweder bleibt der vorige vocal in seiner kürze, also *só* daß er den hauchlaut so nahe als möglich berührt und wie noch *halb* oder schwach verdoppelt: *שָׁחַד בְּחַם נִאֵף שִׁחַר מִחָר*, eine aussprache welche nach §. 63 b. c zum wesen dieser vocalischen laute sehr wohl stimmt; oder es schwindet auch dieser rest von hörbarkeit der verdoppelung, sodaß der vorige vocal sich ganz sondert und in einfache sylbe tretend

1) zwar scheint das *o* auch deshalb hier durchzudringen weil es in der urbildung dieser wörter gegeben ist vgl. *וַאֲשַׁמְעָה* §. a: allein alte drucke und hdschrr. haben auch *וַאֲשַׁמְעָה* Ruth 2, 2. 7 wo es sicher zugleich durch das zusammenstoßen der laute *ק* und *ט* hervorgerufen ist aber nur den einfachsten vocalanstoß ersetzt. Solche hdschrr. und drucke haben sogar auch wohl *וַאֲשַׁמְעָה* für *וַאֲשַׁמְעָה* §. 228 b.

2) aus dieser genauen begrenzung erhellt daß *o* in fällen wie *מִקְהָרִי* (*stand*) §. 166 a nicht für *a* lauten kann.



rein lang wird, indem  $\check{a}$ ,  $\check{i}$ ,  $\check{u}$  nach §. 35 a in  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$   $\bar{o}$  übergehen, z. b.  $\text{מֵאָן}$ ,  $\text{מֵאָן}$ ,  $\text{מֵאָן}$  in  $\text{מֵאָן}$ ,  $\text{מֵאָן}$ ,  $\text{מֵאָן}$ .

Der unterschied zwischen beiden arten wird im allg. b. meinen durch feste gründe bestimmt, wennauch der übergang von der ersten zur zweiten art nur allmählig ist: 1) die *härten*, festern hauchlaute dulden am leichtesten die schwache verdoppelung,  $\text{ח}$  insgemein,  $\text{ה}$  häufig,  $\text{ע}$  etwas seltener und  $\text{א}$  am seltensten. — Dazu muß aber 2) genommen werden daß nur wo die verdoppelung im worte innerlicher, wesentlicher ist, die schwache verdoppelung gern bleibt §. 131. 141 u. a.; bei äußern zusätzen hebt sie sich in der regel ganz und ohne unterschied der hauchlaute auf, wie  $\text{יָעִיב}$  §. 140, und nur äußerst selten bleibt der kurze vocal dann vor  $\text{ח}$  §. 242. — Es spielt aber 3) auch hier der wortton in ziemlich vielen wörtern ein, indem  $a$ , wo es in den vorton zu stehen kommt, vor  $\text{א}$   $\text{ה}$  und besonders vor  $\text{ע}$  dem geseze des vortones gemäß §. 32 d 87 lieber sofort in  $\bar{a}$  sich dehnt, während es in der zweiten sylbe vor dem tone d. i. im gegentone §. 88 c vielmehr eher kurz bleibt und sich von dem drucke dieses gegentones schärfen läßt, zumal wo nach §. 70 a ein spizeres  $\acute{e}$  in den gegenton tritt; so wird aus  $\text{הָהָר}$  (*der berg*)  $\text{הָעִיר}$  (*die stadt*)  $\text{הָעָב}$  (*die wolke*) im *pl.*  $\text{הָעִירִים}$   $\text{הָעָבִים}$ , ähnlich spricht sich  $\text{הָעָמָר}$  mit dem  $\text{ה}$  des artikels §. 181 a, dagegen  $\text{הָעָם}$  (*das volk*) im *pl.*  $\text{הָעָמִים}$  und sogar vor  $\text{ח}$   $\text{הָחִי}$  Gen. 6, 19 nach den besten hdschr. Sogar in der vierten sylbe vor dem tone kehrt dasselbe wechselverhältniß wieder, wie in  $\text{נִצְחִיתָ}$  Hez. 35, 12 vgl. mit  $\text{נִצְחִיתָ}$  Nehem. 9, 18. 26. Vgl. einen ähnlichen fall §. 57 a not.

Die durch die zweite art hervorgerufene völlige trennung c der sylbe hört aber auf wenn durch hintere verkürzung (wie §. 224 c) der hauchlaut endconsonant wird; daher dann auch da dieser ansich nie doppelt gehört wird (§. 82 b), die vocalverlängerung aufhören kann, vgl.  $\text{הָחֵרֶב}$  von  $\text{הָחֵרֶבָה}$  Spr. 22, 24,  $\text{הָחֵרֶב}$  von  $\text{הָחֵרֶבָה}$  Ps. 141, 8 neben  $\text{הָחֵרֶב}$  von  $\text{הָחֵרֶבָה}$  Deut. 2, 9.

Wenn in jenem ersten falle ein kurzes  $a$  vor einem hauch- 70 laute mit langem  $a$  zu sprechen wäre, so wird für jenes stets  $\acute{a}$  gesprochen, wie  $\text{הָחֵרֶב}$ ,  $\text{לְהָבָה}$  für  $\text{הָחֵרֶבָה}$ ,  $\text{לְהָבָה}$ . Vor so scharfem zusammentreffen von hauchlaut und langem  $a$  scheint nämlich das sanftere  $e$  der sprache leichter gewesen zu seyn als  $a$ , da doch überhaupt der A-laut im übergange zu E begriffen ist §. 32. — Derselbe übergang findet sich ebenso vor einem hauchlaute mit dem flüchtigen  $\check{o}$ , wie  $\text{הָחֵרֶבָה}$ : hier aber wohl aus einer andern ursache, nämlich um das



folgende flüchtige *ō* nach §. c leichter scharf getrennt zu halten, da *á-°* eher in *á-<sup>a</sup>* zerfließen würde <sup>1)</sup>.

- b Zwar hält sich der kurze vocal gesetzlich getrennt vom folgenden vocallaute; doch kommen bei dem harten *ח* schon einige fälle vor wo der kurze vocal den folgenden hauchlaut ganz zu seiner sylbe hinübergezogen hat, sodaß *אָחַרְי* zumal da *א* nach §. 65 a. 67 a gerne zu *e* neigt, in *אָחַרְי* Richt. 5, 28 übergeht, *יָחַמְי* in *יָחַמְי* Gen. 30, 39. 41 §. 193 a, *הָחִיחַשְׁם* in *הָחִיחַשְׁם* s. weiter §. 255 b. Dann ist die verdoppelung freilich ganz verloren, wie in den ähnlichen fällen §. 83 b <sup>2)</sup>.

Schwächer trifft dasselbe enger in einander überfließen der vocale um den hauchlaut auch só ein daß ein *א* vor *א* mit vocalanstoß sich verkürzt und so das nach §. 60 a so beliebte *á<sup>a</sup>* entsteht: doch beginnt dies nach §. 232 h erst auf eine besondere veranlassung.

- c Das zu starke zusammentreffen von hauchlauten wird (wie schon in der wurzelbildung §. 118 a ähnlich) auf manichfache art gern vermieden: in *הָחִיחַלְי* (*hab' ich aufhören lassen?*) Richt. 9, 9. 11. 13 für *הָחִיחַרְי*, ist der mittlere ausgestoßen, dann aber nicht *הָחִיחַרְי* geblieben, welches undeutlich wäre, sondern das zweite *א* ähnlich wie §. 68 b bei *ח* in *ō* übergegangen, *הָחִיחַרְי* *hé-ch°*, um das fragwort schärfer zu trennen <sup>3)</sup>. Oder wo bloß ein mit flüchtigem vocale gesprochenes *א* an ein anderes *א* oder *ח* angrenzt, fließt leicht der vocal des einen mit dem vorigen vocale zusammen, indem *א* zerdrückt wird §. 72 c. Oder, wo unter drei hauchlauten keiner weichen kann ohne undeutlichkeit zu veranlassen, da dehnen sie sich in der aussprache desto mehr: *הָאִיכָם* für *הָאִיכָם* §. 104 b. — Eine weitere besondere folge dieser lauteigenthümlichkeit s. unten §. 324 b.

- 71 *ח* hebt einem hauchlaute ähnlich fast überall seine verdoppelung ganz auf (wie *ר* auch im Sanskrit und in manchen andern sprachen für verdoppelung zu rauh gilt), sodaß der vocal vor ihm sich nach §. 50 a dehnt, wie *בִּרְךָ בִּרְךָ בִּרְךָ* für *בִּרְךָ בִּרְךָ בִּרְךָ*. Wie alt diese erweichung wenigstens mundartig sei erhellt daraus daß schon in den ältesten büchern die schreibart sich danach richtet, indem das *ō* vor *ח* durch *ו* ausgedrückt wird (§. 15 b), Richt. 5, 23. Spr. 21, 7

1) man kann daher auch nicht wohl annehmen daß das *הָחִיחַלְי* B. Jes. 53, 10 für *הָחִיחַלְי* die krankheit stehe; s. vielmehr §. 142 a.

2) Hdschr. gehen darin weiter, s. Schiede observv. sacc. biga p. 89.

3) man könnte auch fragen ob diese zusammensetzung nicht auf ein *Hofal* hinwiese und das wort für *הָחִיחַלְי* stände, wo dann das *o* allerdings schon vorläge. Allein dann müßte der sinn sein: *bin ich gezwungen meine fruchtbarkeit aufzugeben?* so aber wird *חִיחַלְי*, so häufig es vorkommt, nie verbunden; der accusativ muß also rein vom causalbegriffe abhängen.

vgl. Jes. 8, 16: aber die Hellenisten sprachen das ר gern auf Griechische art doppelt, wie Σαῶῶ, Γομοῶῶ. Nur in הרה *zum berge* Gen. 14, 10 für הרה nach §. 70 a findet sich die vocalverlängerung nicht, was sich indeß aus der bildung §. 216 c erklärt. Die wirkliche verdoppelung findet sich nur in wenigen namen mit o: מרה *morra* (bitterkeit), שרה *dein nabel* Spr. 3, 8. 14, 10, dem Hez. 16, 4 einmal des gleichklangs wegen das verbum כרה *korrat* §. 131 b nachgebildet ist; außerdem bei dem eigenthümlichen beziehungswörtchen שרה HL. 5, 2 nach §. 181 b, und einigemale bei der außerordentlichen veranlassung zum verdoppeln eines mitlautes §. 91 d. 48 e.

4. Die hauche verlieren endlich leicht ihren laut, sodaß<sup>72</sup> nur der vocal bleibt der ohnedem an der stelle lauten würde;<sup>a</sup> was indeß zunächst nur von den ganz reinen und schwachen hauchen ה א und besonders von א gilt. In einzelnen sprachen, in dem Aramäischen besonders einiger mundarten und im Aethiopischen, verlieren zwar alle hauche ihren laut leichter, oder haben doch ihre verschiedenen hauche sehr leicht schon zu dem einfachsten verdünnt: auch im spätern Hebräischen muß diese vermischung und erweichung angefangen haben, da man in spätern zeiten oft ע von א zu unterscheiden verzweifelte und jenes wie dieses auszusprechen sich begnügte; die LXX drücken ע nur in gewissen eigennamen durch γ, und א selten durch χ, meist beide durch den bloßen *Spiritus lenis* aus. Merkliche folgen aber davon zeigen sich im Hebräischen nur bei א, weniger schon bei ה und noch weit weniger bei ע; diese folgen selbst sind aber:

1) zwei א oder ה umgebende vocale fließen zuweilen nach b §. 42 f zusammen, sodaß der hauch in der mitte leicht müßig wird, zuerst kaum noch etwas gehört wird und endlich ganz verschwindet. So der thiername אה Dt. 14, 5 oder auch schon אה B. Jes. 51, 20 §. 16 c aus אה §. 146 d; für אה *sturm* findet sich Spr. 1, 27 im *K'tib* noch ganz richtig die urbildung אה, da die wurzel אה ist, daher auch אה *wüste* aus אה = אה entstanden seyn muß; ebenso findet sich sogar bei ע אה *scheuche* (spielball) in einer offenbar sprichwörtlichen redensart Jer. 15, 4. 24, 9. 29, 18. 34, 17 (und aus Jeremja wiederholt 2 Chr. 29, 8) im *K'tib* für אה Dt. 28, 25. Hez. 23, 46<sup>1)</sup>; vgl. auch §. 63 d. Bei ה zeigt sich diese erscheinung häufig in dem gottesnamen am ersten gliede vieler menschenamen, wie יהוה oder יהוה aus *jahw* vgl. §. 275 c, und in nachsazwörtchen §. 247 d.

Wie in diesen fällen a-u trotz des hauchlautes zwischen c

1) als *K'tib* wird gewöhnlich falsch אה angegeben; dies paßt dem laute nach nicht, und hat nach Jes. 28, 19 eine andere bedeutung.

ihnen in *ô* zusammenfallen, so können *a-a* welche ein hauchlaut trennt zwar in *â* zerfließen: jedoch ist auch dies selten. א mit bloß flüchtigen *a* gibt bisweilen nach, wie הַאֲסִסָּה von 'אס §. 157 c und dem artikel Num. 11, 4 vgl. Jer. 40, 1. 4, und ohne א geschrieben הַרְמִי 2 Chr. 22, 5 für 'הָרָר (die Aramäer) 2 Kön. 8, 28 vgl. הַסִּירִים für הָאִסִּים welches nach diesen punkten die gefesselten bedeuten soll Qoh. 4, 14; מִסְרָה (band) für מִאִסִּים Hez. 20, 37; am leichtesten zugleich vor א: וְאֶבְרָהָם für וְאֵלָם Hez. 28, 16 nach §. 232 g. Ein volles *a* mit zerstörung der zusammengesetzten sylbe zerfließend findet sich nur in dem namen eines thores הַשְּׁפִיחַ Neh. 3, 13 wofür sogleich v. 14 das richtige הַשְּׁפִיחַ steht. — Bei הֵזֵי zeigt sich diese erscheinung in dem worte לֵזֵז zauberei Ex. 7, 22. 8, 3. 14 aus לֵהֵז 7, 11.

- 73 2) Im anfang des wortes bleibt der hauch des א und *a* ה am deutlichsten, weil er hier ganz ungehindert hervorschallt. Aber im anfang der sylbe mitten im worte entsteht so ein Hiatus, d. h. ein etwas beschwerlicher zwang den reinen hauch aufs neue aus der brust zu holen, um damit die sylbe zu beginnen. Zwar bleibt nun dieser Hiatus im Hebräischen meist noch, wie יִשְׂרָאֵל *jish-'al*, שָׁאֵל, מִלְאֲכֹחַ; aber schon kommt auch theils beständiger in häufigen nahen fällen theils zerstreut das streben auf den hauch zu unterdrücken, indem der folgende vocal vorrückt und sich nach ausgestoßenem hauche an den vorigen mitlaut fest anschließt. So
- 6 a) am leichtesten nach einem bloßen vocalanschlage der ohne weitere folge verschlungen wird: doch reißt dies zunächst nur erst sehr selten und zerstreut ein, wie der stadtnamen יִירוּשָׁלַם Jos. Richt. in den BB. Sam. שָׁן ב' ist; und wie פִּתְחָה Jos. 10, 33 nach der bildung §. 153 a, שְׁלִיחָה *bitte* 1 Sam. 1, 17 aus שְׁלִיחָה zusammenfällt; beständiger ist es in den häufigen wörtern חֲטָאָה und חֲטָאָה aus חֲטָאָה und חֲטָאָה §. 212 d; aber in diesen beiden wörtern ebenso wie in andern tritt die verkürzung doch nur bei neuer scharfer umbildung ein, wie שָׁאֵם Hez. 25, 15 vor Suffix in שָׁאֵם v. 6, der eigennamen רִאֲבִינָן vor der betonten endung §. 164 b sich in רִאֲבִינִי verkürzt; in fällen wie בְּרָאָה für בְּרָאָה Neh. 6, 8, נִשְׂאִים für נִשְׂאִים 5, 7 vgl. v. 10, נִשְׂאִי für נִשְׂאִי (sie hoben) Ps. 139, 20 vgl. Jer. 10, 5 wirkt auch der §. 116 b erklärte umstand mit ein; und am leichtesten entstand σάρον ein *getreidemaß* Matth. 13, 33 von סָאָר oder סָאָר. Daß aber das א als jetzt unhörbar auch im schreiben weggelassen werde liegt im ganzen ferner, und trifft nur selten <sup>1)</sup> oder erst in

1) wie שִׁירֹה *seine hoheit* einmahl B. Ijob 41, 17 von שִׁירֹה §. 150 c, פִּירוֹה Hez. 31, 8. 12 f. neben פִּירוֹה v. 5 f. 17, 6, und wie וִירְסָאִי Jer. 6, 14 sogleich וִירְסָאִי punctirt einerlei ist mit וִירְסָאִי 8, 11.

gewissen wörtern ein wo dann freilich die schreibart selbst sich allmählig völlig ändern kann <sup>1)</sup>. — Sehr selten zeigt sich dasselbe bei äußerlichen zusätzen welche vonvorne zu dem worte treten, wie זַאֲפֶר Zach. 11, 5 von זַ und זַאֲפֶר, wo die verkürzung einen besondern grund im sinne der zusammensetzung hat §. 235 b.

Weit entfernter liegt daß ה sich so zugleich mit dem vocalanschlage verschlingen läßt: es trifft nur in gewissen häufigen wortbildungen zu anfang des wortes ein, bei dem artikel wie לֶבֶן für לֶהֱבֵן §. 244 a und in der bildung des imperfects abgeleiteter stämme §. 192 b; außerdem wohl nur in נִי für נִיִּי jammer Hez. 27, 32. — Ob ע in dem worte נִשְׁקָה Amos 8, 8 für נִשְׁקָה־ ausgestoßen sei ist zweifelhaft, da 9, 5 sich das richtige findet, also dort auch ein bloßer schreibfehler vorliegen kann; גַּל Jes. 46, 1 aus גַּל־ kommt nur in einem Chaldäischen gottesnamen nach Chaldäischer aussprache vor.

b) entfernter schon nach zusammengesetzter sylbe, da c diese durch das vordringen des folgenden vales getrennt werden muß, sodaß ihr kurzer vocal zu einem bloßen vocalanstöße wird, wenn er nicht etwa als vorton bleibt. Dies zeigt sich nur bei א und nur in dem nennworte welches ebenso unendlich häufig angewandt wurde wie seine W. im Hebr. und den meisten andern Semitischen sprachen verloren war, מִלְאָכָה st. constr. מִלְאָכָה geschäft aus מִלְאָכָה; in dem zum bloßen vorwörtchen gewordenen לִקְרָא entgegen §. 218 b aus לִקְרָא in occursum nach §. 24 c; und in eigennamen besonders wo auch ein hauchlaut vorhergeht, wie מִרְאֵן Jos. 12, 20 aus מִרְאֵן, יִשְׁמֵעֵאל aus יִשְׁמֵעֵאל (Gotthört) und יִזְרְעֵאל (Gottsäet) beide imgrunde gleichgebildet aber jener dabei mit der vollern Arabischartigen, dieser als name eines ortes im Nördlichen lande nach der möglichst abgekürzten Aramäischartigen aussprache; מִלְאָשָׁר Aramäischer ortsname aus מִלְאָשָׁר, indem das schließende ל nach §. 82 seine ursprüngliche verdoppelung aufgibt; אֶחָד mannesname Jer. 29, 22 für אֶחָד nach §. 59 b. 70 a aus אֶחָד v. 21. Außerdem findet sich Ijob 29, 6. 36, 18 חֶמֶה für חֶמֶה sahne, indem vor dem schließenden a als vorton ē geblieben ist wie in den nach §. 116 b ähnlichen gebilden §. 186 c.

Hat dagegen ein hauchlaut nach der zusammengesetzten d sylbe einen bloßen vocalanschlag oder statt dessen einen flüchtigen vocal, so versteht sich daß dieser ansich zu schwach ist um vorzurücken und die vorige sylbe zu zerstören; so

1) so entsteht die schreibart בִּיר grube, brunnen neben בִּאר als ursprünglich bloß verschiedene aussprache neben בִּאר §. 146 c; ebenso מוֹלִיגֵי Gen. 25, 24 neben מוֹלִיגֵי 38, 27.

bleibt מלאכות *st. constr. pl.* stets unverändert in dieser aussprache neben der anderen §. c.

- e c) Nach einem vocale kann der vocal des folgenden hauchlautes nicht vorrücken, da er keinen offenen plaz für sich findet; es bleibt also insofern שאל שאל שאל unverändert. Doch könnte der erste vocal als überwiegend stark wohl einmal den folgenden unter einem zerdrücken des schwachen hauches verdrängen: davon gibt ein heispiel das wörtchen מואל oder kürzer מול geschrieben und dann nach §. 36 b auch מיל aus מואל §. 217 b.

Etwas anderes ist es wenn א mitten im worte nach §. 18 b bloß in der schrift allmählig zwischen zwei vocalen ausgelassen ist, sobald die schrift nämlich nach dem geseze §. 15 a doch noch deutlich seyn kann: wie Ijob 5, 5 statt צמי צמי zu lesen ist und dieses β'me'm gesprochen werden kann gleich als wäre צמי צמי geschrieben.

Geht indeß ein i oder u dem א vorher, so kann dies unter zerdrückung des schwachen hauches als halbvocal näher zum folgenden vocale gezogen werden; von dieser art findet sich das nennwort unbekannter ableitung ציאר *hals* welches gewiß aus *Bau'ar* oder *Bô'ar* nach der bildung §. 152 a entstanden ist, und eigennamen wie אביסר für אביסר §. 53 d.

- 74 Wo die vocale um den hauch beide bleiben müssen, da kann statt des schwächsten hauchs allmählig als ein schon härterer, mehr trennender laut ein halbvocal, vorzüglich j, eintreten; s. oben §. 45 d. — Dieser neigung der sprache steht übrigens gerade entgegen die zerdrückung des weichen י nach ā §. 55 e.

- 75 3) Am ende der sylben wird der hauch der schwächern a laute א ה leicht zu schwach und träge, um sich nach dem sylbenvocale deutlich hören zu lassen; sodaß der vocal ohne einen solchen klaren hauch nach sich verhallt. Dies ist aber α) in sylben vor dem tone seltener, weil der hauchlaut da leicht nach §. 65 mit angenommenem flüchtigem vocale hinübergeschleift werden kann; nur in gewissen wörtern ist א hier stumm geworden, wie in נאווה *nāvā* §. 121 c aus נאווה *na'a-vā*, למר als adverbium §. 245 b, und in der wortsippe יאכל §. 139 b, wo ō sogar nach §. 37 b weiter aus ā = ā entstanden ist<sup>1)</sup>. Ausnahmsweise bemerkt man solche aus-

1) wie leicht ā in der berührung sogar mit jedem kehlhlaute diesen mit sich zu ō verschmelze, zeigt noch mehr das Syrische, ܐܢܐ nach aus ܐܢܐ auf der spur von —; ܐܢܐ einander aus ܐܢܐ ܐܢܐ einer einer; sogar ܐܢܐ siebenzehn aus ܐܢܐ. — Im Arabischen ziehen sich bei einer neuen innern bildung der mehrheit sogar die zwei hauche א

sprachen als etwas beliebter wenn auch der vorige mitlaut ein א ist, wie אָזִין für אֲזִין §. 192 d; oder wenn ein hauchlaut folgt (§. 70 c), אָהֵב für אֲהֵב (*ich liebe*) Spr. 8, 17 und אָוֵר *da weilte ich* Gen. 32, 5; in יָהֵל für יֲהֵל (*er setzt*) Jes. 13, 20 ist aber dabei zugleich nach dem hange vorzüglich des a §. 63 b vor dem ה der kurze vocal geblieben. In dem seltenen fälle ferner wo vor א nach §. 65 b i unvermeidlich ist, bleibt dies ohne daß א nach so sehr abweichendem vocale auch nur versuchte seinen flüchtigen vocal zu lauten: אָהֵב §. 141 i). Sonst ist der sylbenvocal überall nach §. 23 e. 42 b gesetzmäßig verlängert.

β) Am ende des wortes aber, wo der hauchlaut, wenn ב er gehört werden soll, desto reiner und höher auslauten muß §. 64 a, hat א überhaupt schon seine kraft aufgegeben, so daß ein voriger kurzer und betonter vocal nach §. 23 e verlängert wird, wie קָרָא *qārā* aus *qara'*; und bei anderm vocale als a wie in יָמָּצִיָּא *jambi*, קָרָא *qarū*, קָרָא tritt dann die §. 64 a erwähnte eigenheit der hauchlaute von selbst nicht ein. Daher auch das gebilde מָלָךְ §. 32 b hier מָלָךְ, מָלָךְ lautet, ohne nach §. 64 a das tonlose e in a umzuwandeln; woraus, da doch ein kurzer vocal in einfacher sylbe auch nach dem tone nach §. 25 a immerhin ungewöhnlich ist, leicht aussprachen mit ganz wegfallendem e entstehen, wie מָלָךְ §. 55 d<sup>2</sup>). — Dagegen behält aus derselben ursache eine mit א schließende sylbe bei einer verkürzung des gebildes ihren vocal und den ton, weil der kurze vocal sich wegen des schwachen א sogleich verlängern und so der ton zugleich in seiner stelle bleiben muß, wie יָרָא von יָרָא vgl. mit כָּבֵד von כָּבֵד §. 213 b, וַיִּבְלָא §. 232 d.

Wo nach §. 33 b in der tonsylbe ā bloß des tones wegen für ē aufkommt, da verlängert sich hier das ursprüngliche ē folgerichtig gleich in ē, ohne daß jene umwandlung des lautes hier veranlassung hätte; vgl. außer jenem יָרָא noch מָלָךְ = מָלָךְ §. 195 a.

vom anfang der zwei ersten wortsylben 'a-' in 'ā zusammen, אָרָם *drām* für *ār-ām* von אָרָם, אָרָם vgl. Gr. ar. I. p. 297 (obgleich letzteres wort in dieser mehrheitsbildung dann mit andern von der W. אָרָם zusammenfällt).

1) jedoch ist dabei nicht zu übersehen daß wir dies thatwort jetzt nur in der aussprache מָלָךְ B. Jes. 14, 23 d. i. mit dem scharfen vocale i im gegentone §. 88 d vor uns haben. Auf solche feinere lautunterschiede muß man bei der Punctuation nothwendig immer sehr genau achten, um sich nicht selbst über vieles und zwar oft sehr arg zu täuschen.

2) dies alles zeigt aber auch sehr klar daß das stummwerden des א im Hebräischen erst eine späte letzte erscheinung ist, und daß vorher א auch am ende muß als hauchlaut gehört seyn.



c Seltener erst hat ה am ende des wortes so seinen hauch aufgegeben, am häufigsten in verkürzten endungen, wie in eigennamen deren leztes glied aus יהי eig. יהיה verkürzt ist: עֲיִיָּה §. 275 c; ferner in einigen wurzeln wie in הִתְהַמְּהוּה §. 116 a.

d Allein so leicht נ nach alle dem seinen hauch auch ganz verhallen lassen kann, so besitzt es doch immer noch die kraft sogar in denselben wortbildungen ihn neu aufzunehmen wenn eine neue lezte umbildung des wortes eintritt. Dieses zeigen die bildungen נִיָּאָל §. 232 d und הִתְאַכְּלֶהוּ §. 253 a.

76 — Entfernter kann zuletzt sogar jeder mitlaut, auch der stärkste und härteste, durch allmälige übergänge zu einem bloßen vocale sich erweichen; jedoch wiederum am leichtesten nur am ende der sylbe wo er vom vorigen vocale bedrängt wird. Der mitlaut geht dann aber zunächst nicht in den hellsten vocal a sondern in ein dunkles u oder weiter in ein i<sup>1)</sup> über, welches mit dem vorigen vocale nach §. 42 f. verschmilzt; und so läßt sich im Hebr. bisweilen ein mitlaut am ende einer sylbe mitten im worte zerdrücken, besonders bei starken wiederholungsstämmen wo auf diese weise zugleich ein gewisser mißlaut (§. 81 a) gemildert wird, wie כֹּכַב für כְּכַבֵּב §. 158 c vgl. §. 121 b; außerdem nur selten und zerstreut bei längern namen undeutlicher ableitung, wie צִלְחוֹת im pl. schüsseln vom sg. צִלְחָה §. 155 g zugleich nach §. 88.

#### *Zusammentreffen von mitlauten und vocalen im worte.*

77 I. In manchen sprachen fängt das wort gerne weich mit vocalen an, vorzüglich wenn ein ursprünglich sehr harter a anfang des wortes mit zwei mitlauten zu einem solchen streben nach erweichung und erleichterung der aussprache leicht hinführt. Doch findet dieses ansich im Semitischen wenig anwendung, da es nach §. 23 c von vorne an so vocalreich ist. Nur selten tritt im Hebräischen das kurze e vor, wenn der erste mitlaut vocallos ist (§. 24 b), vorzüglich bei zischlauten welche sich sehr dahin neigen, seltener bei den flüssigeren und am seltensten bei den stummlauten, überall aber nur bei ganz vereinzelt wörtern dunklerer abkunft, wie אֶצְרָה und אֶצְרָה armspange, זֶרֶץ und seltener אֶזְרֵץ arm; der alte mannesname זֶרַח wofür nach §. 63 d leicht auch זֶרַח möglich war, und אֶזְרָה, wenn nicht vielmehr jenes aus diesem verkürzt ist. Weniger sicher ist ein solcher bloßlautli-

1) u findet sich im Sanskrit, wie in der endung as = ar = δ (au); i im Neupersischen herrschend, wie pāi aus pād, doch zerstreuter auch schon im Sanskrit, wie aedhi aus asdhi, ardhi.

cher vortritt eines vocales schon in *אֶצֶבֶר* *finger* und *אֶשֶׁל* *traube* wofür vor betonten zusätzen auch *אֶשֶׁל* mit *a* gesagt werden kann §. 188 a vgl. §. 68 a, weil ihre erste bedeutung jezt unklarer geworden ist. Am leichtesten drängt sich vorne ein solcher vocal vor wenn das wort hinten verkürzt ist, wie in dem kleineren worte *אֶשֶׁל* *gestern abend* das *e* vorne wahrscheinlich so entstand<sup>1)</sup>, und wie *אֶשֶׁל* *gestern* neben *אֶשֶׁל* *Ijob 8, 9*<sup>2)</sup> wahrscheinlich hinten eine verkürzung erlitt.

Weit entfernter geschieht dasselbe vor einem mitlaute *b* mit folgendem festen vocale, wie *אֶשֶׁל* *muß* (in den übrigen sprachen bloß *אֶשֶׁל*), *אֶשֶׁל* und *אֶשֶׁל* *ketten* Jer. 40, 1. 4, *אֶשֶׁל* *flügel*, *reiterschaaren* oft bei Hez., beide im *pl.* und alle zugleich von sehr kurzlautigen namen (vgl. §. 109 b und das chald. *אֶשֶׁל* oder *אֶשֶׁל* *blut* für *אֶשֶׁל*)<sup>3)</sup>. In dem persischen fremdworte *אֶשֶׁל* *Ezr. 8, 27* (vgl. oben s. 125) scheint der zusatz vorn durch die verkürzung hinten aus *אֶשֶׁל* 2, 69 entstanden zu seyn.

Umgekehrt kann ein mitlaut, zumal ein etwas härterer, c gerade im anfange des wortes auch vor dem vocale am ende ganz abgestoßen werden, sodaß nur der vocal mit dem einfachsten hauche vorne bleibt: doch liegt dies weit ferner, und findet sich fast nur von sprache zu sprache. Wie sanskr. *acru* aus *δάκρυ* entstand, so ist das bekannte Hebr. *אֶשֶׁל* *nach* aus *dachar* erweicht, wie nichtnur das Aethiop. *ደረጃ* sondern auch die wahre bedeutung des *ذخير* (Gut eig. *zurück-*

1) von *أَمْسَ* *abend* vgl. §. 146 d *Gr. ar.* I. p. 280: doch lautet das wörtchen arabisch *أَمْسَ* mit festem *a* vorne.

2) freilich ist die abkunft dieses wortes sehr dunkel: da es indeß im Aethiopischen in der aussprache *i'mäl'm* (Aeth. übers. Gen. 19, 34. 31, 29. 42. Ps. 90, 4) vorkommt, welche als die längere die ursprüngliche scheint und wonach das wort wohl aus *אֶשֶׁל* (d. i. vorbei ist die zeit, der tag) stark verkürzt wäre: so scheint das *e* vorgesezt zu seyn, und in der weitem aussprache *אֶשֶׁל* 1 Sam. 10, 14 (neben *אֶשֶׁל* Jes. 30, 33) wäre die verdoppelung des *א* zuletzt nur nach §. 28 b entstanden; denn das *אֶשֶׁל* bedeutet wahrscheinlich eig. *zeit* (tag), wie Aeth. *ሰለጥ* W. *על* = *על* arab. *جِيل*. Man könnte

zwar auch an andre ableitungen denken: *אֶשֶׁל* bei vorne d. i. bei früherhin; oder *אֶשֶׁל* = *שָׁמַל* *verhüllen*, *abend*, *gestern*: allein alle solche liegen weit entfernter.

3) im Aramäischen und vorzüglich im Samarischen ist beides noch viel weiter ausgedehnt; vgl. auch *אֶשֶׁל* und Talm. *הֶמֶן* (dies nur vor suff-ten) für *הֶמֶן* *von*, und neugr. *λε* für *ε*.

*gelegtes*) beweist; umgekehrt lautet das Aethiop. *egr* (*fuß*) für *legr*, versetzt aus *riql*.

Ebenso fällt nach §. 38 d auch wohl vorne ein kurzer vocal ab: aber dies ist ebenso oder noch seltener, und findet sich außer bei dem dort erwähnten נִקְנִי *wir* und dem Aramäischen נִי *einer* §. 267 b kaum sonstwo.

78 II. Mitten im worte ist nicht jedes zusammentreffen der  
a mitlaute gleich angenehm und erträglich; und da die sich begrenzenden in einer steten wechselbeziehung zu einander stehen, so ergeben sich daraus für ihre stellung geltung und selbständigkeit eine menge neuer folgen.

b 1. Das zusammentreffen der mitlaute zu mildern, tritt zuweilen ihre *umsetzung* ein. Beständig wechselt so das sylbenschießende *T* des vorsazes *hit* §. 124 mit dem die wurzel anfangenden zischlaute seine stelle, weil -ST leichter zu sprechen ist als -TS; und zwar muß sich dann der äußerlich zur wurzel tretende, nachgebende T-laut immer nach der art des wurzelhaften zischlautes richten, also הִשְׁחִיל, הִשְׁחַר, הִשְׁחַרְצָה für 'החֵס, 'החֵשׁ, 'החֵצַ nach §. 49 a. Nur in הִשְׁחִיטָה Jer. 49, 3 ist die umsetzung um so absichtlicher vermieden da sonst zu viele T-laute gehäuft wären. — Uebrigens wird schon in der wurzelbildung dieses zusammentreffen nicht geduldet §. 118 a <sup>1</sup>); und sogar das fremdwort צִנְקָה Gen. 41, 45 (nach nicht Massôr. lesart) scheint hienach so für צִנְקָה zu lauten, da *p* der Aegypt. artikel ist.

c Mit der sonst in den wurzeln und wörtern zerstreut vorkommenden umsetzung der mitlaute verhält es sich ähnlich wie mit der häufigern verwechselung §. 46 b ff. Das meiste davon stammt aus der urzeit der sprache und aus dem unterschiede der mundarten, ohne daß die sprache in ihrer jetzigen art davon ein bewußtseyn hätte; wie z. b. הָגֵל *hagel* und הָגֵל *streuen* ursprünglich dieselben wörter sind. Andere umsetzungen erklären sich aus dem streben nach lauterleichterung, da ein flüssigerer und ein zischlaut leichter vor dem stummlaute steht als umgekehrt; überhaupt wechseln die flüssigen laute, besonders *l* und *r*, ihre stelle am leichtesten: wie כָּבֵשׁ und כָּשָׁב *lamm*, und wie das Aramäischartige יָסַק Ps. 139, 8 zunächst aus יָלַק nach §. 79 b wird, dieses aber aus יָסַק W. מִלָּאָה *aufsteigen* umgesetzt ist <sup>2</sup>), מִלָּאָה *backen-*

1) auch im Mittelländischen fängt keine wurzel mit *ts* an oder schließt damit. Nach M. Sanhedrin 2, 4 ist מִסְפָּרִיָּה aus ὁψάρια entstanden.

2) ähnlich wie in einigen zweigen des Aramäischen das ל von הִלֵּךְ *gehen* im Imperf. und diesen ähnlichen gebilden sich nur noch in einem langen *a* erhalten hat: הִלֵּךְ, מִלֵּךְ (*gang* oder als *infin. gehen*) Ezr. 5, 5. 6, 5. 7. 13 zw. und sehr oft im Samarischen.

*sühne* (Aeth. nur mit wechsel von ש und מ *backe*) bloß Ps. 58, 7 für das sonstige מְחִילָה, wie es die Massôra ausspricht.

2. Wo zwei verschiedene mitlaute hart und unmittelbar an einander stoßen, also am ende einer vordern enggeschlossenen sylbe oder in endsylben mit zwei schließenden mitlauten §. 26, da geht der eine laut leicht in den andern, wichtiger und schwerer so über daß dieser sich verdoppelt; welches desto mehr zunimmt, je weicher oder abgenutzter eine sprache wird. So kann der erste laut in den zweiten, was das nähere und häufigere, oder der zweite in den ersten zerfließen (sich ihm assimiliren).

1) In den zweiten mitlaut zerfließt insgemein nur ein *b* weicherer, *schwächerer*, der so dem stärkern weicht; der zweite muß also dann ein festerer laut, ein stumm- oder ein zischlaut seyn, nur selten reicht die folgerichtigkeit einer herrschend werdenden stamm bildung schon weiter; denn in gewissen bildungen fängt diese neigung den ersten mitlaut in den zweiten aufzulösen kaum erst an, in andern ist sie bereits beständiger und durchgreifender geworden, sodaß dann auch die größere weichheit des zweiten lautes keinen anstand macht §. 139 c. 140 b. So löst sich am leichtesten und häufigsten י auf, wie יִגְּגַשׁ *jiggasch* aus *jingasch* und יִבְּבֹר *jibbor* aus *jinbor* §. 139 c; נָתַתָּה *natátta* aus *natánta*, תֵּת *tet* §. 238 c nach §. 82 b für *tett* aus *tent*; weit seltener ל, wie יִקְּקַח *jiqqach* für *jilqach* und das §. 78 c angeführte יִקְּקֹץ, vgl. außerdem §. 181 a; ר in dem verkürzten beziehungsweise וִשְׁרָא §. 181 b; möglich ist's auch daß ein hauch oder halbvocal sich so verliert, im anfang des wortes zumal, wo die aussprache solche laute schnell zu überspringen sucht, aber sehr selten, wie מִלְכָּה *speise* 1 Kön. 5, 25 aus מִלְכָּה von מ and לָבָה Ex. 3, 2 für לָהֶבֶת *flamme* von ה das einzige beispiel ist; über ו im anfang der wurzel, wo zugleich ein anderer grund, vgl. §. 117 e. Als festerer mitlaut löst sich מ nur in einer vorsazsylbe bisweilen in den wurzellaut auf §. 124 e. — Daß die spätere sprache in solchem zusammenziehen immer weiter geht, zeigt auch der stadtnamen בִּלְגָה Gen. 10, 10 neben בִּגְדָה Hez. 27, 23 <sup>1)</sup>,

1) ich muß noch heute ebenso wie in dem lehrbuche von 1828 hier das berüchtigte wort שִׁנְיָהִים *elfenbein* 1 Kön. 10, 22 ziehen, als aus שִׁנְיָהִים eig. *sahn der Elephanten* entstanden; *halb* ist danach einerlei mit *elaph*, würde sich aber dem Sanskritischen worte dem es wahrscheinlich entstammt *karabhin* oder *kalabhin* noch mehr nähern. Daß man an das Sanskr. *ibha* nicht denken könne, behauptet Pictet im Journal as. 1843. T. 2. p. 137 richtig, weniger aber gefällt mir was er selbst an die stelle setzt. Im Iosippon wird das wort neben שִׁל für *Elephant* gebraucht. — Ob auch der name des maßes כֹּר ursprünglich nur mundartig aus חֹר entstand?

c Ein verschiedener fall ist wenn der eine mitlaut nicht in den folgenden zerfließt, sondern vor ihm bloß dumpf verhält oder abprallt und ohne weitere folge sich verliert. So prallt im Hebräischen in einigen seltenen fällen ein weiches *n* ab, vor einem harten *t* in dem worte שְׁתַּיִם für שְׁתַּיִם *zwei* fem. §. 267 *b*, welches man *shtájim* lesen muß §. 48 *d* und wo eine sylbe wirklich einmal gegen §. 24 *a* mit zwei mitlauten ohne vocalanstoß anfängt; außerdem das *n* des vorwörtchens מִן in einigen fällen §. 242.

d 2) Der zweite, schwächere laut zerfließt in den ersten festern, wie die endung אֶתְּ - *át-hu*, wo in der that der hauch schwerer zu sprechen ist, oft in אֶתְּ - *áttu*, und אֶתְּ - *át-ha* wegen des verwandten vocals *a* beständig schon in אֶתְּ - *átta* übergeht §. 248 *b*. 250 *a*. — In der mitte des wortes trifft dasselbe in einigen etwas schwerer erkennbaren namen ein: אֶתְּ - *ofen* wahrscheinlich aus אֶתְּ - *entstanden eig. feuerungsort nach §. 161 a gebildet*<sup>1)</sup>, אֶתְּ - *wahrscheinlich einerlei mit אֶתְּ - röhre, fluß, abgrund*; אֶתְּ - *wohl ebenso aus אֶתְּ - entstanden, da das spielzeug αὐτόμα anfangs wohl nur örtlich und mundartig von αὐτόμα verschieden war und die Griechen beide über Kleinasien empfangen*<sup>2)</sup>. Vgl. weiter §. 118 *a*.

80 3) Das nacheinanderlauten sehr nahe verwandter mitlaute hat etwas schweres und störendes, wird auch zu anfang der wurzel nach der bildung vermieden §. 118 *a*. Wo nun solche nahe verwandte mitlaute durch die stamm- und wortbildung zusammentreffen und in die nächste angrenzung und reibung zu einander kommen: da zerfließt bisweilen der erste ebenso wie in dem ähnlichen falle §. 79 *b* in den folgenden. Jedoch trifft diese auflösung nur selten einen wurzellaut, wie in dem weiblichen zahlworte אֶתְּ für אֶתְּ §. 267 *b* vgl. 82 *b*, vgl. noch den fall לֵה §. 238 *c*; meist trifft sie nur das *n* der vorsazsylbe *hit-* §. 124 *e*, wie אֶתְּ für אֶתְּ, אֶתְּ, sodaß fälle wie אֶתְּ Richt. 19, 22 vielmehr als ausnahmen gelten; und auch mit einem folgenden zischlaute kann sich dies *n* sogleich vereinigen, vereinigt sich wenigstens mit ihm sogleich in אֶתְּ Jes. 1, 16 anstatt nach §. 78 *b*. 49 *a* bloß in אֶתְּ überzugehen und so nach אֶתְּ zu lauten.

Aehnlich will das Q'ri den eigennamen אֶתְּ stets אֶתְּ aussprechen; vgl. oben §. 20 *g* und unten §. 273 *a*.

81 Noch mehr hat das nacheinanderlauten derselben mitlaute ansich etwas hartes, unangenehmes, klapperndes. Im anfang der wurzel findet sich dieß nie (§. 118 *a*), und wird vorne bloß bei äußern zusazsyblen möglich, wie אֶתְּ §. 191 *b*,

1) daher kann أُنُور auch einen *leuchter* bezeichnen. — Man trifft jezt auch die aussprache *tandur*, s. Allg. Ztg. 1851. s. 345.

2) vgl. Cureton's spicil. syr. p. 25, 2 ff.

mitten im worte aber wird's vermieden wo nur möglich. Es ist aber nur dá leicht vermeidbar wo weder zwischen noch vor den zwei lauten ein unwandelbar langer vocal ist, der die laute nothwendig mehr auseinanderhält und ihre vereinigung hindert §. 112 g. Und doch fallen die beiden laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender langer vocal verkürzt wird; so in einem worte wo außerordentlicher art sehr viele gleiche laute zusammentreffen, וְכִכְרָנָה Ijob 31, 15 aus וְכִכְרָנָה §. 34 c. Ebendahin gehört וְחִמְיָנָה Jes. 64, 6 für וְחִמְיָנָה, wo das dunkle schwere u nach §. 84 a sich klarer verdoppelung des härteren mitlautes widersezt hat. Bei diesen fällen ist nach §. 232 die vorsetzung des וְ nicht ohne einfluß auf die verkürzung: aber zerstreut findet man auch noch stärkere fälle solcher lautverkürzung die sich unvermerkt eingeschlichen haben, (§. 160 a <sup>1</sup>).

Noch weniger ist vereinigung möglich, wenn der erste <sup>6</sup> mitlaut dieser art selbst doppelt ist, da sein vocal dann eben so wie durch die länge fest gehalten wird, wie הִלֵּל. Auch ist die zusammenziehung schwerer, wo die nachsätze weniger eng verknüpft sind; daher sie vor suffixen wie וְבָרְכָה §. 251 b immer fehlt. Aber freilich kann man an manchen spuren bemerken daß die sprache die anhäufung vieler gleicher laute wie in הִלֵּל wo es leicht anging lieber vermied, §. 121 a.

3. Aus welchem grunde auch ein mitlaut verdoppelt <sup>82</sup> seyn mag, immer gehört zu der wirklichen hörbarmachung a der verdoppelung ein geeignetes verhältniß der laute selbst, in denen sie der innern kraft nach ist. Zwischen zwei deutlichen vocalen wird die verdoppelung am deutlichsten hörbar; und festere mitlaute können sie leichter klar haben als sehr schwache und flüssige, hauchlose nach §. 69—71 leichter als gehauchte und rauhe. Daher gibt es stufen wo die hörbarkeit und deutlichkeit der verdoppelung allmählig abnimmt:

1) Ohne auslautenden vocal am ende des wortes ist die <sup>6</sup> verdoppelung nicht deutlich hörbar; wozu noch kommt daß der endvocal nunmehr nach §. 86 die längere tonaussprache annehmen muß, wobei jede spur von verdoppelung dem ohre allmählig verschwindet, vgl. מָסַב: מָסַבֹּה; אָמַר: אָמַרֹה; כָּל: כָּלֹם; וְיָצָא: וְיָצָאֹה. — Sobald dagegen diese stellung aufhört, kehrt die kraft der verdoppelung wieder. Jedoch bleibt vor einem tonlosen vocalansaze die aussprache bisweilen schon unverändert só alsob der mitlaut am ende des wortes stände, wie מָתָה §. 216 c, הִצְגָה §. 195 a für גָּתָה, חִפְגָה; andere fälle der art s. §. 193 b. c. Ebenso bleibt vor einer neuen beton-

1) הָרָמַם Ijob 17, 4 als sei es aus הָרָמַם (du wirst sie nicht siegen lassen) entstanden, kann man jedoch nicht hieher ziehen, weil es so in jenem zusammenhange keinen sinn geben würde; s. §. 161 c.





zusammenfällt *צפ. 8, 53*<sup>1)</sup>. Doch ist in dem worte undeutlicher ableitung *בִּסְטָא* (*dein stuhl*) von *בִּסְטָא* der vocalanstoß bis zu einer völligen unlaubarkeit gemindert.

Es bleibt also auch der vorige vocal in seiner kürze; nur äußerst selten findet er sich verlängert indem er in einfache sylbe tritt, nämlich in den zwei beispielen *יְהוֹלֵק* 1 Chr. 23, 6. 24, 3<sup>2)</sup> und *תִּרְצָחִי* Ps. 62, 4, wenn diese lesarten richtig sind; in den hdschr. ist hier aber große abweichung.

3) Ueber die hauchlaute s. oben §. 69 — 71.

Verschieden ist der fall wenn jedes mitlautes verdoppe-<sup>84</sup> lung der sprache *allmählig* schwer wird, indem der vorige vocal sich zu sehr dehnt und verlängert. Dieß geschieht besonders in schwerfälligern sprachen, wo die leichte und feine lautbarkeit der vocale schwindet, wie im jezigen Aethiopischen und besonders deutlich im Syrischen beständig. Im Hebräischen ist es noch selten, besonders in früherer zeit, und kommt früher fast nur in eigennamen und wenigen einzelten standwörtern vor; am leichtesten bei dem schweren *u*, sonst auch bei *i*, welches als spizer vocal sich leicht dehnt, wie *קִימוֹשׁ* Hos. 9, 6 aus *קִמּוֹשׁ* (*unkraut*) Jes. 34, 13 und einigen andern wörtern der art §. 156 b, *פִּלְגָשׁ* *παλλαξ* lat. *pellex* und häufiger *חֲמִשִּׁי*, *פִּילְגָשׁ* (*fünfter*) Lev. 19, 25 und *חֲמִישׁ* Gen. 1, 23, *לִירָה* (*abscheu*) *צפ. 1, 8* vgl. mit *נִירָה* v. 17, *מִזְרִיגִים* (*dreschschlitten*) 1 Chr. 21, 23 neben dem ältern *מִזְרִגִּים* 2 Sam. 24, 22; *חֲקִי* Spr. 8, 29 neben *חִקִּי* v. 27 vgl. §. 114 c, *יִקְשִׁים* Qoh. 9, 12 nach §. 169 d *part.* für *יִקְשִׁים*. Innerhalb der verbalbildung kommt das aufhören der verdoppelung nur bei einem verbum unklarer ableitung vor §. 127 d.

Ein Dichter kann nach alle dem auch künstliche eigennamen leicht durch etwas anders gedehnte vocale bilden, wie *אִי־חִיָּאל* *יִאֲכָל* für *Isaïel* *s'akal* Spr. 30, 1.

Daß da wo die verdoppelung eines mitlautes sich allmählig etwas schwerer macht, sie doch leichter nach *a* als nach *o* oder *e* sich behaupte, erhellt auch aus den fällen §. 255 a.

Möglich ist auch daß bei so sich auflösender sylbe ein *u* flüssiger laut sich vor den mitlaut eindränge, was fast nur

1) vgl. v. 33. Nah. 1, 4. Doch steht das doppelte *י* im *K'asb* 2 Chr. 32, 30. 2) die lesart *יְהוֹלֵק* kann, sosehr sie auch Norzi an der zweiten stelle festhält, nur durch einen alten schreibfehler aus *יְהוֹלֵק* entstanden seyn: dies ist dann Qal nach §. 66 c. 251 d, und wirklich paßt Qal besser als Pi'el in den zusammenhang und sprachgebrauch des Chronikers. Die übrigen lesarten sind erst aus jener unrichtigen entstanden. In der Psalmenstelle würde dagegen das steigernde Pi'el zum sinne gut passen: und wirklich haben hier viele hdschr. mit Ben-Naphtali *תִּרְצָחִי*. Aehnlich hat der *cod. Stuttg.* Num. 1, 18 *יִתְרִלְרִי* für *יִתְרִלְרִי*.

eine andere art der dehnung des vocalen ist: dann liegt ein dem mitlaute entsprechender nasenlaut am nächsten, und auch so ist es besonders leicht nur nach dem sich schwerer deh- nenden *a*. Diese gröbere aussprache war aber in der alten sprache gewiß sehr selten, kommt jedoch nach Aramäischer sitte allmählig häufiger bei den spätern auf, indem sich be- sonders vor *b* leicht ein *m* drängt<sup>1)</sup>. — Sehr merkwürdig findet sich aber ähnlich in der tonsylbe ein nachlautendes *n* in חֲמַנִּי für חֲמָי *sie sind zu ende* Ps. 64, 7. פֶּקֶד. 3, 22 und in מִצְנִיָּה *ihre festen* Jes. 23. 11 für מִצְנִיָּה<sup>2)</sup>.

c Äußerst selten ist das unterdrücken eines gewöhnlichen mitlautes zwischen zwei vocalen mitten im worte: doch fin- det sich bisweilen ein fall davon in dem häufigen vorsaze von eigennamen *abi-* §. 273 *b*, welcher dann bis zu *i-* einge- drückt wird. אִי־עֶזֶר steht sicher Num. 26, 30 zweimal für אֲבִיעֶזֶר Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff., und ähnlich sind also ge- wiß auch die wenigen andern namen dieser art entstanden: אִי־חֲמֹר Ex. 6, 23 ff., אִי־נָבֶל 1 Kön. 16, 31 ff. und אִי־כְבִּיד 1 Sam. 4, 21 obwohl an dieser stelle das *i-* schon so aufgefaßt wird als könnte es nach §. 209 *c* soviel als *un-* (*ohne*) bedeuten.

84 III. *Am ende des wortes* stumpfen sich die laute leicht 2 stärker ab, sowohl solange der wortton mit seiner ganzen schärfe auf dem vocale der endsylbe ruhet hinter dem dann ein mitlaut je schwächer er ist desto leichter allmählig sich verflüchtigt, als auch wenn er sich von ihr auf die vorigen

1) vgl. das *μυχαδρ* oben s. 78 und das Arm. ܦܬܪܐܘܬܐ aus פֶּכֶר; Ἀμβρασιμ (wo das schließende *μ* nur für *x* eintritt) aus חֲבִיקִין obwohl die Massôra die bildung חֲבִיקִין nach §. 157 *a* vorzieht; die Sibylla *Sambêthé* hat wahrscheinlich vom Sabbate ihren namen vgl. das Aeth. ሰንበት; über den namen *Sanchuniathon* s. die Abh. über diesen (Gött. 1851 s. 54 f.). Aehnlich sind die Syrischen *ambubajae* bei Horaz aus ܐܡܒܘܒܝܐ. Aber auch βάλαμον ist von ܒܠܡܢ. — Dagegen ist ܕܡܫܩ *Damasq* gewiß erst aus der 1 Chr. 18, 5. 6 aufgenommenen Aramäischen aussprache ܕܡܫܩ und dieses selbst aus ܕܡܫܩ *Meseq's haus* darin zusam- mengezogen: darauf weist noch das uralte prichwort Gen. 25, 2 hin; und daß der name endlich immermehr verkürzt wurde zeigt auch die aus- sprache ܕܡܫܩ.

2) in den beiden ersten stellen spricht nämlich der sinn der worte zu stark dafür daß חֲמַנִּי die dritte, nicht die erste person pl. ist. An letzterer stelle ist besonders zu beachten daß z. 14 מִצְנִיָּה steht ohne ein sich eindringendes *n*, sodaß jenes ebenso auf die tonsylbe beschränkt scheint, wie das *n* in חֲמַנִּי — Dagegen ist (wie ich schon 1826 zeigte) irrig angenommen daß קִנְיָ Job 18, 2 für קִנְיָ *enden* stehe; sogar dies קִנְיָ selbst wäre unHebräisch, vgl. קִצְיָ Job. 26, 14. .

laute zurückzieht. So verhalten am wortende allmählig mitlaute, aber auch vocale, und diese im Hebräischen nach §. 23 *d* umso leichter wenn sie kurz waren. Allein alle solche verkürzungen des wortendes treffen doch ammeisten nur die unendlich häufig gebrauchten nachsätze zur wurzel als diese selbst. Wie das alles nun im einzelnen sei, und wo solche verkürzungen mehr im bloßen laufe der zeit oder durch eine absichtliche umbildung des wortes eintraten, kann erst unten in der wortlehre gezeigt werden. Im allgemeinen ist aber auch hier deutlich daß eher die kurzen als die langen vocale, und eher ein *-n* (theilweise sogar und erst anfangend und scheinbar sehr stark §. 226 *a*), oder ein *-m* als ein *-t* zu leiden hatte; wiewohl auch von dieser im Aramäischen weiter eingerissenen abstumpfung des zur bloßen wortbildung dienenden auslautenden *-t* im Hebräischen einige fälle vorkommen §. 165 *d*. 173 *b*. 190 *b*. — Eben dieses auch muß uns über die einzelnen laute wie sie bisjezt beschrieben wurden, weiter hinaus in ein weiteres lautgebiet führen.

Noch stärkere lautverstümmelungen als alle die bis jezt erörterten sind freilich nicht undenkbar: und der eigennamen שִׁיר Deut. 3, 9 könnte, da eine W. שִׁיר gegen §. 118 *a* ist, bei den Amoräern allerdings erst aus dem gleichbedeutenden *Sirjān* entstanden seyn: allein sie würden über die im Hebräischen herrschenden geseze schon weiter hinausgehen.

## II. Laut des wortes. Wortton.

Denn alle diese einzelnen lautverhältnisse reichen noch-85 nicht hin das wort wie es ist seinem laute nach zu verste-*a* hen: das wort ist immer nochmehr als die einzelnen laute, es hat durch seinen ursprung und seine stellung zu den andern wörtern ein leben welches höher steht als seine einzelnen zerstückbaren theile; und dies ganze leben des wortes wirkt auch vielfach auf seine einzelnen laute zurück. Wiefern nun das vielfache welches hierher gehören würde, erst durch die wortbildung verständlich werden kann, wird besser im zweiten haupttheile davon geredet, s. besonders §. 108: eins aber welches gleichmäßig durch alle worte geht muß hier erörtert werden, der ton.

Der ton d. i. der *wortklang* oder bestimmter die kraft der aussprache jedes wortes vom vocale aus hebt bei einem mehrsybligen worte nur éine sylbe vor den andern empor und gibt ihm so halt und einheit. Jedes wort auch das kleinste hat ursprünglich seinen eignen ton (accent): treten aber mehre in die einheit éines größeren wortes zusammen, so lehnt sich das erste an das zweite só fest und unzertrenn-

lich an daß nur dieses zunächst den ton behält und der éine ton dann auch die vollzogene einheit des wortes wiedergibt. Da nun die wortbildung nach §. 107 ff. am ursprünglichsten durch ein solches zusammentreffen und allmäliges verschmelzen von zwei oder mehr wörtern entsteht, so haben viele endungen noch jezt den ton schon deshalb behalten: aber je gebrauchter abgekürzter und schwächer die endungen werden, destomehr hat sich der ton von ihnen bereits nach vorne hin zurückgezogen wenn er irgend in der wurzel einen festen halt findet; wie dies alles die wortbildungslehre im einzelnen zeigt. — Aber mitten im bildungsgange der sprache kann der ton auch ansich ganz frei angewandt werden um auf die kürzeste und geistigste weise gewisse feinere unterschiede des sinnes der bildungen auszudrücken, wie von §. 117 b an weiter im einzelnen zu lehren ist. Und so wirken diese zwei sprachtriebe auch im Semitischen stets zusammen den ton zu bestimmen <sup>1)</sup>. Indessen fügt sich der ton zugleich auch leicht den geschichtlichen bedingungen jeder besondern sprache; was im Hebräischen nach §. 29 b noch besonders wichtig und folgerreich geworden ist.

Was also seine stellung im mehrsybligen worte betrifft, so gestaltet sich diese, da das Semitische überhaupt die freiere wortzusammensetzung nicht ausgebildet §. 4. 270 und das Hebräische insbesondere den vollern vocalreichthum verloren hat §. 23 d, hier ohne bedeutenden wechsel só daß er vorherrschend auf der *letzten* sylbe seinen siz hat, und auf der *vorletzten* nur unter den festen bedingungen ruhen kann daß die letzte *entweder* eine einfache sei, wie כְּתֹבָה *katabta*, גָּלִיתִי *galiti*, תִּכְתֹּב-נָא *tiktób-na*, oder, wenn sie eine zusammengesetzte ist, einen kurzen vocal habe und einer einfachen sylbe folge, wie קִדְשׁ *qodesh*, כְּתֹבָתָם *k'tabátam*; alle andern fälle sind gänzlich ausgeschlossen.

Da nun die so großen einschränkungen unterworfenene betonung der vorletzten sylbe von der gewöhnlichen betonung der letzten sylbe an kraft und stellung weniger fühlbar verschieden ist, so herrscht eigentlich nur *eine* hauptart der betonung, und es ist für die weitem folgen fast überall gleichgültig, ob die letzte oder die vorlezte sylbe betont ist. Jedoch ist für einige fälle zu unterscheiden die *kurze*, scharfe betonung, bloß durch einen auslautenden vocal, wie כְּתֹבִי *ka-t'bu*, יֹדֵדָה *jô-l'dá*, und die *langgedehnte* indem nach dem

---

1) bis soweit erkennt man dies alles auch sehr vollkommen im Sanskrit, dessen wortton andern gesezen als diesen noch garnicht folgt; ich habe die art des worttones im Sanskrit zuerst näher erkannt und beschrieben in der *Morgenl. Ztschr.* 1844 s. 488 ff., dann in den *Ges. G. A.* 1855 s. 188 ff.

tonvocale noch ein mitlaut oder, was der kraft nach einerlei ist, noch eine sylbe lautet, wie מְלָכִים *m'lakim*; כְּתוּבִי *k'tabuni*.

Wie aber der ton bald auf der letzten bald auf der vor-<sup>e</sup> letzten sylbe sei, kann nur die wortbildungslehre im einzelnen zeigen. Im allgemeinen gilt die richtschnur daß der ton nur in zwei fällen auf der vorletzten seyn kann: 1) wegen des hinterlautenden vocales §. 26, wie קָדַשׁ, מָלַךְ, שָׁלָטָה; 2) wegen verkürzter anhängesylbe, יִקְרָא בְּחֻבָּה, vor zusammengesetzter sylbe bloß in dem falle בְּחֻבָּתָם §. 248 b aus besonderem grunde. Man kann aber die sylbe und den vocal welche noch nach dem tonvocale laut werden, sehr wohl als den *nachton* bezeichnen, da sie nur den ton selbst etwas länger nachhallen lassen und daher vielfach an dessen lautwesen näheren antheil haben. Denn nur dadurch wird es möglich, daß auch ein kurzer vocal wohl im auslaute seyn kann, wie in den fällen דָּרָה §. 32 b und אָרָה §. 75 b.

In dieser beschränktern stellung welche der ton im Hebräischen einnimmt, wirkt er nur desto stärker auf die vocalaussprache des ganzen wortes, sowohl was die art und farbe der besondern vocale §. 16—22, als was ihr maß und ihr bestehen im allgemeinen betrifft. — Ist das wort vor dem tone vielsylbig, so fällt auf eine vor der eigentlichen tonsylbe nothwendig ein schwächerer *gegenton*: als dessen siz dient zunächst immer die *zweite* vor jener, indem die unmittelbar vor der tonsylbe sich vielmehr tiefer senkt. Auch der *gegenton* hat einigen einfluß auf die nähere gestaltung mancher laute: er liebt schärfere vocale wo sie leicht möglich sind, sowie die sylbe unmittelbar vor dem tone oder gegen tone eher die ihnen entgegengesetzten. Durch alles dies übt der ton leicht eine gewaltige kraft auf das ganze wort aus je länger und gliederreicher es ist, sodaß ein solches wort oft einem gefühlsgewächse gleicht welches jede berührung aufs empfindlichste fühlt.

Welche vocale aber die tonsylbe selbst liebt oder ertrage, ist oben §. 29 ff. im einzelnen erklärt. Wir müssen nun alles hier näher zusammenfassen.

I. Der ton hat an seiner eigenen stelle eine starke neigung ursprünglich kürzere vocale zu dehnen. Daß er als kurze vocale nur *a* und in einzelnen fällen *e* ertrage, dagegen *o* beständig zu *ō* und *e* meistentheils entweder zu *á* oder zu *ē* dehne, ist oben §. 32 f. bereits weiter erklärt. Manche vocale aber, zumal solche deren dehnung durch den sinn der wortbildungen selbst begünstigt wird, sind zugleich durch einfluß des tones noch weiter gedehnt, entweder zur stärkern tonlänge *ā ē*, oder sogar bis zur unwandelbarkeit; letzteres trifft am meisten die reinen laute *i ū*, leicht auch das dunkle *ó*. Darum sind des tones und der ganzen ge-



stalt der wörter wegen immer folgende arten von vocalen wohl zu unterscheiden :

b 1) kurze tonhaltige vocale: *á* seltener *é* und noch seltener *ĩ*; und dagegen untonhaltige: *õ* und fast ohne ausnahme auch *ũ*, meist *ě*, fast immer *ĩ*. Die äußerst wenigen fälle wo nach s. 89 *oben* auch wohl einmal *õ* im tone eines mit dem folgenden aufs engste verbundenen wortes bleibt, sind als ausnahme kaum zu nennen.

2) tonlange: *ā ē ō*; und dagegen unwandelbar lange *ā ī ō*, bisweilen auch *é* und das mit *ó* wechselnde *ā*; wozu dann noch vonselbst die aus *ai* und *au* entstandenen *ae* (*ē*) *ō* kommen, sowie das bisweilen mit diesem *ō* wechselnde *ā*. Es ist denkwürdig daß das *a* auf erster stufe nirgends so leicht unwandelbar *lang* wird oder alsdann bleibt wie die übrigen. Aber unter den tonlangen sind doch wieder feinere unterschiede: *ē ō* können nach §. 33 b. 35 a rein des tones wegen für *ě ŏ* stehen; dagegen sind *ē ō* ebenso wie *ā* in gewissen nennwortgebilden durch die kraft und den sinn der bildung selbst länger gedehnt, sodaß *ō* sogar stark zur unwandelbarkeit sich neigt §. 149 b. 150 b. 160 b. 163 c. — Auch unter den unwandelbar langen also sind

3) näher betrachtet wieder die *ursprünglich unwandelbaren* und die erst allmählig durch den einfluß längster tondehnung *unwandelbar gewordenen* genau zu unterscheiden. Ursprünglich lange vocale haben auch immer in der wurzel oder im stamme ihren deutlichen grund, daher man sie auch *wurzel-* und *stammlange* nennen könnte, wie die vocale in קים §. 42 f. 54 f., in גביל §. 153. 156 u. a. Ein solcher wurzel- oder stammlanger vocal bleibt nun ebensowohl wie ein durch die stellung (position) in zusammengesetzter sylbe gehaltener kurzer vor allen weitem betonten nachsätzen fest, es müßten sonst noch ganz besondere kräfte auf ihn einwirken, vgl. unten §. 88 a. 89 d.

c Nicht ursprünglich ist dagegen die länge in דְּכָרִיב §. 131 b, strenggenommen auch in fällen wie בָּרִיב §. 149 d: daher haben wörter mit diesen längen eine ganz andere gestalt und geschichte, und ihre längen lassen sich oft noch deutlich als bloß im jüngsten alter der sprache entstanden daher auch nicht so nothwendig unwandelbar bleibend erkennen. Bemerkenswerth läßt sich aber dabei noch, daß ein solcher nochnicht nothwendig unwandelbar langer vocal den gründen zur verkürzung leichter in zusammengesetzter sylbe nachgibt wo er wenigstens kurzer vocal bleibt, als in einfacher wo er sich ganz auflösen müßte; wie das *ā* von רִיךְ *richter* im *statu constr.* sich wohl in רִיךְ verkürzt aber in der bildung רִיכִי bleibt ohne in רִיכִי überzugehen §. 212 f.

II. Wie der ton hinter sich manchen sonst leicht ver-87  
schwindenden vocal schützt §. 23 d, so hält er durch seine kraft *a*  
noch mehr manchen vocallaut unmittelbar vor sich in einfa-  
cher sylbe, woraus das sehr eigenthümliche wesen des *vorto-*  
*nes* hervorgeht. Dieser vorton welcher dem starken haupt-  
tone dicht vorhergeht, besteht demnach in einem langen vo-  
cale den ein der tonsylbe vorhergehender mitlaut entweder  
annimmt, wenn er ansich ohne bestimmtern vocal war, oder  
nur behält. Vor allen andern zeigt sich so der nächste,  
reinste vocal *ā* als reiner vorton, seltener und nur in gewis-  
sen fällen *ē*. Ueberhaupt aber kann ein solcher vortonvocal  
nur bedingt durch günstige umstände sich festsetzen, und es  
bedarf daher hier des genauern eingehens in das einzelne:

1. Wenn ein zum stamme enggehörender mitlaut ganz  
einzeln ohne eigenen ursprünglichen vocal vor der tonsylbe  
steht, so wird er mit *ā* gesprochen, wie *בְּתָר*, *יָקִים*, *יָסֹב*,  
*יָחִיז*, *יָקִיז*). Sogar auf die äußerlich vorgesezten, leicht  
trennbaren vocallosen laute (die präfixe *אֶ*, *בֶּ*, *לֶ*, *יֶ*) er-  
streckt sich diese vollere aussprache in gewissen für sie gün-  
stigen fällen §. 243. 265 b. — Statt *ā* zeigt sich hier *ē* in  
wenigen andern fällen, wo entweder der bestimmtere laut *i*  
in der ursprünglichen bildung liegt wie in dem gebilde *יָקִל*  
nach §. 138 b und in *יָבֵב* §. 150 d, oder wo dieser laut als  
bloßer gegenslag eines folgenden betonten *i* (*e*, *ā*) in neuer  
weise desto stärker als das gewöhnliche *a* einfällt, wie in  
*מְשִׁיב* und *מְסִיב* §. 169 c, auch in dem seltenen *יָרֵק* §. 238 d.

Dagegen fehlt der vortonvocal, wenn ein ungewöhnlich b  
langer unwandelbarer vocal, zur bildung neuer stämme in die  
wurzel tretend, wegen seiner kraft und dehnung neben sich  
nur die kürzeste vocalaussprache erlaubt, in den gebilden  
*יָבֵל*, *יָסִיד*, *יָקֵר* §. 153. Vor diesen stärksten vocalen senkt  
sich nämlich der ton ungewöhnlich zu dem schwächsten vo-  
callaute, zu einem kurzen *i* oder *e* (nach §. 108 a), welches  
sich aber im Hebr. nach §. 23 d garnicht einmal deutlich hal-  
ten kann, sondern in einen bloßen vocalanstoß übergeht.

Vor den zusazsyblen der personen oder vor suffixen bleibt c  
ähnlich das *a*, welches vorher in letzter sylbe gestanden, wenn  
ein einzelner mitlaut vorhergeht, wie in *שְׂאֵרָה*, *קִהְיָה* von *שָׂא*,  
*קָה*, denen wörter wie *בְּנִים* §. 186 e mit angenommenem *a*  
als vortone folgen. Dagegen bleibt *e* nur selten, wie in *שְׂמוֹת*  
von *שָׂם* und in ähnlichen pluralnomina §. 186 e, es fehlt in  
pluralen wie *יָמִים* und immer vor suffixen *שְׂמִי*, *הִתְהַרָה* u. s. w.

1) daß in einem gebilde welches stets *ā* als vorton hat statt dessen  
wohl auch einmal ein bloßer vocalanstoß möglich sei, scheinen die we-  
nigen fälle *הִתְהַרָה* und *יָרֵר* für das *perf. Qal* §. 119 d und *יָרֵר* für  
das *imperf.* Ijob 39, 8 zu bestätigen: allein diese fälle sind eben so aufs  
äußerste selten daß sich nicht entfernt ein gesez darauf bauen läßt.

*d* 2. Gehen der tonsylbe zwei zur stammbildung gehörende mitlaute ohne unwandelbaren vocal vorher: so stellt sich der vorton ein wenn ein vocal *a* oder *e* bei dem zweiten mitlaute in der stammbildung begründet liegt, der erste mitlaut aber gar keinen vocal hat oder doch keinen der der bedeutung nach gewichtiger wäre: שמעון von שמע §. 226, ישרים von ישר §. 149, auch כחבם von כחב §. 251 *a*. — Hat dagegen nur der erste mitlaut den nothwendigen kurzen vocal: so bleibt dieser zwar gewöhnlich fest in engzusammengesetzter sylbe wie יבוא, מכבד, אכזר, סכסך: jedoch vor den nach §. 85 *b* langgedehnten starkbetonten zusazsyblen welche enger zum worte gehören (keine bloße suffixe sind), bewegt sich die aussprache auch der zwei ersten wurzellaute oft bedeutend nach dem ende hin, sodass unmittelbar vor der tonsylbe sich *a* eindrängt. So *a*) am reinsten und beständigsten in den mehrheitsgebilden מלכיה, מלכיה von מלך §. 186 *d*; — *b*) in den dingwortgebilden auf -ון §. 163 *d*, obwohl nicht beständig, mehr schwankend und unrein, wie אבדון, זכרון: wofür kürzere formen אבדן, auch מלכיה ähnlich wenigstens mit nicht festgeschlossener vordersylbe, vgl. §. 48 *a*. — *c*) ähnlich sind aussprachen wie ערסל, צלצל §. 154 *a*. 158 *b*. 163 *g*.

*e* 3. Wenn noch weiter dem mitlaute welcher der siz des vortons werden kann, eine unbewegliche sylbe (eine zusammengesetzte oder eine mit stammlangem vocale) vorhergeht, so gibt diese der stimme schon ansich einen só starken halt daß sie nachher schneller eilt. Ein solcher laut hat daher noch weniger als in den vorigen fällen einen vorton; und es bleibt bloß *a*) in dem vollwortgebilde יהבא *a* als vorton für den hier stets allein stehenden zweiten wurzellaut, und zwar hier aus einer besondern ursache welche die dehnung begünstigt §. 140 *b*. — *b*) im nennworte das lange *ā* vor einer zusazsylbe in der richte, weit seltener das schwächere tonlange *e*, wenn es etwas länger gedehnt wird, wie מכבדו, עולמיה §. 188 *b*, wogegen מספדי, כחבים, פסחים, יבואו von יבוא, פסח, כחב, מספד §. 188 *b*. 193 *a*. 255 *c*. — *c*) außerdem bleiben *a*, *e* vor allen möglichen endungen von verbalpersonen, wenn die tonsylbe auf seltenere art eine langgedehnte (§. 85 *b*) ist, sodaß auch der vorton durch die längere vollere aussprache bedingt ist; jedoch auch so meist nur in pausa, wie יקראו von יקרא aber יקראני Spr. 1, 28, יאבדון von יאבד aber יחזילון von יחזיל aber יחזילא. Aehnlich bleibt *a* in zusammengesetzten eigennamen wie ישמעאל, aber nicht in יזרעאל nach §. 73 *c*. — Noch setzt sich aus besonderer ursache ein *a* in חבצית §. 194 *a* und צדור §. 189 *c*. fest, worüber vgl. §. 115 *d*.

*f* Auf den O-laut leidet diese neigung des *a-e* zum vortone weit seltener dieselbe anwendung. Denn der laut *o-u* ist

nicht so nahe und leicht, so beweglich und flüchtig, als *a-e*; und ein bloß tonlanges *ō* hält sich in der richte bloß in der wirklichen tonsylbe, nicht vor dieser; seltener kommen fälle nach §. *e* vor: יקצירין Ruth 2, 9 §. 199*d*.

III. Tritt eine neue betonte sylbe an das ende des so 88 bestimmten wortes, so versteht sich daß dann zwei arten von *a* vocalen wenigstens grundsätzlich jeder weitem verkürzung und veränderung enthoben sind:

1. die unwandelbar langen vocale. Deren aber sind nach ursprung und wesen drei arten: sie können *a*) in der wurzel selbst begründet seyn §. 113—117 vgl. mit §. 35 f.: oder *b*) sie schalten sich durch die bildungskraft in die wurzeln ein, um bestimmte bedeutungen zu geben §. 107 f., wie das *ō* in כוֹחַ §. 125. 151, das *ū* in גְּבִיל §. 153; oder sie sind *c*) in gewissen bildungen durch die stärkste dehnung aus bloßtonlangen erwachsen, wie das *ū* in כְּחֹחַ §. 149*d*, das *i* in דְּכֶחֱיב §. 131*b*, welche art von vocalen indeß nach §. 86 *c* zumtheil noch nicht so durchgängig unwandelbar bleibt.

Doch bemerkt man daß diese grundsätzlich unwandelbaren vocale unmittelbar vor zurückweichendem tone ihren laut etwas mildern können, wenn er durch bloße färbung etwas einfacher oder weniger scharf werden kann ohne deßwegen an seiner reinen länge zu verlieren: die aus *au ai* entstandenen laute *ō ae* sezen sich um eine stufe herab zu den ganz einfachen lauten *ū i*, wie צִיָּקָה, נָסוּג von נָסוּגָה fem. von צִיָּק, שִׁיחַ für שִׁיחַ von שִׁיחַ §. 187 *a*. 196 *b*. 255 *b*, eine neigung welcher seltener auch das nicht aus einem doppellaute entstandene doch ihm ähnlich lautende und gleich starke *ō* folgt: מְחֹק von מְחֹקִים §. 187 *b*. Umgekehrt verfärbt sich *i* in das weniger spize und scharfe *é*, in fällen wie דְּקָמָה von דְּקָמָה §. 196 *b* wo außerdem oft noch ein besonderer grund zur verkürzung führt §. 234 *c*, und פְּלִיט von פְּלִיט §. 187 *a*. Zwar ist dieses gesez in der jezigen punctation nicht ganz folgerichtig durchgeführt<sup>1)</sup>, auch bemerkt man, daß diese herabsenkung des langen vocales im vortone nicht leicht eintritt wa das wort mit einem andern zusammenfallen würde: aber an dem geseze dieser lauteigenthümlichkeit selbst darf man nicht zweifeln. Auch kehrt der ursprüngliche vokal folgerichtig wieder wenn seine sylbe durch eine neue betonte endsylbe in den gegenton §. 85*d* tritt, נִסְצֹחַ §. 196 *b*, פְּלִיטָה Hez. 6, 9. 7, 16<sup>2)</sup>. Oder es kehrt auch erst in

1) vgl. דְּעִירָה Ex. 19, 23 und sonst דְּעִירָה.

2) jedoch ist auch dies nicht ganz beständig, wie דְּקָמָה Ps. 89, 44. Dass aber פְּלִיט bleibt, erklärt sich völlig aus §. 212 *c. d*. Auch erklärt sich wohl nur so wie als überbleibsel einer frühern aussprache דְּקָמָה

der dritten sylbe vor dem tone der urlaut wieder, wie צִרְיֹהַם von צִירָן §. c.

- b 2. Jeder kurze vocal der durch eine von der tonsylbe unberührbare zusammengesetzte sylbe gehalten wird, ist sowohl seiner stellung als seiner farbe nach unveränderlich. In seiner stellung wird er höchstens in ein paar seltenen fällen noch verrückt, wo er nicht in engzusammengesetzter sylbe steht §. 215 a. Seine farbe aber wechselt höchstens durch gleichzeitigen einfluß eines halbvocales oder hauchlautes §. 53 d. 66 a. 68 a. 89 b, oder wegen eines gesezes des lautgewichtes der stamm-wörter §. 108 b.

Doch ist unverkennbar daß auch der kurze und der flüchtige vocal der tonsylbe unter günstigen verhältnissen der wortbildung sich gern só senkt daß er eben nicht so bleibt, sondern in seine nächste farbe zurückkehrt wenn er durch neue betonte zusäze in dieser ruhe gestört wird. So ist bei manchen hauchlauten hier zwar nach §. 65 a gern e wo i irgend in der bildung liegt, es löst sich aber bei dem leisesten betonten zusaze von hinten gerne in a auf, wie יִחְזֹל, אֶחְזֹל, aber מִחְזֹל nach §. 228 b, יִאֲסֹר aber יֶאֱסֹר §. 65 a; ferner מִרְכָּב und מִרְכָּבִים §. 188 a; אֶשְׁכַּל und אֶשְׁכַּלֹּה §. 212 d; und ebenso erklärt sich der beständige wechsel von אֶמְחָ und אֶמְחֹ §. 68 a; sowie das e in fällen wie אֶבִּים welches meist eben nur für diese stellung in seiner farbe bleibt, §. 59 c. 188 e. Nur wo an dieser stelle nach §. 108 b i durchdringt, bleibt dieses vor weiteren betonten nachsätzen unveränderlicher. — Entsprechend ist aber bei o der wechsel עָזִי und עֲזִיָּא §. 34 c.

- c 3. Dagegen kommen alle die vocale welche nach §. 87 vom tone erhöht sind oder bloß vom vortone abhängen, auf ihr schwächeres Maß d. i. nach §. 23 d auf die nothdürftigste vocalaussprache herab. Was vorton war, verschwindet nun bis zum bloßen vocalanstoße, wie יִקְמִין von יִקְמִין, אֶקְרִיָּה von אֶקְרִיָּה und dies nach §. 164 a von אֶקְרִי. Nur zerstreut und jedesmal aus besondern gründen bleibt in gewissen fällen der vorton sich zu einem unveränderlichen laute steigend §. 234 c. §. 164 b. — Auch solche vocale welche sonst schon fast bis zur Unwandelbarkeit gedehnt sind, erzittern wohl noch an der zweiten stelle vor dem tone wenn ihnen eine feste sylbe vorhergeht die die art und kraft des gegen-tones tragen kann. So bilden sich die stadtnamen צִירָן Si-

---

Jer. 51, 38, אֶרֶוֹחִי Nah. 2, 13 neben אֶרֶוֹחִי Junges אֶרֶוֹחִי §. 4, 3, אֶרֶוֹחִי möglich ist. Aehnlich klingt der stadtname יִרְחוֹ Num. 22, 1 ächter hebräisch als יִרְיָחוֹ Jos. c. 2, und letztere aussprache ist sicher die spätere d. i. weniger hebräische.

*don* und שִׁילָה mit  $\dot{f}$  im vortone nach §. a statt  $\acute{e}$  <sup>1)</sup>, und dieses  $\dot{f}$  bleibt in שִׁילָה, שִׁילָה §. 164 b, aber vor neuantretenden tonsylben kehrt nicht bloß das ursprüngliche *ae* wieder sondern es sinkt sogar das  $\acute{o}$  noch, weil es nach §. 163 von vorne an nicht nothwendig unwandelbar ist, in fällen wie שִׁילָה, שִׁילָה §. 189 b zum kürzesten laute herab. — Wenn dagegen ein *a* in zusammengesetzter sylbe welches sich nach §. b im einfachen gegentone hält, bei neuer verkürzender bewegung unter dem einflusse des  $\aleph$  nach §. 64 sich in ein *e* erweicht, wie im *stat. constr.* אֶשְׁקֶלֶת §. 212 d oder bei der bildung אֶשְׁקֶלֶת der von 'Ashqelon' Jos. 13, 3, so erklärt sich das nur aus §. 108 g.

Bei jedem worte vor dessen tonsylbe mehr als eine sylbe *d* laut wird, wirkt der §. 85 d erwähnte *gegenton* leicht in eigenthümlicher weise auf die aussprache, wie theilweise schon berührt ist. Wie ihn die accente nusdrücken, wird §. 96 gezeigt: sein wesen ist aber von den accenten ganz unabhängig, und muß vielen spuren zufolge einst in der punctation noch viel folgerichtiger und ausgedehnter ausgedrückt gewesen seyn als es jezt ist. Sein siz ist die zweite und weiter hinaus möglicher weise entsprechend die vierte sylbe vor der tonsylbe: aber hat ein wort vor diesen drei sylben, so kann er auch auf der dritten seyn. Er liebt geschärfte vocale und offene sylben: so geht 1) an der stelle zu anfang des wortes wo er möglich wird sogar das flüchtige *o* schon durch ihn in das kurze *o* über, jedoch nur in den auch nach §. 87 d gerne zu größerer dehnung sich neigenden mehrheitsbildungen der kürzesten nennwörter שֹׁרָשִׁים *shórāshīm*, קָדָשִׁים *qó-dāshīm* bei welchen auch noch die §. 40 b erwähnten lautbedingungen in anschlag kommen. — 2) Er hält die kurzen geschärften vocale wo sie in anderer stellung sich zur länge neigen, wie in den fällen הֶעָרִים §. 69 b weiter gezeigt ist <sup>2)</sup>; ja er liebt sogar das reinkürze *a* in solchen fällen wo es nach den andern lautgesezen keinen plaz haben würde, nämlich vor hochlauten die dann völlig stumm werden ohne nach §. 60 a nachzulauten, wie אֶעֱנֶה 1 Kön, 11, 39 jedoch zugleich nach §. 235 b, אֶלְנִי, אֶלְנִי Ex. 21, 4 bei welchen häufigen wörtern diese punctation sehr häufig geworden ist <sup>3)</sup> — In allen diesen fällen ersetzt also ähnlich

1) Daß hier ursprünglich *ai* oder *ae* lautete, zeigen sogar noch die heutigen gröberen aussprachen dieser stadtnamen *Saida*, *Sailan*.

2) so erklärt sich sogar wie der *inf. Nif.* הֶעָשִׂיתָ für הֵעָשִׂיתָ Hes. 43, 18 in vielen hdschr. stehen kann.

3) bei אֶלְנִי könnte eine rücksicht zur auszeichnung des namens אֶלְנִי nach §. 178 b zu walten scheinen, die doch aber auch immer einen anhalt haben müßte: bei den übrigen wörtern derselben art fällt



wie bei der tonsylbe selbst die kraft des gegentones das fehlende halbe gewicht des kurzen vocales in einfacher sylbe; in dem etwas verschiedenen falle  $\text{מִתְּחִלָּה}$  B. Jes. 27, 8 wo nur eine lose zusammengesetzte sylbe vor dem tone laut wird, ist nach §. 28 b ganz treffend das *Dag. dirimens* hinzugekommen<sup>1)</sup>. — 3) Wie er die im vortone gesenkten langen vocale  $\hat{o}$  und  $\hat{ae}$  wiederherstellt §. a. c, so liebt er das bloß gesenkte  $\check{e}$  zu  $\check{a}$  zu erheben §. b, und  $\check{i}$  umgekehrt in das vollere  $\check{e}$  umzulauten: jedoch trifft letzteres nur in einzelnen am nächsten liegenden fällen zu, nämlich nach dem weichen  $\text{מ}$  in den bildungen  $\text{מִתְּחִלָּה}$  und  $\text{מִתְּחִלָּה}$  B. Zakh. 9, 5 §. 160 c und nach  $\text{ה}$  aber nur vor einem kehlstummlaute §. 65 b in der thatwortbildung  $\text{הִתְחַלֵּם}$  1 Sam. 25, 7 §. 141 a<sup>2)</sup> — Auch die aussprache  $\text{צִלְצָלִים}$  (mit  $e$  freilich zwischen  $\beta$  und  $\text{ד}$ ) erklärt sich so §. 187 f. vgl. mit §. 213 f. — Aber auch den kurzen vocal einer zusammengesetzten sylbe kann der gegenton trennen: wiewohl dies am entferntesten liegt und im eigentlichen thatworte fast nie<sup>3)</sup>, eher schon im Infinitive<sup>4)</sup> und in einigen nennwortbildungen<sup>5)</sup> eintritt. Aber ähnlich wirkt der gegenton zur aufhebung der verdoppelung hin in bildungen wie  $\text{צִלְחֹרֶת}$  von  $\text{צִלְחָה}$  §. 76. 188 f. — Noch andere einzelne wirkungen des gegentones s. unten in der wortbildung.

<sup>e</sup> Sonst aber spitzt sich ein  $\check{a}$  nach dem allgemeinen geseze §. 32 c je weiter nach vorne desto leichter in  $i$  zu, sodaß für  $\text{בְּלִעְרִי}$  §. 218 c vielmehr wieder  $\text{מִבְּלִעְרִי}$  laut wird wenn eine im sinne engverbundene sylbe mit  $i$  vorantritt.

89 Bei dér sylbe aber welche zuvor den ton hatte, kommt  $a$  es zugleich sehr auf die art des lautes an, von welchem der

eine solche ganz weg. Allerdings aber finden sich daneben die aussprachen  $\text{לִאֲדֹנִינִי}$ ,  $\text{לִאֲדֹנִינִי}$ . Daß sich stets  $\text{לִאֲדֹנִינִי}$  findet, erklärt sich aus der verschiedenheit der sylbenzahl; und bei  $\text{לִאֲדֹנִי}$  oder gar  $\text{לִאֲדֹנִין}$  walten schon wegen des *pl. constr.* ganz andere gründe.

1) daß die ursprünglichen punctatoren bei diesem worte an die ganz verkehrte ableitung von  $\text{מִאֲדָה}$   $\text{מִאֲדָה}$  *maß maß* gedacht haben sollten ist unmöglich: daran dachten höchstens die welche zuletzt das Mappiq im schließenden  $\text{ה}$  mißbilligten.

2) wie daneben  $\text{הִתְחַלֵּם}$  2 Sam. 20, 34 steht, so hat dieses wenigstens eine weit schwächere endsylbe.

3) so findet sich wenigstens bei  $\text{ר}$  einmal  $\text{הִתְחַלֵּם}$  oder nach §. 28 b  $\text{הִתְחַלֵּם}$  für  $\text{הִתְחַלֵּם}$  Richt. 20, 48 in vielend handschr., und erklärt sich auf diese art.

4)  $\text{הִצְפִּינוּ}$  Ex. 2, 8; dies und das vorige mit dem *Dag. dir.*; auch  $\text{לְסִפְתָּהּ}$  nach §. 245 a; die lesarten sind jedoch hier schwankend.

5)  $\text{מִרְבָּדִים}$  Spr. 7, 16. 31, 22 erklärt sich so, da das  $\text{ר}$  sonst z. b. im  $\text{מִרְבָּה}$  nicht die engzusammengesetzte sylbe zersört.

neue *betonte* zusaz anfängt. Wir setzen hier als den häufigsten fall, daß die zuvorige endsylbe mit einem mitlaute schließt: dann ergeben sich hier folgende überhaupt wohl zu unterscheidende arten von betonten zusätzen.

1. Fängt der zusaz mit einem vocale an, wie dies bei den meisten zusätzen von hinten der fall ist: so zieht dieser vocal den schließenden mitlaut der vorigen endsylbe zu sich und trennt demnach diese sylbe. Ist nun der vocal dieser

1) ein bloß hinterlautiges *ě*, so verschwindet dieses vonselbst als jezt ursachlos werdend, während der zuvor tonlang gewordene stamm-vocal zu seinem ursprünglichen kürzesten, der nach §. 41 c durch das hinterlautige *ě* verfärbte zu seinem reinen maße zurückkehrt, wie קָהָרֹו von קָהָר, צָפְרָנוּ von צָפְרָן; מֶלֶךְ von מֶלֶךְ, יוֹלָדָה von יוֹלָדָה. — Ist er

2) ein kurzer tonhaltiger (meist *á*) oder ein nach §. 33 b. b 86 b rein des tones wegen gedehnter vocal *ē* *ō*, so verschwindet er eigentlich ganz, da auch der tonlange sich nun verkürzen muß, ein kurzer vocal aber ohne ton nach §. 23 d in einfacher sylbe grundgesetzlich sich nicht halten kann, wie יִכְהוֹב von יִכְהוֹב, מִסְפָּרִי von מִסְפָּר, בְּהָבִי von בְּהָבִי: die ausnahmen davon §. 87 e haben immer ihre besondern gründe. Indess kommt es dabei auch auf das verhältniß dieser nun aufgehobenen sylbe zu den etwa vorhergehenden lauten des wortes an. Geht a) eine engzusammengesetzte sylbe vorher, so verkürzt sich der tonvocal so ohne weitere folgen und möglichkeiten, wie in den eben genannten fällen יִכְהוֹב, מִסְפָּרִי. — Doch bemerkt man daß in dem gebilde תּוֹבָדָם *tó'ob'dém* von תּוֹבָד das verschwindende *o* nach §. 40 b sogar in die vorige sylbe gedrungen ist und hier sich festgesetzt hat, aber nach §. 66 c nur unter begünstigung der hauchlautes vorher und weil diese sylbe ansich keinen wesentlichen vocal hat §. 251 d. — Geht ihm dagegen b) ein bloßer vorton-vocal vorher, so liegt die möglichkeit des abfalles dieses vortones nach §. 88 c ebenfalls nahe: der sprachsinne entscheidet aber dann folgerichtig só daß der vorton abfällt und der vorige vocal in einfacher sylbe in den vorton tritt, wenn der zusaz verhältnißmäßig und durchgängig stärker ist, also vor den an bedeutung und kraft noch sehr selbständigen suffixen §. 251, wie יִרְאָה von יִרְאָה, בְּהָבִי von בְּהָבִי; dagegen der vorton bleibt wie er war unter verflüchtigung des vorigen tonvocales, wo der zusaz unablässlicher und daher schwächer geworden ist, ja meist aus einem bloßen sogar schon zur tonlosigkeit sich neigenden vocale besteht, also bei den personenendungen des verbum, wie בְּהָבִי §. 193, obwohl auch hier dann durch die folgen dieser unterscheidung seltenere fälle wie יִכְהוֹבִי §. 199 d und sogar יִכְהוֹבִים §. 255 c 1) mit einem aus

1) daß der vorton sogar vor suffixen des Infin. Nif'al bleibt, gibt

vocal- und mitlaut bestehenden zusaze nicht unmöglich werden. — Geht ihm endlich c) ein einzelner mitlaut ohne eigenen vocal vorher, so muß (wenn er sich nicht etwa nach §. 23 f durch verdoppelung des vorigen mitlautes an seiner stelle oder vermittelt eines hauchlautes א nach §. 63 b sich festsetzt, welches beides nur ausnahmsweise bei einigen substantiven geschieht) nun bei seinem weichen von dieser stelle nothwendig ein vocal sich dem vorigen mitlaute zugesellen, weil sonst zwei mitlaute vocallos vor derselben sylbe zusammentreffen würden §. 24 c. Und da nun das wort im Großen eine einheit bildet welche nichts wesentliches gern verloren gehen läßt, so erscheint als ein solcher nothwendig anzunehmender hülfsvocal in der neu entstehenden und noch immer lose bleibenden zusammengesetzten sylbe zwar möglicherweise ĩ als der ansich nächste vocal für solche sylben §. 24 c, viel mehr aber setzt sich der vor dem tone kaum durch gewalt verschwindende vocal vorne wieder fest in seiner unterscheidenden farbe. Am festesten erhält sich so ō, wie בָּתָּבּ von בָּתָּבּ §. 255 d; auch a drängt sich meist nur so vor, wie שָׁלִי from שָׁלִי §. 186 h, obwohl dies nach §. 32 f. leichter als o in ĩ sich verlieren kann. Und dasselbe trifft alles ein, wenn ein wort durch eine vom sinne neuer bildung gebotene verkürzung (d. i. durch den *stat. constr.*) den vorton verliert während ein vocalloser mitlaut vorhergeht, wie יִלְרִי oder יִלְרִי, בָּסָרִי *stat. constr.* von dem *pl.* יִלְרִי, בָּסָרִי *sg.* יִלְרִי vgl. §. 212. Erst sehr selten kann sich bei dieser zweiten umbildung das o dann in ĩ verlieren, wie unten im einzelnen erörtert wird §. 212 b.

c 3) Ist er endlich ein zwar nicht unwandelbarer aber doch stärker tongedehnter vocal wie dies §. 86 b weiter bezeichnet ist: so bleibt er wenigstens vorläufig nach §. 87 df. als vorton, wie מִבְּתָבּ יִשְׂרָאֵל von מִבְּתָבּ יִשְׂרָאֵל.

2. Einige wenige suffixe, besonders וֹתֵם und וֹתֵם §. 247 e, fangen weder mit einem engverbundenen mitlaute noch mit einem vocale, sondern mit einem bloßen vocalanstoße an, der sich zwar passenden ortes sehr zusammendrücken aber nie ganz vernichten läßt, und der ursprünglich gewiß selbst ein vocal war (nach §. 23 d. 211. 247). Da sie nun betont sind, so verschwindet das hinterlautige ě vor ihnen wie vor dem vocale (§. 70 a), wie קָדַשׁ סָפָר von קָדַשׁ סָפָר; und hier sowie nach unwandelbarem vocale wie לְבִישָׁה לְבִישָׁה von לְבִישָׁה tritt der vocalanstoß am deutlichsten hervor. Aber vor bloß tonhaltigen und tonlangen vocalen ist hier wegen

---

einen deutlichen beweis für die übrigens schon ansich feststehende wahrheit der abkunft des Infin. aus dem Imperf. und damit aus der verbalbildung.

des den umgebenden lauten leicht etwas nachgebenden wesens des vocalanstosses einiges schwanken. Denn zunächst kann der das wort schließende mitlaut sich durch den vocalanstoss ganz zur folgenden sylbe ziehen lassen, sodaß der vocal vor dem tone in einfacher sylbe zurückbleibend lang bleibt oder wird; diese *längere* aussprache ist aber nur vor der leichten endung ך— (nicht vor den schweren, mit mitlauten schließenden) erlaubt, und auch hier beständig nur bei *a*, selten bei *e*, und nie bei *o*, also eine art vorton nach §. 87 d. e., wie דְּבָרֶךָ, אֲנִיגָה, חֲכָמֶךָ Spr. 4, 8 (nach den besten ausgg.) von דָּבָר, אֲנִיגָה, חֲכָמֶךָ. Wo aber der vocal sich nicht so als vorton halten kann, da sind zwei auswege möglich:

1) der vocal bleibt an seiner stelle, verkürzt sich aber dann nothwendig so daß der schluß-mitlaut in der mitte beider sylben schwebt, ohne sich ganz eng an die vorige sylbe zu schließen (§. 48 a); denn rest und spur vom vocalanschlag muß bleiben; so von *ā* oder *á*, דְּבָרְכֶם *d'bar'kém*, אֲנִיגָה; von *e*, wovon gewöhnlich noch das kurze *e* bleibt, wie יִשְׁעֶךָ, יִחַדְכֶם, יִבְרַחְכֶם, obwohl auch nach §. 34 a schon flüchtiger i eindringen kann, zumal vor dem schwerern suffix, wie בִּחְבְּדֶם, יִאֲמָצְכֶם; endlich von *ō* wie יִבְחֹבְךָ von יִבְחֹב. Oder

2) der vocal rückt; nachvornzu eine festere stelle suchend, zu dem vorigen vocallosen mitlaute weiter vor, wobei der vocalanschlag dann vollkommen deutlich und gesondert wird. Dies ist aber nur dá leicht wo ein einzelner vocalloser mitlaut vorhergeht, und auch so nach §. 40 b nur bei dem sich überhaupt fester haltenden *o* <sup>1)</sup>, zumal vor dem leichtern ך, wie יִחַדְךָ von יִחַד §. 251 d, בִּחְבְּדֶךָ *k'tob'ka* und בִּחְבְּדֶךָ *kotb'ka* von בִּחְבֹּב, sodaß sich im schwanken auch wohl an beiden stellen zugleich das kurze *o* festsetzt, wie קִרְבְּכֶם *qöröb'kém*. Viel schwerer und seltener ist dies, wenn eine zusammengesetzte sylbe vorhergeht, die hiedurch zerstört werden muß, wie יִחַדְךָ Ps. 94, 20 von יִחַדְךָ §. 251 d. Auch ist nach §. 66 c nicht zu übersehen daß es in יִחַדְךָ und יִחַדְךָ hauchlaute sind welche das *o* an sich ziehen.

Ist der endconsonant eigentlich doppelt §. 82 b, so wird *e* die verdoppelung vor jedem deutlichen besondern vocale wieder völlig hörbar, wie חֲכָי: כָּל, בָּלִי: כָּל. Aber vor dem bloßen vocalanschlage bleiben die bloß tonlangen *e* und *ō* oft noch mit ausnahme der tonlänge ganz so wie am ende

1) die bildung לִיִּסְרָכֶם (*su euerm brechen*, vom Inf. Hif. לִיִּסֵּר Lev. 26, 15 ist nicht dahin zu ziehen, als wenn sie aus לִיִּסְרָכֶם so entstanden wäre daß wegen des hauchlautes ך *a* für *e* gesprochen wäre: es genügt sie nach §. 112 f zu verstehen; und es ergibt sich dann daß wir nur bei *e* ein recht haben dieses vordringen des vocals anzunehmen.

des wortes, indem auch hier wie in  $\text{זְבִירָה}$  der vocalanschlag auf seine geringste kraft beschränkt wird:  $\text{אֶשְׁכָּח}$ ,  $\text{הִתְחַנֵּן}$  von  $\text{אֶשְׁחָח}$ ,  $\text{הִתְחַנֵּן}$ , und daher wird weiter nach §. 8  $\text{יִחַן}$  von  $\text{יָחַן}$  und der W.  $\text{חָן} = \text{חֲנָן}$  möglich, indem die verdoppelung des letzten wurzellautes nach §. 112 f ganz dahinschwindet. Doch kann sich auch mit lauter werdendem vocalanschlage die verdoppelung hörbar machen, welches bei  $e$  und  $o$  §. 34 c eine stärkere änderung bringt:  $\text{אֶשְׁכָּח}$  von  $\text{אֶשְׁחָח}$ , stets dagegen eintritt bei  $a$ , wo der vocallaut sich nicht ändert,  $\text{עֲמָךְ}$ ,  $\text{עֲמָכָה}$ ; s. weiter 251 c. 255 a.

f 3. Die mit einem *eng*verbundenen mitlaute anfangenden zusätze, meist verbalpersonen wie  $\text{בְּחִיבָה}$  §. 195, und nennwortgebilde wie  $\text{בְּחִיבָה} = \text{בְּחִיבָה}$  §. 173 c, ziehen erst dann den ton offen auf sich wenn sie selbst aus einer zusammengesetzten sylbe bestehen, welches nur bei den pluralpersonen  $\text{חֲנִינִי}$  der fall ist §. 195. Da aber diese eigentlich der bildung der singulare folgen und nur durch das tongesetz §. 85 b gezwungen betont werden: so erhellt daß die so entstehenden endungen rücksichtlich des tones und der allgemeinen vocalaussprache den endsylben gleichen die nach §. 26 mit zwei mitlauten schließen:  $\text{בְּחִיבָה}$  wie  $\text{בְּחִיבָה}$ . Darum beengt sich der tonvocal in ihnen stärker, und zieht sich auf sein kürzestes maß zurück, sodaß z. b. für  $\bar{e}$  nach §. 33 b vielmehr  $\acute{e}$  erscheint, wie  $\text{בְּחִיבָה}$  von  $\text{בְּחִיבָה}$ .

g Da nun diese zusatz-mitlaute sich so scharf an den endlaut der wörter drängen: so müssen zwar auch eigentlich unwandelbar lange vocale ihnen möglicherweise schon *só* nachgeben daß sie vor den zwei mitlauten sich ähnlich auf ein engeres maß und eine in solchem zusammentreffen erträgliche aussprache zurückziehen, indem aus  $\acute{a}$  jetzt  $\acute{a}$ , aus  $\acute{u}$   $\acute{u}$  nach §. 35 b aber  $\bar{o}$   $\bar{e}$  oder für letzteres auch weiter verkürzt  $\acute{a}$ , aus  $\acute{o}$  ebenso  $\bar{o}$  wird, wie  $\text{אֶשְׁכָּח}$  von  $\text{אֶשְׁחָח}$ ,  $\text{הִתְחַנֵּן}$  aus  $\text{הִתְחַנֵּן}$ . Allein obgleich diese gezwungene verkürzung im Hebr. schon ziemlich häufig und in einigen bildungen beständig geworden ist: so gibt es doch noch viele spuren des ursprünglichen widerstrebens solcher vocale gegen sie; auch widerstreben  $\acute{u}$   $\acute{o}$  mehr als das reine  $\acute{a}$ , §. 173 c. 186 c. 196; ja sogar läßt sich bemerken daß ein so fester mitlaut wie  $n$  straffer anschließt und so den vocal mehr verkürzt als das weichere  $\gamma$ , wie besonders die mehr einzeln dastehende bildung  $\text{חֲנִינִי}$  zeigt §. 196 c 1).

1) verfolgt man diese erscheinung im großen, so findet man daß die spätern sprachen hierin immer mehr nachgeben; in fällen wie  $\text{أَقَامَ قَامَ أَقَامَ}$  von  $\text{أَقَامَ}$  geben alle spätern sprachen nach; im Arab. verkürzt sich außerdem ein  $\acute{e}$  von der Femininendung  $-at$ , wenn eine feste

Einem eigentlich doppelten mitlaute kann sich ferner ein *h* solcher zusaz-mitlaut nicht anhängen, da der doppel-mitlaut außer dem wortende sogleich wieder inderthat doppelt lautbar werden muß §. 82 *b*, was er doch dann nach §. 86 *a* nicht könnte. Nur sehr allmählig erst und zerstreut erlaubt sich die sprache diesen zusammenstoß só zu dulden daß der doppelaut einfach wird, wie *חָשָׁה* für *חָשָׁה* §. 186 *c* vgl. §. 112. Im Aramäischen freilich ist dies schon weit gewöhnlicher.

Tritt endlich der ton von den nach §. *ff.* gebildeten ton-vocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende sylbe: so bleibt zwar der durch den vorigen ton gestaltete vocal in manchen fällen, wie man im *pl.* *בְּחֵבְרֹן* nach dem *sg.* *בְּחֵבְרֹן* sagt §. 195 *a*. Doch kehrt der nunmehr ganz kurz zu sprechende vocal in andern fällen auch in seine ursprüngliche farbe zurück, wie in *וְהָיָה קְדָשָׁה* §. 234 *c*, *וְהָיָה* §. 196 *b*, *וְהָיָה* von *וְהָיָה* §. 257 *b*.

Hängt sich nur ein tonloser vocal an die tonsylbe: so 90 hebt zwar der den hinterlautigen vocal auf (§. 26), wie *קָדְשָׁה* von *קָדֹשׁ*, läßt aber den tonvocal an seiner stelle unverändert, sogar den kurzen möglicherweise, wie *מִדְבָּרָה* von *מִדְבָּר* §. 216 *c*, braucht also auch die ursprüngliche verdoppelung eines schluß-mitlautes nicht hörbar zu machen, wie *קָדְשָׁה* eigentl. von *qobb* §. 228 *b*, *וְהָיָה* 1 Kön. 2, 40 nach guten ausgg. für *וְהָיָה*. Einen unwandelbar langen vocal aber, der aus gründen der bildung nur für die zusammengesetzte sylbe verkürzt war, setzt der zusazvocal, weil er die zusammengesetzte sylbe aufhebt, in seinen ursprünglichen laut wieder ein, wie *וְהָיָה קָדְשָׁה*; welches sich weiter aus §. 228 *b* erklärt.

### III. Laut des Sazes. Pause.

In sprachen worin laut und wortbildung überhaupt noch 91 lebendiger biegsamer und reicher sind, kann auch zusammenhang und verhältniß der wörter im saze sehr stark und nach allgemeinen gesezen auf den laut zurückwirken <sup>1)</sup>. Im laufe

sylbe vorhergeht (*Gr. ar.* §. 322. 407), bisweilen auch schon sonst wie *كَلِمَة* zeigt; im Aethiop. ist die verkürzung vor dem *-t* des *fem.* immer auch ohne eine solche feste sylbe vorher, wie *r<sup>g</sup>mt* von *r<sup>g</sup>lm*.

1) außer dem Sanskrit, wo dies alles am vollendetsten erscheint, vgl. auch das Arabische, besonders im Qoran und bei den dichtern; *Gr. ar.* I. p. 78. 373 f. II. p. 335.



des sazes schließt sich wort an wort: das vordere wort eilt ohne ruhe flüchtig vorüber, und in dem engern zusammen-sprechen beider können die end- und anfangslaute sich näher vereinigen, sich gegenseitig anziehen und ausgleichen. Gerade im gegentheile verhält der laut am ende des sazes hart, zur trennung zurückgehalten und zur ruhe gesammelt.

*b* I. Im Hebräischen haben sich indeß durch den bloßen zusammenhang der wörter im saze nicht viel lautveränderungen festgesetzt. Das fließende wort bleibt zwar durchgängig im gegensaze zur pause §. 92 f. rascher, strebender gesprochen: aber end- und anfangslaute suchen übrigens keine durchgreifende, beständige vereinigung. Von annäherung der mitlaute verschiedener organe ist keine andere spur als daß schließendes *-n* vor einem anfangenden *m*- einigemal in *m*-übergeht: *וְשִׁשִּׁי יָשָׁב מִן* Jes. 35, 1 für *וְשִׁשִּׁי מִן*; *וְשִׁשִּׁי מִן* Num. 3, 49 vgl. das gegentheile Ex. 21, 30. Ps. 49, 9; *וְשִׁשִּׁי מִן* Gen. 28, 12 vgl. §. 163.

*c* Mehr greift die feine vocalaussprache zwischen zwei enger <sup>1)</sup> zusammenhangenden wörtern in einander, wovon

1) eine folge ist die gehauchte aussprache der 6 stumm-laute im anfang des wortes nach vocalausgange, s. darüber weiter §. 48 *a. b.*

*d* 2) Eine andere wichtige folge ist daß ein einsylbiges oder doch (was nach §. 85 *b* fast einerlei ist) in der ersten sylbe betontes wort sich gern an ein selbständigeres dadurch näher anschließt daß der vocal womit das wort schließt, sich senkend und durch seine verkürzung den folgenden anfangsconsonanten verdoppelnd, zum andern worte hinübergezogen und so beide wörter etwas enger zusammengesprochen werden. Doch am leichtesten lassen sich so nur *a* oder das verwandte (§. 32) *é* hinüberziehen; bei den spizern und schwerern vocalen trifft dies viel seltener ein. Auch ist nach den wörtern ein unterschied: 1) von vorne verbindet sich so das wörtchen *מָה* *was?* (nicht aber das doch sonst gleiche *מִי* *wer?*), welches wegen der fragenden kraft so schnell und eng an das folgende wort gesprochen werden kann daß sein *a* sich ganz verkürzt und der folgende anfangsconsonant hart verdoppelt wird, wie *מָה-מִּשְׁפָּחָי* Gen. 31, 36; daher auch in der alten schrift bisweilen schon *מָה* mit folgendem worte, besonders einem kleinern, ganz zusammen geschrieben wurde, wie *מָה-זֶה* *was dies?*, *מָה-לָּכֶם* *was euch?* Ex. 4, 2. Jes. 3, 15; Hez. 8, 6. Mal. 1, 13. 1 Chr. 15, 13. — 2) von hinten schließt sich ein einsylbiges wort näher an, und zwar in den gewöhnlichen fällen só daß ein flüssiges *a* oder *é* als schließender vocal der tonlosen endsylbe sich vor der verdoppe-

1) bei *Maqqef* oder *accentus conjunctivi* §. 97—100.

lung nicht verkürze, die folgende verdoppelung also nur schwach gehört werde, wie **עֲלִיָּה שָׁם** fast 'alítash-shám, **מִלְכָּה** Job 5, 23. 6, 5. 8, 11. Jer. 4, 19. 21, **הַשְׁלֵמָה לָךְ** (**אֲרָצָה בְּנֵעַן**), Zakh. 1, 16. Mikha 7, 10 vgl. noch Gen. 38, 29. 42, 10; diese außerordentliche verdoppelung duldet selbst **ר** (§. 71) nach unsern ausgg. bisweilen, wie **מִעֲנֶה רָע** nach guten ausgg., Jer. 39, 12<sup>2</sup>). Sehr selten ist die verbindung wenn das erste wort mit den spizen vocalen *i* oder *u*<sup>3</sup>), und nie wenn es mit *ó* oder *é* schließt, wie **קֹרֵא צֶא** (zwei Imperative, welche schnellere aussprache lieben) Gen. 19, 14. Dt. 2, 24; Ps. 94, 12. 118, 5. 18 (wo zugleich *u*, *i-j* nach §. 42 c verschmelzen). Enger schließt sich das wörtchen **נָ** (*doch!* §. 246 a) an, dessen **י** auch dann verdoppelt wird wenn die letzte sylbe betont ist, wie **לֵךְ-נָ** Num. 23, 13; 22, 17. Gen. 24, 42 und selbst mit voller verkürzung des *ē* in *e* **הִנֵּה-נָ** Gen. 19, 2<sup>4</sup>). — Bei den *flüssigen* mitlauten, welche sich überhaupt am leichtesten und häufigsten so verdoppeln lassen, besonders bei **ל**, findet sich die verdoppelung seltener auch nach betonter endsylbe, wie **וַיֹּאמְרָה לֹא** Gen. 19, 2. 1 Sam. 8, 19 (bei welchen worten man jedoch das **לֹא** als *nein!* wieder etwas mehr trennen wollte), und vor zweisylbigem worte Ex. 6, 29. Lev. 4, 1<sup>5</sup>). — Ist dagegen ein wort von seiner tonsylbe an dreisylbig, so kehrt das ganze möglicherweise auch vor seinem gegentone d. i. nach §. 85 a vor seiner dritten sylbe wieder, wie **וְעִשְׂתָּ** Ex. 27, 3 nach allen und 25, 29 nach den bessern ausgg., vgl. dagegen 25, 31. 27, 6; Lev. 19, 14. 32 vgl. dagegen 25, 17. 36, 43<sup>6</sup>).

1) Gen. 11, 31 [vgl. Ijob 10, 20. Das Dagesch nicht *Dag. lenē* sei, zeigt deutlich בִּיָּחָה מְרִיעָה Gen. 47, 14. 2 Kön. 1, 18. Auch braucht das zweite wort keinen *accentus disj.* zu haben, Gen. 21, 23.

2) die verdoppelung bei einfacher vorletzter sylbe nennen ältere lehrer **דְּחִיק** *drängend* weil dann die vocale bei der verbindung beider wörter sich am engsten an einander stoßen, die nach zusammengesetzter vorletzter sylbe (vgl. §. 100 *ב*) **מֵרָחוֹק** *von ferne kommend*; s. auch Konteres ha Massoret p. 48 f. R. Mose ha Nâqdân s. 23 f. (Frensd.), der dabei schon irret. 3) wie fest dieser unterschied gelte, zeigen

dabei schon irret. 3) wie fest dieser unterschied gelte, zeigen am deutlichsten solche stellen wie Jer. 35, 5 f., wo beides neben einander steht. 4) man kann hier also überhaupt vergleichen die

der steht. 4) man kann hier also überhaupt vergleichen die  
ausprache قلت لك *qultullak* in neuArabischen s. *Caussin de Perceval* gr.  
ar. vulg. p. 56. 5) die Massôreten gehen in der Auflösung ei-

ar. vulg. p. 56.      5) die Massôreten gehen in der Auflösung eines schließenden é, á durch verdoppelung des folgenden consonanten noch weiter, wie עֲרָאָה לִי für עֲרָאָהּ (ich sehe auf sie) Jes. 83, 7, doch in diesem falle aus falscher erklärungs; über עֲרָאָהּ für עֲרָאָהּ 27, 8 s. dagegen oben s. 180. — In hdschrr. fehlt übrigens dies Dagesh nicht selten, s. Ruckersfelder syll. comm. p. 236. 242. 368.

6) in gewissen hdschr. fand sich dasselbe auch sonst in den fällen

e 3) Vor einem einsylbigen betonten worte tritt der ton von der lezten sylbe des wortes auf die vorlezte, sofern dies überhaupt nach §. 85 möglich ist, wie קִינָה הִיא Hez. 19, 14 für קִינָה, אֲבִירֵי דָרָה, וְהָיָה לָךְ, וְהָיָה לָךְ Ps. 2, 14 (vgl. daselbst *Tanchûm*); daher zugleich nach §. d' הַשְׁתָּחֵוּיָא Mikha 6, 15 und andere dort gegebene beispiele. Jedoch wird dies nur möglich, wo beide wörter auch dem sinne nach ungewöhnlich eng verbunden sind: und ist des weitern davon §. 100 a geredet.

92 II. Viel wichtiger und umfassender sind die lautveränderungen durch die *pause*, oder das ansichhalten und zurruhekommen des lautes am ende des sazes. Die grundtriebe welche bei der pause wirken sind diese zwei: einmal, ein straffes an- und zurückhalten des lautes, entgegengesetzt dem forteilen und streben des unvollendeten sazes, daher, wo die besondere Hebräische wortbildung es gibt<sup>2)</sup>, ein *zurückziehen* des lautes und festhalten desselben auf festerem grunde, sei es nach vorne wo dies in der wortbildung möglich ist, oder nach hinten; und dann längeres dehnen, größere ruhe des verhallenden, sich sammelnden lautes: beides aber wirkt zunächst auf das fließende im worte, also auf die aussprache der vocale, höchstens entfernter auch auf die der mitlaute. Wo nun diese triebe der sprache der besondern wortbildung nach stärker oder schwächer sich deutlich äußern können, da unterscheiden sich ruheaussprachen von den gewöhnlichen: aber manche laute haben sich auch außerdem schon só gestaltet daß sie durch das gewicht der pause äußerlich nicht merkbar sich ändern können; wohl aber erlauben einige wörter eine *doppelte* pausalform, eine schwächere und eine stärkere. Und da bei der großen verschiedenheit und steten fortbildung der wortaussprache jene triebe sehr verschieden eingreifen, so gehen die unterschiede der pausalformen sehr ins feine und einzelne, können auch bloß aus der kenntniß der wortbildung selbst ganz deutlich werden; hier also werden bloß einige allgemeinere geseze bestimmt:

b 1. Das *zurückziehen* des lautes nach vorne ist nur möglich wo die endsylbe keine feste unbewegliche ist, sondern

welche nach §. 96 ein *Métheq* vorn in das wort bringen, wie אֲשִׁירָה Ex. 15, 1 vgl. die verschiedenen lesarten Num. 31, 49. Dt. 15, 11. 82, 26, wo überall weiche laute sich zeigen. Ueberhaupt ist beachtenswerth daß diese punctationsart sich fast nur im Pentateuche findet, 1 Sam. 1, 6.

1) denn schon z. b. im Arabischen wirken die triebe der pausa nach dessen besonderer ausbildung im einzelnen sehr verschieden; ebenso im Sanskrit. Die pausa kann eben in jeder sprache nur in der lautgestalt welche ihr einmal anhaftet noch eine lezte kleine veränderung schaffen, und das nur aus stoffen und trieben welche ebenfalls schon gegeben sind und hier nur eine neue anwendung leiden.



hat nur das fürwort אָנִי (*ich*) angenommen für das gewöhnliche אָנִי.

e Seltener tritt der ton auf die vorige schon ansich volle sylbe zurück: a) in dem falle וְשָׁבָהּ Dt. 8, 10 für וְשָׁבָהּ nach §. 234 c, wo der ton überhaupt nur schwach auf der letzten sylbe ist. — b) in den partikeln אָנִי, אָחֵה, אָחֵה, welche ohne pause אָנִי, אָחֵה, אָחֵה lauten nach §. 184 a. 266 b; vgl. aber §. 93 d. — c) sehr selten greift dies weiter ein in verbalpersonen, wie בָּלָה . . . בָּלָה, wo dasselbe wort wiederholt wird, zum zweitenmal aber des schärfern gegensazes wegen in einer neuen stärkeren pausalforn Ps. 37, 20. 137, 7 vgl. Richt. 5, 12; חָסַד 1 Sam. 12, 25 nach gewissen hdschr.

f Gerade umgekehrt aber gibt es einige gebilde welche das wort hinten wie unerwartet stark verkürzen und den wortton nach vorne zurückziehen §. 224 b. c. 232: ist in diesen der ton nach der gewöhnlichen aussprache auf den ersten mitlaut einer dreilautigen endsylbe gekommen, so geht er nun durch die kraft der pausa vielmehr, größere ruhe suchend, wieder nach hinten auf den zweiten zurück, den zuvor betonten als vorton übrigens unverändert lassend, wie וַיִּקַּם, הוֹסֵף, וַיִּגְמַל, וַיִּגְלָה von וַיִּגְלָה, וַיִּגְמַל, וַיִּקַּם. Dies ist sehr beständig; das á lautet dabei nach §. 93 a für das ě §. 38 b.

93 2. Die längere oder doch stärkere und offenere vocal-aussprache der tonsylbe in der pausa ist nur im verhältnisse zu der sonst gewöhnlichen eine längere, im allgemeinen aber besser eine offenere und insofern vollere zu nennen. Das einzelne verhält sich so:

1) Das betonte á dessen laut ein ursprüngliches a ist, steigert sich in pausa immer folgerichtig zu ā, wie בָּתָּב: בָּתָּב, וַיִּשָּׁן: וַיִּשָּׁן Gen. 2, 21.

2) Wo aber ursprünglich ě oder ĭ zu grunde liegt und der ton überhaupt also daraus nach §. 33 b in zusammengesetzter sylbe entweder á oder ē bildet: da kann in pausa eher das offenere á genügen, und wird wirklich meist vorgezogen wenn außer der pausa statt des unmöglichen ě eher das tiefere ē stehen würde, wie בָּז (*beute*) Jes. 8, 1; הָהוּ (*er hat verküret*) 18, 5, קָמַל (intransitiver verbalstamm) 33, 6, הָשֵׁב (*führe zurück!*) 42, 22, wo für außer der pausa בָּז (nochnicht בָּז), קָמַל, הָשֵׁב; ferner bei hauchlauten שָׁר *röthel* Jer. 22, 14. Hez. 23, 14 für שָׁר, הָבַר (*reinigen*) *infin. Hif.* Jer. 4, 11. 22, וַיִּצְלַח §. 232 a 1 Chr. 29, 23. Hez. 21, 11; aber auch קָבַל Jes. 7, 6 von dem Syrischen eigennamen קָבַל, obgleich יִזְרַעַל nach §. b in pausa bleibt. Dagegen tritt in pausa überall sofort ē ein, wo das gesez vom vocalgewichte des wortes §. 108 nach

stärkerer sylbe in der letzten eher das tief gesenkte *e* fordert, nämlich nach zusammengesetzter sylbe und nach einem schärfern vocale *ô é*, wie *יִלְר כֹּהֵב בְּהֵב*: während hier in fließender rede das *á* wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141 b. 213 b. c.. — Am merkwürdigsten ist noch das verhältniß eines ursprünglichen *ě = i* mit hinterlautigem *ě* nach §. 26 a: dies durch den ton zu *ē* gedehnte kann zwar in pausa schon bleiben, wie *חָפֵץ* Qoh. 5, 7. 12, 1. 10, *חָפֵץ* Jos. 18, 13. 13, 19: aber indem das ursprüngliche *ě* auch hier noch in jenes *á* übergehen kann, hat sich aus diesem nach §. 32 b vielmehr der laut *é-e* in sehr vielen dieser wörter für die pausa ausgebildet, wie *יָשַׁע נֶצַח* aus *יָשַׁע נֶצַח*; ja das *é* dieser pausaaussprache kann nun wie die ähnlichen wörter §. b durch neue verstärkung in *ā* übergehen, wie *חָפֵץ*, *חָפֵץ* Dt. 27, 15, 24. 28, 57; 2 Sam. 12, 12 von *חָפֵץ*, *חָפֵץ*, und wie von *שָׁכַל* sich *שָׁכַל* 1 Chr. 26, 14 bei kleiner und *שָׁכַל* Ijob 17, 4 bei großer pausa findet. Vgl. weiter §. 146 b<sup>1)</sup>.

Wo *ae* schon sonst leicht im Uebergange zu *i* ist, kann es in pausa vollends dahin sich vereinfachen §. 146 e.

3) Bei dem tonlangen *ō* ist wie bei andern langen vocalen keine merkliche steigerung weiter. Doch ist merkwürdig daß sich bisweilen auch hier für das bloß tonlange *ō* in pausa ein *á* zeigt, als wäre dies eine verlängerung jenes; freilich ist dieser wechsel bei weitem nicht durchgeführt, doch bezeugen ihn einige fälle zu deutlich: für das *imperf.* *Qal* *יָחַץ* findet sich in pausa überall *יָחַץ* Ps. 37, 23. 147, 10. Ijob 13, 3. HL. 2, 7. 3, 5. 8, 4, für *יָחַץ* ebenso *יָחַץ* Ijob 5, 18 und *יָחַץ* Gen. 49, 27 für *יָחַץ*, welche fälle jedoch sämtlich in der möglichen intransitiven bedeutung dieser imperfecta einen nähern anlaß zum wechsel finden können §. 130. 138 b. c; aber weiter gehören dahin auch die fälle *קָצַח* §. 149 b und *דָּרַח* §. 163 b. Ferner zeigt sich *ā* vor dem hinterlautigen *e* in *מִשְׁקָלָהּ* Jes. 28, 17 vgl. mit *מִשְׁקָלָהּ* 2 Kön. 21, 13; und in der verbindung *שָׁכַלְתִּי שָׁכַלְתִּי* Gen. 43, 14 wo der wechsel jedoch zugleich nach dem §. 94 a erläuterten eingedrungen ist; auch in *זָרַח* Gen. 49, 3 für *זָרַח* *macht* welches sonst in pausa sich nicht ändert, sowie ähnlich in *שָׁלַח* einmal Jes. 7, 11 (vgl. dagegen Ps. 9, 18. Gen. 37, 35. 42, 38. 44, 29) um des stärkeren gleichklanges mit dem folgenden *לְמַעַן* willen.

1) daher scheint diesem wechsel entsprechend auch sonst eine wirkliche vocalverlängerung, ein in der bildung ursprünglich nicht liegendes *ā* für *ē* möglich zu seyn: *חָפֵץ* Ex. 34, 19 neben *חָפֵץ* in fließender rede, und *קָצַח* Mikha 1, 7. Allein an ersterer stelle ist vielmehr *חָפֵץ* zu lesen (*das männliche*), wovon sich vielleicht noch die letzten spuren in diesen vocalzeichen erhalten haben; und über die andere stelle s. §. 131 d.



- b** Das aus andern, schärfern lauten abgestumpfte é §. 38 b bleibt überall in pausa unverändert, weil es als zu abgeblaßt schon außerhalb des lebendigen lautwechsels steht, wie אַחֵר, בְּחִבָּתוֹם, גֶּלֶה, לַעֲלֹם וְצֵד, בָּבֶל, ebenso die sehr vereinzelt andern fälle von é in der endsylbe, wie אֶמְחָה, בְּרִיזָה §. 38 c (vgl. jedoch §. 141 b); wovon zu unterscheiden das statt eines bloßen vocalanstoßes in pausa neu entstehende é, wie in שָׁכַם, יָדָה §. 92 c f. Das nach §. 32 b aus *a* entstandene é kann aber in pausa noch in das ursprüngliche *a* zurückkehren, und kehrt so besonders bei kehl- und gaumenlauten wieder, wie חֻדָּר, חֻדָּר, חֻדָּר, אֶבֶן, אֶבֶן, קֶצֶף, קֶצֶף, גֶּבֶר, זֶרַע, auch קָטַל aus קָטַל; doch bleibt auch hier bisweilen schon das stumpfe é, wie דָּרָה und דָּרָה, und immer in gewissen wörtern, wie in dem adverbialen קָדָם (*östlich*), in צֶדֶק, מִלֵּךְ u. a., s. weiter §. 146 b. Dagegen bleibt ursprüngliches *a* in pausa nur äußerst selten schon unwandelbar, wie in dem adverbialen עַד (*immer*), und auch dies geht nach §. 32 c unter verhältnissen auch in pausa schon in é über.

- c Ist der ton schon in der gewöhnlichen aussprache auf der vorletzten sylbe, so kann deren kurzer vocal zwar nach §. a verlängert werden: jedoch kann er auch kurz bleiben, weil durch eine stärkere menge nachfolgender laute eingeengt; indessen bleibt er nur selten und vorzüglich bei geringerer sinnstärke der pausa kurz, wie אֶבְלִי wo a ursprünglich ist Neh. 5, 14, צִדְקָי wo e ursprünglich Ijob 34, 5; Spr. 30, 9, 2 Sam. 2, 27 neben חֲפָצָי Jes. 1, 11. 56, 4 von חָפֵץ.

- d Eine erhöhung der gedehnten pausalaussprache ist's dagegen wenn der tonvocal nach §. 92 b auf den vorigen mitlaut zurückgehend zugleich den ihm folgenden verdoppelt, welches nur nach leichtern, flüssigern vocalen (nicht nach *i, u* u. s. w.) möglich ist; sowie sich auch wieder die flüssigen mitlaute am leichtesten durch verdoppelung länger ziehen lassen. Die fälle sind indeß selten, wie *וְיָחִיד* Richt. 5, 7; *לְיֹאבָב* Job 29, 21; *וְיָחִיד* Hez. 27, 19; *וְיָחִיד* 21, 15 f., in welchen verbalformen immer der letzte wurzellaut verdoppelt ist. Beständiger wird zwar das *ו* im suff. *וֹ* verdoppelt, wenn es an das verbum oder an partikeln d. h. loser sich anhängt, wie *וְיָחִיד* Jes. 38, 18. *וְיָחִיד* Gen. 3, 9. *וְיָחִיד* Job. 26, 4; und ähnlich bei dem suffixum *וֹ* für *וֹ* Job 7, 14 b vgl. mit v. 14 a. 20: aber hier liegt die verdoppelung vielmehr in der urbildung selbst §. 250 a.

Das gegentheil davon ist eine ruheaussprache wie **הַתְּקָה** oder schwächer **הַתְּקָה** §. 195 a, wo das **ת** ansich verdoppelt wäre, die verdoppelung aber nach §. 82 b eben ammeisten in pausa aufgehoben ist, und wo das **א** dabei nach §. a für e lautet.

Ein anderer fall doppelter pausalbildung entsteht durch

die möglichkeit des zurückgehens der pausa vom vocale der endsylbe auf den kurzen der vorigen §. 92 e: das wort *אָהָה* von *אָהָה du* ist nach §. 92 e schon pausa, diese verstärkt sich aber nach §. 93 a wo es passend scheint zu *אָהָה* vgl. §. 100 c. 184 a. Sonst gehört dahin das *אָהָה* neben dem gewöhnlicheren aber stärkeren *אָהָה* von *אָהָה* §. 92 b.

Noch zerstreutere und weniger durchgängige äußerungen der pausa, wie die gebilde *אָהָה* §. 87 e. 199 d, *אָהָה* §. 39 c. 251 b, *אָהָה* §. 247 d, sind in der bildungslehre weiter erläutert; und über *אָהָה* für *אָהָה* s. §. 84 b.

3. Es erhellt aber auch aus alle dem bei welchen laufen die pausa keine äußerlich hörbare veränderung hervorrufen kann, nämlich theils bei den unwandelbar langen und fast bei allen tonlangen vocalen ebensowohl wie bei den zu abgestumpften.

III. Wo bei einem worte zweierlei aussprachen nicht unmöglich sind, da läßt sich bemerken daß sie bisweilen rein nach dem wechsel der zwei dichterischen versglieder abwechseln. Und das nicht bloß den vocalpuncten nach als hätten wir hier bloß eine grille der Massôrethen, wie Jes. 44, 13 das §. 68 b erklärte *אָהָה* neben *אָהָה* der gewöhnlichen aussprache sich findet: sondern auch den buchstaben zufolge, wie *אָהָה* neben *אָהָה* Jes. 21, 11 nach §. 173 h, *אָהָה* neben *אָהָה* Jer. 9, 16 nach §. 235 b, das fürwort *אָהָה* mit *אָהָה* §. 181 b wechselnd Qoh. 5, 14 und *אָהָה* mit *אָהָה* nach §. 217 e Qoh. 4, 2. 3. Da diese erscheinung dazu mit ähnlichen beim Hebräischen versbaue zusammentrifft<sup>1)</sup>, so kann sie nicht ganz zufällig seyn. — Aber auch außerhalb des verses tritt ein solcher wechsel wohl ein um dasselbe wort nicht zweimal ebenso zu wiederholen, besonders wenn das zweite in pausa lautet, wie bei jenem *אָהָה* §. 93 a. Sonst vgl. §. 108 f.

Ja das gegenstück dazu ist die neigung welche sich bisweilen in der sprache zeigt, zwei wörter ähnlichen sinnes, wenn die lautgesetze es nicht unmöglich machen, durch annäherung der beiderseitigen laute sich noch ähnlicher zu machen. Dahin gehört das *אָהָה* §. 93 a, das *אָהָה* §. 36 b, und andere §. 118 d erwähnte fälle.

## A c c e n t e

*oder zeichen für den ton der wörter und sätze.*

Nach §. 85. 91 ff. geht also der *ton* oder die *besondre* hebung der stimme welche zu den reinen lauten hinzukommt, a

1) vgl. die Dichter des A. Bs I. 69 f.; die Propheten I. s. 49.

zwar vor allem vom *sinne* und leben der rede aus, das hervorhebend was das wichtigste und hervorragendste: im saze schickt sich so der ton der wörter wesentlich nach dem jedesmaligen sinne des Ganzen §. 97 f.; und auch im einzelnen worte ist der ton der sylben in wesentlichen stücken nach dem sinne der bildung und zusammensetzung bestimmt. Aber außerdem kann im saze schon der einfache zusammenhang und fluß der rede, im einzelnen worte das zusammentreffen der laute auf den ton des Ganzen só einwirken daß dadurch alles tonleben der sprache und rede erst seine vollendung empfängt; und wie sich für den wortton bestimmte lautgesetze gebildet haben (§. 85 f.), ebenso greifen noch mehr und noch freier im saze diese zwei triebe und kräfte stets in einander, sich gegenseitig bedingend und ausgleichend.

Der hebung ist entgegengesetzt die *senkung* oder tonlosigkeit; doch diese hat verschiedene stufen. Denn nur die nächste umgebung wird nach dem geseze des lautfalles (oder rhythmus) vor der hebung vonselbst gesenkt; bei den entfernten gliedern entsteht aber nach demselben lautlichen geseze wieder ein leichtes heben, ein gegendruck der sich nach umständen merklicher machen kann, wie z. b. in der letzten sylbe von *königthúm*. Genauer sind daher diese drei dinge zu unterscheiden: *ton*, hochton, herrschender; *senkung*, völlige tonlosigkeit; und *gegenton*, *gegenhebung*, oder *kleinton*. Wie dies nach §. 85 d ff. vom mehrsylobigen worte, so gilt es vom kleinern und größern saze in der mannichfaltigsten art, da im einzelnen worte das besondere zusammentreffen der laute, im saze der sinn dieses fordern kann: allein dies hebt jenes ursprünglich herrschende allgemeine gesez nicht auf wonach doch alles zuletzt vom sinne und leben des gedankens bestimmt wird.

b Wie nun so der ton durch die einzelnen sylben eines wortes herrscht, und wie er mit größerer freiheit und abwechselung durch ganze säze geht, überall erst einheit farbe und leben der rede gebend (§. 8 a), dies hat nach §. 20 e die accentuation aufs allerfeinste und genaueste zu bestimmen gesucht. Sie erstreckt sich daher sowohl über das einzelne wort als auch über den zusammenhang der wörter nach sinn und rhythmus gleichmäßig, und hat eine menge von zeichen festgesetzt um diesen zweck so genau als möglich zu erreichen. Das allgemeine zeichen aber für irgend eine hebung der stimme ist  $\neg$ , gewöhnlich *Métheq* מֶתֶק d. h. *zaum* genannt, den halt, das verweilen der stimme zu bemerken; andere namen dafür sind מְקִיָּה d. i. *lautere*, *stärkere stimme*, und מְאֲרִיךְ *verlängerer*; in dem besondern falle wo es nach einem andern am ende des wortes steht §. 63 e, nennt man es auch מְקַמֵּר *aufhalter*. Es steht, wie eigentlich alle diese zeichen; *nach*

dem vocalzeichen, um was noch zum einfachen schalle von sylbe oder wort *hinzukommt* zu bestimmen.

I. *Ton des einzelnen wortes.* Jedes wort hat einen 96 hauptton, der nach §. 85 ff. gegen das ende des wortes hin *a* sich festgesetzt hat <sup>1)</sup>. Nach dem geseze des rhythmus und einzeln nach der eigenheit gewisser laute kann aber auch vor ihm ein gegenton oder eine geringere hebung gehört werden, welchen die punctuation meist durch — bezeichnet.

1. Nach dem geseze des rhythmus muß sich der laut unmittelbar vor der tonsylbe senken, unbetont seyn. Aber die zweite sylbe vor dem tone hebt sich durch des gegentones kraft vonselbst wieder mehr <sup>2)</sup>; und schon der vocal welcher auch nur durch den flüchtigsten vocallaut von der endsylbe getrennt ist, kann sich wieder heben und also Métheg haben. Jedoch wird Métheg in den meisten handschr. und den jezigen drucken nur äußerst selten bei einer eng zusammengesetzten sylbe geschrieben, weil deren vocal durch die art der sylbe selbst schon geschärft gedacht wird, wie מִתְנַבֵּיִם Richt. 5, 9, וַיִּשְׁתַּחֲוּ (sch. lesart) Gen. 33, 7, וַיִּתְחַדְדוּ 1 Kön. 18, 28 (andre ohne Métheg vorn); beständig nur in בְּחִיכָם, da es nach §. 34 c ungewöhnlicher art *bótte-kém* zu lesen ist <sup>3)</sup>. Immer dagegen steht Métheg bei dem sylbenschließenden vocale den man leicht zu schwach lesen würde, wie יוֹנָתָן אֲנֹכִי הַשֹּׁבֵת, אֲבוֹתֵיכֶם, הָאֵלֹהִים, auch bei kurzem vocale ja bei diesem wo möglich noch nöthwendiger weil mancher ohne diese kraft des gegentones überhaupt unmöglich wäre, wie הָהָצִלִּיחַ, קִדְּשִׁים *qódaschím* §. 88 d, obgleich das aus — entstandene ו־ und §. 53 b als nachdruckslos nicht mit — bezeichnet wird. Ebenso, wenn der tonsylbe

1) aus der ältern Chaldäischen zeit der zeichenlehre hat sich später immer der name לְעֵיל oder מִלְּעֵיל *oberhalb* für den ton auf der vorletzten, und לְרֵעַ (von אֶרֶץ *erde, boden*) oder מִלְּרֵעַ *unterhalb* für den ton auf der letzten wordsylbe erhalten. Doch setzten manche Rabbinen dafür auch Hebräisch לְמַעַלָּה und לְמַטָּה nach §. 216 c.

2) wie weit die wirkungen des gegentones auch auf die aussprache der vocale und mitlaute sich nach der Massôra erstrecke, ist oben an verschiedenen orten dargethan; es gehört auch dahin daß dasselbe wort den schärfern laut *é* im gegentone, das schlaffere *ø* umgekehrt in der nächsten sylbe vor dem haupttone behaupten kann, עֲדִינָאֵל, עֲדִינָאֵל §. 84 c.

3) wenn dagegen Zach. 14, 2 vgl. Dt. 6, 11 sogar in הַבְּתִיִּם (wenigstens den accenten nach) die vorlezte Sylbe dieses ausnahmswortes betont wird, so ist das vom standorte des tones aus zwar gegen die Richte, erklärt sich jedoch bei diesem worte sehr seltener bildung daraus daß ein bloßer artikel oder ein ähnliches wort in der drittlezten sylbe doch ungewichtiger schien als der seltene vocal in der vorletzten. — Außerdem wird das §. 262 a erklärte אָנָּה oder אֲנִיָּה gern als wirklich aus zwei wörtern bestehend behandelt, Gen. 50, 17.

ein bloßer vocalanstoß vorhergeht, bei längerem vocale wie כְּחֹבִי, כְּחֹלִי, כְּחֹשֶׁב, woher Métheg zur unterscheidung zweier wörter sehr verschiedener ableitung wichtig wird, wie יִרְאֶה von יִרְאָה (sich fürchten) aber יִרְאֶה von יִרְאֶה (sehen), יִשְׁנֶה sie schlafen von יִשְׁנֶה Spr. 4, 16 aber יִשְׁנֶה sie wiederholen von יִשְׁנֶה Job 29, 22; oder bei kurzem vocale in fällen wie הִשְׁכַּחְתָּם Jer. 44, 9 vom הִ der frage §. 104 b und לְמַסָּגָה, הִלְלוּ Jer. 31, 21 nach §. 83 für הִלְלוּ, שְׂכַחְתָּם, selten steht Métheg sogar schon in lose zusammengesetzter sylbe<sup>1)</sup> wie סְבָבִי Jes. 10, 34, עֲרֹבִי Num. 31, 12, und sogar תִּשְׁאָה Gen. 1, 11, wo wenigstens die erste sylbe nach §. 28 b vgl. mit §. 48 a aufgelöst werden kann zumal des voluntativs wegen §. 224 a; ein solches Métheg hört aber auf, sobald eine sylbe vorhergeht wo es stärker lautet, wie מַעֲרֹבִי Dt. 34, 1. — Wenn das wort vor dem raume der senkung zwei sylben mit schließendem vocale hat, so wird die zunächst vor der senkung stehende gehoben, wie הִיאֲלִכִי, עֲלִילֹתֵיכֶם Hez. 21, 29; endet diese oder die vorige zugleich mit einem consonanten, die nächste passende, wie הִיאֲלִכִי Hez. 20, 5, מִהֲחֹחֹנוֹת Job 1, 7. 2, 2, מִהֲחֹחֹנוֹת Hez. 42, 5; sehr lehrreich ist hier besonders die hervorhebung des schärferen vocales in בְּחֶרֶבָה (da ר eigentlich verdoppelt also das vorige א schon dadurch fest genug gehalten ist §. 71) Gen. 7, 22. Jos. 4, 18, wiewohl 3, 17 gewisse hdschr. (denen Norzi folgt) bei hinzutretendem vollen accente nicht übertrieben genau בְּחֶרֶבָה zu lesen fordern. Treffen die umstände zusammen, so kann Métheg selbst meheremale vorhergehen, לִישְׁעָתָה, הִעֲזִיאֲלִי Num. 3, 27.

2. Besondere gründe für die bezeichnung der sich hebenden aussprache sind 1) die stete hebung des vocales vor dem Chatéfvocale bei einem hauchlaute §. 65 a, auch in dem ähnlichen fälle יַעֲמִיד §. 60 c; diese hebung gilt als so stark daß eine offene sylbe vor ihr ohne den gegenton bleibt, wie שִׁוְנָאָה. — 2) in יִהְיֶה, יִחְיֶה, יִהְיֶה, auch יִחְיֶה, um den an sich schwerern vocal (§. 65 c) in diesem zusammenhänge recht klar hervorzuheben; ein ähnlicher ausnahmefall ist §. 63 c erläutert. — 3) die kurzen vocale meherer vorsatz-

1) gerade in dieser hinsicht weichen die ausgg. und hdschr. viel von einander ab; einige dehnen den gebrauch des zeichens soweit aus, daß sie das הִ der frage auch vor einsylbigem worte damit bezeichnen, wenn es nach §. 59 b vor einem hauchlaute einen vollen kurzen vocal annimmt, wie הִיאֲלִכִי, הִעֲזִיאֲלִי; doch ist es richtiger dies zu unterlassen. Noch unnöthiger und willkührlicher setzten einige das Métheg bei einem kaum erst aus Sh'vâ entstehenden Patach ganz ungewöhnlich vorne hin, wie הִמְכַּסָּה Gen. 18, 17, הִיאֲלִכִי, הִיאֲלִכִי; s. R. Mose haNâqdân S. 8, 20 f. 32.

wörter mit besonderm nachdrucke, besonders das ה des artikels und der frage, das ך *conversivum imperf.* §. 232, das ם der Präposition, wie הַמַּלְאִים Job 3, 15, הַיְרֵעָהּ und הַמַּשֵּׁל vom ה der Frage, הִיאֵנָה, Jes. 22, 19. Jedoch hier und auch theilweise im obigen stimmen die handschriften und ausgaben nicht alle überein, indem einige viel weiter gehen als andre <sup>1)</sup>).

Ist die sylbe welche Métheg haben sollte, nicht eine einfache sylbe sodass sie insofern das Métheg nicht leicht erträgt, es geht ihr aber im anfange des wortes ein vocalanstöß oder *Sh'vâ mobile* vorher: so kann Métheg sogar zu diesem schwächsten offenen laute nach vorn hineilen: הַיְרֵעָהּ Ps. 2, 3. לְמַרְדְּכַי Est. 7, 9. מִסְבָּלִי Ps. 144, 14. Jer. 49, 18. Doch ist dies selten, und nur in einem besondern Falle häufig §. 100 b <sup>2)</sup>).

II. Der *ton des sazes* ist dagegen ansich unendlich mannichfach und schwerer bestimmbar; denn er hängt wesentlich vom jedesmaligen sinne des sazes ab, also von der unendlichen freiheit gedanken und worte zu immer neuen Ganzen zusammenzusetzen. Dennoch hat die accentuation das außerordentliche unternommen ohne alle ausnahme jedem worte des h. textes durch zeichen seine bestimmte stelle in dem saze oder verse anzuweisen, wohin es gehört: und man könnte zunächst glauben es sei damit nur eine art interpunction des textes gemeint, wie auch wir eine solche wiewohl nicht auf jedes wort sich erstreckende haben. Aber sie hält sich nicht so äußerlich und dürftig an die erklärung des sinnes wie die interpunction neuerer sprachen, von deren art wie weit sie abstehe schon daraus genug erhellt daß sie keine zeichen hat für frage, ausrufung, anführung fremder rede; und sie will nicht einzelne hervorstechende oder wichtige farben und theile der rede bestimmen, sondern bewegung zusammenhang und farbe der ganzen rede, vom größten bis zum kleinsten gliede. Wir müssen also ihr wesen anderswo suchen.

Nun hat zwar die sprache schon vonselbst einen wechsel von höhe und fall, von hebung und senkung der stimme, welcher sich durch alle worte ebenso wie durch theile oder glieder der längern rede wiederholend eine einfache art von schönem lautfalle oder rhythmus geben kann. Allein in der gewöhnlichen prosa ist diese allerdings vonselbst ursprüng-

1) vgl. *Heidenheim's* מִשְׁפָּטֵי הַטַּעַמִּים Fol. 55 — 58.

2) in gewissen hdschr. auch des Pentateuches war indessen dieser gebrauch des zeichens häufig und viel weiter ausgedehnt, vorzüglich im anfange jedes wortes vor einem Hauchlaute wie הָאֱלֹהִים Gen. 10, 12. 14, vgl. das bei §. 70 b bemerkte; auch schrieben manche das zeichen vor *Sh'vâ*, s. *Heidenheim* Fol. 58 f.



lich gegebene und in einfacheren volkszuständen noch immer leicht erhaltene<sup>1)</sup> musik der rede sehr wenig ausgebildet, gleichmäßig und geordnet. Wir müssen daher weiter bemerken daß es unter Semiten vielen spuren nach vonjeher eine in der mitte zwischen poesie und prosa stehende redkunst höheren schwunges gab, welche ohne in den eigentlichen vers überzugehen doch viel vom rhythmus und der musik des verses hat und daher besonders in einem wohl lautenden zusammenklingen sich schön entsprechender redeglieder besteht; sie bildet bei den alten Hebräern ebenso wie bei den ältesten Arabern die unterscheidung des prophetischen vortrages, obwohl sie sich dann bei den Arabern auch noch weiter angewendet findet<sup>2)</sup>. Da aber den Punctatoren die ganze Bibel dieselbe höhere sprache zu haben und in demselben feierlichen tone vortragbar zu seyn schien, so haben sie auch die einfache geschichtserzählung ebenso accentuirt, ohne die verschiedenen stylarten genauer zu unterscheiden. Wohl aber haben sie für die eigentlich dichterischen bücher eine besondere weise der accentuation eingeführt, die sogenannte dichterische, worüber unten §. 98 besonders zu reden ist.

Hieraus folgt daß in der sogenannten prosaischen richtiger zu sagen *rednerischen accentuation* zwei grundsätze herrschen: der *sinn* der worte der rede und eine art von *rhythmus* der mit der kunst gleichmäßiger hebung und senkung der stimme alle worte schön verbindet. Der sinn gibt die erste und höchste entscheidung; von ihm hängt die haupt-eintheilung der verse und glieder sowie der besondere nachdruck einzelner worte ab. Aber der rhythmus greift ein, passend die worte gliedernd, fluss und stillstand höhe und tiefe der rede nach musikalischem maße bestimmend, alles einzelne schön zusammenfassend und belebend. So zusammenwirkend bringen beide waltende grundsätze die gleichmäßige, feierliche art eines einfachen singens hervor, welche den punctatoren zu der würde des inhaltes der bibel zu stimmen schien, und deren übereinstimmung mit dem eigentlichen saz-

---

1) wie man berichtet daß die rede wilderer völker oft mehr wie ein gesang sei (s. z. b. *Kölle* gr. of the Vei-Language p. 43 f.), und wie erst die höhere überlegende verstandesrede alle solche unbefangenheit abstreift: aber aus solcher kunstlosen rede ließe sich nie die accentuation erklären.

2) vgl. *Gr. ar.* §. 777 und *Weil's* Leben Muhammed's s. 386; und von der andern seite *die Propheten des A. Bs* I. s. 47. Wie die rednerische prosa zum heiligen gesange werde, kann man besonders deutlich bei den Muhammedanern sehen, vgl. *Villoteau* in der *Déscription de l'Egypte état moderne* T. 14 p. 189 ff. 223 — 27 und *Lane's* *Modern Egyptians* T. 2 p. 89—94; auch bei den Buddhisten, s. *Spence-Hardy's* *Eastern monachism* p. 234.

baue ganz unten in einem anhang zur sazlehre §. 364 ff. weiter zu besprechen ist.

Zu diesem zwecke ist zunächst der text auch der geschichtlichen bücher in möglichst gleichartige *verse* gebracht, indem ein kleiner saz gerne dem nächsten angeschlossen, mehrere kürzere sätze wo es nur der sinn erlaubt in einen vers als ein höheres Ganze zusammengeleitet, zu lange sätze aber bei passenden ruheorten getrennt und in ihre größeren theile aufgelöst werden; ein kürzerer vers ist noch eher zu ertragen als ein zu end- und maßloser, und wo eine menge verschiedener namen in langer reihe lose aufzuzählen sind da zerfällt das ganze sogar besser in recht kleine verse Jos. 12, 9—24. Jes. 3, 18—23. Jer. 48, 21—25 <sup>1)</sup>. Entschiede bloß der sinn, so würden die verse äußerst ungleich seyn müssen: indem aber der umfang der verse bei großer abwechslung doch eine gewisse gleichheit erstrebt, ist es möglich alles darin aufs genaueste nach gleichen rhythmischen gesezen zu gliedern. Immerhin indeß kann der umfang von wörtern eines verses so sehr verschieden seyn daß sein fachwerk einem neze gleichen muß welches jemie es erfordert wird sich aufs engste zusammenzieht oder auf's weiteste entwickelt, nie aber ohne rhythmische gliederung und ohne grenze ist.

Nun besteht der rhythmus zwar zunächst und im allgemeinen aus einem wechsel der gesangs-laute <sup>2)</sup>, indem die wechsellose wiederholung derselben laute seinen geraden gegensaz bildet und er desto vollkommener wird jemehr dieser wechsel sich entwickelt. Und fragen wir wie der einzelne laut durch den wechsel verschieden werde: so müssen wir

1) unterscheiden die *stärke* und die *schwäche* der laute. Die starken laute sind nur durch den gegensaz der schwachen stark, und umgekehrt; selbst aber kann die stärke oder schwäche eines lautes wieder sehr verschieden seyn. Weil die stärkern laute die selbständigern, die schlagenden und treibenden sind, die schwächern dagegen durch ihren gegensaz hervorgehoben oder doch getragen werden und sich als leichtere flüssigere und schnellere ihnen anschließen, so ist dieser wechsel der nächste und gewichtigste. Man theilt deshalb nach der sprache des Mittelalters alle accente in

1) vgl. ähnlich in der Syrischen accentuation, Abhandlungen zur oriental. u. bibl. Lit. s. 112. Zeitschrift für das Morgenl. bd. 2. s. 112. Man findet in den Syrischen handschriften so oft eine lange reihe gleichartiger wörter jedes für sich gestellt, wie zur deutlicheren unterscheidung alles des Einzelnen und in absichtlich langsamerer gleichartiger rede.

2) von bloß sprachlichen lauten, buchstaben, sylben, wörtern, ist hier überall keine rede: was im folgenden laute heißt sind immer musikalische. Und richtig nannte schon *Tanchûm* zu §. 2, 14 die Accentuatoren *واضي اللحن* *Melodieser.*

zwei große schichte: מְלָכִים *könige* d. i. herrschende, stärkere, und מַשְׁרָתִים *diener*, sich anschließende schwächere <sup>1)</sup>; spätere Gelehrte nannten dann minder passend die stärkern *acc. disjunctivi*, weil sie die stimme länger aufhalten und im flusse der worte oft eine gewisse trennung auch im sinne zu machen scheinen, die schwächern *conjunctivi*; am deutlichsten und zugleich am kürzesten sind die namen *hebungen* und *senkungen*, dem unterschiede von *arsis* und *thesis* oder noch besser von ὀξύ und βαρύ entsprechend.

So hat nun insgesamt jedes einzelne wort entweder einen stärkern oder einen schwächern gesangs-laut, nach dem wechsel der tonleiter welche unten weiter zu erklären ist. Allein nach dem besondern zusammenhange und lautfalle der worte in einem bestimmten saze kann es auch passend seyn daß ein wort ohne eigenthümlichen laut sich nur an den des folgenden anschließe und daher ohne alle weile mit diesem zusammengelautet werde. Das zeichen dafür ist ein queerstrich hinter dem accentlosen worte -, genannt מַקֵּף d. i. *anhänger* oder *verbinder* <sup>2)</sup>. Zu seiner anwendung können zwei ganz verschiedenartige ursachen leiten:

a) kleinere oderauch dem sinne nach schwächere wörter lieben schon ansich die anlehnung an andere; sogar kleinere nennwörter wie בֶּן *sohn*, בַּת *tochter*, יָד *hand*, zumal wo sie im *statu constr.* stehen §. 208; nochmehr wörtchen wie נָא §. 246 und alle kleinern präpositionen und conjunctionen, wie עַל-, אֶת-, בֵּי-, auch verneinungswörtchen wie לֹא- und אַל-. Wörter wie der stadtnamen בֵּית-אֵל hangen schon durch ihren sinn enger zusammen.

Auch die art des endlautes eines wortes ist für die leichtigkeit seiner anhängung nicht gleichgültig. Am leichtesten verknüpfen sich dem folgenden die auf vocale ausgehenden, wie לִי, לְךָ, לָנוּ, לָכֵן; die vier wörtchen אֶל, אֵל, אִי, אִי sezen sich einem vornbetonten worte am liebsten tonlos vor, wie אֶל-הַמֶּלֶךְ. Die mit mitlauten schließenden verbinden sich dem folgenden nur dann am leichtesten wenn der endvocal leicht verkürzbar ist; ist er dies nicht, so verbindet sich das wort schwerer.

b) Aber zugleich kommt es wesentlich auf die ganze verbindung an in welcher ein wort innerhalb des gesanges steht. Bei der anwendung nämlich des unten weiter zu beschreibenden gesanges - Ganzen auf einen gegebenen umfang

1) vgl. den ganz ähnlichen sprachgebrauch bei den vocalzeichen oben s. 89 *Anmerk.*

2) früher auch oft מַקֵּף d. i. *verbunden* oder *verbindung* genannt; jener name scheint durch Buxtorf aufgekommen. Ein anderer name für dasselbe war einst besser Hebräisch מְשֻׁבָּב *gestüst* oder vielmehr *angelehnt*.

von wörtern werden zuerst die hervorragendsten glieder bestimmt, in welche er zerfallen muß: jedem gliede entspricht eine hebung (*accentus disjunct.*). Nun ist aber zahl und art der senkungen welche jede hebung umfassen und die ihr deshalb vorhergehen können fest bestimmt: sind also die wörter welche dem sinne nach passend zur folgenden hebung gezogen werden zu viel und zu stark als daß sie an der bestimmten stelle des Ganzen durch die gesetzliche zahl und art der senkungen umspannt werden könnten, so werden soviel als nöthig ist durch *Maqqef* schneller vorübergesprochen. Hier kommt es also nicht mehr darauf an ob ein wort sich seinem eignen gewichte und laute nach leicht verbinden lasse oder nicht: auch längere wörter und solche die sich sonst nicht leicht anknüpfen, müssen hier nachgeben; dazu können mehrere, jedoch höchstens drei oder vier, angeknüpft werden. An welcher stelle aber entweder *Maqqef* oder eine senkung passend sei, entscheidet der sinn des ganzen: indem *Maqqef* einer senkung um soviel nachsteht als diese einer hebung, und also 3 stufen sich insofern bilden: 1) hebung; 2) senkung; 3) verknüpfung mit dem folgenden.

Umgekehrt, ist der umfang der wörter eines kleinen oder größern gliedes gering für die zahl der an dieser stelle von selbst gegebenen senkungen oder auch geringeren hebungen: so wird manches wort welches sonst ansich eher *Maqqef* hätte, langsamer gesungen. Doch dies kann seiner einzelnen anwendung nach erst aus dem Ganzen einleuchten wie es unten beschrieben wird.

2) Etwas anderes ist die *höhe* oder *tiefe* der laute, indem derselbe starke oder schwache laut wiederum entweder höher oder tiefer nach mannichfacher abstufung angestimmt werden kann. Es ist vorzüglich der gesang, wo die abstufung der laute nach höhe und tiefe zugleich mit jener schärfern hervorhebung starker und schwacher laute am ausgebildetsten erscheint und eine beständige stufenleiter der töne in übung ist: und nichts beweist so sehr daß die Massôrethischen *accents* eine art gesang darstellen sollen, als ebendies daß sie (wie unten deutlich erhellen wird) ohne die abwechslung von höhe und tiefe der stimme nicht denkbar sind.

Wo die größte tiefe mit der größten stärke zusammen trifft, da entsteht die *schwere* des lautes, welche gegen das ende bei dem stillstande oder der *pause* wo die stimme zur völligen ruhe kommt, am hörbarsten wird. — Noch ist

3) zu unterscheiden die *breite* eines lautes (das *περισπόμενον*), indem jeder laut der nochnicht der stärkste und tiefste ist über sein nächstes maß gedehnt wird. Ein solcher breiter laut entsteht in dieser accentuation auf zwei wegen: a) indem zwei *accents*, welche an einer stelle dem baue des

ganzen rhythmus zufolge aufeinanderfolgen müssen, und welche daher zunächst zwei wörter nacheinander treffen würden, weil an der stelle zufällig nur éin wort sich findet, bei diesem zusammenfließen und so nur éinen aber einen längern oder breitem laut hervorbringen. Wie später im einzelnen erhel-  
len wird, trifft dies in 4 fällen ein, bei *Mérka k'fulla*, *Gerasháim*, *Zaqéf gadól* und *Shalshélet*. — b) wenn eine senkung wegen des nachdruckes eines besondern wortes (s. unten) länger zu halten, also breiter zu lesen ist, welches durch einen hinter das wort zu setzenden pfahl . . . . . genannt *פִּיּוּט* d. i. *anhalt* oder *פִּיּוּט* *anhalter* bezeichnet wird <sup>1)</sup>.

Allein durch allen diesen wechsel ansich kann noch kein wahrer rhythmus entstehen: vielmehr muß in den wechsel erst eine bestimmte folge und ordnung kommen, welche einmal gesetzt schon wohllautend und bedeutsam ist, wiederholt aber oderauch in der wiederholung vermannichfaltigt ihren wohllaut und ihre bedeutsamkeit erst vollkommen entfaltet. Wie ein lebendiger leib nicht ist ohne das ineinandergreifen von gliedern deren jedes schon ansich gut ist aber erst durch seinen zusammenhang mit den andern und durch das alle durchströmende innere leben seine rechte stelle erhält: so besteht jeder rhythmus wesentlich aus schon ansich wohllautenden gliedern welche éin bewegendes leben sowohl vermannichfaltigt und aus sich entläßt als wären sie frei, also auch wieder fest zusammenhält und schließt. Der Hebräische versrhythmus muß zwar auf einen sehr verschiedenen umfang eingerichtet seyn, hier sich weitausdehnend dort sich auf eine geringere länge beschränkend: aber auch in seiner geringsten länge muß er rhythmisch gegliedert seyn, und kann sich gar nicht bewegen außer in solchen gliedern.

Aber dies schaffende und bewegende leben endlich welches den rhythmus trägt kann nach seiner quelle wieder verschieden seyn und daher auch die verschiedensten grundrhythmen erzeugen. Denn diese quelle ist eben der menschliche geist nach seinen verschiedenen stimmungen innern bewegungen und fassungen; und so mannichfaltig diese; eben so verschieden kann der rhythmus in seinem wirklichen hervortreten werden, jambisch oder trochäisch, anapästisch oder daktylisch. Eine so bestimmte verschiedene ausbildung hat nun zwar der Hebräische versrhythmus nicht angenommen, weil er für alle art höherer rede eingerichtet ist und nur die einfachsten geseze eines singenden vortrages gibt: allein ist er ein wirklicher rhythmus, so muß er auch éin bestimmtes grundgesez haben, welches sich in ihm nur entwickelt und

---

1) auch *פִּיּוּט* *Stab* genannt. Es folgt also darauf immer auch *Dag.* L. §. 48 b.

nach allen möglichen seiten ausbildet, immer aber sein leben und seine grenze bleibt. Wir müssen daher jezt vor allem zeigen welches dies grundgesez sei: denn daß ein solches sich wirklich finde, ist eben das lezte ergebniß aller genauern untersuchungen welches hier sogleich vorausgesezt wird, weil es sich aus der art wie diese hier dargelegt werden vonselbst beweist.

Das grundgesez des versrhythmus wird durch eine sehr einfache tonleiter gebildet: drei an stärke sich immer steigende laute geben diese leiter von oben d. i. vom anheben der stimme nach unten d. i. bis zum ende hin; und wir könnten diese drei grundlaute so im allgemeinen treffend als *anlaut vorlaut* und *endlaut* bezeichnen. Hierin nun liegt näher verfolgt folgendes einzelne:

1. Der rhythmus beginnt mit dem leichteren, welches rascher vorüberreilen und an das folgende sich mehr oder weniger anschließen kann, und hört mit dem schwerern laute auf. Dies gesez bleibt sich auch in der weitem und sogar in der möglichst größten ausbildung des rhythmus gleich, wie immer näher erhellen wird. Der schwerere laut aber bringt ansich einen stärkern oder schwächern anhalt oder eine *pause*, deren verschiedene arten unten erklärt werden.

2. Die grundzahl welche den rhythmus bestimmt ist die dreizahl <sup>1)</sup>: in drei schritten welche immer schwerer werden vollendet er seinen lauf; und wie weit er sich ausbilden, wie sehr er sich vermannichfachen und zu wie großem umfange er sich dehnen mag, immer bleibt sich diese grundzahl gleich oder stellt sich doch wieder her, und überall erscheint sie wieder mit ihrem unverrückbaren schritte. Sie ist im kleinsten wie im größten, im ebenen wie im augenblicklich unterbrochenen flusse des verses; und indem sie sich selbst zehnfach vermannichfaltigt, gibt sie sich doch in ihrem wesen niemals auf.

Allein deswegen verhalten sich die zwei vordern laute

---

1) es ist ein neuerdings von Hupfeld wiederholter großer irrthum der frühern accentlehrer, besonders A. B. Spitzner's, daß die hebr. accentuation in einer fortgesezten *dichotomie* bestehe: sogut wie Spitzner mit dieser grundansicht nichts genügendes hat leisten können, wäre ich neugierig zu sehen was man jezt damit anfangen wollte: vgl. *Jahrb. d. B. w. V.* s. 215. — Daß die dreizahl der grund des Ganzen sei, ist ein saz den ich als ein mühevoll errungenes ergebniß aller meiner wiederholten untersuchungen betrachte; und es könnte nun die frage entstehen, ob nicht die dritteltöne der arabischen musik neben den vollen und halben mit dieser grundeigenthümlichkeit der hebr. accente zu vergleichen sei? s. die auszüge aus arabischen musikern welche Kosegarten gibt in der zeitschrift f. d. Morgenland bd. V. s. 141.



keineswegs auf gleiche weise zum schluss - oder endlaute: vielmehr ist in dieser hinsicht ein feststehender und wichtiger unterschied zwischen ihnen. Der laut welcher zunächst dem schlusslaute vorhergeht ist enger mit diesem verflochten und wie sein nothwendiger vorbereiter: er *muss* also vorhergehen, sollte es auch nur in demselben worte *da* seyn wo nach §. 96 Métheg plaz hat; und ohne ihn und den wechsel den er einführt wird dem rhythmus zufolge auch der schlusslaut gar nicht möglich. Wegen dieses seines ganz eigenthümlichen wesens nennen wir ihn daher den *vorlaut*: und es wird sich bald zeigen wie wichtige folgen daraus entspringen. Dagegen steht

3. der zweitvordere oder der anfangs-laut (*anlaut*) eben durch diese seine stellung mehr fürsich und freier d. i. mit dem endlaute nicht unmittelbar und nothwendig zusammenhangend, obgleich er übrigens garnicht seyn könnte folgen ihm nicht die zwei stärkern laute. Die folgen davon sind:

1) dieser anfangs-laut kann in keinem falle auch für *Métheg* gebraucht werden, wie dies nach obigem wohl bei dem vorlaute möglich ist. Dazu ist er zu frei und hängt mit dem schlussaccente äusserlich zuwenig zusammen.

2) er kann auch ganz ausgelassen werden, wenn der sinn rath den rhythmus auf einen kürzeren raum zu beschränken wo nur zwei accente plaz haben; während der vorlaut überall nothwendig den schlußlaut begleiten muss.

3) aber eben weil er freier dasteht als der vorlaut obwohl er an stärke diesem eigentlich nachgeht, kann außerordentlicher weise seine kraft gesteigert werden, wenn dies dem sinne des ganzen besser entspricht. Er hat daher die eigenschaft ein doppelter zu werden (während vor- und schlußlaut unabänderlich dasselbe gewicht behalten): er ist entweder der gewöhnliche, oder der nachdrucksvoll gesteigerte; kann aber nie dies beides auf einmal und in demselben zusammenhange seyn.

*d* Hiemit ist jedoch nur erst das einfachste grundgesez erläutert, alsob man zunächst nur erklären wollte was z. b. ein anapästischer rhythmus sei und welche besondere geseze und abwechselungen in ihm liegen können. Wir würden, entfaltetete sich alles nicht weiter, bisdahin nur 2—3 worte nach diesem grundgeseze ordnen können: aber wie nicht ein einzelner anapäst oder gar ein einzelner jambus einen vers bilden kann sondern erst dessen wiederholung und vermannichfaltigung in der wiederholung, so geht aus diesem grundgesezlichen rhythmus durch ähnliche kräfte ein grösserer bau hervor, wo sich erst die theile eines höhern Ganzen vollkommener unterscheiden und in mannichfaltigen aber von éinem

hauche belebten gliedern ein beweglicher schöner und starker leib erscheint. Oder, wenn rede und gesang sich mit einem flusse vergleichen lässt und der wechsel von lauten in jenem grundgeseze nur wie éine von einem bestimmten winde auf- und abwogende welle erscheint: so geht der fluss nun erst von demselben winde getrieben durch mehre wellen fort, die sich gegenseitig treiben und tragen und sich hoch oder niedrig erheben jowie sie die ebbe immer näher treffen und damit sich brechen und zur ruhe kommen. Wir müssen also nun sehen, wie aus der möglichen wiederholung und vermannichfaltung des grundrhythmus sich der fluss und zusammenhang der glieder bildet, den wir eine versreihe nennen können; und zwar sowohl der ebene fluss als der durch nachdruck unterbrochene.

A. Die Glieder des ebenen flusses könnte man zur unterscheidung auch *einschnitte* nennen; sie entstehen dadurch dass der grundrhythmus von unten an sich mit stufenweise abnehmender stärke und schwere zweimal wiederholt und so die dreizahl als der grund des Ganzen sich auch in dieser weitem ausdehnung wiederherstellt. Hieraus geht, wie bald näher erhellen wird, eine reihe von 5 gliedern hervor, die wir hier mit *a-e* bezeichnen; und damit erschöpft sich völlig der ebene fluss einer versreihe, ähnlich wie der epische vers niemals über das mass von 6 wiederholten dactylen hinausschreiten kann. Wie aber der hexameter bei seiner länge sich von selbst in der mitte bricht und hälftet, so zerfällt diese ähnliche lange reihe *a-e* in ihrer mitte bei *c* in zwei hälften die man die untere (schwerere) und obere (leichtere) nennen kann.

1. Gehen wir vom ende des verses als dem festen halte aus welcher alles bindet: so sehen wir dass die drei stufenweise an stärke abnehmenden grundlaute des rhythmus sich hier zunächst sehr schwer und stark festsetzen: jeder dieser 3 laute setzt sich hier só fest dass er selbst zum gewichte eines ganzen gliedes sich dehnt, also ein selbständiger und (sofern der rhythmus oder auch der sinn es erfordert) nothwendiger theil des verses wird; wir bezeichnen diese 3 nächsten glieder mit *a b c*, ihre massôrethischen zeichen und namen sind:  $\bar{\text{—}}$  *Sillûq*,  $\text{—}$  *Tifcha*,  $\text{—}$  *T'bir*. An stärke nehmen sie stufenweise ab: an höhe aber müssen wir aus unten weiter erhellenden gründen annehmen dass nicht blos *b* als vorlaut mit *a* auf derselben tiefsten stufe bleibt, sondern auch dass *c* wenn es im ebenen flusse zu *b a* übergeht sich nicht höher hebt, und diese 3 ursprünglich zusammengehörigen glieder auch noch darin sich nahestehen dass sie alle auf derselben tiefe bleiben und dass sobald *c* erschallt dann der fluss nothwendig zu *b* und *a* fortströmen muss.

doch einen gewissen nachdruck erfordert das *P'siq* ihm beigezeichnet wird. Dies ist ein hauptgebrauch des  $\beta$ , und dadurch kommt also auch eine stärkere senkung vor eine schwächere, da eine mit jeder senkung fortgesetzte schwächung der senkung unmöglich ist und also vor der jedem leichtern gliede eigenen senkung lieber eine von gleichmässig mittlerer stärke gewählt wird.

Das glied *c* hat nun nach obigem das eigene dass es als in der mitte der versreihe stehend sich ebenfalls schon so zu einem leichtern ausdehnen kann; und wie nothwendig sich in einer wortreihe vor *c* oder *d*, wo es nur immer möglich, der grundrythmus d. i. der fortschritt in 3 stufen, im kleinern wiederherstelle, sieht man beispielsweise am deutlichsten dáraus dass ein kleines wort wie  $\text{שֵׁם}$  (*name*) welches ansich gerne *Maqqef* hat, am dritten orte vor *c* oder *d* sich durch  $\delta\delta$  oder was diesem entspricht trennt vor *b* aber *Maqqef* hat, Gen. 2, 13 f. nach den besten hdschrr. 36, 39. Ex. 23, 13. Num. 25, 14 f. Jos. 5, 9. 7, 26; Gen. 22, 14. 28, 19. 32, 3. Allein weil dies bei *c* nur eine möglichkeit ist während es bei *d* nach obigem vonvornan gegeben vorliegt: so müssen wir

- g 1) die ganze gestaltung des gliedes *d* imeinzeln näher kennen lernen. Der nächste fall ist hier  $d \delta \delta\delta$  bei drei leicht verbindbaren worten Gen. 9, 23 vgl. 1, 21. 2, 5:

$\text{וַיִּקְחֶה שֵׁם וַיִּפָּחֵה}$

oder dieselben mit einem oder einigen  $\beta$  vorher Gen. 12, 5 vgl. Richt. 11, 17:

$\text{וַיִּקְחֶה אֲבִרָם אֶת־שָׂרִי אֲשֵׁרִי}$

wobei  $\delta\delta$  sehr selten durch ein *P'siq* verlängert wird 2 Kön. 18, 14. 17<sup>1)</sup>. Da aber der dritte laut eines ursprünglichen dreilautes leicht wirklich verstärkt werden kann, so tritt statt  $\delta\delta$  wenn bei dem worte seiner stelle der sinn auch nur wie einen ansatz zu einer fühlbarern trennung empfiehlt und zugleich weiter kein wort in dem gliede vorhergeht, lieber  $\beta$  mit *P'siq* ein, wie Gen. 28, 9 vgl. 1 Sam. 14, 3. 47. 2 Sam. 13, 32. Jer. 4, 19. 38, 11. 40, 11. Hez. 9, 2. Hag. 2, 12. 2 Chr. 26, 15:

$\text{אֶת־מַחֲלֵה וּבֶהֱשִׁמְעֵאל בֶּן־אֲבִרָהָם}$

Wenn aber an dieser stelle eine wirkliche trennung vom sinne empfohlen wird und dieses glied sich so selbst in zwei hälften zerlegt, die vordere schwächere und die hintere: so geht  $\delta\delta$  in seine volle steigerung über, d. i. die senkung wird

1) zwar folgt 1 Sam. 13, 11 auf das  $\delta\delta$  auch ohne *P'siq* ein *Dag. lene*: allein dies kann nur aus vermischung der zeichen für  $\delta\delta$  und  $dd$  kommen; Dan. 3, 3 erklärt sich das schwanken der lesart vielmehr aus §. 48 b vgl. Hez. 17, 10.

zur hebung aber zu einer solchen die nur halb so gross als ihr grund *d*; und es entsteht so eine eigenthümliche hebung welche kein neues glied sondern nur ein halbglied bildet, nur statt ihrer eignen senkung steht, und daher auch keine eigenthümliche senkung sondern wie *dd* vielmehr *β* vor sich hat, und das nur wenn es nöthig ist. Wir bezeichnen sie passend durch *dd*; ihr massôrethisches zeichen und ihr name *Tlîsha g'dôla* weist ebenso auf diesen ursprung hin!). So Dt. 14, 7 vgl. 15, 11:

אַחַד-הַגָּמַל וְאַחַד-הָאֶרְנָבֶת וְאַחַד-הַפֶּסֶן

und dieselben mit einem oder einigen *β* davor Lev. 7, 18 vgl. 10, 1:

וְאַחַד הָאֵלֶּל וְאַחַד מִבְּשָׂר-זָבַח שְׁלָמִי

Für *δ* aber ergibt sich aus obigem weiter dass es (wie *b* mit *a*) mit *d* als sein vorlaut in der engsten verbindung steht; sodass es, wenn kein wort oder doch kein dem sinne nach taugliches wort vorhergeht, dann auch in demselben worte dem *d* statt Métheg's vorhergehen kann Gen. 48, 20. Deut. 7, 13. Kann es dem *d* nicht in einem worte oder auch nur in einer passenden sylbe vorhergehen, so zieht es sich ganz auf *d* zurück und vereinigt sich mit diesem zu einem breiten laute, *דד* d. i. *dd* aufeinmal, *Gerasháim* genannt, wie *וְיָרִי, עָלָה*; auch wo es statt Métheg's sich trennen könnte, ist es bisweilen in diesem zusammenflusse zu einem breiten laute geblieben, vorzüglich wo keine offene sylbe vorhergeht, vgl. Gen. 1, 28. 11, 3. 19, 11. Ex. 3, 15 f. 1 Kön. 20, 9; Jos. 2, 1. 8, 14. 1 Sam. 29, 6. 2 Sam. 7, 8. 14, 2. 9. 11. Jedoch hält sich dieser breite laut wiederum nur auf der betonten letzten wortsylbe: sobald die vorletzte sylbe den ton hat, zieht er sich auch da wo er nach den eben erklärten gesezen seinen plaz hätte, in das einfache *d* zusammen<sup>2)</sup>, und ist dies der einzige fall wie *d* allein sein ganzes glied ausfüllen kann, Gen. 7, 14. 50, 10; Jos. 6, 23 findet sich wenigstens versch. lesart. — Uebrigens ergibt sich aus dieser entstehung des vereinigten *d* vonselbst, dass wo es sich findet ein vorhergehendes *dd* unmöglich ist, weil wenn dieses im dritten worte des gliedes einen plaz fände dann auch für *δ* das gehörige wort dawäre. Demnach kann also ferner dem *dd* zwar *dd* vorhergehen, aber ohne dazwischenkunft eines andern wortes; nur selten findet sich ein wort zwischen diesen und zwar mit *β*, aber es ist ein einsylbiges und auch

1) hieraus ergibt sich vonselbst dass beide *Tlîsha* nie nebeneinander möglich sind; 2 Sam. 14, 32 hat schon J. H. Michaelis die richtige lesart aus den hdschr. hergestellt.

2) wie im Griechischen ein Circumflex welcher die antepenultima treffen würde sich in den Acutus zusammenzieht.

das wort für *dd* ist kurz Ex. 35, 22. Hez. 43, 7. 2 Chr. 30, 21 (mit *P'siq*).

Besteht das ganze glied aus nur 2 wörtern und zwar so dass das erste vorntonig ist, so ist diesem *δ* zu schwach und es nimmt sofort *β* an, indem auch das letzte überall den breiten laut *dd* statt des einfachen wählt, wie *וְאֵת בְּרִיחֵי* Gen. 17, 10. Neh. 5, 18; *לֶךְ וְאֶמְרָה* Ex. 3, 16. 1 Sam. 15, 18; nur dass bei betonter vorletzter sylbe nach obigem sich *d* aus *dd* verdünnen muss Gen. 14, 9. Num. 35, 23. Dt. 5, 21. 30, 13. 1 Sam. 27, 8. Hez. 45, 4. Mal. 1, 11.

h 2) Anders steht es nun zwar mit dem gliede *c* von vorn an, insofern, als sein starker laut keinen schwachen zum vorlaute hat, mit dem er in einem worte zusammenlauten oder gar ganz verschmelzen könnte. Allein um sich über einen schwachen laut weiterhin zu meheren auszudehnen, dazu ist dies glied doch schon leicht genug: dehnt es sich aber weiter aus, so tritt es von *γ* an in die höhe der schwachen laute des gliedes *d* über, und insofern fließt das wesen der sich angrenzenden glieder *c* und *d* stark in einander, oder vielmehr das glied *c* folgt sobald es sich über *γ* ausdehnen will dem vorgange des *d* und entlehnt von diesem die nöthigen senkungen, als wollte das glied *c* unvermerkt in das von *d* übergehen. Im einzelnen kehrt also dann hier alles gerade so wieder wie es eben bei *d* beschrieben ist: es erscheint bei einem einzelnen worte bloß *δ* vorher, wie Gen. 3, 8:

*אֶת-קוֹל יְהוָה אֱלֹהִים*

wo *δ* bei dem vorntonigen worte bloß deßwegen nicht in *β* übergegangen ist weil das vorige wort durch *Maqqef* ihm hinzugefügt wird vgl. Gen. 19, 32. Jes. 7, 4 mit Gen. 19, 35. 40, 4; obwohl ein mehrsyllbiges wort mit betonter vorletzter sylbe, sobald der sinn eine etwas stärkere trennung verträgt und kein *d* vorhergeht, gerne *d* (statt *dd*) annimmt vgl. Gen. 3, 13 mit 43, 34. 2 Sam. 14, 9. 30. Sind 2 wörter zu verbinden, so erscheint *δ* und *dd* Gen. 3, 14, oder mit dem angegebenen unterschiede *δ* und *dd* Jes. 7, 16. Aber auch dies *dd* als wesentlich zu *d* gehörig kann ohne dazwischentritt des *δ* sofort vor *γ* stehen, wenn hier eine etwas stärkere trennung am rechten orte ist, wie Gen. 7, 7. 19, 8. Jos. 2, 1. 1 Sam. 1, 1. Jer. 39, 5:

*רָק לְאִנְשֵׁי הָאָל*

jedoch liegt hier statt des *dd* (falls kein *d* vorhergeht) auch das etwas schwerere *dd* só nahe daß die Massôrethen es an einigen wenigen stellen zugleich mit jenem dem worte beigegeben haben als wären beide zugleich möglich, wie *וְהָיָה* Gen. 5, 29. Lev. 10, 4. 2 Kön. 17, 13. Hez. 48, 10. Ssef. 2, 15<sup>1)</sup>.

1) daß man das zusammentreffen dieser zwei accente als etwas ganz

3) Wenn nun auf diese art das glied *c* zwar durch die schwächern laute des *d* aber doch nicht durch *d* selbst erweitert ist: so hindert nichts dass nicht diesem ganzen ausgedehnten gliede *c* noch *d* selbst mit allem was nach obigem zu ihm gehören kann vorhergehe, mag *c* bloß um 1 wort aus *d* vermehrt seyn oder um mehre, obwohl dann mehr als ein  $\beta$  vor  $\delta \dots \delta\delta$  oder vor  $dd$  schwerlich vorkommen wird, vgl. Gen. 19, 35. 21, 23. Ex. 22, 9. Jes. 8, 14; Num. 3, 39; Ex. 5, 8. 2 Kön. 5, 1. 2 Chr. 22, 11; Lev. 4, 7. Gen. 1, 12. 13, 1. Dt. 26, 12. Jes. 9, 5. Neh. 5, 18; 1 Sam. 17, 51, woraus man alle einzelnen fälle welche hier möglich werden ersehen kann.

3. Durch die eben beschriebenen erweiterungen welche *k* bei den gliedern *c* und *d* möglich sind, kann sich die rede in ebener folge allerdings schon über viele worte ausdehnen; dem durch kein voriges *d* eingengten  $\delta\delta$  oder  $dd$  können wie gesagt mehre  $\beta$  vorhergehen wenn die damit zu bezeichnenden worte dem sinne nach gut untergeordnet und rasch vorübergelesen werden. Ist dabei eins unter solchen fortlaufend mit  $\beta$  bezeichneten wörtern doch mit etwas mehr nachdruck und breite zu sprechen, so gilt hier wie in allen ähnlichen fällen das gesez daß dem  $\beta$  ein *P'siq* hinzugefügt wird; jedoch wird an solchen vom endgliede entferntesten orten sogar das *P'siq* etwas seltener angewandt, sodaß bisweilen 3 bis 4 wörter mit dem bloßen  $\beta$  ohne weitem wechsel vorübergehen können <sup>1)</sup>.

Allein wenn in diesem entferntesten gebiete des ebenen redeflusses eine stärkere trennung passend scheint, so ist noch ein neues aber auch leztes glied da um sie zu bezeichnen. Denn der grundrhythmus, welcher bisjezt 4 glieder hervorgebracht hat durch einmalige wiederholung, kann sich ja eben nach seinem eigenen geseze noch einmal wiederholen, nur noch schwächer als zum erstenmale; sodass dann der grundrhythmus selbst 3mal erscheint, aber von oben an gerechnet immer stärker und voller werdend. So entsteht das glied *e*,  $\infty$  *Qarnae-phara*, das vorderste und leichteste welches möglich, worin sich daher der dreilaut auch schon zum zweilaut geschwächt hat, indem es nur noch einen ihm entsprechenden vorlaut  $\bar{\nu}$  *Jérach* unser *e* hat. Dies glied *e* besteht nie aus einem einzelnen worte sondern immer aus mehe-

---

ungewöhnliches und widergesezliches betrachten muß, zeigen auch die massôrethischen randbemerkungen an allen diesen stellen; man wird keineswegs sagen können hier solle bloß ein breiterer laut gebildet werden; da schon  $\delta\delta$  ein solcher ist. Aber musikalisch wäre eine solche verbindung überall möglich. 1) wie oben vor  $d \dots \delta$  §. f vgl. vor  $e \dots e$  oder vor  $4d$  Jes. 7, 24. 66, 20. 1 Chr. 28, 1.



ren, und ist so als das höchste und leichteste zugleich das einzige glied welches nothwendig mehr als 1 wort umfassen muss; und hat ähnlich wie *c* seinen eigenthümlichen flüchtigen laut *s* nie in demselben worte, sondern stets im vorhergehenden vor sich; weiter hinauf können dann sovieler *ß* eintreten als nöthig ist, wie:

וְהַנִּיחָהּ לְנִשְׂיָא מִזָּה וּבְמִזָּה וּלְחַרְיִמָּהּ וְקָרָשׁ וְלִאֲחֻזָּהּ הָעִיר

Meist steht es erst vor dem ganz hervorgetretenen gliede *d*, Num. 35, 5. 2 Sam. 4, 2. Jer. 13, 13. 38, 25. Est. 7, 9. Neh. 5, 13. 13, 5. 13. 2 Chr. 24, 5. 35, 7; doch kann es auch schon vor dem mit *c* verschlungenen *δ...δδ* oder *dd* seinen platz einnehmen da diese doch schon aus derselben höhe mit *d* sind, Jos. 19, 51. 2 Kön. 10, 5. Hez. 48, 21. Häufig ist es überhaupt nicht, theils weil der saz selten sich soweit in ruhiger folge ausdehnt, theils aus einer ganz verschiedenenartigen unten zu erwähnenden ursache.

Dies sind alle glieder ebenen redeflusses; und schon damit ist bei festen grenzen die möglichkeit einer großen mannichfaltigkeit ausdehnbarkeit und gefügigkeit gegeben. Als beispiel einer solchen folge aller 5 glieder ruhigen redeflusses diene die stelle Jer. 38, 25:

וּבָא אֶלְיָהוּ וְאָמַר אֵלָיָהּ הַגִּידָה לִּנָּא לְנָבִי מַה

דְּבִרָתָ אֶל־הַמֶּלֶךְ אֶל־הַכֹּהֵן מִמֶּנּוּ וְלֹא נִמְיָתָהּ :

- 7 B. Wenn diese 5 glieder die zugleich die grundglieder der versreihe sind von oben nach unten in ganz ebenem redeflusse aufeinander folgen, so sind sie völlig so wie sie eben beschrieben wurden. Uebrigens versteht sich daß von dem umfange dieser laute in jedem gegebenen falle immer nur soviel angewandt wird als gerade der sinn oder der umfang der bestimmten worte dieser reihe verlangt, sodaß die reihe bei jedem maße auch dem kleinsten schon aufhören kann soweit es die höchsten geseze des rhythmus zulassen, wie unten noch weiter zu erklären ist.

Allein weder sind alle wortreihen welche ansich in den beschriebenen umfang gehen könnten so ebenen redeflusses, noch auch reicht dieser ganze umfang der 5—6 grundglieder für jede wortreihe aus. Der fortschritt der grundglieder kann daher weiter durch eine wichtige neue bestimmung vermannichfaltigt und bereichert werden. Weil nämlich unter diesen 5 grundgliedern *a-e* zwar *b* mit *a* als sein vorlaut unzertrennlich verbunden ist, *c-e* dagegen freier stehen: so kann der fluß der rede von jedem dieser obern glieder aus gleichsam erst einen auslauf oder absprung nehmen, statt sogleich auf der geraden bahn zum ende fortzuwallen. Der abspringende laut bleibt auf derselben höhe wie der der fließenden reihe an dessen stelle er tritt, aber er springt von ihm immer um eine stufe an stärke vor; sodaß der von *e*

abspringende laut, weil dieses auf fünfter stufe stärke steht, in die vierte stufe rückt u. s. w. Dadurch ist also der abspringende laut immer bedeutend stärker als der ihm im ebenen flusse entsprechende; und es entsteht so die eigenthümliche art von hebungen welche augenblicklich gleichsam über den ebenen fluß hinausgreifen, und von denen jeder dann auch selbständig fürsich möglich ist ohne daß sein entsprechender schwächerer laut ihm vorhergeht. Wir nennen ein so bestimmtes glied hier ein *abschnittsglied* oder mit seiner ganzen reihe einen abschnitt, und bezeichnen sie nach der stufe ihrer stärke mit 2 *b* 3 *c* 4 *d* oder kürzer mit 2—4, da ihnen das endglied *a* als erster stärke entsprechen und mit 1 bezeichnet werden könnte. Auf diese art hat also jeder der 3 grundtheile der vollen versreihe auch sein abschnittsglied mitten im laufe der versreihe, und die dreizahl kehrt auch hier wieder: das mittlere abschnittsglied des ersten grundtheiles ist 2, die verstärkung von *c*; das des in *d* bestehenden zweiten grundtheiles ist 3; das des dritten 4 dem *e* entsprechend.

Wird ein glied so zum *abschnitte*, so hört es auf ein fließendes zu seyn und wird ein stehendes, abgebrochenes: d. i. indem es um eine ganze stufe höher wird als es nach der fließenden reihe der glieder seyn würde (z. b. 4 statt des *d* mit möglichem *e* vorher), bleibt es zwar nach oben hin in der fließenden folge der glieder, sodaß z. b. dem 4 (wenn ihm noch ein anderes glied vorhergeht) nur *e* vorhergehen kann, aber nach unten zu stellt es sich ganz außerhalb dieses flusses, lautet also insofern abgerissen und schroff als käme an dieser stelle keine gewöhnliche welle des flusses sondern als erhöbe sich ein stärkerer anschlag, ein stoß der den fortfluß augenblicklich hemmt; wiewohl sich von selbst versteht daß die hemmung am fühlbarsten ist bei 2, bei 3 und 4 stufenweise weniger stark fühlbar wird. Es ist als sollte der redefluß hier augenblicklich aufhören, wiewohl die hemmung dann doch überwunden wird und die rede nach ihr in ihr gewöhnliches geleiße wiedereinlenkt bis mit *b* und *a* (welches zugleich 1 ist) der endabschnitt kommt. Daher auch solche abschnitte da am passendsten eintreten, wo der sinn der worte abgeschlossener ist, oder wo ein besonderer nachdruck waltet. Weiter aber folgt daraus

1, daß für 3—4 als höher als *c—d* auch nicht die diesen zukommenden senkungen genügen: vielmehr tritt zu allen 2—4 als senkung die mittlere der untern reihe  $\beta$ , da die abschnitte wie ein vorläufiges ende mitten in der versreihe bringen; es ist dies der zweite hauptfall in dem  $\beta$  seine stelle findet.

2, daß der abschnitt als nach hinten abgerissener theil

der versreihe insofern nicht an den plaz seines entsprechenden ebenen gliedes gebunden ist, sodaß z. b. 2 obwohl dem *b* entsprechend weitab vom endgliede sich festsetzen kann. Allein nach dem abschnitte muß der redefluß wiedereinlenken, und dann kann nie das glied welches in fließender folge das nächste wäre ihm unmittelbar folgen; auf 4 kann nicht *c*, auf 3 nicht *b*, auf 2 nicht *a* folgen. Vielmehr muß der laut mit dem fließenden gliede derselben stärke z. b. mit *b* nach 2 fortgeleitet werden, damit nur überhaupt die rede wieder in fluß komme <sup>1)</sup> und stetig bis zum endgliede in ebenmäßig absteigender schwebe sich erhalte; oder es kann auch von einem fließenden gliede an welches um eine stufe schwächer ist fortgefahren werden, von 1 *c* nach 2, von *d* nach 3; sehr selten geht die fließende rede um zwei glieder zurück, sodaß *d* hinter 2 folgt Hez. 20, 40 vgl. Dt. 15, 11. 1 Kön. 20, 1. 30, und *e* hinter 3 Num. 35, 5. Jer. 13, 13. Est. 7, 9. Doch kann auch zuvor noch ein schwächerer abschnitt hinter dem stärkern kommen, z. b. 3 hinter 2 Jer. 28, 15. Zach. 2, 8. Ezr. 6, 8; 4 hinter 3 Hez. 39, 9.

3, daß derselbe abschnitt eben als abgebrochener theil der versreihe mit seinem gebiete *unmittelbar wiederholt* werden kann; und zwar nichtbloß einmal wie dies aus bald zu erklärendem grunde bei *c* gilt, sondern nach belieben; wiewohl es eben so passend ist daß von dieser freiheit kein übertriebener gebrauch gemacht wird und so die wiederholung nicht gern mehr als 3 höchstens 4mal eintritt. Hiedurch besonders wird es möglich eine versreihe sehr weit auszudehnen; und sollten einmal alle bisjezt erklärten möglichkeiten eine versreihe auszudehnen zusammen angewandt werden, so würden leicht mehr als 50 worte in dies dehnbare nez zu bringen seyn: allein man begreift auch leicht daß übergroße reihen der art wegen ihrer schwerfälligkeit nicht sehr gefallen können.

Imallgemeinen läßt sich noch bemerken daß die abschnittglieder verhältnißmäßig sogar beliebter sind als die fließenden, weil sie der stimme im verlaufe der versreihe mehr ruhe gewähren und mehr den nachdrücklichen vortrag befördern; sie erscheinen daher auch des bloßen vortrags wegen bei ansich bedeutungslosern und mit dem Folgenden dem bloßen sinne nach enger zusammenhangenden wörtern, sobald nicht ein nothwendigerer abschnitt vorhergeht; dasselbe *nx* z. b. welches wenn eben ein 3 vorhergeht bloß mit *γ* gespro-

1) eine ausnahme davon wäre Num. 28, 26. 1 Chr. 2, 53, wo 2 vor einem einzelnen endworte steht: doch ist dies wenigstens immer ein sehr langes wort mit zwei Métheg's, und hat statt des einen wenigstens in den meisten hdschrr. *b* als vorlaut. Allerdings sind aber die stellen der art sehr selten.

chen wird, nimmt selbst  $\dot{3}$  an wenn ihm nichts der art vorhergeht Dt. 1, 4. — Das einzelne aber gestaltet sich so:

1. Der abschnitt 2 — *Zaqéf* ist nichtbloß der tiefste *m* sondern auch der häufigste, der auch in kleinern versreihen schon viel anwendung finden kann. Er kann aber nicht auf derselben höhe mit 1 *c* bleiben, weil auf dieser höhe der laut nächster stärke *b* ist, welcher doch nur als vorlaut zu *a* gilt: darum steigt 2 höher, nämlich aus der unten erklärten ursache bis in die dritte stufe von höhe. Also gesellt sich zu ihm als abschnittsglieder das fließende glied *c* dritter höhe — *Pashṭa* zu einer fast untrennbaren einheit; denn zwar bildet nach obigem ein *c* keineswegs ansich ein vorglied, und auch dies 2 *c* ist nicht so nothwendig mit 2 verbunden wie 1 *b* mit *a*: allein da dies der tiefste abschnitt ist der sich dem 1 stark nähert, so hat es sich sein zunächst vorhergehendes fließendes glied fast ebenso angeschlossen wie das *a* das 1 *b*, und 2 ist auch insofern der schwächere vorgänger von 1 geworden; zugleich ist dies der häufigste fall wo das 2 *c* eine anwendung finden kann.

Umfaßt nun der abschnitt mehr als zwei worte, so lautet das 2 *c*, wenn das vorlezte wort sich dem sinne nach leicht mit dem lezten verbindet, gerne bei dem drittlezten worte; doch zeigt sich die größere leichtigkeit des 2 im verhältniß zu 1 und 1 *b* darin daß ihm wo der sinn es empfiehlt auch zwei  $\beta$  vorhergehen können, wie Gen. 3, 12. 4, 11:

הָאֵשֶׁה אֲשֶׁר נִתְּתָה עִמָּדִי

Aus gleicher ursache hat 2 *c* nicht das sonstige  $\gamma$  als senkung, sondern eine ihm ganz eigenthümliche verminde- rung dieses welche wir durch  $\gamma\gamma$  bezeichnen, — *Mahpach*, wie 1 Sam. 17, 30:

וַיִּשְׁבְּהוּ הָעֵלֶם דָּבָר

vor welchem dann übrigens der fluß sogleich in  $\delta$  u. s. w. übergehen kann, ganz wie nach obigem vor 1  $\gamma$ . Ist jedoch zwischen senkung und 2 *c* gar keine sylbe und auch nicht- einmal ein anstoß dazu, so tritt hier sogleich dafür  $\alpha$  ein, wie Gen. 1, 2. Jes. 6 13; sodaß auch dadurch die kraft des  $\gamma\gamma$  als etwas geringer erscheint. — Besteht dagegen das glied 2 *c* nur aus einem worte und zwar einem vornbetonten, so gilt es für das einzelne kurze wort als genügend die senkung des gliedes durch dehnung bis zur kraft der hebung zu steigern, und es wird zum zeichen davon das *Mahpach* unter dem besondern namen *J'ab* vorn vor das wort gerückt, wie Dt. 1, 4:

עֵיג מִלֵּךְ הַזָּשֵׁן

Man kann diese bloß für den fall vorkommende hebung mit  $\alpha\gamma$  bezeichnen: daß sie aber wirklich als hebung gilt, zeigt ein mögliches *Dag. lene* im folgenden worte Zach. 4, 6;

doch hat ein wort welches unmittelbar mit 2 folgt dann nicht gerne  $\beta$  statt Métheg's Dt. 11, 21.

Umfaßt 2 als abschnitt nur zwei wörter, so hat das erstere wo der sinn es irgend erlaubt 2c, doch wo für dieses der sinn zu gering ist auch bloß  $\beta$ , wie Gen. 1, 2. 4. 6. 3, 1; in jenem falle hat  $\beta$  statt Métheg vor 2 raum 1.Kön. 20, 1. — Umfaßt es aber nur ein einzelnes wort, so lautet 2c mit ihm in demselben worte zusammen, wenn der zweite oder dritte vocal des wortes vor dem tone (auch Sh'vâ mob. und halbvocale dabei als vocale gerechnet) eine geschlossene feste sylbe trifft, sollte auch das verhältniss erst durch *Maqqef* gebildet werden, wie  $\text{וַיִּקְרָא}$ ,  $\text{לְיִזְרְעֵל}$ ,  $\text{אֶם-שָׁלֵה}$  Gen. 12, 7, 17, 17. 24 f. 19, 27 (21, 23. Jos. 6, 23); sodass das Vorglied sich doch auch hier etwas anders gestaltet als bei  $b$  und  $\delta$  wo es ursprünglich gegeben ist. Sonst hat für ein vor der tonsylbe mögliches Métheg dann nur  $\beta$  raum, wie Gen. 3, 7. 4, 1. 1 Kön. 20, 5. 32, obwohl Métheg bleibt auch wo 2c bei nicht offener sylbe vorhergeht Dt. 26, 10 (anders bei demselben worte Zakh. 14, 17). Ist aber endlich das wort auch hierfür zu kurz, so fällt in ihm 2c mit 2 só zusammen dass auch hier ein breiter laut entsteht, welcher dann im gegensaze zu dem leichtern G'rasháim ähnlich wie das eben erwähnte *J'tib* sowohl in der vorletzten als in der letzten betonten sylbe bleibt; als zeichen dafür hat sich — gebildet, mit dem namen *Zaqef gadól*, wie  $\text{וַיֵּץ}$  Gen. 2, 9. Und da die erste sylbe wenn sie nur durch die kürzesten vorsazwörtchen entsteht hier überall nicht zählt, so findet sich dies — auch in solchen fällen wie  $\text{וַיֵּץ-הָאֱלֹהִים}$ ,  $\text{וַיִּנְמַלְתָּהּ}$  von ...  $\text{וְ}$  und, auch  $\text{בְּשִׁבְלִי}$  von  $\text{בְּ-}$  und dem artikel Gen. 17, 11. 20, 4. 24, 12. Deut. 30, 10. Hag. 2, 1. Mal. 1, 6. 7.

Wiederholt wird dies 2 gern und viel, und das noch aus einer besondern ursache. Wenn es nämlich an einem von  $a$  weitentfernten orte nöthig befunden ist, so könnte zwar nach ihm ansich immer eine lange reihe geringerer schwere bis zu  $b$  hin sich bilden, entweder mit rein fließenden gliedern oder zugleich mit geringern abschnitten: allein eine solche anordnung ist wo irgend möglich besser zu vermeiden, weil die stimme jemehr sie durch 2 sich dem schweren endgliede schon stark genähert hat, desto weniger sich zu einer langen reihe geringerer tiefe und schwere noch anschicken wird. Sie erhält sich lieber auf gleicher höhe, und wiederholt daher lieber eben dies 2 so oft als nöthig ist um mit leichterem einlenken zum endgliede zu gelangen; woraus sich auch weiter ergibt dass dem sinne des Ganzen nach das zum erstenmale gebrauchte 2 eigentlich das entscheidende und innerlich stärkere ist, die folgenden mehr bloss dem geseze des rhythmus folgen; wie auch vor einem zweiten 2 lieber  $\beta$  als 2c steht.

Doch kann allerdings, wo der sinn es durchaus fordert, eine längere reihe nach 2 folgen, auch mit 3, Dt. 30, 20. 1 Sam. 6, 8. 22, 18. 1 Kön. 18, 36. 44; oder sogar mit 3 und dessen fließendem gliede so dass nachher 2 wiederkehrt 2 Sam. 15, 21.

2. Der abschnitt mittlerer stärke ist nach zeichen — *n* und Bedeutung nichts als die zunächst geringere stufe des vorigen; wo daher dem raume nach beide möglich sind, entscheidet über die wahl oft ein geringer ausschlag der aus der betrachtung der gefälligen verhältnisse des Ganzen sich ergibt, vgl. Gen. 2, 17 mit dem oben bei Zaqéf erwähnten v. 9; Dt. 27, 19. 20. 26 mit v. 16—18, wie v. 22 und 25. — Als abschnittsglied hat 3 sowie das nachher zu erklärende 4 keine art von vorglied mehr wie 2; man bemerkt nur daß wenn ihm nichts als kleine einsylbige wörter wie *אֵל*, *בֵּר*, *לֵב* vorhergehen, diese statt des Maqqef gern die zu 3 gehörige senkung annehmen <sup>1)</sup>. Daher geht *d* zwar im nächsten worte vorher, wenn sich bei ihm passend ein fließendes glied feststellen läßt: aber da auf vierter höhe jedes glied sich leicht weiter ausdehnen läßt, so kann *d* sogar erst nach dem 4ten oder gar 5ten worte folgen, wenn der bau des Ganzen dazu räth. Allein da ein abschnitt dennoch an breite und insofern auch an stärke vor einem sonst entsprechenden gliede sich bedeutend hebt, so tritt nach *β* als der nächsten senkung eine ganz eigenthümliche reihe von senkungen ein: als 2te senkung erscheint *γ*, welches recht eigentlich die 3te höhe oder stärke bezeichnet aber doch nicht stark genug ist unmittelbar vor dem abschnittsworte zu lauten, wie Gen. 3, 6. 4, 15:

וַיֹּאמֶר לֵי יְהוָה

und da auf diese weise sich hier in den 3 stufenweise stärkern lauten der grundrythmus aller accentuation ähnlich wie bei dem oben erklärten gliede *d δ δδ* wiederherstellt, so erscheinen hier die ähnlichen folgen, daß vor den 3 lauten noch ein *β* vorhergehen kann Num. 4; 14. Jes. 5, 25, aber auch schon bei dem drittlezten worte statt *γ* vielmehr *β* mit P'sîq eintritt, sobald an der stelle etwas mehr nachdruck erfordert wird Gen. 2, 5. Sollten aber drei oder vier wörter só zwischen 3 und *d* stehen daß bei dem zweiten oder dritten worte vor 3 der sinn eine stärkere trennung gebietet: so reicht es zwar hin diese durch *β* mit P'sîq zu bezeichnen, allein dieser nachdruck das dritte wort vor 3 treffend wirkt leicht ähnlich auf das zweite zurück (wie im Großen gern 2 auf 2 folgt) Gen. 7, 23. Dt. 31, 16, und als senkung erscheint vor dem worte mit *β* und P'sîq auf ganz außerordent-

1) offenbar wegen der schärfe dieser wörtchen in laut und sinn; dasselbe zeigt sich daher auch vielfach bei der dichterischen accentuation.



liche weise  $\alpha$ , vor diesem aber wird erst  $\delta$  möglich welches bei einem andern als abschnittsgliede sogleich unmittelbar vor  $\gamma$  seine stelle findet Dt. 13, 6. 1 Sam. 12, 2. 2 Sam. 15, 21; 1 Kön. 14, 21; Jos. 19, 47. — Die zuletzt beschriebene ganz außerordentliche zusammensetzung des  $\beta$  mit P'siq und  $\alpha$  kommt außerdem bisweilen vor 2c und seiner senkung  $\gamma\gamma$  vor, wenn  $d$  schon vorher seine nothwendige stelle gefunden hat und doch bei den zwei worten zwischen  $\gamma\gamma$  und  $d$  eine zu starke trennung fühlbar ist als daß für sie die hier gewöhnlichen senkungen  $\delta \delta\delta$  ausreichen Lev. 10, 6. 21, 10. Ruth 1, 2. Offenbar ist zwischen diesen beiderartigen fällen die ähnlichkeit daß das glied  $d$  an dieser stelle selbst sich festsetzen würde wenn es nicht schon vorher seinen noch nothwendigern ort einnehmen müßte. Da ihm also senkungen vorgezogen werden deren zahl an diesen stellen nicht unmöglich ist, so erscheinen dann statt der gewöhnlichen wenigstens die stärksten,  $\beta$  mit P'siq welches auch sonst den unvollkommenen anstoß zu einem gliede bezeichnet, und als dessen senkung die stärkste aller  $\alpha$  <sup>1)</sup>.

o Mit der wiederholung dieses 3 könnte es ebenso stehen wie mit der von 2: allein hier eröffnet sich noch eine andere möglichkeit. Denn 1 c und 2 c (sowie III c, worüber unten) haben dieselbe stärke wie 3 und sind dennoch nicht wie  $\bar{c}$  bloße vorglieder, 2 c wenigstens nicht ursprünglich und im strengsten sinne, wie oben erläutert; vielmehr ist ja c ansich die mitte der versreihe, welche sich leicht dehnt und daher möglicherweise sogar wohl verdoppelt. Wenn also an der stelle wo nach dem bloßen rhythmus auch 3 wiederholt werden könnte dennoch dem sinne des Ganzen zufolge ein eben fließendes glied besser lautet, so kann ein bloßes c dafür gesetzt werden <sup>2)</sup>: während sich vonselbst versteht daß auch das c nach diesem stehen muß in welches nach jedem 3 wieder einzulenken ist. Hieraus entstehen in der anwendung eine menge zumtheil verwickelter fälle:

1) ist c statt 3 einmal gesetzt hinreichend, und der redeflusse geht auf 2 hin: so steht 2 c vor 2 c, mag das letzte ein kurzes gebiet haben wie Gen. 1, 7. Ex. 8, 13. 2 Sam. 7, 29:

וַיִּבְרָא בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתְחַת לָרָקִיעַ

wo es nur des rhythmus wegen seinen raum gefunden hat, oder mag es dem sinne des Ganzen zufolge ein längeres auch wohl sehr langes gebiet umfassen müssen wie Ex. 29, 20 (wo

1) die Rabbinen haben daher das Munach mit P'siq in diesen beiden und andern fällen nicht ohne grund durch den Chaldäischen namen לְגִרְמָה d. i. *fürsich, selbständig* ausgezeichnet, weil es sich wirklich über die bloße kraft einer senkung erhebt.

2) daß 2 c wirklich für sanfter gehalten wurde als 3, erhellt auch daraus daß dieselben worte  $d \delta \delta\delta$  vor 3, dagegen bloß  $\delta \delta\delta \beta$  vor 2 c  $\gamma$  annehmen Jos. 22, 10 f.

es 7 accente bis zu *d*...4 begreift). 1 Kön. 20, 9. Und gerade dárin daß der fluß der rede so hinter 2 *c* bis zu *d* und weiter wieder zurückgehen kann, liegt der deutlichste beweis daß 2 *c* hier eine bedeutung hat die es ohne den vorhergang des 3 nicht haben könnte. — Geht dagegen der redefluß sogleich auf 1 hin: so kann vor 1 *c* sogleich dasselbe tiefe 1 *c* raum finden, wie Dt. 30, 20. 1 Sam. 20, 21. 2 Kön. 17, 36:

הָאֲדָמָה אֲשֶׁר נִשְׁפַּע יְהוָה לְאַבְרָהָם לְאַבְרָהָם

Allein da 2 *c* an höhe dem 3 viel näher steht als 1 *c* und im ganzen baue nach obigem hier möglich ist, so erscheint es vielmehr überall wo dem ansich nothwendigen 1 *c* mehr als seine senkung *γ* vorhergeht und es durch *δ* oder auch was weiter auf *δ* folgt doch schon in die höhern räume sich erhoben hat, wie Dt. 9, 6. Jos. 10, 11; sehr selten bleibt 1 *c* unmittelbar vor *δ* Dt. 26, 2 vgl. Lev. 8, 26; ja 2 Chr. 18, 23 erscheint 2 *c* schon vor *γ*.

2) mehr als einmal läßt sich indeß ein solches *c* nicht so gebrauchen<sup>1)</sup>: so sehr behauptet sich doch immer der unterschied zwischen abschnittsgliedern und fließenden. Dafür kann nun aber, nachdem 3 *c* einmal so gebraucht ist, das 3 selbst mit einem gewissen nachdrucke wiederholt werden, sei es daß nachher noch 2 *c* außer dem von selbst vor 2 stehenden zu wiederholen ist 2 Sam. 14, 7. Ezr. 7, 25, oder daß dies nicht nothwendig wird Ex. 29, 22. 32, 1. 1 Sam. 20, 3. 12. 1 Chr. 22, 14. Wo vor 1 *c* das 3 dem sinne nach zu wiederholen ist, bleibt vor ihm ähnlich wie oben in einem verwandten falle das 2 *c* ohne in 1 *c* überzugehen, weil jenes der höhe des doppelten 3 wovon es umgeben ist besser entspricht, wiewohl auch in der ganzen accentuation nie 1 *c* vor 3 lauten kann Gen. 38, 12. 2 Kön. 5, 13 vgl. 1 Sam. 27, 5.

3) Wo der sinn kein fließendes glied erträgt, muß 3 selbst sooft als nöthig wiederholt werden, was also meist nur só geschieht daß jedes 3 einen vollen saz oder eine lange wortreihe trennt; meist kommt es jedoch nur 2mal nacheinander vor, wie Jer. 13, 13 vor 1, Lev. 22, 3. 1 Sam. 12, 3. 29, 6. 1 Kön. 20, 39. 2 Kön. 10, 6 vor dem ein- oder mehrermale gebrauchten 2; möglich ist also auch ferner 33232, wo das erstere 2 nach dem allgemeinen geseze wichtiger ist und seine 33 beherrscht, das andere 2 wieder ein 3 vor sich erfordert Ex. 32, 1 vgl. Zach. 2, 4. Drei 3 nacheinander finden sich 1 Kön. 3, 11.

3. Der geringste abschnitt *— Pasér* unser 4 wird mög-*p*

1) 2 Kön. 10, 30 lesen einige hdschr. bei יָשָׁר besser ein Mahpach als ein J'tib, wenn man darin nicht etwa einen beweis für eine wirklich geringere kraft des J'tib finden will; ebenso Ezra 7, 25.

lich wenn ihm *e* oder *d* oder wenigstens statt dieses *δ...δδ* (*dd*) folgen kann, und doch der sinn des Ganzen eine so starke trennung wie sie 2 oder 3 bringen würde nicht empfiehlt; übrigens in jedem nach allem vorigen denkbaren zusammenhange, mag hinter ihm kein stärkerer abschnitt folgen, wie Dt. 5, 23. 6, 22. Jos. 2, 1. 10, 16, oder mag 3 oder 2 folgen, sodaß 4 zunächst von einem dieser abhängt, wie Ex. 29, 20. 2 Sam. 20, 21. Ein *δδ* mit *β* kann zwischen *d...δ* und 4 bei aufzählungen gleicher dinge schon eine art kleines glied bilden, wie 1 Kön. 10, 5. Mit *e* trifft 4 nur selten zusammen, da in dieser höhe wo irgend möglich lieber 4 als *e* gewählt wird: wo es aber nothwendig wird, kann ihm *e* vorhergehen als von ihm abhängig Neh. 1, 6, oder es kann ihm folgen (wie *d* dem 3) Neh. 5, 13. 1 Chr. 28, 1: die 3 wahrscheinlich einzigen stellen dieses doppelten zusammentreffens. — Als senkung geht ihm *β* ohne weitem wechsel so oft voran als nöthig ist.

Ist 4 des sinnes wegen zu weit nach vorne nöthig als daß die ganze folgende reihe in ebenem flusse sogleich mit *e* oder vielmehr mit *d* oder *δ...δδ* fortschreiten könnte, so wird es selbst sooft als nöthig ist wiederholt, und zwar desto häufiger je weniger *e* viel angewandt wird, also auch 4- bis 8mal, wo irgend ein nachdruck oder der rhythmus dazu rath: auch bei jedem einzelnen worte ist es möglich, ohne rücksicht auf seinen laut und seinen umfang, vgl. Gen. 27, 33. 1 Kön. 19, 11. Jos. 7, 24. 1 Sam. 14, 3. Jes. 66, 20. Hez. 43, 11. Dan. 3, 7. 1 Chr. 12, 40; 15, 18 (wo es 8mal).

*q* C. Hiemit ist der ganze bau des glieder-rhythmus im grunde vollendet: und wir können nun kurz sagen, dieser rhythmus sei ein ebener fluß von 5 immer schwerern wellen, welcher an jeder der drei vordern stellen durch ein stärkeres fluten nur so unterbrochen werden kann daß der für einen oder einige augenblicke gehemmte ebene fortschritt immer wieder sich herstellt, bis er mit dem letzten gliede sein ziel gefunden.

Aber zuletzt kann der oberste grundsatz dieses rhythmus nocheinmal im großen dadurch sich wiederholen, daß die ganze so gestaltete gliederreihe selbst wieder nur als glied eines größern ganzen bestimmt wird. Ist also der grund des rhythmus ein wellenschlag dreier bis zum ende hin sich immer verstärkender laute: so kann die ganze gliederreihe nun sich so verdreifachen daß ihre schwere nur zum drittenmale die stärkste bleibt, in den beiden erstenmalen aber von unten an stufenweise sich verringert, und erst dadurch der volle vers in seinem weitesten umfange sich ausbildet. Man kann dieses die *haupttheile* oder die *durchschnitte* des verses nennen: und wenn der rhythmus alle stufen durch-

laufen muß welche in seiner anlage gegeben sind, so erhellt wie er erst dadurch sich vollende daß er endlich auch seinen ganzen fluß in der wiederholung nach seinem eigenen grundgeseze vermannichfachen kann. Denn freilich ist der fluß auch nur einmal gesezt ansich wohl lautend und in sich vollendet: aber da er doch wiederholt werden muß, so bildet sich nun auch diese seine wiederholung nach demselben grundgeseze des rhythmus aus, und indem so die gliederreihen selbst sich rhythmisch verschieden gestalten um sich wieder einem höhern Ganzen, dem verse, zu unterwerfen, entspringt aus diesem letzten wechsel eine neue schönheit des Ganzen, welche sich daher auch wo nur immer möglich zu behaupten sucht. Wir bezeichnen hier die 3 verstheile durch I. II. III.

Es ist also ähnlich wie wenn dem Hexameter der Pentameter, oder wie der strophe die etwas veränderte antistrophe und die schlußstrophe gegenübertritt. Weil aber bei diesem einfachern wortrhythmus die pause von so entscheidender bedeutung ist, wie oben erörtert wurde: so gestaltet sich hier die letzte rhythmische abwechslung eben nur nach der pause verschieden, indem die zu bloßen versgliedern werdenden gliederreihen zwar weiter ab von der pause sich nicht unterscheiden, aber ihre ausgänge só verschieden werden daß das höhere versglied immer weniger schwerer schließt, also damit auf ein nothwendig folgendes schwereres hinweist, und so doch nur das letzte mit aller möglichen schwere schließend alles zum verse gehörige fest zusammenhält und den eigentlichen schluß bringt. Hienach verhält sich das einzelne so:

1. Der vers kann zwar auch nur eine einzelne gliederreihe umfassen, so wie der hexameter auch ohne pentameter wohl lautend ist: allein ein solcher vers ohne allen durchschnitt ist nach der jezigen ausbildung des Ganzen nicht sehr beliebt, und nur wenn der sinn innerhalb der versreihe nirgends einen erträglichen durchschnitt erlaubt, bleibt der vers so einfach; meistens also trifft dies nur bei ungewöhnlich kleinen versen ein, doch auch wohl bei längern, wie Dt. 5, 23. 6, 22. Jer. 13, 13. 1 Chr. 28, 1.

2. Dagegen fühlt sich das rhythmische gesez in dieser seiner entferntesten anwendung schon befriedigt, wenn der vers auch nur éinen durchschnitt hat: und so besteht die größte anzahl von versen aus den theilen I. II. Auf äußere ebenmäßigkeit dieser beiden theile kommt wenig an, da der starke durchschnitt zusehr vom bloßen sinne abhängt; so kann auch ein sehr kurzer theil neben einem langen stehen, und zwar vorausgehend oder folgend. — Die abwechslung des rhythmus selbst besteht darin daß um II zu bilden nur das letzte glied von 1 *a* zu 2 *a* emporsteigt, mit dem zeichen  $\neg$

*Athnách*, und daher auch als senkung diesem  $\beta$  vorangeht: während also die gliederreihe ganz ruhig bis zum vorgliede 1  $b$  fortgeht und der vers damit schon ganz seinem ende zugehen zu wollen scheint, springt der laut plötzlich noch auf der letzten stufe ab und geht zur zweiten höhe hinauf, wodurch ein ebenso leichter als fühlbarer wechsel bewirkt wird und der vers, um seinen vollen abschluß gebracht, noch einmal seinen lauf von vorn anfangen muß um zu diesem zu gelangen. Die senkung  $\beta$  wird vor II  $a$  bisweilen schon doppelt möglich (wie vor 2), obwohl sehr beschränkt Ex. 3, 4; dagegen steht Jes. 48, 11. 54, 4 in vielen ausgg. *Maqqef*. Sonst aber läßt sich kaum eine abweichung des II von I bemerken: daß vor II etwas leichter 3 kommen könne wenn vor I an derselben stelle 2 kommt, würde aus Ijob 1, 8 vgl. 2, 3 folgen, wenn in die erstere stelle nicht überhaupt eine falsche accentuation eingedrungen wäre. — Besteht also der rhythmus eines verses schon in diesem wechsel von I oder II wenigstens möglicherweise, so kann I oder II dann auch aus dem bloßen  $a$  ohne vorglied und ohne  $a$  bestehen, indem II als vorglied gilt Gen. 1, 3. 41, 21: doch setzt sich bei dem einzelnen worte das  $b$  gerne statt Méthegs fest Lev. 21, 4. Hez. 10, 13. Hos. 11, 6, und bei *Maqqef* Gen. 8, 18. Jes. 8, 17 nach gewissen hdschr. und ausgg.

t 3. Läßt sich aber weiter in dem verse ein zweiter durchschnitt unterscheiden, welcher mit gleichem rechte wie jener durch den sinn des Ganzen geboten wird: so wird dieser vordere durchschnitt III  $\sim$  *S'golta* zwar nicht dem II untergeordnet (obwohl es nie steht ohne daß II folgte <sup>1)</sup>), vielmehr wird es sehr selbständig aufgestellt, aber dennoch auf eine ganz neue weise als geringer bezeichnet. Denn für diesen zweck wurde sichtbar das oben erläuterte stärkste abschnittsglied 2 weiter só zu einem verstheile verstärkt daß dieser als  $b$  auf zweiter höhe stehen blieb, jenes aber als  $\beta$  in die dritte höhe hinaufgerückt ward; welches dann weiter die folge äußern mußte daß 3 aus dritter in 4te höhe rückte. Darum ist III zwar stärker als 2, und wird als selbständiger verstheil ganz dem gliederflusse entnommen dem 2 unterworfen ist, kann also auch nicht wie 2 wiederholt werden: aber theilt diesem ursprunge und dieser stellung zufolge dennoch übrigens eine gewisse ähnlichkeit mit 2. Es zeigt sich dies

1) darin daß, wie 2 als eine art vorglied 2  $c$  hat, so dem III ein ähnliches vorhergeht,  $\sim$  *Zarga* unser III  $c$ : nur daß dieses III  $c$  ohne alle ausnahme dem III vorhergehen muß wie  $b$  dem  $a$ , und ohne daß III folgte garnicht möglich ist;

1) Ijob 1, 8 muß sich aus 2, 3 ein fehler eingeschlichen haben.

wodurch es also noch mehr als 2c das ganze wesen eines vorgliedes erhält. Ferner kann III wie 2 als abschnittsglied nur 3 oder 4 vor sich haben, nicht 2.

2) Nimmt nun das vorglied IIIc seinen siz passend am dritten worte vor dem ende, so können vor III auch zwei β stehen Gen. 3, 14. 2 Kön. 1, 6. Das vorglied selbst aber IIIc hat als senkung nichtmehr das schwächere γ, sondern eine stärkere senkung: gewöhnlich β, bisweilen jedoch auch α als wollte sich dies glied an schwere dem b nähern, besonders erscheint α bei dem göttl. namen und wenn ein P'sîq oder viele zwischensylben folgen, vgl. Gen. 16, 5. 19, 19. Dt. 19, 5 mit Gen. 3, 14. 30, 20. Num. 10, 10. 2 Sam. 7, 7. 1 Kön. 1, 19. 25, 2, 8. 1 Chr. 5, 18; die hdschr. und ausgg. weichen gerade hierin stark von einander ab. Lassen sich dann noch weitere worte aufwärts von diesem gliede IIIc in ebenem flusse verbinden, so geht zwar die reihenfolge im allgemeinen ganz so weiter wie vor γ und γγ, nämlich in δ ... δδ (dd), d u. s. w. Jedoch kann δ, wenn ein glied vorhergeht, sogar mit jenem α oder β in dasselbe wort statt Métheg's treten<sup>1)</sup>, Lev. 10, 12. Richt. 21, 21. Neh. 12, 44 (versch. lesart); auch hat das einzelne wort vor β an einigen stellen ohne vortonig zu seyn wieder β, Jos. 24, 15. Richt. 9, 2. (Lev. 17, 5. 1 Chr. 12, 18. 2 Chr. 23, 18).

Mus vor III ein 3 an einem orte erscheinen von wo ein ebener fluß der worte bis zu III hin nicht wohl erträglich ist: so treten dieselben folgen ein welche oben bei 3 beschrieben wurden; da jedoch statt 2c hier auch sogleich IIIc erscheinen kann, so wird dies tiefere IIIc (ähnlich wie oben 1c vor 1c) nie gewählt, wenn das als vorglied lautende IIIc bereits zu der höhe von δ oder noch höher hinauf gestiegen ist, Dt. 12, 18. Jos. 18, 14. 1 Sam. 14, 45. 1 Kön. 12, 10; bisweilen findet sich jedoch IIIc auch vor δ vgl. Gen. 42, 21. 2 Sam. 19, 44 mit Jos. 22, 5<sup>2)</sup>).

3) Wo dieser ganze verstheil nur ein einziges wort irgend welcher länge umfaßt, fließt mit dem abschnittsgliede das vorlautsglied in einen breiteren laut zusammen, wie ähnliches nur im beschränkteren maße oben bei 2 vorkam: jedoch erscheint dann das etwas verschiedene zeichen 1 *Shal-shélet* genannt und dies immer mit P'sîq; alle stellen der

---

1) dasselbe merken jedoch einige alte hdschr. auch vor IIIc an Jer. 2, 5. 2 Kön. 5, 7 vgl. *Heidenheim* fol. 24 vs. 2) zwei IIIc ohne folgendes III finden sich Jes. 45, 1 nichtbloß in einigen drucken sondern auch nach der anmerkung der Massôra: doch widerspricht dies dem ganzen baue zu sehr, und viele hdschr. geben statt des zweiten vielmehr III. — Doch findet sich IIIc ebenso wie sonst 2 zweimal wiederholt in der stelle 2 Kön. 1, 16.



art sind Gen. 19, 16. 24, 12. 39, 8. Lev. 8, 23. Jes. 13, 8. Am. 1, 2. Ezr. 5, 15.

Nimmt man nun zusammen daß so jedes wort sein zeichen hat, so wird danach der leser gleich von vorn an nie in unsicherheit gelassen. Wenn z. b. der vers mit *d* anfängt, so mag dies entweder gerade zu *a* herab, oder erst seitwärts zu *3c* oder *2bc* abführen: immer vom ersten worte bis zum letzten ist doch der leser sicher geleitet. Will man aber den vorgeschriebenen zeichen nachgehend und nachrechnend den grund der ganzen gliederung erkennen, so betrachte man zuerst, ob der vers sich in gerader, ruhiger folge in glieder auflösen lasse? Wo nicht, so muß die richtige stelle für den passenden *abschnitt* oder *theil* erkannt werden; es fragt sich also zunächst wieder, ob ein durchschnitt des sinnes in der mitte zu machen sei? so daß I und II, oder geringer 1 und 2 oder noch schwächer 1 und 3 sich sondern. Wo ein durchschnitt nicht nöthig, ist dennoch wohl ein besonderer nachdruck durch abschnitte an verschiedenen stellen oder durch verstheile anwendbar, und so weiter bis ins einzelste. So wird vom größten bis zum kleinsten das gebäude richtig und zusammenhangend aufgeführt, und man findet überall richtiges maß wieder; kaum daß man bisweilen in den äußersten stellen einiges schwanken der Massôrethischen accentuation sieht, indem mehrere möglichkeiten zusammentreffen. Vorzüglich zwischen einer senkung und Maqqef schwanken oft die hdschr. und ausgg.

Das bild der rednerischen accentuation ist demnach, wenn man das bloße gerippe getrennt nach den hebungen und senkungen darstellen will, folgendes:

## 1) die Hebungen:

## 2) die Senkungen:

Stärke	$\frac{5}{8}$	$\frac{4}{8}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{2}{8}$	$\frac{1}{8}$	2	1	$\frac{1}{2}$
Höhe								
5				4 d	e			
				$\nu$	$\nu$		$\nu$	
4			3 c	d (x) <sup>4</sup>	dd p		$\delta$	$\delta\delta$
			.				,	q
3		2 b	c					
		(u):	,			$\alpha\gamma$	$\gamma$	$\gamma\gamma$
						$\gamma$	s	c
2		III b	c					
	II a	(u)a	~			$\alpha\beta$	$\beta$	
	^					—	—	
1								
	I f a	b	c			$\alpha\alpha$	$\alpha$	
			v			n	,	

## Hebungen:

I. 1a *Sillûq.* b *Tifcha.* c *T'bir.*

II. a *Atnâch* . . . . .

III. b *S'golta*, nachgesetzt. c *Zarqa*, nachgesetzt. —  
Nebenlaut: *Shalshélet* mit *P'siq.*

2 b *Zaqéf.* c *Pashta*, nachgesetzt. —  
Nebenlaut: *Zaqéf gadol.*

3 c *R'bia.* d *Géresh.* Nebenlaut:  
*Gerasháim.* dd *T'lîsha g'dola*, vorgesezt.

4 d *Pasér.* e *Qarnae-fara.*

## Senkungen:

2.  $\alpha\alpha$  *Doppel-Merka.*  $\alpha\beta$  *Mûnach* mit *P'siq*, auch *L'garmeh* genannt.  $\alpha\gamma$  *J'tib*, vorgesezt, gilt wie die vorige mit der kraft einer hebung.

1.  $\alpha$  *Merka.*  $\beta$  *Mûnach.*  $\gamma$  *Darga.*  $\delta$  *Qadma.*  $\epsilon$  *Jérach.*

$\frac{1}{2}$   $\gamma\gamma$  *Mahpach.*  $\delta\delta$  *T'lîsha q'tanna*, nachgesetzt.

98 Indem wir jetzt nach s. 198 zur *dichterischen accentuation* übergehen: stellen wir am passendsten hier sogleich als gegenstück zu dem eben gegebenen bilde das dieser recht eigentlichen vers-accentuation auf:

1) die hebungen:

Stärke	$\frac{5}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$
Höhe			
3	III a	c	3
	$\underset{,}{\text{c}}$	$\underset{,}{\text{c}}$	$\underset{,}{\text{v}}$
2	II a	c	2
	$\underset{\wedge}{\text{c}}$	$\underset{\text{r}}{\text{c}}$	
1	I a	$\underset{\cdot}{\text{c}}$	
	$\underset{ }{\text{c}}$		

2) die senkungen:

2	$\frac{5}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$
	.		
$\frac{\alpha\gamma}{\text{c}}$	$\frac{\gamma}{\text{v}}$	$\frac{\beta\gamma}{\text{c}}$	$\frac{\gamma\gamma}{\text{c}}$
		$\beta\beta$	$\gamma\beta$
$\frac{\alpha\beta}{\text{c}}$	$\frac{\beta}{\text{c}}$	$\text{c}$	$\text{c}$
		$\beta\alpha$	
	$\alpha$	$\text{c}$	$\gamma\alpha$
	$\underset{,}{\alpha}$	$\underset{,}{\text{c}}$	$\underset{,}{\gamma\alpha}$

Hebungen:

I a *Sillûq*. c *R'bia* mit *Géresh*.  
 II a *Atnâch*. c *Tifcha*, vorgesezt.  
 III a *Merka-Mahpach*. c *Zarqa*.

2. *R'bia*.  
 3. *Pazer*.

Senkungen:

2:  $\alpha\beta$  *Qadma* mit *P'siq*;  $\alpha\gamma$  *Mahpach* mit *P'siq*, beide mit der kraft von hebungen.

$\frac{5}{3}$ :  $\alpha$  *Merka*.  $\beta$  *Mûnach*.  $\gamma$  *Jérach*.  
 $\frac{2}{3}$ :  $\beta\alpha$  *Shalshélet*.  $\beta\beta$  *Qadma*.  $\beta\gamma$  *Mahpach*.  
 $\frac{1}{3}$ :  $\gamma\alpha$  *Merka-Zarqa*.  $\gamma\beta$  *Ober-Mûnach*.  $\gamma\gamma$  *Mahpach-Zarqa*.

Daß eine solche besondere *dichterische accentuation* neben jener ausgebildet ist, beruht ganz auf dem großen unterschiede der gewöhnlichen und der dichterischen rede, welcher auch einen sehr verschiedenen vortrag beider reden bedingt und den ausgebildeten feineren gesang bloß der leztern zuweist. Man kann nicht ohne grund vermuthen in dieser dichterischen accentuation sei wenigstens ein stück bezeichnung des gesanges wie er im wirklichen alten volksleben war erhalten, da nicht zu bezweifeln steht daß die accente schon der gewöhnlichen rede eine art musikzeichen sind. Zwar ist in der jezigen dichterischen accentuation eine unterscheidung der mancherlei gesangsarten der lieder nicht zu finden welche im alterthume dawaren <sup>1)</sup>; vielmehr unterwirft sie alle lieder

1) s. die *Dichter des A. Bs* bd. I. s. 172 — 78 und was ich in der neuen ausgabe dieses bandes bald weiter darüber zu veröffentlichen hoffe.



und man sollte insofern eher die prosaische accentuation für die ältere halten.

Sehen wir dann aber auf das eigenthümliche wesen dieser accentuation, wie es nach möglichst genauer erforschung sich kundgibt: so erblicken wir zwar auch da starke abweichungen von der prosaischen, aber doch entdecken wir hier nichtbloß dasselbe grundgesetz wieder, sondern auch manche der entwickelungen welche sich aus diesem gebildet haben; und leichter ist sowohl nach den zeichen als nach dem ganzen einfach-großen baue die prosaische accentuation zu verstehen als die dichterische, obgleich jene mehr zeichen hat als diese.

Hier zeigt sich nun sofort als der hauptunterschied, daß die dichterische accentuation nicht auf so weite und umgekehrt auch wieder so äußerst kurze wortreihen berechnet ist wie die prosaische, sondern kleinere aber fester begrenzte und gleichmäßigere wort- oder versreihen voraussetzt. Und das mit gutem grunde, da es eben das leben der dichterrede ist in gemessenen wortreihen fortzuschreiten, die also nie zu kurz und zu abgerissen aber auch nie in's unbestimmbare gedehnt sind.

Demnach fehlt hier jenes weit ausdehnbare nez von 5 festen gliedern, die in ebener rede sich fortsetzen oder noch dazu vermittelt der 3 abschnittsglieder willkürlich viel in sich begreifen können, die vorne sehr leicht und rasch sich bewegen und eine große menge von wörtern in eile ausstoßen hinten dagegen äußerst schwerfällig werdend nur wenige worte fassen können. Das nez kann hier enger seyn, aber dafür auch desto feiner gefügiger und mannichfaltiger werden. Zwar muß die möglichkeit auch dieses nez etwas weiter auszudehnen gelassen werden, theils weil man ja auch die prosaischen sätze welche innerhalb der 3 für diese accentuation bestimmten abschnitte der Bibel sich fanden mit ihr umspannen mußte (wie Ps. 18, 1), theils weil auch einzelne verse wirklich längern umfanges sind (wie Ps. 40, 6): allein die anwendung dieser möglichkeit ist selten, und dem wesen nach ist die dichterische accentuation vielmehr auf kürzere reihen angelegt, namentlich sind abschnittsglieder ungleich weniger gebraucht.

Das grundgesetz gestaltet sich demnach só daß die wort- oder versreihe wesentlich nur aus den 3 nächsten kleinern gliedern bestehe die wir hier wieder *a-c* nennen; woraus sich weiter vonselbst ergibt daß nur 2 abschnittsglieder möglich sind, und zwar kommen als solche vor  $\_$  *R'bia* hier unser 2, und  $\_$  *Pazer* hier unser 3. Aber das ist bei den 3 grundgliedern nun noch das wesentlichste, daß sie nicht mit von oben an stufenweise abnehmender stärke erscheinen, wie in

der prosaischen rhythmik, sondern vielmehr das zweite glied mit schönerer abwechslung eine senkung seyn muß; sodaß das vorbild nicht  $\underline{\quad}$   $\underline{\quad}$   $\underline{\quad}$  sondern  $\underline{\quad}$   $\underline{\quad}$   $\underline{\quad}$  ist.

Weist dies gesez auf schönen gesang hin, so nicht minder folgendes:

Ein ächter dichterischer vers besteht schon ansich seinem äußern baue sowie seinem innern leben nach aus zwei bis drei wortreihen welche man versglieder oder zeilen nennen kann, die dem gewichte nach unter sich verschieden doch durch die höhere einheit des verses in welche sie sich begeben zusammengehalten werden und so ihre verschiedenheit in gegenseitiges zusammenstimmen auflösen <sup>1)</sup>. Das bild davon spiegelt sich auch in der dichterischen accentuation wieder: welches uns zum zeichen dienen kann daß doch in ihr wirklich einige überbleibsel des alten gesanges der lieder sich erhalten haben müssen. Denn da die wortreihen welche hier eben die verstheile sind, auf gemessenere räume beschränkt seyn müssen: so kann in ihnen eine desto größere mannichfaltigkeit eingreifen; sodaß, da der vers gemeinlich in 2 hälften zerfällt, II nicht nur im lezten ausgange von I verschieden wird wie nach §. 97 s in der prosaischen accentuation, sondern sich vielmehr durchgängig von diesem unterscheidet. Hier fühlt wohl jeder die größere macht des vollkommenen gesanges durch, und merkt wie die prosaische accentuation dagegen einen viel steiferen und einartigeren vortrag vorschreibe.

Sind ferner die langen wortreihen aufgehoben, so brauchen auch nicht so viele und so feste hebungen dazuseyn wie in der prosaischen accentuation, da diese ja nur nöthig werden um der weiten ausdehnung und flüchtigkeit des Ganzen desto mehr gegengewicht zu sezen. Darum herrschen hier umgekehrt die sanftern laute der senkungen weit mehr, und ein eigenthümliches feineres spiel beginnt mit ihnen. Sie können stärker auch ohne eine feste hebung mitten in der versreihe vorkommen und wechseln dann sogar mit den hebungen, sind aber unter sich wieder feiner unterschieden, sodaß sich hier etwas ganz neues gebildet hat, wodurch diese accentuation sich am stärksten von der gewöhnlichen unterscheidet. Wenn in der gewöhnlichen an vielen stellen dieselbe senkung sich ohne abwechslung wiederholen und in den leichtesten gebieten dabei wohl 3 bis 4mal sogar ohne P'siq sich wiederholen kann: so fordert hier der beweglichere schwung des gesanges, daß die senkung nach ihrer stellung beständig abwechsle und nie so viele ohne P'siq aufeinanderfolgen. Darum sind die senkungen hier nach dem grund-

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* bd. I. s. 57 ff.



wechsel des rhythmus sowohl an höhe als an stärke dreifach verschieden, woraus sich vonselbst 9 senkungen nach ihrer hieher gehörigen zahl ergeben.

1) Sind 3 senkungen erster stärke da, welche daher nach den drei möglichen grundtheilen des versés ihre nächste anwendung finden,  $\neg$  *Mérka* unser  $\alpha$ ,  $\neg$  *Mûnach* unser  $\beta$ ,  $\neg$  *Jérach* unser  $\gamma$ ; letzteres ist also zwar aus seiner prosaischen bedeutung  $\epsilon$ , welche hier unanwendbar wird, zu  $\gamma$  verwandelt, aber immer noch die höchste senkung in dieser stärke. Wie aber in der rednerischen accentuation bei den entfernteren stellen  $\beta$  jede bestimmtere senkung vertritt, so in dieser vielmehr  $\alpha$ , ganz entsprechend ihrem höchsten grundgeseze.

- d 2) Finden sich 3 senkungen welche dás unter einander gemein haben, daß sie von dem ende der versreihe aus einen dritten d. i. über jene ersten hinausliegenden, schwächern laut bezeichnen, aber eben als einen solchen dritten laut. wenn auch nur in der kraft von senkungen bezeichnend sich mehr trennen und nichtbloß als senkungs-vorlaute gelten können. Unter ihnen ist der tiefste und insofern stärkste  $\perp$  *Shal-shélet*, den wir daher mit  $\beta\alpha$  bezeichnen; er ist nur auf erster und zweiter höhe möglich, nicht auf dritter. Um eine stufe höher und daher leichter lautet  $\neg$  *Qadma*, unser  $\beta\beta$  (aus  $\delta$  der Prosaischen accentuation, wie das zuvor erwähnte  $\gamma$  aus  $\epsilon$ ); am geringsten in dieser stärke und daher gewiß am höchsten lautend ist  $\neg$  unser  $\beta\gamma$ , welches keineswegs in so enger beziehung angewandt wird wie das entsprechende prosaische zeichen. Nur dies  $\beta\gamma$  kann auch unmittelbar vor einer dem  $c$  gleichkommenden hebung oder senkung mit *P'siq* stehen:  $\beta\alpha$  und  $\beta\beta$  lauten immer nur vor einer andern und zwar verschiedenen senkung. — Stehen nun diese 3 senkungen so gewöhnlich an der dritten stelle vor einer andern senkung, so erklärt sich wie sie sooft von *P'siq* begleitet werden. Das  $\beta\beta$  aber mit *P'siq* wird in den räumen wo 2 und 3 zu stark sind só viel gebraucht wo irgend ein ansatz zu einer trennung sich zeigt, und kann dabei als só gewichtig zweimal nacheinander angestimmt werden, daß man es (wie  $\beta$  mit *P'siq* in der prosaischen accentuation §. 97 n) ein unvollkommenes abschnittsglied nennen muß; doch kann in einzelnen verhältnissen auch das höhere  $\beta\gamma$  so gebraucht werden, wie unten im einzelnen zu erklären ist. Das ist  $\alpha\beta$ ,  $\alpha\gamma$ .
- e 3) Wieder 3 andre senkungen haben dás eigne, daß sie zwar unmittelbar vor einer hebung und was dieser gleichkommt gebraucht werden, aber doch einen besondern klang anzeigen müssen weil sie von den andern bestimmt und sogar sehr künstlich unterschieden werden. Nehmen wir alle spuren ihres im unterschiede von jenen 6 bestehenden sinnes

zusammen, so müssen wir ihnen neben verschiedener höhe eine stärke dritter stufe zuschreiben, sodaß sie noch schwächer lauten als jene  $\beta\alpha$ - $\beta\gamma$ , und daher hier mit  $\gamma\alpha$   $\gamma\beta$   $\gamma\gamma$  bezeichnet werden. Dabei ist unter ihnen selbst zunächst der unterschied daß ein wort welches nur eine oder zwei offene sylben vor der tonsylbe hat höher lautend angestimmt wird, als machte die offene d. i. vocalische sylbe einen vocalischen und daher höhern laut; dies wird durch ein vor die senkung obenhin gestelltes  $\sim$  *Zarga*<sup>1)</sup> ausgedrückt und dabei weiter unterschieden ob das wort in der obern hälfte der versreihe stehe oder in der untern, in jenem falle wird immer  $\beta\gamma$ , in diesem immer  $\alpha$  mit ihm zusammengesetzt:  $\sim$  unser  $\gamma\gamma$ ,  $\sim$  unser  $\gamma\alpha$ , wie  $\text{יְיָ֑יְיָ}$ ,  $\text{יְיָ֑יְיָ}$ ,  $\text{יְיָ֑יְיָ}$  Ps. 3, 8. 9, 10. 10, 5. 69, 2; auch ein einsylbiges wort kann so angeschlossen werden, wie  $\text{יְיָ֑יְיָ}$ , und auch der entferntere fall kommt vor wo ein einsylbiges wort sich so an ein anderes hängt, dessen letzte sylbe offen die erste aber geschlossen ist  $\text{יְיָ֑יְיָ}$  Ps. 62, 9. 49, 15; man muß die zwei so zusammengestellten wörter schon als durch das doppelzeichen in ein wort zusammengezogen ansehen, sodaß eben deshalb *Maqqef* überflüssig wurde. Für andre und einige besondere fälle wird das wort durch ein obenhin gesetztes  $\beta$  bezeichnet:  $\beta$  unser  $\gamma\beta$ , welche senkung sich als die äußerste verringerung von  $\beta$  ausweist.

Da nun nach alle dem die dichterische accentuation im engern raume viel bunter wird als die prosaische und nicht-bloß ein anderes sondern auch ein schwierigeres verständniß erfordert als diese: so ist nicht sehr auffallend daß gerade sie in den hdschr. und ausgg. ungemein abweichend und sooft ungenau und fehlerhaft überliefert ist; namentlich auch in einigen neueren drucken von Leipzig aus. Unter den leicht zugänglichen ausgaben sind insofern noch die zuverlässigsten die von *Jablonski* und *J. H. Michaelis*. Die abweichungen sind zwar meist nicht von sehr großer bedeutung, indem sehr viele sich nur um die frage drehen ob eine senkung oder ein *Maqqef* mehr am plaze sei: aber es finden sich dagegen auch viele von größerer bedeutung, und manche die den ganzen bau verwirren. Das einzelne verhält sich, möglichst kurz erklärt, so:

I. Das grundgesetz des dichterischen rhythmus setzt sich vom ende des verses aus in dem nothwendigsten und beständigsten theile des verses am ausgebildetsten und vernehmlichsten fest. Da nach ihm die 3 einfachsten glieder nicht aus ebensovielen hebungen bestehen sondern vielmehr das

1) indem dies ganz richtig die *dritte* stufe der höhe ausdrückt; vgl. unten §. n.

unmittelbar vor dem ende stehende aus irgend welcher senkung gebildet seyn muß: so kommt es theils auf den ort an wo das dritte glied vom ende sich festsetzt (wenn überhaupt ein solches nöthig oder möglich ist, da auch hier wie in der andern acc. 2 glieder schon hinreichen) und auf die stärke desselben, theils auf die art wie sich danach zugleich die senkung des zweiten gliedes gestalten muß.

- g 1. Vor dem endgliede  $\text{—} \text{Silluq}$  welches eben nur aus der endhebung und der ihr etwa folgenden tonlosen sylbe besteht, setzt sich gern in einem passenden worte vorher die stärkste hebung fest welche hier möglich:  $\text{—}$ , das prosaische 3  $d$ , also hier zwar  $c$  aber ein sehr breiter laut und eine starke hebung; die zusammensetzung der beiden zeichen soll (wie ähnliches in der prosaischen acc. vorkommt §. 97 b 3)), wirklich einen noch breitem laut anzeigen als  $\text{—}$  2 ansich seyn würde, aber auch weiter nichts; doch wird das erste der beiden zeichen immer auf den ersten buchstaben des wortes geschrieben und daher mehr oder weniger entfernt von dem tonbuchstaben wenn dieser nicht zugleich jener seyn sollte, wie  $\text{יְהוָה יִשְׁמְרֵנוּ}$ ,  $\text{יְהוָה}$ . Dieses  $Ic$  nun kann 1) schon das vorlezte wort treffen, entweder weil der sinn bei diesem eine so starke trennung anrath oder weil die versreihe geringen umfanges ist und daher der rhythmus sich, wenn der sinn es irgend erlaubt, auf den engern raum beschränkt: aber weil nothwendig doch ein raum zwischen  $Ia$  und  $Ic$  für die senkung  $b$  seyn muß, so muß dann das endwort zum wenigsten etwas mehr als eine volle sylbe vor seiner tonsylbe umfassen, indem diese tonlosen laute dann als senkung gelten können: wie Ps. 24, 2. 27, 5. 11:

$\text{וְעַל־נְהַרְוֹת יְכוֹנְנָה:}$

wiewohl ein einzelnes wort vorher des sinnes wegen auch bloß die senkung  $\alpha$  haben kann Ps. 18, 50. 59, 2. — Umfaßt die reihe 2) drei worte und der sinn setzt  $Ic$  bei dem dritten worte fest, so wird das erforderliche sylbenmaß durch beide folgende wörter bestimmt, wie Ps. 1, 2. 4. 22, 2. 4:

$\text{יְהוָה יוֹמָם וָלַיְלָה:}$

Als senkung erscheint  $\alpha$ , oder wenn das wort vornbetont ist etwas höher  $\beta$ , wie Ps. 1, 1. 2, 10. 5, 2; bisweilen zeigt sich auch  $\gamma\alpha$ , wenn das wort danach ist, Ps. 10, 5. 18, 20. Vor  $Ic$  ist dagegen beständig  $\alpha$ , um die endreihe recht auszuzeichnen (vgl. ähnlich §. 97 e 1)), wenn ihm überhaupt ein wort vorhergeht; doch wechselt damit aus demselben grunde  $\gamma\alpha$  Ps. 31, 16; und das  $\alpha$  kann sich wie in allen ähnlichen fällen wiederholen Ps. 18, 1. 3. — Ist aber weder bei dem vorlezten noch bei dem dritten worte dies starke  $Ic$  rathlich, beide wörter aber vor  $Ia$  hangen durch den sinn sehr enge

zusammen: so bildet sich für diesen fall ein eigenthümlicher doppelant, indem zwar ein jedes wort mit einer senkung lautet beide aber wie in wellenartiger bewegung in einander verbunden werden, da erst beide zusammen als doppelant das *b* bilden; das erste wort wird mit dem prosaischen *b*, welches aber hier ohne alle weile vorüberzuziehen ist, das andere mit  $\beta$  angestimmt, wir bezeichnen daher diesen doppelant mit  $\beta..b$ ; wie Ps. 18, 5 vgl. v. 6 und dasselbe in der prosaischen accentuation 2 Sam. 22, 5 f.:

זַחֲלִי בְּלִגְעַל יְבַעֲתִינִי

daher auch auf dies *b* nie *Dag. lenē* folgt Ps. 13, 6, 22, 13. 56, 1; und Ijob 12, 19 steht dies  $\beta..b$  sogar bei einem einzelnen worte vor *a* so daß *b* für *Métheg* dient. — Umfaßt die reihe 3) vier worte só daß der sinn das vierte vom ende stark zu trennen rath: so bleibt auch bei diesem das starke *Ic*; und hängt dann das dritte mit dem zweiten enger als dies mit dem letzten zusammen, so fließen beide durch den doppelant  $\beta..b$  ineinander, wie Ps. 3, 5. 46, 8. 12. 56, 3. 75, 4; trennt sich aber das dritte vom zweiten eher als dies vom letzten, so wird das zweite nur vermittelt des schwächsten  $\gamma\beta$ , das dritte aber durch  $\beta\gamma$  mit *P'siq* angestimmt, alsob die trennung welche zwischen den beiden für *b* dienenden senkungen nöthig wird, als bloße senkungen ungewöhnlich treffend nicht fein genug lauten könnte; wie Ps. 10, 14. 3, 1. 18, 7. 20, 2. 45, 2. 56, 8. Ijob 36, 28:

יְהוָה אֱלֹהֵי הַיָּם וְהַיָּבֵשֶׁת

und ist dies ein besonderer fall wo weder das tiefere  $\beta\beta$  mit  $\beta\gamma$  nach obigem wechseln noch  $\gamma\alpha$  für  $\gamma\beta$  stehen kann, sodaß  $\gamma\beta$  hier ohne alle rücksicht auf die art der sylben des wortes gewählt wird; doch ist für  $\beta\gamma$  auch  $\gamma\gamma$  möglich Ps. 68, 20.

2. Weiter aber über das vierte wort hinaus kann dies *h* starke *Ic* garnicht lauten, weil es zu scharf auf das ende des verses hinweist und zu schwer ist um noch viele und lange worte hinter sich zu ertragen. Ist das vierte wort vom ende hingegen dem sinne nach weniger stark zu sondern, so tritt vor  $\beta..b$  zwar möglicherweise bloß  $\beta\beta$  oder bei einsylbigem worte  $\beta\gamma$  als der hier mögliche schwächste laut ein, wie Ps. 61, 5. vgl. 24, 10:

אֲחֻסָּה בְּבִקְרֵי בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל

aber weit mehr gehört dieser untersten und daher schwersten reihe des verses das  $\beta\alpha$  mit *P'siq* eigenthümlich an, wie

יְכַבִּילִי לְעֶמֶךָ יִשְׂרָאֵל

Ps. 7, 6. 10, 2. 13, 2. 3. 66, 7. 67, 5. 77, 4. 131, 1; doch findet sich auch noch schwächer als beide  $\gamma\beta$ , wenn die sen-

kung noch enger von dem  $\beta..l$  gleichsam als ihre besondere senkung abhängen soll, wie Ps. 4, 8. 78, 25. 119, 84; sogar  $\gamma$  Ps. 74, 10 (und dafür Mahpach-Merka  $\psi$ . 67, 2);  $\psi$ . 24, 6 schwankt die lesart.

i 3. Aehnlich kann diese reihe des verses als wirkliche endreihe überhaupt nicht zu ausgedehnt seyn (vgl. unten §. q), weil sie zu schwerfällig ist in vergleich zu den vorhergehenden reihen; woher die wichtige folge, daß die endreihe gar keine abschnittsglieder verträgt, weder 2 noch 3, ja nicht einmal  $\beta\beta$  mit P'siq. Vielmehr bildet das starke Ic die eigentliche mitte dieses schweren gliedes, und ihm oder seinem gelindern stellvertreter  $\beta\alpha$  können ein oder zwei wörter vorhergehen, welche  $\alpha$  zur senkung haben, Ps. 89, 2. Ijob 16, 8. Sollte aber die reihe (was sehr selten) só geartet seyn daß noch ein trennender laut vor Ic unvermeidlich wird, so erscheint vor ihm das aus der prosaischen accentuation bekannte hebungs-vorglied des III  $\sim$  *Zarqa*, als wäre das starke Ic etwa dem III gleich und könnte also dessen hebungs-vorglied ertragen, Ps. 18, 1. 31, 22. 66, 22 (an welchen stellen die hienach sich richtenden lesarten gewiß die besten sind), mit  $\beta\gamma$  oder bei einsylbigen worte  $\alpha$  als senkung  $\psi$ . 18, 1. 31, 22; vor  $\beta\alpha$  aber erscheint aufs neue  $b$ , Ijob 32, 6. 37, 12.

k II. Der entsprechende gegensatz zu dieser endreihe entsteht nun in der vorderreihe dadurch daß diese zwar im grundrhythmus wesentlich mit jener übereinstimmt, aber diesen grundrhythmus in seiner ganzen fassung viel schwächer werden und dagegen nach vorn sich viel freier und weiter ausdehnen läßt.

1. Der endhebung  $\neg$  *Atnách* kann auch hier eine dieser reihe eigenthümliche hebung vorausgehen, indem das prosaische  $b$  stärker angewandt und zum unterschiede vorne vor das wort geschrieben wird <sup>1)</sup>:  $\neg$ , unser II c, welches man sich wohl am besten als das stärker angeschlagene  $b$  denkt: seine sowie der endhebung eigenthümliche senkung ist dieser obern versreihe gemäß  $\beta$ . Aber wie dies II c schwächer und höher ist als das Ic in der untern reihe, so ist es vor  $\alpha$  schon möglich wennauch nur éine volle sylbe dazwischenlautet um hier das  $b$  zu bilden, wie Ps. 5, 8:

בְּלִבְךָ יְהוָה אֱלֹהֵינוּ בִּיתָךְ

Ijob 37, 2 (nach der richtigen lesart), und dagegen Spr. 14, 6. Ps. 22, 27:

יְהוָה לֵץ תִּקְרָא וְאֵין

1) man nannte es daher auch יְמִנִי, das *rechtsstehende*; sonst auch יְמִי, *stoß*.

Umfaßt nun die ganze reihe 1) bloß zwei wörter, so ist bei dem ersten auch die bloße senkung für *b* hinreichend, wenn der sinn keine merkliche trennung empfiehlt; und dieser schwächere laut wird hier garnicht selten angewandt: jedoch lautet dann die senkung etwas stärker nicht  $\beta$  sondern  $\alpha$ , wie Ps. 1, 4. 3, 1. 9. 31, 16. Ijob 13, 16. 24<sup>1)</sup>; womit sehr selten bei geeignetem worte  $\gamma\alpha$  wechselt Ps. 69, 2. — Umfaßt die reihe 2) drei oder mehr wörter só daß das dritte wort mit dem zweiten dem sinne nach enger zusammenhängt als das zweite mit dem letzten: so erscheint auch hier ein diese zwei wörter verbindender sanfter doppelaut für *b*; und zwar ist dieser hier wiederum schwächer als in der untern reihe, da er nur aus dem wiederholten  $\beta$  besteht; wie Ps. 2, 4:

יִשָּׁב בְּשִׁמְיָם יִשְׁחָק

Indessen findet sich hier — 3) bisweilen die der untern reihe näher stehende verbindung  $\alpha..b$  statt  $\beta..b$ , und zwar soviel man sehen kann in dem falle wenn das zweite wort etwas mehr nachdrücklich hervorzuheben ist, daher dann auch insgemein *P'siq* dabeisteht; wie Ps. 44, 24:

לְמַה חִישָׁן וְאַלְנִי

wo man auch sieht daß dies *b* ebensowenig hier wie in der unterreihe ein *Dag, lene* zu bewirken fähig ist; vgl. Ps. 10, 13. 66, 8. 67, 4. 6. 78, 65. 89, 50. 52. 94, 3. 108, 4. 113, 4. 119, 156, 139, 19. 143, 9, in welchen stellen allen das letzte oderauch das vorletzte wort der name Gottes ist, welcher unstreitig diesen ungewöhnlichen nachdruck in die laute zu legen anrieth<sup>2)</sup>; außerdem Spr. 8, 21. Ijob 40, 9 wo das letzte wort einsylbig ist; an andern stellen wie Ijob 5, 27. 30, 27 ist die lesart nicht gesichert genug.

2. Ferner aber zeigt sich die geringere kraft dieser oberreihe vorzüglich darin dass ihre eigenthümliche hebung *IIc* weiter als bei dem dritten worte vom ende ab garnicht möglich ist. Wohl aber können, wie bei der unterreihe vom vierten, so hier schon von diesem dritten worte an mildere laute die stelle dieses *IIc* vertreten; wenn dem sinne nach das vorletzte wort richtiger zum letzten gezogen und doch das dritte nicht so stark zu trennen und so rasch abzurechnen ist als durch *IIc* geschehen würde. Und zwar kann dann auch hier  $\beta\beta$  mit *P'siq* dienen, wie Ps. 37, 1. 138, 1. 150, 1,

1) bisweilen ebenso wenn 2 unmittelbar vorhergeht, Ijob 13, 27. Ps. 1, 3 vgl. dagegen 23, 5 nach verschiedener lesart.

2) ähnlich lesen viele hdschr. und ausgg. Ps. 85, 9 וְאַלְנִי bloß dieses namens wegen für וְאַלְנִי; und erscheint Ijob 40, 9 ebenso wie bei der prosaischen acc. in stellen wie Gen. 1, 5. Jes. 42, 5 ein *P'siq* am ungewöhnlichen orte.



indem damit bei vornbetontem worte nach dem allgemeinen geseze welches für alle reihen außer I gilt  $\beta\gamma$  mit  $P'siq$  wechselt Ps. 14, 5; dort ist dann die senkung in der mitte  $\alpha$ . Mehr jedoch findet sich auch hier das  $\beta\alpha$ , nach welchem auch das wort für  $b$  ähnlich wie in dem falle §  $g$  schwächer lautet, und zwar hier wo möglich  $\gamma\alpha$  (§  $e$ ), sonst  $\gamma\beta$ ; zugleich gehen immer ein oder zwei wörter von diesem  $\beta\alpha$  mit  $P'siq$  abhängig vorher, indem das einzeln vorhergehende wort nach dem §  $d$  erläuterten geseze mit  $\beta\gamma$  lautet, wie

יִשְׁמַח דְּהָרִים וְיִשְׂלוּם לְעַם

Ps. 72, 3. Spr. 1, 9 wo entfernter dann wieder  $\beta\gamma$  mit  $P'siq$  bei einsylbigem worte vorhergeht). 6, 27; über Ps. 65, 2 vgl. unten §  $p$  2).

Gehen dem dritten oder vierten worte in den andern nach dem Obigen möglichen verbindungen  $\beta..b$  und  $\Pi c$  oder  $\Pi c..b$  ein oder zwei worte vorher welche sich dem sinne zufolge leicht der verbindung durch senkungen anschließen lassen, so ist hier wie in allen obern gebieten  $\beta\gamma$  der nächste laut, wenn nicht sogleich  $\beta\beta$  mit  $P'siq$  und vorigem  $\beta\gamma$  eintritt; wie Ps. 2, 5. 34, 7. Ijob 12, 8. 15; 13, 14; Ps. 56, 10; Ijob 37, 12. Ps. 98, 1: doch ist auch hier wie vor  $\beta..b$  in der unterreihe enger verbunden  $\gamma\beta$  möglich Ps. 4, 3. 10, 17, oder statt dessen  $\gamma\gamma$  aus der oben angegebenen ursache Ps. 2, 7 (nach der besseren lesart). 96, 4. 145, 3. Ijob 32, 6;  $\alpha$  vor  $\beta\gamma$  höchstens bei einsylbigen wörtern Spr. 3, 12.

m 3. Aber eine hauptfolge des leichtern gewichtes dieser reihe ist endlich noch die dass sie abschnittsglieder erträgt und damit sich ins unbestimmtere weit ausdehnen kann, obgleich diese freiheit selten eine stärkere anwendung findet und meist ein solches glied nur einmal nöthig wird. Spaltet sich indeß diese reihe in 2 gleiche hälften, als wäre sie selbst ein kleiner vers, so ist 2 recht eigentlich die bezeichnung der ersten hälfte, und dann folgt leicht ein anderes 2, wie Ps. 32, 5. 41, 7. 50, 21. 59, 6. 78, 4. 140, 6. Ijob 33, 23. Allein obwohl 2 dem  $c$  entspricht, so versteht sich doch leicht warum es nicht anwendbar ist außer só dass  $\Pi c$  ihm folge oder doch  $\beta..b$  oder wenigstens  $\beta$  zwischen es und  $\alpha$  trete, weil sonst das eigenthümliche wesen dieser reihe sich nicht deutlich würde entfalten können. Wo 3 diesem 2 nicht vorhergeht, wird es als einen milderen abschnitt bildend entweder möglich wenn die höhe der reihe schon bis zu  $c$ , zu  $\beta\beta$  oder  $\beta\gamma$  und was darüber gekommen ist, wie Ijob 32, 1. Ps. 4, 3. 5, 12. 28, 5, oder wenn doch wenigstens  $\beta..b$  zwischen ihm und  $\alpha$  liegt, wie Ps. 19, 15<sup>1)</sup>.

1) in den stellen Ps. 45, 8. 68, 5. 109, 16 scheint es sogar bloß

III. Aus den eben beschriebenen beiden reihen besteht nun insgesamt der dichterische vers, wie er in seiner gleichmäßigsten ruhigsten fassung in zwei hälften zerfällt, von denen die erstere oder obere gewiss auch einst im wirklichen leben vorzüglich nur durch den laut des vortrages von der letztern oder untern unterschieden wurde.

Allein auch im wirklichen leben konnte der bewegtere vers in drei reihen auseinandergehen, indem wie der ansatz zu einem neuen verse sich mit den zwei nothwendigsten theilen verbindet; daher dieser dritte theil auch selbst wieder leicht in zwei kleinere hälften zerfällt<sup>1)</sup>: mit vollem rechte hat also auch die accentuation eine noch höhere oder, um es kurz so zu nennen, eine *oberste* versreihe unterschieden, und sie nicht gerade in den meisten aber doch in ziemlich vielen versen als daseiend angenommen. Diese oberste versreihe III ist sodann mit eben so gutem rechte von dem prosaischen III so unterschieden dass sie nicht als dem II untergeordnet aufgefaßt wird, sondern als ebenso selbständig erscheint wie nur eine der andern reihen; welches sich sogleich darin ausspricht daß zur bezeichnung des III nicht das prosaische —, sondern eine ganz neue zusammensetzung gewählt ist: — *Mahpach-Merka*<sup>2)</sup>, d. i.  $\beta\gamma$  welches nach obigem an sich einen dritten plaz vom ende aus bedeutet, soll mit dem auf das ende hinweisenden  $\alpha$  verbunden das endwort einer ganzen dritten versreihe bezeichnen. Ja indem der laut  $\underline{\quad} \underline{\quad} \underline{\quad}$  als das grundgesez dieser accentuation §. 6 auch hier als auf der höchsten möglichen stufe sich wiederherstellt, gilt dies III wo es erscheint ganz folgerichtig als schwerer denn II, sodaß dieses II nach §. 7 unter gewissen verhältnissen hinter ihm sehr zusammengeengt werden ja fast ganz verschwinden kann. Dennoch aber dehnt sich III als die oberste folglich leichteste versreihe ansich noch freier und leichter aus als II; wovon die nächste folge ist daß III a zwar eine eigenthümliche vorhebung für sein c hat, deren zeichen das entsprechende prosaische — *Zarqa*, aber dieses doch nicht als so wesentlich mit ihm verbunden erscheint daß nicht auch sogleich das ihm zunächst entsprechende abschnittsglied 2 statt seiner erscheinen könnte. Wenn nämlich das abschnittsglied 2 zwar dritter stärke aber zweiter höhe, IIIc dagegen zwar zweiter stärke aber dritter höhe ist, so

vor  $\beta$  und  $\alpha$  zu lauten: allein allem anscheine nach hat sich hier ein fehler in unsere ausgaben eingeschlichen, indem viele hdschr. statt des *Atadch* das *vordere Tischä* geben, welches viel besser zum zusammenhange paßt und woraus jenes in der meinung alsob es fehle (§. 7) leicht irrig entstehen konnte.

1) s. die *Dichter des A. B. I.* s. 73 ff. 2) das zeichen trägt daher auch den besondern namen  $\text{עֲלֵה וְיִירָד}$  *auf- und abfahrer*.

ergibt sich daß beide verschieden und dennoch in bezug auf IIIa sich gleichstehend sind. Daher der unterschied unter ihnen gilt daß IIIc die eigenthümlichste, zugleich die flüssige und sanfte, 2 die allgemeinere und stärkere vorhebung zu IIIa ist. Dehnt sich also 1) diese reihe dem sinne nach wieder in zwei hälften auseinander, als wäre sie selbst ein kleiner vers, so dient IIIc recht eigentlich dazu die erstere hälfte dieser obersten reihe anzuzeigen und mit der zweiten als gleichstehend zu verknüpfen, sodaß man durch IIIc sogleich merkt hier sei die erste hälfte der obersten reihe zu ende; im verlaufe der zweiten lautet dann aber lieber 2 statt seiner, auch wo der sinn nur eine geringere trennung empfiehlt. So:

וְאֵנִי ׀ בְּחֶסֶדְךָ בְּתוֹחֶיךָ יְגֹל לִבִּי בִישׁוּעֶתְךָ

Ps. 13, 6. 15, 5. 22, 15. 28, 7. 35, 10; auch in fällen wie 32, 4. Ijob 30, 1. Und möglich ist sogar daß diesen 2 hälften eines Ganzen noch eine kleine reihe vorhergehe, die dann durch 2 unterschieden wird Ps. 42, 5; während das IIIc hier überall nicht wohl eine hebung vor sich erträgt. — Dehnt sich dagegen 2) die reihe zwar weiter aus aber só daß sie nicht in zwei sich vollkommen entsprechende ebene hälften zerfällt sondern mehr eine bloß rednerische weite annimmt: so erscheint wo nachvornhin eine stärkere trennung nothwendig wird nicht IIIc sondern 2, wie Ps. 1, 1. 17, 14. 124, 7. 125, 3; 20, 7. 52, 9. — Was endlich 3) eine kürzere reihe von worten betrifft, entweder weil auf die eben angeführte weise 2 vorhergeht, oder weil III überhaupt nur wenige worte umfaßt bei denen 2 keinen passenden plaz für sich findet: so zeigt sich zwar da das IIIc wie billig als der nächste laut, und es kann ganz sowie das entsprechende prosaische zweimal nacheinander stehen Ps. 17, 14; aber dennoch kommt hier die beschränkung hinzu daß diese vorhebung ähnlich wie Ic und IIc nicht überall vor IIIa möglich ist, sondern zwischen sich und der tonsylbe des a einen zwischenraum von wenigstens 3 oder 4 sylben fordert, damit das zu IIIa gehörige *γ* als *δ* eintrete; sodaß wo das wort bei geringerem zwischenraume trennung fordert, vielmehr das abgebrochene 2 seine stelle erhält, wie Ps. 1, 1. 3 vgl. mit 4, 9. 42, 6. 49, 15 und bei einem einzelnen worte nach 2 Ps. 5, 11. 106, 47 vgl. mit Ps. 1, 2. 2, 7. 3, 6. 4, 5. 15, 5. 52, 9. 60, 8. 123, 1. Ijob 14, 7; ein schließendes vornbetontes wort wird dann mit dem vorigen (wenn dessen letzte sylbe betont ist) só zusammengezogen daß das *—* auf das ende des vorletzten das *—* auf den anfang des letzten wortes kommt und dadurch ein *Maqqef* überflüssig wird, Ps. 6, 3. 31, 10. 19. 44, 4; 45, 8. Spr. 8, 13 wo in diesem fälle kaum 3 sylben zwischen a und

c lauten. Ja das gesez daß ein gehöriger zwischenraum *a* und *c* trennen müsse wirkt bisweilen soweit zurück, daß eine erste hälfte lieber mit 2 bezeichnet wird wenn in der zweiten sich eher *c* behaupten kann ohne daß hier 2 nöthig würde Ps. 11, 4. 44, 4. — Ein einzelnes wort vor IIIa dem auch kein 2 vorhergeht hat folglich fast immer 2, und ist dies zugleich die äußerste kürze bis zu welcher diese oberste reihe verringert erscheinen kann, Ps. 2, 7. 4, 5. 11, 1. — Mit 3 dagegen kommt dies IIIc nie in die wahl; und ist dies nur als entfernterer abschnitt möglich.

Die senkung für IIIa ist immer  $\gamma$  (nur daß bei vornbetontem worte dafür in vielen hdschrr. auch  $\beta\gamma$  erscheint Ps. 6, 3. 24, 8. 10. 31, 10. 78, 5), und sie kann auch für Métheg gelten, ja sie muß in jedem falle ausgedrückt werden sobald IIIc unmittelbar vorhergeht: wenn jedoch im dritten worte 2 vorhergeht, so lautet sie bei einsylbigem worte stärker  $\alpha$ , Ps. 15, 5. 35, 10. Spr. 30, 9<sup>1)</sup>. Für IIIc eignet sich  $\beta$ , bisweilen jedoch vorzüglich bei vornbetonten wörtern findet sich auch  $\alpha$  (vgl. das entsprechende IIIc in der prosaischen Acc.) Ps. 1, 1. 4, 7. 6, 3. 40, 4. Ijob 31, 7 (hier versch. lesart).

Dies ist das wesentlichste über das feste gerippe der drei versreihen. Wir haben nun aber noch einiges allgemeinere über die senkungen zu ergänzen.

Wie die eigentliche senkung für 3  $\gamma$  ist, so ist die für 2 nächste  $\beta\gamma$  Ps. 2, 8. 8, 2. 17, 13; nur wo 2 mit IIIc in die wahl kommt, nimmt es als stärker nicht selten  $\alpha$  an, Ps. 1, 1. 32, 4. Ijob 30, 15 vgl. mit Ps. 20, 7. 125, 3, daher dann das 3te wort  $\beta\gamma$  haben kann Ps. 28, 7. 52, 9. Ijob 14, 7 und an rechter stelle dafür  $\gamma\gamma$  Ps. 86, 14. In den hdschrr. und drucken ist indeß gerade hier stärkere verwirrung und besonders  $\alpha$  steht bisweilen auch sonst, Ps. 40, 5. 7. 78, 4. Spr. 22, 17. Wo 3 vor 2 steht, wandelt sich die senkung vor 2 (ebenso wie §. p 2) in das flüchtigere  $\gamma\beta$ , Spr. 30, 8. Ps. 11, 2. 22, 25 vgl. aber 125, 3.

Aber dem 2 entsprechen wesentlich die stellen IIc und IIIc, sobald man mit ihnen die ihnen eigenthümliche senkung  $\beta$  zusammennimmt. Ist also bei ihnen vor diesem  $\beta$  noch ein wort passend mit einer senkung vorüberzusprechen, so lautet da  $\beta\gamma$  ebenso wie vor 2, wie in den stellen Spr. 14, 6 oben s. 234 und Ps. 13, 6 oben s. 238 vgl. weiter oben §. d. Dagegen ist das tiefere  $\beta\alpha$  hier nirgends mehr möglich, sondern einzig auf die oben erklärten fälle wo es in I oder näher bei IIa steht anwendbar.

Die nächste senkung vor diesem  $\beta\gamma$  wäre wieder  $\beta\gamma$  oder besser  $\beta\beta$ ; allein diese ist selten ohne *P'siq* möglich.

1) Ps. 13, 6 haben manche (auch Heidenheim)  $\gamma$  vor 2: aber dahin gehört es nicht.

*p* Wo vor 2 und den diesem entsprechenden stellen oder auch vor 3 die bloße senkung nicht ausreicht, weil der sinn eine fühlbare trennung und daher wenigstens einigen halt verlangt, da ergänzt nach § *d* eine der senkungen  $\beta\beta$  und  $\beta\gamma$  mit P'siq diese bezeichnung; der unterschied zwischen beiden ist vorzüglich nur der daß  $\beta\beta$  am häufigsten und eigenthümlichsten für diesen zweck dient,  $\beta\gamma$  seltener (Ps. 42, 9. 56, 1. 60, 10. 68, 7. Ijob 14, 19) und nur bei vornbetonten wörtern beständig ist. Diese (um sie kurz so zu nennen) halt-senkung, welche zwar auch sonst möglich ist, wird doch gerade in diesen gebieten am häufigsten angewandt; und ist, wie der sinn der worte es fordert, 1) schon unmittelbar vor einer der hebungen 2 und 3 möglich, wie

מִמְחִירִים - יָדָהּ | יְהוָה

Ps. 17, 14. 19, 15. 45, 8; 2, 2. 5, 11; ähnlich vor IIc und IIIc ohne dass diese ihre nächste senkung vor sich hätten, obgleich das bei IIc selten ist, Ps. 35, 10; 112, 1. 113, 1. — Tritt sie aber 2) só vor diese hebungen daß zuvor als ihre senkung  $\beta\gamma$  dazwischen liegen würde: so wirkt die weitere ausdehnung des von der hebung abhängigen gliedes dahin daß die zwischenliegende senkung um eine ganze stufe schwächer wird und daher  $\gamma\beta$  oder  $\gamma\gamma$  nach den oben bestimmten unterschieden dieser beiden statt  $\beta\gamma$  eintritt, wie

פֶּן - יִצְאֶנָּה | וְחִלָּהּ יָרָה

אֶז | יִשְׁבֹּב אֶבְרִי אֶחָד

Ps. 2, 12. 10, 9. 17, 14. 40, 11. Ijob 14, 13. 19; Ps. 56, 10. 3, 8. 41, 14. Ijob 31, 34. 35. Dieselbe wandlung tritt auch in dem seltenern falle ein wenn die senkung an dieser stelle dem sinne nach kein P'siq nöthig hat, Ps. 27, 6; sowie vor  $\beta\alpha$  wo dieses nach §. 1 in II als stellvertreter von IIc erscheint, Ps. 65, 2. Und derselbe grundsatz kehrt vor 3. só wieder daß sein  $\gamma$  zwar bleibt wenn ihm in ganz ebenem flusse  $\beta\gamma$  vorhergeht wie Ps. 11, 2, aber sofort um eine stufe schwächer wird also in  $\beta\gamma$  übergeht wenn mit etwas stärkerer trennung  $\beta\beta$  vorhergeht<sup>1)</sup>, sei es mit P'siq Ps. 22, 25, oder ohne dasselbe (und in den meisten hdschr. und ausgg. fehlt bei diesem leichtesten abschnitte das P'siq überhaupt gern) Ps. 13, 3. 27, 6; 23, 4, auch mit  $\beta\gamma$  für Métheg 32, 5; P'siq ist nur dann beständig wenn keine senkung vor 3 ist. — Sehr selten dehnt sich 3) das glied só daß sogar noch eine andre senkung dazwischentritt: Ps. 56, 1 tritt dann  $\beta$  und  $\gamma\beta$  zwischen 2 und die halt-senkung; Ps. 42, 5 (nach der bes-

1) man kann dies wenigstens als dem ganzen baue entsprechendes gesetz annehmen, obwohl in einzelnen stellen wie Ps. 5, 12 die lesart schwankt.

sern lesart). 55, 24 erscheint dagegen für die erste senkung  $\gamma\beta$  für die zweite das IIIc, wenn nicht dort dafür  $\beta\beta.. \gamma\beta$  zu lesen und auch hier die jezt gewöhnliche lesart irrig und für 2 mit seiner senkung IIIa mit der seinigen zu sezen ist. Vor 3 findet sich dann  $\gamma$  und  $\alpha$ , Ps. 90, 10 (nach der bessern lesart).

Aber auch eine solche halt-senkung hat mit recht wieder ihre mögliche senkung: jedoch erscheint dann zunächst  $\beta\beta$ , und  $\beta\gamma$  beschränkt sich demnach fast nur auf das wort ohne senkung, vgl. jedoch Spr. 6, 3 und die schwankende lesart Ps. 17, 3. Da dient dann sehr passend zur senkung der schwächste laut,  $\gamma\beta$  oder  $\gamma\gamma$  nach dem oben angegebenen unterschiede zwischen beiden Ps. 7, 10. 10, 9. 14; 17, 3. Spr. 8, 13; meist ( $\psi$ . 148, 14) nur in einsylbigen wörtern oder in zweisylbigen deren erste sylbe festzusammengesetzt ist bleibt das  $\beta\gamma$   $\psi$ . 39, 13; das  $\alpha$  welches sich selten findet Ps. 111, 1. 112, 1. 113, 1. 35, 10. 125, 3. Spr. 6, 3. 30, 9 (wo die lesart überall schwankt, vgl. J. H. Michaelis not. critt.) beschränkt sich meistens auf ein vornbetontes wort.

Endlich kann diese halt-senkung wie ein abschnittsglied sich selbst einmal wiederholen, zum erstenmale meist ohne senkung, zum zweitenmale mit einer solchen.

IV. Wir sehen bis jezt wie der dichterische vers nach  $q$  dieser accentuation sich aufs weiteste ausdehnen kann, immer aber dabei in die schranken eines echt rhythmischen gesanges gewiesen ist; und wir können nun das hauptergebnis hierüber dahin zusammenfassen daß der ganze vers aus zwei oder höchstens drei reihen (hauptgliedern, versgliedern) mit von oben nach unten steigender schwere besteht, dann aber wiederum die oberste oder leichteste reihe in zwei höchstens drei, die obere höchstens in zwei kleinere reihen (versglieder) zerfallen kann, während die untere immer einfach schwer bleiben muß. Scheint hienach der vers möglicherweise aus 6 kleinern reihen bestehen zu können, so beschränkt sich doch diese zahl inderthat auf 5, weil die mittlere der 3 grundreihen sich nur dann in zwei hälften auseinanderlegt, wenn überhaupt keine oberste reihe passend ist und so die obere hälfte der zweiten nur ein schwächerer stellvertreter für die oberste reihe wird. Daß die untere versreihe immer so einfach und kurz seyn muß, ist eine hauptunterscheidung der dichterischen von der prosaischen acc., auch ganz richtig im wesen des vollkommneren gesanges begründet; und daß wo in prosa der vers in 2 theile und jeder von diesen wieder in 2 hälften zerfällt, da dichterisch vielmehr 3 hauptreihen gebildet und die oberste in 2 hälften zerlegt wird, zeigt Ps. 18, 7 vgl. mit 2 Sam. 22, 7.

Allein wie der vers hienach bis zu seiner möglichst größten ausdehnung kommen kann: so nimmt die accentuation



nun auch umgekehrt an daß der vers mehr oder weniger von seinen zwei bis drei grundreihen einbüßen und sich so auf ungewöhnliche weise zusammenziehen könne. Da nun hier alles gesangsweise so wohl geordnet ist: so wirkt eine solche verkürzung leicht auf die fassung der überbleibenden theile des Ganzen fühlbar zurück, und neue verhältnisse bilden sich auf diesem wege.

1. Möglich ist daß die oberste reihe bleibt, die zweite aber einbuße leidet: wenn nämlich an der spize des verses ein wirklich mehr abgerissener, mit dem Folgenden nicht in völliger gleichheit stehender gedanke vorausgesandt ist, der also deswegen passend in III tritt, und doch der rest sich nichtmehr in 2 volle reihen auflösen läßt. Ist dies der fall, so kann von dem reste 1) doch noch ein einzelnes wort vorne bleiben, welches dem sinne des Ganzen zufolge stark genug ist als II zu lauten, aber eben als bloßes  $\alpha$ , also als reiner stumpf, wie Ps. 3, 6. 5, 13: 15, 5. 29, 9. Ijob 27, 5; während eine so arge kürze dieser reihe, wo sie ohne III frei nach vorne auslauten kann, unerlaubt wäre<sup>1)</sup>. Auch scheint hier als senkung bisweilen kürzer  $\beta\gamma$  zu lauten, Ps. 14, 3. 53, 4. 62, 11<sup>2)</sup>. — Wo aber diesen rest von II zu lassen für den sinn zu stark ist, da kann 2) wenigstens das reihenglied IIc mit seiner senkung  $\beta$  bleiben und der untern reihe sich vorne anschließen, sobald diese sich bis zu ihrem Ic ausdehnt, da IIc als um eine stufe höher sich wohl vor Ic anfügen läßt<sup>3)</sup>; wie

אַשׁ וְגַפְרִית וְרִיחַ וְלִצְפוֹת מִנֶּחַ בִּזְכָּר:

Ps. 11, 6. 44, 4; mit  $\beta\beta$  P'siq vor der bloßen hebung 45, 13. Auch das sanftere  $\beta..b$  als stellvertreter des IIc §. k 3) kehrt hier jedoch schon etwas stärker als  $\alpha..b$  vor Ic<sup>4)</sup> wieder Ps. 31, 6. 10, 19. 55, 22 (nach richtiger lesart). Und vonselbst versteht sich daß auch an der stelle des Ic das IIc als stellvertretung bei dem zweiten und dritten worte vom ende möglich seyn kann Spr. 8, 13<sup>5)</sup>: jedoch erhellt aus dieser stelle und Ps. 125, 3, daß wo auf diese weise weder Ic noch II sich findet, das dritte wort leichter  $\beta\beta$  für  $\beta\gamma$  haben kann

1) denn auch solche fälle wie Ps. 119, 84, wo übrigens die lesart schwankt, sind doch noch von anderer art.

2) dagegen ist Spr. 16, 10 aus hdschr. das  $\alpha$  aufzunehmen.

3) Ps. 5, 5 scheint IIIc ähnlich vor II zu rücken: allein hier ist  $\gamma\alpha$  §. l zu verstehen, soweit die verschiedenen lesarten urtheilen lassen.

4) daß auch hier  $b$  nur im engsten zusammennehmen mit dem folgenden laute hörbar werde, erhellet zufällig aus dem fehlen des *Dag. l.* Ps. 55, 22; vgl. die beiden anderen fälle s. 233 u. s. 235.

4) hier verdient nämlich gewiß die handschr. lesart IIc für II  $\alpha$  den vorzug.

Uebrigens versteht sich daß vor diesem II c noch ein abschnitt seyn kann Ps. 31, 23. 49, 15. Ein einzelnes wort aber welches vor I c oder dessen stellvertretung bleiben würde, sündert sich vielmehr durch 3, welches ebenfalls nur unter diesen verhältnissen in I möglich wird Ps. 58, 3; und bleiben vor der stellvertretung des I c nur ein oder zwei wörter, so kann da auch  $\beta\alpha$  erscheinen, entweder wenn es der sinn fordert bei dem 5ten worte vom ende wo dann das vierte als senkung zu  $\beta\beta$  mit P'siq ein  $\alpha$  hat Ps. 125, 3, oder bei dem 4ten worte, wo ihm das einsylbige 3te mit  $\gamma\beta$  engverbunden wird Ps. 3, 3. So erweitert oder erleichtert sich sichtbar auch I, sobald ihm nicht II sondern die leichteste grundreihe III gegenüber steht.

2. Ist keine gelegenheit für III da, so kann zugleich 8 auch II als selbständige grundreihe ausfallen und demnach bloß I obwohl mit einer längern wortfolge überbleiben: nämlich wenn der ganze vers mehr eine bloße längere aussage als einen leicht in zwei gleiche hälften zerfallenden dichterischen spruch enthält. Doch kann 1) auch dann vor I c wenigstens noch II c mit seinem zugehör als rest von II erscheinen, und diesem dann wo es nöthig wie sonst ein oder mehrere abschnitte vorhergehen, wie Ps. 148, 14. Ijob 32, 5. 33, 24. 27. — Oder 2), wo dies II c noch zu stark ist, erscheint auch hier als seine stellvertretung  $\beta\alpha$ , welches was die senkungen vor und nach sich betrifft in diesem zusammenhange ganz dem §. p erklärten  $\beta\beta$  mit P'siq gleicht, übrigens wieder einen abschnitt vor sich haben kann, wie:

בְּפֶרֶשׁ שִׁיר מְלִכִּים בָּהּ תִּשְׁלַג בְּצִיּוֹן:

Ps. 34, 8. 68, 15. 137, 9. — Noch schwächer lautet 3) bei einem einzeln vorhergehenden worte auch bloß  $\beta\gamma$  mit P'siq Ps. 71, 21. 109, 28; oder wieder etwas stärker als dies in demselben falle 3 Spr. 1, 10. Da nun bei dieser vereinzelung das I als ohne gegensatz stehend eigentlich keinen vollen sinn mehr hat, so wird das I c als seine stärkste unterscheidung in vielen hdschrr. und ausgg. dann als aufhörend só angenommen daß statt seiner bloß das gewöhnliche 2 geschrieben wird, zumal wenn weiter kein 2 vorhergeht; und gewiß war danach auch der laut weniger schwer.

3. Besteht endlich der ganze vers aus so wenigen und dazu eigentlich prosaischen wörtern daß sich kaum dies 2 oder seine stellvertretung unterscheiden läßt, so ist einigemale wie zum zeichen davon bloß das  $\gamma\beta$  zweimal vor  $\alpha$  gesetzt Ps. 36, 1. 44, 1. 47, 1. 49, 1, wo übrigens die lesart schwankt.

Indem nun alle diese tonzeichen mit den alten schrift- 99 zeichen zusammentrafen welche nach §. 19 b schon längst die  $\alpha$  versreihen oder auch die abschnitte sonstiger schrift unter-

schieden hatten, entstand eine art verschmelzung beider: wovon noch jezt die breite spur sich in dem zeichen : findet welches auch nach der accentuation beider arten jeden vers äußerlich schließt, obgleich es nach dem sinne und der reihe der accente streng genommen überflüssig ist. Es folgt also jezt als ein derberes zeichen jedem *Silluq*, aber auf der zeile selbst: und wird nach §. 19 b mit dem namen *Sôf pasuq* unterschieden. —

Wir ziehen aber aus der beschreibung der zwei accentuationen den schluß daß in beiden die vorschrift eines rhythmischen oder, wenn wir noch bestimmter reden wollen, eines musikalischen vortrages enthalten sei, in der der 3 dichterbücher aber die eines feiner musikalischen vortrages als in den andern. Wir könnten demnach die beiderseitigen accente, vorzüglich aber die der 3 bücher, mit recht auch musikzeichen nennen: allein man darf nie vergessen daß mit allen diesen zeichen uns nur das gerippe zweier verschiedener tonschritte von gesang und musik überkommen ist, das Ganze aber in beiden fällen erst durch den vollen gesang bis in alle einzelheiten hinein lebendig ausgeführt werden kann. Wirklich hat sich eine gesangsart der accente in den Synagogen der Juden bis heute erhalten: daß diese aber seit vielen jahrhunderten stark wechselte und in den verschiedenen ländern sich sehr verschieden gestaltete, ergibt sich aus der vergleichung der einzelnen gesangsarten <sup>1)</sup>.

Die möglichkeit nun daß in dem durch diese zeichen vorgeschriebenen rhythmus sich mancher rest der auch im wirklichen alten volksleben gebräuchlichen musik erhalten habe, ist schon oben zugegeben; und einige bestimmtere spuren davon sind oben an verschiedenen stellen aufgezeigt. Aber ebenso gewiß ist daß die anwendung dieser zeichen und des in ihnen enthaltenen doppelten systemes, sowie wir sie jezt in den Massôretischen Bibeln sehen, erst eine sache der gelehrten schulen war welche sich mit der erhaltung und feststellung der biblischen texte beschäftigten. Während man ansich glauben sollte die dichterischen accente als zunächst dem gesange dienend seien früher als die andern dagewesen: sahen wir §. 98 a daß ihre zeichen künstlicher und erst wie aus dem andern systeme entlehnt sind; und wir müssen daraus schließen daß die übertragung der accente auf die Bibel denselben gang nahm den gewiß die ganze gelehrte beschäftigung mit der Bibel durchlief, nämlich daß man vom Pentateuche und den Propheten ausging und spä-

---

1) wie bei *Saalschütz*: Die Form der Hebräischen Poesie. 1825. *Jablonski* praef. ad Biblia hebr. und *Villoteau* in dem alsbald zu nennenden werke p. 476—485.

ter erst die übrigen bücher ähnlich behandelte. Auch zwischen den büchern welchen die rednerische accentuation zugetheilt ist, bemerkt man bei näherer ansicht einige wenn auch nur feinere unterschiede: insbesondere scheinen die Hagiographa nach einem etwas anderen baue accentuirt zu seyn, wie der in ihnen herrschende gebrauch des *Paser* und des *Qarnae-fara* sowie einige andere eigenthümlichkeiten beweisen.

Allein in welcher bestimmtern zeit die doppelte accentuation auf die Bibel übergetragen wurde, welches ihre nähere geschichte war und welche meister sie ausbildeten: das alles sind fragen die wir bisjezt nicht ganz genau beantworten können. Nur soviel können wir nach den bisjezt vorliegenden quellen erkennen daß sie, obwohl sehr eigenthümlich ausgebildet, doch mit ähnlichen erscheinungen bei andern den Hebräern nicht zu fernen völkern zusammenhängt und so in eine größere reihe verwandter bestrebungen des menschlichen geistes gehört. Wir kennen schon näher die in den Syrischen Bibeln enthaltene accentuation <sup>1)</sup> und wissen daß sie der ausbildung und den zeichen nach etwas einfacher aber imgrunde der Hebräischen sehr verwandt ist; und die gelehrten schulen der Syrer standen örtlich offenbar den Hebräischen am nächsten. Auch bei andern etwas weiter von Palästina entfernten völkern finden wir nicht ganz unähnliche musikzeichen, obwohl sie meist bisjezt noch sehr wenig bekannt und noch weniger untersucht sind <sup>2)</sup>.

Hätten nun die urheber dieser doppelten accentuation die lehre darüber in schriften niedergelegt, so würden wir

1) ich habe auf diese bis dahin gänzlich unbekannte accentuation schon seit 1823 und 1829 ein besonderes auge geworfen und ihre verwandtschaft mit der Hebräischen nachgewiesen, s. die Abhandlungen zur oriental, und bibl. Literatur. Göttingen 1832. s. 103 — 129; Zeitschrift für das Morgenland bd. I. s. 205 ff. und bd. II. s. 109 — 123, womit jezt auch der kurze abschnitt in Barhebräus' kleinerer Syrischer Grammatik (ed. Bertheau Gott. 1843) s. 86 — 88 zu vergleichen ist. Uebrigens läßt sich diese Syrische accentuation nur mit der oben erklärten rednerischen vergleichen; und in den gewöhnlichen Syrischen handschriften findet sich nur ein so dürres gerippe davon daß sie sich in dieser gestalt beinahe unserer Interpunction vergleichen läßt.

2) s. über die Armenischen zeichen Villoteau in Description de l'Egypte Et. mod. T. 14. p. 333 ff. (Ztschr. der DMG. 1851 s. 365 — 72) und über die Griechischen ebenda pag. 381 ff. vgl. Jamblichos' Leben des Pythag. c. 26. J. Weiske, Theorie der Interpunction. Lpz. 1838. Gött. G. A. 1851 s. 923 ff. Belermann, Anonymi scriptio de musica. Berol. 1841 und die neueren arbeiten Fortlage's. Daß schon unter den Sassaniden musikzeichen nicht fehlten, wissen wir jezt sicher aus dem *Mug'mil et tawdrith*, s. Journal asiatique 1842. Vol. 2. p. 129. Daß auch die Aethiopen solche zeichen haben, bewies ich näher in der Ztschr. der DMG. 1846 s. 39 f.; und sogar schon bei den Veden finden sich ähnliche zeichen.

ihren sinn am nächsten und sichersten erkennen. Allein dies ist soviel wir jetzt wissen nicht geschehen; und da in den folgenden zeiten die genauere kenntniß des doppelten baues verloren ging <sup>1)</sup> und sowohl die kenntniß der obersten grundsätze als der sinn vieler zeichen undeutlich wurde: so ist dieses ganze gebiet den Neuern ein sehr unsicheres und irrthumsreiches geworden. Das einzige große hülfsmittel zum verständnisse des Ganzen ist für uns eben kein anderes als der doppelte bau selbst wie er in zeichen von den hdschr. überliefert auf uns gekommen: aber da die jezigen hdschr., besonders in den 3 dichterbüchern, die zeichen nicht übereinstimmend geben und die drucke sogar noch der neuesten zeiten darin sehr nachlässig sind, so müssen zuvor die biblischen texte nach den besten hdschr. sicherer festgestellt werden; worin vor 100 besonders die ausgaben von *Jablonski*, *J. H. Michaelis* und *Norzi* <sup>2)</sup> verdienste sich zu erwerben anfangen, während seitdem wenig dafür geschehen. Sehen wir uns nach äußern hülfsmitteln um, so kommen uns zwar

b 1) Bemerkungen über die accente von ältern jüdischen Gelehrten entgegen, von den *Massorethen* in der *Massora*, von *Qaräern* <sup>3)</sup>, von *Ben-Asher* im 10ten jahrh. <sup>4)</sup>, von dem bekannten *Chajjûg'* im 11ten jahrh. <sup>5)</sup>, von *Ben-Bileam* (*Balaam*) welcher sehr bald nach solchen vorgängern zuerst eine etwas vollständigere und tiefer begründete lehre entwarf <sup>6)</sup>, und andern welche für uns verhältnißmäßig alt sind. Was diese alten Gelehrten in zumtheil sehr schwer zugänglichen schriften über die accente lehren, ist mit fleißiger rücksicht

---

1) welche verkennung der ganzen sache findet sich schon bei *Kalonymos* im anhang zu Abraham de Balme's hebr. Grammatik (Venedig 1523)!

2) in der Mantuaner Bibelausgabe vom J. 1742—4; vgl. auch die ausgabe des Psalters von *Heidenheim*, 3ter druck, Rödelheim 1841.

3) s. bis jetzt wenigstens einige entfernte nachrichten darüber in *Jost's* geschichte des Judenthums und seiner Sekten II. s. 330. 335 und *Fürst's* geschichte des Karäerthums s. 178.

4) wirklich scheinen die worte im *Konterés haMassoret* p. 32—36 die ältesten zu seyn welche wir jetzt über die accente haben; etwas verschieden davon sind die p. 51 ff. Hier erscheinen auch manche sonst ganz ungewöhnlich gewordene namen einzelner zeichen.

5) s. jetzt den hebr. Druck s. 191—199: die darstellung ist bei weitem nicht vollständig und genau genug. Dagegen enthält *Ibn Gannâch's* jetzt nach seiner alten Hebräischen übersezung (durch Goldberg, Frankfurt 1856) gedrucktes grammatische werk gar keinen abschnitt über die accente.

6) gedruckt Paris 1565, aber dennoch heute fast gar nicht zu erhalten; sein wichtiges ספרי ג' שער בעמי d.i. seine abhandlung über die dichterischen accente erschien aber so eben 1858 zu Amsterdam neu herausgegeben von *G. J. Polak*. Der abschnitt in der oben s. 67 genannten schrift des R. Mose Naqdân s. 26—30 ist ziemlich dürftig.

auf die besten handschriften und drucke gesammelt in dem von christlichen Gelehrten sogut wie unbenutzt gebliebenen werke: ספר משפטי הסעמיים von *Wolf Heidenheim*, Rödelheim 1808. Diese schrift gewährt uns so den großen vorthail daß wir alles merkwürdige was die jezt bekannten ältesten Gelehrten über die accente lehrten aus ihr erkennen können: aber eben daraus sehen wir auch deutlich daß man schon im 10ten und 11ten jahrh. die vollkommenere kenntniß der accente und besonders die obersten grundsätze ihrer anwendung verloren hatte. Alles wird hier nicht nur nach der rein äußerlichen, sondern auch nach der ganz zerstreuten erscheinung beschrieben, daher also in hundert gesezen und bemerkungen und dennoch ohne irgend eine einheit und ordnung in dieser wirrniß zu entdecken, als wäre alles völlig zufällig und willkürlich. Dazu kommt als ein großer mangel daß Heidenheim nur die rednerische accentuation abhandelt, von der in vieler hinsicht noch schwierigeren dichterischen aber sogut wie nichts sagt <sup>1)</sup>. Andere Jüdische schriften über den gegenstand sind neben diesem gründlichsten und umfassendsten werke kaum zu nennen. — Sodann sind uns ferner

2) zwar namen sämtlicher accentzeichen überkommen, c ja oft mehrere namen desselben zeichens, woraus man schließen kann wie vielfach und in wie verschiedenen schulen und zeitaltern diese wissenschaft einst die Gelehrten beschäftigt haben muß. Vorzüglich ist bei den namen für diese wie für die andern zeichen das gemisch von Aramäischen und Hebräischen wörtern merkwürdig, als hätten die sprachen der östlichen und der westlichen länder und älterer und neuerer zeiten sich später hier zusammengefunden <sup>2)</sup>. Wären nun diese namen sämtlich aus dem zusammenhange des baues selbst gleichmäßig entlehnt: so würde jeder genau die stelle erklären die sein entsprechendes zeichen in jenem annimmt,

---

1) die wenigen worte darüber in der vorrede zu seinem Psalter p. VI—X reichen nicht aus; und das ausführlichere werk darüber welches er am ende dieser vorrede verheißt, scheint nie gedruckt zu seyn. Auch die alten lehrer behandelten diese punctuation wenig: einige worte darüber bei Chajjûg s. 197.

2) auch die gestalten der zeichen wechselten nach zeiten und ländern: und wie bei den vocalzeichen, so gab es auch hier wohl vorzüglich drei verschiedene arten davon, s. über die ziemlich abweichenden accente in der Assyrischen punctuation die *Jahrbb. der B. w.* I. s. 169 f. und das bei Chajjûg s. 197 bemerkte. — In den gewöhnlichen Bibeln hat sich wenigstens bei den zwei urkunden des Dekaloges Ex. 20. Deut. 5 und Gen. 35, 22 eine doppelte accentuation erhalten: doch betrifft sie nur eine einst offenbar als sehr bedeutsam betrachtete verschiedene versabtheilung; und nur da wo diese verschieden ist oder wo die zeichen beider nicht zufällig zusammentreffen, werden hier die accente doppelt bemerkt.



und so würden alle namen zusammen einen wichtigen beitrage zur richtigen auffassung des Ganzen geben. Allein bei näherer untersuchung zeigt sich

a) daß viele dieser namen aus der bloßen gestalt der zeichen entlehnt sind, also die bedeutung der zeichen gar nicht erklären:  $\text{סגולה}$  oder Aramäisch gestaltet  $\text{סגלמא}$  ist soviel als  $\text{סֶגוֹל}$  unter den vocalzeichen;  $\text{שֶׁלֶשׁ}$  ist *kette*;  $\text{קַרְנֵי קָרָה}$  *kuhhörner*;  $\text{יָרַח בְּנֵי-יוֹמוֹ}$  (wie der name vollständig heißt) der *erste neumond*;  $\text{זָרְקָא}$  *röhre*<sup>1)</sup>. Das  $\text{גַּלְגַּל}$  hieß auch *rad*, muß also ehemals  $\text{גַּלְגַּל}$  oder vielmehr  $\text{גַּלְגַּל}$  gewesen seyn; und demnach hieß  $\text{רַד וְגַלְגַּל}$  *rad und wagen*.

b) Der sinn anderer namen ist allerdings für den bau selbst bedeutsam: nur stehen einige dieser jetzt sehr vereinzelt, oder sagen doch näher betrachtet nicht den vollen sinn ihrer bedeutung aus.  $\text{סָלִיק}$  ist *aufhören*, Pause;  $\text{אַחֲזָה}$  oder vielmehr eigentlich  $\text{אַחֲזָה}$  oft auch weiblich und Aramäisch  $\text{אַחֲזָה}$  ein *ausruhen*, gleichsam halbpause; ähnliches bedeutet  $\text{שָׁרִי}$ , welches viele Aeltere wohl für Segolta gebrauchen (s. 146). Das  $\text{חֲבִיר}$  d. i. *gebrochen* könnte füglich soviel wie *abschnitt* (oder die hälfte der 5 ruhigen glieder?),  $\text{רְבִיעַ}$  d. i. *viertel* (bei Chajjûg  $\text{רְבִיעַ}$ ) unser 3 als das stärkere *d* bezeichnen wiewohl es auch *gelagert* bedeuten konnte und daher mit  $\text{מִשָּׁב}$  wechselte.  $\text{זָקָה}$  d. i. *erheber* soll wohl die im gegensatz zu dem tiefen *a* und *b* höher gehobene stimme andeuten;  $\text{פָּזַר}$  ist *zertheiler*, abschnittmacher, wenn aber von vielen dies bestimmter *der kleine Paser* und Qarnae-fara *der große Paser* genannt wurde, so treffen diese benennungen nur insofern zu als unter den 2 sich nahebegrenzenden lauten  $\text{פָּזַר}$  das äußerlich kleinere zeichen hat<sup>2)</sup>; andere nannten den Paser auch  $\text{מְרַעֵשׂ}$  *lärmer*, sowie das Shalshélet  $\text{מְרַעֵשׂ}$  oder  $\text{מְרַעֵר}$  *donnerer*. Das S'golta wurde von Andern und gewiß ursprünglicher  $\text{זָרְקָא לְזָרְקָא}$  *das dem Zarqa folgende* benannt<sup>3)</sup>. Ziemlich deutlich sind folgende:  $\text{סִפְחָא}$  vielleicht *dehnung*, wie  $\text{פְּשָׁטָא}$  *ausbreitung* (von der sich ausbreitenden aussprache im vorlaute?<sup>4)</sup>); mit jenem namen wechselte ehemals  $\text{בָּרָחָא}$  *last*, diesem entspricht in äl-

1) nach Heidenheim fol. 6 heißt Zarqa auch  $\text{צִינּוֹר}$ , welches im Hebräischen dasselbe bedeute was  $\text{זָרְקָא}$  im Aramäischen. Wo das zeichen nach s. 231 nur in demselben worte dem  $\text{זָרְקָא}$  oder  $\text{זָרְקָא}$  vorangeht, nannte man es wohl  $\text{צִינּוֹרִית}$  d. i. *Klein-Binnór*.

2) wirklich zeichnet der sonst freilich weniger zuverlässige *Kalonymos* im anhang zu Abraham de Balmes' hebr. Gr. (Venedig 1523) vielmehr den Paser als *gadol* aus. 3) s. Heidenheim fol. 32 vs. 3 v. u. und fol. 36.

4) oder ist  $\text{בָּרָחָא}$  nach dem zeichen soviel als *handbreite*, und  $\text{פְּשָׁטָא}$  soviel als *strich*?

tern schriften יְחִיב d. i. *fest*, länger anhaltend. — Von den 3 zeichen des 4ten gliedes ist גֵּרָשׁ oder טָרָם vielleicht eigentlich *stoß*, קָלִישׁא *sug*; der vorlaut קָדְמָא *vorn* oder אָזְלָא *vorangegangen* ist ansich deutlich. Daß sich nahe begrenzende laute ähnliche namen erhielten, zeigen die oben erklärten גֵּלְגַּל *rad* וְעֵגְלָה *rad und wagen*. — Das — wird gewöhnlich מֵרְכָא geschrieben und könnte dann von der w. מֵרַךְ oderauch von רֵכָךְ abzustammen scheinen in der bedeutung *weicher*, sanfter laut; andere aber schrieben den namen Hebräisch מֵאֲרִיךְ und also Aramäisch מֵיֲרָכָא *verlängernd*; das Doppel-Merka heißt auch חֲרִיץ וְחִטְרִין *zwei ruthen* oder *striche*.

c) sehr merkwürdig ist noch daß sich auch namen finden welche denselben accent nur nach den verschiedenen fällen benennen in denen er vorkommt. So wurde der vorlaut ב, wenn er statt Métheg's in einem worte mit א sich findet §. 97 l, des seltenen zusammentreffens wegen nicht *Tifcha* sondern מֵאִילָא d. i. (d. i. *anfangend?*) genannt. Und wo Atnâch im ersten worte des verses steht, unterschied man es des seltenen falles wegen mit dem namen סִתְפָא, welcher aber eigentlich soviel als חֲסִפָא *thongefäß* bedeutet und daher auch jedes Atnâch nach seiner gestalt eines umgestülpten bechers bezeichnen kann<sup>1)</sup>.

Am merkwürdigsten ist die überlieferung daß einst alle senkungen außer Merka Qadma und Jérach den namen שׁוּפָר trugen, dessen musikalischer sinn *posaune* eben deswegen hier festzuhalten ist; als wären sie alle aus dem מִנָּח *Mûnach* hervorgegangen. Das דָּאָגָא (d. i. stufe, auch שִׁישָׁא *kette* von der gestalt benannt) wurde auch שׁוּפָר גֵּלְגַּל genannt; das — hieß שׁוּפָר הֶפְזָה oder מְהֶפֶז *umgekehrter Shofár* weil die gestalt des — darin umgekehrt ist, und daraus erst ist sein gewöhnlicher name מְהֶפֶז verkürzt; das יִתִּיב hieß demnach sehr richtig שׁוּפָר מְקֻדָּם *vorangestellter Shofár*. — Ja in dem zeichen selbst welches wir jezt Mûnach nennen, wurden 3 arten unterschieden: שׁוּפָר מִיָּחַד das *tiefe Shofár* und שׁוּפָר עִלְיָי (עִלְיָי) das *hohe Shofár*, als dieses galt das — in dem einzelnen worte unmittelbar vor Atnâch Zaqef und Zarka (mit *S'golta*) und wurde auch שׁוּפָר יָשָׁר das *gerade Sh.* oder שׁוּפָר הוֹלֵךְ das *fortschreitende Sh.* genannt, als jenes galt jedes andere, also entfernter von den stärkern hebungen abstehende Shofár; jedoch hatte das vor Zaqef, wenn es im vornbetonten worte stand, bestimmter den namen שׁוּפָר בְּרָבִלָא *des mantels* oder שׁוּפָר מְכַרְבֵּל von dem den hauptlaut gleichsam vorne bemäntelnden nebenlaute<sup>2)</sup>. Alle diese bestim-

1) s. die note bei Heidenheim fol. 5 u. 6.

2) s. Heidenheim fol. 6 vs. fol. 12. 15. 16. — Die art wie hier je-

mungen stimmen nun ganz mit gewissen gesezen des oben erörterten gebäudes überein und sind nur folgerichtige weiterbildungen desselben. Da nun aber für jeden unterschiedenen laut auch ein besonderes zeichen daseyn sollte, so führt uns diese dreifache unterscheidung des jezt verkürzt *Mûnach* genannten zeichens inderthat über das oben beschriebene gebäude hinaus, und wir können aus diesen jezt sehr dunkel und ohne entsprechende zeichen dastehenden namen schließen wie fein dies ganze gebiet einst durchgearbeitet seyn mußte und wie sehr die lehre selbst umfassender und ausgebildeter war als die äußern zeichen welche sich festgesetzt haben <sup>1)</sup>.

*d* 3) Endlich sind die zeichen selbst schon durch ihre gestalt und stellung nicht ohne bedeutung, und es ist ebenso wohl unterrichtend als erleichternd auch dieses recht ins auge zu fassen. Im Großen bemerkt man daß die hebungen der untern reihe alle *unten*, die vom ende entfernten alle *oben* bezeichnet sind, wodurch sich also die höhe und das sinken der stimme gegen das ende deutlich ausspricht. Die senkungsaccente haben eben so mit richtiger bedeutung ihre stelle unter dem worte, das mit *d* zu genau verbundene *đ* ausgenommen. Ferner ist deutlich warum die wichtigsten abschnittsaccente 2 *b* und 3 *c* puncte sind über dem worte, die andern gerade striche, 1 *a* und ähnlich 4 *d*, die abhängigen gliederaccente dagegen schräge striche, welche das unvollendete darstellen. Auch sind die abwärts gebogenen striche deutlich trennend (1 *b*, *d*), die einwärts gebogenen verbindend. Wie bestimmtere zeichen aus einfachern entstehen, zeigt oft noch die gestalt und zusammensetzung selbst,

---

der besondre fall im baue des Ganzen lieber durch einen besondern namen bezeichnet als aus den wenigen obersten grundsätzen erklärt wird, ist ähnlich dér womit die Arabischen metriker jede der vielen möglichkeiten im baue der verse mit einem besondern namen erläutern. — Noch andere namen von accenten findet man in *Polak's* vorr. zu Ibn Balaam s. IV zusammengestellt.

1) am frühesten zählte man sehr einfach 12 könige und 7 diener: so im Konterés haMassoret, und wesentlich noch ebenso als bloßes überkommniß bei Chajjûg s. 197. Es ist denkwürdig daß der Konterés haMassoret s. 56—58 8 große und 4 kleinere dichterische accentuungen zugleich mit ganz eigenthümlichen namen aufzählt, leider zu kurz; sowie Heidenheim in der vorrede zum Psalter ebenso für die dichterische accentuation 12 könige und 9 diener zählt. Dagegen zählt Chajjûg s. 197 f. für diese noch 8 könige und 10 diener. Auch die 3 stufen in welche Chajjûg hier beiderlei könige eintheilt, enthalten vielleicht überbleibsel sehr alter lehre. — Die 12 könige bei Heidenheim entstehen so daß außer den s. 226 aufgezählten 8 noch R'bia in fällen wie שִׁיר Ps. 123, 1 (s. 238) willkürlich als *kleines R'bia*, ferner  $\alpha\beta$  und  $\alpha\gamma$  sowie ein  $\beta\alpha$  mit *P'siq* gleichsam als  $\alpha\alpha$  aufgeführt wird: letzteres verdient beachtung, da es wirklich den bau erst ganz vollendet.

z. b. aus dem einfachern obern puncte ist erst der doppel-  
punct  $\dot{\text{—}}$ , aus diesem mit noch größlerer kraft  $\text{—}$  hervorge-  
gangen. Endlich sind einige zeichen durch vor- oder nach-  
stellung geschärft. während sie in der richte gerade dér  
sylbe des wortes beigeschrieben werden welche den wortton  
hat, um so zugleich diesem zwecke der bezeichnung des wort-  
tones zu dienen: so  $\text{—}$  als *Jtib*; das Tlischa ist hintenge-  
setzt das geringere, vorn das stärkere; die zeichen für III b  
und c, aus 2 b und c durch steigerung hervorgegangen, wer-  
den zugleich durch die nachsetzung geschärft, und von  $\text{—}$  als  
d (Qadma) unterschieden das schwerere  $\text{—}$  als 2 c (Pashta)  
durch nachsetzung. Bei leztem sehr häufigen zeichen ist der  
nachtheil daß durch nachsetzung des zeichens die eigentliche  
tonbezeichnung verloren geht, só stark empfunden daß man  
es in ungewöhnlichen tonstellen zweimal setzt, einmal an der  
tonstelle, und dann an seiner eigentlichen accentstelle, wie  
in der vorlezten sylbe  $\text{—}$ , auch vor Patach furtivum  
(§. 31 a)  $\text{—}$  Gen. 8, 1, oder selbst bei der ungewöhnlichern  
endung mit zwei Consonanten, wie  $\text{—}$ ; in gewissen hdschr.  
finden sich auch die übrigen zeichen dieser art so wieder-  
holt. — Dazu kommt daß die jezigen zeichen hieundda ihre  
ursprüngliche gestalt geändert haben können, wie oben be-  
reits bei einigen angemerkt wurde.

Da also die hülfsmittel zur erkenntniß der doppelten ac-  
centuation so sparsam fließen und so schwer benutzbar sind,  
daß diese erkenntniß etwas vollkommener doch nur aus dem  
verständnis des doppelten baues selbst wie er in den zei-  
chen vorliegt sich erreichen läßt: so ist nicht auffallend daß  
auch die christlichen Gelehrten welche im 17ten und 18ten  
jahrh. mit großer anstrengung den gegenstand zu begreifen  
suchten und auch im einzelnen vieles richtig beobachteten,  
dennoch die wahren grundsätze dieser wissenschaft nicht fan-  
den und manches ganz ungehörige (z. b. die eintheilung der  
hebungen oder *Domini* in *Imperatores*, *Reges*, *Duces*, *Comi-  
tes*)<sup>1)</sup> einmischten. Auch das werk von A. B. Spitzner:  
*Institutiones ad Analyticam sacram textus hebraici V. T. ex  
accentibus*, Hal. 1786, hat bei allem sorgfältigen fleiße im  
einzelnen die wahren geseze nicht gefunden: und seit Spitz-  
ner schienen die christlichen Gelehrten und grammatiker so-  
gar ganz verlernt zu haben daß es Hebräische accente gäbe,  
so völlig kindisch war was sie darüber beibrachten; und je-  
der schien dies für ein gebiet zu halten von dem er wünschte  
es möge lieber garnicht daseyn<sup>2)</sup>.

1) *Imperatores* nannte man I a und II a; *Reges* III b pros., 2 b und  
1 b; *Duces* 3 c, III c, 2 c, 1 c; *Comites* 4 d, e, dd.

2) so war buchstäblich der zustand dieser wissenschaft als ich mich

100 III. Die *sazaccente* versehen zugleich soweit sie können *a* die stelle des *wortaccentes* §. 96, indem sie mit dem §. 99 *d* erwähnten wenigen ausnahmen gerade zu den sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und oft sogar statt Métheg's den bloßen gegenton bezeichnen. Métheg erscheint also nur dá wo nach obigem kein sazaccent raum hat: es fehlt sogar zugleich vorne in fällen wie זָכַרְיָה poet. acc., d. i. nach §. 98 *k* ohne sazaccent זָכַרְיָה Ps. 106, 7 in vielen ausgg. <sup>1)</sup>, obgleich es in vielen hdschr. und ausgg. auch nach einem solchen accente um die eigentliche tonstelle zu bezeichnen angewandt wird.

Mit der aussprache der einzelnen wörter, wie sie von der Massôra gegeben wird, hängt also auch die ganze accentuation nach allen ihren zeichen só unzertrennlich zusammen daß man jene ohne stete genaue rücksicht auf diese nicht verstehen kann. Es ist besonders immer das ende des wortes, welches nach den 3 möglichen accentarten (s. 200 f.) verschiedene aussprache duldet. Wo nämlich

1. ein senkungsaccent statthat, da muß die tonsylbe des wortes zwar überall die möglichst kürzesten aber doch dem worttone entsprechende vocale haben, d. i. statt ě oder ō müssen doch nach §. 33 *b* ē (á) und ō lauten, wie anderwärts im einzelnen beschrieben ist; nur sehr selten bleibt ō,

---

damit zu beschäftigen anfang; und bereits 1831 in den *Abhandlungen*, noch mehr in den lehrbüchern von 1834 und 1837 ist ein starker grund zu dér darstellung gelegt welche ich hier gebe. Schon Spitzner stand in seiner zeit ganz vereinzelt: und man kann mit recht sagen diese wissenschaft habe 100 jahre lang nicht die geringsten fortschritte in der welt gemacht, sosehr daß die Gelehrten welche grammatiken schrieben sogar die frühern anfänge wieder vergessen hatten. — Das werk von Herm. Stern: Leseauge oder Gründliche Lehre und Anwendung der hebr. Accentuation. Franf. a./M. 1840, wiederholt bloß alte irrthümer, und berührt dazu die poet. acc. fast garnicht; und obwohl S. Baer's חֲזַרְיָה 1852 sehr viel fleiß zeigt, so ist doch unbegreiflich wie er den jezt gezeigten richtigeren weg der erklärang verachtend wieder nur auf den ebenso holperigen als ziellosen zurücklenken kann. Die an allerlei orten erhobenen einwürfe Luzzatto's gegen die besseren erkenntnisse sind völlig bodenlos; und sonst vgl. man das in den *Jahrb. der B.* w. XI s. 214 f. bemerkte. Sehr dankbar erwähne ich aber hier einmahl die tiefer eingehenden bemerkungen über beide accentarten welche Dr. Lindenhayn in Berlin schon 1858 f. mir wohlwollend übersandte (er nennt sich nur einen Dilettanten in dieser kunst, aber möchte es viele solcher geben!); und dann die herrlichen bemühungen um das Musikalische dieser wissenschaft welchen sich auf meine bitte aber auch ganz nach eigenem edeln antriebe Dr. Friedr. Chrysander unterzog und deren ergebnisse ich bald anderswo im zusammenhange zu veröffentlichen hoffe.

1) wirklich ist זָכַרְיָה eine halbe lesart, da man wenn Métheg den ton bezeichnen soll hier wie in ähnlichen fällen besser זָכַרְיָה schriebe. Aehnlich Ps. 94. 7.

wie dies nach den wenigen stellen schon s. 88 f. angegeben ist, und *ě* außer den angegebenen fallen 2 Chr. 31, 16.

Vor dem vornbetonten worte mit hebungsaccente kann nach §. 91 *c* der ton des vorigen mit diesem sazgliede eng verbundenen wortes von der lezten sylbe in die vorlezte zurücktreten, damit das höchste gesez vom tone §. 95 sich gleich bleibe, wie *הואכל לחם*, *הוצי ריח*; auch wenn ein vorschlagsconsonant dazwischen ist, wie *אבדי ררן*, *ידעי לקח*, ferner *ויעשו בן* und sogar richtig *יחזקיה* Jes. 50, 8 nach §. 60 *c* und 91 *d* vgl. mit §. 228 *b*, *נערמי-מים* Ex. 15, 8; auch wohl vor einem worte mit vorschlagsconsonanten, wie *עשה פרי* Gen. 1, 11 (wo das Dag. in *פ* nach §. 91 *d* anzusehen), *ונחן לך* Dt. 19, 18; auch in fällen wie *שקר* Zach. 10, 2. *העז* 13, 6. 27, 5 vgl. §. 194 *a*. Doch dürfen dabei die geseze der betonung der vorlezten sylbe §. 85 nicht widerstreiten, widrigenfalls der ton auf der lezten sylbe bleibt, wie z. b. *ויבא לו* Gen. 27, 25 noch möglich ist mit zurückgezogenem tone, weil die lezte sylbe mit langem vocal doch als einfach gilt §. 75 *b*, aber nicht *לוי*; *ע* läßt sich zwar zu *ě* verkürzen, wie *בהולר לו*, *ההל אור* Ijob 41, 10, auch wohl nach §. 33 *b* zu *a* Ijob 18, 4, hält sich indeß in der poet. acc. oft ungeachtet des vorrückens des wortaccentes durch *Métheg* wie *תקע ב* Ps. 18, 20. Spr. 11, 26 f. 12, 1. 22, 10. 25, 23. 26, 10; in prosa haben dies letztere wenigstens unsere ausgaben viel seltener, Num. 24, 22. Jes. 40, 7 f. 66, 3 vgl. *העז* 22, 30<sup>1)</sup>. Vorzüglich zieht nach §. 63 *c* ein Guttural den ton doch auch zugleich wieder auf sich, wie *וישע לך* Spr. 20, 22<sup>2)</sup>. — Möglich ist auch daß der vorwärts weichende ton unmittelbar vor der einfachen endsylbe einen vocal wiedererfasse und dehne der gewöhnlich zum bloßen vocalvorschlage sich verflüchtigt, *גשג הנה* Jos. 3, 9 für *גשג*, daher ebenso mit *Métheg* zugleich *הלו* Ruth 2, 14<sup>3)</sup>, vgl. jedoch §. 227 *b*; *ישפוטו הם* §. 193 *a*.

2. Alles dies trifft eben so ein wenn das wort durch *Maqqef* nach §. 97 *b* mit dem folgenden verbunden ist, nur

1) gewisse hdschs. und ausgg. setzten statt dieses *Métheg*'s nach dem accent sogleich das — *Merka*, welches nur so einen sinn hat; man gewöhnte sich so — zusammenzustellen.

2) gewiß auch nach §. 63 *c* blieb der ton auf der lezten sylbe in *החירה* Richt. 14, 16. An andern stellen bleibt er auch wohl mit absicht, wie *ונחמה לך* Richt. 1, 15 vgl. v: 12, um die bedeutung hier desto bestimmter nach §. 234 *c* zu unterscheiden.

3) dagegen läßt sich das *Dag. l.* in *שבה-פה* Ruth. 4, 1 nur aus der großen flüssigkeit dieses *-a* erklären. Wenigstens erklärte es R. Mose haNâqdân p. 25 Frensd. unrichtig; fälle wie *שבה-פה* Gen. 27, 21 sind nach §. 91 *d* nicht ganz gleich, doch am ähnlichsten.



daß dann die vocale der endsylben womöglich noch kürzer sind, indem der eigentliche wortton ganz verschwindet. Also werden die bloß tonlangen endvocale  $\bar{e}$  und  $\bar{o}$  verkürzt; während die nur etwas mehr gedehnten langen vocale, auch das  $\bar{e}$  am ende der meisten nomina, dieser verkürzung schon widerstehen <sup>1)</sup>. Womit zusammenhängt daß der gegenton dann vielmehr zum anfange des wortes hindringt und die stelle des worttones so ganz ohne alle stärke bleibt; sodaß Métheg dann nicht bloß nach gewöhnlichen gesezen §. 96 steht, wie  $\text{מִצֵּל־אֲבִי}$ ,  $\text{לֹא־אֶכֶל}$  9. 1, 14, sondern auch in zusammengesetzter sylbe als antepenultima, wie  $\text{יְרָא־הוּא}$  Gen. 22, 8 (aber nicht Dt. 16, 9. Ps. 94, 7),  $\text{יְחַשְׁב־לִי}$  worüber vgl. §. 31 a, und in entfernten sylben, wie  $\text{מִלְכֹת־שָׁמָּה}$  Ijob 3, 5,  $\text{מִלְכֹת־שָׁמָּה}$  1 Kön. 10, 10. 13,  $\text{הִתְהַלֵּךְ־לְךָ}$  Gen. 6, 9; doch behält eine betonte offene sylbe am wortende gerne den gegenton, wie  $\text{מִצֵּל־הוּא}$  Gen. 17, 17 nach den meisten hdschr. Bleibt der vocal in der endsylbe lang, so kann der gegenton zwar die vorige einfache sylbe treffen, wie  $\text{גִּי־וְרִי־וֹ}$ , doch besteht hierin eine große verschiedenheit der lesart nach den ausgg. und hdschr., wie die stellen Ex. 3, 21. 15, 1. Dt. 7, 1. 19, 5. 20, 15. 1 Kön. 11, 36. Jer. 33, 10 zeigen; nur das  $\bar{e}$  kann wie §. a leichter tonlos bleiben Jes. 26, 21 Obadja v. 20. Ps. 145, 15. — Bei einsylbigem worte kann auch auf den ansich sehr schwachen laut eines vorschlagsconsonanten leicht der gegenton kommen, wenn hinter ihm keine stelle dazu ist, wie  $\text{שָׁמַע־נָא}$  Zach. 3, 8. Ijob 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. Jes. 13, 2. Jer. 37, 20. Num. 14, 19. Ruth. 1, 11. Est. 3, 12. 8, 9 <sup>2)</sup>. Behält dagegen die letzte sylbe vor Maqgef ihren langen vocal und der ton kann nicht zurückweichen, so ist auch die sylbe unmittelbar vor dem tone ihrer schwere wegen mit Métheg zu bezeichnen, wie  $\text{בֵּית־אֵל}$  Gen. 35, 1. 3.  $\text{הִלָּחֵץ־נָה}$  1 Sam. 21, 12. Obgleich in diesem wie in andern fällen das Métheg dá wo es der richte nach gehört werden kann, doch der bequemlichkeit wegen nicht in

1) so bleibt das  $\bar{e}$  meist bei dem einsylbigen substantive  $\text{־מִצֵּל}$ , löst sich aber auf bei  $\text{־יָצָא}$  oder  $\text{־יָצָא}$  §. 213 c von  $\text{יָצָא}$ ; allein vor  $\text{בְּנֵי}$  und andern einsylbigen wörtern lautet doch auch jenes  $\text{־מִצֵּל}$  Gen. 16, 15. 21, 8. 1 Kön. 16, 24. 2) viel häufiger als in dem ähnlichen fälle §. 96 c. Es ist aber nicht zu übersehen daß in allen diesen fällen ein Guttural oder ein  $\text{׳}$  oder ein sehr ähnlicher mitlaut folgt: gerade in diesen fällen forderten einige nach §. 30 b man solle das *Sk'va* vocalischer sprechen, und viele alte lehrer benannten gerade dieses Methég gern mit dem besondern namen  $\text{אֶפְרַיִם}$  §. 95 b. 96 c. Chajjûg s. 203, 14 ff. — Viele hdschr. aber und ausgg. sezen überhaupt jedes Métheg selten, andre dehnen es desto weiter aus; und gewiß gehört es, so wie es in unsern gewöhnlichen drucken erscheint, zu den am spätesten ausgebildeten zeichen.

allen hdschr. und drucken überall gesetzt wird, und dies die hauptursache ist für die vielen schwankungen in dessen setzung<sup>1)</sup>. In einsylbigen wörtern aber mit kurzem vocale wird Métheg besser nicht geschrieben, wie עֲדָ-גִית, כָּל-אֶחָד; und das nach §. 53 b kaum aus ׀ und entstehende ׀ ist überhaupt zu schwach dazu, vgl. §. 97 m bei Zaquéf gadôl.

3. Die *pausalausssprachen* §. 92 f. finden sich nicht bloß c am ende des verses oder der versdurchschnitte, sondern auch bei vordergliedern, wo es gerade passend ist. Denn es kommt ja bei diesen immer darauf an, ob sie vom rhythmus abhängig bloß ein glied eines sazes ausmachen welches ansich ohne abgeschlossenen sinn ist und daher auch keine pause haben kann, oder ob sie vielmehr dem sinne nach einen kleinen ansich abgeschlossenen saz endigen, welcher mit recht die pause hat. Daher auch die pause so am häufigsten ist bei den abschnittsgliedern 2 b und 3 c pros. Qoh. 11, 9. Hez. 18, 12. 25, 3. Hag. 1, 6. 9. Jer. 46, 28, bisweilen auch bei 4 d pros. 2 Kön. 3, 25 und 3 c poet. Spr. 30, 4; aber auch nicht selten beim vorgliede, also bei 1 b<sup>2</sup>), 2 c, bisweilen bei

1) Besonders beschwerlich ist sein häufiges auslassen bei der nach §. 91 d f. vor vornbetontem worte 'eintretenden tonverrückung auf die vor-  
 letzte sylbe und *Dagesh conjunctivum*, wie זָכַרְהָ-לִי *sókhral-li*, וְנִקְרָה-לִּי *1 Kön. 13, 8 f. Jer. 8, 14. 14, 22. 35, 6*, wäh-  
 rend es in fällen wie הִצַּעַשְׁהָ-לִּי nur zufällig aus andern gründen §. 81 a  
 steht. Doch erkärt sich sein allmäliges ausfallen bei Qameß leicht, seit-  
 dem man nämlich in diesem wieder strenger *ä* und *ö* unterschied §. 29 d;  
 sodaß nur noch wie zufällig einige fälle von Métheg bei *e* stehen geblie-  
 ben sind, wie עֲשֵׂה-לִי *Jer. 38, 14*.

Aehnlich ist das auslassen des Métheg unmittelbar nach dem der vorigen sylbe in demselben worte. Oft drängt sich nach der sylbe welcher es zunächst zukommt, wegen eines besonderen lautes ein neues ein: weil aber nach dem allerersten geseze vom tone §. 96 a zwei sylben dicht nach einander nicht gerne doppelt betont werden, so riß in vielen hdschr. dennoch wieder die auslassung des einen ein. So in fällen wie מְלֹאֲחָיָהוּ Ex. 22, 28, וַיִּתְּפֹךְ קַי 32, 3, auch שׁוֹלֵחַ אֶת 28, 5 vgl. §. 96 b, wo der gegenton überall vorne hinfällt, dann aber aus besonderer ursache ein anderes Métheg eingreift. Bei *Maqqef* trifft dasselbe ein in fällen wie הַנּוֹחַלִי vgl. oben s. 149 f. Auch das vorsazwörtchen מֵן liebt nach §. 242 seiner scharfen bedeutung wegen den gegenton weit vorne auf sich zu ziehen, wie מִמַּעַמְדָּךְ Jes. 22, 19. Wenn in allen solchen fällen viele hdschr. und drucke das erste Métheg auslassen, so ist das eine spätere angewöhnung welche sich auf einen vorwand berufen konnte.

2) das *ἀλλήλουτα* der LXX. Apoc. 19, 1—6 weist ähnlich auf ein *הֵלֵלִי הָאֵלֵּי* nach §. 193 a hin, während die Massôra diese zwei worte stets enger verbindet *הֵלֵלִי הָאֵלֵּי*. An Aramäische aussprache brauchen wir dann bei *הֵלֵלִי* nicht zu denken, obwohl diese nach §. 22 a allerdings nicht unmöglich wäre.

1 c, wie Lev. 5, 18. 23. Dt. 13, 5. 1 Kön. 20, 40. 2 Chr. 12, 7. Jes. 3, 26. 33, 20. Jer. 1, 8. 8, 6. 25, 30. Am. 3, 8; sogar bei *d* Hez. 40, 4 und bei *dd* Dt. 13, 7; poet. bei 1 b Ijob 9, 20. 21. 17, 1. Ps. 45, 2; aber bei gegebener veranlassung sogar auch bei einer senkung als vorgliede Hez. 17, 15, zumal wenn nach der wortbildung ein langer vocal sich leicht einstellt, wie Spr. 19, 25 nach §. 146 *d* und sonst §. 130 b. 138 a. 141 b. Was bei kleinen hebungen dennoch die pausalaussprache sehr begünstigt ist vorzüglich der fühlbare parallelismus zweier glieder der rede (wie Lev. 27, 10. Hez. 3, 27. (17, 15.) Hos. 8, 7. Jer. 17, 11), oder die voranstellung eines hauptverbs dem das folgende nur zur ergänzung dient (Lev. 5, 18. Jes. 3, 26). Dagegen fehlt die pausalaussprache sogar bei III b wenn der sinn sie weniger fordert (2 Sam. 19, 44), bisweilen selbst bei II a Ijob 17, 11. 28, 22. Ps. 18, 13. Hez. 19, 4, wo wirklich dem sinne nach kein großer stillstand seyn kann, während das dichterische III a mit recht als stärker denn II b gilt wo es mit diesem in berührung kommt. Die Massôreten bemerken deshalb solche pausen an ungewöhnlicher stelle oder ihr ungewöhnliches fehlen immer besonders am rande, um mögliche irrungen zu verhüten. — Auch gewinnt hier gerade wichtigkeit der freilich selten mögliche fall einer stärkern oder schwächern pausalaussprache §. 93 d, wie *נָא* bei *b* und sonst in ähnlichen fällen als geringere pausa genügt Hab. 2, 16. Ps. 2, 7. 5, 5. 25, 7 vgl. dagegen 56, 9.

Dagegen bleibt, wo eine reihe der accente nach s. 200 f. einen geringen umfang von worten zu umspannen findet, wohl auch ein ungewöhnlich kurzer vocal selbst bei *b*, wie bei der Präposition *בְּ* 2 Sam. 8, 7. Dan. 9, 6, die sonst mit demselben *ě* vor Maqqef steht: doch wirkt hier nach §. 33 c zugleich das *l* auf das *ě*, da die präposition *נָא* im ähnlichen falle immer *נָא* lautet; *נָא* ist sogar bei engerer verbindung selten, Ps. 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12.

## Zweiter theil.

## Wort-lehre.

## Vorbereitung.

*Stufen der wurzeln. Fürwörter.*

Wie in den *wurzeln* oder *urwörtern* der sprache jeder 101 laut, vocal sowohl als mitlaut an jeder stelle, als ausdruck *a* bestimmter empfindung bedeutsam sei, gehört ins wörterbuch näher zu beweisen: die sprachlehre hingegen beginnt mit der bemerkung wie schon diese wurzeln ihrer bedeutung und bildung nach wesentlich drei stufen durchlaufen:

I. einige sind auf der untersten stufe stehen geblieben, den unmittelbaren ausbruch bloßer empfindung aussprechend, daher meist kurz und flüchtig, aus vocalen, hauchen und weicheren lauten bestehend, noch vorherrschend ohne bildung und innere gleichmäßigkeit bleibend; man kann sie *gefühl-* oder *interjectional-wurzeln* nennen. — Unter ihnen ist

1. das nächste wörtchen allgemeinsten bedeutung *הוּא* *b* Hez. 30, 2, *הוּא* 6, 11 oder gewöhnlicher mit sanfter wiederholung *הוּא-הוּא*: dies ist nichts als ausspruch des staunens, der furcht, wie *ah! oh!* aber nicht als bloße interjection für den vocativ so abgenutzt wie das *oh* im Lat. und Deutschen; jedoch findet sich einmal *הוּא-הוּא* unwillig *o dictum! o des wortes!* Mich. 2, 7 <sup>1)</sup>. Ausbruch der freude, auch schadenfreude ist das härtere *הוּא-הוּא*, aus *הוּא-הוּא* nach §. 63 *b*. 70 *a* stark wiederholt; und ebenso ist das eben dagewesene einzelne *הוּא* aus *הוּא-הוּא* entstanden.

2. *הוּא* ist der dunkle, trübe laut des ernstes, der drohung oder der wehklage, also das Lat. *heu*, *eheu* und *vae* nach verschiedenen beziehungen. Bestimmter dient für die wehklage *הוּא-הוּא* Am. 5, 16 oder kürzer *הוּא*, selten *הוּא-הוּא* nach §. 107 *b* weiblich ausgebildet Ps. 120, 5; doch erscheint

1) man kann nämlich diese erklärang des wortes wohl ohne bedenken für die allein mögliche halten.

der laut der wehklage in späteren schriften auch mit gedrückterem vocale gesprochen, *אֵי wehe!* Qoh. 4, 10. 10, 16 und *הֵי* Hez. 2, 10. — Zusammengesetzt aus dem vorigen wörtchen *ah!* und diesem ist *אֵבִי* Spr. 23, 29 unter dem wechsel von *י* und *ב*, vgl. *αἶψα*. Dasselbe *ב* zeigt sich endlich zwar auch in dem kleinen sehr zusammengedrängten feinen wörtchen *בִּי*, welches immer vor *אֱלֹהֵי mein herr!* steht und wie unser *o!* die dringende bitte steigert: aber da auch das längere *אֵבִי* dringende bitte und wunsch ausdrückt, jedoch nach §. 358 a *anmerk.* einen ganz andern ursprung hat, so ist es erst als aus diesem verkürzt zu betrachten<sup>1)</sup>.

d 3. Ein länger anhaltender lauter ruf, gewöhnlich des *schmerzes*, ist *אֵלֵלֵי* (vgl. §. 14 a) Mich. 7, 1. Ijob 10, 15<sup>2)</sup>.

Ein ruf zu schweigen ist offenbar das *הִסֵּב!* *still!* wie *הִסֵּב*, Hab. 2, 20. Amos 6, 10 (als beiwörtchen für *still* 8, 3), obwohl davon nach §. 107 b schon ein *pl.* wie von einem imperative abgeleitet wird: *הִסֵּב* Neh. 8, 11 vgl. §. 106 a<sup>3)</sup>.

102 II. Andre wurzeln benennen zwar den gegenstand nicht a seinem wesen nach; sondern weisen nur auf ihn als irgendwo daseiend hin und sezen ihn also nach seiner stellung und seinem verhältnisse zum redenden oder hörenden bloß voraus: aber indem ihnen die bewußte hinweisung auf etwas dem innern sinne entsprechende Aeüßere und daher leicht weiter vorstellungen vom unterschiede des raumes zugrundeliegen, deuten sie verstandesurtheile an und stehen insofern schon weit höher als die vorige art von wurzeln. Man kann sie *orts-* oder *deute-wurzeln*<sup>4)</sup> nennen; und sie sind in ihrer

1) Ueber den gebrauch des *אֵי* s. *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 177 der 2ten ausg.; das *אֵבִי* findet sich so 1 Sam. 24, 12. Ijob 34, 36: in beiden stellen kann es ebenso wenig wie 2 Kön. 5, 13 soviel als *mein Vater!* bedeuten. Man könnte auch *אֵבִי* in den stellen 2 Kön. 2, 12. 13, 14 wie *אֵבִי* als weheruf zu fassen versucht werden: dem steht aber die stelle 6, 21 entgegen und zeigt daß es hier *mein Vater!* bedeuten muß.

2) vgl. den noch jezt in jenen ländern viel laut werden den ruf (das *تهليل*) bei Waddington trav. in Ethiopia p. 96. 234. 274. Burckhardt notes on the Bed. p. 58. Wellsted's Reisen nach der Stadt der Khalifen s. 410. Layard's Nineveh I. p. 120. 293. Ausland 1851. s. 668. Loftus' travels in Chaldaea and Susiana p. 118; und wörter wie *ejulare*, *ululare*, *ὀλολύζειν*, *ἀλαλά*.

3) vgl. R. Jona in den *Beiträgen* zur Geschichte der ältesten Sprach- erklärang des A. Ts I. s. 133.

4) ich habe diesen wichtigen sprachtheil in allen meinen schriften, besonders aber in den lehrbüchern von 1834 und 1837 mit großer sorgfalt behandelt, habe dort die grund- wahrheiten darüber beinahe vollständig dargelegt und auch das einzelne fast ebenso erkannt wie heute. Später erschien in der *Zeitschrift* für das Morgenland bd. 2. (Göttingen 1839) ein weitläufiger aufsatz über die Semitischen Pronomina von Hupfeld, worüber sich, weil er unvollendet,

ursprünglichsten einfachheit zwar nur gering der zahl nach, werden aber durch weitem gebrauch ein äußerst mannichfacher und wichtiger sprachbestandtheil. Denn die hindeutungen auf Aeüßeres und die vorstellungen vom unterschiede des raumes die sie aussprechen, sind zwar zunächst sinnlich, dienen aber im weitem sinne angewandt auch zur bezeichnung allgemeiner denkverhältnisse; und so entspringen aus diesen wurzeln kurze scharfe verstandeswörter zur andeutung von zeit und bedingung, bewegung und folge, frage und antwort, vergleichung und gegenseitigkeit, auch wohl bejahung und versicherung; und es ist bewunderungswürdig zu sehen wie die wenigen urwurzeln welche sich uns bei schärferer untersuchung ergeben, durch verstärkung und abschwächung zusammensetzung und wieder vereinfachung und sonstigen lautwechsel eine so mannichfache bildung durchlaufen, daß sie sowohl die schon ansich vielen unterschiede des sinnlichen raumes als diese noch zahlreichern geistigeren bedeutungen bis aufs feinste anzeigen können. Obwohl zuzugeben ist, daß gerade hierin das Sanskrit und Zend eine noch bedeutend höhere stufe von bildung und genauerer unterscheidung erstiegen hat als das Semitische und namentlich das Hebräische.

Sofern nun diese wurzeln auf bestimmte orte hinweisen, können sie durch die hinzutretende kraft der persönlichen beziehung §. 171 sogleich persönlich werden d. i. auf etwas Lebendes, eine person als an diesem oder jenem orte daseiend hinweisen, wie  $\text{אני}$  *der*,  $\text{אתה}$  *er* u. a., worüber weiter §. 181. So geltende deutewörter nennt man gewöhnlich *Fürwörter* (Pronomina). Andere scheinen ohne solche persönliche kraft und ausbildung stehen geblieben zu seyn, wie  $\text{הנה}$  oder häufiger  $\text{הנה}$  lat. *en, ecce* <sup>1)</sup>, oder sie sind vielmehr in einer ein-

---

ist, kein rechtes urtheil fällen läßt; er geht jedoch aus von einer vermischung zweier so grundverschiedener sprachtheile als die gefühls- und die deute-wurzeln sind, und kommt in einzelnen etwa auf dasselbe zurück was ich geäußert hatte. Indessen habe ich die grundzüge der gegenwärtig vorzutragenden noch schärfern auffassung des Ganzen in der kürze schon 1842 öffentlich dargelegt.

1) »scheinen« sage ich absichtlich, weil dieser schein doch vielleicht bei näherer ansicht sich nicht behauptet. Ist nämlich eine wortart wirklich der persönlichen auffassung fähig und erscheint diese in der bildung, so erwartet man daß jedes davon abweichende einzelne wort wie andre adverbien erst im gegensatze zu dem persönlichen unpersönlich geworden sei: weil, wo einmal der begriff des persönlichen sich in der bildung ausdrücken kann, dieser offenbar der herrschende und alles ergreifende ist, sodaß das unpersönliche sich wie ein zerstreuter schatten gegen sein licht verhält §. 171 ff. In sprachen wo die wortbildungen so klar erhalten sind wie z. b. im Sanskrit, gibt es inderthat kein einzelnes deutewort welches in seiner ersten rohen gestalt stehen geblieben wäre,



zelnen bildung starr geworden um reine verhältnisse der begriffe zu bezeichnen (als beiwörtchen, *Adverbia*, nach §. 110a), wie  $\text{הַזֶּה}$  und das diesem entsprechende deutsche *so*. Viele werden als kurze person- oder verhältnißwörtchen auch zur weitem bildung der begriffswurzeln §. 106 aufs mannichfachste angewandt und schweben so unmerkbar aber trotz dessen fast wie feine luft alles geistig durchziehend durch das gesamte sprachgebiet, wie §. 123 ff. beschrieben werden wird.

Wegen dieser anwendung der deutewörter zur weitem wortbildung und weil sie selbst eine ganz eigenthümliche wortart und wie einen uralten vorgrund zu aller sprache bilden, müssen sie ihrer einfachsten entwicklung und ihrem umfange nach schon hier näher betrachtet werden. Als ein solcher urbestandtheil aller sprache zeigen sie auch den letzten zusammenhang des Semitischen mit fremden sprachen am durchgängigsten und unverkennbarsten. Sie zerfallen aber wenn man auf die leiter ihrer geistig sich immer höher steigenden bedeutung sieht, wesentlich in 5 arten oder vielmehr (da die drei ersten unter sich wieder eine höhere ähnlichkeit haben) in 3 grundarten, welche sich im Hebräischen wie in jeder andern sprache auch deutlich genug erkennen lassen. Sieht man dagegen auf den bloßen gebrauch der fast unabsehbar vielen wörter dieser quelle in der wirklichen sprache, so muß man nach den beiden arten von wörtern welche nach §. 171 ff. 201 b hier wie auch sonst möglich sind, unterscheiden 1) Fürwörter in ihrer nächsten vollen ausbildung und ihrem selbständigeren gebrauche, und 2) von dieser stufe mehr oder weniger herabgefallene mannichfache wörtchen, die bloße nebenwörtchen (*Artikel* §. 181) oder auch beiwörter (*Adverbia*) geworden sind. Nach jenen 5 arten aber gestalten sie sich ursprünglich auf folgende weise:

- 103 1. Der bedeutung nach sind die einfach hinweisenden  
 a (*demonstrativen*) wörtchen die nächsten: und hier wiederum ist der laut *ta*, welcher vonselbst mit einem gewissen stärkern stöße der zunge auf das hinweist was unterschieden werden soll, sósehr der nächste daß er die letzte urwurzel aller deutewörter zu nennen ist und alle andre erst durch geringere oder stärkere lautwechsel als aus ihm hervorgehend und von ihm sich trennend betrachtet werden können. In ihm ist also auch eigentlich noch gar kein bestimmter ort genannt; aller gegensatz und unterschied entspringt erst von ihm aus.

---

ohne je durch die wortbildung gegangen zu seyn; und obgleich das  $\text{אֵי}$  lat. *en* etwa ebensoviel ist als das  $\alpha\upsilon$  in  $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$  und das *ae* in dem entsprechenden Sanskr. *aśhas*, so ist doch jedes so kurz klingende *allein* stehende wort der art gewiß erst aus einem längern mit bestimmtern begriffe verkürzt.

Der übergang des *ta* in *da* und beide wieder in *sa* (*sha*) und *sa* nach §. 49 *b* ist der leiseste und ändert kaum merkbar den nachdruck des hinweisens. Aber das *ta* kann sich stärker von der einen seite zum bloßen hauche *ha* erweichen und damit auch seine hinweisende kraft mildern; dieser laut kann sogar dann weiter in einen bloßen vocal übergehen, und im vocale noch kann die bedeutung sich näher só bestimmen daß *i* und *u* mehr das Zurückgezogene, Innere oder den damit verwandten begriff des *Selbst* ausdrücken <sup>1)</sup>, die vocalverstärkung aber das stärkere Hinweisen andeutet. Von der andern seite kann das *ta-da* ebenmäßig in *la* §. 51 *b* sich auflösen, dieses dann weiter in *na* sich erweichen. Indem nun alle diese ansich so kurzen und schwachen wörtchen sich zur bildung einer bestimmteren bedeutung aufs mannichfachste zusammensetzen und gegenseitig sich scheiden, dazu auch die laute noch weiter wechseln können, entsteht ein ungemein starkes Fließen auf diesem ganzen gebiete sowohl was die laute als was den sinn betrifft; und nur diese letzte bestimmtheit welche das einzelne in der geschichtlichen unendlichkeit annimmt ist das wodurch die deutewörter doch in jeder besondern sprache wieder sehr eigenthümlich sich gestalten. Nur soviel bemerkt man imallgemeinen, daß bei der zusammensetzung nicht leicht das scharfe *t* oder *s* sich wiederholt sondern ein milderer laut sich gerne dem stärkern zugesellt.

Als besondre bildungen für einfach hinweisende wörter erscheinen demnach im Hebräischen folgende:

1) das kurze aber scharfe *הוּ* dient als persönliches für-*b* wort für das deutsche *dér* mit nachdruck, daher auch für *dieser* eine weitere zusammensetzung nicht nothwendig ist. Es weist einfach auf das hin worauf die aufmerksamkeit erst zu richten ist, und unterscheidet sich so wesentlich vom fürworte der dritten person *הוּא* *er* lat. *is*, welches auf eine person als eine bekannte vielmehr einfach zurückweist: es macht aber keinen unterschied ob der aufgewiesene gegenstand erst erklärt werden soll, wie *dies sind die worte Gottes: ihr sollt* u. s. w. Ex. 35, 4. Gen. 5, 1. Dt. 5, 26, oder ob er schon dagewesen, wie Gen. 2, 4. Ex. 34, 27. Lev. 7, 37. Uebrigens vgl. §. 183.

Mit dem grundlaute dieses einfachen fürwortes hängt gewiß das *אֵן* als ortswörtchen *da*, *dort* zusammen, indem

1) die stufenfolge zeigt am deutlichsten das sanskr. *tatra* (dort) *atra* (da) *iha* für *idha* oder *itra* (hier). Den begriff des *Selbst* bildet das *u* (oder *i*) in der zusammensetzung *suas* lat. *se*, in *av* von *avros* (Sanskr. *vesha*) *selbig*, ferner in dem Personalfürworte *tvam* (du) vgl. das Semitische *huc* (er) welches ähnlich zusammengesetzt ist.

sich mit dem einfachen deuteworte das -*am* als bezeichnung des ortes *wo* etwas sei verschmolzen hat, nach §. 216 c.

c 2) Die zusammensetzung des bloßen vocales sogar ohne hauch mit *la*, also ein allerdings schon zusammengesetztes wörtchen *ala* oder weicher *ella*, hat als rein persönliches fürwort aufgefaßt keinen stärkern nachdruck mehr und kommt der bedeutung nach eigentlich jenem  $\text{אֵל}$  gleich, wird auch nur gebraucht um den plural jenes  $\text{אֵל}$  zu bilden, vgl. §. 183 a. — Mit dem hauche ist das daraus verkürzte wörtchen *hal* beständig schon (ähnlich wie das roman. *le* vom lat. *ille*) zum Artikel abgenutzt, und wird eben dieser sehr gemilderten kraft und des damit in verbindung stehenden unendlich häufigen gebrauches wegen noch weiter só verkürzt daß sein *l* nach §. 79 b beständig in den folgenden mitlaut aufgelöst ist, wie  $\text{חַלְלֵי הַשֶּׁמֶשׁ}$  *die sonne*,  $\text{לֵאלֹהֵי}$  *das selt*; vgl. §. 181 a<sup>1</sup>).

d Tritt dagegen das *la* vor das ungeschwächt lautende wurzelwort:  $\text{אֵל}$ , so hat diese am stärksten lautende zusammensetzung die größere kraft als persönliches fürwort bestimmt auf den entfernten hinzuweisen und den nahen auszuschließen, lat. *ille*, *ἐκεῖνος*. Einem nennworte bestimmten sinnes nachgesetzt, nimmt es nach dem allgemeinen geseze §. 293 a den artikel an, wie  $\text{אֵל הַזֶּה}$  *jener mann* Gen. 24, 65. 37, 19. Leicht aber schwindet nach der vermehrung von vorne und ihrem gewichte das nach §. 38 b ansich so schwache *é* hinten (vgl. §. 108 d):  $\text{אֵלַי}$ , und so lautet das

---

1) Hupfeld hat in der Zeitschrift f. d. Morgenland II. s. 448 f. die mittelalterige meinung wieder vertheidigt, daß das  $\text{אֵל}$  des artikels aus *al* entstanden sei, wie das *al* von  $\text{אֵל}$  sich ähnlich senken kann §. 182 b. Allein die annahme eines ur-demonstrativs *al* mit persönlicher bedeutung ist schon ansich irrig, und die fälle  $\text{אֵל הַזֶּה}$   $\text{אֵל הַהוּא}$  sind keineswegs mit den (erst später nothwendig gewordenen)  $\text{אֵלֶּה}$   $\text{אֵלֶּם}$  gleichzusetzen, weil der artikel in jenen stets nur durch ein vorheriges nennwort bestimmten sinnes hervorgerufen wird §. 293 a. Wo wir in sprachen einen artikel finden, da ist der immer aus einem vollen persönlichen fürworte erst abgeschwächt und verkürzt: daher ihn manche sprachen ja noch garnicht haben z. b. das überhaupt im gebiete der deutewörter so sehr alterthümlich gebliebene Aethiopische, das Türkische, das Lat., so ziemlich auch das Sanskrit und das Zend. Es ist also kein grund vorhanden das Hebräische hierin vom Arab. gewaltsam zu trennen; während im Aramäischen, wo statt dessen noch kürzer ein -*a* bloß nachlautet (auch im Armenischen klingt der artikel nach), dieses selbst zuletzt aus *al* verkürzt seyn kann. Im neu-Himjarischen ist der artikel nach der beschreibung *Fresnel's* im Journ. as. 1838 T. VI. p. 82 auf dieselbe stufe gekommen wo er im Hebr. steht, ebenso im alt-Himjarischen (Höfer's Ztschr. I. s. 307): vgl. aber auch Journ. as. 1843 II. p. 381. 1849 II. p. 346 f. Im heutigen Beduinischen lautet er *hal-*, DMZ. 1852 s. 217. — Im *Saho* lautet der artikel noch *ta*, s. Journ. as. 1843 II. p. 113 ff.

wort immer in den büchern nach dem pentateuche <sup>1)</sup>, Richt. 6, 20. 1 Sam. 17, 26. 2 Kön. 4, 25. 23, 17. Zakh. 2, 8. Erst sehr selten aber wird dies  $\text{הָיָה}$  ohne ein vorhergehendes nennwort gesetzt 1 Sam. 14, 1. Dan. 8, 16. Vgl. weiter §. 183 b.

Schwächer schon können solche zusammensetzungen mit  $e$  demselben nachdrucke lauten wenn sie ohne persönliche beziehung nur zeit- und orts-verhältnisse bedeuten. So das zeitwörtchen  $\text{אָ דא}$  d. i. *dann* oder *damals*, welches im Aramäischen und nach dessen vorgange Ps. 124, 3—5 noch ursprünglicher und voller  $\text{אִינָא}$  lautet, von  $\text{אִי} = \text{אִינָא}$  <sup>2)</sup>. Mit  $\text{מִן}$  von zusammengesetzt ist  $\text{מִן דָּא}$  von *damals* d. i. nicht von jetzt also seit längerer zeit, daher soviel als *ehemals* (wie lat. *olim* mit *ille* zusammenhängt) Jes. 16, 13. 2 Sam. 15, 34, wie das gegentheil davon  $\text{מִן הָעַתָּה}$  von *jetzt her* d. i. erst neulich, soeben Jer. 3, 4.

Sodann das ortswörtchen  $\text{הָאֵלֶּה} \text{hálea}$  <sup>3)</sup>, mit dem angefügten tonlosen  $-ā$  der bewegung §. 216 a, vorzüglich aber mit langgedehntem vocale vorn, welches letztere für die bedeutung entscheidend ist, indem dadurch mehr auf die weite dehnung und ferne des ortes hingewiesen wird: *nach jenseits, weiterhin*, völlig wie lat. *ulterius* und *ultra* Comparative von *ille* sind,  $\text{הָאֵלֶּה-וָא}$  *rück weiterhin!* d. i. *fort!* Gen. 19, 9; auch von der zeit *weiter, ferner* Num. 15, 23;  $\text{הָאֵלֶּה-מִן}$  *jenseits nach* §. 217 b. Das part. Nif.  $\text{נִלְךָ}$  Mikh. 4, 7 in der bedeutung *entfernt* ist selbst erst aus diesem deuteworte abgeleitet.

Dagegen mit dem die ruhe am orte anzeigenden  $-m$  vgl. §. 216 d und gerade umgekehrt mit zurückgezogenem, auf das Innere und Nähere hinweisendem tone drückt dasselbe wörtchen in der aussprache  $\text{הִלְךְ}$  aus unser *hier* Gen. 16, 13, oder mit einem worte der bewegung *hierher* <sup>4)</sup> Ex. 3, 5, es bedeutet also das gegentheil des hinten eigentlich ebenso gebildeten  $\text{הִלְךְ}$  §. b. — Das kurze  $\text{הִלְךְ}$  bedeutet wiederholt *hier — da*, Jer. 51, 3.

Indessen beginnt bei letzterem wörtchen der übergang des

1) was dies näher bedeute, ist erklärt *Geschichte des V. Israel* I. s. 175 ff.

2) sowie  $\text{אִי}$  erst aus  $\text{אִינָא}$  verkürzt ist. Hinten an

dem gewöhnlichen Chald.  $\text{ܐܝܢܐ}$  Syr.  $\text{ܐܝܢܐ}$  ist das  $-n$  noch ein anderes leichtes deutewörtchen.

3) vgl.  $\text{ܐܝܢܐ}$  weit über Lagarde's anal. syr. p. 6, 4; im Talmudischen  $\text{הִלְךְ}$  weiter unten hinten mit voller erhaltener endung. Sonst entspricht Rabb.  $\text{הִלְךְ}$  oder besser  $\text{הִלְךְ}$  vgl.  $\text{הִלְךְ}$ .

4) das übrigens ganz entsprechende Arab. wort hat nur diese bedeutung, gr. ar. I. p. 864 f.

l in n, denn für die bedeutung *hierher* findet sich auch die leichtere bildung הִנֵּה mit dem -ā der bewegung §. 216 w; und dies leichtere wörtchen wird auch von der zeit gesagt, הִנֵּה עַד *bis hierher* d. i. *bis jetzt* s. weiter §. 217 e. Und so erscheint -na im Semitischen gerne in zusammensezungen mit andern fürwörtchen <sup>1)</sup>).

- g 3) Sind solche wörtchen só unsinnlich geworden daß sie nur noch als sich anlehrende vor- oder nachwörtchen §. 241. 246 oder gar als mit dem worte engverwachsene bildungssylben feinere beziehungen und schwächere andeutungen ausdrücken, so sind sie auch im laute immer weiter verfeinert und wie vergeistet. Dies zeigte schon oben §. c der artikel; weiter noch gehören hierher folgende wörtchen und sylben:

הִנֵּה <sup>2)</sup> dem das Arab. اِنْ noch am meisten entspricht, ist zwar ursprünglich zusammengesetzt, aber jezt zu dem leisesten weiseworte geworden, welches stets vor einem persönlichen worte stehen muß und in diesem zusammenhange nur auf ein daseyn überhaupt hindeutet, unser *hie* (*da*) welches soviel seyn kann als *siehe*, s. weiter §. 206. Das kürzere הִן, ganz das lat. *en*, hat kaum geringere kraft und ist nur in gewissen büchern etwas häufiger; es kann auch auf eine handlung als bloß mögliche hinweisen und sie dadurch in beziehung auf eine folge sezen Ijob 12, 14. 28, 8: hievon scheint der übergang zur bedeutung eines bedingungswörtchens *wenn* leicht, doch kommt es so seltener vor Lev. 25, 20. Jer. 3, 1 vgl. 2, 10 und klingt mehr Aramäischartig für הִנֵּה welches das ächtHebräische wörtchen für *wenn* ist <sup>3)</sup>. — Das noch weiter verkürzte הִן welches dem ܐܢܝܢ syr. ܐܢܝܢ entspricht, findet sich im Hebräischen erst äußerst selten, steht aber in der bedeutung dem הִנֵּה gleich, Gen. 47. 24. Hez. 16, 43 <sup>4)</sup>).

1) wie in הִנֵּה (vgl. das weibliche הִנֵּה), הִנֵּה §. 104 a.

2) das ה fällt bloß vor הִן §. 1 nach der engsten wortverbindung §. 91 d in הִנֵּה zusammen; das הִן aber geht vor Maqqeph und Ijob 31, 35 auch bei einem verbindenden accente in הִן über.

3) das -m von הִנֵּה weist nach §. 105 a auf ein bezügliches fürwort hin, und inderthat zeigen die sprachen daß ein bedingungswörtchen wie *wenn* stets von einem solchen ausgeht. Da nun das Aeth. ከፍ ganz diesem Hebr. wörtchen entspricht, so scheint das n in הִן und הִן viel-

mehr nach §. 51 e erst aus m entstanden, und der gebrauch des הִן für הִנֵּה ist demnach eine art annäherung an den bloßen laut im Aramäischen.

4) im Aeth. verkürzt sich das wort umgekehrt vorne ከፍ . . . und ist dabei nur noch mit suff. gebräuchlich.

נָּא, ein stets an ein vorderes sich anlehnendes wörtchen, scheint ursprünglich zeitlich soviel als *nun!* *wohlan!* zu bedeuten, wird aber nur noch zur bittweise gebraucht, vgl. weiter §. 246 a.

Num aber zeigen manche spuren daß dies anhängsel ursprünglich voller *-anna* (*-an*) lautete und auch ein *hin* d. i. eine örtliche richtung sowie dem entsprechend ein streben und wollen des geistes andeutete, daher auch zur bildung von verhältnissen des nenn- und des thatwortes viel angewandt wurde <sup>1)</sup>. In dieser allgemeineren geistigen bedeutung *nun* hat sich im Hebräischen das anhängsel stets in einen bloßen vocal *-ā* אָ — abgeschliffen, und wird in dieser weise so vielfach gebraucht daß es fast unmerklich aberdoch mit dem ihm eigenthümlichen sinne durch einen großen theil des sprachgebietes schwebt §. 216. 228. 232. Neben diesem zunächst aus *-an* verkürzten *-a* hat sich also jenes vollere נָּא zu einer mehr besondern bedeutung getrennt, und kann eben deshalb wenn der sinn einer rede es fordert auch wieder zu diesem treten, §. 246.

Da nun das einfach hinweisende deutewort schon die gegensätze des raumes aus sich entwickeln kann wie *dieser - jener*, so könnte schon hier ein gebrauch der *wechselseitigen* (correlativen) deutewörter beginnen. Allein obwohl sie bildbar sind wie gezeigt, so ist doch ihr gebrauch als gegensätze in derselben rede zu dienen nicht sehr verbreitet, weil das Hebräische überhaupt solche wechsel- und steigerungsbegriffe einfacher mit bloßer wiederholung des grundwortes in verschiedenem zusammenhange auszudrücken liebt, wie §. 360 c weiter erläutert wird. Es wird demnach meist bloß אֵלֶּיךָ - אֵלֶּיךָ für *dieser - jener* wiederholt.

2. *Fragende* deutewörter entstehen zwar unbestreitbar 104 zuletzt aus jenen einfachen, aber gewiß durch eine hinzutretende neue kraft theils des tones theils auch und wohl anfangs nochmehr des lautes, sodaß sie das einfache deutewort wie zum herausfordern kräftig gefärbt aussprechen. Die schärfste und ursprünglichste verstärkung scheint durch verwandlung des *ta* in ein tief hervorkommendes starkhauchen-

---

1) wenn nämlich zwar das Syrische in der aussprache *ni* das gleiche und das Aeth. in dem der bedeutung wegen (vgl. אֵלֶּיךָ §. 101 d) wie ein Imperativ gebildeten *ኒ* ein ähnliches wort hat (vgl. auch das Aeth. anhängsel *enka* d. i. nun, also), das Arabische aber in seinem sog. *modus emphaticus* auf *-anna* offenbar etwa denselben begriff ausdrückt (gr. ar. §. 212) und weiter keinen ausdruck für jenes wörtchen besitzt: so liegt es ganz nahe dieses mit jenem zusammenzubringen. Und da ferner dies Arab. *-anna* oder *-an* in pausa zu dem bloßen *-ā* wird, so ist damit auch zu dem Hebr. אָ - die möglichkeit gegeben.



des und daher gleichsam mit gewalt forderndes *kva* zu entstehen: dafür spricht nicht nur das lat. *quis* <sup>1)</sup>, sondern es erklären sich auch daraus alle die jetzt gebräuchlichen fragewörtchen, indem sie sich wie schwächere reiser zu dieser urwurzel verhalten. Von der einen seite nämlich ist daraus *ki* hervorgegangen, wennauch nur noch als bezügliches wörtchen gebräuchlich §. 105. Von der andern konnte sich der erste laut von *kva* allmählig abreiben, es blieb aber *va* (wie im Deutschen beständig, *wer, welcher*) oder dafür nach dem bekannten wechsel der lippenlaute *ma*, auch *pa*. Dies *ma* oder zusammengesetzt *man* ist nun im Hebr. für das einfache fragwort mit persönlicher kraft allein herrschend geworden: *מי* *wer?* *מה* *was?* <sup>2)</sup> über deren verhältniß s. weiter §. 182.

*b* Als rest eines ursprünglich härtern kehlantes *ka* (oder *kan*) ist auch wahrscheinlich das allerschwächste wörtchen *אֵי* zu betrachten, welches gewiß nur deswegen so äußerst abgeblaßt ist weil es nur noch wie ein reines gedankenwörtchen zur einkleidung der frage selbst dient und daher ohne alle eigne selbständigkeit nur als vorwörtchen gebraucht werden kann; es entspricht an bedeutung und auch wohl an ursprung ganz dem Lat. *an*, dem Griech. *ἄ*, und mag ursprünglich soviel als *wie?* oder *wie nun?* <sup>3)</sup> bedeutet haben; auch versteht sich demnach von selbst, wie ein solches wörtchen in manchen sprachen ganz fehlen kann, wo dann entweder stärkere minder entleibte wörter oder der bloße ton die frage einleiten muß. — Im Hebräischen wird das wörtchen sehr flüchtig mit dem kürzesten *a* gesprochen, jedoch immer mit einer gewissen kraft der rede und nicht so schwach und eng

1) auch in den Sanskr. ableitungen *kva* (wo?) und *kutra* zeigen sich spuren eines ursprünglichen *v* hinter *k*; und die wurzel des lat. *quaero* ist daraus nur weiter ausgebildet.

2) sehr ähnlich hier wie sonst in den fürwörtchen ist manches im *Galla*, wo *ma-* oder *mal-* (neben *komi* und *ānu*) entsprechen: vgl., auch das *Mandingo*, Amer. Or. Journ. I. p. 373.

3) wenn man bedenkt daß das Sanskr. zwar das dem lat. *-ne* entsprechende anhängsel *-nu* besitzt nicht aber ein vorsazwörtchen, ferner daß *nu* in dem *Vaeda* noch ganz dem Deutschen *nun* entspricht (*Specimen Rigv. ed. Rosen* p. 16, 4): so wird man auf die ansicht geführt daß das urwort *anu* (d. i. *wie nun?*) lautete, und daß dies vorgesetzt in *an-*, *a-*, nachgesetzt in *-nu* sich abkürzte. Das Arab.

*أَ* ist nichts als dies *an-*. Das *Acthiop.* hat wie das Sansk. kein vorsazwörtchen und unterscheidet sich so vom Hebr. und -Arab., aber ein nachsazwörtchen *-nu*, auch wie es scheint *-hu* Matth. 5, 46. 7, 16 nach allen bisherigen ausgaben, auch der von *Platt*; 6, 26 nach der frühern. Daß auch im Hebr. noch *אֵי* vorkomme kann aus *הֵלֵךְ הָיָה* Deut. 32, 6 nach §. 283 c nicht geschlossen werden, und ist ansich unwahrscheinlich:

aber wenn *אֵי* ebenso wie *אֵ* zuletzt aus ihm verkürzt ist, so erklärt sich noch leichter die möglichkeit des *אֵי* s. 267.

wie ein zur wortbildung gehöriger vorsatzlaut. Vor hauchlauten lautet daher ה־ nach §. 59 b mit vollem vocale und schwacher verdoppelung, wie הַאֵלֶּךְ, הַחֵלֶךְ, und weiter nach §. 70 a הַחֵכֶם (*an sapiens?* Qoh. 2, 19), nur vor א hört bisweilen diese schwache verdoppelung ganz auf §. 69 b, wie הַאִישׁ (*an vir . . . ?*) הַאֲנֹכִי (*an vos?*) Num. 16, 22. Richt. 6, 31. 12, 5. Neh. 6, 11, am wenigsten aber bei dem gegen tone §. 88 d wie הַאֲחֵי, הַאֲחֵי Gen. 27, 21. Jer. 5, 22. 7, 19. Aehnlich findet sich einmal הַיֵּטֶב (*an bonum est?* Lev. 10, 19) beim zusammentreffen des a mit i, gegen dessen anziehung sich jenes straffe a auch durch verdoppelung und starke verhärtung des j schützt (vgl. §. 44 b. 108 c). Fängt das wort mit bloßem vocalvorschlage an, so muß ה־ überall einen vollen vocal annehmen, also הַיִּרְעָה (das *Métheg* kann hier überall gesetzt oder ausgelassen werden) §. 55 c, הַמִּשְׁלֵל, הַלֵּךְ, aber ohne engere sylbenschließung §. 96 a; daher oft mit *Dagesh dirimens* הַבְּחִינָה §. 28 b, besonders vor dem flüchtigen ö, wie הַצָּרִי Jer. 8, 22, oder auch so wie הַבְּרָכָה §. 31 b. Fängt ein hauchlaut ohne festen vocal das wort an, so stimmt das a des fragwörtchens gut zum flüchtigen ä des hauchlautes, wie הַאֲשֶׁר 2 Kön. 6, 22; und ebendahin gehört das הַיִּחְדָּה sofern es nach §. 20 g. 31 b. 88 d in der wirklichkeit הַיִּחְדָּה gelesen werden soll. Aber das flüchtige e nach §. 39 b wird von dem vortretenden stärkern á ergriffen und ihm gleich gemacht, wie הַאֲמַר *an dicere?* Ijob 34, 18, da dieser Infinitiv sonst אָמַר lautet: vor dem flüchtigen ö wird nach §. 70. a. c é gesprochen. — Das zusammenstoßen mehrerer hauchlaute wird dabei nicht gern geduldet: הַחֵךְלֵהִי s. §. 70 c; für אֲחֵיכֶם (*eure brüder*, vor leichten suffixen אֲחֵיכֶם, אֲחֵיכֶם nach §. 63 b) wird nach dem ה der frage אֲחֵיכֶם gesprochen, indem die vollere aussprache wieder eintritt, um die drei zusammenstoßenden hauchlaute mehr zu trennen. Vgl. weiter §. 324 b.

Nun aber ist dies schwächste ה־ nichts als die anzeige c und einleitung einer frage überhaupt: es hat weiter keine kraft. Darum wird ein zwar zuletzt damit verwandtes aber an kraft und laut viel stärkeres wörtchen אֵי 'ae (aus 'ai) dazu gebraucht um ein als adjectiv ausgebildetes weisewörtchen sich unterzuordnen (wesentlich nach §. 208 und noch bestimmter nach §. 321 c) und so selbst zu einem fragenden beziehungsweise zu machen; völlig wie im Deutschen *welcher?* als adjectiv steht neben dem als substantiv geltenden *wer?* Insofern also in diesen zusammensetzungen die kraft von beziehungsweise wörtchen liegt, entsprechen sie dem Lat. *qualis* und dem Griech. *ποῖος* <sup>1)</sup>, nuzen jedoch allmählig ihre schärfere

1) bedenkt man das *ποῖος* unstreitig aus einem alten Genitive *ποῖο*

bedeutung ab ähnlich wie unser *welcher*, und füllen besonders die lücke aus wo die mehr als substantive geltenden  $\text{מַי}$  oder  $\text{מִי}$  §. a nicht gebraucht werden. So findet sich 1)  $\text{מִי}$  im völlig persönlichen sinne *welcher?* und meist mit einem substantive verbunden. Soll es dagegen keine solche persönliche beziehung haben sondern mehr bloß auf örtliches hinweisen, so findet sich 2) meist schwächer bloß ein hinten mit ihm zusammengewachsenes  $\text{-n}$  als rest eines weisewörtchens (vgl. §. 103 e *anm.*):  $\text{מִי־נָ}$ , welches sich jedoch wiederum nur findet in den zwei fällen  $\text{מִי־נָ}$  von *wo?* und  $\text{מִי־נָ}$  (nach §. 216 a gebildet und nach §. 36 d aus *áina* vereinfacht) oder noch weiter verkürzt  $\text{נָ}$  *wohin?* Als hinweisendes ortswörtchen entspricht diesem fragenden dann  $\text{הֵנָּה}$  hier §. 103 f unstreitig ebenso wie *τοτός* dem *τοτός* <sup>1)</sup>: und da nun dies hinweisende  $\text{הֵנָּה}$  nach §. 103 g bis zu  $\text{הֵנָּה}$  *hie-!* d. i. *sieh . . .!* verkürzt werden konnte, so ist nicht weiter auffallend daß das bloße *wo?* durch  $\text{מִי־נָ}$  ausgedrückt, ja dieses oft noch weiter in  $\text{נָ}$  verkürzt wird; auch findet sich dafür  $\text{מִי־נָ}$  offenbar nach bloß mundartigem lautwechsel bei Hosea 13, 10. 14 (dreimal). — Von der zeit wird dagegen  $\text{מִי־נָ}$  *wann?* gebraucht, der einzige fall wo sich  $\text{מִי־נָ}$  in zusammensetzung eingelassen hat; das  $\text{-tai}$  ist gewiß mit  $\text{נָ}$  in dem hinweisenden zeitwörtchen  $\text{נָ}$  *dann* zu vergleichen, da dies nach §. 103 e aus dem urdeuteworte *ta* oder *tai* abstammt <sup>2)</sup>. Inderthat ist so aus dem gegensatze  $\text{מִי־נָ}$  das

ebenso entstand wie lat. *cujus* aus *cuius* und *meus* aus *mei*, und daß aus diesem ursprunge auch die bedeutung der bildung als adjectiv *qualis* d. i. *cujus conditionis est?* vollkommen erhellt: so wird man auch in dem  $\text{נָ}$  das *i* des *stat. constr.* §. 211 b anzuerkennen geneigt. Vgl. auch das *men* im Mandingo, Amer. Or. Journ. I. p. 360—6. Wenn das *'ai* (*ajin*) dann im Aeth. und Arab. allein für *qualis* steht, so ist das offenbar spätere abkürzung; im Aram. ist immer zusammensetzung *aino* und *aide*. — Uebrigens hat sich der harte fragelaut wirklich noch in  $\text{כֵּי־נָ}$  *kaifa* erhalten welches dem  $\text{מִי־נָ}$  *wie?* §. 105 c entspricht, gr. ar. §. 481.

1) im Aram. stellt sich der volle wechselbegriff auch in persönlichem sinne her:  $\text{לִּי־נָ}$  und  $\text{לִּי־נָ}$ , ganz wie *qualis* — *talis*, *welcher* — *solcher*. Dagegen ist im Arab. wie im Hebr. nur das ortsverhältnis festgehalten, auch ohne so genaue entsprechung:  $\text{هَنا، أَيْنَ}$ .

2) vgl. das Aeth. *māezas* (wann) und *jaezas* (jezt), wo sich wirklich  $\text{מִי־נָ}$  findet; *aitas* ist im Aeth. dagegen *wo?* und *kvella-hae* ist damit übereinstimmend *überallhin*. — Wenn man freilich das Aethiop.  $\text{አየን}$  welches auch *wie lange* bedeuten kann vergleicht, so könnte man vermuthen  $\text{מִי־נָ}$  müsse einen andern ursprung haben: doch scheint mir dies Aeth. wort eher verschieden zu seyn. — In dem Rabb.  $\text{מִי־נָ}$  ist die fragekraft sogar schon verdoppelt.

oben erklärte *wa* in seiner zusammensetzung erst vollkommen deutlich: obwohl diese beide wörtchen sich jetzt mehr von einander getrennt haben und nicht leicht wechselseitig vorkommen.

Da das fragewörtchen ansich den sinn einschließt daß *d* der fragende über etwas ungewiß sei: so kann es weiter

a) mit einem etwas veränderten tone alles mögliche, bekanntes und unbekanntes, gleichsam herausfordern, ob es hieher gehöre. So am schärfsten am ende eines sazes, wie: *es komme über mich* — *מָה וָאֵס* *wás!* d. i. was es sei, was wolle! Ijob 13, 13. 2 Sam. 18, 22. 23; 29; *שמרו מי* *hütet euch* — *וְעַר!* wer es auch sei! v. 12. Leichter kann das wörtchen zu anfang eines vordersazes so stehen, wie: *wás du sagest* (quidquid jubeas) *das thue ich* 1 Sam. 20, 4 vgl. über Num. 23, 3 §. 357 c.

Indessen ist dieser äußerst kurze gebrauch des nachgesetzten wörtchens doch etwas künstlich, ja er findet sich nach diesen stellen sogar im Hebräischen nur innerhalb des zweiten zeitalters der sprache, welches überhaupt nach §. 3 c durch solche künstlichere kürze ausgezeichnet ist. Die Mittelländischen sprachen drücken einen solchen begriff lieber durch wiederholung des fragewörtchens oder eine nähere beschränkung desselben auf das allgemeinere aus, wie *quisquis quicunque* u. a. <sup>1)</sup>. Von dieser weise hat sich im Hebr. wenigstens eine unpersönlich gewordene zusammensetzung zweier fürwörtchen mit *und* erhalten: *מָה וְמָה* (vgl. §. 32 b und hier §. c) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin 1 Kön. 2, 36. 42 <sup>2)</sup>. — Ganz anders bedeutet *מי ומי* *wer und wer?* Ex.

1) ähnlich im Arab. *لغة* *quicquid* wenigstens an der spize bezüglich der sätze. 2) man kann daher leicht vermuthen das wort *מָה וְמָה* (*etwas* 2 Kön. 5, 20, besonders häufig mit einer verneinung zusammen: *nicht etwas* d. i. garnichts), sei aus *מָה וְמָה* *wer und was* oder *מָה אוֹ מָה* *was oder was* zusammengezogen, da *מָה* nach §. 182 b sein *a* leicht verkürzt; das *וְ* wäre nach §. 17 a geschrieben. Allein vergleicht man mit ihm andere an bedeutung oder auch an bildung sehr ähnliche wörter, so ist es doch wahrscheinlicher aus *מָה אוֹ* oder *מָה וְ* §. 160 d entstanden und bedeutet eigentlich ein *fleckchen*, daher *nicht ein fleckchen* d. i. *gar nichts*. Das Chald. *כְּלִי* und Samarische *כְּלִי* von W. *כָּלַ* *stechen*, ursprünglich einen fleck bedeutend, ist ebensoviel als *etwas* und wird besonders in verneinenden sätzen gebraucht. Das sonst im Aramäischen der bedeutung nach ganz entsprechende *מְדֵם* (*médem*) *etwas* ist, wie aus seiner vollern Chaldäischen aussprache *מְדֵם* (für *מְדֵם*, weil hinten immer mehr bis zu *מְדֵם* verkürzt) erhellet, ebenfalls ursprünglich *stich* (punct) vgl. *مغم* und entfernter *מגם* s. 68 f.; das Chaldäisch-Rabbinische *מְדֵם* *etwas* ist zuerst *fühlbares*; auch *מְדֵם* (eigent-

10, 8 mit nachdruck als grundwort des sazes gebraucht so-  
vielals *welche im einzelnen?*

e b) ohne allen nachdruck eingeschaltet kann das *wer* oder  
*was* auch ansich schon das unbestimmte ausdrücken: doch  
sind die fragwörtchen so im Hebr. nicht gebräuchlich <sup>1)</sup>).

105 3. *Bezügliche* (relative) deutewörter können auf dop-  
a pelte weise entstehen:

a) aus fragewörtern die eben beschrieben sind; und  
zwar dann zunächst in wechselsätzen wo der erste saz ge-  
wissermaßen herausfordert, wie: *wer* (welcher) . . . , *der* . . . ;  
sie können dann aber mit gemildertem tone auch freier ge-  
braucht werden, wie das deutsche *welcher*, das lat. *qui* ne-  
ben *quis*. Im Hebräischen indeß können *מי* und *מה* höch-  
stens im vordersaze und mit voller substantivkraft nach  
§. 104 d so gesetzt werden; und auch so kann um eine ge-  
schmeidigere fügung zu bilden noch das gewöhnliche persön-  
liche bezugwörtchen *הוא* sich ihnen anhängen, wie dies  
§. 331 b weiter beschrieben wird. Dagegen dient das nach  
§. 37 a aus *מה* umgelautete *מי* als ein eigentliches fügwört-  
chen zu sehr vielerlei wortfügungen bezüglichem sinnes, stets  
ein erstes kürzestes vorsazwörtchen mit dem folgenden ver-  
knüpfend, §. 222 a. 265 a<sup>2)</sup>). — Unpersönlich aber, also als  
*Conjunction* wie man es nennt, wird das §. 104 a erwähnte  
*מי* in sehr weiter und vielfacher anwendung gebraucht, im  
allgemeinen für das Griech. *ὅτι* und *ὅτις*, das Lat. *quod* und  
*quum*, das Deutsche *daß* *da* *denn* §. 336—38.

b) aus hinweisenden wörtchen durch einen leichten wech-  
sel der aussprache, indem das bezügliche wörtchen auch auf  
etwas hinweist nur mit geringerer kraft. Und hier haben  
das Sanskr. Zend und Griech. aufs vollkommenste den kreis  
möglicher bildungen durchlaufen, indem sie das hinweisende  
persönliche *ta* zu *ja* (*ha*) mildern während das fragende *ka*  
das grundwort *ta* verstärkt, und so in *ka-ta-ja* durch den  
wechsel des mitlautes selbst die bedeutungen so klar und

---

lich *fälle*, aber nur von der zeit *je* d. i. alle oder irgendeine zeit,  
*ποταμο* . . . *Π* nie, *ἄσπετος* ewig) ist ähnlich gebildet. Das tonlose *-a*

am ende *מהמה* kann nach §. 173 f verkürzte weibliche endung seyn  
und diese nach §. 176 a eine art verkleinerung bilden; während eben  
diese verkürzung hinten der sonst gewöhnlicheren zusammenziehung des  
*מהמה* in *מהם* entgegenwirkte.

1) am meisten könnte man noch  
vermuthen das *הוא* §. 105 d sei aus dem fragenden *הוא* entstanden:  
es würde aber dann wie *ποταμο* *ποταμο* unser *etwa* bedeuten, welches nicht  
passen will.

2) im Arab. ohne umlaut *لا*, bloß durch die ver-  
bindung als flüssiges fügewörtchen bezüglichem sinnes erkennbar und so  
noch mehr als im Hebr. angewandt.

fein als möglich spalten. Aber wie viele sprachen, haben sich die meisten Semitischen <sup>1)</sup> mit einem bloß verschiedenen tone des bezugwörtchens begnügt; und im Hebr. ist im persönlichen sinne stets *וְכֵן* gebräuchlich, welches wahrscheinlich aus *כֵּן* hervorgegangen ist und so im grunde nach §. 103 drei weisewörtchen gehäuft aber dabei sehr verkürzt einschließt. Ueber dies und einige andere wörtchen der art welche seltener vorkommen, s. 181 b. 321 b.

Sehr merkwürdig ist die anwendung solcher bezüglichlicher <sup>b</sup> wörtchen zur *vergleichung des ähnlichen*, da dieses ein verhältniß von wechselseitiger *beziehung* ist,<sup>2)</sup> wie *ὡς*, *quam*, wie Sanskr. nichtbloß *jathā* sondern auch das anhängsel *-vat* d. i. unser *wie*, sämtlich von relativ-stämmen kommen. So wird das wörtchen *כֵּן* ganz kurz wie präposition gesprochen *כֵּן* <sup>2)</sup>, und dient durch zusammensetzung mit demonstrativen zu sehr vielen neuen deutewörtern, welche auf ein *maß*, eine *begrenzung* hinweisen:

1) mit dem demonstrativ-pronomen zusammengezogen *כֵּן* (mit dem *a* des vortons §. 87) *wie der*, ein neues pronomen wofür andre sprachen kürzer *talīs*, *solcher* sagen. In der wiederholung *כֵּן כֵּן* (*solches und solches*, was nicht alles bestimmter angegeben werden kann oder soll) steht das erstemal *ô* für *é* (*a*), da in solchen eine wechselbeziehung ausdrückenden wiederholungen nach §. 108 f leicht auch äußerlich ein kleiner lautwechsel eintritt, Richt. 18, 4. 2 Sam. 11, 25, 1 Kön. 14, 5 <sup>4)</sup>, *כֵּן* das *fem.* als *neutr.* *solches* wird auch ähnlich wiederholt 2 Sam. 17, 15. 2 Kön. 5, 4. 9, 12; hingegen *כֵּן* ohne solche enge zusammensetzung ist, *כֵּן* als präposition gefaßt: *nach diesem* d. i. *eben so* Gen. 45, 23. Vgl. weiter §. 183 a. — Uebrigens kann *כֵּן* schwächer auch mit dem gewöhnlichen pronomen der dritten per-

1) Das *Sakō* hat auf eine denkwürdige weise *-tia* als bezüglichliches nachsatz-wörtchen erhalten (Journ. ss. 1843. II. p. 116), woraus sich das Sanskr. *ja* erst erklärt und welches nach gewissen spuren einst auch im Semit. geherrscht haben muß, §. 164. 208. -

2) vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 351 ff.

3) wenn man be-

denkt wie dies *כֵּן* fast wie jede andre präposition verbunden wird §. 221; ferner daß das Chald.-Rabb. *כֵּן* *recht* dem Hebr. *כֵּן* in fast derselben bedeutung Gen. 42, 11 ff. als einem nach §. 149 f von W. *כֵּן* gebildeten worte entspricht, aber mit einem beziehungs-wörtchen wie *כֵּן כֵּן* verbunden *gerade wie* oder *sobald als* bedeutet, so könnte man das *כֵּן* auch in der bedeutung *so* <sup>2)</sup> und das *כֵּן* etwa wie *instar* von einem worte des sinnes *gestalt bild* aus derselben W. abzuleiten versucht werden. Allein inderthat ist dies alles mehr schein, da das daseyn des obigen deutewortes sich nicht läugnen läßt.

4) so ist *כֵּן* in dieser verbindung nicht ursprünglich das weibliche §. 183 a, obwohl das weibliche als sächlich hier ansich näher liegt.



son zu einem ähnlichen sinne zusammengesetzt werden, wie er d. i. wo dies nach dem zusammenhange der worte im saze auf eine bewußte person hinweisen muß; ein solcher Joel 2, 2. Hag. 2, 3<sup>1)</sup>. Mit dem fragenden sachworte zusammengezogen: **כִּי־כֵן** wie was? um was? d. i. wieviel, quantum? vgl. §. 243 b.

2) Kurze bestimmungen des maßes: **כֵּן** (aus **כִּי־כֵן**, das **hên** = **hân** nach §. 103 f. g.) nach jenem d. i. also, wie schon bekannt ist, zurückweisend auf früheres schon-gesagtes oder sonst bekanntes und leicht deutliches, z. b. **כֵּן כֵּן** wie — also; **כֵּן** (nach §. 247 d aus **כִּי־כֵן** wie das) so, etwas schwächer, hindeutend auf gegenwärtiges und nahes Gen. 15, 5. Jes. 20, 6, oder gleich folgendes, zu erklärendes Gen. 31, 8. 32, 5. 45, 9<sup>2)</sup>. Dieses **כֵּן** (oder dafür **כֵּן** §. 37 a) in sich selbst wiederholt **כֵּן־כֵּן** hat aber wieder stärkere kraft also, und steht so auf Folgendes hinweisend Ex. 12, 11. 1 Kön. 1, 48 und auf Voriges oder Bekanntes Num. 15, 11—13. Dt. 29, 23; es ist stärker selbst als **כֵּן**, und steht daher auch stets allein, nie nach **כֵּן** wie als bloßer nachsatz.

3) Auch auf die bezeichnung des ortes wird **כֵּן** übergetragen: so / d. i. an diesem orte, wie ihn der redende zeigt, etwa wie **אֵשׁ**, von **הָאֵשׁ** §. 103 f durch diese maßgebende, durch lebendiges Weisen begrenzende redeweise genug verschieden; mit einem worte der bewegung **הִנֵּה**, wohin der redende zeigt, Gen. 31, 37, **כֵּן־כֵּן** bis soweit 22, 5. Ex. 7, 18; auch wiederholt **כֵּן־כֵּן** so und so d. i. hie und dorthin Ex. 2, 12. Num. 11, 31; von der zeit bis so und so weit d. i. nicht lange, aber in lebhaft nachahmender rede 1 Kön. 18, 45. Häufiger noch ist **כֵּן־כֵּן**, auch schon **כֵּן־כֵּן**, bisweilen sogar **כֵּן־כֵּן** geschrieben: aber in der bestimmteren bedeutung **hier**, und so von **כֵּן** sich auch merklich ja bis zum gegensatze unterscheidend, Gen. 22, 5.

c Nun aber gehen aus diesen kurzen maßgebenden wörtchen durch zusammensetzung neue hervor, indem sich die ganze mögliche bildung solcher wörtchen §. 104 im kleinen wiederholt:

a) das **כֵּן־כֵּן** oder **כֵּן־כֵּן** kann in den verschiedenen bedeutungen die bei ihm möglich sind durch vortritt des **כֵּן** nach §. 104 c fragend werden; also a) **כֵּן־כֵּן** auf welche art? wie? seltener **כֵּן־כֵּן** HL. 5, 3. Est. 8, 6. (vgl. §. 63 c), vielmehr

1) letztere stelle erklärt sich so richtig, vgl. *Jahrb. der B. w.* XI S. 208 (anders ist der fall Gen. 44, 18 vgl. unten §. 860 b).

2) etwa wie **כֵּן־כֵּן** schwächer ist als **כֵּן־כֵּן**; und es ist unnöthig das **כֵּן־כֵּן** von dem weiblichen mehrworte §. 184 a abzuleiten.

3) nach demselben übergange des **כֵּן** in **כֵּן** wie **כֵּן־כֵּן** u. s. w. entstanden ist aus **כֵּן־כֵּן**; zumal dies **כֵּן** dem **כֵּן** §. 104 a sehr nahe steht.



mit der aussage enger verbunden: *nur froh d. i. ganz froh* Dt. 16, 15. Jes. 16, 7. 19, 11<sup>1)</sup>; bei nachholender erklärungs- etwa sovielals *wirklich* Ezr. 10, 15.

e 4. Höher als alle bloß hinweisenden deutewörter und deren fragende oder bezügliche wechselbegriffe steht eine zweite und wesentlich verschiedene art von deutewörtern, die für die verschiedenen verhältnisse der person selbst, gewöhnlich *personal-fürwörter* genannt. Hier deutet die menschliche person nach ihrem eigenen höhern bewußtseyn auf ihr *Ich* als von allen andern Ich's verschieden, setzt diesem das *Du* als das andere Ich entgegen, und unterscheidet von beiden wieder die schlechthin bloß angedeutete person, das *Er*. Hier wird also nicht auf bloße raumverhältnisse oder auf die person als in diesen stehend hingedeutet, sondern das geistige bewußtseyn der höhern menschlichen persönlichkeit deutet auf sich selbst hin (*ich*), oder auf eine andere person als von sich unterschieden (*du* d. i. nicht ich; *er* d. i. irgend- ein denkbar vorausgesetzter). Unter ihnen selbst aber stehen wieder die deutewörter der ersten und zweiten person am höchsten und gelten in jeder sprache durch sich selbst als substantive oder wie man auch sagen könnte als eigennamen; das *Er* dagegen ist nicht in jeder sprache so wie im Deutschen auf die substantiv-kraft beschränkt. Wie nun diese wörtchen sämtlich einen eigenthümlichen höhern begriff geben, unter sich aber wieder stufenweise an bedeutung zunehmen: so zeigt sich das alles auch in den lauten entsprechend ausgeprägt. Da sie alle eine person d. i. ein Inneres, ein Selbst setzen und in dieser bedeutung ihr eigenthümlicher begriff aufgeht: so ist schon §. 103 a angedeutet daß sie das einfache deutewort durch ein *u* (*i*) nach sich bilden; und so erscheint 1) für die dritte person als die schwächste auch der schwächste laut *hûa*, d. i. ein bloßes *ha* durch *u* gefärbt; indeß wird dies *אָה* zwar noch immer mit *א* geschrieben<sup>2)</sup>, aber nur noch *hû* gesprochen da der endvocal stumm geworden<sup>3)</sup>. — 2) für die zweite person dient *חַיָּה*

1) Weder die ableitung vom inf. abs. Hif. *יָחַד* *stabilire* noch die des *יָחַד* von *יָחַד* (wie *μόνον*, *allein*) scheint so nahe und sicher.

2) nur Jer. 29, 23 *כָּחַד* wird *אָה* geschrieben.

3) den ursprung zeigt das Arab. *أَوه* (daher *vahed*), im neuArabischen *hué* (*Caussin de Perceval* gr. ar. vulg. pag. 51), ebensowohl wie das Aeth. *ueetû* für *uetû*, welches zwar vorn das *h* verloren aber dafür hinten das ursprüngliche *tû* noch einmal wiederholt hat. Im Griech. entspräche das *av* von *αὐτός*, Sanskr. *aeshas*, sonst ist es zu dem bloßen *i* verdünnt im Sanskr. *ajam* Lat. *is* Deutsch *er*. Von einem ursprünglichen *t* für *h* finden sich noch spuren im Aethiop. *lôlû* (ihm) und noch mehr im Amhar. (s. Isenberg's gr. p. 39); im *Saho* lautet es sogar *usuk*, Journ. as. 1843. II. p. 114.

*atta* aus *anta* §. 169: hier ist *ta* wahrscheinlich nur rest von *tem* <sup>1)</sup>; daher es auch in anderer Wortverbindung <sup>2)</sup> mit dem härtern *ka* wechselt, worüber s. weiter §. 247 e; *an* aber ist ein noch zur nähern bestimmung dieser gewichtigeren person hinzutretendes deutewörtchen <sup>3)</sup>, welches sich — 3) auch in der ersten person *אני* vorne zeigt; die andere hälfte *-oki* enthält die bezeichnung des Selbst am stärksten, in zwei vocalen *o* und *i* welche sich mit dem wurzelhaften *k* (oder zuletzt einfacher *t* <sup>4)</sup>) vereinigt haben. Doch ist dies lange *אני* schon häufig in *אני* verkürzt: in den ältesten stücken des Pentateuches ist jenes noch vorherrschend, Hez. aber (36, 28 ist eine aus dem Pentateuche entlehnte stelle), Qoh. und die Chronik kennen nur das verkürzte, wie alle die spätern Semit. sprachen.

5. Endlich bildet sich noch ein besonderes deutewort für den begriff der reinen rückbeziehung der aussage auf die person und sie allein, also für das reflexive *sich* und *selbst*; wir sahen schon daß die eben genannten drei personal-fürwörter einen ähnlichen begriff in sich schließen, aber hier wird von jeder besondern der drei personen abgesehen und rein auf die person als solche wird zurückgewiesen. Es ist dies also der geistigste begriff, womit der ganze kreis der deutewörter sich schließt; und wie das Mittell. *svae* (*sich*) sich zunächst an die personal-fürwörter *vae* *twae* schließt und das der bedeutung nach verwandte *avvōs* ähnlich ein sehr starkes fürwort ist, so muß im Semit. ein uraltes *kiōt* oder *jōt* Hebr. daher *אני* <sup>5)</sup> als reflexiv-pronomen gegolten.

1) wofür nicht nur das Mittelländische spricht, sondern auch das *אני* des *אני* in *אני*, *אני* <sup>2)</sup> nämlich in abhängiger: ganz ähnlich wie diese laute *t* und *k* bei diesem fürworte je nach dem casus *ret* <sup>3)</sup> oder *adv* im Armenischen (*tu*; *tu*) wechseln. Dadurch entfernt das Armenische sich ebenso weit von dem übrigens ihm verwandtesten Mittelländischen, als es sich dem Semitischen nähert.

3) entsprechend dem Sanskr. *-am* in *aham*, *tvam*, *ajam*, *svajam*.  
4) vom *t* finden sich spuren im Aethiop. *lita* (mir) und in der verbalbildung §. 190 d; auch gehört dahin das altArab. *أبي* *mein Vater*, gr. ar. I. p. 285 f. Uebrigens zeigt sich das *oki* im Kopt. *אני* und im Mittelländ. *ich*. 5) im Aram. findet sich *jōt*, obwohl nur in gewissen mundarten, auch im Samarischen viel gebraucht; im Aeth. *kjā* ist ebenso wie in dem aus diesem erweichten Arab. *أنا* (*أنا* war nach

Baldhavi zu Sur. 1, 4 höchstens mundartig möglich) hinten das *t* nach dem langen vocale abgefallen; den übergang aber vom Aethiop. zum Arabischen zeigt auch das mundartige *أنا* (Nöldeke's Geschichte des Qoran's s. 270). Sonst siehe jetzt über das Phönikische die Erklärung der großen Inschrift von Sidon s. 18. Eine neue starke zusammensetzung

haben; einige andere spuren leiten auf ein ähnliches: nur schwächer klingendes *ōn* oder *aen* als reflexiv-fürwort, wie Sanskr. *aeta* = *अती* sich in *aena* mildern kann. Allein im jezigen Hebräischen zeigen sich von beiden nur noch trümmer in zerstreuten anwendungen §. 123 f. 207. 250. Insgemein ist schon das fürwort der dritten person *אָה* für hinreichend gehalten um begriffe wie *sich*, *selbige*, *selbst* auszudrücken §. 184. 314, oder es wird das personal-fürwort wiederholt um es zu verstärken, wie *אָה אָה* *euch selbst* Hag. 1, 4 §. 311 a; und wo dies alles nicht genügend seyn sollte, ergänzt die sprache lieber durch bestimmtere nennwörter die lücken §. 209 b.

- 106 III. Auf der höchsten stufe menschlicher sprache stehen a die *begriffs-wurzeln*, welche von vorne an nach dem bewußt-seyn des wesens der dinge klare und vollkommene ausdrücke des gedankens geben. Durch sie erst spricht der menschliche geist handlung eigenschaft und daseyn der dinge aus, wie er sie betrachtet und erkennt; durch sie entsteht also erst der wahre und zugleich der breite grund menschlicher sprache, da hier eine ebenso unendliche fülle von worten keimen muß als die gedanken und erscheinungen selbst unerschöpflich sind; und auch äußerlich stellt sich die höhere bedeutung und vollendung dieser wurzeln im Semitischen dadurch dar daß sie sich immer zu einem umfange von wenigstens drei festen lauten (*radices triliterae*) erheben müssen §. 4. Als die höchsten wurzeln können sie zwar aus niedern wurzeln abgeleitet oder damit verwandt seyn, wie *הָאָה* *heulen*, *אָה* (*anken*) *ächzen* von den Interjectionen *אָה*, *אָה*, *אָה* Num. 13, 30 oder gewöhnlicher schon härter und ausgebildeter *הָאָה* *schweigen* von dem §. 101 c erwähnten gefühls-ausrufe *הָאָה*, *הָאָה* *strecken*, *dehnen* verwandt mit dem in die ferne deutenden *t*, und wie selbst *אָה* *Vater* und *אָה* *Mutter* <sup>1)</sup> von den ersten lippenlauten des lallenden kindes ent-

ähnlichen sinnes bildet das Aeth. mit *ΛΛ* und den suffixen. — Uebrigens hatte ich schon in den lehrbüchern von 1834 und 38 in *אָה* und den ihm verwandten wörtchen das reflexivum erkannt: mit *אָה* dagegen §. 209, womit es Hupfeld zusammenbringen will, hat *אָה* weder nach abstammung noch nach bedeutung die geringste verwandtschaft.

1) vgl. im Sanskrit *pitrī* (*pātri*), *mātrī* von denselben wurzeln; am ähnlichsten aber dem Semitischen ist hier das Mandschu, wo der ursprung sogar noch deutlicher, indem *ama* das männliche (*Vater*), *eme* das weibliche (*Mutter*) nach dem durchgangigen unterschiede des *a* als des stärkern und *e* als schwächern vocals bezeichnet, vgl. v. d. Gabelentz gr. mand. p. 138. Auf andere art drückt im Türkischen *ül* *Vater* *ül* *mutter* der wechsel des härtern *t* mit dem weichern *n* den unterschied aus. — Sagt man dagegen das *pater* komme von einer wurzel *pa* d. i.

lehnt seyn mögen: aber das unterscheidende ist eben dieses, daß solche wörter, wenn sie für den ausdrück des begriffs fest werden, den sinnlicheren und leiblicheren boden der sprache verlassend, erst die vollendete menschliche sprache bilden. Sowie solche urlaute von dem höhern triebe und dem kunstgeseze der eigentlichen wortbildung ergriffen werden, verschwindet gleichsam alles Niedere bei ihnen, das Thierische Rohe und Kindische verklärt sich zum Geistigen und menschlich Würdigen. Aber wie viel jedesmal von der bestehenden bildung angewandt werden soll, hängt von dem stande einer bestimmten sprache ab. Die überhaupt am feinsten ausgebildeten sprachen z. b. das Sanskrit, das Arabische, werfen auch den gefühlsausrufen in ihrer nächsten bedeutung gern ein höheres kleid über, wie *וֵיחַ wehe!* §. 101 c weiblich eingekleidet, und wie das *שָׁמַר* §. 101 d eine art von befehlsbildung *schweiget!* §. 227 d angenommen hat <sup>1)</sup>.

Die drei laute aus denen sonach die gewöhnlich schlecht-<sup>b</sup> hin sogenannte wurzel besteht, müssen drei festere wesentliche laute seyn, d. i. es darf nicht etwa bloß ein kurzer vocal als ein solcher laut gelten, weil ein solcher schon an sich zu jedem mitlaute gehört der deutlich ausgesprochen werden soll, mag er sich von vorn oder von hinten, allein oder mit andern ihm anschließen. Die drei wurzellaute können also hienach drei mitlaute seyn, wie sich von selbst versteht mit der nothwendigsten vocalaussprache ohne die sie nicht lautbar werden können. Ein langer vocal aber ist nach §. 23 a f. ansich einem kurzen mit folgendem mitlaute gleich: *ā = āt:* und so kann er auch als einer der drei wurzellaute gelten, wie *קִיּוֹ qūm*, *סִיּוֹ sūs*.

Innerhalb dieser grenzen nun ist die freiheit zu einer solchen wurzel drei laute zusammenzusetzen zwar nach §. 4 d sehr groß, da nicht gruppen verträglicher mitlaute wie im Griech. *κρίνω γράφω* u. f. zusammentreten, sondern stets ein inlautender vocal an jeder stelle eindringen kann und daher auch die ansich unverträglichsten mitlaute neben einander in einer wurzel stehen können. Dennoch aber hat diese freiheit einige grenzen, da doch die drei laute näher zusammenklängen und in den meisten bildungen nicht durch unwandelbar

*beschützen*, so vergißt man zuvor zu fragen und zu sagen woher-diese wurzel selbst komme.

1) sogar in der höhern namenbildung

kann noch ein naturlaut durchschallen, wie *بَغَامٌ mugitus* Lebid M. v. 37,

*بَغَامٌ beatus* u. a. solche wörter zwar die innere bildung §. 153 erlitten, aber dennoch dabei sogar in den vocalen *ō ā* eine spur ihrer urlaute erhalten haben.



lange vocale auseinander gehalten werden: worüber unten §. 118 a weiter geredet wird. Auch läßt sich bemerken daß zwei zusammentreffende wurzellaute sich an stärke der aussprache gerne gleichen oder sich allmählig immermehr ausgleichen, wie eine wurzel leicht mit קט oder כח (קטף, כחב), aber nicht mit גח oder גח anfängt, wie die Hebräische wurzel מִשַׁח *mischen* (μσχ-) im Arabischen Aramäischen und daher auch mundartig im Nordpalästinischen (HL. 7, 3) ihre beiden letzten laute gleichmäßig zu מַח erweicht, und wie das Hebräische מִלֵּב im Arabischen zu مَلَب geworden ist<sup>1)</sup>.

c Selten erst geht das Hebräische über dies herrschende gesetz der dreilautigen wurzel noch weiter hinaus, sodaß vier- oder fünflautige wurzeln entstehen<sup>2)</sup>; während diese freilich in spätern sprachen schon häufiger werden als sie im Hebr. sind. Solche mehr als dreilautigen wurzeln können auf mehrfache art entstehen: 1) die wurzel, ursprünglichst d. i. vor ihrer Semitischen ausbildung wenigstens möglicherweise noch kürzer als dreilautig, verlängert sich bisweilen noch über das allgemein geltende maß von drei lauten hinaus, als späte und schwache fortsetzung der dreilautigen wurzelbildung; doch hängen sich nur noch *weichere* mitlaute, am häufigsten r und s, in die mitte oder ans ende der wurzel; wie מִשַׁח *lieb* 33, 25 mit passiver aussprache §. 131 d *erfrachtet* werden vgl. מִשַׁח *frisch*, und מִשַׁח *ausbreiten* 26, 9 von מִשַׁח mit wiederholung eines ähnlichen zischlautes. Noch leichter kann sich von einem doppelmitlaute in der mitte des wortes nach §. 84 b in der breitem und plattern aussprache wie sie besonders bei den Aramäern ist ein eigener laut ablösen, besonders ein r l, welches sich dann auch sonst wohl durch gröbere aussprache nach Aramäischer weise in die mitte gewisser wörter eindringt, wie מִשַׁח Ps. 80, 14 *abfressen* vielleicht vom steigerungsstamme von מִשַׁח Hez. 44, 20, מִשַׁח im B. Est. für מִשַׁח *scepter*, מִשַׁח pl. *zweige* Hez. 31, 5 neben מִשַׁח v. 6, מִשַׁח *träumereien* Ps. 94, 19. 139, 23 neben dem mundartig verschiedenen auch zeitlich

1) vgl. andere fälle der art in der *Erklärung der großen Inschr. von Siden* s. 29. 33.

2) man kann diesen allmählichen fortschritt im Großen sehr leicht bei den späteren Semitischen sprachen und mundarten verfolgen, da das Arabische und Aramäische, besonders auch das Aethiopische und Samarische schon weit mehr vier- und mehrlautige wurzeln haben als das Hebräische, und die neuesten Semitischen sprachen wie das Neuarabische (vgl. *Journ. as.* 1861 p. 375 ff.) und Neusyrische (s. *Stoddard Am. Journ.* V. p. 78 ff.) wiederum noch mehr. Bei den älteren Arabern sind es besonders die dichter welche hierin viel neues einführen.

früheren ~~תַּרְבִּי~~ ähnlichen sinnes Ijob 4, 13. 20, 2, lauter fälle aus der sich Aramäisch färbenden sprache. — 2) Bisweilen verschmelzen zwei wörter, welche im gedanken oder durch den gebrauch immer zusammen verbunden werden, zumal wenn sie ähnliche laute haben; so ist gewiß einmal Dan. 8, 13 ~~כְּכִלְכִּל~~ aus der steten verbindung ~~כְּכִלְכִּל~~ ~~כְּכִלְכִּל~~ ein gewisser *verschwiegener* = *aliquis* kurz zusammengezogen, ~~כְּכִלְכִּל~~ Ijob 21, 23 aus ~~כְּכִלְכִּל~~ *ruhig* und ~~כְּכִלְכִּל~~ *ruhend* zusammengefließen. Aber häufig ist solche entstehung viellautiger worte nicht <sup>1)</sup>. — 3) Ein durch die bildung hinzutretender oder in ihr begründeter laut kann in einem sich vereinzeln den namen so unklar werden daß er zur wurzel zu gehören scheint, wie ~~כְּכִלְכִּל~~ *elend*, ~~כְּכִלְכִּל~~ die *linke* (wahrscheinlich nach §. 163 f von einer wurzel ~~כְּכִלְכִּל~~ <sup>2)</sup>); vgl. eine folge davon §. 126 b. Schon wenn man die große menge der wörter dieser art bedenkt welche mit einem כ, ת oder ס anfangen oder mit einem -el, -ol, -om schließen §. 154, muß man auf den gedanken kommen daß hier alte bildungen vorliegen welche nur jetzt in der sprache unklar geworden sind; wie z. b. das nach §. 154 a ausgebildete ~~כְּכִלְכִּל~~ *fledermaus* gewiß von einem nach §. 162 b gebildeten ~~כְּכִלְכִּל~~ = ~~כְּכִלְכִּל~~ *dunkel liebend* ausgeht <sup>3)</sup>.

Dazu kommen eine menge namen welche überhaupt in den Semitischen sprachen wie sie uns geschichtlich erscheinen keine erklärung mehr finden, weil sie theils von fremden völkern schon in den frühesten zeiten ihnen zugebracht seyn mögen, wie das in *παλλαντις* lat. *pellen* wiederkehrende ~~כְּכִלְכִּל~~ oder dafür nach §. 75 a ~~כְּכִלְכִּל~~, ein wort welches wie viele

1) erläuternd für den ursprung solcher wörter sind besonders solche noch ganz neue und flüssige sprachen wie die Amerikanischen, s. *John Fiebert* über die indianischen Sprachen Amerika's, übersetzt von *Tales*. Lpz. 1884. Auch sonst findet sich in andern sprachen ähnliches, wie ein dichter der *Bussiri* und *Dilassi* hieß zusammen *Dilassiri* genannt wurde (s. die *Borda* von Rosenzweig. vorr. s. IV), vgl. Wolf's bibliotheca hebr. T. II. p. 685. *Abel-Rémusat's* mélanges as. T. II. pag. 57. Allein nur wo die zwei wörter aus denen ein neues zusammenschmolz deutlich vorliegen, kann man zu einer solchen erklärung der längern wurzeln seine zuflucht nehmen, während die frühern Sprachgelehrten alles zu leicht nahmen, vgl. gr. ar. §. 165. Tabrizi zur Ham. p. 45, 2.

2) vielleicht eig. die *schiefe*, *ungeschickte* (hand), im gegensatz zu der *rechten* d. i. geschickten, wie *dexter* eig. gelehrig; denn im Aeth. heißt sie noch ~~כְּכִלְכִּל~~ vgl. ~~כְּכִלְכִּל~~, & wäre aus & geblieben, und die umsetzung ist im Aeth. häufig; vgl. den beiderseits ja auch hinsichtlich des wechsels von ו und י sehr ähnlichen fall oben s. 130 f. 145. Das ~~כְּכִלְכִּל~~ *dextre* ist demnach mit ~~כְּכִלְכִּל~~ *künstler* zusammenzustellen.

3) vgl. ~~כְּכִלְכִּל~~ aus ~~כְּכִלְכִּל~~ *klein geflügel* §. 176 b und viele ähnliche.

andere durch den handel eingeführt zu seyn scheint<sup>1)</sup>, theils aus einer dunkeln urzeit abstammen wo das Semitische noch mit andern sprachstämmen besonders dem Mittelländischen enger zusammenhing, wohin besonders thier- und pflanzennamen gehören, wie עֶקְרָב zuletzt nicht bloß mit dem Gr. *oxoprios* sondern auch mit dem Deutschen *cral*, *Krebs* Sanskr. *carcada* lat. *cancer*, und צִפְרִידָּע mit dem Deutschen *Frosch* (Engl. *frog*) Griech. *βάτραχος* Pers. پَرَزَغ oder زَغ, Sanskr. *bhaeka*<sup>1)</sup> zusammenhängt, nur daß das Hebr. in jenem worte mehr die älteste und vollkommenste aussprache erhalten, und dieses damit es auf קִידָּע (Arab. *koth*, *sumpf*) anspiele so ausgebildet hat.

Nie aber steigt eine solche wurzel, sie mag entstanden seyn wie sie will, zu einer maßlosen länge: das thatwort (verbum) hat nie über vier, und das nennwort welches sich nach §. 145 mehr dehnen kann, nie über fünf laute; so sehr wirkt das gesez der dreilautigen wurzeln, daß diese wenigen längern sich doch so nahe als möglich an den umfang jener anschließen. Daher auch wörter ganz fremder sprachen, wenn sie ins Semitische übergehend gegen dies gesez fehlen, sich leicht verkürzen, wie סִימְנָה Dan. 3, 10 für σιμωνια v. 5. 15.

### Allgemeine bildungsgesetze.

107. Innerhalb der wurzel nun von jeder art und farbe beginnen die sprachen zu deren sippschaft das Semitische und insbesondere das Hebräische gehört, das eigentliche geschäft der *bildung* d. i. der feinem unterscheidung und bestimmung des wurzelbegriffes nach maßgabe aller der feinem unterschiede in denen dieser sich denken und aussprechen läßt; wie dies im allgemeinen schon §. 5 erklärt ist. Im einzelnen aber durchläuft die bildung (oder die form) wesentlich drei stufen, in denen die wurzel immer näher bestimmt und immer schärfer ausgeprägt werden kann:

1. Der wurzelbegriff legt sich zunächst entweder als thatwort was man gewöhnlich *verbum* nennt oder als nennwort (namen, lat. *nomen*) dar, die zwei grundauffassungen in welche alle begriffe der verständigen sprache sich spalten,

1) über den ursprung dieses wortes s. jezt *Gött. Gel. Nachrichten* 1862 s. 371 f.

2) auch lat. *rana* kann für *frana* lauten, wie *rogo* für *frogo*, *re-* eig. *red-* aus *prani* πρῶς, Deutsch *rücken* aus Sanskr. *prishṭa*. An jene worte schließt sich sogar das sehr verkürzte Türkische *am* für *frosch* sicher an (قورباغ ist eigentlich *grau-frosch*) und das Ungarische *beka*.

weil alle sprache wesentlich aussagt daß etwas genanntes (ein subject, welches deshalb immer nomen seyn muß) etwas sei oder thue (die aussage oder das prädicat, welches daher meist eine handlung, ein Bewegen Wirken und Werden schildern muß). In welchen dieser beiden grundstämme die wurzel zuerst übergehe, ist gleichgültig: sie kann zuerst bloß als nennwort sich ausprägen und festsetzen (wie *vater* §. 106 a) und es kann dann etwa von diesem aus möglicherweise ein afterverbum sich bilden §. 126 b, oder umgekehrt; jeder begriff aber eines thatwortes kann auch ohne ausnahme in seinem ruhenden begriffe d. i. als bloßes daseyn, als nomen aufgefaßt werden. Das verbum als das wort der that und bewegung ist daher der lebendigste theil der sprache und bezeichnet eine höhe bis zu welcher sich alles hinauf und von wo alles wieder sich hinab bewegen kann. — Jeder dieser zwei grundtheile des sprachbegriffes spaltet sich dann aber sogleich weiter in seine mehr oder weniger wesentlichen theilungen: das verbum erscheint entweder als activ oder als passiv, sodann jedes active oder passive der zeit seiner handlung nach entweder in die vergangenheit oder in die zukunft fallend; das nomen setzt den ruhenden begriff entweder ganz rein fürsich oder an einer person einem orte u. s. w. haftend; und noch eine große menge anderer nebenbegriffe prägt sich weiter in diesen ersten grundbegriffen aus. Wir nennen alle diese zunächst der wurzel entkeimenden bildungen *stämme*, wobei aber der unterschied bleibt daß der eine stamm der wurzel näher stehen oder gerader aus ihr hervorschießen kann als der andere, wie im einzelnen zu zeigen ist. — An diesen stämmen bildet sich dann

2. weiter die bezeichnung und unterscheidung der *person* nach ihrem verhältnisse zum redenden, ihrer geringern oder größern lebendigkeit und bedeutung, ihrer zahl und ihrem geschlechte, da alles was ausgesagt wird doch immer von personen oder ähnlichen wesen sichtbarer oder unsichtbarer art ausgesagt wird. Da die person nur ein ruhender begriff ist, so würde diese bildung nicht das verbum treffen können, wennnicht jedes verbum nach der jezigen ausbildung die personzeichen mit sich verschmolzen hätte und so die vereinigung von person (subject) und handlung (aussage, prädicat) darstellte. Man kann daher diese insofern durch verbum und nomen gehende bildung welcher alle stämme gleichmäßig unterworfen sind, die *erste umbildung* nennen: denn

3. tritt zu den so bestimmten begriffen noch zuvor nothwendig eine *zweite umbildung*, ehe das wirkliche wort im saze mit vollem klaren sinne erscheinen kann. Denn in jedem saze kann das wort wieder nach dem sinne der rede selbst in sehr verschiedenen beziehungen und verhältnissen

stehen, als selbständiger begriff des sazes (*nominativ*), oder als minder selbständig und andern zur erläuterung dienend (*casus obliquus*), als ruhige aussage oder als ausruf u. s. w. Dies sind die verhältnisse des wortes im saze (die *casus* und *modi*); und mit ihnen schließt sich erst der kreis der wortbildung, da jedes wort nothwendig auch für seine besondere stelle im saze passen muß wenn es einen sinn geben soll <sup>1)</sup>).

b Diesem großen bildungsgange gegenüber der jetzt die ganze sprache durchdrungen und vergeistigt hat sodaß sie als ein höchst gefügiger feiner leib dem ausdrücke der gedanken dient, verhalten sich die einzelnen wurzeln sämmtlich gleich: die bildung trifft alle welche sie trifft auf dieselbe weise, und es gibt danach überall nur eine bildung von dem rohesten anfang des wortes an bis zu seiner bestimmtesten feinsten ausprägung im saze. Zwar ob eine wurzel in diesen oder jenen oder auch vielleicht nur in einen einzelnen stamm übergehen soll, hängt von dem besondern sprachsinne ab: aber jeder stamm der einmal gebildet ist muß dann weiter durch irgend eine person und irgend ein verhältniß ausgebildet werden. Auch die drei großen wurzelarten §. 101—6 verhalten sich gegen diese kraft der wortbildung wie leidend: nicht nur jede begriffswurzel §. 106 muß durch sie hindurch, auch die deutewurzeln §. 102—5 müssen wenigstens was person und sazverhältniß betrifft durch die nominal-bildung, obwohl sich gerade bei dieser wurzelart manches sehr alterthümliche und eigene in der bildung erhalten hat; und die gefühlswurzeln selbst §. 101, welche doch ansich vielmehr thierischen als menschlichen wesens sind, können sich wenigstens von ferne dieser bildung anschließen und schließen sich nach §. 106 a inderthat, je gebildeter eine sprache ist <sup>2)</sup>, desto mehr, ihr an.

c Vergleichen wir das verhältniß dieser drei stufen der wortbildung in den Semitischen und den Mittelländischen sprachen: so erhalten wir die merkwürdigsten aufschlüsse über die älteste geschichte dieser sprachstämme. Es läßt sich nämlich im einzelnen genau erweisen (und wird unten in der kürze überall erwiesen werden), daß beide sprachstämme auf der ersten stufe in vielen der wesentlichsten und ältesten bildungen übereinstimmen: das mittel durch verdoppelung der wurzellaute die stammbedeutung zu vermannichfachen findet sich ursprünglich in beiden, obwohl es in den Semitischen

1) hiemit ist denn auch der einzig richtige weg gegeben alle die stoffe der bildungs- oder wortlehre nach dem sinne der sprache selbst zu reihen; und ich gebe hier die in der ersten ausgabe vom jahre 1826 gewählte aufeinanderfolge nur noch etwas fester ausgeführt als dort.

2) dies beweist nicht nur das Sanskrit, sondern auch das Arabische, s. Gr. ar. §. 494.



wurzeln wegen ihres festen gleichmäßigen baues eine eigenthümlichere und schärfere anwendung findet soweit es überhaupt hier angewandt ward; und besonders sind die nebenwörtchen allgemeinerer bedeutung welche mit der wurzel zusammenwachsend die meisten stammbildungen hervorbringen, in beiden sprachstämmen ursprünglich dieselben, nur daß sie im Mittelländischen sämmtlich hinten sich anhängen (unstreitig schon in folge eines neuen hier herrschenden gesezes wonach alle solche wörtchen der einfachen wortbildung hinten hingeworfen sind <sup>1)</sup>), um für die neue wortzusammensetzung reine bahn zu haben) welchem im Semitischen nur die jüngsten sich bequemen (vgl. §. 122—167). Auch bis in die zweite stufe einfacher wortbildung, die der hinten am stamme zu bezeichnenden person, erstreckt sich noch diese ursprüngliche verwandtschaft beider sprachstämmen, hört aber hier unvollendet auf §. 171 ff.; auf der dritten und letzten stufe verschwindet dagegen fast jede gemeinsame bildung und das Semitische nimmt seinen ganz eigenthümlichen weg, oder vielmehr wie man hier sagen kann es bleibt zurück und läßt nur den andern sprachstamm den ganzen geraden weg feinsten bildung bis zum ziele vollenden. Hier sehen wir also in den deutlichsten zeichen daß beide sprachstämmen gerade bis in die mitte der einfachen wortbildung zusammengingen, dann aber sich trennten: und es öffnet sich uns hier ein überraschender blick in urzeiten von denen wir sonst wenig oder nichts wissen. — Aehnlich ließe sich aber auch so zeigen wieweit das Semitische mit dem Koptisch-Afrikanischen zusammenging ehe beide sich trennten, und wie es sogar von einem entfernten zusammenhange mit andern sprachstämmen noch einige spuren trage.

Noch mehr. Nach vollendung des kreises dieser wortbildung welche man die *einfache* nennen kann, beginnt das Mittelländische einen neuen bildungskreis durch die wortzusammensetzung, indem zwei oder mehr bis zur personbezeichnung ausgebildete wörter sich unter dem gemeinsamen bande eines casus oder modus sammeln, bei ungleichheit der begriffe das untergeordnete vorangestellt. Im Semitischen und namentlich dem Hebräischen finden sich aber nur einige entfernte und geringe anfänge dieser höhern wortbildung welche ungemein viel spannkraft des geistes fordert, §. 270: im grunde fehlt ihm dieser ganze kreis, und andere sprachmittel mußten dafür ersaz geben. So stimmt auch diese erscheinung völlig zu der vorigen.

<sup>1)</sup> wie im Aramäischen der artikel §. 103 c. S. jetzt über das ganze große verhältnis weiter die *Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen* I u. II. Gött. 1861 u. 1862.



d. Sieht man auf die mittel wodurch das Semitische seine bildungszwecke erreicht, so sind diese 1) ein zusammenwachsen kleiner wörtchen welche sehr allgemeine bedeutungen geben können, mit der wurzel, sodaß jene nur noch zur färbung der wurzelbedeutung dienen. Dies ist also zwar zunächst äußere bildung durch fremde zusätze: allein weil diese anhängsel immer mehr bloß geistige bedeutung tragen, verflüchtigen sie sich immer weiter und hängen sich immer fester an, ja dringen allmählig in die wurzel selbst<sup>1)</sup>: — Schon etwas mehr innerlicher ist 2) das mittel der verdoppelung von wurzellauten und zwar in verschiedener stärke, um die bedeutung der wurzel zu vermannichfachen; und bissoweit geht so ziemlich noch wie § c gesagt das Mittell. mit dem Semit. Nun aber kommt — 3) im Semit. nach §. 4 f als das feinste und geistigste mittel der innere vocalwechsel hinzu, worin ihm das Mittell. nicht mit gleicher macht folgen kann (obgleich auch in ihm diese innere bildung die äußere zu unterstützen und zumtheil zu ersetzen beginnt), und welcher jetzt als das herrschendste und durchgreifendste alle wortbildung durchdrungen hat. Es gibt ursprüngliche d. i. in der wurzel begründete vocale; andere sind wenigstens zur aussprache der mitlaute nothwendiger, wobei *a* im allgemeinen der nächste ist, das gesenkte *ä* (i) mehr durch den stärkern vocal einer vorhergehenden oder folgenden sylbe bedingt wird §. 108 b. f. Hier erst greift der innere vocalwechsel ein: vocale bestimmterer farbe dringen in die wurzel um bestimmtere bedeutungen zu bilden, wie das *u* oder *i* um den passivbegriff; das *u* oder *ai* um den verkleinerungsbegriff zu bilden §. 129. 167; kürzere vocale verlängern sich vielfach innerhalb der wurzel §. 149, oder gewichtige lange vocale setzen sich endlich ganz neu in ihr fest §. 125. 151 f., alles um den wurzelbegriff in stets neue feinere schattungen zu spalten; die stellung der vocale wechselt innerhalb derselben festen laute §. 160 oder ihr ganzer ton ändert sich §. 119, vocale halten sich setzen sich fest oder verschwinden, alles um verschiedene begriffe so kurz und doch so klar als möglich hören zu lassen. So ergreift dieses feinere gewebe das ganze weite gebiet der bildung, daß fast kein einziger vocal ihr noch gleichgültig bleibt, kein sprachstamm kennt eine ähnliche bildungskunst, und während das alles im Hebr. schon sehr weit durchgeführt ist,

1) das zeichen *ן* des reflexivs schiebt sich im Hebr. und Aram. wenigstens in einem nahe liegenden falle §. 124, im Arab. ganz allgemein hinter den ersten wurzellaut des einfachen stammes. Der übergang eines *Präfixes* oder *Suffixes* in ein *Infix* findet sich auch im Mittell. in fällen wie *badknati* und *banaddhi*, die sog. IX und VII Conjug. im Sanskr.

greift dieser wunderbare zauber im Arab. und Aeth. noch in neue gebiete ein, um die äußere bildung noch immer mehr durch die innere zu ersetzen <sup>1)</sup>. — Weil aber bei alle dem nach § c die bildungskraft im großen zurückgegangen, ist endlich 4) noch ein ganz äußeres mittel hinzugekommen um begriffe zu bilden: die bloße stellung und ordnung der worte §. 201 ff., wodurch sich denn das Semit. wieder ganz rückwärts zu der reihe des Sinesischen Türkischen und ähnlicher sprachen hinbewegt.

Da jede begriffswurzel §. 106 demnach nur mittelst dieser bildung, und da schon der einfache stamm welcher ihr am nächsten stehen würde nur entweder als nennwort z. b.  $\text{אִנָּן}$  oder als thatwort  $\text{אָנָן}$  ausgesprochen in der wirklichen sprache erscheint: so versteht sich dass die reine wurzel als solche überhaupt nichtmehr ohne die bildung irgend eines weitem unterschiedes aussprechbar ist. Nach der jezigen ausbildung der sprache ist also die wurzel nur ein gelehrtes gedankending, wie eine unterirdische wurzel von der man nur die daraus hervorgegangenen einzelnen stämme und zweige sieht. Die ganze soviel verhandelte frage ob *verbum* oder *nomen* früher sei, ist demnach, so gestellt, völlig eitel. Weil jedoch das *verbum* einen lebendigeren und vollständigeren begriff gibt, das *nomen* dagegen den begriff begrenzt und ruhend auffaßt, so ist das *verbum* allerdings in der stammlehre ebenso näher wie unter den personen das *msc.* näher ist als das *fem.*; und da man doch grammatisch die wurzel auf irgend eine art kurz und deutlich angeben muß, so ist es im wörterbuche besonders sitte geworden, die kürzeste verbalform oder die dritte person *sg. perf.* des einfachen stammes (§. 110 e), wie  $\text{אָנָן}$ , als den wurzellaut anzugeben; wie man in europäischen sprachen so den infinitiv angibt, der doch geschichtlich betrachtet weder wurzel noch erster stamm ist. Nur bei den wurzeln mit  $\text{א}$  in der mitte §. 113 nennt man den *Infn.* des einfachen stammes wie  $\text{אָנָן}$  als wurzel, weil das *perf.* hier den wurzellaut weniger deutlich ausspricht.

Eine wichtige folge der eben erwähnten wortbildung ist, 108 daß jedes so gebildete wort in allen seinen theilen und syl-<sup>a</sup>ben eine feste innere einheit hat. Anlehnen können sich zwar an jedes wort vorn oder hinten andere kleinere unselbständige wörter, *Präfixe* und *Suffixe* genannt, wie §. 241—66

1) im Arab. und Aeth. ist so eine schon ganz herrschende *innere* pluralbildung statt der äußern entstanden §. 177 b; im Arab. gehört ferner dahin die neue femininbildung *saudāu* und *kubrá*  $\text{كبرى}$  von *aswadū akbarū*, indem das *a* vorn sich mit dem weiblichen *-ā* am ende vereinigt; sowie manches andere seltenere.

weiter beschrieben wird: aber diese sind eigentlich nur durch den saz, nicht durch ein inneres band mit ihm verknüpft, und hängen demnach nur lose mit ihm zusammen, was sich in der vocalaussprache sehr merklich zeigt. §. 243 ff. Abgesehen also von diesen, bildet jedes wort eine festgeschlossene einheit, wodurch zunächst alle die zusätze welche nach §. 107, 1 die wurzellaute von außen vermehren sich ihm so eng als möglich verknüpfen, welches man z. b. an dem *Dagesh lene* in fällen wie *בְּתָבָה מְתָבָה יְתָבָה נְתָבָה* §. 48 a sieht. Vorzüglich stark aber zeigt sich diese innere alles verbindende wort-einheit darin daß die vocale des wortes unter sich in einer wechselbeziehung und wechselwirkung stehen können, welche zu beachten und zu verstehen von großer Wichtigkeit ist. Wir finden nämlich bei näherer ansicht

- b 1) eine art lautgewicht, dessen einfluß sich durch das ganze bildwerk der worte mit großer macht erstreckt, und dessen höchstes gesetz ist daß ein starker vocal leicht die vocalaussprache des ganzen wortes beherrscht, und zwar desto mehr je nothwendiger er im worte schon durch die stammbildung begründet ist<sup>1)</sup>. Dies höchste gesetz gestaltet sich aber nach der stellung der einzelnen laute sowie durch seine eigne gegenwirkung sehr mannichfach:

a) nehmen wir die gewöhnliche dreilautige wurzel, so wird allerdings die nächste stelle von wo aus die vocalaussprache das wort leicht umfassen kann und wo sich also der nächste und nothwendigste vocal festsetzt; die mitte des wortes d. i. der zweite von drei festen lauten seyn: *אָבָה* *atab*, *בָּבָה* *tabéd*, vgl. §. 119 b. Treten weiter vier feste laute durch die wurzel- oder (was am häufigsten) durch die stamm-bildung zusammen, so bleibt bei dem ursprünglichen vocalreichtume des Semitischen der nächste vocal ebenso vor dem letzten wurzellaute, sodaß das wort in zwei zusammengesetzte sylben zerfällt: allein hier beginnt die wirkung des vorherrschenden vocals. Ist der vocal der letzten sylbe der stärkere, welches nach dem eben gesagten überall das nächste ist, so senkt sich der der erstern leicht vor ihm auf sein geringeres gewicht: vor *ā* oder *ō* in der letzten sylbe verdünnt sich also ein ursprüngliches oder mögliches *a* sehr häufig zu *e* oder vielmehr nach §. 34 a zu *i*, wie *מִקְדָּשׁ* für *מִקְדָּב*, *מִסְכָּה* für *מִסְכָּר* §. 160 c, vgl. das Aramäische *ܡܫܚܐ* welches in diesem falle noch einfacher das *a* beibehalten hat; vor dem kurzen *ā* hält noch weniger das ganz gleichlautende *a* stand, wie *מִרְבֵּעַ* für *מִרְבָּע* §. 213 c, *נִחְשָׁב* für *נִחְשָׁב* §. 140 a.

1) am gewaltigsten zeigt sich ähnliches im Türkischen, s. die Sprachwiss. Abh. II s. 26 f.

Daß sich in dieser sylbe der tiefere vocal festsetzt, stimmt auch ganz zu dem wesen des vortones §. 88 a f.: daher dieser vocal auch noch wandelbar ist §. 88 c, außer wenn er sich sogleich als das im Hebräischen allerdings beliebteste spize feine *i* festsetzt. — Ist umgekehrt der vocal der erstern sylbe der schärfere und stärkere, so wirkt er leicht dahin daß hinter ihm in der letzten sylbe nur das tiefgesenkte schwache *i* (oder dafür *e* nach §. 33 b) laut wird, wie in *יָרָא* §. 155 e, *מִקְדָּל* §. 160 c; wohin eigentlich auch die verbalbildungen *יָרָא* und *יָרָא* gehören §. 131 b, sowie *יָרָא* §. 140 b.

b) Aber noch weit gewichtiger als ein solcher leichter vocal wirkt ein sehr schwerer und unwandelbar langer auf die fassung des ganzen wortes ein, indem andre vocale in seiner umgebung vor ihm sich stark senken und verringern. Ein unwandelbar langer vocal welcher zur reinen bildung neu in die dreilautige wurzel tritt, klingt so stark daß er neben sich nur den tiefsten und schwächsten vocal leidet: hinter ihm senkt sich der nothwendige vocal zu *i* oder nach §. 33 b dafür *e*: *יָרָא* §. 151, vor ihm würde er sich ebenso zu *i* senken müssen (*كتاب*), aber dieser kurze schwache vocal kann sich in einfacher tonloser sylbe nach §. 87 b hier nicht einmal als vorton halten und wird zum bloßen vocalanschlage, wie *יָרָא* §. 153 c. Ist aber neben einem solchen *a* oder *o* (u) ein anderer unwandelbar langer vocal gleicher farbe im worte begründet und nur durch einen einzelnen mitlaut von ihm getrennt, so senkt sich der vordere als der tonlose zwar auf ähnliche art, aber ohne seine unwandelbare länge aufzugeben, verfärbt er sich bloß zu *i* oder *e*; wie *יָרָא* für *יָרָא* §. 156 b. c; *יָרָא*, *יָרָא*, *יָרָא* für *יָרָא*, *יָרָא*, *יָרָא* §. 163 c<sup>1</sup>); und demselben geseze fangen sogar schon gewisse ursprünglich aus zwei trennbaren wörtern zusammengesetzte wörter sich zu fügen an, nämlich eigennamen wie *יְהוֹשֻׁעַ* und *יְהוֹנָדָב* aus *יְהוֹשֻׁעַ* und *יְהוֹנָדָב*<sup>2</sup>), und das zusammengesetzte kleinwort *לֹא־יָדָע* wennicht für *לֹא־יָדָע* §. 358 b wo sich umgekehrt das zweite *o* verfärbt hat. Ja weiter zeigt sich die ungermane zartheit und weichheit des Hebräischen darin daß der eine der beiden vocale sich zugleich verkürzen kann in den

— 1) bis dahin findet sich alles auch im Arabischen (Gr. ar. I. p. 86), im Aramäischen wenigstens zumtheil wieder vgl. *ܝܫܘܥ* *imōmō* von *jōm*

§. 204 b. 2) *יְהוֹשֻׁעַ* für *יְהוֹשֻׁעַ* findet sich erst in den Chronikbüchern: man könnte daher zweifeln ob der weit früher vorkommende name *Jehū* auf dieselbe weise entstanden sey, zumal neben ihm ein *Jōhū* sich allerdings nicht belegen läßt. Allein doch findet sich schwerlich eine andre möglichkeit diesen namen zu erklären; wir werden also annehmen müssen daß solche aussprachen zerstreut früh entstanden.

bildungen  $\text{סִינָה}$  für  $\text{סִינָה}$  §. 156 e und  $\text{יָצָא}$  für  $\text{יָצָא}$  wo ein bloßer vorton-vocal geblieben §. 163 e; ferner darin das sogar die bloßen endungen des pl.  $\text{-im}$  und  $\text{-om}$  eine ähnliche wirkung auf einen vorhergehenden vocal ausüben können, wie  $\text{יָמִי}$  mit bloßem vortone  $\text{ā}$  von  $\text{יָמִי}$  §. 186 f. Vgl. noch §. 189 b nt.

Auf den vocal vor einer mittelsylbe hat ein sehr starker tonvocal oft eine ähnliche wirkung, wie in den bildungen  $\text{יָצָא}$  §. 156 b,  $\text{יָצָא}$  §. 155 f, wo sich das hieraus erklärt und wo in den andern Semitischen mundarten statt seiner vielmehr  $\text{ā}$  sich erhalten hat. Aber wie durch eine art gegenwirkung hat sich dagegen in zusammengesetzter sylbe vor dem betonten  $\text{ā}$  immer  $\text{a}$  festgesetzt, wie in den gebilden  $\text{מִלְכָּה}$  §. 160 b,  $\text{מִקְרָה}$  §. 161,  $\text{מִכָּה}$  §. 157 a,  $\text{מִכָּה}$  §. 162, ja auch fast immer in dem gebilde  $\text{מִכָּה}$  §. 163 b. Und einer ähnlichen gegenwirkung muß es nach §. 41 b zugeschrieben werden daß vor der scharfen adjectiven endung  $\text{-ī}$  sich  $\text{a}$  als sein gegengewicht festzusetzen sucht und jeder abweichende vocal in diesen übergehen kann, wie  $\text{יָמִי}$  von  $\text{יָמִי}$  §. 164 b.

d c) Eine art gegengewicht der laute liegt auch darin daß die stämme von etwas ungewöhnlicher länge die endvocale verhältnismäßig kürzer haben können, wie  $\text{יָצָא}$  §. 157 b. c. — Tritt vor das wort auch nur ein mit einer gewissen kraft ihm enger zu verbindendes wörtchen wie der artikel ist, so kann es nach solchem gewichte vorn etwas von seiner übrigen vocalaussprache verlieren<sup>1)</sup>: zweisylbige wörter verlieren leicht das  $\text{ē}$  womit sie schließen,  $\text{יָצָא}$  für  $\text{יָצָא}$ , §. 103 d. 183 a. b, und in einem heh-worte wie  $\text{יָצָא}$  §. 186 d mit flüchtigen  $\text{o}$  für  $\text{יָצָא}$  mit kurzem  $\text{o}$ , kehrt das nach §. 88 d bloß durch den gegenton notwendige kurze  $\text{o}$  desto leichter in seine völlige flüchtigkeit zurück jemehr der gegenton nun weiter vorne einen festern halt findet.

a 2) zeigt sich in dem festen baue des eigentlichen wortes die kraft des wiederhalles, welche die farbe des einen vocals nach der des andern sich so bestimmen läßt daß nur derselbe vocal wiederzukehren scheint; dies tritt im hebr. nur bei kurzen vocalen ein, und zwar bei dem nach §. 41 b vorzüglich dahin neigenden  $\text{o}$  in wörtern wie  $\text{יָצָא}$  §. 158 b, und bei dem häufigen doppellaute  $\text{ē-e}$  nach §. 32 b. 41 e,  $\text{יָצָא}$  §. 146 b,  $\text{יָצָא}$  §. 173 c<sup>2)</sup>.

f 3) läßt sich auch schwerlich verkennen daß die sprache

1) auch diesem ähnliches findet sich im Arabischen, Gr. ar. §. 336; es gehört dahin auch das fehlen des *Tanwin* in gebilden wie *akbar*, *qavūlitu*.

2) vgl. ähnliches Gr. ar. I. p. 167, und *ōōv* neben *יָצָא*.



in dem geschlossenen worte gerade umgekehrt das ungewöhnliche zusammentreffen zweier gleicher vocallaute zu vermeiden eine neigung faßt: מִיָּדְךָ (du wirst gut seyn, fem.) erklärt sich so als für מִיָּדְךָ gesprochen §. 139 a; es versteht sich aber daß dann die andre bildung ebenfalls im gesammten gebiete der sprachmöglichkeiten eine anknüpfung haben muß. Eine neigung mannichfaltigkeit statt todter gleichartigkeit im laute einzuführen finden wir wenigstens sonst auch wohl bei dem zusammenfügen zweier worte, wie in den beiden imperativen מִיָּדְךָ מִיָּדְךָ Mikha 4, 13 vgl. §. 227 c, in verbindungen wie מִיָּדְךָ וְאַתָּה §. 32 b. 104 d, ferner in der §. 105 b erklärten verbinding מִיָּדְךָ וְכֹה wo freilich durch den gegensatz des lautes zugleich eine art gegensatz im sinne gebildet wird, als sagten wir: wie dieß und das. Anderes und weitergehendes dieser art ist schon §. 94 a erörtert.

Die kraft des gegensatzes und der gegenwirkung in den selbstlauten des wortes welche nach §. c. f hier ebenfalls einspielt, kann sich aber ganz besonders bei der letzten umbildung äußern welche ein schon vollständig ausgebildetes und selbständiges wort noch durch seine beziehung im saze erleidet. Hier wo das wort weniger äußerlich sehr fühlbar als vielmehr nur wie durch einen letzten schlag und anhauch im gekette des sazes noch wie eine umprägung erfährt, drückt sich diese leicht und in manchen fällen allein deutlich genug durch einen solchen vocalwechsel feinsten lautes aus; und vorzüglich hat sich dies im Hebräischen seinem allgemeinen wesen zufolge (§. 6 b. c) am stärksten ausgebildet. S. besonders die vielerlei beispiele §. 212 ff., und schon oben §. 88 f. Mehrere wörter sind zwar, besonders im Hebräischen 109 welches unter allen Semitischen sprachen die laute am meisten verweichlicht hat, endlich in der geschichtlichen ausbildung bis unter das gewicht von drei festen lauten herabgesunken; und wörter welche mehr bloße nebenbegriffe ausdrücken z. b. präpositionen, verkürzen sich auch nach ihrer ganzen bedeutung im saze leichter und nothwendiger. Aber in den hauptbildungen bemerkt man daß die sprache oft auf neue weise durch besondere laute durch stärkung der aussprache oder gar durch wiederholung des ganzen kleinen wortes wieder zu ersezen sucht was sie gegen das gesez der dreilautigen wurzel verloren hat; und es ist auch das noch ein bildungstrieb welcher sich auf die mannichfaltigste weise durch die sprache wie sie jezt ist hindurchzieht und manchen gebildet ihr leztes gepräge gegeben hat, vgl. §. 112. 114 f. 166 b. 213. 227 u. a.; sogar eine präposition kann sich durch wiederholung ihrer selbst verstärken wenn sie bloß mit schwachen anhängseln (suffixen) in berührung kommt §. 263 b<sup>1</sup>).

1) alles dies zeigt sich auch in andern alten und neuen sprachen



110 Wörter welche entweder nie zur vollen verbal- oder nominalbildung fortgeschritten sind (§. 101<sup>2</sup>) oder die von dem lebendigen theile der sprache sich allmählig mehr ablösend und in starrer gestalt stehen bleibend nur gewisse nebenbegriffe ausdrücken z. b. *שׁוּב* *schu*, diese sonst sehr verschiedenartigen wörter faßt man unter dem namen *partikeln* (kleinwörter, oder einzelwörter) zusammen. Sie indes neben verbum und nomen als den dritten redetheil abzuhandeln, ist wegen ihrer unselbständigkeit nicht zu rathen; und höchstens könnte man irgendwo eine übersicht von ihnen geben.

Disweilen aber gebraucht sie die sprache wieder mit neuer kraft in lebendigerer auffassung und freierer anwendung, wie z. b. *עוֹנֵם* *oenig* (*parum*), weil für den begriff nicht leicht ein anderes wort da ist, wieder in jeder verbinding, als prädicat, als subject, mit dem artikel, auf singular oder plural bezogen vorkommt<sup>2</sup>) (während erst ganz spät davon ein neuer pl. *עוֹנִים* §. 186 d gebildet wird); und wie man sagen kann *וְכֵן הָיָה* so d. i. mit solchen wörtern 1 Kön. 22, 20.

c Um von der dreilautigen wurzel aus alle bildungen kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter nach dem vorgange der Arabischen und Jüdischen grammatiker das verbum *שׁוּב* *shu* als beispiel; den ersten wurzellaut nennt man danach *a*, den zweiten *u*, den dritten *u*, z. b. *שׁוּב* d. i. eine wurzel deren erster laut ein *u* ist, auch die stämme und die mehrlautigen wurzeln nennt man danach, z. b. *שׁוּב* d. i. der starkactive verbalstamm §. 122, *שׁוּב* d. i. ein stamm der den letzten wurzellaut wiederholt oder auch eine viellautige wurzel. Doch paßt für beispiele leichter die wurzel *יָבֵן*, weil in ihr lauter starke laute sind, auch die wichtigen eigenschaften des *Day* *lene* sich in ihr vollkommen ausdrücken können. Freilich finden wir von ihr jetzt nicht alle möglichen bildungen im AT. gegeben vor; aber man kann für diese ausnahmefälle dann überall auch andre musterwörter wählen.

Aehnlich ist seit dem Mittelalter sitte den einfachen verbalstamm *שׁוּב* d. i. *leicht*, die vermehrten und abgeleiteten verbalstämme *שׁוּבָב* d. i. *schwere* zu nennen. Der kurze wegen behalten wir wenigstens den namen *Qal* bei.

*Die arten der wurzeln nach ihren lauten.*

111 Bei der anwendung der bildungen auf die einzelnen vollen wurzeln §. 106 kommt es indes sehr auf die art der *wurzel-*

sehr ähnlich; es kommt aber dabei ganz auf die geschichtliche entwicklung und ausbildung der besondern sprache an.

1) wie die Arabischen Gelehrten thaten und nach ihnen die ältesten Hebräischen sprachlehrer.

2) ähnlich wie *pes* sonst alle.



laut der vocal mehr beengt und zusammengedrängt wird. Zwar wird nun durch besondere ursache der endmitlaut nicht deutlich doppelt gehört §. 82 b; und die vocale am ende, tonhaltig werdend, können doch wieder passenden ortes etwas gedehnt werden, obgleich die dehnung hier weit beschränkter bleibt: aber vor zusazsyblen wird die verdoppelung nothwendig hörbar, und mit dem tone fallen die tonvocale, z. b.  $\text{קָטַבְתָּ}$ ,  $\text{קָטַבְתָּ}$  nach §. 33 f.

δ Besonders ohne nachezsyblen sind diese stämme die kürzesten und schwächsten welche möglich. Daher streben sie auch mehr als alle andre nach verlängerung, welches sich in zwei folgen am meisten zeigt:

a) statt des gewöhnlichen *a* als vortones ist neben einer einzigen andern kurzen sylbe oft das in solchem zusammenhange nach §. 87 a etwas schwerere *ā*, wie in dem participle  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 169 c vgl. den *inf.*  $\text{קָטַב}$  §. 238 d, ferner in dem substantiv  $\text{קָטַב}$  §. 160 d, während in der imperfects-bildung  $\text{קָטַבְתָּ}$  zugleich noch eine andre ursache einwirkt §. 188 b.

e b) die verdoppelung, unhörbar im schließenden mitlaute, dringt schon bisweilen in den vorigen vor, wenn diesem ein vorsazlaut vorhergeht; sodaß diese stämme durch die eingreifende verdoppelung des ersten wurzellautes denen mit *γ* als erstem ähnlich werden, wie  $\text{קָטַבְתָּ}$  für  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 141 b;  $\text{קָטַבְתָּ}$  für  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 160 d<sup>1)</sup>. Vgl. weiter §. 114 a.

f Diese verrückung des doppelhautes ist nun im Aramäischen ganz durchgedrungen und hat dadurch die gestalt der bildungen dieser wurzeln stark verändert; insbesondere ist hier in folge davon die verdoppelung ganz verloren gegangen wenn dem ersten wurzellaute kein vorsazlaut vorhergeht und er deßhalb nicht doppelt gehört werden kann und doch dem dritten wurzellaute ein mitlaut eng folgt d. i. in der bildung des perfects einfachen stammes, wie  $\text{קָטַבְתָּ}$  (*du raubtest*) von wurzel  $\text{קָטַב}$ . Das Hebräische ist von dieser Aramäischen weise zwar noch weit entfernt: dennoch fehlt es nicht an zerstreuten fällen wo es die verdoppelung ihrer kraft und ihren wirkungen nach schon ohne ersaz verloren gehen läßt, und zwar begreiflicher weise mehr wenn ein vorsaz vorhergeht wie  $\text{קָטַבְתָּ}$  für  $\text{קָטַבְתָּ}$  von  $\text{קָטַב}$  §. 198 c;  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 234 a,  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 160 d,  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 255 a, als ohne einen solchen wie  $\text{קָטַבְתָּ}$  §. 197 a. — Dagegen müssen sich

g 2. die zwei letzten wurzellaute vollkommen trennen; a) wenn ein unwandelbar langer vocal vor oder nach dem zweiten wurzellaute eintritt, welcher die vereinigung der beiden gleichen laute nothwendig unterbricht, wie das *ō* in  $\text{קָטַבְתָּ}$

1) Dies ist im Aramäischen noch viel weiter gediehen; das Arabische ist frei davon weil es die veranlassung dazu nicht in sich schließt.

§. 151, das  $\dot{\imath}$  in כִּיב §. 149. 153. Doch ist von diesen beiden fällen nur der letzte durchaus zwingend und fest; im ersteren können die beiden gleichen laute wegen des unwandelbar langen vocalis vor ihnen zwar nicht wohl zusammenfallen, weil sonst der vocal sich verkürzen müßte, was er doch nicht kann<sup>1)</sup>, aber da die beiden gleichen laute durch einen schwächeren vocal doch immer leicht zu wenig getrennt sind, so hat das Aramäische beständig, das Hebräische wenigstens zerstreut schon die bildung in diesem falle mit der der w.w. נָשׁ zusammenfallen lassen, wie נָשׁ für נָשׁוּ §. 114 b. 151. — b) wenn der zweite wurzellaut im steigerungsstamme verdoppelt wird, wie בִּבְרָא; indeß sind solche bildungen wegen zu starker häufung derselben laute noch nicht häufig und werden lieber durch andre ersetzt<sup>2)</sup>, §. 121. — c) wenn auf den dritten wurzellaut ein angverbundener mitlaut folgt, weil dann dem vocal drei mitlaute folgen müßten welches nach §. 26 unerträglich ist. Das Arabische (wenigstens in seinen feineren mundarten) stellt darum in diesem falle die starke bildung her; das Aramäische dagegen gibt in der klemme eher die verdoppelung selbst nach §. f. völlig auf; das Hebräische, für letzteres meist noch zu gut und doch zu jenem schon zu träge geworden, hilft sich durch einschaltung eines sonst nichtmehr erhaltenen vocalis §. 197 d. Jedoch auch sonst löst sich der doppellaut bisweilen nach der gewöhnlichen bildung in zwei getrennte auf, am leichtesten aber nur da wo die zusammenziehung die gestalt des wortes nicht bedeutend geändert hat, also weniger in gebilden wie אֶבֶן für אֶבֶן als vielmehr in fällen wie אֶבֶן, und auch dann besonders nur in gewissen neuen bildungen oder stärkeren bedeutungen, s. unten im einzelnen §. 122 e. 193 b. 251 c; außerdem auch wohl am leichtesten bei den schlüpfrigen lauten  $\dot{\imath}$  und  $r$  vgl. §. 255 b. In vielen wurzeln vertritt ein mittlerer langer vocal, z. b.  $\dot{a}$ , die kraft und stelle des zweiten wurzellautes, da nach §. 106 b ein langer vocal einem mitlaute an kraft völlig gleich ist, wie גָּמַל  $\dot{a}$  für גָּמַל, קָנָה  $\dot{a}$  für קָנָה, וָרָא  $\dot{a}$  für וָרָא. Der wurzelvocal  $\dot{a}$ , um von dem hier wichtigsten vocalis anzufangen, kann nun zwar 1), wenn die bildung es erzwingt, in seinen mitlaut  $\dot{a}$  übergehen und die wurzel dadurch den starken gleich werden: aber nur ungern, zögernd und schwer entschließt sich die sprache dazu, da dies vom ursprunge so weit abliegt. Die bildung betrachtet daher solche wurzeln vielmehr — 2) als wurzeln mit umgebenden festen mitlauten, in deren mitte ein bloßer langer vocal  $\dot{a}$  schwebt, der nun

1) nur das Arabische ist kräftig genug nach  $\delta$  einen folgenden  
mitlaut zu verdoppeln. 2) so wenigstens noch im Hebräischen,

2) so wenigstens noch im Hebräischen,

mit der vocalaussprache der stämme zusammenstoßen und sich irgend wie vertragen muß<sup>1)</sup>. Wo also ein betonter und wenigstens nicht ursprünglich unwandelbarer stamm-vocal nach dem zweiten wurzellaute seinen siz hat (und dahin gehören die meisten bildungen), da vereinigt er sich entweder mit dem *u* oder *v* nach den lautgesetzen §. 42 ff., oder er verdrängt es falls er nicht nur ein abweichender sondern auch ein gewichtiger und unterscheidender ist, dies jedoch nur so daß er selbst ebenso unwandelbar lang wird wie der vocal an dessen stelle er tritt §. 54 a. — Demnach hat er 3) noch am meisten seine ursprüngliche kraft und beweglichkeit erhalten in den kurzen nennwörtern mit vorderem vocale, mit dem er leicht verschmilzt ohne in der bildung zu verschwinden, wie *עָוָר* oder sogar *עָוָרָה* §. 146 e in der vielzahl *עָוָרִים* nach *מִלְכִּים* §. 186 f, sodaß er also hier in der bildung sowohl wie in der umbildung sogar vorübergehend halbvocal werden kann.

b) Notwendig aber müßte *ä* in der stammbildung in den festen mitlaut stets verhärtet werden wegen folgender zwei ursachen welche auch bei den doppelantigen wurzeln gelten §. 112 g: a) wegen eines unwandelbar langen vocales nach dem ersten wurzellaute, wie in dem gebilde *עָוָרָה* §. 151. Allein eben solches zwanges wegen ist dieses gebilde im Hebräischen fast noch nie durchgeführt; sowie auch die neuen abstracterformen mit unwandelbarem vocale nach dem zweiten wurzellaute, wie *עָוָרָה*, *עָוָרָה* §. 153, hier fast noch gar nicht gebräuchlich geworden sind<sup>2)</sup>. — b) in den gebilden mit verdoppelung des zweiten wurzellautes. Doch auch diese bildungen sind im Hebräischen vorherrschend noch durch andere leutsprechende vermieden, und nur sehr selten und einzeln werden die gewöhnlichen hier durchgesetzt, s. §. 121 a.

c) Nach allen spuren hatte die sprache ursprünglich etwa ebensoviel wurzeln mit mittlerem *f* als mit mittlerem *ä*<sup>3)</sup>. Allein die bildungen beider haben sich im Hebräischen nicht in ihrem unterschiede rein erhalten. Vielmehr hat entschieden die bildung von *ä* aus die andere überwältigt und herrscht

1) Die Arab. grammatiker nennen deshalb diese wurzeln nicht unpassend *schlechte wurzeln*. 2) nämlich im einfachen stamme sind sie nicht ausgebildet weil der unwandelbare vocal sich dann an seiner stelle behaupten, folglich der 2te wurzellaute vor ihm mitlaut werden müßte. Geht dagegen eigentlich eine volle zusammengesetzte sylbe vorher, so kann der unwandelbare vocal leichter durch die zertheilung dieser unter verdrängung des 2ten wurzellautes sich behaupten, wie *עָוָרָה* §. 156 d vgl. *עָוָרָה*, Gr. ar. §. 388 f. 3) wie im Großen das Arabische und Aethiopische zeigt.



im verbum und nomen, mit ausnahme von gewissen kurzen, verbetonten nominalstämmen wo sich *i* sowohl als *u* §. a fester erhalten hat, jedoch auch so leicht mit *u* wechselnd, wie in *יָדָה* §. 146 e; über wurzeln wie *יָדָה*, *יָדָה* s. außerdem §. 127 a. Nur sehr wenige wurzeln zeigen im Hebr. ursprüngliches *i*; und zwar ist *i* dann immer zum mitlaute verhärtet in folgenden nennwörtern: *אֹיֵב* *feind*, *עָיֵף* *müde*, *אֵיִם* *furchtbar*, *אֵז* *zorn* nach §. 153 gebildet, *אֵל* und *אֵלִים* *stärke* nach §. 153. 165, aber diese sämtlich, was nicht zu übersehen, mit hauchen anfangend §. 118 b. Sehr selten hängt damit ein verbum zusammen, *עָיֵף* Jer. 4, 31, oder ist davon ein neues verbum mit starkem *i* abgeleitet; *אֹיֵב* *befeinden* Ex. 23, 22, *עָיֵף* *beneiden* von *עָיֵף* *auge* 1 Sam. 18, 9 vgl. §. 125 a, *אֵז* *sammeln* Jes. 18, 6 von *אֵז* *sommer*.

Wurzeln mit mittlerem *a* im gegensatz zu solchen mit *a* oder *i* lassen sich allerdings denken: allein sobald der innere vocalwechsel sie ergreifen wollte, müßten sie diesen reinsten vocal in den reinen hauch *x* oder in den etwas stärkern *h* verwandeln, damit sich um diesen die stammvocale reiheten und wechselten, weil die stammvocale sonst nichteinmal um einen möglichen mitlaut wechseln würden. Damit aber entsteht eine wesentlich verschiedene art von wurzeln, nämlich wurzeln mit hauchen, also auch mit drei überall leicht trennbaren wurzellauten; und da diese schon mehr zu den ausgebildeten wurzeln gehören, so erklärt sich wie manche von ihnen geschichtlich erst aus jenen hervorgegangen erscheinen, wie *אֵל* Zach. 14, 10 sogar in *אֵלִים* (*hoheit* Job 39, 19) übergehend aus *אֵל*, vgl. §. 114 b.

Diese beiden wurzelarten, die doppelautigen und die 114 mittelvocaligen, stehen demnach auch in der bildung dem einsylbigen zustande denkbarer urwurzeln ziemlich nahe, und unterscheiden sich dadurch von allen andern wurzelarten sowohl starker als schwacher bildung. Allerdings mögen manche dieser wurzeln erst aus voller und bestimmter lautenden wieder zusammengesunken seyn, wie *אֵל* oder *אֵלִים* *graben* eig. spalten und weiter *אֵל* *reinigen* (sichten) aus *אֵלִים*, *אֵלִים* *tauschen* aus *אֵלִים*, *אֵלִים*: aber viele sind sicher auch ganz ursprünglich von diesen lauten. Sie haben darum auch gegenseitig in den einzelnen bildungen viel ähnlichkeit, wie unten beschrieben wird; und zerstreut geht eine wurzel der einen art ganz in die bildung der andern art über, mehr jedoch die *h* in die *x* als umgekehrt weil jene verhältnißmäßig die weniger ausgebildeten sind. So steht der *infin.* *אֵלִים* (*quellen*) neben dem *pf.* *אֵלִים* Jer. 6, 7; *אֵלִים* (*verwirren*), wie De 7, 28 die Massôra liest, ist der bedeutung nach einerlei mit *אֵלִים* Ex. 23, 27; *אֵלִים* Jes. 33, 1 mit zu gedehntem vocale für *אֵלִים*; und in spätern zeiten reißt der



übergang der *š* in die *ś* noch mehr ein, welches weniger die schreibart der vocale in wörtern wie *רָשָׁע* §. 146 f. vgl. §. 156 als die bildung in fällen wie *רָשָׁע* für *רָשָׁע* §. 138 a bezeugt. Umgekehrt, von übergängen der *ś* in *š* lassen sich wahrscheinlich anführen: *רָשָׁע* 1 Kön. 21, 25 8te weibl. Pl. *שָׁרָה* neben *רָשָׁע*; *רָשָׁע* Ps. 78, 9 3te Ps. pl. neben *רָשָׁע*; *רָשָׁע* pf. Qal Ijob 24, 24 und *רָשָׁע* *impf. Nif'al* (vgl. §. 127 b) Num. 17, 19. Hez. 10, 15—19 neben *רָשָׁע* jedoch mit der kleinen veränderung des sinnes daß es bedeutet *sich erheben* statt *hoch sein*; *רָשָׁע* *wolke* welches nach den verwandten sprachen von einer w. *רָשָׁע* oder *רָשָׁע* stammt, bildet zwar im st. const. pl. *רָשָׁע* aber im st. const. sg. *רָשָׁע*.

b) Ferner sind beide wurzelarten darin sich gleich daß sie im fortschritte der sprache allmählich doch auch wieder gerne in stärker lautende, gleichsam vollkommener ausgebildete wurzelarten übergehen. Sie können nämlich:

- 1) den bloß vocalischen laut in ihrer mitte zu dem nächsten mitlaute d. i. zu einem reinen hauche *s* oder *ś* verhärten, eine kraft welche zunächst die wurzeln mit mittlerem *š* (*š = ś*) besitzen; dann aber auch die verwandten *š* *ś* anwenden daß von dem ursprünglichen doppel-mitlaute nur der einfache als letzter wurzellaut bleibt. Diese dehnung der wurzellaute findet sich im Aramäischen stark; (eingerissen, theils durch ganze wurzeln 1); theils besonders in der bildung des activen particips einfachen stammes §. 151. Im Hebräischen fängt sie jedoch, was einzelne bildungen betrifft, erst ziemlich selten und zerstreut an, zunächst in fällen, wo die verdoppelung der laute der sprache selbst etwas schwerer wird; wie in der steigerungsbildung §. 121 a sodaß ein *רָשָׁע* *verachten* aus einer w. *רָשָׁע* vgl. äth. *ረሰ* (vgl. §. 152 b) sich bildet, und ähnlich in dem particip *רָשָׁע* für *רָשָׁע* §. 151; dann reißt dies weiter ein, wie das *Nif'al* *רָשָׁע* (*zerschmelzen*) hieundda in *רָשָׁע* auseinandergeht Ps. 58, 8. Ijob 7, 5. Tritt eine bestimmtere unterscheidung im sinne hinzu, so setzt sich die lautveränderung am leichtesten fest, wie *רָשָׁע* *beschneiden* vom weine gesagt wird Jes. 1, 22 zum unterschiede des gewöhnlichen beschneidens *רָשָׁע*.
- 2) Da die *š* nach §. 112 e eine starke neigung haben die verdoppelung, wenn ein vorsatz es möglich macht, in den ersten wurzellaut vorzuschieben: so folgen auch einige *ś* diesem zuge<sup>2)</sup>, besonders wenn der erste wurzellaut ein zisch- oder sonst flüssiger laut ist der daher ansich leicht

1) wo dann gewöhnlich *ś* als 2ter wurzellaut erscheint, wie *רָשָׁע* = *רָשָׁע* *laufen*. 2) im Aethiopischen ist daher selbst der wurzel-vocal verkürzt im causal-stamme *ረሰ* *aptes* für *aptes*.

verdoppelt wird (vgl. §. 93 a). Von dieser art sind *דָּרַחַם* (*verführen*) welches vor betonten nachsätzen (außer Jer. 38, 22) noch die reine bildung *דָּרַחַם* bewahrt, *דָּרַחַם* (*verspotten*), beide von wurzeln *דָּרַחַם* nach §. 122 e gebildet; *נָעִיר* (*sich regen*) Nach. 2, 17 nach §. 140 a. 69 b von *נָעִיר*; *נָעִיר* geht vor betonten zusätzen in *נָעִיר* (*ruder*) über Hez. 27, 29. 6, und nach schon ohne dies *נָעִיר* (*lauf*) Qoh. 9, 11 nach §. 160 d von *נָעִיר* und *נָעִיר* gebildet. Noch leichter setzt sich bei einem auseinandergehen des sinnes eine solche lautverschiedenheit fest, wie *נָעִיר* als *legen* sich so beständig und völlig trennt von *נָעִיר* *ruhen lassen* w. *נָעִיר* *ruhen*; aber *נָעִיר* *murren*, welches vor starken nachsätzen auch noch *נָעִיר* lauten kann Num. 14, 29, entstammt gewiss zugleich einer ganz andern wurzel als *נָעִיר* *übernachten* §. 127 a, da es aus *נָעִיר* (*rufen, geräusch machen*) erweicht seyn muß und in der nominalbildung *נָעִיר* §. 161 a auch noch ganz wie ein *נָעִיר* erscheint. — Wie ein *נָעִיר* dabei zugleich in die bildung eines *נָעִיר* übergehen könnte, zeigt *נָעִיר* (*ansünden*) welches vor starken nachsätzen auch rein *נָעִיר* lauten kann Jes. 27, 4 und seinen übrigen bildungen nach einer w. *נָעִיר* entstammen muss, und doch sonst wie ein *נָעִיר* gebildet ist ja ähnlich einem solchen in *נָעִיר* 2 Sam. 14, 30 *K'tib* nach §. 117 f übergehen kann. 9) Ein übergang der ww. *נָעִיר* in *נָעִיר*, indem sie sich nach hinten ausdehnen und einen stark vocalischen ausgang annehmen, ist zwar möglich, wie *נָעִיר* und *נָעִיר* beide den begriff des *Widrigen*, *Bittern* tragen, so jedoch daß mehr *נָעִיר* sittlich *widerstreben* bedeutet (vgl. Ex. 28, 21), und wie *נָעִיר* mit *נָעִיר* (*viel seyn*) verwandt ist jedoch zugleich den bestimmten begriff *wachsen* anspricht: aber am nächsten und häufigsten findet er sich ebenso wie §. b in solchen fällen wo die verdoppelung der laute stärker werden müßte und sich daher desto eher wieder zu erleichtern sucht, am meisten in den activen steigerungstämmen §. 121 a, ähnlich bei solchen beschreibungswörtern wie *נָעִיר* ganz *dürre* nach §. 155 e von *נָעִיר* gebildet, und *נָעִיר* *geplündert* von *נָעִיר* für *נָעִיר*); dann dringt dieselbe freiere auslautung der wurzel auch in andere abgeleitete stämme ein, wie *נָעִיר* *Hif. zerfließen machen* §. 122 e, *נָעִיר* *Nif. aufgewickelt werden*<sup>2)</sup> in Hizqia's liede B. Jes. 38, 12 von *נָעִיר*, *נָעִיר*.

1) vgl. das *شاكى السلاح* Zohair M. v. 38 mit dem entsprechen-

den *شاكى* Lebid M. v. 68 und dem ebenfalls entsprechenden Hebr.

*נָעִיר* *pausen*: die Scholien erklären jenes unrichtig.

2) nach der richtigen erklärang.

Diese und alle ähnlichen fälle von übergang einer wurzelart in die andere §. 117 sind auf diese art zwar erklärlich: allein es ist doch nicht zu vergessen daß sprachen welche so kerngesund sind wie das Arabische in seinen besten mundarten dergleichen übergänge weit weniger kennen als andere, ausgenommen wo sie zugleich zum unterscheiden verwandter bedeutungen dienen und eben deßwegen durch die ganze wurzel sich gleich bleiben. Am weitesten dagegen sind diese und alle weiteren übergänge der art in die spätesten und entartetsten sprachen eingedrungen).

115 II. Mehr schon nähern sich den starken wurzeln die *a seiten vocaligen*, d. i. die welche bloß von der seite, von hinten oder von vorn einen vocal oder doch einen zunächst dem vocale angrenzenden laut haben. Die wirkung aber ist, je wie eine wurzel solchen laut vorn oder hinten hat so verschieden daß wir diese beiden arten sogleich völlig trennen müssen.

1) Eine große menge wurzeln müssen ursprünglich auf *i* und auf *a* ausgegangen seyn, wie *shach*, *far*. Aber diese verschiedenartigen wurzeln sind in der sprache wegen überwiegender ähnlichkeit der vocale *i* und *a* nicht mehr streng geschieden: auch hier ist, wie bei den mittelvocaligen §. 113, die bildung immer mehr nur von einem vocallaute ausgegangen, der den ähnlichen getrübt und verdrängt hat. Hier hat nämlich im Hebräischen und ähnlich im Aramäischen der laut *i* überhand genommen, woneben nur noch selten in einigen gebilden *a* vorkommt; die einzige wurzel worin *a* etwas beständiger geblieben, ist *ruhen* auch zum unterschiede von *fehlen*; auch in dem beschreibeworte *gebengt* ist *i* oft noch erhalten, da *gebengt* eigentlich eine ganz verschiedene wurzel (*andenten*) ist<sup>1)</sup>. Die bildung aber ist so:

b a) In den meisten stämmen, denen nämlich die einen bloß tonhaltenden oder bloß tongedehnten vocal nach dem zweiten wurzellaute haben, hat sich *a* als der nächste stammvocal mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt, welches aber nach §. 38 b wieder nicht rein geblieben, sondern wo es vom endtone getroffen wird in das abgestumpfte *é* zusammengeschrumpft ist. Und dieser laut herrscht am wortende allgemein, indem die kurzen vocale *i* (*é*), *o*, welche sonst bei gewissen stämmen in der endsylbe eintreten, hier neben jenem mischlaute *é* sich zu unterscheiden zu schwach sind. Dadurch wird hier nun die bildung in der letzten sylbe sehr

1) wie in das Neusyrische, s. Stoddard im Journ. Am. V. p. 65 f. 71—73. 89 f. 2) das Aethiopische dagegen ist im festhalten des *a* als dritten wurzellautes noch weit zäher als das Arabische.



der diphthong *ae* (*ai*) sich nachdrücklich gegen den vocal der endung behauptet, der ton also auf das *ai* fällt, wie *אֵלַי*, *תֵּלַי*, welches *a* vor *j* sich zwar auch tonlos noch in *אֵלַיִן*, *תֵּלַיִן* erhalten kann, aber nicht mehr nach längeren vocalhalte wie *תֵּלַיִן*, vgl. §. 194 a. Vor den stärkern nominalendungen aber kann das *ae* nie betont seyn, sodaß es meist bloß in den halbvocal übergeht: *אֵלַיִם* fem. von *אֵלַי*, doch kann auch vorher (zumahl der passiven bedeutung wegen) *a* als vorton bleiben wie *אֵלַיִם* §. 189 e.

e) b) Wenn aber ein vorhornan oder doch gewöhnlich unwandelbar langer vocal nach dem zweiten wurzellaute eine stelle hat, muß der dritte nothwendig getrennt werden, es erscheint also hier gesezlich der letzte wurzellaute ansich, nur daß auch hier wie in dem vorigen falle immer nur *a* sich erhalten hat, welches dann nach den lautgesezen §. 42 ff. entweder mit dem langen vocale zusammenfließt oder sich ganz trennt, wie *אֵלַיִם* fem. *אֵלַיִם*; *נָקִי* (= *נָקִי*); fem. *נָקִיָּה*. Und diese bildungen sind im Hebr. ohne weitere hinderung möglich, indem der wurzelvocal sich am ende überhaupt leichter und häufiger, als in der mitte §. 113 b in seinen halbvocal auflösen kann.

f) c) Am nächsten dem ursprunge sind demnach hier sowohl wie bei den *אֵלַי* §. 113 a, 3 die wenigeren gebilde geblieben welche den vocal nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten wurzellaute halten, weil hier der dritte immer für sich rein erscheinen muß, mag er vocal bleiben können oder mitlaut werden müssen; hier ist daher auch *a* noch mehr erhalten. So *אֵלַיִם*, *אֵלַיִם* (in Pausa) §. 146 d, ferner *אֵלַיִם* §. 120 a, *אֵלַיִם* §. 163 e, *אֵלַיִם* §. 121 c.

116 a) Auf *-a* ausgehende wurzeln müssen (ebenso wie §. 113 a) wegen der in den stämmen und übrigen gebilden um den 3ten wurzellaute beständig wechselnden vocale jenen laut in den nächsten mitlaut also in einen hauch *h* oder *h* übergehen lassen, wie *אֵלַיִם*, *אֵלַיִם*. Zwar können hier wie in andern fällen wurzeln mit *h* oder *h* auch ganz anders entstehen, wenn ein härterer mitlaut sich bis zu diesen schwächsten hauchen erweicht hat, wie in *אֵלַיִם* rufen vgl. *אֵלַיִם* *אֵלַיִם*: allein die weitem folgen in hinsicht der bildung solcher wurzeln sind dieselben. — Wurzeln indeß welche einen wirklichen hauch *h* (nach §. 21 e mit *Mappiq* zu schreiben) zum letzten laute hatten, gibt es im Hebr. und fast ebenso in den übrigen Semitischen sprachen sehr wenige; manche von ihnen scheinen früh mit den *אֵלַי* d. i. *אֵלַי* zusammengefallen zu seyn, wie sich bei einigen noch deutlich nachweisen läßt *אֵלַי*. Doch

1) *אֵלַיִם* Gen. 19, 16. muß sichtbar aus einer kurzen wurzel *אֵלַי* durch ihre verdoppelung entstanden seyn §. 124, hat also am ende ei-



ist immer denkwürdig daß abgekürzte nennwörter, wenn bei ihrer umbildung die stelle eines dritten wurzellautes ergänzt werden soll, als solchen den hauch  $\text{h}$  annehmen können, wie  $\text{מִגְדָּל}$  pl. von  $\text{מִגְד}$  (*Magd*) zeigt §. 187 d<sup>1</sup>).

Dagegen sind die wurzeln  $\text{ג}$  desto häufiger; und ihr  $\text{g}$  gilt im allgemeinen als mitlaut ebenso wie irgend ein anderer. Aber gerade im Hebr. hat doch  $\text{g}$  nach §. 72 — 75 schon ziemlich stark seinen hauch im zusammentreffen mit andern stärkern lauten eingebüßt, insbesondere immer wo es rein am ende des wortes lauten sollte: dadurch ist der betonte endvocal unmittelbar vor  $\text{g}$  gedehnt und rein auslautend geworden, wie  $\text{גָּרָא}$   $\text{gārā}$   $\text{גֹּרֶה}$   $gōrē$ ; und da diese wurzeln insofern eine stärkere ähnlichkeit mit den  $\text{ה}$  erhalten, so kann ihre bildung allmählig in die der  $\text{ה}$  übergehen und mit dieser zusammenfallen. Im Aramäischen nun ist dieser übergang der  $\text{g}$  in die  $\text{h}$  fast ganz vollendet: im Hebr. dagegen ist er erst im beginnen und an einigen den lauten nach am nächsten liegenden stellen oder in gewissen wörtern weiter gediehen als in andern, zumtheil auch die spätere Aramäischartige sprachfarbe unterscheidend. Im großen aber erhellt aus dem obigen: daß er nach den 3 bei den  $\text{ה}$  zu unterscheidenden fällen §. 115 in folgenden 3 stufen abnimmt: am nächsten ist er bei den gebilden mit tonhaltendem oder bloß tongedehntem vocale nach dem 2ten wurzellaute §. 115 b, aber auch hier wieder zunächst nur wo  $\text{g}$  das wort selbst oder doch die sylbe schließt, nicht ebenso wo ein folgender vocal seinen hauch stärker zur deutlichen hörbarkeit reizt, wie  $\text{קָרָא}$  aber  $\text{קָרָא}$ ,  $\text{קָרָא}$ , §. 131 b. 186 d. 194 b. 198 b. (238 e). Viel weniger findet sich der übergang bei den gebilden mit unwandelbar langem vocale nach dem 2ten wurzellaute §. 115 e, wie  $\text{נָשָׂא}$  einmal Ps. 32, 1 für  $\text{נָשָׂא}$  zugleich eines wortspeiles mit  $\text{נָשָׂא}$  wegen; und garnicht findet er sich bei den gebilden mit dem vocale nach dem ersten wurzellaute §. 115 f, außer etwa bei einer einzelnen wurzel welche ihm überhaupt schon stärker ausgesetzt ist, wie  $\text{חִלָּה}$  *hülle* von  $\text{חָלָה}$  und dafür nicht selten  $\text{חָלָה}$ . — Bisweilen folgt auch

gentlich ein  $\text{h}$  als hauch vgl. sogar noch im Afrikanisch-Arabischen *stottern* Journ. as. 1855 II. p. 555;  $\text{חָלָה}$  *erlöschen* ist mit  $\text{ח}$  verwandt, wie  $\text{חָלָה}$  *weich seyn* mit  $\text{ח}$ ;  $\text{חָלָה}$  *wachen* wechselt *Amr Mo'all.* 93 nur das vermaßes wegen mit  $\text{חָלָה}$ .

1) vgl. ähnliches im Arabischen (*Gr. ar.* §. 413) und im Aramäischen wie  $\text{חָלָה}$ ; auch  $\text{חָלָה}$  die *thüren* in einer kürzlich gefundenen Phönizischen inschrift von  $\text{חָלָה}$ , §. 186 b.





anfangendem, ausgehenden bildung wird, am ende der sylbe vorhergehender §. 139 a, sonst ist es an der stelle sehr selten §. 141 a; in der mitte zwischen diesen beiden fällen liegt der wo der erste wurzellaut am anfang einer sylbe, aber nach einer ganzen aufs engste verbundenen vordersylbe erscheint, und da hat sich von altersher mehr als festgesetzt §. 124 a. *לָבַד* (nach der abstammung verzeichnet werden) *לָבַד* (sich schön machen) welche beide ihren bedeutungen nach verhältnißmäßig neu sind.

Wurzeln dieser art folgen zwar übrigens imallgemeinen der starken bildung, indem ob der erste wurzellaut als vocal oder als mitlaut gelten und wie er näher in jedem gebilde lauten solle aus den sonstigen laut- und bildungsgesetzen erhellt. Wenn indessen der erste wurzellaut als vocallos mit einem vorigen vocale zu einem schon ansich sehr stark lautenden vocale zerschmilzt, wie in der bildung *לָבַד* für *לָבַד*, so gewinnt dieser durch seine schwere leicht ein gewisses übergewicht über das ganze gefüge des wortes, ähnlich wie es bei vocalen der fall ist, welche sogleich unweifelbar lang und ungewöhnlich stark in das wort treten §. 108 c; daher diese starke sylbe wenigstens in einem häufigen gebilde die folgende sylbe ganz von sich abhängig gemacht und eine ganz eigenthümliche bildungsart sowie eine menge weiterer folgen hervorgebracht hat §. 189 a.

2) Wurzeln welche mit einem reinen hauche *h* oder *h* anfangen, lassen den hauch imallgemeinen noch immer als vollen mitlaut gelten, und entfernen sich insofern nicht von der starken bildung. Da indessen der reine hauch am ende der sylbe nach §. 75 leicht verstummt, sodaß an dieser stelle eine rein lange sylbe entsteht, so können auch hier an der stelle des ersten wurzellautes offene lange sylben aufkommen welche in der gewöhnlichen bildung fehlen, und wodurch solche wurzeln den *h* oder *h* ähnlicher werden. Hier öffnen sich daher sodann weiter zwei möglichkeiten: (1) eine wurzel dieser art läßt zwar den hauch wie eben gesagt verstummen, daß die vordere sylbe ein entschiedenes übergewicht über die folgende erhalten und die bildung so der einer wurzel *h* oder *h* §. b sehr ähnlich werden kann, aber sie bewahrt doch übrigens noch ihren ursprung, indem sie den unterscheidenden vocal behält welcher sich von selbst aus ihr ergibt; von dieser art sind einige *h* theils zerstreut und anfangend theils in den am nächsten liegenden fällen schon durchgängiger und fester, §. 192 d; §. 139 b. 140 a. 160 d. Oder (2) eine wurzel geht noch entschiedener in die bildung eines *h* über indem sie die bei diesem ursprünglichen vocale annimmt, immer aber (wie sich aus obigem von selbst

versteht) nur in den Fällen wo der letzte wurzellaut vocallos am ende der sylbe steht. Dies liegt entfernter und trifft im Hebr. beständig nur erst das Hif-il von  $\text{הִילֵּל}$  §. 122 c und die sehr häufig gebrauchte und daher etwas abgekürzte wurzel  $\text{הָלַךְ}$  gehen, welche in allen bildungen wo der letzte wurzellaut am ende der sylbe vocallos ist wie von  $\text{הָלַךְ}$  ausgeht <sup>1)</sup> und nur in einigen bildungen neueren Ursprungs (sich gleichsam wieder verstärkend und verjüngend das  $\text{ה}$  in dieser stellung beibehält §. 122 c. 139 a. 128 d. 160 a. 226 a. Im Aramäischen jedoch greift diese vermischung bei mehreren so viel weiter; und danach kommt Neh. 13, 13  $\text{וַיִּשְׁעוּ}$  über den schas *sehen* als Hif-il von  $\text{שָׁעַן}$  vor, freilich um so leichter so ausgesprochen da dies Hif-il sich erst von  $\text{שָׁעַן}$  *schas* ableitet. Von übergang in  $\text{ה}$  siehe einige Aramäischartige fälle §. 141 a.

d 8) Wurzeln mit anfangendem  $\text{נ}$  sind zwar zunächst nichts weniger als mit einem vocal laute anfangende. Allein dieser ansich schwächere mitlaut kommt hier in die lage wo er der auflösung in den folgenden mitlaut §. 79 b am stärksten ausgesetzt ist, wegen der großen zahl von fällen wo der erste wurzellaut vocallos die sylbe schließt. So ist denn hier mit der auflösung des mitlautes in den folgenden eine aussprache der erwähnten sylben herrschend geworden welche sich einem vocalischen auslaute nähert, da  $\text{נִיטָן}$  *nitten* in der ersten sylbe einem *niten* ungleich näher steht als einem *ninten*, und so haben allmählig auch dieser art mehrere wurzeln ähnlich ein übergewicht der vordern sylbe über die folgende angenommen und sich insofern nach den  $\text{נ}$  gerichtet §. 139 c, ja sind diesem in einigen gebilden ganz gleich geworden §. 227 b). Von mit  $\text{נ}$  anfangenden wurzeln hat das sehr häufig gebrauchte  $\text{נָקַח}$  (*nehmen*) ähnlich seinen anfangslaut abzuwerfen lassen. — Möglich ist danach zuletzt sogar völliger übergang eines  $\text{נ}$  in ein  $\text{ה}$ , wie neben dem perf.  $\text{נָקַח}$  (*verreichten*) ein

1) wenn man nämlich bedenkt daß  $\text{הָלַךְ}$  *gehen* mit  $\text{הָלַךְ}$  und dem Causalstamme  $\text{הִלֵּךְ}$  *werfen* verwandt also aus diesen nach §. 68 b erweicht seyn muß, so kann man  $\text{הָלַךְ}$  nur erst aus ihm wieder als weitere verflüchtigung ableiten.

2) das Arabische ist zwar in seiner herrschenden mundart von dieser ganzen Hebräisch-Aramäischen schwäche frei: aber der befehlport  $\text{صَبَاحًا}$  *guten morgen!* Zohair M. v. 6. Antars M. v. 12, welches mundartig entstanden seyn kann, stammt gewiß richtiger von einer  $\text{صَبَّ}$  als von einer  $\text{صَم}$ , wovon es die dortigen sprachlehren ableiten wollten. — Dagegen finden sich gebilde wie  $\text{הָלַךְ}$ ,  $\text{הָלַךְ}$ ,  $\text{הָלַךְ}$  als perf.  $\text{הָלַךְ}$  für  $\text{הָלַךְ}$ ,  $\text{הָלַךְ}$ ,  $\text{הָלַךְ}$  (§. 78 c) erst im Samaritanischen.

[illegible]

Sehen wir in hinsicht der entstehung eines solchen un-  
wandelbar langen vocales aus einem wurzellaute auf die ver-  
schiedenem wurzelarten zurück, so leuchtet ein daß er weni-  
ger durch den letzten wurzellaute § 115 als durch den eben  
erklärten ersten und durch den zweiten § 113 entsteht. In  
diesen beiden letzten wurzelarten hat er seinen eigentlichen  
sitz: und eben daraus entspringt noch die besondere eigen-  
thümlichkeit der bildung, daß ein solcher der wurzel zur  
hälfte angehöriger langer vocal oft zwischen dem ersten oder  
zweiten wurzellaute schwankt und im schwanken sich ent-  
weder vor oder nach dem ersten wurzellaute festsetzt. Am  
nächsten und zugleich am durchgreifendsten trifft dieser fluß  
des starken vocales in einigen fällen ein wo ein schon durch  
die kraft der bildung sehr unterscheidender scharfer vocal u  
oder i in die vordere sylbe treten muß, zu welchem daher  
dann leicht der ähnliche wurzellaute eines 'u sich hinüberzieht  
und mit ihm verfließt, wie *u* oder *u* von *u* und  
§ 131 c. 1886. Dasselbe aber breitet sich mehr zerstreut  
auch weiter aus: ein 'u oder 'u zieht in einer bestimmten  
oft ganz einzeln dastehenden stamm-bildung wohl die schwere  
der aussprache in die mitte zusammen sodaß es wie in ein  
u oder u übergeht, wie *u* (*u* *u*) im *imperat* statt  
der gewöhnlichen sehr kurzen aussprache *u* sich in den aus-  
sprache *u* gleichsam zu seinem ursprünglichen gewichte

wiederherstellt, und wie *speien* im imperf. *יִרְק* bildet, *neze legen* im imperf. in *יִקְשׁ* §. 138 b, *grauen haben* §. 130 c im imperf. in *יִגַּר* sowie im nomen §. 160 in *יִגְרָר* sich zusammenzieht<sup>1)</sup>. Oder ein *ל* läßt bei einem vorsatz zugleich seinen schweren vocal dahin gleiten und sich mit dem vocale des vorsatzes vereinigen, wie *טוב* den causalstamm *הִיטִיב* bildet §. 122 e. Ja dieses Fließen dringt bis in die wurzelbildung selbst, wie *יָנַף* und *עָנַף* *müde* bedeutet; und da die *ס* nach §. d in näherer verwandtschaft zu den *ס* stehen, so kann es nicht befremden daß wurzeln wie *סָכַךְ* und *סָכַךְ* beide *salben* bedeuten und im perf. neben einander vorkommen während im imperf. *יִסְכֶּךְ* die ganze vocalkraft sich in der mitte zusammenzieht. Meheres einzelne dieser art wird unten weiter erklärt: gerade hier ist ein ort wo die in der sprache liegende möglichkeit sich so sehr in den einzelnen worten und bildungen gespalten hat daß fast die spur eines festen gesezes verschwindet<sup>2)</sup>.

Dagegen liegt der wechsel eines *ל* mit einem *ס* weit entfernter: *נִזְעֵל* *nützen* eig. *in die höhe bringen* hängt zuletzt mit *עָלָה* *steigen* zusammen, sondert sich aber stark in der bedeutung.

118 III. Endlich können mehrere dieser schwachen laute in einer wurzel zusammenkommen. Dies hat indeß zunächst seine grenze in sich selbst. Denn bei aller freiheit der wurzelbildung zu drei lauten §. 4 können doch nicht alle laute ohne unterschied d. i. ohne rücksicht auf wohllaut und zusammenpassen des Ganzen zusammengesetzt werden. So können

1) die zwei ersten wurzellaute nicht wohl dieselben seyn, wie *בב*, *גג*, wodurch die wörter, da der vocal gewöhnlich nach dem zweiten ist, sehr holprig klingen würden<sup>3)</sup>. Auch

1) ähnlich stammt *עֲרִיבָה* (s. über dessen bedeutung die *Altertümer* s. 142 der 2ten ausg.) von w. *רָעַב* nach §. 165 b, indem der vorne verschwundene wurzelvocal bei dieser starken bildung durch die dehnung des *e* sich wiederherstellt. Das Aeth. *ወሃልተ* *tag* von w. *ወሃል* Lib. Jub. 2 p. 7, 13 ff. — Aehnlich stellt sich bei den *ל*, wenn sie hinten eingebüßt haben, das wurzelgewicht nach §. 109 besonders in stärkeren bildungen wieder her, wie in den gebilden *מִלְכָּה* §. 166 a. 260 a, *לִנְיָ* §. 232 d von w. *לָנָה* vgl. das von den Arabischen sprachgelehrten angemerkte *يَل* für *يَلو*.

2) Im Arabischen ist dieser fluß wohl in den wurzeln, aber in den einzelnen ableitungen einer wurzel ist er strenger vermieden. Dagegen ist er im Aethiop. stark, wie *jehab* von *vahba* (geben); *múba máchar* von *בִּזָּה* 4 Ezr. 13, 44. 46. Aus dem Mittelländischen wären fälle wie *κλητός θυητός* von *καλ θαν* zu vergleichen.

3) *יָרַךְ* §. 124 b ist erst aus *יָרַךְ* nach §. 117 e entstanden, ein-



der erste und dritte wurzellaut ist wenigstens ursprünglich nicht derselbe, indem solche im Hebr. noch seltene wurzeln wie שרש, עילע Job 39, 29 entweder erst aus längern wie שרש, עילע verkürzt<sup>1)</sup> sind, oder der eine laut in ihnen vertauscht ist, wie נחל aus נחל<sup>2)</sup>; bei mittelvocaligen wurzeln ist jedoch umgekehrt der erste und dritte wurzellaut überall leicht derselbe, wie שיש (hüpfen) סוס (ross), da auch sie zwar aus wiederholung kürzerer entstanden scheinen<sup>3)</sup> aber wegen des langen vocals in der mitte weniger lautwidrig sind. Noch weniger können alle drei laute ursprünglich leicht dieselben seyn: ברüste Hez. 23, 8 ist bloß aramäischer wechsel für שרש nach §. 49 b; ציצית blumen 1 Kön. 6, 18 ff. ist nach §. 38 a aus ציצית verkürzt, sowie גג dach erst im st. const. גג wird als wäre es von einem עע vgl. עב §. 114 a; und דורן dorn für דורן senkt nach §. 63 ô sein â nur vor einer neuen betonten sylbe zu á herab<sup>4)</sup>.

2) Was sich angrenzende ähnliche laute betrifft, so zeigt sich nach §. 106 b zwar daß die zu unähnlichen sich im fortgange der zeiten allmählig gerne immer mehr ausgleichen; aber ursprünglich fügen sich sehr ähnliche laute weder vorne noch hinten in der wurzel gerne nach einander. Keine w. beginnt oder schließt z. b. mit קק, oder mit חח<sup>5)</sup>, oder mit חח; einem solchen lautgeföhle zufolge hat sich im Hebräischen sogar der Aegyptische stadtnamen Memphis Hos. 9, 6 lieber in חח verändert Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. Doch finden sie sich am ende bisweilen wie aus absichtlicher lautvermannigfalti-

fache w. חח oder חח, welche entsprechend dem حح und dem Aethiop. አረረ eine art langsamen schreitens ausdrücken muß. Wie wurzeln von der bildung חחח im Aethiop. entstehen, gehört nicht hieher zu erklären.

1) vgl. dad im Sanskrit aus dadā, dath im

Zend. aus dathā u. a.; قلقل wanken aus قلقل.

2) man könnte zwar vermuthen das ח sei in dieser wurzel umgekehrt aus ח entstanden: indeß, sollte die ursache dazu in dem streben die gleichheit der laute aufzuheben (der sogen. Dissimilation) liegen, so ist schon der umstand daß חח innerhalb des Aramäischen überhaupt nur im imperf. also in einem nicht dahin gehörigen gebilde vorkommt, einer solchen annahme weniger günstig.

3) חח hat wohl ihren namen von dem ineinandergehen, verwickeln (w. חח vgl. §. 158 b), daher Trüben im gegensaze des Klaren.

4) eine Aramäische w. wie חח, חח, חח thorheit (Lagarde's anal. syr. p. 3, 27. 8, 25) ist wahr erst aus חחח neugebildet.

5) im Aramäischen sind wörter wie חח erst aus חחח entstanden.



gung zusammen, wie  $\text{עֲחָד}$  aus  $\text{עֲחָד}$ ; und der sehr weiche laut א kann auch wohl vorne vor ה oder ו stehen, wie אהב, אחו, אהל. Aber auch als erster und dritter wurzellaut treten sehr ähnliche laute nicht gerne zusammen, da wurzeln wie הלע nach §. 58 a nicht ursprünglich sind. Aehnlich treffen aber auch נלר, besonders נר, nicht gerne unmittelbar zusammen<sup>1)</sup>.

3) Zu großer härte wegen steht vorne nie ein T-laut vor einem S-laute §. 78 b, wohl aber am ende, wie נחם, נחץ; und wohl ist auch das weichere ד vor dem härteren zischlaute möglich, wie in נשך, נשך.

b Sodann ist eine besondre jedoch leicht verständliche erscheinung allgemeinerer bedeutung hier die daß ein sonst sich leicht auflösender laut neben einem sehr weichen desto stärker und dauernder werden kann, sodaß eine schwäche die andere hebt; vgl. §. 56 a. — Und nach alle dem ist das verhältniß der *mehrfach* schwachen wurzeln in hauptdingen folgendes:

c 1) wenn der mittlere wurzellaut ein fester ist, wie in נטה, נקה, נחה, so werden die umgebenden schwachen laute ein jeder nach seiner sonstigen art behandelt; ebenso, wenn der mittlere ein hauchlaut ist, wie נחה.

2) ו oder י stehen als mittlere wurzellaute nicht selten vor ו oder י (§. 115) als letztem. Der zweite wurzellaut ist hier immer der ursprünglichere und kann sich bisweilen noch mit dem dritten nach der art der doppelautigen wurzeln §. 112 zusammenziehen §. 142 b. 146 f. Wo sich aber der dritte als reiner hinterer vocallaut (nach §. 115 b) trennt, da muß der zweite gegen §. 113 nothwendig immer ein fester mitlaut werden, wie נקה, נקה, נקה: denn die mittelvocalige

1) s. Abh. über die Phönikische Inschrift von Marseille s. 15.

2) die wurzel נלה Job 15, 29 entsteht erst aus נול durch lautversetzung nach §. 116 d;  $\text{נחל}$  *brennassel* ist wohl nicht (nach Royle im Londoner Journ. of the As. Soc. VIII p. 124 f.) aus  $\text{נחל}$ , sondern nach §. 149 d gebildet aus  $\text{נחל}$  eig. *brennend*,  $\text{נחל}$  *steinchen* §. 167 aus  $\text{נחל}$  entstanden; die Nennwörter  $\text{נחל}$  und  $\text{נחל}$  haben im Semitischen keine entsprechende verba und ihre entstehung ergibt sich nach §. 79 d so daß wahrscheinlich auch  $\text{נחל}$  aus  $\text{נחל}$  zusammengefallen ursprünglich *hanf* bedeutet, daher ein saitenwerkzeug;  $\text{נחל}$  *oberschläger* kommt von einer w.  $\text{נחל}$  *hin und her gehen* welche wenigstens selbst erst aus einer w.  $\text{נחל}$  hervorgegangen ist, also doch für das noch unerträglichere  $\text{נחל}$  so lauten und daher weiter leicht in  $\text{נחל}$  (vgl.  $\text{נחל}$  *dreschwalse*) übergehen konnte; über  $\text{נחל}$  s. oben §. 84, 2. Die  $\text{נחל}$  *narde* ist von Indien her den alten Hebräern zugebracht, s. Lassen's Indische Alterthumskunde I. s. 289.

bildung ist hier ganz unbrauchbar, da einen vocal als zweiten wurzellaute festzuhalten ein genug fester dritter wurzellaute fehlt; obwohl, wenn der vocal nach dem ersten wurzellaute seinen siz hat §. 115 f, der halbvocal nach §. 42 f. sich für diesen besonders fall auflösen kann, wie גוי §. 146 e. Sogar vor hauchlauten ist ו oft mitlaut, da auch so die festere wand von hinten fehlt, wie גור, צור; doch ist dies nicht beständig, wie ניר, בור.

3) Vor dem weichen hauchlaute hält sich ו weit stärker, und löst sich nur seltener auf, wie יתהל יתהל §. 139 c. Vor יי ist ähnlich der hauchlaut oft stärker, wie יתהל, יתהל §. 138 a. 245 b.

4) Drei schwache wurzellaute können nur dadurch zusammenkommen daß der eine oder zwei hauchlaute sind, wobei denn alle diese geseze zusammenwirken, wie יתהל und יתהל §. 138 a, יתהל §. 232, יתהל.

Indem sich nun innerhalb der von §. 101 an beschriebenen grund-geseze alle bildung von den wurzeln aus bewegt, ist alles einzelne was als wirklicher bestandtheil der alten sprache gelten muß seiner gestalt nach richtig; und es verschwindet insofern gänzlich der von oberflächlicher kenntniß gemachte unterschied zwischen gesetzlichem und ungesetzlichem (anomalien). Freilich steht wie in den lauten so hier in den wortgebilden neben dem gewöhnlichen vielerlei seltenes; aber auch dies hat überall, näher betrachtet, um möglich zu seyn seine anknüpfungsfäden wodurch es irgendwie fest mit dem ganzen innern getriebe der bildung zusammenhängt, sei es in einer ältern gestalt der sprache überhaupt aus der es sich wie in trümmern eines frühern baues erhalten hat, oder sei es daß aus dem lebendigsten innern triebe der sprache wie sie ist etwas neues sich hervorбилde (vgl. §. 2 f.). Als eine noch sehr frische und gefügige sprache bildet das Hebr. z. b. leicht ein wort etwas um nach einem engverbundenen worte ähnlichen sinnes; allein auch dann muß eine nähere und entferntere möglichkeit zur umbildung vorliegen, wie מוצא eingang für מוצא w. מוצא neben מוצא ausgang Hez. 43, 11 nach §. 117 f, מוצא (geht heraus weiber!) HL. 8, 11 neben מוצא nach §. 116 b möglich ist. Auch wegen des versuches einer namenserklärung wird wohl etwas in der sprache kühner gewagt, wie מוצא als perf. Piel für מוצא Gen. 41, 51: doch liegt auch hier nach §. 141 eine entferntere möglichkeit solcher bildung und aussprache vor.

Was dagegen auf keine weise sich an irgend eine wahre möglichkeit und fähigkeit der sprache anschließt, z. b. das מוצא Hez. 8, 16, oder das מוצא Jer. 15, 10, das verräth sich ebendadurch als selbst bei so kühnen schriftstellern wie Hosea und Hezeqiel unmöglich, also als aus bloßen schreibfehlern hervorgegangen. An letzterer stelle verbesserte ich schon in der ersten ausg. מוצא und sah viel später daß schon Spinoza (compend. gr. hebr. Opp. ed. Paulus II. p. 457 ff.) hier einen fehler vermuthete.

## Erster schritt der wortbildung.

*S t a m m b i l d u n g*I. der *Verba* (thatwörter).

- 119 Untersucht man näher alles was zur stammbildung gehört: so entdeckt man darin zunächst zwei dem ursprunge nach sehr verschiedene bestandtheile. Einmal sehen wir neben der einfachen wurzel eine menge stärkerer gebilde, entstehend durch wiederholung von wurzellauten oder durch zusätze von außen; letztere, als ursprünglich selbst volle wörter, bestehen zunächst immer aus mitlauten, dann erst wohl auch aus bloßen vocalen. Diese aus der wurzel hervorgehenden stärkern gebilde verrathen sich, wie schon §. 107 c. gesagt ist, als die älteste grundlage auch dadurch daß sie wesentlich in den das Semitische begrenzenden sprachstämmen, wiederkehren und demnach schon als es noch keinen Semitischen sprachstamm gab dagewesen seyn müssen; zugleich haben mehrere von ihnen die weiteste bedeutung bewahrt und schließen begriffe in sich welche in feinerer sprache genauer durch den laut unterschieden werden, ein umstand welcher ebenso stark für das ungemein hohe alter dieser gebilde zeugt. — Der innere vocalwechsel welcher sodann zweitens als das ächt Semitische hinzugekommen ist und jene einmal gegebenen gebilde, sowohl der einfachen als der abgeleiteten art, gleichmäßig trifft, bewegt sich durch nicht weniger als drei stufen vorwärts, ehe er sein ziel völlig erreicht. Er bestimmt 1) die entweder passive oder active oder auch halbpassive auffassung jedes der zuvor gebildeten begriffe, soweit eine solche nähere unterscheidung bei ihm überhaupt nothwendig wird; diese höchste bedeutsame unterscheidung, welche doch im Semitischen so kurz und scharf sich ausdrücken läßt, entsteht durch den wechsel der vocale selbst, indem nur gewisse vocale z. b. *u* den passiven sinn geben, ihnen also andere bestimmte als den entgegengesetzten sinn gebend gegenüberreten §. 128 — 133. 146 ff. Er bestimmt dann 2) fernere unterschiede welche in jedem so activ oder passiv gesetzten stamme möglich sind, bei dem verbum die unterschiede der beiden grundzeiten §. 134 ff.; bei dem nennworte ähnlich gewisse feinere unterschiede der bedeutungen z. b. §. 160, auch den des verkleinerungswortes §. 167. Verglichen jedoch mit jener ersten anwendung des vocalwechsels, ergibt sich dieser nicht als so stark; er greift überall erst in jenen ein, und ist doch in gewissen entferntern gebieten nicht ganz durchgeführt. Endlich tritt 3) noch auf eine eigene weise

die unterscheidung aller bis dahin gebildeter wörter als verba oder als nomina hinzu, wovon sogleich näher zu reden ist.

### 1. Die verbal-stämme ansich.

Der ungemein starke eindrang innerer vocalbildung §. 107 d b ist also bis soweit fortgeschritten daß diese auch den unterschied zwischen thatwort und nennwort wesentlich bestimmt und schon an ihrem feinen wechsel im allgemeinen sicher gefühlt werden kann auf welche der beiden möglichen grundtheilungen aller wörter §. 107 a ein wort falle. Es ist dies wie ein lezter feiner anhauch der noch über das sonst schon gegebene wort ergeht und ihm die eine oder die andere lage und fassung mittheilt: denn nicht eigentlich besondere vocale geben die große scheidung aller wörter in diese zwei grundseiten; sondern nur eine verschiedene haltung und stellung schon gegebener vocalaussprache. Einmal nämlich ist die vocalaussprache des thatwortes durchgängig kürzer als die des nennwortes, weil dieses den begriff ruhend und sich in sich selbst haltend; jenes ihn in handlung und darum leicht und rasch dahineilend setzt: innerhalb des baues der thatwörter zeigt sich nur ein einziger mehr gedehnter vocal und auch der ist nur dem Hebr. eigenthümlich, also dem allgemeinen wesen des sprachbaues gegenüber wie zufällig §. 131 b: die weitem folgen davon bei dem *nomen* sind §. 145 ff. erläutert. Und zweitens hat aus ähnlichem grunde das nennwort eine neigung das leben der vocalaussprache d. i. den ton mehr zurück nach vorn in das wort zu ziehen und da ruhen zu lassen, während das verbum den begriff der that und bewegung umgekehrt durch den nachhinten hin drängenden vocal ausdrückt; ein unterschied der sich in der verschiedenen aussprache des einfachen stammes als nennwort כָּתֵב *kéteb* = *katb* und als verbum כָּתַב *katáb* am fühlbarsten macht §. c; aber auch sonst wo er kann in manchen äußerungen sich offenbart, wie in der ansich sonderbaren aber hieraus erklärlichen verkürzung כָּתַב für כָּתַב §. 160 d, in der ähnlichen solcher nennwörter wie אָב *vater* אֵם *name* אֵם *nicht* §. 149 k. 146 d, und besonders häufig in der weiblichen endung auf tonloses -et §. 173 i). Bisweilen tritt auch dieser

1) durch die übrigen Semitischen sprachen gehen imgrunde dieselben geseze, auch durch das Aethiopische, wo der dritte wurzellaut im verbum sein *a* behalten hat, im nennworte aus einem unten erwähnten gründe vocallos scheint. Wenn aber in einigen späteren sprachen wie im jezigen Aethiop. der zweite wurzellaut im verbum seinen vocal verloren hat, so ist das durchaus erst spätere tonveränderung, vgl. §. 146 b anmerk. — Aber auch noch weiter über das Semitische hinaus geht eine ähnliche unterscheidung, wie im Englischen *combat*, *consort*, *subject* als nennwörter, *combate*, *consort*, *subject* als thatwörter gelten.

unterschied erst in den entferntern stufen der nominalbildung hervor, wie in dem *st. const.* כִּיבֵּץ §. 213 d.

c In welchem fortschritte die einzelnen stämme selbst von der wurzel aus sich bilden, ist was den grundsatz betrifft §. 107 d. erklärt: es erhellt daraus daß man 4 arten von stamm-bildung unterscheiden muß, welche theils nach ihrem hervorgehen aus der wurzel theils auch in hinsicht auf ihre wechselseitigen beziehungen zu einander hier nach folgender ordnung abgehandelt werden:

d I. Der *einfache* stamm kann sich als thatwort sehr leicht dadurch unterscheiden daß der stamm-vocal nach dem zweiten wurzellaute gesprochen wird, wie *k'táb* oder *katab*, während er sich im einfachsten nennworte nach vorne zurückzieht, wie *káb* oder כָּבַח §. 146; jene nach hinten drängende aussprache drückt so das bewegen, das treiben, den verhaltensbegriff, diese umgekehrte das sich zurückziehen, in sich ruhen und abgeschlossenseyn, also den nominalbegriff aus. Nach dem zweiten wurzellaute hat daher das einfache verbum den wesentlichen und bedeutsamen vocal, der dann weiter nach der activen oder passiven auffassung des begriffes wechselt §. 130; der alleinstehende erste wurzellant hat nach §. 87 beständig das *ā* des vortones, wie כָּבַח schreiben, כָּבַח klein seyn; vgl. weiter §. 138.

e Daß der vorton *ā* nur wegen des alleinstehenden ersten wurzellautes hier raum habe, also in andern fällen garnicht aufkommen könne, versteht sich nach §. 87 von selbst: wir müssen jedoch nicht übersehen daß er in diesem falle *nicht* fehlt <sup>1)</sup>.

Ein vierlautiger einfacher stamm hat als verbum hinten den vocal an derselben stelle, während die beiden ersten wurzellaute auf die kürzeste weise den vocal halten: כָּבַח, כָּבַח vgl. §. 141 c und §. 154. Auch wo sonst durch die bildung abgeleiteter stämme vier laute zusammentreffen, da bleibt für das thatwort überall dies die nächste aussprache daß der vocal scharf auf den vorletzten mitlaut fällt nachdem die beiden ersten so kurz als möglich gesprochen sind, wie כָּבַח, כָּבַח, כָּבַח; ja dasselbe gesez geht auch durch die noch längeren stämme §. 120 a.

120 II. *Verdoppelungs-* oder *steigerungs-stämme*, durch innere vermehrung aus der wurzel selbst, sind zwar ansich sehr mannichfach zu denken, werden aber durch das wirkliche leben der sprache auf engere grenzen beschränkt. Stämme mit wiederholung des ersten oder der zwei ersten

1) das gegentheil zwar scheint höchst selten stattzufinden, wie כָּבַח Ps. 8, 2, כָּבַח zweimal für כָּבַח Richt. 5, 18: allein es fragt sich ob die Massóra dann nicht abweichende erklärungen vor augen hatte.

wurzellaute sind nach der ähnlichkeit des wurzelhaues §. 118 a nicht beliebt; fast die einzige bildung welche scheinbar hieher gehörig im A. T. sich findet יָקַח ist vielmehr nach §. 131 g ganz anders entstanden; und kaum zeigt sich sonst auch in der bildung des nennwortes irgendeine spur davon<sup>1)</sup>.

Stämme mit wiederholung der zwei letzten wurzellaute (פָּעַל'עַל Pe'al'al genannt) kommen vor und drücken malerisch eine starke steigerung des begriffes (wie יָקַח §. 131 g) oder auch eine heftige unruhvolle bewegung aus (wie סָהַרְהַר immer herumgehen, vom pochenden herzen Ps. 38, 11): sie sind indeß als fast zu sinnliche gebilde gerade im Hebr. äußerst selten geworden<sup>2)</sup> und bloß dichterisch gebraucht; während sich dagegen im nomen solche bildungen weit mehr festgesetzt haben §. 157. Möglich ist sogar daß der hintertheil eines vollständig gebildeten verbum mit der verbalperson wiederholt wird: אָהַבְתָּ אֶהְבֶּה sie lieben lieben Hos. 4, 18 (wo des wechsels wegen zum zweiten male der vorton-vocal beibehalten ist), אָמַחְתָּ אֶמְחִיתִי sie vernich- vernichteten mich Ps. 88, 17<sup>3)</sup>. Und übersieht man die 4 angeführten beispiele als die einzigen welche sich im A. T. finden: so zeigt sich daß ihrer drei der malerischen aber oft auch etwas künstlichen kraftsprache der Spätern angehören.

Stämme mit wiederholung des bloßen dritten wurzellautes sind schon etwas häufiger und beschreiben, sofern sie etwas eigenes bezeichnen, einen gleichsam fortgesetzteren, dauern deren zustand z. b. eine dem gegenstande anhaftende farbe oder eine andere leiblich auffallende eigenschaft die er zeigt, wie יָצַח grünen Ijob 15, 32, שָׁנַח ruhig seyn, נָחַח lieblich seyn HL. 1, 10 vgl. §. 115 f<sup>4)</sup>: allein wenn schon in diesen

1) a. das ganz vereinzelte seltene und spätere יָקַח §. 157 d; anknüpfend mit י sich wiederholend ist auch יָקַח in der bedeutung des Trübigen und Trüben, doch ist dieser stamm insofern anders gebaut als er nach §. 121 b zuletzt von einer wurzel יָ ausgeht die sich dabei nach §. 114 d zugleich in יָקַח dehnt. Erst in den spätesten sprachen wird diese bildung etwas häufiger, wie im Neuarabischen Journ. as. 1861 L. p. 380. 386, im Neusyrischen bei Stoddard im Am. Journ. V p. 111.

2) in andern Semitischen sprachen sind diese und ähnliche verdopplungen etwas häufiger, jedoch auch in ihnen mehr auf gewisse schreibarten beschränkt; volksmundarten wie die Aethiopischen haben sie verhältnißmäßig am stärksten, vgl. jetzt Dillmanns Aeth. SL. §. 77.

3) diese ansicht von den beiden stellen ist nämlich allen umständen nach die richtigste; es scheint kaum nöthig die abweichenden erklärungen dieser seltenen bildungen ausdrücklich zu widerlegen. — Dagegen scheint לָבַח Hez. 28, 23 bloß falsche lesart zu seyn. — Auch kann bei der wiederholung der letzte allmählig abfallen, wie וָפָפָפָ heulen von וָפָפָ (oft im B. Henókh): einen fall davon im Hebr. beim nennworte s. §. 158 c.

4) die Rabbinische auffassung des wortes



fällen allen ein hauchlaut vorhergeht, so zeigen die andern beispiele dieser bildung §. 121 c noch deutlicher daß der dritte wurzellaute sich besonders dann gern auch statt des zweiten verdoppelt wenn der mittlere als bloßer hauch die verdoppelung weniger leicht erträgt.

b Darum ist der herrschende steigerungsstamm der leichteste und feinste welcher möglich, durch bloße verdoppelung des zweiten wurzellautes gebildet sodaß dieser nicht durch einen vocal auseinandertritt: כָּתַב, gewöhnlich genannt כָּתֵב *Pi'el*. Dieser äußerst häufige stamm drückt

1) die *gewalt*, den *eifer*, die *fertigkeit* oder *schnelle wiederholung* von handlungen aus, wo andere sprachen <sup>1)</sup> frequentativverba haben, wie צָעַק *clamitare* 2 Kön. 2, 12; רָדַף *sequi*: רָדַף *sectari*; auch durch zusammensetzungen drücken unsere sprachen wohl den nebenbegriff aus, שָׁבַר *frangere*: שָׁבַר *confringere*, נָאָץ *verachten*: נָאָץ etwas stärker, daher besonders mit rücksicht auf das Göttliche, שָׁלַח *mittere*, שָׁלַח *gans*, auf immer von sich schicken, דִּמְתִּיר *dimittere*, שָׁנָה *len*: שָׁנָה *ersählen* (vieles nach einander aufzählen), קָבַץ ist mehr unser *zusammenbringen*: קָבַץ unser *sammeln*; namentlich bezeichnet *Pi'el* auch die kunst und fertigkeit womit etwas gethan wird, wie פָּתַח *aufthun*: פָּתַח *öffnen* im sinne mancher fertigkeiten und künste, נָחַץ *fassen* in der künstlerischen bedeutung *einfassen* eher נָחַץ vgl. Ijob 26, 9 mit 1 Kön. 6, 10. Möglich ist daß der steigerungsstamm sich vom einfachen bloß dadurch unterscheide daß er die handlung sogleich als auf viele sich erstreckend setzt, wie שָׁפַט מְשָׁפְטִים *sprichwörter vorbringen* Hez. 21, 5 neben שָׁפַט מְשָׁפְטִים *ein sprichwort bringen* 17, 2, קָבַר קָבַר *begraben* einen קָבַר mehrere; ferner daß der begriff dieses stammes sich bloß in einem substantiv (particip) festsetze, wie רָצַח *morden*: part. מְרַצֵּחַ *mörder* (was mehr ist als bloß *mordend*) Jes. 1, 21, מְשַׁנֵּה *amator*, osor von שָׁנָה, שָׁנָה ohne den nebenbegriff des dauernden eifers bloß *lieben*, *hassen*, und wie bei solchen passiven bildungen wie מְחַבֵּם fast wie unser *durchgebildet* d. i. vollkommen gebildet §. 313 <sup>2)</sup>. Auch kann eine solche bildung, wenn der zusammenhang der rede darauf führt, einen verächtlichen eifer und tadelnswerthe betriebsamkeit ausdrücken, wie כָּתַב *scriptitare*, schreiben, schmieren Jes. 10, 1, זָבַח *opfern* mehr vom falschen opfer (vom guten einmal 1 Kön.

als Nif. von זָבַח *sich schenken* so daß es *erschent seyn* bedente, scheitert schon an dem entsprechenden זָבַח.

1) am ähnlichsten sind die intensivformen im Sanskrit, wie *rōrud* (*sehr weinen*) von *rud* (*weinen*).

2) ganz ähnliche anwendungen hat dieser stamm auch in den verwandten sprachen, und nicht selten bemerken dies die Arabischen scholiasten und übrigen sprachgelehrten, wie *Baidhāwi* zum Qor'an s. 24, 144. DMGZ. 1852 s. 209 f.

§. 5), ~~הָרָא~~ ~~נָהַן~~ mit böser geschäftigkeit Hez. 13, 18. So ist der steigerungsstamm in dieser seiner nächsten bedeutung immer vom einfachen merkbar, wennauch in andern sprachen oft nicht leicht ebenso kurz ausdrückbar verschieden; auch wo sie in zwei gliedern neben einander stehen, geben sie feinere unterschiede, wie ~~הָרָא~~ ~~נָהַן~~ *sertheilen* ~~הָרָא~~ *theilen* Gen. 15, 10; und nur selten verdrängt der abgeleitete stamm allmählig den einfachen, wie ~~נָהַן~~ und ~~נָהַן~~ *umarmen* Qoh. 3, 5. — Indem nun *Pi*.

2) schon sehr oft nur den geistigen begriff des eifers und der anstrengung, also des *thätigen Wirkens* oder *Bewirkens* und *Schaffens* festhält, nähert es sich der bedeutung des causativen verbalstammes oder *Hif-il* §. 122 und erhält dadurch die neue kraft causal-stämme zu bilden; ja es tritt in dieser bedeutung als innere bildung allmählig an die stelle der äußern durch *Hif-il* §. 122 und wird auch insofern immer häufiger<sup>1)</sup>. Doch ist zwischen beiden zunächst noch ein merklicher unterschied: denn *Pi*. drückt zunächst den begriff des causativen mit dem nebenbegriffe der besondern *sorge* und *thätigkeit* aus womit man etwas bewirkt, während ihn *Hif-il* ganz einfach oder sinnlich bezeichnet, wie von ~~גָּדַל~~ *groß seyn*: ~~גָּדַל~~ mit *sorge* oder *eifer* *groß machen* (z. b. *groß-siehn* kinder, pflanzen; *ehren*), ~~הָגְדִיל~~ bloß *groß machen*; ebenso unterscheiden sich ~~הָבִיר~~ *ehren* und ~~הָבִיר~~ *schwer machen*; ~~קָלַל~~ *verfluchen* und ~~קָלַל~~ *leicht machen*; ähnlich vom activen ~~יָלַד~~ *gebären* ~~יָלַד~~ *gebären machen* d. i. *helfen* das part. fem. ~~מַיְלֶדֶת~~ *geburtshelferin*. Nun ist zwar *Pi*. schon in einigen verben ohne großen unterschied der bedeutung neben *Hif-il* gewöhnlich geworden, besonders um intransitive Qal-formen transitiv zu machen, wie ~~בָּעַס~~ *unmuthig seyn*: ~~בָּעַס~~ und ~~הָבִיר~~ *kränken* 1 Sam. 1, 6. 7, ~~צָדַק~~ *gerecht seyn*: ~~צָדַק~~ und bisweilen schon ~~צָדַק~~ *rechtfertigen*, ~~קָטַח~~ *schwer seyn*: ~~קָטַח~~ und ~~קָטַח~~ *schwer thun* d. i. *arbeit* (*mühe*) haben, *labore* Gen. 35, 16. 17; ~~הָמַד~~ *umkommen*: ~~הָמַד~~ und ~~הָמַד~~ *vernichten*; ~~חָיָה~~ *leben* ~~חָיָה~~ und ~~חָיָה~~ *leben machen* jedoch *Pi*. noch mehr in der bedeutung *mit sorgfalt das leben erhalten*, d. h. *ernähren* Jes. 7, 21; ~~מָתָה~~ *sterben*: ~~מָתָה~~ und ~~מָתָה~~ *tödten* doch letzteres eigentlich immer mit nachdruck, nämlich *völlig tödten* wie aus 1 Sam. 17, 51 vgl. v. 50. 2 Sam. 1, 9 f. erhellt, oder *viel tödten*, *mehere tödten* 1 Sam. 14, 13: erst bei gewissen wurzeln aber sind sich beide stämme fast oder ganz

1) hätten die übrigen Semitischen mundarten so wie die Aethiopischen eine besondere bildung des causalstammes auch für die steigerungsverba beibehalten, so würde diese vermischung weniger eingerissen seyn. Aber in den einfachsten sprachen kann sogar auch die volle wiederholung des thatwortes den neuen begriff des *Bewirkens* bilden, wie im Namaqua nach Wallmann (Berl. 1857) s. 16.

gleich geworden; bisweilen bilden nur dichter und Spätere ein Pi. für das rein sinnliche Hif-îl, wie קָרַב *nähern*, קָרַב (קָרַב) *aufstellen* Ps. 119, 28. 106. für קָרַב, קָרַב; und in der eigenthümlichen bedeutung und kraft von Hif-îl nach der es ein transitives verbum doppelt transitiv machen kann, findet sich in Pi. erst äußerst selten §. 122 b. — Jene anstrengung welche Pi. bezeichnet, kann aber auch

d 3) nach umständen eine bloß innere oder ein-versuchen, streben, wollen bleiben, und indem dann Pi. für sich allein, ohne object steht, kann es ganz in die bedeutung eines inchoativ- oder desiderativ-stammes treten (welche beiden begriffe auch im Sanskrit durch verdoppelung gebildet werden, und wie die griechischen verba auf -ομαι beide bedeutungen haben): קָרַב *horret*, קָרַב *horrescit* Ijob 4, 15, קָרַב *contremiscit* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; קָרַב *decrescit* Qoh. 12, 3, קָרַב *brechen wollen* Jer. 51, 56; קָרַב *in die höhe streben* Hos. 11, 7, קָרַב *sprossen wollen* 2 Sam. 10, 5, קָרַב ganz wie *patescit* HL. 7, 13. Jes. 48, 8. 60, 11; קָרַב *voll werden* d. i. *überfließen* 1 Chr. 12, 15, קָרַב *trunken werden* Jes. 34, 5. 7 vgl. die adjectiva קָרַב *stupescens* 9p. 1, 13, קָרַב *victoriosus* Ps. 118, 16 nach §. 170 gebildet; über Hif-îl in dieser bedeutung s. §. 122 c<sup>1</sup>). Den begriff des ängstlich wiederholten versuches sieht man in קָרַב *betteln*, קָרַב *tasten*, קָרַב, קָרַב *ergrübeln* Spr. 16, 9; und ähnlich ist קָרַב an allen stellen wo es vorkommt würdevoll *langsam* oder sogar *schleichend* gehen, mehr unser *wallen* und so hinreichend verschieden von קָרַב *gehen*. Ja es kann sich daran endlich sogar der begriff eines verkleinerungsverbums schließen, s. §. 157 c.

e Von nennwörtern abgeleitet drückt Pi. ein *thätiges wirken*, ein *betreiben* einer sache aus, wie קָרַב *priestergeschäfte verwalten* (von קָרַב *priester*), קָרַב *am dritten tage* (קָרַב) *etwas thun*; und da der verbalstamm bloß im allgemeinen diese *beschäftigung* mit einem gegenstande ausdrückt, so hängt es von der möglichen art dieser und von dem sprachgebrauche ab in *welchem sinne* wir Pi. umschreiben müssen, wie קָרַב (von קָרַב *asche*) *zu asche machen* oder die *asche entfernen* Num. 4, 13; קָרַב (vgl. oben s. 144 anm.) *steine werfen*, *mit steinen werfen* 2 Sam. 16, 6 und *steine lesen*, von *steinen reinigen* Jes. 5, 2; קָרַב *entwurzeln* von קָרַב *wurzel* nach §. 118 a; nur eine mögliche bedeutung zeigt sich in solchen ableitungen

1) ähnlich ist קָרַב *träufeln* M. Ta'nith 3, 8; קָרַב *sich zu neigen anfangen* oder *sich halb und halb neigen*, schwanken Kemäleldin in Freytag's chr. p. 99, 15; קָרַב oder auch קָרַב nach §. 122 c klar werden s. die Scholien zu Lebîd's M. v. 10. Im Aegyptischen gehören dahin die zusammensetzungen mit ep-, wie epamasc *veterascere*, pāppe *jungwachsen*.

gen wie לָקַח den schwanz (זָנָב) nehmen, abhauen, סָכַף die zweige. (סְעִיף) abhauen Jes. 10, 38, jedoch פָּאָר die zweige (פָּאָר) schütteln, durchsuchen Dt. 24, 20; גָּרַם und עָצַם (den knochen גָּרַם, עָצַם) benagen oder fressen, vgl. die seltenern bildungen unserer sprachen: köpfen, häuten, jugulare, קַאֲחֵלֶיךָ, steinigen<sup>1</sup>). — Auch hier aber findet sich die bedeutung des bewirkens, wie שָׁלַשׁ in drei theilen, לִבָּהּ hers, muth machen; בָּכֹר zum erstgebornen (בְּכוֹר) machen, וְחַטָּאת ein sündopfer (חַטָּאת) bringen für jem., und dadurch ihn reinigen, versöhnen Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

Bei dieser sehr mannichfachen anwendung *Piel's* ist es nicht auffallend, daß dasselbe verbum in diesem stamme sehr verschiedene bedeutungen tragen kann welche nur aus dem jedesmaligen zusammenhänge erhellen, wie *לָוַי* *fehlgebären* Gen. 31, 38 wahrscheinlich von einem nennworte abgeleitet, und *verweisen* nach §. c wenn es mit einem ausdrücklichen *oder auch* im sinne liegenden accusative steht Dt. 32, 25.

Ein hauch als zweiter wurzellaut behält, da die verdop-  
pelung im stamme ruht, nach §. 69 b gesezmäßig die kurzen  
vocale vor sich in allen bildungen, wie נָחַח, נָחַח, נָחַח, *pass.*  
נָחַח; selten erst trennt sich der vocal ganz, in einfacher  
sylbe lang werdend, wie in dem nach §. 114 b neugebildeten  
stamme נָחַח *impf.* נָחַח, in dem ähnlich neugebildeten נָחַח  
*sögern* Gen. 34, 19, dem *imperf.* נָחַח, *part.* נָחַח; vgl. wei-  
ter §. 141 b. Bei ר aber immer wie בָּרַךְ, *pass.* בָּרַךְ, die  
verdoppelung bloß in בָּרַךְ *pass.* §. 71. 131 b. Ueber anderes  
vgl. §. 121 a.

Sonst. seltene steigerungsbildungen werden indeß häufiger in gewissen wurzeln welche die verdoppelung des zweiten wurzellautes schwerer ertragen. Beständig gehören dahin die *mittelvocaligen* wurzeln wie  $\text{map}$ , wegen der großen schwäche des zweiten wurzellautes §. 113 b; aber auch die *doppellautigen* gehen des mißlautes wegen §. 112 g ungern

1) dieselbe vom sprachgebrauche abhängende vieldeutigkeit zeigt sich in allen von nomina abgeleiteten activen formen nicht weniger als in Pi, wie  $\text{עָרַף}$  den nackten ( $\text{עָרַף}$ ) brechen;  $\text{שָׁבַר}$  und  $\text{הִשְׁבִּיר}$  getreide ( $\text{שָׁבַר}$  getreide für die mühle) kaufen und verkaufen. Aeltere sprachlehrer schrieben daher unrichtig dem Pi-'el eine sog. primitive kraft zu (vgl. -Gr. ar. §. 172), ein irrthum der leicht weiter in die irre führt und der noch in der ersten ausg. dieses werkes ausführlich beseitigt werden

maße. Ähnlich ist **نَضَّلَ** *entspizen*, **زَبَغَ** gleichsam *entkrümme*, **مَرَضَ** einen kranken heilen und vieles andere; vgl. Baidhavi zum Qor. s. 21, 29. Auch im spätHebräischen ist ähnliches. wie **עָרַו לְבָבִי** *M. ע"ז 2, 3. 5, 9.* Dagegen muß man sich hüten dahin zu ziehen was nicht dahin gehört, wie **קָרַח** Qoh. 12, 6 *Q'ri* nicht wohl *entkettet* werden bedeuten kann als kämte es von **קָרַח** *hervor* sondern aus **קָרַח** *verderbt* ist.

die verdoppelung des zweiten und dessen trennung vom dritten ein. Diese beiden nach §. 114 auch sonst sehr verwandten und nahen wurzelarten wählen daher statt der gewöhnlichen zwei andre bildungen:

1) Die wurzeln ע"ו wiederholen den dritten wurzellaut, wenn er ein starker ist, sodaß ein ה nach dem ersten wurzellaute erschallt, wie קוּמָה *erheben* von קוּם, חוּלַל *gebären*, עוּרָה *erregen*, עוּרָה *überfließen lassen*, עוּרָה *concelebrare*, עוּרָה *cunctari* (vgl. §. 122 c). Desselben lautes sind aber auch die stämme der wurzeln ע"ו, indem die verdoppelung des zweiten wurzellauts durch das unwandelbare ה nach dem ersten ersetzt wird (vgl. §. 84 a), wie חוּלַל *wälzen* von חוּל, חוּקָה *bestimmen*, חוּבָה *umgeben*, חוּרָה *brechen*. Da nun die bildung so bei den ע"ו von selbst klar ist, so müssen wir annehmen daß sie von diesen auf die ע"ו übertragen wurde. Beiderlei bildungen geben keinen stärkern sinn als *Pi'el*, entsprechen vielmehr diesem in der bedeutung ganz, sodaß ihre bedeutungen insofern sogleich mit denen von *Pi'el* §. 120 angeführt wurden. Sie sind aber dem Hebräischen vor den andern Semitischen sprachen eigenthümlich und zeigen eine alterthümliche farbe. — Ueber עוּרָה *grimmig treten* Amos 5, 11 s. §. 49 d.

Das *Pi'el* dringt hier ursprünglich nur ein wenn der dritte wurzellaut (bei ע"ו also zugleich der zweite) ein sehr schwacher ist vgl. §. 118 c, wie חוּרָה, חוּקָה, חוּבָה, חוּרָה und alle der art, bisweilen sogar schon wenn er ein hauch ist wie חוּרָה *schreien* in welcher wurzel überhaupt ח härter ist; außerdem aber ist der St. חוּבָה von ע"ו äußerst selten; עוּרָה *drehen* wo ח stärker ist als wechselnd mit עוּרָה, עוּרָה *umringen* bloß Ps. 119, 61, עוּרָה *sündigen* dichter. abgeleitet von עוּרָה *sünde* sind 3 fälle: wo ein hauchlaut wenigstens vorangeht<sup>1)</sup>, das reflexive עוּרָה *(sich beköstigen)* ist erst abgeleitet von עוּרָה *kost*; und die bildungen חוּבָה, חוּרָה, חוּקָה nach §. 52 b in ח"ו übergegangen ist, gehören als wesentlich Aramäisch der spätesten sprache an Hez. 13, 6. Ruth 4, 7. Ps. 119, 28. 106. Est. Dan. 1, 10. — Gebraucher ist schon der gewöhnliche steigerungsstamm: von ע"ו abgleich auch hier mehr nur erst bei neuen bildungen und bedeutungen, wie חוּבָה (sehr selten) *verändern*, חוּלַל (eig. fliehen machen) in der besondern neuern bedeutung *verfluchen*. Und doch geht, um den mißlaut zu heben, die bildung mancher dieser stämme nach §. 114 d lieber in die der ח"ו über, wie חוּרָה Job 20, 10 = חוּרָה v. 19; חוּרָה *sich versichern* von חוּרָה; חוּרָה

1) im Arabischen ist dagegen die gerade bildung überall schon durchgeführt; ähnlich חוּרָה in der Mishna und im Targumischen.

wälgen von **ל** Jer. 11, 20. 20, 12<sup>1)</sup>; **סרס** passiv für **סרס** Jer. 25, 6; **התעלה** sich in etwas stecken von **ע** Jer. 51, 3; ähnlich geht die w. **נ** zunächst im steigerungstamme dann in andern abgeleiteten stämmen in **ננ** oder dafür **נננ** über<sup>2)</sup>.

2) Beide arten von wurzeln wiederholen ihre zwei festen <sup>b</sup> unterschiedenen mitlaute d. i. die ganze kurze wurzel vollständig, welche bildung ebenso zunächst von den **ע** ausgeht dann auf die **י** übertragen ist. Dieser schwerere stamm drückt, wo er neben dem vorigen oder einem andern leichtern in derselben wurzel vorkommt, eine höhere steigerung des begriffes aus, wie **סרס** *sertrümmern* und **סרס** *zer-schellen* Ijob 16, 12, **גלל** *volutare* statt *volvere* Jer. 51, 25, **גלל** *schleudern* Jes. 22, 17 mit größerm nachdrucke für die gewöhnlichen formen **פרר** und **פוצץ**, **גלל**, **הטיל**; oder gibt eine sinnlichere bedeutung, wie **קלקל** heftig bewegen, *schütteln* Hez. 21, 26 neben dem obigen **קלל**. Zwar kann der stamm auch ohne solche starke steigerung vorkommen und in der bedeutung ganz übereinstimmen mit *Pi.* §. 120: aber dies ist selten bei starkem letzten wurzellaute, wie **התהרר** *entzünden* dicit. Spr. 26, 21 von **הר** *brennen*, **כלכל** *unterhalten* (durch beständige reichung von lebensmitteln) von **כלל** *halten*, und am häufigsten nur in wurzeln mit schwachem letzten wurzellaute, wo die vorige bildung §. a bei **א** kaum möglich ist, wie **נענע** *streicheln* d. i. *lieblosen*, erfreuen, **נענע** *agitare* Hab. 2, 7, sodaß oft eine sehr kurze wurzel bloß in diesem activen stamme ausgebildet ist, wie **נאנא** *treiben*, *forttreiben*<sup>3)</sup> (daher erst *fegen*) Jes. 14, 23 **נאנא** *verstoßen* 27, 8 (vgl. aber §. 75 a). Ähnliche bildungen im nomen **ננקר** u. a. s. §. 158 a. b<sup>4)</sup>.

Von auflösung des schluß-mitlautes der ersten sylbe §. 76 a findet sich hier im thatworte nur das eine beispiel **נער** *erregen* für **נער** Jes. 15, 5; häufiger ist sie im nennworte §. 158 c.

1) an diesen beiden stellen halte ich es nämlich für das richtigste den sinn so zu verstehen »*dir hab' ich meine streitsache überlassen*« eig. »*auf dich gewälzt*« vgl. Ps. 37, 5. 22, 9. Es erhellt auch hieraus wie wichtig es ist, dies früher ganz unbeachtet gelassene sprachgesetz zu verstehen.

2) dasselbe zeigt sich bisweilen im Arabischen. Im Hebr. geht **נענע** *irren* besonders in dem ähnlichen Hif'il beständig in **נענע** über, vgl. Ijob 12, 16.

3) vgl. **طاطا** Tab. Ann. I. p. 60, 11. Damit ist verwandt **נאנא**,

ebensowie auch **נענע** *laufen* = **نعى**. 4) solche völlige wiederholung der kurzen wurzel ist im Koptischen aber auch sonst im einfachsten zustande von ansprachen sehr häufig.



- c Auch bei einigen wurzeln mit mittlern Häschlauten findet sich das streben die bildung  $\text{קָטַל}$  durch wiederholung des letzten wurzellautes zu ersetzen, da auch der kühlaut der verdoppelung unfähig ist; und zwar da am meisten wo der dritte wurzellaute ein schwacher ist, der sich dann wiederholend nach §. 115 f zuerst in den halbvocal  $\text{י}$  verhärtet und so immer, wo er nur einen vocal nach sich hat, erhält; denn so findet sich nicht nur das zuständige  $\text{קָטַל}$  (für  $\text{קָטַל}$  §. 75 a) schön seyn HL. 1, 10 wie  $\text{קָטַל}$  grünen und  $\text{קָטַל}$  ruhen nach §. 120 a, sondern auch ganz activ  $\text{קָטַל}$  jactare, jactari Gen. 21, 16, und dem entsprechend  $\text{קָטַל}$  sich niederwerfen, huldigen, von  $\text{קָטַל}$ , dieses selbst aber nach §. c für  $\text{קָטַל}$ .
- 122 III. Abgeleitete verbal-stämme mit äußerer vermehrung:
- a 1. Causativstamm:  $\text{קָטַל}$  genannt  $\text{קָטַל}$  HL. 1. Die kraft des stammes liegt in dem vortretenden  $\text{א}$  oder mit schärferm hauche vorne  $\text{הא}$ ; dem daß dies  $\text{א}$  das ursprüngliche sey und nicht etwa das nur das perf. bezeichnende  $\text{י}$ , ist §. 141 erläutert und ergibt sich leicht aus den übrigen Semitischen sprachen. Der stärkere hauch vorne, welcher in den übrigen sprachen sich fast gänzlich verloren hat<sup>1)</sup>, ist im Hebräischen nur sehr selten aufgegeben (wie  $\text{קָטַל}$  Mikha 7, 15; Ssef. 2, 11. Jer. 25, 3. Jes. 63, 3), und das ohnezweifel ursprünglich seyn: denn es findet sich statt seiner sogar bisweilen das härtere  $\text{ב}$  oder das noch härtere  $\text{מ}$ ; das  $\text{נ}$  zeigt sich in  $\text{קָטַל}$  =  $\text{קָטַל}$  leiten (eig. gehen machen von  $\text{קָטַל}$  fuß) Hos. 11, 3<sup>2)</sup>; ferner in  $\text{קָטַל}$  hiege, streig, handeln oder reden, streiten Jer. 12, 5. 22, 16 neben  $\text{קָטַל}$  Neh. 3, 20; das  $\text{ס}$  zeigt sich in dem nach §. 106 d. gebildeten nennworte  $\text{קָטַל}$  blendung, welches ein offenbar mit  $\text{קָטַל}$  blind zusammenhängendes causalverbum  $\text{קָטַל}$  voraussetzt; ferner ein  $\text{ש}$  in dem dichterisch gebrauchten nennworte  $\text{קָטַל}$  flamme von  $\text{קָטַל}$  brennen intransitiv,  $\text{קָטַל}$  aram. anbrennen activ, und in  $\text{קָטַל}$  vertiefen wovon sich ebenfalls ein nennwort ableitet §. 157 a. Obgleich nun diese härtern laute  $\text{t}$  und  $\text{s}$  im gegenwärtigen zustande der sprache sehr selten geworden sind<sup>3)</sup>, so müssen wir doch schon ansich nach den

1) vgl. Gr. ar. §. 177.

2) das entsprechende  $\text{קָטַל}$  als.

carm. in Knös chr. syr. pr. 112 v. 71 hat die bedeutung vertheilen angenommen, 3) häufiger schon ist es bei gewissen wörtern im Aramäischen; und das bedeutendste ist daß der ganze sogen. Kts-stamm im Arab. und Aethiop. hieher gehört, da er nichts ist als der reflexiv-stamm des causal-stammes. Sehr merkwürdig erscheint in der Semitischen Saho-sprache  $\text{osh}$  nachgesetzt als beständige causalförderung (Journal as. 1843 T. 2. p. 116). Im Amharischen ist  $\text{ashla}$  wie  $\text{ashla}$  Causalstamm von  $\text{bald}$ , Isenberg's diction. p. 85. Aber es ist sehr denkwürdig wie weit sich ein  $\text{s}$  (isu, isa) als zeichen des causalverbums erstreckt,

ansehen, annehmen, daß der ursprüngliche laut, welcher den verbalstamm bildete, *-tae-* oder *-sae-* war und dieser sich dann in *-hae-* oder *-ha-* sänftigte. So aber ergibt sich auch klar, daß wir hier zuletzt dasselbe urwort haben welches dem *-verbum* angehängt im Mittelländischen dieselbe kraft hat, *-tae*, *-an*, *-aiva*, oder auch noch härter *-tae*, *-pae*<sup>1)</sup>; wir können dies urwort seiner wurzel nach nur dann sicher verfolgen wenn wir noch über alles Semitische hinaus bis in die ältesten spuren seines weitverbreiteten gebrauches zurückgehen.

Dieser stamm kann 1) von einem *verbum* abgeleitet werden, wie am häufigsten. Ausgehend von einem *verbum* dessen begriff ansich vollständig ist und keiner ergänzung durch ein object bedarf, z. b. *fallen*, *liegen*, *sterben*, ordnet Hif-il sich ein object oder einen accusativ unter, der von dem causativbegriffe abhängt, z. b. von *נָפַל* *fallen*: *הָפִיל גִּזְרֵי* er macht das loos *fallen* = fällt oder wirft es. Causativ machend ein *relatives* oder *transitives* *verbum* d. h. ein solches dessen begriff die ergänzung durch ein object erlaubt, kann Hif-il *וְהָפִיל* (oder, falls das einfache *verbum* schon zwei objecte hat, *וְהָפִיל וְהָפִיל*) objecte sich unterordnen, indem das erste von dem causativbegriffe, das zweite von dem einfachen verbalbegriffe abhängt; in ruhiger wortstellung muß jenes immer voran- stehen, z. b. von *רָאָה* *sehen*, *נָחַל* *erben*: *וְהָפִיל אֶת-נַחְלֵהוּ* er macht, läßt seinen knecht sehen seine größe, *וְהָפִיל אֶת-הָאָרֶץ* er läßt sie erben das land. Dt. 3, 24. 28. In diesem letzten gebrauche zeigt sich am höchsten die kraft dieses stammes; daher auch hier Pi. §. 120 erst äußerst selten nachfolgt, Gen. 41, 51 (wo aber ein etymologischer versuch zugleich zwang) und Ijob 33, 20. Aber auch ein mit einer präposition verbundenes *verbum* kann mit seiner ganzen wort- verbindung in Hif-il treten, wie von *לִי מָר* es ist mir bitter oder übel sich ableitet *וְהָפִיל לִי מָר* er macht daß es mir übel ist, *וְהָפִיל לִפְנֵי* es kam mir unerwartet entgegen *וְהָפִיל לִפְנֵי*.

von Camaresischen (s. Weigle in DMGZ 1848 s. 274) bis zu Afrikanischen sprachen, s. Casalis über das Séchuana p. 15. Americ. Or. Journ. I. p. 392. 412. 421. Hugo Hahn's Grundzüge des Hereró (Berl. 1857) s. 38—42. Barth's Centralafrik. vocab. s. XLVIII ff.; und sogar die Türkische endung *-ta*, *-tae* derselben bedeutung ist vielleicht desselben ursprunges. Aber vorzüglich gehört hieher als gleichbedeutend das vortretende *-ta*... oder *-tae*... im Koptischen (s. Sprachwiss. Abh. I. s. 20); und da im Neusyrischen damit *-ta*... wechselt (s. Amer. Journ. V p. 87 ff.), so können wir nicht bezweifeln daß die neue active kraft erst aus der eines passiven particips nach §. 123 f. ebenso entspringe wie *affectare* von *affectus* kommt. 1) *-tae* und *-pae* sind aus dem Sanskrit bekannt; über den ganzen zusammenhang des Mittelländischen und Semitischen in dieser hinsicht habe ich schon geredet G. G. A. 1832 s. 1126.

laß es mir entgegenkommen oder unerwartet gelingen! Gen. 24, 10. 27, 20; vgl. weiter §. 282 c und ähnliches bei dem nennwortgebilde §. 160 e. — 2) Von jedem nomen oder anderm worte kann ein causativverbum gebildet werden, in welchem das nomen selbst zunächst object des causativen wird, sodaß jedes andere object fehlen kann, wie von *נָחַר* *regen*: *וְהַמָּטִיר* er macht regen = *regnet*, *וְהִלִּיל* *weh* (אֵלֵי §. 101 d) *machen*, *wehklagen*; *וְהִלִּין* (s. §. 127 a) wahrscheinlich von *לַיִל* *nacht* nach der verwechselung der flüssigen laute §. 51 b *nacht machen*, *übernachten*. Ein solches Hif-îl nimmt aber auch oft einen relativen verbalbegriff an indem ihm ein object untergeordnet wird, wie *וְהִזְזִין* eigentlich von *זֶן* *das ohr*, dichterisch = *שָׁמַע*, *hören* mit jedem accusative, *וְהִמְטִיר* *hagel regnen*.

c Da auch der einfache stamm streng active bedeutung haben kann (§. 130), so kommt für einen bloß activen sinn wohl Hif-îl und Qal in einer wurzel zugleich vor, wie die geschichte jeder besonders wurzel lehren muß, z. b. *וְהִזְרִיעַ* und *וְהִזְרַע* *samend* Gen. 1, 11. 12. 29 (vgl. jedoch für diesen besondern fall eines mittelwortes §. 170); aber am häufigsten kommt so Hif-îl neben Qal auf wenn Qal immer mehr für sich oder intransitiv gesagt wird, sodaß die active kraft sich neu in Hif-îl festsetzt, wie *וְהִנָּח* *neigen* sehr oft schon *neigen* d. i. *weichen*, daher *וְהִנָּח* *etwas neigen*, obwohl auch der neue active stamm allmählig wieder fürsich gesetzt zu werden anfangen kann, wie Jes. 30, 11; oder es tritt bei einem stets activen verbum Hif-îl als bestimmtere, äußere activform allmählig an die stelle der kürzern, wie *וְהִלִּיד* schon meist gesagt wird für *וְיָלַד* wo dieses nicht *gebären* sondern *zeugen* bedeuten soll, und wie *וְהִזְעַק* *rufen* später verdrängt werden will von *וְהִזְעִיק* (nur erst Jon. 8, 7. Ijob 35, 9), *וְהִקְנָה* *erwidern* Qoh. 5, 19 neben *וְקָנָה* und *וְהִקְנָה* *besitzen* Zach. 13, 5 neben *וְקָנָה*, ferner *וְהִזְעִיר* *helfen* und *וְהִזְעִיל* *träumen* 2 Chr. 28, 23. Jer. 29, 8 neben *וְעָזַר* und *וְהִלַּם* gebraucht wird. Aber es wäre dem begriffe dieses stammes gänzlich entgegen wenn er jemals ursprünglich intransitive bedeutung hätte; und alle beispiele dafür sind nur scheinbar. Denn 1) drücken viele verba in Qal ganz einfach beschaffenheit oder zustand, in Hif-îl ein *Handeln*, thätiges *Ueben* dieser sache aus, wie *וְהִקְדִּיר* (oder dafür nach §. 120 c *וְהִקְדִּיר* im Deuter.) *verderbt handeln*, von *וְהִקְדִּיר* *verderbt seyn*, *וְהִקְדִּיר* *schlecht* aber nur vom schlechthandelnden vgl. Spr. 13, 5. 19, 26. Jer. 39, 9; *וְהִשְׁכִּיחַ* *einsicht haben*, nicht von natur, sondern durch *üben* und *handeln*, als frucht; ähnlich *וְהִשְׁקִיחַ* nicht *ruhig seyn* (Ijob 7, 4), sondern *ruhe halten*; *וְהִרְחִיק* von lebendigen: *entfernt gehen*<sup>1)</sup>, aber *וְהִרְחִיק* *entfernt seyn*, auch

1) ähnlich Pi. *וְהִרְחִיק* Jes. 29, 13 wo die LXX treffend *ἀπέχεσθαι*.

נָתַן in die irre mit Willen gehen Spr. 10, 17; ähnlich נָתַן  
 rühren in Qal von sachen in Hif. von menschen Jes. 6, 7.  
 Jer. 1, 9. Und so haben viele, vorzüglich von nennwörtern  
 abgeleitete Hif-il, die man in unsern sprachen intransitiv  
 übersezen kann, nach der ursprünglichen dichterischen an-  
 schauungsart alter sprachen rein active bedeutung, wie נָתַן  
 abenden d. i. am abend (עָרַב) thun, gehen; וְיִשְׁמַח חַיִּיל  
 macht haben Ps. 73, 12, וְיִשְׁמַח über haben Amos 5, 3 וְיִשְׁמַח  
 viele söhne haben 1 Chr. 7, 4. 23, 11; וְיִשְׁמַח  
 hörner, wurzeln treiben oder haben, וְיִשְׁמַח in Tausende gehen  
 sich zu T. mehren Ps. 144, 18; besonders auch die verba  
 der farben, wie וְיִשְׁמַח eig. weissen schein treiben, seigen, vgl.  
*albicare, albescere*, freilich oft schon bloß unser weiß segn.  
 Auch spielt hier wie bei Pi-el §. 120 d die bedeutung des  
 Inchoativen ein: וְיִשְׁמַח dauern (vgl. *durare*) Ex. 20, 12 von  
 menschen Qoh. 7; 15. 8, 12 vgl. וְיִשְׁמַח Ijob 7, 4, וְיִשְׁמַח senescere  
 Ijob 14, 8, וְיִשְׁמַח dulcescere 20, 12, וְיִשְׁמַח kraft fassen  
 (kräftig werden) Ps. 27, 14, וְיִשְׁמַח viel werden Jer. 46, 16;  
 וְיִשְׁמַח ditiescere Ps. 49, 17; וְיִשְׁמַח erubescere (vgl. wie es von  
 וְיִשְׁמַח unterschieden wird Jer. 6, 14 f. 8, 12); וְיִשְׁמַח stupeocere  
 Ijob 21, 5, וְיִשְׁמַח contremiscens Dan. 10, 11, וְיִשְׁמַח consistens<sup>1)</sup>  
 Bei demselben verbum hat Pi. auch wohl eine ganz andere  
 bedeutung angenommen; wie וְיִשְׁמַח saudern eig. immer weiter  
 erröthen, ungewiß werden. — Hievon ist aber 2) verschieden  
 wenn bei einem activen stamme, Hif-il oder einem andern,  
 allmählig, wo es ohne dunkelheit des sinnes geschieht, das  
 object ausgelassen wird, wie der name eines gliedes in sehr  
 häufig vorkommenden redensarten, z. b. וְיִשְׁמַח aufmerken;  
 eig. neigen וְיִשְׁמַח sein ohr Spr. 2, 2; וְיִשְׁמַח (עָרַף) harten nacken  
 haben = trozen Ijob 9, 4.

Verba welche so im Hif-il eine scheinbar einfache be-  
 deutung haben, können jedoch aufs neue durch dasselbe auch

Aber alles dies kommt allerdings im einzelnen ganz auf den sprachge-  
 brauch an, und וְיִשְׁמַח Amos 9, 10. Jes. 41, 22 versteht man grundlos  
 vom einfachen herankommen; die worte Amos' sind nach 2, 12. 5, 10.  
 7, 13 und 6, 3 zu verstehen.

1) 2 Chr. 18, 34; freilich steht  
 auffallend in der entsprechenden stelle 1 Kön. 22, 35 ganz andere  
 וְיִשְׁמַח in Hif-il; ähnlich wie Ijob 21, 5 einige hdschr. וְיִשְׁמַח als pass.  
 punctiren. — Aehnlich ist וְיִשְׁמַח weise werden P. Aboth 2, 5, וְיִשְׁמַח  
*adulescere*, וְיִשְׁמַח weichen im Séder Olam R.; وְיִשְׁמַח es finstert die

nacht, وְיִשְׁמַח oder وְיִשְׁמַח ditiescere, وְיִשְׁמַח arm werden, وְיִשְׁמַח in noth kommen  
 (s. die fälle Hamass p. 515. 517. 580), وְיִשְׁמַח junge bekommen Lebéd M.

v. 6, وְיִשְׁמַח adeluswerthes thwend Sur. 51, 40, وְיִשְׁמַח Fákib. chol. p. 21, 11,

s. auch Zönnig zu Amr's M. v. 22.

die höchste causativkraft ausdrücken, (zumal diese bildung im Hebräischen stets nur von der wurzel selbst ausgeht<sup>1)</sup> und daher von Hif-il kein neues Hif-il abzuleiten ist; es muß dann aber für die neue causativbedeutung ein deutliches object hinzugefügt werden oder wenigstens im zusammenhange der rede liegen, wie *הִאָרִיךָ verlängern* 1 Kön. 3, 14; *הִשְׁקִיל weise machen* d. i. *lehren* Ps. 32, 8; *הִבִּיחַ unterscheiden, einsehen* und wieder *einsehen lassen* Ps. 119, 27; *הִבִּיט schauen* und *schauen lassen* Hab. 1, 3; *הִזְכִּיר bezeugen* und wieder mit dem accusativ der person *zeugen lassen* Jes. 8, 2. Aehnlich bei Pi'el: *הִנָּח verachten* und *zur verachtung verführen* 2 Sam. 12, 14, *הִקִּיב abscheulich machen* Ijob 9, 31.

Dieser stamm wie jeder einfach vermehrte bildet sich, wie gesagt, immer von der wurzel aus. Von *הָקַב* oder *הִקִּב*; hie und da in die aussprache eines *וֹ* übergehend, wie *הִקִּיב* §. 114 a. c. Erst selten mit neuer starker bildung: *הִקִּיב laut rufen* wie absichtlich so stark gebildet, *הִקִּיב stupescere* Mikha 6, 13. Hez. 3, 15 wie von *הִקִּיב starr* neu abgeleitet. Von *הִסִּיב* *serfließen* das Hif. außer Deut. 1, 28 immer *הִסִּיב* nach §. 114 d, ähnliches s. 319 nt. — Von *הִלִּיב*; vgl. darüber weiter §. 131. Einige *הִלִּיב* haben nach §. 114 c die verdoppelung vorgeschoben: *הִלִּיב הִלִּיב*, wovon schon oben die rede war, ferner *הִלִּיב entweihen* Num. 30, 3. Hez. 39, 7 zugleich so zum unterschiede von *הִלִּיב anfangen*; und daher weiter zugleich mit übergange in *הִלִּיב* nach Jer. 49, 20. 50, 45. Aehnlich nun haben auch einige *הִלִּיב* nach §. 114 c den ersten wurzellaut verdoppelt: *הִלִּיב הִלִּיב* (lassen); andere *הִלִּיב* aber haben nach §. 117 f den starken wurzelvocal nach vornhin geschoben: *הִלִּיב* (*gutthun* von *הָלַב*) seltener *הִלִּיב* geschrieben, welches jedoch vor mitlauts-nachsätzen noch *הִלִּיב* neben *הִלִּיב* bildet, sodaß sogar einmal Hez. 36, 11 *הִלִּיב* zwischen beiden schwankend punctirt ist; und *הִלִּיב* §. c von *הָלַב*, welches aber ähnlich vor mitlauts-nachsätzen noch *הִלִּיב* Ps. 44, 8. 53, 6 neben *הִלִּיב* 2 Sam. 19, 6 bildet.

Bei den *הִלִּיב* und *הִלִּיב* ist nach §. 117 a die bildung von *הִלִּיב* aus herrschend, wie *הִלִּיב הִלִּיב*; von *הִלִּיב* gehen aus *הִלִּיב wehklagen* §. b, *הִלִּיב gutthun*, *הִלִּיב säugen*, *הִלִּיב rechts gehen* von *הִלִּיב die rechte*<sup>2)</sup>, *הִלִּיב gerade machen* (wofür sich indeß im *K'tib* auch *הִלִּיב* findet Ps. 5, 9. Jes. 45, 2); einigemale Ex. 2, 9 und Gen. 8, 17 *Q'ri* geht jedoch ein sonst *הִלִּיב* festhaltendes wort in die aussprache *ae (ai)* über;

1) anders in den Aethiopischen sprachen welche von allen activen stämmen einen causalstamm bilden können.

2) wenn damit *הִלִּיב* wechselt Jes. 30, 21, so ist dies nach dem §. 279 anmerk. erläuterten ursprunge dieses wortes nicht auffallend.



vgl. weiter §. 131. Auflösung des ersten wurzellautes in den folgenden nach §. 117<sup>e</sup> findet sich in einigen wörtern welche in Hif-il mehr eine besondere, von Qal weiter abgehende bedeutung annehmen: *הִצִּיק* *hinstellen* (יָצַק ist bloß *gießen*), *הִצִּיג* fast in derselben bedeutung aus dem vorigen erweicht, *הִצִּיר* *hindreiten*.

Die פֿ lösen den ersten wurzellaute in den folgenden auf, lassen ihn aber fest vor einem hauchlaute oder einem ו vor לִי (§. 118<sup>c</sup>), wie *הִנֵּחַ* von *נָחַשׁ*, aber *הִנְחִיל* Ex. 15, 2, *הִנְחִי* von *נָחַל*. Da die auflösung des vocallosen נ in allen reinen stammbildungen gesezlich ist, so ist seine beibehaltung in dem worte *הִנְחִי* Hez. 22, 20 vielmehr für einen anstoß gegen die echthebräische bildung zu halten.

*הִלִּיךְ* *gehen* bildet nach s. 304 wie von einem פֿ *הִלִּיךְ* und dafür einmal *הִלִּיךְ* Ex. 2, 9<sup>1</sup>). — *הִסְתָּ* *zusammenziehen, sammeln* vgl. §. 139<sup>b</sup> nimmt in Hif-il die eigenthümliche bedeutung *hinzufügen* eig. sich sammeln lassen an und geht so ebenfalls beständig in die aussprache eines פֿ über: *הִסְתִּיף*, wird aber bisweilen wirklich noch ganz seinem ursprunge gemäss mit א geschrieben, *הִסְתִּיף* imperf. Ex. 5, 7. 1 Sam. 18, 29; vgl. über dieses wort weiter §. 127<sup>b</sup>.

Ueber einige causalstämme welche von längern nennf wörtern abgeleitet über das maß dreier wurzellaute hinausgehen, s. §. 126<sup>b</sup>.

2. Das gerade gegenheil des einfachen causal-stammes 123 gibt der einfache reflexiv-stamm, נִכְחַח, *Nif'al* genannt, durch ein vortretendes נ' oder vollerlautend *hin-* gebildet, wie weiter von dieser doppelten aussprache geredet wird §. 140. Eine andre bildung etwa desselben sinnes entsteht durch ein vortretendes תּ oder voller gesprochen mit dem vocale vorne *hit-* §. 124: desto nothwendiger erhebt sich die frage, wie beide vorsätze zu einander stehen und welchen ursprunes sie seien. Hier erhellt nun sofort bei näherer betrachtung, daß ihnen im Mittelländischen die beiden endungen *-ta* und *-na* entsprechen welche das *part. pass.* ausdrücken aber ebensowohl auch von intransitiven und reflexiven begriffen gebraucht werden, wie im Sanskr. *gata* d. i. *gegangen*, *bhakta* d. i. *ergeben, huldigend* von verben die sonst auch activ ausgebildet sind. Vergleicht man überhaupt den ganzen fortschritt aller sprachbildung, so zeigt sich daß das ganze bestimmte passivum im strengen unterschiede vom reflexivum oder intransitivum erst allmählig entsteht und wie eine lezte ausbildung im gebiete der stammbildung sich festsetzt<sup>2</sup>). Da nun jene

1) ähnlich *הִלִּיךְ* (*ait*) *kommen lassen* von *הִלִּיךְ*; noch häufiger im Samarischen, wie *הִלִּיךְ* = *הִלִּיךְ*. 2) im Griech. und Lat.



participien auf *-ta* und *-na* allen spuren zufolge zu den ältesten theilen der sprachbildung im Mittelländischen gehören: so können wir nicht zweifeln daß sie diesen Semitischen stämmen entsprechen, da ob ein stamm als *nomen* oder als *verbum* sich festsetze im großen gange der sprachgeschichte von untergeordneter bedeutung ist. Den ursinn dieser begriffssylben aber können wir in beiden sprachstämmen verfolgen: wenn es schon ansich wahrscheinlich ist daß diese sylben ursprünglich den begriff des reflexiven und daher (weil eine andere wortart nicht dahin gehören könnte) den eines reflexiv-fürwortes <sup>1)</sup> tragen müssen, so sind oben §. 105 f die spuren sowohl eines *ôt* als eines *ôn* oder *œn* in dieser bedeutung nachgewiesen. Und wie im Mittelländischen die endung *-na* verhältnißmäßig als die auch an sinn schwächere gilt: so erscheint im Semitischen *hin-* von weniger starker bedeutung als *hit-*. — Was aber den nähern gebrauch dieser bildungen im Semit. betrifft, so ist dabei vorallem zu beachten daß der rein passive begriff im Semitischen durch inneren vocalwechsel ausgedrückt werden kann §. 129, daß also je mehr dieser innere vocalwechsel in einer Semitischen sprache ausgebildet oder festgehalten ist desto mehr jene ältern bildungen äußerer art auf den reflexiven sinn beschränkt werden. Im Aramäischen und Aethiopischen wo der innere vocalwechsel für den passiven sinn im verbum wenig oder garnichtmehr angewandt wird, dienen diese bildungen auch für jedes passivum <sup>2)</sup>; gerade umgekehrt im Arabischen; im Hebräischen findet eine art mittelweg statt. Wenn sodann die bildung mit *hin-* als die schwächere gilt, sodaß der reinste reflexivbegriff der stärkern *hit-* geblieben ist, so ist im Hebr. dieser unterschied soweit ausgedehnt daß der einfache stamm nur mit jenem, der stärkere d. i. den verdoppelungsstamm nur mit diesem zusammengesetzt werden kann. Das einzelne verhält sich demnach so:

*Nif-al* hat 1) zunächst *reflexive* bedeutung, indem es die handlung auf den handelnden zurückkehren läßt, *נִמְצָא* sich verbergen; *נִמְצָא* sich hüten; *נִמְצָא* sich berathen, *נִמְצָא* auch neben dem intransitiven *Qal* kann es leicht

fällt das pass. und reflex. noch zusammen; im Sanskrit, wo das passivum sonst ausgedrückt wird, ist wenigstens in dem uralten *part. perf.* kein unterschied. Auch das Koptische hatte ursprünglich diese bildung, s. *die Sprachwiss. Abh. I. s. 15—18.*

1) wie in der Mittelländischen personenbildung das reflex. und pass. durch den nachsatz des eigentlichen reflexiven fürworts *se* bezeichnet wird; dasselbe läßt sich auch sonst nachweisen, wie im Tumaße (Galla) das pass. von einem *mich* *sich* ausgeht, *Munch. G. A. 1848 s. 742.*

2) nur daß das *hin-* im Aramäischen garnicht geblieben ist, was sich ebenfalls aus obigem leicht erklärt.

seinen platz haben, wie **מָלֵא** sich füllen, voll werden. neben  
**מָלֵא** voll seyn, **נִפְלָה** sich aufmachen d. i. weggehen von **מָלֵא**  
 aufgehen Jer. 37, 5. 11. Num. 16, 24. 27. 2 Sam. 2, 27.  
 Ezra 1, 11. Daß **נִקְדַּשׁ** sich an jemandem heiligen (von  
 Gott gesagt) soviel sei als sich an ihm als heilig beweisen,  
 versteht sich leicht. Wird die reflexive handlung auf mehrere  
 personen bezogen, so entsteht der begriff des reciproken,  
**וַיְדַבְּרוּ** sie unterreden sich gegenseitig Hez. 33, 30, **וַיִּדְרֹג**  
 es drängt sich gegenseitig das volk Jes. 3, 5; daher Nif'al  
 überhaupt gern von solchen verbalbegriffen steht die eine  
 gegenseitige handlung zwischen mehreren voraussetzen, wie  
**וַיִּלְחֹם** (eig. sich verzehren, gegenseitig vernichten) streiten,  
**μαχσασθαι**; **וַיִּלָּחֶם** **לִּצְבָּק** **לִּצְבָּק** **לִּצְבָּק** **לִּצְבָּק** **לִּצְבָּק** **לִּצְבָּק** **לִּצְבָּק**  
 geben alle gleicherweise den begriff vor gericht mit einem  
 andern sich stellen und reden, rechten. Nach dieser grund-  
 bedeutung kann Nif'al, da es sein object in sich schließt, mit  
 einem äußern objecte nicht verbunden werden, außer bei  
 solchen wenigen wörtern bei denen die bedeutung zuletzt in  
 einen sich neu erzeugenden activen sinn übergeht, besonders  
 wenn Nif'al ohne Qal ist und sich so vereinzelt, wie **נָבִיא** sich  
 als Prophet **נָבִיא** (§. 149 e) zeigen d. h. weissagen, etwas  
 Jer. 25, 15; **וַיִּשְׁבַּע** sich bei sieben (**שִׁבְעָה**) heiligen sachen oder  
 mit sieben eiden verbinden d. h. schwören, etwas; **נָסַב** (§. 193 e)  
 sich herumstellen d. h. umgeben, eine stadt Richt. 19, 22;  
**וַיִּדְבְּרוּ** sich besprechen daher etwas bereden Mal. 3, 13, **וַיִּשְׁפֹּט**  
 rechten d. i. als Richter etwas besprechen 1 Sam. 12, 7 (aber  
 gericht **כַּן** gegen jem. halten 2 Chr. 22, 8). Dem intransi-  
 tiven Qal dagegen steht zwar Nif'al nahe und fällt in ge-  
 wissen wurzeln mit ihm zusammen §. 127 b; allein ursprüng-  
 lich ist doch ein unterschied: 1) Nif'al steht gern bei hand-  
 lungen, die auf das gemüth zurückwirken, wie **וַיִּנְחַם** und  
**וַיִּנְחַם** Hez. 9, 4 **δούρεσθαι**, seufzen, sich beklagen, **וַיִּנְחַם** reue  
 empfinden. 2) Neben intransitivem Qal stehend drückt Nif'al  
 mehr die freie handlung eines lebenden, oder die selbstthä-  
 tigkeit aus, wie **וַיִּקְרַב** nahe seyn, **וַיִּקְרַב** sich nähern Ex. 22, 7.  
 Jos. 7, 14; **וַיִּקְרַע** begegnen von sachen **וַיִּקְרַע** von personen;  
**וַיִּמְלֹךְ** schmelzen von sachen **וַיִּמְלֹךְ** mehr von lebenden z. b. vom

1) nur nicht in der stelle Gen. 20, 16, deren sinn ist: er (Abraham) ist dir eine *Augenhülle* (ein schleier) für jeden der bei dir ist, sodaß unter seinem schutze dich kein lüsternes auge ungestraft anzusehen wagen kann; und bei jedem d. i. wenn du bei irgendwem bist, so bist du im rechte d. i. in der ehe (Ehe ist wesentlich vertrag, recht), also verheirathet (vgl. *נָכַח* und *נָכַח* als mit *נָכַח*, verwandt); das *נָכַח* nach §. 195 b und 344 b. Damit wird erst das bild vom schleier schön vollendet, unter anspielung darauf, daß Sara öffentlich ohne schleier erschienen war während andere weiber nach den *Alterth.* s. 232 f. ihn trugen.

volkshaffen der sich auflöst! 1 Sam. 14, 16; *נִפְּלָא* zurückwech-  
 tlen von menschen; *שָׁמַע* hören, *שָׁמַע* gehorchen Ps. 18, 45 ff.  
 Sonst vgl. §. 124 b.

c. Weiter aber wird Nif-al 2) um so häufiger in rein pas-  
 sivem sinne gebraucht, je mehr gerade vom einfachen stamme  
 ein durch innern vocalwechsel zu bildendes passivum völlig  
 verloren ist §. 180. 192; wie *נִפְּלָא* gesatzt, *נִפְּלָא* geboren  
 werden. Auch solche wurzeln welche sonst in Nif'al reflexive  
 bedeutung geben, können nach dem zusammenhange der rede  
 rein passiv werden, wie *נִפְּלָא* erhaben seyn Ps. 47, 10; *נִפְּלָא*  
 gerichtet werden 37, 33. Vgl. weiter §. 133 d. b.

d. Von *נ* und *פ* bildet sich Nif-al nur mit *ו* als erstem  
 wurzellaute, wie *נִפְּלָא*, *נִפְּלָא*; und daß auch in ihm ein *ו*  
 seinen schweren wurzelvocal nach §. 117 f vorschieben kann,  
 zeigt *נִפְּלָא* warten von *נָתַן*, wovon sich auch als Hif-il und  
 Pi-el *נִתְּנָה* und *נָתַן* bilden. -- Von *נָתַן* gehen s. 304 hat  
 sich hier dichterisch ein neuer starker stamm gebildet *נִתְּנָה*  
 dahinschwinden Ps. 109, 28. -- Ueber die sonstigen bildun-  
 gen dieses stammes s. §. 140.

124. 3. Die sylbe *hit*- tritt nach §. 123 a vor den gewöhnli-  
 chen steigerungstamm: *הִתְּנָה*, *Hitpa'el* genannt. Dieser  
 häufig gebrauchte stamm hat 1) meist die reine bedeutung  
 der zurückbeziehung, und zwar zunächst von Pi'el aus, wie  
*שָׁמַע* heiligen *שָׁמַע* sich heiligen, *כָּסַף* decken *כָּסַף* sich  
 bedecken, aber er kann sich ebensogut unabhängig von einem  
 solchen ihm zunächst entsprechenden Pi'el bilden und bildet  
 sich inderthat meistens so. Er hat dann seinem ursprunge  
 nach eigentlich größere kraft als Nif-al, wie *נָקַם* sich rächen,  
*נָקַם* sich rächen wollen; *נָקַם* rachgierig seyn Ps. 8, 9; *נָקַם*  
 sich erheben; *נָקַם* sich eifrig; stolz erheben 1 Kön. 1, 5.  
 doch erscheint er neben Nif-al auch wohl nur als neuerer  
 und wieder bestimmterer ausdruck des reflexiven, wie *נָקַם*  
 sich stellen neben *נָקַם*, *נָקַם* etwas ruhig bei sich betrachten,  
 aufmerken neben *נָקַם* welches mehr den bloßen zustand des  
 besonnenen zeichnet. Der stamm bildet sich aber auch ohne  
 alle rücksicht auf Nif-al wie auf Pi'el, von mehreren personen  
 gesagt und daher leicht reciprok; z. b. *נָקַם* unter einan-  
 der flüstern Ps. 41, 8; *נָקַם* sich immerfort ansehen, an-  
 dern Gen. 42, 1; *נָקַם* um die wette schreien Ps. 65, 14,  
 oder vom einzelnen in beziehung auf den andern 2) wie  
*נָקַם* sich gegen einen fromm zeigen Ps. 18, 26 f. viermal,  
 oder auch rein fürsich, wie *נָקַם* sich hinundher bewegen

1) vgl. *נָקַם* in *Assmann's bibl. or. II. p. 251.* *Lagarde's anal.*  
 syr. p. 12, 7.

2) in diesen beiden fällen würde das Arab.  
 stimmter den zielstamm §. 125 ins reflexivum setzen, =

den Wandel von **לָךְ** gehen. Der Stamm bezeichnet oft ge-  
fühlsbewegungen, wie **נָפַץ** sich erzürnen, **בָּנַחַן** tief  
trauern; oder handlungen die sich unmittelbar auf den thuen-  
den zurückbeziehen, wie **נָסַח** gelegenheit suchen für sich  
Aukim 5, 17; aus dem begriffe der auf die personen begrenz-  
ten thaten entwickelt sich aber auch leicht der eines leidenden  
zustandes; wie **נָסַח** wankend werden neben **נָסַח** wanken  
Ps. 18, 8. 1) und wie **נָסַח** und **נָסַח** vaticinari beide das  
thun des Propheten **נָסַח** mehr als einen von einer äußern  
kraft bestimmten leidenden zustand schildern, so jedoch daß  
dieses Hitpa-el den zustand in seiner heftigern erregung, je-  
mes Nif-al ihn schlechthin bezeichnet. Vom intransitiven Qal  
abgeleitet bezeichnet Hitp. die eifrige selbstthätigkeit, wie  
**נָסַח** fallen: **נָסַח** sich anhaltend oder eifrig hinwerfen Dt.  
9, 18; Gen. 43, 18; **נָסַח** beliebt seyn: **נָסַח** sich eifrig be-  
liebt machen oder sich beliebt zu machen suchen, 1 Sam. 29, 4,  
wie **נָסַח** sich jemanden gnädig zu machen suchen d. i. um  
erbarmen flehen; daß die bildung oft nur den begriff suchen und  
wollen ausdrückt und man ihren hauptbegriff bisweilen durch  
sich stellen übersehen kann (welches Hitp. ansich gar nicht  
bedeutet), wie **נָסַח** sich verstecken wollen Gen. 3, 8. ver-  
schieden von dem einfachen **נָסַח** sich verstecken v. 10,  
**נָסַח** sich krank machen d. i. sich krank stellen 2 Sam.  
13, 5, liegt im wesen einiger handlungen. Wie Nif-al als reflexiv eigentlich ohne object steht, eben  
so Hitpa. Nur in zwei fällen fängt dieses an ein object sich  
unterzuordnen: a) wenn die sprache in einigen reflexiven all-  
mählig mehr eine mögliche active wendung des begriffs fest-  
hält, wie **נָסַח** sich listig machen, daher jemanden zu über-  
listen suchen Gen. 37, 18; **נָסַח** bei sich aufmerken = tief  
aufmerken, bemerken, dichterisch mit dem object Ps. 119, 95;  
**נָסַח** schenken eig. sich freiwillig zeigen 1 Ohr. 29, 17;  
**נָסַח** eigentlich langsam feierlich wallen (s. oben §. 118 a)  
wie **נָסַח** §. a gebildet, aber da es nur vom tempelzuge  
gebraucht wurde Jes. 58, 15; auch das volk zum tempel füh-  
ren Ps. 43, 5; meist werden dieselben wörter sonst auch  
noch ursprünglicher mit präpositionen verbunden. b) So-  
fern Hitp. auch eine mittelbare zurückbeziehung der hand-  
lung auf den wirkenden bezeichnen kann, welche feinheit des  
Medium im Griechischen und Sanskrit im Hebr. etwas selte-  
ner ist aber doch unstreitig sogar in Prosa vorkommt: **נָסַח**  
für sich (etwas) erben, in besitz nehmen Jes. 14, 2. Num. 33,  
54. Lev. 25, 46; **נָסַח** sie rissen sich ab die  
ringe Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. andre beispiele Jes. 52, 2. Jos.  
18, 5. Auch dasselbe verbum kann so seine verbindung an-

1) vgl. **נָסַח** (sich einschläfern) einschlafen M. Joma 1, 7.

keck anpackenden muthigen geistes der Araber (Gen. 16, 12) <sup>1)</sup>. Im Hebr. kommt er zwar so vor, aber nur in wenigen beispielen: לִשְׁׁן eig. die *zunge* לִשְׁׁן *gebrauchen gegen* jemand, d. i. ihn *verläumden* Ps. 101, 5 *K'tib*; בִּיחַ *beneiden* eig. das *auge* עֵין *gegen jemand wenden* (vgl. ὀφθαλμὸς (παρασέρ) Marc. 7, 22. 9, 47) 1 Sam. 18, 9 <sup>2)</sup>; שָׁׁן *rechten mit* jemand, d. i. ihn *bestreiten* Ijob 9, 15; יָדַע *jemanden etwas wissen lassen um ihn dadurch zu gleicher that zu bestimmen* d. i. ihn *bestellen* 1 Sam. 21, 3; הָרָה וְהָגָה *lügen empfangen und hervorstoßen gegen andre*, feindlicher absicht Jes. 59, 13 (aber hier bloß im *inf. abs.* §. 240 b).

b Eine andere letzte möglichkeit der bildung wäre die daß die bildung statt die wurzel vorne oder in der mitte stark durch mitlaute zu vermehren, an ihr ende einen bedeutsamen laut hängt: wie im Mittel-ländischen sogar vorherrschend geschehen ist. Wirklich kann im Aramäischen schon ein verbum sich durch angehängtes -ae bilden, theils von einem nennworte mit ähnlicher endung aus wie נִפְּׁן *entfremden* von נִפְּׁן d. i. *fremd*, theils indem der vocal hinten reiner ersatz für verdoppelung eines wurzellautes ist, wie נִפְּׁן *offenbaren*, נִפְּׁן *gefangen fortführen*, wo auch Pa-el (Pi-el) stehen könnte<sup>3)</sup>. Von dieser art findet sich einmal im spätern Hebräischen ein verbum mit passiver aussprache נִפְּׁן *verschmachten* Hez. 31, 15 <sup>4)</sup>, wofür nach alter bildung נִפְּׁן Jes. 51, 20 gesagt wäre.

c Auch das anwachsen der wurzel durch einen sich nach dem ersten laute eindringenden flüssigen mitlaut, besonders ein r, gehört weiter hieher, da ein solcher sich eindringen-der stärkerer laut doch immer seine bedeutung hat. Man nennt zwar solche bildungen wie כִּרְׁם nach §. 106. c. 119 e gewöhnlich vierlautige wurzeln: allein gerade die mit -r- sind vorzüglich allerdings nur in dem gröberen Aramäischen, so häufig und gleichmäßig daß man darin einen eignen stamm sehen kann <sup>5)</sup>. Das r dient hier statt der stärksten verdoppelung des mittlern wurzellautes.

1) ähnlich gibt es im Timneh (Negerafrika) stämme auf -ak zum ausdrücke des *thuns* für einen andern, Ausland 1850 s. 190.

2) das K'tib כִּיׁׁן würde auch hier nach §. 113 c das j innerhalb der wurzel meiden: doch gibt wohl hier das Q'ri das richtige.

3) vgl. ebenso im Aeth. ሰጠው von *bächtis*, ሰጠው von einem alten *sen'e*; im Neusyrischen auch thatwörter auf -e, ferner -en von nennwörtern der §. 163 erklärten bildung abgeleitet, s. Stoddard im Am. Journ. V p. 80. 85 f. 4) an dieser stelle erlaubt nämlich der zusammenhang der rede durchaus nichts als ein verbum und zwar im *perf.*; die verbindung der worte ist nach §. 317 c.

5) vgl. ሰጠው *sich wälzen* in Cureton's spicil. syr. p. 27 vorl. z. offenbar von ሰጠው, und so viele nennwörter dieses ursprunges. Auch das

Uebersicht der stämme: 126  
1. Einfacher stamm: פָּתַח a

3. Stämme mit äußerer vermehrung: 2. Steigerungstämme:

Causativ-stamm	Reflexiv-stamm	פָּתַח (P'al'al)
(Hif-il)	(Nif-al)	פָּתַח (Pa'al'al)
פָּתַח	פָּתַח	פָּתַח (Pi-el)

4. Zielstamm: reflexiver steigerungsstamm (Hitpa-el)  
(Pö'el) פָּתַח  
פָּתַח

Im kreise dieser stämme hat sich offenbar von den urzeiten her der haupttrieb dieser ganzen bildung erschöpft, weil sie die grundrichtungen enthalten in denen eine handlung als solche zu denken ist<sup>1)</sup>. Sie sind also auch alle von einander unabhängig, und jeder entspringt aus der wurzel je nachdem der begriff es fordert und die sprache in ihrem geschichtlichen gange ihn wirklich ausgebildet hat; kaum daß in einigen verben *Hitpa'el* näher aus *Pi'el* erst hervorgeht. Keineswegs entspringen die vermehrten stämme erst nothwendig aus dem einfachen; ein verbalbegriff der z. b. in *Nif-al* bestand gewonnen, kann wieder in *Hif-il* causativ werden, wie פָּתַח *schwören*, פָּתַח *schwören lassen*. So kann sich sogar eine neue einfache bedeutung rückwärts in *Qal* festsetzen, obgleich sie dem begriffe nach nicht die erste ist, wie die w. פָּתַח, wenn sie sinnlich das menschliche, also mühevollen, langsame bilden (eig. durch *spalten*, *trennen* vgl. פָּתַח) bezeichnet, den steigerungsstamm wählt פָּתַח, und dagegen in *Qal* פָּתַח zurücktritt um das einfachste und leichteste, also das göttliche *schaffen* zu bezeichnen; ebenso ist פָּתַח *trauern* eine neue dichterische ableitung vom reflexiven פָּתַח der gewöhnlichen sprache; פָּתַח für *rasen* Ps. 75, 5 erst abgekürzt aus פָּתַח ein rasender, פָּתַח *wund seyn* Ps. 109, 22 vom passiven פָּתַח, activen פָּתַח.

§. 106 c erwähnte פָּתַח kann von einer w. פָּתַח = פָּתַח oder פָּתַח kommen.

1) jede weitere fortbildung in mehr einzelnen richtungen hin geht daher auch von ihnen aus, wie sich z. b. im Berber-

risch-Arabischen jetzt فَاثَر für *trinkbar seyn* nach §. 124 a, فَاثَر zu *trinken anfangen* nach §. 120 u. d. ausgebildet hat; s. *Cherbonneau traité méth. de la conjug. arabe de la dial. Alg. 1854* vgl. *Journ. as. 1855* II p. 557 ff. 1861 p. 362. 364 vgl. 367 f. — Der name *Conjugationen* womit viele noch jetzt diese stämme bezeichnen, ist schon deswegen unrichtig weil ihm im nennworte keine declinationen entsprechen. Wollte man den namen *conjugationen* durchaus beibehalten, so müßte man nach s. 6 ff. die starke und die schwache, und dann die verschiedenen arten dieser schwachen unterscheiden: aber der name ist für uns überhaupt überflüssig.



b Auch kann jeder verbalstamm gebraucht werden um aus einem begriffe der sich allein in einem nennworte festgesetzt hat das entsprechende verbum abzuleiten, wie actives Qal לבן *thonsteine* (לבנה) *machen* Gen. 11, 3; Pi-el: לָבַב *herz machen*, נִלְבַּב *klug werden*, beide von לָבַב *herz*; oft Hitp., wie יהייהוה *Judaeum* (יהודי) *se facere s. profiteri*, יִתְחַיֶּה *sich nach den ursprüngen oder abstammungen* (חוליה) *ordnen lassen* Num. 1, 18. Bei der ableitung von längern nennwörtern bleiben dann bloß die drei wurzellaute oder drei dafür geltende laute: doch findet sich bisweilen eine etwas längere aussprache beibehalten, in Hif-il השמאל *oder nach §. 73 ב השמאל links* (שמאל s. oben s. 279) *machen d. i. gehen*, und השמאל (für השמאל nach §. 60 c) *übeln geruch verbreiten* von השמאל (nach §. 162 b gebildet) Jes. 19, 6<sup>1</sup>); sogar ist תצצור *trompeten* ganz beibehalten von תצצור *trompete* 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 5, 12. 7, 6 ק'צצ, während das Q'ri an diesen stellen תצצור in Hif-il, 5, 13 in Pi-el lesen will<sup>2</sup>).

127 Doch lebt die bedeutung eines vermehrten verbalstammes<sup>1</sup> a nur dann am stärksten und hellsten im bewußtseyn der sprache, wenn die wurzel und ihre einfache bedeutung noch klar ist. Steht aber ein vermehrter verbalstamm vereinzelt und in ganz besonderer bedeutung, so verliert sich allmählig die ursprüngliche kraft des gebildes und es wird möglich daß ein vermehrter stamm zurückfällt in den einfachen ohne die bedeutung zu ändern. Dieses zurückfallen in den einfachen stamm<sup>3</sup>) und dieses schwanken der bildung ist indeß am

1) 1 Sam. 15, 9 scheint einmal ein Nif-al von einem unverkürzten vierlautigen nennworte abgeleitet zu seyn in dem worte נִפְלַחְתָּ *verächtlicher* als fem. part. Nif-al von נִפְלַחְתָּ *verachtung* u. נִפְלַחְתָּ. Eine solche bildung ist gerade bei Nif-al sonst gegen alle Semitische art; und auch zum vollkommenern reime dieser offenbar sprichwörtlichen zusammenstellung eines fem. und masc. §. 172 c scheint eine lesart נִפְלַחְתָּ (die verhungerte und der verschmachtende d. i. lauter elendes wesen) besser zu passen. Zwar findet sich in den BB. Sam. auch sonst manches sehr seltene, aus der volkssprache entlehnte; und wenigstens lesen schon die LXX so daß sie *verächtliches* übersetzen konnten: doch scheint hier die lesart verdorben.

2) in späteren sprachen werden solche ableitungen immer häufiger, wie יתחיל *anfangen* in der Mishna von יתחיל §. 161 *anfang*, sogar יתחיל und יתחיל Catal. cdd. syr.

Lond. p. 55 a; auch im Arabischen stammen solche verba wie *فرجن* *kämmen* 'Amr M. v. 80 gewiß erst von nennwörtern auf -an; das Aethiopische hat eine wahre menge solcher mit geringer umgestaltung von nennwörtern gebildeter verba, vor welchen das altArabische eher einen großen widerwillen hat. Noch weit häufiger werden sie aber in den neuesten sprachen, wie im Neusyrischen und Neuarabischen, wo viele von den nennwörtern mit §. 160 sich bilden.

häufigsten nur theils in gewissen entfernten gebilden (z. b. im particip vieler verba nach §. 170), theils in einigen arten von schwachen stämmen deren laut dazu die leichteste veranlassung gibt:

1) Im Hif-il der mittelvocaligen wurzeln steht das ה vorne so einzeln und so wenig fester mit der wurzel äußerlich verbunden, und das gewicht des ganzen stamms fällt so sehr allein auf die letzte sylbe, daß es leicht allmählig abgeworfen wird<sup>1)</sup>; am leichtesten und nächsten im *imperat.* und *inf.*; im *perf.*, wo eine abweichung der bildung sehr merklich ist, wird dann das verb. gewöhnlich wie ein neues Qal gebildet, da z. b. בִּין von דָּבִין zu wenig unterscheidendes für das *perf.* hat, und ihm folgt das part. act.; im *imperf.* aber, wo verkürzung nicht möglich ist, bleibt die bildung aus Hif. und erst selten wird auch dieses wieder von Qal abgeleitet. Dieser fortgang zeigt sich bei folgenden stämmen, welche zum theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum theil schon fast völlig die ableitung von Hif. verlieren: 1. דָּבִין *verstehen* (*discernere*) *imperat.* verkürzt pl. דָּבִין außer דָּבִין welches Dan. 9, 23, wie absichtlich erneuet ist, *inf.* דָּבִין, doch schon Spr. 23, 1 בִּין; *perf.* דָּבִין, doch auch schon בִּינֹתִי für דָּבִי Dan. 9, 2 und dafür בָּנָה Ps. 139, 2; *part.* מְבִין, einmal Jer. 49, 7 בָּן; *imperf.* יִבִּין. — 2. יָרִיב (*streiten*) *imperat.* יָרִיב, *inf.* abs. יָרִיב Jer. 50, 34 und Richt. 11, 25; *perf.* יָרַב, doch noch יָרִיבָה Job 33, 13; *part.* יָרַב, doch noch מְרִיב 1 Sam. 2, 10. Hos. 4, 4; *imperf.* יִרִיב. — 3. שָׂיַן (*legen*) *imperat.* שָׂיַן, jedoch auch fem. sg. שָׂיַי Hez. 21, 21; *perf.* שָׂא; *part.* שָׂא; jedoch noch שָׂא Job 4, 20; *imperf.* יִשָּׂא, doch schon יִשָּׂא Ex. 4, 11 und daher *inf.* c. שָׂא und *inf.* abs. שָׂא; als *part. pass.* שָׂא (vgl. §. 149 f) Obad. v. 4. — 4. שָׂיַן *setzen* *imperat.* שָׂיַן, *perf.* שָׂא, *imperf.* יִשָּׂא, *inf.* c. und *abs.* שָׂא Job 22, 24. Jer. 13, 16, doch *inf.* abs. schon שָׂא Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind לִין *übernachten* a. 322, לִין *richten*, שָׂיַן *singen*, הִירָא *hervorbrechen* (Job 38, 8 vgl. Richt. 20, 33); bei שָׂיַן *sinnen*, שָׂיַן, גִּיל, שִׂיחַ *sich freuen*, שָׂיַן *schimmern* findet sich keine bestimmte spur von Hif-il,

geschon gewiß vereinfacht ist aus dem dem Hebr. שָׂיַן entsprechenden اذعن.

1) im Neuarabischen und im Syrischen finden sich ganz entsprechende fälle, wie اذ, für اذ, *wollen*, ریح ریح *riechen* Hebräisch noch immer יָרִיב: während man in der ältern zeit schwerlich ریح für ریح sagte (wie z. b. die Scholien zu Lebid M. v. 4 annehmen). Seit Schulzens nahmen alle neuern Grammatiker hier überall ein ursprüngliches ریح an, wesen und geschichte der sprache völlig verkennend.

und in einigen dieser mag ursprünglich gewesen seyn, aber da die bildung von wurzeln  $\text{קל}$  überhaupt abnahm und sich verlor, so greift auch in diese schon oft die bildung der  $\text{קל}$  ein. Einzelne fälle noch:  $\text{לצור}$ ,  $\text{נקח}$  Spr. 9, 12, 7, 17 beide erst einmal von  $\text{קל}$  *spotten*,  $\text{הניח}$  *tränken*;  $\text{הניח}$  3te ps. 11. perf. für  $\text{הניח}$  (sie fangen fische). Jer. 16, 16. Als pass. kommt richtig am meisten Hof.  $\text{הניח}$  Jes. 26, 1; die abgeleiteten verbalformen gehen von  $\text{קל}$  aus,  $\text{נחל}$ . Pi-el nach §. 121 a  $\text{בזק}$ ,  $\text{שורר}$ ,  $\text{שחה}$ ; auch die nennwörter, wie  $\text{משו$ ; die einfachsten davon haben jedoch  $\text{קל}$  *gericht*,  $\text{קל}$  *gesang*,  $\text{קל}$  *streit*. Aehnlich  $\text{קל}$  *geruch*,  $\text{קל}$  *schreien* Mich. 4, 9 von Hif.

Die ursache warum das Hif-il von doppelautigen wurzeln nicht ähnlich verkürzt ward, liegt darin daß bei diesen stämmen das gewicht der wurzel nicht, sosehr bloß auf die letzte sylbe sich zusammenzieht.

- b 2) Andere, zerstreute fälle:  $\text{הורה}$  *werfen* ein altes Hif. vereinfacht sich zu Qal  $\text{ירה}$  im perf.; das part. nach beiden stämmen, inf. kürzer  $\text{ירה}$ ; dagegen ist das imperf.  $\text{ירה}$  in Qal, auch nicht Num. 21, 30 an welcher stelle die w.  $\text{ירה}$  eine ganz andere bedeutung hat. Aehnlich  $\text{הורה}$  *widderstreben* §. 114 d nur im imperf., im perf. schon kürzer  $\text{ירה}$ , im part. nach beiden. —  $\text{קץ}$  *erwachen*, aber inchoativ wie *expergisco* Hif-il von  $\text{קץ}$  immer noch im perf., inf. und imperat., aber im imperf. statt des seltenen und dichterischen  $\text{קץ}$  gewöhnlich schon  $\text{קץ}$  nach §. 189 a, eine neue einfache bildung intransitiven sinnes von  $\text{קץ}$  —  $\text{היכל}$  Hof-al (vgl.  $\text{היכל}$  als eigennamen Jer. 37, 3, mit. 38, 1) können eigentlich rein passiv in stand gesetzt werden; aber da die bedeutung einfach scheint, perf. immer schon  $\text{היכל}$  wie intransitives Qal; ein part., welches vom imperf. ausgehen sollte, hat das wort bei diesem schwanken verloren. Das merkwürdige  $\text{הוסיף}$  *hinzufügen* §. 122 e geht allmählig in Qal über, aber so daß es sich im imperf. nur erst im hinteren vocal verkürzt  $\text{הוסיף}$ ,  $\text{הוסיף}$  neben  $\text{הוסיף}$  (selten  $\text{הוסיף}$   $\text{הוסיף}$ ) pl.  $\text{הוסיפו}$ ; der infin. noch  $\text{הוסיף}$  Lev. 19, 25, aber auch schon wie ein Qal  $\text{הוסיף}$  (vgl. über die endung §. 238 c), und imperat. immer pl.  $\text{הוסיפו}$ ; das perf. schon ganz Qal  $\text{הוסיף}$  und nur die spätern gebrauchten wieder nach dem imperf.  $\text{הוסיף}$ ; vgl. §. 169 a. Daher ein Nif-al  $\text{הוסיף}$  in passivem sinne: *hinzugefügt werden*. —  $\text{הניח}$  *brunst haben* Pi-el perf. und inf., Qal impf.

- c 3) Von doppelautigen wurzeln fällt nicht selten Nif-al und das intransitive Qal zusammen, wie  $\text{קל}$  und  $\text{קל}$  *leicht seyn*,  $\text{קל}$  und  $\text{קל}$  *erschrocken seyn*,  $\text{קל}$  und  $\text{קל}$  *öde seyn*,

1) erst die Mishna gebraucht  $\text{קל}$  als ein solches part.

**לָמַד** und **לָמַד** *unkommen*: doch hängt dies zugleich von be-  
sondern laut- und bildungsverhältnissen dieser sehr kurzen  
wurzeln ab §. 140. 193. 197. — Ferner **לָמַד** intrans. perf. Qal,  
**לָמַד** imperf. Nif. *sich erheben*, **לָמַד** imperf. Nif. neben **לָמַד**  
Jes. 6, 11; umgekehrt **לָמַד** *sich ergießen* perf. Nif-al, imperf.  
kürzer **לָמַד** intrans. Qal, w. **לָמַד** vgl. weiter §. 140 b; **לָמַד**,  
**לָמַד** *sich sehnen*, **לָמַד** und **לָמַד** *ermüden*<sup>1)</sup>. — Von **לָמַד**  
Nif-al und intransitives Qal **לָמַד** *leuchten*.

Umgekehrt kann ein abgeleiteter stamm, weil sein ur-  
sprung im bewußtseyn der sprache verloren geht und er sich  
in einer neuen bedeutung vereinzelt, allmählig wie ein ein-  
facher stamm behandelt werden, so daß ein bloßer stamm-  
zusatz als wurzelhaft gilt. So besonders das Hif. **לָמַד** eig.  
von **לָמַד** *werfen*, daher *betrügen*, *täuschen*, *spotten* (pass. richtig  
**לָמַד**), indem **לָמַד** immer als wurzelhaft bleibt: eine verdop-  
pelung zeigt sich noch in **לָמַד** Job 13, 9 und nach §. 112 e  
in den vorigen laut gerückt **לָמַד**, verliert sich aber auch  
schon: **לָמַד** (pausa) Jer. 9, 4. **לָמַד** 2 ps. sg. misc. perf.  
Richt: 16, 10.

## 2. Die verhältnisse nach der activen und passiven oder Halb- passiven aussprache.

Im reinen passivum wird die person des sazes (das sub- 128  
ject) als reiner gegenstand (als object) einer sie treffenden  
wirkung gesetzt: der wirkende wird also zunächst ganz ver-  
schwiegen, und im Hebr. steht wirklich das passivum ge-  
wöhnlich nur da wo der wirkende nicht genannt werden  
kann oder soll, wie **לָמַד** *getödtet ist der mann*, und  
mit sachlicher wendung **לָמַד** *es ist gemeldet*. Erst selten wird  
der wirkende mittelbar durch eine präposition beigelegt  
§. 284 c: viel eher tritt im Hebr. noch überall die active  
verbindung ein wo der wirkende bestimmt zu nennen ist,  
so daß dadurch sogar eine im gedanken als passiv angefangene  
verbindung sich plötzlich ändern kann, wie: *ich war* — am  
tage fraß mich hitze und kälte nachts d. i. tags von hitze und  
nachts von kälte gefressen Gen. 31, 40.

Ähnlich werden im Hebr. und nochmehr im Aramäi-  
schen<sup>2)</sup> die passivbildungen da gern vermieden wo ein ein-  
faches verbum den begriff obgleich minder bestimmt aus-  
drücken kann, wie bei begriffen der bewegung: das geld *kam*  
*zurück* **לָמַד** d. i. wurde zurückgebracht Gen. 43, 18 vgl. mit  
y. 12 wo das passive **לָמַד** dafür steht, das opfer **לָמַד** *stieg*  
*auf* den altar d. i. ward hinaufgesetzt Lev. 2, 12 (oder vom

1) vgl. *Jahrb. der Bibl. wiss.* IX s. 175 f.

2) auch im gemeinen Arabischen, wie überhaupt in jeder sprache  
welche den nachlässigern ausdrück vorzieht.





nachhalt ein 4 folge: diese beiden verwandten vocale stehen so gleichmäßig dem *a* entgegen und bewirken hier die entgegengesetzte bedeutung dieses, vgl. weiter §. 131 f. Allein im einfachen stamme hat das Hebräische diese rein passive aussprache nicht ausgebildet, unstreitig deswegen weil die das passivum unterscheidenden vocale in ihm nicht stark und deutlich genug bleiben könnten: denn das verbum will kurze vocale, und *u* könnte sich also im einfachen stamme vorne kaum festsetzen noch weniger bei der umbildung §. 195 sich halten; anders ist's mitrecht beim nennworte §. 149 1). Da gegen ist in ihm neben der activen die halbpassive bildung sehr häufig, indem sich nach dem 2ten wurzellaut die überbleibsel des passiven ein *o* (nach §. 33 b) oder statt dieses noch schwächer ein *e* (ans *i*) festsetzt; das *a* an dieser stelle bezeichnet dann das active verbum; der erste wurzellaut hat nach §. 119 d überall *ā*. Zugleich aber ist die halbpassive aussprache bloß in diesem an sich ganz unbestimmten einfachen stamme, weil die übrigen verbalstämme häufigster anwendung vom ursprunge an beschränkterer bedeutung sind, entweder activer §. 120 b. 122. 125 oder reflexiver §. 123 f. 126 b.

Beide stammvocale sind sehr kurz: 1) die stämme mit *e* sollten also das kurze *ē* haben: da dieses des tones wegen in diesen kurzen wörtern nicht stehen kann, so erscheint dafür zunächst *á*, dann *ē* (§. 33 b): beständig steht aber *ā* erst in den wörtern: *קָטַל* vgl. 1 Chr. 28, 1 mit 29, 9, *קָטַלְתָּ*, *קָטַלְתִּי*, *קָטַלְתָּם*, auch *קָטַלְתָּ* Gen. 12, 10 und *בָּרַךְ* Jes. 2, 1 f. 17, sonst immer *á*: *בָּרַךְ*, *בָּרַכְתָּ*, *בָּרַכְתִּי*, *בָּרַכְתָּם*; doch findet sich für *בָּרַךְ* Gen. 27, 14 *בָּרַכְתָּ* schon im vorletzten worte. Daß aber bei diesem *á* der *e*-laut zum grunde liege, zeigt sich zuerst in pausa, wo dann *ē* lauten kann, wie *בָּרַכְתָּ*: *בָּרַכְתָּ* Ex. 40, 35. Jos. 22, 19: *קָטַלְתָּ* Deut. 33, 12, 20. Richt. 5, 17, sofern nämlich nicht nach §. 93 a aus besondrer ursache in zusammengesetzter sylbe *á* in pausa sich festgesetzt hat, wie *בָּרַכְתָּ* Jes. 33, 9 vgl. mit *בָּרַכְתָּ* 19, 6 (und in diesem falle lautete außer der pausa wohl meist *ē* durch); sodann in allen bildungen wo der zweite wurzellaut als in einfache sylbe tretend einen langen vocal haben muß, wie vor den suffixen *בָּרַכְתָּ*, *בָּרַכְתִּי* Lev. 16, 4 oder in der pausa *בָּרַכְתָּ*, *בָּרַכְתִּי* §. 92 b Num. 17, 2 vgl. *בָּרַכְתָּ* Ex. 29, 21; endlich sehr deutlich in allen schwachen stämmen *á* nach §. 75 b, wo ein langer vocal sofort nothwendig ist: *בָּרַכְתָּ*, *בָּרַכְתִּי*, *בָּרַכְתָּם*, *בָּרַכְתִּים*, *בָּרַכְתֶּם*. 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein zwischenvocal zwischen

1) im Chaldäischen hat sich indessen doch wenigstens für das perf. des einfachen stammes ein passiv ausgebildet, *בָּרַכְתָּ*, *בָּרַכְתָּ*; ebenso im Samaritanischen *בָּרַכְתָּ* Gen. 10, 25: dies perf. scheint aber erst vom part. pass. neu abgeleitet, wie *ἐργάσθῃ* von *ἐργάσας*.



dem nicht tonlangen: וּ und dem betonten: וּ ist, es tritt gleich וּ überall ein: וּקַטַּן, וּכָל, וּיָגֵר, וּשָׁלַל.

Der stämme auf ו sind wenige geworden, und diese zeigen in der bedeutung keinen unterschied von denen auf ע (anders bei den entsprechenden adjectiven §. 149). Halbpassiver art aber sind nicht bloß begriffe die eine leibliche bestimmtheit bezeichnen, wie וּקַטַּן, וּגָדִל, klein-, groß seyn, וּצָמָא, dursten, וּרָעָב, hungern, וּזָקֵן, alt seyn, וּנָעֵם, lieblich seyn, וּחָסֵר, mangeln, וּלְבָשׁ, bekleidet seyn; ferner begriffe ohne den sinn lebendiger handlung, wie וּמָוֹת, sterben, וּנְחָל, aufhören, וּנָכַל, können, וּשָׁכַן, wohnen: sondern auch in geistigem sinne begriffe für handlungen der seele welche aus innern, über den menschen herrschenden empfindungen zuständen oder leidenschaften fließen und insofern unfrei sind, wie וּשָׂמֵחַ, sich freuen, וּבָנֵן, trauern, וּפָתַח, delectari, וּרָאָה, lieben, וּשָׂנֵא, hassen, וּיָרָא, fürchten, וּשָׁמַע, hören (aufmerksam seyn), וּשָׁכַח, vergessen, וּבָטַח, vertrauen Ps. 22, 9; endlich auch schon einige active verbalbegriffe mit dem sinne einer steten, mühevollen oder künstlichen beschäftigung der man sich ergeben hat, einer wie aus innerer lust fließenden fertigkeit der that, da mühe und leiden verwandte begriffe sind<sup>1)</sup>, wie וּחָצַב, hols hauen, Jes. 5, 2; וּקָץ, nese legen (aucupari) Jer. 50, 24, וּבָרַח, jaculari, Gen. 49, 28, und nach §. 93 a wenigstens schon in der pausalbildung וּבָרַח, raub treiben oder raubsüchtig seyn Gen. 49, 27, וּבָרַח, künstlich (wunden) verbinden, arzt seyn Ijob. 5, 18. Begriffe der zwei letzten arten können aber dennoch relative werdend ein object sich unmittelbar unterordnen, wie וּבָרַח, er liebte ihn, vgl. darüber weiter §. 282<sup>2)</sup>.

Bisweilen kommt so in demselben stamme die active und halbpassive bedeutung und bildung vor; wie וּבָרַח (das imperf. §. 138 a) debilitare, vincere Ex. 17, 13: וּבָרַח, debilem esse Ijob. 14, 10; וּבָרַח (vgl. §. 138 b) stark seyn, selten activ stärken 2 Chr. 28, 20; וּבָרַח, voll seyn, וּבָרַח, füllen Est. 7, 5. Bleibt ein häufiges wort der art bei activer wendung des begriffes auch wohl unverändert, so muß man sich hüten dies als einer bloßen bequemlichkeit der sprache welche hier einrisse abzuleiten: nach §. 281 b steht so וּבָרַח auch für füllen

1) ähnlich haben im Sanskrit die steigerungsverba gern das Medium, im Lateinischen die vom nennworte abgeleiteten wie jaculari gern das Deponens. Aus dem Semit. ist zu vergleichen عَمِلَ arbeiten eig. sorge

haben, besorgen, عَمِلَ tragen.

2) vgl. عَمِلَ treten auch betreten;

عَمِلَ loben eig. bewegt seyn, lieben.

mit einem von diesem activen begriffe abhängigen accusative nur in gewissen fällen Jer. 23, 24. 2 Chr. 5, 14 vgl. v. 13, 17, 18.

Wie dieses halbpassive Qal von Nif-al in der bedeutung sich unterscheidet, ist §. 123 b gezeigt; wiefern es sich ihm aber doch in gewissen fällen nähert und seine gebilde mit ihm wechsele, ist ebenso §. 127 c im einzelnen bestimmt. Von der andern seite sind manche begriffe allerdings im leben der sprache zwischen der activen und halbpassiven wendung schwankend geworden, sodaß in diesem fließen die weitere bildung wohl vom activum ausgeht, §. 138 c. 151 a.

II. Die reinpassive bildung hat nach §. 130 a vorne das *ā* (aus *i*)<sup>1)</sup>, darauf *i*). Allein es ist zu beachten daß das *ā* (aus *i*)<sup>1)</sup> im Hebräischen nur noch in wenigen spuren erscheint: es dringt in der stärken bildung des *infin. absol.* durch §. 240 b, und hält sich außerdem fast nur bei den seltenen dreisylbigen passivstämmen in der endsylbe §. 141 a. Sonst ist es dem *a* gewichen<sup>2)</sup>. Die stämme selbst in denen die passivbildung vorkommt sind folgende:

1) Pi-el und Hif-il haben ihrer bedeutung nach die strengste unterscheidung des activen und passiven, beide als zwei zusammengesetzte sylben umfassend auch von fast durch aus gleicher ausbildung. In der ersten sylbe hat das activ *a* (oder *i* zum unterschiede des perfectum §. 141 a), das passiv *u*. In der zweiten hat das activ im Hebräischen und Aramäischen (nicht im Arabischen und Aethiopischen) das gesenkte *e* als den nächsten vocal nach starker sylbe (§. 108 b) angenommen; das passiv nach dem zuvor erörterten *a*. Jenes gesenkte weichere *e* bleibt auch nach der starken verdoppelungssylbe in Pi-el stets bloß tonlang, ist aber durch besondere Hebräische betonung in Hif-il, wo die wurzel sich mehr spaltet, bis zu *i* gedehnt, obwohl die ursprüngliche kürze dieses lautes sich in gewissen gebilden der ersten umbildung nach §. 105 a noch vollkommen erhalten hat. Wo aber dies *i* in der letzten sylbe hörbar wird, da wurde es auch in der schrift sehr beständig durch *i* ausgedrückt, sodaß schreibarten wie *יָרִיד* für *יָרִיד* 2 Kön. 16, 17 nur ausnahmen sind.

Der zuletzt erwähnte fall alter schreibart ist aber hier noch besonders merkwürdig weil sie sich zwar im *perf.* durchaus gleichbleibt, im

1) Obgleich nämlich das *i* im Arab. nur im *perf.* erscheint, so ist es doch allen spuren nach als der ursprüngliche vocal an dieser stelle zu betrachten, nur durch die unterscheidung der zeiten kann das Arab. im *imperf.* dafür *a* einsetzen.

2) unstreitig durch einen nachlaß in der unterscheidung der beiden zeiten, da das *a* (wie das Arabische zeigt) eigentlich nur dem *imperf.* zukommt. Im Aramäischen ist ebenso *a*, aber im einfachen stamme *e*. Das eindringen eines *e* in die zweite sylbe schon im *perf.* des activs, wovon das Aramäische sich frei gehalten, hat sicher im Hebr. und Aram. ammeisten dahin gewirkt diesen vocal aus dem *pass.* zu vertreiben.

*imperf.*, aber und den von diesen abhängigen gebildet nicht selten fehlt und von der Massôra selbst als richtiger vocal *z* angenommen wird, wie **יָלַם** Ps. 11, 6, **יָלַם** 58, 6. Allein beachtet man genau die einzelnen stellen, so muß man hier folgendes unterscheiden: 1) Im ächten Hebräischen wechselt dies bloß tonhaltige *z* rein nach feineren unterschieden der bedeutung und umbildung des *imperf.* mit *i*, wie aus dem unten §. 224 b. 232 a. 235 c und besonders auch §. 343 b weiter erhellen sich ergibt. Davon ist aber — 2) ganz verschieden die bei gewissen späteren dichtern und schriftstellern einreißende rein Aramäische bildung und aussprache mit diesem *e*, besonders bei den Mittelwörtern, wie **מְחַצֵּר** *herausführend* für **מִלְצֵר** Ps. 135, 7 und in der mehrzahl **מְחַצְרִים** Jer. 29, 8, **מְחַצְרִים** 2 Chr. 28, 23 wohin auch das **מְחַצְרִים** 7, 6. 1 Chr. 15, 24 gehört wie das *Q'rt* einfacher für **מְחַצְרִים** nach §. 126 b lesen will. Dies ist eine unterscheidung welche auch die Massôra sich sehr gut bewußt gewesen seyn muß<sup>1)</sup>.

Also *Pi-el*, *Pu-al*: **כָּתַב**, **כָּתַב**<sup>2)</sup>; *u* bleibt nach §. 34 c gesetzlich und geht nur äußerst selten in *o* über, wie **כָּתַב** von **כָּתַב**, wegen des folgenden tones vorgezogen Ps. 80, 11. Spr. 24, 31 obgleich sich auch **כָּתַב** findet Gen. 7, 19 f.; Nah. 2, 4. 3, 7. Späterhin wird auch **הִגִּיל** Ps. 78, 63. 102, 5 nach §. 15 b geschrieben: aber eben dahin gehört auch schon **יִצַק** Ijob 22, 16 welches trotz dieser schreibart ohne *Dag*. (§. 84 a) dem zusammenhange nach *perf. Pu.* (*es ward hingegossen*) seyn muß. — Von wurzeln mit einem hauche als 2tem laute nach §. 69 a: **נָחַם**, **נָחַם**, **נָחַץ**, **נָחַץ**; bei *r* nach §. 71 **בָּרַךְ** **בָּרַךְ** (nur ausnahmsweise **כָּרַח**), vgl. weiter §. 120 f.

*Hof-al* dagegen hat nach §. 34 b seltener *u* als *o*, wie **הִשָּׁבַח**, **הִגִּיל**, **הִרְאָה**, **הִמְקִיר**, **הִשָּׁבַח** Hez. 32, 32, etwas häufiger als **הִשָּׁלַךְ**, nur im participium ist nach §. 169 c öfter das etwas längere *u*, wie **מִקְרָה** Hez. 29, 18. Wo aber eine mittelsylbe entstehen kann, wie bei den *h*, da ist beständig *u*, wie **הִמְשִׁיךְ**, **הִמְשִׁיךְ**, *imperf.* **יָקַם**, wogegen **הִנְחִיל**, **הִנְחִיל** ohne zusammenziehung nach §. 118 c. Vor gutt. *imperf.* **הִתְחַרַּם**, aber auch **הִתְחַרַּם** für **הִתְחַרַּם** nach §. 60 b.

Von **הִתְחַרַּם**, **הִתְחַרַּם**; **הִתְחַרַּם**, **הִתְחַרַּם**; **הִתְחַרַּם**, **הִתְחַרַּם** nach dem §. 142 a erläuterten besondern fälle; auch **הִתְחַרַּם**, **הִתְחַרַּם** nach §. 116 c.

Von *h* und *h* hat das *Hif-il* nach §. 122 e vgl. §. 141 a *h* immer einen doppelaut *ô* oder *ae*, und für letzteren

1) die auffallende aussprache **לְעִשָּׂר** Deut. 26, 12 und **בְּעִשָּׂר** Neh. 10, 39 als *imf. constr.* mit präpositionen nach §. 244 b in der bedeutung *zehnten* ist so nahe als möglich dem **לְעִשָּׂר** *zehnten* geblieben woraus dies *Hif.* sich ableitet vgl. **הִלְצֵר** §. 117 c. — Ueber **מְחַצְרִים** Deut. 32, 8. s. §. 238 d.

2) auffallend ist Gen. 41, 50 das **יָלַד**, welches die Massôra ausdrücklich festhält obwohl keine eigentliche pausa sich findet; aber auch schon bei kleiner pausa **יָלַד** *imperf. Hof.* Lev. 4, 10 jedoch von einem *l* vgl. das bald zu besprechende **יָלַד**.

findet sich hier sogar bisweilen die aussprache *ai* (§. 36 a) Gen. 8, 17. Hos. 7, 12. Spr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — In Hof-al aber fallen die wurzeln ganz zusammen, weil *u* nicht bloß mit *ı* in *ı* zerfließt, sondern auch den laut *i* nach §. 42 c mit sich in *ı* zusammenzieht: *הוֹרִי, הוֹרִי*. — Die auflösung dieses ersten wurzellautes in den folgenden mitlaut nach §. 122 e findet sich bei den wörtern wo sie in Hif-il ist auch immer in Hof-al: sie stellt sich aber bei Hof-al wegen der eigenheit des vocales *u* besonders vor flüssigeren mitlauten §. 38 a auch in solchen wörtern ein welche sie in Hif-il nicht kennen. wie *יָגֵר* imperf. (er wird geboren) Ijob 5, 7 und *הוֹרִי, הוֹרִי* infin. (das geborenwerden) Gen. 40, 20, *מָסַר* part. (gegründet) Jes. 28, 16 vgl. ähnliches §. 140 a; daher wohl auch *כָּל* Spr. 30, 1 soviel seyn soll als ich kann vgl. §. 127 b.

In den *ı* dringt das *i* von Hif-il ungehindert ein: *הוֹרִי*. d. Von der rückwirkung der kürzern aussprache welche nach §. 6 bei dem starken verbum möglich ist, wird aber auch das *i* dieser eigentlich ganz anders entstehenden gebilde ergriffen, sodaß auch hier *ı* statt *i* wenigstens dichterisch vorkommt Ijob 33, 11 (13, 27. 24, 25 vgl. mit v. 12); und möglich ist demzufolge ferner *ı* nach §. 100 b, wie *הוֹרִי - הוֹרִי* Ps. 21, 2 Q'ri.

In Hof-al würde aus *הוֹרִי* zunächst *הוֹרִי* oder *הוֹרִי* entstehen: da aber so *u* vorne wenig hörbar wäre, so tritt dieser gewichtige vocal nach §. 117 f so überwiegend nach vornhin daß in seiner dehnung *ı* zugleich die kraft eines wurzellautes ruht und das *ı*, als sei es nach vorne gezogen, an seiner stelle als zweiter wurzellaut ganz verschwindet: *הוֹרִי, הוֹרִי*), obwohl hinten auch noch ein langes *a* erscheint *הוֹרִי* Gen. 24, 33 Q'ri; auch findet sich 2 Sam. 23, 1 vorne noch kürzer *u* mit verdoppelung *הוֹרִי*. Sehr merkwürdig ist auch daß die Massôra selbst ein Hof-al *הוֹרִי* an-erkennt Zach. 5, 11 von *הוֹרִי* lassen §. 114 c, während sich das auf den ersten anblick auffallende *i* nach *u* allerdings nach §. a vollkommen erklärt; ähnlich *הוֹרִי* im K'tib Dan. 8, 11 vgl. das chaldäische *הוֹרִי* 7, 4<sup>2</sup>). — Wenn aber nach

1) ähnlich wie *ΑΦΩ* oft handschriftlich sich findet für *ΑΦΩ* s. 296 anmerk.

2) Ähnlich scheint *הוֹרִי* 2 Sam. 15, 31 bloß in der ersten sylbe unrichtig ausgesprochen für *הוֹרִי* (vgl. die LXX); und *הוֹרִי* Richt. 8, 8 gibt in jenem zusammenhange wirklich nur dann einen guten sinn wenn es als pass. (es wurden erobert) betrachtet und *lochéu* nach §. 69 a, 141 b. 316 a ausgesprochen wird. — Weiter würde es sich fragen ob man nicht auch den pl. part. *הוֹרִי* (verjagte) Jes. 58, 7 und das fem. part. *הוֹרִי* (die abfallige) Jer. c. 3 von Hof-al ableiten könne, welches von dem guten sinne beider entschieden empfohlen wird: denn ebenso ließe

der vorherrschenden bildung des passives (d. i. in diesem stamme nach vorn hin sich stark senkt, so ist nicht auffallend, daß dieses *u* sich hier wie sonst bisweilen zu dem ebenso lauten aber spitzer & verfeinert; wir finden jedoch dies nur sonst bei den Stam. ps. sg. msc. Imperf. *נִשְׁמָע* (gesagt werden), Genb. 24, 33 *נִשְׁמָע*, 50, 26 vgl. §. 232 b und *נִשְׁמָע* (gegessen werden, v. *נִשְׁמָע* = *נִשְׁמָע* §. 117 f) Ex. 30, 32, und es ist allerdings möglich, daß die lebende sprache diesen lautübergang nur in dem zusammentreffen eines *jā* d. i. in kannte §. 25 c').

2. Von doppelantigen wurzeln *Hif-al*: *נִשְׁמָע*, da sich vor dem eigentlich doppelten letzten wurzellante der vocal *hif* nicht hat zum langen *i* dehnen können; vgl. weiter §. 122 b. In pausa auch *נִשְׁמָע*, *נִשְׁמָע* infinit. vor khlanten, nach §. 232 b. *Hof-al* wie bei den *נִשְׁמָע*, obwohl hier noch öfterer der erste wurzellaut verdoppelt wird *נִשְׁמָע* Hos. 10, 14, *נִשְׁמָע* Job 4, 20; in dem infim. *נִשְׁמָע* Lev. 26, 34 f. 2 Chr. 36, 21 ist der vocal vorne ganz kurz geblieben, ohne durch die verdoppelung mehr als lose gehalten zu werden, sodaß er bei einem vocalloosem vortrage sich vielmehr diesem anschließt *נִשְׁמָע* Lev. 26, 43 vgl. darüber weiter §. 245 b.

3. Von *נִשְׁמָע* §. 121 b passiv *נִשְׁמָע*; mit hauchlaute *נִשְׁמָע*. 2). Wo schon im stamme vorn *o* ist, kann sich das passivum, da dessen *u* auch sonst im Hebr. vom übergange in *e* nicht rein bleibt §. 35 c, als läge der passive laut schon in diesem *o* zugleich enthalten, bloß hinten durch das *u* unterscheiden: *נִשְׁמָע* nach §. 121 a pass. *נִשְׁמָע*; *נִשְׁמָע* nach §. 125 pass. *נִשְׁמָע* (*geworset seyn*) Jer. 12, 2. Aehnlich kommt auch in *Hof-al* von einem *u* vorn *o* für *u* vor, obwohl sehr selten: *נִשְׁמָע* Lev. 4, 23. 28 für *נִשְׁמָע*; *נִשְׁמָע* Spr. 11, 25 vgl. §. 142 c, beide hinten mit schwächerem laute und im part. fem. *נִשְׁמָע* Lev. 18, 9. 11).

3) Von den selteneren steigerungstämmen: §. 120 a *נִשְׁמָע* (*verwickelt seyn*) immer mit dem *u* *נִשְׁמָע* (*durchgibt seyn*) Job 18, 16, wo der passive vocal wenigstens mit hauchlaute gehalten wird. Dagegen ist in *נִשְׁמָע* (daß sehr schön gebildet) Ps. 45, 3 eine paus. passivaussprache vom

sich durch ein sammendrängen des hauptvocalen des pass. *Hof* auf die letzte sylbe gerade im part. erklären *נִשְׁמָע* (*נִשְׁמָע*) 2 Kön. 11, 2 Qr. und 2 Chr. 23, 11, und *נִשְׁמָע* hingegossen I Sam. 14, 5 (vgl. hier Tanehum).

1) ob sich sonst i vorne für e finden kann? *נִשְׁמָע* / *נִשְׁמָע* 1, 2 wäre (als pass. nach wegen des a der zweiten sylbe) wirklich *נִשְׁמָע* (*er ward gewaschen*); bei *נִשְׁמָע* §. 5, 11 welches Tanehum mit *נִשְׁמָע* gleichstellt, ist das *u* jedoch nicht unmöglich, wenn *נִשְׁמָע* nach dem zusammenhänge des *u* wird, das *u* am richtigsten als part. pass. betrachtet.

reduced odige-ud to not

aktivum ~~passiv~~ gebildet, daß das *a* in einer vollen sylbe tretend deutlich wird; das folgende *a* ist vom vortone §. 87 gehalten. Beispiel eines passivs von vierlautiger wurzel ist ~~amph~~ §. 106 a, wo das *a* in der ersten sylbe so schwer lautet, daß die engere sylbenverbindung aufgegeben wird und ein vokalstoss nach §. 31 b eindringt. Ferner ~~amph~~ 1 Chr. 15, 25; vgl. auch oben §. 158 c, woraus erhellet, daß in diesen seltenern gebilden das *a* für *o* gerade am beständigsten geblieben ist.

III. Hithpa-el mit den entsprechenden stämmen §. 124 132 kennt seinem begriffe zufolge eigentlich ebensowenig als Nif'al den unterschied zwischen passiver und activer aussprache, und hat daher in der letzten sylbe zwar oft *e* von Pi-el her, ~~amph~~ Jes. 30, 29, ~~amph~~ Job 37, 14. Aber sofern der begriff des reflexiven doch auch dem des leidenden oder auch des halbleidenden §. 130 a sehr nahe kommt, entsteht in der aussprache und letzten ausbildung dieses Stammes ein theilweises hinüberstreifen in die passive aussprache wodurch das Hebräische, zumahl so wie es jetzt punctirt erscheint, sehr eigenthümlich schwankend wird, aber auch hier seine stelle zwischen dem Aramäischen und Arabischen einnimmt<sup>2)</sup>. Einmahl nämlich kann jeder dieser stämme leicht wenigstens das *a* in der letzten sylbe beibehalten, welches nach §. 131 a der passiven aussprache gleicht, aber nach §. 129 a auch nur wie das ursprüngliche und gleichgültige *a* ist, wie ~~amph~~ 2 Chr. 13, 7. 15, 8. 23, 1. 25, 11; Jes. 8, 21; sodann läßt sich das *a* schon sehr leicht in vielen wurzeln von einem schließenden *a* in dies *a* umlauten, wie bei ~~amph~~, ~~amph~~, ~~amph~~ Job 10, 16; und am leichtesten hat es sich als *a* bei vielen wurzeln in größerer pause festgesetzt, wie ~~amph~~ Num. 23, 24 neben dem ~~amph~~ 24, 7, und wie es beständig in pausa heißt ~~amph~~, ~~amph~~, ~~amph~~ Jes. 1, 8. 42, 13 f. 1 Sam. 23, 13; vgl. weiter §. 141 a. Zweitens aber hat sich, wo dieses reflexivum im rein passiven sinne gebraucht wird, bisweilen schon der passive vocal *o*ae eingedrängt, sodaß es dann ~~amph~~ Dt. 24, 4 ~~amph~~ *verwundet seyn* lautet; vgl. darüber weiter §. 141 c und die fälle unten §. d.

1) Dies scheint die leichteste erklärang des gebildes; es hat dann die größte ähnlichkeit mit ~~amph~~, nur daß bei diesem der dritte wurzelstamm in zweiter stelle abgefallen ist. Das nicht ~~amph~~ erscheint nach §. 198 a, ist nach §. 132 d gar nicht unrichtig.

2) Das Aramäische läßt die passive aussprache, wo es sie hier für nöthig hält, scharf durch das ganze wort walten; das Aramäische dagegen (und ähnlich das Agthiopische) legt zwar noch immer die alten passivaussprachen zum grunde denen es ~~amph~~ *versetzt*, hat aber den passiven vocal in den vorderen sylben verloren und nur in der letzten oder ton-sylbe behalten.



200. In einigen spätern bildungen ist auf etwas andere art die aussprache von Pu-al als dem nächsten passivum auf Hitpa-el und Nif-al übertragen: *וְזָרַחְתָּ* erschüttert werden Jer. 25, 16. 46, 8; *יָרַח* part. verachtet Jes. 52, 5; *בִּשְׁלַח* besudelt werden 59, 8. Thr. 4, 14 vgl. Ezra 2, 62.

c) Auch bemerkt man eine allmähliche neigung das n<sup>i</sup> vom Nif-al vor das hit- von Hitpa-el zu schieben und so beide stämme zu verschmelzen, indem das reine Nif-al etwas seltener wird. Dabei kommt es etwa auf die passive bedeutung von Hitpa-el sowenig an, daß dies gebilde sich als eine reine spätere verstärkung zeigt. So נִבְּיִיךָ *versöhnt werden* Dt. 21, 8; נִבְּיִיךָ *sich warnen lassen* Hez. 23, 48; נִשְׁתַּוְּיָהּ *sich ausgleichen* Spr. 27, 15.

d... Endlich ist einigemal bei Hitpa-el auch die verdoppelung und ableitung von Pi-el aufgegeben, wo im begriffe die steigerung nicht mehr lebendig genug ist vgl. §. 124 d. So am leichtesten wenn die passive aussprache nach §. a hinzutritt, wo dann nach dem  $\alpha$  das  $i$  (e) nach §. 131 a freier durchdringt: von dieser art findet sich das  $\text{תַּפְּרִי}$  gemustert worden (dem das einfache  $\text{תַּפַּ$  mustern entspricht) wo das  $\alpha$  wenigstens noch wie von einem steigerungsstamme her als vor-ton geblieben ist und welches in der punctation selbst mit  $\text{תַּפְּרִי}$  wechselt im B. Num. und 1 Kön. 20, 27 vgl. mit Richt. 20, 15 bis 21, 9, und das  $\text{תַּפְּרִי}$  wo auch dieses  $\alpha$  des vor-tones schon fehlt und worüber §. 194 c weiter zu reden ist<sup>1</sup>). Außerdem leiden diese verkürzung zwei schwache bildungen:  $\text{תַּפְּרִי}$  §. c und das aus der niederen volkssprache eingedrungene  $\text{תַּפְּרִי}$  im Mittelworte<sup>2</sup>). — Umso leichter aber ist einmal  $\text{תַּפְּרִי}$  (pausa) 2 Sam. 22, 27 aus  $\text{תַּפְּרִי}$  Ps. 18 gegen §. 81, so verkürzt daß die verdoppelung nach §. 112 e vorge-rückt ist, dieses jedoch zugleich nur eines wortspieles wegen.

133 Die reinen passivstämme sind zwar zunächst nach dem Ursprünge aus den activen unter sich verschieden, doch auch wieder, da die passivbildung nicht gleichmäßig durch alle activen stämme geht, so zerstreut und vereinzelt, daß die beiden passivstämme, welche allein häufig sind, Hof-al und Pu-al, auch schon bisweilen für die passiva von Qal gebraucht

1) diese bildung entspricht also dann ganz dem Aramäischen passivum des einfachen stammes ܒܪܚܝܬ, wo die passive aussprache sich als beim einfachen stamme ganz nach §. 130 ausdrückt; während bei den abgeleiteten stämmen ܒܪܚܝܬܐ u. s. w. nach §. 131 nur das *a* am ende geblieben, das vorige *u* verloren ist.

2) vgl. die *Geschichte des v. I.* I s. 176: daß die w.  $\text{יִרְיָ}$  lautet, erhellet sowohl aus dem entsprechenden nennworte  $\text{יִרְיָ}$  (Urin) 2 Kön. 18, 27 als aus der ganz gleichen redensart  $\text{יִרְיָ בְּיָדֶיךָ}$  in Assemani's bibl. or. II, p. 260, 15.

werden. Das ganze verhältnis ist so: 1) Hof-al ist am häufigsten noch pass. von Hif-il, *הִגִּיד* *melden*: *הִגִּיד*. Wenn von Hif-il nach §. 122 b zwei verschiedene objecte abhängen, so fällt zwar das erste bei Hof-al weg, sofern der begriff des causativen passiv geworden ist: aber das zweite object welches von dem einfachen verbalbegriffe abhängt, bleibt, wie *הִגִּיד* *הָאֱלֹהִים* *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen das bild Ex. 25, 40; *הִגִּיד* *יְהוָה* *ich bin bewirkt = gezwungen zu erben* oder *habe erben müssen* böse monde Ijob 7, 8 vgl. Jes. 5, 8. — 2) Pu-al ist zunächst immer pass. von Pi-el, wie von *צָוָה*, *שָׁלַח* immer *צִוָּה*, *שִׁלַּח*; selten kommt schon sein refl. in bloß passivem sinne vor, wie *כָּפַר* *sühnen*, pass. gewöhnlich *כִּפְּרָה*, jedoch auch *הִתְכַּפֵּר* 1 Sam. 3, 14. — 3) Da Qal ohne passiv ist §. 180 a, so wird sehr häufig Nif-al dafür gebraucht §. 123, viel seltener Hitpa-el §. 124 c. Indest findet sich nicht selten schon Pu-al neben Qal, zumal wenn Pi-el ungebräuchlich ist, *יָלַד* *geboren*-, *הִצִּיב* *begraben werden* neben *נִילַד*, *נִקְבַּר*, *הִנָּצַק* *hingegossen werden* Ijob 22, 16 vgl. §. 131 b; auch Hof-al wohl, besonders leicht und viel im imperf. wenn כ als erster wurzellaut sich zusammenziehen läßt und so das kürzeste passivum in Hof-al entsteht, wie *יָקַם*, *יָחַץ*, *יָקַח* (von *לָקַח* §. 117 d) Gen. 4, 24 neben *יָחַץ* Nif-al vgl. §. 140 b. — Wo dagegen ein verbum nicht in Qal, sondern bloß in Pi-el oder Hif-il sich erhalten und darin sich vereinzelt hat, tritt nach §. 126 f. die passivbildung nicht selten schon in den einfachen stamm zurück d. i. in Nif-al, wie *נִשָּׁע*, *נִקְדָּה*, *נִשְׁמַר* *passive* der bedeutung nach von *הִנָּחֵם* *helfen*, *הִדְבִּיחַ* *schlagen*, *הִשְׁמִיר* *verwachen*; *נִחַל* *entweicht werden* oft neben *הִחַל*, und anfangend *נִכְסָה* *bedeckt werden* Jer. 51, 42 neben *כָּסָה* von *כָּסָה*, *נִכְזָב* *zum lügner werden* von *כָּזַב* *lügen*. — Aber für das part. zumal des einfachen stammes liegt fast überall auch noch die einfachste bildung vor, §. 149 d vgl. §. 170. Die möglichkeit eines zurückfalles in den einfacheren stamm zeigt sich auch wenn Nif-al reflexiver bedeutung ist, wie *נִבְרַךְ* *sich segnen* neben *הִתְבָּרַךְ* welches doch zunächst von dem Pi-el *segnen* kommen würde<sup>1)</sup>; *נִחַם* *sich trösten*<sup>2)</sup>

1) daß Nif-al hier soviel als Hitpa-el sei, ergibt sich aus Gen. 22, 18. 26, 4 vgl. mit 12, 3. 18, 18. 28, 14. Daß sie aber mit -ך soviel ausdrücken als *sich mit jem. oder mit jemandes namen segnen* und daher ihn wieder segnen und preisen, erhellt am deutlichsten aus der erklär. Ps. 72, 17 vgl. Gen. 48, 20. Jer. 29, 22. B. Jes. 65, 15. Zach. 8, 13. Ps. 21, 7; auch Dt. 29, 18 spricht für den reflexiven sinn; und das passivum wird gerade hier immer durch das Pu-al bezeichnet.

2) die erste bedeutung dieser wurzel ist *stark athmen*, daher refl. *seufzen* = *reue empfinden*, aber activ Pi.: *machen daß jemand frei aufathmet* d. i. *ihn trösten*; nichts ist ähnlicher als Sanskr. *çvas*, *çvas*.

neben *וַיִּתְּנוּ* Gen. 37, 35 vergl. 38, 18 von *פִּי* *אֶל* *וַיִּתְּנוּ* trüsten.

6 Doch haben die eigentlichen reflexionsstämme dadurch etwas von den reinen passiven voraus, daß die passivbedeutung sich in ihnen leicht wieder reflexiv wendet, das bezeichnend *וַיִּתְּנוּ* man an sich thun läßt, ohne widerstreben, wie *וַיִּתְּנוּ* sich erforschen lassen d. i. sich entstellen, sich unkenntlich machen (z. b. durch verkleidung); *וַיִּתְּנוּ* ich ward gefunden d. i. ließ mich gerne finden allen, von allen Jes. 65, 1; *וַיִּתְּנוּ* gewarnt werden, leicht = sich warnen lassen Ps. 2, 10. Hez. 28, 48; *וַיִּתְּנוּ* sich sehen lassen d. i. erscheinen<sup>1)</sup>; während die reinen passiva nur sehr selten so gebraucht werden, wie *וַיִּתְּנוּ* imperat. Jer. 49, 8.<sup>2)</sup> Hez. 32, 19, *וַיִּתְּנוּ* sich suchen lassen d. i. sich verstecken Spr. 28, 12.

8. Die Verbalstämme nach dem Unterschiede der beiden Seiten.

134 L. Da das verbum das wirken und das ereigniß bedeu-  
tet, dieses aber als das vorübergehende von selbst auf den  
begriff der zeit führt, so gehört die unterscheidung der zeiten  
mit zu der frühesten bildung des thatwortes: und jeder  
oben beschriebene verbalstamm muß sich ihr gleichmäßig unterwerfen. Die einfachste unterscheidung der zeit des han-  
delns ist aber die, daß der redende zunächst nur die zwei  
großen gegensätze unterscheidet unter denen alles denkbar  
handeln gedacht werden kann. Der mensch hat zuerst ge-  
handelt, erfahren, und sieht fertiges, gewordenes vor sich;  
aber eben dies erinnert ihn an das, was noch nicht ist, was  
zurück ist und dem er entgegensieht. Jene erste oder positi-  
ve seite ist die der erfahrung, des äußern bemerkens von  
handlung; diese negative ist die höhere seite des einzelnen  
menschlichen denkens und schließens. So faßt denn der re-  
dende in beziehung auf das handeln alles entweder als schon  
vollendet und so vorliegend, oder als unvollendet und noch  
nichtseiend, möglicherweise aber werdend und kommend auf;  
er setzt es als etwas gegebenes, oder verneint, daß es schon  
sei. Hier ist noch gar nichts von den drei zeiten die-  
man in spätern sprachen als vergangenheit gegenwart und  
zukunft genau unterscheidet: inderthat aber kann keine  
sprache<sup>3)</sup>, wenn sie unterscheidungen einführt, ursprünglich

1) vgl. Arabische fälle aus dem 8ten stamme bei *Tabriz* zur Hamasa p. 107, 13—15.

2) dies beispiel ist noch dazu unsicher, s. meine bemerkung zu der stelle. Auch das *וַיִּתְּנוּ* sich durch fasten schmerzen Lev. 28, 29 ist, das zusammenhängen wegen insofern nicht ganz hieher zu ziehen, als es dort von der seele (d. i. dem selbst) ausgesagt wird.

3) ich habe von jeher mündlich im vortrage der Sanskrit-grammatik

von etwas Dreifachem ausgehen; der gegensatz ist zunächst immer nur einfach weil von seinem saze hervorgelockt, darauf durchgreifend, groß; erst saz dann dessen gegensatz, so ist jede unterscheidung wie im denken so in der sprache zuerst nur eine doppelte. Wie im gebiete des persönlichen zunächst nur Ich vom Du, dann erst diese beiden vom schlechthin entfernten Er unterschieden werden §. 105 c, wie dann bei allem seienden zunächst nur das lebendige und tolebendige dann in jenem wieder das männliche und weibliche unterschieden wird §. 171: so geht alle zeitunterscheidung in den ursprachen von nichts weniger aus als von unsern 3 zeiten oder von der gegenwart als einer dieser drei. Das Hebräische nun ist wesentlich auf der uralten stufe dieser einfachsten unterscheidung stehen geblieben, unterscheidet sich auch gerade in dieser hinsicht noch sehr stark von spätern Semitischen sprachen; nur erst in beschränkterem umfange tritt das participium als die zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden grundunterschieden hinzu §. 168! 161

Die begriffe des vollendeten und unvollendeten oder kom-  
menden, vom zeitstande des redenden aus scharf unterschieden, führen allerdings auf die der reinen vergangenheit und der reinen zukunft, wie  $\text{הָיָה וְלֹא הָיָה}$  es ist nicht gewesen und wird nicht seyn,  $\text{נֶאֱמַר וְלֹא יִשְׁכַּח}$  er hat geschworen und wird es nicht bereuen. Allein wie die ursprachen überhaupt der einbildung den freiesten spielraum gewähren und mit ungemeiner lebendigkeit beweglichkeit und sinnigkeit alles auffassen §. 171: so sind auch diese nächsten zeitunterschiede weit entfernt von der bloßen kalten verständigkeit unserer zeitbestimmungen. Da also die begriffe des vollendeten und unvollendeten nach der kraft und freiheit der einbildung auch beziehungsweise (relativ) so gebraucht werden können daß der redende, in welchem der drei reinen zeitreise (vergangenheit, gegenwart, zukunft) er eine handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend setzen kann: so entsteht schon dadurch eine sehr mannichfache anwendung der 2 der sprache:

gezeigt daß auch in den Mittelländischen sprachen alle die jetzigen noch so reichlich ausgebildeten tempora und modi nur auf zwei zeitunterscheidungen zurückweisen und sich aus diesen völlig erklären, ganz wie im Semitischen. Dasselbe läßt sich, was die zeiten betrifft, sowohl vom Türkischen als vom Koptischen und andern sprachen zeigen. So ist im Odschi (nach Kt., Basel 1853) zuerst ein *perf.* (durch *a-* gebildet, vgl. §. 231 b) und im geraden gegensatze dazu ein kürzeres *imperf.*, dann erst ein bestimmteres *fut.*, *praes.* und *praes. fut.*; in vielem ist auch das Berni sehr ähnlich, s. Kt. Kanuri language (Lond. 1854) p. 226 ff., s. auch Americ. Or. Journ. I. p. 370 vgl. mit p. 331. Ueber das Ostjakische s. Castrén's SL. s. 51 ff. und über das Jenisei Ostjakische nach demselben SL. s. G. G. A. 1859 s. 172.

zu gebote stehenden zeitausdrücke, und auf dem grunde dieser allereinfachsten zeitunterscheidung sind eine menge feinerer unterscheidungen und gebilde möglich. Solche bildungen welche sobald eine sprache diese älteste grundlage aufgebend die 3 zeiten unterscheidet keinen sinn mehr haben und daher sehr sonderbar scheinen, hat nun auch das Hebr. als etwas ihm eigenes §. 230—5. Und soviel ist hieraus schon deutlich daß hier im einzelnen wesentlich auch der zusammenhang der ganzen rede den jedesmaligen sinn der einen oder der andern zeitform bestimmen muß. Da die namen Praeteritum und Futurum, wie schon aus dem eben gesagten erhellt, nicht passen und nur von neuern sprachen entlehnt sind, so nennen wir sie *Perfectum* und *Imperfectum*, diese namen aber nicht in dem engen sinne der Lateinischen grammatik sondern ganz allgemein verstanden <sup>1)</sup>).

- 135 1. Das perfectum steht also 1) von handlungen welche a der redende von seiner gegenwart aus als wirklich vollendet, geschehen, vergangen betrachtet, mag die that in einen besondern kreis der vergangenheit gehören, also in erzählen der weise, wie: *anfangs* אֵתֵּן אֱלֹהִים da Gott schuf die welt, oder einfach mit rücksicht auf die gegenwart des redenden von der vergangenheit gelten, wie אָמַרְתָּ מָה הָיָה וְאָמַרְתָּ מָה הָיָה וְאָמַרְתָּ מָה הָיָה was hast du gethan? וְאָמַרְתָּ מָה הָיָה וְאָמַרְתָּ מָה הָיָה nicht hab' ich jemand gemordet. Wird eine solche that insbesondere in bezug auf etwas anderes vergangenes als schon damals vollendet gesetzt, so drückt dies eine fache perf. bloß kraft des zusammenhanges oder der wechselseitigen beziehung des sinnes der beiden thaten: unser plusperf. aus, wofür dem Hebr. noch jede äußere unterscheidung fehlt: mag ein solches perf. auf eine schon erwähnte vergangenheit sich beziehen, wie Gott segnete die werke welche אָמַרְתָּ er machte (aber damals waren sie, wie von selbst deutlich, schon da; also unser) gemacht hatte Gen. 2, 2. 3 und in vielen andern verbindungen 8, 13. Ijob 15, 7. 19. Ps. 40, 7 b, oder mag es auf eine im folgenden zu nennende vergangenheit schon vorläufig anspielen, wie von ferne אָמַרְתָּ הָיָה לִי אֵל וְאָמַרְתָּ מָה הָיָה וְאָמַרְתָּ מָה הָיָה hatte ich dich gehört, doch nun hat mein auge dich gesehen Ijob 42, 5. Ps. 80, 8. 104, 6 f. 139, 16 b, oder mag vor und nach ihm vergangenes erzählt seyn Gen. 27, 30. Ijob 32, 14 vgl. §. 341. Umgekehrt kann das perf. ebenso gut gleich in bezug auf etwas genanntes oder gedachtes künftiges gesetzt eine dann eingetretene vergangenheit andeuten (also unser

1) diese namen habe ich zuerst 1829 in dem drucke der Gr. ar. gebraucht; ihren begriff hatte ich schon in dem lehrbuche von 1828 gegeben, und die namen I und II mod. welche ich anfangs gebrauchte waren nur ein unvollkommener versuch die untreffenden namen praeteritum und futurum zu ersetzen, vgl. weiter §. 223—35.



ser fut. exact), wie sie werden leiden  $\text{עַד כִּי יָבֹאוּ}$  bis auf die zeit wo sie geboren haben wird. Mikh. 5, 2; Ps. 56, 14, 59, 17, Jes. 16, 12 ( $\text{וְיָבֹאוּ}$ ); 1 Chr. 14, 15 vgl. mit 2 Sam. 5, 24 wo  $\text{וְיָבֹאוּ}$  dann deutlicher dabei steht.

2) Von handlungen welche der redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber so gerade in die gegenwart hineinreichend betrachtet, wo neuere sprachen das nackte praesens setzen; dies gilt also besonders von ruhigen, klaren zuständen der seele und des leibes, die man als gegeben vor sich sieht, wie  $\text{אֶלְדָּא נֹוִי}$  *olda novi*,  $\text{זָכַרְתִּי}$  *memini* <sup>1)</sup> Num. 11, 5,  $\text{אֶחָדָה}$  *ich vertraue*,  $\text{הוֹוִיָּה$  *er hofft* Ps. 38, 16,  $\text{וּדִית}$  *odit* <sup>1)</sup>,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *er weigert sich* Ex. 10, 3. 16, 28,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *er liebt*,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *er verachtet*,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *er verabscheut* Ijob 7, 16. 19, 20,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *ich freue mich* Ps. 122, 1,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *su gering bin ich für* ... Gen. 32, 11; ferner von thaten die im augenblicke des redens wirklich als schon geschehen überschauet werden, obwohl sie übrigens noch fortdauern mögen:  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *ich sage*,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *ich rathe* Amos 5, 14. 2 Sam. 17, 11. Qoh. 6, 3. 8, 14. Ijob 33, 3. Ps. 38, 8 f. 39, 4. 88, 10. 14. 118, 26. 129, 8. Spr. 4, 11. 22, 19 f. und bei längern schilderungen Jer. 14, 1—6. Ssef. 3, 6 f. 1 Sam. 2, 1 in welchem falle freilich leicht auch das Imperf. §. 136 b eindringt. Oder es werden allgemeine wahrheiten, die aus der erfahrung deutlich sind und sich schon bestimmt so bewährt haben, im perfectum beschrieben, wie: *der frevler*  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *verachtet Gott*, und oft in vergleichungen und sprichwörtern Ps. 10, 3. 84, 4. 33, 13 f. Spr. 11, 2. 8. 22, 12 f. 1 Sam. 2, 3—5; auch in zwei eng auf einander folgenden sätzen deren erster mehr wie eine bedingung setzt Ps. 39, 12. Vorzüglich gerne steht so das perf. auch bei  $\text{אֲב}$  nicht, jedoch am nächsten nur vorne und ganz unabhängig im satze, wie Ps. 24, 4. 15, 3—5.

3) Von handlungen die zwar der wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der wille oder die lebendige einbildung des redenden schon sogutals vollendet betrachtet, also als ganz unbedingt und gewiß setzt, wo man in neuern sprachen wenigstens das dringendere, bestimmtere praesens statt des futurum gebraucht. So wenn jemand seine willensmeinung kurz erklärt als den beschluß der seele der in ihm fest steht, also besonders oft in aussprüchen Gottes dessen wille der that gleich ist,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *ich gebe*,  $\text{וְיָבֹאוּ}$  *ich sage* ihm Gen. 15, 18. 17, 20; und in der sprache von verträgen, kauf und verkauf Gen. 23, 11. 13. Ruth 4, 3 vgl. v. 5 <sup>2)</sup>; vgl. auch unten §. 223 b. Die phantasie ferner des

<sup>1)</sup> dies sind also noch einige reste ursprünglich gleichen gebrauches im Mittelländischen, ebenso wie  $\text{παρακαλεω}$  und  $\text{πείθομαι}$ ; dasselbe zeigt sich aber auch in vielen andern sprachen.

<sup>2)</sup> dasselbe noch spät in Arabischer rede wie  $\text{أقول}$  *ich sage*.



dichters und propheten erschauet oft die zukunfft schon als ihr klar vorliegend und erlebt, aber meist nicht in ruhiger schilderung, sondern mehr in kürzern, schneller vorübergehenden aussprüchen, wie: *es wird vertrocknen, es ist zerstoben und verschwunden!* Jes. 19, 7. 42, 3. Jer. 31, 5. Ps. 20, 7. 85, 11. 116, 16. 90, 4, 22. In diesem falle wird zwar gerne durch ein vorangesetztes *וַיֵּי* siehe! auf die zukunfft hingewiesen (wie 1 Kön. 3, 12 zweimal), übrigens aber muß das *perf.* selbst immer nachdrücklich vorne im saze stehen, oder durch den sinn des ganzen sazes als erst künftig möglich vonselbst klar seyn (wie B. Jes. 60, 1)<sup>1)</sup>. Bisweilen wird jedoch ein im geiste erschantes bild auch in, übrigens ganz ruhiger rede ausführlicher so wie es dem begeisterten blicke vorschwebte, gleich als erfahren und gewiß dargestellt, obwohl eine solche ungewöhnlich ruhige rede dann nicht nur aus dem ganzen zusammenhange des vortrages leicht klar seyn muß, sondern sich auch leicht überall in die gewöhnliche wiederauflöst, wie Ps. 50, 1—6. 36, 13. 64, 8. 10. 110, 5 f. Jes. 8, 23—9, 3. 5. — In der gewöhnlichen rede wird wenigstens in zwei fällen dies *perf.* der bloßen vorstellung oder einbildung beständig gebraucht, bei bedingungsätzen nämlich, wovon weiter §. 355, und in verbindung mit dem Vav der folge um das eigenthümliche wesen des *perf. consecutivum* zu bilden, wovon aber als von einer bei weitem nichtmehr einfachen bildung erst unten §. 234 weiter geredet werden kann. Uebrigens gelten der sprache alle diese vielfachen arten des *perf.* des willens und der einbildung (was es kurz so zu nennen) doch immer mehr als etwas außerordentliches, mehr augenblickliches als bleibendes, worüber weiter §. 350.

b Sonst kann auch was einfach von der vergangenheit gesagt wird, durch den sinn der rede z. b. im einfachen saze durch eine partikel, als bloß der möglichkeit nach gegent gelten, wie *וַיִּהְיֶה כִּי* beinahe tödtete man mich (hat es aber, wie vonselbst deutlich, nicht gethan), also ist es ebensoviel als unser hätte man es g. Ps. 119, 87. Gen. 26, 10 vgl. §. 358 a. — So liegen im *perf.* eine menge von besonders beziehungen und bedeutungen, woraus sich ebensovielen neue gebilde spalten könnten: aber dies Hebr. *perf.* steht noch ganz starr und einfach da.

136 a 2. Das *imperfectum* beschreibt das unvollendete sei es

ich nehme bei Gott .... in Freyt. chrest. p. 118, 3. 1) also nicht etwa so wie B. Jes. 55, 4, wo man es eben deshalb unrichtig von dem künftigen versteht. — Wiefern dieses in dem LXX und Hellenistischen schriftstellern nachgeahmt werde und auch bei ihnen angenommen werden könne (s. Thilo zu Jac. Protev. c. 2), ist eine andre frage.

das noch nicht bestehende oder das werdende, erst in erfüllung gehende; daher aber auch weiter das was erst werden sollte. Das nach dem gedanken des redenden von etwas andern erst abhängige. Darin liegen schon zwei bedeutungen welche wie im begriffe so im ausdrücke sich sehr weit von einander entfernen können, ohne doch ihren gemeinsamen Ursprung ganz unkenntlich zu machen. Was ich schlechthin als unvollendet seze, bleibt reine aussage über eine zeit, also eine bloße zeitbildung (ein *tempus*); was ich dagegen als von etwas anderem erst abhängig seze, das spreche ich aus in einer besondern art des seyns, das wird also mehr noch als *tempus*, um lateinisch zu reden.

Das ganze gebiet der art des seyns gehört aber noch nicht hieher, da es neue feinere unterscheidungen bringt.

§. 135. Hier beschränken wir uns also auf die erklär-  
ung des imperfects sofern es schlechthin eine zeitunterschei-  
dung sezt, und da erhellet leicht, daß sein begriff des un-  
vollendeten sich sogleich weiter in zwei besondere begriffe  
spalten kann. Entweder wird das unvollendete als *werden-  
des*, so eben entstehendes und dauerndes, nur noch nicht  
vorübergegangenes aufgefaßt, oder als schlechthin *künftiges*,  
noch garnicht seiendes; also nach unsern sprachen als *prae-  
sens* oder, als *futurum*.

1) Das imperf. sezt das bloße *werden*, entstehen, oder  
die handlung als *gegenwärtig*. Genauer aber läßt sich dies  
wieder doppelt denken: entweder wird die unvollendete hand-  
lung einfach als anfangend, oder als in diesem anfang  
dauernd aufgestellt. Das imperf. bezeichnet also

2) die handlung die gerade jetzt noch nicht vollendet ist,  
aber eintritt und betrieben wird um vollendet zu werden  
oder in die gegenwart einfällt, wie *Gen. 17, 8*; so kommt das *perf.* §. 135 b bisweilen mit dem

*imperf.* für unser praesens zusammen, je nachdem die sache  
als eben vollendet oder vielmehr als noch werdend und kaum  
vollendet geschildert wird, wie *Gen. 16, 8*.

und *Gen. 2, 2* woher kommst du? welches letztere häufiger ist  
*Job. 9, 8*. Richt. 17, 9. 19, 17. 2 Sam. 1, 3. Jon. 1, 8. Job 1, 7.

2. 2 vgl. Jes. 39, 3<sup>1</sup>), und ähnlich wechseln die zwei ausdrücke  
auch wohl bloß um des dichterischen gliederwechsels willen

Spr. 11, 7. 14, 18 und bei verneinungssätzen Jes. 5, 12, die  
grenzen sind oft sehr enge, da das was in die gegenwart  
fällt, von der sprache welche noch kein festes gebilde für

das engere praesens hat, leicht als schon vollendet und so  
dassend aufgefaßt werden kann: doch dem gebrauche nach

wird das *perf.* in dieser anwendung seltener

1) vgl. ähnliches z. b. im Vel, Koelle Vel grammar p. 100. 118.



diesen begriff lieber das imperf. als das perf., wie *וַיֵּשֶׁב* *dicunt*, besonders daher bei vergleichungen, wie *וַיֵּשֶׁב* *וַיֵּשֶׁב* *wie man zu tragen pflegt* Dt. 4, 31. Besonders wichtig wird dies aber sofern es nach dem zusammenhänge der rede ebensowohl in den kreis der vergangenheit verlegt werden kann, um in untersätzen oder sonst beziehungsweise untergeordnet einen während einer andern sache dauernden zustand zu beschreiben 2 Kön. 8, 25. Jer. 13, 7; oder auch um in mehr unabhängigen sätzen vergangene sitten und gewohnheiten zu schildern, wie *וַיֵּשֶׁב* *er pflegte zu thun* Jahr an Jahr 1 Sam. 1, 7. 2, 19; 40 jahre lang *וַיֵּשֶׁב* *hatte ich überdruß* Ps. 95, 10. Ijob 29, 2 f. 6 f. Spr. 7, 11 f.; auch in abhängigen sätzen wie *וַיֵּשֶׁב* *sie gingen dahin* LXX *treffend* *וַיֵּשֶׁב* *wohin sie immer gingen* 1 Sam. 28, 13. Hier entspricht das hebräische imperf. also fast ganz dem was man im lateinischen im engern sinne imperf. (eigentlich imperf. praeteriti) nennt. — Uebrigens hängt es oft vom redenden ab ob er eine auch mehrfach wiederholte sache einfach als geschehen fürsich d. i. im perf. hinsetzen; oder sie bestimmter bezeichnen will; sodaß beides nach dem tanze der dichterzeilen wechseln kann, wie *וַיֵּשֶׁב* *wie sie hat sich Jonathan's bogen zurück* d. i. nach haus umgewandt und sie kehrte heim (d. i. pflegte heimzukehren) Saul's schwert umsonst 2 Sam. 1, 22. — Aus dem hebr. hört dieser ganze gebrauch des imperf. für jegliches präsens vollkommen auf, indem das *participium* ganz wie eine dritte tempusform als *praesens* eintritt; welches zwar auch im Hebr. schon anfängt; aber noch beschränkt, s. §. 166. Das Aethiopische hat dagegen das part. mit dem imperf. sich noch gar nicht kreuzen lassen, das Arab. wenigstens noch seltener als das Hebr. (s. §. 162). Das imperf. ist der bestimmte ausdruck einer schlechthin zukünftigen sache, im strengsten gegensatz zum perf., wie *וַיֵּשֶׁב* *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*. In erzählungen kann aber dieser ganz schlichte ausdruck auch die nach den beschriebenen verhältnissen damalige zukunft bezeichnen, wie *וַיֵּשֶׁב* *der erstgeborne welcher herrschen sollte* (regnaturus erat) 2 Kön. 8, 27. 13, 14. 1 Kön. 4, 15. stöhnlich steht das imperf. ohne weiteres in abhängigen sätzen auch wo die rede von der vergangenheit ist (wo man also im lat. den conj. imperf. setzen würde), wie *וַיֵּשֶׁב* *wußten wir daß er sagen würde* (wie *וַיֵּשֶׁב* *ich weiß daß er sagen wird*) Gen. 43, 7. 25; vgl. 2, 19. Ex. 5, 4. 1 Sam. 22, 22. Dies ist nur die nächste anwendung dieser bedeutung des imperfects. Farbe und art der rede können aber noch weiter sehr verschieden seyn, und doch bleibt die anwendung dieser einfachen bedeutung der zukunft, während unsre sprachen in diesen fällen statt der geraden zukunft bestimmtere

ausdrücke wählen. So steht es a) in zweifelnder frage, bei ungewißheit über das was geschehe? wie *וְיָדַעְתִּי וְיָדַעְתִּי* werd' ich d. i. soll ich gehen? Mich. 6, 6, oder in verwerfender frage, wie *וְלֹא תַעֲשֶׂה* sollt' ich nicht thun? Ps. 139, 21, auch in unwillig verwerfender rede wie *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* was soll ich verwünschen den guten! Num. 23, 8. Dies ist nun aber auch wieder so möglich daß eine inderthat vergangene sache gemeint wird, wie *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* sollte Abner sterben? oder vielmehr, da er damals wirklich todt war, hätte er sterben sollen? moriendumne ei erat? 2 Sam. 3, 33. 1 Sam. 21, 16. Gen. 43, 7; *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* wof' sollten wir singen! Ps. 137, 4. — b) in sätzen welche bloß ruhig zugeben daß etwas seyn könne und geschehen möge, wie: *וְאַחֲרָיו תִּשְׁחַח* wirst oder magst du spotten! Job 21, 8. Spr. 22, 29, insbesondre wenn sogleich ein gegensatz folgt welcher das zugegebene beschränkt, wie: *וּבְכָל עֵץ הַגַּרְטֵן* des gartens wirst oder magst du essen, aber nicht! Gen. 2, 16, Lev. 21, 22 f. 22, 23. Dt. 12, 20 f. Ähnlich bei sätzen allgemeiner möglichkeit, wie *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* die man erschlagen wird oder mag, kann, also lat. *conterenda* Job 4, 19, 28, 1. Jer. 24, 2 f. 8. 29, 17. — c) oder endlich in der farbe strengen vorschreibens dessen was geschehen werde und geschehen müsse, welches indeß nach §. 328 c meist nur in verneinungssätzen vorkommt, sei es in gesezesart, wie *וְלֹא תֹאכַל* du wirst d. i. sollst nicht essen! Gen. 2, 17, oder nur überhaupt im ausdrücke ernster rede, wie *וְלֹא תֹאכַל* du hast gethan, was nicht gethan werden soll oder darf, indem der nachdruck auf nicht liegt lat. *hauđ faciēda* Gen. 20, 9. 34, 7. Lev. 4, 2. Job 28, 18). In zugleich abhängigen sätzen kommt dasselbe auch ohne verneinungen vor, wie *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* wie sie Gott fürchten sollten 2 Kön. 17, 28 (hier ist nämlich imperativ oder inf. absol. §. 328 c unmöglich).

Wie das perf. nach §. 135 d in seinem kreise, so kann ferner auch dies imperf. eine sache bezeichnen welche bloß gedacht wird als werdend, kommend und folgend wenn etwas anderes wäre, oder im Deutschen kürzer von der sache welche seyn würde, wie: *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* denn dann (wenn ich gestorben wäre als knd) *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* werde ich ruhen, aber da die sache jetzt wie von selbst deutlich unmöglich ist, sovielals *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* ich ruhen Job 3, 13. 16; 6, 27. 9, 15—18. 13, 19. 14, 14 f. 31, 36 f. Jer. 3, 1, bei *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* leicht würde- Job 32, 22), und indem zu-

1) vgl. *וְלֹא יוֹסֵף* was nicht zu beschreiben ist, *וְלֹא יִשָּׁאֵל* es darf nicht gesagt werden u. a.

2) wie sie hatten ohren *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* mit denen sie hören sollten Sur. 22, 45 und vieles ähnliche.

3) im Aramäischen: wir ersürten über sie *וְהָיָה אִיְיָ אֱלֹהֵי מִי* daß wir sie umgebracht hätten wenn nicht . . . Assemani's bibl. or. I. p. 371, 17.



gleich, §. 4 der begriff des *sollens*, also auch der heftige Wunsch daß etwas was unterthat in die vergangenheit fällt hätte geschehen sollen, sich hier einmischen kann, wie *וְיִשְׁמַח* ich sollte (wenn ich geboren werden mußte) sterben also ich hätte sterben müssen Job 10, 18 f. vgl. *וְיָמָיו מוֹרִינְדֻמְנֵה* et erat? §. 6. In solchen seltenen fällen liegt aber immer schon in dem oben vorher gesagten ein fingerzeig, der nicht irre lassen kann.

Etwas wesentlich neues aber ist es wenn das imperf. in abhängigen sätzen steht um das was werden sollte als absicht des handelnden zu bezeichnen, welches dann auch in der erzählung über vergangenes möglich ist, wie er befall *וַיִּצְוֶה* daß sie umkehrten (*ut redirent*) Job 36, 10; *וַיִּצְוֶה* *imporuit* (*ut*) *-starent* kürzer ohne *וְ* daß Dan. 1, 5. Spr. 8, 29 vgl. §. 338; auch mit *וַיִּצְוֶה* damit ich dies hätte thaten wie das Neh. 8, 8. Denn hier kann der begriff der absicht so gänzlich vorherrschen daß dafür vielmehr der schon §. 6 kurz erwähnte besondere modus brauchbar wird. Im Aramäischen ist freilich immer einfach das schlichte imperf. als futurum in diesem sinne gebraucht: im Arabischen aber und Aethiop. immer der modus subjunctivus, der freilich im Aethiop. mit dem voluntativ zusammenfällt. Das Hebräische schwankt auch hier zwischen beiden fällen, und gleicht wo es einen bestimmteren modus anwendet dem Aethiopischen, vgl. §. 224. 397.

Wo zur bestimmung der zeit einer handlung weder diese zum zeitgebilde, einfach oder nach §. 230—34 umgewandelt, noch das part. nach §. 168 c hinreicht, da können auch noch weit bestimmtere bezeichnungen gebildet werden, wie mit hülfe von prepositionen. das *thor* *icar* *וְיָשָׁב* zum schließen d. i. sollte eben geschlossen werden Jos 2, 5 vgl. §. 217 d. 2, oder mit hülfe des in vielen sprachen so gebräuchlichen thatwortes kommen verbunden mit dem hauptverbum, und daß man sogar sagen konnte *וַיָּבֹאוּ* *וַיָּבֹאוּ* er war gekommen vom kommen d. i. war eben gekommen nach . . Gen 24. 62<sup>1</sup>). Allein alle solche weitläufigere bezeichnungen bestimmterer zeitverhältnisse sind im Hebräischen noch sehr selten.

II. Soviel vom begriffe der zwei grundzeiten. Sehen wir nun auf ihre bildung, so trifft da ebenso wie bei der oben beschriebenen bildung der reinen verbalstämme eigentlich eine doppelte bildungsart zusammen:

a) einmal finden wir hier eine äußere, insofern stärkere und unstreitig auch frühere bildung vor, welche zwar das

Somit liegt die späteren sprachen dem imperf. wo es auf vergangenes sich bezieht zur verdeutlichung überall leicht ein *lo* oder *ga* hinzu. H. a. die Alterthümer §. 282 f.



Semitische für sich allein hat dies aber schon in den frühesten urzeiten sobald es sich von andern sprachen trennen angenommen haben muß<sup>1)</sup>. Da nämlich die personenbeziehungen sehr nothwendig zur ausbildung des vollkommenen verbalbegriffes gehören §. 190, so ist ihre verbindung mit dem reinen verbalstamme offenbar in einer urzeit wo sie noch loser und gefügsamer war, im Semitischen auf eine sinnige weise zugleich zur unterscheidung der beiden zeiten benutzt zur bildung des *perf.* sind sie *nach-*, zur bildung des *imperf.* ihm *vorgesetzt*. Ihre nachsetzung ist gewiß das nächste, wie nicht nur das verwandte Mittelländ, sondern auch die entsprechende nominalbildung im Semitischen §. 185 -- 2 zeigt: ihre vorsezung im *imperf.* entspringt also aus demselben trieb des gegensatzes welcher überhaupt das *imperf.* aus dem *perf.* hervorgetrieben hat §. 134 a. Die vollendete zeit setzt darnach die handlung stark voran, die unvollendete dieselbe zurück: welches so auch als dem begriffe selbst entsprechend sich zeigt.

b) Aber diese älteste und stärkste äußere unterscheidung der zwei zeiten durch *nach-* oder *vorsezung* der personenbeziehungen hat der sprache nicht allein genügt: vielmehr kann man aus vielerlei spuren schließen daß ursprünglich noch außerdem besondere wörtchen sich anhängen die zeiten zu unterscheiden, nämlich ein auf das ferne oder vergangene hinweisendes *-a* (am *perf.*), und ein umgekehrt auf das nahe hinweisendes *-in* (am *imperf.*).<sup>2)</sup> Indem aber diese alten endungen sich zunahm im Hebräischen und ähnlich im Arabäischen immer weiter abstumpften und bis auf einzelne spuren im laute verloren<sup>3)</sup>, zog sich die vokalaussprache der

1) in der *Saho*-sprache sogar findet sich, wiewohl nur noch in wenigen spuren, das echt Semitische *imperf.*, wie ich in der Zeitschrift f. d. Morgenland bd. V h. 2 zeige. — Wiefern sich ähnliches im Aegyptischen zeige ist jetzt in den *Sprachwissenschaftlichen Abh.* I. s. 29 ff. eröffnet. 2) nach demselben unterschiede dieser vocale weicht bei der ausbildung der fürwörter §. 103 ff. sich offenbart. So tritt das Semitische auch mit den übrigen sprachstämmen in einen ursprünglichen zusammenhang: ein solches *a-* als zeichen des *perf.* ist auch im Koptischen (s. die *Sprache*: *Abh.* s. 24. 28 f.), wo es wie auch in andern sprachstämmen vorkommt (z. b. in Afrikanischen sprachen und im Fidschi, *Gött. Gel. Ans.* 1854 s. 406. 1766. v. d. *Gabelentz Melanische Sprachen* s. 31); ja wie werden es §. 231 a sogar im Hebräischen nur in einem andern bildungszusammenhange wiederfinden.

3) im *perf.* kommt noch davon das *-a* in *كان* während es sich hinter den anderen personbildungen verloren hat; aber auch im Hebräischen und theilweise im Aramäischen erklärt sich so am leichtesten das starke durchdringen des *a* im *perf.* der wurzeln *كان*, *فعل*, *فعل*.

§. 142 a. Ueber das *imperf.* s. Weiter §. 191 ff. auch bei der bildung der starken bildung

gebilde immer mehr auf die vorigen festern laute zurück, bis endlich der feinere innere vocalwechsel, wie er sonst durch die wortbildung zieht, auch hier (§. 119 b) fast überall eindrang. Seine allgemeinen gesetze sind: Das imperf. als das unvollendete zurückseyende dauernde schildernd liebt gern wenigstens etwas stärkere und längere vocale. Das o womit die letzte feste sylbe des perf. fast aller stämme ursprünglich schließt, hat daher hier eine entschiedene neigung in das breitere und dunklere und leicht noch weiter sich deh nende o sich zu verfärben: und wirklich erscheint dies o als das imperf. recht eigentlich unterscheidend in dem nächsten und häufigsten stamme §. 138 a, ja entferntere spuren von ihm finden sich noch weiter wieder §. 238 a. 240 b. Aber wo eine stärkere schärfe oder macht der aussprache der vorderen laute gleichsam auf die endsylbe drückt, da verdünnt sich dies u (o) in i (e): also vorzüglich in den vorne stärkeren stämmen §. 140. 141 a. b; aber auch wohl im einfachen stamme wenn vorne das vocalgewicht sehr stark wird §. 139 f.). Zwar in den seltenern und entferntern verbalstämmen fehlt <sup>o</sup> im Hebräischen wie es jetzt ist noch aller vocalwechsel §. 141 b aber in den häufigern ist er desto durchgreifender und wichtiger geworden. Und in einigen stücken geben erst die eigenheiten der schwachen wurzeln gelegenheit, daß sich alle folgen dieses innern vocalwechsels schärfer und fester ausgemerkt zeigen als es die bildungen der starken wurzeln gestatten: in andern hat der zarte wechsel von a-e einen durch die stamm bildung entstandenen doppel laut noch nicht berühren können, nämlich in den abgeleiteten stämmen <sup>ab</sup> und <sup>is</sup>. Aber auch noch über dies ganze nächste maß hinaus setzt das Hebräische aus besondern gründen die unterscheidung fort §. 141 a f.

Es gehört hieher diesen innern vocalwechsel sogleich zu zeigen, da außerdem ohne ihn in der bildung der nominalstämme §. 143 ff. manches unklar bliebe. Die bildung der personen selbst gehört nicht hieher: jedoch ist aus §. 190 ff. hier voranzusetzen, daß die 3te person sg. masc., welche hier als beispiel angenommen wird, im perf. ohne äußern zusatz bleibt, im imperf. durch ein vortretendes eigentlich vocalloses erkennbar ist.

1. Im einfachen stamme ist der vocalwechsel am stärksten: 138

1) Für die active aussprache hat das perf. nach dem a zweyten wurzellaute a §. 119 d: im imperf. ist aber dafür nur in gewissen schwachen wurzeln, deren laute einen schwächeren vocal am ende besonders begünstigen, e §. 139 \*); in

\*) Im Arabischen erstreckt sich dies eindringen des dümmern i für u sogar noch weiter. 2) Im Arabischen ist dagegen das i hier auch bei der starken bildung theils mundartig schon in einigen wurzeln

stärkerbildung, verhält sich o. hier vielmehr in dem dunklen  
 o, durch den ton a. 8. 28 b. f. Alton' 20q, ninq: das sursch  
 vollen, besonders nur in pause und bei spätern, mit 2 ge-  
 schrieben, wie ninq: Job. 14, 16. 31, 4. 39, 2; 1 Petr. 22, 152  
 Jer. 33, 16, 50, 89, ninq: ninq: und ninq: Hes. 8, 18. 28, 37  
 das o des perf. wird dagegen nur in pause a, andernfalls  
 (s. Sam. 7, 17<sup>2</sup>).

Vorper- erscheint im imperf. nach §. 24 a. §. 109 a, bei starker bildung immer zunächst i; aber von gutturalen D warasallante nach §. 65 u אִתְּךָ, יִתְּךָ; selten und besonders nur bei א hält sich e statt a, nicht ohne einfluß des gesees §. 68 b. vgl. §. 123 a, jedoch nach §. 54 d vorzüglich bei ר, wie אַרְבָּע Pa. 29, 9, אֶרֶץ Spr. 10, 8, עֵרֶךְ Job 22, 19; אֲנִי בְּחַד הָאָרֶץ (2te pers.) Ex. 15, 7. אֲנִי וְאַתָּה וְכָל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל blaweilan künner אֲנִי, אַתָּה יוֹם הַזֶּה בְּיָד גְּדוּלָּה גְּדוּלָּה gesprochen und geschloßen nach §. 75 a, 18 a, 142 c; dagegen aber אָנֹכִי und אָנֹכִי nach §. 118 a. Wenn ח neben ה herrschend a hat, wie אָנֹכִי אָנֹכִי אָנֹכִי אָנֹכִי 2 Chr. 16, 12, auch אָנֹכִי neben אָנֹכִי d. sol erklärt sich das nur daraus daß die ח'b gern das e, auch אָנֹכִי haben §. 115 e und daß i-e mehr als e das imperf. Qale unterscheidet §. 140 a u. 141 b, welches letztere auch bei dem ja §. 129 a sehr deutlich ist. Von gutt. 2 warasallante nach §. 67 b אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ, doch auch אֱלֹהֵינוּ, אֱלֹהֵינוּ Lev. 24, 16 Num. 5, 37. 28, 8 neben אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ Spr. 16, 10. 24, 24 2 Chr. 26, 16, jenes also im Pentateuche dieses in den Kabbim אֱלֹהֵינוּ. Von gutt. 3 warasallante nach §. 64 a stets אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ; und daher אֱלֹהֵינוּ §. 75 b von אֱלֹהֵינוּ. Dagegen bleibt das o vor ה überall, wie אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ, vor Suffix-אֱלֹהֵינוּ Job 7, 25.

o<sub>h</sub>. Von  $\text{p}$  oder doppellautigen wurzeln zu perf., ap: im  
perf.; bei Gutt. nach §. 71 oft mit  $\text{v}$  geschrieben  $\text{v}^{\text{h}}$ ,  $\text{v}^{\text{h}}$ .  
Nur selten erst geht die bildung nach §. 114 a schon in die  
f. über:  $\text{v}^{\text{h}}$  Ps 91, 6.  $\text{v}^{\text{h}}$  Spr. 29, 6. Auflösung des  
doppellauts findet sich bei einzelnen thatwörtern nach §. 112 b,  
höchstens im perf., wie  $\text{v}^{\text{h}}$  denken oft. — Von  $\text{p}$  perf.  
weil der laut  $\text{a}$  hier unterscheidend ist,  $\text{p}$  mit verdrängung  
des  $\text{v}$ ; imperf. dagegen  $\text{v}^{\text{h}}$ , indem sich  $\text{o}$  mit dem  $\text{d}$  der  
wurzel vereinigt, §. 54 a. Eine schreibart wie  $\text{p}$  für das  
volle imperf. kommt nur selten (Op. 3, 3) vor, da  $\text{p}$  und  $\text{p}^{\text{h}}$

seinerzeit mit *thele*, nicht *theft* - *theum* sollten eingedrungen (s. DROG.  
1869 s. 210); und entspricht offenbar dem i des imperf. der übrigen  
verbalformen. In h. 1) so bemerkt es hier wenigstens die Masoreten,  
die vocalverlängerung ist indeß in diesem falle sonderbar, da das wort  
stimmhaftig accent hat; denn wo eine kleine pause denkbar ist wie  
Lev. 5, 18. Jer. 17, 11, erklärt sich das leicht; darn lautet dasselbe  
wort auch Jer. 15, 16 mit *et*; doch wird beim vollsten worte unter  
den accuten wohl schon *e* oder *æ* dahin, vgl. über Gen. 27, 14 s. 330,  
über Job 20, 400. Es wird also

188 d) nicht von <sup>לָרֹץ</sup> *laufen* abzuleiten ist, wiewohl es  
 2. Sam. 8, 21 geschrieben und gesprochen wird.  
 - 2) Für die intransitive aussprache hat das *perf.* (nach  
 §. 130) *ey* selten *o* nach dem 2ten wurzelläute; und diese  
 vocale sind so unterscheidend daß sie selbst in die w. *ey*  
 dringen mit verdrängung des *y*, wie *נָצַח*, *נָצַח* (*fliehen*) Jes. 17,  
 11; *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח* (*hell werden*) Gen. 44, 3. 1 Sam. 14, 29,  
 4. widerspenstig seyn Ps. 58, 4<sup>1</sup>). Von *ey* ist *נָצַח* (*faculari*)  
 Gen. 49, 28. Sonst vgl. §. 196 b.

211) Wenn nun das *imperf.* umgekehrt *a* für *e* und zugleich  
 für *o* setzt, so erklärt sich dies nur daraus daß das intransi-  
 tive oder vielmehr halbpassive verbum von vorne an da-  
 durch entsteht daß die passive aussprache sich in ihm eben  
 nur halb d. i. auf der letzten sylbe erhält. Das volle passi-  
 ve hatte nach §. 131 ursprünglich *u-i* im *perf.*, welches  
 sich im *imperf.* ganz entsprechend in *u-a* verbreitert: im in-  
 transitiven erscheint also nur noch das *a* in der letzten sylbe.  
 Doch läßt sich bemerken daß vor diesem *a* in der letzten  
 sylbe jenes intransitive *i* (*e*) sich gerne wieder festzuhalten  
 sucht, dem obwohl in gebilden wie *נָצַח* das vordere *a*  
 schon nach dem gesetze vom lautgewichte §. 108 b leicht in  
*o* übergeht, so liegt zu diesem laute hier doch zugleich ein  
 grund in der bedeutung selbst vor. Im starken stamme  
 kann sich zwar das *i* vorn nicht von demselben laute in ac-  
 tiver aussprache unterscheiden, sodaß bloß *o* hinten den un-  
 terschied macht: *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*; aber von gutt. 1 wur-  
 zelläute ist immer auch vorne eine unterscheidung möglich:  
*נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*, in pausa *נָצַח* Gen. 25, 28.  
 Sogar bildet sich *נָצַח* in der neuen bedeutung *grassari* Ex.  
 9, 23. Ps. 72, 9, wo das reine *i* gegen §. 65 b bleibt. Ebenso  
 stets von *נָצַח*: *נָצַח* (*enge seyn*, *נָצַח* *beengen* Jes. 11, 18), *נָצַח*,  
*נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח*, *נָצַח* und auch von *נָצַח* *נָצַח*  
 (*erröthen*, *perf.* *נָצַח*) aus *נָצַח*, indem *u-a* in *a-u* = *o* über-  
 geht §. 34 a<sup>3</sup>), obwohl hier sonst *a* vorne bleibt *נָצַח*, *נָצַח*,  
*נָצַח* (*niedrig seyn* Gen. 8, 8), *נָצַח* Job 8, 14<sup>4</sup>), *נָצַח* (*nese*

211) 1) Jes. 1, 6 soll wohl volles pass. *נָצַח* von *נָצַח* drücken seyn,  
 der übergang in *נָצַח* nach §. 414 d: das reine passiv paßt hier am be-  
 sten, und der accent ist nur nach §. 194 c auf die vorletzte sylbe ge-  
 kommen. 2) gebilde wie *נָצַח*, *נָצַח* lassen allerdings mit  
 sicherheit schließen daß das *i* oder *a* vorn an sich bedeutend ist, und  
 nicht von der nächsten aussprache kommt; vgl. außerdem §. 150 d.

3) ganz entsprechend sind die seltenen bildungen *נָצַח*, *נָצַח*  
 von *נָצַח* und *נָצַח* (*ich denke*) mundartig neben *נָצַח* und *נָצַח*.

legen Jes. 29, 21 vgl. perf. (שָׁן §. 130 c). Bei den  
kommt das Übergewicht des Lautes leicht so sehr nach vorne  
daß der vocal *ē* bisweilen entweder ganz zu *é* sich dehnt,  
daher שָׁן nach §. 15 e Hez. 6, 6 und שָׁן in der ersten  
person sg. Ps. 19, 14 geschrieben wird; oder sogar nach  
§. 19 in *i* übergeht; wie שָׁן 1 Kön. 1, 1, שָׁן Hez. 6, 6.  
Noch weiter geht שָׁן, sofern es nach §. 117 f geradezu durch  
übergang in ein *ā* שָׁן bildet. — Aufs neue stark gebildet  
ist שָׁן gnädig-seyn Amos 5, 15.

c Bei einigen verba ist im imperfectum die intransitive  
aussprache nach §. 130 d noch nicht ganz von der entgegen-  
gesetzten allgemeinen, unbestimmten getrennt, wie das eben-  
genannte שָׁן neben dem sonstigen שָׁן, שָׁן und שָׁן (ru-  
hen) Lev. 26, 34. 35, שָׁן und nach §. 75 a wenigstens im  
pauze שָׁן (dupere); daher auch das perfectum nicht immer  
mit dem imperfectum desselben verbum zugleich intransitiv  
gebildet ist und umgekehrt, wie שָׁן, שָׁן (welken); שָׁן §.  
130 c שָׁן; שָׁן, שָׁן (liegen); שָׁן (stark-seyn Hez. 6, 14  
2 Chr. 26, 15), שָׁן; שָׁן wohnen (aber auch part. שָׁן  
§. 151 a) neben perf. שָׁן §. 130 b.

139 a Von besonderer bildung sind die imperfecta der wurzeln  
mit anfangendem vocale: indem dieser mit dem vocal der  
vorsatzsyllbe in einen langgedehnten zusammenschmilzt, be-  
kommt die erste sylbe ein so starkes vocal-gewicht daß die  
letzte im gegensatz dazu nur mit dem nächsten kürzesten vo-  
cale gesprochen wird; also eigentlich mit *ē*, welches jedoch  
den ton behalten kann und daher nach §. 83 b entweder in  
*ā* oder in tonlanges *ē* übergehen muß. — Active oder intransi-  
tive aussprache kann demnach hier nicht unterschieden wer-  
den. Obgleich nun aber die *ā* und die *ē* nach §. 117  
viel ineinandergehen, so ist doch gerade bei diesem imperf.  
Qal ein unterschied zwar nicht aller der ursprünglichen wur-  
zeln aber doch der doppelt möglichen bildung sehr fest er-  
halten; und darum wechselt hier nicht bloß der vocal in der  
ersten sylbe je wie ihn *ā* oder *ē* bestimmt, sondern auch die  
in der letzten sylbe möglichen zwei vocale *ā* und *ē* wechseln  
nun nicht wie sonst dem bloßen gewichte sondern den beiden  
wurzelarten und dem vocal der ersten sylbe nach. So hat  
1) ein *ā*, wo vorne aus *i-i* nach §. 55 a *i* entstehen muß,  
hinten den nächsten vocal *ā*, wie שָׁן von שָׁן (saugen), שָׁן  
von שָׁן (erben), שָׁן (bilden); שָׁן (gut seyn), שָׁן (gerade  
seyn), שָׁן eigentlich intrans. bildung von perf. שָׁן (sich  
fürchten). — 2) ein *ē* hält unter den beiden zusammentref-  
fenden lauten *i-u* folgerichtig den ersten als das Qal bezeich-  
nend fest, dehnt dann aber sofort nach §. 55 b unter völli-  
ger ausstoßung des *i* das *i* zu *ē*! und wie so vorne ein

1) wie das Arabische vorn bloß einen kurzen vocal haben kann









-lid In der sehr häufigen wurzel  $\text{נָחַץ}$  nehmen ist  $\text{נָחַץ}$  ebenso zusammengezogen als  $\text{נָחַץ}$ . Aber außer diesem imperf. Qal und dem §. 133 a erklärten gebilde erhält sich in den neuen bildungen schon wieder  $\text{נָחַץ}$  überall, wie  $\text{נָחַץ}$  Nif-al:  $\text{נָחַץ}$  Ueber das mehr bloß Aramäische imperf.  $\text{נָחַץ}$  von  $\text{נָחַץ}$  s. oben §. 78 c.

2. In Nif-al hat das perf. die möglichst leichte aussprache des stammes:  $\text{נָחַץ}$  1). Mit Guttural vorn  $\text{נָחַץ}$ ,  $\text{נָחַץ}$ , bloß des lautgewichtes wegen nach §. 108 für  $\text{נָחַץ}$ ; daher auch das  $\text{א}$  vorn eindringen kann wenn die aussprache der letzten sylbe sich ändert 2).

Das Nif-al von  $\text{נָחַץ}$  halten lautet zwar auf gewöhnliche weise  $\text{נָחַץ}$  wenn es rein passive bedeutung hat Gen. 22, 13, aber:  $\text{נָחַץ}$  offenbar nach älterer weise der aussprache (wie §. 139 b) wenn es reflexiv bedeutet sich an ein land halten d. h. seine hand daran legen, es in besitz nehmen.

Von  $\text{נָחַץ}$  und  $\text{נָחַץ}$  ist immer nur die eine aussprache von  $\text{נָחַץ}$  ausgebildet, wie  $\text{נָחַץ}$ ,  $\text{נָחַץ}$  vgl. §. 55 b. Bisweilen findet sich verkürzung des  $\text{ו}$  unter verdoppelung des folgenden mitlautes nach §. 38 a: jedoch nach den vorhandenen belegen nur vor einer neuen betonten personenendung,  $\text{נָחַץ}$  1 Chr. 3, 5, 20, 8; vgl. Hof-al von derselben wurzel §. 131 b.

Von  $\text{נָחַץ}$   $\text{נָחַץ}$   $\text{נָחַץ}$  aus  $\text{נָחַץ}$  nach §. 54 a, indem der vokal allein stehend laut hier wie sonst in der stamm-bildung überall (nach §. 87)  $\text{נָחַץ}$  erhält. Ebenso von  $\text{נָחַץ}$ ;  $\text{נָחַץ}$ ,  $\text{נָחַץ}$  Ps. 102, 10, mit übergang des  $\text{א}$  hinten in  $\text{א}$  nach §. 87 b; aber zugleich bei rein passiver bedeutung in  $\text{נָחַץ}$  geändert werden Am. 3, 11, und bei  $\text{נָחַץ}$  (fem.  $\text{נָחַץ}$ ) sich eckeln, weil diese w. überhaupt leicht in  $\text{נָחַץ}$  übergeht; aber oft auch mit vordrängung der verdoppelung in den ersten wurzellaut  $\text{נָחַץ}$  (immer) bei Guttural mit halber verdoppelung nach §. 69 a  $\text{נָחַץ}$  entwickelt werden Hez. 25, 8 vgl. §. 122 c,  $\text{נָחַץ}$  entbrechen Ps. 102, 11 HL 1, 6,  $\text{נָחַץ}$  gebrochen d. i. kleinmüthig werden Mal. 2, 5, und daher weiter nicht nur mit jenem  $\text{א}$  am ende sondern zugleich mit übergang in  $\text{נָחַץ}$ :  $\text{נָחַץ}$  beschnitten werden von  $\text{נָחַץ}$  vgl. §. 234 c; eine ähnliche bildung dringt umgekehrt auch in ein  $\text{נָחַץ}$  ein:  $\text{נָחַץ}$  sich regen w.  $\text{נָחַץ}$  Zach. 2, 17. Merkwürdig lautet in der endsylbe, weil die kraft des stammes sich nach vorn hinzieht, bisweilen nach §. 108 c ein  $\text{א}$  statt  $\text{א}$ :  $\text{נָחַץ}$  Hez. 21, 12 und von einem  $\text{נָחַץ}$  Ps. 9, 17.

1)  $\text{נָחַץ}$  Jer. 50, 28 ist trotz §. 65 b wohl bloß durch versehen in neuere ausgaben gekommen, 2) wie part.  $\text{נָחַץ}$ , inf. abs.  $\text{נָחַץ}$

Beth. 8, 8. Besonders häufig bei  $\text{נָחַץ}$ , wie  $\text{נָחַץ}$ ,  $\text{נָחַץ}$  pl.  $\text{נָחַץ}$ ;  $\text{נָחַץ}$  Dan. 8, 27 und  $\text{נָחַץ}$  Jer. 12, 18 wechselt mit  $\text{נָחַץ}$  als partid.,  $\text{נָחַץ}$  pl.  $\text{נָחַץ}$  mit  $\text{נָחַץ}$  und  $\text{נָחַץ}$  §. 198.

Bei 5b ist immer zusammenziehung, schon wegen des doppelten ו, wie וַיֵּן; vor Gutt. indeß וַיֵּן, obgleich auch hier gegen sonstiges gesetz gern zusammenziehung: וַיֵּן וַיֵּן; gesenkt seye Ps. 38, 3 (ganz verschieden von jenem וַיֵּן von וַיֵּן).

Bei geringerer pausa bleibt  $\dot{a}$  hinten  $\text{w}^{\text{h}}\text{m}$  *Hez.* 19, 4  
vgl.  $\text{w}^{\text{h}}\text{m}$  1 *ps. pl.* *Jer.* 7, 10; ähnlich auch in *Hof.* 8, 21.

6. Im imperf. Nif-al hat sich nach dem vorsatzlaute das  $\gamma$  des stammes immer in den ersten wurzellaut aufgelöst. Denn das den stamm bildende  $\alpha$  konnte entweder mit vorhingehendem (h $\ddot{u}$ n) oder mit folgendem 'kurzen vocale' (n $\ddot{u}$ ) gesprochen werden: im perf. nun hat es den ersten wurzellaut mit sich in eine sylbe ziehend den vocal nach sich  $\alpha\alpha\alpha$ , die möglich kürzeste aussprache; im imperf. aber, welches ja auch sonst überall die verhältnißmäßig längere aussprache liebt, geht die bildung von kin- aus, wobei  $\gamma$  sich auflöst, das  $\alpha$  aber nach dem vorsatzlaute des imperf. stets ausgestoßen wird und so das hier festeste gebilde entsteht:  $\alpha\alpha\alpha$  aus  $\alpha\alpha\alpha\alpha$ . Der vocalwechsel zeigt sich in der letzten sylbe folgerichtig so, daß e-für a eintritt: der allein stehende erste wurzellaut nimmt aber nach §. 87: das  $\alpha$  des vortones an, so daß das imperf. auch insofern längere aussprache hat als das perf., vgl. darüber weiter §. 199 c. Von gutt. 1 wurzellaute  $\alpha\alpha\alpha$  steht ohne verdoppelung des ersten wurzellantes nach §. 89 b:  $\alpha\alpha\alpha$  mit zurückgezogenem tone nach §. 81 c. 100 a. Job 18, 4; von gutt. 2 wurzellaute  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ; aber von gutt. 8 wurzellaute  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$  bei  $\alpha\alpha\alpha$  Jer. 28, 9, im paus  $\alpha\alpha\alpha$ . Ueber die scheinbare pausalaussprache mit  $\alpha\alpha\alpha$  Ex. 34, 19 s. oben §. 88 a. Anm.

- Von *so* muß man das *r* milclaut werden nach § 54 b, wie *so*, und hiaweilen geht dann nach § 52 b in *so* über, wie Gen. 8, 12 und Sam. 13, 8. — Von *so* : *so*, *so*, *so*, indem das *r* sich einfach auflöst, der vocalwechsel aber deshalb hinten nicht eintritt, weil er noch nicht gewichtig genug ist, um sich angesichts der 2ten wurzellaut, ein bloßer vocal ist, festzusetzen; daher auch der vorton, hier von selbst keine stelle hat. — Ebenso streibt ein *so* noch nicht dieses vocalwechsels wegen seinen doppelaut auseinander, so daß hinten das ursprüngliche *a* bleibt wie im Perf., (so, 164, 2) Aber dagegen lautet dies *a* ähnlich wie im perf. oft in *so* über, wie *so*, 1 Sam. 4, 5. Ruth 1, 19; und weiter ist nachher dies *o* oft so gedehnt als wollte der laut in ein *so* übergehen, wie *phar*, *phar*, Jes. 24, 8 und wegen des hauchlauts *so*, wie *so*, *so*. — Selten erst dehnt sich die bildung nach § 114 b bis zu einer *w. so*, *so*, *so*, Job 7, 5. Ps. 68, 8. *so*, *so*, *so*.

Von so nothwendig vollständig ist: indeß wird bisweilen kürzer, dafür im passiven sinne Hof al. gesetzt, wie ist; und

ähnlich wechseln die *perf.* Nif. ganz sich ergießen; was sich nähern mit den *imperf.* Qal nach intransitiver bildung. vgl. weiter §. 132 a. 127 a. Die rein activen stämme *Pi-el* und *Hif-il* haben nach 141 §. 131 b im Hebräischen wie im Aramäischen den vocal der a zweiten sylbe schon durchweg sich senken und eine (i) hier umso leichter eintreiben lassen da dieses dann zugleich das Active vom Passiven zu unterscheiden dient. Weil aber dadurch der unterschied der zeiten in der hauptsache verloren geht, so nimmt das Hebräische nun umgekehrt in der ersten sylbe für das *perf.* das dünne i an. *Pi-el* und *Hif-il* haben vorne ursprünglich kein i sondern a, *Pi-el* bloß weil dies a der nächste vocal ist, *Hif-il* aber weil der laut a bei ihm sogar allein den begriff trägt §. 122. In derthat ist die verdünnung dieses a zu i im *perf.* und die so entstehende unterscheidung des *perf.* vom *imperf.* etwas rein Hebräisches und den übrigen Semitischen sprachen noch ganz unbekannt, also ein zeichen der letzten ausbildung des Hebräischen mit seiner auch sonst hervortretenden höchst feinen vocalaussprache. Also: *נִפְעַל* und ebenso *נִפְעַל* §. 121 b; *נִפְעַל* aus *נִפְעַל*. Da nun aber einmal das i in diesen so häufig gebrauchten stämmen das *perf.* unterscheidet, so läßt es seinen scharfen laut nicht leicht da ganz verdrängen wo er sich irgendwie festsetzen kann. Also bleibt er nicht bloß in *Pi-el* beständig, sondern hält sich bei dem entsprechenden stärkeren verdoppelungsstamme *נִפְעַל* sogar vor einem hauchlaute gegen §. 65 b, wie *נִפְעַל* Jes. 11:8 *נִפְעַל* und *נִפְעַל* (§. 75 a) 14, 23. Ebenso bleibt er nach dem *imperf.* von *Hif-il* *נִפְעַל* gegen §. 67 a sehr beständig, und geht nur selten in *e* über, nämlich bei einem zusammentreffen von *kl* vor starken nachsätzen nach §. 88 a *נִפְעַל* 1 Sam. 25; 7 vgl. 20, 34, mehr selten bei den ähnlichen lauten eines *רל* wegen der eigenheit dieser wurzelart §. 116 a, wie *נִפְעַל* und *נִפְעַל* 2 Kön. 17, 11, 26. Ob Chrus, 7, 1 Jer. 20, 4 scheinbar ohne merklichen unterschied vor einem hauche als *imperf.* wurzellaut behauptet sich nach §. 65 b wenigstens immer a, wie *נִפְעַל* *נִפְעַל* *נִפְעַל* *נִפְעַל* vgl. weiter §. 234 c; ebenso *נִפְעַל* *נִפְעַל* vgl. weiter §. 192 a; verbleibt i, wie *נִפְעַל* *נִפְעַל* *נִפְעַל* nur von der mehrfach schwachen *wi* *נִפְעַל* findet sich, weit mehr *נִפְעַל* mit *z* als *נִפְעַל*. Bei einigen stämmen hat sich aber das i nach §. 65 a so stark festgesetzt, daß es durchaus bleibt und auf Aramäische weise in die bildung eines *il* übergeht, auch ohne *n* geschrieben wird: 1. 3te person *pl* *perf.* *il* 21, 14 1) aber

1) von diesem *imperf.* findet sich indes im A. B. zufällig kein beisp. 2) dafür müßte man das wort allerdings nach der Massora

auch *imperativ* Jer. 12, 9 von dem Aramäischartigen **הִשְׁמַע** kommen; **הִשְׁמַע** *part.* Spr. 17, 4 von dem sonstigen **הִשְׁמַע** *hören* (wenn letztere lesart richtig ist). — Bei **עָ** und **עֵ** wo *i* in einfache sylbe treten würde ist dafür nach §. 23 e. 35 a *e* nothwendig: **הִקִּים**, **הִקִּים**, **הִקִּים**, vgl. jedoch weiter §. 196 b. 234 c.

3) wo aber vorne im stamme ein *ô* oder *ae* ist, ist dies zu stark um jenem feinen vocalwechsel zu weichen: daher bleibt von den **עָ** und **עֵ** nach §. 122 e stets ohne vocalwechsel **הִלִּיל**, **הִלִּיל**; wobei jedoch zu beachten ist daß die §. 131 b angeführten beispiele der aussprache *ai* für *ae* vom imperf. ausgehen, als wollte sich die längere aussprache des imperf. auch so herstellen. Und ebenso von den stämmen mit *ô* nach dem ersten wurzellaute §. 121 a. 125 a stets ohne vocalwechsel **הִקִּים**, **הִקִּים**. — Ueber **נָשָׂא** als *perf.* Gen. 41, 51 s. oben §. 118 d.

b Die letzte sylbe mit ihrem *e-i* kann demnach keinen so starken unterschied der vocalaussprache nach den zwei zeiten haben. Allein wiewohl die stärkere unterscheidung der aussprache hier verwischt ist, so hat sich dennoch auch hier wenigstens in dem gewichte dieses vocales folgerichtig ein gewisser feiner unterschied nach den beiden zeiten behauptet<sup>1)</sup>, wo es nämlich die stufe dieses vocales noch erlaubt. Denn

1) Pi-el hat ziemlich durchgängig den vocal im imperf. kürzer als im imperf., soweit bei einem eigentlich nur durch den ton dehnbaren vocal ein unterschied sehr merkbar seyn kann. Das nach §. 33 b mögliche *e* lautet nur im imperf. beständig so: es findet sich zwar auch im *perf.* wie 2 Sam. 19, 22. Ps. 46, 10, oft aber erscheint dafür *a* nach §. 33 b, wie **קָקַל** Mal. 3, 3, **קָקַל** 2 Kön. 21, 3, besonders in der berührung eines *r*, wie **קָקַל**, **קָקַל**; und selbst *e* hat sich hier vor einem *r* und *s* in den wörtern **רָדַע** (*reden*) **רָדַע** (*versöhnen*) und außer Gen. 49, 11 in **רָדַע** (*waschen*) beständig behauptet; im imperf. überall **רָדַע**, vgl. 1 Kön. 12, 11. 14, **רָדַע**; in pausa hat auch das imperf. stets *e*, wie **רָדַע** Gen. 21, 1; **רָדַע** 2 Sam. 19, 25; zwar findet sich Mikha 1, 7 **רָדַע**, aber vgl. darüber das §. 131 d bemerkte. Immer ist jedoch das *e* só schwach daß es vor einem hauche auch im imperf. nicht im flusse der rede sondern nur wo ein anlaß zur pause ist bleibt, vgl. **רָדַע** und **רָדַע** Gen.

halten: allein weit besser in den zusammenhang und zugleich nach §. 142 a. 194 a in die wortbildung paßt der *imperativ*, wo man dann mit verändertem gliederbaue **רָדַע** für **רָדַע** lesen muß.

1) im Aramäischen gestaltet sich wenigstens bei den **רָבִי** der vocal für das *perf.* einfacher weil leichter: **רָבִי** *rabbi* **רָבִי** *r'rabbe* vgl. a. 142 a.

38, 17. Ex. 3, 20. 4, 21; Jes. 45, 13. Vor  $\alpha$  dagegen stets wie  $\text{יָטַמָּא יָטַמָּא}$  nach §. 75 b. — Ähnlich  $\text{יִכְלֹכֵל}$  im imperf. stets mit  $\bar{e}$ , im perf. schwankt die lesart 2 Sam. 19, 33 zwischen  $\acute{a}$  und  $\bar{e}$  <sup>1)</sup>).

2) Hif-il kann, sofern es nach §. 131 b durch eine jüngste eigenheit des Hebräischen dies  $e$  außerordentlich zu  $\acute{a}$  dehnt, den unterschied der beiden zeiten in diesem längsten vocale nicht weiter ausdrücken. Allein in den  $\text{ע"}$ , vor deren doppel-laute der vocal sich nicht so hat dehnen können, tritt ein ganz ähnliches verhältniß ein wie bei Pi-el: das perf. behält oft noch das bloße  $\acute{a}$  wie  $\text{יָדַק}$  2 Kön. 23, 15,  $\text{יִהְיֶה}$  Jes. 8, 23,  $\text{יָמַר}$  Job 27, 2, neben  $\text{יָסַב}$  2 Chr. 13, 13. 35, 22,  $\text{יָסַר}$  Jes. 33, 8. Hez. 17, 16 vgl. weiter §. 193 b; das imperf. stets  $\text{יָסַב}$ , vgl. Zach. 12, 10,  $\text{יָנַח}$  Qoh. 12, 5 mit  $\alpha$  nach §. 15 e; vor hauchen  $\text{יָשַׁח}$  imperf.  $\text{יָרַע}$ ; von  $\text{יָחַם}$  beenden merkwürdig gerade im imperf. immer  $\text{יָחַם}$  nach §. 112 e. In pausa geht dies  $\text{יָרַע}$  zwar in  $\text{יָרַע}$  über vgl. Jer. 25, 6. 1 Sam. 26, 21 mit Ssef. 1, 12: aber wo im flusse der rede  $\bar{e}$  ist, da kann die pause nach §. 93 a vielmehr  $\acute{a}$  festhalten weil keine starke sylbe noch starker vocal vorhergeht,  $\text{יָסַר}$  Gen. 17, 14. Num. 15, 31,  $\text{יָחַז}$  Jes. 18, 5 <sup>2)</sup>).

4. Die stämme mit wiederholung des letzten wurzellautes c §. 120 a kennen noch nichts von dem bisher erläuterten vocalwechsel: so scheint es nämlich aus den wenigen beispielen welche vorkommen sich zu ergeben. Im perf. finden wir  $\text{רָעַנָּן}$  Job 15, 32,  $\text{שָׁאָנָּן}$  3, 18. Jer. 30, 10,  $\text{נָאָה}$ , wo also vorne immer  $\alpha$  bleibt. Indem nun solche steigerungsstämme wie  $\text{שָׁאָנָּן}$  auch hinten das reine  $\alpha$  sowohl im perf. als imperf. <sup>3)</sup> behalten, sind sie noch ungebildeter als die dem Pi-el näher stehenden vierlautigen wurzeln und demnach die ungebildetsten aller geblieben, sowie sie auch der bedeutung nach bloße zustände beschreiben und demnach den adjectiven

1) ob sich die größere vocallänge welche das imperf. liebt, noch weiter erstreckt? z. b. bei einem hauche als zweitem wurzellaute? Allerdings findet sich  $\text{יָנַח}$  stets neben  $\text{יָנַח}$ , und Gen. 18, 15 stand einst in vielen handschr.  $\text{יָחַח}$  neben dem beständigen  $\text{יָחַח}$  (die Rabbinen im mittelalter leiteten bei dieser stelle die sonderbarsten folgerungen daraus ab): aber dies alles ist nach §. 120 f mehr zufällig.

2) schwierig ist  $\text{יָחַל}$  Job 17, 2: jedenfalls muß es bloß wegen des seltenen zusammentreffens von  $l-n$  wie bei hauchlauten (vgl. oben s. 149 anmerk.) für  $\text{יָחַל}$  stehen; aber sollte es *sie weilet* §. 122 d bedeuten, so würde dafür im B. Job nach 19, 4. 29, 19. 31, 32. 39, 9 (41, 14)  $\text{יָחַל}$  geschrieben seyn. Nur wenn der volunt. §. 227 c hier zum sinne paßte, würde diese bildung erträglich seyn: der saz kann aber wohl zugleich als wunschsaz aufgefaßt werden, und dann brauchen wir an das (im B. Job nicht weiter vorkommende) ähnliche verbum §. 114 c nicht zu denken.

3) wenigstens kommt einmal ein *infin.* vor §. 238 d.



am nächsten stehen, in welchem allen der arab. stamm *perf.* vollkommen entsprechend ist. — Aber die von *activer* bedeutung sowie die ihnen an gestalt und seltenem gebrauch ähnlichen vierlautigen §. 119 e sind damit nur scheinbar übereinstimmend, wie *יָצַח* Job 26, 9 welches wie *Pi-el* hinten ein *e* hat und wahrscheinlich nicht *perf.* seyn soll <sup>1)</sup>. Von einem imperf. zeigt sich einmal das beispiel *יָצַח* Ps. 80, 14.

Auch *Hitpa-el* mit den entsprechenden stämmen läßt das *a* nach dem ersten wurzellaute wechsellos. Hinsichtlich des *vocales* der letzten sylbe aber verhält es sich so wie oben §. 132 a erläutert wurde: im *perf.* läßt es zwar häufig das *e* durchlauten wie *בָּאָהוּ* 1 Sam. 15, 35, *יָצְאוּ* 1 Kön. 12, 18. 2 Chr. 10, 18, *בָּאָהוּ* 30, 18 vgl. §. 234, hat aber auch oft *a*, wie *בָּאָהוּ* sooft es vorkommt, *בָּאָהוּ* Jes. 8, 21; im imperf. ist zwar auch hier *e* herrschend, wie *בָּאָהוּ* an allen stellen, *בָּאָהוּ* u. f., doch hat sich vor *a* bisweilen *a* festgesetzt, wie *בָּאָהוּ* Job 10, 16, *בָּאָהוּ* Lev. 21, 1, *בָּאָהוּ* Num. 19, 12; in pausa endlich herrscht in beiden zeiten *a* vor Jes. 1, 3; Ps. 5, 3. 30, 9. 142, 2. Dan. 11, 6, auch *בָּאָהוּ* Num. 23, 24, vgl. *בָּאָהוּ* Num. 21, 27 außer und *בָּאָהוּ* Spr. 24, 3. Ps. 59, 5 in der pausa <sup>2)</sup>.

Die passiv-stämme mögen ursprünglich nach §. 131 a. 138 b den vocalwechsel gehabt haben, sind aber in den hauptstämmen des jezigen Hebräischen seiner verlustig geworden; doch scheint das *e* wo es nach §. 132 a jetzt in den dreisylbigen stämmen in der endsylbe durchdringt mehr nach art des *Pi-el* das imperf. zu bezeichnen vgl. *בָּאָהוּ* als *imperf.* constr. §. 288 d: dagegen erscheint als *perf.* wenigstens jenes *בָּאָהוּ* Dt. 24, 4.

142 Von ganz besonderer art in diesem vocalwechsel sind aber endlich alle wurzeln *יָצַח*, weil ihr vocalausgang in die sonstigen verbalfärbungen der letzten sylbe nicht paßt. Ihr ursprünglich schließendes *ae*, in *e* abgeschliffen, behalten sie vielmehr überall treu bei; und nur zur allgemeinen unterscheidung des *perf.* vom imperf. lassen sie im *perf.* das *e* in *a* übergehen, da *a* nach §. 137 b ursprünglich recht eigentlich den ausgang des *perf.* aller stämme unterschied. Dieser einfachere wechsel geht dann zwar durch alle stämme ohne

1) man kann nämlich nach der bloßen wortstellung bei *יָצַח* Job 26, 9 auch an den *imperf. absol.* denken: und dies könnte wahrscheinlicher seyn weil solche vierlautige wurzeln §. 119 e in allen Semitischen sprachen sich nach dem äußern von *Pi-el* richten. Aber der *imperf. absol.* ist so gebraucht bei dem dichter des B. Job ungewöhnlich.

2) auch im Arabischen hat das imperf. der reinen reflexivstämme (V. VI. VII) offenbar deswegen *a* vor dem letzten wurzellaute behalten weil sie weniger als der *Xte* als sich den activen nähernd gelten.

unterschied, sodaß auch die bei den übrigen wurzeln ungebildeten stämme hier das *perf.* und *imperf.* trennen; verschlingt aber auch alle sonstigen unterschiede, selbst die des activen oder intransitiven Qal. So:  $\text{הָלַךְ}$ ;  $\text{הָלַכְתָּ}$ , Piel  $\text{הָלַחַ$ ,  $\text{הָלַחְתָּ}$ , Hif.  $\text{הָלַחַלְתָּ}$ ,  $\text{הָלַחְתָּ}$ , Hitpa'el  $\text{הָלַחְתָּהוּ}$ ,  $\text{הָלַחְתָּהוּ}$ ; auch von  $\text{הָלַחַ$  §. 115 a *imperf.*  $\text{הָלַחַ$  (vgl.  $\text{הָלַחַ$  §. 194 a). Demnach ist also das a richtig bloß in die mit dem wurzellaute schließenden personen des *perf.* gedrungen: in der mitte, vor personen mit Consonantlauten, hat sich das ursprüngliche ae fest erhalten §. 198.

Im Aramäischen dagegen ist der gewöhnliche vocalwechsel der stämme auch bei diesen wurzeln durchgängig geworden, so daß Hif. lauten würde  $\text{הָלַחַלְתָּ}$  nach §. 42 b. Diese Aramäer scheint nach den Massoreten bei  $\text{הָלַחַלְתָּ}$  Jes. 53, 10 und  $\text{הָלַחַלְתָּ}$  1ste person pl. Jos. 14, 8 zu walten: doch können sie jenes auch als nach §. 18 b für  $\text{הָלַחַלְתָּ}$  geschrieben betrachtet haben <sup>1)</sup> w.  $\text{הָלַחַלְתָּ} = \text{הָלַחַלְתָּ}$ . Nur Wurzeln deren zweiter und dritter laut  $\text{ח}$  oder  $\text{כ}$  ist, <sup>2)</sup> haben sich im verbum immer in die gewöhnliche bildung so bequemt daß der dritte wurzellaute nach diesen  $\text{ח}$  gebildet wird §. 118 c; nur für  $\text{הָלַחַ$  *perf.* Qal findet sich noch  $\text{הָלַחַ$  nach der bildung der  $\text{ח}$  wie  $\text{כֹּח}$ , aber nur sehr selten und in prosa nur im Pentateuche (nicht 2 Sam. 12, 21); auch nur in dieser dritten person *sg.* *perf.* Qal; vgl. übrigens  $\text{הָלַחַ$  §. 194 a <sup>3)</sup>.

Die wurzeln  $\text{ח}$  gehen nach §. 116 b oft in die bildung c der  $\text{ח}$  über, wie  $\text{הָלַחַ$  Ps. 148, 3,  $\text{הָלַחַ$  *perf.* für  $\text{הָלַחַ$ ,  $\text{הָלַחַ$ . Umgekehrt geht ein  $\text{ח}$  auch wohl in die bildung des  $\text{ח}$  über, aber mehr zerstreut und einzeln, wie  $\text{הָלַחַ$ ,  $\text{הָלַחַ$  in der bedeutung *begegnen* ( $\text{הָלַחַ$ ,  $\text{הָלַחַ$ ) verwechselt mit dem häufigern verbum *rufen*;  $\text{הָלַחַ$  für  $\text{הָלַחַ$  Dt. 33, 28  $\text{הָלַחַ$  Hif. Hos. 13, 15. Bisweilen liegt aber bloß eine fälschlich durch die mehr aramäischartige vermischung der beiderseitigen wurzeln selbst veranlaßte, daher auch mehr spätere verwechselung des  $\text{ח}$  und  $\text{ח}$  in der schreibart vor vgl. §. 16 b, wie  $\text{הָלַחַ$  *imperf.* Pi. Ijob 8, 21 für  $\text{הָלַחַ$ ,  $\text{הָלַחַ$  *imperf.* Qal

1) wirklich betrachteten es Juden im Mittelalter so, s. die Beiträge zur geschichte der ältesten spracherklärung des A. Ts. I. s. 136.

2) bei Jer. 38, 2. Hez. 18, 13. 24 erscheint dieselbe bildung wohl in nachahmung des Pentateuches. Auffallend ist die verkürzung  $\text{הָלַחַ}$  Lev. 25, 36 neben  $\text{הָלַחַ}$  v. 35 vgl. §. 243 a: doch liegt die ursache wohl bloß an den verschiedenen accenten.

3) so scheint man nämlich nach §. 16 für  $\text{הָלַחַ$  wie die Massôra will lesen zu müssen Jes. 28, 29 vgl. Richt. 13, 19: das  $\text{ח}$  von Hif-il fehlt sogar sonst nicht leicht, vielweniger vor schließendem  $\text{ח}$  vgl. Jes. 29, 14 den ganz anders gebildeten und auch geschriebenen infin.  $\text{הָלַחַ$ .

für *נָחַם* und dies für *נָחַם* 1 Kön. 17, 14. Ps. 119, 117, *נָחַם* imperf. Ps. für *נָחַם* Qoh. 8, 1 vgl. *נָחַם* §. 131 c für *נָחַם*, obgleich für *נָחַם* vor *נָחַם* dann leicht *נָחַם* als das dazu passendere eintritt, wie *נָחַם* für *נָחַם* imperf. Qal Dt. 38, 21 §. 138 c *נָחַם* für *נָחַם* §. 139 b.

## *Stammbildung II. der nennwörter (nomina) 1).*

- 148 Das nennwort setzt den begriff nicht als in bewegung, *a* treibend oder getrieben, sondern als ruhend, als ansich gedacht. Dies ist aber sofort wieder auf doppelte art denkbar: 1) entweder stellt es den ruhenden begriff ganz rein fürsich auf (faßt ihn abstract auf, nach dem jezigen schulausdrucke), als würde bloß das daseyn eines begriffes genannt und hervorgehoben, wiewenn etwas fällt oder ich denke es falle und ich so das daseyn des fallens einen *fall* nenne: wir könnten dies das *daseynswort* oder, weil hier der begriff am nacktesten rein fürsich hingestellt wird, das *begriffswort* nennen. Wird dann das daseyn eines begriffes ganz selbstständig fürsich aufgefaßt als wäre es eine sache die fürsich bestand und leben hätte z. b. *der fall*, *die fällung* (vgl. §. 171), so entsteht das stärkste daseynswort oder das lebendigste begriffswort und damit zugleich der geradeste und völligste gegensatz zum thatworte (verbum), weil die dem thatworte notwendige verbindung von einer person und einem ihr zugeschriebenen begriffe hier völlig aufgelöst ist und das daseyn des reinen begriffes mit kraft wie etwas fürsich allein hingestellt wird; man kann dies das *begriffswort schlechthin* nennen. Dabei sind weitere unterschiede denkbar, und wirklich in der sprache ausgedrückt. Das begriffswort kann entweder den einfachsten begriff welcher denkbar hinstellen, wie *fall*, *stand*, *zug*, *schlag*, das *heil* *שָׁלוֹם* §. 146, *wort*, *rede* *דָּבָר* §. 146, *hunger* *רָעָב* §. 150; solche wörter haben eben als die kürzesten leicht den allgemeinsten und darum geistigsten begriff, wie das *heil*, das *recht* *צֶדֶק* §. 146; oder das wort stellt einen bestimmteren begriff auf und hält sich ebenderhalb mehr als abgeleitetes gebilde an einen früher zu denkenden begriff, wie *die rettung* *יְשׁוּעָה*, *die heilung* *רִפּוּי* §. 153. 161 d. i. der vorgang des rettens, heilens von dem bestimmt passiven begriffe *gerettet*, *geheilt werden*, oder

1) hierüber herrschte vor der ersten ausgabe dieses werkes eine noch größere verwirrung als über die bildung der verba. Früher hatten den gegenstand zu verstehen gesucht: Joh. Simonis, arcanum formarum nominum hebr. ling. T. I. II. Hal. 1735. F. Hezel, allgemeine Nominalformenlehre der hebr. Sprache 1799.

wie die *gerechtigkeit* צדקה §. 150 die *thorheit* תבונה §. 166 von den begriffen *gerecht*, *thor*; welche bildungen man gewöhnlich *substantiva abstracta* nennt, obgleich begriffe wie *heil*, *fall* nicht minder abstract sind.

Wird dagegen das *daseyn* eines begriffes unlebendiger so hingestellt daß ein *verbum* zwar seinem nackten begriffe nach ganz unverändert bleibt aber seine wahre lebendigkeit d. i. seine verbindung mit einer person als dem *subjecte* des *sazes* verliert, so ist das zwar kein *verbum* mehr sondern ein *nennwort*, aber da es ohne eigene selbständigkeit und kraft nur wie ein bloßer leib des *verbum* ist dem die seele angezogen, so ist es ein unlebendiges begriffswort (kein *substantiv*), welches sich so nahe als möglich an sein *verbum* hält und diesem wie sein lebloses schattenbild folgt. Dies ist der *infinitiv*, das *verbum* als *nomen* oder bestimmter als begriffswort: woraus sich von selbst ergibt daß der *infinitiv* auch stets seinem besondern *verbalstamme* folgen muß (vgl. §. 170). Zwar ist die trennung zwischen *infinitiv* und selbständigem begriffsworte §. a keine starre, da ein *infinitiv* leicht wieder etwas lebendiger aufgefaßt und verbunden werden kann, wie im Griechischen und nochmehr im Arabischen geschieht. Aber doch ist der unterschied da, und wird gerade im Hebräischen ziemlich fest gehalten.

1. 2). Oder das *nennwort* setzt den begriff zugleich als *aussage* (als *prädicat*, *concret*), folglich an einer person oder doch an irgend etwas haftend: wir können dies kurz *aussagewort* nennen. Dies *nennwort* schließt also, da eine *aussage* ohne alle verbindung mit einem Etwas wovon sie gelten soll sinnlos seyn würde, zumal in jeder sprache welche den nebenbegriff des persönlichen ausgebildet hat §. 171, strenggenommen den begriff der person schon in sich, und steht ebendadurch dem *verbum* keineswegs so gerade gegenüber wie das begriffswort §. a. b; es geht vielmehr immer erst vom *verbum* aus, setzt aber *aussage* und person nicht wie im *verbum* geschieht in gegenseitiger einheit und in vollkommenem gleichgewichte (so daß jedes *verbum* an sich schon ein *satz* ist, §. 271), sondern setzt zunächst nur eine person als an welcher eine *aussage* haften (ist also im *satz* strenggenommen nur ein glied, *subject* oder *prädicat* des *sazes*). Hier ist demnach 1) das *particip* das nächste gebilde, §. 168; schon weiter ab von begriff und kraft des einzelnen *verbum* steht 2) das beschreibewort, welches man gewöhnlich unter dem namen *adjectiv* dem *substantive* (selbstworte, oder standworte) entgegenstellt, während doch *substantiv* d. i. selbständig nicht-bloß jedes begriffswort sondern auch jedes persönliche fürwort seyn und auch jedes andre *nennwort* an passender stelle zur selbständigkeit im *satz* erhoben werden kann. Dazu kommt

8) die selbständige (substantive) bezeichnung des *Namens*, wodurch sich dieses gebiet des nennwortes in das vorige zurückbewegt, weil hier nur das daseyn einer so oder so handelnden person hervorgehoben wird.

d. Indes kann das nennwort den begriff als aussage auch unlebendiger einem bloßen *Etwas* beilegen, kann z. b. einen ort setzen als das *wo* etwas sei, oder ein werkzeug als das *wodurch* etwas gethan werde: wie *וְהָיָה לְךָ אֶתְּכָם* das *womit* man sich kleidet, *Kleidung*. Wir nennen dies bestimmter das *sachwort*, da es in vielen sprachen und besonders im Semitischen deutlich nur als eine besondere art des aussagewortes hervortritt §. 160.

e. Hiezu kommen noch bildungen mit dem nebenbegriffe der verkleinerung oder der vergrößerung; bildungen für abgeleitete und bezügliche beschreibewörter, sowie für andere feinere unterschiede und vermannichfaltigungen. Und da die verbalstämme wenn sich nennwörter von ihnen ableiten zunächst in ihren unterschieden bleiben, so kann man aus alle dem schließen wiegroß die zahl möglicher bildungen im kreise des nennwortes seyn muß. Gerade weil das nennwort das unendlich einzelne in seiner einzelheit bezeichnet, ist seine bildung viel mannichfacher als die des verbum.

f. *Eigennamen* d. i. durch gewohnheit fest gewordene namen für einzelne gegenstände oder personen haben ihrem ursprünge nach durchaus nichts besonderes, da jeder von ihnen immer von irgend einem der vorigen stämme entlehnt sein muß. Allein weil sie einen der festesten und unveränderlichsten theile der sprache geben, so haben sie viel alterthümliches oder sonst seltenes treuer erhalten was sonst allmählig verloren geht; und müssen deshalb auch der bildungen wegen immer berücksichtigt werden. Ueber die personen-namen s. unten §. 271 ff.

144 Wie zu diesen innern nothwendigkeiten und trieben der sprache die geschichtliche bildung sich verhalte, welche mittel eine besondere sprache zur ausführung verwende und wieweit sie damit gekommen sei, ist hier wie überall erst die zweite frage. Wie das Hebräische hier verfahren sei, ist im allgemeinen aus §. 107 ff. 119 ff. deutlich. Auch die endungen für *geschlecht* und *zahl*, von denen als solchen erst unten §. 171 ff. geredet werden kann, dienen die bedeutung einiger stämme näher zu bestimmen; und insofern muß schon hier auf sie rücksicht genommen werden.

b. Infinitive und participia welche strenger dem verbalbegriffe treu bleiben, sind desto mehr an ihre verbalstämme gebunden, sodaß die zeichen der abgeleiteten verbalstämme bei ihnen bleiben, wiewohl bei dem Infin. noch mehr als bei dem part., vgl. §. 170. Aber je mehr ein selbständiges nenn-

wort entsteht, desto leichter verlieren sich diese zeichen, indem die neue bildung des nennwortes so einfach als möglich wird, wie *יָשַׁע* *hülfe* obgleich zuletzt stammend von *יָשַׁע* *helfen*, *נָכַח* *schlag* Ijob 12, 5 von *נָכַח* *schlagen* §. 163 d; *דָּבַר* *rede*, *קָלַל* *fluch* von *דָּבַר* und *קָלַל*, *מִצְוָה* *befehl* von *צִוָּה* *befehlen*; *שָׁבַע* *schwur* von *שָׁבַע* *schwören* §. 123.

In dem wesen des nennwortes, wonach es das ruhende, 145 bleibende bezeichnet, ist auch nach §. 119 b die größere dehnung seiner vocale bedingt, welche sich nichtbloß in den ableitungen von nominalgebilden aus verbalgebilden, sondern auch in den weitem umbildungen aller nominalarten durch die folgenden stufen §. 171 ff. zeigt. Das wort ist hier nicht so leicht, beweglich, flüssig und fügsam, wie im verbum: obwohl ihm zum bilden des feinsten festen begriffes durch die §. 119 b erwähnte zurückziehung des lautes umgekehrt auch wohl eine dem verbum unbekannte kürze nach hinten hin genügt §. 145 d, g. 149 h. 160 d. Und zwar steigt diese dehnung und steifheit, je mehr ein nennwort reines substantiv wird; die infinitive und participle stehen auch hier in der leichten vocalaussprache dem verbum am nächsten. Auch trifft diese eigenheit des nennwortes nichtbloß die vocale: bei gewissen anlässen kommt auch daher die §. 13 f zum voraus kurz erwähnte verdoppelung eines mitlautes wegen größerer schwere der aussprache. Eine besondere ursache welche dahin wirkt, daß das nennwort ruhigere längere aussprache entweder empfängt oder doch behält, liegt außerdem in der dem Semitischen eigenthümlichen und im Hebräischen besonders stark ausgebildeten unterscheidung des nennwortes wie es im saze zunächst fürsich steht und seiner anwendung zur bildung einer wortkette, worüber erst §. 208 ff. weiter zu reden ist.

### 1. Die nennwörter einfachen stammes

durchlaufen die drei stufen innerer bildung welche überhaupt 146 möglich sind, ganz vollständig; und das getriebe der schaffenden sprachmächte kann man hier am deutlichsten verfolgen. Auch der zahl nach sind diese bloß durch die stufen einfacher bildung gegangenen wörter die häufigsten. Wir reden aber zunächst nur von den nennwörtern dreilautiger wurzeln; über die von vierlautigen s. §. 154.

I. *Erste nominalbildung*: deren wesen ist der betonte ursprünglich kurze vocal nach dem ersten wurzellaute, sodaß der zweite eigentlich vocallos ist oder doch nur einen hinterlautigen vocal durchschallen läßt; an welcher bildung der gerade gegensatz zum verbum haftet vgl. §. 119 d, und wodurch der sinn eines reinen begriffswortes §. 143 a entsteht,



sei es für allgemeinere bedeutungen, wie *מָלַךְ* *melech* (könig), *רָחֵם* *dauer*, *נָפַל* *gefallen*, *גָּדֹל* *größe*, oder mag das wort auf bestimmtere gegenstände im sprachgebrauche beschränkt werden, wie *זָבִיחַ* *opfer*, *צֶהָר* *heerde* eig. reihe, oder weiter bisweilen selbst zum personennamen geworden seyn, wie *מֶלֶךְ* *könig*, *עָבֵד* *diener*, *יָלֵד* *kind*, *עַלְמָא* *jüngling*; ein bloßes adjectiv kann aber ursprünglich wenigstens nie in dieser bildung liegen<sup>1)</sup>. Als kürzester substantivstamm kann das gebilde auch aus frühern längern stämmen vereinfacht seyn, wie *עָזַר* *heil* von *עֲזָרָה* *Hif. helfen*, *יָלֵד* *kind* neben dem ältern und seltenern *יָלַד* Gen. 11, 30 welches als adjectiv der entstehung des lat. *natus* und deutsch. *kind* (eig. *part. pass.* von *kin* = *γεν*) noch näher entspricht. Ebenso hat sich *עָסַף* *gözen* im sg. stets in *עָסַף*, und das der letzten bedeutung nach ähnliche *עָסַף* in *עָסַף* Jes. 48, 5 verkürzt<sup>2)</sup>. — Die Feminin-

1) solche Arab. wörter wie *عَدْلٌ* *gerecht*, *عَظِيمٌ* *schwer*, *عَفِيفٌ* *freigebig*, *عَبْرٌ* *eben*, *عَظِيمٌ* *reichlich* halte ich für aus *عَدْلٌ* u. s. w. durch schnelle aussprache zusammengezogen (ähnlich wie sogar im thatworte der vocal an dieser stelle nicht bloß Aethiopisch sondern auch nach Zamanbshari's *مَجْمُوعٌ* p. 128, 7 fallen wie *عَدْلٌ* aus, *عَفِيفٌ* ausiel), also für ursprüngliche adjectiva; auch bildet sich das weibliche davon ganz wie sonst, und neben *عَفِيفٌ* findet sich *عَفِيفَةٌ* *hart* ist, wohl aus *عَفِيفٌ* zusammengefallen. Wenn man nun bedenkt, daß *مَلِكٌ* *könig* und *عَلَمٌ* *jüngling* adjectivform haben, so wird eine ähnliche verkürzung bei *עָלֵם* und *עָלֵם* wahrscheinlich; auch das dichterische *עָלֵם* *leichtsiniger* würde wenn es dem *עָלֵם* *jüngling* entspricht erst aus einer adjectivform verkürzt seyn, zumal sich daneben *עָלֵם* in der bedeutung *leichtsin* findet Spr. 1, 22. 9, 8. Dem *עָלֵם* *vieh* eig. *dumm* entspricht im Aram. und Arab. *عَلִי* ein adjectiv. — Im Mittelländischen würden dieser kürzesten nominalbildung die nomina entsprechen welche bis auf die bloße wurzel verkürzt scheinen, während sie doch meistens ihr langer vocal noch genug unterscheidet: *vak*, *rag*, *vic*, Lat. *vox*, *rex*, *lex*, Deutsch *fall*, *schlag*; aber auch das dem Lat. *rex* entsprechende *rag* ist sicher erst aus dem aussagewort *rag'an* sowie dieses aus *rag'ant* abgekürzt. Aehnliches läßt sich auch in andern sprachstämmen beobachten, wie im Koptischen *neche* *schiffen* und kürzer *nech* *schiffer*, *tuoy* *erheben*, *tuoy* *berg*.

2) ähnlich wäre *עָלֵם* *leichtsiniger* 2) ähnlich wäre *עָלֵם* *leichtsiniger* Ps. 68, 14 aus *עָלֵם* §. 180 a verkürzt: doch muß man sich hüten aus einer einzelnen lesart zuviel abzuleiten.

endung ist als unnöthiger selten, außer wo sie durch eine einzelne bedeutung einen rein geschlechtlichen sinn hat wie *מלכה* *regina*, *נלדה* *nata*, *mädchen*, oder bei kurzen wörtern schwacher stämme (§. 109) wie oft bei den *ל*, s. weiter §. 166 a. b. Einige welche den ganz reinen begriff sehr stark wie eine kraft beschreiben, haben aber sichtbar absichtlich die weibliche bildung entweder immer wie *חכמה* *weisheit*, oder so daß man die daneben vorkommende andere bildung eher für eine abkürzung aus jener halten könnte, wie *עזרה* *hülfe* in alten schriften und häufiger als *עזר*, *חזקה* und *עצמה* *stärke* dagegen in der verbindung *יחזק*, *יחזק* *stärke der hand* Ex. 13, 3—16. Ijob 30, 23. Dt. 8, 17 die kürzere aussprache. Am nächsten liegt die weibliche bildung nur bei intransitiven begriffen, s. §. 150 b.

Der wesentliche vocal nach dem ersten wurzellaute wechselt nach §. 129: *a* oder dafür *e* §. 32 b ist der nächste, am allgemeinsten herrschende vocal; *o* welches sich gerade im nennworte sehr häufig festgesetzt hat, oft auch da wo das entsprechende verbum schon das weichere *e* hat, und *e* sind den intransitiven und passiven begriffen eigen, wie *קדש* *heiligkeit*, *גדל* *größe*, *באר* *schwere, last*, *אמץ* *stärke*, *שפל* *niedrigkeit* Qoh. 10, 6, *נפץ* *gefallen, lust*, denen sämmtlich intransitive verba entsprechen; *אכל* *that*, *אמר* *speise*, *אמר* und *אמר* *word*, *אמר* und *אמר* *gerücht* von passiven begriffen. Bisweilen findet sich auch jene allgemeinste bildung neben einer bestimmtern, wie *חסר* und *חסר* *mangel*, letzteres mehr bezüglich *mangel an* etwas; *עצב* *schmerz* und *עצב* *mehr eitles* (vgl. beides in *אמר*) Ps. 139, 24 (über fälle wie *נדר* *gelübde* vom passiven begriffe und *נדר* s. aber nachher); jedoch zeigen zwei gewöhnlich einen stärkeren oder schwächeren unterschied der bedeutung, wie *עמק* *thal*, *עמק* *tiefe*, *חור* *thür*, *חור* *offenbarung* Ps. 119, 139, *ערב* *abend* aber *ערב* *einschlag*. Ein beispiel von ableitung eines neuen begriffswortes durch *o* von einem personennamen mit *a* ist *נער* *jugend* von *נער* *jünges*; wie diese vocale in der endung *-an* §. 163 ähnlich wechseln: *אלמן* *witwe* und davon abgeleitet *אלמן* *witwenthum*.

Die drei ursprünglichen aussprachen sind also hier *אמר*, *אמר*, *אמר*, indem in letztern beiden durch den ton *e* und *o* eintreffen für *i* und *u*; allein im Hebräischen haben diese häufigsten gebilde schon als nennwörter (§. 145) nach §. 26 b so beständig hinterlautendes *e* angenommen, daß jene ganz einsylbigen wörter auch da wo ihr laut nach §. 26 a erlaubt

1) jedoch kommt *אמר* nur ohne nachsätze, *אמר* oder *אמר* nur mit solchen vor, vgl. Ijob 22, 28 mit 20, 29 und die andern stellen. Da es nun nicht ganz an beispielen fehlt daß ein *o* bei umbildung sich in *i* verliert (§. 212), so ist das daseyn eines *אמר* insofern unsicher.

wäre, sehr selten geworden sind, wie *נֶאֱמַר* *wahrheit*, dicit. Spr. 22, 21, *נֶאֱמַר* nach §. 118 c nicht ächt Hebräisch, *נֶאֱמַר* eigennome. Gebräuchlich sind dafür die aussprachen *נֶאֱמַר* nach §. 32 f. 41 c vgl. jedoch §. 181 a, *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*; aber sobald ein zusatz hinten antritt, hört diese für den fall des einzeln stehenden wortes entstandene aussprache auf, und vor betontem zusaze erscheinen immer wieder *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר* und *נֶאֱמַר*, nur daß für *a* sehr stark *i* eingerissen, besonders weil schon in *נֶאֱמַר* das *a* zu *e* verfärbt ist. In pausa das erste gebilde *נֶאֱמַר*, aber in gewissen wörtern, adverbialen wie *נֶאֱמַר* *vorn* und *ändern*, bleibt nach §. 93 b schon auch in pausa das *e*, wie *נֶאֱמַר* Gen. 24, 62, *נֶאֱמַר* Lev. 3, 3. 9, 14; und merkwürdig ist daß wie *a* nach §. 93 b am leichtesten bei härteren mitlauten bleibt, so *e* am ehesten bei weicheren welche das wort schließen eindringt, wie *נֶאֱמַר* Job 6, 6, *נֶאֱמַר* Jes. 30, 14, *נֶאֱמַר* 2 Kön. 17, 4, *נֶאֱמַר* Ps. 90, 6, *נֶאֱמַר* Spr. 8, 7 und sonst, *נֶאֱמַר* nur Qoh. 3, 16 im gegensaze der stärksten pausa. — Wie dagegen *נֶאֱמַר* in pausa zu *נֶאֱמַר* ja in manchen wörtern entweder in stärkerer oder in jeder pausa (wie *נֶאֱמַר* immer neben *נֶאֱמַר*) zu *נֶאֱמַר* werden könne, ist §. 93 a gezeigt<sup>1)</sup>. Das so einreißende fließen dieser laute *e* und *e* scheint sich dann bei einigen der Massôra zufolge noch weiter zu erstrecken<sup>2)</sup>.

c. Was schwache bildungen betrifft, so bildet sich  
1) von Gutt. als drittem wurzellaute: *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*; *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר* nach §. 64 a; bei *a* bleibt zwar zunächst nach §. 75 b das hinterlautende *e* unverändert: *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, (*נֶאֱמַר*) *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, manche fangen aber schon an es zu verlieren, wie stets *נֶאֱמַר* gesagt wird; über *נֶאֱמַר* und *נֶאֱמַר* siehe §. e f. Vor zusäzen lautet *a* wieder wie sonst. — Ueber das weiter daraus hervorgehende seltene gebilde *נֶאֱמַר* s. §. 147 a.

Von Gutt. als mittlerem wurzellaute: *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר*, *נֶאֱמַר* nach §. 64 a, wo also, da der Gutt. auch das ursprüngliche *e* (i) nach dem ersten wurzellaute verdrängt, beide gebilde *נֶאֱמַר* und *נֶאֱמַר* zusammenfallen; nur wenige wörter mit dem härtern *n* behalten nach §. 64 b das *e*: *נֶאֱמַר* (*נֶאֱמַר* Richt. 5, 30 wegen gleichlautes), *נֶאֱמַר*; hingegen er-

1) s. auch die *Jahrb. der Bibl. wiss.* VIII a. 67 f.

2) es ist nämlich möglich daß es sich mit dem unterschiede von *נֶאֱמַר* 2 Sam. 15, 8 und *נֶאֱמַר* gelübde Gen. 28, 20 wo keine pausa mehr schiedet, und mit den ähnlichen wechseln von *נֶאֱמַר* *gussopfer* *נֶאֱמַר* und *נֶאֱמַר* *נֶאֱמַר* (in pausa *נֶאֱמַר* *נֶאֱמַר*) ursprünglich ebenso verhielt, der unterschied aber allmählig sich verwischte. Als opferwort lautet auch *נֶאֱמַר* stets mit *e*, und nur Zakh. 14, 11 nach den jetzigen ausgaben *נֶאֱמַר*: gerade bei der übertragung auf künstliches und geistiges stellt sich leicht die feinere aussprache ein. Auch neben *נֶאֱמַר* findet man selten *נֶאֱמַר*.

hält sich stets verhergehendes *o*, wie *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, wo nach dem Gutt. immer *a* für *e*, jedoch noch stets *וּזְרָא* *elt* gerade bei zwei zusammentreffenden hauchlauten vgl. §. 65 *e* und *וּזְרָא*. — *a* aber ist zu schwach um diese zwei vocale um sich zu tragen und aus einander zu halten: vielmehr zieht es nach §. 62 *a* den betonten vocal auf sich hin, und da es nach §. 65 *c* gern *e* liebt, so geht in diesem übergange *a* in *e* über, so daß die zwei ersten gebilde zusammenfallen: aus *וּזְרָא* und *וּזְרָא* wird *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, *וּזְרָא*; dagegen bleibt auch hier *o*, wie *וּזְרָא*, *וּזְרָא*. In solchen sylben wird dann weiter *a* nach §. 73 *b* leicht überhört, so daß *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, *וּזְרָא* gesprochen, in der schreibart jedoch *a* gesetzlich beibehalten wird, obgleich auch *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, *וּזְרָא* (*pl. וּזְרָא*) bisweilen schon vorkommt §. 18 *b*. Vor nachsätzen hat sich dies *a* mehr oder weniger noch flüssig und wandelbar erhalten: in vielen wörtern ist jedoch die veränderte vocalaussprache starr geworden, besonders nachdem *a* ganz verstümmte. — Sehr selten ziehen andere Gutt. als *a* so den betonten vocal zu sich, s. §. 147 *a*.

2) Von *וּזְרָא*. Nach §. 115 *f* gehen diese stämme fast *a* immer noch von *a* oder *u* als drittem wurzellaut aus: doch ist *a* häufiger. In diesem nackten zustande aber, wo auf *a* oder *u* kein vocallaut folgt, können diese nicht als mitlaute hörbar werden: sondern indem sie nach §. 57 sofort reinvocallisch *i*, *u* läuten, zieht das *i* schon so scharf die ganze vocalaussprache des wortes und den ton zu sich, daß der ursprüngliche vocal nach dem ersten wurzellaut verschwindet, wie *וּזְרָא*, *וּזְרָא* aus *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, und nur *o* sich etwas fester hält, nämlich beständig bei Gutt., wie *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, dann bei sehr geringer pausa schon (bei gliedaaccenten) wie *וּזְרָא* und *וּזְרָא* Gen. 87, 25 vgl. 43, 11 und Hes. 28, 7, selten sonst, wie *וּזְרָא* Ps. 83, 2; in pausa lauten nach §. 92 *d* alle wieder *וּזְרָא*, *וּזְרָא* (schon bei kleinerer pause Ex. 25, 10), *וּזְרָא*, *וּזְרָא*, ja auch außer der pausa scheint *וּזְרָא* nach Spr. 19, 25 leicht zu bleiben. Das trägere und zugleich seltenere *u* bleibt dagegen immer tonlos, sodaß *וּזְרָא* (wo sich nun das *a* ganz richtig erhalten hat) *Schwimmen* Hes. 47, 5, *וּזְרָא* (eigennamen 1 Sam. 19, 22), *וּזְרָא* entsteht; für *וּזְרָא* stets *וּזְרָא* oder gleich *וּזְרָא*, indem sich *a-u* ungeachtet des *a* vereinigen vgl. §. 72 *b*. Vor zusätzen können aber *a*, *u* in der richte noch mitlaute werden, s. unten §. 186. 256.

Sehr selten sind die bildungen von der nach §. 115 *b* häufigern gestaltung dieser wurzeln aus: *וּזְרָא* (lautlich nach

1) *brunnen*, einerlei mit *וּזְרָא* *בְּרָא* indem *i* und *u* nach §. 6 wechseln;

erst mit *וּזְרָא* wechselt dann wieder *וּזְרָא* §. 6.

§. 25 a möglich) bloß Ezra 10, 1 für *נָחַי* (*fletus*), *נָחַי* schall Ps. 90, 9, *נָחַי* ~~ende~~ Jes. 2, 7, *נָחַי* gabe Hez. 16, 33 (wenn hier nicht *נָחַי* §. 163 e zu lesen ist).

Manche wörter unklarer ableitung oder starker abstumpfung haben indeß den endlaut nach §. 115 c und §. 118 b ganz verloren, ohne daß er in den ableitungen der meisten je wieder erscheint; so *נָחַי* (sonst *נָחַי*) als verneinungswörtchen §. 322 a, *נָחַי* (du. *נָחַי* *brüste*) vgl. *נָחַי*, *נָחַי* art

(genus) mit der kürzesten aussprache, ferner mit etwas gedehnterer *נָחַי* sohn, *נָחַי* name, *נָחַי* holz, *נָחַי* partikel s. §. 209 c, *נָחַי* freund §. 186 e. 211 e oder nach der ganz anderen Aramäischen bedeutung und ableitung von *נָחַי* = *נָחַי* §. 58 b gedanke Ps. 189, 2, *נָחַי* gott, wahrscheinlich auch *נָחַי* *ähnlichkeit* Hez. 19, 10. 27, 32 (an welchen stellen es die Mas-sôra freilich anders auffaßt). In pausa findet sich das *נָחַי* §. 98 a in den wörtern *נָחַי* (*unversehens*, als beiwörtchen) 2 Sam. 6, 7, *נָחַי* Ps. 144, 13, und in dem Syrischen eigen-namen *נָחַי* (*Gottgut*) Jes. 7, 6 von der kürzeren aussprache *נָחַי*; *נָחַי* gott als solches bleibt in pausa unverändert. — Bei einigen dieser, wie *נָחַי*, *נָחַי* thüre Ps. 141, 3, trifft nach §. 186 b mit dieser verkürzung die ähnliche der weiblichen bildung só zusammen daß diese sogar als älter erscheint.

e 3) Von *נָחַי* (und *נָחַי*): a) das gebilde durch *נָחַי*, *נָחַי*, wo vor *נָחַי* wegen des zusammentreffens von *a-u* welche leichter zusammenstimmen als *e-u*, sich *a* erhalten hat ohne nach §. 32 b in *é* überzugehen (vgl. jedoch auch den einfluß des stat. absol. §. 213 e) aber das *a* nach §. 43 b. 55 a ge-dehnt ist; hingegen von gutt. drittem wurzellaute zugleich, da hier nach §. 118 c die bildung wieder stark wird, *נָחַי*, *נָחַי*. Häufig jedoch erscheint hier auch *נָחַי* als zweiter wurzellaute *נָחַי*, *נָחַי*, *נָחַי*. — Doch nicht selten ist in dem ge-bilde mit *a-u* dies nach §. 55 c in *o* beständig zusammenge-flossen, wie *נָחַי* (קל Ex. 4, 8), *נָחַי*, *נָחַי* (*schenkel*), *נָחַי* (*licht*), *נָחַי*; seltener in dem mit *a-i* dies in *ae*, wie *נָחַי* EFL.

1) kommt im sg. nur Ps. 114, 13 vor und lautet hier in und außer der pausa *נָחַי*: doch scheint nur der gleichlaut in der verbindung *נָחַי* *נָחַי* von art zu art dies doppelte *a* zu fordern; denn die lesart mit *ā* in pausa scheint unrichtig. Das seltene auch in *נָחַי* (nach art von

..., so wie) erhaltene wort selbst kommt von der w. *נָחַי* welche eigent-lich mit dem Mittelländischen *ys* übereinstimmt, nur daß das verbum im Semitischen die schlechte bedeutung *huren* angenommen hat; es ent-spricht also dem lat. *genus*. — Im Arabischen würde dem *נָחַי* das mundartige *نم* entsprechen, s. Baidhavi zum Qor. s. 4, 5 f.

§. 15. Est. 1, 6. neben  $\text{שֶׁנֶּאֱמַר}$  1. Chr. 29, 2<sup>1)</sup>, immer in  $\text{קִרְיָהּ}$ ,  $\text{קִרְיָהּ}$ ,  $\text{קִרְיָהּ}$  (*leuchter*),  $\text{קִרְיָהּ}$  oder  $\text{קִרְיָהּ}$  *übertretung* Hos. 5, 2. Ps. 101, 3, welches *ae* oder *e* dann weiter nach §. 36 b in *i* sich abschleifen kann:  $\text{קִרְיָהּ}$  neben  $\text{קִרְיָהּ}$ , bloß 1 Sam. 21, 9 für  $\text{קִרְיָהּ}$ , partikeln; aber  $\text{קִרְיָהּ}$  (*armuth*) findet sich neben  $\text{קִרְיָהּ}$  nur in pausa, indem der vocal sich vereinfachend desto länger anlautet, Spr. 28, 19 vgl. mit 13, 18<sup>2)</sup>. Selten vereinfacht sich *ai* nach §. 36 d in *ā*:  $\text{קִרְיָהּ}$  Job 38, 32 in  $\text{קִרְיָהּ}$  9, 9; oder färbt sich *ō* nach §. 36 c zu *ae*, *i*, wie  $\text{קִרְיָהּ}$  *busen* aus  $\text{קִרְיָהּ}$  Ps. 74, 11 *K'tib*,  $\text{קִרְיָהּ}$  Jer. 6, 7 *K'tib* wechselnd mit  $\text{קִרְיָהּ}$  *brunnen*,  $\text{קִרְיָהּ}$  immer in der bedeutung *beutel* und Spr. 23, 31 *K'tib* auch in der verwandten bedeutung *becher* für  $\text{קִרְיָהּ}$ . Vom übergange des *ō* in *ā* vor betonten endungen s. §. 186 c. f. und auffallend wird für  $\text{קִרְיָהּ}$  bei gewissen schriftstellern so beständig  $\text{קִרְיָהּ}$  geschrieben daß man meinen sollte sie hätten es *qāl* ausgesprochen.

b) Das gebilde durch *o* (*u*) muß hier nach §. 55 a nothwendig lauten  $\text{קִרְיָהּ}$  (*güte*),  $\text{קִרְיָהּ}$ ,  $\text{קִרְיָהּ}$  (*straße*), da *u-u* zusammenstoßen würden.

c) Das gebilde durch *e* (*i*) ist hier nicht deutlich, und fällt wahrscheinlich mit den andern zusammen: denn  $\text{קִרְיָהּ}$  *ge- nicht*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *lied*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *hader* sind nach §. 127 a entstanden; ursprüngliches *i* ist vielleicht nur in  $\text{קִרְיָהּ}$  *sitteln*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *frohlocken*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *schimmer*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *kalk*.

Mit  $\text{קִרְיָהּ}$  zugleich, indem *a* desto leichter immer stumm wird,  $\text{קִרְיָהּ}$  mit *ā* für *ā* nach §. 43 b. 55 d und  $\text{קִרְיָהּ}$ . — Mit  $\text{קִרְיָהּ}$  zugleich  $\text{קִרְיָהּ}$  nach dem gebilde durch *a*, wo also *i* nicht nach §. d den vocal des wortes an sich ziehen kann, sondern nach *ō* vocal wird §. 118 a;  $\text{קִרְיָהּ}$  *flüssigkeit* Job 87, 11 aus  $\text{קִרְיָהּ}$  =  $\text{קִרְיָהּ}$  =  $\text{קִרְיָהּ}$  nach dem gebilde  $\text{קִרְיָהּ}$ ,  $\text{קִרְיָהּ}$  *insel*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *femi- dürrer*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *brandmahl* Jes. 3, 24. ~~... ..~~

4) Von  $\text{קִרְיָהּ}$  immer unaufgelöst: a)  $\text{קִרְיָהּ}$  mit ursprünglichem *a*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *volk*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *junger stier* vgl. über solche wörter weiter §. 149 f. In einigen hat sich das *a* vor einem schwächeren laute dennoch schon nach §. 32 b in *e* erweicht,  $\text{קִרְיָהּ}$  *gestelle*,  $\text{קִרְיָהּ}$  *rücken* welche indeß vor betonten zusätzen meist ihr ursprüngliches *a* noch behalten §. 82 c. 255 a, wiewohl der so eindringende laut *e-i* auch leicht weiter sich zu behaupten sucht<sup>3)</sup>, vgl. über  $\text{קִרְיָהּ}$  *nest* und  $\text{קִרְיָהּ}$  und  $\text{קִרְיָהּ}$  *garten* §. 186 c. 243 c; — b) mit ursprünglichem *e* (*i*)  $\text{קִרְיָהּ}$  nach §. 33 b oder etwas länger  $\text{קִרְיָהּ}$ ; in pausa bleibt leicht das *a* auch wo es

1) hingegen  $\text{קִרְיָהּ}$  ist Jes. 15, 1 (zweimal) wahrscheinlich *stat. const.* (da der nacht wo es verwüstet ward, ward es vernichtet!), und steht Jes. 21, 11 nur in pausa für  $\text{קִרְיָהּ}$ . 2) vgl. §. 255 b und das eben erwähnte  $\text{קִרְיָהּ}$ . 3) vgl. den entgegengesetzten fall s. 378.



sonst noch nicht in *ē* übergegangen, wie *ix* vgl. Num. 14, 3 mit v. 31 (nicht zu auffallend ist dann nach den ähnlichen fällen §. 93 a die dehnung *ix* Num. 31, 32), *ix* Jes. 8, 6. 1 Kön. 21, 27 mit 2 Sam. 18, 5; doch auch *ix* eigennamen einer südlichen wüste, sehr verschieden von der wüste *ix*; *ix* e) *ix*, *ix*, *ix* (*kraft*), wofür nach §. 15 b erst die spätere *ix* *ix* *ix* Ps. 84, 6. Spr. 31, 17. 25 schreiben; *ix* wechselt Job 5, 21. wenigstens noch mit *ix* v. 22. Aufgelöst findet sich nur *ix* Jer. 49, 24 vgl. aber *ix* §. 147 a: denn die fälle §. 212 b. 255 b sind anderer art. — Damit sind nicht zu verwechseln mehrere von *ix*, deren zweiter wurzellaut sich in dieser bildung nach §. 79 b sehr leicht in den dritten auflösen konnte: *ix* *nase* für *ix*, *ix* *gaumen*, *ix* *siege*, deren *ix* auch in weiterer bildung nie wieder erscheint. *ix* *mann* ist dann durch die §. 131 b schon ähnlich vorgekommene bloß Hebräischartige weitere vocaldehnung aus *ix* gedehnt mit völliger aufgebung der ursprünglichen verdoppelung des *ix*; fem. aber noch *ix* *frau* mit verdoppelung des *ix*; in dem mehr einzelnen *pl.* indessen hat sich das *ix* erhalten *ix* §. 186 f.

g *ix* als zweiter und dritter wurzellaut: *ix*, *ix* oder nach §. 43 b. 55 d *ix* vgl. unten §. 213 c; ebenso von *ix* in dem nächsten gebilde durch *a* *ix* *huldigung*, *ix* *genüge*, *ix* *wasser* (nur im *pl.* §. 178); in andern hat sich auch dies *ix*, *ix* gleich *i* darin ursprünglich doppelt ist, nach art der wurzeln *ix* in *ue* und so weiter in *e* erweicht §. 55 d. 115 b, *ix* *kleinvieh*, *ix* *mund* (Gr. ar. §. 442), wie auch jenes *ix* §. e nicht bloß in *ix* nach obigem Zach. 14, 4, sondern auch in *ix* übergeht Jes. 40, 4: doch kann jenes seiner stellung nach vielmehr als *stat. constr.* gelten §. 287 a. Endlich aber kann dies *ae* (*e*) sich nach §. 36 b in *i* abschleifen: *ix* aus *ix* wenigstens in der weiteren umbildung §. 213 e, *ix* *trümm*, *ix* *schutt* vgl. den stadteigennamen *ix* welcher ursprünglich wohl dieselbe bedeutung hatte, *ix* *schiff* sofern dies anfangs wohl ein anderes gebilde hatte als *ix* *dürre* §. e').

147 Außer den wörtern welche ihrer wurzellaute wegen den *a* wesentlichen vocal vom ersten zum zweiten wurzellaute ziehen §. 146 c. d, gibt es nur sehr wenige und ganz einzeln

1) dagegen können die plurale *ix* und *ix* welche nach Jes. 13, 21 f. 34, 14. Jer. 50, 39 zwei verwandte arten von wilden thieren bedeuten und die offenbar auch sehr gleichartiges gebilde haben müssen, weder von *ix* und *ix* noch von *ix* und *ix* abstammen, weil keine dieser beiden formen zu beiden paßt. Vielmehr können sie von *ix* und *ix* nach §. 155 e kommen in der bedeutung *schreier*, *heuler* wie Schakale, *ix* vgl. *ix* und *ix*, *ix* vgl. *ix* s. 313.

stehends mit zurückgeworfenem *tonvocale* §. 41 e, welches eine ärmere, im Aramäischen nöthige aussprache ist: so a) mit *a* כַּחַם als partikel wenig, כָּבֵד dicit. Ps. 18, 26 für *man*, wo in beiden fällen auch der Gutt. zu beachten, im zweiten auch nach §. 218 a. 287 a der st. constr. möglich ist; כֶּחָד (für כְּחָד §. 43 a) *winter* HL. 2, 11, כִּי aus כִּי nach §. 56 c *dinte*, כִּי *krankheit* Ps. 41, 4, קִנָּה (ein *strauch*) nach §. 115 b für כִּנִּי, לֶפֶד *saft* (ein seltenes wort), אֶבֶת *sumpf*, מִיִּת *mythe*; auch nach §. 32 b wie בֶּחַשׁ *bauch* <sup>1)</sup>; — b) mit *e* שֶׁכֶּתֶר *schulter*; wo einmal nach §. 33 c *e* im tone geblieben ist, חֶבֶשׁ *honig* חֶבֶשׁ wo es nach §. 33 b in *a* übergegangen; —

c) mit *o* חֶמֶד ein *haufen* (etwa wie unser ein *schock*) mundartig für חֶמֶר Richt. 15, 16; ferner wahrscheinlich סֶכֶךְ (vor Maqqef סֶכֶךְ §. 29 d) *dickicht von holz* Ps. 74, 5 vgl. darüber weiter §. 255 d. Leicht zieht *a* als dritter wurzellaute nach §. 68 d dies *o* zu sich und behauptet es dann auch bei der weiteren bildung: מֶלֶךְ wofür erst selten מֶלֶךְ Ps. 24, 1. Richt. 6, 38 geschrieben wird *fülle* מֶלֶךְ und מֶלֶךְ mit weiblicher bildung מֶלֶכָה §. 189 f. — Bisweilen bei מֶלֶךְ, welche sich so auflösen können: מֶלֶךְ *heu*, מֶלֶךְ *schrecken* Ijob 6, 21; dagegen sind מֶלֶךְ *schrecken* Hos. 13, 1 und מֶלֶךְ *geheil* beide nach §. 153 zu nehmen. Denkbare wäre daß einige dieser wörter vorne nach §. 77 a b einen kurzen vocal sich vorgeschoben hätten; מֶלֶךְ *finger* hat hinten einen kurzen vocal Jes. 58, 9 und ebenso ist der endvocal von מֶלֶךְ *traube* wandelbar; auch haben beide wörter zwar im Arabischen aber nicht im Aramäischen (مَلِك) den vordern vocal. Allein die wörter können auch aus dem gebilde §. 162 b verkürzt seyn, wie מֶלֶךְ *daumen* aus מֶלֶךְ vgl. §. 186 d.

II. *Zweite bildungsart*: deren wesen ist das *haften* des 148 betonten unterscheidenden *vocales* an dem zweiten wurzellaute. Hiedurch geben sich diese bildungen sogleich als dem *verbum*, zur seite gehend kund §. 119 d; und wirklich hängen alle hieher gehörigen gebilde mit den verbalformen aufs engste zusammen, und sind erst durch sie möglich. Da nämlich

1) nach מֶלֶךְ, während מֶלֶךְ aus מֶלֶךְ verkürzt seyn kann.

2) ganz entsprechend an bedeutung und nach §. 6 trotz des wech-

els-souls und auch an bildung ist das מֶלֶךְ *die erde voll*

das verbum als zeitwort sich stets in die zwei großen klassen perf. und imperf. theilt, so geht vom *perfectum* als der ausschreibung des vollendeten und erfahrenen aus, welches das sichtbare und gewisse am dinge, die wahrgenommenen eigenschaften desselben ausdrückt; vom imperf. aber als der auffassung des unvollendeten also des bloßen gedachten Etwas entspringt ein *begriffswort*, den bloßen begriff für sich als gedanken hinsetzend, oder enger aufgefaßt vom perf. das *participium*, vom imperf. der *infinitiv* 1). Der feste vocalwechsel jener zwei grundtrennungen des verbum §. 129 f. kehrt also hier wieder: aber mit dem unterschiede daß die vocale hier nach §. 145 länger werden, besonders bei dem adjectiv, welches das haften der eigenschaft ausdrückt; wozu kommt, daß das nennwort auch hier mannichfacher sich spaltet und in mehr mögliche gebilde auseinandergeht.

149 1. Die aussagewörter bilden sich nicht bloß auf die *tongedehnten* *ā, ē, ō* als die kürzern vocale des verbum §. 130 sondern auch auf die nach §. 35 a bis zur unwandelbarkeit gedehnten *i, u*; in welchen fünf möglichen gebilden zugleich wieder feinere unterschiede der bedeutung sich festgesetzt haben. Die stufe der dehnung der fünf vocale ist nach den allgemeinen vocalverhältnisse die daß bei der umbildung *i* noch immer wandelbar ist, *ē* und *ō* sich mehr zur unwandelbarkeit neigen und zwar vorzüglich stark *ō, i* und *u* stets unwandelbar bleiben. Der erste wurzellaut aber hat nach §. 87 a noch bei allen diesen fünf gebilden ohne unterschied das *ā* des vortones: welches ein wichtiger beweis dafür ist daß auch die genannten gebilde mit unwandelbar gewordenen vocalen keines anderen ursprunges sind, und sich so von den §. 153 zu beschreibenden in denen der unwandelbare vocal ursprünglich ist völlig unterschieden: nur in sehr wenigen §. 153 d angegebenen wörtern ist vor dem unwandelbaren vocale auf Aramäische weise der vorton verloren gegangen. Die einzelnen fünf:

1) Das gebilde mit *a* wäre ursprünglich zwar von der nächsten activen bedeutung: aber da sich für das aussagewort rein activen begriffes oder das *partic. act.* ein späteres bestimmteres gebilde gesondert hat §. 151, so ist bis auf wenige überbleibsel aus früherer zeit §. 151 b für dieses

1) in gewissen sprachen steht für den inf. entweder häufig (wie im Arab.) oder gar noch beständig (wie in Amerikan. sprachen vgl. z. b. Ausland 1836, Jan. p. 86, im Afrikanischen Tumale u. s., s. Münch. G. Anz. 1848 s. 741. Amer. Or. Journ. I p. 377) das imperf. oder fut. — Daß aber diese ganze ansicht nicht etwa umzukehren und das perfectum von einem participium, das imperf. von einem infinit. abzuleiten sei, muß jeder etwas nachdenkende finden, und wird imgrunde schon durch alles widerlegt was in diesem werke gesagt ist.



c 3) Das gebilde mit *e* geht einfach von intransitiven begriffen so aus daß es mehr vorübergehende und veränderliche zustände setzt; es dient also recht eigentlich um das participium solcher verba zu bilden §. 169 a; und wenn es adjectiva bildet so bezeichnen diese doch mehr leibliche und seelische zustände die leicht vorübergehen können, wie צָמָא *durstig*, רָעֵב *hungrig*, שָׂבֵעַ *satt*; doch auch תָּרוֹב *trocken*, כָּבֵד *schwer*, גָּהֵר *gahr* (gekocht); אָשָׁם *schuldig*, אֲרֵר *trauernd*, יָגַע *und matt*, יָגַע *müde*, עָמַל *arbeitend* = *leidend*, שָׁכַח *obliviscens* (intransitiv §. 130 c). Da indeß das intransitivum auch eine mühevoll künstliche beschäftigung mit etwas bedeuten kann §. 130 c, so beschreibt dieses gebilde auch wohl einen in etwas viel beschäftigten, sich einer fertigkeit widmenden mann, עֶקֶב *insidiator* Ps. 49, 6: gewöhnlicher ist dann der vocal verlängert §. e. — In אֲחֵר *alius* (*alter*) mehrz. אֲחֵרִים verhält sich der kurze vocal vorne nach §. 63 b.

d 4) Das gebilde mit *a* hat vor allen andern die strenge passive bedeutung, und dient meist als part. pass. des einfachen stammes wie כָּתוּב *geschrieben*, מְשֻׁב *gesalbt*; jedoch steht es bisweilen auch den intransitiven begriffen noch näher, theils als beschreibewort, wie שָׁכַח *verwaist* neben dem intransitiven verbum שָׁכַח §. 130 b, עָצוּב *gewaltig*, שָׁלֵם *friedsam* 2 Sam. 20, 19, עָרִיב *schlau*, שָׁחַט *mörderisch*, *scharf* Jer. 9, 7, עֵיט *eilig* Num. 32, 17 vgl. §. 187, theils als particip. dies aber mehr durch einfluß des Aramäischen wo die intrans. oder reflexiva und pass. im verbum nicht so streng geschieden werden, wie מְשֻׁב *confusus* Ps. 112, 7, זָכָר *eingedenk* 103, 14, אֶמְצָא *eigentlich reflexiv wie amplexus vom zustande mit gewundenen, fest haltenden händen*, obgleich es dann auch wieder gleich unmittelbar mit einem accusativ verbunden werden kann §. 180 c, *amplexus gladium* HL. 3, 8. Es ist nicht nöthig daß im einzelnen das verbum immer dieselbe ausbildung habe; auch erklärt sich leicht wie daneben, besonders leicht nach mundartiger verschiedenheit, die activen participia stehen können: מְשֻׁב *confidens*, אֶמְצָא *amplectens*. Aber זָכָר *eingedenk* ist wirklich tiefer als זָכָר oder זָכָר *gedenkend*. — Ein selbständiges nennwort wie עֶקֶב §. c ist אֶקֶב *auceps* vgl. das intransitive verbum יָקַע §. 130 c. — Bis zu *a* zeigt sich das *o* §. b gedämpft in תָּרוֹב *pl. nessel eig. brennerig* s. 308 not.

e 5) Das gebilde mit *i* ist 1) ein nebengebilde dieses rein passiven mit *a*, indem dies *a* in das weniger volllautige, mildere *i* übergehen kann, sobald aus dem particip ein reines substantiv hervorgeht, wo die verbalableitung mehr zurücktritt; wie מְשֻׁב *fürst* neben מְשֻׁב *erhoben*, מְשֻׁב *aufseher* neben מְשֻׁב *zur aufsicht bestellt*; noch neben einander kommen vor מְשֻׁב und מְשֻׁב *stratum*, מְשֻׁב, מְשֻׁב *Geröstetes* neben מְשֻׁב oder



גֶּרֶשֶׁת *geröstetes korn* Lev. 2, 14. Ähnlich wenn auch nur ein adjectiv sich vom Particip scheidet, wie קָטָן *gehabt* als *adj.*, קָטָן als *part.* Dt. 21, 15<sup>1)</sup>, קָטָן *gedungen* Jes. 7, 20. Als substantiv dient das gebilde besonders um jahreszeiten nach den darin herrschenden beschäftigungen zu bezeichnen, wie חֶרֶב *herbst eig. zeit wo das obst eingesammelt wird* vgl. HL. 2, 12, קָצִיר *schnitterzeit*, vollständig זֶמַר וְזִמְרָה *gesangszeit* HL. 2, 12; kürzer dann nach §. 146 אָבֵן, חֶרֶב, *winter* ebenfalls mit dem passiven o. — 2) Das i entsteht durch größte dehnung aus e von intrans. begriffen §. c, wie נִיחָם *angenehm*, עֵינָם und עֵינָם *glänzend* Spr. 8, 18. Jes. 23, 18; in יָגַע und יָגַע *müde*, עָלִים und פָּלַט *flüchtling* wechseln aber diese vocale zugleich nach dem §. 88 a erklärten geseze, vgl. §. 187 a. 212 c. Ein nennwort des fertigen thäters ist לְבִיא *prophet* eigentl. sprecher vergl. die häufigen wörter קָדִים *verkündiger* und נָדִיר *ermahner* im Qorâne.

In ableitungen von schwachen wurzeln gestalten sich diese fünf gebilde so: Vor gutt. 3 wurzellaute erhält sich stets der lange vocal: קָטָן, קָטָן; von קָטָן: קָטָן, קָטָן.

Bei ל' erhält sich jeder der fünf langen, unterscheidenden vocale mit verdrängung des ו oder vereinigung damit (bei ו) ganz so wie §. 138 unwandelbar lang, wie רָם *hoch*, קָם *stehend* vgl. §. 151; זָר *übermüthig*, זָר *gerade, aufrichtig*, צָר *spötter*; טָב *gut*, טָב *reich* Ijob 34, 19 neben טָב *reichthum* 36, 19 nach §. 146 e; חָטָט *beschnitten* Jer. 9, 24, חָטָט *verstoßen* Jes. 49, 21; צָר *bote eig. missus*, שָׁטָט *gesetzt* Num. 24, 21. Obadja v. 4. 1 Sam. 9, 24 vgl. 28, 22 und s. oben s. 335.

Von ל' a) das gebilde mit dem noch stets verkürzbaren a drängt vor dem eigentlich doppelten mitlaute diesen vocal zusammen wie bei Hif-il §. 113 b: נָדָם *niedrig*, נָדָם *erschreckt*, auch נָדָם *lebendig*, alle an ursprung ganz verschieden von den substantiven erster bildung §. 146 f, und doch äußerlich mit ihnen zusammenfallend. Auch theilen beiderlei gebilde einige weitere eigenheiten: einige, besonders adjective, haben den vocal hier dem wesen eines nennwortes dieser stufe zufolge schon verlängert: יָם, יָם, יָם (*meer*); andere dehnen ihn wenigstens bei hebungsaccenten (wie Num. 23, 24. Richt. 9, 36 f. Ps. 73, 8. Est. 1, 7) und mit dem artikel (§. 181 a): הָיָר (הָיָר), הָיָר *stier*, עָם *volk*, צָר *feind eig. dränger*, רַב *viel*, רַע *böse*, letztere beiden jedoch nur mit auswahl; נָדָם *rein* im Penta-

1) wie sehr ein solcher vocalwechsel diesen sinn geben könne, zeigt das wort קָטָן ein *gericht* gesottener speise, welches eigentlich ein part. Nif. der w. קָטָן ist und demnach קָטָן lauten würde §. 169 b, aber weil es substantiv wird den starken vocal o-ä in i mildert: sowie im Mittelländischen die participia sich auf -māna, die substantiva auf -man endigen.



teuche (nicht Spr. 21, 8); ja *stier* dehnt schon vor dem mit ihm nach §. 243 a enger verbundenen *und wider* sein *a* zu *ā* Num. 23, 2. 4. 14. 30 vgl. dagegen Lev. 4, 3 ff., und *getreide* lautet im Pentateuche (nicht aber sonst) sogar überall *גֶּזֶר* Gen. 45, 23. — b) Die gebilde mit *ā*, *i* müssen, weil diese unwandelbar lang sind, nach §. 112 g den zweiten und dritten wurzellaut trennen: *מִיָּד*, *שָׁדִיד*. Bemerkenswerth aber aus §. 34 c erklärlich ist daß neben diesen drei hauptgebilden mit *a*, *i*, *ā* die mit *e* und *o* hier garnicht vorkommen, außer *מֶזֶה* oder *מִיָּה* *fett* vgl. *מֶזֶה* *Fett* wo der vocal vor dem hauche die verdoppelung dieses ganz aufgegeben hat.

g Bei den *לִי* fallen die drei ersten gebilde mit *a*, *e*, *o* hier ebenso in ein einziges zusammen wie bei der verbalbildung §. 142 a, nur daß hier noch als einzige endung die ursprüngliche *é* (aus *ae*) gilt, wie *יָפֶה* *schön*, *רָזָה* *mager*. In einigen wörtern ist noch die älteste aussprache *ai* (*ae*): *עֵי* eig. *hoch*, hat sich aber bloß als pl. *himmel* erhalten §. 178; *שָׂדֵה* *feld* neben *שָׂדֵה*, *שָׂדֵה* eigennamen wahrscheinlich bedeutend *streitsüchtig* Gen. 17. vgl. ähnliches §. 155. Auch noch *עָבָה* nach §. 115 a, altes gebilde für *עָבָה* *gebeugt*. — Hingegen das unwandelbare *ā*, *i* unterscheidet sich auch hier, sodaß nach §. 115 e die bildung wieder von *י* oder *י* als drittem wurzellaute ausgeht, und zwar, da die bildung mit *י* vorherrscht: *מָלִי*, *עָמִי*, sehr selten *עָמִי* indem *י* als dritter wurzellaut geblieben ist aber mit *ā* nach §. 55 a zusammenfließt Ijob 15, 22. 41, 25<sup>1)</sup>; von *i* stets *יָקִי* *rein*, *עָבִי* *gebeugt*, *יָקִי* (Jes. 24, 16 als neutr. *aegrum*) indem *i* mit *י* zusammenfließt. — Im Aram. ist keine passivbildung *מִלִּי* oder *מִלִּי*; sondern da ist auch für das passive particip noch einfacher bloß *מִלִּי*, da das gebilde *מִלִּי* welches darin liegen kann als intransitives dem passiven nahe steht; es fehlt dann auch Aramäisch der vorton vgl. §. 153 c. Dahin nun gehören im Hebr. einige wenige wörter die man sich sonst nicht erklären kann: das fem. sg. *עָרִיבָה* *nudata* Mikh. 1, 11, *עָרִיבָה* *pinguefacta* Hes. 34, 20; auch *מִזָּה* oder *מִזָּה* ist ganz passiv *ausgesogen* Dt. 32, 24. — Ueber *שָׂדֵה* u. ä. s. §. 269 a.

h Verkürzt wie §. 146 d a. e. sind hier: 1) die uralten verwandtschaftswörter *אָב* *vater*, *אָח* *bruder*, *שֹׁוֹרֵה* *schwiegervater*, welche zwar, allein gesetzt, so kurz bleiben, aber vor nachsätzen fast durchaus noch in einen langen vocal *ā* oder *i* sich endigen §. 211 e; und es leidet keinen zweifel daß sie einen vocal ursprünglich noch nach sich hatten z. b. *āb* für das jezige *āb*, s. §. 106 a not. — 2) *יָד* *hand*, *דָּם* *blut* für *יָדָה* *דָּמָה* vgl. *יָדָה* *דָּמָה* welche auch vor nachsätzen so kurz

1) allein 15, 22 ist wahrscheinlich *עָרִיבָה* *aufgespart* für *עָרִיבָה* zu lesen.

bleiben; der erste mitlaut in jenen gilt daher vor nachsätzen noch als der erste wurzellaut von  $\text{רָשָׁע}$ , diese aber gelten nur als zweite sylbe von  $\text{רָשָׁע}$ <sup>1)</sup>.

2. Vom imperf. Qal kommen begriffswörter, den verbal- 150 begriff als bloßen gedanken fürsich hinstellend; und zwar a

a) als bloße *infinitive*; und da nach §. 138 dies imperf. zwei gebilde hat, so ist auch hier  $\text{כָּתוּב}$  und  $\text{יָגִיד}$  möglich, letzteres von intransitiven begriffen; welche aussprachen ganz enge sich ans verbum schließen, indem der betonte vocal sehr kurz ist und der vocal des vortones ganz fehlt, wie unmittelbar aus  $\text{יָגִיד}$ ,  $\text{יָגִיד}$  hervorgegangen. Weiter s. darüber §. 238.

b) als *substantive*: jedoch selten bleibt das gebilde dann b unverändert, wie  $\text{קִיץ}$  ein lachen = gelächter und gegenstand dessen Ijob 12, 4,  $\text{קִיץ}$  17, 6,  $\text{קִיץ}$  Hez. 35, 14 und  $\text{קִיץ}$  Jes. 49, 7, welche drei wörter jenem auch an bedeutung ganz nahe stehen; mehr schon mit der fem.-endung und zwar weniger von activen stämmen, deren abstracta (wie die participia sehr ähnlich §. 151) gewöhnlich deutlicher und fester bezeichnet werden §. 153, als von intransitiven nach §. 238 a, wie  $\text{רָשָׁע}$  (von  $\text{רָשָׁע}$  nach §. 32 c); von  $\text{רָשָׁע}$  §. 146 verschieden wie  $\text{ἀδουλία}$  von  $\text{ἀδουλέω}$ ,  $\text{קָנָה}$  *hass*,  $\text{קָנָה}$  *furcht*,  $\text{קָנָה}$  *faulheit*,  $\text{קָנָה}$  *liebe*,  $\text{קָנָה}$  *list*.

Aber am meisten selbständig wird das abstractum erst durch verlängerung des betonten vocales, welche auch einen vortonsvocal nach sich zieht; die weibliche bildung ist dann zwar auch noch die nächste, wird jedoch sehr häufig schon abgeworfen:  $\text{צִדְקָה}$  von  $\text{צָדַק}$  §. 146 verschieden wie *justitia* von *jus*,  $\text{צִיָּה}$  *geschrei*,  $\text{נְדָבָה}$  *freiwilligkeit*,  $\text{נְדָבָה}$  *verödung*,  $\text{קִצְוָה}$  *erknüchtung* Joel 1, 7,  $\text{קִצְוָה}$  *versammlung*,  $\text{קִצְוָה}$  und  $\text{קִצְוָה}$  *rache*;  $\text{רָעָב}$  *hunger*,  $\text{רָעָב}$  *durst*,  $\text{שָׁמָּה}$  *schuld* wogegen  $\text{שָׁמָּה}$  mehr als infinitiv gilt,  $\text{קָנָה}$  *grausamkeit*,  $\text{קָנָה}$  *versammlung*,  $\text{שָׂכָר}$  *lohn*; einige wenige ohne weibliche endung haben dann das betonte a bis zu dem steifen, unwandelbaren  $\delta$  gedehnt:  $\text{מַגִּישָׁה}$  *majestas*,  $\text{שָׁלוֹם}$  *salus*<sup>2)</sup>. Die bildung geht

1) der innere pl.  $\text{כְּפָיִם}$  des äth.  $\text{כְּפָיִם}$  *hand* würde freilich eher auf einen ursprung des  $\text{כָּפַי}$  aus  $\text{כָּפַי}$  nach §. 146 d führen: aber dies Aeth.  $\text{čd}$  ist auch sonst zusehr verkürzt. — Wie uralt außer  $\text{כָּפַי}$  auch  $\text{כָּפַי}$  sei, zeigt das entsprechende Kopt.  $\text{ⲕⲡⲁⲓ}$  mit dem wechsel von  $\text{č}$  und  $\text{č}$ .

2) Diesen entsprechen die ziemlich häufigen gebilde  $\text{سَلَام}$ ,  $\text{سَلَام}$ ,  $\text{سَلَام}$  deren vorne erhaltenes a bezeugt daß das a hinten sich in ihnen nur verlängert hat, nicht aber aus der bildung §. 153 abstammt.

unstreitig vom intransitiven *infin.* aus wie צָרָקָה von צָרַק, mit welchem bei passiven begriffen der passive wesentlich zusammenfallen kann (vgl. עָלַל als *factum* und die ähnlichen §. 146 b). — Diese abstracta aber können nicht mit den adjectiven desselben lautes §. 149 verwechselt werden: denn ein adjectivum von demselben intransitiven stamme gebildet kann dann vielmehr als vom perf. ausgehend e oder i festhalten und behält dies auch, wie רָעַב, צָמָא, אָשַׁם, (צָרִיק) שָׁמַם, בָּבַר, שָׁלַם; daher von צָרַק *ramus* schon die ableitung צָרָק *ramosus* Hez. 19, 10. Mit den substantiven erster bildung §. 146 kommen sie zwar bisweilen nahe zusammen: aber da der ursprung verschieden ist, so ist es zunächst auch immer die bedeutung oder doch die kraft des wortes, wie שָׂבַע *sättigung* שָׂבַע *sätte* d. i. getreidefülle Gen. 41, 29, שָׂכַר *lohn* שָׂכַר nur mit einem vorigen worte enger verbunden also wie mit absicht kürzer Jes. 19, 10. — Da dies übrigens ein sehr bestimmtes und etwas späteres gebilde ist, so lösen sich die עָל in ihm gesezlich auf, wie קָלָלָה, רָנְנָה, שָׁמְמָה, שָׁלַל *beute*, בָּדַד *einsamkeit*; die לָל können sich nach §. 115 d stark bilden, רָוְיָה *überfluß*. Dabei aber können sich sehr wohl abgeleitete verbalstämme in dieses noch längere, jedoch einfache gebilde vereinfachen, wie דִּבָּר *sermo* von דִּבֵּר *reden*, קָלָלָה *fluch*, בָּעַרְחָה *schrecken*, שָׁעָרָה *geschrei*, letzteres selten schon in שָׁרַע (aber שָׁרַע Jes. 22, 5 ist eigenname) verkürzt; alle diese von Pi-el.

Mehr als reine infinitive geltend bilden sich durchaus dann neue wörter wie יִבְשָׁה, יִכְלָה, שָׁכַבָה §. 239 a: sie spizen sich als infinitive auch wie absichtlich zu ה- zu (nach §. 211 f. 237), lassen aber dann in der umbildung das dadurch beengtere a in o umlauten.

- c Da die פָּ §. 139 a im imperf. Qal ihren ersten wurzellaute eigentlich ganz verloren haben, im Hebr. wenigstens soweit daß nur noch ein fremder vocal an seiner stelle mit dem vorsaz-mitlaute des imperf. zusammenlautet: so kann er bei der bildung des infin. nicht wieder hergestellt werden, da der fremde vocal an dieser stelle zugleich mit dem abfallen des vorsaz-mitlautes verschwindet. Es würde also aus יָלַד bloß לָר bleiben: doch ersetzt sich der verlust vorne hier immer durch die weibliche endung hinten, da der infin. seinem begriffe nach stets weiblich seyn kann: לָרָה oder לָרָה, vgl. weiter §. 238 c. Nun ist sehr merkwürdig daß gerade von diesem infin. aus sich auch das reine begriffswort dieser wurzeln §. b immer bildet, wie יָדָה *das wissen*, חָמָה *glut*, עָרָה *versammlung*, רָצָה *rath*, שָׁנָה *schlaf* (obgleich im imperf. der drei letztern das Hebr. jetzt schon ein i statt é spricht), זָפָה *pech* von einer w. יָזַף *tröpfeln*. Ja bei diesen wurzeln wird die sonst ganz herrschende bildung קָרָה §. 146, welche

fast denselben begriff geben würde, meist vermieden: woraus sich ergibt einmal, wie gewiß der infin. erst aus dem imperf. stamme, und zweitens, daß das gewöhnliche begriffswort einfachster bildung §. 146 immer nur ein verbum überhaupt voraussetzt woraus es hervorgehen könne<sup>1)</sup>. Uebrigens ist es nach §. 139 c ganz ebenso mit *הָוֶה* *hoheit* von der w. *הָוָה* *erheben*.

Statt des *a* als vortones findet sich bisweilen *e*, welches *d* nach §. 138 b recht eigentlich eine spur intransitiver ableitung ist: *נָכַר* die *fremde*, und wahrscheinlich auch *חָמַר* *hars*, *שָׁכַר* *süßwein*, *עֵנָב* *traube*, *צִלָּע* *rippe*, *שֵׁעַר* *haar*, *לֵב* *herz* neben dem kürzern *לֵב*. Vgl. gebilde wie *قَصْر* Gr. ar. §. 240.

III. *Dritte bildungsart*: deren wesen ist ein von *ursprung* 151 an unwandelbar langer vocal, neu in die wurzel eindringend: *a* dies ist die stärkste und letzte vocalbildung, aus der vorigen<sup>2)</sup> durch neue kraft hervorgegangen; und hier beherrscht der neue, stärkste vocal dermaßen das ganze wort daß sich vor ihm der vocal der andern sylbe, selbst der betonte, tief senkt zur geringsten lautbarkeit §. 108 c. So entsteht

I. die stärkste *active bildung* durch *ô* (aus dem ursprünglichen activen *â* nach §. 37 a<sup>3)</sup> gefärbt) nach dem ersten wurzellaute, hinter dem sich die zweite obwol betonte sylbe tief senkt, ursprünglich also *î* hat, wofür jedoch des tones wegen nach §. 33 b *ē* gesprochen wird: während aber jenes *ô* durchaus unwandelbar ist, hängt dies *ē* allein vom tone der zusammengesetzten sylbe ab, und verschwindet wenigstens gesezlich, sobald der ton weicht und die zusammengesetzte sylbe getrennt wird. Als stärkstes *Activum* dient sie zum *perf. act.* einfachen stammes, wie *כָּוֶה* *schreibend*, obgleich sie auch allmählich freier von jedem einfachen oder einfach werdenden verbalbegriffe abgeleitet werden kann, wie

1) ganz dasselbe zeigt sich im Arabischen, nur daß hier die bildung §. 146 durch eine auch sonst im Arabischen vielfach zu erkennende art von *ernennung* der sprache schon neben der ältern möglich ist.

2) auch im Arab. und Syr. entstammen alle diese bildungen nicht mehr unmittelbar der wurzel, sondern dem *perf.* des einfachen verbums;

wie schon die laute zeigen, *قَوَّه*, *قَوَّه* (gesprochen *qôjem* nach §. 45)

unmittelbar vom *perf.* *قَوَّه*, ebenso *قَوَّه* §. 152 b.

3) außer in den aus dem Aram. entlehnten *זָעַג* *zeuge* Ijob 16, 19 (denn dies wort ist sicher so zu betrachten, obgleich schon seiner ungewöhnlichkeit wegen die puncte bei ihm schwanken) und *זָעַג* einer spätern art von belagerungsgeschüz, welches wort aus der w. *זָעַג* stammend nach §. 45 d sogleich so geschrieben wird wie es im leben gesprochen wurde, Syrisch verkürzt zu *זָעַג*.

אָרַח als neutrum das übrige; אָרַח anziehend ein Kleid bloß Zef. 1, 9 sonst אָרַח indutus, אָרַח wohnend §. 188 c אָרַח nur noch Richt. 8, 11) woschen das ältere אָרַח §. 148 a zum selbstworte bewohner oder anwohner geworden ist; wo ein part. act. ganz bestimmt von einem part. pass. zu unterscheiden ist, da ist sie auch vom halbpässiven verbum stets ausgebildet, wie אָרַח liebend אָרַח hassend neben אָרַח geliebt אָרַח gehabt. Häufig aber wird sie auch von einem frühern hennworte abgeleitet substantiv, wie אָרַח schreiber eig. wer sich mit אָרַח buch abgibt, אָרַח thorhüter von אָרַח thor, אָרַח winzer von אָרַח weinberg.

Das e in der letzten sylbe lautet als gesenkter laut hier nach o so stark daß es sogar vor gutt. bleibt: אָרַח, אָרַח. Von אָרַח: אָרַח, wie sonst immer: merkwürdig einmal in dem liede Jes. 38, 12 אָרַח hirt für אָרַח, indem sich e nach §. 118 c zu i vereinfacht hat<sup>1)</sup>. — Von אָרַח: אָרַח, indem sich der zweite und dritte wurzellaut trennen muß §. 112 g. Doch erleichtert sich אָרַח plünderer entweder mehr Aramäisch nach §. 114 b zu אָרַח Jer. 80, 16 אָרַח, oder mehr echt Hebräisch zu אָרַח wie אָרַח §. 125 a aus אָרַח entstand. — Aber von אָרַח sind nach §. 118 b überhaupt noch nicht wörter mit solchem unwandelbaren vocale durchgebildet: worin das Hebräische alterthümlich und feinlautig zugleich ist, da in allen übrigen Semit. sprachen diese bildung dennoch durchgeführt ist. Als part. act. dient hier daher noch das sonst untergegangene ältere einfachere gebilde אָרַח §. 149 a, also אָרַח stans, אָרַח, אָרַח kommend; und da dieses gebilde so weniger für das eigentliche adjectivum dienen kann, so wird dies, wo es neben jenem nöthig ist, durch das mit a §. 149 c unterschieden, wie אָרַח peregrinans, אָרַח peregrinus, אָרַח and אָרַח, ähnlich sind אָרַח übermüthig, אָרַח spötter mehr bloße aussagewörter; doch findet sich auch אָרַח als halbpässig übernachtend als part. Neh. 13, 21. Dahin gehört auch das uralte heidnische wort אָרַח Deut. 32, 17 eine art böser dämon eig. herrisch<sup>2)</sup>.

Für a sprechen die Späteren bisweilen a, wie אָרַח stans 2 Kön. 16, 7. Zach. 10, 5. Jes. 25, 7. Jer. 4, 81. Ps. 22, 10. Ueber אָרַח indeß s. §. 113 c. Von אָרַח zugleich: אָרַח, אָרַח oder später mehr Aramäisch אָרַח.

1) daß man nämlich in diesem -i nicht etwa die adjectiv-endung §. 164 sehen kann, ergibt der sinn selbst; eher könnte man fragen ob es nicht plural für -im seyn könne? vgl. §. 177 a: jedoch ist diese an- nahme unnöthig, da der bloße lautübergang hier hinreicht.

2) das אָרַח shid ist wie schon die schreibart in allen solchen fällen zeigt aus shid vereinfacht; und سید ist nicht aus ساید, sondern aus سید zusammengeworfen.



Wird ein wort dieser art stats substantiv, so kann dieser stärkern bedeutung wegen der vocal der letzten sylbe *a* gedehnter werden: *e* in *ā*; so *חולץ* *wurm* neben *חולץ*, welches sich im fem. *חולצת* erhalten hat; wahrscheinlich *צנאר* eig. *fanz*, *hals* aus *צנאר* nach §. 75 d, *חוקב* *siegelring*, *אוצר* *schatz* eig. activ wie unser *behälter* <sup>1)</sup>, *חופר* *trompete*; *חולל* viell. *räuber* Ps. 187, 3; vgl. §. 160 a. Vor diesem stärkern *a* kann sich dann das *ō* nach §. 36 c auch wohl zu *ē* herabsenken, wie wahrscheinlich in *חילף* *hammer* eig. schläger; der eigennamen *חפץ* gehört ebendahin <sup>2)</sup>. — Nicht zu verwechseln sind hiemit die substantive deren *ē* oder *ō* vorn aus andern Ursachen entsteht: *חלץ* §. 155 g, *חלץ* §. 156 e, *חלץ* §. 167 a.

Zur eigentlichsten bezeichnung des *thäters* und zum neuen *b* substantive wird dieses gebilde durch ein auch in die letzte sylbe dringendes *ā*, vor dem sich das *ō* der ersten zu *ā* vereinfacht: dies *ā*, im Aram. und Arab. als *ā* erscheinend, weist auf ein zum actiyum hinzutretendes passivum hin, als solle es den thäter als den im leben so tuend erkannten und durch sein thun leidenden bezeichnen. Doch ist diese schwerste bildung noch etwas selten und mehr aramäisch; einige der frühesten beispiele sind *חלץ* Spr. 14, 28 wechselnd mit dem sonstigen dichterischen *חלץ* *herrscher* eig. wägend, richtend; *חלץ* 29, 21 ein *verächter*, *undankbarer* <sup>3)</sup>, *חלץ* *grausamer verwüster* Jes. 1, 17 woneben auch noch das einfachere *חלץ* in derselben bedeutung sich findet Ps. 71, 4; weiter gehören dahin *חלץ* *unterdrücker* Jer. 22, 3 wechselnd mit *חלץ* 21, 12, *חלץ* *prüfer* 6, 27, fem. *חלצת* *heuchlerin* 3, 7, 10. Aber der ansich unwandelbar lange vocal vorne hat sich sichtbar in einigen nach §. 108 c schon wieder verkürzt, wie vor der weiblichen endung in dem alten eigennamen *חלצת* eig. *leiterin*, und in *חלצת* oder vielmehr *חלצת* fem. *verwüsterin* Ps. 137, 8 <sup>4)</sup>. Umgekehrt senkt sich vor *ā*, das

1) auch im Griechischen solche wörter wie *πλυντήριον* als *waschbecken*.

2) vgl. die Phönikische aussprache *Obawos*, *Geschichte des v. I. I.* s. 314. Entsprechend ist das gebilde *قَيْصَل* der *entscheider* (arbiter) Hamāsa s. 123 l. z.

3) s. darüber die *Jahrb. der B. w. XI* s. 10 ff.; nur liegt es, da nach §. 114 b *חלץ* mit der w. verwandt ist, näher an die urbedeutung des *חלץ* *weg von* §. 217 b zu denken.

4) entsprechend ist das Aram. *חלץ*, *חלץ* auch das Arab. *حُلِّق*, nur daß dieses ähnlich seinen vorderen vocal meist schon wieder verkürzt hat (Gr. ar. I. p. 144 f.): denn alle solche wörter wie *حُلِّق* *rost* (eig. brennend, schwärzend) Lebid M. v. 9, *طحور* *werfend* (noch mit



statt *o* hinten durchlautet, das *o* vor nur kurze hēbē nāch § 138 a: ~~מִן מִשְׁלֵר~~ (nach der bessern lesart, vgl. syr. [ܡܢܡܠܪ])

HL. 7, 2 neben מִן Spr. 8, 30 und oben s. 279 anmerk.

- 153 2. Zur stärksten bildung von begriffswörtern dient ein:  
a vor dem letzten wurzellaute eindringendes vonanfangen uawst-  
delbares *a*, welches die ganze fassung des wortes so einfüg-  
und so stark beherrscht daß der vocalant vor ihm sich so-  
tief als möglich senkt, also eigentlich hier ein *i* oder *e*-ent-  
steht (vgl. §. 156 b), nur daß der allein stehende erste wur-  
zellaute diesen kürzesten vocal nicht erträgt und daher ganz  
vocallos wird §. 87 b 1). Dies *a* wechselt zwar in einigen  
wörtern seine farbe von der einen seite mit dem etwas mil-  
dern *i*, von der andern mit *o* nach §. 35 c: allein es ist hier  
nicht bloß der häufigste sondern auch der ursprüngliche vocal.  
Denn gewiß geht die bildung von einem passiven sinne aus  
wie *retributio* eig. das vergolten-werden von *retributus* und  
wie das deutsche *stimmung* d. i. das gestimmtseyn vgl. §. 161 c.  
es ist also nur die besondere neue und starke fassung des  
wortes, wodurch es sich ursprünglich vom *part. pass.* unter-  
scheidet. Dem gebrauch nach ist es die letzte und schärfste  
einfache bildung eines begriffswortes, welche daher sehr oft  
von einem früheren nennworte ausgeht. Es entspricht auch  
ganz dem ursprunge dieser bildung sowie dem ähnlichen  
falle §. 150, daß sie

1) am nächsten als *fem.* ausgebildet wird, wo dann der  
3te wurzellaute vor der endung *a* und nach *n* oder *s* durch-  
die starke kraft dieses stammes sogar leicht verdoppelt wird  
ähnlich wie §. 149 b, jedoch ist es meist nur ein flüssigerer  
mitlaut der sich hier verdoppeln läßt. So mit *n*: מַגְדָּלָה und  
מַגְדָּלוּת *magnitudo* Est. 1, 4. 10, 2 von einem beschreibeworte  
welches nach §. 149 b selbst seinen letzten wurzellaute verdop-  
peln könnte, מַגְדָּלָה *pracht* Ps. 45, 14 ebenso gebildet; מַגְדָּלָה  
*sammlung* Hez. 22, 20, מַגְדָּלָה *verödung* Jes. 6, 12, מַגְדָּלָה  
oder nach anderer lesart מַגְדָּלָה *unheiligkeit* Jer. 23, 15, wo-  
hin nach §. 73 b auch מַגְדָּלָה *krönung* (z. b. der bäume) ge-  
hört; aus früherer zeit schon מַגְדָּלָה *lösung*, מַגְדָּלָה *opera* *lehn*,  
mit *o* מַגְדָּלָה *pfand* Hez. 18, 7 neben מַגְדָּלָה v. 12. 16, מַגְדָּלָה  
*evangelium*; mit *i* oder *e*: מַגְדָּלָה dichterisch *that*, מַגְדָּלָה  
*eversio*, מַגְדָּלָה *congregatio*, מַגְדָּלָה *maculatio*, מַגְדָּלָה und  
מַגְדָּלָה *hereditas*, מַגְדָּלָה *eile* (über dieses s. §. 240 e). Mehrere erst  
von ältern nennwörtern abgeleitet: מַגְדָּלָה *königthum* von

dem *accus.* ganz wie ein *part. act.* Tarafa M. v. 88) gehören ursprüng-  
lich hieher. Ueber מַגְדָּלָה s. die *Jahrb. der B. w.* XI s. 205 f.

1) Arab. رحيل, selten mit *i* (nach *a*) فروع.

priesterthum von *priester*, *fortitudo* vereinfacht zugleich von *gebür* §. 155; *prophetie* sehr spätes wort von *נביא* §. 149 e.

Aber noch stärker wird bisweilen, besonders bei ableitung von frühern nennworte, nach jenem *u* zugleich die pluralbildung (nach §. 179) gewählt, wie in den gemeinsam gebildeten abstracten von namen für bestimmte lebensalter: *senectus*, *juventus*, *virginitas*, *brautstand* Jer. 2, 2 von *נעם*, *עלמים*, *בתולה*, *נער*, *עלם*, *זקן* von Jer. 2, 2 *brautstand*; sehr selten von *Qal*, wie *einbalsamung* Gen. 50, 3, *unruhe* Ijob 7, 4.

2) Die bildung in schlichter art ohne endung erscheint wie eine abkürzung aus der vorigen (*treue* steht nur einmal dichterisch Dt. 32, 20 für *אמנה*); und dient meist um mehr einzelne, bestimmtere sachen anzudeuten. So mit *u*: *vergeltung*, *fahrzeug*, *bedeckung*, *kleidung*, *grenze*; verdoppelung des letzten wurzellautes vor nachsätzen zeigt sich in *לחיים* Ssef. 1, 17. Dieses *u* wechselt von der einen seite mit *i*, wie *statua*, *schnitzbild* (nur im *pl.* gebräuchlich neben dem einfacher gewordenen *sg.* *פסל*), *gefängniß*, *mantel*, woneben sehr selten *e* erscheint wie *jammer*, *schrecken*; — von der andern seite mit *o*, wie *traum*, *erstgeburt* (von thieren und menschen, in letzterm falle dem sinne nach = *erstgeborner*, aber der *pl.* noch meist *בכורה*), *flechte*, *lump*, und die dichterischen *orbitas*, *schwärze*, *Job* 28, 15; *o* kann dann nach §. 37 a in *a* sich färben, aber dies ist früher sehr selten, wie *gelübde*, häufiger nur späterhin, wie *that* Qoh. 9, 1; *schrift* (buch) neben dem ältern *fem.* *כתוב*, dichterisch *gluth*, *krieg*, *kraft*. Unter welchen lautverhältnissen aussprechen wie *קור*, *fem.* *קורה* hier möglich seien, ist §. 68 b erörtert. — Mit vortretendem vocale nach §. 77 a *arm* neben *זרוע*, wahrscheinlich *dank*, *braten*, *gitter* vgl. §. 188 c; aber wohl nicht *אשמה* §. 162 c. — Vor *i* erscheint nach §. 41 e. 108 c a in *verläumdung*, *ganzheit* von *ganz*.

Die *ae* können vorn *e* schützen und zeigen damit die eigentlichen lautverhältnisse dieses stammes vollkommener als sonst, *אמר*, *איל*; vor *o* oder *u* haben sie sogar stets *e* nach §. 59 c als vorton, *אזב*, *אזר*, *אסר*, *אבוס*, *אמין*, wohin nach s. 72 auch *אמין* gehört. — Von den *eo* erscheint hier wie §. 151 b nichts durchgebildet, außer *locken* HL.

1) äußerlich entsprechend sind dann gebilde wie *إبراهيم*, *إسماعيل* s. 277 anmerk.

5, 2. 12: desto mehr umschreiben sie die bedeutung dieses Stammes durch weibliche bildung mit *u* oder *i* vorher, wie *שָׁמָּה* stillschweigen, *קִימָה* das aufstehen *קָיָה* 8, 63, *בָּיָה* eingang *הֵיזָה* 8, 5; dem ähnlich wird sogar *שִׁיבָה* das wohnen 2 Sam. 19, 33 gebildet vom infinit. *שָׁב* w. *יָשַׁב* §. 238 c, und von derselben wurzel aus *שִׁיבָה* nur in der etwas ändern bedeutung *ruhe* eig. *sizen*, *stillesizen* Jes. 30, 15. Dagegen *עָיִל*, *אָיִל* nach §. 113 c.

Da diese letzte einfache bildung für begriffswörter, was die bedeutung betrifft, mit den frühern §. 146. 150 in irgend einem zusammenhange steht: so können sich die gebilde *יָצָה* §. 150 c nach dieser letzten starken bildung so erneuen daß sie ihren unterscheidenden unwandelbaren vocal annehmen und dabei die weibliche endung aufgeben, ohne den ersten wurzellaut wiederherzustellen. So finden wir die kurzen aber sehr schweren gebilde *עָלָה* *erhebung*, *hoheit*, Ijob 20, 6, oder dafür auch *עָלָה* Ps. 89, 10, welche beide erst der dichterischen kunstsprache angehören; ferner *יָדָה* *wissenschaft* bei Elihu Ijob 32, 6, erneuet aus *עָלָה* und *יָדָה* oder *יָדָה*.

c Das abgeleitete abstractum wird so sehr durch das Gewicht dieses sehr langen und stets unwandelbaren vocales bezeichnet, daß auch einige durch äußere zusätze gebildete abstracta, besonders dichterische und späte, den ersten allein stehenden mitlaut eben so kurz halten: *קָדָה*, *מָדָה*, *מָדָה* §. 160 f., *יָקָה* §. 162 a, *מָדָה* §. 166 b.

d Mit dieser bildung sind jedoch nicht zu verwechseln einige mehr dichterische oder sehr späte wörter, welche eigentlich der zweiten bildungsart angehören nur daß sie Aramäischartig den vorton aufgegeben haben. Diese sind aus sagewörter nach §. 149 mit dem spizen 1: *גִּבִּיר* *gebieter*, *herr*, *תָּחַר* *thar*, *אָרִיל* fast ebensoviel, *מִסֵּתָהוּר* Ijob 16, 11, *נִחִיג* *nichtig*; die nur später vorkommenden *חָזַק* *stark* Ps. 89, 9, *שָׁלִי* *ruhig* Jer. 49, 31; ferner das eigentlich nach §. 150 b gebildete, auch in prosa später vorkommende Aramäische *זֶמֶן* *zeit*). Ob die beiden sichtbar ihres innern gegensatzes wegen gleichmäßig gebildeten wörter *אֱלֹהִים* *Gott* und *אָדָם* *mensch* hieher gehören, ist zweifelhaft, da sie

1) ich lasse hier *גִּבִּיר* aus, weil dies Jes. 44, 19 keineswegs von einer w. *יָבַל* abstammt sondern wie im Talmudischen als *stück* zu verstehen ist (w. *בָּל* = *פל*), Ijob 40, 20 aber ist nach *גִּבִּיר* wahrscheinlich herzustellen. — Ganz ähnlich ist die bildung *גִּבִּיר* eig. *aussehen*, von *גָּבַהּ* w. *גָּבַהּ* Hamâsa p. 225 f.; vgl. auch die bildung *חָזַק* von w. *יָצָה* §. 165 b.

2) aus dem Aramäischen ging dies wort sogar in's Armenische über, wie manche andre wahrscheinlich altassyrische worte; vgl. G. G. A. 1859 s. 897.

auch im Arabischen im wesentlichen ebenso vorkommen und nicht bloß aramäisch, sind; sie scheinen also eher nach §. a gebildet zu seyn.

Aber weiter ist hier sehr denkwürdig daß solche ganz neue begriffswörter (*abstracta*) auch schon aus nennwörtern zweiter bildung neugebildet werden können ohne daß der in dieser herrschend gewordene starke stammvocal verschwindet; also ganz ähnlich wie es sich §. 151 b bei der stärksten bezeichnung des thäters erwies. Unmittelbar in ein passives beschreibewort wie *בָּחַב* oder *בָּחִיב* §. 149 dringt vorne jenes *ô* ein, hier vor dem folgenden *â* Hebräisch stets in *â* übergehend; und wir finden diese bildungsart vorzüglich deutlich für substantiv angewandt welche von zahlwörtern abstammen: *שִׁבְעָה* *woche* eig. ein substantiv wie *hebdomas*, kommt offenbar zuletzt von einem passiven particip *שִׁבְעָה* oder *שִׁבְעִי* *siebenter* §. 269 a, unterscheidet sich aber von diesem sehr stark dadurch, daß es in der ersten sylbe kein *a* als bloßen vorton sondern ein unwandelbares *â* = *ô* hat, also gleichsam ein neues actives wort von jenem passiven aus ist; es ist nur ein neuer einfluß des starken vocales der letzten sylbe welcher dies *â* = *ô* in gewissen ableitungen sich vor ihm verkürzen läßt §. 188 a. 212 e. Aehnlich gebildet bedeutet *שְׁלִישׁ* *shālīsh* von sachen gesagt ein spielzeug mit drei saiten oder etwas sonst der art 1 Sam. 18, 6, und kann zwar auch schon wieder von menschen gesagt etwa einen mann vom stande der dreißiger<sup>1)</sup> bezeichnen, aber nur so wie *tertiarius* vermittelt eines *tertius* (wie *hebdomas*) von *tertius* kommt; es könnte in letzterem falle nach §. 164 a voller *שְׁלִישִׁי* lauten. Ebenso *עֶשְׂרִי* ein spielzeug mit zehn saiten Ps. 39, 2, oderrauch die *dekade* des monats d. i. der zehnte tag, das drittel eines mondes: obgleich dies wort hinten mit *ô* lautet, gehört es doch sichtbar in diese reihe<sup>2)</sup>.

— Die nominalbildung der vierlautigen wurzel §. 106 c 154 folgt der ähnlichheit der dreilautigen, nur ist sie viel weniger ausgebildet und mannichfach, schon deswegen weil bei der sehr geringen ausbildung vierlautiger verba fast alle diese wörter nur substantiva sind. Die dem allgemeinen sprach-

1) Geschichte des v. I. III. s. 178 f.

2) entsprechend sind die bildungen *عَشْر* oder als *sem.* *عَشْرِي* bisweilen ebenso in der vordersylbe sich zu *عَشْرِي* senkend Gr. ar. §. 364. Im Syr. ist dasselbe *ܥܫܪܝܐ* vorn mit *ô*, wofür jedoch auch *ܥܫܪܝܐ* mit *a* vorn gelesen wird;

Aeth. *ሥራዕ*, auch verkürzt *ሥራ*; Arab. *أشروع* dann weiter verkürzt *سروع*.

gesetze nächste und noch herrschendste aussprache ist die welche die vier mitlaute in zwei gleiche sylben zerfallen und die letztere von dem unterscheidenden vocale betonen läßt: *חֶדֶר* *edler*, *שְׂקָרָה* *scorpion*, *מִכְשָׁר* *maus*, *חֶרֶם* *schriftgelehrer*, *חֶרֶל* *heuschrecke*, *חֶרֶצֶב* *enges band*, *אֶזְרָח* *axt* <sup>1)</sup>; welche vocale zwar nicht starklautend aber in diesen wörtern geringer bildsamkeit sehr unbeweglich sind und vor betonten vocalzusätzen sich durch verdoppelung des letzten wurzellautes halten §. 23 f; mit *א* und *י*: *חֶרֶשֶׁב* *otter*, *חֶרֶשֶׁבֶת* *hartes gestein*, §. 106 c. Der erste wurzellaut behält fast überall *ח* als ansich nächsten vocal: doch findet sich *חֶרֶפָה* (pflanzenname) nach §. 108 b; in *חֶרֶשֶׁת* vgl. *حَرْمِس* *sichel* und *חֶרֶשֶׁת* (*heuschrecke*, aus frühern *חֶרֶשֶׁת*) ist der laut des betonten herrschenden vocales in die erste sylbe gedrungen, vgl. §. 158 und *Gr. ar. I. p. 167*. Als fem. *חֶרֶשֶׁת* *hochglut* (kürzere w. *חֶרֶשֶׁת*) Ps. 119, 53 vgl. weiter §. 188 c. — Selten ist ein wort kürzer so gesprochen daß nach art der ersten bildung §. 146 der zweite wurzellaut betont ist: *חֶרֶשֶׁת* *weiches kissen* Am. 3, 12 <sup>2)</sup>; häufiger drängt sich im streben des substantivs zur dehnung vor den betonten zweiten wurzellaut auch hien ein vocal als vorton auf, wie *חֶרֶשֶׁת* *nebel*, *חֶרֶשֶׁת* *rebenblüthe* (beide, so auch in pausa), *חֶרֶשֶׁת* *reif*, oder ist der zweite wurzellaut verdoppelt, wie *חֶרֶשֶׁת* *kiesel*, *חֶרֶשֶׁת* *spinne*, eine verdoppelung der substantivbedeutung wegen etwa nur so entstanden wie in *חֶרֶשֶׁת* §. 163 d; etwas ganz andres aber ist es nach §. 157 b wenn der dritte wurzellaut verdoppelt wird. — Wörter wie *חֶרֶשֶׁת*, *חֶרֶשֶׁת*; *חֶרֶשֶׁת*, *חֶרֶשֶׁת* gehören indeß wahrscheinlich alle ursprünglich der bildung §. 163 an.

b Die sehr wenigen und zerstreuten fünflautigen wurzeln folgen, wenn sie aus zwei wörtern zusammengefloßen sind, noch ganz dem ursprunge ihrer zusammensetzung: *חֶרֶשֶׁת*; *חֶרֶשֶׁת* §. 106 c.

## 2. Nennwörter von verdoppelungs-stämmen und den ähnlich vermehrten.

155 Nennwörter welche noch ebenso wie die vorigen durch

a

1) schon Tanchum zu 1 Sam. 13, 20 vergleicht *חֶרֶשֶׁת*, wofür unsre wörterbücher *חֶרֶשֶׁת* geben: aber da *חֶרֶשֶׁת*, *חֶרֶשֶׁת* ebenfalls *axt* bedeuten, so ist das wort wohl nach §. 163 f gebildet zuletzt von der w. *חֶרֶשֶׁת*.

2) s. über dies wort *Jahrb. der Bibl. u. VI. s. 88 f.* und die *Nachrichten* der G. G. A. 1862 s. 372; in den Scholien zur Hamâsa s. 265 l. z. wird es als *weiße seide* erklärt.

lassen; innern vocalwechsel aber von einem verdoppelten verbalstamme aus unter beibehaltung aller seiner festen laute oder auch durch eigne verdoppelung sich bilden; durchlaufen wegen des schweren stammes schon nicht mehr so leicht jenen vielfachen bildungskreis des einfachen stammes; ganz fehlt die kürzeste bildung für begriffswörter mit vocallosigkeit des vorletzten wurzellautes §. 146 und die für den thuenen durch  $\dot{\alpha}$ -( $\dot{\alpha}$ ) nach dem ersten wurzellaute §. 151. Der vocalwechsel muß sich darum hier, obgleich wesentlich derselbe, in einzelnen theilweise anders gestalten.

Die verbalstämme welche einen festen laut der wurzel vorschieben §. 122 f. stehen dem lautgewichte nach dem verbalstamme mit verdoppelung des zweiten wurzellautes §. 120 b gleich; die ableitung der nennwörter von ihnen gleicht also ursprünglich ebenfalls der von Pi-el; und wir stellen sie deshalb hier mit dieser zusammen.

1. Nehmen wir die hier kürzeste lautgruppe, so finden wir

a) eine große menge aussagewörter auf ganz frische weise durch verdoppelung des zweiten wurzellautes sich bildend, welche den begriff einer innerlich fester haftenden, dauernden oder stärkern eigenschaft geben; sie sind so zunächst eine steigerung der einfachen participia und adjectiva zweiter bildung §. 149, und haben auf dieselbe art den wesentlichen vocal betont nach dem zweiten wurzellaute; doch ist ihre anwendung auch schon etwas weiter ausgedehnt.

Die aussprache aber  $\alpha$ ) mit  $\alpha$  ist hier nicht bloß, wie bei dem einfachen stamme, im allgemeinen für adjectiva gebräuchlich, wie  $\text{שָׁרִי}$  sehr schwach,  $\text{רָרִי}$  krank,  $\text{זָרִי}$  eitterig und der uralte eigennamen  $\text{אֱלֹהִים}$  Gott eig. der allmächtige; sondern sie muß auch vermöge der activen kraft des  $\alpha$  die steigerung des thuenen, also des stammes  $\text{כָּרַח}$  §. 151 bilden, wie  $\text{זָרִי}$  frevler von  $\text{זָרַח}$  frevel,  $\text{זָרִי}$  verzeihen = gern, viel verzeihend Ps. 86, 5, und bezeichnet daher vorzüglich den nach seinen lebensweise sich stets mit etwas beschäftigenden, wie  $\text{זָרִי}$  träger,  $\text{זָרִי}$  hoch, oft von einem früheren nennworte erst abgeleitet, wie  $\text{זָרִי}$  jäger von  $\text{זָרַח}$  jagd (nur erst Jer. 10, 46, dagegen noch umschrieben durch mann der jagd Gen. 25, 27),  $\text{זָרִי}$  schiffer von  $\text{זָרַח}$  sale, meer. Daher ist auch das  $\alpha$  in diesem neuern und mehr streng activen gebilde gedehnter und zur unwandelbarkeit strebend; woher von  $\text{זָרִי}$  mit unwandelbarem  $\dot{\alpha}$ , neben dem aus älterer zeit gebliebenen  $\text{זָרִי}$ ); ja  $\dot{\alpha}$  geht in  $\dot{o}$  über in  $\text{זָרִי}$  tadler

1) vgl. wegen der seltenen endung die ähnlichen alten gebilde §. 149 und die eigennamen  $\text{זָרִי}$  wo die verdoppelung wohl verloren gegangen,



Ijob 40, 2, **הַיָּזֵר** *held* eig. *sehr stark*, **קָנִיז** *iracundus* neben **קָנָה**; **נְחִיִּים** *trostreich* pl. **נְחִיִּים** mit verdoppelung des letzten wurzellautes nach §. 23 f Zach. 1, 13 <sup>1)</sup>. — Auf eine *sache* übertragen: **נָחַז** *feier* eigentlich der feiernde oder die feier bewirkende tag selbst, wie nach den obigen fallen s. 398 **שְׂדֵדְנִיָּה** vom bekleidenden kleidungsstücke; vgl. aber die folgen dieser begriffsübertragung §. 174 d. 177 c.

d) b) die aussprache mit **א** ist passiver abkunft, wie **חֵבֶל** *freund* eig. stets verbunden, oder intransitiver mit dem nebenbegriffe der vorherrschenden neigung, wie **חֵבֶל**, **חֵבֶל** *coll* von *gnade*, *erbarmen*, **קָשָׁב** *stets*, *gern* *zuhörend* Ps. 130, 2 neben **קָשָׁב**; indeß drückt die verdoppelung auch schon bloß eine dauernde eigenschaft aus und bildet so ähnlich wie in dem falle §. 149 b adjectiva im gegensaze zu bloßen participien, wie **שְׂכִיל** *verwaist*, ein gebrauch der verdoppelung welcher sonst auch Aramäisch nichtaber Arabisch ist. In **עֲמֻדָּה** *säule* eig. *feststehendes* scheint die verdoppelung dazu nur aus dem langen **א** der bildung §. 152 b hervorgegangen <sup>2)</sup>. Dies **א** geht — c) von der einen seite bisweilen in **ו** über, wie **יָלִיד** *geboren*, aber nicht als einfaches particip, sondern als selbständiges adjectiv weiter gebildet wie das entsprechende **סָבָר** Ex. 1, 22, mit **א** **סָבָר** *sābares*, *kraut* vgl.

weiter §. 187 a; von intransitivem begriffe: **שְׂכִיל** *trunkener*. —

d) von der andern seite kommt **י** neben **א** vor, wo es passiver abstammung ist, **אֶסֶר** *gefangener* mehr als das bloße „particip *gefangen*“; sonst von intransitiven begriffen, wie **צָדִיק** *gerecht*, **אֶדִיר** *herrlich*, **שָׁלִיט** *mächtig*, **צִלְצִל** *frohlockend*.

e) e) die aussprache mit dem schwachen e ist hier fast ganz den adjectiven eigen welche eine wie innerlich gezwungene oder nothwendige lage und beschaffenheit der person bezeichnen <sup>3)</sup>, im leiblichen sinne, wie **אֵילֵם** *stumm*, **עִיָּר** *blind*,

**חֵי** Neh. 3, 18.

1) des zusammenhanges wegen ist es besser dies wort nicht nach §. 156 c zu fassen: die Massōra selbst mochte das wollen, da sie den letzten wurzellant ungewöhnlich verdoppelt. — Im Aethiopischen ist die bedeutung des gebildes als bloßes eigenschaftswortes wie **ፀፂፂ** *häßlich* und als bezeichnung des thäters dadurch aus einander getreten daß ihm in letzterem falle ein -**ፈ** angeschlossen wird, gewiß ebenso wie im Aramäischen von jedem activen participium mit hülfe der neuen endung -**ḥn** (-**ḥn**) §. 163 a das substantiv gebildet werden kann (denn **רָאִי** *räuber*, **פְּדִי** *prediger* ist nur zu flüchtig für **רָאִי**, **פְּדִי** gesprochen).

2) denn **عَمُود** ist nach §. 152 b selbst erst aus dem älteren **عَمُود** verkürzt, wie die ältere sprache zeigt, s. den vers in den Scholien zu 'Antara M. v. 38; die Arabischen sprachgelehrten verkannten dies..

3) auch in entfernten sprachen wird das adjectiv, besonders so-

verdorrt nach §. 114 d; ~~רפא~~ offene = gute augen. habend  
 רפא, רפא ~~erleschend~~, matt, odersauch im geistigen, wie  
 רפא ~~verkehrt~~ = falsch, רפא ~~stolz~~, רפא ~~abgeneigt~~ Jer. 13, 10,  
 רפא ~~stolzer~~ Ps. 119, 118. Dies e ist theils ansich, theils  
 Stül. nach §. fider vordere vocal hier bedeutsamer ist, steht  
 sehr kurz und flüchtig geblieben; als fremder eigennamē  
 entspricht jedoch רפא ~~rau~~ eig. haarig. Hinten verkürzt  
 findet sich einmal auch hier ein רפא: Jes. 16, 6. Etwas  
 anderer art sind die ableitungen von zahlwörtern im רפא  
 רפא, רפא ~~kinder des dritten, vierten geschlechtes~~ §. 188 d).  
 Der nächste vocal der ersten sylbe ist zwar ansich a, f  
 welches vorzüglich vor demselben laute a, meist auch vor a  
 und v, unverändert bleibt; doch findet sich hier schon bis-  
 weilen nach §. 32 c das dünnere z, רפא eig. ackeren, land-  
 macher, רפא sehr stark, רפא stets lernend = schüler; auch  
 vor a ist meist i. Vor dem intransitiven e halt aber be-  
 ständig das z wieder, als hätte sich die kraft des intransi-  
 tiven lautes vorzüglich zugleich vornhin gezogen. In  
 der bildung von schwachen wurzeln ist zu beachten, wie in  
 diesen schon etwas spätern gebilden der hauchlaut gegen  
 §. 120 f oft die verdoppelung ganz aufhört, wie רפא u. s. w.  
 und die ר oder auch ר bisweilen schon ebenmäßig sich  
 durchbilden: רפא, רפא richter von רפא, רפא oder רפא Hez. 47,  
 10 fischer von רפא fisch. Sonst vgl. oben.

In dem fem. רפא schüssel wahrscheinlich eigentlich das g  
 (geschirr) löst sich im pl. רפא das erste t nach  
 §. 76 a in t auf, und dasselbe wort verlor mündartig sogar

fern es im saze nicht als loses aussagewort steht, durch verdoppelung  
 gebildet, s. Rits Odschi-Sprache s. 27. 78 f.

1) s. über die bedeutung dieser wörter die *Altthümer* s. 192 f;  
 Ex. 64, 7 vgl. 20, 5 sind die eptel nur der deutlichkeit wegen einge-  
 schaltet. 2) es ist sehr denkwürdig daß sich das dem Mittelländi-  
 schen acker, ager entsprechende wort für land im umfange des Semiti-  
 schen nur im Amharischen erhalten hat, wo א7C gegend, land bedeu-  
 tet, vgl. die redensart *lagar vast* in Isenberg's arab. gr. p. 157, 117 in  
 Syr. findet sich ein abgeleitetes verbum, *Wiesman* hen p. 86, 2. Zwar

entspricht ihm das Aethiop. U7C stadt; aber nur so wie א7C, רפא  
 durchhardt fr. in Arabia I, 122), pers. ~~سوق~~ Sanskr. ~~सुप~~ (s. Journ.  
 1847 I. p. 115) Fries. ~~stet~~ (Engl. ~~stet~~) nicht ursprünglich stadt be-  
 deuten, und wie ~~سوق~~ vgl. ~~سوق~~ städter ansich nur den gegen-  
 satz zu den wüstenleuten bildet.

8) vgl. §. 138 b und die Arab. bildungen ~~سوق~~ Hafa. p. 410 v. ult.  
 Tabari I. p. 164, 3, andre Gr. ar. §. 248.

weiter mit der verdoppelung den vocal vorne, indem dieser nach hinten sich zog und das gebilde in ein neues hinten stärkeres §. 165 überging: צִלְחִיתָ 2 Kön. 2, 20.

Ganz anders entstehen endlich wörter wie אָשִׁיר *schrift* Ijob 31, 7 neben אָשִׁיר, אָפָר *gelübde* für אָפָר welches sich nur vor betonten nachsätzen erhalten hat<sup>1)</sup>: diese sind eigentlich nach §. 153 gebildet, und nehmen die verdoppelung nur nach §. 23 f. 59 c. 145 an. Ebenso wenig ist die verdoppelung ursprünglich in בָּהֶנָּה §. 40 b, welches sie auch wirklich bei tonverkürzung noch verliert §. 214 a; und in לָהֶבָה (§. 70 a) *lohe*, welches bloß des hauchlautes wegen nach §. 59 b so für לָהֶבָה §. 150 b lautet, da es sich von dem einfachen לָהֶב nur etwa so wie צִדְקָה von צִדֵּק unterscheidet.

h Die oben erwähnten wörter sind alle frischen gebildes aus der wurzel selbst, ohne daß ihnen ein entsprechender verdoppelungsstamm im verbum vorausgegangen zu seyn brauchte. — Nun könnten sich zwar auch von Pi-el und den äußerlich vermehrten verbalstämmen aussagewörter, zunächst also participien bilden, so wie sich solche vom einfachen verbum aus bilden d. i. bloß durch eine dem wesen des nennwortes entsprechende dehnung des endvocales §. 149: auch hatte die sprache nach §. 169 d inderthat ursprünglich diese fähigkeit, allein bei den meisten und häufigsten stämmen ist hier zugleich oder allein eine äußere bildung aufgekommen und jene fähigkeit verloren gegangen, §. 169 c.

156 2. *Begriffswörter* von dieser stufe fester laute bilden sich

a 1) am kürzesten und einfachsten vom imperf. Pi-el's und aller übrigen abgeleiteten verbalstämmen aus: doch diese gelten mehr als bloße *infinitive*, worüber erst unten §. 238 weiter zu reden ist. Nur selten werden sie sofort selbständiger gebraucht, wie בָּרַח Jes. 4, 4 das *Verbrennen*, doch dies auch hier im zusammenhange des sazes mehr untergeordnet, vgl. §. 236 a.

2) Selbständigere begriffswörter werden recht eigentlich durch den starken passiven vocal in der endsylbe also auf dieselbe art gebildet wie oben bei dem einfachen stamme §. 153 beschrieben ist: so setzt sich dann vor dem starken vocale der letzten sylbe nach §. 108 c das *i* fest; auch die übrigen dort beschriebenen verhältnisse des geschlechts und der zahl kehren hier wieder. So

a) von Pi-el, wie die mehrheitsbildungen אֲשִׁירִים *entlassung* Ex. 18, 2, בָּפָרִים *versöhnung*; ferner מְלִיָּה *füllung* meist im pl., שְׂלִים *vergeltung*, שִׁנְיָה *abscheu*, auch ein *abscheu* = göze; seltener wechselt ê in der letzten sylbe (§. 153 a), wie שְׁלִים Dt. 32, 35, קָפָר *suffitus*, דִּבָּר *rede* Jer. 5, 13 und

1) nicht im stat. constr. Num. 80, 18.

*fem.* מִלֵּא *fülle* πλήρωμα, oder δ, wie זָקָרָה *unterscheidung* Lev. 19, 20. Wegen der häufigkeit dieses gebildes entsteht es bisweilen auch von Qal oder vielmehr von dem gleichbedeutenden Hif-îl aus, wie שָׁקַר *getränk* von Hif. <sup>1)</sup>, מִקֵּר *befehl*, ein sehr spätes wort. Das i der ersten sylbe hat hier also nur wegen des starken vocales der endsylbe seinen siz: aber dadurch eben sind nun diese gebilde zugleich von den adjectiven §. 155 d meist deutlich genug unterschieden. — In einigen abgenutzteren hat sich schon die verdoppelung des zweiten wurzellautes nach §. 84 a verloren: צִינֶק *verschlus*, קִינֶר *rauch*, כִּידִיר Job. 15, 24, wohin wahrscheinlich auch der eigennamen שִׁלֵּחַ eig. *strömung* gehört <sup>2)</sup>. Das adjectiv thut dies nicht so leicht: קִימִישׁ Hos. 9, 6 neben קָמוּשׁ ist aus adjectiv substantiv geworden: *nessel*.

b) von Nif-al im pl. נִחְמָמִים *mitleidsgefühle* Hos. 11, 8, c obgleich dasselbe wort von Pi-el abgeleitet (vgl. §. 133 a nt.) auch *tröstung* bedeuten kann Jes. 57, 18; נִכְחָמִים *kampf* Gen. 30, 8 hat nach §. 108 c nichtbloß der anspielung auf Naftali wegen das a vorn behalten. — Von שָׁעֲשִׂים §. 121 b: *vergnügen*.

Von dem verbalstamme נִיחַח §. 121 a bildet sich נִיחַח *wohlgefallen* eig. *beruhigung*, *befriedigung*; ebenso נִיצֵץ und כִּידִיר *funken*, von den wurzeln נִיחַ, נִץ, כִּיד und verbalstämmen causalen sinnes welche wenigstens denkbar sind obgleich sie im AT. nicht vorkommen <sup>3)</sup>. Das δ der ersten sylbe ist nach §. 108 c und 153 dem i gewichen. In יִידִיר *jauchzen* ist es vor â nur zu ae geworden §. 36 b.

c) Ebenso zwar auch von Hif-îl: הִחִיךְ *gießung* Hez. 22, 22 w. נִחֵךְ; auch von חָץ ist hier das gebilde durchgebildet, jedoch mit den endungen des pl. oder des fem. zum ersaze des verhältnißmäßig sehr kurzen wortes, wie הִחִיחַ *erstarrung* Jer. 3, 49 <sup>4)</sup>. Allein da Hif-îl nach der echthebräischen bildung schon ansich ein schweres i vor dem letzten wurzellaute hat §. 131 a, so ist das echthebräische begriffswort hier vielmehr durch gegenwirkung so ausgebildet daß sich das i zu ē kürzt und so die leichtere aussprache bleibt (vgl. §. 240 b): הִשָּׁמַד *vertilgung* Jes. 14, 23, הִיטַח *Gutthun* 1, 17 Jer. 10, 5,

1) von einem Pi-el aus findet sich sonst nur das pass. שָׁקַר, vgl. §. 133 a.

2) weshalb auch seine rein passive erklärungsansatzung Joh. 9, 7 nicht so unrichtig ist.

3) auch die Arab. bildung صَيَّرَ oder صَيَّرَ ist der bedeutung nach ein infinit.

des zweiten stammes; beispiele Gr. ar. §. 389, wo aber dies noch nicht bemerkt ist.

4) ebenso הִשָּׁמַד, mit d nach §. d.

הַמֶּלֶךְ *herrschaft* Ijob 25, 2, הַמֶּלֶךְ *züchtigung* 6, 25<sup>1)</sup>, welches Spr. 15, 12 noch ganz als thatwort verbunden wird<sup>2)</sup>; daher in pausa הַמֶּלֶךְ 1 Sam. 15, 23 nach §. 93 a; und das wort הַמֶּלֶךְ *anzeige* = klage Ijob 13, 17 ist danach eine einfachere femininbildung von הַמֶּלֶךְ Pi. = הַמֶּלֶךְ Hif. vgl. mit dem §. 162 c zu zeigenden. — Daß sich הַמֶּלֶךְ *blendung* und הַמֶּלֶךְ *flamme* ebenso bilden, versteht aus §. 122 a.

d Dieselbe bildung erscheint aber theils dichterisch theils in spätern schriften nach Aram. einfluß auf besondere art stets mit unwandelbaren *ā* (aus *ô*) und mit der femininendung, und gilt allmählich auch in der bedeutung eines bloßen infinitivs; das *ā* der vordern sylbe hingegen bleibt unverändert, da im Aram. die bildsamkeit der vocale abnimmt. So הַמֶּלֶךְ *todesschrecken* Jes. 17, 14 und oft im Ijob, הַמֶּלֶךְ *tröstung* im Ijob, הַמֶּלֶךְ Hez. 34, 11, הַמֶּלֶךְ *verspottung* 22, 4, הַמֶּלֶךְ *verachtung* 35, 12 sämtlich von Pi-el; ähnlich von Hitpalel eines הַמֶּלֶךְ 2 Kön. 5, 18 von הַמֶּלֶךְ §. 121 c, indem nach dem unwandelbaren *ā* als dritter wurzellaut *ı* wieder erscheinen muß §. 115 e. Von Hif-ıl הַמֶּלֶךְ Jes. 3, 9 wenigstens nach diesen puncten, und הַמֶּלֶךְ Jes. 30, 28, הַמֶּלֶךְ Est. 2, 18, indem auch hier das *ı* als mittlerer wurzellaut bloß verdrängt wird §. 54 a. 113 b nt.

e Indem diese letzte bildung im Aram. dem infinitive eigen wird, bildet sich das substantiv in ihm vielmehr só aus daß das *ā* oder *ô* des begriffswortes ähnlich wie §. 153 e aufs neue und sehr scharf in die erste sylbe tritt, während in der letzten jenes *ā* (*ô*) zunächst bleibt, aber sich doch auch nach der starken länge senken und verdünnen kann; die verdoppelung des zweiten wurzellautes hört dann nach dem schweren *ā* leicht auf<sup>3)</sup>. Im Hebr. ist jedoch diese bildung noch sehr selten: עֵבֶר *grube* Qoh. 10, 8; עֵבֶר und עֵבֶר musikal. instrument eig. *lieblichkeit*; דֹּחַב in pausa דֹּחַב *wachs* (einfachste wurzel דֹּחַב = דֹּחַב, auch דֹּחַב דֹּחַב, lat. *tab*, *schmelzen*); חֹמֶר *besetzung* Ps. 16, 5, חֹמֶר *schichte* eig. aufstellung Lev. 6, 21<sup>4)</sup>; מֹרֶג *walze* mit *a* für *ı* (*i*) nach §. 33 b, יֹרֶג

1) viel häufiger erscheint dies gebilde erst im zeitalter der Mishna, wie הַמֶּלֶךְ *schaden* P. Aboth 2, 1. 2) zum beweis daß wir hier

wirklich dieselbe bildung mit dem inf. abs. haben. 3) vgl. הַמֶּלֶךְ,

הַמֶּלֶךְ, aber auch הַמֶּלֶךְ.

4) so ist nämlich dies dunkle wort am leichtesten zu verstehen, w. طين, Syr. hinten sehr erweicht طين, verwandt mit طين, *dicht* (*decken*), *kleben*, *passen*; activ *schichten*; das ελυστ der LXX ist wahrscheinlich gute übersezung, ganz unrichtig aber ist die in neueren zeiten herrschend gewordene deutung des wortes.

*wasserfluß* Jer. 17, 8, *גִּפְנִיז* *gefängniß* Hez. 19, 9; *שִׁנְיָם* (wahrsch. aus *שִׁנְלָם* nach §. 51<sup>b</sup>) eigennamen eines ortes in welchem das ursprüngliche *a* der letzten sylbe nach dem *u* zwar nach §. 32<sup>b</sup> schon zu *e* sich gesenkt hat, aber vor betonten zusätzen noch wiederkehrt <sup>1</sup>): *שִׁנְיָמַי* oder vielmehr ursprünglicher mit *ל* *שִׁנְיָמַיִל* (im HL.) nach §. 164; *חֹזָה* und *רֹאזָה* *orakel* Jes. 28, 7. 15<sup>2</sup>), mit der weiblichen endung *אֶרְיָה* *stall* <sup>3</sup>). Ebendahin gehört *כֹּזֶבֶעַ* *helm* worüber vgl. §. 213<sup>f</sup>, und das damit verwandte *קֶבֶעַח* *kelch*, obgleich dies auch zu *בִּיַּעַ* vereinfacht ist; und daß das *u* hier wie sonst sich auch in *ז* verfeinern konnte, zeigt *מִיכָל* *untiefe* 2 Sam. 17, 20.

II. Hieraus ergibt sich hinsichtlich der begriffswörter 157 das merkwürdige, daß zwar die bildung der vorigen stufe *a* hinreicht um aus entsprechenden verbalstämmen begriffswörter zu bilden, nicht aber um von den in frischer fülle keimenden aussagewörtern derselben stufe §. 155 begriffswörter abzuleiten. Darum geht denn hier die bildung sogleich einen schritt weiter: wenn das aussagewort mit verdoppelung des mittleren wurzellautes §. 155 sich im übergange zu einem begriffsworte nicht ganz vereinfacht wie *גִּבּוֹר* von *גִּבַּר* §. 153, so wiederholt es statt des zweiten wurzellautes vielmehr das ende des wortes stärker, um seinem gewichtigen vocale hier mit allem nachdrucke raum zu geben; so gewichtig ist eigentlich jede solche bildung letzter art, wie wir hier noch am stärksten sehen können. Sogar den 2ten und 3ten wurzellaute zwingt ein *u*-*o* oder *i* so sich zu wiederholen: *הֵלְלָאִי* *helläugigkeit* Jes. 61, 1 von *הֵלַל* *helläugig* §. 155 *e*; gewöhnlich wiederholt es nur den letzten indem vorher *a* bleibt, wie *הֶחֱכֵל* *höcker* von *הֵכֵל* *höckerig*, und ebenso sind gewiß gebildet *הַצִּיָּץ* *dornghege* von *צִץ* *stachelig*, *הַמְּדַרֵּר* *wegweiser* Jer. 31, 21, *הַמְּדַרֵּר* (für *הַמְּדַר* §. 75 *a*) *gluth*,

1) wie בִּנְיָן, גִּיּוֹר §. 255 α: der wechsel des vocals im tone und vortone hängt wohl sicher mit den §. 88 α erklärten andern fällen zusammen. 2) vgl. חֲזֵרָה v. 18. Man muß ebenso חֲזֵרָה fassen

zusammen. 2) vgl. חֲזוֹת v. 18. Man muß ebenso חֲזָה fassen  
2 Kön. 17, 18, jedoch nur nach dem Q'at; nach dem K'atb ist wohl zu  
lesen חֲזָה לְכָל נְבִיאָא. 3) חֲזָה von w. חָרָה = חָרָה

lesen כל נביא וכל חזה. 3) אָסַח von w. اری = حری  
(sich zurückhalten) weilen, stehen bleiben; im Arab. entspricht zwar اری, aber daß der vocal in ihm vorne sehr verkürzt sei zeigt sich noch

im innern *pl.* **אוֹר**. Das wort findet sich im *pl.* **אֱלֹהִים** 2 Chr. 9, 25,

aber auch nach §. 55 *e* verkürzt אָרוֹת 32, 28. 1 Kön. 5, 6: irrig dagegen scheint die punctuation אֲרוֹת oder gar אַרְוֹת 2 Chr. 32, 28 für den *st. abs.* und אָרוֹת für den *st. constr.* 1 Kön. 5, 6.



שְׁעָרֵיהָ eig. *schaurigkeit* d. i. entsezlichkeit Jer. 5, 30. 23, 14, שְׁפָרִיר ein schmuck, בְּמָרִיר (wie Ijob 3, 5 zu lesen) *schwärze*, חֹכְלִיל *dunkelröthe* (wovon ein neues adjectiv חֹכְלִיל nach §. 164 Gen. 49, 12 wie שְׁפָרִיר *entsezlich* Jer. 18, 13), שְׁפָרִיר *schwellender regen*, ferner mit *ā* für *ō* und vorher *i* שְׁפָרִיר *wuchernde brut* Ijob 30, 12; auch wohl שְׁפָרִיר (nach §. 31 *ē* gesprochen) *wachs* Ps. 58, 9, und mit noch hinzutretender verdoppelung vor dem vorletzten laute wie §. *b* חֲבִיקָה (eigenname), חֲבִיל λεύκωμα Lev. 21, 20. — Bisweilen geben selbst Pi-el und die äußerlich vermehrten verbalstämme diesem derben zuge des begriffswortes nach: נִפְּסִים *chebruch* Hos. 2, 4 wie נִפְּסִים Jer. 13, 27 nach §. 156 *b*, נִדְּלָה *trift* Jes. 7, 19 von נִדְּלָה auf die weide *treiben*, שְׁקָרִיר *vertiefung* Lev. 14, 37 nach §. 122 *a*.

*b* Aussagewörter mit wiederholung des letzten wurzellautes sind נִמְנֵם *lieblich*, שְׁאֵנָה *ruhig*, רִעְנָה *grün* welche sich von den entsprechenden verben §. 120 *a* nur durch den etwas gedehnten tonvocal unterscheiden: auch diese schwache dehnung fehlt in אֶמֶל *schwach* Ps. 6, 3, welches nach den ähnlichen fällen §. *c* nicht auffällt; jedoch hat sich in der neuen mehr bloß adjectivischen bildung אֶמֶל *elend* Neh. 3, 34 der intransitive vocal wie §. 138 *b* scharf nachvornhin gezogen und ist hier unwandelbar lang. — Dies sind alle beispiele der bildung: wie das begriffswort davon sich gestalten würde, können wir aus mangel an belegen nicht genau wissen; nur Jes. 37, 29 steht einmal als infin. שְׁאֵנָה ohne weitem vocalwechsel.

Von vierlautigen wurzeln welche dauernde eigenschaften von thieren oder gewächsen bedeuten, setzt sich das beschreibewort ähnlich wie §. 155 *e* gerne mit verdoppelung vor dem letzten wurzellaute fest, wie עֲטֹף *fledermaus* §. 106 *c*, weibl. חֲבִילָה (eine zwiebelart). — Ein begriffswort davon חֲבִילָה *floßfeder* wie חֲבִיל §. *a*.

*c* Etwas häufiger sind die aussagewörter mit wiederholung des zweiten und dritten wurzellautes, deren großer umfang die kraft der aussprache só theilt daß die letzte sylbe obgleich betont doch sehr kurze vocale hat; denn es bleibt gewöhnlich *ā*, woneben bisweilen *o* vorkommt, aber auch dies so wenig als möglich gedehnt §. 33 *b*. Dies gebilde drückt zwar auch allgemeine steigerung aus, wie יְפִיפִיָּהּ im fem. *sehr schöne* Jer. 46, 20 vgl. das verbum §. 131 *d*, aber besonders liegt in der starken wiederholung fast des ganzen wortes nur der begriff von steter, ebenmäßiger wiederholung ohne unterlaß, wie עֲקֵלְקֵל oder חֲסִסִּס *gewunden, tortuosus*, malerische beschreibung des vielmal-gewundenen, חֲסִסִּס *perplexus* auch im geistigen sinne Dt. 32, 5, ähnlich חֲלִלְחִל *glatt-glatt* = *schlipfrig*; oder der begriff des *hie und da*, des getheilt,

gebrochen sich fortsezenden, wonach תַּצְצִירָה fem. *trompete* (vgl. §. 158 c) ihren namen hätte vom gebrochenen, schmetternden laute, und welches von farben gesagt das *schillern*, *ähneln* beschreibt, wie אֶרְמִיָּה *röthlich*, יֶרְקֶרֶק *grünlich*, שְׁחָרָחֹר *schwärzlich* <sup>1)</sup>).

Als begriffswort findet sich auch hier bloß *u* oder unwandelbares *o* in der letzten sylbe, wie אֶסְסֶסֶף *hie und da gesammelte menge, colluvies populi* Num. 11, 4, תְּבַרְבֵּר *bunter flecken* Jer. 13, 23.

Uebrigens ist die wiederholung des 2ten und 3ten wurzellautes so stark, daß sie bisweilen getrennt als ein besonderes wort geschrieben erscheint: תַּסֵּר-סֵר, יָסֵה-סִיָּה (wie Jes. 2, 20 wahrscheinlich zu lesen) viel grabend = *maulwurf*; מָקוּ-קוּהָ Jes. 61, 1 §. a; ähnlich קוּ-קוּ 18, 2. 7 §. 158 b.

Bildungen mit irgend welcher wiederholung des ersten *d* von drei festen wurzellautes sind nach §. 120 a uneben; die einzigen beispiele davon sind זָרְזִיר *regenschauer* Ps. 72, 6 w. זָרָה vgl. oben s. 133 *anm.*, und בָּרַבַּב *rand* eig. *kreis* w. כָּרַב.

III. Aussagewörter von ganz wiederholten wurzeln nach 158 §. 121 b: mit *a* עָרַעַר oder עָרַר (Jer. 17, 6 schwankt die lesart der hdschr., Ps. 102, 18 entscheidet nicht) ganz nackt = *verlassen*, hüllos; זָרְזִיר *schmächtig* Spr. 30, 31 von זָר *drücken*; und stärker an bedeutung mit eindringendem *o* nach art des אֶמְלַל §. 157 b קַלְקַל *vilissimus* Num. 21, 5, vgl. den eigennamen עָרַעַר.

Das begriffswort wird zwar auch hier am entschiedensten *b* nach der dritten bildungsart d. i. mit *u*, *o* (*ä*), *é* in der letzten sylbe gebildet, wie תַּחֲרִיר *hiziges fieber* eig. *entzündung*, und im pl. שְׁשַׁעֲשִׁיעִים *deliciae* von den verben תַּחֲרִיר und שְׁשַׁע §. 122 b, תַּחֲלִילָה, תַּלְמִילָה. Aber es sind hier auch mehrere leichtere substantivbildungen, zunächst mit *a* vorn wie קוּ-קוּ *stärke* Jes. 18, תַּחֲחִיחִים *ἀσχυρος* Qoh. 12, 5, doch senkt sich der laut der 2ten sylbe leichter nach §. 108 b wie שְׁרָשְׁרָה fem. *kette*, כֶּלֶס *korb* mit *ä* für *é* §. 33 b, ebenso סָסָן *reis* und גָּלָל *rad* eig. *walze* von גָּלָל immer fort wälzen; sodann sehr kurz und flüchtig mit *i* oder *u* (*o*) vorne, welches sich nach §. 108 c auch in die zweite sylbe zieht, wie עִנְעִים *schwindel* Jes. 19, 14 pl. vom sg. עִנְיָה w. עִי, עוּי,

1) sehr starke beispiele einer durch solche spottende wiederholung angedeuteten abschwächung des begriffes s. in *Hardeland's* Dajacksprache s. 28. 33. 46. 70 ff. 133 f. Aber dasselbe zeigt sich auch im Semitischen, sogar im Arabischen wie دِخْدِخ *dichterling*, besonders im Aethiopischen s. *Dillmann* in DMGZ. 1861 s. 116, und im Syrischen wie ܕܝܚܕܝܢܐ (nach der bildung ܕܝܚܕܝܢܐ) *fünklein* Assemâni's bibl. II. p. 272.

קָרָקֶר *scheitel* eig. spaltung wo *o* in der letzten sylbe bloß des tones wegen gedehnt wird, vor betonten zusätzen nicht lang bleibt, גִּלְגֻּלָּה *fem. schädel* s. oben s. 134; von לִיזָר *ursprünglich* לִיזָר לִיזָר *windeltreppen pl.* von לִיזָר w. לִיזָר, לִיזָר לִיזָר vgl. לִיזָר, und hinten mit übergang in לִיזָר *fem. pl. schleifen* (vgl. auch לִיזָר *nacht* s. 307 nt.); endlich nach §. 146 mit etwas zurückgezogenem vocallaute: צִלְצֹל *das schwirren* (Dt. 28, 42 in pausa צִלְצֹל), welches aber vor betonten zusätzen sogleich das *a* des vortones verliert und in das kurze צִלְצֹל zurückfällt, vgl. die aussprache der ähnlichen stämme §. 154 a.

c Alle eben und §. 157 c genannten starklautenden steigerungsgebilde büßen allmählich, besonders wenn die erste bedeutung bei einem als substantiv gebrauchten worte unklarer wird, etwas von ihren lauten ein und mildern die härtere aussprache. So 1) am häufigsten durch erweichung des schlußmitlautes der ersten sylbe in einen vocal nach §. 76 a, entweder nach *a* in *u* = *ô* wie כֹּכַב *stern* eig. schimmernd für כִּכְבֵּב, כִּכְבֵּי *pl. f. arm- oder stirn-bänder*, und חֲצִצְרָה §. 157 c<sup>1)</sup>, auch kann *ô* in *â* übergehen wie צִנְזֹנָל<sup>2)</sup>; oder auch nach *î* in *î* = *î* wie in dem begriffsworte קִיקְלִיֹן mit der endung -*ôn* §. 163 d für קִלְקִלִיֹן *schimpf und schande* Hab. 2, 16. — 2) Durch auflösung dieses schlußmitlautes in den folgenden §. 79 b: כֶּבֶר *kreis* aus כִּבְרָה. — 3) Seltener durch abwerfung des schlußmitlautes der zweiten sylbe, wie שִׁרְטָה *f. kette* aus שִׁרְטָה; ähnlich מְחַסֵּס Ex. 16, 14 *part. pass.* von dem aus מְחַסֵּס verkürzten מְחַסֵּס. Noch stärkere verwandelung zeigt sich in wörtern wie קֶרֶקֶר *boden* für קָרָקֶר vgl. قَرَّ<sup>3)</sup>.

### 3. Nennwörter mit äußerer vermehrung.

#### 1) durch vorsätze.

159 Wir meinen hier nicht solche äußere vermehrungen die ein nennwort von einem äußerlich vermehrten verbalstamme her hat §. 155 a, sondern solche die ihm selbst eigen sind. Diese vermehrungen sind entweder vor- oder nachsätze: jene aber sind nach §. 119 a die verhältnißmäßig älteren, daher sie auch noch sämtlich unmittelbar mit den wurzellauten zusammenschmelzen und insofern zu sehr einfachen gebilden dienen können. Näher betrachtet zerfallen sie indeß in zwei sehr verschiedene arten:

Einmal kann die innere bildung, deren ungemein große

1) vgl. שְׂפִיפָרָה *schale* M. Shabbath 2, 4; מְחוּכָלָה *schwanslappen* 5, 3. 2) s. darüber die *Alterthümer* s. 402 f.

3) wirklich findet sich so קֶרֶקֶר M. Kelim 2, 2.

bedeutung wir bisher sahen, ihre eigene kraft gleichsam nach außen schlagen, den innen zu vollen laut ganz nach vornhin drängen und dadurch soviel als möglich verflüchtigen <sup>1)</sup>. Durch diesen rein Semitischen vorgang hat sich wenigstens ein gebilde sicher gestaltet, worüber unten §. 162 b weiter zu reden ist.

Zweitens: es hängen sich vorne laute von pronominal-*b* wurzeln §. 102 – 5 an, kraft ihres ursprunges eine person oder sache. (*der wer, das was . . .*) sezend von welchen etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere aussagewörter bildend, aus denen aber durch eine neue wendung der bedeutung wie §. 153 auch bloße *sachwörter* werden können. Diese gebilde sind dem letzten ursprunge nach wenige, der bedeutung und anwendung nach aber äußerst fruchtbare (wie sie denn der bloßen wortbildung nach ganz nahe liegen und im Mittelländischen von vorne an allein herrschen), und der bestimmtern ausbildung nach sehr mannichfache. Von vorne an sind es indeß nur folgende drei:

I. Der am häufigsten gebrauchte vorsatz ist ein zum 160 bloßen mitlaute verkürztes *m'*, welches unstreitig mit dem *a* fürworte §. 104 zusammenhängt und dessen gebrauch zur nominalbildung den mannichfachen endungen *-ma*, *-va*, *-mānt*, *-vant*, *-māna* entspricht welche im Mittelländischen nur bestimmter ausgebildet sind um vielfache spaltungen der urbedeutung zu geben <sup>2)</sup>. Indem also dies gebilde vonanfangen den nebenbegriff eines gegenständlichen *wer?* *was?* aufs engste mit dem hauptbegriffe verknüpft, sodaß sich ein so entstandenes wort ursprünglich wenigstens immer in einen besondern relativen saz auflösen ließe: so versteht sich hienach vonselbst daß es

1. zunächst im reinpersönlichen sinne ein *aussagewort* gibt, also zur bildung aller participien und adjectiva dienen kann. Allein eine sprache hält zugleich immer ihre vorhandenen kräfte zurathe und wählt nichts überflüssiges: da also nach obigem bei dem einfachen stamme die innere bildung vollkommen hinreicht um alle arten von participien und adjectiven zu schaffen, so dient dazu *-n* wenigstens im Hebräischen nochnicht <sup>3)</sup>. Auch bei abgeleiteten verbalstämmen ist diese äußere bildung durch *m'* für die participien noch-

1) wie im Arab. die plural-endung *-ān* zuerst als *ā* in den stamm eindrang, dann auf einen mittlern vocal stoßend sogar als *ā* nach vornhin rückte, *aktāb*, *aktāb* oder *aktābah*.

2) am nächsten steht aber hier das Koptische mit seinem *ⲙⲓⲣⲧ*-, s. die *Sprachwiss. Abh.* I. s. 20 f.

Dagegen ist *ⲙⲁⲁ . . .* in der bedeutung *ort* schon als aus *ⲙⲁⲁⲣ* erst verkürzt hier ganz anderen ursprunges und wesens.

3) anders schon im Arabischen *مكتوب* geschrieben.

nicht nothwendig wo die bloße vocaldehnung am ende des stammes des *perf.* genügt: wo aber diese nicht recht merkbar wäre wie in Pi-el und den entsprechenden stämmen, oder wo sie unmöglich ist wie in Hif-il wo der endvocal schon in verbum überaus gedehnt ist, da tritt diese äußere bildung ein und ergänzt leicht das mangelnde, s. darüber weiter §. 169<sup>1)</sup>.

Wird ein mit *-נ* gebildetes participium zum bloßen adjective oder zum substantive, so verliert es bisweilen das *-נ* wieder: sosehr zeigt dies zunächst nur das participium an. So (zwar nicht *מֵאָן* *unwillig* von Pi-el §. 196 d, aber) mehrere von dem stärkern steigerungsstamme mit *ô* §. 121 a, *רִימָם*, *רִימָם* §. 120 d, *מְעִינָן* und *עֵינָן* *zauberer*, *עֵלִיל* *kind* vgl. *מְעִיל* *säugling* Jes. 3, 12, *שׂוֹבֵב* *abtrünnig*, *feind* Mikha 2, 4, übrigens auch zu *עֵלִיל* und *שׂוֹבֵב* nach §. 152 a gedehnt; ja es ist merkwürdig daß solche wörter mit wiederholtem letzten wurzellaute sich vor nachsätzen bisweilen noch weiter vereinfachen zu *עֵל* Jes. 49, 15. 65, 20, *שׂוֹב* Mikha 2, 8, *אֲבִיר* *abtrünnig* Jer. 17, 13 (sonst stets *סָרַר*), *עֵיר* Ps. 92, 12 (sonst stets *שָׂרַר*): auch ist nicht zu übersehen daß in den drei letzten fällen die verkürzung nur im *pl.* eintritt, wie in weiterer folge von §. 81 a. Von Hitpa-el vereinfacht sich *מְקַדֵּם* *widersacher* Ps. 139, 21 aus *מִקָּדָם*, und weiter sind *הוֹלֵל* *wahnsinnig* und *לִוְצֵץ* *spötter* erst aus reflexiven verben entsprungen; wirklich findet sich auch noch *מְהוֹלֵל* Ps. 102, 9.

- b 2. So vom einfachen stamme in rein persönlicher bedeutung ausgeschlossen, hat sich dies gebilde desto mehr in ihm festgesetzt um in schwächerer bedeutung die *sache* oder das *etwas* zu bezeichnen worauf der hauptbegriff zu beziehen sei; wir können dies zum unterschiede passend das *sachwort* nennen §. 143 d; im Mittelländischen entsprechen zunächst die vielen neutra auf *-man*, *-ματ*. Die anwendung aber dieser ungemein häufig gebrauchten bildung ist zwar sehr mannichfach, jedoch dadurch wieder etwas beschränkt daß sie als ursprüngliches aussagewort zunächst immer von verbalbegriffen ausgeht und erst selten von einem frühern nennworte sich ableitet. Am stärksten zeigt sich ihre eigenthümliche kraft darin daß sie einen ganzen saz kurz zusammenfassen kann, wie *מִשְׁלֹחַ יָד* *das wonach man seine hand ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkürlich zu gebrauchen Jes. 11, 14, *מִנּוּחַ אִישׁ לְרֵעֵהוּ* ein tag *wo man sich einander liebesgaben zusendet* Est. c. 9, vgl. ähnliches Ssef.

1) hier zeigt sich wieder das höhere alterthum des Hebräischen: in den spätern sprachen wird jedes particip abgeleiteter verbalstämme, im Arab. sogar schon das *part. pass.* des einfachen so gebildet.

3, 18 und unten §. e <sup>1</sup>). Sonst kann sie im einzelnen 1) *das* angeben *worin* etwas geschehe, den *ort* der handlung (s. g. *Mem loci*), wie מְרִעָה (*ubi pascitur*) *weide*, מְאָרֶב *locus insidiarum*; und in dieser bedeutung ist sogar schon vom nennworte abgeleitet der *pl.* מְרִגְלוֹת *was zu den füßen ist, die gegend zu den füßen*, und מְרִאשֹׁתו *was am haupte ist* Jer. 13, 18 <sup>2</sup>). Daher ebenso auch eine *zeit* worin etwas geschehe, wie מוֹשֶׁב *das was die Israeliten wohnten in Aegypten d. i. die zeit ihres wohnens* Ex. 12, 40 <sup>3</sup>). — 2) *das* womit etwas geschehe, das *werkzeug* der handlung, wie מַפְתִּיחַ (*quo aperitur*) *schlüssel*, מִזְמָרָה *fem. winsermesser*; — endlich 3) *allgemeiner* den *gegenstand* des begriffes, *das was* geschehen oder seyn kann, sowohl von activen verben wie מִלְקוֹת *beute eig. was genommen wird*, מְרָמָס *was zertreten werden kann vom fuße der menschen und thiere* Jes. 7, 25, als von intransitiven wie מְרָחֵק *was weit ist* = eine weite, *fernes land*, מְצָר *etwas kleines, kleinigkeit*; מִסְפָּר *sahl*, מִצָּעַר *schritt*; und allmählich wird die bildung só häufig daß sie sogar anfängt statt der einfachern infinitivformen gebraucht zu werden, wie מְהַרְפֵּס *zerstörung ganz als infin. verbunden* Am. 4, 11, מְשַׁאֵת *aufheben* (vgl. §. 238 a) Hez. 17, 9, מַרְע *Bösethun* wie zunächst von Hif-ל §. 122 c Spr. 17, 4. Dan. 11, 27.

Die femininbildung ist bei der sächlichen bedeutung dieses gebildes überall zwar möglich, jedoch am häufigsten nur bei den wörtern für werkzeuge und bei den reinen begriffswörtern angewandt, was sich aus §. 172 ff. erklärt. Imallgemeinen aber gilt sie vielmehr hier ebenso als zunächst überflüssig wie bei den nennwörtern einfachster bildung §. 146 b: und wie dort findet sich auch hier die kürzere bildung besonders im engern wortverbande, wie מַצֵּב *der stand* meist mit folgendem genitive z. b. *der Philistäer* 1 Sam. 13, 23 ff., daher in derselben bedeutung und ebenso kurz gesprochen auch wohl mit dem artikel הַמַּצֵּב 1 Sam. 14, 15, aber אֲנָשֵׁי הַמַּצֵּבָה *die leute der aufstellung* 14, 12. Außerdem s. §. 176 a.

Wenn ein solches wort einmal persönlichen sinn hat,

1) ähnlich ist مَسِيلٌ إِلَى الْوَادِيَةِ مِنَ الْجَبَلِ *da wo das wasser in*

*die thäler vom berge fließt.*

2) wofür zwar sonst מְרִאשֹׁתו wie nach §. 72 c punctirt wird, aber vielleicht nur ans falscher erklärang von 1 Sam. 26, 12 (wo man das -וֹ für die präposition §. 217 hielt). Ganz entsprechend der bedeutung und bildung nach, nur mit -וֹ §. 161 a gebildet, ist das Aeth. ጠርሰ. 3) zwar versteht sich nach

§. 146 b leicht daß auch kürzere d. i. bloß durch innere bildung bestehende wörter hieundda eine solche nähere bedeutung annehmen können, wie מְשַׁךְ אֲשֵׁנָה *der Aschenwurf* d. i. der ort wohin Asche geworfen wird Lev. 4, 12: allein das ist eben etwas bloß mögliches, nichts ursprüngliches.



so kann es das nur durch übertragung, wozu sich nicht alle wörter eignen; wie מוֹדֵעַ *bekannter*, מֵרֵץ *freund* eigentlich *bekanntheit, freundschaft*, bestätigt durch Spr. 19, 7. 2 Sam. 3, 8 wo das wort auch *mehere freunde* bezeichnet<sup>1)</sup>, מַלְאָךְ *bote* eigentlich *sendung*, da man dabei mehr auf das geschäft und die sache als auf den menschen sieht<sup>2)</sup>; מִשְׁנָה *etwas von zweiter* d. i. *geringerer stufe*, daher weil es soviel als *secundanus* ist sogar im pl. 1 Chr. 15, 18. Diese fälle sind einmal durch gebrauch festgeworden: einzelne schriftsteller gehen indessen weiter, wie der Chroniker מִשְׁלַּח *eine herrschaft* für das haupt, den fürsten wie *magistratus* 1 Chr. 26, 6, מִרְשָׁעָה *die bosheit* einmal 2 Chr. 24, 7 mit nachdruck für *den schlechtesten* setzt, vgl. *scelus* mit ähnlichem nachdrucke von einem menschen. Ob aber מִשְׁנָה *abfall* = *treulose* sei Jer. 3, 6 ff., ist weil ihm das reinpersönliche *fem.* מִגִּידָה entspricht zweifelhaft; s. §. 131 d nt. 152 b.

c Dies -מִ ist fest mit der wurzel zu einem einfachen stamme verschlungen, wiewohl nicht ganz so fest wie die vorsätze des verbum; denn ein gutt. erster wurzellaut behält meist den flüchtigen vocal (§. 60 a), und bisweilen findet sich in dem ersten wurzellaute sogar ein *Dagesh dirimens* (§. 28 b), מִקְדָּשׁ Ex. 15, 17, מִמְּגֵרָה Joel 1, 17 vgl. §. 215 a<sup>3)</sup>. Innerhalb der zwei zusammengesetzten sylben welche so gegeben sind, ist also 1) als nächster und herrschendster vocal in der letzten sylbe a, durch den ton meist<sup>4)</sup> gedehnt ā, aber sehr selten unwandelbar oder zu ō gefärbt wie מִקְדָּשׁ, מִקְדָּשׁ; vor dessen hohem laute in der vorigen sylbe

1) ähnlich würde sogar מִרְעָה *seine freunde* bedeuten 1 Sam. 30, 26, obgleich dies häufigere wort gewöhnlich leicht eine mehrzahl bildet, wie مَعْرِفَةٌ, مَعَارِفُ Fâkih. Chul. p. 22, 2. Ganz ähnlich ist حَلَّة Ha-mâsa p. 121 vorl. z., חִתּוֹפָדֶעָה Hitôpadêça 1, 8 und vieles andre in allen sprachen, sogar im Fidschi s. v. d. Gabelentz Melanesische sprachen s. 21.

2) ebenso bedeutet sogar ἀπόστολος eigentlich *absendung*, und kommt auch noch so vor Jos. arch. 17:11, 1.

3) in מִרְבֵּי־יָם pl. Spr. 7, 16. 31. 22 fehlt jedoch das *Dagesh lenē* zugleich wegen des gegentones und wegen des ר, s. §. 88 d.

4) seltener ist noch ā ohne dehnung, wie מִקְדָּשׁ *erstichung* Ijob 7, 15, מִיֶּצֶק 36, 16; מִרְמָס Jes. 10, 6. Mikha 7, 10 (versch. lesart) מִרְכָּב Lev. 15, 9, מוֹדֵעַ Ruth 2, 1 und מוֹדֵעַ 2 Chr. 1, 10—12 (wo auch versch. lesart), מִסֵּר 1 Kön. 7, 9; am leichtesten wenn die form als infinitiv gebraucht ist wie מִסֵּר Dt. 10, 11; außerdem מִיֶּצֶק 1 Sam. 14, 15 s. oben. — Aehnlich ist aus andern stämmen nur מִרְק Richt. 6, 19 f. *brücke* (wo indeß die hdschr. nicht übereinstimmen) nach §. 150 b gebildet, und מִיֶּגַּז Hez. 27, 17 ungewisser abkunft.

5) vgl. מִבְּחֹר 2 Kön. 19, 28 neben מִבְּחֹר Jes. 37, 24;

der vocal sich zu *i* senkt (§. 108 b), sodaß hier außer vor hauchlauten nur selten *a* bleibt, wie in מְלֶאכֶה *bole*, מְשֹׁבֵב *schöpfort* worin aber *a* durch das folgende *n* fester gehalten scheint, pl. מְמַחֲקִים *süßigkeiten*, bisweilen auch *e* sich hält im schwanken zwischen *a* und *i*, besonders vor flüssigen mitlauten, wie מְרַבֵּב, מְלַקֵּחַ, מְרַקֵּחַ, מְרַחֵק, besonders nach §. 88 d in der weiblichen bildung מְלַחֶחֶת, מְשַׁלֶּחַ neben מְשַׁלֵּל Dan. 11, 5. Mich. 4, 8. Eine neuere, schärfere bildung des stammes entsteht aber — 2) durch ein vornhin sich eindringendes stärkeres *a*, welches das wort só beherrscht daß nun in der zweiten sylbe vielmehr das gesenkte *i* (im tone *e* §. 33 b) nachhallt, wie מְקַדֵּחַ, מְקַמֵּחַ, fem. מְקַמֶּחֶת; selten ist hier vor *e* ein *i*, wie מְקַיֵּחַ *altar*, מְקַיֶּחֶת *trauer*. Durch diese stärkere aussprache werden meist die wörter mit dem bestimmtern sinne des werkzeuges oder der stärkeren handlung gebildet, sodaß die vorige leichtere bildung mehr zu bloßen orts- und begriffswörtern dient: welcher unterschied auch in ableitungen aus derselben wurzel fühlbar werden kann, wie מְצַב *statio*, מְצַבָּה *statua*<sup>1)</sup>. Nun aber weist das *i* am ende auf passive bildung hin, aus welcher neuen stärkeren bildung sich auch das *a* vorne erklärt: es ist daher nicht auffallend daß — 3) auch nicht selten passive aussprachen mit unwandelbaren vocalen nach §. 153 in der letzten sylbe erscheinen, vor denen nach §. 108 c vorn das schärfere *a* bleibt; so mit *a*: מְלַבֵּשׁ *gewand* für das frühere לְבִישׁ §. 153, מְקַעֵבֵל *riegel*, מְקַעֵבֶל *quelle*, übergehend in *o*: מְלַקֶּחֶת *beute*, מְלַקֶּחֶת *nes*, und dies in *a*: מְקַעֵבֶר *that* Ijob 34, 25 = עֵבֶר §. 153, aber auch in unwandelbares *e*, wie in dem fem. abstractum מְקַמֶּחֶת *zerstörung*, sehr selten in *i*: מְקַגֶּינֶה *gegenstand des liedes* d. i. spottes 3q. 3, 63 neben מְקַגֶּינֶה v. 14. welches also wie מְלַבֵּשׁ eine verschmelzung zweier bildungsarten, der innern und der äußern, und ein überhandnehmen der äußern noch neben der innern beweist; ferner in zwei wörtern welche von Hif-il stammen und vonda noch das *i* zu behalten scheinen, מְקַרֶּיץ *schrecken* eig. aber bestimmter gegenstand des schreckens Jes. 8, 13, vgl. v. 12 und מְשַׁחֵר *verderben* Spr. 18, 9. Hez. 5, 16. 2 Chr. 20, 23. 22, 4. Dan. 10, 8.

In den schwachen wurzeln fallen diese unterschiede der *d* vocalaussprache mehr zusammen: anderes bildet sich hier neu. Vor *Gutt.* als erstem wurzellaute bleibt beständig in der ersten sylbe das *a*, und nach *n* wird *n* häufig, מְנַחֵם fast

und die worte מְבַחֵר מְבַצֵּר 2 Kön. 3, 19 sollen offenbar durch gleichen klang und sinn ein wortspiel geben.

1) ob aber 1 Sam. 13, 20 f. מְחַרֵּשׁתָּה und מְחַרֵּשֶׁתָּה wie die Massôra nach dieser verschiedenen punctation will bloß zwei ganz verschiedene schneidewerkzeuge bedeuten ist unsicher; s. *Geschichte des v. l.* III s. 45.

immer mit lose geschlossener sylbe gesprochen, ausgenommen bei der neuen starken bildung **מִצֵּב**, **מִצֵּד**, **מִצֵּר**, **מִצֵּר**. Sehr selten mit ausstößung des **א**: **מִצֵּר** für **מִצֵּר** *fessel* Hez. 20, 37; noch seltener ist eine aussprache wie **מִצֵּל** *speise* 1 Kön. 5, 25 w. **אֵל** nach §. 79 b. — Auch von den **ע**, wenn, wie meist nach der ähnlichkeit des imperf. Qal §. 139 c geschieht, zusammenziehung eintritt, ist eben deshalb die aussprache mit vorderem *a* die herrschende geblieben: **מִצֵּל**, **מִצֵּד**, **מִצֵּר**, klingend vorne fast wie **מִקֹּד** von einem **ע**; nur Zach. 9, 5 findet sich **מִצֵּד** (mit dem Suffixe §. 254 ff.) nach §. 88 d mit *e*, und **מִצֵּד** *fem. bette* zum unterschiede von **מִצֵּד** *stab.* Dagegen ist **מִצֵּד** nach 2) §. b gebildet. — Die **ע** und **ע** haben ebenso vorn ursprünglich bloß *a*, welches 1) mit *u* in *ô* zerfließen bleibt in den **ע**, woneben in der letzten sylbe *a* oder *e*, nur nicht *o* oder *u* (nach §. 108 c) lauten können: **מִצֵּב**, **מִצֵּד**, **מִצֵּר** (*versammlung* d. i. *schaar*) und 2) mit *e* bei abwechselnder bedeutung **מִצֵּר** (*versammlungsort*), **מִצֵּר** *feuerort*; 3) in **מִצֵּר** *süchtigung*, weiblich **מִצֵּקָה** *guß* ist aber das passivartige *u* des reinen begriffswortes dafür vorn eingedrungen. Von **ע** hinten mit *a* **מִצֵּר** (*geradheit*), **מִצֵּר**, wogegen ein hinten sich festsetzendes *ô* den vocal vorne senkt, sodaß er *i* lautet: **מִצֵּר** (*ebene*). Mit zusammenziehung des **ע**: **מִצֵּר**, **מִצֵּר** *fluth* ein sehr alterthümliches wort, und später **מִצֵּר** *bewußtseyn* Qoh. 10, 20, **מִצֵּר** vgl. §. 139 a. 122 e. Von **ע** des gebildes nach §. 139 b **מִצֵּר** im *du. wage*, und ohne **א** geschrieben **מִצֵּר** *fessel* Ps. 2, 7. Die w. **מִצֵּר** §. 117 c bildet hier stark weil neu **מִצֵּר**.

Die **ע** bilden vorherrschend **מִצֵּר**, **מִצֵּר** aus **מִצֵּר** §. 54 a, woneben ein gebilde **מִצֵּר** gar nicht aufkommt; selten besonders erst spät und dichterisch geht dies *ô* wie §. 153 in *a* über, durch welche Aramäischartige aussprache auch der mitlaut vor dieser sylbe seinen vorton-vocal verliert: **מִצֵּר** 1 Chr. 11, 7; *fem.* **מִצֵּר** *höhle* von **ע**; neben **מִצֵּר** *streit* *pl.* **מִצֵּר** (*K'tib* Spr. 21, 9. 19 und sonst) findet sich auf andere art auch **מִצֵּר** (im *pl.* Spr. 18, 18. 19, 13) durchgebildet, als neue abstracte ableitung von **ע** §. 127 a, und für dessen *pl.* **מִצֵּר** ist weiter **מִצֵּר** möglich nach §. 54 d. Eine abstract-bildung **מִצֵּר** ist **מִצֵּר** *verdunkelung* und **מִצֵּר** (im B. Ijob **מִצֵּר**) *beengung* Jes. 8, 23 aber nach §. 166 a so ausgebildet neben dem im *stat. constr.* wiederkehrenden einfacheren **מִצֵּר** v. 22. — Gebildet im übergange zu **ע** sind **מִצֵּר** und **מִצֵּר** nach §. 114 c. — **מִצֵּר** Ijob 31, 7. Dan. 1, 4 *K'tib* und dafür nach §. 73 b. 18 b gewöhnlich **מִצֵּר** *fleck* scheint stark verkürzt aus **מִצֵּר** w. **מִצֵּר** *schwarz seyn*.

Die **ע** bilden die nächste und leichtere art **מִצֵּר** so daß der vocal vor dem eigentlich doppelten laute noch das

ganz kurze á ist, während der allein vor ihm stehende {mit-  
laut vorn hier als vorton nach §. 112 d das etwas längere z  
annimmt: מָמַר, מָצַר (Ps. 118, 5 lesen einige מָצַר); vor neuen  
betonten zusätzen spitzt sich dies á nach §. 32 c zu i zu in  
dem worte מָסַב, מָסְבוֹ. Da nun diese gebilde hinten sehr  
schwach lauten, so haben einige nach §. 119 b ganz das  
übergewicht und den ton nach vorne gezogen und sind, des  
ursprunges nach §. 119 b nur scheinbar wie vergessend, ein-  
fachen nomina erster bildung gleich geworden: מָמַר (*bitter-  
keit*), מָמָס fem. מָמָסָה (*zoll*), מָמָר (*blöße*, von מָרַר). Da-  
gegen bildet sich nun die sonst durch מָמָב bezeichnete  
stärkere art só aus daß vorne ein sogleich unwandelbar wer-  
dendes, nicht als bloßer vorton geltendes á, und hinten ein  
wenigstens tongedehntes ā sich festsetzt: מָמָד *decke*, מָמָד *schild*,  
מָמָד *stärke*. Selten ist die verdoppelung vorgerückt (§. 112 e):  
מָמָד *lauf*, vgl. oben מָמָד bei den מָ; bisweilen aber auch  
schon mit aufhebung aller verdoppelung: מָמָד (indeß von  
einem sehr starken verbalstamme מָמָד §. 121 a) *handlung*,  
מָמָד *vollendung*. Endlich mit der recht eigentlichen bildung  
des abstracten §. 153 c: מָמָד *etwas heiles*, מָמָד *trümmerhaufe*  
von מָמָד = מָמָד = מָמָד.

Die מָמָד ganz so wie §. 149 g: 1) מָמָד, מָמָד; 2) מָמָד,  
מָמָד = מָמָד; 3) מָמָד = מָמָד; doch auch hier für 1)  
nach §. 115 d מָמָד Ps. 140, 9<sup>2</sup>). Für 3) auch wohl mit der  
stärkern weiblichen endung §. 165 b מָמָד *das weiden* ver-  
schieden von dem einfacheren מָמָד *weide* Hez. 34, 14—18. 31.  
Indessen stößt die §. 119 b erörterte neigung dieser gebilde  
zumal in ihrer leichtesten art bei diesen wurzeln auch stark  
mit der neigung dieser ihr schließendes -e schwinden zu  
lassen §. 115 c zusammen, sodaß sich leicht verkürzungen wie  
מָמָד vgl. §. 156 b und מָמָד §. 222 b bilden; und wenn dann  
die w. zugleich מָ ist, so entsteht מָמָד *vorrathskammer* aus  
מָמָד, dessen pl. מָמָד ist §. 186 h. — Von מָ zugleich  
מָמָד *eidschwur* Dt. 32, 5<sup>3</sup>).

3. Abgeleitete verbalstämme, in diese bildung eines e  
sachwortes tretend, verkürzen sich insgemein bis auf die

1) eben so מָמָד, מָמָד, מָמָד nach der ähnlichen bildung §. 161 a.  
Später sogar מָמָד *nadel* von מָמָד M. Shabbath 1, 8. Einen über-  
gang zu dieser betonung zeigt der eigennamen מָמָד 1 Kön. 4, 9 (andre  
lesen מָמָד).

2) pl. מָמָד nach §. 188 c: aber die lesart  
מָמָד in alten hdschr. führte auf die bildung mit unwandelbarem á  
§. c 3.

3) so ist nämlich diese schwierige stelle zu fassen:  
*seine unsöhne verlorsten oder brachen ihm ihren eid*, w. מָמָד, welche  
von מָמָד die rechte d. i. der schwur durch verkürzung entstanden  
seyn mag.

wurzellaute, wie מצוה *befehl* von צוה, *anzeichen* מצוה c. 13 von חזה *anzeigen* mit übergang des ו in י nach §. 528, *lager* von הציץ *lagern*, מצוה oben §. 6; in מצוה und מצוה §. c sehen wir das ה von Hif-ל noch sich haltend. Doch findet sich bisweilen noch der ganze längere verbalstamm beibehalten (wie im Arabischen, *Gr. ar.* I. p. 151): und dann tritt das -ה ganz wie ein personzeichen vor den verbalstamm d. i. vor den stamm in der gestalt des imperf., nach §. 137. Außerlich kann also dann ein solches wort mit einem part. §. 169 c übereinstimmen: aber es ist im sächlichen (neutralen §. 166) sinne auch oft bestimmter im fem. für sich hingestellt und wird so sachwort; auch sind mehrere dieser gebilde spätere neuerungen. So finden sich 1) substantive des ortes oder werkzeuges: מכסה *bedeckung* von Pi. Jes. 14, 11. 23, 18; *küche* מבשלה von Pi. kochen Hez. 46, 23, *rauchopferort* oder *altar* מקדשה 2 Chr. 30, 14, *libatorium*, *opferschale*, von Pi.; pl. מקדשים 2 Sam. 6, 5 *sistrum* welches lat. wort ebenfalls nach der endung -trum ein werkzeug bedeutet, von נקנע §. 121 d. Ebendahin gehört das למנצח in den beischriften der lieder <sup>1)</sup>. — 2) Substantiva des gegenstandes der handlung: מחצב *gegenstand des abscheus* Jes. 49, 7, mit voller verbalbildung noch ממוי *etwas (jemand) vor dem man das gesicht verbirgt* = *gegenstand des abscheus* 53, 3, von Hif. הטהיר *verbergen*. Auch für die handlung selbst: מקרקר *entmauerung* Jes. 22, 5; משבלה *das fehlgebären* 2 Kön. 2, 21 vgl. v. 19; ganz wie ein aramäischer infinit. aber noch ohne weibliche endung erscheint מחנא *das Sich erheben* 1 Chr. 29, 11.

Anders ist es wenn ein abgeleiteter verbalstamm der sprache als einfach gilt und danach sich ein kurzes sachwort bildet: מחלול *täuschungen* von חלל §. 127 d, *besen* מחטא von dem eigenthümlich kurzen wiederholungsstamme חטא §. 121 b.

- 161 II. Vortretendes *t'* entstammt nach §. 123 a einem für-  
a worte welches auch im Mittelländischen als nachsatz nomina bildet, zunächst aussagewörter, dann von diesen aus durch umbildung starke begriffswörter, wie lat. *actio* von *actus* eig. *das Gehandelt (actus) werden* §. 143 a <sup>2)</sup>. Im Semitischen aber ist der gebrauch dieses vorsazes sehr beschränkt worden: imallgemeinen ist die ganze bildung im abnehmen, nur nach

1) sofern das wort nämlich in solchen beischriften aller wahrscheinlichkeit nach bedeuten soll daß ein lied für die *tempelmusik* bestimmt und nach deren eigenthümlicher weise vorzutragen sei.

2) im Koptischen scheint -c zu entsprechen, wie *ⲭⲟⲛⲥ* *gewalt* w. *ⲭⲟⲁⲁ*, *ⲭⲟⲟⲥ* *wort*, *ⲭⲟⲣⲭⲁ* *jagd*: denn bloße weibliche endung ist es wohl nicht; sowie vorgesetztes *ⲁⲓⲛⲧ* - *zuletzt* dem -ה §. 160 verwandt ist.

gewissen richtungen hin lebt sie noch etwas mehr. Im Hebräischen insbesondere bezeichnet das gebilde nur noch den vorgang einer handlung und bildet daher gerne begriffswörter, schließt sich so in bedeutung und bildung eng an die sachwörter mit -ן §. 160 b, hat aber vorzüglich gern zugleich starke passive vocale, am liebsten *û*; aber auch so kommt es selten vor von ganz starken wurzeln, wie *תְּמַרְוֶק* *puzung*, *תְּגַמֹּל* *vergeltung* Ps. 116, 12 für das ältere *תְּגַמֹּל* §. 153, *תְּלַבֶּשֶׁת* *kleidung* Jes. 59, 17 neben *לְבִישׁ* §. 153, *תְּרַדְמָה* *tiefer schlaf*; viel mehr von schwachen, die gern festen laut suchen §. 109, und auch hier vornehmlich bei ableitungen von längern stämmen, Hitpael dessen nach §. 123 a urverwandte vorsazsylbe -תִּיךְ sich dann in diesem ת erhält, und Hif-îl dessen ה oder nach §. 122 a ursprüngliches t- sich in diesem härtern ת zugleich zu erhalten scheint. Die femininbildung ist indessen hier zumal bei den vielen ableitungen von schwachen wurzeln sehr vorherrschend geworden. So 1) von עָץ, wo selten die femininendung fehlt wie in dem uralten und fast nur noch dichterischen *תְּהוֹם* (brausende) *fluth* nach §. 153 c gesprochen; herrschend dagegen ist die aussprache mit dem abstracten *û* vor der femininendung, wie *תְּשִׁיבָה* *antwort* Job 21, 34, *תְּרִימָה* und *תְּנוּפָה* opferausdrücke, *תְּנוּפָה* *verfeindung*, alle von Hif., dagegen von Qal *תְּנוּמָה* das *schlummern*, *תְּקִימָה* das *bestehen*; so sehr ist diese abstractbildung beliebt, daß sie sogar von ähnlichen wurzeln sich ableitet deren vocalgewicht sich in jenes *û* nach dem ersten wurzellaute zusammenzieht, wie *תְּרִיפָה* *heilung* von *רָפָה* oder *רָפָא* Qal; *תְּקִיפָה* *umkreisung*, *תְּעִידָה*, *הוֹשִׁיעַ* (זָקַף) *orakelspruch* Jes. 8, 16, 20 und nach einer ganz andern wendung des ursinnes *gewohnheit* Ruth 4, 7 beides zuletzt von der w. יָצַד (vgl. schon s. 306 anmerk.); ähnlich bisweilen bildungen mit מ *תְּשִׁיבָה* *irrthum* von *שָׁגָה* *irren*, *מְרִיבָה* *begehrlichkeit* Jer. 8, 6. 22, 17. 23, 10 von *רָצָה*; und indem dieses abstracte *û* nach §. 153 mit *ô*, *â* wechseln kann, fem. *תְּעִלָּה*, *תְּעַלָּה* mit unwandelbarem *â* von *עָלָה*, *לָאָה*. — 2) Von עָץ: fem. *תְּחִינָה*, *תְּפִלָּה*, *תְּחִנָּה*, alle diese von Hitp. stammend; sonst aber vgl. §. 160 d not. Aehnlich ist *תְּהוֹמָה* *aufbruch* mit -תִּיךְ wie die obigen beliebten gebilde mit *û* nach §. 153 von einer w. עָץ. — 3) Von פָּי: fem. *תְּיוּצָה* *ausgang* in der anwendung der bedeutung von *תְּיוּצָה* etwas verschieden; *תְּיוּרָה* *lehre* und *תְּיוּרָה* *dank* fem., von Hif. stammend. Von פָּי: *תְּיוּרָה* richtung zur rechten = *süd* von *יָמִין* *rechte*, Hif. zur rechten gehen. Das dichterische *תְּיָבֵל* für *erde* ist ein uraltes wort wie das obige *תְּהוֹם*, von *יָבַל* treiben, frucht tragen, vgl. *יָבִיל* *frucht*, aber in seltener bildung nach der ähnlichkeit des imperf. Qal eines פָּי §. 139 a; ebenso der stadtnamen *תְּיָבֵץ* 1). — Von לָהּ: *תְּלָהּ*

1) es ist aber (wie ich schon in der 1sten ausgabe zeigte) ganz un-  
Ewald's ausf. hebr. Spl. 7te Aufl.



*begierde*, תַּגְרָה *entristung* von Hitp., תַּקְוָה *hoffnung* von Pi-el; תַּחְנוּחַ *das Sich lagern*, *castramentatio* 2 Kön. 6, 8 von Qal hat zugleich die endung eines *imfin.* nach §. 238 e. — Sonst viele ableitungen reiner begriffswörter mit ו von wurzeln mit gutt., wie תַּעֲנוּג *vergnügung*, תַּעֲצָמָה, תַּלְאִיבָה; von תַּמְרֵי־עֵץ *bitterkeit*, תַּעֲלִיל von Hitp. über dessen bedeutung s. §. 167 a; von טַ and von Pi-el תַּחֲזִיקִים *tröstungen*.

b Persönliche bedeutung hat dies gebilde nur in sehr wenigen wörtern, welche den Geringeren gleichsam mehr als eine sache an der et- was geschehe denn als eine person bezeichnen: תוֹשָׁב *beisasse* wie etwas das man bei sich wohnen läßt, und das mehr aus dem Aramäischen entlehnte mit passivem vocale gebildete תַּלְמִיד *schüler* 1 Chr. 25, 8<sup>1</sup>). — Ganz anderen ursprunges ist תַּקוּמָה *widersacher* §. 160 a.

c Als ableitung von einem verstärkten verbalstamme zeigt sich ein- mal תַּרְוִימָה Job 17, 4 *erhebung, besserung, sieg* vgl. יוֹנִים *niegend* §. 120 d. Der zusammenhang erlaubt hier keine andre deutung: und ähnlich fin- den sich solche seltene ableitungen §. 160 e. 162 a. Indem aber solche ableitungen von Hitp. aus sich nach §. 157 a neu als begriffswörter aus- bilden, entstehen gebilde wie תַּבְּלִיל *λουαμα* Lev. 21, 20<sup>2</sup>) und תַּשְׁמֵר als name eines baumes.

162 III. Noch mehr ist die bildung mit vortretendem *j* in a abnahme gekommen, obgleich sie sich durch solche eigen- namen wie יְהוָה (*gottesname*), יִצְחָק, יִשְׂרָאֵל, יוֹסֵף, יִפְתָּה und viele andere der art vielmehr als eine uralte bildung für den thäter erweist, die das Hebr. mit dem Arabischen ge- meinsam hatte und die einst sehr stark gebraucht war<sup>3</sup>). Da nun das *j* hier wie in dem ähnlichen falle §. 191 aus *n* erweicht scheint<sup>4</sup>): so kommen wir auch hier auf ein ur- sprüngliches fürwort zurück, welches als endung -ant, -ana, -ant im Mittelländischen viele nennwörter bildet: wirklich wechselt noch jezt יֶזֶן w. עָנָה mit מֵזֶן §. 222 b. Die wörter welche jezt außer den eigennamen nach dieser bildung vor- kommen, sind: הָדֵר w. הָדַר §. 127 a oder vielmehr wie ein adjectiv nach §. 149 c gebildet יָרֵב *streitbar* (im Hosea), beide bloß dichterisch; יֶצֶר *öl*; תַּשְׁמֵר *tasche* und namen

richtig diese bildungen mit ו- und י §. 162 a von den beiden person- zeichen des imperf. §. 191 b abzuleiten, als hätte man hier ansich nur die dritte person des imperf.: so roh ist das Semitische nicht.

1) ähnlich in der spätern sprache תִּינוֹק *kindlein* eig. säugling, bil- det zwar mit der weiblichen endung תַּיִלָּקָה *puella*, aber den pl. immer wie von einem sächlichen begriffe aus תִּינוֹקוֹת M. Shabbath 1, 3. Ta'anith 8, 6; es gleicht also solchen sächlichen verkleinerungswörtern wie τὸ τέκνον *das kind*, μικράκιον u. s. w.

2) wenn nämlich dessen w. בָּלַל und nicht חָבַל ist.

3) doch war dieses gebilde einst nicht sowohl im gewöhnlichen Arabischen als vielmehr im *Himjarischen* sehr verbreitet. Daß es aber auch im Phönikischen sehr gewöhnlich war beweisen schon viele eigennamen wie Ἰμμβλικός d. i. יִמְבִּלִּי.

4) vgl. solche eigennamen wie יִמְבִּלִּי, יִמְבִּלִּי.

für thiere oder ähnliches wie *יְהוָה*, *יְהוָה*, *יְהוָה*, wahr-  
scheinlich auch das s. 361 erwähnte *יְהוָה* als *sommerfäden*<sup>1)</sup>.  
Als begriffswort neu nach §. 153 c umgebildet erscheint *יְהוָה*  
*bestand*, *wesen*<sup>2)</sup>. — Daß das gebilde auch von verstärkten  
stämmen möglich war, zeigen uralte eigennamen wie *יְהוָה*  
*יְהוָה*.

IV. An dieses letzte gebilde scheint sich endlich noch  
eins ganz nahe anzuschließen welches bloß noch den vocal *a*  
vor die wurzel setzt. Allein inderthat ist dieses von ganz  
anderer art, schon seiner bedeutung nach indem es zunächst  
weder eine person noch ein etwas sondern nur eine eigen-  
schaft als in hoher kraft daseiend setzt, insofern also von  
allen diesen nominalbildungen sich völlig unterscheidet und  
einen viel geistigern begriff gibt. Wir können uns seinen  
ursprung so denken daß es nach §. 159 a aus den früheren  
steigerungs-adjectiven durch verdoppelung eines wurzellautes  
§. 149 b. 153. 157 b als eine neuere einfachere und doch hin-  
länglich klare bildung schärferen sinnes hervorging, indem  
statt der verdoppelung ein nachdrückliches *a* vortritt<sup>3)</sup>, dem  
in der mitte des einfachen stammes ein gleiches entspricht  
und wodurch nun der begriff eines nachdrücklichen eigen-  
schaftswortes sich festsetzt. Diese bildung, im Aram. und  
Aeth. unbekannt, ist im Arab. sehr häufig und dient da  
auch zur bildung eines *elativ's* d. i. comparativs und super-  
lativs: vielen spuren nach war sie auch einst im Hebr. häufig  
figer, ist aber jetzt selten in ihm und mehr bloß dichterisch  
erhalten. Als eine ganz neue starke umbildung geht sie  
immer wieder unmittelbar von der ganz reinen wurzel aus,  
was zu ihren wesentlichsten eigenthümlichkeiten gehört. So  
*חָזָק* *hart*, *grausam*, *אֲכֹזֵב* *lügnerisch*, *אֲדִיךָ* *beständig*, *אֲרָאָה*  
= *אֲרָאָה* (wie Jes. 33, 7 zu lesen ist) *furchtsam*, *אֲשָׁמֵן* *gesund*  
Jes. 59, 10; ebendahin gehört wahrscheinlich mit mundartigem  
*h* vorne *יִרְקָה* *palast* eig. geräumig, vielfassend von *יָרַק* = *יָרַק*  
*fassen*; ein *אֲזָנָה* *übelriechend* hat sich noch in einem abge-  
leiteten verbum §. 126 b erhalten. Bloß mundartig wechselte  
wohl der hintere vocal in dem namen der landschaft *אֲרָבָה*  
eig. *steinigt*, in *אֲרָבָה* *heupferd* eig. *gute füße habend* und in  
dem ortsnamen *אֲכֹזֵב* *Exochorda*.

1) §. die *Jahrbb. der Bibl.* w. IX s. 38.

2) aber *יְהוָה* Ijob 39, 8 als *erspähetes* zu fassen ist schon wegen  
des dortigen versbaues unsicher.

3) ein solches ausschlagen  
der innern verdoppelung oder verstärkung nach außen hin durch einen  
gleich starken vorsatz zeigt sich auch in bildungen wie *אֲנִיכָה* *anzeige*  
von *אֲנִיכָה* *anzeigen* §. 156 c. d, *אֲנִיכָה* von *אֲנִיכָה* §. 161 a, und in der  
ganzen Arabischen infinitivbildung *أَفْعَلُ* von *أَفْعَلُ*.

c Wie aber jedes aussagewort durch umbildung zum begriffswort werden kann, so entspricht diesem im Arab. als begriffswort *أَفْعَلٌ*, welches auch von einem verbum in *Hif-El* oder *Fi-el* ausgeht (Gr. ar. §. 243). Von dieser art sind wohl *חַיָּה* *qulaxā* *nächtwache* von einem möglichen *חַיָּה* *wācāsam* als verstärkung von *חַיָּה* *qulax*; *חַיָּה* mit unwandelbarem *ā* ein uraltes wort *duftopfer* von einem möglichen *חַיָּה* *duftend* vgl. *חַיָּה* §. 126 b. — Das *חַיָּה* HL. 3, 9 wahrsch. *brautbett* mit der endung §. 163 ist ganz so gebildet wie das syr. *ܠܡܬܬܐ* <sup>1)</sup>; und der stadtnamen *ܠܡܬܬܐ* Arab. *لَمْتَة* (vgl. über dies *ā* §. 106 c) ist dem ähnlich.

Die mit *ā* beginnenden sachwörter wie *חַיָּה* *sprößling*, *חַיָּה* *junge brat*, sind im Hebräischen wohl alle erst aus gebildeten dieser art erwachsen (vgl. §. 147 b), sofern sie nicht aus der ganz andern bildung §. 155 hervorgingen. — Ueber solche hier ganz fremde bildungen wie *חַיָּה* s. unten §. 177 b.

2) durch nachsätze.

163 Die nachsätze sind zwar ebenfalls fürwörtlichen ursprunges, dienen aber auf ganz andere weise dazu um von den bis dahin gebildeten nennwörtern ganz äußerlich neue abzuleiten. Sie geben also wesentlich die neue stufe der ganzen nominalbildung, welche nichtmehr wie alle frühern von der wurzel oder doch den verbalstämmen unmittelbar ausgehet, sondern ein schon fertiges nennwort voraussetzt und dies aufnimmt, um ihm äußerlich noch eine letzte richtung und beziehung mitzuthellen. Doch sind diese endungen hiernach schon in ein mehr innerliches verhältniß zu den hauptbegriffen getreten: und in der mitte zwischen äußerer und innerer bildungsart schwebt noch

1. die erste und älteste dieser endungen, *-ān* oder *-ōn* (auch *-ām*, *-ōm* §. f), welche eine doppelte, wesentlich verschiedene bedeutung hat; sie bildet *adjectiva* und *abstracta*. Daß beide bedeutungen in derselben endung zusammentreffen, ist zwar schon nach dem beispiele von *-ān* und *-ōn* §. 160 f. denkbar; aber ursprünglich ist zugleich immer feinere unterscheidung. Als die nächste bedeutung muß, wie immer, die *adjectivbedeutung* stehen, und es scheint dies *-ān* mit der *Pronominalwurzel an* §. 103 f, 105 e und der *adjectivendung* *-na*, *-an* im Indo-Germ. zusammenzuhängen: die *abstract-*

<sup>1)</sup> *nets*, ist Barhebr. Ohr. p. 328, 17 vom *ausbreiten* genannt. Mit *ܠܡܬܬܐ* ist zu vergleichen *ܠܡܬܬܐ* *wiege*, bei Wiseman hor. syr. p. 255 und *ܠܡܬܬܐ* oder Aramäisch ausgebildet *ܠܡܬܬܐ* *bell* G. Megilla bl. 28, 1.



pl. *גְּרָמִים* <sup>1)</sup>, ganz verschieden von *גְּרָם* pl. *גְּרָמִים* *klug*, *schlau*, eig. *πυρός* w. *גְּרָם* *dicht seyn*.

d. 2. Als *abstractbildung* dient sie zwar, bisweilen um abstracta von einfachern nennwörtern abzuleiten, und ist so die erste äußere ableitung eines abstractum von einem frühern nennworte, wie *יְשִׁימוֹן* die *wüste* vom adjectiv *יָשִׁים* = *מָשִׁים* *wüste*, *עִרְיוֹן* *blindheit* mit *ā* als vorton von *עָרַר* *blind* §. 155 e, das uralte *פְּרִזּוֹן* *führung* oder *führerschaft* Richt. 5, 11 daher selbst soviel als *die führer* v. 7 abgeleitet von *פָּרַז* der *führer* (eig. *entscheider*, gebildet wie *מֶלֶךְ* s. 376) Hab. 3, 14, *שִׁמְרוֹן* *feierlichkeit* von *שָׁמַח* *feier*; ferner auch von einfachern abstracten, wie *רָעָבוֹן* *hungersnoth* von *רָעַב* *hunger* §. 150, sogar *מִשְׁאוֹן* *täuschung* Spr. 26, 26 von einem früher möglichen substantiv *מִשָּׁא* §. 160, ebenso *מִסְדָּרוֹן* *säulenreihe* Richt. 3, 23. Aber sehr häufig leitet sich durch diese endung auch von der wurzel selbst ein abstractum ab, welche äußere prächtiger klingende bildung allmählig an die stelle vieler einfachern tritt und später sehr herrschend ist, obgleich anfangs nicht leicht ein kleiner unterschied der bedeutung fehlt, wie *מִחְזוֹן* *traumbild* Gen. 15, 1, *חִזּוֹן* prophetisches *gesicht*; *זָכָר* *andenken* im allgemeinen, *זִכְרוֹן* *denkmal*; *עֲצָב* *schmerz*, *עֲצָבוֹן* ist wie im schalle so im sinne stärker etwa unser *schmerzenthum* Gen. 3, 16. Solche substantiva von einfacher wurzel dehnen sich länger, indem der nachdruck des tones zwar sich auf das ende hinzieht, der vordere theil des wortes aber mit einem gewissen gegendrucke gesprochen wird: daher der scharfe vocal des ersten wurzellautes oft verdoppelung (§. 145) des zweiten nach sich zieht, wie *זָכָרוֹן*, *עֲצָמוֹן*, *חִזְיוֹן*, *יִרְקוֹן*, welche verdoppelung indeß sammt dem *a* des vortones mit diesem zugleich verschwindet §. 68 d. 187. 214; ja *זָכָרוֹן* behält sogar nur bei starken hebungsaccenten diese vollere aussprache und lautet sonst *זָכְרוֹן* wie Qoh. 1, 11. 2, 16; auch findet sich etwas schwächer *קִלְשׁוֹן* *zacke* 1 Sam. 13, 21 <sup>2)</sup>. Sehr selten hat sich die vordere kraft auf den zweiten wurzellaute gezogen und sogar mit verdoppelung *אֲבָדוֹן* *untergang*, dichterisch. Die kürzere aussprache ohne vorton und verdoppelung, jedoch meist noch ohne engere sylbenverbindung (§. 125), trifft nur in wenigen frühen wörtern ein, wird aber später nach dem Aram. herrschender; und zwar ist dann vorn als nächster vocal das zusammengedrückte *z* nach §. 108 b, wie *קִרְיוֹן*, *יִרְחוֹן*, *בְּשָׁרוֹן*, wofür wegen eines gutt. *a* *רִעְיוֹן*, *אֲבָדוֹן* (ohne *Dag. l.* Est. 9, 5), oft aber ist auch schon nach §. 153. 160 der dem abstractum noch nähere vocal *u* (*o*)

1) wovon sich dann erst wieder jenes *מִעֲרָב* *bloße* s. 412 ableitet.

2) auch die Hellenisten sprachen bisweilen noch voller wie in den stadtnamen *Ἐσσεβών* *קִשְׁבוֹן*, *Ἀκκαρών* *עֲקָרוֹן*.



vorne eingedrungen<sup>1)</sup>, wie שֶׁלֶחַן *tisch* (eig. matte) gegen §. 34 b, דּוֹרְבֹן *dor'bôn* s. 88, alle diese ohne engere verbindung der ersten sylbe, doch hat das häufige קָרָבֶן oder קָרָבֶן *darbringung* schon vorn eine enggeschlossene sylbe. Bei dem worte דּוֹרְבֹן *dor'bôn* (stachel) Qoh. 12, 11 wechselt merkwürdiger weise noch *â* mit *ô* in der pause ab (nach §. 93 a) I Sam. 13, 21, und קָרָבֶן welches auch ohne pausa beständig *â* hat gibt in der pausa wenigstens noch die enggeschlossene sylbe vorn auf קָרָבֶן Hez. 40, 43.

Von חֶזֶה Hif. נָכִין nach §. 144 b; von Pi-el aus hat sich jenes קָרָבֶן vereinfacht; von einem stärkeren verdoppelungsstamme ist jenes קָרָבֶן §. 158 c. — Wo vom einfachen stamme aus die etwas längere aussprache neben der kürzeren besteht, kann jene merkwürdig in neuer weise das nach §. 176 a sonst durch das Weibliche gebildete einheitswort geben, wie חֶזֶה neben חֶזֶה<sup>2)</sup>, sodaß der pl. von jenem ausgeht; der grund davon ist daß die weibliche endung bei dieser entfernten bildung überhaupt schon abnimmt.

Von עָוֶה: שְׂשׂוֹן *frohlocken*, לָצוֹן *spott*, זָרוֹן *übermuth* mit *e* *ā* als bloßem vortone für שְׂשׂוֹן: nach §. 108 c hat sich vor der starken endung -*ôn* das vorige *ô* so tief gesenkt, daß nur noch dies *ā* übrig geblieben ist<sup>3)</sup>. — Von עָוֶה ganz einfach: קָלֶה *leiter*, נֶפֶץ *blume*; denn eine aussprache wie זָרוֹן liegt hier sehr fern, so wie auch bei den עָוֶה der zweite wurzellaut sich nicht so dehnen und trennen läßt. — Die לָצוֹן gehen zwar von י als drittem wurzellaute aus, da der zweite ohne vocal ist §. 115 f, wie קָנֶה *besiethum*, רָקִיעַ, הָרִיעַ *schneangerschaft*, aber der sehr schwere und starke vocal der endung verdrängt nach §. 54 e leicht das in der mitte schwebende schwache י, so daß der erste wurzellaut, der dann allein stehen würde, nach §. 87 *ā* als vorton erhält: צִיּוֹן, קִלּוֹן, חִזּוֹן, נֶדָן Hez. 16, 33; neben הָרִיעַ ist wenigstens vor betonten zusätzen הָרִיעַ, indem nach §. 59 b der vocal wie vor verdoppelung des ר bleibt, obwohl das seltenere חֶזֶה *gesicht* in der bedeutung mit חֶזֶה nicht völlig übereinstimmt. Viel seltener erhält sich der laut des dritten wurzellautes als vocal *i* und so das folgende *a* der endung verdrängend: קָצִין eig. entscheidung, herrschaft, daher *fürst*; aber in נִבְיִים (immer im pl. *buhlerei*) kann sich nach §. 88 a *ô* in *û* gesenkt haben, und über צִיּוֹן s. §. 167 a. Ganz stark gebildet אֶבְיָה *kapper*.

Nur in wenigen wörtern hat die endung -*an* gegen einen *f* vorigen starken vocal, der entweder schon dort ist oder sich

1) welcher im Syr. ganz herrscht.

2) ähnlich wie قَرَان

Ges. Gel. Ans. 1860 s. 1456 f.

3) der Phönikische stadtnamen

צִיּוֹן *Sidon* *fangort* ist dagegen ursprünglich wohl adjectiv §. c von צִיּוֹן nach §. 88 c.



dort festsetzt, ihre kraft und den ton verloren: *finger-nägel*, aus *צפרן* verkürzt, indem das *o* vorgerückt ist (vgl. §. 38 d); und so ist ein neues fem. gebildet *בשנה* *schande* Hos. 10, 6 aus *בשן*, w. *בוש*. — Aehnlich ist auf veranlassung des hauchlautes §. 62 f. der landesname *כנען* verkürzt aus *כנען* vgl. §. 189 b.

- g Uebrigens wechselt mit dem schließenden -n beider bedeutungen bisweilen ein -m, und zwar gerade nach einigen sehr alten spuren<sup>1)</sup>: im adjectiv hat sich immer erhalten *עירם* *nackt*, wahrscheinlich gehört auch dahin *חלקם* *vorhalle* eigentlich *Vorderes* und *חכם* Aegyptischer *schriftkundiger* §. 154 a; im substantiv *סלם*, *פדיון* wenigstens nach §. 91 b, ferner das alte wort *עולם* *ewigkeit* eig. zeit s. 163 *anmerk.*, *סודם* *süden* w. *דר*, auch *קדם* §. 154 a. Die vielen alten eigennamen von menschen oder örtern, wie *מרים* LXX *Μαριαμ*, *אחז*, *שפן*; *הרור* Gen. 10, 27, *ענל* sind ursprünglich am wahrscheinlichsten adjectiva, ebenso wie die unten §. 204 b näher zu erörternden verhältnißwörter. Der in den urzeiten so häufige Levitische eigennamen *גורשם* wechselt sehr früh mit *גרשן*.

Bloß abgestumpft scheint das -an zu -en zu seyn in dem worte *גרן* *axt*; ähnlich wie erweicht zu *e* in dem flussnamen *ירדן* LXX noch *Ιορδανης* und dem eben so uralten menschenamen *רעבן*<sup>2)</sup>. — Einen übergang des n in l zeigen wahrscheinlich die worte *שמאל* die *linke* s. 279, *נעל* *blüthenkelch* vgl. *גביע* *kelch*; *כרמל* *weinland* d. i. fruchthland von *כרם* welches geringer einen einzelnen weinberg bedeutet, *ערפל* *nebel* etwa soviel als der pl. *ערימים* Jes. 5, 30; *ארמל* oder *ארמיל* auch *הרמל* *herd* eig. feuerort w. *ארד* *brennen*<sup>3)</sup> Hez. 43, 15 f.

In *גדינה* *gedinge* w. *גדה* Hez. 16, 34. 41 ist nicht nur der vocal hinten verkürzt, sondern auch zugleich (was inderthat nahe damit zusammenhängt) ein vocal vorgetreten vgl. §. 77 a.

- h Sonst hat die starke endung -on ihr n nach -o verloren in eigennamen wie *שלמה*, *שלו* oder *שלה* s. oben s. 56, und in *אבלה* *tod* Spr. 27, 20 *K'tib*. Vor zusätzen kehrt aber dies n noch wieder, wie *שלני* *der von Shilo* nach §. 164 b. — Auch für *גדינה* oder ursprünglicher *גדינה* findet sich schon

1) im Amharischen findet sich dies -am noch herrschend, s. *Jacob's gr.* p. 33 a.

2) wenn die LXX dafür *Πορδανης* setzen, so wurde dieser wechsel von n und l §. 32 b wohl vorzüglich dadurch so beständig daß man in *גל* das *אל* *Goa* zu finden meinte, nach Gen. 29, 22.

3) diese w., verwandt mit *שן* *feuer* und dem Aram. *הרד* *brennen*, findet sich als *רדה* in dem uralten liede Num. 21, 30, wo mit den LXX *שן* für *שן* zu lesen ist, über das schwierige *רשן* an dieser stelle s. unten §. 252 a.

אָנא as wäre es ein fem. Hos. 2, 14 und שָׁרְיָה panzer Ijob 41, 18 für *shirjân* 1 Kön. 22, 34 oder *shirjôn* 1 Sam. 17, 38; ebendahin gehört das adverbial gebrauchte adjectiv אָמְנָה *amnah* wohl nach mundartiger verschiedenheit Gen. 20, 12. Jos. 7, 20 für אָמְנָה §. 204 b. — Bei vielen eigennamen wird aber nach s. 57 das aus -ân verkürzte -â vielmehr durch א- ausgedrückt wie שָׁבְנָה Jes. 22, 15. 36, 3, 11. 22. 37, 2. 2 Kön. 18, 37. 19, 2 neben שָׁבְנָה 2 Kön. 18, 18. 26.

II. Die vocalendung -î macht die letzte und neueste bil- 164  
dung um ein adjectiv von jedem beliebigen nennworte abzu-  
leiten, eine stets äußere ableitung, vor der das nennwort  
fast ganz unverändert bleiben kann: es ist wie ein *relatives*  
*adjectiv* d. i. den begriff: *welcher von* — enthaltend und  
durch einen bezüglichen saz umschreibbar, weil es bloß die  
ableitung oder abstammung ergibt und auf den genannten  
ursprung zurückweist<sup>1)</sup>. Am nothwendigsten und häufigsten  
ist daher diese ableitung von *eigennamen*, die keine innere  
bildung zulassen, wie עִבְרִי *hebräisch*, יִשְׂרָאֵלִי *israelitisch*,  
oder als substantiv im Deutschen: *Hebräer*, *Israelit*; aber  
auch sonst von nennwörtern deren bedeutung mehr einzeln  
steht, wie רֶגֶל *pedes* von רֶגֶל *pes*, פָּגָן *paganus* von פָּגוּ  
*pagus*, נָכָר *Fremder* von נָכָר = נָכָר §. 150 c, צָפוֹן *nördlich*  
von צָפוֹן *nord*, עֵתִי *seitig* von עֵת *zeit*, פְּלִילִי *richterlich* von  
פְּלִילִי *richter* Ijob 31, 28 vgl. v. 11, חֲכָלִילִי *dunkelröthlich* von  
חֲכָלִילִי §. 57 a, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom pl. פָּנִים §. 178 a,  
oder vielmehr der nächsten bedeutung nach von לְפָנֵי §. 217 l  
(vgl. פְּנִימָה §. 220 a); ferner von partikeln, wie תַּחְתִּי *unterer*  
von תַּחַת, אֲחֵרִי *anterior* 1 Kön. 6, 17 vom stat. constructus  
אֲחֵרִי *ante*, indem ae + î zu *ái* wird §. 43 b und gegen son-  
stige sitte vorne sogar die präposition ל- bleibt. Auch kann  
sich diese letzte und bestimmteste adjectivendung an ältere  
adjectivformen hängen um den adjectivbegriff stärker hervor-  
zuheben, wie אֲכֹזֵרִי und אֲכֹזֵרִי *grausam* (das letzte eigentlich  
*grausamartig*), אֲוִילִי nach §. 153 d und אֲוִילִי *thöricht* Zach.

1) dies bestätigt auch der laut -î, der deutlich zusammenhängt mit  
der uralten genitivbildung §. 211 a, zugleich aber ein fürwort *der* insich  
schließen muß und ursprünglich *der von...* bedeuten mochte, daher  
auch ursprünglich viel länger lautete §. c und im *Saho* noch jetzt -tia  
lautet, s. Journ. as. 1843. T. 2. p. 116. Im Sanskrit entsprechen die  
besten adjectiva, die auf -ja, -in, -ika; Griech. -ιος, -ιος, -ιος; Lat.  
die auf -ius; Deutsch -ig, -isch u. s. w. Vgl. auch Champollions gr.  
égypt. p. 188 f.; und sogar im Türkischen entsprechen die endungen  
-کی oder -گی vom bezüglichen fürworte abstammend. Wesentlich  
gleich ist es also auch wenn im Aeth. adjectivwörter von substantiven  
durch das vorgesetzte H- gebildet werden, wie Hṣṣṣṣ geistig  
Hṣṣṣṣ leiblich.

11, 15; insbesondere nehmen die *adjectiva* auf *-án* §. 163 b im übergange ins *fem.* oft diese bestimmtere endung an, wie *רַחֲמָנִיהָ* Jer. 25, 1, *רַחֲמָנִיהָ* Thr. 4, 10<sup>1)</sup>. In diesen fällen besonders sieht man eine neuere, erst entstehende weiterbildung, sowie überhaupt viele dieser *adjectivbildungen* späterer zeit angehören.

Obwohl diese bildung ziemlich häufig ist und überall freisteht, so gibt es doch viele begriffe von welchen weder durch diese letzte noch durch eine vorige bildung leicht beschreibewörter abgeleitet werden. Die wortbildungsthätigkeit erschöpft sich eben im Semitischen nach vielen richtungen hin auf dieser letzten stufe, sodaß z. b. wörter wie unsere *golden silbern* nicht durchgebildet sind; und wie es sprachen gibt in welchen überhaupt noch wenige *adjectiva* gewöhnlich sind<sup>2)</sup>, so drückt das Semitische ihren sinn sehr oft noch einfacher durch die bloße wortstellung und wortverbindung aus §. 209 b. 287 f.

b Als betonte endung macht sie der richte nach die *vocale* des vortons schwinden, wie *יִשְׂרָאֵל* von *יִשְׂרָאֵל*, 1 Chr. 27, 12 nach der bessern lesart vgl. §. 28 b von *עֲנֻחִית*; von *יִזְרְעֵאל*, aus *יִזְרְעֵאל* nach §. 73 c verkürzt, wird dagegen *יִזְרְעֵאֵל*, indem in einfacher sylbe vor dem tone ein langer *vocal* lauten muß; *אֲשֶׁקְלוֹנִי* von *אֲשֶׁקְלוֹ* nach §. 88 a, *אֲשֶׁקְלוֹ* von *אֲשֶׁקְלוֹ* nach §. 33 c. — Von *עֲרָבִי* (Arabien) nach §. 89 b; von *קִנְזִי: קִנְזִי* nach §. 33 b. 34 c. 145. 186 b; von *שִׁנְיָמִי שִׁנְיָמִי* nach §. 156 e. Von *שִׁלִּי* und ähnlichen nach §. 163 f. *שִׁלִּי*.

In einigen wörtern wirkt das *i* schon só auf die vorige sylbe daß vor dem tief gesenkten *i* das hohe *a* statt anderer *vocale* gehört wird<sup>3)</sup> §. 108 c, wie *יָמִי* der zur rechten, *שְׂמָאל* der zur linken von *יָמִין*, *שְׂמָאל*.

Seltene spuren von verkürzung in der ableitung häufiger eigennamen sind: a) *מִדְיָנִי* neben *מִדְיָנִי* *Midianit* Gen. 37, 36. 28; *שִׁנְיָמִי* von *שִׁנְיָמִי* Num. 26, 39, 1 Chr. 11, 33 von *בְּחִירִי* 2 Sam. 17, 18; *רַחֲמָנִי* nach §. 73 b von *רַחֲמָנִי* §. 163 f. — b) die endungen für geschlecht und zahl fallen bisweilen ab: *יִזְרְעֵלִי*, *יִזְרְעֵלִי*, *יִזְרְעֵלִי* von *יִזְרְעֵלִי*, *יִזְרְעֵלִי*; doch auch *עֲנֻחִי*, *עֲנֻחִי* von *עֲנֻחִי*, *עֲנֻחִי*. — c) von zusammengesetzten eigennamen fällt der geringere theil ab: *בְּנֵי־יָמִי* und schon bloß *יָמִי* *Benjaminit* von *בְּנֵי־יָמִי* §. 270 c 1 Sam. 9, 1. Ps. 7, 1. — Daß aber die *vocale* hier leichter starr werden, zeigen fälle wie *בְּלָבִי* von *בְּלָב* und *יָמִי* zugleich zum unterschiede von jenem *יָמִי* Num. 26, 12.

c Eine härtere aber ursprünglichere aussprache dieser endung ist *ái*, *ae* und *é*, herrschend im Aranäischen. Im

1) was insbesondere Syrisch ist; vgl. auch die bemerkung Tebrizi's zur Hamasa p. 789, 15. 2) wie die Kafferischen sprachen.

3) wie im Arab. s. Gr. ar. I. p. 153. Es wirkt aber dazu wohl auch daß die ursprüngliche endung nach §. c weit stärker lautend war *-ái*, oder sogar wie im Aeth. *-ái*; vgl. ähnliches §. 177 b.

Hebrätschen findet sie sich in eigennamen, wie זָבִי, זָבִי, sonst sehr selten: כִּי־רִי Jes. 32, 5 wahrscheinlich für כִּי־רִי listig von כִּי־רִי list; חֹרֶרֶץ weißzeug Jes. 19, 9 von חֹרֶר weiß, חֹלֶבֶת trübe ein adjectiv wie חֹשֶׁבֶת Ps. 10, 8. 14 - K'tib; pl. דִּוְחָאִים liebesäpfel Gen. 30, 14 vom sg. דִּוְחָי und dieser von דִּוְחָי liebe <sup>1)</sup>).

III. Durch das fem. dieser letzten ableitung יָה — oder 165 häufiger יָה — werden endlich die letzten abstracta gebildet a von jedem beliebigen nennworte aus, wobei das gebilde des frühern nennwortes ganz unverändert bleiben kann, wie פְּלִיָּה judicium von פָּלִי judex, אֲנִי־הָ anfang von אֲנִי־הָ haupt nach §. 108 b, שְׁאֵרִית rest, עֲלִילָה eine spätere bildung wie activitas, thätigkeit Jer. 32, 19.

Je häufiger aber diese endung -it für abstracta wird, b desto mehr geht sie in die aussprache -ūt über, indem ū als der eigentliche vocal des abstracten nach §. 153 auch hier eindringt, wie חֹשֶׁשִׁית 2 Kön. 15, 5 und חֹשֶׁשִׁית 2 Chr. 26, 21 (K'tib) krankheit sogar von einem möglichen חֹשֶׁשִׁי krank eig. bettlägerig gebildet wird. Dies wird allmählig eine äußere abstractbildung statt der frühern innern, und verdrängt immer mehr die frühern einfachern stämme. So 1) von adjectiven der zweiten bildungsart: בְּרִיחַ trennung von בְּרִיחַ oder vielmehr בְּרִיחַ getrennt, כְּבִדּוּת gravitas von כָּבֵד gravis schon früher gebraucht, עֲקָשׁוּת perversitas von עָקַשׁ §. 155 e, עֲלִיצוּת frohlocken von עָלַץ §. 157 a, מְבִלְיָה hilaritas Jer. 8, 18 vom part. Hif. מְבִלִּי heiterblickend oder hilaris, מְלָאכָה botschaft von מָלַאךְ §. 160 Hag. 1, 13, sogar מְכַזְּבִיָּה Spr. 27, 4 von מְכַזְּבִי §. 164 a. — 2) Einfachere stämme welche schon ansich abstracte bedeutung haben, können durch diese endung noch bestimmter gefaßt werden, wie מְמַלְכוּת königreich neben מְמַלְכָּה, אֲזִילָה stärke Ps. 22, 20 neben אֲזִיל §. 158; und so fangen später aramäischartig die infinitive der abgeleiteten verbalstämme an durch dieses gebilde ausgezeichnet zu werden, wie הִתְחַבְּרָה von Hitp. Dan. 11, 23, und zugleich mit dem ā vor dem letzten wurzellaute nach §. 156 d. הִשְׁמָעָה von Hif. Hez. 24, 26. — 3) Auch finden sich bildungen der einfachsten art, wo bloß die wurzellaute vor der endung -ūt stehen, theils von nennwörtern erster bildungsart, wie יְלֻדוּת jugend Ps. 110, 3 von יָלַד,

1) eben dahin muß auch das כְּנִינֹתִי Jes. 38, 20. Hab. 3, 19 gehören als *saitenspiellochwerkzeug*, erst abgeleitet von dem pl. כְּנִינֹת die saiten als sächlich das von den saiten. Das wort dessen richtige lesart feststeht, gibt sonst keinen sinn.

königthum spätere bildung von *מֶלֶךְ* *könig* vgl. *תֹּהוֹת* *thorheit* Spr. 9, 13 wie *אֲבִדָה* §. 163 d gebildet, theils durch vereinfachung der aussprache, indem dieses gebilde so eine einfache reine bedeutung empfängt, wie *גְּבוּהָהּ* *stolz* Jes. 2, 11, 17 von *גָּבַהּ* *stolz*, *עֲכָלִיּוֹת* *thorheit* im Qohēleth <sup>1)</sup> von *עָכַל* *finstre trauer* von *קָדַר* *trauernd*. Diese gebilde haben nach §. 108 c. 160 c in der ersten sylbe vor *u* gern *a*, aber rücksichtlich der endung sind sie den abstracten auf *-ōn* §. 163 c ähnlich, indem die erste sylbe eine lose bleibt. Von einem *יָדָר* aber weil vom einfachern infinitive ausgehend (§. 153 b) nach §. 117 f wie von einem *עָדָה* <sup>2)</sup>, wo der vocal der ersten sylbe stets lang bleibt; aber *לָזַח* Spr. 4, 24 von *יָלַץ* *spotten* §. 127 a hat bloß das *a* des vortones wie *לָצִין* §. 163 e <sup>3)</sup>; über ableitungen von *לָזַח* s. §. 166. Da nun aber diese stämme ebensowohl als die ähnlichen §. 163 d das passiv-abstracte *u* auch in die vorsylbe zu werfen suchen können, so erklärt sich daraus die bildung *הִיָּדָה* oder nach anderer lesart *הִידָה* *das lobpreisen* Neh. 12, 8 vgl. 11, 17 von dem als einfaches verbum betrachteten *הִיף* *heben* vgl. §. 192 e, indem das *u* nach dem eindringenden *h* in *u* sich verwandelt und zugleich sich verdoppelt hat um nicht nach §. 64 a mit ihm zum bloßen *u* zu zerfließen. — Von stärkern steigerungsverben bleibt auch wohl ein längerer stamm, wie *נִחְלִי* *nachlese* von *נָחַל* *nachlesen*, §. 6 von *נָחַל* §. 160 a.

c Sehr selten ist die abartung dieses -at in -ot nach § 35 c, welche sich besonders findet a) in חִכְמָה *weisheit*, eine neue dichterische bildung für das einfachere חָכְמָה Ps. 49, 4 Spr. 1, 20. 9, 1. 24, 7 (14, 1); 24, 7 scheint es wie ein pl. verbunden zu seyn, und es ist klar daß dies -ot in die endung des pl. f. überschwebt, der pl. aber paßt nach § 179 zum begriffe des abstracti wohl \*). Diesem entspricht ganz חִכְמָה

1) zwar sind viele dieser gebilde auf ~~et~~ erst in der spätern sprache namentlich bei Qohêleth recht beliebt, aber es ist thöricht zu läugnen daß zerstreutere fälle von ihnen schon sehr früh vorkommen.

2) über die bedeutung dieses uralten wortes s. die *Alterth.* s. 142.

3) dahin gehört auch das bekannte שְׁבִירָה oder שְׁבִירָה im sf. const. welches nicht *gefangenschaft* sondern *wendung* bedeutet, s. zu Jer. 48, 47 und *Jahrbb. der B. w.* V s. 216 f. Das wort für *gefangenschaft* ist vielmehr שְׁבִי oder mehr dichterisch und später שְׁבִירָה, womit nur einmal in dem ganz besondern liede Num. 21, 29 שְׁבִירָה wechselt.

4) an eine wirkliche mehrheitsbildung nach dem sinne der puncte kann bei diesen worte nach §. 186 ~~a~~ kein verständiger denken. Wenn also Ps. 49, 4 mit ihm תבנית wechselt, so ist dieses ebenso zu beurtheilen: die stärkeren abstract- und die pluralendungen haben auch sonst gewisse ähnlichkeiten §. 259 b. — Im Aethiopischen entsprechen die bildungen für abstracta auf -*o* (-*oo*) und -*ae*.



~~wahnsinn~~ von חִלּוּל *wahnsinnig* §. 160 a. Qoh. 1, 27. 2, 12, 7, 25, 9, 3, welches aber einmal 10, 13 weil ein weibliches adjectiv dabeisteht חִלּוּלָהּ punctirt ist. Auch bei חִנּוּץ *gedanke* Job 12, 5 schwankt die punctation so. — b) חִנּוּץ *Myriade*, spätere bildung, ein wort in dem bei zählungen die bedeutung des sg. und pl. ähnlich zusammenfallen zu können scheint (vgl. Neh. 7, 65. 71. 72. Jon. 4, 11 mit Ezr. 2, 69. Dan. 11, 12 wo der pl. auch in neuer gestalt). — c) mit חִנּוּץ §. 156 d wechselt oft חִנּוּץ, welches durch die aussprache mit ח von חִנּוּץ als möglichem infin. Piel unterschieden scheint.

חִנּוּץ findet sich auch abgestumpft in חִנּוּ (oder dafür חִנּוּ nach §. 16 c), sowie sich im Aram. beständig das חִנּוּ im statu absoluto §. 211 g in -ח abgestumpft hat; ebenso חִנּוּץ Hez. 16, 4 für חִנּוּץ.

Die veränderungen der vocalaussprache des frühern nennwortes welche diese 3 betonten ableitungsendungen §. 163—5 bewirken, sind im allgemeinen aus §. 85 ff. deutlich, übrigens auch fast ganz dieselben welche die endungen für zahl und geschlecht verursachen §. 185 ff.

IV. Noch näher dient die einfache femininbildung als 166 die des *neutrum* nach unserer sprache §. 179 dazu von jedem a stamme der persönliche bedeutung hat ein abstractum zu bilden, wie 1) von einem einfachen adjectiv zweiter bildung: חִלּוּל *thorheit* von חִלּוּ *thor*, חִנּוּץ *demuth* von חִנּוּ *demüthig*, חִנּוּץ *brüderschaft* von חִנּוּ §. 149 h, im pl. חִנּוּצִים *schmeicheleien* Dan. 11, 32 mit einer verdoppelung wie in חִנּוּץ §. 149 b; חִנּוּץ *rettung* von חִנּוּ (oder חִנּוּץ) *entrinnend*, חִנּוּץ *raub* eigentlich im passiven sinne *raptum*, חִנּוּץ *verlornes eig.* *verlust*, חִנּוּץ *kleinheit* und חִנּוּץ *erstgeburtsrecht* von חִנּוּץ *klein*, חִנּוּץ = *erstgebornen* §. 153 a Gen. 43, 33. Von der dritten bildung: חִנּוּץ *abscheu*, *gräuel* eig. das übelriechende als neutrum eines adjectivs, חִנּוּץ *treulosigkeit* Ssef. 3, 4<sup>1</sup>), חִנּוּץ oder damit nach §. 37 a wechselnd חִנּוּץ *stufe*, *würde* eig. das hinaufsteigende<sup>2</sup>), חִנּוּץ *gefangenschaft* Nah. 3, 10 von חִנּוּץ *gefangener*; und von den andern participien, wie חִנּוּץ *wendung* von Nif. Das weibliche חִנּוּץ (für חִנּוּץ §. 73 c) *geschäft* eig. *auftrag* oder das wozu man abgesandt wird, ist schön wieder von jenem חִנּוּץ §. 160 b. — Indessen

1) vgl. حِلَّةٌ *wohlthat* wie sonst معروف eig. *edles* (Scholien zu Tafs. M. v. 78), حِلَّةٌ *verzeihung* schon im Abdalhakam. حِلَّةٌ *edel* Freytag

chr. p. 157, 10; حِلَّةٌ *gunst* bei späteren schriftstellern.

2) s. die Geschichte des v. I. I. s. 481 f.



hält die sprache eine solche weibliche endung bloß für diesen zweck auch wohl wieder für überflüssig, sei es in einzelnen stehenden wörtern wie durch eine neue letzte umbildung<sup>1)</sup>, wie נָזַל in gleicher bedeutung mit נָזְלָה *raub* aussagt, oder dichterisch in kühner gewagtern wörtern, wie אָבַר *das untergehende* für *tod, untergang* Num. 24, 20. 24.

2) Bei den adjectiven mit verdoppeltem zweiten wurzel-laute §. 155 ist diese bildung etwas häufiger, wie חַטָּאת *sünde* (eig. mehr sündigung) von חָטָא *sündig*, חֲצִיטָה *schwüle* nach §. 173 c in חֲצִיטָה übergehend, daher auch die bausdrücke בִּפְרָה<sup>2)</sup> und פְּרִיכָה hieher zu ziehen sind (eig. *der krazzer, der trenner* vgl. oben s. 400 aber sächlich vom werkzeuge zu verstehen); die adjectiva בָּהָב haben dann meist nach neuer und etwas stärkerer bildung a vorne für i, wie nach der ähnlichkeit der gebilde §. 165 b 3: עִבְרָה *blindheit* von עִבֵּר *blind*, גִּבְרָה, קִרְבָּה, wodurch diese häufigen abstracta zugleich von dem adjectiv bleibenden fem. עִבְרָה (*coeca*) unterschieden werden; jedoch hat sich אִבְרָה *thorheit* von אִבֵּל = אִוֵּל §. 153 d festgesetzt.

3) Besonders merkwürdig, obwohl mehr selten und dichterisch, ist die bildung des Abstracten vom passiven particip eines abgeleiteten verbalstammes, welches aber eigentlich ist wie *divisio* von *divisus* §. 153, nur daß das abstractum sich hier noch durch nichts ausdrücken kann als durch die einfache femininendung, wie מְקֻיָּה (vom part. Hof. w. מְקֻיָּה) eig. *das ausgedehnt seyn*, *extensio* = *ausdehnung* Jes. 8, 8, מְחֻקָּה *verödung* vom part. Pw. Nah. 2, 11. Doch kann auch hier (da der begriff des neutrum nicht nothwendig durch das fem. ausgedrückt wird §. 179) das wort kürzer ohne femininendung bleiben, wie מְדֻקָּה *verdunkelung* eig. *das verdunkelt-seyn* von part. Hof. w. מְדֻקָּה Jes. 8, 23; מְדֻבָּה *verderbtheit* Lev. 22, 25, מַצֵּב eine kriegerische *aufstellung* Jes. 29, 3, מַעֲמָד *einstand* Ps. 69, 3, מַעֲלָה die *aufhebung* der hände Neh. 8, 6 von הֶעֱלָה §. 131 b mit abfall des ה wie ähnlich §. 160 d; מַעֲרָה *verkehrtheit* Hez. 9, 9; auch רוֹמָם (pl. st. c. רוֹמָמוֹת) *lobpreisung* Ps. 66, 17. 149, 6.

6) Besonders viele feminina dieser bedeutung werden nach §. 146 b von den einfachen stämmen der hinten so schwachen ל"ה gebildet, indem sich an deren vocalendung leicht die femininendung hängt, wie מְבֻרָה, מְבֻרָה (מְבֻרָה §. 187 d), שְׂבִיָּה, צִרְיָה oder auch in der fassung שְׂבִיָּה Num. 21, 29, בְּבִיָּה Gen.

1) vgl. גִּבְרָה §. 153 b und weiter unten bei nr. 3. Aehnlich جَفِير *grube* für جَفِير in der späteren und feineren dichterischen rede, Fäkh. Chul. p. 36, 18. 2) s. die *Alterthümer* s. 140: auch nach dieser seite hat das wort also mit פְּרִיכָה §. 156 a nichts gemein.

50, 4, welches letzte gebilde wegen ähnlichkeit des lautes mit der abstractendung §. 165 auch leicht in *grube* *Spr.* 28, 10, *Qoh.* 5, 10 *Q'ri* übergeht. Sehr leicht tritt besonders auf Aramäische weise auch von vorne die das gleiche bedeutende bildung §. 161 a hinzu, wie Hezeqiel fast immer *hurerei* setzt.

Die abstractbildungen mit der eigentlichen endung *-it* oder *-út* §. 165 unterscheiden sich aber bei solchen wurzeln auch dadurch daß, da der dritte wurzellaut vor der endung verloren geht, dagegen das *a* des vortones die kraft des begriffes erhaltend sich zur unwandelbaren länge dehnt, als ginge diese letzte bildung erst recht so wie §. a durch das active mittelwort, wie *antheil* *schwur* leicht das erste *a* als unwandelbar fest und erzielen so denselben begriff, s. weiter §. 212 e. 260 a.

### *Verkleinerungswörter.*

Wie etwa vergrößerungswörter ausgedrückt werden können, ersieht man aus dem bei §. 155 f. 162 b und 163, auch §. 152 b gesagten: verdoppelung der wurzellaute, länger gedehnte endungen und der eintritt bedeutsamer starker vocale in die wurzel selbst dienen dazu in verschiedener weise. Es ist nun sehr denkwürdig zu beobachten wie leicht die vergrößerung eines begriffes vielmehr in seine abschwächung und verringerung umspringen kann, und wie dicht neben den vergrößerungswörtern verkleinerungswörter entstehen. Wie die verdoppelung oder wiederholung von wurzellauten auch das gebrochene schillernde abgeschwächte bezeichnen könne, ist §. 157 c gezeigt. Lautet die endung *-ôn* §. 163 nur mit gebrochenerem und wie zitterndem vocale in *-aun* oder auch nur das *-n* in das schlüpfrige und wie gebrochene *l* um, so ist das schon nach dem einfachsten Semitischen ein verkleinerungswort; und diese endung *-aun* (*-ôn*) woraus nur nach neuer erweichung im Aramäischen immer *-ún* wird, ist nebst *-ul* in den Aramäischen sprachen für diese bedeutung vorherrschend. Aber die ächteste Semitische wortbildung §. 4 setzt sich endlich auch hier so durch daß solche wie gebrochene schillernde vocale *au*, *ai* oder am stärksten *u-ai* (bei vierlautigen stämmen *u-ai-i*) mitten in das wort eindringen um so bloß durch diese wie halb dunkle oder wie zerreißende und zerquetschende aussprache des ganzen wortes den begriff der verkleinerung zu bilden; und aus dem ganzen wesen der Semitischen sprachen versteht sich leicht daß diese rein

169 Der bildung nach zerfallen die participien wie aus §. 149 ff. a von selbst deutlich ist, in zwei arten:  
 1) einfache bildungen durch bloße vocalverstärkung, wie das nennwort sie fordert, so ganz Qal, part. act. §. 151, part. pass. §. 149 d, und part. intrans. wie ihr verbum §. 130 b sehr selten mit  $\bar{e}$ :  $\text{נִרְאֶה}$  sich gränzend,  $\text{נִרְאֶה}$  22, 15, gewöhnlich nach §. 149 c mit  $\bar{e}$ :  $\text{נִרְאֶה}$  fürchtend, sodass in demselben intransitiven stamme das part. durch  $\bar{e}$ , das act. durch das stärkere  $\bar{o}$  oder  $\bar{a}$  unterschieden ist:  $\text{נִרְאֶה}$  nahend,  $\text{נִרְאֶה}$  nahe;  $\text{נִרְאֶה}$  groß werdend,  $\text{נִרְאֶה}$  groß;  $\text{נִרְאֶה}$  sich entfernend,  $\text{נִרְאֶה}$  entfernt;  $\text{נִרְאֶה}$  stark werdend Ex. 19, 19,  $\text{נִרְאֶה}$  stark. Nach §. 149 e ist dies  $\bar{e}$  in  $\bar{a}$  gedehnt in  $\text{נִרְאֶה}$  hervorgegangen 2 Chr. 32, 21,  $\text{נִרְאֶה}$  geflohen Jer. 48, 44.  $\text{נִרְאֶה}$  neben dem sonstigen  $\text{נִרְאֶה}$  tragend (beladen) Ssek 1, 41 intransitiv nach §. 130 c,  $\text{נִרְאֶה}$  athmend Spr. 12, 17. 14, 5. 19, 5. 9, 6, 19. Ps. 12, 6. Einzig ist  $\text{נִרְאֶה}$  Jes. 29, 14. 38, 5. Qoh. 2, 18 ein part. act. von dem aus Hif. in Qal tretenden stamme §. 127 b noch mit  $\bar{a}$  für  $\text{נִרְאֶה}$ . Ueber die part. von  $\text{נִרְאֶה}$  §. 151 b. Von  $\text{נִרְאֶה}$  activ  $\text{נִרְאֶה}$  offenbarend, intransitiv  $\text{נִרְאֶה}$  schwänger, aber von diesem auch wieder durch neue stärkere bildung §. 151 a  $\text{נִרְאֶה}$  fem. parens dichterisch für mütter,  $\text{נִרְאֶה}$  parentes.

δ Außerdem ist die einfache bildung beständig in  $\text{נִרְאֶה}$  geblieben, wo das particip nach §. 160 a vom perf. ausgeht und bloß durch die dehnung des  $\bar{a}$  der endsylbe sich unterscheidet:  $\text{נִרְאֶה}$ . — Von  $\text{נִרְאֶה}$ , ohne mögliche unterschiedung vom perf.; nur  $\text{נִרְאֶה}$  hat sich wegen seiner einfach gewordenen bedeutung hohl auch schon etwas schwächer nach der ähnlichkeit des gebildes §. 149 d,  $\text{נִרְאֶה}$  ein gericht gestreuter speise ähnlich nach dem §. 149 e umgebildet. Von  $\text{נִרְאֶה}$  oder  $\text{נִרְאֶה}$  nach §. 140 a, aber auch indem die verdoppelung ganz in den ersten wurzellaut tritt  $\text{נִרְאֶה}$  (pt.  $\text{נִרְאֶה}$  ohne alle verdoppelung hinten) Jes. 57, 5 und  $\text{נִרְאֶה}$  Mal. 3, 9, wo es merkwürdig (vgl. §. 140 a) eine unterscheidung des part. ist daß sogar vor  $\bar{a}$  die schwache verdoppelung ganz aufgehoben und ein reines  $\bar{e}$  vorne entstanden ist. Von  $\text{נִרְאֶה}$  hat sich hinten, wie im nennworte dieses tones und vocales überhaupt §. 149 g, das ursprüngliche  $\bar{e}$  erhalten:  $\text{נִרְאֶה}$ , obgleich schon im perf.  $\bar{e}$  immer in  $\bar{a}$  übergangen ist §. 142.

sich da fester aus. Das Arab. setzt wie das Hebr. das  $\text{נִרְאֶה}$  nur einmal vorn vor eine längere schilderung der dauer in der vergangenheit, wozu es aber immernoch das imperf. gebraucht. Wie schwankend auch die spätesten schriftsteller im Hebr. die zusammensetzung des part. mit  $\text{נִרְאֶה}$  gebrauchen und wie leicht sie noch in das einfache verbum zurückkehren sieht man klar aus Neh. 6, 17. 19. 42. 2 Kön. 17, 25. 28. 31. 38. 2 Chr. 30, 10. Dan. 1, 16. — Sonst vgl. §. 200.  $\text{נִרְאֶה}$   $\text{נִרְאֶה}$

2) Die participien der übrigen abgeleiteten verbalstämme nehmen schon alle zugleich nach §. 160 a eine äußere bildung an durch vortretendes ה. Da dies ה als ursprüngliches pronomen den vortretenden personalzeichen des imperf. entspricht §. 191, so folgt es auch der art wie diese personalzeichen sich mit dem verbum verbinden §. 192, nur daß aus der frühern einfachern bildung die vocaldehnung am ende bleibt, welche sich jedoch nur in dem ā von Pu-al und Hof-al äußern kann, da Hif. schon einen fast unwandelbaren vocal, Pi. und Hitp. wenigstens schon einen tonlangen im verbum haben. Also Pu. מְכַתֵּב, Hof. מְכַתֵּב oder wegen des m. oft כָּתֹב §. 131 b; Pi. כָּתֹב, כָּתִיב einmal Job 35, 11 für כָּתִיב nach §. 73 b; Hitp. מְכַתֵּב, beide immer mit ē nach §. 141; Hif. מְכַתֵּב, von כָּתֵב und כָּתִיב, indem im part. welches als nennwort doch schon immer mehr dehnung liebt, vorn als etwas länger ē im vortone sich festsetzt, während im imperf. e bleibt כָּתֵב, כָּתִיב, und zwar zunächst bei den כָּ nach §. 112 c, dann nach deren ähnlichkeit auch bei den יָ §. 114 c. Das Hof. von einem יָ-oder יִי וְיִיזֶה das pass. von einem vierlautigen stamme יִיזֶה ge-dolmetscht Ezra 4, 7. — Die übrigen bildungen sind aus der verballenlehre deutlich.

Doch ist in *Pu* das part. bisweilen noch ohne *-n* wie  
Ex. 3, 2. 2 Kön. 2, 10 und Richt. 13, 8 in wel-  
chen drei Stellen der sinn ein reines participium fordert.  
genurfelt. Jes. 30, 24; vgl. Jer. 18, 2, 17. *kurzig*  
*leicht*, *ex. geglättet* und Jer. 29, 17. *schauerig* eig. *tre-*  
*mendus*; später mit aufhebung der verdoppelung §. 84 a. vgl.  
Job. 9, 12. fem. *uns wanken gebracht* Spr. 25, 19.  
In *Pu* ist dies auch am leichtesten, theils weil die vocal-  
dehnung am ende das part. noch genug unterscheidet, theils  
weil *-n* nicht so fest vorn mit dem stamme verschmolzen ist  
wie in *Hof-al*. Und wo das part. wie Jer. 29, 17. Jes. 18, 2  
bloß als adjectiv dient, ist das fehlen des *-n* außerdem nach  
§. 160 a. noch besonders entschuldigt. Von einem *Piel*  
ans wird das *-n* in der häufigen redensart *הָיָה וְנָסַח*

1) in der späteren sprache auch wie **דבר** verachtet. M. f. 3, 3,  
womit das oben s. 644 anm. erwähnte zusammenzunehmen ist.

2) es ist wenigstens nicht nöthig Richt. 13, 8 den Artikel nach §. 331 b zu fassen, vgl. 727 als *perf.* Richt. 18, 29.

5) dies kein nicht part. Qal von נָצַח wanken seyn, weil dessen  $\delta$  da aus  $\ast$  entstanden immer rein bleibt und nie in  $\ast$  übergeht. Ein wenig hat bei einem נָצַח auch wohl der zusammenstoß von  $m-m$  darauf einfluß, wie in der späteren sprache oft נָצַח verringert, geringer neben נָצַח ~~vermehrt~~ mehr steht M. Abot 8, 17 zweimal, G. Gittin bl. 35, 1. Baba Meia bl. 31, 2.

wenn du dich weigerst Ex. 7, 27. 9, 2. 10, 4. Jer. 38, 21 überhört, aber offenbar nur nach §. 81a wegen der vielen zusammentreffenden m<sup>1)</sup>.

- 170 Der infinitiv, weil dem verbum am nächsten, muß nach §. 145b auch stets seinem verbalstamme folgen<sup>2)</sup>. Dagegen kann das particip, weil es schon mehr von dem wesen des nennwortes hat, auch wohl, besonders da wo es weniger als verbum steht (§. 168b), in ein einfacheres gebilde übergehen, und geht oft aus Pi. in Qal über, wie דבר redend, לוגד lügend Ps. 116, 11 von דבר, קיד; גירש Ex. 34, 11 vgl. 28, 28—30, קרה, חרה wie auch Spr. 14, 31. 17, 5 wohl zu lesen ist, כסה, חכה, מולל Spr. 6, 13; ähnlich sind fälle wie יוסב nach §. 120 d. 160 a; viel seltener trifft dagegen dasselbe beim pass. ein, wie כסר Ps. 32, 1; גרש gesegnet, גירש vertrieben, welche beiden letzteren schon mehr als bloße adjective erscheinen<sup>3)</sup>. Auch Hif-il geht bisweilen in das active Qal über, wie מררע und חרע §. 122 c, מררע eig. das verbindende nach §. 166 daher auch verbindungsart und חרע Ex. 26, 4 f. 10<sup>4)</sup>.

### Zweiten schritt.

## Bildung der person, des geschlechts und der zahl.

### Erste umbildung der stämme.

#### I. Allgemeines.

- 171 Die lebhaft einkildung der ältesten sprache der Semiten und der mit ihnen verwandten völkerstämme faßt auch die scheinbar leblosen gegenstände gerne nach ihrer eignen art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Denn indem der redende alles sichtbare oder unsichtbare was von innen oder von außen auf seinen geist wirkte und dessen gewalt er empfand, als ein seinem eignen leben gegenüberstehendes

1) denn etwas anderes ist das adjectiv קטב §. 155 c, und ähnlich ist im Arabischen das كَتَبَ für كَتَبَ. Nicht gehören also hier solche

fälle von Pi-el wie קהל Qoh. 4, 2 §. 351 c, oder חרע §. 240 w. b.

2) das auch das wort חרע Ps. 51, 6 nicht etwa ein aus Pi-el vereinfachter infin. Qal sei, ist erörtert Jahrb. der Bibl. wissenschaft. V. s. 171.

3) das חרע Spr. 25, 11 soll wohl nicht geredet bedeuten, sondern ein wortspiel mit חרע wort bilden und dem bilde der ganzen redeart zufolge bedeuten getrieben auf seinen rädern d. i. flugs fertig wie das auf seinen rädern getriebene töpfergefäß flugs fertig und schön dasteht.

4) vgl. im Arabischen ähnliches bei Tabrizi zu Hamasa p. 685 v. 3.



leben empfand, faßte er das alles nach sich selbst und seinem eignen leben folglich als lebendig und persönlich auf, sodaß er sich mitten von einem unendlichen dasyn auf ihn wirkender wesen und kräfte umgeben fühlte. Diese von unserer jezigen trüben betrachtungsweise sehr verschiedene dichterische auffassung aller dinge, welche entfernter auch der grund aller mythologie wurde, erklärt allein die ganze hier zu beschreibende ausbildung der urweltlichen sprache, welche nur der widerschein davon wurde. — Doch eben dies mußte durch seine bedeutung sogleich den gegensatz hervorrufen, daß solche gegenstände, welche als weniger lebendige empfunden wurden, seien sie bloß gedachte (*nomina abstracta, collectiva*) oder mehr bloß sächlich aufgefaßt (z. b. *caput, cor, hepato, iecur, pectus*, selbst *corpus* im gegensatz zu *animus, anima, pes, manus*), der sprache als todt erschien: der wahre begriff des *neutrum*, welches man eher das unpersönliche nennen könnte; während umgekehrt unsichtbares, welches eine besonders lebendige kraft zu zeigen scheint z. b. kräfte des geistes, leicht belebt aufgefaßt wurde. Im persönlichen aber wurde dann weiter das weibliche vom männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; und zwar, wie es nach solchen vorausgängen seyn mußte, nicht bloß nach dem sichtbaren unterschiede der geschlechter der menschen und thiere, sondern auch wiederum bei leblosen gegenständen, sodaß z. b. eine stärkere macht wie *sturm*, *tag* zum *mas*, eine mildere wie *luft*, *nacht* zum *fem.* wird. Das Semitische bildete sich dabei ganz entsprechend weiter aus als das Mittelländische, indem es auch bei der zweiten person das geschlecht, sowie bei der dritten das geschlecht nicht im verbum unterschied. Durch solche doppelte gegensätze konnte also mit nicht kleiner, oft ganz unscheinbaren bedeutungen §. 178 ff. allen sichtbaren oder gedachten dingen ein höheres mehr ursprüngliches und selbständiges, oder ein niederes mehr abhängiges und schwächeres leben in vielfacher abstufung gegeben und die natur im wechselseitigen verhältnisse und im zusammenwirken ihrer theile verschieden personificirt werden. — Dazu kam endlich die unterscheidung der zahl d. i. entweder des allgemeinen oder des einzelnen oder vieler: und da ein ganzes so oft in zwei hälften zerfällt und das eine durch das andre sich ergänzt, so ist zunächst für den begriff des *paars* neben dem *general*, *sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinem sprachen ausgebildet. Sodaß die ursprachen, indem sie drei bis vier zahlen unterscheiden, auch darin weit gedankenreicher und lebendiger beweglicher und gefügiger waren als unsere jezigen nichts als nothdürftig *sg.* und *pl.* kennenden sprachen.

Zwar stellen auch die ältesten uns bekannten sprachen b



das Bild dieser alles wie persönlich nach lebendiges Geschlecht und zahlreichem Wortbildung nicht mit voller Befähigung dar; und besonders sind (die Begriffe des Geschlechtes, weil sich soviel beweglicher einbildung leicht ins Ideelle mischt, im Semitischen schon früh auch selbst beim beweglichen und veränderlich geworden. Nur in einem noch früheren Zeitalter der Sprachbildung hat sich dies geistig sinnliche Leben mit aller Ursprünglichen Kraft entfaltet. Aber man merkt es den älteren Sprachen an daß sie dem Leben und Gefühle dieser Welt noch näher ständen, und vieles ist in ihnen noch nicht so stark und dürftig wie in den späteren.

Das Unlebendige (Neutrum).

172 Das Semitische hat zwar allen spuren zufolge in einer  
a urzeit wo es noch nicht seine eigenthümlichkeit ausgebildet  
hatte, auch das Unpersönliche oder sog. *neutrum* unterschied-  
den: so liegt es in der sache selbst, weil die sprache *neutr*  
sie auch lebloses als männlich oder weiblich auffaßt, *neutr*  
überhaupt einiges leblose als persönliches, anderes also als  
unpersönliches aufzufassen gewohnt seyn muß: und so zeigt  
es noch das gewiß aus jener urzeit herstammende fragende  
fürwort *in* *is* *wer?* *in* *is* *was?* indem letzteres vollkommen  
unserem *neutrum* entspricht § 182. Und dies fürwort geht  
genau so unterschieden nicht nur durch alle Semitischen sprac-  
hen: die vollere und gewiß ursprüngliche aussprache *neutr*  
(*mant*) für *in* welche sich noch im Aethiop. findet lehrt uns  
auch daß das *neutrum* im Semitischen ebenso wie im Mittel-  
ländischen durch ein *n* gebildet wurde (vgl. sanskr. *ta* *ta*  
*anjat*) dann übergehend in *n* (*m*).  
Allein außer dieser geringen spur hat das Semitische  
jede feste unterscheidung des *neutrum* aufgegeben, offenbar  
weil die unterscheidung des weiblichen vom männlichen, deren  
vollkommene durchführung erst einer zweiten stufe der sprache  
angehören kann, später in ihm so überaus einseitig herr-  
schend geworden ist, daß darüber jene noch ältere in den  
hintergrund gedrängt wurde. So läßt das Mittelländische  
hier wie sonst (§ 4 f.) alle stufen der sprachbildung bis zur  
entferntesten hinauf noch viel heller durchleuchten, und hat  
durch die erhaltung des *neutrum* an scharfe und klarheit der  
rede besondre vorzüge gewonnen: obgleich nicht zu verken-

1) ganz anders als in solchen sprachen wie das Türkische, wo die unterscheidung eines neutrum, weil sie nie zu der des weiblichen und männlichen fortschritten, vielmehr die stärkste, und dies ganz gebiet beherrschende geworden ist. — Völlig wie das Semitische verhält sich aber hier (wie überhaupt in sovielen bildungen des Persönlichen) das Koptische.

ne ist, daß in ihm das neutrum schon viel mit andern ge-  
 bilden zusammenfällt, und wieder in den europäischen sprachen  
 eher als im Sanskrit. In der that ist das hebräische aus dem ge-  
 biete der ausdrücke des Semitischen nicht nur ärmer ge-  
 worden, sondern auch in ein eigentümliches schwanken ge-  
 rathen. Denn das bedürfnis das unpersönliche, unlebendigere  
 unbekanntere und allgemeinere im gegensatz zum klaren  
 persönlich lebendigen und einzelnen auszudrücken kehrt  
 überdies immer wieder, wenn auch dringender nur in für-  
 worte jeder farbe oder in gewissen redensarten. Hier nun  
 nimmt das Hebräische keineswegs bloß immer entweder das  
*masc.* (wie die Romanischen sprachen), oder das *fem.* (wie  
 noch eher das Syrische) zum ersatz des neutrum; auch be-  
 schränkt es sich nicht auf den gebrauch des *sg.* für das 271  
 neutrum, wie in neuern sprachen geschieht. Am nächsten  
 drückt ihm den fehlenden begriff das *fem.* aus<sup>1)</sup>, und dies  
 nicht bloß sofern das *fem.* als das schwächere bezeichnend  
 auch das weniger lebendige folglich das unpersönliche be-  
 zeichnen kann, sondern auch noch aus einer besondern ursache  
 der verwandtschaft zwischen beiden welche §. 173 a erklärt  
 ist. Allein in nicht wenigen fällen wählt es auch zu seinem  
 ersatz leichter das *masc.* bloß als das überhaupt näherliegende  
 unbestimmtere geschlecht. Im fürworte ist das *fem.* herr-  
 schend für das neutrum im *pl.*, wie הָאֵלֹהִים lat. *ea*, *cetera* Lev.  
 3, 22 vgl. 4, 2; הָאֵלֹהִים wie das d. i. unser *solches* 2 Sam. 12, 8;  
 Job 28, 14; seltener das *masc.* הָאֵלֹהִים Job 6, 7. Jer. 7, 4 (und  
 als suffix 8, 13. 44, 21. Lev. 15, 10. Job 22, 21, auch Jes.  
 30, 6, worzu jedoch §. 184 c zu vergleichen); auch im *sg.*  
 findet sich das *fem.*, wie הָאֵלֹהִים Ex. 9, 16, aber auch das  
 leichtere *masc.* הָאֵלֹהִים dies הָאֵלֹהִים ist häufig, allein oder als  
 suffix Amos 1, 3. Im adjectiv ist dagegen der leichter  
 möglichen zweideutigkeit wegen das *masc.* seltener im *pl.*, wo  
 es nur als dichterische neuerung gewagt wird, wie הָאֵלֹהִים  
 unser *klares* Spr. 8, 6<sup>2)</sup> vgl. 22, 20 nach dem Ori. הָאֵלֹהִים  
הָאֵלֹהִים 16, 18; הָאֵלֹהִים mala 12, 12; הָאֵלֹהִים amoen Ps. 16, 6;  
 Job 36, 11, wörter die dazu im saze alle abhängig stehen  
 und in folge dieser unterordnung keine zweideutigkeit leicht  
 verursachen können; gewöhnlicher ist das *fem.* הָאֵלֹהִים magna,  
הָאֵלֹהִים kleines Zach. 4, 10, הָאֵלֹהִים mala, הָאֵלֹהִים mirabilia,  
הָאֵלֹהִים us


1) ganz ist das neutrum schon wieder im Celtischen verloren; ebenso  
 im Sindi, wo (nach Trumpp) meist das *masc.* doch auch das *fem.* es er-  
 setzt ganz ähnlich wie im Semitischen. 2) wie das Koptische  
 immer das *fem.* für das neut. setzt. 3) nach dem ächten  
 sinne im zusammenhange der rede muß das wort hier *klares*, *deutliches*,  
*gutes* bedeuten, obwohl der spruch 22, 20 auf etwas anderes zu leiten  
 scheint.

dagegen ist, im *as* das *fem.* aus-  
 der bestimmtere und unfehlbarere ausdrück. das neutrum: wie  
 nur eine Ps. 27, 3. Job 9, 3. 22 (vgl. sonst über die zahl  
 wörter S. 267). *וְיָצַח* und *וְיָצַח* das trocken d. i. das land  
*וְיָצַח* gerades Amos 3, 10. *וְיָצַח* das bäs. *וְיָצַח* aber das  
 aus. reicht doch auch in vielen leicht deutlichen redensarten  
 hin, wie *וְיָצַח* viel, *וְיָצַח* woneben jedoch auch *וְיָצַח* dichterisch  
 (und mehr aramäisch) vgl. S. 204 b. *וְיָצַח* krummes kann  
 nicht gerade werden Qoh. 1, 15, ferner dichterisch *וְיָצַח* geht  
*וְיָצַח* sein, gerades d. i. seinen geraden weg, Jes. 57, 2. *וְיָצַח*  
 im festen d. i. unser adverbiales fest Gen. 49, 24. *וְיָצַח* mit  
 festem (verkürzt aus der bestehenden alten redensart mit  
 fester hand Ex. 13, 9) Jes. 40, 10; und in der dichterischen  
 hervorhebung des adjectivs vor seinem hauptworte durch vor-  
 setzung im statu constr. S. 293 c. kann sogar nur das männliche  
 geschlecht platz haben. Im verbum aber, wo nur der *as*  
 das neutrum ausdrücken kann, ist das *fem.* schon seltener  
 geworden, worüber s. weiter S. 295 a.  
 Da also nur *masc.* und *fem.* lebendige unterschiede sind,  
 so drückt die sprache durch ihre zusammenordnung auch  
 wohl die allgemeinheit aus, wie *וְיָצַח* *וְיָצַח* stab und stiege  
 d. i. alle mögliche stützen Jes. 3, 1; Jer. 48, 19, und das  
 oben s. 334 am. angeführte beispiel<sup>2)</sup>; und dichterisch kann  
 nach den gliedern das *fem.* und *masc.* für das neutrum wech-  
 seln Hez. 21, 31.

Das Geschlecht.

173 Das *maac* als solches hat im Semitischen keine äußere Unterscheidung als eben die, daß es ohne endung für das Geschlecht ist, das Wort also wie es im Stamme §. 119—170 gebildet ist, immer als dem nächsten Geschlechte bleibt, daher auch der Stamm des *maac* als der nächsten Zeit, ohne alle Personendung wegen des Gegensatzes schon ansich, für das *maac* der dritten Pl. der allgemeinsten Person, genügt (§. 190). Diese Einfachheit welche sich im Semitischen festgesetzt hat, ist wieder sehr bezeichnend für dieses dem Mitteländischen gegenüber. Daß es daher, hat dagegen zur äußern Unterscheidung ein hinten angehängtes *ma* (vgl. weiter §. 6) und es ist also hier sogleich wieder merkwürdig, daß dieselbe endung welche

1) auch in den verwandten Sprachen wie z.B. in Hindi, Urdu, Bengali, etc.

Sac.,  in der mehrzahl Carm. de Alex. v. 23. 27, und  
vielen der art. 2) im Koptischen und Berberischen ist ein ge-  
setztes, zeichen des weiblichen; dasselbe erscheint aber auch nachge-  
setzt oder auch zugleich vor- und nachgesetzt.

Nach §. 172b ursprünglich das unpersönliche bezeichnete, im Semitischen während seiner eignen Ausbildung vielmehr zur Unterscheidung des weiblichen als des minder starken und daher mehr unpersönlichen angewandt wurde; während das fem. im Mittelländischen erst aus dem masc. durch neuere und stärkere vocalaussprache des endes der wörter sich sondert und dadurch vom neutrum am weitesten sich entfernt. War aber im Semitischen so von anfang an ein näherer zusammenhang zwischen fem. und neutr. und ist das fem. hier eigentlich nur das alte unbrauchbar gewordene neutr.; so ergibt sich erst wie das fem. auch im vollen leben des Semitischen noch immer eine so große verwandtschaft mit dem neutr. bewahren konnte §. 172b.

Diese weibliche endung *-at*, welche sich allen spuren zufolge als die allein ursprüngliche (aber freilich über das Semitische als solches hinausliegende) erweist, durchläuft aber selbst wieder im Semitischen eine große reihe von wechseln. Denn von der einen seite kann *-at* leicht das *t* nach dem hellen vocale *a* bis zum bloßen hauche abstumpfen, sodaß nichts von ihm bleibt als eine größere dehnung des *a*: *-a*, vgl. §. 94, 2; diese endung hat noch den vorthen so gut als *-at*, da sie kaum aus dieser sich erweicht. Das fem. wird also dann nach §. 16b gesetzlich durch *-i* geschrieben, viel seltener durch *-e*, nach Aramaischer schreibart, welches meist erst in gewissen spätern schriften und auch da nur sehr zerstreut aufkommt, Ruth. 1, 20, Hez. 19, 2. 27, 31. 31, 5. 3p. 3, 12. Ps. 127, 2, in etwas ältern schriften sich nur Ps. 90, 3<sup>1</sup>) und Hes. 19, 17 findet und im Pentateuche (Genes. 23, 2<sup>17</sup>) wo viele alte handschriften leben, vielleicht noch ganz fehlt. Da *-i* als dem gr. *-ia* entsprechend abgewisser abkunft ist und *-i* selbst Num. 11, 20 nicht nothwendig von einer abzastammen braucht sondern auch nach §. 16b von *-a* gebildet sein kann<sup>2</sup>). Von der andern seite aber fällt von hüt auch leicht der schwache vokal ganz ab, sodaß bloß *-a* bleibt; und dies tritt in dem außerordentlichen falle wo es zum zeichen des weiblichen im verbum dient §. 190b, sondersach wolke nach gewöhnlicher art sich hinten anhängt, ist es schon sehr viel zu dem bloßen mitlaute verkürzt<sup>3</sup>).

1) hier fassen schon die Alten **N27** richtig als substantiv, nur daß sie dabei unpaßend auf eine einzigung denken; während die neuern es ganz gegen den sinn der stelle mit dem adjectiv **N27** verwechseln.

2) ganz verschieden ist das  $\aleph$ -am ende vieler mannesnamen s. 87 und 425. 3) Wie im Aethiopischen beim nennworte fast be- ständig geschieht, im Arabischen aber nur in sehr wenigen kurzen, Gr. ar. I. p. 280. 284. — Wie uralt die endung ist, kann man auch daraus



1

1

1

erheben, das heißt, wenn die Messungsmittel gültig sind; sie ver-  
fahren sich dann wie ein Maßstab, nach dem man die Eigenschaften der  
Menge beurtheilt. Es ist aber nicht möglich, die Eigenschaften der Menge





hält sich da desto fester, je mehr der mitlaut vor, suffizienz zur Trennung (eines folgenden vocals dient). S. weiter § 211, 248, 257. So dienen denn die zwei aussprachen mit oder ohne schließenden vocal zugleich zur Unterscheidung des *status absolutus* und *constructus*, und im letzteren ist die kürzere oder die längere *-at* ziemlich gleichgültig, wenn beide möglich sind: daher für den *status absol.* die vocalische aussprache oft auch da gern beibehalten ist, wo der stamm sonst nach §. c leicht die mitlautische haben könnte. Nur an sehr wenigen Stellen findet sich die endung *-at* ohne in dem erwähnten flusse engverbundener worte zu stehen: rnp Ps. 61, 11 (wo aber die lesart zweifelhaft ist, s. die *Dichter des Alten Bundes* I. s. 169), rnp Ps. 74, 19, rnp 2 Kön. 9, 17 (an welchen beiden Stellen, wenn die lesart richtig ist, das wort doch wenigstens mitten im satze steht), an einigen andern Stellen hat die Massora dann zum unterschiede wenigstens ein *ā* vor dem *n* gebilligt, rnp Ps. 60, 13, rnp 16, 6, rnp Gen. 27, 49, 22, vgl. §. 189, ganz Aramäisch ohne vorton für *n*, *schlaf* Ps. 132, 24, ferner der eigennamen rnp Jos. 18, 18 wofür sonst rnp über rnp Ex. 15, 2 und gegen. v. §. 339 b und über rnp §. 230 b. Dazu kommt der eigennamen des Smeragdes rnp Hex. 28, 18 (jedoch mitten im satze, neben rnp Ex. 28, 17) und der des Pelikans rnp, dessen bildung aber wegen der eigenthümlichkeit des *n* im übergange zu *-a* steht. Als Kanäanäischer stadtname entspricht rnp, wofür auch noch mit *n* in der Verbindung rnp rnp *Groß-Hamath* Amos 6, 2 nach §. 257.

3. Einen besondern fall bilden noch die stämme mit *vocalausgängen*, welche wieder ziemlich verschieden sind. Im allgemeinen hängt sich an jeden vocalausgang leichter ein mitlaut als ein vocal: das *h* ist also hier überall sehr nahe, wie rnp von rnp §. 164 b. und da das *u* von rnp hier durch den vorigen vocal nach §. 46 a so leicht verdrängt wird, so bleibt hier anders als §. c der vorton, wie rnp in 2 Chr. 24, 26. Doch greift auch hier die vocalendung nach sonstigem gebrauche oft durch, theils ohne den vorigen vocal zu verdrängen wenn dieser zu stark ist, wie rnp in Ruth 4, 8 neben dem erwähnten rnp sich findet, theils nur verdrängend wenn er schwächer ist und ohne nachtheil des sinnes schwinden kann, welches aber nur bei dem schwachen *-a* der *n* anwendung findet §. 189 e. Die *n* können nach §. 116 b noch überall das *n* vor vocal-nachsätzen wieder als vollen hauch lauten lassen und gehören insofern nicht hieher: doch fängt die sprache auch im gebildeten Arabischen an für *-at* nur in der pause, in welcher auch das *-a* der casus- und modus-endungen verhält.



daß die sprache schon anfangen mag sie selbst zu verdoppeln (§. 109). Dies geschieht in éinem falle sogar gesetzlich, nämlich im *perf.* der ל' wo eine besondere nähere veranlassung dazu vorlag §. 194 a, außerdem freilich seltener und mehr bloß nach dichterischer neuerung der voller schallenden laute wegen (wiewohl dichter nichts der art wagen können wozu nicht schon in einer volksmundart oder im streben der sprache eine aufforderung gegeben ist) bei einigen substantiven, und zwar só daß das -ā vor dem neuen -ā wie sonst vor solchen nachsätzen § d in -at übergeht aber hier den ton behält: מִקְרָה Ex. 15, 16, יְשִׁיעָה Ps. 3, 3. 80, 3, צִרְיָה 120, 1, עֲזָרָה 44, 27. 63, 8. 94, 17 vgl. Ijob 5, 16. 10, 22. Jer. 11, 15. Jona 2, 10; ebenso im fürworte מִקְרָה Jer. 26, 6 *K'tib* §. 183 a<sup>1</sup>). Ein name auf das tonlose -t welcher noch das erweichte é § f betont annimmt, ist מִקְרָה *scheiterhaufen* Jes. 30, 33, sonst מִקְרָה W. מִקְרָה = שָׂרַף *brennen*.

h Dass die Vocalendung auch außer dem eben erwähnten falle rein tonlos wird, ist bei ihrer zuvor nachgewiesenen schwäche nicht unmöglich, aber doch ein äußerster fall dessen daseyn imeinzeln nachgewiesen werden muß. Wir finden 1) das wort לַיְלָה *nacht* لَيْلَة immer so verkürzt; dichterisch fängt das wort an seine endung ganz zu verlieren לַיְלָה, aber es hat im Hebr. auch inderthat seine weibliche bedeutung verloren vgl. §. 177 d. Ähnlich ist das alte zahlwort שְׁבַע §. 269 c, und מֵאָה §. 176 a. — 2) Einige nennwörter welche sonst ohne die weibliche endung sind aber die doch ihrer bedeutung nach theils wirklich weiblich sind theils in das weibliche übergehen können, sodaß ihnen gewisse dichter die weibliche endung aber tonlos geben, מִקְרָה sonst מִקְרָה *sonne* Richt. 14, 18 vgl. שָׁמַשׁ §. 174 c, אֶרֶץ sonst אֶרֶץ *erde* Ijob 34, 13. 37, 12, und weiter מִקְרָה *der tod* und מִקְרָה *bach* bei späten vollere schälle liebenden dichtern Ps. 116, 15. 124, 4 welche beide als weiblich zu fassen allerdings eine stärkere neuerung ist<sup>2</sup>). Wie nun die Massôra bei diesen

1) ich behaupte noch immer daß die obigen stellen keine andre ansicht gestatten. Daß das tonlose -a der bewegung §. 216 ein anderes sei versteht sich vonselbst: nur bei stadt- und ortsnamen wie bei dem Richt. c. 14 oft wiederholten מִקְרָה kann man an eine solche möglichkeit denken daß ein ort *su-Tinnah* heißen könnte. Daß das tonlose -a in diesen und den ähnlichen fällen §. h, 2 der dem Hebr. artikel entsprechende Aramäische *stat. emphat.* sei, könnte man höchstens aus den sonstigen starken Aramäischen gebilden Ps. 116 und daraus beweisen wollen daß dem מִקְרָה mit dem Hebr. artikel Ps. 8, 9 in derselben redensart מִקְרָה Jona 2, 10 entspreche: allein etwas so rein Aramäisches welches dem Hebräischen geradezu widerspricht ist in alten Hebr. liedern nicht zu erwarten; auch findet sich beides wohl in éinem worte zusammen.

2) in späten stücken welche auch sonst viel

weiter, vielleicht nur weil sie ihre weibliche Endung, für  
überlassung hielt, die letzte sylbe aber nicht hat, ebenso scheint  
die 2. sylbe an verschiedenen Stellen die Endung undeutlich zu  
lassen, weil sie vor nach Vergleichung anderer Stellen, oder  
wegen der Zusammenhänge keinen vollen weiblichen Sinn zu-  
sammenschließt. In der s. 172 c erläuterten Stelle der 18. 19 ist  
die Endung wohl bloß des so entstehenden Reimes wegen in  
Pausa verkürzt, da sie sonst bei dem Homer beständig auch  
in Pausa den Ton behält.

Die Verhältnisse des letzten, des weiblichen Endung, die, so schon  
oben abgehandelt ist, nur noch ein Schritt, und sowohl im Arabischen  
als im Griechischen tritt dieser nachher in der Wortbildung zunächst  
bei beschreibenden längeren Wörtern und bei solchen, die schwerer  
sind, als die vorhergehenden, sich gerade bei ihnen dieser Endung der Bildung  
bedient. So das auch im Arabischen schon bei den 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

der innere sinn welcher alles persönliche in weibliches oder männliches theilt immer noch höher als die äußere endung. Sie kann einen begriff schlechthin als weiblich sezen und so im zusammenhange der rede behandeln, ohne daß die äußere auszeichnung des weiblichen durch die endung hinzuträte <sup>1)</sup>; umgekehrt kann sie bei manchem worte welches von alters her als weiblich galt oderauch die weibliche endung trägt den sinn nach welchem es ursprünglich als weiblich aufgefaßt wurde allmählig verlieren, und es so trotz seiner überkommenen endung in das nähere geschlecht werfen oderauch die endung selbst als unbedeutend geworden schwächen und endlich ganz aufgeben. Aus diesem möglichen widerstreite zwischen gegenwärtigem leben und überlieferung kann gerade in diesem gebiete bei seinem zarten und den Spätern leicht immer dunklern wesen ein großes schwanken entstehen: und das Hebr. zeigt darin, zumal in gewissen spätern schriftten, fast ein ebenso starkes schwanken wie das Aethiopische, während dies alles in spätern und zugleich für schriftthum ausgebildeten sprachen wie das Arabische und Syrische wieder etwas fester geworden ist.

b) Namen für sinnlich lebendiges welche ohne endung als weiblich gelten, sind indeß nur folgende wenige: מִטָּה *mutter*, כֶּבֶשׂוֹת *kebsweib*, אֵסֶלִין *eselin*, מִטְּשָׁה *mutterschaf*. Weit mehr namen für gegenstände gehören hieher welche bloß durch die einbildung weiblich aufgefaßt werden; man kann sie in folgende hauptarten theilen:

a) Indem die *erde*, das *waterland*, die *stadt* als erhaltende mutter ihrer einwohner (kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *erde*, *land*, אֶרֶץ *stadt* sehr beständig *fem.* geworden; vgl. jedoch den entfernten übergang ins *msc.* Ps. 63, 2. 104, 5 f. 2 Sam. 17, 13. Daher sind alle namen einzelner *länder* und *städte* *fem.*; ja auch die namen der *völker* und *stämme* können als *fem.* verbunden werden, sofern *land* und *volk* nahe mit einander verwandte begriffe sind, wie כַּשְׁדִּי *Chaldäer* d. i. Chaldäa Jer. 50, 10; und danach ist auch עַם *volk* bisweilen *fem.* Ex. 5, 16 vgl. 12, 33. Jer. 8, 5 sowie הָמוֹן *volksmenge* Ijob 31, 34, זָרַע *same* d. i. nachkommenschaft Deut. 31, 21. Dichter können dann dies *fem.* auf neue weise freier auffassen, eine blühende stadt jungfrau, tochter nennend; wie die bekannten namen *tochter Sion*, *jungfrau tochter Jerusalem* <sup>2)</sup>. — Mehre namen von örtern

1) wie auch im Mittelländischen viele wörter ohne weibliche endung als weiblich gelten, namentlich die ganze große sippe der kürzesten begriffswörter (§. 146), wie *vox*, *lis* etc.

2) sogar das sehr undichterische Syrische nennt oft noch die einwohner des landes in schlichter rede seine *kinder* oder *söhne*.



treten diesen folgend in das fem.: שְׁאוֹל *unterwelt* Jes. 5, 14 und das ebenso uralte, fast mythologische חַיִּים *fluth, meer* Gen. 7, 11. Jon. 2, 6 (vielleicht auch יָם Zach. 10, 11. Hez. 26, 17 vgl. 2 Kön. 16, 17); תַּל *thal* Zach. 14, 4. 5, כְּכַר *kreis des landes* Gen. 13, 10, מְבָצָר *festung* Hab. 1, 10, תֵּימָר *thor* Jes. 14, 31.

b) Namen starker aber heimlicher, unsichtbar-thätiger c Kräfte: נַפֶּשׁ *seele* stets; רוּחַ *wind, geist* (sehr selten msc. Ps. 51, 12. Qoh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann כְּבוֹד *ehre, hoheit* = *seele* wenigstens des gleichen gliedes wegen Gen. 49, 6, und לֵב *herz* einmal Spr. 12, 25, diesem können alle namen einzelner winde und Himmelsgegenden folgen. — Aehnlich ist אֵשׁ *feuer* fast durchaus (Ps. 104, 4) fem. und daher ihm folgend גְּלוּשׁ *glanz des feuers* Hab. 3, 4, אֹר *licht* (selten, Jer. 13, 16. Ijob 36, 32); שֶׁמֶשׁ *sonne* als fem. (außer wenigen stellen Gen. 19, 23. Ps. 113, 3) steht neben יָרֵחַ *mond* als msc. gewiss wie im Deutschen aus uralter mythologie, die aber schon zu David's zeit unter Hebräern so veraltet gewesen seyn muß daß die sonne Ps. 19 als bräutigam aufgefaßt und durchgängig als msc. verbunden werden konnte. — עָב *wolke* msc. Jes. 19, 1 und fem. 1 Kön. 18, 44; עָשָׁן *rauch* fem. Ps. 68, 3.

c) Der begriff des weiblichen als des schwächern und d abhängigen gilt sehr weit von dingen die dem menschen wie dem manne das weib dienen, mit oder in denen er sich als herr bewegt; so ist das fem. übergetragen a) auf sehr viele namen der glieder des menschen und der thiere, besonders derer die der mensch am häufigsten als werkzeuge gebraucht: יָד und כַּף *hand* (sehr selten nicht fem. Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig יְמִין *rechte hand*; רֶגֶל *fuss* (sehr selten nicht volles fem. Jer. 13, 16), welchem פֶּתַח *tritt, mahl* (selten nicht fem. Richt. 16, 28) und אֲשֹׁר *schritt* folgen; אֶצְבַּע *finger*, בִּידָן *daumen*, זְרוֹעַ *arm* (selten nicht fem. Jes. 17, 5), עֵין *auge* (sehr selten nicht fem. HL. 4, 9 K'tib. Zach. 3, 9. 4, 10), אוֹז *ohr*, לְשׁוֹן *zunge* (nicht fem. Ps. 22, 16), שֵׁן *zahn* (schwankend), זָקֵן *bart* (schwankend), בֶּטֶן *bauch* dem Jer. 20, 17 רֶחֶם *uterus* folgt, בִּרְךָ *knie*, סִפָּה (pl. סִפָּיִם) *kniekehle* 1 Kön. 18, 21 vgl. die LXX, עֲצָם *knochen* (auch nicht fem. Hez. 24, 10), צִלְע *rippe*; קֶרֶן *horn*, כַּנָּף *flügel* 1 Kön. 6, 24—27 (aber schwankend 2 Chr. 3, 11f.), פָּנִים *gesicht* §. 178 a Hez. 21, 21. — β) auf namen der *Kleidung*: נֶעֱל *schuh* und Lev. 6, 20 einmal כְּלִיד *kleid*; auf namen der *geräthe* und *werkzeuge*: חֶרֶב *schwert*, חֶצֶר *scheere* Jes. 7, 20, עֲשָׂה *kunstwerk* HL. 5, 14, כֶּכֶר *deckel* Zach. 5, 7, בֵּוֹס *becher*, תֹּפֶף *topf*, יָחַד *pflock*; schwankend sind noch בְּלִי *geräthe* als msc. und fem. Ezr. 8, 27, סִיר *topf*, das uralte בַּד *eimer*, אֶרֶוֹן *lade*, מַטֵּה und שֵׁבֶט *stab*. Aehnlich ist לֶחֶם *brot* bisweilen fem. Gen. 49, 20.



Lev. 23, 17, dem פֶּתַח *stück brotes*. Spr. 17, 1, סֶלֶחַ *feines mehl*  
 Lev. 2, 5 (aber nicht Ex. 29, 40) und einmal מִאֲכָל *speise*  
 Hab. 1, 16 folgt. — γ) todte gegenstände im raume, in denen  
 der mensch sich bewegt oder die er gebraucht: חֲצֵר *atrium*  
 Hez. 10, 4. 5. 47, 16, מִחֲנֶה *lager* Gen. 32, 9, קִיר *wand*, צֹהַר  
*dach eig. rücken eines kastens* Gen. 6, 16, יָצִיעַ *stockwerk*  
 (entfernter ins msc. übergehend 1 Kön. 6, 6. 8. 10), גִּיר *mauer*  
 (schwankend), עֶרֶשׁ *bette*, אֶנִי *schiff* (schwankend, 1 Kön.  
 10, 11. 12), בְּאֵר *brunne*, גֶּרֶן *tenne*, דֶּרֶךְ und אֶרֶץ *weg*, רְחוֹב  
*straße* Dan. 9, 25 vgl. Zach. 8, 5, מִזְבֵּחַ *altar* Hez. 43, 13,  
 sehr selten בַּיִת *haus*, אֹהֶל *zelt*, מְקוֹם *ort* Spr. 2, 18. Ijob  
 18, 14. 20, 9, הֵיכָל *tempel* wenigstens in gliedergleichheit Jes.  
 44, 28; גֶּן *garten* Gen. 2, 15 vgl. HL. 4, 11, כֶּרֶם *weinberg*  
 Jes. 27, 2 f.; אֶבֶן *stein*, und überhaupt namen der steine und  
 pflanzen z. b. גֶּפֶן *weinstock* (schwankend Gen. 40, 10; msc.  
 Hos. 10, 1). — Ebenso namen der zeit worin der mensch  
 sich bewegt: עֵת *zeit* (schwankend)<sup>1)</sup>, dem einige andere fol-  
 gen können: עֶרֶב *abend*, שַׁבָּת *Sabbat*, יוֹבֵל *jubeljahr*; auch  
 מָחָר *der morgende tag* §. 220 b. 349 b.

e Hienach kann ein wort dieser art auch an derselben  
 stelle sein geschlecht wechseln, wiewohl dies doch mehr nur  
 spätere schriftsteller sich erlauben, und zwar zunächst nur  
 so daß das fem. erst im verfolge der rede unvermerkt in das  
 nähere geschlecht übergeht, wie bei רִיחַ 1 Kön. 19, 11, bei  
 יָרַח Hez. 2, 9, oder umgekehrt wie bei דֶּרֶךְ Jer. 31, 9. 1 Kön.  
 13, 10, s. auch §. b. Wechseln die geschlechter so zugleich  
 nach den dichterischen gliedern, so entspringt sogar daraus  
 eine neue zierlichkeit der Rede, Jer. 11, 16 (19); was Apoc.  
 14, 19 f. bei ἡ ληνός *die kelter* nachgeahmt wird.

Einige der obigen namen haben zugleich die weibliche  
 endung, sei es nach mundartiger verschiedenheit oder nach  
 neuerung, גִּיר und גִּירָה Hez. 42, 12, גֶּן *garten* und mehr  
 dichterisch גִּנָּה; Hezeqiel bildet sogar לֵבָה *herz* und אִמָּה  
*mutter* ganz neu 16, 30. 44<sup>2)</sup>). Aber mit einer gewissen ab-  
 sichtlichkeit treten namen für glieder, wenn sie mehr auf  
 todes oder durch kunst nachgebildetes übertragen werden,

1) es ist nicht nöthig dies עֵת wegen seiner weiblichen auffassung  
 für ein äußeres fem. zu halten und etwa aus עֶרֶב = עֶרֶב abzuleiten;

daß die wurzel ursprünglich ein dumpfes ט haben konnte, zeigt noch  
 deutlich die w. עֶרֶב §. 118 a. 2) doch ist אִמָּה sehr auffallend,

und die lesart אִמָּה kann nach §. 21' f als *ihre mutter* verstanden werden,  
 wiewohl dies allerdings keinen leichten sinn gibt. — Das Samarische  
 geht in alle dem noch weiter, und im Samarisch-Arabischen ist ʾṣṣā für  
 אִמָּה § b gebildet.

umsomehr auch äußerlich durch die endung in das weibliche, da diese endung nach §. 179 c recht eigentlich abgezogene begriffe ausdrückt; יָרֵךְ *hüfte*, יִרְכָה *hinterseite* z. b. eines gebäudes, im pl. פְּעָמַיִם *tritte* von menschen Ps. 58, 11, פְּעָמָיו *füße* z. b. der lade Ex. 25, 12; עֲצָמוֹת *mehr gebeine eines todten*; obgleich die weibliche endung allerdings auch sonst einreißt §. 180 c und daher auch einmal das gerade gegen-theil stattfinden kann: צָלְעוֹת *rippen* Gen. 2, 21, צָלְעַיִם *thorflügel* 1 Kön. 6, 34. Sonst wäre ähnlich יוֹנֵק *säugling*, aber יִנְקָה *sprößling* von gewachsen: wiewohl für die letztere bedeutung in zierlicher rede (vgl. §. 166 a) auch wieder ohne weibliche Endung יוֹנֵק gewagt wird Jes. 53, 2<sup>1</sup>).

Weil dagegen נָהָר *fluss* und הָר *berg* als *msc.* gelten, so folgt die ganze wortsippe der *flüsse* und *berge* (selbst mit der endung des *fem.* 2 Kön. 5, 12) diesem sinne<sup>2</sup>). — Auch wo ein weiblich gebildeter name einen mann bezeichnen soll, versteht sich leicht seine auffassung als *msc.* in der wortverbindung, sei es dass ein *fem.* nur durch neues dichterisches wagniß einmal so gebraucht werde, wie רַמְיָה *der faulheit* d. i. *der faule* Spr. 12, 27, oder daß die sprache mehr durch gewohnheit dahin neige §. 175 c.

Namen welche mehr reine begriffe bezeichnen, werden ohne weibliche endung nur sehr selten und zerstreut, auch mehr bei Spätern, weiblich aufgefaßt, wie שֵׁם *name* (vgl. die mehrzahl שְׁמוֹת §. 177) HL. 1, 3; מְעַט *ein wenig* Hagg. 2, 6; רָחֹב *weite* d. i. *glück* Ijob 36, 16; מְעָלָה *mühe* Qoh. 10, 15<sup>3</sup>), צָרָה *zwang, frohn* Jes. 40, 2. Dan. 8, 12 (dagegen 10, 1); das fremdwort פְּקֻדָּה *befehl* Qoh. 8, 11; welchem ähnlich bisweilen ein *Infin.* ausdrücklich als weiblich hervorgehoben wird Jer. 2, 17. Jes. 27, 9. — Eher fängt bisweilen umgekehrt ein wort solcher bedeutung trotz der weiblichen endung schon an in das *msc.* bloss als das allgemeinste unbestimmteste geschlecht zurückzusinken: ein *infin.* mit weiblicher endung wird nicht selten so verbunden Spr. 16, 16. 29, 25. Ps. 73, 28, aber auch wohl ein selbständiges wort wie קִינָה *kummer* Spr. 12, 25, מְכִינָה *gestelle* zuerst weibl. dann in der fernerer verbindung männl. 1 Kön. 7, 30 f., vgl. Lev. 22, 9 (hier aber doch nur bei entfernterer verbindung); Ijob 8, 7 (vgl. §. 333 b); Hez. 7, 25 (vgl. s. 449 nt); Jos. 2, 17, und das kurze wort

1) ähnliches findet sich auch außerhalb des Semitischen, wie im Persischen پایه *grund* neben پای *fuß*. 2) ebenso erscheint der

fluß bei Damasq دَرِيّ als *msc.* bei den Arabern, obgleich Baidhavi zum Qorân p. 30, 12 in solchen fällen مَاء *wasser* hinzudenken will.

3) vgl. רָעָב *hunger* als weiblich M. Aboth 5, 8.

דָּעַר *wissen* Spr. 14, 6. 2, 10. Ijob 33, 3<sup>1</sup>). Noch entfernter liegt dies wenn ein wort einen bestimmten sinnlichen gegenstand bezeichnet, wie נֶחֱשָׁה *erz* Hez. 1, 7. Ezr. 8, 27 (wo es als *msc.* und *fem.* zugleich gilt), עֲלֵמָה *finsterniss* Gen. 15, 17, מִיָּוֶה *joch* Jer. 28, 10 (jedoch nur in entfernterer verbindung, was immer einen kleinen unterschied macht, vgl. v. 13), עֲלֵיָה *oberhaus* im *pl.* Jer. 22, 14. Ueber so kurze namen wie אִוֶּה, קֶשֶׁה s. außerdem §. 186 c.

*h* Verliert sich bei gewissen wörtern allmählig die erste lebendige bedeutung des weiblichen sinnes, so ist nicht auffallend daß sie zuletzt auch wohl die endung aufgeben. So zeigt sich דָּל als *thüre* aber nur erst in der neueren zierlichen dichtersprache Ps. 141, 3 für דָּלָה §. 186 b, stets אֶרֶץ מִיָּן §. 188 f. und andere nach §. 177 d.

175 Die nothwendigkeit der äußern femininbildung tritt *da-*  
*a* gegen

1) überall am stärksten ein wenn *dasselbe nennwort* je nach dem zusammenhange der rede auf verschiedene geschlechter bezogen werden soll, also immer bei den participien und adjectiven in jeder sazverbindung, bei dem aussageworte auch im verbum, sowie bei jedem fürworte, weil alle diese wörter ansich den sinn eines geschlechtes nicht in sich schließen, sondern sich nach dem geschlechte wovon die rede ist erst bilden; mag das geschlecht nur anzudeuten genug seyn, wie אֶלְמָן *viduus*, אֶלְמָנָה *vidua*, oder mag ein solches wort sich mit einem genannten substantive bestimmten geschlechtes verbinden, wie אִם רֹבֶצֶת *liegende mutter*, דִּיעִיר נִלְכָּדָה *die stadt ist genommen*.

Auffallend ist das particip שֹׁדֵדִית *die zu zerstörende* auf ein weib bezogen Jer. 4, 30, wohl so wie im Arabischen nach dem §. 173 f. erörterten einige adjective dieser bildung قَتْلٌ (Gr. ar. §. 298) das weibliche zu unterscheiden zu träge werden. Das beispiel scheint zwar zu vereinzelt zu seyn, da לֵיָדָה 2, 24 und שֹׁכֵל Hos. 13, 8 vgl. HL. 4, 2. 6, 6 schwerer etwas beweisen. Aber auch andere stärkere participe, wie das von *Hof.* und *Pu.*, scheinen sich Ps. 22, 16. Ezr. 8, 27. Jer. 29, 17 gegen die weibliche umbildung zu steifen: woraus sich einige ausnahmen §. 174 f. *weniger* ergeben würden.

*b* Auch in vielen substantiven wird so das sichtbare geschlecht fest unterschieden, wie אִישׁ *mann* אִשָּׁה *frau*, כֶּלֶב *juvencus* עֲלָמָה *juvenca*, עֵגֶל *vitulus* עֵגֻלָּה *vitula*. Indeß läßt

1) ganz ähnlich im Aethiopischen, wie Matth. 7, 27. Auch im Arabischen welches im allgemeinen den sinn nicht leicht über das äußere vorherrschen läßt, verbinden sich solche *inf.* wie التسمية wohl als *msc.*, und umgekehrt solche wie أقدام wohl als *fem.*, s. Scholien zu Lebid M. v. 33. Baidhavi p. 12, l. z.

sich bei mehreren deutlich verfolgen wie der unterschied des geschlechts nicht so streng hervortritt, weder in der verbindung noch in der endung: α) in mehreren thierarten, deren geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das geschlecht weder dem sinne noch der bildung nach unterschieden, mag der sprachgebrauch die ganze thierart nach dem *fem.* genannt haben, wie יִנְזָה *taube*, דְּבִיזָה *biene* wo die weibliche endung sich jedoch ursprünglich aus §. 176 a erklärt, und ohne endung צִפְרִידֵּס *frosch* Ex. 8, 2 und namen kleiner vögel Jer. 8, 7, oder nach dem *msc.* wie בָּר *bär*; selbst das aussagewort richtet sich nochnicht nach dem sinne des geschlechts, wie שְׂכִיבָה *ursa orba* Hos. 13, 8, אֵלֶיךָ *bos* fem. Ps. 144, 14; וַלְדֵּסֶלִין *waldeselin* nur im fortgange der schilderung *fem.* Jer. 2, 24. — β) Bei andern namen ist zwar keine *endung*, aber das geschlecht kann doch wenigstens in der verbindung unterschieden werden; z. b. בָּקָר *rindvieh* als *msc.* oder *fem.*, שִׁיר *rind* *msc.* Ijob 21, 10, גְּמָלִים *kamele* imallgemeinen als *msc.* Gen. 24, 63. 37, 25, aber auch bestimmt mit dem *fem.* מִיִּנְקוֹה *säugende kamele* 32, 16; eben so צִפּוֹר *kleiner vogel* Ps. 102, 8 vgl. 84, 4; צֶאֱן *kleinvieh* imallgemeinen *fem.*, bezogen auch auf *msc.* als *msc.* 30, 39. Uebrigens fängt ein namen der ersten art oft schon an nach dieser zweiten art das geschlecht bestimmter zu trennen, wie בָּר *bär* 2 Kön. 2, 24. — γ) Je häufiger solche *nomm. communia* werden, desto bestimmter drückt sich das *fem.* auch durch die äußere bildung aus, und einige namen der art sind im übergange dazu: אֵילִי auch noch *hindin* Ps. 42, 2, aber bestimmter אֵילִיָּה; חֲזוֹר *wölfinnen* Mal. 1, 3 sonst stets חֲזִירִים, auch in rein weiblicher bedeutung שִׁפָּה 4, 3; נָעַר ist in der älteren sprache besonders des Pentateuches *das junge, knabe* und *mädchen*, aber für letzteres später bestimmter נַעֲרָה.

2) Wiefern die weibliche bildung zur nähern bestimmung der *begriffswörter* diene, ist oben in der stammlehre §. 146 ff. ausführlich erläutert. Es ergibt sich daraus daß imgrunde jedes reine begriffswort weiblich ausgebildet werden kann, daß aber die endung desto leichter entbehrt wird je mehr das wort schon durch die stambildung den reinen begriff ausdrückt. Zugleich wirken die lautverhältnisse der verschiedenen wurzeln ein, wie das weitere darüber oben einzeln erklärt ist. Beim infinitive nimmt gerade das halbpassive verbum gerne die weibliche endung an §. 238 a.

Die bedeutung des begriffes geht aber nach §. 172 von der der sache aus: wo es daher bei einem lebenden wesen mehr auf die sache oder die würde die größe das amt als auf den menschen als solchen ankommt, da kann die weibliche bildung sogar nur um diesen nebenbegriff der größeren ehrfurcht auszudrücken dienen. Wirklich ist dies in den

späteren sprachen sehr gewöhnlich <sup>1)</sup>, im Hebräischen aber mehr nur bei dem *pl.* in einem falle durchgebildet, worüber weiter §. 177 f.

d 3) Ist aber ein name einmal feste bezeichnung für irgendein wesen geworden, so kann das davon ganz neu sich bildende weibliche wort auch sehr wohl etwas *besonderes einzelnes* von dem allgemeinen bedeuten, wie §. 176 weiter erklärt wird. Das besondere oder einzelne wird so als das kleinere oder schwächere gegen das allgemeine und große betrachtet: ähnlich wie in sehr vielen sprachen das *neutr.* dem hier nach §. 172 das *fem.* entspricht, auch dem verkleinerungsworte eigenthümlich ist <sup>2)</sup>.

Sosehr mannichfach und verschieden ist allmählig der begriff des weiblichen und die anwendung der weiblichen endung geworden.

### 3. Die zahl.

176 Hinsichtlich der *zahl* ist schon §. 171 bemerkt daß in *a* ihr nicht unsere einartige unterscheidung des bloßen *sg.* vom bloßen *pl.* zu erwarten ist. Vielmehr liegt

1. zwischen dem strengen *sg.* und *pl.* eigentlich der ganz unbestimmte begriff des bloßen stoffes oder einer unbestimmten menge d. i. des gegenstandes noch ohne unterscheidung der bestimmtern zahl; dies ist strenger genommen weder *sg.* weil ein einzelnes stück nicht hervorgehoben wird, noch *pl.* weil mehrere einzelne stücke nicht unterschieden werden; vielmehr kann man diese noch unbestimmte allgemein gelassene zahl einen *generalis* nennen. Es gibt daher sprachen und zwar gerade außerhalb des kreises des Mittelländischen, welche hierin eine feinere unterscheidung und bildung besitzend erst aus einem solchen *generalis* den bestimmtern *sg.* und *pl.* durch verschiedene endungen hervorgehen lassen <sup>3)</sup>; und im

1) wie *خليفة* *Chalife*, *الراوي* *der erzähler* und *النسابة* *der geschlechtskundige* (Hamâsa p. 124. 2) als eigennamen geschichtlicher männer; *Gr. ar.* §. 284. Das gerade gegentheil dazu wäre §. 174 f.

2) das mädchen, *τὸ μερᾶριον* u. s. w. Es versteht sich daß dieses hier nur als etwas ähnliches angeführt wird: aber ähnlich ist türkisch *قنچ*

*hündin*. — Da für dieses *-a* nach §. 176 *a* oft *-e* lautet, so könnte man dabei gar an die aus skr. *aeṇa* (eines) abgekürzte neuPersische endung *-i* für den begriff der Vereinzelung denken: allein im Arab. erscheint gerade hier stets ein ursprüngliches volles *fem.*

3) außer dem Arabischen (*Gr. ar.* §. 295) ist hier besonders das Malaiische zu nennen, s. *Marsden's miscell. works* p. 41. *Hardeland's* *Da-jacksprache* s. 82 vgl. auch *Wallmann's Namaquasprache* s. 50; im Galla ist das substantiv ansich gewöhnlich ein *generalis* und daher weiblich in der verbindung, *Tutschek's gr.* p. 54. 78. 80. Im neuPersischen hat das

umfange des Semitischen hat das Arabische den besondern vorzug vermittelt der weiblichen endung aus einem namen für sächliches lebloses und thierisches ein neues *einheitswort* zu bilden, wodurch der allgemeine begriff bestimmt auf etwas besonderes begrenzt wird §. 175 d. Auch im Hebräischen haben sich von einer ähnlichen bildung spuren erhalten, aber sehr zerstreut und daher mehr unkenntlich geworden; auch ist merkwürdig daß sich gerade hier statt der endung *-ā* oft *-é* wie §. 173 f findet. Zugrunde liegt ein name für lebloses oder thierisches, selten für einen reinen begriff; auch sind fast alle solche wörter kurze namen aus uralter zeit. So α) namen zwar nicht für menschen aber für thiere und ähnliches: *לֹוֹ* löwe (wo das *é* einmal nach §. 38 b schon weiter in *ē* vereinfacht ist) neben *יֹוֹנָה*, *אֵרִי* *taube* <sup>1)</sup>, *נְמִלָּה* *ameise*, *דְּבוּרָה* *biene*, *יַעֲנָה* vgl. §. 187 a *strauß*, auch *בִּיצָה* *ey* und *שֵׁעָרָה* *haar* (vgl. besonders Richt. 20, 16) neben *שֵׁעַר* <sup>2)</sup>; — β) für gewächse: *לְבָנָה* *storax*, *פִּשְׁתָּה* und *פִּשְׁתָּה* *flachs* <sup>3)</sup>, *שִׁשְׁנָה* *lilie* neben *שִׁשְׁן* allgemein für unser *lilien*, *תְּאֵנָה* *feige*, *שֵׁעָרָה* *gerste*, *חֵטָה* *weizen*, *בִּסְמָה* *spelt*, *שֶׁבֶלֶח* *ähre*, *נֶצֶחַ* *blume* Jes. 18, 5. Ijob 15, 33 von *נֶץ* welches neben einem wirklichen *pl.* nach dem zusammenhange Gen. 40, 10 *blumen* bedeutet, *צִיָּצָה* *blume* Jes. 28, 4 neben *צִיץ*; daher auch noch *אֵיל* *terebinthen* neben *אֵילָה* in der alten stelle Gen. 14, 6 womit das der schreibart nach ebensowohl mögliche *אֵל* Gen. 33, 20. 35, 7 ursprünglich gewiß eins ist. — γ) *אֶנְיָה* ein einzelnes *schiff* (daher richtig mit dem artikel *הָאֶנְיָה* *das* einzelne schiff) neben *אֲנִי* *flotte* welches bloß dem sinne nach als *fem.* gilt 1 Kön. 10, 22. Jes. 33, 21, *אֶשָׁה* ein *feuer* daher im besondern sinne *opferfeuer* neben dem ganz allgemeinen

— *ā* der vereinzlung etwas ähnliches, ist aber viel weiter gebraucht. —

Aus dem Aramäischen gehören wohl hierher *ܠܐܬܐ* *roß*, wo das *e* am ende wie in *ܠܐܬܐ* *nacht* aus *ܠܐܬܐ* unkenntlich geworden, und die thiernamen *ܡܐܠܐ* *maulesel*, *ܡܐܠܐ* *wiesel*; aber auch mit der gemei-

nen weiblichen endung *ܠܐܬܐ* *einmahl* und *ܠܐܬܐ* *zwei* (mahl) *Assemani's*

bibl. or. II. p. 265, 21.

1) vgl. das mögliche *יֹוֹ* *Geschichte*

V s. 193.

2) auch bei *מֶן* 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52 steht das einheitswort nach §. 278 c ganz richtig irgendein *haar*: aber Ijob 4, 15 ist es dichterisch nach §. 179 c erneuet ganz anders *das gehäre*.

3) die Massôra punctirt das wort ohne suffix immer mit *-ā*: aber *אֶשָׁה* Hos. 2, 7 kann nach §. 257 d nur von *אֶשָׁה* stammen. Seltsam lautet das wort im Talmudischen *אֶשָׁה*, mit bleibendem *-n*, aber als weibl. geltend; es wäre *pl.*, wenn dort nicht auch *לְמִשְׁתָּה* für *לְמִשְׁתָּה* §. 216 sich fände,



אֵשׁ *feuer*, רֶצֶפֶה *ein glühstein* (obgleich dessen *pl.* gegen §. 189 *הַרְצִפִּים* punctirt ist), לִבְנָה *thonstein* von לָבָן *weiß*, שֶׁבֶכָה *flechtwerk* 1 Kön. 7, 17 f. vgl. §. 177 e, נֶהָרָה *ein strahl* Ijob 3, 4 und עֲנָנָה *ein gewölke* v. 5; שָׁנָה *jahr* wahrsch. eig. *ring*, מִלָּה *wort* (ungewisserer ableitung). Auch שִׁירָה ist Ex. 15, 1. Ps. 18, 1. Num. 21, 17 deutlich *ein einzelnes lied* neben שִׁיר *lieder* 1 Kön. 5, 12 und *lied*; חֵילָה *ein schmerz* Ijob 6, 10. Auch מֶרְכָבָה *ein wagen* vgl. mit מֶרְכָב 1 Kön. 5, 6 und רָכַב §. b: obgleich sonst nicht gerade stämme längerer bildung dieser umbildung sich unterwerfen. Allerdings hat das Hebr. wie es jezt ist von dem unterschiede dieser bildung für die vereinzelnung oder besonderung kein überall klares gefühl mehr: nur bei den wenigen wörtern wo es angegeben ist kommt noch ein stamm ohne endung vor, sodaß bei den übrigen eben nurnoch dieser stamm mit der weiblichen endung schlechthin für den *sg.* gilt; dazu steht neben צִיָּצָה schon in gleicher bedeutung צִיץ Jes. 28, 1, und außer אֲרִיָּה *löwe* wird auch אֲשָׁה nach Num. 28, 3 als *msc.* verbunden: dennoch machen die wörter allen spuren zufolge eine eigenthümliche sippe aus, wie sich auch noch weiter bei der bildung ihres *pl.* zeigt §. 177. — Den ton hat die letzte sylbe verloren in מְאִימָה s. 270 *anmerk.*

Ein fall ähnlicher art ist es wenn in der verbindung מֶמְשַׁל רַב *große herrschaft ist seine herrschaft* Dan. 11, 5 nur das zweite nennwort als das auf etwas bestimmteres beschränkte weiblich wird. Aehnlich wechselt קִרְמָה und קִרְמָה *urzeit* Jes. 23, 7.

- b Dagegen sind im Hebr. bei minderer beweglichkeit der bildung schon mehrere wörter als bezeichnung der menge so ganz starr daß sie weder ein solches einzelwort noch einen *pl.* bilden können: בָּקָר *rindvieh*, צֹאן *kleinvieh*, עוֹף *vögel*, רָעוּב *raubvögel* Gen. 15, 11; עֵלֶה *blatt*, עֵשֶׂב *kraut* (ein *pl.* von diesem zeigt sich nur Spr. 27, 25), לֶחֶם *brod*, זָהָב *gold*; פֶּחֶם *kohlen* Spr. 26, 21 und ebenso ist wahrscheinlich Ps. 11, 6 zu lesen. Die sprache drückt dann neben solchen mengewörtern das einzelne stück leicht durch ganz andere wörter aus, wie שׁוֹר *rind*, שֶׁה *ein stück kleinvieh*. In manchen wörtern schwankt auch der sprachgebrauch: סוּסִים kommt in den alten stellen Richt. 5, 23. Ex. 15, 1. 19 noch für *rosse* vor, daher סוּסָה *ein roß* HL. 1, 9, doch gewöhnlich סוּסִים im *pl.*; רֶכֶב *fahrzeug (wagen)* überhaupt, der *pl.* nur HL. 1, 9; רָכַשׁ *schnellroß* nie im *pl.* Und bei dieser einreißenden erstarrung ist manches einzelwort rein fürsich geblieben, wie in dem alten liede Ps. 8, 8 צִנְהָה noch ebensoviel ist als jenes צֹאן *kleinvieh* <sup>1)</sup>, oder hat die weibliche endung verloren wie

1) Dagegen ist צִנְהָכָה Num. 32, 24 wohl nur alter schreibfehler

צפור zwar in den alten liedern Ps. 11, 1 *K'tib.* 8, 9 noch als mengewort *kleinvögel* bedeutet aber doch nach §. 188 d einst auch ein jezt nichtmehr gebräuchliches einzelwort bildete <sup>1)</sup>).

Wo eine ursprüngliche begriffsbedeutung noch durchleuchtet, sind solche wörter auch wohl nochnie viel weiter ausgebildet, wie נפל *abfall* auch unreife früchte oder kinder bedeuten und daher mit dem *pl.* verbunden werden kann Ps. 58, 9, und wie מרע §. 160 b nur Richt. 14, 11 in der verbindung mit dem zahlworte 3 in den *pl.* tritt. — Von manchen wörtern dieser art bilden sich auch durch umschreibungen ein bestimmter *sg.* oder *pl.*, wie von אדם *menschen*, בְּנֵי אָדָם *menschensöhne* d. i. einzelne m., בֶּן-אָדָם *menschensohn* d. i. mensch, beide mehr aramäisch und dichterisch; בְּלִיעַל *verderben* welches schon als ein seltenes zusammengesetztes wort §. 270 a keinen *pl.* von sich bildet, kann dichterisch auch noch für *verderbliche menschen* stehen, indem der sinn des *pl.* nach §. 318 a bloß aus der wortverbindung im saze sich ergibt 2 Sam. 23, 7 <sup>2)</sup>), doch wird dieser sinn gewöhnlich umschrieben durch אֲנָשֵׁי ב' oder בְּנֵי ב'.

Ein ursprüngliches mengewort kann am ende eben bloß wegen seiner allgemeinen bedeutung den einzelnen bezeichnen, wie אָדָם *ein mensch* Lev. 1, 2; aber ein weiterer fortschritt ist es wenn es auch den bestimmten einzelnen bezeichnen kann, wie עֵץ *holz*, הָעֵץ *der baum*.

Doch bilden mehre wörter welche bei uns starr geworden sind, im Hebr. noch gefügiger einen *pl.*, theils namen sichtbarer gegenstände wie עֲצִים *holzstücke* von עֵץ *holz* (auch ein baum, vgl. §. 179 b), כֶּסֶם *gelder* einzelner männer Gen. 42, 25. 35, דָּמִים *blutstropfen* d. i. vergossenes blut (mord) von דָּם *blut* <sup>3)</sup>), מְטָרִים *regentropfen* Ijob 37, 6 von מָטָר *regen*, עֲפָרוֹת *erdschollen* von עָפָר *staub*, הָדָר *schmuck* im *pl.* schmückkleider vgl. §. 179 b, עֲדָנִים mit מְעֻנִּים und אֲדָמִים Spr. 5, 19 ist wie lat. *deliciae*; theils reine begriffswörter, wie צְדָקוֹת *gerechtigkeiten* d. i. erweise der gerechtigkeit im unendlich einzelnen Richt. 5, 11. Ps. 11, 7, אֵל יְדֹוֹת *gott von*

für צִדְקָה; die aussprache צִאָה selbst weist nach §. 37 a. 18 a vgl. mit §. 146 c und צִאָה darauf hin daß das wort nur aus צִדְקָה verkürzt seyn kann. 1) sogar im neuSyrischen findet sich noch ܐܬܝܢ

und ähnliches, Amer. Or. Journ. V p. 118. 117; und für שֶׁדֶה hat das Arabische noch ursprünglicher, شدة.

2) ähnlich wie زبیر *verläumdung* auch menschen bezeichnen kann,

Hamâsa p. 515 l. v. mit den Scholien.

3) auch دماء wird gern

wo von mord und rache die rede ist gebraucht, wie Tabarî I. p. 68 vorl. Weyers zu Ibn-Khakan p. 180.

wissen (pl.) d. i. der unendlich alles weiß 1 Sam. 2, 3, נְבִירָה wie *διναμεις* im N. T. *machtthaten* (wunderthaten) Ps. 20, 7, von עָבְרָה überwallen, *zorn* עֲבָרוֹת äusserungen desselben d. i. *strafen* Ijob 40, 11, von רִיב *streit* רִיבוֹת *streitgründe* 13, 6; wohin auch gehört מְמוֹתִים *tode* d. i. der-tod meherer, in unbestimmter rede Jer. 16, 4<sup>1)</sup>.

- 177 2. Die gewöhnliche endung der mehrzahl, und zwar  
 a zunächst für das männliche, ist im nennworte -*im*, insgemein wegen des sehr gedehnten vocales מִי־ geschrieben<sup>2)</sup>: in ihr ist das -*m* ein dem Hebräischen sehr eigenthümlicher laut, da er fast in allen andern semit. sprachen in -*n* übergeht<sup>3)</sup>; doch dringt auch ins Hebr. allmählig das Aram. מִי־ ein, zunächst mehr bloß mundartig und zerstreut bei dichtern Mikh. 3, 12. Ijob 4, 2. 24, 22. 31, 10. Spr. 31, 3. 9. 4, 3 (*K'tib*), in prosa noch seltener 2 Sam. 21, 20 (*K'tib*). 1 Kön. 11, 33. 2 Kön. 11, 13<sup>4)</sup>. — Aeüßerst selten und allen spuren nach nur dichterisch scheint jenes -*im* weiter zu -*i* verkürzt (wie im Dual מִי־ für מִי־ Hez. 13, 18). Sicher gehört dahin nur עַמִּי *völker* 2 Sam. 22, 44 wiederholt Ps. 144, 2 (Ps. 18, 44 verändert) und Thr. 3, 14; רִמּוֹנֵי *granaten* HL. 8, 2 wo viele hdschr. מִי־ lesen; und vielleicht מִנֵּי (*saiten*) Ps. 45, 9 vgl. 150, 4. Man muß sich sehr hüten diese möglichkeit zu weit auszudehnen, da sie z. b. irrig angenommen ist bei בְּאַרְיֵי Ps. 22, 17 (wo die lesart schwankt), ferner bei בְּרִחֵי וּפְלִחֵי, בְּרִחֵי 2 Kön. 11, 4. 19 welche adjectivbildungen auf *i* sind<sup>5)</sup>, und bei הַשְּׁלִישִׁי 2 Sam. 23, 8 vgl. §. 152 c, welches als name eines standes (z. b. des ritterstandes) ebenso ein adjectiv nach §. 164 seyn kann<sup>6)</sup>. — Noch weniger kann מִי־ als verkürzte endung des *pl.* vorkommen: חֲלוֹנֵי Jer. 22, 14 ist wahrscheinlich ein *du.* wie *valvae*, sodaß nicht die gewöhnlichen, sondern die künstlichern *doppelfenster* gemeint sind; הַשְּׁרָעִי *heuschrecken* und הַחֹרֵי *weißes zeug* sind *sg.* jenes nach §. 152 a, dieses nach §. 164 c gebildet; אֱלֹהֵי *Gott* ist eigentlich *mein*

1) danach ist auch Hez. 28, 8. 10 מִמּוֹתֵי für מוֹתֵי zu lesen, weil מִמּוֹת vonselbst mehr *todesart* ist; Jes. 53, 9 ist nur die lesart der puncte unrichtig.

2) wenig auffallend ist nach §. 15 c מִי־לֹם *widder* Ex. 26, 14. 36, 19, obwohl ringsum in andern wörtern das י nicht ausgelassen ist, mehr חֲמִרָם zweimal Ex. 8, 10: vielleicht ist dafür חֲמִרָם *schockweise* nach §. 204 b auszusprechen.

3) im Phönikischen findet sich ebenso -*m*.

4) unrichtig aber hat man es in מִדִּיךְ Richt. 5, 10 gefunden, s. *Jahrbbb. der B. wiss.* IV s. 156.

5) vgl. *Geschichte des v. I.* I s. 330 ff.

6) חֲצִי 1 Sam. 20, 38 für חֲצִיִּם *pfeile* ist schon vom *Q'ri* verbessert: beide wörter wechseln dort v. 20—22. 36—38 sóviel daß ein schreibfehler leicht war. Die ältern sprachforscher gehen in der Annahme daß -*i* für -*im* lauten könne, zu weit: wie Tanchum ohne noth den nach §. 164 gebildeten *sg.* הַיִּקְנִימִנִי 1 Sam. 24, 14 hierher ziehen will.

*herr* vgl. besonders Ps. 16, 2. 35, 23 und אֱלֹהֵי in menschlichen sinne Gen. 23, 6. 44, 9. 16<sup>1</sup>); über שָׁרִי und שָׁרִי s. §. 149 g. 155 c, und über das יֵ— Richt. 5, 15 und Jes. 20, 4 s. unten bei dem *stat. constr.* §. 211 c.

Viele spuren lassen aber nicht zweifeln daß das wort *h* welches die vielzahl bedeutete ursprünglich etwa wie -*mún* oder -*món* lautete<sup>2</sup>), und daß daraus auf der einen seite -*ún* (oder indem das *m* noch durchlautete -*úm*) wurde, welches dann als anhängsel am verbum sich mit *ú* als -*ún* oder -*ú* erhielt §. 190 f., am nennworte sich in -*ín* (-*ím*) verfeinerte; auf der andern seite aber -*án*, welches noch jezt im Aethiop. die vielzahl der nennwörter bildet und ehemals auch im Arab. weit geherrscht haben muß<sup>3</sup>). Aus dieser endung -*án* erklärt sich auch die weibliche bildung: solche würde nämlich nach §. 173 eigentlich -*ánā* oder -*ánēt* lauten, und von jenem

1) besonders ähnlich ist 𐤇𐤍 eig. *mein herr*, wo aber das *mein* fast müßig wird, s. besonders Knōs chrest. syr. p. 114. v. 108; wie ähnlich die worte ῥαββί, ῥαββουρί in den Evv. bloß durch διδάσκαλε übersetzt werden, weil das Semitische suffix für *mein* in unsern sprachen bei weitem nicht so kurz wiedergebbar ist. Vgl. ähnliches in Kölle's Bornu gr. p. 198 u. s. — Das -*á* am ende für *a* ist nach §. 20 g dann bloß von der Matsōra beliebt um das wort als Gottesnamen desto mehr von אֱלֹהֵי im menschlichen sinne *meine herren* zu unterscheiden.

2) der deutlichste beweis dafür liegt im Aethiop. fürworte *emúntú* d. i. Aram. ܡܢܬܐ wechselnd mit ܡܢܬܐ, Hebr. מְנַח Arab. *humá* §. 184 b, welches sich zu seinem sg. *veetá* sicher so verhält daß -*mún*- die vielzahl anzeigt. Man könnte vermuthen das *m* von ܡܢܬܐ ܡܢܬܐ gehöre zum stamme des fürwortes der dritten person: allein -*mú* findet sich im Aeth. und Arab. auch noch sonst als bloßes zeichen dieser zahl §. 184 b. Der wechsel von *ú* und *ó* kann nach §. 35 c angenommen werden: und die wurzel *món* würde leicht soviel als *mól*, *m'ló* d. i. *menge* bedeuten können, wie der begriff des mehrheitswortes sich in den sprachen unstreitig durch wörtchen etwa dieses begriffes bildet (s. beispiele in Bunsen's Outlines I. p. 286. 292. 392. 462). Aber sicher entspricht dann auch das in Kaffern-sprachen vorgesezte -*ama* oder -*am* (s. Casalis' Séchuana u. a.) ebenso wie die ursprüngliche pluralendung -*án* im Sanskrit und sonst im Mittelländischen; und man wird auch die w. מְנַח damit verwandt finden. — Ueber die frage ob der pl. im Hebr. auf יֵ sich endigen könne, s. unten zu §. 211 c.

3) nämlich der Aethiopisch-Arabische *innere plural* (sonst *pl. fractus* genannt), zu dessen bildung das Hebr. nie gekommen ist, geht (um es kurz zu sagen) von derselben ur-endung -*án* aus, indem das *á* endlich mitten in den stamm gedrungen und durch dessen färbungen oderauch minderungen die vielfachen arten dieser plural-bildung entstanden sind. Doch hat sich eben diese endung -*án* im Arab. noch theilweise erhalten in derselben bedeutung. Von diesem grundgedanken aus ist das ganze schwere gebiet des sog. *pl. fractus* aufzufassen. Vgl. die *Morgehl. Zeitschrift* 1844. s. 420. 433.

stammt noch die ganze bildung des *fem. pl.* im fürworte und im verbum ab §. 184. 191; aus diesem ist im nennworte -ât zusammengezogen nach Hebr. und Arab. gebrauch, während im Aram. bloß für den *stat. constr.* (wo -t nothwendig ist) dies -ât festgeworden, für den *st. absol.* aber -ân geblieben ist. Im Hebr. ist dann nach §. 37 immer -ôt gesprochen, meist חֹ- doch oft auch ח- geschrieben: nur Hez. 31, 8. 47, 11 schreibt חח-, welches gewiß Aramäisch -ât zu sprechen war aber von der Massôra ebenfalls wie -ôt gelesen wird.

Diese endung der mehrzahl war anfangs gewiß eine sehr starke und volltönende, weit mehr als die des weiblichen §. 173. So erklärt sich wie sie bei ihrer engsten verbindung einen theil des wortlautes vorschieben konnte und wie hier der §. 107 d bezeichnete wortbildungsgang in eigenthümlicher weise möglich wurde. Es läßt sich nämlich bemerken daß die endung gerne schon ein a vor sich her schiebt, welches auch sehr leicht hörbar wird und sich ganz festgesetzt hat in den kurzen nennwörtern erster bildung wie מְלָכִים und מְלָכוֹת §. 186 d ff., in andern fällen aber wenigstens zerstreut bisweilen ganz vorne hin vor das wort gedrängt erscheint, besonders bei so langen wörtern wie מְלָכֵי מְלָכִים *melonen* Num. 11, 5 מְלָכֵי מְלָכִים *schwärchen* Ex. 9, 9, aber auch in den §. 77 b erwähnten kurzen מְלָכִים und מְלָכִים. Spuren dieser uralten bildung gehen durch alle Samitische sprachen<sup>1)</sup>; und bedenkt man daß sie sich nur bei substantiven zeigt, so ist es alsob dieses a nach §. 202 a ursprünglich ihr kennzeichen war welches durch die starke endung vorwärts gedrängt wurde.

c Zu der bestimmt weiblichen endung חֹ- im nennworte verhält sich die endung ח- nicht bloß wie *msc.* zu *fem.*, sondern auch wie die ursprünglich allgemeinere, dem endungslosen *sg.* entsprechende zur besondern. Beide stehen sich daher als *msc.* und *fem.* gerade entgegen in participien und adjectiven, ebenso wie im *sg.* (§. 175): חֹ- *boni*, חֹ- *bonae*, und bei namen lebender wesen in demselben stamme: מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*; die begriffswörter welche im *sg.* die endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.* wie שְׂמֵמָה *öde*: שְׂמֵמָה. Bei den übrigen substantiven aber ist ein mannichfaches verhältniss:

1) weibliche namen für lebendes, welche im *sg.* noch ohne endung sind §. 174 b, haben theils auch im *pl.* die nächste endung ח- noch beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und verbunden werden müssen: מְלָכֵי מְלָכִים *kebsweiber*, מְלָכֵי מְלָכִים *muttschafe*, מְלָכֵי מְלָכִים *siegen*, vgl. auch מְלָכֵי מְלָכִים

1) man kann sie aber nicht etwa als die vorläuferin der Aethiopisch-Arabischen innern pluralbildung betrachten, da diese ganz anderer art ist.

*weiber* §. 186 e; andre haben stets schon die endung des *fem.* angenommen: *אִמּוֹת* *mutter*: *אִחּוֹת* *eselin*: *אִחּוֹת*.

2) bloß begrifflich weibliche namen welche im *sg.* noch ohne endung sind §. 174 b, können a) im *pl.* in der nächsten endung bleiben: *עָרִים* *städte*, *אֲבָנִים* *steine* (stets als *fem.* geltend); *דְּרָכִים* *wege* (schwankend): aber die meisten haben schon die endung des *fem.* angenommen: *אֶרְצוֹת*, *בְּהֵנוֹת* (*finger*), *חֲרָבוֹת*, *לְשָׁנוֹת*, *אֶצְבָּעוֹת*, *רַחוֹת* (außer Hez. 13, 20), *קִירוֹת*, *עָרְשׁוֹת*, *יְהִירוֹת*, *כּוֹסוֹת*, *חֲצוֹת* (*straßen*), *שַׁבָּחוֹת* (*גִּרְוֹן*); besonders merkwürdig ist das dichterische wort *אֶרְחוֹת* für *wege*, während jenes gemeine *דְּרָכִים* auch immer die nächste endung bewahrt; — b) bei andern, vorzüglich denen die erst in das *fem.* übergehen, ist der gebrauch der zwei endungen schwankend, indem allmählig die bestimmtere endung *-וֹת* eindringt, wie *נִעְלוֹת* nur erst einmal Jos. 9, 5 in der verbindung mit dem adjectiv; *מִבְּצָרוֹת* nur Dan. 11, 15; *עֵתִים* *seiten*, *עֲרוֹת* nur dreimal dichterisch; *עָבִים* *wolke*: *עָבִים* selten *עָבוֹת*; *בְּגָדִים* nur Ps. 45, 9; *חַצְרִים* *fenster* (schwankend): *חַלְנוֹת* und *חַלְנִים*; *מִשָּׁה* von *מִשֹּׁה* nur Hab. 3, 14 sonst *מִשֹּׁה* und *הַיְצָרוֹת*.

Mehere substantive deren begriff sie den gewöhnlich oder doch leicht weiblich gebrauchten substantiven nähert, haben im *pl.* beständig oder erst im entstehen die endung *-וֹת* angenommen, während sie im *sg.* immer ohne endung und fast immer ohne die verbindung des *fem.* sind, auch bei jener pluralendung nicht als *fem.* verbunden werden; umgekehrt ist denkbar und zumtheil deutlich beweisbar (§. 188 f), daß ein nennwort eine frühere *fem.* endung, weil die kraft des *fem.* abnahm, im *sg.* verlor, im *pl.* beibehielt, und dabei stets als *msc.* schon gebraucht wird. So a) namen von gliedern Werkzeugen örtern zeiten und ähnlichen gern zum weiblichen sinne neigenden begriffen von äußeren gegenständen, *beständig*: *לֵב* *herz* (außer Nah. 2, 8), *זָנָב* *schwanz*, *עוֹר* *haut* (doch auch als weibl. verbunden Ijob 19, 26 vgl. dagegen 7, 5. 30, 30), *חֹזֶה* *brust*, *כַּפַּח* *handbreite*; *מַקֵּל* *stab*, *אֹצֵר* *schatz*, *גֶּדֶל*, *נֵר* *schlauch*, *לֵאָה* und *אָב*, *תַּאֲרָח* *tafel*, *לֵיָה* *ort*, *מִקּוֹם* *thron*, *כִּסֵּא* und *מִזְבֵּחַ* *altar*, *שֻׁלְחָן* *tisch*, *מִזְבֵּחַ* *leuchter*, *מִזְבֵּחַ* *pallast*, *שָׂדֶה* *acker*, *בְּאֵר* *brunnen* (obgleich mit *בְּאֵר* §. 174 d gleichbedeutend) Jer. 2, 13, *שְׁחוֹת* im *pl.* *grundlagen* Ps. 11, 3. Jes. 19, 10, *שׁוֹפָר* *trompete*; namen von gewächsen: *אֶשְׁכֵּל* *traube*, *קָנֶה* *rohr* *pl.*; *גִּרְוֹן* *steinchen*, *loos*; *לַיְלָה* oder *לַיִל* §. 173 h *nacht*, *שָׁבִיעַ* *woche* (bloß ungenauer im Dan.); — weniger beständig, mit beiden endungen: *קֶבֶר* *grab* (vgl. Ijob 17, 1. 21, 32), *מַעְיָן* *quelle*, *נָהָר* *strom*, *מִגְדָּל* *thurm*, *מִזְרָק* *becher*, *מִשְׁכָּב* *lager*, *מִסְמָר* *nagel*, *זֶמְרִים* *zeitalter* immer *לִירוֹת* außer der verbindung *זֶמְרִים*; nur erst selten findet sich *-וֹת* in *פַּלֶּאֶס* *palast*, *וּרְחָלָה* *vorhalle*,



יַעַר *wald*, גַּב *radfelge*, עֵבֶה *strick* nach §. 153, זֶק *brandpfeil* (bloß Jes. 50, 11), מוֹצֵר *fest* (bloß 2 Chr. 8, 13); nur dichterisch in צִיָּאָר *hals*, יוֹם *tag* pl. יָמֹת; nur vor *suffixa* hat sich die endung יִם erhalten in מוֹצֵר *cither*, מוֹשֵׁב *siz*, מוֹסֵר *fessel*. — b) Wenige wörter die den sinn reiner begriffe haben, besonders der endung יוֹן welche die endung des fem. im sg. fast gar nicht kennt §. 161: מִשְׁתָּהוּ *missethaten*, חֲזִיוֹנָה *gesichte*, עֲשָׂהוּנָה *gedanken* von עוֹן; חֲלוֹם *traum*, קוֹל *stimme*, שֵׁם *name* hat der pl. stets -וֹל; זִכְרוֹן *andenken*, אָשָׁם *schuld* und מַכָּאב *schmerz* beide endungen. Auch die langen begriffswörter mit wiederholung der letzten wurzellaute sind im sg. meist ohne, im pl. meist mit dieser endung, wie חֲבֵרָהוֹת, שְׂקָרָהוֹת §. 157.

e Die im strengern sinne so zu nennenden *einheitswörter* §. 176 a können den pl., weil er gleich dem strengern sg. dem *generalis* entgegengesetzt ist, aus dem fem. sg. bilden<sup>1)</sup>: allein nur wenige bilden den pl. von der weiblichen endung des sg. aus, אֲנִיּוֹת *schiffe*, שְׂעִירוֹת *haare*, אֲרִיּוֹת *löwen*; die meisten bilden ihn, als sei die weibliche endung hier bloß für den sg. nöthig, wie mit absicht gerade im gegentheile von der schwächeren nächsten endung aus, wie יַעֲנִים *straube* §. 4, 3, נְמָלִים, תְּרֵבִינֹת *terebinthen*, תְּאֵנִים, זָבֻבִים, שְׂבָבִים, שׁוֹשָׁנִים (wasserblumen), אֲשִׁים, לְבָנִים, §. 176 a, שְׂבָבִים, שׁוֹשָׁנִים, אֲשִׁים, לְבָנִים, §. 176 a, und auch dadurch geben sich diese wörter als einer ganz besondern sippe angehörig zu erkennen<sup>2)</sup>. In der verbindung des sazes ist jedoch ihr weiblicher sinn meist noch lebendig erhalten: wiewohl auch sie bisweilen schon ohne rücksicht auf das weibliche aufgefaßt werden (נְמָלִים *ameisen* als msc. Spr. 30, 25, der sg. als fem. 6, 6 ff.; מְלִים *worte* als msc. Ijob 4, 4. 19, 23), und sogar das שָׁנִיּוֹת *jahre* welches einige dichter für שָׁנִים nach Aramäischer weise ebenso wie יָמֹת §. d einführen nicht als fem. verbunden wird Ijob 16, 22. Ps. 102, 28. Dagegen gilt אֲרִיּוֹת *löwen* wie der sg. אֲרִיָּה als msc. 2 Kön. 17, 25. — Uebrigens erklärt sich hieraus wie einige wörter von solchem sg. aus beide pluralendungen haben können, wie אֲלֵמֹת und אֲלֵמִים *garben* (Gen. 37, 7, עֲרֵמֹת und עֲרֵמִים *bündel* von אֲלֵמָה und עֲרֵמָה; אֵימִים und אֵימֹת von אֵימָה *ein schreckniss*. Dagegen zeigt sich neben גִּנֹּת §. 174 c nur im HL.

Einige der hier §. d. e und 174 d gesammelten fälle lassen sich jedoch noch mehr vereinfachen wenn man zugibt daß die 3te person pl. des

1) wie im Arab. immer wenigstens da wo die bildung ganz frisch im bewußtseyn der sprache ist. 2) sogar noch das Rabbinische

תְּהִלִּים die Psalmen erklärt sich so als pl. von תְּהִלָּה in der bestimmten bedeutung ein psalm; während תְּהִלּוֹת im AT. vielmehr allgemein laudes bedeutet.

*Imperf.* nach §. 191*b* sowie das fürwort  $\text{אֲנִי}$  und dessen suffix  $\text{ִי}$  nach §. 184*c* 247*d* auch, besonders wo nicht von menschen die rede ist, für das weibliche dienen.

Mit ausnahme nun der soeben §. *e* genannten wortsippe, *f* ist die weibliche endung -*ôt* sichtbar als die stärkere zugleich schon für substantive die herrschendere geworden, da sie nach §. *d* vielen substantiven sich anhängt welche zwar sachen oder reine begriffe bezeichnen die aber doch im saze nie weiblich verbunden werden <sup>1)</sup>; und wie die dichter gerne stärkere wörter lieben, so läßt sich bemerken daß sie diese stärkere endung -*ôt* mehr gebrauchen und oft neu einführen. Vonda war also leicht noch ein schritt weiter möglich: diese stärkere endung hängt sich an substantive welche zwar schlechthin nur männer bedeuten, aber dabei solche männer denen eine gewisse würde und ein ansehen zukommt, die also mehr bloß vonseiten dieser würde und folglich mit der ansich nach §. 172*b* leicht mehr die sache als die person beschreibenden stärkern weiblichen endung bezeichnet werden können, dadoch bei der höhern würde mehr die sache und der begriff als die person hervorsticht. Auchso indeß tritt diese stärkere endung zunächst nur bei wurzeln  $\text{ל"ו}$  ein, wie zur stütze des schwachen letzten wurzellautes: und im Hebräischen findet sich überhaupt erst nur als ein beispiel davon <sup>2)</sup> der uralte Semitische *pl.*  $\text{אֲבוֹת}$  *väter* von  $\text{אב}$  §. 149 *g*. Es versteht sich daß solche wörter stets männlich aufgefaßt werden, da die weibliche endung dem stehenden mannesnamen nur einen nebenbegriff mittheilt.

Daß ein mannesname schon im *sg.* zu ähnlichem sinne ähnlich ausgebildet werden könne, ist nach §. 175 *c* nicht unmöglich: doch findet sich im A. T. kaum ein sicheres beispiel davon: das Aramäischartige  $\text{בְּנֵי}$  *pl.*  $\text{בְּנוֹת}$  Ezr. 4, 7 gehört schon seiner bedeutung *geselle* nach nicht hieher und ist wie  $\text{מֵרֵץ}$  *freund* §. 160 *b* zu fassen, w.  $\text{בְּנָה} = \text{בְּלָה}$  *zusammenkommen*, wovon  $\text{בְּלָאִים}$  *beiderlei* §. 180; die eigennamen  $\text{סֹפֵר}$  Ezr. 2, 55 und  $\text{הַצִּבְרִים}$  v. 57 sind ihrem sinne nach unklar, aber allerdings ursprünglich wohl würdenamen wie *Schreiber*, *Jäger*; der künstliche name  $\text{קְהִלִּית}$  gehört jedoch insofern ganz hieher als er theils die *weisheit* als predigerin theils aber auch den mann selbst in der würde des gemeinderedners bezeichnen soll, wonach denn wirklich in diesem buche die geschlechter wechseln, s. die *Jahrb. der Bibl. wiss.* VII s. 153 f.

Was die bedeutung des *pl.* als solchen weiter betrifft, 178

1) im Amharischen ist die endung -*ôt* sogar schlechthin für den *pl.* gebräuchlich, s. *Isenberg's gr.* p. 38.

2) im Aramäischen ist dies weiter ausgedehnt, jedoch immer zunächst von wurzeln  $\text{ל"ו}$ ; noch weiter geht das Aethiopische, welches nichtbloß die propheten *n'bijāt* nennt, sondern in *liqānāt* d. i. *Älteste* an den *pl.* *liqān* nocheinmal diese endung hängt. Die Rabbinen sagen ähnlich  $\text{רַבּוֹתֵינוּ}$  *unsere hochlehrer* von  $\text{רַב}$  *M. Sôta* 9, 14.

so kommt er nicht bloß so einartig und nothdürftig vor wie in neuern sprachen. Denn einmal faßt das Hebr. manche sichtbare gegenstände welche wir einfach durch den *sg.* benennen, noch mehr nach der mannichfaltigkeit ihrer möglichen theile auf und benennt sie daher im *pl.* So *a)* namen für gegenden welche ansich unendlich theilbar sind: שָׁמַיִם *himmel* ein auch seiner pluralbildung nach uraltes und Hebräisch und Aramäisch (aber nicht Arabisch) nur in diesem plurale erhaltenes wort §. 189 *e*; אַחֲרֵי *hintertheil*, עֲדָת *vordertheil* dann *gesicht* vgl. beide zusammen Ex. 33, 23, תַּחְתִּיּוֹת *untertheil* eig. *inferiora* als neutrum §. 172. — *b)* namen für körpertheile welche leicht theilbar zu denken sind: מְעֵי וּרְחֵמִים *viscera*; צַוָּאר *hals* (*fauces*) kommt im *stat. const.* und vor suffixen noch oft im *pl.* vor und bedeutete wahrscheinlich *drehgelenke* <sup>1)</sup>. — *c)* ferner מַיִם *wasser* stets im *pl.* wie im Sanskrit *âpas*; חֲמוֹת oft im *pl.* wie *moenia* für *stadtmauer*, jedoch mehr bei den Spätern, vgl. weiter §. 318 *a*; namen für gewächse oder deren unendliche stücke und fruchte, wie אֲהָלִים *aloe* und שְׁעִירִים *gerste*, חֲמִיצִית *wai-zen*, כִּפְתִּימִים *spelt*, פְּשָׁחִים *flachs*, welche plurale wenigstens imallgemeinen viel häufiger vorkommen als die *sg.* שְׁעִירָה, חֲמִיצִית §. 176 *a*.

- b)* Aus uralter vormosaischer zeit haben sich einige spuren von pluralen für die begriffe von *herr*, *gebieter* erhalten, indem die pluralbildung dabei den nebenbegriff des allgemeineren und daher herrschenden hohen und herrlichen nur ebenso beiläufig hervorhebt wie nach §. 175 *c* und 177 *f* die weibliche bildung den der würde und des amtes. Dies ist bei weitem nicht unser steife schleppende hoheitsplural (*pl. majestatis*), für welchen das Hebräische ebenso wie die andern alten sprachen gar keinen sinn und keine handhabe hat: es liegt nur ein leichter nebenbegriff, ein sanftes zeichen der sprache in dieser bildung, sodaß diese pluralbildung auch ebenso wie jene weibliche auf die verbindung solcher wörter im saze gar keinen einfluß hat <sup>2)</sup>. Auch ist dieses sprach-

1) von צָוָר *drehen* vgl. معاطف als *pl.* Kosegarten chrest. ar. p. 159, 3 mit den worten تعاطفای حرک راسه im Qâmûs; vgl. auch

لَبَّات als *kehle* eines einzelnen Hamâsa p. 233, 5 v. u. Wie פְּנִיִּים ist das

gleichbedeutende Armenische քելք (wahrscheinlich mit քաթաթ zusammenhangend) im *pl.* ausgebildet, wie überhaupt das Armenische gerade im gebrauche des *pl.* noch über seine nächste grenze hinaus sehr dem Hebräischen gleicht. Auch das Slavische hat vieles ähnliche, s. *Schleicher's* Litauische Spl. s. 255 f.

2) s. weiter §. 318 *a*; vgl. über das Ganze auch die *Geschichte des V. I. II.* s. 50. Wir treffen hier also wieder die nahe berührung des *pl.* mit dem *fem. sg.*, sobald beide einen rein geistigen sinn annehmen.

gefühl in der jezigen Hebräischen sprache bei den nächsten wörtern dieser art schon wieder ziemlich erschlaft, sodaß nur noch geringe und zerstreute trümmer solcher sprachart übrig sind. So *אֲדֹנָי* *herr*, mit *suff.* noch immer im *pl.* (ausser *אֲדֹנָי* *mein herr*, zum größern unterschiede von *אֱלֹהֵי* = *gott*), *st. c.* selten noch *אֲדֹנָי* Gen. 39, 20. 42, 15, im *st. abs.* sehr selten *אֲדֹנָי*; das andere wort *בָּעַל* *herr* hat sich bloß mit den kurzen *suff.* 3 ps. sg. im *pl.* erhalten: *בָּעַלָיו* *sein herr*, *בָּעַלֶיהָ* *ihr herr*; vgl. den ähnlichen fall von *צַוָּאר* *hals* § a. 1). — Das wort *אֱלֹהִים* *gott* dagegen, welches in seinem gegensaze zu *אֲדֹנָי* §. 153 d ursprünglich recht eigentlich *macht* bezeichnet, ist zwar durch eine denkwürdige frömmigkeit des alten volkes von seiner urzeit her immer, in der gewöhnlichen rede wenigstens, in dieser mehrheitsbildung stehen geblieben, aber eine weitere auszeichnung und erhöhung des gottesbegriffes liegt in ihr nicht; und wiewohl es, wo es vom wahren gotte gesagt wird, der wahren religion gemäß im saze sehr streng als eine einheit verbunden wird, so dachte sich doch das ganze Alterthum, übrigens das Göttliche stets leicht in unendlicher menge und theilbarkeit, sodaß ebenso *אֱלֹהִים* wie *penates* immer im *pl.* gebraucht wird, auch dá wo es nur *ein* bild bedeuten kann Gen. 31, 34. 1 Sam. 19, 13. 16. Doch haben die dichter etwa seit dem 8ten jahrh. schon wieder den *sg.* *אֱלֹהִים* gebildet, und mit nicht geringerer bedeutung; während das kürzere wort *אֱלֹהִים* *gott* welches übrigens zuletzt derselben wurzel ist, auch früher stets im *sg.* gebraucht wurde 2). Dagegen ist sehr selten dichterisch nach *אֱלֹהִים* ein *pl.* desselben sinnes gebildet, wie *קְדוֹשִׁים* *der Heilige* Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3. vergl. Jes. 54, 5. Qoh. 5, 7. 12, 1. — Auch ein anderes wort tritt wohl, um den begriff *herr* anzuzeigen, vorzüglich mit bloßen kurzen suffixen in den *pl.*, wie *מְרִימֵי* Jes. 10, 15.

Von solchen in der Pluralform erstarrten wörtern kann c

1) im Arab. und Aram. findet sich diese sprachart noch viel weniger; vgl. jedoch eine entfernte spur beim verbum Sur. 23, 101 und dazu Baidhâvi. Aber das Aeth. *አዕላክ* *Gott eig. herr* scheint ähnlich ein ursprünglicher *pl.* zu seyn: es wird zwar vor suffixen nicht mehr als ein *pl.* verbunden, umgekehrt aber nehmen auch längere wörter mit der bloßen weiblichen endung diese pluralsuffixe an. Vgl. auch *erbâb* bei Bruce Reise in Aeth. I. s. 450 der kl. ausg. Unter dem einflusse des begriffes des heiligen ist wohl auch *τὰ σάββατα* aus dem Aramäischen umgebildet in stellen wie Marc. 1, 21 f.

2) nur für das unbestimmte *Gott* ist schon Ps. 18, 32 der *sg.* *אֱלֹהִים* erneuet: 2 Sam. 22 steht aber dafür nach sonstigem alten sprachgebrauche *אֱלֹהִים*. S. über den gottesnamen auch die *Jahrb. der Bibl. wiss.* X s. 11 f.; und etwas im Vădischen ähnliches bei Max Müller history of anc. Sanskrit liter. p. 532; vgl. auch wegen des Aegyptischen Rougé Revue archéol. 1860 p. 237.

kein neuer *pl.* gebildet werden, sodaß **עֵינַי** auch für *gesichte* Hez. 1, 6, **אֱלֹהִים** für *götter* gebraucht werden muss, und bloß der zusammenhang der rede auf die mehrheitsbedeutung hinweist.

d Außer den erwähnten wörtern **שָׁמַיִם** *himmel* **מַיִם** *wasser* und **פָּנִים** *gesicht* findet sich auch das wort **מָחִי** ganz wie unser *leute* nur im *pl.* erhalten; der *sg.* würde **מָח** lauten nach §. 186 e von der W. **מָחָה** *dehnen* also eig. der ausgewachsene, mann <sup>1)</sup>. — Ueber **נָשִׁים** *weiber* s. §. 186 f.

179 Ferner kann der plural dienen um das zerstreute einzelne in einen *höhern begriff zusammenzufassen*, also um die bedeutung eines *abstractum* zu bilden. Dies ist im Semitischen eine fast bloß Hebräische, alterthümliche bildungsart: und vorausgesetzt wird dabei ursprünglich immer ein aussage- oder ein personenwort; daher auch hier fast nur die männliche endung des *pl.* angewandt wird <sup>2)</sup>. Auch so ist die bildung sehr selten bei den nächsten aussagewörtern: in gewöhnlicher sprache findet sich nur aus alter zeit stets behalten **חַיִּים** *leben* eig. lebende <sup>3)</sup>; und dichterisch sehr selten sind gebilde der art wie **חֲבִלִּים** *eintracht* Zach. 11, 7. 14 eig. einträchtige, **עֲנִיִּים** (nach §. 160 a aus **מִעֲנִיִּים** verkürzt) *wahrsagerei* Jes. 2, 6. Jer. 27, 9 wo die LXX richtig *αληθο-νισμοί* und *ολωνισμοί*, **חֲתָחִים** *erschrecken* Qoh. 12, 5 <sup>4)</sup>. Häufiger ist die bildung nur bei den begriffswörtern welche nach §. 153 recht eigentlich von einem passiven participium ausgehen, als stellte hier der plural erst den von allen einzelnen abgezogenen vollen begriff her, wie **קִדְּמִים** *kühnheit*

1) **מָחִי** von **מָחָה** abzuleiten als bedeutete es *sterbliche*, ist bedenklich da das Vädisch-Zendische *marta* eig. *martja* *βγορός* von *mrita* wohl zu unterscheiden ist. Eher könnte man fragen obnicht **עָתִיד** §. 146 verwandt sei. Aber es ist denkwürdig daß das Berberische ebenso wie im tiefen süden Afrika's das Séchuana (Casalis p. 10) wesentlich dasselbe wort haben, während auch im Aegyptischen **מֹוֹת** *sterben* ist.

1) doch finden sich einige wörter wie **עֲלִילִים** *nachlese* **תְּחִלָּה** *lenkung*, **עֲלִילִים** §. 158 a: aber das **מִעֲדָנִים** 1 Sam. 15, 32 gilt wahrscheinlich nach §. 165 c gebildet als beiwort nach §. 204 b.

3) ganz wie im Armenischen **կենսութիւն** (zuletzt auch von derselben Mittelländisch-Semitischen wurzel *gi* oder *gai*) für *leben*, sowie überhaupt hierin das Armenische sehr dem Hebr. gleicht, während keine andre Semitische sprache abgesehen von **حَيَات** ähnliches bietet.

4) »Erschrecken ist am wege« d. i. man erschrickt vor dem wege (aus altersschwäche) ist der sicherste sinn der worte Qoh. 12, 5, ähnlich wie das vorige glied sich auf die furcht vor dem emporsteigen bezieht. Ein anderes beispiel s. in den *Alterthümern* s. 237. Dagegen gehört **שִׂמְחָה** Ps. 101, 3. Hos. 5, 2 nicht hieher; auch ob **נֶעֱמָרִים** Jes. 17, 10 *lieblichkeit* bedeute ist nach §. 287 a unsicher; über Ps. 19, 14 s. *Jahrbb. der B. w. V.* s. 168.

(eig. kriegerisches vordringen) Richt. 5, 21, צַדִּיקִים *bedrückung*, Am. 3, 9. Ijob 35, 9. Qoh. 4, 1, נִדְרִים *unruhe* Ijob 7, 4, פְּדִיָּה *lösung* Num. 3, 46—51; שְׁלֵחִים *entlassung*; תַּעֲרִיעִים *betrügerei* Jer. 10, 15 nach §. 158 *b*; תַּעֲנוּגִים *zärtlichkeit* Mikh. 1, 16. 2, 9, auch das häufige תַּחֲנוּגִים wofür nur ψ. 86, 6 תַּחֲנוּגָה LXX δέσμις. Ebendahin gehören סְנוּרִים *blendung* §. 156 *c* פְּרִיעִים *schwindel* §. 158 *b*. Auch bisweilen wörter einfachster bildung, wie דוּרִים oder אֲהָבִים Spr. 7, 18 *liebelei*, עֲדָנִים wie *deliciae* 2 Sam. 1, 24. ψ. 36, 9, und wechselnd mit dem sg. פְּהָאִים und פָּתִי *leichtsinn* Spr. 9, 6. 1, 22; auch קִסְמִים als *wahrsagerlohn* Num. 22, 7. Sonst die §. 153a erwähnten altersbezeichnungen. Wie lebendig aber wenigstens bei vielen dieser wörter noch immer der begriff der mehrzahl war, zeigt die verbindung יָחַד נְחוּמִי unser *sämtlich meine liebesgefühle* Hos. 11, 8.

Im jezigen alter der sprache ist statt eines solchen plurals nach §. 166 das *fem. sg.* zur ableitung eines abstractum vom concretum herrschend geworden; bisweilen stehen auch noch beide bildungen neben einander, wie מְלֵאִים *füllung* Ex. 25, 7 neben מְלֵאָה 28, 17; אֱמָנִים *treue* ψ. 12, 2. Spr. 13, 17. 14, 5 neben אֱמָתָה v. 25 d. i. §. 153; חֲשֵׁכִים *tenebrae* Jes. 50, 10 neben חֲשֵׁכָה, und חַיָּה sagen schon dichter oft für חַיִּים *kraft, leben*, sowie חַיָּה auch in der bedeutung *familie* 1 Sam. 18, 18 mit חַיָּה ψ. 68, 11 wechselt; צִיָּה *wüste* ψ. 78, 17 neben צִיָּים Jes. 23, 13. Und manche solcher weiblichen bildungen gehen allmählig schon in die einfachste und allgemeinste d. i. in das *msc. sg.* über, wie §. 153 und sonst beschrieben ist.

Dasselbe *fem. sg.* fängt auch in einer andern beziehung *c* schon ziemlich stark den *pl.* zu ersezen an. Da es in der sprache nämlich sehr stark diesen begriff eines abstractum ausdrückt und unserem neutrum entspricht, so kann es auch gebraucht werden *gattungsbegriffe* oder sammelwörter (*collectiva*) zu bilden und so durch einen freilich weit unlebendigem ausdruck den *pl.* zu ersezen. Nichtbloß besondere substantiv-bildungen dienen dazu, wie עֲבָדָה *dienerschaft, familia = famuli* nach §. 153: auch die weibliche bildung von aussagewörtern reicht dazu hin: חַיָּה *das lebende* d. i. die *thiere* τὰ ζῷα, אֲרָחָה *das wandernde* d. i. wandergesellschaft, karawane, sowie die von namen für sichtbare gegenstände zunächst todter oder thierischer art: דָּגִים *fische* neben דָּג *von fisch*, הַדְרָה קֹדֶשׁ *heilige schmuckkleider* Ps. 29, 2. 96, 9 neben הַדְרֵי קֹדֶשׁ 110, 3 vgl. §. 178 *a*; aber גּוֹלָה *verbannte* Zach. 6, 10 ist eig. *verbannung* nach §. 166 *a* 1). Etwas verschieden ist

1) Zweideutigkeit mit der bildung des einheitswortes §. 176 kann nicht leicht entstehen, weil dieses *fem.* ein nomen voraussetzt welches



wenn נָבִילָה eig. *das gefallene τὸ πτώμα* (Apoc. 11, 8 f. nach der richtigen lesart) für *leiche* durchaus noch keinen *pl.* bildet, sondern sowohl auf mehrere Jes. 5, 25. 26, 19 als auf den einzelnen sich beziehen lassen muß. — Wie weit dies in der sazverbindung sich erstreckt, wird §. 317 erklärt: imallgemeinen aber ist das Hebr. hierin bei weitem nicht soweit gegangen wie das Arabische.

Aehnlich ist es wenn ein name schon durch seine stamm-bildung leicht den begriff einer unbestimmten menge gibt, wie jenes מִזֵּיךְ §. 163 d.

d Bisweilen wird der *pl.* auch nur gesetzt um unbestimmt zu reden, etwa weil man das bestimmtere nicht nennen will oder kann, wie *die arche blieb auf den bergen Ararat's* Gen. 8, 4 vgl. Ex. 21, 22, HL. 2, 9. Matth. 24, 26<sup>1</sup>).

e Uebersieht man endlich den ganzen bisher beschriebenen so äußerst bunten und doch überall erklärbaren gebrauch der zahl und besonders des geschlechtes, so erhellet leicht welche ungemein verschiedene wechsel die sprache durchlaufen haben muß bis sie sich in ihrer jezt herrschenden gestalt festsetzte, und wie durch den eindrang höherer begriffe und spizerer ausdrücke im kampf der gegensätze und beim allmäligen erschaffen der ersten sinnlicheren bedeutungen in vielen stellen wie ein völliger umschlag erfolgt ist. Dasselbe zeigt sich noch sehr stark bei den *zahlwörtern*: doch über diese s. §. 267 e.

180 3. Der *dual* erscheint zwar in den gebildeten sprachen a so früh als man sie nur geschichtlich verfolgen kann, ist aber dennoch gewiß erst die letzte ausbildung in diesem gebiete. Denn er gibt sich nur als eine abart des plurals und aus ihm umgebildet: und zwar im Semitischen eigentlich gleicher weise wie im Mittelländischen so daß ein i (u) zu dem a des plurals sich drängt und so durch den misch- und doppelaut der begriff des doppelten selbst sich veranschaulicht<sup>2</sup>). Im Hebräischen indeß ist sein gebrauch bei weitem nicht mehr so lebendig wie im Arabischen, obgleich noch

---

ohne die weibliche endung ganz bestimmt schon das einzelne anzeigt. Auch muß man sich hüten ungehöriges hierher zu ziehen, wie עֲצָרָה Jer. 6, 6 wahrscheinlich nach §. 247 d für עֲצָרָה ihr hols steht. Sehr selten entsteht nach s. 457 anm. bei einem worte ein verschiedener gebräuch.

1) vgl. Aeneas Sylvius in *sybis natus* Liv. 1, 4; doch bei der auffallenden redensart Richt. 12, 7 ist vielleicht die lesart unrichtig, s. *Geschichte d. V. I. II.* s. 512.

2) die endung -*ajim* mußte folglich nach §. 15 a immer יִי geschrieben werden: in dem stadtnamen יְרִיִּשָׁלַם §. 20 g. 270 c welcher zuerst Jer. 26, 18 und dann in noch spätern schriften wirklich mit יִי geschrieben wird, muß also späterhin eine lautveränderung vorgegangen sein, welcher die Massôra folgt. Eine doppelstadt scheint sich für geehrter und höher gehalten zu haben, so daß man später auch שָׁמַרְיָן für *Samarien* aus שָׁמַרְיָן umbildete: aber ursprünglich lautete jener name gewiß יְרִיִּשָׁלַם vgl. die *Geschichte* III s. 155 f.

viel lebendiger und voller als im Aramäischen. Im verbum und im fürworte erscheint er nirgends mehr: aber auch im nennworte ist er auf die nächsten und nothwendigsten fälle seines begriffes beschränkt. Er malt eigentlich das in zwei hälften gespaltene Ganze, und gibt den begriff des doppelten oder gepaart zusammenhängenden <sup>1)</sup>. Zwei sachen oder personen welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den dual zusammengefaßt werden; und der dual umschreibt so wenig die zahl *zwei* daß, soll der begriff *zwei* sehr stark hervorgehoben werden, ihm selbst das zahlwort noch hinzugesetzt werden muß, wie שְׁנֵי כַרְעִים *zwei* (und nicht mehr) *schenkel* Am. 3, 12. Richt. 16, 28. Er findet sich daher nur in einigen zahlwörtern und substantiven, und hat auf die wortverbindung so wenig einfluß daß ihm adjectiv verbum und pron. nur im *pl.* beigefügt werden können, wie עֵינַיִם רְמוּתָה *hohe augen* Spr. 6, 17. So findet er sich 1) in שְׁנֵי *zwei*, auch unbestimmt ein paar 1 Kön. 17, 12, כְּלָאִים *zweierlei*, מֵאֵתַיִם 200, אֲלָפִים 2000; — 2) besonders aber von gegenständen die als ein *aus zwei theilen bestehendes ganzes* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von doppelgliedern: יָדַיִם *das händepaar*, אַפִּים *nares*, יָרְכָיִם *lenden*, מְחֹתָיִם *hüften*, שָׁנַיִם *sähne* (oben und unten), כְּנָפַיִם *flügel*; ferner von geräthen: מֵאֲזָנַיִם *bilances*, רֶחֱיִים *mühle* (zwei steine) <sup>2)</sup>. In solchen wörtern aber ist er als eine bloße abart des plurals só einzig im gebrauche daß auch nach לַ *alle* oder zahlwörtern über *zwei* die pluralform nicht wiederkehrt, wie עֵינַיִם שִׁבְעָה *sieben augen* Zach. 3, 8. 1 Sam. 2, 13. 1 Kön. 19, 18 <sup>3)</sup>. — 3) von andern gegenständen nur dá wo die zwei gegenstände im gedanken enger verbunden werden, wie נְהַרַיִם *das flüssepaar* (Eufrât und Tigris); יוֹמַיִם *biduum*, שְׁנַתַּיִם *biennium*, שְׁבַעַיִם *zwei wochen*; אֶמְתַּיִם *ein paar ellen*, פְּעָמַיִם *zweimale*. Ähnlich sind auch עֶרְבַּיִם *abend* (die zeit vor und nach sonnenuntergang) <sup>4)</sup>, צִהְרַיִם *mittag* (vor und

1) aber eben sowohl wäre auch für gewisse dinge ein *Tripl* möglich und findet sich z. b. im Fidschi, s. v. d. Gabelentz Melan. Sprachen s. 26. 90. 102; und das Arabische kann unterscheiden ob die mehrheit nur etwa zwischen 3—10 oder weiter bis ins unbestimmte hinaufgehe.

2) noch in der Mishna findet sich בִּירְיָם *wärmeplatten* neben dem sg. בִּירָה Shabbâth 3, 1. 2. 3) erwägt man solche wörter, so kommt man zu dem schlusse daß die sprache früher den dual viel umfassender kannte, und daß wörter wie שְׁנֵי, עֵינַיִם in der dualbildung stehen blieben während der dual sonst ausstarb.

4) vgl. العصران, ما بين العشاءين Borhâneddîn enchir. stud. ed. Caspari p. 21. §. 6. Tuck zu elKhijârî's Reise (Lpz. 1850) s. 16. Auch zwei sich sehr nahe gegenstände werden wohl in einem-doppelworte zusammengefaßt, bei menschen wie الحسنان Hasan und Husain (die be-

nach dem höchsten stande der sonne), auch שְׁחָרִים obgleich jetzt nur noch als mannesname *Morgenroth* 1 Chr. 8, 8. Nur dichterisch und sehr selten רְחֻמָּתַי *zwei weiber* Richt. 5, 30 vgl. 15, 16; דְּרָכַי *doppelweg* Spr. 28, 18; מִרְתָּי *doppelabfall* Jer. 50, 21. Seine bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: עֲצָלָתַי §. 187 c Qoh. 10, 18 ist eine dichterisch zierliche neubildung für *die faulen zwei* (hände fem.)<sup>1)</sup>; מִשְׁפָּחָי eig. *doppelhürde* bezieht sich auf zwei hälften des viehes die man gewöhnlich in den hürden sonderte<sup>2)</sup>; דָּלָיִים *doppeleimer* auf das häufige zusammentragen zweier<sup>3)</sup>.

b Da nur diese einzige endung ohne weitem geschlechtsunterschied sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die endung des *fem. sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie נְהַשָּׁה *erz* und נְהַשָּׁתַי *doppeleisen* Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* als neue bildung von der form des *sing.* aus, wie יוֹם *tag* (*pl.* יָמִים §. 186 f): יוֹמִי *biduum*; jedoch vom *pl.* חֲמוֹה *weil* er wie *moenia* für *stadtmauer* gebraucht wird, חֲמוֹתַי *doppelmauer* Jes. 22, 11.

c Das geschlecht des duals richtet sich bei substantiven ganz nach dem *sg.*: demzufolge sind die meisten duale nach §. 174 weiblich, obwohl der sinn des weiblichen auch bei ihnen allmählig aufhört, z. b. שְׁדֵי *brüste* als *msc.* Hos. 9, 14, שְׁפָתַי *lippen* als *msc.* Spr. 5, 2 als *fem.* v. 3. Einige wörter fangen schon die gewöhnliche pluralendung anzunehmen an, wie שְׁפָחוֹת *lippen* dichterisch für שְׁפָתַי; aber כַּפּוֹת sind mehr *handgriffe*, und יָרֵכַי *hintere seiten* wechselt ganz nach §. 174 e mit יָרְכָי *hüften*. Daß aber auch bei der bloßen neubildung eines duals der verborgene sinn des weiblichen in der endung hervortreten kann, zeigt das §. a genannte רְחֻמָּתַי von רָחַם *schôß* d. i. *weib*, und חֲמֹר *ein schock* (§. 147 a) *zwei schock* Richt. 15, 16.

kannten 'Ali-söhne), bei flüssen s. die Scholien zu 'Antara M. v. 28; bei sachen s. 'Hârî's M. v. 44 mit den Scholien; bei gegenden s. die anmerkung zu Ps. 65, 9. Sur. 43, 37. 55, 16 f. und Lane's mod. Egypt. II. p. 291. Ebenso im plurale *die Orionen* d. i. Orion und dem ähnliche Jes. 13, 10.

1) ganz wie اللّٰمِيعَتَان *die zwei edeln* (Augen, fem.) Fâkih. Chul. p. 35, 7.

2) vgl. die *Geschichte* III. s. 496: man kann sich denken die alten und die jungen thiere; zwischen den beiden hürden leitete man gern die tränkinnen.

3) nämlich דָּלָיִי Num. 24, 7 (*do'hāo* vgl. oben s. 88) kann nur *du.* seyn: die redensart ist also davon entlehnt daß zwei eimer kannen schläuche zunächst nach den beiden armen und seiten sooft zusammengedacht wurden, vgl. قَعَبَان in dem sprichworte Freyt. chrest. p. 138; Tarafa M. v. 22. Tebrizî zur Hamâsa p. 535, 7. Wilh. Roth's 'Oqba (Gött. 1859) s. 34. Bruce's Reise I. s. 463. Burckhardt's notes on the Bed. p. 26. trav. in Arab. I. p. 194 f. Ausland 1850 s. 886. Tobler's Denkblätter aus Jerusalem s. 84 f. 645. Seetzen's Reisen I s. 384. III s. 41.

Die höchst seltene verkürzung dieser endung in -*ái* ist d §. 177 *a* bemerkt. Die Aramäischartige aussprache mit *n* zugleich mit vereinfachung des *ái* zu *á* vor diesem (§. 20 *d*) zeigt sich in den namen nördlicherer städte דִּתְיִן neben דִּתְיָן, קִרְתִּין Jos. 21, 32 neben קִרְתִּים 1 Chr. 6, 61, צִרְתִּין Jos. 3, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46.

## II. Im einzelnen

aber hat sich die bloße äußerliche bildung von person geschlecht und zahl auch nach den drei großen wortarten auf welche es im sazbaue ankommt, sehr verschieden entwickelt. Am vollkommensten und klarsten hat sie sich bei dem vollen nennworte und ammeisten bei dem substantive entwickelt und gut erhalten, weil nach §. 171 *a* eben an ihm zunächst der begriff der person haftet. Dagegen hat sie sich

### 1. in den fürwörtern

auf eigenthümliche weise ausgestaltet, weil in ihnen theils 181 vieles uralte sich fester erhalten, theils aber auch vieles jede *a* unterscheidung von geschlecht und zahl stärker verloren hat.

1. Ohne alle solche unterscheidung sind jezt die welche einem andern schwerern worte nothwendig vorgesezt werden müssen und ansich gar keine selbständigkeit haben, nämlich

1) das wörtchen הֵן welches unserem *artikel* entspricht, aber sich weit enger und fester mit dem nennworte verbindet als unser *artikel*, und noch weit mehr verkürzt ist. Er gibt nur eine leise und sanfte hinweisung auf die sache, um sie hervorzuheben: und geschlecht und zahl ist darin um so weniger unterschieden, da er für sich allein gar nicht mehr, sondern nur in dieser engsten anlehnung an ein folgendes nennwort stehen kann, vgl. §. 244 *a*. Eine folge davon ist daß sein ל nach §. 79 *b* sich stets in den anfangslaut des folgenden wortes auflöst, wie הֵן *der sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die sonne*; הַיָּאֵר *der Nil*, הַמִּבְקָשׁ, הַצִּפְרִיץ mit aufhebung der verdoppelung nach §. 83 *a*; vor gutt. mit der schwachen verdoppelung הֵן וְהֵן und nach §. 70 *a* הֵן וְהֵן, הֵן וְהֵן *pl.* von הֵן, und zwar bleibt diese schwache verdoppelung nach §. 69 sehr beständig bei ה (jedoch nicht Gen. 6, 19. Jes. 17, 8), hört mehr auf bei עה, wie הֵן וְהֵן, הֵן וְהֵן Gen. 15, 11, und beständig bei א und ר, wie הֵן וְהֵן, הֵן וְהֵן, הֵן וְהֵן; wobei aber zugleich das gesez vom worttone und gegentone nicht zu übersehen ist §. 69 *b*. 85 *d*. Sehr selten sind die fälle eines zusammenfließens wie הֵן וְהֵן für הֵן וְהֵן §. 72 *c* oder des überganges eines folgenden א in י הֵן וְהֵן für הֵן וְהֵן §. 45 *d*.

Weil das nennwort mit dem artikel schon vollständiger und in sich selbst ruhender ist: so verlängert sich bei einigen wörtern der tonvocal wenn sie vorn den artikel haben; es sind dies aber nur solche fälle in denen außerdem schon dem tonvocale eine empfindlichkeit für solche verlängerung innewohnt, nämlich die sippe der wörter עַ §. 149 f verlängert das á zu ā, עָרֶם; עֶרֶץ *erde* verlängert sein é wie sonst in pausa in ā, welches bei א am nächsten liegt, אֶרֶץ, und der thiername קָמָר §. 173 d lautet hier ähnlich קָמָרָה Lev. 11, 18 vgl. Jes. 34, 11. Ssef. 2, 14. Der scheinbar umgekehrte fall daß sich nach dem laute des artikels im anfange des wortes ein leichter vocal der bloß durch den hauch etwas länger gehalten ist wieder zum flüchtigen verdünnt, קָדְשִׁים von קָדְשִׁים und אֶהְיֶה von אֱהִי, erklärt sich aus §. 186 d. Aber der scharfe laut des artikels vorne bewirkt allerdings daß hinten ein schwacher vocal ganz abfallen kann in den fürwörtern הָאֵל für הָאֵלָה und הָיָז für הָיָזָה §. 183 a. b vgl. §. 108 d und ähnliches *Gr. ar.* §. 336.

- b 2) das bezüglichliche fürwörtchen, welches nach §. 331 ff. stets an der spize des ganzen sazes stehen muß und hier nichts als die anzeige einer bezüglich zu denkenden person oder sache setzt, ohne alle nähere bezeichnung von geschlecht und zahl <sup>1)</sup>. Obgleich dies fürwörtchen nach §. 331 mehrfach ausgedrückt werden kann, so ist doch das herrschende wort dafür das §. 105 a erwähnte אֲשֶׁר. Dieses spricht sich eben als beziehungsweise so kurz als möglich, also auch mit einem é in der endsylbe vor ר §. 33 c.

Mundartig wurde es noch weiter verkürzt indem es den flüchtigen anfangsvocal verlor und sein ר nach §. 79 in den folgenden mitlaut sich auflöste: אֲשֶׁר: diese verkürzung findet sich in sehr frühen und sehr späten stücken des A. Ts, in den frühern aber überall só daß sie wo sie ist durchgreifend herrscht und man den einfluß von mundarten des nördlicheren landes darin sieht, so Richt. c. 5 und im HL., ferner in den überbleibseln eines alten geschichtswerkes Richt. 6, 17. 7, 12. 8, 26; in einzelne schriften des südens aus später zeit (9p. und spätere Psalmen, Qohéleth, Chronikbücher, Daniel) <sup>2)</sup> dringt es dagegen wie durch Aramäischen einfluß <sup>3)</sup> allmählig

1) insofern ist das Arabische الله finer ausgebildet worden: aber in gemeiner sprache (und theilweise schon in ältern zeiten, s. Baidhâvi p. 27, 27 ff.) steht es doch auch wie im Hebr. אשר ohne unterschied der zahl.

2) dagegen beruht es in der stelle 2 Kön. 6, 11 näher betrachtet auf einer unrichtigen lesart: nach 9, 5 ist מִכְלָהֵי zu lesen. Daß es Gen. 6, 3. 49, 10 sich nicht finde, versteht sich jetzt von selbst, vgl. *Jahrb. der B. w.* II s. 49 ff. VII s. 24.

3) im Aramäischen kürzt sich wenigstens das אֲ ähnlich immer

und abwechselnd mit  $\text{וָּאָ}$  ein, sodaß es z. b. im b. Qohéleth mehr absichtlich da steht wo der kürzeste ausdrück der passendste ist (s. ein beispiel §. 94 a). Bei der auflösung des  $\text{ו}$  in den folgenden laut bleibt doch insgesamt das  $\text{é}$  (§. 34 c), wie  $\text{וָּאָ}$ ,  $\text{וָּאָ}$ , auch vor weichen hauchen wie  $\text{וָּאָ}$  Ps. 146, 5,  $\text{וָּאָ}$  HL. 6, 5. 9. 4, 9 und sogar vor  $\text{וָּאָ}$  §. 71. Doch entspricht es den sonstigen lautverhältnissen mehr wenn das  $\text{é}$  nach §. 33 b. 41 c wenigstens vor einem andern  $\text{a}$  selbst gewöhnlich (vgl. Ps. 144, 15) in  $\text{a}$  übergeht:  $\text{וָּאָ}$  Richt. 5, 7 und in der verbindung  $\text{וָּאָ}$  §. 337 b, und dann vor schwachen hauchen in  $\bar{\text{a}}$  sich dehnt  $\text{וָּאָ}$  Richt. 6, 17. Oder das  $\text{é}$  verliert sich auch wohl bis zum bloßen vocalanstoße, wie vor Maqqef —  $\text{וָּאָ}$  Qoh. 3, 18. Denn die accentuation behandelt dies wörtchen, sofern es bei aller abkürzung doch noch einen eignen sinn im saze hat, überall als ein wirkliches d. i. als ein besonderes wort, läßt ihm also möglichst seinen eignen ton, und spricht es nur vor *Maqqef* so kurz als möglich aus <sup>1)</sup>).

Die fragenden fürwörter  $\text{מָה}$  *was?* von sachen,  $\text{מִי}$  *wer?* 182 von personen, haben zwar volle kraft für sich, sodaß sie nicht  $\text{a}$  wie  $\text{וָּאָ}$  §. 331 erst durch ein folgendes fürwort ergänzt werden müssen, gelten aber (etwa wie im Deutschen) sosehr als fürsich selbständig und sind sosehr immer mit nachdrucke im anfang des sazes gestellt, daher so wenig fügsam und adjectiven oder demonstrativen pronomina ähnlich, daß sie vielmehr als starre substantive weder zahl noch geschlecht unterscheiden; bei  $\text{מָה}$  *was?* wird dies zwar auch nicht erwartet, aber  $\text{מִי}$  wird auch auf den *pl.* bezogen, wie  $\text{מִי}$  *wer sind diese?* Gen. 33, 5. Jes. 36, 20, und auf das *fem.* wie  $\text{מִי}$  *wer ist diese?* HL. 6, 10. Sieht man auf ihren ursprung, so sind sie unstreitig selbst schon zusammengesetzt gewesen aus dem bloß fragenden *ma-* und einem hinweisenden *na-*; *mán* oder *mān* für *wer?* findet sich noch in allen übrigen semit. Sprachen, und muß erst im Hebr. zu *mi* verkürzt seyn <sup>2)</sup>); ihm gegenüber stand anfangs *ment* <sup>3)</sup> welches nach §. 172 aus uralter zeit her das neutrum d. i. das unpersönliche ausdrückt; aus ihm entstand zunächst  $\text{מָן}$  welches sich noch einmal Ex. 16, 15 bei gelegenheit einer worter-

---

weiter ab. Aber noch näher liegt daß das wirkliche  $\text{וָּאָ}$  im Phönikischen zu  $\text{וָּא}$  sich verkürzt, und im Samarischen sich  $\text{וָּא}$  oderauch das bloße  $\text{ו}$  in derselben bedeutung findet.

1) Qoh. 2, 22 ist demnach die lesart  $\text{וָּאָ}$  unrichtig.

2) den übergang zeigt das *mīn* im neuArabischen, s. *Caussin de Perceval's* gr. ar. vulg. p. 61. Im Koptischen nur mit versetzten lauten *mi*, verschieden von dem aus *mu* (mu) verkürzten  $\text{וָּא}$  *was?*

3) im Aethiop. erhalten, im Amhar. *mēn*.



klärung erhalten hat, offenbar weil es mundartig noch verständlich war, wie es sich im Aram. als מָנָא immer erhalten hat; daraus erst verkürzte sich im Arab. und Hebr. מָנָה.

b Während nun aber das spize *f* von מִי weiter keiner wandelung mehr unterliegt, erleidet das auslautende -a von מָנָה als ein ansich sehr wandelbarer vocal noch eine menge übergänge. Die volle aussprache מָנָה gilt eigentlich bloß in pausa; außerdem sind zwei kürzere aussprachen möglich: 1) in engster wortverbindung (d. i. eigentlich nur bei Maqqef welches aber bisweilen wieder ausgelassen ist) spricht es sich nach §. 91 d mit dem folgenden worte zusammen. Hat dieses aber vorne einen guttural, so bleibt diese aussprache nur wenn der gutt. nach §. 69 a die halbe verdoppelung ertragen kann, also in der richte vor ה, oft vor עה, selten vor א und nie vor ר, wie מָנָה הַשְׂמָחִי Gen. 31, 36. Ijob 21, 21 <sup>1)</sup>, מָנָה-הֵינָא Num. 13, 18. Zach. 5, 6; und daher nach §. 70 a מָנָה-חֲלָלָר Ps. 89, 38, מָנָה עֲשִׂיתָ Gen. 4, 10, מָנָה הֶאֱרָם Qoh. 2, 12, auch מָנָה-אֶלְכִי: ist aber der gutt. zu schwach für diese halbe verdoppelung, so wird das *ā* nach §. 69 a wieder lang, wie מָנָה-אֶלָּה Zach. 1, 9. Jes. 38, 15, מָנָה-אֶלְהֵיךָ 2 Sam. 24, 13. Ps. 119, 97, מָנָה-רָאִי Est. 9, 26. — 2) Wo nicht diese engste verbindung, aber auch keine pausa ist, wird nur etwas gedämpfter מָנָה nach §. 32 b gesprochen, wie Richt. 16, 6. 15. 1 Sam. 4, 6. 6, 2. 2 Kön. 1, 7. Jes. 1, 5. Jer. 8, 9. Ps. 4, 3. 10, 13. Qoh. 3, 22: aber vor einem folgenden schwächern gutt. bleibt oft ansich das *ā* ohne in *é* überzugehen, da ein solcher gutt. überhaupt das *a* und den längern vocal vor sich liebt, wie מָנָה עָמְרִי Gen. 31, 32. Jos. 4, 6 (dagegen 7, 25). Richt. 20, 12. 1 Sam. 6, 4. Est. 8, 1. Jer. 7, 17. Allein die hdschr. und ausgg. schwanken gerade hier zwischen beiden möglichkeiten oft, z. b. 1 Sam. 20, 1. Hieundda wurde es daher in der alten schrift mit dem folgenden worte schon ganz zusammengeschrieben, s. oben §. 91 d.

183 2. Das gewöhnliche hinweisende fürwort הִנֵּה *dér*, *dieser* a §. 103 a lautet eigentlich nur im Hebr. mit dem echthebräischen *é* am ende des wortes: ursprünglich hatte es gewiß einen längeren vocal *ā*, welcher also in *ó* und davon weiter nach §. 35 c in *û* übergehen konnte; wirklich finden sich auch nach mundartiger abweichung diese aussprachen obgleich sehr selten, הִנֵּה Hos. 7, 16 und הִנֵּה Ps. 12, 8. Hab. 1, 11; sonst hat sich הִנֵּה in einer zusammensetzung §. b und bisweilen im sinne eines bezüglichen fürwortes erhalten §. 331 b. Von jener ursprünglichsten aussprache אֵי her hat sich nun

1) so in den besten ausgaben, obgleich alte Gelehrte hier מָנָה vorzogen, s. Mose hanNaqdân s. 9 Frensd. Der unterschied lag dann aber gewiß ursprünglich in der sezung oder auslassung des Maqqef.

noch immer die weibliche bildung נָתִי erhalten, wo *ā* in *ō* übergegangen ist; nur bei spätern schriftstellern findet sich dies נָתִי unter einfachem abfallen des *n* in תִּי verkürzt 2 Kön. 6, 19. Hez. 40, 45. Qoh. 2, 2. 5, 15. 7, 23. 9, 13, nach demselben fortgange wonach auch die weiblichen substantive auf -*ūt* und -*it* in diesem zeitalter das schließende *t* nach dem langen vocale verlieren können §. 165 c; die schreibart ist dann immer תִּי nach §. 16 b <sup>1)</sup>).

Als *pl.* dient nach §. 103 c ein zusammengesetztes wörtchen הֵלֵךְ dessen tonlose endung -*e* gewiß aus einer längern verkürzt ist, da sich im Aram. dafür *ailén*, im Aethiop. *ellā* oder *ellō* findet und in diesen allerdings nach §. 177 a ein zweig der plural-endung erkannt werden kann <sup>2)</sup>). Mit dem artikel nach §. 308 a verbunden הֵלֵךְ; das hieraus nach §. 181 a verkürzte הֵלֵךְ findet sich im Pentateuche als eine unterscheidung seiner sprache; das wörtchen aber so ohne den artikel verkürzt הֵלֵךְ liest man nur 1 Chr. 20, 8, ist also jedenfalls als etwas völlig ungewöhnliches zu bezeichnen. In diesem *pl.*, wie er jezt so äußerst verkürzt im Hebr. lautet, wird kein geschlecht mehr unterschieden.

In der nächsten und kürzesten fassung הֵלֵךְ wird das wörtchen schon oft ganz unpersönlich und unselbständig gebraucht, wie הֵלֵךְ הֵלֵךְ *sieh da* 1 Kön. 19, 5. HL. 2, 8 f. Jes. 21, 9, לָמָּה הֵלֵךְ *wozu denn?* Oder es hat dann einen bloß örtlichen sinn, unserm *hier* entsprechend, wie מִזֶּה *von hier*; *steiget* הֵלֵךְ בְּנִגְבַּי *hier im süden an* Num. 13, 17; oder auch einen zeitlichen, wie עַתָּה הֵלֵךְ *nun eben oder soeben* 1 Kön. 17, 24. 2 Kön. 5, 22 und in diesem sinne wird es besonders viel mit zahlen für jahre oder tage verbunden um unser *schon* auszudrücken, wie שָׁנָה שְׁבַעִים הֵלֵךְ *schon 70 jahre*, vgl. Gen. 31, 41 <sup>3)</sup>). In diesen fällen gibt es vonselbst alle unterscheidung von zahl und geschlecht wieder auf.

Die zusammensetzung הֵלֵךְ הֵלֵךְ oder nach §. 181 a verkürzt הֵלֵךְ, welche nach §. 103 d den stärkern begriff unseres *jener* oder *jener da* gibt, steht jezt im Hebr. als ein sehr vereinzelttes wort da: sie wird nur im *sg.* gebraucht und dann auch für das weibliche 2 Kön. 4, 25; einmal Hez. 36, 35 findet sich daneben הֵלֵךְ mit הֵלֵךְ §. a aber dieses tonlos. Für den *pl.* wird das pronomen der dritten person §. 184 gebraucht. Das kurze הֵלֵךְ für *dort* 1 Sam. 14, 1.

1) doch wird הֵלֵךְ oft in der Mishna geschrieben, wie Berakhoth 4, 2.

2) הֵלֵךְ *diese* und das ähnliche הֵלֵךְ *jene* kehren sogar in der Mishna-sprache wieder, wie Aboth 5, 19. Seder Olam c. 1.

3) vgl. sehr ähnlich im Aeth. ሠለስተ ሀገራት oder ሁሉ... *schon zum drittenmale*. — Ueber den stärksten gebrauch dieses הֵלֵךְ Ruth 2, 7 s. die *Jahrbb. der B. wiss.* VIII s. 156.

c  $\text{זֶה}$  in beziehung auf ein vorangestelltes fragendes  $\text{מִי}$  gibt nach §. 104 c den begriff *welcher?* und unterscheidet die geschlechter; jedoch findet sich im A. T. kein beispiel eines *pl.* von ihm. Vgl. weiter §. 326.

184 3. Wie die *personal-fürwörter* nach s. 274 f. an bedeutung höher stehen als alle die zuvor erklärten, so sind sie auch in hinsicht auf zahl und geschlecht am ausgebildetsten und haben diese unterschiede treuer als andre fürwörter festgehalten. Sie lauten, wenn sie allein stehen d. i. selbständig im saze (nicht als suffixe §. 247—61) gebraucht werden, so:

	Sg.	Pl.
3 Ps.	(m. $\text{הוּא}$ er f. $\text{הִיא}$ sie)	$\text{הֵם, הֵנָּה}$ sie $\text{הֵן, הֵנָּה}$ sie
2 —	(m. $\text{אַתָּה}$ du f. $\text{אַתְּ (אַתְּי)}$ du)	$\text{אַתֶּם}$ ihr $\text{אַתֶּן, אַתְּנָה}$ ihr
1 —	$\text{אֲנִי}$ oder $\text{אֲנִי}$ ich.	$\text{אֲנֵנוּ (אֲנֵנוּ)}$ wir.

Da in der zweiten person *msc. sg.* die letzte sylbe betont ist, so wird nach §. 16 b hinten  $\text{ה}$  geschrieben, sehr selten  $\text{הָ}$  ohne  $\text{ה}$ , wie Ps. 6, 4 *K'tib*; aber verkürzt zu  $\text{הָ}$  zeigt sich die endung ganz deutlich in den stellen Num. 11, 15. Dt. 5, 24. Hez. 28, 14; in pausa lautet das wort nach §. 93 d  $\text{אַתָּה}$  Ps. 56, 9, in geringerer  $\text{אַתָּה}$  2, 7. 5, 5. 25, 7. — Daß  $\text{אֲנִי}$  aus  $\text{אֲנִי}$  in pause  $\text{אֲנִי}$  §. 92 e verkürzt ist, ward bereits s. 275 gesagt: wir dürfen aber nicht etwa das mittlere *ôk* dabei bloß ausgestoßen uns denken, sondern gewiß fielen die letzten laute ab und aus *anô* = *anû* ward *anî* <sup>1)</sup>.

b Der *pl.* von *hû* war nach alten spuren §. 177 b  $\text{הֵמָּה}$ , woraus zuerst  $\text{הֵם}$ , dann aus diesem weiter nach §. 38 b *hém* oder (zum unterschiede vom suffix §. 247 d) wieder etwas länger gesprochen  $\text{הֵמָּה}$  verkürzt wurde, obwohl sich auch oft noch  $\text{הֵמָּה}$  mit einem vocalausgange findet vgl. §. 23 f. Ebenso lautete der *pl.* von  $\text{אַתָּה}$  ursprünglich  $\text{אַתְּהֵם}$ , wovon noch eine spur §. 248 a sich zeigt; er ist aber jetzt immer zu  $\text{אַתֶּם}$  abgeschleift. Der *pl.* der ersten person  $\text{אֲנֵנוּ}$  scheint aber auf andre art aus wiederholung von  $\text{אֲנִי}$  entstanden; erst selten ist auch er in  $\text{אֲנֵנוּ}$  verkürzt, und nur Jer. 42, 6 *K'tib* findet sich dafür das ganz kurze  $\text{אֲנִי}$ .

c Das *fem. sg.* der 3ten person  $\text{הִיא}$  ist nach §. 173 f dadurch gebildet daß ein *i* als bezeichnung des weiblichen in das wort selbst eindrang und so das wurzelhafte *u* verdrängte

1) daher in den andern sprachen *anā*: während diese das *-i* als aus *-ā* verdünnt nur im suffixe kennen, jedoch hat dabei das Aethiop. noch den zusaz *l-īla* (mir, vgl. oben s. 275), woraus sich auch allein die Arab. aussprache des suffixes  $\text{ـي} -iya$  erklärt, welche gerade die älteste und ursprünglichste ist.

oder vielmehr bei der nahen verwandtschaft dieser laute nach sich umbildete; und daß man dabei einst noch ein auslautendes *-a* sehr stark hörte (*hiá hijá*), erhellt auch daraus daß bei der verkürzung als suffix aus ihm *-há* wurde §. 247 d. Uebrigens ist nach mundartigem wechsel an einigen stellen, besonders viel im Pentateuche, oft *היא* auch für das *fem.* gebraucht, von den punctatoren aber immer als *היא* bezeichnet, weil sie *היא* dafür zu lesen befahlen (*Q'rî perpetuum*)<sup>1)</sup>. Ebenso lautete das *fem.* der zweiten Ps. eigentlich *היא*<sup>2)</sup>, ist aber immer zu *היא* verkürzt vgl. §. 48 d; bei Spätern und im HL. wird jedoch *היא* nach dieser ableitung geschrieben, vgl. §. 190 c. 247 e. Das *fem. pl.* lautete *היאן*, *היאן* Gen. 31, 6 oder *היאן* Hez. 13, 20<sup>3)</sup>, wie auch als verbalperson *היאן*, als suffix *היאן*, *היאן*, wo das schließende *á* nach §. 177 a wesentlich und ursprünglich ist; aber es ist schon oft verkürzt durch abfall dieses *-a*, mehr jedoch in der dritten als in der zweiten Ps. Hez. 34, 31. — Ziemlich oft schon kommt gerade hier statt des *fem.* das *msc.* als der allgemeinere ausdruck vor, sowohl im alleinstehenden pronomen *הוא*, *הוא*, als auch im abhängigen *הוא* und *הוא*; wie Gen. 31, 9. Am. 3, 2. Jer. 9, 19. Ijob 1, 14. HL. 4, 2. 6, 6. 2 Sam. 20, 3. 2 Kön. 18, 13 (2 Chr. 32, 1).

Uebrigens gebraucht das Hebräische die person-fürwörter *d* noch immer sehr einfach: der Niedere nennt sich vor dem Höheren zwar schon gerne *עבדך* *dein diener*, und redet ihn *אדוני* *mein herr* (oder vielmehr *המלך* *der könig* 2 Sam. 14, 11) an, aber damit wechselt noch immer leicht das einfache *ich* und *du*. Die sprache hält sich also noch sehr weit von der übertriebenen höflichkeit welche z. b. ins Türkische und in das neuere Deutsche eingedrungen ist, sowie von der noch übertriebeneren höflichkeitssucht im Sinesischen Javanischen u. ä. Vgl. §. 178 b<sup>4)</sup>.

## 2. In den namen-stämmen

lauten die person-endungen immer so wie sie §. 173. 177 a f. 185 im allgemeinen beschrieben sind, das *fem. sg.* *היא* oder *היא*; *a* der *pl.* *היאן* und *היאן*. Da sie dem stamme sich aufs engste verbinden und dazu den ton auf sich ziehen, so können sie

1) vgl. die *Geschichte des v. I. I.* s. 179.

2) von einer form

*היאן* ist keine sichere spur, sodaß das *n* am verbum aus unterscheidung des *vollern* verhältnisses von dem kürzern abzuleiten ist §. 191 b. Das *-i* allein bezeichnet wie in der 3ten person das *fem.*, nur daß es hier bloß ein voriges *-a* zu verdrängen hatte.

3) doch nur in einigen Ausgaben.

4) ähnlich ist der das weibliche geschlecht entwürdigende zwang auch bei *ich* ein weibliches zu unterscheiden, welcher in gewissen Afrikanischen und Ostasiatischen sprachen vorkommt, dem Semitischen immer fremd geblieben.

die aussprache des stammes mannichfach verändern: und insgesamt bewirken auch die endungen der letzten stämme -*ân*, -*ôn*, -*î*, -*ât* §. 163—165 ähnliche veränderungen. Doch trennt sich hier die endung des *fem. sg.* als die dem laute nach leichteste wieder in vieler hinsicht von den übrigen. Und umgekehrt hat die am stärksten lautende endung des *du.* דִּי bisweilen das wort mehr verkürzt als die pluralendung, wie aus נִהְרִים §. 187 *a*, נִבְרָאִים §. 188 *a* und כִּכְרִים §. 88 *c* erhellet.

*b* Namenstämme deren vocallaute vor diesen betonten endungen sich nicht weiter verkürzen oder verändern lassen, kommen hier sowie in aller fernern umbildung nur wenig in betracht: es ist aus der lehre von den stämmen einleuchtend, welche vocale entweder ansich unwandelbar sind, wie *û* in גְּבִיל §. 153, *â* in קָם §. 149 *f* u. s. w., oder durch die sylbe festgehalten, wie das *î* in שְׁלִים §. 156 *b*, oder wo schon im stamme ein nicht weiter verkürzbarer laut ist, wie bei dem ersten wurzellaute in גְּבִיל §. 153. Die übrigen stämme aber zerfallen der stellung und art ihrer vocalaussprache nach in drei arten: 1) die einfachen der ersten bildung §. 146 *f*. und einige andre äußerlich ihnen nahe stehende; — 2) die einfachen der zweiten bildung, wo der 1 wurzellaut einen nicht bleibenden vocal hat, und deren ähnliche; 3) die stämme deren vordere sylbe den vocal unverändert fest hält. Besonders sind dann noch zu betrachten die nennwörter mit den betonten vocalausgängen als solchen.

186 I. Die *einfachen nennwörter erster bildung* haben nach §. 146 die volleren aussprachen גִּלְגֵּל, סִחֵר, כִּסֵּר bloß für diesen fall des alleinstehens:

1. Vor dem betonten -*ā* des *fem. sg.* kehrt also die ursprüngliche und kürzere aussprache wieder, mit *o* עֲצֻמָּה, חֲזָקָה; mit *î* (e) סִחְרָה; mit *a* מִלְכָּה, obwohl in mehreren nach §. 32 *f*. schon *i* für *a* einreißt, wie von כֶּבֶשׂ *lamm* בִּבְשָׁה und בִּבְשָׁה, von גִּבֵּעַ *hügel* גִּבְעָה. Uebrigens ist die erste sylbe nach §. 107 stets eng zusammengesetzt, außer dem eigennamen סִטְרָה = *σπαρτίον* Ex. 28, 17; denn עֲגֻבָּהּ Hez. 23, 11 ist richtiger von עֲגֻבָּה nach §. 150 *b* abzuleiten.

*Von schwachen wurzeln:*

*a*) Von 1 wurzell. Gutt. 1) עֲלָמָה; 2) עֲמָדָה, עֲדָנָה, חֲמָדָה, auch noch אֲמָרָה mit *î* vgl. §. 67 *a* und s. 377 *nt.*; 3) חֲזָקָה, עֲצֻמָּה. — Von 2 wurzell. Gutt. נִעְצָמָה, נִעְרָה, נִחְלָה, לִעְנָה, סִחְחָה, jedoch auch רִעְמָה; von בָּאֵשׁ §. 146 *c* noch זִאֲשָׁה. — חֲמָאָה (*milch*) ist einmal Ijob 29, 6 in חֲמָה nach §. 73 *c* só zusammengezogen daß der vocal zugleich als vorton bleibt.

*b*) Die לִיָּה haben als mit vocalen endigend hier eigenthümliche bildungen, deren mannichfaltigkeit um so größer ist je häufiger sie nach §. 166 *b* um substantiva zu bilden

die femininendung annehmen; die reihe ist diese: α) in einigen wird der 3te wurzellaut rein beibehalten, wie רַעְיָה (*freundin*) im HL., שְׂבִיָּה, עֲרֻה, חֲדָוָה, גְּרָמָה <sup>1)</sup> *grenze*, גִּוָּה *stols* aus גִּמְוָה, גִּמְוָה nach §. 62 b. 73 b ganz verschieden von dem andern גִּוָּה §. c, שׁוֹמָה, זִוְעָה aus שְׂמָוָה §. 72 b. Einige die sich als thierische *fem.* erst von einem *msc.* auf *f* bilden, lassen auch wohl das gebilde des *msc.* in seiner ruhe, indem das *ā* sich an *i* so hängt daß *i* zugleich vocal bleibt, also nach §. 44 b גְּדִיָּה, צְבִיָּה von den thiernamen גְּדִי, צְבִי; das ähnlich klingende שְׂחִיָּה *das trinken* Est. 1, 8 ist vielmehr nach §. 153 gebildet vgl. אֲכִילָה *das essen* 1 Kön. 19, 8. — β) viel häufiger wird von dem *-ā* der bei diesen wurzeln gerade sehr schwache 3te wurzellaut ganz verdrängt, sodaß der erste, nun allein stehend, einen vorton-vocal erhält, seltener jedoch *a* wie שָׁנָה *jahr*, שִׁפָּה *lippe*, גָּרָא *garaus* als *e* nach §. 115 c: בָּרָה *bewirthung* 1 Kön. 16, 23, גָּדָה, גִּדָּה, פָּצָה <sup>2)</sup>; alle diese aber können dann weiter nach §. 173 c leicht übergehen in קָרָה (*stadt* dichterisch = קָרִיָּה), דָּלָה *thür*, בָּסָה *kissen*, אָזָה *zeichen* aus אָזָה w. אָזָה; auch חָמָה *schlauch* (w. חָמָה zurückhalten, sichern) <sup>3)</sup>, und שָׁקָה *tränkrinne*, in welchen sich das *i* (dieses als ursprüngliches, nicht durch §. 115 c veranlaßtes) und *u* nach dem ersten wurzellaute erhält. — γ) jedoch an die ursprüngliche vocalendung *i, u* kann sich auch das *-ā* §. 173 e leicht hängen: שְׂבִיָּה, בְּכִיָּה Gen. 50, 4, חֲנִיָּה *speer*, übergehend nach §. 166 b in שְׂבִיָּה, רְאִיָּה; mit ursprünglichem *u* רַעְיָה *freundin*, dessen *msc.* aber schon zu רַעַ §. 146 d verkürzt ist. — Von dem ganz verkürzten בָּן §. 146 d lautet das *fem.* בָּת (für בַּת nach §. 32 b) *tochter* mit auflösung des ך in ת, aus בְּתָר. Aber mit frei auslautendem *-a* bilden solche kleinste namen ihr *fem.* wie סָאָה (ein kleines maß z. b. von getreide, nach §. 176 a gebildet, daher *pl.* סָאִים nach §. 177 e) und קָבָה (*weibliche scham*, Num. 25, 8) mit flüchtigem *o* wegen des ק nach §. 40 b.

c) Von עֵץ vgl. §. 146 e: α) צִיָּה von צֵד; — β) von c einem gebilde מֵוָה wird מִוָּה, לִיָּה (*kranz*) von לָוִי = לָוָה, הָוָה Jes. 47, 11; doch von עָוָל, in welchem überhaupt nach

1) dies bedeutet das seltene wort Gen. 49, 26 nach der bessern erklärung, w. מִוָּה *bestimmen, messen* Num. 34, 7 f.; ist daher ganz verschieden von dem aus הִוָּה *sich sehnen* nach §. 161 a gebildeten

הִוָּה *sehnsucht*. 2) vgl. *Gr. ar.* I. p. 281. Für سِنَا *pl. sanūna*

(jahre) spricht man im Arab. auch سِنَا *pl. sinūna*.

3) wenn حَبِيت dasselbe bedeutet, so muß es derselben wurzel entstammen, obwohl es nichtmehr wie ein *fem.* geschrieben wird.



§. 113 c der zweite wurzellaut als mitlaut fester ist, noch עֲוָלָה, und erst vor dem neuen zusaze des tonlosen *a* §. 173 g vorn kürzer עֲוָלָה Ijob 5, 16. In einigen substantiven hat sich aber dennoch die kurze aussprache mit *ח* vgl. §. 89 g. 173 c festgesetzt, mit verkürzung des stammvocales der nun bloß betont bleibt: חָשָׁה (*schande*), von חָשָׁה, בֹּשָׁה; חָשָׁה *bogen*, wo *a* sogar aus *ô* (au) verkürzt ist (vgl. قوس), welches in נָחָה *ruhe*, חָשָׁה *grube* noch leichter wegen des Gutt. geschehen konnte; vgl. חָשָׁה §. 161 f. Auch konnte das *ô* nach §. 37 a in *â* übergehen, wie חָשָׁה das *schwimmen* Hez. 32, 6, חָשָׁה das *sieb* Jes. 30, 28: doch ist letzteres wohl eher von Hif-il nach §. 127 a verkürzt, da חָשָׁה als *inf.* §. 156 d daneben vorkommt. — Von חָשָׁה: 1) חָשָׁה; 2) חָשָׁה; 3) חָשָׁה. Die erste aussprache kann zwar auch allmählig in חָשָׁה übergehen, nach §. 32 f.; doch findet sich חָשָׁה *garten* HL. 6, 11 und im B. Esth. nur erst im *stat. constr.* §. 213 f, was wohl zu beachten ist. Aehnlich haben substantiva mit *ח* gern hier dies *i*: חָשָׁה מְחָשָׁה. — Von חָשָׁה = חָשָׁה *einsturz*; aber von חָשָׁה §. 146 f חָשָׁה *leib* Ijob 20, 25<sup>1)</sup>.

חָשָׁה *waizen* und חָשָׁה *akazie* aus חָשָׁה vgl. §. 79 b; חָשָׁה *mann* s. 382 *fem.* חָשָׁה *weib*, sehr selten erst nach §. 173 c חָשָׁה Ps. 58, 9. Dt. 21, 11, doch an beiden stellen, wie besonders aus letzterer erhellt, wenigstens noch im flusse des sazes, nicht in pause.

Einige der stark verkürzten *fem.* auf *ח* fangen schon an, ihren ursprung vergessend, als wären sie einfache substantiva erster bildung, in der sazverbindung als *msc.* zu gelten, wie חָשָׁה *msc.* 2 Sam. 1, 22. Hez. 1, 28, חָשָׁה *msc.* Ex. 4, 8. Jes. 55, 13; vgl. weiter §. e.

d 2. Vor den endungen des *pl.* חָשָׁה, חָשָׁה als zusammengesetzten sylben stärkern tones wird der eigentlich vocallose 2te wurzellaut, da zumal substantive schon ansich gern stärkere laute haben, nach §. 177 b stets mit dem *ā* des vortones gesprochen, sodaß der ursprünglich kurze vocal bei dem nun allein stehenden ersten wurzellaute nicht bleiben kann: חָשָׁה (von חָשָׁה, חָשָׁה, חָשָׁה, *fem.* חָשָׁה, חָשָׁה, חָשָׁה). Nur *o* verliert sich nach §. 40 b schwerer gänzlich, sodaß es bei günstigen verhältnissen der mitlaute seinen laut als kurzes *ô* (Qameß-chatuf) hält: so stets zwischen einem *r* und *sh* in dem worte חָשָׁה *schórāschim* von חָשָׁה; der *pl.* von חָשָׁה ebenso wenigstens bei dem dumpfen חָשָׁה, wo jedoch bei zusaz von vorn (durch den artikel nach §. 181 a)

1) dagegen weist das schwanken zwischen חָשָׁה Jes. 2, 4. Mikha 4, 3 und חָשָׁה 1 Sam. 13, 20 f. von חָשָׁה *pflugschaar* (w. חָשָׁה = חָשָׁה) auf eine unsicherheit der Massôrethen selbst hin.

und oft auch von hinten (vor suffixen) nur das flüchtigste *ō* (Chatef-Qameß) bleibt: *הַקָּרְשִׁים* Lev. 22, 4; Hez. 22, 8 vgl. mit Num. 5, 10. 2 Kön. 12, 19: aber auch daß sogar in diesem beschränkten umfange das *volle* kurze *o* hier möglich wird, kommt theils von der größeren stufe und dehnung gerade dieser mehrheitsgebilde, theils von dem lautgeseze wonach die drittletzte sylbe gerne den vollen gegenton annimmt §. 88 d. Ein zurückziehen des *o* zum Gutt. hin §. 62 b findet sich in *בְּהִנִּיחַ* von *בָּהֶן* *daumen*, wo dann das *o* bei dem hauche sich so festgesetzt hat daß es in weiterer umbildung unwandelbar bleibt Richt. 1, 6 f.: wennnicht gerade bei diesem worte umgekehrt der *sg.* verkürzt ist §. 147 b.

a) Von erstem wurzell. gutt. 1) und 2) *עֲמָקִים*, *חֲסָדִים*, von *חָקַר*, *עָמַק*; 3) *עֲפָרִים*, *אַרְחוֹת* von *עָפַר*, *אַרַח* mit stets bleibendem *ō*; hingegen von *אָהַל* *zelt* kommt *אֹהֲלִים* §. 59 c: wenn aber dies nach dem artikel wieder das *ō* verkürzt, *הָאֹהֲלִים* *hā-°hālīm* Richt. 8, 11. Jer. 35, 7. 10. Hos. 12, 10, hingegen vor suffixen das *ō* behält, wie *בְּאֹהֲלֶיךָ* *in deinen zelten* Ijob 11, 14. 1 Kön. 12, 16, so erklärt sich das aus der kraft des gegentones §. 88 d. — Bei *א* als 2tem wurzell. bleibt der im *sg.* zurückgezogene vocal gewöhnlich schon unverändert, *בְּאֵרוֹת*, *חַמְצִיִּם*, *חַמְצִיִּים*, *פְּאֵרִים*; jedoch hat sich *רִאשִׁים* (für *רִאשִׁים* §. 73 b) von *רֹאשׁ* *haupt* nach der ursprünglichen bildung erhalten. — Von *חָטָא* §. 75 b: *חֲטָאִים*; von *גִּיא* aber sehr auffallend *גִּיאֹת*, indem das *ae* von *גִּיאֹת* welches nach §. f sich folgerichtig bilden würde, zwar sich behauptet aber doch zugleich der eigenthümliche vorton *ā* des *pl.* sich eindrängt, durch *א* begünstigt; doch liest Hez. 6, 2 das *K'tib* *גִּיאֹת*, vgl. auch §. 212 a.

b) Von *ל"ה*: a) von *אָרִי*, *fem.* *אַרְיָה* *pl.* *אַרְיִים*, oder dafür nach §. 36 e *אַרְיָה*, *אַרְיָה*; von *גִּדְיָה* §. 6, *גִּדְיָה*, und ebenso *קְרִיָה* *städte* Jer. 48, 41, obgleich der *sg.* *קְרִיָה* lautet. Von *קָצֵה* *grenze* *fem.* *קָצִיה* (wenn man diese weibl. bildung, die sich im A. B. zufällig im *sg.* nicht findet, so herstellen will), *pl.* *קָצִיִּים*, *קָצִיִּים*; und gewiß ist auch *קָשִׁוֹת* *teller* Ex. 37, 16 dessen *sg.* nicht vorkommt ebenso zu fassen. β) von *שָׂה* *pl.* *שָׁנִים* §. 177 e; von *פָּאָה*, *גִּדְיָה*, da vom dritten wzl. schon im *sg.* kein voller laut mehr da ist: ebenso *רֵעוֹת* *freundinnen*, wo im *sg. fem.* noch das vollere gebilde *רֵעָה*, im *msc.* aber schon das verkürzte *רֵעַ* ist. Das *־הָ* *fem.* wird bei diesen kleinen wörtern oft schon vor der endung des *pl.* als zum worte nothwendig gehörend beibehalten, wie *הַלְחֹת*, *בְּסֻחֹת* Hez. 13, 18, *זֵיחֹת* *zeichen*, §. 180 c; auch *חֲנִיחֹת* Jes. 2, 4 und *שְׁחִיחֹת* *gruben*

1) von einem *sg.* *בְּלִי* *lamm*: wenn dafür nur *בְּלִיָּה* als *sg.* vorkommt, so ist dies nur wie der wechsel von *יָלַד* und *יָלְדָה* *kind* nach s. 376.

der vor den vocalendungen des *pl.* in einfacher sylbe nicht kurz bleiben kann, wird vorwärts wieder zum 1 wzl. geworfen (§. 89 b), wie שָׁלוֹ (für שָׁלוֹ nach §. 55 d) *pl.* שָׁלוֹם *wachteln* Num. 11, 31 f<sup>1)</sup>. Jedoch hat sich oft der vocal schon bei dem zweiten wzl. só sehr befestigt daß er sich nach §. 9 f durch verdoppelung des folgenden hält: הָרִים *myrte* הָרִים, אֲגָמִים *sumpf* אֲגָמִים, מְעַט *adverb. wenig* später als *adject. pl.* מְעַטִּים. Ebendahin gehört auch wahrscheinlich das dichterische לְאָמִים *völker* von לָאֵם und das s. 451 erklärte סְעָפִים.

Ueber die bildung des *fem.* vom *infin.* Qal s. unten §. 238 a.

- 187 II. *Namen mit betonter lester sylbe, deren vordersylbe a bloß einen vorton-vocal hat*, wohin vorzüglich alle *einfachen* namen zweiter bildung §. 149 f. gehören, dann aber auch namen mit vortretendem מ (oder ח) von עָוֹ und עָצָ §. 160 d. Vor den neuen betonten endungen fällt zwar der vorton-vocal ab, es bleibt aber der früher betonte vocal, nichtbloß der unwandelbare, sondern auch jeder wandelbare nach §. 89 c. So 1) יִשְׂרָאֵל, יִשְׂרָאֵלִים, יִשְׂרָאֵלִים; יִשְׂרָאֵלִים u. s. w., אֲשָׁם *pl.* אֲשָׁמוֹת §. 177 d, בָּנָה *du.* בְּנָיִים, יָרָה *du.* יָרִיבִים. Ebenso von צָלַע, לִבָּב §. 150 c, לְבָבִים; jedoch ist merkwürdig daß ein hauchlaut in der mitte der wurzel nach §. 63 den vocal *a* in diesen begriffswörtern vor sich behalten kann, während der zweite sich verflüchtigt; so wenigstens in יַעֲלֶה *gemin* von יָעַל, im *fem.* שָׁעָרָה *ein haar* Richt. 20, 16 von שָׁעַר, und im *du.* der redensart אָרַם נְהָרִים *das Arám der beiden flüsse* von נָהַר; aber im *pl.* יַעֲלִים schon nach §. 177 b. — 2) מְקָמוֹת §. 160 d *pl.* מְקָמִים; doch senkt sich das *ô* nach §. 88 a bisweilen in *ú* vor der neuen betonten sylbe, מְצוֹק (*beengung* w. צִיָּק) nach §. 160 dichterisch verkürzt aus *fem.* מְצוֹקָה (*schrecken* w. גָּר) *f. pl.* מְצוֹרוֹת — 3) כְּתוּבִים u. s. w. Die mit *é* können nach §. 88 a statt *é* vielmehr *ê* vor dem tone haben, wie von פְּלִיטָה *flüchtling*: פְּלִיטָה, פְּלִיטִים. — Von עָצָ nach §. 160 d von מְצָר *pl.* מְצָרִים, מְצָרִים *pl.* מְצָרִים, hingegen von מְסָב *fem.* מְסָבָה *pl.* מְסָבִים.

- b Von עֲגָלָה s. 385, עֲגָלִים, von אֵימָה: אֵיִם u. s. w.: selten hat sich der vocal vor der verdoppelung zu sehr gedehnt: עֲמָקָה oder schon עֲמָקָה Spr. 22, 14. 23, 27, aber sichtbar ist doch ähnlich in מְחִיקָה von מְחִיקָה *süß* das *ô* deßwegen immer in *ú* gesenkt weil auch in ihm der

1) da ihm سَلَوَى entspricht, so zählt man das wort am besten zu §. 176. 177 e. 2) ähnlich צוֹק, צוֹקָה *noth*: doch nie bei einsylbigen adjectiven. Dagegen wechselt יָרִיבִים *pl.* Dan. 1, 12 vgl. Jes. 61, 11 mit יָרִיבִים rein nach §. 156 b.

lezte wurzellaut leicht verdoppelt werden konnte. — Sonst setzt sich *a* gerne in gewissen substantiven durch solche verdoppelung fest: גָּמְלִים, עֲצָבִים, זְמַנִּים von גָּמַל *kamel*, עֲצָב *gösenbild*, זְמַן *zeit*; in קִטְנָה, קִטְנִים, von קָטַן *klein* ist sie dagegen nach §. 149*b* ebenso ursprünglich wie in תְּרִלִּים von תָּרַל *nessel* nach §. 118*a* und in רְאִיּוֹת Est. 2, 9 als *adjectiv passende* (weiber) von רָאִי *ersehen*. — Ob ein *adjectiv* oder gar *particip* auf *e* so den vocal halten könne, ist sehr zweifelhaft: נִזְחָרִים *sich lagernde* 2 Kön. 6, 9 könnte statt *intransitives part.* Qal eher *part. Nif.* von נָחַר seyn.

Das *fem.* חָ- §. 173 hängt sich hier nur selten an mit-*c* lautausgänge, und nur bei substantiven. Von gebilden mit betontem *a*: גְּצָרָה neben עֲצָרָה: von gebilden mit *e*: גְּרָרָה *mauer* von גָּרַר; auch sogar mit verkürztem *i* (§. 89*g*): גְּבִרָה *herrin* von גָּבִיר nach §. 153*d*, מַלְכָּה *königin* aber als eigennamen einer Syrischen göttin Jer. 7, 18 welches wort offenbar ebenso gebildet ist wie das vorige, אֱמִינָה *treue* aus אֱמִינָה nach §. 153*b* vgl. אֱמִינָה, indem sich zuerst אֱמִינָה (für אֱמִינָה) daraus zusammenzog, in diesem aber נ stets sich aufgelöst hat §. 79*b*; עֲצָלָתִים s. 472 von עָצַל *faul*. Endlich von gebilden mit *ô*: קִטְרָה und קִטְרָה *rauchwerk*, aber יָכִלָּה *das können* nach §. 150*b*; nur selten mit verkürztem *û*: נְחֹשֶׁת von נָחַשׁ *ers, du.* aber von jenem *sg.* נְחֹשֶׁתִּים indem das *u* wieder durchlautet §. 89*i*, und הַשִּׁימָה das *setzen* Lev. 5, 21 (w. שִׁים vgl. den eigennamen הַנְּחֹמָה Jer. 40, 8), wo das *û* der abstracten bedeutung wegen noch gegen §. 89*g* geblieben ist. Ganz ungewöhnlich ist die bildung des *fem. part. Nif.* נִפְצָה für נִפְצָה w. פָּצַח 2 Sam. 18, 8: aber nur das *Q'ri* will so, das *K'tib* ist wahrsch. נִפְצָה (*zersprengung, wilde flucht*) zu lesen. — Einige von עָ verlieren schon, den ursprung mehr vergessend, die verdoppelung: מִצְלָה aus מִצְלָה *pl.* noch מִצְלִיָּה, aber *du.* von jenem *sg.* aus מִצְלָתִים *cymbeln*; ähnlich mit aufhebung der verdoppelung des dritten wurzellautes חֲמִשָּׁה *fünf* und שְׁחֹלָה oder חֲבֵלָה (*eine farbe*) Ex. 30, 34.

Der vorton-vocal erhält sich aber dennoch bei mehreren *d* ableitungen von schwachen wurzeln, wo das gebilde um einen laut zu kurz hallt, den es so wieder ergänzt (§. 109). So substantiva auf חָ oder חָ von עָ den schwächsten wurzeln; מִגֵּן, מִעִי, מִסָּךְ *pl.* מִגֵּי, מִעֵי nach s. 415. Am merkwürdigsten ist dies bei den substantiven der bildung בְּחֻבָּה §. 150*b* von w. חָ, wo sich zwei gebilde finden, das eine voller und älter aber mehr Aramäisch, das andere mehr Hebräisch. Indem 1) das ח als dritter wzl. mit dem *a* des zweiten und zugleich dem *a* der weiblichen endung -*āt* zusammentrifft, fließen diese laute in ô (für -*au*) zusammen, sodaß die weibliche endung hier -*ôt* lautet: dies ist aber nach §. 115*d* die mehr Aramäischartige bildung, welche daher in

der kurzen aussprache ohne vorton und mit dem übergange des *ô* in *â* vorkommt, wie *בָּנָה* *geselle*, *מָנָה* *antheil*, *קָצָה* *ende* vgl. mit dem *msc.* nach echtHebräischer bildung *קָצָה*; und findet sich dichterisch wie Ps. 16, 5. 63, 11, außerdem nur ganz spät Dan. 1, 2—18. Neh. 7, 70<sup>1)</sup>. Im *pl.* kehrt vor der endung -*ôt* eigentlich der dritte wzl. als halbvocal wieder, aber vor ihm setzt sich nun *â* unwandelbar fest: *מְנִיחָה* (wie vom *sg.* *מְנִיחָה*) Ezr. 4, 7 oder *מְנִיחָה* indem *ו* in das häufigere *י* übergeht, wofür auch *מְנִיחָה* nach §. 55 e. — Aber mehr Hebräisch ist 2) die bildung von einem *msc.* *הָ* aus, also nach §. 189 e *sg.* *מָנָה*, *אָלָה*, *pl.* *מְנִיחָה*, *אָלוֹהִים*; und da in diesen der dritte wzl. ganz eingebüßt ist, so bleibt das *a* des vortons, als sei darin die kraft vom ende übergegangen, vor fernern betonten zusätzen leicht unwandelbar, wie mit suffix *מְנִיחָהּ* (§. 166 b). — Doch folgen auch im echten Hebräischen jener vollern aussprache noch immer die uralten verwandtschaftswörter: *אָחוּת* *schwester*, *אָחוּת* *schwiegermutter*, *pl.* *אָחוּת* aber nicht mit unwandelbarem *â*, §. 212 e. — *אָמָה* *magd* bildet *pl.* *אָמָהוֹת*, indem sich an der stelle des dritten wzl. ein gutt. neu ansetzt vom laute *ā* im *sg.*<sup>2)</sup>. — Die übrigen verkürzten nomina s. 388 bilden den *pl.* von dieser verkürzung aus: *בָּרִים*, *בָּרִים*, wo *a* bloß als vorton bleibt.

<sup>e</sup> Vor gutt. hält sich leicht der vorton-vocal nach §. 63 b, wennauch außer vor *ר* nur durch hülfe der schwachen verdoppelung des gutt. §. 69 a und daher kurz werdend; so *פָּרִיץ* *pl.* *פָּרִיץ* (*flüchtling*), *בָּרִים*, *בָּרִים* (*jüngling*), *בָּרִים*; über einige ähnliche fälle s. unten §. 212 d. — Ähnlich verdoppelt in andern fällen auch das nur um eine sylbe vom tone sich entfernende *a* leicht folgendes *ה*, sich fester sezend: *אָחִים*, *אָחִים* (*bruder* s. 388) *pl.* *אָחִים*; sodaß selbst *אָחִים* s. 484 in *אָחִים* übergehen kann. Das nach §. 149 c gebildete *אָחִים* *anderer* für *אָחִים* behält diesen vollen vocal vor dem hauchlaute zwar im weibl. *אָחִים*, nicht aber in der mehrz. *אָחִים*.

Das *e* in den wörtern *אָמָה* §. 153 b bleibt als bloßer vorton nicht vor betonten zusätzen, sondern löst sich wieder in das flüchtige *e* auf, *אָמָה*, oder vielmehr, da dies nach §. 68 a 88 b nur gegen das ende hin näher ist, in das flüchtige *a*, wie *אָמָה*, Richt. 15, 14. Das *אָמָה* §. 155 g

1) daß eine mehr Hebräischartige bildung *מְנִיחָה* vorkomme, ist bei genauester ansicht der sache unwahrscheinlich, da *מְנִיחָה* Ex. 11, 4 vielmehr nach §. 238 e für den *msc.* zu halten ist.

2) häufiger ist dieser eintritt eines solchen *ה* im Arab. und Aramäischen; ähnliches, namentlich verdoppelung des weiblichen *ה*, noch mehr im neuSyrischen, Amer. Or. Journ. V p. 115.

fällt vor der endung des *pl.* wie vor jeder andern betonten in seine kürzeste aussprache zurück: אֶסְרִים.

Die wenigen stämme welche sonst einen vorton-vocal haben, verlieren diesen gleichfalls: wie חֶלְמִישִׁים (zufällig kommt ein solcher *pl.* im A. T. nicht vor, vgl. aber §. 213 f) von חֶלְמִישׁ §. 154; זְכָרִים von זְכָרִיךְ vgl. §. 188 f; der *pl.* von צִלְצִל §. 158 b verliert nicht nur den vorton sondern auch das *ā* (*ē*) nach ihm, welches sich noch weniger halten kann: doch setzt sich dafür vorne nach §. 88 d statt *i* vielmehr das etwas fettere *e* zwischen den flüssigen mitlauten fest: צִלְצְלִים 2 Sam. 6, 5, vgl. unten §. 213 f.

III. Die menge der stämme, welche vorne eine oder mehre feste sylben haben, entweder als zusammengesetzte, wie מִקְרָב, oder als mit unwandelbar-langem vocale gesprochen, wie כֹּהֵן §. 151 f, מִיָּקָר §. 160 d. Hier ist der vocal der ersten sylbe eigentlich unveränderlich: und fast weiter keine änderung ist möglich als daß vor einem gutturalen kleine vocalverfärbungen eintreten, besonders nach §. 88 b *ē* leicht in *ā* übergeht, wie מִקְרָב, מִקְרָח, אֶשְׁכֵּל *pl.* אֶשְׁכֵּלִים, מִקְרָחִים, מִקְרָבוֹת. Das *ā* von שָׁבִיעַ *woche* §. 152 c verkürzt sich nicht vor den endungen des *pl.*, wohl aber vor der des *du.*: שְׁבִיעִים Lev. 12, 5: sonst bleibt jeder unwandelbare vocal. Darum ist nach dem starken halte der vordern unwandelbaren sylbe der vocal der leztern, obwohl betont, doch verhältnismäßig kürzer, sodaß der bloß durch den ton gehaltene vocal vor den betonten zusäzen abfällt §. 89 b: jedoch, ist der vocal durch eigene kraft oder durch den sinn des gebildes nur etwas stark, so wird er der nominalbildung wegen gerne fest gehalten, wenigstens als eine art von vorton; unwandelbare vocale bleiben von selbst. Die beschreibung des einzelnen muß daher hier von den verschiedenen vocalen der endsylbe ausgehen:

1) das bloß tongedehnte *e* ist der schwächste und tiefste vocal, der daher vor betonten zusäzen insgemein verschwindet; so 1) bei כֹּהֵן §. 151 und den übrigen participien mit *e* in der lezten sylbe §. 169 c, wie כֹּהֲנִים, כֹּהֲנֵי; מִבְּקָשׁ vgl. §. 83 a; das *e* bleibt bloß im vortone bei *fem.* die substantive werden, wie בִּגְדָה *treulose* Jer. 3, 8. 11, נִסְרָה *hüterin* HL. 1, 6 (wo es aber doch mit einem accusative zu stehen kommt), יוֹלְדָה *gebärende* Jes. 21, 3, מִשְׁבְּלָה *fehlgebärende* Ex. 23, 26, das abstracte חִזְקָה §. 166 a sowie die ähnlichen bildungen הוֹלִלִיּוֹת oder הוֹלִלִיּוֹת §. 165 c, שׁוֹמְמוֹת *erstaunen* Dan. 9, 26; außerdem bisweilen vor der leichtesten endung הָ in pausa, wie Jes. 30, 30. 34, 9. Hos. 4, 16. Ps. 107, 9. 99. 1, 11; Nah. 3, 2. 2 Sam. 13, 20. 1 Kön. 14, 5 f. — 2) in den steigerungsbildungen §. 155 e: אֶלְמִים, עֲרִים §. 83 a, מִמָּן von אֵלִים, עֲנִי, מִמָּן; nur die erst von zahl-



wörtern abgeleiteten gebilde wie *שְׁלִישִׁים* *kinder des dritten geschlechtes* §. 269 c behalten den vocal. — 3) Substantive auf *-מ* §. 160 wie *מִקְרָה* *f. מוקר. מקרים* *pl.* *מקרים* *du. מאון*, *מִזְבֵּחַ* *pl.* *מזבחות*, wie *מִזְמָרָה*, *מִזְמָרוֹת*. Ebenso *צִמְרֵצִים* §. 154 *pl.* *צִמְרֵצִים*. — Unwandelbar ist *e* in den neuen abstractbildungen §. 160 c vgl. *הִתְגַּה* §. 153.

§. 156 e *pl.* *מִזְרָגִים* ist ein beispiel vom festhalten des vocales durch verdoppelung des lezten wzl., ein wort von nicht sehr klarer ableitung; ebenso *בְּרִמְלִיכָה* §. 163 f *pl.* *בְּרִמְלִיכָה*, und besonders bei den schweren verdoppelungsstämmen §. 158 b wie *גְּלָגָלִים* *pl.* *גְּלָגָלִים*, vgl. *סְלִסְלוֹת*, *סְנִסְנִיִּים*. Da nun nach §. c sogar bei bloßen beschreibewörtern wie *יִרְקָרָקָה* eine solche art trägerer aussprache des vocales in der nach dem gegen tone gesenkten sylbe sich einstellt, so erklärt sich die ursache davon zugleich nur aus §. 145.

Das *-ת* *fem.* hängt sich an diese stämme mit so nachgiebigem vocale sehr leicht, sodaß sehr häufig *כִּתְּבוּתָהּ*, *מִכְתָּבוֹתָהּ* nach §. 238 d (das *fällen*, vom *inf. Pi.*) Jes. 6, 12, *מִצְבָּתָהּ* (gewöhnlicher *נִצְבָּה* §. 160 c) sich findet, doch immer noch etwas mehr für begriffswörter und substantive als für reine participia. Aber ist das betonte *e* des gebildes §. 160 c noch sehr nachgiebig, sodaß das *-ת* sich so gut wie beständig anhängt und es nach §. 89 f in *é = a* verwandelt, so wandelt sich nach diesem sogar auch noch das vorige *a* in *i* (nach §. 108 b. 160 c) um und dieses zweite gebilde mit *-מ* fällt mit dem ersten wieder zusammen, aber nicht von selbst sondern durch das bloße lautgesez (ebenso wie §. 213 c), wie *מִשְׁעָנָה* *stüze* von *מִשְׁעָן* *stab* (nur Jes. 3, 1 des wortspieles wegen), *מִסְגָּרוֹת* mehrz. *מִסְגָּרוֹת* neben *מִסְגָּר*: ja es erklärt sich daraus auch wie der *pl.* von *מִזְלָג* *gabel* *מִזְלָגוֹת* lauten kann, obwohl neben *מִעְבָּרוֹת* *furthen* Jes. 16, 2. Jer. 51, 32 sich *מִעְבָּרוֹת* Jos. 2, 7. 1 Sam. 14, 4 findet; auch *מִאֲכָלוֹת* *pl.* *מִאֲכָלוֹת* *messer* ist von der bildung *מִאֲכָלָה*, während *מִאֲכָלָה* (eine speise dichterisch nach §. 176 a, im *st. constr.* Jes. 9, 4. 18) nach §. 173 c aus *מִאֲכָל* umgelautet ist. Auch erklärt sich so *הוֹכָחָה* oder *הוֹכָחָה* *züchtigung* neben *הוֹכָחוֹת* Ps. 38, 15. 39, 12 obwohl sich auch *הוֹכָחוֹת* findet 149, 7.

Zu beachten ist ferner *מִשְׁרָה* 1 Kön. 1, 15 *fem. part. Pi.*

1) die ganz kurze aussprache nach §. 178 *יִלְרָה* scheint sich selbst zu finden Gen. 15, 11. Richt. 13, 5. 7: aber da sich diese aussprache nicht findet wo nicht von der zweiten person die rede ist (Jes. 7, 14), so haben die punctatoren wahrscheinlich bloß wegen ähnlichkeit mit der 2 Ps. *fem. sg.* *יִלְרָה* in einem zusammenhange so ausgesprochen wo man beinahe auch diese erwarten könnte.

aus קָרַח nach §. 81 a; ähnlich מְשֻׁחָה *verdorbenes* vom fem. part. Hof-al Mal. 1, 14 und מְחֻבָּה *pfanne* w. חֻבָּה Lev. 2, 5. — Ueber die ל"א s. §. c.

2) Das tongedehnte  $\bar{a}$  ist dagegen ein stärkerer, bleibenderer laut, der sich in allen hier gehörigen bildungen festhält, wie נִכְבְּדִים נִכְבְּדָה: נִכְבְּדָה §. 169 b. Daher ist das ח fem. hier zwar seltener als §. b, aber doch ziemlich häufig, wie immer in dem adjectiv אֲדַמְדָּמָה §. 157 c, in substantiven wie מִלְחָמָה einmal <sup>1)</sup> 1 Sam. 13, 22 für מִלְחָמָה *krieg*, חֲתָמָה *siegelring* nach §. 152 a, יָצֵחַ das *trockene*, seltener in participien wie נִכְחָדָה Nif. Zach. 11, 9, מְבַעֲרָה Pu. Jer. 36, 22, מְשַׁלְכָה Hof. 1 Kön. 13, 24. Für בַּצְרָה s. 430 pl. בַּצְרוֹת findet sich aber auch בָּצָרָה, indem *a* bei diesem gedränge der laute zumal bei ר lieber in *o* übergeht, Jer. 17, 8 vgl. 14, 1. Ps. 10, 1; ebenso lautet von עֲשָׂרָה *Astarte* wo alle sprachen außer dem Hebr. das *a* vor ר beibehalten, der pl. richtig עֲשָׂרוֹת. Nicht dahin gehört אֶשְׁמָרָה *nachtwache* nach §. 162 c.

Bei wörtern der wurzeln מָרַב wie מְרַבָּה *wagen* *salbe* §. 160 c bleibt nach §. a selten *e* vor den starken endungen der mehrz. wie מְרַבָּה HL. 5, 13, wohl aber vor der schwächern weibl. wie מְרַבָּה, מְרַבָּה; und sogar das *i* selbst kann hier bleiben wenn wie in der aussprache מְרַבָּה 1 Chr. 9, 30. 2 Chr. 24, 7 (vgl. מְרַבָּה im *st. constr.* Gen. 41, 43 §. 212 d) die zweite stammsylbe mit einem in zwei endsylben sich breit dehnenden betonten *a* beginnt.

Von זִלְעָפָה §. 154 a זִלְעָפָה Ps. 11, 6 <sup>2)</sup> offenbar so alsob der stamm auch זִלְעָפָה lauten könnte vgl. מְזִלְגָה §. b; denn ähnlich kehrt auch das *a* bei der neuen umbildung §. 212 c wieder.

Von בָּבָר §. 158 c pl. בָּבָרִים, aber *du*. בָּבָרִים nur in pausa, sonst בָּבָרִים vgl. 1 Kön. 16, 24. 2 Kön. 5, 23.

Desto häufiger hält sich dies *a* durch verdoppelung des letzten mitlautes, zumal wo es noch etwas kürzer ist: im adjectiv §. 147 b רַעֲנָנִים, שְׂאֲנָנִים, und §. 157 c יִרְקָרְקָה, אֲדַמְדָּמָה Lev. 14, 37; in substantiven §. 160 מְפִלְגָה 2 Chr. 35, 12, מְמַחֲמָה, מְרַחֲמָה; מְשַׁאֲבִים, מְרַחֲמָה, חֲחֻחִים, חֲחֻחִים §. 158, עֲקָרָה, עֲקָרָה und andere der art nach §. 154; ähnlich אֶשְׁנָה von dem wahrscheinlich nach §. 153 a gebildeten אֶשְׁנָה.

Von ל"א (mag *e* oder *a* ursprünglich seyn) nach §. 67 c מִצָּחָה part. Qal. HL. 8, 10, מִצָּחָה substantiv w. מִצָּחָה, oder weiter daraus nach §. 73 b חֲטָחָה part. Qal. Hez. 18, 4, נִפְלָחָה Nif. Dt. 30, 11 vgl. Zach. 5, 7. — חֲטָחָה nach §. 173 e ist schon häufiger als חֲטָחָה §. 166 a. — מְלָאָה *geschäft* be-

1) und auch hier nicht nach der bessern lesart der LXX.

2) nur wenige hdschrr. lesen hier זִלְעָפָה.

ständig so verkürzt aus מְלֶאכָה §. 173 c. Merkwürdig ist קָרְאִים Ps. 99, 6 für קָרְאִים, חֲסָאִים 1 Sam. 14, 33 und נִשְׁאִים Neh. 5, 7. 6, 8, während das א dieser wörter bei der weitem umbildung wieder stark bleibt, קָרְאִי st. constr., חֲסָאִי mit dem suffix: dies zeigt nur wieder aufs neue daß das wort mit diesen starken mehrheitsendungen theils wegen dieser theils auch ansich sich gerne zur größten ruhe der aussprache hinneigt. Sonst vgl. noch §. 189 f.

d 3) das tonlange  $\bar{o}$ , seinem wesen nach noch mehr als  $\bar{a}$  zur dehnung geneigt, hält sich stets nothwendig vor betonten zusätzen, selbst אֲשַׁכִּיל mit schwachem  $\bar{o}$  von אֲשַׁכֵּל §. 147 vgl. mit §. 88 b. Wenn jedoch das  $\bar{o}$  durch das fem. ה- bereits eingeklemmt und verdünnt ist §. 173 c, kann es vor der starken endung des pl. abfallen, wie מְחַלְקוֹת von מְחַלֵּקָה, גְּלָלוֹת von גְּלָלָה §. 158, auf welche art auch wahrscheinlich ein solches wort wie מְגִרְשׁוֹת flotten Hez. 27, 28 als pl. von מְגִרְשָׁה zu verstehen ist<sup>1)</sup>. Doch hält sich  $\bar{o}$  nach §. 40 b im flüchtigsten  $\bar{o}$  bisweilen nach einem verdoppelten laute: שְׂגָלִים von שְׂגָלָה, צִפְּרִים vögel nicht von צִפּוֹר sondern nach §. 176 b einem frühern fem. צִפְּרָה; und בְּתָנוּת von בְּתָנָה §. 155 g. Verdoppelung des letzten wzl. zeigt sich in גְּבִינִים von גְּבִין §. 157 a.

$\bar{o}$  ist nach §. 88 a vor dem neuen betonten zusaze in  $\bar{u}$  gesenkt in dem part. Nif. (יגה. ו.) נִיגְוָה pl. f. נִיגְוֹת Thr. 1, 4 vgl. §. f.

e  $\bar{u}$  und  $\bar{i}$  als unwandelbare vocale gehören weiter nicht hieher. Doch sind auch sie in einigen substantiven durch das andringende fem. ה- nach §. 89 g zusammengedrängt, wie אֲדָרָה mantel von אָדִיר §. 155, גִּבְיֶרֶת gebieterin, מִינְקָה amme vom part. Hif., und einige abstracte substantiva auf -ת, wie מְשֻׁכְּרָה löhnung aus מְשַׁכְּרָה; sehr selten in einem schlichten part. Hif., wie מְשֻׁגָּה Lev. 14, 21. Est. 2, 20. Weil aber in allen solchen die kraft des längern ursprünglichen vocals noch wach ist, so suchen sie dessen laut vor betonten zusätzen zu erhalten, wie im pl. noch immer מִינִיקוֹת ammen.

Die namen auf -ān oder -ōn §. 163 verhalten sich dem endvocale nach wie die mit  $\bar{a}$  oder  $\bar{o}$  vor dem letzten wzl. §. c:  $\bar{a}$  und  $\bar{o}$  bleiben, nur im fem. pl. אֲרָמָנוֹת (paläste, nicht klarer ableitung) von אֲרָמוֹן oder vielmehr nach §. 177 d einem ältern fem. אֲרָמָה ist der vocal verschwunden. In der nun drittlezten sylbe hört aber die nach §. 163 d angenommene längere aussprache mit  $\bar{a}$  als vorton auf und dadurch fällt die damit zusammenhangende verdoppelung des zweiten wzl., wie זְכָרָנוֹת, זְחִינֹת von sg זְכָרוֹן, זְחִיּוֹן selten bleibt die verdoppelung und dann wohl nur als Dagesh di-

1) daher in einigen hdschr. wirklich מְגִרְשׁוֹת gelesen wird.

*rimens* §. 28 b, wie חֲשֹׁנוֹת Qoh. 7, 29. — Bei einigen wörtern unklarer ableitung hält sich *a* von *-an* mit verdoppelung des nasals: אֱלֹהִים von אֵל, שׁוֹשָׁנִים und שׁוֹשָׁנָה, אֲחֻזָּוִים von אוֹחֻזָּה (lilie<sup>1)</sup>), אֲחֻזָּה Mikha 1, 7 §. 163 f; אֵיפֶן *rad* Hez. 1, 15, in welchen das *a* auch ohne endung durch rückwirkung dieser bildung verkürzt ist: daher im *du.* von diesem nach noch weiterer verkürzung אֲפִנִּים Spr. 25, 11.

Die wenigen stämme welche nach einer festen sylbe vorn den betonten vocal mit hinterlautigem *e* haben §. 26 a, verhalten sich in der pluralbildung nicht wie die ganz kurzen stämme §. 186 d, weil hier die ursache zu einem vortonvocale fehlt: so צִפְרָנִים Dt. 21, 12 von צִפְרָן §. 163 f, פִּלְגָשִׁים von פִּלְגָשׁ §. 154. — Aber בְּנֵי־עָמִי *kaufleute* Jes. 23, 8 von בָּנִי §. 163 f<sup>2)</sup>, indem hier das sonst vor der endung des *pl.* so häufige *a* des vortones von der ursprünglichen stammendung nur wiederkehrt.

Was endlich die zweite sylbe vor dem tone in diesen *g* gebilden betrifft, so ist nicht zu verkennen daß ihre vocalaussprache durch den gegenton verändert werden kann. So gesellt sich zu dem *-n* der sachwörter §. 160 b vorzüglich vor dem schlüpfrigen *l* leicht das vollere *e* statt *i*, wie מְשָׁלָה und daher auch מְשָׁלָה von מְשָׁל §. 176 a a. e., ebenso מְלַקְחִים und damit wechselnd im Pentateuche מְלַקְחִים vgl. §. 212 c. Aber *i* bleibt auch in מְלַקְחָה und vielen andern. Ueber die Gutt. s. §. a. c. — In צִלְחָה von צִלְחָה §. 155 g hat die kraft des gegentones sogar mit aufhebung der verdoppelung des folgenden mitlautes den reinen langen vocal geschaffen; und in בְּרִיָּה *frühfeigen* Jer. 24, 2 von בְּרִיָּה hat sich ursprüngliches *a* umso fester erhalten da das *a* der mehrzahl §. 177 b mit ihm wie verschmilzt.

Was die stämme mit *vocalausgängen* betrifft, so können zwar

1) die stämme welche ein wurzelhaftes *i* oder *u* zum auszuge haben wie פָּרִי, קָצִי §. 186 e, noch immer den vocal vor einem neuen vocale in den halbvocal verdichten, da er nur wo er nicht mitlaut seyn kann vocal wird; und ebenso wird *i* wo es nach einem unwandelbaren vocale das wort

1) der wechsel des *o* und *u* in שׁוֹשָׁנָה und שׁוֹשָׁן (das *fem.* nach §. 176 a zu nehmen) erklärt sich aus §. 88 a: aber das *o* kehrt in der vorletzten sylbe sogar bei der bloßen pausa שׁוֹשָׁן wieder 1 Kön. 7, 22. 26 vgl. mit v. 19. Ps. 60, 1.

2) da sonst nur der *Kandäner* בְּנֵי־עָמִי auch für *kaufmann* steht, so könnte man vermuthen der *pl.* von diesem בְּנֵי־עָמִי nach §. 189 b erscheine in בְּנֵי־עָמִי Jes. 23, 8 sogar vor dem suffixe so verkürzt: allein weder diese verkürzung *-ae* für *-ijae* läßt sich erweisen, noch daß vor ihr das wort selbst sich verändere. Es scheint also allmählig auch das ganz kurze wort für *kaufmann* gebraucht, wozu man Hos. 12, 8 den übergang sieht.

nach §. 44 *b* *ae* sogleich zu *j*, ohne daß ein vorton bleibt, nach der echtAamäischen bildung עֲטִיָּה *fem.* von עֵטָה HL. 1, 7: doch wird hier gewöhnlich das *j* etwas weicher d. i. zugleich mit *i* vor sich gesprochen, פִּרְיָה *die fruchtbare* Ps. 128, 3 von סוּרָה, מוֹכִיָּה *weinend* *fem.* שָׁרָה 1, 16, גְּרָוִיּוֹת *gravidae* Hos. 14, 1 nach §. 187 *e* von הָרָה §. 149 *g* *fem.* sonst הָרָה *stat. constr.* הָרָה Jer. 20, 17 *pl.* הָרִיּוֹת. — Nicht aber sind mit diesen erst in zweiten zeitalter der sprache durch Aramäischen einfluß eindringenden bildungen zwei uralte plurale zu verwechseln welche von einem *sg.* auf -*ái* aus die ähmliche endung -*áim* (-*ájim*) beibehalten haben, auch nach §. 179 *d* bloß in dieser plural-bildung worin sie starr geworden sich erhalten haben: שָׁמַיִם *himmel* eigentlich von einem adjectiv שָׁמַי *hoch* wie שָׁרִי §. 149 *g*, und מַיִם *wasser* von מַי §. 146 *f*. — So kurze wörter wie מָה §. 146 *f*. müssen außerdem ansich den endvocal festhalten, also *pl.* מַיִם Richt. 3, 16 oder nach §. 146 *f* von מַי aus מַיִם Spr. 5, 4 und mit der schwächern endung מַיִם 1 Sam. 13, 21.

*f* Auch hier schließen sich einige לֵא an das vorbild der לֵא in hinsicht der sehr schwachen endung, jedoch zunächst nur so: נִמְצְאוּ, נִמְצְאוּ, נִמְצְאוּ *pl. part. Nif.* als wäre es fast נִמְצְאוּ von נִמְצָה. die volle aussprache נִמְצְאוּ ist aber oft noch in pausa Hez. 13, 2. Ezer. 8, 25<sup>1)</sup>. — Dann greift dieser übergang weiter: für נִשְׁאוּ Neh. 5, 7 wird v. 10 sogleich נִשְׁאוּ geschrieben; מִכְלָה *hürde* wie *fem.* von מִכְלָה, aber *pl.* noch מִכְלָאוֹת; sogar wird יָצָא geschrieben für יָצְאוֹ Qoh. 10, 5. Vgl. oben s. 491 *f*.

In נִכְאוֹ (name für eine art specerei Gen. 37, 25) lautet *ó* nach §. 37 *a* für *á*; das *msc.* wäre נִכְאוֹ für נִכְאוֹ nach §. 147 *a*.

*g* Die starke endung -*ái* einiger stämme kann das *á* nicht anders als unwandelbar festhalten, läßt aber zwischen ihm und dem neuen betonten vocale leicht nach §. 55 *e* das schwache *j* zerdrücken. So 1) bei -*ái* als adjectiv-bildung §. 164 *c*: מִדְּבָרִי von דִּבְרִי; ebenso gewiß מִלְּבָרִי Ps. 10, 14 *K'tib* obwohl der *sg.* מִלְּבָרָה v. 8 *K'tib* mit הֵא geschrieben ist und also etwas weicher gesprochen wurde; — 2) bei -*ái* als wurzelhaftem ausgange eines wortes, לִבְלִי von לִבְלִי §. 158 *b*; und ebenso ist מִלְּבָרִי *wünsche* Ps. 140, 9 zu fassen, wenn man mit vielen hdschr. statt der verdoppelung des letzten wurzellautes unter verkürzung des *a* vielmehr mit *á* lesen will מִלְּבָרִי im *stat. constr.* (sonst wäre es nach §. *e* zu verstehen). — Ähnlich bildet sogar נָהָה oder נָהָה *ave* in *pl.* außer Ssef. 2, 6 immer נָהָה, sodaß selbst mitten im worte ein wurzelhaftes ה zwischen diesen beiden vocalen zerdrückt wird.

1) ebenso bei Gutt. sogar vor suffixen נִדְחוֹ 2 Sam. 14, 13 (Deut. 80, 4) von נִדְחוֹ v. 14. *part. Nif.* •

4) Das *-ā* des *fem. sg.* verhärtet sich vor dem vocal der dualendung in *-at-* nach §. 173 c, das *a* aber davon erhält sich in einfacher sylbe als vorton vgl. §. 257, wie *אָמָה* *du. אָמָהִים*, *שָׁבָעָה* *du. שָׁבָעִים* §. 269 b. Hingegen *עֲצָלָהִים* oben s. 472 von *עֲצָלָה* *fem.* von *עֲצָל*, wo das *a* sich erhält wie in *דְּגֵרָהִים* §. 89 i.

Aber in den ganz besondern fällen wo die pluralendung *-im* sich erst an ein substantiv mit der weiblichen endung *-ā* oder *é* hängt, hat sie merkwürdiger weise immer einfach diese verdrängt (nach §. 45 a), wie aus einem uralten gefühle der sprache her als verträge sich diese endung des *msc.* nicht mit der des *fem.* und müßte also diese (was auch dem laute nach leicht geschehen kann) beim zusammenstoßen lieber verdrängen. So 1) bei der bildung der zahlwörter für 20 — 90 nach §. 267 c, wie *שְׁלֹשִׁים* *dreißig* von *שְׁלֹשָׁה* *drei*. — 2) bei den einheitswörtern von denen §. 176 a. 177 e die rede war, wie *שְׁבָעִים*, *שְׁקָמִים*, *בְּטָנִים*, *שְׁקָמִים*, *שְׁבָעִים*, *שְׁקָמִים* Job 40, 21 f. von *sg.* *שְׁבָעָה*, *שְׁקָמָה* u. s. w.; wohin man auch aus der gleich zu erwähnenden ursache *רֵחַמִּים* *viscera* ziehen muß obgleich dessen *sg.* in der jezigen sprache die weibliche endung verloren hat. Man kann nämlich diese *pl.* sofort daran erkennen daß sie nicht vom reinen stamme aus sondern von dem worte aus wie es im *sg.* mit der weiblichen endung ist sich bilden, als wäre eben dieses so vermehrte wort ihr wahrer stamm gewesen: daher sie, wenn ihr stamm von der einfachsten bildung §. 146 ist, doch nicht wie ein solcher mit dem *ā* des vortones nach §. 186 d sich bilden. Dasselbe zeigt sich so im Arabischen.

### 3. Mit den verbalstämmen

vereinigen sich die bezeichnungen aller drei personen. Denn 190 da das verbum seinem begriffe nach die beiden nothwendigen *a* theile des sazes, person (subject) und aussage über sie (prädicat), in sich zusammenfaßt und so strenggenommen immer schon fürsich einen vollständigen saz gibt, so muß beliebig jede der drei personen sich mit ihm setzen lassen; während das nennwort irgend eine der drei personen denen der mensch alles denkbare zuschreibt stets nur fürsich allein setzt. — Die personzeichen selbst nun, welche sich durchgängig mit jedem verbalstamme verknüpfen sobald er in die bildung der zwei zeitunterschiede tritt §. 137 a, sind imgrunde dieselben welche §. 173 ff. 184 beschrieben wurden: aber theils haben sie sich im engsten zusammenwachsen mit den verbalstämmen so vielfach verkürzt und doch zugleich wieder nach den zwei zeiten so verschieden sich gestaltet §. 137 a, theils haben sie von den urzeiten her wo diese gebilde entstanden so manches eigenthümliche fester erhalten, daß sie jetzt zuvor



nach ihren lauten fürsich weiter beschrieben werden müssen. Als etwas das thatwort vom nennworte unterscheidendes ergibt sich dabei sogleich imallgemeinen daß die personalendungen im nennworte noch immer betont, im verbum weiter stark verkürzt und vielfach tonlos geworden sind: so bestimmt hat sich die hauptunterscheidung beider §. 145 auch hier ausgeprägt.

b 1. Im *perfectum* ist 1) bei der *dritten* als der nächsten person das *msc. sg.* nach §. 173 a noch ohne alle personbezeichnung geblieben. Das *fem. sg.* verlängert sich durch  $\text{-}\bar{a} \text{ } \text{הָ}$  <sup>1)</sup>; die härtere aussprache dieser endung  $\text{-}\check{a}t \text{ } \text{הָ}$  ist nach §. 173 c sehr selten wenn der letzte wurzellaut ein starker ist ( $\text{הָלַךְ}$  Dt. 32, 36 dichterisch, später Hez. 46, 17, beidemale mitten im saze), sehr nahe aber und häufig wenn er ein weicherer vocalischer laut ist woran sich das härtere *t* leichter hängt §. 194. — Für den *pl.* ist beständig  $\text{וֹ}$  <sup>2)</sup>; selten ist dafür  $\text{וֹהֶם}$  nach §. 16 c geschrieben und zwar außer den fällen §. 194 b und Jes. 28, 12 wo der endlaut  $\text{וֹ}$  durch zusammenziehung besonders lang lautet, nur Jos. 10, 24. Dieses  $\text{-}\bar{u}$  ist gewiß (vgl. den alten plural des pronomens *hūm*) verkürzt, zunächst aus  $\text{ūn}$ , welches sich nur zweimal in dem perf. Qal  $\text{וַיֵּלְכוּ}$  Dt. 8, 3. 16 zeigt <sup>2)</sup>. Eine weibliche person des *pl.* ist daneben im Hebr. nicht unterschieden: allein bedenkt man daß sie in den andern Semitischen sprachen und vom Hebr. selbst in den übrigen personen durchaus unterschieden wird, so können wir hier nur einen mangel entdecken der nicht ursprünglich ist.

c 2) In der *zweiten* person ist  $\text{נ}$  der festeste und unterscheidendste pronominallaut, an dessen ausgange sich geschlecht und zahl unterscheidet: a) *masc. sg.*  $\text{נָ}$ , tonlos <sup>3)</sup>

1) wofür nur Hez. 31, 5  $\text{נָ}$  nach §. 16 b geschrieben ist.

2) daß gerade im Dt. und in ihm allein diese ursprüngliche vollere aussprache sich findet (denn  $\text{וַיֵּלְכוּ}$  Jes. 26, 16 welches noch Ibn-Esra im Sifa berūra p. 14 f. so deuten will, gehört nicht hieher), ist merkwürdig; auch ist nicht zu übersehen daß das folgende wort beidemale bloß mit  $\text{נ}$  anfängt. Das Arabische weiß von diesem  $\text{-n}$  im *perf.* nichts; im Syrischen ist es jedoch bisweilen gebraucht, noch mehr im Samaritanischen (welches freilich  $\text{-n}$  sogar bei dem imperative ganz gegen §. 225 gebraucht, wie Gen. 19, 2) und im neuSyrischen (vgl. Amer. Or. Journ. V p. 178, 5 v. u.); am denkwürdigsten aber ist daß das Saho dies  $\text{-n}$  im *perf.* durchaus festhält (Journal as. 1843. II. p. 114 f.). Ein zeichen des höhern alters ist es daher bei dem Deuteronomiker sicher nicht: aber von der andern seite wäre verkehrt dafür  $\text{וַיֵּלְכוּ}$  im *imperf.* lesen zu wollen. Die feinere sprache verschmähte dies  $\text{-n}$  weil es erst im *imperf.* nach §. 191 durch den gegensatz seine lebendigere bedeutung empfängt.

3) jedoch findet sich noch bei einem ganz kurzen verbum  $\text{נָשָׂא}$  (von שׂוּר §. 127 a) Ps. 90, 8, aber gewiß zugleich nur weil  $\text{ו}$  folgt §. 63 c; vgl. ähnliches bei dem  $\text{-t}$  der ersten person §. 197 a.

geworden, daher seltener die vollere schreibart  $\text{תָּה}$  nach §. 16 b. — b) *fem. sg.*  $\text{תִּי}$ , mit hinten abgefallenem vocale: die gelehrtere (etymologische) schreibart  $\text{תִּי}$  (aus dem ursprünglichen  $\text{ti}$ ), im Aramäischen treuer erhalten, findet sich im HL., ferner Mikha 4, 13 (wo die Massôra  $\text{תִּי}$  liest und wohl anders erklärt), sodann vorzüglich bei Spätern, Jerem., Hezech., Ruth 3, 3, 4 u. s. w. — c) *pl. msc.*  $\text{תֵּי}$ , als volle zusammengesetzte sylbe noch immer betont; d) *fem. pl.* gewöhnlich davon unterschieden durch  $\text{תֵּי}$ ; selten erscheint dabei die längere, ursprüngliche aussprache  $\text{תֵּי}$  Am. 4, 3.

3) *Erste ps.* a) Im *sg.* liegt nicht  $\text{תִּי}$  zugrunde, da dieses nach s. 478 selbst schon verkürzt ist, sondern das vollere  $\text{תִּי}$  gerade nach seiner endsylbe: nur daß nicht  $\text{תִּי}$  sondern mit dem andern stummlaute  $\text{תִּי}$  gesprochen wird, theils weil  $t$  hier wirklich nach s. 275 mit  $k$  wechseln konnte, nochmehr aber wohl wegen des ähnlichen  $t$  bei der 2ten person<sup>1)</sup>. — Dies  $-ti$  ist wie das  $-ta$  der 2ten ps. tonlos geworden: doch wurde nach §. 16 a auch das tonlose  $i$  am ende in der richte durch  $\text{י}$  geschrieben, sehr selten ist die schreibart  $\text{תִּי}$  Hez. 16, 59. Ps. 140, 13. Ijob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, wo die schriftsteller bloß  $t$  verkürzt für  $ti$  gesprochen und geschrieben zu haben scheinen, sowie sich wirklich findet  $\text{תִּי}$  für  $dixi$  Ps. 16, 2. — b) Im *pl.* stets  $\text{תֵּי}$  aus  $\text{תֵּי}$  *tonlos*.

Nun hatte das *perf.* nach §. 137 a ursprünglich die endung  $a$ , wovon sich in der 3ten pers. *sg. masc.* als  $dér$  des reinen stammes eine spur erhalten hat 1) in der bildung der  $\text{תִּי}$  nach §. 142 a, 2) in  $dér$  der  $\text{תִּי}$ , indem sein laut überwältigend mitten in den einfachen stamm eindrang und hier die halbpässiven vocale verdrängte, was freilich nach §. 196 b im Hebräischen selten, im Arabischen aber gewöhnlich ist<sup>2)</sup>. Treten nun die personzeichen an, so sollte dies  $a$  folgerichtig an deren ende erscheinen: hier scheint es zwar spurlos verschwunden<sup>3)</sup>, aber noch immer erscheinen die folgen der ursprünglichen bildung in deutlichen spuren §. 193 ff. 249 ff.

2. Indem die fürwörter für das *imperf.* nach §. 137 a dem verbum vortreten, kürzen sie sich, da überhaupt die vorträge flüchtiger und schneller gesprochen werden, bis auf einen vocallosen mitlaut ab, den ersten oder den stärksten und unterscheidendsten. Da aber so bei mehreren personen

1) daß ein solcher wechselseitiger einfluß dieser beiden nur noch durch den schließenden vocal unterschiedenen personen wirklich stattgefunden, zeigt auch das Aethiopische sofern es in beiden personen  $k$  statt  $t$  festhält.

2) nur so erklärt sich das  $\text{خاف}$  von halbpässiven stämmen.

3) wenn nicht die s. 498 anm. 3) erwähnten fälle noch in anschlag kommen.

die vollständige bezeichnung unmöglich wird, so müssen dann die weitem unterscheidungen durch *nachsätze* bezeichnet werden, sodaß die person zwar vorne durch ihren festen laut bezeichnet erscheint, die genauere bestimmung aber von zahl und geschlecht wo es nöthig ist noch immer (wie von anfang an) hinten folgt. — Dies wäre nun schon das einfachste imperf.<sup>1)</sup>: allein indem es im Semitischen eine noch bestimmtere ausbildung für den begriff der dauernden zeit annimmt, hing sich ihm ursprünglich noch ein darauf hinweisendes wörtchen *en* an, wodurch es sich zugleich noch schärfer von der endung des *perf.* unterschied<sup>2)</sup>. Auch von dieser urältesten endung haben sich zwar jezt im Hebräischen nur wenige spuren erhalten, und wie jenes *a* am ende des *perf.* ist sie überall verloren wo das imperf. mit dem lezten wurzellaute schließt: aber beständig setzte sich ein *-n* hinter dem *u* und *i* fest wenn damit die erwähnten unterscheidungen der personen schließen, und hat sich so sogar im Aramäischen beständig erhalten. Im Hebräischen hat sich nun zwar auch dies *-n* von *-un* und *-fn* schon häufig wieder abgestumpft, auch abgesehen von den fällen wo es in der folgenden umbildung §. 223 absichtlich verschwand: doch findet es sich besonders in gewissen ältern schriften noch häufig, wie im Joel Amos Mikha, verliert sich aber besonders in der Prosa allmählig vgl. 1 Kön. 12, 24 mit 2 Chr. 11, 4. Das einzelne ist so:

- b* 1) Die *dritte Ps.* kann hier nicht mehr, wie im *perf.*, ohne pronominalzusatz gelassen werden; also hat *a*) das *masc.*  $\text{— } j'$ <sup>3)</sup>; dagegen ist — *b*) für das *fem. sg.*  $\text{— } n$  herrschend geworden, einfach von der endung *-at* §. 173 *b* her<sup>4)</sup>. — *c*)

1) wie man auch sehr deutlich aus dem Koptischen ersieht, s. die *Sprachw. Abh.* I. §. 16 f. 2) Aehnlich wie im Koptischen ein bestimmteres Imperf. durch *e* . . . sich bildet, *Sprachw. Abh.* I §. 23—26.

Im Arabischen Imperf. ist von der endung am ende der wurzel nur ein vocal *-a* geblieben; im Aethiopischen aber ist dies suffix ein *infix* geworden indem ein *a* vor den zweiten stammlaut eindringt.

3) dies dunkle *j'* könnte man (wie ich zuerst that) von  $\text{— } j'$  ableiten, da dies im Aethiop. zu *vee* wird und da *v* im anfang des wortes in *j* übergeht §. 52 *b*: doch hat auch das Arab. und Aethiop. welche sonst *v* vorn im worte behalten hier *j*. Richtiger also hält man es nach §. 52 *a* für aus *l* oder *n* erweicht; denn *l* entspricht nach §. 103 richtig einem möglichen fürworte der dritten person, findet sich auch noch für diese verbalperson im Chald.  $\text{— } l$  und einmal im Hebr.  $\text{— } l$  =  $\text{— } l$ . Jes. 44, 14; und im Syrischen lautet diese person im *sg.* und *pl.* beständig *n'*. — Ganz ähnlich entstand  $\text{— } n$  im Aeth. aus  $\text{— } n$  hier vgl.

s. 268. Auf jenes einzelne  $\text{— } l$  wird hier freilich weiter kein gewicht gelegt, da es unrichtige lesart seyn könnte; die sache selbst aber um die es sich hier handelt steht desto fester.

4) wie das Koptische im leichten lautübergange dafür ein *C* vor-

Im *msc. pl.* mußte jenes mittel der trennung eintreten:  $\text{יָ-יָ}$ , oder  $\text{יָ-יָ}$ , indem  $\text{יָ}$  wie im *sg.* vom bloßen pronomen ist, der plural aber wie im *perf.* durch eine endung sich bezeichnet; die vollere aussprache mit  $\text{י}$  ist auch in prosa nicht selten Gen. 18, 28—32. — *d)* Ebenso sollte im *fem. pl.* entstehen  $\text{יָ-יָ}$ , welches sich auch noch selten findet Gen. 30, 38. 1 Sam. 6, 12<sup>1)</sup>; aber schon ist statt des  $\text{י}$  aus dem *fem. sg.* das auch sonst das *fem.* mehr unterscheidende  $\text{נ}$  fast beständig angenommen:  $\text{יָ-נָ}$ , obgleich dadurch diese dritte person mit der zweiten zusammenfällt. Jedoch findet sich auch schon ununterschiedener als allgemeiner *pl.* die endung des *msc.*  $\text{יָ-יָ}$  für das *fem.* z. b. Hos. 14, 1. 7. HL. 6, 9. 1 Kön. 11, 3. Hez. 23, 42 und bei sächlichen namen (wo es eher zu entschuldigen ist) Ijob 3, 24. Jer. 13, 16. Dan. 11, 15. 22. 44. Zweimal Jer. 49, 11. Hez. 37, 7 zeigt sich daher das seltsame gebilde  $\text{יָ-נָ}$ , indem  $\text{נָ}$  vom *fem.*,  $\text{יָ}$  aber die allgemeine endung dieses *pl.* ist.

2) *Zweite Ps.* Das  $\text{נ}$ , welches als der stärkste und unterscheidendste mitlaut für das pronomen dieser person vorn bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus:  $\text{נָ}$ ; die übrigen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.*  $\text{יָ-נָ}$  oder  $\text{יָ-נָ}$ , die aussprache mit  $\text{-in}$  ist auch in prosa nicht selten 1 Sam. 1, 14; *msc. pl.*  $\text{יָ-נָ}$  (Gen. 32, 5) oder  $\text{יָ-נָ}$ , und *fem. pl.*  $\text{יָ-נָ}$ . Statt der unterscheidenden femininformen finden sich jedoch auch hier schon bisweilen die männlichen gebraucht, besonders im *sg.* wo das schließende  $\text{-i}$  bei Spätern bloß stumm zu werden braucht wie  $\text{הָבִיחַ}$  für  $\text{הָבִיחִי}$ , Jes. 57, 8. Jer. 3, 5. Hez. 22, 4. 23, 32. 26, 14; seltener im *pl.* vgl. Jes. 32, 11.

3) *Erste Ps.* Der *sg.*  $\text{אָנִי}$  *ich* lieh seinen nächsten laut  $\text{א}$  und der *pl.*  $\text{אֲנִי}$  oder  $\text{אֲנִי}$  den eben so nahen mitlaut  $\text{א}$  her, sodaß durch diese unterscheidung der vorsätze  $\text{אֲ-}$  (für  $\text{אֲ-}$  nach §. 59 b) und  $\text{אֲ-}$  nachsätze nicht nöthig werden.

Auf diese art sind einige dieser gebilde zusammengefallen die ursprünglich, wie zum theil noch sichere spuren beweisen, verschieden gewesen seyn müssen; denn in der jeztigen sprache haben wir die bildungstriebe sehr verschiedener zeiten. Besonders lästig ist das zusammenfallen der 3 *fem. sg. imperf.* mit der 2 *msc. sg.*; daher bisweilen zum unterschiede an  $\text{הָבִיחַ}$  als 3te *fem. sg.* sich auf neue weise das weibliche zeichen als endung hängt, wennauch zunächst nur an kürzere wörter (nach §. 109), also  $\text{הָבִיחָה}$  Ijob 22, 21 mit dem suffix  $\text{הָבִיחָהּ}$  §. 248 nach der bessern lesart und  $\text{הָבִיחָהּ}$

schiebt. 1) ja in den übrigen Semitischen sprachen sich beständig erhalten hat.

mit ך nach §. 194 und dem tonlosen -a des willens §. 228c Dt. 33, 16, ךָׁלָה Spr. 1, 20. 8, 3 vgl. Hez. 23, 20; oder es hängt sich sogleich ךָ vom *fem. pl.* auch an diesen *sg.* bloß als weibliches zeichen, obgleich dadurch eine vermischung der zahlen entsteht, und dies ist schon etwas häufiger und früher gebräuchlich als jenes, Richt. 5, 26. Ex. 1, 10. Jes. 27, 11. 28, 3. Ijob 17, 16<sup>1)</sup>. Das äußerst kurz klingende häufige verbum ךָ kommen verstärkt seine gebilde außerdem noch: es hängt sich für das *fem.* der 2ten Ps. *sg.* die ganze endung des *perf.* an, ךָׁלָה, welches wenigstens einmal so im *K'tib* 1 Sam. 25, 34 erscheint.

192 Diese *vorsätze des imperf.* bleiben nach dem verschiedenen anfang der aussprache der verbalstämme nicht immer in der vocallosen und getrennten aussprache: 1) in allen stämmen in welchen der erste wurzellaut einen nothwendigen vocal hat, können sie in ihrer nächsten aussprache bleiben; also besonders in *Pi-el* und *Pu-al*: יִכְתֹּב, יִכְתֹּב. In der ersten person *sg.* יִכְתֹּב nach §. 59b: sehr selten drängt sich bei einem לָא nach §. 115c statt dieses flüchtigen a vielmehr e ein: יִכְתֹּב Lev. 26, 33; denn יִכְתֹּב Zach. 7, 14 ist nach §. 235b zu fassen.

b 2) In allen stämmen welche mit einem äußerlich zugeetzten ה anfangen, *Hif.*, *Hof.*, *Nif.* und *Hitp.*, wird dieser hauch zwischen dem folgenden vocale und dem vorigen vocallosen mitlaute verdrängt, theils wegen der engen Verbindung der vorsätze, theils weil ה *äußerer* zusatz ist (§. 73b); sodaß

יִהְיֶה, יִהְיֶה, יִהְיֶה, יִהְיֶה  
stets wird יִהְיֶה, יִהְיֶה, יִהְיֶה, יִהְיֶה

c 3) In *Qal* geht der erste wurzellaut, weil er ansich vo-

1) das Syrische kann dagegen diese person durch י— am ende unterscheiden, welches vom *fem.* der 2ten Ps. *sg.* herübergenommen seyn müßte, wenn es nicht vielmehr ursprünglich ist und darauf hinweist daß der vorsatz א— in der 3ten person der urlaut §. 103 und nur im *mas.* zu ל und ן oder weiter zu י— erweicht ist. Dann wäre also wie im *pl.* der 3ten ps. אֲנִי—ׁ woraus dann erst אֲנִי—ׁ geworden, so im *sg.* אֲנִי—ׁ oder אֲנִי—ׁ das ursprüngliche; und allerdings würden sich dann so alte gebilde wie אֲנִי—ׁ Richt. 5, 26 leichter erklären. Ueber אֲנִי—ׁ Obadja v. 13 welches nach dem zusammenhange auf keine weise *fem.* seyn kann, s. unten §. 246 a. Bei dem -אח der oben genannten stellen könnte es jedoch zuletzt auch auf einen einfluß der §. a erwähnten urenung des imperf. ankommen. Bei den seltenen gebilden von אֲנִי Ijob 22, 21. Deut. 33, 16. 1 Sam. 25, 34 könnte man die richtigkeit der erklärang oder der lesart bezweifeln: allein diese zweifel sind mir immer zuletzt als grundlos erschienen. — Im Hebr. fände sich einmal durch Aram. einfluß ebenso אֲנִי Jer. 47, 7, wenn dies nicht bloß aus v. 6 entstanden wäre.

callos ist, mit dem ansich ebenfalls vocallosen vorsazlaute só in éine sylbe zusammen daß dazwischen (nach §. 46 a) *î* in enggeschlossener sylbe gesprochen wird: יִכְחֹב<sup>1)</sup>. — In der 1 pers. sg. jedoch wird nach §. 67 a stets *e* für *î* gesprochen in allen stämmen welche *î* in der ersten sylbe haben, also Qal, Hitp. und Nif-al, wie אֶחָבָה, אֶחָדָה §. 138 a; אֶחָבָה, אֶחָבָה 1 Kön. 2, 8; in Nif-al indeß kehrt wegen der mittelsylbe §. 34 c häufig *î* wieder, wie אֶחָבָה 1 Sam. 27, 1, und immer so bei עֵי wegen des ו welches *e* noch schwerer vor sich haben würde, אֶחָבָה. Zugleich bei einem hauche als erstem wurzellaute אֶחָבָה, אֶחָבָה Ssef. 3, 9, אֶחָבָה, אֶחָבָה, אֶחָבָה<sup>2)</sup>.

Steht dagegen der vorsazlaut vor der wurzel allein, wegen der besondern art der wurzeln עֵי und עֵי, so wird er nach §. 87 a mit *ā* gesprochen: יִכְחֹב, יִכְחֹב, jedoch auch יִכְחֹב nach §. 138 b. Dafür mit unklarem vocallaute vorne nach Aramäischer weise יִכְחֹב sovielals יִכְחֹב Qoh. 11, 3, indem Aramäisch stets יִכְחֹב für יִכְחֹב gesprochen wird, dann aber nach dem übergange des ה in א §. 142 c die bildung nach einem עֵי wie bei יִכְחֹב frei steht.

In der 1 Ps. sg. wird אֶחָבָה *ich sage* (dritte person אֶחָבָה §. 139 b) nach §. 17 b immer so geschrieben für אֶחָבָה. Es ist aber zu beachten daß stämme von אֶ in der ersten Ps. sg., wo die zwei leisen hauche א zusammenstoßen, bisweilen auch dann die §. 139 b beschriebene auflösung von  $a + a = \hat{a} - \hat{o}$  haben wenn sie in den andern personen fehlt: so אֶחָבָה *ich liebe* §. 139 b, woneben nur einmal Spr. 8, 17 אֶחָבָה punctirt ist als nach sonstiger art §. 75 a aus אֶחָבָה erweicht; ebenso אֶחָבָה *ich vernichte* Jer. 46, 8 von Hif-יל and אֶחָבָה Hos. 11, 4 *ich lasse essen* von אֶחָבָה. In אֶחָבָה *ich höre* Ijob 32, 11 für אֶחָבָה Hif-יל ist der nächste vocal *ā* geblieben. — Wie in der ersten Ps. sg. des intrans. Qal ein א als erster wurzellaut vor einem andern hauche vergehe, zeigt außer jenem אֶחָבָה auch אֶחָבָה Gen. 32, 5 von אֶחָבָה *sögern*.

In der etwas spätern sich auflösenden, sich breit und e schlaff haltenden sprache wird indeß das ה von Hif-יל bisweilen schon wieder an seiner stelle gelassen, wie ähnlich das ה des artikels nach einer präposition §. 244 a. Diese auflösung findet sich jedoch (außer Hez. 46, 22 wo das part. אֶחָבָה so steht) nur erst bei einigen schwachen wurzeln עֵי, die außer einer gewissen weicheren aussprache von vorne

1) das herrschende Arabische hat hier stärker ein *a*: aber in manchen Arabischen mundarten sprach man *i*, wie die alten Gelehrten dort selbst bemerken (wie Bhaidâvî zu Sur. 1, 5).

2) eine ausnahme machte nur אֶחָבָה Ijob 32, 17 vgl. v. 20: aber dies soll wahrscheinlich als Hif. bedeuten *furche auch ich meinen acker!* sprichwörtlich.



(vgl. §. 109) zugleich ohne *Qal* sind und sich so in *Hif*- $\aleph$  mehr als besondere verba sondern: יהודה Ps. 45, 18; יהושע 116, 6. 1 Sam. 17, 47, יהליל Jes. 52, 5; vgl. יהוסף als eigenname für *Josef* Ps. 81, 6.

Schon etwas früher fängt die sprache an bei wurzeln  $\aleph$  das  $\imath$  der 3 *ps. msc. sg.* für unzertrennlich von dem anfangslaute *ae* oder  $\acute{e}$  des stammes zu halten, wie zum ersaze für den ersten wurzelmitlaut, sodaß die personbezeichnungen aufs neue vor diesem  $\imath$  erscheinen: so am häufigsten bei dem ganz einzeln stehenden *Hif.* יהליל *jammern*, wie יהליל, יהליל, אהליל Jer. 48, 31; außerdem einmal יהליל *Hif.* Ijob 24, 21 und in *Qal* יהליל Ps. 138, 6<sup>1)</sup>.

193 Viel stärker wird das ende der verbalstämme durch die *nachsätze* des *perf.* und einiger personen des *imperf.* bewegt. Denn da die verbalbildung überhaupt, im gegensaze zum nennworte, sehr kurze und verkürzte gebilde liebt, so sind diese sich anschließenden endungen bis auf wenige gern überall ganz tonlos geworden §. 190 a. Näher also kommt es bei diesen bildungen theils auf die art und die vocale der lezten stammsylbe, theils auf die art den anfang und umfang des nachsazes an; und in lezterer rücksicht müssen die zwei hauptarten von nachsätzen unterschieden werden, die mit vocalen und die mit mitlauten anfangenden:

1. die mit *vocalen* anfangenden nachsätze, meist bloße vocale, da  $\imath n$  und  $\imath n$  für  $\imath$ ,  $\imath$  seltener geworden ist. Indem sie den lezten wurzelmitlaut zu ihrer sylbe ziehen, behalten sie noch immer den ton, wenn der vocal der vorigen sylbe kurz oder bloß tongedehnt also nicht stark genug ist zu bleiben (§. 89 b), werden aber immer tonlos sobald dieser vorige vocal vielmehr widersteht und sich erhält; nur daß die allgemeinen tongeseze auch so die tonlosigkeit der langen endungen  $\imath n$  und  $\imath n$  nicht verstaten (§. 66 a).

a) Der erste fall tritt bei den meisten stämmen ein, da die meisten einen kurzen oder bloß tonhaltenden vocal in der endsylbe haben; nämlich es löst sich so das  $\imath$  der endsylbe auf, wie בָּחַב: בָּחַב; נָכַח: נָכַח; ferner  $\bar{e}$  (§. 33 b), wie בָּחַב: בָּחַב, imperf. Nif-al יָבַח: יָבַח, intrans. Qal יָבַח: יָבַח; endlich  $\bar{o}$  (§. 89 b), wie imperf. Qal יָבַח: יָבַח; intrans. Qal קָטַן: קָטַן. Nur sehr selten hält sich schon dieser dunkle festere vocal  $\bar{o}$ , dann aber ähnlich wie §. 88 a übergehend in  $\bar{u}$ , קָטַן: קָטַן unmittelbar vor der pausa Ruth 2, 8 und, was noch leichter, zugleich mit zurückgezogenem tone §. 100 a יָשָׁע: יָשָׁע Ex. 18, 26. — Von gutt. als 2 wzl. יָשָׁע: יָשָׁע Hez. 16, 33 noch vom imperf. Qal יָשָׁע, während

1) der vermuthung hier etwa bloß mit andern puncten יהליל zu lesen, steht schon entgegen daß nie יהליל für יהליל geschrieben wurde.

stets schon יִסְעַל von יִסְעַל. Zu bemerken ist הִתְאַדָּבַר Spr. 1, 22, die 2 *pl. msc. imperf.* Qal für הִתְאַדָּבַר nach §. 60 c. Von יִאָרְגֵי, יִאָסְרֵי, יִאָסְפֵי nach §. 138 a kommt יִאָסְפֵי nach §. 138 a, indem der laut e nach §. 65 a. 88 b in der umbildung vor den betonten nachsätzen verschwindet. Von den intrans. יִחַסֵּר, יִחַלֵּל §. 138 b ebenso יִחַסֵּר, יִחַלֵּל, vgl. §. 228 b. — Von יִחַסֵּר *imperf. Qal* w. יִחַסֵּר §. 138 b und יִחַסֵּר *perf. Pi-el* bildet sich wegen des zusammenstoßens zweier hauche oder eines hauches mit י vor diesen betonten endungen יִחַסֵּר, יִחַלֵּל Ps. 51, 7, אָחַר nach §. 70 b. — In pausa tritt aber der ton zurück und führt den vocal der letzten stammsylbe wieder ein, ihn lang dehnend (§. 92 b): יִרְאֶה, יִרְאֶה, יִרְאֶה; über das seltene קָבַץ *perf. Pi-el* s. oben s. 344 *anm.*

b) Ein starker widerstehender vocal ist bei den gewöhnlichen wurzeln bloß in Hif-il, also הִתְקַיֵּם, הִתְקַיֵּם, הִתְקַיֵּם. Aber in zwei arten schwacher wurzeln muß dasselbe durch alle stämme außer den steigerungstämmen eintreffen, nämlich zunächst bei den ע"ו, wo immer an der stelle des 2ten wzl. ein langer unwandelbarer vocal ist, wie קָם, קָם, קָם, יָקָם, יָקָם, יָקָם, aber יָקָם nach §. 85 a. 88 c. — Zweitens bei den ähnlichen ע"ו, weil auch hier der kurze vocal der endsylbe durch die vor der neuen sylbe hörbar werdende verdoppelung des endmitlautes gehalten wird, wie קָם, קָם, קָם von קָם, קָם, קָם; auch wird vor der deutlichen verdoppelung der durch den ton gedehnte endvocal oft wieder kurz, wie im *perf. Hif-il* und *Nif-al* הִקָּם, הִקָּם häufiger als הִקָּם, הִקָּם Hez. 26, 2. Vor gutt. nach §. 79 mit schwacher verdoppelung שָׁחַ perfect. Qal, aber wegen חָחַר *imperf. intrans.* Hez. 24, 10 f., und bei עַ *perf. Hif.* הִעָּרַע; in יִחַלֵּל *perf. Hif.* <sup>1</sup> Sam. 3, 2 (nach vielen ausgg.) הִלְצִי HL. 7, 13 und הִקָּץ Spr. 7, 13 hört die verdoppelung nach §. 82 b auf. Doch findet sich bisweilen noch im *perf. Qal* die letzte sylbe betont, wie קָלָה, Jer. 4, 13. Ps. 3, 2. 55, 22 <sup>1</sup>).

Die trennung der zwei gleichen laute eines ע"ו, nach §. 112 h schon in dem kurzen activen *perf. Qal* bei einigen verben möglich und üblich, wie יָמַץ, יָמַץ, יָמַץ (einschließen, bedrängen und sichtbar auch wegen dieser activen bedeutung zum unterschiede von יָמַץ *enge seyn* aufs neue stark gebildet), יָמַץ, יָמַץ (nur Hos. 4, 16 neu gebildet vgl. s. 410), erhält sich in diesem *perf. Qal* leicht vor den vocalendungen, wie יָמַץ Spr. 31, 16, יָמַץ Num. 31, 32, יָמַץ 33, 55, יָמַץ Gen. 29, 3. 8.

1) auch so bei ע"ו selten, doch schwanken einige handschr., Gen. 26, 22. 40, 15. Num. 13, 32: an welchen stellen aber, was wohl zu beachten ist, das folgende wort immer mit einem hauche beginnt, vergl. §. 63 c.

צָלַל Ex. 15, 10; vgl. aber weiter §. 197 b. Einmal Ps. 118, 11 steht das aufgelöste wort mit nachdruck neben dem kürzern. Das halbpassive שָׁמַם, שָׁמָה starren ist nach §. 126 a wenigstens erst aus dem stärkeren stamme שָׁמַם vereinfacht.

c Das vorrücken der verdoppelung eines ל in den ersten wzl. §. 112 e hört vor nachsätzen gewöhnlich auf: von שָׁמַם imperf. Qal bildet sich der pl. noch immer יָשָׁמוּ; sogar neben יָמָה Qoh. 10, 18 welches wegen der intransitiven bedeutung *sinken* mit a sich spricht §. 139 c, findet sich noch der pl. יָמָה ganz ohne diese intrans. bildung Ps. 106, 43. Doch bleibt die vorgerückte verdoppelung auch schon nicht selten, sodaß dann der 2te wzl. entweder noch zugleich verdoppelt wird, wie in den imperf. יָקָמוּ Hif., יָקָמוּ Hof., יָקָמוּ intrans. Qal Num. 14, 35. Jer. 14, 5, oder diese verdoppelung aufopfert, wie יָקָמוּ Ps. 102, 28 (nach der lesart ohne *Dagesh* in pausa), יָקָמוּ von יָקָמוּ beide imperf. Qal י), יָקָמוּ imperf. Hif. Dt. 1, 44, יָקָמוּ Hof. Ijob 19, 23, יָקָמוּ perf. Nif. HL. 1, 6. Da nun so das imperf. Nif. und das vom intrans. Qal oft zusammenfallen, so sind überhaupt diese beiden verbalstämme, Nif. und intrans. Qal, bei manchen dieser wurzeln im starken wechsel und schwanken (§. 127 c), wie נָקַל und נָקַל *leicht seyn*, נָחַת und נָחַת *erschrocken seyn*, נָשַׁם und נָשַׁם *öde seyn*, נָדַם imperf. נָדַם, נָדַם nach §. 140 b und נָדַם, נָדַם pl. נָדַמוּ und נָדַמוּ Jer. 8, 14. — Viel seltener dagegen ist ohne daß die verdoppelung in den ersten wzl. rückt, der kurze vocal der endsylbe wie bei einer gewöhnlichen wurzel aufgelöst ohne eine spur der ursprünglichen verdoppelung des zweiten wzl: jedoch muß dann immer eine volle sylbe zum halte der stimme vorhergehen, und am meisten geschieht es nur bei Nif., wenn es sich mehr sondert und ein einfacher verbalstamm wie נָסַח zu werden scheint, wie נָסַח fem. sg. (§. 123) Hez. 41, 7; נָקַח (sich eckeln) sonst auch נָקַח Ijob 10, 1 vgl. Hez. 6, 9; נָבַח (leer werden) Jes. 19, 3; נָזַח (serrinnen) Richt. 5, 5; נָסַח (sich zerstreuen) Gen. 9, 19 (wofür schon bei kleiner pausa im pl. נָסַח 10, 18 jedoch ohne verdoppelung des ס); im imperf. Qal sehr selten, wie נָבַח *laßt uns verwirren* nach §. 228 b von נָבַח und נָזַח von נָזַח Gen. 11, 6 f. Dagegen in pausa נָזַח Jes. 64, 1. 3.

194 c) Noch besonders aber muß sich diese ganze bildung a gestalten bei den wurzeln ל. In der echtHebräischen bildung fällt nach §. 115 c der endlaut é oder a vor andringendem vocale der nachsätze ohne spur aus, wie לָלַח 3 pl.

1) eben dahin muß man נָזַח Hez. 36, 3 ziehen, als intrans. imperf. Qal von נָזַח welches Aramäisch etwa soviel als *eindringen, eingehen* bedeutet und mit dem Hebr. נָזַח *aufgehen* nichts gemein hat; vgl. über נָזַח Dan. 9, 27 *Jahrb. der B. w. III. s. 230.*

perf. Qal von גָּלַהּ, יָגִל, יִגְלֶה 3 pl. m. und 2 fem. sg. imperf. Qal von יָגִל, יִגְלֶה 3 pl. perf. von יִגְלֶה. Die 2te ps. fem. sg. von יָגִל §. 138 a ist יִגְלֶה 2 Kön. 4, 7, aber auch יָגִל Nah. 3, 11 von יָגִל, indem das *ji* nach §. 53 c sich in *i* zusammenzieht. — Die 3 fem. sg. perf. würde aber so durch die bloße endung *ā* nicht unterschieden seyn: daher hier an die vocalendung *-ā* des stammes vielmehr das harte *t* §. 173 c sich anhängt: גָּלַהּ, wo das *ā* wie das der reinen endung kein unwandelbar-langes ist; allein das betonte *ā* ist nach §. 173 c im gegensatze zu *-t* nun einmal im Hebräischen so stark das thatwort unterscheidend geworden daß es sich meist an diese femininbildung noch einmal gehängt hat, sodaß eigentlich eine doppelte femininbildung (§. 173 g) zusammentrifft: גָּלַהּ, יִגְלֶה, und das einfache גָּלַהּ ist (außer vor suffixen §. 252) sehr selten Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. 2 Kön. 9, 37 *K'tib* <sup>1)</sup>).

Neben diesen echtHebräischen bildungen erscheint nur selten und dichterisch jene, wonach das als 3ter wzl. wiederkehrende *ae* (*ai*) gegen den endvocal sich stemmend den ton behält (§. 115 d), also *áeu* wird *ájū*, wie יִשְׁלִי imperf. Qal Ijob 12, 6; auch 3 sg. fem. perf. יִשְׁלִי; vor *-ūn* weicht der ton, doch kann noch das *ā* vor *i* bleiben, wenn bloß eine leichte sylbe vorhergeht, יִשְׁלִי Qal Jes. 21, 12. 38, 7. Ps. 36, 8 neben יִשְׁלִי Dt. 8, 13. Ps. 36, 8 f., anders aber יִשְׁלִי Pi-el Jes. 40, 18. In jenem falle erhält sich *a* vor *-ūn* vorzüglich bei der pausa vgl. §. 199 d, doch nicht allein bei ihr. — Wie indeß im nennworte nach §. 189 e ein paar uralte bildungen stehen geblieben sind welche weder aus dem gewöhnlichen Hebräischen noch aus dem Aramäischen fließen: so findet sich hier noch einmal Ex. 1, 16 das fem. יָגִל statt des gewöhnlichen יָגִל von dem alten perf. Qal יָגִל §. 142 b.

Den לָּ folgen bisweilen auch hier die wurzeln לָּ, לָּ, nämlich in der 3 fem. sg. perf. sowohl durch anhängung des bloßen לָּ, wie קָרָא Jes. 7, 14. Jer. 44, 23. Gen. 33, 11. Ps. 118, 23, dem ähnlich sogar einmal eine mit לָּ schließende wurzel sich bildet: נִשְׁקָרָא Nif. Jes. 23, 15, als auch mit wiederholter femininendung, wo dann jedoch nicht gleich קָרָאָה wie גָּלָהּ gesagt wird, sondern weil לָּ seinen laut noch geltend macht, קָרָאָה, indem die erschlafte aussprache קָרָאָה wieder zuvor in die lebendigere und volle קָרָאָה oder קָרָאָה übergeht und an solche sich die wiederholte endung *ā* nun tonlos hängen muß; so נִשְׁקָרָאָה Nif. 2 Sam. 1, 26 mit kurzem vocale nach §. 90, יִשְׁקָרָאָה Hif. Jos. 6, 17 mit langem vocale

1) diese bildung ist so sehr rein Hebräisch daß sie sich nicht einmal im Phönikischen wiederfindet, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 10 f.

bei kleiner pausa. Einmal 1 Chr. 14, 2 findet sich auch נִשְׁמָה als perf. Nif'al, nach §. 67 c gebildet<sup>1)</sup>. — Sonst נִלְיָהּ für נִלְיָהּ später Hez. 28, 16. Jer. 8, 11; nicht selten bleibt das ם nach §. 190 b in der schrift hinten stehen: נִשְׁמָה Ps. 139, 20. Jer. 10, 5; oder bloß die puncte fordern das ם nicht-mehr auszusprechen, נִשְׁמָה pf. Nif. Hez. 47, 8 §. 73 b, welches aber in diesem falle sehr selten ist.

c In pausa bleibt der ton auf allen endsylben wo der dritte wurzellaut ausgestoßen ist: נִלְיָהּ; ähnlich נִקְרָאָה Am. 2, 12 wegen großer ähnlichkeit gerade dieses wortes mit den נִלְיָהּ vgl. נִבְרָאָה §. 189 f. Nur sehr selten tritt hier der ton zurück: נִלְיָהּ in pausa folgend auf נִלְיָהּ des unterschiedes in den gleichlautigen worten wegen Ps. 37, 20 §. 92 e. 108 f; ähnlich ist נִלְיָהּ Jes. 1, 6 der pausa und des gleichklanges mit der folgenden stärkeren pausa wegen perf. Pu. von נִלְיָהּ vgl. oben s. 361 anm. — Das gebilde נִלְיָהּ aber geht, da es ganz dem gewöhnlichen fem. נִקְרָאָה gleicht, stets in נִלְיָהּ über, schon bei geringerer pause נִקְרָאָה Nif. Jes. 3, 26.

Seltsam und einzig in seiner art ist נִלְיָהּ sie ist befaltet Jes. 34, 6 mit ganz zurückgegangenem tone, und das ohne pausa: man muß wohl annehmen es sei nicht sowohl von einem נִלְיָהּ §. 182 a als von einem ganz kurzen נִלְיָהּ wie נִלְיָהּ nach §. 182 d, wie im Aramäischen eine so große verkürzung möglich ist: die verkürzung im stamme wirkte dann auch auf die personbildung so daß vor der tonlosen endsylbe zwar nach §. 89 b das ם weiter nach vorne dringt aber dann nach §. 33 b des tones wegen zu ם wird.

195 2. Die mit *mitlauten* anfangenden nachsätze (נִלְיָהּ, נִלְיָהּ, נִלְיָהּ, נִלְיָהּ; נִלְיָהּ, נִלְיָהּ im perf., und נִלְיָהּ im imperf.) schließen sich aufs engste, ohne allen zwischenlaut, an den stamm: so sind sie außer den zwei schweren נִלְיָהּ und נִלְיָהּ sämtlich tonlos geworden, indem der ton auf der *ungetrennten* endsylbe des stammes bleiben kann, wie נִלְיָהּ. In dieser engen anschließung aber liegt es daß

a) der vocal in der vorigen sylbe nicht mehr sich frei dehnen kann, sondern stark zusammengedrückt wird. Das o zwar muß nach §. 33 b im tone ō bleiben, wie נִלְיָהּ, נִלְיָהּ, und wird nur tonlos zu ō, wie נִלְיָהּ. Aber das ē bleibt nicht wie in der endsylbe lang, sondern zieht sich in einen kürzern laut zusammen; dieser ist dann aber nach §. 33 b. 89 f nicht é, sondern á, welches zwar zunächst für die betonten vorletzten sylben sich eignet, dann aber auch geblieben ist wenn der ton nothgedrungen auf die letzte sylbe kommt §. 89 i. So נִלְיָהּ, נִלְיָהּ von Pi-el נִלְיָהּ, auch in pausa נִלְיָהּ von נִלְיָהּ §. 141 b; נִלְיָהּ vom intrans. נִלְיָהּ;

1) forderte nicht der sinn an dieser stelle das perf. Nif., so würde man das wort nach dieser aussprache eher wie sonst für das fem. des part. Nif. halten müssen.

auch in pausa חָפְצָה Jes. 1, 11. 56, 4. Im imperf. Pi-el, wo überhaupt nach §. 141 b der laut *e* beständig ist, kann indeß vor der einzigen und dazu weich anfangenden endung חָפְצָה das *e* sogar bei ח bleiben: חָפְצָה Ijob 27, 4; dagegen Nif. חָפְצָה Jer. 24, 2, und Qal חָפְצָה von חָפַץ §. 139 a; in pausa überall möglich mit *a* (§. 93 a), wie in Nif. Jes. 13, 16. 18. 28, 3, doch auch *e* in Pi-el Spr. 24, 2. — Das ח als letzter wzl.-vereinigt sich mit dem nachsaze חָפְצָה: חָפְצָה Hez. 32, 16; doch fehlt hier bisweilen die verdoppelung eben so wie am ende des wortes (§. 82 b), besonders in pausa, wie חָפְצָה Ruth 1, 13 und חָפְצָה pausa Jes. 60, 4, beide Nif.; Ps. 71, 23 in vielen ausgg. — Sogar das ח von Hif-ıl ist hier nicht durchgedrungen, sondern Hif. zeigt sich hier noch in seiner ursprünglichen ähnlichkeit mit Pi-el, indem es ebenso *a* in der vorletzten sylbe hat: חָפְצָה, חָפְצָה, *e* aber im imperf., wie חָפְצָה; aber wegen gutt. חָפְצָה von נָבַח Ps. 119, 171. — Von wurzeln חָפַץ erscheint dagegen nach §. 75 b statt dieses *a* überall sogleich *e*, חָפְצָה intrans. Qal, חָפְצָה Pi-el, חָפְצָה Hif.

Sonst von guttural als drittem wzl. חָפְצָה Qal, חָפְצָה b Hif., חָפְצָה, immer fest angeschlossen; nur vor dem weichen ח löst sich in tonlos werdender sylbe die gutturalaussprache auf: חָפְצָה mit suffix s. 146 anmerk. Vor der endung חָ der 2ten sg. fem. dagegen als vor hartem laute kann der härteste gutt. selbst vocallos bleiben: חָפְצָה 1 Kön. 14, 3. Jer. 13, 25; sonst חָפְצָה, indem selbst Dag. lene gegen §. 48 a bleibt, da das *a* kaum nachhallt; jedoch findet sich bisweilen auch חָפְצָה ohne Dag. lene Gen. 30, 15. 20, 16 (vgl. über die letzte stelle oben s. 327 anmerk.). — Dieselbe 2te Ps. fem. sg. von einem חָפַץ oder חָפַץ: חָפְצָה, nach §. 38 a, oder auch schon ohne *Sh'vâ* am ende geschrieben (wie meist in unsern jezigen ausgaben) חָפְצָה Jes. 57, 10. Ruth 2, 11. 3, 2 und mit übergang eines חָ in ein חָפְצָה 2, 9.

ח als letzter wurzellaut löst sich nach §. 79 b in das folgende ח der ersten und der 2ten person auf in dem vielgebrauchten חָפְצָה geben: חָפְצָה, חָפְצָה; חָפְצָה 2te Ps. fem. sg. nach §. 48 c. Einmal 2 Sam. 22, 41 findet sich sogar bloß חָפְצָה neben חָפְצָה in der entsprechenden stelle Ps. 18: eine sonst ganz unmögliche verstümmelung, welche hier höchstens dadurch entschuldigt werden könnte daß dies sehr abgenutzte verbum auch im imperf. stets das ח als ersten wurzellaut eingebüßt hat §. 139 c.

b) Aber es giebt stämme in denen ein ursprünglich langer, unwandelbarer vocal vor dem letzten wzl. ist, nämlich *a* die meisten der wurzeln חָפַץ, wo dieser vocal wurzelhaft ist (§. 113). Indem nun dieser vocal zunächst der verkürzung mächtig widerstrebt, tritt ein besonderer vocal zwischen die



beiden sylben ein <sup>1)</sup>, der ihr hartes zusammentreffen aufhebt und dem sich die nachsätze wie sonst der letzten stammsylbe anhängen. Dieser vocalische ausgang ist gewiß ursprünglich aus dem höchsten alterthume, und hat sich nach der auch hier eingreifenden unterscheidung der tempus-vocale (§. 137b) só gefärbt daß *ô* im perf., *é* im imperf. erscheint. Doch hat sich die sprache nach §. 89 g auch schon in mehreren fällen zur *verkürzung* des wurzelvocalen erhoben, sodaß diese trennungsvocale nichtmehr nöthig sind; welche bildung nach art der übrigen verba gleichmäßiger, aber späterer art und im Hebräischen sichtbar erst im anfangen ist. Das einzelne:

- b a) Im *perf.* haben sich schon beständig verkürzt die vocale von Qal, dem leichtesten und gebräuchtesten gebilde, wozu kommt daß der hier herrschende vocal *â* seinem wesen nach am leichtesten sich verkürzt: also קָם:קָמָה, קָמָה, קָמָה, u. s. w., von נָחַ (§. 75 b): נָחַ, נָחַ, selten ohne נ geschrieben 1 Sam. 25, 8. Mit dieser vereinfachung läuft aber zusammen daß das *a* (*ô*) des *perf.* von seiner stelle vertrieben bei diesen פָּ destomehr stark in der mitte sich festzusetzen suchte, die intransitiven vocalen *i* u §. 138 b so verdrängend daß sie sich nur in tonloser zusammengesetzter sylbe halten konnten: wovon ein beispiel gibt שָׁפָּן *springen* pl. שָׁפָּן Hab. 1, 8 (auch ins *imperf.* שָׁפָּן Jer. 50, 11 übergehend), aber שָׁפָּן (*ihr spranget*) Mal. 3, 20 indem der intransitive vocal nach §. 89 i wieder durchlautet<sup>2)</sup>. Doch hat das Hebräische ebenso wie das Aramäische den intransitiven vocal in den meisten thatwörtern schon durch alle personen durchklingen lassen, wie שָׁפָּן:שָׁפָּן, שָׁפָּן, aber שָׁפָּן da das *o* nun tonlos wird; שָׁפָּן:שָׁפָּן שָׁפָּן (§. 14), indem im tone *a* statt *e* gesprochen wird wie oben §. 195 a bei gewöhnlichem Pi-el und Hif-il. — Von ganz anderer art ist שָׁפָּן *ich merkte* §. 127 a.

1) woher dieser vocal komme, ist schwerer zu sagen. Für einen bloßen sogen. hülfsvocal ihn zu halten, verbietet seine länge. Man könnte nun vermuthen er sei bloß von der bildung der פָּ entlehnt, da er im *imperf.* wirklich diesen nach §. c ganz gleicht und da diese einst auch im *imperf.* ein *ô* statt des jezigen *é* oder *i* §. 198 gehabt haben könnten. Dafür spricht auch daß im Arabischen, welches mundartig diese bildung wenigstens bei den פָּ §. 197 kennt, ein verbum פָּ dann, um das gewicht der einfachen 3 wurzellaute herzustellen, ganz in ein פָּ übergehen kann (vgl. überhaupt Gr. ar. I. p. 808 f.), wie dies im Hebr. bei anderer veranlassung §. 121 a vorkommt. Doch dann würden wir diesen völligen übergang in die פָּ auch im Hebr. hier anfangen sehen. Nachdem wir aber §. 190 c. 191 a gesehen haben wie gewiß das *perf.* ursprünglich mit *a* und das *imperf.* mit *en* schloß, können wir nichtmehr zweifeln daß die vocale *ô* und *é* sich gerade dorthin noch hier erhielten.

2) ganz wie in diesem falle خوف neben خَفَّ neben خوف.

In *Hif.* dagegen erhält sich in der richte noch das spize  $\text{ê}$  unverkürzt, also mit eingeschaltetem  $\text{ô}$ , vor dem sich jedoch  $\text{ê}$  bisweilen zu  $\text{é}$  etwas herabsenkt (§. 88 a) Ex. 19, 23, wie  $\text{הַקִּימָהּ}$  seltener  $\text{הַקְמִיחָהּ}$  u. s. w.<sup>1)</sup>, vgl. weiter §. 199 a. Zwar findet sich auch schon mit aufgebung des eingeschalteten  $\text{ô}$  die gewöhnliche bildung, aber noch sehr beschränkt, nämlich in gebilden wo ein  $\text{ח}$  oder  $\text{נ}$  als lezter wzl. sich mit  $\text{ח}$  oder  $\text{נ}$  als personzeichen zu vereinigen strebt (§. 81 a), wie  $\text{הַמָּחִי}$ ,  $\text{הַמָּחָה}$ ,  $\text{הַכְּנִי}$ , wo  $\text{a}$  in der vorletzten sylbe wieder nur des tones wegen für  $\text{e}$  steht, daher ohne ton  $\text{הַמָּחָה}$ ; hier wird bisweilen selbst noch  $\text{הַמִּיחָה}$  (oder bei suffixen  $\text{הַמִּיחִי}$ ) geschrieben, als suchte der lange vocal, eben aus  $\text{הַמִּיחָה}$  zusammengedrängt, sich noch zu halten 1 Sam. 17, 35. Ferner bei  $\text{לֵא}$ , da  $\text{a}$  leicht seine mitlautkraft aufgibt und nach dem vocale stumm wird (§. 72 ff.), wie  $\text{הַבִּיחָה}$  (öfter als  $\text{הַבִּיחָה}$ ),  $\text{הַבִּיחָה}$  aus  $\text{הַבִּיחָה}$ , wo der vocal  $\text{e}$  auch in der tonsylbe sogleich erscheinen muß, weil er in einfacher sylbe lang wird §. 75 b. Außerdem sehr selten bei *Hif.* ohne Qal, wie  $\text{הַנִּסָּחָה}$  Ex. 20, 25: letzteres wird jedoch in einer mehr für verkürzung günstigen neuen bildung häufiger §. 234 c.

In *Nif.* endlich ist das verkürzte gebilde noch ohne allen anfang; es senkt sich aber nach §. 88 a vor dem eingeschalteten  $\text{ô}$  das  $\text{ô}$  des stammes oft zu  $\text{u}$  herab, aber nur stets dicht vor dem tone, wie  $\text{נִסְיָחָה}$ :  $\text{נִסְיָחָה}$  Jes. 50, 5; dagegen  $\text{נִסְיָחָה}$  Hez. 11, 17. 20, 34. 41, 43, über welchen unterschied nur das wesen des gentones aufschluß gibt.

β) Im *imperf.* erscheint das vor der einzigen endung  $\text{-נָה}$  c stets betonte  $\text{e}$  geschärft  $\text{é}$ , wie das  $\text{é}$  der wurzeln  $\text{לֵא}$ , nach dessen muster sich seine aussprache und schreibart richtet (§. 197); daher einige ausgg. das  $\text{נ}$  verdoppelt schreiben nach dem geschärften vocale Hez. 13, 19. Zach. 1, 17. Mich. 2, 12. Uebrigens hält sich nach §. 137 b ganz folgerichtig der einschaltungsvocal im imperf. weit mehr als im perf.; er steht in der richte auch in Qal:  $\text{הַקִּימָהּ}$  oder  $\text{הַקִּימָהּ}$ , auch  $\text{הַקִּימָהּ}$ , nur  $\text{הַבִּיחָה}$  ist neben  $\text{הַבִּיחָה}$  wie im perf. mit ruhendem  $\text{a}$  möglich; *Hif.*  $\text{הַקִּימָהּ}$  Mich. 2, 12, wofür jedoch merkwürdig Jer. 44, 25 noch  $\text{הַקִּימָהּ}$  steht, indem beim abfallen des  $\text{é}$  die enge verbindung der sylben nochnicht eintritt, befördert durch das weichere  $\text{נ}$ , vgl. 89 g; sonst muß das verkürzte gebilde lauten Qal  $\text{הַקִּמָהּ}$  und in *Hif.*  $\text{הַקִּמָהּ}$  Ijob 20, 10.

Die stämme der  $\text{עֵל}$ , welche die lezte sylbe mit eigent-197 lich doppeltem mitlaute schließen, kommen auf anderem  $\text{a}$

1) merkwürdig ist  $\text{הַשְּׁבִיחָה}$  mit übergang in ein  $\text{לֵא}$  Zach. 10, 6 für  $\text{הַשְּׁבִיחָה}$  v. 10.

wege zu derselben einschaltung des  $\delta$ <sup>1)</sup> im *perf.* und  $\acute{e}$  im *imperf.* Denn 2ter und 8ter wzl. machen hier eine dichte menge aus, eine verdoppelung des lautes die zwar nach §. 82 b am ende des wortes nicht hell genug wird, aber vor nachsätzen zunächst immer wieder hörbar und hell hervortritt. Sie würde aber bei enger anschließung des mitlaut-nachsazes gar nicht hörbar seyn §. 112 g: es drängt sich also hier ebenso wie bei den  $\text{ע}$  ein fester vocal zwischen die sich sperrenden sylben, wodurch auch das gewicht des doppelten lautes hell wird. Als tonlose vocale vor der verdoppelung erscheinen immer  $\check{a}$ ,  $\check{i}$  und  $\check{u}$  (letzere beiden nach §. 34 c), je nachdem der reine laut  $a$  oder  $i$  oder  $u$  ursprünglich in der stammbildung liegt. So Qal:  $\text{קָבַחְתָּ}$ ,  $\text{קָבַחְתָּ}$ , imperf.  $\text{קָבַחְתָּ}$  von  $\text{קָב}$ ,  $\text{קָבַח}$ ; Hif.  $\text{קָבַחְתָּ}$ , imperf.  $\text{קָבַחְתָּ}$  von  $\text{קָבַח}$ ,  $\text{קָבַח}$ ;  $\text{קָבַח}$  von  $\text{קָבַח}$  oder  $\text{קָבַח}$  §. 140 a<sup>2)</sup>; beispiel von einem intrans. Qal  $\text{קָבַחְתָּ}$  1 Sam. 3, 11 von  $\text{קָבַח}$  zwar, aber só daß der halbpasive vocal  $e-i$ , da er des tones wegen vorne schwinden muß, sich nun in der nächsten sylbe vor dem tone wieder festsetzt. Zu bemerken ist daß hier die endung  $\text{חִי}$  der 1 sg. perf. noch betont seyn kann:  $\text{שָׁחִי}$  Dt. 32, 41. Jes. 44, 16. Ps. 116, 6<sup>3)</sup>, vgl. ähnliches oben §. 193 b: doch ist dies selten und nur in Qal. — Aufhebung der verdoppelung und also des einschaltelvocals findet sich eigentlich bloß dá wo die verdoppelung nach §. 112 e vorgerückt ist, wie besonders bei intransitivem Qal,  $\text{קָבַחְתָּ}$  Jer. 19, 3; aber  $\text{קָבַחְתָּ}$  49, 2,  $\text{קָבַחְתָּ}$  Zach. 14, 12 treten nach §. 127 c aus Nif. erst ins intrans. Qal, von  $\text{קָבַח}$ ,  $\text{קָבַח}$ ,  $\text{קָבַח}$  *sünden*,  $\text{קָבַח}$ ,  $\text{קָבַח}$ ,  $\text{קָבַח}$  *schmachten*; aber auch  $\text{קָבַחְתָּ}$  *ich bin* gewebt oder gewirkt *geschaffen* Nif. von  $\text{קָבַח}$  Spr. 8, 23<sup>4)</sup> vgl. Ps. 139, 13. 15. Sehr selten ohne verdoppelung vorne, wie  $\text{קָבַחְתָּ}$  Num. 17, 28, vgl. aber §. 234 c<sup>5)</sup>.

Nif.  $\text{קָבַחְתָּ}$ , fem. sg.  $\text{קָבַחְתָּ}$  nach §. 193 c, gibt vor der schweren endung hier seine verdoppelung im gegentone auf:  $\text{קָבַחְתָּ}$  Hez. 20, 43. 36, 31, da die  $\text{ע}$  so leicht in die laute der  $\text{ע}$  übergehen und der gegenton reine vocale liebt.

c Die verba welche im perf. Qal nach §. 193 b den doppel-

1) nur Mich. 2, 4 findet sich  $\acute{a}$  statt dieses  $\delta$ ,  $\text{קָבַחְתָּ}$  Nif., vielleicht mehr um den laut der klage nachzuahmen, da übrigens der übergang der laute hier nach §. 35 c nicht grundlos ist.

2) das  $\check{e}$  welches sich in der tonsylbe vor einem eigentlich doppelten mitlaute aus  $\acute{a}$  gedehnt hat, bleibt also hier vor dem neuen betonten zusaze ebenso wenig wie in  $\text{קָבַח} : \text{קָבַח}$  vgl. §. 146 f.

3) bei Deut. 32, 41 könnte es nach §. 855 b noch einen besondern grund haben im vortretenden  $\text{קָבַח}$  wenn.

4) nach der allein richtigen erklärang.

5) Das  $\text{קָבַחְתָּ}$  Jer. 22, 23 kann man nicht hieher ziehen als sei es Nif. von  $\text{קָבַח}$ : der sinn fordert dafür  $\text{קָבַחְתָּ}$  d. i.  $\text{קָבַחְתָּ}$  (*du seufzest*) nach §. 75 a zu lesen.

laut aufgelöst haben und ihn vor den vocalzusätzen so behalten, können ihn zwar auch hier so behalten, doch geschieht das hier mit recht weit weniger, wie בָּזְזָה Deut. 2, 35 und בָּזְזָה 3, 7; וְזָמְרָה וְזָמְרָה wie זָמְרָה, זָמְרָה, זָמְרָה.

c) Die wurzeln ל"ו haben vor den mitlautnachsätzen ihre 198 ursprüngliche vocalendung *ae* bewahrt, da diese nach §. 115 *a* nur am ende des wortes durch den ton zu *é* abgestumpft ist; und aus dem bei §. 190 *e* bemerkten erhellet jetzt leicht warum dies *ae* vor den personzeichen des *perf.* so bleibt wie es ursprünglich war, ohne in *â* überzugehen. Doch ist auch bei diesen ל"ו eine besondere art von unterscheidung der zeiten schon eingedrungen, sofern das ursprüngliche *ae* sich nur vor den oft auch betonten endungen des *perf.* erhalten hat, vor der leichteren unbetonten des *imperf.* dagegen den ton stets behaltend wie sonst in diesen ww. sich in *é* zugespitzt hat. Also 1) im *perf.* ist der lange laut *é* = *ae* zwar herrschend, hat sich aber sehr stark schon nach §. 36 *b* in das einfache *i* abgeschleift; nämlich beständig in Qal als dem gebräuchtesten und abgenutztesten gebilde, wie גָּלִיתָ, גָּלִיתָ; etwas seltener in *Pi. Hif. Nif.* und *Hitp.*, wie גָּלִיתָ und גָּלִיתָ, גָּלִיתָ immer in der ersten, aber גָּלִיתָ immer in der zweiten person *sg.*; und noch nie in den seltenern stämmen Pual und Hof-al, wie צָגַרְתָּ, צָגַרְתָּ Jes. 14, 10. Auch wo *é* noch möglich, verliert es sich nach §. 88 *a* wohl vor stark betonten nachsätzen, wie צָגַרְתָּ neben צָגַרְתָּ, צָגַרְתָּ (י וְגָלִיתָ). — 2) Im *imperf.* ist dagegen vor der einzigen weichern endung נָה- das hier stets betonte *e* schon stets zum geschärften *é* zusammengedrückt, wie הִגְלִינָה, daher bisweilen ׀ nicht mehr geschrieben wird Ijob 5, 12 (welches bei den langen vocalen des *perf.* in betonter sylbe sehr selten ist), und ׀ nach dem geschärften vocale selbst verdoppelt vorkommen kann Mich. 7, 10 vgl. §. 196 *c*.

Aber von שָׁלוּ *ruhen* §. 115 *a* ist noch שָׁלוּ Ijob 3, 26; dessen ungeachtet 3 pl. שָׁלוּ Thr. 1, 5, weil hier 2 ׀ oder ׀ zusammenkommen und nichts sie auseinanderhält §. 42 *b*. 54 *e*. Das *imperf.* bildet indeß schon nach gewohnter art יִשָּׁלוּ, pl. יִשָּׁלוּ nach §. 194 *a*.

Hier gerade folgen die ל"ו am leichtesten und häufigsten *b* den ל"ו. Die personen des *imperf.* auf נָה- folgen immer, wie הִקְרָאָה Qal, bisweilen schon ohne ׀ geschrieben, wie הִקְרָאָה Qal von קָרָא Ruth. 1, 14; den übergang zeigt die schreibart הִמְצָאָה für הִמְצָאָה *Nif.* Jer. 50, 20 *Q'ri*; und übergetragen ist diese bildung sogar einmal auf ein guttur. הִגְדָּה Hez. 16, 50, zugleich aber durch gleichklang be-

1) in den hdschrr. schwankt auch die lesart bisweilen, s. Ruckersfelder *syll. comm.* p. 227. *J. H. Michaelis* not. cr. ad Jes. 8, 17.

fördert, wie auch *צִאָה* (*imperat.* §. 227 d) für *צִאָה* neben *רָאָה* HL. 3, 11 des gleichklanges wegen §. 108 d so lautet. — Ferner wird das perf. Nif. beständig schon mit *ê* in der letzten sylbe für *â* gesprochen: *נִמְצָה* neben der 3ten person sg. *נִמְצָה* ohne endung, sodann des hauchlautes wegen *נִחְצָה* s. 365 *anmerk.* Seltener und später sind andere übergänge, wie *בִּלְאָהִי* *Qal* wo *א* in der schreibart noch geblieben ist Ps. 119, 101, *הִחְבִּיחַ* *Hitp.* 1 Sam. 10, 6, *נִטְמִינוּ* *Nif.* Ijob 18, 3 *wir sind für unrein gehalten* von *טָמֵא* *unrein*. Umgekehrt spricht sich *אָחָה* Jer. 3, 22 von *אָחָה* wie von *אָחָה*. In der schrift fehlt *א* nach §. 18 b bisweilen, besonders in der ersten person sg. *pf.*, *נִצָּחִי* *מִצָּחִי* Num. 11, 11. Ijob 1, 21. 32, 18.

199 3. Weicht in allen verbalbildungen durch diese oder andere nachsätze (§. 251 f.) der ton zurück, so verschwindet der vortonvocal §. 88 c, wie *בָּחַבְתָּם*; *יָקִים*; *יָקִמוּ*; *יָקִים*; *יָקִים*. Im perf. Hif. der *ע* erhält sich gern als flüchtiger vocal (§. 59) *e* vor dem starken *i* und des tempusunterschiedes wegen, *הִקְמִיחַ*, doch auch *הִקְמִיחַ*, während bei den *ע* wo ein solches starkes *i* nicht folgt immer *a* d. i. der nächste flüchtige vocal erscheint: *הִסְבִּיחַ* von *הִסֵּב*. Dies ist ebenso wie das *ה* von *הָיָה* *seyn*, wenn es den vorton verliert, wegen des folgenden *i* und als *לֵה* sich mit flüchtigem *e* spricht: *הָיִיתָם*. — Wie sehr auch hier der gegenton einwirke, zeigt *הִחְיֶה* (*leben lassen*) wovon zugleich nach §. 41 e *הִחְיֶה* Jos. 2, 13. Richt. 8, 19 neben *הִחְיֶה* Nu. 22, 33 (was auch vor dem suffix bleibt Gen. 47, 25). — Kommt aber jenes *ה* von Hif. so vor einen gutt. als 1. wzl., so wird statt des flüchtigen *a* das volle kurze *a* mit schwacher verdoppelung des folgenden gutt. gesprochen (nach §. 59 b), da diese wurzeln sich gerne nach vorn verlängern §. 114, wie *הִעֲלִיחַ* Neh. 9, 34 und *הִעֲלִיחַ* Ex. 19, 23, von *הָעִלָּה*; *הָעִלָּה*; hier fällt zugleich der gegenton auf den neu-geschärften vocal. Sonst vgl. noch §. 234 e.

b Die *ע* sprechen sich in diesem falle nach §. 53 d mit zurückwirkung des weichen flüssigen lautes *יָרָשְׁתָּם*, *יָרָשְׁתָּה*, *יָרָשְׁתָּה* (die drei letztern mit suffixen) Ps. 2, 7. 69, 36 von *יָרָשׁ*, *יָרָשׁ*, in pausa *יָרָשׁ*, *יָרָשׁ*; selten nur bleibt *a* Hez. 35, 10. — Ähnlich nimmt *א* als zweiter wzl. tonlos werdend den schwächern laut *e* (vgl. §. 65. 67 c) statt *a* an, welches *e* in zusammengesetzter sylbe dann weiter nach §. 34 a in *i* übergehen kann; so beständig im verbum *שָׁאַל* (in pausa *שָׁאַל*), wie *שָׁאַלְתָּם* 1 Sam. 12, 13; und mit suffixen *שָׁאַלְתִּי*, *Hif.* *שָׁאַלְתִּי*, 1, 20. 28. Richt. 13, 6; alsdann in einfacher sylbe mit suffix *שָׁאַלְךָ* Gen. 32, 18<sup>1)</sup>.

1) die krankheit welche so im Hebr. das verbum *שָׁאַל* erst gleich-

Die einzigen fälle des bleibens der vorton-vocale sind: c  
 a) in dem gebilde יָרַעִין 3 pl. perf. Qal, weil vor den kurzen betonten endungen des perf. *â*, *û* vielmehr der kurze vocal der endsylbe verschwindet, und jene form auf -*ûn* äußerst selten ist §. 190 b. — b) Im imperf. Nif. ist das *â* des vortones träger geworden, weil in Nif. als einer reflexiv- und passiv-form überhaupt nicht so viel bewegung und leichtigkeit ist und dazu das imperf. schon als solches im gegensatze zum perf. seine vocale leicht etwas länger dehnt §. 137 b; es bleibt auch vor schweren endungen, wie יִשְׁמְרוּךְ Dt. 4, 26. Ps. 37, 9 und ähnlich im infin. vor suffixen wie הִזְכֵּרְכֶּם Hez. 21, 29 §. 255 c.

Vor den schweren endungen des imperf. -*ûn* und -*în* für *d* -*û* und -*î* (und den diesen ähnlichen suffixen) kann nach §. 87 e der vor dem leichtern -*û*, -*î* verschwindende vocal als vorton in einfacher sylbe bleiben, und zwar bleiben *a* und *e* in der richtē, wie יִקְרְאוּךְ, יִשְׁאֲלוּךְ Jos. 4, 6, יִחַדְלוּךְ, יִאֲבִדוּךְ *Qal*; יִכְתּוּבֶיךָ *Nif.*; jedoch weniger außer der pausa, wie יִשְׁכַּבְּךָ außer und יִשְׁכַּבְּךָ in der pausa vorkommt, יִחַבְּרֶיךָ ohne pausa Gen. 32, 20 und יִחַבְּרֶיךָ Ps. 58, 2 in ihr; aber auch in pausa nie in Pi-el (wegen des festen haltes vorn) vor suffixen, wie הִשְׁלַחְתָּ Num. 5, 3. Dagegen bleibt *ā* in מִאֲחֻזְּכֶיךָ auch ohne pausa nach §. 60 c. — Die bildungen יִרְעֶיךָ stellen das nach §. 139 a durch den hauch *ʿ* verlorene *e* nicht wieder her und lauten nur in starker pausa mit *a*: מִרְעִיָּךְ (mit suffix) Jes. 43, 19. Sehr selten (und nie vor suffixen) bleibt das *o* vom imperf. Qal, wie יִקְצֹרֶיךָ Ruth 2, 9. Jos. 24, 15. Richt. 2, 2: auch hier wirkt wohl überall die pausa mit.

### III. Bei dem mitteworte.

Dies ist die bildung der beiden zeiten durch alle perso- 200  
 nen hindurch. Da nun das participium nach §. 168 c allmählig an die stelle einer dritten zeitbildung tritt, so ist es nur folgerichtig daß am ende das Syrische die person-fürwörter auch ihm immer enger verbindet und so eine vollkommne dritte zeitbildung schafft. Das Hebräische ist davon zwar noch weit entfernt: aber da -es doch das participium der reihe der zwei zeiten anzuschließen anfängt, so behandelt es dasselbe schon in éiner hinsicht wie ein zeitgebilde. Wie nämlich das verbum seinem wesen nach größere kürze des ausdrucks liebt und besonders der stamm schon ansich für

\_\_\_\_\_ sam in seinen entferntern gliedern ergreift, hat es im Syrischen schon ganz ergriffen, sodaß es schlechthin *ܘܠܐ* mit *e* lautet.



die 3te ps. sg. pf. genügt §. 173 a: so kann im participium, sofern es als aussagewort wie ein verbum eine zeit bestimmt. schon der stamm als solcher im sg. oder pl. zur bezeichnung der dritten person dienen; mag von dieser person nach §. 294 b in bestimmter oder in unbestimmter weise die rede seyn. So אהב *er liebt* von der dauer in jeder zeit Ps. 33, 5. 7. 66, 7; von der bezüglichlichen vergangenheit oder zukunft nach הנה *siehe* Gen. 41, 1; Ex. 7, 15. 8, 16. Ps. 22, 29. 96, 13 oder auch ohne הנה mehr Aramäisch Ezr. 10, 6; und untergeordnet auf mannichfache weise Gen. 37, 17. Ezr. 10, 19. Ferner unbestimmt im pl. אמרו *sie sagen* d. i. man sagt Ex. 5, 16. 1 Kön. 5, 1. Jes. 32, 12. Jer. 38, 23. 2 Chr. 17, 11; und im sg. wie קרא *es ruft* oder *man ruft* Jes. 21, 11. 30, 24. 33, 4. Zach. 9, 12: und auch bei dieser unbestimmten rede kehren alle die mannichfachen anwendungen wieder welche der begriff des participium als einer zeitbestimmung erlaubt.

---

Dritter schritt.

*Verhältnisse des wortes im saze (Casus, Modi).*

Zweite umbildung.

- 201 Das bis dahin gebildete wort erhält erst durch seine lebendige theilnahme am ganzen saze und zusammenhange der rede seine lezte bildung oder doch seine genauere beziehung und anwendung. Im saze wird eine reihe von wahrnehmungen só zusammengestellt daß der gegenstand (am ursprünglichsten und lebendigsten nach §. 171 ff. die *person*) der rede oder das *subject* und die aussage darüber oder das *prädicat* seine beiden nothwendigen glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eins derselben fehlt, ein art unvollendeten sazes vorliegt. Dem *subjecte* und dem *prädicate* als den beiden selbständigen und nothwendigen stützen des sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die kraft der *unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, nominativs und indicativs) im ruhigen saze zu: alle wörter außer ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesetzt seyn. Diese unterordnung eines wortes kann aber theils an kraft, theils nach der bedeutung der unterzuordnenden begriffe mannichfach seyn: neben dem accusative als dem nächsten und allgemeinsten casus obliquus können eine menge anderer von bestimmter bedeutung stehen. Endlich kann der saz statt der

ganz ruhigen aussage theilweise oder durchgängig einen ausruf, einen wunsch, eine bloße möglichkeit aussprechen.

Was in hinsicht dieser feinen schattungen des Wortes *b* im Satz von dem einen der beiden grundtheile aller wörter gilt, dasselbe gilt wesentlich auch vom andern: wie das nennwort entweder selbständig in den Satz treten oder auf mannichfache weise untergeordnet werden, entweder ruhig in den Satz verflochten oder abgebrochen und ausrufsweise stehen kann, ebenso das verbum; *casus* und *modi* sind insofern nur verschiedene namen für verhältnisse welche ihrem wahren leben nach auf beiden seiten dieselben sind, soweit überhaupt die beiden grundverschiedenen arten aller wörter ihrem Ursprunge und ihrer bildung nach etwas gemeinsames haben können <sup>1)</sup>. Der unterschied welcher sich dennoch unter ihnen ergibt, kommt bloß daher daß das verbum als der viel mehr umfassende, leichter für sich abgeschlossene redetheil nicht in alle die verbindungen eingehen kann welche dem nennworte so oft unentbehrlich sind, dagegen aber auch manche begriffe als sehr wichtig werdend unterscheiden kann welche im nennworte seiner einzelheit wegen unwichtiger sind §. 202 *b*.

Merkt man auf die mittel welche das Hebr. anwendet *c* diese feinen schattungen auszudrücken: so kommt man bei näherer untersuchung hier auf dasselbe ergebnis welches wir schon in so vielen andern fällen sahen, daß die jezt herrschende gestalt dieser sprache ganz andere bildungen voraussetzt welche früher geherrscht haben müssen und deren spuren man theils noch im Hebräischen selbst theils in den verwandten und angrenzenden sprachen verfolgen kann §. 107 *c*; während es dagegen in seiner letzten festsetzung einige durchgängig klare feinere bildungen unterscheidet welche in den verwandten sprachen keineswegs so leicht und so durchgängig unterschieden werden §. 240. Doch alles das kann nur aus dem einzelnen deutlich werden. Wir müssen hier vom nennworte beginnen, weil in ihm alle möglichen verhältnisse dieser art sich noch mehr auf dem sinnlichen boden der sprache befinden, bei ihm also gewiß auch zeitlich ihren anfang haben.

### I. *Die verhältnisse des nennwortes.*

#### 1. *Nominativ und Accusativ.*

Das Hebräische wie es jezt ist unterscheidet in äußerer <sup>202</sup> wortbildung weder einen nominativ noch einen vocativ; und *a* hat auch für den accusativ in sehr vielen fällen kein äußeres zeichen.

<sup>1)</sup> welches auch im Arabischen sehr deutlich aus der bildung selbst hervorleuchtet.

Daß es keinen nominativ unterscheidet, scheint nicht sehr auffallend: denn wie die Semitischen sprachen den reinen verbal-stamm sogleich ohne weitere bezeichnung für die dritte Ps. sg. perf. als die nächste §. 190 b, und jeden reinen stamm, vom fürworte nennworte und verbum, schon als solchen für das msc. sg. als das nächste geschlecht §. 173 a gebrauchen, ebenso könnte ihnen sichtbar ursprünglich jeder nominal-stamm, wie er durch die bildung der person des geschlechts und der zahl gegangen, für das nächste verhältnis hinreichen in dem ein wort im saze gedacht werden kann d. i. für den nominativ, während alle die verhältnisse der unterordnung nothwendiger durch ihre merkmale unterschieden werden müßten. Auf dieser stufe stehen wirklich die Koptischen und die Türkischen (Tatarischen) sprachen, sowie manche andre. Der nächste fortschritt vonda ist dër daß eine sprache das substantiv und demnächst auch leicht jedes volle nomen als solches durch ein zeichen hervorhebt welches ursprünglich gewiß ein wörtchen wie *er* oder *der* war, dann aber etwa angehängt sehr verkürzt und ansich kaum noch kennbar wurde: dies ist früh auch im Semitischen geschehen wie deutliche spuren zeigen <sup>1)</sup>, hätte also auch im Hebr. und Aramäischen herrschend werden können, muß aber in diesen mundarten fast ebenso früh wieder aufgegeben seyn, sodaß sich davon nur entfernte spuren finden. Indem aber das gewöhnliche Arabische diese hervorhebung der selbständigkeit eines wortes im saze auf den nominativ begrenzte als den vornehmsten fall dieser selbständigkeit <sup>2)</sup>, schritt es endlich

---

1) das Nabatäische unterscheidet (soviel wir bisjezt sehen können) nur die substantiva durch ein -*u*, wie auch die eigennamen etwa aus jener gegend נִשְׁמָא Neh. 6, 6 neben נִשְׁמָא v. 1 f. 2, 19, בִּכְרִי 1 Chr. 8, 38 und die wörter in *Tuch's* Sinai-Inschriften (Lpz. 1849) zeigen: auch עֲתֶרֶת אֶרְצָא für *Atergatis* auf münzen (*Revue numismatique* 1861 p. 9. 21) gehört wohl dahin; und nach der altAegyptischen umschreibung würden sich viele altKananäische ortsnamen auf -*u* endigen (bei *Rougé* in *Revue archéol.* 1861 p. 355 ff.). Ebenso wird im Odschi das substantivum durch *o-* oder bei sachen *a-* unterschieden (s. *Riis' Gr.* Basel 1853). Im Aethiopischen weist die endung der namen, wie die aussprache ሀዲዮ 'ed'oe, ሀቢይ 'abije, ርኢይ reeje, ማረኮ mächteve und ähnlicher wörter zeigt, auf einen abgestumpften schließenden vocal hin welcher sich im südArabischen noch jezt an allen namen ohne unterschied des casus als -*o* erhalten hat (s. *Botta* relation d'un voyage dans Yemen (Paris 1841) p. 141. Dies führt auf -*un* im gewöhnlichen Arabischen, nur daß dies bloß für den nominativ beschränkt ist.

2) aber fälle wie بَعْدَ neben بَعْدُ zeigen daß dies -*u* als anfangs aus einem fürworte *er* hervorgegangen doch nicht bloß den nominativ zu bezeichnen brauchte, sondern das nennwort auch bloß als in sich geschlossenes selbständiges glied des sazes hinstellte. Wie stark zuerst

als die gebildetste der Semitischen sprachen über jene grenze ganz hinaus, und blieb insofern in nichts hinter der hohen vollendung zurück wovon das Mittelländische uns das muster gibt. Dadurch daß, nachdem alle fälle von unterordnung dem nächsten bedürfnisse gemäß unterschieden sind, endlich auch der ihnen allen entgegengesetzte fall der selbständigen sezung des wortes im saze sein äußeres zeichen empfängt, vollendet sich erst der kreis möglicher bildung auf dieser letzten stufe aller wortbildung; und ließe sich sicher beweisen daß die Arabische bildung eines nominativs im Semitischen ursprünglichst d. i. schon zur zeit als dieses sich vom Mittelländischen trennte herrschend gewesen sei, so müßten wir annehmen daß alle übrigen Semitischen sprachen sich zu jener ursprache ebenso verhielten wie die Romanischen sprachen welche die bezeichnung des nominativs verloren haben zum Lateinischen sich verhalten. Allein eben dies läßt sich nicht beweisen: das Aethiopische welches sonst die bildungen dieser stufe ebenso alterthümlich als klar erhalten hat, zeigt keine spur daß es je einen nominativ gehabt habe <sup>1)</sup>; im Arabischen selbst ergibt sich die nominativ-bildung als letzte ausbildung auf einem grunde der in den andern sprachen noch einfacher geblieben ist <sup>2)</sup> und als mit einer ganzen reihe anderer bildungen zusammenhangend die hier fehlen (§. 208—215); wir haben also allen grund anzunehmen das Semitische habe sich in einer urzeit vom Mittelländischen getrennt als es mit diesem selbst noch keinen äußern nominativ hatte, wie sich denn leicht beweisen läßt daß der nominativ im Mittelländischen die letzte casus-bildung und dazu eine vom Arabischen ganz verschiedene sei <sup>3)</sup>.

---

die bezeichnung des subjects seyn kann und daß der nominativ sich anfangs und zunächst sogar nur in den nothwendigsten fällen auf dieses beschränkt, zeigt z. b. das Koptische das Fidschi und das Mongolische; s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 26. Ueber den ganzen gegenstand s. die abh. in den *Jahrb. der Bibl. wiss.* XI s. 1—9 vgl. jedoch mit dem oben s. 462 gesagten und dem unten §. 223 a. c weiter zu erweisenden.

1) das nennwort als solches endigt zwar im Aethiop. auf jenes zuvor bemerkte flüchtige e, aber das ist bloß dem -a des accus. und des von diesem wieder sehr verschiedenen stat. constr. §. 211 a entgegengesetzt und bildet keineswegs den nominativ. Im imperf. unterscheidet zwar das Aeth. einen indicativ d. i. nominativ auf ganz neue weise durch stärkere innere vocalsprache, wie *j'káv'n* für *j'kún*: aber das ist eben dem verbum eigen und hat nach §. 190 c einen ganz andern ursprung, wie §. 223 ff. weiter erklärt wird. 2) *Gr. ar.* §. 332.

3) denn man wird wohl nicht ernstlich das den Arabischen nominativ im nomen und verbum unterscheidende u (welches offenbar im gegensaze zu dem a des accusativs als der gewichtigere vocal den begriff des selbständigen bezeichnen soll) von dem -s des nominativs im Mittelländischen ableiten wollen, da es vielmehr beiderseitig einen ganz andern ursprung hat.

*b* Hieraus ergibt sich auch das fehlen eines zeichens für den vocativ. Dieser ist, sofern er von gewissen sprachen unterschieden wird, ein verkürzter nominativ, dem auch ein ausrufendes *o!* vorne vorgesetzt, oder mit dem (§. 101 *b*) ein dem ähnlicher vocal am wortende verschmelzen kann <sup>1)</sup>: abgesehen von den fällen wo der accusativ oder andere untergeordnete verhältnisse zum ausrufe dienen §. 203. Fehlt also im nennworte der nominativ, so kann noch weniger ein besonderer vocativ ausgebildet seyn. Anders im verbum. §. 223—228.

*c* Ebenso auffallend scheint es zunächst daß im Hebräischen (und etwa ebenso im Aramäischen) der accusativ als das nächste und allgemeinste verhältniß der unterordnung in vielen fällen kein äußeres zeichen hat. Und gewiß kann dies nichts ganz ursprüngliches seyn: schon ansich wird jede bildungsreiche ursprache einen so besondern und nothwendigen begriff wie den der unterordnung durch ein entsprechendes zeichen ausdrücken; und während die Aethiopischen sprachen den accusativ durchgängig durch ein angehängtes *-a* oder vielmehr ursprünglicher (wie im Amharischen durch *-ən*) durch *-an* bezeichnen, sehen wir nicht nur im Arabischen eigentlich dieselbe bezeichnung durchaus herrschend, sondern wir bemerken auch im Hebr. noch eine zwar weit mehr frisch und ursprünglich daher auch mehr einzeln angewandte aber doch damit verwandte bildung §. 216. Ja wir können dies *-an* als accusativ-bezeichnung imgrunde auch im Mittelländischen wiederfinden <sup>2)</sup>; und werden desto. weniger zweifeln daß es ursprünglich durch alle Semitischen sprachen durchgeführt werden konnte. Allein ähnlich wie bei dem vorigen falle §. *a* muß das Hebräische und Aramäische sehr früh diese durchführung vermieden haben, weil der begriff der nächsten unterordnung eines wortes sich auch durch die bloße stellung des wortes im saze und den sinn aller wörter eines sazes im lebendigen zusammenhange der rede schon erreichen läßt <sup>3)</sup>. Wenn also das Hebräische in seiner jezigen festsetzung den accusativ meist äußerlich nicht bezeichnet, so kommt dies nur daher weil er als das nächste und allgemeinste verhältniß der unterordnung eines nennwortes in vielen fällen leicht aus

1) wie dies alles am deutlichsten aus dem Sanskrit sich ergibt.

2) wie eine nähere ansicht der mancherlei Sanskrit-accusative lehrt.

3) im Galla gilt der stamm des durch die wortstellung im saze untergeordneten namens schlechthin als *accusativ*, während der nominativ sich durch ein *-n* oder einen andern angehängten laut verstärkt, *Tutschet* Gr. p. 55 f. vgl. 65 f. 71 f. Gegen den nominativ gehalten gilt der accusativ auch im Mittelländischen, ja in gewissen bildungen auch des Aethiop. und Arabischen (nämlich im *modus subjonctivus*) als schon durch die wortstellung und schwächern laute unterschieden.

dem bloßen zusammenhange der wörter des sazes seinen sinn erhalten kann. Dies ist eine abnahme der bildungsfähigkeit welche noch weiter in den Romanischen sprachen sich entwickelt hat, aber auch schon in der ältesten uns bekannten gestalt des Mittelländischen darin sich wie versuchsweise festsetzt daß im neutrum als dem minder gewichtigen der accus. und nomin. nicht unterschieden wird.

Der sinn des accusatives ist nun imgrunde dér daß er 203 das verhältniß der *richtung* zu etwas *hin* nur ganz allgemein *a* ausdrückt. Wie nämlich alle die verhältnisse der unterordnung welche man *casus obliqui* nennt, eigentlich ortsbezeichnungen enthalten und erst von diesem sinnlichen boden aus nach ähnlicher anschauung geistige beziehungen der denkverhältnisse ausdrücken können §. 217: so bezeichnet die wortbildung aus welcher der accusativ hervorgeht, eigentlich ein Sichrichten, ein Streben und Wollen nach etwas hin, und ist im Hebr. auch nur in dieser nächsten und sinnlich stärksten bedeutung unverkümmert geblieben §. 216. 228, unstreitig deßwegen weil schon die älteste sprache diese sinnlichere bedeutung auch im laute am stärksten ausdrückte, sodaß der laut gerade in dieser unmittelbarsten bedeutung am dauerndsten sich festsetzen konnte <sup>1)</sup>. Das anhängsel selbst welches den sinn der bildung trägt *-an* (*-a*), hatte gewiß, nach §. 103A ursprünglich diese hinweisende kraft. — Allein im weitem sinne kann diese bildung die allgemeinste unterordnung eines nennwortes im saze ausdrücken, indem der redende damit das wort im saze nicht als selbständig und ruhend, sondern als dienend d. i. als auf etwas anderes bezogen, oder gleichsam als irgend wohin gerichtet und bewegt setzt; das wort selbst steht dann also im verhältnisse der bewegung im saze, aber der allgemeinsten bewegung, des bloßen flusses welcher auf etwas bewegendes hingeht und hinweist. Dies ist erst der begriff des accusativs d. i. der allgemeinsten unterordnung im saze oder des allgemeinsten gegensazes zum nominative. Das nennwort wird dadurch nur erst ganz allgemein nicht gerade aufgestellt, sondern gleichsam schief in den saz oderauch abgerissen statt eines sazes hingeworfen, sodaß diese schiefe aussprache des begriffes ansich etwas ungenügendes hat und immer auf etwas höheres hinweist welches es so schief hinstelle und nicht gerade zu stehen erlaube. Man kann dies auch die *freie unterordnung* des wortes nennen, im gegensaze zu der gezwungenen von welcher §. 208 ff. gehandelt wird.

Hieraus ergibt sich daß der accusativ die weiteste an-*b*

1) obgleich er im Aramäischen auch in dieser bedeutung verschwunden ist.



wendung ertrage: und gerade viele der ältesten sprachen haben ihn so aufs weiteste angewandt, die Semitischen <sup>1)</sup> noch dazu aus dem besondern grunde weil sie eigentlich nur diesen einen casus aus der reihe der mittelländischen *casus obliqui* bewahrt haben und wo er nicht hinreicht sogleich eine präposition anwenden müssen §. 208. 216 f. Wiewohl die nähere einsicht in den gebrauch dieses verhältnisses in die sazlehre gehört §. 279 ff., so muß doch schon hier des folgenden wegen eine kurze übersicht davon gegeben werden. Imallgemeinen nun kann eine solche schiefe aussprache des nennwortes

I. entweder abgerissen im ausrufe einen bloß kurz hingeworfenen, unausgebildeten sinn und trieb des Innern schildern, etwa weil der redende nicht ausführlicher sich erklären mag oder weil er zu bewegt ist es zu thun. Dies ist der fall wo der accusativ im ausrufe steht und der im Hebr. in gewissen besondern anwendungen ziemlich häufig vorkommt, wie im infinitiv *חָקַר* *warten!* d. i. man wartet! §. 240. 328. Er füllt dann zwar den saz, gibt aber eigentlich immer nur einen unausgebildeten, halben saz, in dem es nicht zur ruhigen erklärang kommt. — Oder

204 II. das nennwort wird in dieser unselbständigen fassung mitten in den saz als geringeres glied desselben verflochten. Dies ist der gemeine gebrauch des accusativs: und bei dieser freien unterordnung eines nennwortes sind folgende drei arten zu unterscheiden, welche hier nach der stufe ihrer geringern oder größern lebendigkeit geordnet werden.

1. Das nennwort wird untergeordnet um in beziehung auf einen saz oder ein einzelnes wort in ihm jedes *verhältniß* von maß und größe, raum und zeit, art und weise näher anzugeben: und zwar wird es dann entweder nur ganz allgemein auf den gedanken des sazes bezogen, wie: *dies jahr* wirst du sterben; er pilgerte *dreimal*; oder es erklärt näher die art und weise eines einzelnen begriffes, wie *er ging* *רוּקַח* eig. *höhe* d. i. *stolz*, vgl. weiter §. 279. Hieraus ergeben sich in der anwendung besonders drei wichtige folgen:

b 1) viele begriffe der art ertragen oder fordern vielmehr sofort eine nähere begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen folge, wie *sie standen* *פָּתַח דְּבֵיתוֹ* *thür des hauses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* *בֵּית דָּוִד* *haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* *מִסְפָּר בָּלֹא* *zahl ihrer aller* d. i. so viel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender ergänzung vor, sind auch wohl durch häufigen

1) ich meine hier vorzüglich auch die gebildetste Semitische sprache, das Arabische, welche den Accusativ viel weiter anwendet als irgend eine Mittelländische.

gebrauch, weil sie immer mehr bloß nebenbegriffe ausdrücken stärker verkürzt; man kann sie *vorsatzwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sogen. präpositionen gehören dahin §. 217.

2) viele welche alleingestellt vollen sinn geben, sind só b häufig in diesem gebrauche daß sie nach unserer sprachweise *adverbia* genannt werden könnten; und da sie sehr abgezogene geistige begriffe kurz hinstellen können, so sind ihrer manche nur in diesem gebrauche von der sprache festgehalten während ihre stämme und wurzeln sich sonst verlieren. So von begriffswörtern מָקָר *morgens* d. i. früh, חָמִיד *beständig*<sup>1)</sup>; רָחַק *rückwärts*; מְעַט *wenig*, מְאֹד *nach* §. 160 d gebildet eig. *anstrengung* w. אֹד *sehr*; שָׁלוֹם *wohl*, דְּמִיָּה *still*, בְּטָח *sicher*; im pl. מְפֹלָאִים *su wundern* d. i. wunderbar §. 1, 9; מִיֶּשְׁרִים *su rechten* d. i. recht, billig, שְׁלֹמִים *su vollen maßen* oder *vollständig* Jer. 13, 19<sup>2)</sup>. Von aussagewörtern קָרִיב *rings*; קָל *schnell*, רַב *viel*, im pl. נֹרְאָה *furchtbar* Ps. 65, 6 nach §. 172 b, auch אֲרָמִית *Aramäisch* d. i. von der sprache gesagt *auf Aramäisch*, יְהוּדִית *auf Jüdisch* nach §. 164, welche im fem. d. i. im *neutrum* stehen wie ראשונה *zuerst*, אַחֲרֶנָּה *sulest*. Manche nehmen zu dem ende auch eine bestimmtere sächliche bildung an: die sonst seltene adjectiv-endung -ām, -ôm §. 163 ist hier häufig von einfachen, die -ūt oder -it §. 165 von längern stämmen, יוֹמָם *tags*<sup>3)</sup>, חֲנֻמָּה *gnädig* d. i. *umsonst*, רֵיקָם *leer*, *vergeblich*, אֶחָד *gegenüber*, *dagegen* §. 354 a, דְּמִיָּה *still*; אַחֲרֵינָה *rückwärtshin*, קִמְיָה *aufrecht* Lev. 26, 13 von קוּמָה *aufrichten* §. 121 a<sup>4)</sup>, קְלֵרָנִית *trauerartig*, in trauernder weise Mal. 3, 14, welche drei die bezeichnung der art und weise durch -it, -ūt erst von einem aussageworte aus vermittelt der endung für adjectiva §. 163f. bewerkstelligen können; entsprechend diesem ist imgrunde

1) über dessen sprachlichen zusammenhang s. die *Alterthümer* s. 419.

2) dagegen wechselt שְׁלֹמִים Ps. 69, 23 als adjectiv *wohlerhaltene*, *friedliche*, vielmehr bloß mundartig mit שָׁלָם §. 150 b.

3) es ist zwar für ohr und auge sehr verführerisch dies Hebr. wort mit יוֹמָא zu vergleichen und demnach zu meinen מָ— sei eigentlich accusativ-endung welche sich aber in dieser aussprache nur bei diesen wenigen Hebr. wörtern erhalten habe. Doch halte ich es für irrig: man kann bei der sonst feststehenden bedeutung dieser endung §. 163 so gewiß bleiben als es auch im Deutschen *adverbia* gibt die ganz ähnlich gebildet sind, wie *wahrlich*, *leichtlich*, *schwerlich*, *weidlich*, *treulich* adjectiva sind aber nur noch *adverbial* vorkommen; und יוֹמָם entspricht ja vielmehr dem Syr. *imómó* s. 287 *anmerk.* Ich halte daher diese vermuthung noch jezt für grundlos.

4) dieser bildung auf יֵרִית, welche im A. T. nur bei diesem einzigen worte sich findet, entspricht die im Syrischen ganz herrschende bildung des *adverbia* auf ܐܝܬܐ -*ajit*.

die bildung *דומיה* *still* nach §. 165, welche dem sinne nach sovielals das vorige *דומה* ist, *מקרה* nach §. 165 c *wohlgemuth* 1 Sam. 15, 32; und noch kürzer steht *מלכה* gleich für *königlich* Est. 5, 1 vgl. 6, 8, da es sonst als substantiv *königthum* bedeutet. Die feminina haben, da ein solches wort doch im flusse zum ganzen saze steht, lieber das -t §. 173: *רבה* *viel, genug* Ps. 65, 10. 120, 6. 123, 4.

c 3) das nennwort wird untergeordnet um den *inhalt* eines begriffes näher zu bestimmen, um das allgemeinere auf etwas mehr besonderes zu beziehen; mag ein verbum so näher begrenzt werden wie *אח-רגליו חלה* *er war krank an seinen füßen*, oder ein nennwort wie *שלוש קמח* *maß mehl*.

205 2. Weit ursprünglicher und kräftiger ist der fall wenn die verba der bewegung das nennwort der *richtung* durch einfache unterordnung sich verbinden, da der accusativ recht eigentlich die bewegung und beziehung beschreibt: wie *er ging* *השדה* *rus, ins feld*; vgl. weiter §. 181 d.

206 3. Noch enger ist die unterordnung wenn sie den gegenstand als durch die *handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die wirkung einer ursache setzt, wie *שמעתי* *ich habe es gehört*. Allein ebensogut kann dem ortsfürworte *הנה* *en, ecce* ein solcher accusativ untergeordnet werden, *הנה* *en eum!* vgl. weiter §. 262 c. Ferner können so auch mehrere accusative demselben herrschenden begriffe untergeordnet werden, §. 283 f. — In neuern sprachen ist die verbindung des accusativs mit einem activen verbum fast allein übergeblieben, indem die andern an sich losern verbindungen sich lieber durch präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der accusativ überhaupt noch sehr große freiheit und die weiteste anwendung.

207 Da nun das Hebräische nach §. 202 c eine äußere bezeichnung des accusativs nicht ausgebildet hat, so muß meistens die stellung der wörter im saze seinen sinn ergänzen: und wir haben hier den ersten fall der durch den mangel der bildung äußerlich gezwungener und steifer werdenden wortstellung, vgl. darüber §. 307. Doch ist diese wortstellung, was den accusativ betrifft, im Hebräischen nach §. 309 a noch keineswegs so völlig gezwungen und unabänderlich wie in den Romanischen sprachen bei dem accusative: darum entscheidet doch zuletzt nur die lebendige auffassung des sinnes und zusammenhanges der ganzen rede, ob ein wort darin als accusativ oder als nominativ stehe. Jedes rein d. i. ohne präposition hingestellte nennwort welches nach dem sinne der rede nicht als eine der beiden geraden stützen des sazes d. i. entweder als subject oder schlechthin als aussage gesetzt, noch einem andern nach §. 208 im *statu constr.* d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei unterge-

ordnet d. i. in beziehung und bewegung auf etwas andres gesetzt ist, steht im accusativ: eine bestimmtere richtschnur als diese läßt sich hier nicht ziehen.

Es gibt aber wohl in jeder sprache eine kleine zahl von *b* wörtchen deren gebilde wie in sonstigen fällen so insbesondere in der bildung des accusativs (oderauch der übrigen *casus obliqui*) von der art der gemeinen nennwörter stärker abweichen, nämlich die fürwörter, insbesondere die person-fürwörter §. 102 ff. Im Mittelländischen haben wir die auf den ersten blick auffallende erscheinung daß das person-fürwort durch alle *casus obliqui* sogar wurzelhaft anders lauten kann als im nominative: aber dies erklärt sich hinlänglich wenn man bedenkt welchen schneidenden unterschied im saze die gerade oder schiefe stellung eines nennwortes macht und wie ein untergeordnetes wort als ein ganz anderes gefühlt wird als ein selbständiges; sodaß von wörtchen wie die fürwörter welche nach §. 103 *a* oft in zwei verschiedenen ausbildungen vorkommen, leicht die eine für den nominativ die andre für die *casus obliqui* sich festsetzen konnte. Auf ähnliche weise haben sich seit den urzeiten im Semitischen die person-fürwörter sehr verschieden gestaltet, jowie sie selbständig oder unselbständig im saze erscheinen: und während sie in ihrer unselbständigen bedeutung leicht auch äußerlich in der wortstellung dieselbe unterordnung annehmen welche im begriffe liegt <sup>1)</sup>, hat im Semitischen die nach §. *a* überhaupt gezwungenere wortstellung dazu beigetragen daß sie insgemein immer dem herrschenden worte angehängt sind welches sie dem sinne nach im accusativ zu sich fordert. Hieraus sind die sogen. *suffixe* entstanden, in denen das Semitische den begriff des accusativs auch äußerlich immer stark genug unterscheidet, s. unten §. 247—53. 262.

Wiederum aber fordert doch die sprache für gewisse *c* farben der rede nothwendig auch die voransetzung des person-fürwortes wie jedes andern nomen im accusative §. 309 *a*: und doch hatte das Semitische vonanfangen das fürwort nach den erwähnten zwei möglichen verhältnissen im saze zu bestimmt in zwei sehr verschiedene gebilde auseinanderfallen lassen, als daß das fürwort in der gewöhnlichen gestalt des nominatives je für den accusativ gebraucht werden konnte. Da nun aber zugleich das fürwort in der gewöhnlichen gestalt worin es den accusativ bedeutet §. *b* d. i. als schwaches anhängsel nicht voraufgestellt werden kann: so lag hier für das Semitische eine dringende veranlassung vor den begriff des accu-

---

1) dies zeigt das Sanskrit schon in der Vāda-sprache, wo gewisse fürwörter-gebilde sich nur als anhängsel im sinne eines allgemeinsten *casus obliquus* erhalten haben.

sativs durch ein besonderes wort zu ergänzen, und zwar ein solches welches kräftig genug ist voraufzustehen und dem sich das fürwort wie sonst in seiner bedeutung als untergeordnetes wörtchen anschließen kann, damit sich auf solche art das gewirke der sprache wieder herstelle. Hiezu nun dient das wort  $\text{לֹא־אֶתְּךָ}$  welches nach s. 275 f. selbst ein fürwort ist aber ein kräftiges reflexiver bedeutung, und daher als rückweisend die beziehung des frei untergeordneten rückwärts auf das herrschende auszudrücken d. i. also den begriff des accusativs zu umschreiben fähig ist; wie  $\text{לֹא־אֶתְּךָ הִנֵּחוּ} \text{ dich}$  (nicht mich) *haben sie verworfen*. Es stellt sich aber nach §. 209 c. 264 a im *statu constr.* voran.

Im Arabischen und Aethiopischen ist so diese umschreibung des accusativ-begriffes auf den eben erklärten und einige ähnliche dringendere fälle beschränkt. Im Hebräischen aber hat sie weiter um sich gegriffen und wird auch vor substantiven gebraucht: als fühlte die sprache daß sie den mangel äußerer bezeichnung des frei untergeordneten wenigstens in stärkeren fällen durch ein vorsatzwörtchen ersetzen müsse, sowie sie sonst die begriffe vieler casus obliqui durch präpositionen ausdrückt §. 217.

## 2. *Das wort in anziehung (im status constructus).*

208 Das Mittelländische hat neben dem accusative als der  
 a nächsten und allgemeinsten unterordnung des nennwortes eine menge anderer gebilde der art (*casus obliqui*) ausgebildet, welche wie jener durch kleine mit dem nennworte engverwachsene und immer mehr geistig verflüchtigte endungen entstehen aber die unterordnung nach bestimmterem sinne unterschieden aussprechen und so mit jenem zugleich einen geschlossenen kreis möglicher verhältnisse der unterordnung umschreiben. Dadurch entsteht eine ebenso kurze als gleichmäßige und klare bezeichnung aller hauptverhältnisse in denen ein nennwort im saze untergeordnet gedacht werden kann; wobei ein hauptvorthail dieser ist daß jeder casus der art, da er das wort insich geschlossen darstellt, an jeder stelle im saze ausgesprochen werden kann und so die wortstellung im saze die größte freiheit und beweglichkeit gewinnt. — Da das Semitische aber hierin dem Mittelländischen nicht gefolgt ist und demnach die wortstellung im saze minder frei handhabt, ja sie vielmehr zum ersaze fehlender wortbildung gebrauchen muß (§. 207 a. b): so hat es durch die besondere wortfolge der *anziehung* sich ein neues gebilde geschaffen welches am meisten einen solchen mangel zu ersetzen dient und gewöhnlich *status constructus* genannt wird.

b I. Die anziehung oder der status constructus bildet

dem sinne nach eine *engere gezwungene unterordnung*, dem äußern nach eine art von wortzusammensetzung kraft der an irgendein nennwort, jedoch jedes nennwort im gegensatze zum thatwort ansich leicht so unvollständigen begriffes ist, ein anderer im gedanken engverbundener begriff auch äußerlich fest angeschlossen und so eine kette von begriffen gebildet wird: und zwar wird im Semitischen die kette só gebildet daß das dem gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten stellung vorne bleibt <sup>1)</sup>. Indem nun das erste wort nicht fürsich (im *statu absoluto*), sondern als erst im folgenden sein ziel und ende findend gesprochen wird, *zieht es dieses an* und *ordnet es sich eng unter*; so in der mitte verbunden stehen zwar beide in enger wechselbeziehung zu einander, aber die kraft der verbindung geht allein vom ersten aus: das erste strengt sich an seine nothwendige ergänzung sich scharf unterzuordnen, das zweite ist schon durch diesen starken zug des ersten unterworfen und von ihm abhängig wie das gebundene vom bindenden. — Eine solche von einem bloßen nennworte ausgehende kette von begriffen kann aber immer nur *ein* glied im ganzen saze, entweder subject oder prädicat oder ein frei untergeordnetes glied des sazes, nie ein voller saz seyn, weil der saz wesentlich aus zwei wechselseitig von einander unabhängigen begriffen bestehen muß welche von den zwei verschiedenen seiten aus bloß unter dem gedanken des sazes zusammentreten: diese feste kette von begriffen ist insofern stets nur *éine* zusammengesetzte einheit, von *éinem* festen anhalte aus, nur *ein* glied eines sazes. — Demnach ist das erste wort hier nie ein verbum, als welches subject und prädicat d. i. die beiden getrennten bestandtheile des sazes in sich schließt: nur von einem nennworte aus im weitesten sinne oder was ihm gleich gilt kann sich die kette bilden <sup>2)</sup>. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein verbum und sogar ein längerer saz seyn: nur daß dann das ganze wieder nur ein glied in einem größern ganzen bildet, z. b. יָם רָאִיתִי *tag* — *ich ihn sah* d. i. welchen tags oder an welchem tage ich ihn sah

1) also ist das insofern das gerade gegentheil der wortzusammensetzung welche das Mittelländische kennt und zu ganz andern zwecken anwendet, vgl. §. 270. — Wie die wortkette im Semitischen überhaupt entstand und was sie in ihm bedeute, ist weiter gezeigt in den *Sprachwiss. Abh.* II s. 58 ff.

2) zusammengesetzte verba im strengen sinne d. i. zwei oder drei wirklich enger zusammentretende und wie eine kette bildende verba sind zwar ansich möglich und kommen in gewissen sprachen vor: aber dann treten doch nur die reinen begriffe solcher verba d. i. ihre stämme zusammen, während die personenbezeichnung und was mit dieser zusammenhängt d. i. die zweite hälfte des vollen verbums auch bei ihnen nur *einmal* erscheint; sodaß dieses doch zuletzt auf dasselbe zurückkommt.



(da gefiel er mir, oder was man sonst hinzusetzen will). Ist das enguntergeordnete wort aber ein nennwort, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die kette soweit der sinn der rede es erheischt um viele glieder fortgehen, wie *פְּרִי גִדְל לִבָּב קִלְקָה אֲשֶׁר* *die frucht der höhe — des herzens* d. i. des hochmuths *des Königs Assyriens*: wie wohl zu viele glieder nacheinander leicht zu schwer werden und die kette gewöhnlich auf 2 oder 3 höchstens 4 glieder sich beschränkt.

209 Hieraus folgt schon imallgemeinen, wie weit die anwendung dieser engern unterordnung eines folgenden wortes unter ein voriges nomen seyn kann. Die hauptfälle ihres gebrauches sind diese: 1) jedes adjectiv und particip kann sich zu seiner eignen beschränkung und erläuterung ein folgendes substantiv unterordnen, wie *גָּדֹל כֹּחַ* *groß an kraft* = großkräftig; vgl. weiter §. 288.

b 2) Jedes substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: einmal jedes substantiv der handlung, wie *דָּרַשׁ אֶתְּךָ* *das suchen deines bruders*. Sodann jedes andre substantiv; und da dem Hebräischen nach §. 164 a s. 426 die bildungen für abgeleitete adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes substantiv der eigenschaft oft zum ausdrücke derselben, wie *אֲרִיז עֵץ* *lade von holtz* d. i. hölzerne; oder die sprache verbindet auch, um eigenschaftswörter zu bilden, gewisse personennamen allgemeinem sinnes als erste glieder der kette mit sachwörtern: *אִישׁ חָמָר* *vir formae* d. i. formosus: *בֶּן-הַכּוֹחַ* ein *sohn des schlagens* d. i. ihm angehörig, es verdienend, also *puniendus*, Dt. 25, 2; *הַמֶּלֶךְ חֶלְמוֹת* ein *herr von träumen* d. i. vielträumer.

c 3) Manche substantive welche sich ein anderes nennwort unterordnen, geben nur die allgemeinsten begriffe von raum zeit zahl daseyn und wesen an, sind daher in dieser bedeutung sosehr bloße gedankenwörter und insofern so *leer* d. i. der ergänzung bedürftig, daß sie ohne gleichfolgende oder sonst klare ergänzung nicht gedacht werden können; man kann sie daher (um einen kurzen namen zu gebrauchen) als *leere* nennwörter bezeichnen. Ganz ähnliches zeigt sich ursprünglich in allen sprachen, und sogar im einzelnen kehrt hier vieles in den verschiedensten sprachstämmen wieder; das Semitische namentlich ist auch hier in der letzten wortausbildung nicht so gefügig geworden wie das Mittelländische, welches solche begriffe wenigstens viel leichter und allgemeiner auch zu selbständigeren beschreibewörtern umzubilden gelernt hat. Im Hebräischen gehören dahin a) *כֹּל* eig. *allheit von . . .*, *כֹּל יִשְׂרָאֵל* *ganz Israel*; *יְחָדָו* *seine gesammtheit* d. i. als beiwort wie es allein vorkommt *zusammen* vgl. §. 258c; *לְבַדִּי* *zum alleinseyn von . . .*, *אֲנִי לְבַדִּי* *ich allein*; *רַב־* *menge*

von . . . , זי חלב *viel heil*; - זי überfluß von . . . , זי חלב *genug milch*; מלא מלא *fülle von* . . . , מלא חזן *eine faust voll*, und alle die zahlwörter §. 267; דבר דבר *sache von* . . . , wie *sache von tag an tag* d. i. nicht mehr als was wir das *tägliche* nennen 1 Chr. 16, 37. 2 Chr. 9, 24 (1 Kön. 10, 25). Dan. 1, 5. Einige solcher wörter kommen in der sprache nur noch in dieser engen verbindung mit einem folgenden nennworte vor, sodaß wo kein bestimmter name ihnen angekettet wird sie wenigstens das *suff. der 3ten person sg. msc.* als das allgemeinste sich unterordnen (§. 286 e), oder dieses überhaupt gern als ihre nächste und wie nothwendigste ergänzung stets mit sich verbunden haben, s. weiter §. 258 c. — b) נפש נפש *seele von-* im sinne unseres *selbst*, נפש נפש *sie selbst* vgl. §. 105 f.; פני פני *person von* . . . , פני פני *seine person* d. i. er persönlich; von leblosen dingen עצם עצם *körper von* . . . , עצם עצם *der himmel selbst*; קול קול *stimme von* . . . , קול קול *stimme Jahve's* . . . d. i. horch Jahve . . . Mikha 6, 9. 2 Kön. 6, 32. Ps. 19, 3 ff. — Ferner c) יש יש *daseyn von* . . . , d. i. es gibt (fehlt nicht); אין אין *oder* אין אין *das deutsche verneinende un-, ohne*, משיח משיח *ungesalbt*, אין אין *keine zahl, ohne zahl*, dichterisch לא לא *ein nicht-gott, ungott*; עוד עוד *dauer von* . . . d. i. allein gesetzt mit folgendem nennworte *noch ist* . . . S. über alles weiter §. 286 e ff. Einige dieser wörtchen, welche das bloße daseyn des gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer ergänzung auch allein im saze stehen, in dem sinne von *es ist-, es ist nicht-, es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden wörter als subject und prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 299 a. — d) endlich alle präpositionen §. 217, sowie die ihnen ähnlichen wörter וכן als zeichen des accusativs §. 207 c und כן wie lat. *instar* §. 221. Eine präposition steht demnach selbst immer im accusative dem saze untergeordnet §. 204 a, und ordnet sich sogleich wieder in enger verbindung ihr eignes wort unter.

Alle diese fälle laufen jedoch darauf zurück daß unsre 210 sprachen das enguntergeordnete durch ihren so ungemein leicht und überall gefügig brauchbaren *genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine begriff dieser unterordnung eine noch viel weitere ausdehnung im gebrauche: auch ein adjectiv oder ein bezüglichlicher saz könnte so seinem vorigen substantive untergeordnet werden §. 332 c; und zwei begriffe von ansich gleicher geltung und beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die zusammensetzung durch coordination), wie חכמה ודעת *weisheit und kenntniß* Jes. 33, 6 §. 339 a. Allein dieser weitere gebrauch ist sehr wenig herrschend geworden.

211 II. Fragen wir nun nach den mitteln wodurch die  
 a sprache solche ketten von begriffen bilde: so kommt uns hier  
 wie sonst sooft eine doppelte sehr verschiedenartige bildung  
 entgegen, welche sich im Hebräischen wie es jetzt ist begeg-  
 net und wovon die eine sich leicht als die viel ältere aber-  
 auch in den urzeiten genügende zu erkennen gibt:

Einmal bemerken wir hier eine wirkliche äußere bil-  
 dung, sogut wie irgend eine der vielen andern bildungen im  
 kreise dieser sprachen. Diese besteht in einem dem nenn-  
 worte sich anhängenden vocale, der im Hebräischen nach  
 §. 6 nurnoch sehr sparsam und schwerer erkennbar wie in  
 einigen zerstreuten trümmern eines alten großen baues er-  
 scheint, im Aramäischen und im Arabischen (so stark ver-  
 schieden diese sprachen auch sonst sind) fast ganz spurlos  
 verschwunden ist, in den Aethiopischen sprachen aber sich  
 sehr deutlich erhalten hat und genauer verfolgen läßt. Das  
 gewöhnliche Aethiopische (*Gees*) bezeichnet das erste glied  
 der kette durchgängig vermittelt eines angehängten *-ā*: und  
 diese bezeichnung genügt ihm vollkommen um den begriff  
 zu bilden. Können wir aber schon ansich nicht anders ver-  
 muthen als daß dies abgeblaßte *-ā* nur überbleibsel einer  
 ursprünglich viel stärkern endung sei<sup>1)</sup>: so bestätigt sich  
 dies völlig durch andre Aethiopische mundarten. Das Am-  
 harische bezeichnet den genitiv durch ein vorgeseztes *ja* d. i.  
*welcher*<sup>2)</sup>: dies ist nur eine andre weise wie derselbe begriff  
 sich bildet, da auch der *status constr.* vorzüglich den begriff  
 des genitives ausdrückt §. 210 und es für diesen begriff im-  
 großen gleichgültig ist ob sein zeichen dem ersten worte an-  
 gehängt oder dem zweiten (welches unser genitiv ist) vorge-  
 sezt werde; aber wir können aus diesem *ja*- deutlicher sehen  
 daß der begriff sich durch ein bezügliches fürwort bildet,  
 weil der genitiv wesentlich die engere beziehung ausdrückt  
 worin der redende das eine vom andern wie glied vom gliede  
 abhängen läßt. Durch den genitiv wird so eine unterord-  
 nung gebildet welche ungleich enger ist als die durch den

---

1) man kann es nicht mit dem ebenso lautenden *-ā* des accusativs  
 zusammenbringen, als bezeichnete es überhaupt den *casus obliquus*: denn  
 accusativ und *status constr.* sind grundverschieden.

2) es hat zwar auch den *status constr.*, aber mehr aus dem Gees  
 erborgt, s. Isenberg's gr. p. 29. 41. Daß auch das Gees einst dies *ja*  
 kannte, erhellt aus seinem gebilde *siaka* lat. *tuus* und *entaka* lat. *tua*,  
 von *s'* und *enta*, dem suffix *-ka* und dem genitivzeichen *ia*. Der sprach-  
 geschichtlichen stellung nach steht freilich der Amharische vorsatz *ja*-  
 als zeichen des genitivs schon auf derselben stufe auf welcher das Ara-  
 mäische ך als genitivzeichen steht: nur des lautes wegen ist es hier zu  
 nennen. — Im Koptischen entspricht ganz das Ⲫⲁ . . . . *der von* . . . ,  
 von ⲙⲓ *der* und einem bezüglichlichen ⲓⲁ oder ⲕⲁ.

accusativ, weil die begriffe welche sie verbindet ansich einzelner und spröder seyn können (z. B. *herr -haus*), sodaß sie um überhaupt verbunden zu werden schärfer verbunden werden müssen (*hausherr, herr des hauses*): hierin ist sich *status constr.* und genitiv gleich; der unterschied ist nur der daß wenn eine sprache den genitiv als ein wort für sich ausbildet (durch einen besondern vor- oder nachsatz, der nur diesen begriff trägt), sie ihn dann auch viel freier stellen und anwenden kann als dies der stat. constr. erlaubt. Kommt nun noch hinzu daß das *Saho* den genitiv durch ein angehängtes *-t* ausdrückt <sup>1)</sup> und nach s. 271. 425 *anm.* durch sein bezügliches wörtchen *-tia* die bezüglichlichen adjectiva bildet welche nach s. 425 selbst erst vom begriffe des genitivs ausgehen: so werden wir annehmen müssen das Semitische habe in seiner frühesten urzeit als es noch mit dem Mittelländischen <sup>2)</sup> zusammenging durch ein bezügliches fürwörtchen *-jat* den genitiv bilden können und von diesem seien in ihm die spuren geblieben welche wir noch verfolgen können. Der erste schritt rückwärts den das Semitische hier that war gewiß der, daß es den genitiv stets auf die unmittelbare zusammenreihung der zwei glieder beschränkte und so das zeichen des genitivs dem erstern anhängte <sup>3)</sup>: so ist's im *Geez*; und aus dieser ursache haben sich auch die person-fürwörter in der bedeutung unsres genitivs beständig ihrem beherrschenden worte angehängt, in ähnlicher weise und in ähnlichen lauten wie wenn sie im accusative untergeordnet werden §. 207 b, aber hier mit engerer verbindung als dort §. 247. 254 ff.: welche verbindung mit solcher strenge durch alle Semitischen sprachen herrscht, daß ein genitiv dieser fürwörter garnicht bildbar ist außer durch ihre anhängung. — Der zweite war, daß es auch dies zeichen wegwarf und nur noch durch die engste zusammenreihung und feste stellung der beiden glieder den sinn des genitivs aus-

1) s. *Journal asiat.* 1843 T. 2. p. 113 ff.

2) denn das Mittelländische hat offenbar dieselbe bildung hier ursprünglich gehabt: bedenkt man daß der Sanskr. genitiv auf *-sya* oder *-ias* (wie Lat. in *alius, ejus*) die älteste form ist welche sich sonst in *-as* schwächt, und daß mit diesem *-sya* oder *-as* sichtbar die ablativ-endung *-at* zusammenhängt ja den sinnlicheren und insofern ursprünglicheren sinn enthält, so kommen wir auch hier auf ein *-tia* als letzten erkennbaren grund. Vgl. unter anderem Jahresber. der DMG. 1846 s. 214 ff. *Americ. Or. Journ.* I. p. 374. 388 f. 404 f. 410.

3) wie das neuPersische (aber schon vor dem eindrange des Arabischen, daher auch schon das sogen. *Pârsi*) denselben rückschritt gemacht und darum ein *-ae* oder *-i* (das *اضافه*) beständig dem ersten gliede angehängt hat: während man aus dem Zend sieht daß ursprünglich *jat* als neutrum des bezüglichlichen fürwortes einen solchen begriff tragen konnte, aber in freier stellung und anwendung.

drückte, indem das erstere heftiger und spitzer rascher und gleichsam unvollendeter auf das ende zu eilend gesprochen wurde, als stürzte es sich mit gewalt auf das zweite um sich durch dieses und seine gezwungene unterordnung zu ergänzen <sup>1)</sup>. Auf dieser zweiten stufe steht schon das Hebräische: doch noch mit einigen überbleibseln des verbindenden vocales am ersten gliede. Im Aramäischen und Arabischen hören diese noch völliger auf <sup>2)</sup>.

Daher hat sich denn für jedes nennwort die doppelte haltung stellung und aussprache im saze gebildet daß es entweder ohne solche rasche anziehung zum folgenden worte, daher ruhiger, in sich geschlossener und zurückgezogener, oder mit ihr und daher durch ihre kraft unvollendeter schärfer und kürzer zum folgenden hineilend gesprochen wird; oder nach der früheren kunstsprache: es ist nothwendig entweder im *statu absoluto* oder im *statu constructo*.

b Die überbleibsel des verbindenden vocales sind im Hebräischen folgende:

1) am meisten noch findet sich ein -i, sehr selten und offenbar mit alterthümlicher farbe in prosa Gen. 31, 39. Lev. 26, 42 (vgl. Jer. 33, 20); bei früheren dichtern Gen. 49, 11. Ps. 101, 5. 110, 4; außerdem ist es dichterisch etwas freier und oft nur überhaupt im flusse zweier etwas enger verbundener wörter, nicht im strengen *stat. constr.* angewandt, wie *אֶשְׁחֹלֵד בְּקִקְרִי* *auschölend-im felsen* sein grab Jes. 22, 16 vgl. 1, 21. Hos. 10, 11. Zach. 11, 17. Mikha 7, 14. Obadja v. 3. Jer. 49, 16. Dt. 33, 16. Spätere dichter vermeiden es entweder ganz (wie B. Jes. 40—66, denn die stelle 47, 8 macht als aus Ssef. 2, 15 entlehnt vonselbst eine ausnahme), oder gebrauchen es sehr häufig und mehr auf eine künstliche weise, Ps. 113, 5—9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei solchen dichtern findet sich dies i sehr frei gebraucht s. bes. Ps. 113, 8, jedoch noch stets um namen zu verbinden. Außerdem aber hat es sich in eigennamen, wie *מְלִכִּי־צָדִק* §. 273 c, *Rechtskönig*, 2 Sam. 9, 4; Gen. 14, 18. Richt. 1, 6, und in einigen präpositionen wie *בְּלֹא* *ohne* *וּבְלֹא* *außer* aus dem höhern alterthume erhalten; für letzteres findet sich nur

1) das Maläische drückt die wortkette sogar ohne verkürzung des ersten nennwortes wie durch die folge beider nennwörter aus, allein es läßt sich aus dem Dajackischen beweisen daß es das bezügliche wörtchen in der mitte nur verloren hat; s. *Gött. Gel. Ans.* 1859 s. 1297 f.

2) im Arabischen jedoch nur so daß das i, von seiner ursprünglich das erste wort zum zweiten hinüberziehenden stelle abgelöst, vielmehr dem zweiten angehängt wurde und dadurch einen eigentlichen casus bildete. Allein dennoch hat das Arabische die wortkette selbst dabei bestehen lassen; auch ist der neue casus nicht durch alles völlig durchgebildet, da er allen anzeichen nach bei den endungen für die mehrzahl und zweizahl beständig fehlte.

2 Kön. 24, 14 זִלְחָה, dagegen ist das gleichbedeutende אֶסְפִּי nur in der redensart אֶסְפִּי עוֹר *keiner weiter* Ssef. 2, 15. B. Jes. 47, 8. 10 erhalten. — Von besonderer art sind noch die fälle wo das ם einem weiblichen mittelworte sich anhängt welches zugleich in der anrede steht, wie יוֹשְׁבֵי בְּאֶרֶץ *die wohnende-im lande!* wofür man auch sagen kann *die du w. im l.* Jer. 10, 17. 22, 23. Hez. 27, 3. 39. 4, 21: hier scheint es sich mit dem ם des weiblichen fürwortes nach Aramäischer weise zu vermischen (vgl. s. 490 *anmerk.*), sodaß es auch die Massôra ganz so wie das אֶסְפִּי §. 184 a. f. alsob das ם am ende überflüssig wäre יוֹשְׁבֵי ausspricht <sup>1)</sup>. — Ueber נֶאֱדָרִי welches Ex. 15, 6 vgl. v. 11 vielmehr weibliche endung haben muß, s. oben s. 447.

2) -ô viel seltener, in prosa bloß אֶרֶץ תְּחִי *thiere der erde* vom fem. sg. תְּחִי Gen. 1, 24 und auch an dieser stelle wie aus einer noch weit ältern heiligern sprache, da der gewöhnliche sprachgebrauch אֶרֶץ תְּחִי sofort v. 25 in der bloßen erzählung damit wechselt: wiederholt daraus in demselben worte Ps. 50, 10. 104, 11. 20. Ssef. 2, 14. B. Jes. 56, 9; dichterisch מְנִי (*sohn*) Num. 23, 18. 24, 3. 15, und später מְנִי (*quelle*) Ps. 114, 8. Eben dahin gehört aber auch מְנִי Lev. 6, 3. 2 Sam. 20, 8 von מְנִי *gewand* <sup>2)</sup>, ein wie es scheint altes gebilde das sich von diesem kurzen worte erhalten hat.

3) -ê scheint in der präposition מְנִי Jes. 30, 11 neben dem sonst gebräuchlichen -î bei מְנִי *von* vorzukommen; und die vielheit dieses vocals wird überhaupt leicht begreiflich, wenn man bedenkt daß der ursprüngliche bindelaut ia war, später sich in mehrere laute spaltend.

Alle diese wörter haben den bindelaut im sg., mit oder ohne femininendung. Und zwar meist mit der starken vocalverkürzung welche nach §. 212 f. überhaupt den *stat. constr.* unterscheidet, welches aussprachen wie מְלִאֲחִי, מְגִבִּי (aus מְגִבָּה), תְּחִי, מְנִי genugsam beweisen; ja die verkürzung scheint hier nach dem sinne der Massôra bisweilen noch stärker zu seyn und einen sonst unwandelbaren vocal anzugreifen: wenigstens ist für die verkürzung des ô in מְלִאֲחִי Ps. 101, 5 *Q'ri* von לוֹשֶׁן §. 125 a weiter kein grund anzugeben, und auch יִרְדִּי Ps. 30, 4 *Q'ri* scheint die Massôra so für יִרְדִּי zu verstehen <sup>3)</sup>. Indem nun aber neben solchen

1) dagegen ist הִלְכִיתִי 2 Kön. 4, 23 wohl bloß verschrieben für הִלְכָּה.

2) das ô- kann hier dem sinne nach nicht das suffixum seyn; auch hieße dieses מְנִי wie pl. מְנִי, während von מְנִי (gebildet wie מְנִי §. 146 f) im *st. constr.* nach §. 213 f sehr gut ם durchdringen konnte.

3) für den *inf.* *Qal* = יִרְדֵּךָ konnte die Massôra das wort nicht halten: ein solcher ist unmöglich, was die Massôra gewiß wußte. Als *part. sg.* konnte das wort den sinn haben: *daß ich nicht in die grube sinke*, nach der kurzen bedeutung der präpos. מְנִי die auch bei aussage-



stärksten verkürzungen andre wörter ohne jede hörbare vocal-kürzung vorkommen, wie רַבָּרִי zweimal sogar mit tonlosem ר §. 1, 1 von רַבָּה *die große*: so erhellet auch aus dieser unbeständigkeit wiesehr diese ganze bildung in ihrer auflösung begriffen ist und ihre überbleibsel zerstreut aus einander fallen <sup>1)</sup>).

c Diese vocale, welche am ende eines *sg.* sichtbar werden, sind indeß nur die seltenern aber deutlichsten spuren der alten bildung. Noch weiter äußert sich diese in gewissen spuren welche nicht sofort in die augen springen aber bei näherer ansicht nicht weniger gewiß sind:

1) die endung des *pl.* -*im* §. 177 ändert sich im statu constr. in -*ae*: dieses erklärt sich nur wenn mit der ältern aussprache -*ām* aus welcher jenes -*im* nach §. 177 a verdünnt ist, unter verdrängung des flüssigen -*m* sich jenes -*i* verband: und gerade in diesem falle einer lautverschmelzung welche in den ältesten zeiten sich festgesetzt haben muss, hat auch noch das Aramäische ein überbleibsel der ursprünglichen bildung bewahrt. — Da indeß die endung des duals -*ajim* §. 180 ebenso ihr -*m* einbüßt, so fällt auch in ihr -*ai* nach §. 213 e in -*ae* zusammen: sodaß der *pl.* und *du.* insofern im statu constr. äußerlich nicht unterschieden werden kann <sup>2)</sup>).

d 2) Die endung des *pl. fem.* -*ot* §. 177 b kennt zwar im allgemeinen keinen solchen bindevocal mehr: doch hat sie

wörtern möglich ist §. 337 b. Das *Métheq* welches die meisten hdschr. und ausgg. hinter *o* haben, ist nach s. 88 zu verstehen. Aber das קִטְבִּי ist dem dichtersinne nach besser.

1) daher sich auch in der ältern sprachlehre lange kein rechtes verständniß aller dieser erscheinungen leicht bilden wollte.

2) das -*ai* אִי findet sich Richt. 5, 15. Jes. 20, 4 da wo man den *stat. constr. pl.* erwartet: man sieht nur nicht warum die Massôra gerade nur an diesen beiden stellen eine ausnahme von der sonstigen bezeichnung durch אִי machte. — Aber für dieses אִי vielmehr אִי- zu schreiben kommt erst im Samaritanischen, אִי- erst im späteren Phönikischen auf, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 11.

Ferner hat das קִטְבִּי an einigen stellen ein אִי- für אִי-, welches das *Q'ri* herstellt; es könnte also scheinen als sei in jenem vielleicht eine ältere aussprache des *st. constr. pl.* enthalten, etwa אִי- sowie -*ai* den *pl.* des verbum bezeichnet, oder אִי- wie *o* und *ae* nach §. 36 c wechseln können. Allein 1 Kön. 15, 15 wäre קִטְבִּי deutlich nur schreibfehler für קִטְבִּי, weil dieses in demselben verse noch einmal vorkommt, richtiger ist es aber als אִי- zu verstehen; da nun אִי und אִי in der schrift oft verwechselt sind, so wird man auch auf die wenigen andern beispiele davon Hez. 1, 8. Jes. 47, 13. 2 Sam. 5, 8. 1 Chr. 6, 11 um so weniger etwas bauen können, da außerdem die Massôrethische erklärang an letzterer stelle unsicher ist. In der stelle 2 Kön. 17, 13 ist wohl die lesart so zu ändern wie s. 405 n. gesagt ist.

wie aus alter erinnerung daran oder als letzte spur davon das *-ae* des stat. constr. *msc. pl.* in einigen fällen zu sich herübergenommen. Nämlich im stat. constr. des wortes *בָּמֹת* *höhen* w. *בָּמֹת*, welches im *sg.* weniger als im *pl.* gebräuchlich ist, findet sich dichterisch ein *-ae* angehängt, vor dem aber das sonst unwandelbare *ô* sich ganz ähnlich wie in den fällen §. 6 bis zum flüchtigen *ô* gesenkt hat, *בָּמֹתָי* *bâm'othae* Dt. 32, 13 *Q'ri* und an andern dichterstellen. Auch in prosa hängt das s. 411 erwähnte *מִרְאֵשׁוֹת* im st. constr. sich diese vocalendung an, *מִרְאֵשׁוֹתַי* *zu haupten von-* 1 Sam. 26, 12. Am stärksten aber hat sich die endung an *-ôt* gehängt wenn zugleich die fürwörter in der bedeutung unseres genitivs §. a sich anhängen §. 259 a.

3) Oder, wo wirklich keine äußere spur eines binde-*e* lautes mehr da ist, da hat die sprache doch einen hang bewahrt das nennwort im *st. constr.*, wenn nur immer möglich, vocalisch zu schließen. Die sippe der verkürzten verwandtschaftswörter §. 149 h hat im stat. constr. beständig *-î* als überblieb ihres dritten wurzellautes erhalten: *אָבִי, אִמִּי, יְהוָה* <sup>1)</sup>; das einemal wo davon eine ausnahme gemacht wird, bei *אֶבְרָהָם* Gen. 17, 4, geschieht es nur um einen alten eigennamen aus dem gewöhnlichen Hebräischen zu deuten, was nur vermittelt dieser annahme gelang, da es allerdings als erstes glied in eigennamen wohl so verkürzt wurde §. 273 b. Ebenso kehrt das verkürzte wort *רֵעַ* *freund* §. 246 d im stat. constr. zu seiner vocalendung zurück sodaß diese selbst betont wird: *רֵעִי* 2 Sam. 15, 37. 1 Kön. 4, 5 oder vielmehr *רֵעִי* nach §. 213 c. 2 Sam. 16, 16.

Die weibliche endung des *sg.* *תָּ* kehrt nach §. 177 c im *f* stat. constr. in *תִּ* zurück, als folgte dann noch immer ein vocal vor welchem das *t* schon um die vocale auseinander zu halten bleiben müßte. In den fällen nun freilich wo diese endung schon im *statu absoluto* tonlos geworden ist also vor *t-* ein hinterlautiges *ě* erschallt, bleibt sie meist auch im *statu constr.* in derselben tonlosen fassung; ja, da der stat. constr. doch immer ohne ausnahme das *t-* fordert, so ist die tonlose anhängung in ihm sogar um eine stufe häufiger als im *st. absol.*, und herrscht nach *ē* (*ĩ*) in der letzten sylbe der stämme, ist häufig nach *ā* und bisweilen selbst nach *î*, wie *מִזְבִּיחַ* von *מִזְבִּיר* *fem.* *מִזְבִּירָה* part. Hif. Num. 5, 15. Dennoch ist sehr merkwürdig daß die hinten betonte endung *-ât* für den st. constr. sich bisweilen selbst *dá* erhalten hat wo im *st. absol.* schon die tonlose *-ět* herrscht, weil der

1) ähnlich in den übrigen sprachen: aber im Syrischen behält auch das *ܐܝܬܐ* *herr* sein schließendes *e* nur im *stat. constr.*

ton da der ruhe des wortes wegen leicht zurückgeht: so mächtig ist noch der ursprüngliche hang des lautes in stat. constr. Das betonte -*át* findet sich so 1) nach *ē* nicht bloß dann wenn im st. absol. die endung noch betont ist, wie in den substantiven *אַרְיָה* von *אַרְיָה* §. 188 *a* §. 179 *c*, sondern auch wo sie tonlos seyn kann, wie von *מִצְבֵּה* *säule* woneben schon selten im st. abs. *מִצְבֵּה* vorkommt 2 Sam. 18, 18 der st. constr. ebenso *מִצְבֵּה* Gen. 35, 14. 20 oder auch *מִצְבֵּה* lautet 2 Kön. 3, 2; von *חֲמָה* *schlauch* Gen. 21, 15. 19 welches als *fem.* nach §. 186 *b* gebildet ist, st. constr. *חֲמָה* v. 14. — 2) nach *ā*, *מִשְׁחָה* §. 83 *a* st. constr. von *מִשְׁחָה* wofür einmal Jes. 30, 27 auch noch *מִשְׁחָה* in pausa w. *מִשְׁחָה* *erheben*; dagegen findet sich neben *מִתְּנָה* Dt. 16, 17 von *מִתְּנָה* *gabe* auch schon *מִתְּנָה* welches *מִתְּנָה* voraussetzt, Spr. 25, 14 und bei noch spätern schriftstellern. — 3) wahrscheinlich nach *i*: *עֲצָבָה* Spr. 15, 13 st. constr. von *עֲצָבָה* 10, 10 *trübsal* von einem im A. T. nicht vorkommenden *עֲצִיב* *trübe, leidend* nach §. 166 *a* gebildet.

*g* Die weiblichen abstractbildungen auf -*ūt* und -*it* §. 165 können das schließende *t* nach dem schweren vocale im st. absol. ablegen, halten es aber im st. constr. nothwendig fest. Diese unterscheidung ist inderthat ähnlich wie die gewöhnliche weibliche endung -*at* im stat. absol. zu -*ā* wird. Sie ist jedoch Aramäisch, nicht echtHebräisch: und die wenigen Aramäischartigen beispiele davon im A. T. sind schon §. 165 erwähnt.

212 Aber die herrschende unterscheidung des stat. constr. ist *a* im Hebr. nach §. 211 *a* die lautverkürzung des ersten wortes bestehend in einem gewissen eilen der aussprache dieses zum ende und zunächst zu seinen endlauten hin geworden: und auf diesem grunde hat sich eine eigene vielfache umbildung der wörter gestaltet wie sie nach dem bisherigen vorliegen. Diese verkürzung trifft weiter keinen mitlaut als das schließende -*m* des *pl.* und *du.* welches nach §. 211 *c* sich verliert; desto mehr aber trifft sie die vocale, jedoch auch diese zunächst nur sofern sie ihrem wesen nach verkürzung erlauben d. i. sofern sie in folge des tones noch länger sind als es die nothdurft fordert §. 86 *f.*; noch weiter greifende vocalverkürzungen sind selten §. 213 *f.* 215, und die verkürzung eines ansich unwandelbar langen vocales welche nach §. 211 *b. d* wohl vor einem ungewöhnlichen bindevocale vorkommt als suchte das wort vorne wieder um dás sich zu erleichtern um was es hinten schwerer geworden, hat hier keinen raum. Demnach gestaltet sich die vocalverkürzung nach der großen mannichfaltigkeit der stämme imeinzeln so:

1. Die vocale welche rein vom wesen des vortones abhängen §. 87, verschwinden völlig: einmal also die welche vor

der letzten stammsylbe ihren siz haben, wie מקום von מקום §. 160 d, גדול von גדול §. 149 d, שנה, פאה und חמה von der weiblichen bildung שנה, פאה §. 186 b und חמה §. 150 c, אחות von אחות *schwester*. Ebenso יפה sg. von יפה, pl. von יפים §. 189 e. Und von צלצל §. 158 b muß sich nun צלצל bilden mit dem nächsten kurzen vocale vorne; von רעבון §. 163 mit *a* wegen des hauches.

Zweitens die welche vor dem dritten wurzellaute und den endungen für geschlecht und zahl ihren siz haben: diese aber sind mannichfach und bewirken in vielen fällen durch ihren abfall neue veränderungen in der aussprache des wortes:

1) wenn die *pl.* von den einfachsten stämmen erster bildung §. 168 d: מלכים, סתרים, בפרים; מלכות, סתרות, גרנות das *a* des vortones verlieren, so muß für den ersten der zwei vocallos werdenden vordern mitlaute ein vocal angenommen werden; dieser nun lautet nach §. 70 b bei den stämmen mit ursprünglichem *a* oder *i* am häufigsten *i*: קברי, סתרי von קבר, סתר; doch die wörter mit ursprünglichem *a* halten diesen laut oft wieder fest: מלכי, קרני, נקשות; besonders bei gutt. wie אנשי; auch noch schwankend: ילרי, einmal ילרי Jes. 57, 4; Hos. 1, 2. Aber ursprüngliches *o* strebt vielmehr stets wiederzukehren: בפרים, קרשי, שרשי, גרנות; wiewohl auch das *i* gerade hier um so leichter sich einschleichen kann, da das *o* im *stat. absol.* verschwunden war, und so findet sich *i* in חקקי Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von חק §. 186 f., סבבי Jes. 9, 17 von סבה, und שקחות (§. 31 b) Gen. 30, 38 von שקח §. 186 b Gen. 24, 20 indem dessen weibliches ח schon als wurzelhaft genommen ist. Fast überall ist die so entstehende zusammengesetzte sylbe noch eine *lose*: aber weil die ganze kraft der aussprache doch hier stark auf die endsylbe hineilt, so hat eben dadurch eine solche sylbe vorne doch auch ein streben desto rascher d. i. aber enggeschlossen sich zu sprechen. Dieses hier neue streben erfüllt sich aber sichtbar desto leichter je mehr der erste der zwei hier aneinander grenzenden mitlaute schon vonselbst ein weicherer schlüpfenderer und nachgiebiger ist, besonders ein *r* *s* oder *m*. So bildet sich von ירכתי §. 180 c. 187 a dessen כ richtig nie ein *Dag. lene* hat, beständig ירכתי mit demselben; und ebendahin gehören folgende beispiele: קשתות Neh. 4, 7 (s. jedoch auch oben s. 83), חרפות Ps. 69, 10; חסדי Ps. 3, 22 (anders Ps. 89, 2), נסבי Num. 6, 15. 28, 31, בספי Gen. 42, 25. 35, רשפי HL. 8, 6, טרפי Hez. 17, 9, auch צמדי Jes. 5, 10: obgleich die hdschrr. nicht in allen diesen stellen übereinstimmen, so lassen sich doch diese beispiele nicht übersehen; und bedenkt man daß in diesen fällen immer ein *s* oder *r* (nur einmal ein *m*) vor dem stammlaute sich spricht, und daß dasselbe lautverhältniß in den noch andern fällen ähn-



שְׁמַחִי *segen* von שְׂמַחָה; auch schwankend: שְׁמַחִי und שְׂמַחִי Jes. 24, 7. Ps. 35, 26; außerdem erklärt sich יְקָהּ von יְקָהּ *gehorsam* aus §. 28 b. Muß der erste wzl. beim abfalle des *e* einen vocal annehmen, so ist hier zwar *i* am häufigsten, doch erscheint wie aus rückwirkung gegen die starke verkürzung (s. 99 *anm.*) bei diesen vom stamme aus schwerern wörtern bisweilen gerade umgekehrt *a* (vgl. ähnlich im *sg.* §. 213 b), שְׂלֵמוֹת von שְׁלֵמָה *seite*, שְׂלֵמוֹת; שְׂדֵמוֹת von שְׁדֵמוֹת *fluren*<sup>1)</sup>. Die so vorn entstehende zusammengesetzte sylbe gilt gerade bei diesen wörtern, weil *e* verhältnißmäßig schwerer ist als *a*, als eine sehr lose, sodaß sich hier das *dagesh dirimens* am meisten findet, wie auch bei שְׂנֵבִי von שְׁנֵב *vgl.* oben s. 99: enggeschlossen ist diese sylbe nur geworden in dem als eigennamen gebrauchten שְׂדֵמוֹת von שְׁדֵמוֹת *abhänge* Dt. 3, 17. 4, 49. Jos. 12, 3, und in שְׂחֲרָה 1 Sam. 14, 15 von שְׁחָרָה *schrecken* vgl. §. b. — c) *o* verkürzt sich nie mehr.

Von שְׂאֵלָה *st. c.* שְׂאֵלָה, aber von שְׂאֵלָה *st. const.* שְׂאֵלָה, indem sich *e* als hier etwas längerer laut auch so von *a* zu unterscheiden strebt. Indeß *pl.* שְׂאֵלָה von שְׂאֵלָה, da die endung *-ôt* stärker ist.

Adjectiva deren *e* eigentlich nur ein wechsel von *i* ist, bewahren dies, wie von selbst deutlich, als unwandelbar; jedoch gilt dabei auf eine merkwürdige weise auch hier ein wechsel des tones, indem *e* gern vor der tonsylbe im statu absol. bleibt, im stat. constr. aber in *i* übergeht; so שְׂלֵמָה von שְׂלֵמָה *sg.* שְׂלֵמָה, aber auch שְׂלֵמָה Ijob 3, 16 von שְׂלֵמָה Qoh. 1, 8 *sg.* שְׂלֵמָה. Dies ist wie der wechsel in שְׂמַחִי, שְׂמַחִי oben s. 511 f. vgl. §. 88 a<sup>2)</sup>. — Das *e* in fallen wie שְׂרָפָה *brand*, שְׂרָפָה *diebstahl* *st. const.* שְׂרָפָה, ist das unwandelbare der namen dritter bildung §. 153: aber שְׂרָפָה und שְׂרָפָה (*überbleibsel* eig. nur *das entflohene*) punctirt wird, ist dies nach dem geseze der alten schrift §. 15 b nur im *Qrî* für שְׂרָפָה.

3) *St. constr. von namen welche vorne eine feste sylbe d haben*, §. 188: a) *e* verschwindet in den wenigen namen welche es im *st. abs.* halten, wie שְׂמַחִי, שְׂמַחִי von שְׂמַחִי, שְׂמַחִי. Aber mehrere femininbildungen mit *-e* behalten als abstracta (§. 160 c) das *e* unwandelbar, wie שְׂמַחִי, שְׂמַחִי (*guß* w. נִכְךְ), שְׂמַחִי (*niederlage* w. נִגַּף) Zach. 14, 15. — *β*) *a* verkürzt sich noch in allen participien, häufig auch in an-

1) es ist sehr ähnlich wenn im Arabischen die wörter der zweiten bildung den vocal des zweiten wzls, wenn er durch den inneren *pl.* verloren gehen muß, doch wieder als ein *a* ganz nach vorne hin werfen, Gr. ar. §. 310.

2) bedenkt man daß der stat. constr. zwar gern einen eigenen ton hat aber doch immer nur vor einem anderen worte, so kann man ihn mitrecht mit dem *gentone* vergleichen, dessen bedeutung in diesem werke oft berührt ist.



dern formen, wie *אִיצְרוֹת*, *הִיכְלִי* §. 152. 159, *מִשְׁכְּבִי*, *נוֹשְׁבִי* §. 160, weshalb auch *צִיָּאָר* von *צִיָּאָר* §. 152 a punctirt wird: aber es widerstrebt auch schon in vielen wörtern dem völligen verschwinden, selbst da wo es in zusammengesetzter sylbe sich noch immer verkürzen läßt (nach §. 86 c), besonders beständig bei den steigerungsgebilden §. 155 a, wo *ā* den handelnden stark bezeichnet, wie *הָרָשִׁי*, *הָיָרִי* Jes. 45, 16, dann auch bei mehreren substantiven mit *מִ* oder *רִ* von schwachen stämmen (nach §. 109), wie *מִבְּרִי* 2 Kön. 12, 8, *מִשְׁבִּי*, *מִרְשִׁי*, *מִמְצִי*; in *מִמְצִי* kommt das *ā* vom abstractum §. 160 c. Am leichtesten hält sich *a* vor *א* nach §. 63 b, wie immer in den substantiven *מִקְרָאִי*, *מוֹצֵאִי*, *צִאָּצֵּאִי* von *צִאָּצֵּאִים* (*sprößlinge* nach §. 158 b von *צִאָּ* = *יצא* *hervorkommen* gebildet). Eine ausnahme der unwandelbarkeit des *ā* der steigerungstämmen §. 155 a macht nur das wort *שַׁבָּת* *sabbat*, welches im *st. const. pl.* *שַׁבָּתוֹת* bildet: aber dies wort hat überhaupt etwas sehr eigenthümliches <sup>1)</sup>. — γ) ein beispiel daß *ō* noch im *st. absol.* bleiben könne, gibt *אֶשְׁכְּלוֹת* *traubenbeeren* HL. 7, 8 von *אֶשְׁכֵּל* §. 147 b nach dem §. 88 b beschriebenen vocalwechsel gesprochen, welches im *st. const.* das *ō* als bloßen vorton verliert, *אֶשְׁכְּלוֹת* Gen. 40, 10. Dt. 32, 32, aber nun vielmehr wieder auch mit dem schwächeren *ē* vorne erscheint *אֶשְׁכֵּל* HL. 7, 9 §. 88 c. Doch senkt sich das unwandelbare *ō* nach §. 88 a erst hier bisweilen in *u* herab, wie *מִמְצִי* Jes. 45, 3 von *מִמְצִיֹּן*, *מִמְצִיֹּת* von *רִחֹק*; ja *מְגֹרָה* *gegenstand des grauens* bleibt so mit *ō* Spr. 10, 24 und das *u* erscheint erst im *pl.* vor suffixen *מְגֹרָהִי* Ps. 34, 5. Jes. 66, 4. Dagegen aber bemerkt man auch hier ähnlich wie §. c daß ein hinten verschwindendes *ā* sich vorne statt *i* oder *e* wieder eindrängt, *זִלְצָפוֹת* Ps. 5, 10 von *זִלְצָפוֹת* s. 491, *מִמְשָׁלוֹתָיו* Ps. 114, 2 neben *מִמְשָׁלוֹת* Ps. 136, 9 nach s. 493. — Ueber *מִרְבֵּבָה* von *מִרְבֵּבָה* s. §. 188 c.

Von *חֲטָאָה* oder häufiger nach §. 188 c *חֲטָאָה st. c.* *חֲטָאָה* aus *חֲטָאָה* nach §. 81, *pl.* eben so *חֲטָאָהֹת*. Von *מִלְאָכָה* §. 188 c *st. c.* *מִלְאָכָה* aus *מִלְאָכָה*, im *pl.* aber bleibt *מִלְאָכוֹת* unverkürzt, weil *א* ohne vollen vocal ist. Auch erklärt sich aus §. 211 a leicht *קִרְאִי* neben *קִרְאִים* §. 188 c. Aber ein guttural ohne festen vocal in eigentlich zusammengesetzter

1) das wort nach §. 155 c ganz einfach gebildet würde den *feier* bedeuten: und es läßt sich nicht läugnen daß damit der *feiernde tag* oder der *stille tag* gemeint seyn könne. Allein weil das wort eben als eine zeit bedeutend früh weiblich geworden seyn muß §. 174 d, ist es aus seiner wortsippe herausgetreten und verdoppelt ebenso einzig in seiner art den letzten wurzellaut vor suffixen §. 260 c; vielleicht war es wirklich auch im *sg.* einmal mit der weiblichen endung gebildet: *שַׁבָּתָה* = *שַׁבָּת* und durch neue tonverlängerung *שַׁבָּתָה*: dann würde sich sein *pl.* in beiden verhältnissen ganz richtig so bilden.

sylbe nimmt doch, eben weil der ganze wortlaut sosehr zum ende eilt, hier am liebsten die schnellere aussprache §. 60 a an, wie *מְעַשְׂרוֹת*, *מִתְעַשְׂרוֹת* neben *מִתְעַשְׂרוֹת*, *מִתְעַשְׂרוֹת*; doch bleibt beim zusammenstoße von ע und ר immer *מִתְעַשְׂרוֹת* und *מִתְעַשְׂרוֹת* von *מִתְעַשְׂרוֹת*, *מִתְעַשְׂרוֹת*.

Das a der stammendung -ān §. 163 kann sich noch verkürzen, wie *שְׁלֵחָנֹה* Jes. 9, 16, *שְׁלֵחָנֹה* 1 Chr. 28, 16; behauptet sich aber auch schon, wie *קִרְבָּנֹה* Lev. 7, 38 in einigen ausgg.

Ein unwandelbar langer vocal kann nach §. a nicht durch e den bloßen *stat. constr.* verkürzt werden: vielmehr widersteht der verkürzung bei einigen schwachen wurzeln schon der vortonvocal, indem dieser wie zum ersaze für die schwachen laute §. 109 unwandelbar wird, wie außer den §. b. c erwähnten fällen das ā einiger sachwörter §. 160 d von wurzeln עָ, מָכָה Ex. 35, 15 ff. von מָכָה *decke* w. סָךְ, מָעוֹ *schirm* als *stat. constr.* Ps. 27, 1, מָגֵן *schild* als *stat. constr.* 18, 36, pl. מָגִי, מָגִי; sowie das a von weiblichen ableitungen der wurzeln מָה wo der dritte wurzellaut verloren ist: denn von מָה *antheil* §. 187 d bildet sich zwar noch im *st. constr.* מָה Jer. 13, 25, sonst aber bleibt dieses a vielmehr unwandelbar, wie מָה *schwüre* im *stat. constr.* Dt. 29, 21 und מָה mit suffixe Est. 2, 9; bei den bildungen מָה, מָה Ps. 49, 4, pl. מָה, מָה versteht sich das unwandelbare a außerdem nach §. 166 b. Nur שָׁבִיעַ *woche* kann nach §. 152 c sein a im *stat. constr.* schon verkürzen, wie שָׁבִיעַ *die woche* dieser Gen. 29, 27, pl. שָׁבִיעַ Hez. 45, 21<sup>1)</sup>.

2. Die vocale der eigentlichen tonsylbe verkürzen sich 213 zwar ebenfalls soweit sie können: aber doch wird das wort a nur wo die accente es nach §. 97—100 fordern, ohne allen ton (durch *Maqqef*) zum folgenden hinübergezogen, sodaß in der tonsylbe die allerkürzesten vocale lauten können; noch seltener ist das erste wort mit dem zweiten ganz zusammen gewachsen, wie in dem eigennamen בְּנֵי יָמִין eig. *Jamīn's sohn*. Darum behält doch die tonsylbe insgemein solche vocale welche obwohl so kurz als möglich doch tonvocale seyn können. Was demnach

1) die namen betrifft welche mit einem bloß hinterlautigen vocale nach dem tonvocale schließen, so bleiben sie

1) daß das δ des part. act. Qal §. 151 verkürzt werden könne, würde wenigstens als meinung der Massôra folgen aus *לֹא יָדָה* Ijob 10, 15 wenn dies wirklich *sehend* bedeutete (aber die Massôra kann es ja ganz anders verstanden haben) und aus *לְמַחֲוֹתָם* Spr. 31, 3 wenn hier die lesart mit Métheg richtig wäre und das wort den sinn hätte: *den* (weibern) *die vernichten* *לְמַחֲוֹתָם* (aber die Massôra kann auch dies anders gefaßt): vgl. über letzteres *Jahrb. der B. w. I. s. 113.*

insgemein im *stat. constr.* unverändert, da sie kaum noch viel weiter verkürzt werden können. Doch bemerkt man daß mehrere einfache wörter erster bildung sich durch ein zurückwerfen des tonvocalen vom ersten auf den zweiten wurzellaut noch etwas weiter verkürzen vgl. §. 147, am meisten freilich nur wenn ein hauchlaut die wurzel schließt §. 63 d, wie *חָרַר* Jes. 5, 7, *חָרַר* 23, 3, *חָרַר* Ex. 7, 28, *חָרַר* Num. 11, 7 von *חָרַר*, *חָרַר*, *חָרַר*, auch *חָרַר* wenigstens vor *Maqqef* 2 Kön. 12, 9 von dem weiblichen infinitive *חָרַר* w. *חָרַר* §. 238 c, und die zahlwörter *חָרַר*, *חָרַר* §. 267 c, auch wechselnd *חָרַר* Ex. 13, 12 und *חָרַר* Dt. 7, 13: doch daß es auch sonst geschehen könne zeigt *חָרַר* Qoh. 1, 2. 12, 8 von *חָרַר* eitles. In letzterem zeigt sich nach §. 32 b nur der wie im letzten schritte der wortumbildung eindringende fortschritt<sup>1)</sup> zur noch dunklern färbung des *é*, vgl. *חָרַר* §. 216 c.

- b 2) Die tonvocale *ā* und *ē* in den einfachen namen zweiter bildung §. 149f. verkürzen sich gesetzlich: *ā* in *á*, *ē* nach §. 33 b ebenso in *á*, aber da dies nur für *é* gilt, so kann vor *Maqqef* *ē* bleiben, wie *חָרַר* von *חָרַר* trauernd Ps. 35, 14 vgl. Gen. 49, 12; sehr selten erst bleibt *ē* schon unverändert, wie *חָרַר* *milch*, *חָרַר* Gen. 25, 26 von *חָרַר* *ferse*; denn in *חָרַר* Ps. 27, 12 ist das *é* vielmehr als mit *é* wechselnd §. 169 a unwandelbar lang.

Da nun aber zugleich der vorton dieser stämme nach §. 212 schwindet, so lauten die welche den tonvocal verkürzen im *st. const.* verhältnißmäßig sehr kurz und fallen mit den stämmen erster bildung zusammen wenn diese nach §. a den tonvocal auf den zweiten wurzellaut werfen: es ist daher eine art rückwirkung (wie in dem ähnlichen falle §. 212 c), wenn viele nun vielmehr den vocal *a* wieder vorwärts auf den ersten wurzellaut werfen, sodaß ein hinterlautiger vocal nach §. 32 a nöthig und die ganze aussprache etwas länger wird. Beide bildungen welche sich so ergeben theilen sich jetzt in diese wörter: doch ist die vorwärtsverfugung des vocalen *a*) häufiger bei den stämmen mit *ē*, weil sie die schwereren sind: so *חָרַר* Spr. 24, 31. Hez. 42, 10 von *חָרַר* mauer, *חָרַר* alle von substantiven; bei adjectiven schon weniger *חָרַר* Gen. 24, 2, *חָרַר* von *חָרַר*, *חָרַר*, aber auch *חָרַר* Ex. 4, 10 und *חָרַר* Jes. 1, 4, *חָרַר* Ex. 6, 12. 30 und *חָרַר* Hez. 44, 9<sup>2)</sup> von *חָרַר*, *חָרַר*; dagegen entsteht beständig so gleich *חָרַר*, *חָרַר* nach §. 75 b von *חָרַר*, *חָרַר*; — b) am häu-

1) vgl. das *חָרַר* von *חָרַר* §. 149 a, wie *חָרַר* *etwas neues ist's*.

2) der wechsel der beiden möglichen aussprachen bezeichnet also von der einen seite die punctatoren des Pentateuches, von der andern die der Propheten.

figsten wohl bei dem stamme  $\text{נָכַר}$  §. 150 d, wo auch lieber wieder betontes  $\bar{e}$  bei dem ersten wüzzellaute sich festzetzt weil das intransitive  $e$  überhaupt bei diesem stamme sich dahin zurückgezogen hat,  $\text{נָכַר}$  Dt. 31, 16,  $\text{צָלַע}$  Ex. 26, 20. 26 oder  $\text{צָלַע}$  2 Sam. 16, 13 von  $\text{נָכַר}$ ,  $\text{צָלַע}$ , doch auch  $\text{לָבַב}$ ,  $\text{שָׁעַר}$  von  $\text{לָבַב}$ ,  $\text{שָׁעַר}$ ; bei einem Ortsnamen  $\text{צָלַע}$  Jos. 18, 27. Das wort  $\text{גָּזַל}$  §. 166 a dessen bildung mit  $\bar{e}$  ebenfalls sehr außerordentlich ist, behält es ebenso vorne bei, ( $\text{גָּזַל}$ ); — c) am wenigsten bei den stämmen mit  $\bar{a}$ ,  $\text{דָּבַר}$ ,  $\text{יָשָׁר}$  von  $\text{דָּבַר}$ ,  $\text{יָשָׁר}$ ;  $\text{עָשָׂן}$  Jos. 8, 20 und  $\text{עָשָׂן}$  Ex. 19, 18 von  $\text{עָשָׂן}$  *rauch*;  $\text{שָׁכַר}$  und einmal Spr. 11, 18  $\text{שָׁכַר}$  von  $\text{שָׁכַר}$ ;  $\text{אָרָה}$  von  $\text{אָרָה}$  *lang* wofür aber nach §. 149 a jetzt  $\text{אָרָה}$  sich festgesetzt hat. Aehnlich erklärt sich der wechsel von  $\text{לָבָן}$  Gen. 49, 12 und  $\text{חָלָב}$  neben dem st. absol.  $\text{לָבָן}$  *weiß*,  $\text{חָלָב}$  *milch*:  $e$  ist hier unstreitig ursprünglicher, kann aber nach §. 149 a. c. vermittelst des  $o$  in  $a$  übergehen.

Das  $\bar{a}$  anderer stämme geht beständig in  $\acute{a}$  über:  $\text{מָסַר}$  c von  $\text{מָסַר}$  §. 160,  $\text{צָוָה}$  Jer. 28, 10 von  $\text{צָוָה}$  §. 152,  $\text{הִיכַל}$  von  $\text{הִיכַל}$  §. 159; sogar wo es sonst zur unwandelbarkeit neigt, verkürzt es sich hier als in zusammengesetzter sylbe noch leicht in den stämmen  $\text{דִּין}$  §. 155 a,  $\text{קָנִין}$  Lev. 22, 11,  $\text{עוֹלָם}$ ,  $\text{שָׁלֶחַן}$ ,  $\text{קָרִין}$  §. 163, doch bleibt es unwandelbar in  $\text{אֵילָם}$  §. 163 1 Kön. 7, 7. 12. Hez. 40, 7. Auch in  $\text{מָתָן}$  *gabe* Spr. 18, 16 nach §. 160 ist es unwandelbar, wohl wegen der neuern schärfern bildung statt des gewöhnlich weiblichen wortes  $\text{מִתְּנָה}$ . — Bei den kleinern wörtern:  $\text{דָּם}$ ,  $\text{יָד}$  von  $\text{דָּם}$ ,  $\text{יָד}$  §. 149 d,  $\text{קָר}$  2 Kön. 21, 13 von  $\text{קָר}$  nach §. 146 f gebildet; aber  $\text{יָם}$  *meer* pl.  $\text{יָמִים}$  also von einem  $\text{עָם}$  verkürzt sich nur noch in der verbindung  $\text{יָם-סוּף}$  *das Schilfmeer*.

Das  $\bar{e}$  anderer stämme verhält sich nach §. 33 b manichfach: a) in dem stamme  $\text{מָכַח}$  §. 160 c verkürzt es sich noch insgemein in  $\acute{a}$ , aber in folge davon verdünnt sich nun nach §. 108 b das vorige  $a$  um so leichter zu  $i$ , da so der hinten verdrängte laut vorn wieder durchschallt, wie  $\text{מָרַעַץ}$ ,  $\text{מִזְמָה}$ ,  $\text{מָסַר}$  von  $\text{מָרַעַץ}$  u. s. w.; ähnlich  $\text{מָסַר}$ ,  $\text{מִשְׁפָּר}$ ,  $\text{מָסַר}$  von  $\text{מָסַר}$ ; nur in  $\text{מָעֵשָׂר}$  von  $\text{מָעֵשָׂר}$  *zehnten* hält sich das  $a$  vorne zugleich wegen des hauches; ganz anders entspringt  $\text{מָלֶאךָ}$  von  $\text{מָלֶאךָ}$ . In  $\text{מָסַחַת}$  *schlüssel* Jes. 22, 22 hält sich das  $e$  zum unterschiede von  $\text{מָסַחַת}$  st. abs. *was geöffnet* (hervorgesprochen) *wird* Spr. 8, 6. Von  $\text{מָוֶסֶר}$  *fessel* §. 160 d st. const.  $\text{מָוֶסֶר}$  Ijob 12, 18, indem das  $\acute{o}$  sich nach §. 88 a zu  $\acute{u}$  senkt, ganz in dem verhältnisse von  $\text{מָרַעַץ}$ :  $\text{מָרַעַץ}$ . — b) das  $\bar{e}$  nach dem  $\acute{o}$  des stammes  $\text{כֹּוֹחַ}$  §. 151 kann sich allerdings ebenso in  $\acute{a}$  verkürzen, wie  $\text{אָבַר}$  Dt. 32, 28 und

1) Chajjûg p. 186 liest Qoh. 5, 7. Hez. 18, 18 unrichtig  $\text{גָּזַל}$ ; auch sonst folgt er nicht selten unrichtigen puncten.

der eigennamen עֲבָדִיָּה (d. i. Jahve's diener) zeigt: aber dieser übergang des  $\bar{e}$  in  $\acute{a}$  ist hier selten, da jenes sogar bei hauchen bleiben kann vgl. שָׁעַר 2 Kön. 7, 10, weil je stärker das vorige  $\acute{o}$  ist destomehr nach §. 108 c der folgende vocal hinter ihm sich zu dem laute  $i$  herabsenken muß. — c) in den participien wie מְכַתֵּב bleibt das  $e$  schon deßwegen weil sie vom imperf. abstammen §. 169 c. — d) bei einsylbigen wörtern bleibt das  $e$ , שֶׁ oder auch שֵׁ s. 254 anm., בֶּן oder בֶּן־, letzteres  $\acute{e}$  geht sogar vor einigen flüssigen anfangslauten des folgenden wortes nach §. 34 a in  $i$  über, jedoch bloß in den wörtern בֶּן־נִינְיָ, בֶּן־יִקְהָ, Spr. 30, 1, §. a, בֶּן־זִמְרִי, §. a, בֶּן־לִילְיָ Jon. 4, 10, §. 209 b, vgl. dagegen בֶּן־חֲזָאֵל 1 Chr. 24, 6 u. a. <sup>1)</sup> Von קֶן *nest* nach §. 146 f, dessen  $\eta$  eigentlich doppelt ist, bei Maqqef קֶן Dt. 22, 6.

d)  $o$  muß als tonvocal bleiben und kann bloß bei Maqqef  $\acute{o}$  werden, wie חֶקֶל; merkwürdig ist bisweilen ein sonst schon gänzlich, jedoch allerdings nicht ursprünglich unwandelbares  $o$  bei Maqqef noch verkürzt, קֶמֶן Ex. 30, 23 von קָמַן §. 163; גֶּל Nah. 1, 3 Q'ri von גָּדַל §. 149 b, שֶׁלֹּשׁ §. 267 c. Sonst zeigt sich vor einem hauche  $a$  für  $o$ , גֶּבֶהּ Hez. 31, 3. Ps. 101, 5 von גִּבֵּהּ.

e) 3)  $\acute{a}$  zieht sich beständig in  $ae$  zusammen: צִיר, גִּיר von צִירָה, גִּירָה §. 146 e, דִּיר Dt. 15, 8 von דִּירָה §. 146 f, פֶּלֶד wechselnd mit שָׂדֶה Ruth 1, 1. 2. 6. 22. 2, 6 vgl. 4, 3 von שָׂדֶה §. 149 g, דִּיר Job 6, 7 von דִּירָה *krankheit* nach §. 147 a. Ebenso ist der st. constr. der dual-endung gebildet §. 211 c; und wie שָׁמַיִם *himmel* §. 189 e in שָׁמַיִם zusammenfällt, ebenso der pl. מֵיִם *wasser* in מֵי, nur daß die sprache dies wörtchen dann nach §. 109 ganz verdoppeln kann מֵיִמֵּי, welche sitte indeß gewiß zuerst bei der zusammenfügung mit suffixen §. 258 entstanden ist. — Stärker verkürzt sich nur das אֵין welches als das daseyn einer sache verneinend §. 209 c zwar sonst immer אֵין lautet, aber vor שֶׁ dessen verneinung es zu allernächst ist und mit dem es daher sich noch enger verbindet, sich zu אֵין vereinfacht 1 Sam. 21, 9; vgl. aber §. 255 b.

Ebenso fällt מִירָה §. 146 e in מִירָה zusammen; nur קוֹל *unrecht* welches sein וֹ überall mehr als mitlaut festhält, verkürzt sich bloß in קוֹל Hez. 28, 18.

Das aus  $ae$  abgestumpfte  $\acute{e}$  am wortende geht nach §. 115 b immer in das ganz einfache  $\bar{e}$  über; יָסָה, מִקְהָה von יָסָה, מִקְהָה; ebenso שָׁה von שָׁה §. 146 f, aber das dort angeführte מִשָּׁה *mund* spitzt sich weiter sogleich in מִי zu. —

1) dagegen bleibt בֶּן wo es im *stat. absol.* steht auch vor Maqqef so Hez. 18, 10. Gen. 30, 7 (an welcher stelle wenigstens Ibn-Ezra im *Safa berúra* p. 20 Maqqef las, vgl. auch Mose hanNaqdán p. 14 f. Fr.).

Daß mit der schreibart  $\eta$  bisweilen  $\gamma$  wechsele, ist schon s. 56 f. bemerkt <sup>1)</sup>.

Eigenthümliche kürzung zeigt sich in  $\text{הֶלֶם}$  *helm* §. 156 e, f, welches zwar im *stat. absol.* den ton hinten behält Hez. 27, 10, aber (da die stämme dieser art überhaupt die hauptkraft der aussprache nach vorn gezogen haben) im *stat. const.* den ton ganz auf die vorlezte sylbe zurückzieht  $\text{הֶלֶם}$  1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17.

Wo die lezte stammsylbe keinerlei kürzung duldet weil sie selbst nur die möglich schwächste vocalaussprache hat, da spizt sich doch wohl noch ein etwas stärkerer kurzer vocal, ein *a* oder *e*, in der vorigen sylbe zu *i* zu:  $\text{גַּלְגַּל}$  Jes. 28, 28 *stat. constr.* von  $\text{גַּלְגַּל}$  §. 158, und  $\text{צִלְצִלִי}$  Ps. 150, 5 vom *pl.*  $\text{צִלְצִלִים}$  §. 187 f. Aehnlich ist  $\text{מִדִּי}$  §. 211 b, und  $\text{גִּנָּה}$  von  $\text{גִּנָּה}$  *garten*.

3. Wo die verdoppelung eines mitlautes weniger fest 214 im stamme selbst begründet ist, da kann sie nun in *stat. a constr.* abfallen, und fällt inderthat meistens hier wieder ab. So a) bei den stämmen  $\text{זָבָרִין}$ ,  $\text{שָׁבָרִין}$ ,  $\text{נָקִירִין}$ ,  $\text{חֲזִירִין}$  §. 163, welche hier alle in  $\text{זָבָרִין}$ ,  $\text{שָׁבָרִין}$ ,  $\text{נָקִירִין}$ ,  $\text{חֲזִירִין}$  zusammenfallen, den vorton und die verdoppelung zugleich aufgebend, nur  $\text{עֲצָבוֹן}$  *mühsal* und  $\text{קָנָן}$  welches name eines gewürzes ist behalten die verdoppelung,  $\text{קָנָן}$  Ex. 30, 23,  $\text{עֲצָבוֹן}$  Gen. 3, 17. 5, 29 vgl. §. 188 f. Bei  $\text{הָרִיוֹן}$  *schwangerschaft* verliert sich dann zugleich nach §. 115 c der schwache dritte wurzellaut  $\text{הָרִיוֹן}$  (wie mit verdoppeltem  $\text{ר}$ ) Gen. 3, 17. — b) bei den vierlautigen stämmen §. 154, wie  $\text{חֲלָמִישׁ}$  in  $\text{חֲלָמִישׁ}$  zusammenfällt Dt. 32, 13. — c) bei dem worte  $\text{בְּחִנָּה}$  §. 155 g verschwindet die verdoppelung sowohl im *sg.*  $\text{בְּחִנָּה}$  als im *pl.*  $\text{בְּחִנָּה}$ , wie aus der richtigen einsicht in die stellen Gen. 37, 3. 23—33; 3, 21. Ex. 39, 27. Ezr. 2, 69 deutlich hervorgeht und wie es auch in der sache liegt.

Wo der *pl.* den mitlaut unmittelbar vor der endung sich b hat aus bloßer schwere der vocalaussprache verdoppeln lassen §. 23 f, da kann die verdoppelung zwar ebenso im *stat. constr.* noch schwinden, wie  $\text{אֲנָמִי}$  von  $\text{אֲנָמִים}$  *sg.*  $\text{אֲנָמִי}$  §. 186 g: aber meist bleibt sie. Sie kann sich sogar auch im *stat. constr.* erst festsetzen wenn sie mehr für die bedeutung selbst wichtig ist:  $\text{נִכְבָּר}$  *geehrt* nimmt substantiv in der bedeutung *Edler* werdend im *pl.*  $\text{נִכְבָּרִים}$  erst im *stat. constr.* die verdoppelung an  $\text{נִכְבָּרִי}$ , als sträubte sich das *a* wegzufallen und setzte sich der stärkern bedeutung wegen eher durch verdoppelung fest.

Ein zurückdrängen des vocales welcher vor der endsylbe 215

a

1) dagegen kann  $\text{חֲזִירִי}$  2 Sam. 24, 11 nur ein fehler für  $\text{חֲזִירִי}$  *seher David's* seyn.



wäre bis in die vorige sylbe finden wir einigemale sehr merkwürdig bei dem stamme מִקְדָּשׁ welcher allerdings nach §. 160 c die erste sylbe nicht immer festgeschlossen hat, sodaß sie durch den zurückgedrängten vocal leichter zerstört werden kann. Die fälle sind: מִקְדָּשׁ *heiligthümer* Hez. 7, 24 von מִקְדָּשׁ wie selbst noch Ex. 15, 7 mit *Dagesh dirimens* geschrieben wird; und מִקְצֵוֹת *winkel* neben dem stat. absol. מִקְצֵוֹת in den stellen Ex. 26, 23 f. 36, 28 f. — Ein st. c. wie מִקְדָּשׁ Jes. 8, 22 von מִקְדָּשׁ v. 23 erklärt sich aus s. 414. 430.

Das §. 177 b s. 462 beschriebene a der mehrzahl bleibt im st. c. wenn es ganz nach vorne hin gedrängt ist: wie מִקְדָּשׁ Ezra 1, 9 von dem als *κατάλας* wiederkehrenden uralten worte.

b Ungewöhnlich starke verkürzungen zeigen sich aber häufig bei den wörtchen welche man als präpositionen unterscheidet §. 217 ff., sowie bei ähnlichen nur noch die allgemeinsten denkverhältnisse im saze und in der wortverbindung bezeichnenden wörtchen. So ist auch das אֵין oder אֵין §. 213 e als bloße verneinung eines einzelnen namens einmal schon zu אֵי verkürzt, אֵי-נָקִי der *nicht-schuldlose* Ijob 22, 30<sup>1)</sup>.

c Nach alle dem ist dennoch nicht in jedem worte eine äußere verkürzung und unterscheidung des stat. constr. möglich, z. b. bei kurzen wörtern mit der kürzesten aussprache, wie אֵין, אֵין; bei wörtern mit einem einzigen unwandelbar langen vocale wie קוֹל, אֵבֹל, oder von zwei sylben mit unbeweglichen vocalen, wie אֵלֹהִים §. 156. Bei solchen kann also nur der zusammenhang und die lebendige rede dem mangel der bildung zu hülfe kommen. Im Aramäischen ist wegen seiner vocalarmuth dieser mangel noch fühlbarer: das Arabische dagegen hat denselben grundsatz auf die sinnreichste und leichteste weise so durchgeführt, daß es das nennwort nur um den nasal kürzt womit der accusativ -an oder der diesem ähnlichgebildete nominativ -un schließt; wenn es aber das nachgeordnete wort durch eine besondere casus-endung<sup>2)</sup> unterscheidet, so ist das seine eigene neuerung<sup>3)</sup>.

1) in der Mishna-sprache ist das wörtchen überhaupt schon oft zu אֵי verkürzt.

2) -in, worin das i allerdings von dem ursprünglich voraufgesetzten ja §. 211 a abstammen kann.

3) ich halte es nämlich für eine verkehrte ansicht wenn man annehmen wollte daß auch solche eigenheiten des Arabischen wie die unterscheidung des nominativs und besonders des genitivs zu der Semitischen ursprache gehört hätten: dagegen sprechen alle geschichtlichen merkmale, und es würde aberglaube seyn durchaus nirgends auch in geschichtlicher zeit an die möglichkeit feinerer ausbildung eines sprachstammes zu glauben, als wäre unter allen geschichtlichen lagen nur eine verschlechterung der sprache möglich. Auch so vollendete sprachen wie das Arabische sind nicht wie schnee und regen vom himmel gefallen.

## 3. Die casus-anfänge und überbleibsel. — Die präpositionen.

1. Der einzige etwas bedeutendere rest und zugleich 216  
neue ansatz einer casusbildung entsteht im Hebr. nach §. 202 c. a  
203 a durch die anhängung eines  $\bar{a}$  als hinweisenden wört-  
chens, um das streben zum gegenstande, die richtung oder  
bewegung zu dem orte hin zu bezeichnen. Diese bildung ist  
im Hebr. meist ganz sinnlich gebraucht, aber nur um die  
richtung zu todten gegenständen hin hervorzuheben, wie  
וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *sum hause hin*, *olxóvds*, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *sum berge hin*, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן  
*sum altare hin* Lev. 1, 9—15. 2 Chr. 29, 22, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *su den*  
*Chaldäern hin* d. i. nach Babel (aus welchem worte man  
auch sieht daß sie noch in spätern zeiten innerhalb ihrer  
grenzen sehr lebendig war); auch kommt בָּבֶלָה in der be-  
deutung unseres *zu Babel* vor, wenn ein Fremder von der  
stadt spricht Jes. 29, 15<sup>1)</sup>, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן wie unser *zu haus* Hab.  
3, 11. Möglich ist auch מִיָּמֵינוּ וְעַד יָמֵינוּ *von tagen d. i. von*  
*jahr zu jahr* 1 Sam. 1, 3. Um die bewegung zur person hin  
auszudrücken ist diese endung zu schwach, ähnlich wie im  
Latein. der accusativ allein zwar die bewegung zum orte  
nicht aber die zur person hin bezeichnen kann. In einem  
geistigern sinne kommt die bildung zwar in einigen fällen  
vor: לְךָ סֵמֶן *sum profanen* d. i. fern sei es *dir!* §. 329 a,  
וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *jest eig. zur zeit* worüber weiter §. 266 b, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *sum*  
*dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19: aber dieser ihr gebrauch  
ist nicht weiter ausgedehnt.

Als casusendung hängt sich dies anhängsel an das nenn-  
wort wie es bis dahin durch alle stufen fortgebildet ist, also  
nicht bloß an das mit jeder endung für geschlecht und zahl,  
sondern auch an das wie es im *stat. constr.* ein folgendes im  
sinne unseres genitives sich unterordnet, wie וְהָיָה לְךָ סֵמֶן  
*in das zelt Sara's* Gen. 24, 67, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *nach Beerséba* 46, 1,  
וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *sum schilfmeere* Ex. 10, 19, וְהָיָה לְךָ סֵמֶן *nach der*  
*wüste von Damask* 1 Kön. 19, 15. Dies letztere ist zwar auf-  
fallend, da dies anhängsel so mitten in die kette zweier  
wörter tritt welche sonst durch nichts getrennt werden darf,  
vgl. §. 289 f.: aber es war nicht zu vermeiden, sollte der  
gebrauch dieses anhängsels nicht überhaupt in dem unend-  
lich häufigen falle der bildung eines *stat. constr.* vermieden  
werden; und dazu lautet dies anhängsel selbst so leicht und  
flüchtig daß es sich überall unschwer anhängt.

Immer aber gilt dieses anhängsel wegen seines beschränk-  
teren sinnes und gebrauches doch nur etwa wie eine der

1) ebenso מִן הַיַּמִּים *su Machandim* 1 Kön. 5, 14 vgl. die ortsnamen  
mit -א in v. 9: sonst steht in solchen verzeichnissen auch wohl kürzer  
der nackte ortsname.

veralteten und daher vereinzelt dastehenden casusendungen des Griechischen, z. b. die endungen -α, -θεν, -δε. Weil es sich also am häufigsten nur bei gewissen stehenden ortsbestimmungen findet und darin mit dem worte fester zusammengewachsen ist, so kann seinem worte in diesem zustande doch noch eine präposition vorgesetzt werden, als mischte sich der in der sprache lebendigste ausdruck solcher verhältnisse durch präpositionen mit dieser alten stehenden casusbezeichnung; wie die Griechen gewisser zeiten sagten ἀπὸ μακρόθεν, ἀπὸ τότε. Früher findet sich solches zusammenwachsen nur in wenigen wörtern allgemeineren sinnes, wie die wörter im B. d. Urspr. מִצָּפוֹן von nordwärts, בְּנִגְבָּהּ in südwärts d. i. in der südlichen gegend Jos. 15, 10. 21; יַבֶּשֶׁה nicht in sondern bei Jabesh 1 Sam. 31, 13 (1 Chr. 10, 12 bloß ביבש), לְמַעַל nach oberwärts, לְמַטָּה nach unterwärts §. 218b: allmählig aber wird es häufiger, wie בְּהָרָה in waldwärts d. i. in der gegend des waldes 1 Sam. 23, 15. 19, אֶצֶל צִרְחָה nahe bei Ssârethan 1 Kön. 4, 12, לְמִזְרָחָה nach osten hin 2 Chr. 31, 14, לְהַצָּה nach außen hin 32, 5 (wofür früher bloß הִצָּה oder kürzer הִצָּךְ 2 Sam. 13, 17 f.), לְשָׂאֵל sur hölle hin Ps. 9, 18, auch מִבְּבֵל von Babel her Jer. 27, 16 nachdem einmal der gebrauch des בְּבֵלָה §. a feststand.

- c Sehr lose und schwach hängt sich diese letzte vocalendung an, welches nach den längern vocalen im nennworte noch merkbarer wird als es im verbum ist §. 228. Dies a ist also vorherrschend tonlos, und jeder lange vocal bleibt von ihm unberührt in der letzten sylbe, wie שָׁמְרָה gen Samarien, הָהָרָה zum berge hin; ebenso das é wo es aus längern vocalen abgestumpft ist, בְּרַמְלָה, בְּבִלָּה. Ein kurzer betonter vocal rückt zwar vor, wenn er leicht kann, wie שָׁכְטָה von שָׁכַט §. 147 vgl. §. 92 d; bleibt aber unverändert wenn er gar nicht vorrücken kann, wie גָּתָה 1 Kön. 2, 40, הָהָרָה von הָרָה (הָרָה) mit schwacher verdoppelung nach §. 71, auch wieder שָׁכְמָה in pausa Richt. 9, 1, und verschwindet kaum gern wenn eine feste sylbe vorhergeht, sodaß nach so festem anfang der ton auf das ā am ende gehen kann; daher schwankend מְרַבְּרָה oder מְרַבְּרָה vom st. c. מְרַבֵּר. In פְּתָה אֶרֶץ Gen. 28, 2. 5. 6 geht der ton zwar nach §. 91 e nach vorne, aber zugleich bleibt er nach §. 63 c hinten; dagegen hat sich in גָּתָה חֶסֶר Jos. 19, 13 für das obige גָּתָה der ton vor dem ה nach §. 63 c sogleich ganz auf die letzte sylbe gezogen weil das ה sich wo irgend möglich wieder verdoppelt. — Bloß hinterlautige vocale verschlingt zwar nach §. 90 diese vocalendung, indem der vorige vocal betont bleibt, wie אֶלְצָה, בְּרִיחָה, הַשְׁמִימָה (zum himmel), מִן הָהָרָה von אֶרֶץ, מִן הָהָרָה; שְׁעָרָה wie מַעְלָה nach §. 61 b; aber weil ein o sich leichter dehnt, bleibt das a hinter ihm wenigstens im

*st. constr.* bisweilen auch sonst betont <sup>1)</sup> wie אֶהְיֶה, צוֹעֵרָה Gen. 18, 6. 19, 23. 24, 67, מִיכָה von מִיכָה Mikha 4, 12 in pausa. Mit dem letzten *e* fällt das vorige *é* in בָּרוּךְ nach §. 41 *c*; und wo nun nach alle dem der 3te mitlaut vor dem tonlosen *-ā* ein ursprüngliches *a* hat, da kann dies zwar wiederkehren wenn dieser laut sonst schon nahe liegt wie wegen des *a* in אֶרֶץ von אֶרֶץ, sonst aber bleibt vor ihm entweder das *é* oder geht sogar durch weitere dunkle färbung wie in הָבֵל §. 32 *b*. 213 *a* in *ē* über; besonders zunächst in pausa: קָדְשָׁהּ, קָדְשָׁהּ. נְגִינָה, שִׁכְמָה Richt. 4, 9 vgl. v. 10, קָדְמָה (immer) von שָׁכַם, נָגַב, קָדַשׁ, קָדַם. — Das musicalische סָלָה *aufwärts! laut!* kommt von סָל *w. סָל* wie oben גָּתָה, hat aber sein *a* nach §. 38 *b* in *é* abgestumpft.

Die endung *ā* des *fem. sg.* geht nach §. 173 *c* vor diesem vocal in *at* über, wie מֶרְחָה von מָרָה. An andere vocalendungen aber hängt sich dies schwache *a* nicht gern; daher auch nicht an den *st. c. pl.* und zwischen nomen und suffix §. 254 ff. Doch findet sich מָשָׁה als partikel *nach unten hin* von מָשָׁה die *neige w. נָסָה* und מַעְלָה *nach oben hin* von מַעְלָה das *steigen* wurzel עָלָה, indem das schwache *e* diesem tonlos anzuhängenden *a* ganz weicht §. 45 *a*. Allein vor einem hauchlaute zieht sich der ton nicht nur nach §. 63 *c* auf die letzte sylbe, sondern es kehrt eben damit auch das hier ursprüngliche *e* wieder: מִלְמַעְלָה הִתְחַרַּם Richt. 8, 13.

Auch die endung der mehrzahl bleibt von diesem schwächsten anhängsel unberührt, wie יָמִימָה §. *a*, פְּנִימָה worüber s. §. 220 *a*.

Sehr selten wechselt *é* mit *ā*, und offenbar da am nächsten wo ein *ā* oder *ô* vorhergeht, דִּדְנָה *nach Dedân hin* Hez. 25, 13; נֹבָה *nach Nob* 1 Sam. 21, 2. 22, 9.

2. Den rest eines andern alten casus, der im gegentheil *d* die ruhe am orte anzeigte, merkt man in den endungen der wörter שָׁמָּה Hos. 2, 17. Jes. 22, 18. Jer. 18, 2 oder gewöhnlich weiter verkürzt שָׁמָּה *dort* und הֵלֵךְ *hier* §. 103 *f.* <sup>2)</sup>; jenes lautet im Aramäischen noch etwas länger שָׁמָּה <sup>3)</sup>. — Ein anhängsel für den begriff der ausdehnung in raum und zeit war wohl חֲרִי - §. 104 *c* <sup>4)</sup>.

1) man kann kaum bestimmter reden, weil die hdschr. und ausgg. hier wenig übereinstimmen.

2) auch der ausruf des zu Gott rufenden ٱللَّهُ erklärt sich so als eigentlich *Gott her!* bedeutend.

3) im neuSyrischen aber ܫܡܐ (Am. Or. Journ. p. 135), ganz dem שָׁמָּה entsprechend.

4) daher auch wohl حَتَّى von diesem חֲרִי und עַד §. 217 *a*, ebenso wie das im Aethiopischen dem עַד entsprechende nur in den lauten wei-

217 Alle übrigen verhältnisse eines nennwortes im saze, a welche durch die bisher beschriebenen bildungen nicht ausgedrückt werden können, müssen durch vorwörtchen oder präpositionen verdeutlicht werden. Diese haben daher im Semitischen eine weit größere bedeutung als im Mittelländischen, wo sie jemehr eine sprache (wie das Sanskrit) die casus ausgebildet und lebendig erhalten hat, desto weniger angewandt werden; und da das Semitische keine zusammensetzung der präpositionen mit dem verbum kennt §. 270, so werden sie auch deßwegen in ihm mit dem nomen soviel verbunden.

Die präpositionen machen die größte zahl der wörter aus welche man im gegensaze zu andern wörtern am passendsten *verhältnißwörter* nennen könnte, sofern sie fürsich nie eine der beiden nothwendigen hälften des sazes noch weniger den ganzen saz geben, sondern nur feinere nebenbegriffe und beziehungen im saze d. i. allgemeinere denkverhältnisse ausdrücken. Sie sind eigentlich alle nach §. 209 c als im *st. constr.* vor dem nennworte stehend zu denken; und je allgemeiner die denkverhältnisse sind welche einige von ihnen ausdrücken, desto stärker sind diese durch den unendlich häufigen gebrauch abgekürzt. Näher aber betrachtet muß man folgende hauptarten bei ihnen unterscheiden:

b 1. Die meisten haben ursprünglich *räumliche* bedeutung, welche aber mehr oder weniger in die geistige überspielt, oder ganz in diese sich verliert. Sie sezen die allgemeinen beziehungen und verhältnisse von raum zeit ursache mittel und wirkung, welche im saze zu nähern bestimmungen des hauptsinnes der rede dienen; und wiefern sie neben andern möglichen verbindungen das wesen des sazes bestimmen, kann von ihnen überhaupt erst in der sazlehre §. 277 ff. gehandelt werden. Hier sind sie nur einzeln eine jede nach ihrem begriffe kurz vorzuführen, wobei die leichteste ordnung folgende scheint:

1. Für die begriffe der bewegung *von* und *aus* der sache ist nur die eine präpos. -ן (1), in welcher diese begriffe nicht streng getrennt sind; daher, wo den genaueren örtlichen unterschied zu bemerken wichtig ist, allerlei zusammensetzungen nöthig werden §. 219 a.

1) Nach der ursprünglich örtlichen bedeutung steht ך besonders bei den begriffen; *herausreißen, fliehen, helfen, retten, rächen* (vertheidigen Ps. 43, 1) *von* oder *vor* jemand; *verbergen, verhehlen; sich fürchten, sich hüten, abscheu haben, warnen, abhalten* von jemand ab, wo sich stets der gedanke

ter erweichte wörtchen für dieselbe bedeutung noch ein ähnliches anhängsel hat **חַנִּין**.

1) verwandt mit חָנַן theilen.

an eine entfernung zeigt; ferner in vielen einzelnen verbindungen, wie *וַיִּשְׁחָמוּ מִן* sich schämen von jem. ab sodaß man aus scham über ihn ihn verläßt, *חֲלִילָה לֹא מִן* unmöglich ist ihm (§. 216 a) zu thun Ijob 34, 10; *רָשָׁע מֵאֱלֹהִים* sündigen von Gott ab, Gott verlassend Ps. 18, 22. Einzelne häufige wendungen sind: a) Ein begriff wird als sich entfernend, *weichend*, *verschwindend* neben einem andern gesetzt, wie *ihre häuser sind wohl מִפְּחַד* von furcht ab d. h. ohne furcht, sodaß keine f. ist Ijob 21, 9. 11, 15. Spr. 1, 33. Jes. 23, 1. Jer. 48, 42 vgl. §. 337 b, und auch mehr allein gesetzt bedeutet *מִן* so überhaupt fern von, obwohl nur in dichterischer kürze, Ps. 109, 10. Ijob 28, 4, ohne Ijob 19, 26. Gen. 27, 39<sup>1)</sup>. Obadja v. 9. Jes. 22, 3. Insbesondere ist *מִן* so vergleichungswort zwischen höherem und niederem, indem es anzeigt daß die erste sache sich in rücksicht auf ein drittes von der andern entferne, höher sei<sup>2)</sup>; und dieser ausdruck für unsern *comparativ mit als* oder ähnliche ausdrücke ist bei jedem eine *eigenschaft* schildernden *adjectivum* oder *verbum* gleich richtig und möglich, wie *טוֹבָה חֲכָמָה מִחֲרִיץ* gut ist weisheit von gold ab, das gold hinter sich lassend, also mehr als g.; *אֲנִי מִמָּוֶי* sie waren stärker als ich d. i. für mich zu st., *עֲצָמָה מִכֶּסֶד* sie sind größer als zählen, als daß man sie zählte Ps. 40, 6; *מִשְׁמָחוֹ לֹא אֶכְלָל* mehr als seine hoheit vermag ich nicht d. i. für seine hoheit bin ich zu schwach Ijob 31, 23; seine augen wurden schwächer *מִרְאוֹת* als sehen d. i. als daß er noch sehen konnte, oder zu schwach zum sehen Gen. 27, 1; *רַב מִהְיוֹת* es ist mehr als daß seie = es ist zu viel oder mehr als genug daß . . . Ex. 9, 28; *נֶקַל מִהְיוֹת* es ist zu wenig daß du seiest, nicht genug daß du- Jes. 49, 6<sup>3)</sup>. — b) *מִן* drückt aus das sondern eines theiles; einen unbestimmten theil des ganzen drückt es für sich allein aus, mag es vor einem als object gesetzten substantiv stehen, wie *קַח מִזִּקְנֵי הָעָם* nimm von den Aeltesten des volkes einen oder einige vgl. Ps. 132, 11 (daher besonders bei den verba des *gebens*, *nehmens*, und die diesen entsprechen, des *lehrens*, *ersählens*), oder vor dem *subjecte*, wie *רָצָאוּ מִן הָעָם* es gingen aus vom volke (einige, unbestimmt wie viele) Ex.

1) s. über den sinn dieser stelle die *Jahrb. der Bibl. wiss.* VIII p. 16.

2) ebenso steht der ablativ im Sanskrit und Lat. bei dem *comparativ*; die Hebr. sezen bloß den ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne besondere form für den *comparativ*. Auch ganz abweichende sprachstämme treffen in dieser hinsicht überein, vgl. *Rhenius* Tamil gr. p. 249. *Carey* Telinga gr. p. 77 f. *Shakespear* hindust. gr. p. 34; und im Türkischen kann man nicht bloß ähnlich sich ausdrücken sondern auch noch kürzer *أنا كمن* nicht wie ich d. i. mehr als ich.

3) am ähnlichsten wird so im Aethiopischen oft *አኩረ* mit dem *inf.* verbunden, wie L. Jubil. p. 14 l. z. 15, 1 f.



16, 27 vgl. weiter §. 294 c und §. 278 c. — c) *Von der seite, der rechten, der linken ab* sagen stets die Hebr. für unser nach anderer ansicht gesagte: zur seite, rechten, linken. Ueberhaupt drückt מן die abstehende seite, die stelle vom äußersten ende an gerechnet aus, und steht in vielen zu adverbien werdenden zusammensetzungen, wie מִקֶּדֶם *ostwärts*, מִלְּעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterwärts*, מִרְחוֹק *fernher, fern*, auch mit einem verbum der bewegung wieder verbunden: *weithin*, μακρόθεν, מִכָּל צַד *von rings, von allen seiten* s. weiter §. 218 c <sup>1)</sup>. Vgl. auch noch §. m.

2) Auf die *zeit* übergetragen, wie מִנְעָרִי *von meiner jugend an*; folgt die handlung der zeitbestimmung, so drückt es (etwas verschieden von אַחֲרָי §. l) die *gleich am schlusse des zeitraumes* beginnende handlung aus, wie מִימֵי *von zwei tagen an*, unmittelbar *nach* zwei T. Hos. 6, 2; 2 Sam. 23, 4 zweimal nach einander.

3) Bezogen auf eine handlung die von einer sache als ihrer unmittelbaren ursache ausgeht, wie *sie konnten das wasser nicht trinken* מִמֶּרָה *aus* oder *wegen bitterkeit* Ex. 15, 23. Jes. 6, 4 vgl. Ijob 7, 14 (wo es deshalb mit -בִּי *durch* im andern gliede wechselt), und unten §. 295 c. Besonders merkwürdig ist dies auch wo die ursache vom schalle ausgeht, wie מִשִּׁירִי *durch mein lied* will ich ihn loben Richt. 5, 11. ψ. 28, 7.

c 2. Für den begriff der bewegung *zu* einer sache dient

1) אל-<sup>2)</sup> *zu, ad, πρός*; auch *hineu, an, bei* aber loser als -בִּי §. f, theils bei verben der bewegung und des kommens, wohin auch gehört יֵרָאֶה אל- *erscheinen* d. i. persönlich kommen zu oder *vor* jem. Lev. 13, 19. 1 Kön. 18, 1, theils ohne sie wie אֶל-הַשָּׁמַיִם *am himmel* 1 Kön. 8, 30, אֶל-הַשֻּׁלְחָן *am tische* 13, 20, אֶל הַמִּטָּה *völlig unser zu bette legen*, seyn 1 Sam. 19, 13. 16 vgl. im NT. εἰς τὴν οἰκίαν, εἰς οἶκον *zu hause*; sodaß mit מִימֵין *rechts von-* §. b sogar wechseln kann wiewohl minder gut אל- ימֵין 1 Sam. 23, 19. 24. Aber אֶל הַלָּדֶה *ist unser zur lade* d. i. zur aufbewahrung *in* die lade *hineinlegen* Ex. 25, 16. 21, sodaß es in solchen fällen unserm *hinein* entspricht. Möglich sind jedoch auch redensarten wie *seine furcht* אֵלַי *kommt mir an* Jer. 2, 19. Ijob 31, 33, sowie die damit verwandte: *es ist groß* אֵלַי d. i. *es kommt mir g. vor*, scheint mir gr. Qoh. 9, 13. Ferner drückt es im gsistigen sinne eine richtung aus wie אֶל-פִּי *nach dem munde, befehle* jemandes, und steht bei wörtern der neigungen um den gegenstand zu bezeichnen an den sie sich

1) dagegen bedeutet מִיָּדָה Ex. 33, 6 *ihr schmuck* den sie trugen *vom berge Choreb her*, seitdem sie bei ihm ihr fest gefeiert hatten.

2) verwandt mit קָ, *nahe kommen*.

wenden, ja auch schlechthin um zuneigung und liebe auszudrücken, wie *ihr seid nicht* לֹא *mir geneigt, mir gut* Hos. 3, 3. Jer. 15, 1. Hag. 2, 17; 2 Kön. 6, 11<sup>1)</sup>. Bei den wörtern des *redens* kann es die person bezeichnen *zu* der man redet (auch לֹא צִוָּה *befehlen an j. d. h. befehl an j. geben*), und die person oder sache *auf* welche die rede geht oder *von* der man redet, Gen. 20, 2. 1 Sam. 21, 12. Ps. 2, 7. Dieselbe doppelte bedeutung je nach dem zusammenhange gibt -לֹא §. d bei den verba des redens Gen. 21, 7. Num. 23, 23. Jes. 5, 1. Mikha 2, 6. Jer. 23, 9. Ps. 3, 3. 11, 1. 27, 8. Ueber die verwechselung des לֹא mit עַל s. §. i.

2) -לֹא, aus diesem לֹא verkürzt und etwa in denselben d bedeutungen vorkommend<sup>2)</sup>, ist viel häufiger und noch in vielen andern wendungen gebräucht:

a) vom örtlichen sinne aus wird 1) der begriff der bewegung, des übergangs in einen ort übergetragen auf den übergang in einen zustand, daher -לֹא bei den verba des *verwandels, machens zu* etwas, auch des machens im gedanken = des *haltens für* etwas; bei הָיָה wenn es *werden* bedeuten soll, wie הָיָה לְאַנְשִׁים *seiet zu männern d. i. werdet m.*, und in ähnlichen verbindungen, wie יָצָא לְחֻקָּי *er geht hervor zum freien*, frei werdend Ex. 21, 2; ja auch ohne ein solches verbum kann -לֹא bedeuten *für, als* Gen. 9, 5. Ijob 39, 16. Hab. 1, 11 (wo bloß in -לֹא der begriff des *werdens zu* etwas liegt). 1 Chr. 28, 18. 29, 23. Da nun -לֹא so einen zustand andeutet worin etwas komme, so dient es ferner zu vielen redensarten welche wesentlich einen solchen zustand schildern sei es daß ein verbum dabeistehe, wie הָיָה לָמָס *zu frohn d. i. dienstbar werden*, לְבוֹז *zur verachtung w.*, und mit einem ganzen untergeordneten saze: נָתַן לְרַחֲמִים לְפָנָי *je-manden zu mitleid vor einem andern machen d. i. machen daß er vor ihm m. finde* Ps. 106, 46. 1 Kön. 8, 50 vgl. 2 Chr. 30, 9; — oder sei es endlich daß eine solche redensart schon ansich einen sinn gibt und daher als beiwort (adverbium) in den saz tritt, wie לָעֵינַן *zu augen d. i. deutlich* Hez. 12, 12, לְבָטָח *zu ruhe d. i. ruhig* (sonst auch kürzer בָּטָח §. 204 b), לְרַב *zu menge d. i. viel* 2 Chr. 20, 25, לְנֶאֱמָר *zu sänfte d. i. sanft* Ijob 15, 11, לְעוֹלָמִים *zu urzeiten* Qoh. 1, 10, לְרַקְמוֹת *zu bunt d. i. buntgekleidet* Ps. 45, 15 vgl. sehr ähnlich 2 Chr.

1) vgl. Gr. ar. §. 580 und חָבִיב עֲלֶיךָ *dir lieb* M. Abôth 2, 12 nach dem wechsel mit עַל §. i.

2) auch לְהָרַר *am berge* Ps. 99, 9 wechselt mit לְהָרַר 5, 8; Bai-dhâvi zu Sur. 10, 36 will umsonst einen unterschied zwischen قَدَى führen mit لِي und لِي machen.

20, 21 und 21, 18. Ezr. 2, 63 (Neh. 7, 65); auch *nach himmelsregen* d. i. je wie h. fällt Deut. 11, 11. Sichtbar wird der gebrauch des -ל in dieser anwendung um adverbiale redensarten zu bilden späterhin häufiger, vgl. noch לְשָׁנָיִם *zu drei jahren* d. i. drei J. lang (sodaß auch der bloße accusativ genügt hätte §. 204 a) 2 Chr. 11, 17. 29, 17, לְיוֹם בְּיוֹם *tag an tag* 24, 11; auch 21, 19 vgl. v. 15. Dagegen fließt es aus der bedeutung des schätzens wenn -ל wie *κατά* und *ἀνά* die vertheilung und vereinzelung einer menge beschreibt, wie לְעִיר עִיר *nach stadt und stadt* d. i. nach jeder st. 2 Chr. 19, 5; לְאַחַד אַחַד *zu eins eins* d. i. einzeln Jes. 27, 12, לְשָׁלֹשׁ שָׁנִים *einmal alle 3 jahre* 1 Kön. 10, 22 (2 Chr. 9, 21); לְמֵאוֹת *zu hunderten* d. i. je hundert, לְבִקְרִים mit dem artikel und ohne ihn לְבִקְרִים *jeden morgen* Ps. 73, 14. 101, 8. Ijob 7, 18, *zu 3 tagen* d. i. alle 3 tage Am. 4, 4. <sup>1)</sup> Ja schon der mehr geistige sinn kann sich so ausdrücken, wie *sich setzen* לְכִסֵּא *zu thron* als herrscher Ps. 9, 5. 132, 11. — 2) -ל ist *an, in beziehung*, wie *er war groß* לְעֹשֶׁר *an reichthum* 1 Kön. 10, 23; wie dies vielfach angewandt wird, s. §. 311 c u. s. — 3) ferner dient es zum mannichfachen ausdrücke der nächsten mittelbaren beziehung, oder unsers *dativus* und zwar zunächst unsres sog. *dativus commodi*, wie לְהַעֲתִיר לוֹ *er betete für ihn*, לְרִיב לוֹ *hadern für jem.* Richt. 6, 31. Ijob 13, 8; לָתֶת לוֹ *er gab ihm*; *nichts war* לְרֵשׁ *dem armen*, *nichts hatte er* (welches verbum die Hebr. in unsrem sinne nicht haben). In dieser bedeutung kann -ל längere verhältnisse sehr kurz zusammenfassen, wie in der redensart לְרֹאשׁ כָּל הָעָם *er erhob sich allen zum haupt* 1 Chr. 29, 11; und kann ebenso passenden ortes längere präpositionen ersezen, wie Jer. 17, 1 wo zuerst עַל dann in gleicher bedeutung -ל steht.

b) von der zeit gesagt ist -ל etwa unser *gegen*, wie לְרִיב הַיּוֹם *gegen abend* (den wind des tages) Gen. 3, 8 und mit dem *infinitive* Jer. 46, 13; oder auf eine zukünftige zeit hinweisend, wie לְמָחָר *auf morgen* Ex. 8, 19, sodaß man es auch *bis gegen die zeit* oder *wann künftig* ... übersezen kann Jes. 7, 15. 10, 3 oder *innen* Ezr. 10, 8 f. Gen. 7, 4, auch wohl schlechthin *bis* Lev. 24, 12. Dan. 9, 24 <sup>2)</sup>. — Noch besonders ist die verbindung *das thor war* לְסַגֵּר *zum schließen* d. h. sollte eben geschlossen werden Jos. 2, 5. Gen. 15, 12 vgl. 1 Sam. 4, 19; und viele andre unten §. 237 c.

c) ל kann endlich die äußere ursache oder den gegen-

1) auch im Türkischen steht der Dativ auf *u* so.

2) vgl. *לְמִדְּבַר מִסְכָּה* innerhalb 97 tagen Chron. Ed. zu 814. 881.

stand andeuten in beziehung auf welchen als einen einmal daseienden oder einfallenden etwas geschehe, wie; *er zittert* לִסְבֹּב *ob des gutes* Mikha 1, 12; *sie flohen* לִקְוֹלָם *auf ihre* oder *ob ihrer stimme* Num. 16, 34. Gen. 4, 23; auch mit dem infinitive Ex. 12, 42. Num. 22, 23; לָהֶן *deßwegen* Ijob 30, 24. Ruth 1, 13. — Ueber den infin. mit ל־ s. §. 237 c.

3) עַד nach §. 146 d verkürzt <sup>1)</sup> eig. *fortgehen, fortdauer* e §. 266, *usque*, bezeichnet als präpos. a) die fortdauer der handlung mit dem infinitive oderauch in andern verbindungen, *während* Richt. 3, 26. 2 Kön. 9, 22. HL. 1, 12; daher die Massôra es bisweilen selbst da anerkannt hat wo man ebenso leicht das im laute verwandte עַד *noch* erwarten könnte, Ijob 1, 18. 8, 21 vgl. Gen. 8, 21. — b) die fortgesetzte bewegung, entweder bis zur erreichung eines gewissen oder des höchsten punctes der als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie *vom fuße* עַד רֵאשִׁית *bis zum haupt*, dieses mit inbegriffen; *es blieb nicht übrig* עַד אַחֲרָיִם *bis auf einen*, auch nicht éiner Ex. 9, 7 vgl. v. 6. 14, 28; es ist daher in manchen redensarten auch nur stärker als אֵל §. c unser *zu* (wie אֵל als aus εἰς entstanden das stärkere *zu* ist), besonders in der redensart עַד יְהוָה שׁוּב *umkehren zu Jahve* (als dem höchsten); oder mit dem bloßen nebenbegriffe der fort-dauer: עַד הִיאָזֵין *fortdauernd* (aufmerksam) *auf jemand hören* Num. 23, 18. Aus dem begriffe der steigerung folgt der *sogar* als conjunction 1 Sam. 2, 5, oder auch *sogar nur* als präpos. Spr. 6, 26; sonst kommt im sinne der steigerung *sogar* auch אֵל §. c vor Ijob 5, 5 und ל §. 219. — Für עַד הִנֵּה *bis hierher* d. i. *bis jest* findet sich später עַד הִנֵּה nach §. 73 b verkürzt Qoh. 4, 2 oder noch weiter עַד הִנֵּה v. 3 vgl. oben §. 94 a.

3. -א in von sehr weitem gebrauch, entspricht jedoch f imallgemeinen dem Lat. *in* mit dem ablative und accusative, dem इ and अस्, und nochmehr dem locative im Sanskrit:

1) aus der ersten örtlichen bedeutung fließen die wendungen a) *es blieb keiner übrig* בְּהֵם *in* oder *unter ihnen* Jes. 10, 22; *es soll verwüsten* בְּכָל הָאָרֶץ *in meinem ganzen einkommen* d. i. ganz durch dasselbe, seinen ganzen umfang hindurch, entlang Ijob 31, 12. — b) *sie kamen* בְּשִׁבְעִים נֶפֶשׁ *in 70 seelen*, bestehend in 70 seelen Dt. 10, 22, 28, 62; daher -א beim kurzen zusammenfassen des ganzen nach seinem inhalte: עַד הַבְּהֵמָה *in* oder *an geflügel, großen thieren* usw. Gen. 7, 21. 9, 2. 10. 15. 10, 5. 20. 31. 32. 28, 18. Weiter um anzugeben in welcher eigenschaft etwas erscheine oder

1) vgl. حَتَّى *bis in die ewigkeit* und حَتَّى oder dafür mund-

artig auch حَتَّى oben s. 549 f.

*bestehe*, zunächst in verbindungen wie *ich erschien* בָּאֵל שָׁרִי *als al!mächtiger Gott* (hierin bestehend) Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch zur bloßen einföhrung des prädicats worin ein subject bestehe, aber sehr selten und nur dichterisch, הִיא בְּאֶחָד *er ist ein einziger* Ijob 23, 13. Ps. 68, 5; *er ist* בְּרַע מִן *Argen* Ex. 32, 22, vgl. unten §. 299 b. — c) auch die verba der bewegung können sich mit -בִּי verbinden, wenn die sache sich *in den ort* bewegt und hier bleibt, wie נָתַן בְּיָד *geben in die hand*; *feinde schickt er* בָּבֶל *in sie*, in ihre mitte, und *an den himmel* kann etwa soviel seyn als *bis an ihn* Ps. 36, 6 vgl. 72, 16; so ist -בִּי verschieden von den präpositionen §. c-e. Danach auch -בִּי *ein-halten, hemmen, beherrschen*, wie רָדָה מֶשֶׁל *herrschen mit -בִּי* die herrschaft ausdrückt die in jem. dringt, die jem. erfährt; -בִּי *in jem. dringen, ihn bedrängen* und beherrschen. So steht -בִּי sehr oft auch im feindlichen sinne wie *in* im Lat. mit dem accus., die gegen das innere gerichtete feindliche gesinnung ausdrückend, wie mit נִלְחַם רִיב *streiten gegen jemanden*, in ganz kurzer rede sogar allein Hos. 13, 9. Ebendahin gehört -בִּי *sürnen auf einen*, -בִּי *fluchen auf einen*, auch -בִּי *reden böses auf einen* Num. 12, 1. 21, 5. 7. Ijob 19, 18; -בִּי *einen beschwören, warnen* Ex. 21, 29 und anfangend -בִּי *einen zur rede stellen in ihn dringend* Spr. 30, 6.

2) die örtliche bedeutung kann bloß so erweitert werden daß -בִּי auch die *unmittelbare nähe*, die innigste verbindung und gleichsam das eingehen in eine andere sache bedeutet also etwa unser *an* ist, wie שָׁנָה בְּשָׁנָה *jahr an jahr*, עֵין בְּעֵין *auge an auge*; -בִּי *sich nähern an jem.*, wie *an ihn* stoßend Am. 9, 13. Jes. 65, 5; *seine hand -בִּי an jem. legen*, daher auch kürzer: *deine hand sei nicht בִּי an mir!*, mich zu züchtigen 1 Sam. 24, 11. 2 Sam. 24, 17; obwohl hier gerade auch אל §. c sehr nahe liegt vgl. Gen. 22, 12 und Ijob 1, 12 mit 2, 5; (aber עֵינֶיךָ בִּי ist *deine augen sind auf mich*, auf mich gerichtet, mich suchend Ijob 7, 8); und *kein zauber בִּי* ist oder haftet *an Jacob*, ihm zu schaden Num. 23, 23. — Daher α) die verba des *hangens, anhangens, festhaltens* mit -בִּי, wie דָּבַק *hangen an-*, הִחֲזִיק, *halten an-*; und viele arten von verba von mehr geistigem begriffe: die des *festen vertrauens, glaubens*<sup>1)</sup>, welches auch ein festhalten an jem. ist, und die des gegentheiles, חָטָא *sündigen*, חָשַׁק, *untreu* oder *widerspenstig seyn* oder *werden*, בָּחַשׁ *lügen*; jenen folgen auch die des fragens שָׁאַל, דָּרַשׁ, wenn sie bedeuten *bei der gottheit orakel suchen*; und ähnlich ist -בִּי *einen Gott anrufen*. — β) die des

1) daher auch ὁμολογεῖν mit εἰ Matth. 10, 32.

*wohlgefallens* womit man *an* etwas hängt: רָצָה, בָּחַר; die des gegentheiles נָחַס, נָצַל *verachten*; dann שָׂמַח, עָלָז *sich freuen*, קִיט *eckel haben an* etwas. Zu manchen dieser begriffe stimmt freilich auch leicht - לְ §. d, sofern dies die äußere ursache andeutet; daher - לְ und - אֶ bei dem begriffe des *jubelns* oder *sich freuens* nach den versgliedern wechseln Jer. 31, 7<sup>1)</sup>. — γ) die des *sehens* mit dem man an einer sache hängt, bei ihr verweilt aus freude, staunen, mitleid, geduld Ps. 27, 4. Gen. 21, 16. Ijob 3, 9. Qoh. 7, 14; ähnlich שָׁמַע *hören an* oder wie wir sagen auf *die stimme*. — δ) *tragen an* einer last oder arbeit - בְּ ist bloß soviel als an ihr theilnehmen Ijob 7, 13 vgl. Neh. 4, 4. 11; - בְּ etwa unser *anfressen* Ex. 22, 4; während - בְּ vielmehr nach 1) soviel ist als jemanden *durchschlagen* oder *niederschlagen*, ihm niederlagen beibringen 1 Sam. 18, 11. 19, 10. 2 Sam. 23, 10. 24, 17. 2 Chr. 28, 9. 17 bes. v. 5. 23. Aber so drückt - בְּ ähnlich in vielen redensarten die feinheit des griechischen genitivs aus, sofern es nicht (wie der accusativ) ein ganzes und volles treffen des gegenstandes sondern mehr nur ein handeln um ihn und an ihm andeutet; es steht daher bei vielen handlungen des geistes, wie - בְּ קִנָּא einen *beneiden*, - בְּ צִחֶק jemandes *spotten*, ihn *betrügen* vgl. Jer. 42, 20 mit 37, 9<sup>2)</sup>; ferner bei handlungen des redens und denkens, wie - בְּ דָבַר *reden von* jemandem Ps. 122, 8 oder *von etwas* Deut. 6, 7, auch *von einer* oder *um eine* d. i. um sie werben HL. 8, 8. 1 Sam. 25, 39, - בְּ יָדַע oder *von* oder *um etwas wissen* Jer. 38, 24. Ijob 37, 15. Neh. 8, 8. 12. 13, 7. Dan. 1, 4. 17<sup>3)</sup>, - בְּ שִׁיחַ *denken über* jem., עָנָה *zeugen über* jem. (entweder *für* oder *gegen*, welches bloß im zusammenhange liegt), - בְּ הוֹרָה *lehren über* etwas Ijob 27, 11, - בְּ הִלָּל *lobsingen von* Ps. 44, 9, ähnlich - בְּ הִזְכִּיר Ps. 20, 8, - בְּ זָכַר *an etwas denken* Jer. 3, 16.

3) jede nebensache welche die hauptsache (Spr. 25, 11. Ex. 38, 8) oder die handlung begleitet, und jedes werkzeug oder mittel kann mit - אֶ hinzugefügt werden, sodaß es dem deutschen *mit*, *durch* entspricht sofern keine selbständige sondern die handlung begleitende und ihr dienende sache gemeint ist; wie *thun* בָּכֹחַ *mit kraft*, *tödten* בְּחֶרֶב *mit dem schwerte*; manche verba fangen so an loser sich mit - אֶ zu

1) an dieser stelle sind die Heiden angeredet und das haupt der völker, worüber sie jubeln sollen, ist Israel.

2) vgl. לָגַל mit dem accus. leiblich einen verleiten, mit לָגַל sittlich einen *verführen* Lagarde's anal. p. 4, 7—9.

3) Arabisch steht hier ج das ist das stärkere - אֶ; und اَلْأَمْرُ mit dem Locative Nala 1, 32.



verbinden wie *הֵלֵכוּ בְּרֵי פָנָיו* *frechen blicks werden* und *הָיָה בְּפָנָיו* *frech mit dem b. w.* Spr. 7, 13. 21, 29, vgl. unten §. 282 d. Auf personen kann diese verbindung nur übergetragen werden wenn die person als werkzeug oder mittel gebraucht wird, wie *לִשְׂמֹעַ שָׁמַע* *spielen mit einem* Ijob 40, 29, *לְדַבֵּר אִתּוֹ* *mit einem reden, interloqui*, aber mit dem nebenbegriffe des redens besonders eines höhern mit dem niederen als seinem diener Zakh. 1, 9 ff. Num. 12, 2. 8<sup>1)</sup>; wohin auch gehört *לְעֹשֶׂת עֲמָלָא* *arbeit thun mit, durch jem. d. h. jem. zur arbeit gebrauchen, zwingen* Ex. 1, 14, *לְקַח* oder *לְהִיטָל* *eins nehmen, aufnehmen durch jem. d. h. jemandem geliehen haben* Dt. 25, 2. Neh. 5, 11, vgl. weiter §. 282 d. — Daraus ferner zwei besonders häufige verbindungen: a) *לְקַח בְּכֶסֶף* *kaufen mit, durch geld*, sodaß das geld als das mittel draufgeht = *für, um geld*, daher *לְ* überhaupt dient zur angabe der sache *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird, oderauch des preises *wofür* etwas gethan wird, wie *לְקַח מִן הָאֲנָשִׁים* *nahmen von ihnen etwas* Neh. 5, 15, oder *לְ* *wofür* etwas gilt, wie Jes. 2, 22 und *לְ* *gleich d. i. gleichen werthes seyn für etwas* Spr. 8, 11; daher auch *לְ* *sein blut ist für seine seele*, ist ebensogut als s. s. Lev. 17, 4<sup>2)</sup>; *לְ* *um sein leben*, mit lebensgefahr Spr. 7, 23. 2 Sam. 23, 17. Jos. 6, 26. 9q. 5, 9. Num. 17, 3<sup>3)</sup>; auch kann *um* soviel seyn als *wegen* Gen. 18, 28. — b) *לְ* *schwören mit oder durch Gott, den könig u. s. w. d. h. sodaß man Gott zum zeugen und richter, also zur mittelperson macht, wofür nach anderer wendung, schw. bei Gott*, während das lat. *per* sich mehr an das hebr. *לְ* anschließt.

Von der *zeit* ganz wie unser *in*.

- g *לְ* *zwischen* (womit *לְ* zusammenhängt wie das lat. *in* mit *inter*) kann nur bei dem *plur.*, *dual* oder *zwei substantiven* stehen; in letzterem falle wird es nach der einfachsten weise wiederholt, wie *לְ* *zwischen gutem und bösem* Lev. 27, 12, doch kann auch besonders in kurzen sätzen das zweite ausgelassen und das folgende nennwort durch das die richtung kurz anzeigende *לְ* <sup>4)</sup> verbunden

1) diese bedeutung kann nicht bezweifelt werden; und es versteht sich daß dasselbe verbum mit *לְ* nach allen seinen drei verschiedenen grundanwendungen nr. 1—3 verbunden werden kann. Aber von der andern seite sind weitere grundanwendungen des *לְ* ebenso nicht möglich.

2) vgl. die redensart *אֲבִי אַתָּה וְאִמִּי* *für meinen vater und meine mutter bist du d. i. gilst mir ebensoviel*; vgl. auch Ham. p. 8, 7. 422, 2. 13.

3) vgl. *in vitā mea* Ter. Heaut 2, 2, 74 und *ب* in Arabischen redensarten wie Koseg. ohrest. p. 158 l. z.; *καὶ ψυχῆς αὐτοῦ* *τον* Marc. 12, 51.

4) eigentlich *zwischen* von *-bis-*, indem die beiden grenzen des zwischenraums gesetzt werden, *بين — الى* Gr. ar. II. p. 79, *لَا — لَا*

werden: *בין המזבח ולמזבח* zwischen der vorhalle und dem altar Joel 2, 17, dann *בין מים למים* zwischen wasser und wasser Gen. 1, 6 (vermischt später *בין לבין* Jes. 59, 1). Nach seiner ersten bedeutung steht *בין* häufig bei den verba des *scheidens, trennens, richtens, zeugens, schäzens, einsehens* zwischen 2 entgegengesetzten sachen oder personen. — Wahrscheinlich steht *בִּיָּה* aus dem fem. *בִּיָּה* für *בֵּין* Spr. 8, 2<sup>1)</sup>. Hez. 41, 9. Ijob 8, 17 (wo dann der sinn ist *steine trennt er auseinander*): dies ist die Aramäische gestalt des wortes.

*עִם* mit, neben, und mit geringem unterschiede *עִם* (אִם, eigentlich *עִם* wie das Aethiop. zeigt aus *ent*<sup>2)</sup> zusammengezogen) bei drücken eine mehr selbständige gesellschaft und begleitung aus, und sind so verschieden von *-אָ* §. f, 3; vom orte gesagt: *dicht bei* Gen. 25, 11; oder *mit* kann seyn noch *außer* Lev. 26, 39. Ezr. 1, 4 vgl. die erläuterung v. 6. — Mehr im geistigen sinne ist *mit* auch *gleich*, sowie (sogar zur verbindung zweier adjectiva 1 Sam. 17, 42), daher *עִם עִם* gleich gehalten werden Ps. 88, 5, *אֵין עִם אֵין* keiner ist wie du 2 Chr. 14, 10, und *עִם* kann schon ansich soviel seyn als *verglichen mit* Qoh. 4, 15. 7, 11. — Die sache ist *mit mir* kann ferner bedeuten: in meinem besize, oder in meiner seele, meinem gedanken und wollen Ijob 15, 9. 9, 35. Dt. 8, 5. Besonders stehen jene präpos. bei wechselseitigen handlungen gegen und mit dem nächsten, wie *kämpfen, sürnen, gutes, böses thun mit jem., oder gegen jem.*

*יחד* zusammen eig. vereinigung ergänzt seinen begriff nach §. 257 b durch ein stehendes suffix, und wird erst mehr dichterisch, in prosa zuerst in den Königsbüchern, als beiwort allein gesetzt; nur Spr. 27, 17<sup>3)</sup> wird es einmal schon unmittelbar mit einem nomen wie eine präposition verbunden.

4. Bestimmtere örtliche verhältnisse: 1) *עַל* auf, ob, über; von sehr häufigem und weitem gebrauche, auch vom höhern, ragenden neben niederem, flachem, wie *עַל הַיָּם* am meere; *עַל הַקֵּץ* an der quelle u. s. w., bei verba der bewegung bedeutet es *auf zur sache*, oder *oben an*, wie *hängen עַל עַץ* an den baum Gen. 40, 19; auch heißt es *er geht עַל בֵּיתוֹ* in

Ephr. carm. p. 72 pen., auch *עַל-עַל*. Fast zu kurz bloß *-ל* bei dem zweiten namen nach erkennen Ezr. 3, 13.

1) dem *בֵּיתוֹ* entspricht ganz *בֵּיתוֹ* im M'pharsho Matth. 22, 9 für *οἱ οἱ*.

2) dasselbe an bedeutung und ursprung ist aber auch das Arab. *عِنْدَ*.

3) *eisen mit eisen zusammen*, und *ein mensch zusammen mit den augen des andern!* d. i. wie man eisen mit eisen zusammenbringen und schärfen muß, so stelle man sich nur dem andern aufs schärfste vor die augen, um sich gegenseitig richtig zu erkennen und zu gebrauchen. So läßt sich die Massôrethische lesart verstehen, vgl. v. 19.

eig. *auf sein haus*, 1 Sam. 2, 11, sofern das haus höher liegt als der boden; und wie *über einen streicheln* על דְּחָלִיק im schlimmen geistigen sinne soviel seyn kann als *ihm schmeicheln* Spr. 29, 5. Ps. 36, 3 (an welcher stelle על statt על steht), so werden im guten sinne die handlungen welche ein geduldig schonendes liebeiches oder auch wehmüthiges herabsehen auf etwas bedeuten, wie חַסַּד und חֶמֶל, mit על verbunden. Im einzelnen sind noch besonders zu beachten folgende stehende anwendungen: על steht α) vom stoffe *auf* welchen geschrieben wird, wie כָּתַב על סֵפֶר *schreiben auf* oder nach unserer redeweise *in ein buch*; sowie vom stoffe oder dem mittel und der kunst *auf der* oder (wie wir sagen) *von der* man lebt Gen. 27, 40<sup>1)</sup>. — β) von dem körper oder gliede *auf* dem, an dessen oberfläche ein kleid oder irgend eine bedeckung und zier sich zeigt, wie הַשְׂמָלָה אֲפֹר עָלָיו *das kleid welches auf ihm*, ihn bedeckt 1 Kön. 11, 30. Gen. 24, 47. Ex. 33, 4 vgl. v. 6; daher die verba des *deckens*, *schützens* sich mit על verbinden; ähnlich also ist על נִלְחָם *streiten für* jem., um ihn zu schützen Richt. 9, 17. 2 Kön. 10, 3, und auch allein gesetzt ist על *für* Ijob 33, 23. — γ) von der person *auf der* eine schwere oder beschwerliche, gefährliche sache ruht, oder welche von ihr gedrückt wird, wie הִכְבִּיר על *auf einen drücken*, das volk *beschweren* Neh. 5, 15; daher ersetzt על unsern sogen. *dat. incommodi* auf mannichfache weise, wie הָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׁא *du warst (auf) mir zur last* 2 Sam. 15, 33: רָע עָלַי es ist *bös auf mir* d. h. mißfällt mir Qoh. 2, 17; kürzer auch so: לָחָה עָלַי *mir liegt es ob zu geben* 2 Sam. 18, 11; aber ebensowohl kann es auch schlechthin in feindlichem sinnne unser *wider* seyn 2 Chr. 35, 21. Wie ferner על בֹּיָא *über einen kommen* soviel seyn kann als ihn unvermuthet überfallen und bewältigen Jes. 10, 28. Gen. 35, 25. Richt. 18, 27, so kann על überhaupt unsern dativ mit dem nebenbegriffe der gewalt ausdrücken, wie in den häufigen redensarten: *mein herz tobt über mich* d. h. mir zur sehr, mich überwältigend sodaß ich unterließe Ps. 42, 5. 6. Jer. 8, 18<sup>2)</sup>, על בְּדָל etwas *übereilen* Qoh. 5, 1; aber auch עָפֶר עָלַי *es gefällt mir sehr*, mich einnehmend Ps. 16, 6 vgl. Est. 3, 9 und 1 Sam. 25, 36<sup>3)</sup>. — δ) in aufzählung verwandter dinge

1) wie Englisch dine, feed upon . . . . .

2) vgl. wenigstens mit der verwandten präposition §. c جاشت إليه

النفس Tarafa M. v. 41.

3) wie חביב עליך *dir lieb* M. Aboth

2, 10. 12. 4, 15 (12), עלִיךְ סָנִי *dir unlieb* G. Shabb. bl. 31 a; und

חֶסֶד חָבִיב oder חֶסֶד חָבִיב *mir lieb* oder *angenehm* Lagarde's anal.

p. 8, 2. 10, 11; Arabisch aber حبيب الى, حبيب الى mit dem weiche-  
ren الى.

ist *über* (lat. insuper) stärkerer ausdrück für *mitsammt* Gen. 32, 12 Ex. 12, 9. Ijob 38, 32; späterhin heißt es dafür auch stärker *למעלה מן* §. 219 *hinaus über* . . . d. i. noch dazu 1 Chr. 29, 3. Daher auch *על* in verbindungen wie: *dies geschieht על דעתך über deinem wissen* d. h. obgleich dein wissen ist, *obgleich du weißt* Ijob 10, 6. 7 vgl. 16, 17. 1 Kön. 16, 7; auch unserm *troz* entsprechend Jes. 38, 15.

Selten ist das einfache *על* soviel als *drüber hinaus* = *höher als* Ps. 16, 2. Gen. 48, 22.

Ferner steht *על* vom gegenstande *über* den man spricht, hört; und von der naheliegenden, nicht hinwegzuräumenden ursache, wie: sie tödten mich *עלך* *über dich* d. i. deinetwegen Gen. 26, 7. 9. Ps. 44, 23.

Von *ל* §. c ist daher *על* eigentlich verschieden und wird von genaueren schriftstellern auch fast immer mit unterschied gebraucht; aber allmählig, theilweise schon sehr früh (Num. 6, 25 f. vgl. Ps. 4, 7), und herrschend schon in den Königsbüchern werden beide im laute nicht weit von einander abstehende wörtchen zwar immermehr gegenseitig wechselt, sodaß auch *ל* bisweilen für *על* gesagt wird, wie 2 Sam. 1, 24. 1 Kön. 10, 7. Jes. 9, 18. Hez. 18, 11, aber imallgemeinen wird doch (da das Aramäische *ל* garnicht hat) *על* häufiger und auch schlechthin für *su* gesetzt; bisweilen wechseln beide in demselben saze Jes. 22, 15. 1 Sam. 25, 25. 26, 15 f., oder bei verschiedenen schriftstellern wie Gen. 3, 18. 4, 7 und HL. 7, 11; 1 Kön. 10, 7. 22, 17 und 2 Chr. 9, 6. 18, 16 bes. 32, 19; ja bei Jeremja u. a. dienen sie sogar oft bloß zur abwechselung der rede nach den gliedern des verses, wie Jer. 11, 2. 19, 15. 25, 2. 2 Chr. 35, 21 u. s. w.; ähnlich mit *ל* voran 2 Sam. 2, 9. 1 Kön. 16, 7. Daher ist *על* bloß das stärkere *su* 2 Sam. 14, 1. 1 Kön. 17, 21. Jer. 32, 31, oder drückt eine richtung d. i. eine regel aus, wie *על פי פה* *nach dem munde* oder *befehle* jemandes. Zu bemerken sind jedoch so kurze redensarten wie *על רצון* *nach wohlgefallen* d. i. wohlgefällig Jes. 60, 7, *על יתר* *nach überfülle* d. i. übervoll Ps. 31, 24, *על נקלה* *auf leicht hin* d. i. leichtsinniger weise Jer. 6, 14. 8, 12.

*תחת* *unter*; *תחת יד* *unter hand*, gewalt; *ich unter mir* *k* kann heißen: ich an meinen untern gliedern, knien Hab. 3, 16, oder: ich auf der stelle unter mir, wo ich stehe Ex. 16, 19. Denn es ist eig. *senkung* (nach §. 186 c gebildet von einer w. *תחת* verwandt mit *תחת*), daher *boden*, das *untere*; und bildlich *anstatt* (loco), *für* Jes. 10, 4.

2) *אחרי* (§. 77 c, gebildet nach §. 147 a), ursprünglich *ל* §. 266 a *hinter*, *nach* von ort und zeit; oft mit den verba des *verfolgens*, *suchens* jemandem nach; *אחרי* *gehen hinter* jem. ist ihm *folgen*, für welchen begriff die prosa

kein einzelnes verbum hat. Sehr einzeln steht dagegen die bedeutung *außer* Neh. 5, 15.

Im gegentheil: נָגַד (eig. hervorragen, klar seyn) *klar vor, vor den augen*, aber auch wie unser *für* = vor Gen. 2, 18 vgl. ähnlich לְפָנַי 1 Sam. 1, 16. Ijob 3, 24; לְפָנָי *gerade vor*, לְפָנָי wie unser *für*, zum schuze, Gen. 25, 21; מִלְּפָנָי oder מִלְּפָנָי *vorne, gerade gegenüber*, welches fast ohne ausnahme noch immer nur im strengsten örtlichen sinne gilt, wird Neh. 12, 38 K'tib noch ursprünglicher מִלְּפָנָי geschrieben und wurde demnach anfangs מִלְּפָנָי gesprochen w. יָמָל oder מִלְּפָנָי *vorn seyn*<sup>1)</sup>. Aber am häufigsten ist לְפָנַי (nach §. 218 b) eigentlich zum gesicht hin, dem gesichte hingewandt und vorliegend, daher *vor*, auch zeitlich *vor*; ja auch unser *für* d. i. zum besten, zur ehre jemandes 2 Sam. 3, 31<sup>2)</sup>. Das stärkere עַל פְּנֵי *auf das gesicht* ist *dicht vor*; aber auch das stärkere *vor* jemand d. i. ihn verdrängend, ausschließend (verdunkelnd) in der uralten redensart Ex. 20, 2. Endlich ist מִפְּנֵי eigentlich *zurück vor*, und steht daher bei den begriffen *sich fürchten, erschrecken vor* —, auch allein wie unser *vor* mit derselben nebenbedeutung B. Jer. 26, 17; aber es dient auch wie das Deutsche *vor* in der bedeutung *wegen* bei feindlicher oder gefürchteter und unglücklicher, oder übermächtiger alles vor sich gleichsam beugender ursache, Ps. 38, 4. 6. Jer. 9, 6. 13, 17. 15, 17. Gen. 6, 13<sup>3)</sup>. — Nur weil לְפָנַי trotz seines verhältnißmäßig größern umfanges und seiner klaren zusammensetzung aus zwei wörtern so unendlich häufig geworden war, bildet sich neu das bestimmtere מִפְּנֵי-אֵל *bei dem gesichte* vor etwas d. i. gerade vor ihm Gen. 33, 18. 2 Kön. 16, 14 und dann bloß das etwas stärkere *vor* wo die ruhe geschildert wird Gen. 19, 18. 27, 30. 1 Sam. 22, 4; während der Deuteronomiker auch מִפְּנֵי neu bildet bei עָמַד in der bedeutung *vor* einem *bestehen* Dt. 7, 24. 11, 25. Jos. 10, 8. 21, 44. 23, 9 (Esth. 9, 2 daraus bloß wiederholt). Zu dem bloßen פְּנֵי scheint es verkürzt in der alterthümlichen redensart יֵרָאֶה נְרָאָה פְּנֵי י' *erscheinen vor Gott* Jes. 1, 12. Ps. 42, 3. Ex. 23, 15 (wo die worte ebenso zu fassen sind) vgl. Ps. 84, 8 und sonst wo damit nach s. 491 אֶל wechselt: allein diese redensart erklärt sich vielmehr aus §. 279 c.

m 3) מִפְּנֵי, in der wurzel verwandt mit מָצַד *decken, hüllen*<sup>4)</sup>,

1) vgl. Gr. ar. I. p. 235. Da die erste sylbe in מִלְּפָנָי nach §. 160 d beiweitem den stärkern laut hat, so ist das verdrängen des מִ mit seinem eigentlich sehr kurzen vocale auch gegen §. 78 d gerade bei einer präposition nicht unmöglich.

2) ebenso לְפָנַי M. Abôth 2, 14.

3) Arabisch ist dies dann مِنْ قَبْلِ, nicht قَبْلَ.

4) die vermuthung es sei aus עַל und מִפְּנֵי zusammengesetzt ist zwar

kann zwar ansich ähnlich wie *אַחֲרָיָהּ* *hinter*, verhüllt von etwas bedeuten, wie es wirklich so Ijob 22, 18 (*hinter dem himmel* jedoch nur in der bedeutung verhüllt von ihm, unsichtbar) steht, und in der redensart *die thür schließen* *בְּעֵד* *hinter* einem, ihn damit einschließend Gen. 7, 16. Richt. 3, 23 (vgl. *אַחֲרָיָהּ* mit ihm wechselnd Gen. 19, 6); unterscheidet sich aber von *אַחֲרָיָהּ* (an dessen stelle *بَعْدَ* im Arab. ganz tritt) im Hebr. meist só daß es mehr activ etwas verhüllend bedeutet; daher es — 1) unser *durch* ist, weil was durch eine öffnung oder einen raum dringt ihn einnimmt und wie verhüllt, meist aber nur ganz sinnlich, wie *בְּעֵד הַחַלּוֹן* *durch das fenster* sehen, werfen, Richt. 5, 28. Gen. 26, 8. Jos. 2, 15. Joel 2, 9; *durch die mauer* 2 Sam. 20, 21; einfacher steht freilich in diesem sinne auch *מִן* *aus dem fenster her* HL. 2, 9. 5, 4<sup>1)</sup>. Hingegen im geistigen sinne vom werkzeuge steht es sehr selten Joel 2, 9, da dafür das kürzere *בְּ* §. f herrschend geworden. Noch häufiger bedeutet es aber allgemeiner — 2) *um*, obwohl nicht so streng wie das als beiwort gebrauchte *כָּבִיב* *ringsum*, und entspricht so in vielen wendungen dem gr. *περί, ἀμφί*, Ps. 139, 11. Am. 9, 10; so bei den verba des umgebens, einschließens, versiegeln *um* etwas Richt. 3, 22. Ijob 1, 10. 9, 7. Der begriff *um* ist auch bildlich (vgl. Ps. 3, 4) soviel als *für*, einen zu schützen und zu verbergen: woher *beten, fragen, sünden vergeben für* jem. Gen. 20, 7. Jes. 8, 19; oder *für* ist *gleich* Ijob 2, 4, also *seyn für* = dienen zu etwas Jes. 32, 14.

*אַחֲרָיָהּ* *zur seite, neben*; ähnlich *עַל יָדֶיךָ* *zu händen* oder kürzer *עַל יָדֶיךָ* auch *לְיָדֶיךָ* *zur hand*, auch *בְּצִדֶיךָ* *an der seite* jemandes d. i. ihm zur seite. — *עֲלֵיךָ* *über* d. i. *überhalb, jenseits*, zunächst von flüssen<sup>2)</sup>, *קִרְבָּה* *gerade gegenüber*<sup>3)</sup>. — *מִקְדָּמָה* *jenseits* nach §. 103 f; *לְקִרְבָּה* §. 73 c. 218 *entgegen*, — und einige andre.

Zusammensetzung von wörtern zur bildung des begriffes 218 solcher präpositionen findet sich sehr häufig, und aus verschiedenen ursachen:

1. Voraus sind mehre längere präpositionen zu sondern welchen das kurze *לְ* §. d vorgesezt ist ohne eigentlichen einfluß auf die grundbedeutung. Nämlich das Hebr. hat viele örtliche bestimmungen vermittelt des *לְ* zu dem saze untergeordneten begriffen herabgesezt, wo andre sprachen die eine deutliche accusativ-bildung haben (z. b. das Arabische, Aethio-

ziemlich alt, da auch der Samarische übersezer oft *בְּסֵדֶר* dafür sezt: dennoch aber trifft sie nicht zu. — Recht nützlich zu vergleichen sind hier *as, per, pro* im Litauischen, s. Schleicher's Sprachl. s. 290 f. 282. 284.

1) vgl. Gr. ar. §. 574 und im Türkischen *قَبُول* *durch's thor*, *دُكُون* *durch's meer*. 2) s. das nähere darüber *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VII s. 211 f.

3) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 54.



pische) das wort im bloßen accusative unterordnen können, während das Hebr. nach §. 217 *d* das ל als die präposition des zustandes zu hülfe nimmt. So ist לִצְמַח nichts als *nächst, entlang* 2 Sam. 16, 13, daher auch späterhin sovielals *gleichwie* (eig. danebengehalten wie das gegenstück) Qoh. 7, 14, ist also dem begriffe nach eine einfache präposition bestimmteren sinnes und der wurzel nach verwandt mit dem kürzern עִם §. 217 *h* welches einen viel allgemeineren begriff gibt; לְבַד von בָּר das *alleinseyn* gibt im *st. constr.* verbunden (z. b. לְבַדּוֹ eig. *zu seinem alleinseyn* d. i. sodaß er allein ist) nichts als den begriff *allein* <sup>1)</sup>, ein nebenbegriff der zwar nicht zu den gewöhnlichen präpositionen gerechnet wird aber doch dem wesen dieser imgrunde entspricht, vgl. §. 209 *c*.

*b* Es versteht sich also daß diese bildungen mit vortretendem ל nicht zu verwechseln sind mit solchen in denen es vonvornan eine andere bedeutung hat. ל kann nämlich in zusammensezungen dieser art auch seine nächste bedeutung behalten, die richtung nach einem orte hin bezeichnend; und wird so viel gebraucht zur bildung der begriffe *vor, gegenüber, entgegen* und ähnlichen welche eine richtung zum gegenstande hin ausdrücken. Das häufigste wörtchen hier לִפְנֵי ist selbst sovielals *zum gesichte ... hin*, daher *vor* .. §. 217 *l*; ebenso bedeutet לִנְגַד und das mit diesem dem sinne nach verwandte לִנְכַח sovielals *klar vor, gerade vor*, daher auch *gegenüber*: beide ließen sich der zusammensezung nach mit dem lat. *adversus* vergleichen, ihr hauptbestandtheil verliert aber oft das ל ohne unterschied der bedeutung weil er doch sonst in keiner andern bedeutung weiter vorkommt (während jenes פָּנִי noch immer auch als volles selbstwort *gesicht* gilt); immer zusammengesetzt bleibt לִקְרָא *entgegen*, von einem sonst nichtmehr vorkommenden weiblichen קָרָא das *entgegenkommen*; und vollkommen entsprechend sind hier die Aramäischen zusammensezungen לִקְבַּל *gegen* und לִקְדָּם *vor*. Daß aber das ל hier so zu fassen sei, sehen wir außerdem dāraus daß mit ihm auch אַל §. 217 *c* wechseln kann: אַל-לִפְנֵי ist bisweilen von לִפְנֵי als *vor* kaum zu unterscheiden Ex. 23, 17. Lev. 6, 7. 9, 5; mit אַל-מִלִּי *vorne vor* oder auch *gerade gegenüber* wechselt אַל-מִלִּי nur so daß dieses etwas nachdrücklicher dasselbe sagt Jos. 18, 18. 19, 46 vgl. mit 8, 33. 9, 1. 22, 11, ähnlich wie אַל-עֲבָרָה welches etwa *gegenüberhin* bedeutet Jos. 22, 11. Hez. 1, 9. 12. 10, 22 mit אַל-עֲבָרָה wechselt Jes. 47, 15. Ueber לִמְעַלָּה *nachobenhin* oder *oberwärts* und לִמְטָה *unterwärts* welche hieher gehören würden, ist schon §. 216 *b* geredet.

Dagegen stellt sich vor מִן *von* wo es freier das maß

1) ganz entsprechend ist אገላጽገላ im Aethiop. 4 Ezr. 13, 57.

von raum zeit zahl gleichsam von oben an ausmessen soll, das **ל** wiederum nur um es noch deutlicher als ein rechtes verhältnißwort auszuzeichnen, wie **לְמִקְצָן וְעַד גְּדוֹל** vom kleinen an und bis zum großen 2 Kön. 23, 2. Jer. 42, 8; **לְמִיּוֹם-וְעַד הַיּוֹם** von jenem tage her .... und bis heute Richt. 19, 30 vgl. Mikha 7, 11; auch **לְמִרְחוֹק** von weitem her Jes. 37, 26. Daß **ל** nur durch die nachdrücklichere rede von **מִן** verschieden sei, sieht man besonders deutlich aus Hag. 2, 18; auch wechselt **לְמִקְצָא** in der §. 278 c bestimmten bedeutung nach einigen Dan. 1, 18 mit **מִקְצָא** v. 15 nur als ein noch flüssigeres wort.

2. Die zusammensetzung kann ganz wesentlich zur bildung eines neuen begriffes gehören. So ist **בְּלִעְרֵי** außer d. i. *ausgenommen* aus den zwei wörtern *nicht bis zu* ... §. 209 c. 217 e zusammengewachsen; und wenn das erste wort außer der wortzusammensetzung nach §. 146 d noch a behält, so verdünnt sich in ihr sein vocal nach §. 32 b bis zu i. Tritt jedoch nach §. 323 a zur verstärkung noch **מִן** davor, so lautet in dieser sylbe das a nach §. 88 e eben wegen der neuen verstärkung des ganzen worttones von vorne wieder rein durch: **מִמְּלִעְרֵי**; vgl. auch §. 108 f.

Eine größere sippe von wörtern dieser art bildet sich durch vortretendes **מִן** só daß dieses nichts als den begriff der seite oder des bestimmteren raumes selbst hervorhebt wo etwas zu denken sei, entsprechend dem Deutschen *-halb*. So ist **מִמַּעַל** oberhalb, **מִתַּחַת** unterhalb, wie *suprà* verschieden ist von *super*; **מִחוּץ** außerhalb, **מִבְּיָח** innerhalb. So pflegen die alten sprachen (Semitische wie Mittelländische und andre) solche örtliche bestimmungen welche mehr einen gleichmäßigen abstand am orte ausdrücken sollen, gern durch das eine grenze sezende von unterzuordnen: so ist **מִצְפוֹן** nördlich von-, **מִימִין** ganz das lat. *a dextra ejus*; ebenso hängt in **מִנְּגוֹד** und **מִמּוֹל** gegenüber eig. *gegenüber her* Num. 22, 5, so wie in **מִעֲבֵר** über (wo von flüssen die rede ist Richt. 7, 25), **מִיֵּלָד** jenseits §. 103 f das **מִן** nur deswegen mit der stärkern präposition zusammen weil es die örtliche seite beschreibt: und aus derselben hinsicht wird gesagt **מִסָּבִיב** *σὺν λόγῳ* ringsum eig. *ringsumher*, **מִבְּעַד** etwas weniger stark als das vorige bloß *um* oder *entlang* HL. 4, 1. 3. 6, 7 (welches wie das vorige méhr fürsich als beiwort oder adverbium verbunden wird, daher **בְּעַד** für den st. constr. **בְּעֵד** §. 217 m), **מִרְחוֹק** vonfern *σὺν λόγῳ*, bloß einen fernen raum als abgemessen schätzend. Daher können alle solche wörter auch mit einem verbum der bewegung hin wieder verbunden werden, wie *ferne* fliehen d. i. zwar unser *fernhin* Jes. 22, 3. 23, 7, aber ohne daß deswegen die bedeutung *hin* in **מִן** läge<sup>1</sup>). Wenn für **מִנְּגוֹד** auch

1) sprachen die einen ablativ haben, setzen ihn in allen solchen fäl-

לְנֶגֶד (und daher weiter נֶגֶד) nach §. b gesagt wird ohne merklichen unterschied der bedeutung vgl. bes. Neh. 3, 10—31, und wenn mit מִיְמִין rechts von- bisweilen wechselt לְיְמִין zur rechten von- Ps. 45, 10. 110, 1, so beruht das auf einer etwas andern anschauung des örtlichen die z. b. in neuern sprachen die herrschende geworden ist. Endlich kann auf dieselbe weise das מִן auch vor solche präpositionen treten die schon nach §. b durch die zusammensetzung mit לְ einen festen sinn erhalten haben, wie מִלְּמַטָּה unterwärts her dem sinne nach etwa dem lat. *inferne* entsprechend Ex. 26, 24. 27, 5, מִלְּמַעְלָה (wo das לְ, weil diese zusammensetzung häufiger ist, nach §. 83 a die verdoppelung verliert) oberwärts her lat. *superne*, daher auch über etwas hinaus wenn es das maß zu bestimmen dient Gen. 7, 20 (wofür freilich kürzer auch bloß מִלְּמַעְלָה gesagt wird Ezr. 9, 6); und weiter kann dieses seines häufigen gebrauches wegen in מִמַּעַל verkürzt werden, welches nur noch soviel als oberhalb bedeutet aber in diesem sinne lieber gebraucht wird als מִלְּמַעְלָה weil dieses nach §. 219 noch zu vielen andern anwendungen dient. Und wie מִאַחֲרָיָה ist von hinten-her oder bloß unser hinter-her Ex. 14, 19, so ist מִלְּפָנֶיךָ nach §. b vor-her, wie wir im Deutschen ganz entsprechend sagen können, 1 Chr. 16, 83 (obwohl Ps. 96, 13 bloß לְפָנַי steht), sodaß vor uns her im späteren sprachgebrauche sogar auf die zeit übergetragen soviel seyn kann als in unsrer gegenwart Qoh. 1, 10.

- 219 3. Eine präposition der bewegung welche mit einem entsprechenden verbum zusammensteht, ordnet sich eine andre, bewegung nicht anzeigende präpositionen unter, bloß um die art der bewegung örtlich bestimmter auszudrücken und so einen genauern begriff zu bilden als er ohnedas seyn würde. Durch diese fähigkeit bildet das Semitische und namentlich das Hebr. inderthat viel genauere begriffe aus als sie in den meisten unserer sprachen gegeben sind. Die grenze dieser bildung ist aber die daß die zweite präposition, um deutlicher hörbar zu seyn, im laute etwas stärker seyn muß als die erste, sodaß die ganz kurzen מִן und לְ von selbst ausgeschlossen sind, aber auch בָּ gilt nicht als stark genug. So tritt

1) מִן vor das wörtchen welches genauer bezeichnet von welchem theile oder welcher seite einer sache die bewegung ausgehe; wobei die sprache eine große genauigkeit der gedanken zeigt. So a) sie singen מִבֵּין von zwischen den zweigen aus Ps. 104, 12. — b) מִמֶּנּוּ, מִמֶּנָּה von mit, von seiten-, wodurch in vielen zusammenhängen nur unser von

len gerne; im Sanskrit entsprechen die raum- und zeitbeiwörtchen auf-tas, im Türk. *şakir* u. s. w.

schärfer ausgedrückt wird wie unser *aus* durch מִתּוֹךְ *mitte* von-; so sie kamen מֵאֵת *von seiten* aller Könige nämlich als gesandte 1 Kön. 5, 14; dein lied geht aus מִמֶּנִּי *von mir* Ps. 22, 26 nämlich als dem bei dem es ist und der es hat; Moses ging מֵאֵת פָּרֹעַ *von mit Pharao* d. h. von Pharao bei dem er damals war vgl. Zach. 14, 17; besonders bei den verba des kaufens, nehmens von dem der besitzt Gen. 17, 27. 23, 20; des bittens, fragens von dem der die sache besitzt oder weiß 1 Sam. 1, 17; מֵאֵת פָּרֹעַ חֵק *ein gesetz von Pharao her*, der die gewalt darüber hat es zu geben Gen. 47, 22, dies geschah מֵאֵת יְהוָה *von Jahve her*, in dessen händen, dessen gewalt es war Ps. 118, 23; aber מִמֶּנִּי ist auch *von* oder *nach deinem sinne* Ijob 34, 33 nach §. 217 h. In der baukunstsprache bestimmt es kurz das wievielte (wie *ex aequo*) 1 Kön. 6, 33 vgl. v. 31 wo es bei der angabe fehlt indem das wort einfach fürsich untergeordnet wird. — c) מֵעַל *von auf*<sup>1)</sup>, wie er vertilgt sie מֵעַל הָאָרֶצָה *von auf der erde*, daß sie nicht länger auf ihr seien, vgl. Joel 4, 6. Auch kehren hier die vielfachen bedeutungen von עַל §. 217 i wieder: a) suchen מֵעַל הַקָּטָן *von auf dem blatte*, von dem blatte auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. β) von der entfernung des kleides, der bedeckung oder zier auf dem körper oder gliede Gen. 41, 42. Ijob 30, 17. 30. γ) es gingen מֵעָלָיו *von ihm* (dem sizenden) alle die neben ihm und so ihn wie überragend standen Richt. 3, 19; vom entfernen der sehnacht, liebe zu jem. Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. Spr. 4, 15. 5, 8 vgl. 1 Sam. 13, 8. 11. δ) vom entfernen einer lästigen sache: לֵךְ מֵעָלַי *gehe von mir* (der du mir beschwerlich) Ex. 10, 28 und noch mehr im bildlichen sinne Num. 17, 20. 25. Auch *von nach* d. i. nach dem urtheile jemandes, da עַל die schätzung bedeutet, Zach. 11, 13. Zum theil steht hier מֵעַל gleich schärfer für das ungewöhnliche מֵאֵל. — d) מִתַּחַת *von unter*, wie ich führe euch מִתַּחַת סְבִלֹת *aus den lasten* unter denen ihr jezt seid Ex. 6, 6; זָנַח מִתַּחַת אֱלֹהִים *buhlen ab von Gott* (Gott verlassend) *unter dem* man ist, dem Israel wie die ehefrau ihrem rechtmäßigen manne unterworfen ist Hos. 4, 12 vgl. Num. 5, 19 f.<sup>2)</sup>; auch wo תַּחַת bedeutet den *untern ort* Ex. 10, 23. — e) מֵאַחֲרָי *von hinter, von nach*, bildlich vom aufhören der folgsamkeit, des gehorsams Num. 14, 43. — f) מִלְפָּנָי *von vor*, indem מִלְפָּנָי als dem sinne nach einfache präposition erscheint, und zwar in allen den vielfachen anwendungen in denen מִלְפָּנָי

1) wie εὐλογεῖ, sowie überhaupt das Koptische in allen diesen bedeutsamen anhäufungen von präpositionen von sehr ähnlicher art ist.

2) vgl. auch مَتَّ vom verhältnisse des eheweises Sur. 66, 10. Ham. p. 70, 13. Tabari I. p. 242, 12. elNavavi (ed. 1832) p. 92, 12 und γυνὴ ὑπάρδρος in Fabricii cod. ps. V. T. I. p. 524.

sinn hat; מִמֶּנִּי *gerade vom* (kleide ab, ohne alle schonung, den mantel abziehen) Mikha 2, 8; מֵאַחַד *von neben*.

b 2) אֶל *zu* wird vor dieselben präpositionen gesetzt um den begriff der *bewegung zu dem bestimmten theile oder der bestimmten seite* anzugeben. Aber die zusammensetzung ist viel seltener, weil der begriff der bewegung *zu* der sache schon aus dem verbum der bewegung und dem zusammenhange leicht folgen kann: vor ל, welches sehr häufig bei verba der bewegung steht, findet sich אֶל auch schon des mißlautes wegen nie: aber bisweilen findet sich אֶל-אַחֲרַי *nach hinter* 2 Kön. 9, 18. 19. Zach. 6, 6; öfter אֶל-תַּחַת *nach unter* d. i. *unter* mit unserm accusative Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem verbum der bewegung untergeordnet wird; ferner אֶל-בֵּין *nach zwischen* Hez. 31, 10, אֶל-נֶגְדָה *gegenüber* Num. 19, 4, אֶל-עֲבָרָה *nach jenseit* Dt. 30, 13; ähnlich אֶל-מִחוּץ *nach außen von* - (§. 292 d) Lev. 4, 12. In unsern sprachen stehen die präpos. mit dem accusativ, worin die bewegung schon liegt; da aber die Hebräer oder vielmehr überhaupt die Semiten <sup>1)</sup> keine solche casus haben, müssen sie die präpos. der bewegung vorsezen.

c Ähnlich ist עַד *bis vor* einen ort Richt. 19, 10. 20, 43; עַד מֵרְחוֹק *bis fernher* d. i. bis zu entfernten landen Jes. 57, 9. Hingegen עַד אֶל *bis zu* 2 Kön. 9, 20 gehört wie manches andre der art der breiten volkssprache an §. 315 c, da es in älterer redeweise kürzer durch das bloße עַד ausgedrückt wäre.

Noch verschieden ist wenn אֶל nach §. 222 vor einer andern präposition nichts als eine steigerung *bis zu* d. i. *sogar* beschreibt, welches nur dichterisch vorkommt Ijob 5, 5 (vgl. אֶל גִּיל *bis zum frohlocken* Hos. 9, 1); ähnlich kann עַד *bis zu* bedeuten *sogar wie* Nah. 1, 10, und ל als steigernd *sogar* selbst dem grundworte des sazes, vorangestellt werden Qoh. 9, 4.

220 a Ob ein auf solche weise einfach oder durch zusammensetzung gebildeter begriff eines verhältnißwortes im saze wirklich mit dem worte womit es dem sinne nach zusammenhängt auch äußerlich verbunden, also als reine präposition angewandt werde, oder ob er im saze allein gestellt d. i. als beiwort (adverbium) gebraucht werde, ist imgrunde gleichgültig: denn auch wo er allein gestellt wird, muß doch seine beziehung wenigstens aus dem ganzen zusammenhange der rede sicher einleuchten. Dem geseze nach kann also jede präposition, vorausgesetzt daß der sinn im saze nicht leidet, wieder als beiwort dienen: nur so ganz geringlautige zu weit ver-

1) denn auch die Araber können keineswegs mit einer präposition verschiedene casus verbinden, entbehren also der großen feinheit welche in dieser sprachfähigkeit liegt; vgl. Gr. ar. §. 596.

kürzte vorwörtchen wie  $\text{בִּי}$ ,  $\text{לִי}$ ,  $\text{מִי}$ ,  $\text{אֵלַי}$ ,  $\text{עִמִּי}$ ,  $\text{אֶחָדִי}$  können niemehr allein gesetzt werden. Auch  $\text{עַל}$  steht sehr selten allein für *oben*, *hoch* und  $\text{תַּחַת}$  für *unten*, in den alten liedern Gen. 49, 25 (wiederholt Dt. 33, 13). 2 Sam. 23, 1; sonst dienen  $\text{מִתַּחַת}$ ,  $\text{מִעַל}$  und ähnliche zusammensetzungen um allein gestellt diese begriffe auszudrücken. Dagegen sondern sich längere verhältnißwörter leicht, wie *er warf seine seele*  $\text{מִגִּדְּוֹ$  *aus vor* oder *aus dem gesichte d. i. fort*, ohne rücksicht auf sie zu nehmen Richt. 9, 17; und  $\text{לְפָנַי}$  *vor* tritt überall leicht in den *st. absol.* zurück:  $\text{לְפָנַי}$  meist in der zeitlichen bedeutung *suor*, *vormals*, auch verkürzt  $\text{פָּנַי}$  Qoh. 10, 10 und in der bedeutung *vorn* Hez. 2, 10 vgl. Jer. 7, 24;  $\text{מִלְּפָנַי}$  ist daher Jes. 41, 26 ganz wie das lat. *antiquitus*; ebenso  $\text{אֶחָדִי}$  wie *post* zeitlich *nachher*, oder örtlich *hinten* (im hintergrunde) Gen. 22, 13<sup>1)</sup>;  $\text{לְמִוָּל}$  *gegenüber* alleingesezt Neh. 12, 38. Von demselben  $\text{לְפָנַי}$  bildet sich aberauch  $\text{פָּנִימָה}$  *vornehin* nach §. 216 in der bedeutung *hinein* in's zimmer im gegensaze zu  $\text{חִיצָה}$  *hinaus* Ps. 45, 14. 2 Chr. 29, 18<sup>2)</sup>, wo doch das  $\bar{a}$  des vortones nicht wiedergekehrt ist. Daß aber solche beiwörter immer erst aus präpositionen hervorgehen, daran erinnert am stärksten das Spr. 28, 23. Neh. 3, 30 f.<sup>3)</sup> vorkommende gebilde  $\text{אַחֲרַי}$  *nachher* oder *zulezt*, welches noch den *st. constr.*  $\text{אַחֲרַי}$  §. 217 l. reiner darstellt und als einzelwort nur etwas gedehnter  $\text{-ái}$  für *ae* am ende spricht<sup>4)</sup>.

Bei den übrigen *leeren* namen §. 209 c kann in dieser b hinsicht dasselbe sich bilden was bei den präpositionen am häufigsten eintrifft, vgl. unten §. 286 e ff. Als merkwürdiges beispiel wie dies auch auf die wortbildung wirken könne, haben wir das wort  $\text{מָחָר}$ : dieses ist eine neue bildung von  $\text{מָחָר}$  *morgen*, welches ganz wie das lat. *cras* nur noch als beiwort vorkommt<sup>5)</sup> und höchstens mit  $\text{-לִי}$  verbunden wer-

1) nämlich nach dieser lesart; aber die bessere ist  $\text{אֶחָדִי}$ .

2) vgl. *ἑρμηνεία* II. 8, 485.

3) hier stellt freilich beidemale das  $\text{Q' r' r' i}$  nach v. 16 ff. her, aber wohl grundlos. Sonst kann  $\text{אַחֲרַי}$  allerdings auch mit diesem als dem nächsten suffixe ganz allgemein *nach dem* d. i. *nachher* bedeuten Qoh. 9, 3.

4) völlig wie im Arabischen die sippe  $\text{أَبْجَد}$  sich erst wieder von den präpositionen  $\text{أَبْجَد}$  aus denen sie entspringt etwas selbständiger losgetrennt und daher durch das *u* am ende sich unterschieden hat, *Gr. ar.* §. 475.

5) daher es nicht auffällt wenn es auf etwas ungewöhnlichere weise aus  $\text{מָחָר}$  §. 160 eig. *folgeszeit* sich verkürzt hat; vgl. §. 72 c. Zwar könnte man auch an einen lautwechsel mit  $\text{מָחָר}$  *der morgen* ( $\text{מָחָר}$  *früh* *am*) denken, doch wäre das bloße vermuthung, und viel näher liegt das Pers.  $\text{فردا}$  und das diesem wesentlich entsprechende  $\text{فردا}$ : zu ver-



fügt sich leicht ohne weiteren einfluß auf ihn an. Insofern haben also beide, präpositionen und conjunctionen, eine sehr verschiedene kraft und bedeutung; und keineswegs kann an sich ein wörtchen der einen art auch für die andre art dienen. Vielmehr, wenn eine präposition das verhältniß eines ganzen sazes bestimmen und so an seine spize treten soll, so muß sie, eben weil sie an sich nur ein nomen sich unterordnen kann, zuvor ein beziehungswörtchen sich unterordnen um vermittelt dieses den saz zu beherrschen: z. b. *כִּי* statt *daß* ...; *בְּאֲשֶׁר* in *daß* ... d. i. *indem* oder auch *weil*; *בְּאֲשֶׁר* oder dafür nach §. 221 b auch *כְּמִי* wie *daß* ... d. i. *sowie* ...; einmal 1 Chr. 15, 13 ist auch *לְמָה* für *ob* dessen *daß* gebraucht und dabei nach §. 91 d enger mit dem folgenden worte zusammengeschrieben: *לְמָה שָׁנָה* weil *früherhin* ....<sup>1)</sup> Indeß berühren sich ungeachtet dieses wesentlichen unterschiedes beide arten von verhältnißwörtchen in einzelnen besondern fällen:

b 1) einige präpositionen etwas längeren umfanges können doch auch sogleich als conjunctionen ohne zwischenkunft eines beziehungswörtchens vor den saz treten. Bei *עַל* in der bedeutung *obwohl* §. 217 i ist dies wenigstens in der zierlichen redeweise gewisser dichter (§. 3 c) erlaubt, Ijob 16, 17. Jes. 53, 9; überall aber ist es möglich bei *עַד* §. 217 e, indem es als conjunction einfach unser *bis* oder *während* ist 1 Sam. 1, 22. 14, 19. Noch leichter ist es bei so zusammengesetzten präpositionen wie *בְּעֲבוּר* (§. 337 b) und *לְמַעַן* welches letztere eigentlich *ob bedeutung von-* (*לְמַעַן* nach §. 115 c von w. *עָנָה* nach §. 160 gebildet) aussagt und daher als präposition sovielals *wegen*, *in beziehung*, als conjunction sovielals *weil* oder *damit* ist §. 337 b, jedoch kann es als conjunction auch etwas verschieden und kürzer *לְמַעַן* nach §. 162 a lauten, als wollte sich auch hier ein gewisser unterschied wiederherstellen.

c 2) einige zusammengesetzte wörtchen welche nach ihrer zusammensetzung oder doch nach ihrer bedeutung sich zunächst als conjunctionen zu erkennen geben, können sich doch auch ein einzelnes nennwort so unterordnen daß sie insofern den präpositionen an kraft mehr oder weniger gleich sind. So ist *מֵעַתָּה* vgl. §. 103 e zwar eigentlich *von da daß* ... d. i. da es stets nur einen zeitlichen sinn tragen kann *seitdem*, aber mit einem einzelnen nennworte verbunden ist es unser *seit*, wiewohl dieses nennwort noch immer só zusammengesetzt seyn muß daß es leicht einen vollen saz gibt, wie *מֵעַתָּה מֵעַתָּה* seit *deinem zorne* d. i. *seitdem* oder *sobald* du

1) verschieden ist *לְמַעַן* 2 Chr. 30, 8 nach dem was genug ist, nach genüge, als drängte sich zwischen die kleinern wörter das *אֲנִי* wie *אֲנִי* - §. 265 a.

zürst Ps. 76, 8, מָחָר מֵאֵת הַבֹּקֶר *seit der morgen* ist oder vom morgen an Rûth 2, 7. Weiter aber ist מְעוֹד *in noch* oder *solange als* 2 Sam. 12, 22 indem es ein einzelnes nennwort ganz wie eine präposition sich unterordnet sovielals *während* einer zeit, wie מֵעַתָּה יָמַי מְעוֹד *innerhalb dreier tage*, oder auch sogleich mit anziehung einer person מְעוֹדִי *während meiner* d. i. *solang ich bin* Ps. 104, 33. Ferner ist מֵאֵין oder מֵאֵפֶס vor einem ganzen saze *wo nicht-*, oder ursächlich *weil nicht-*, oderauch zeitlich aufgefaßt *als nochnicht-* Spr. 8, 24, hingegen vor einem einzelnen nennworte ist es unser *ohne* wenigstens in der stelle Hez. 38, 11. Aehnlich ist es auch mit מֵיָּד und מֵיָּד, worüber s. §. 337 c.

Den merkwürdigsten fall davon gibt das מֵאֵפֶס oder nach §. 181 b verkürzt מֵאֵ *weil*, welches mit dem dative einer person verbunden (nach §. 292 d) soviel als *wegen* bedeutet, jedoch nur in den späten stellen Jon. 1, 7. 8. 12.

## II. *Die verhältnisse (modi) des thatwortes.*

### 1. *Die verhältnisse der ruhigen oder bewegten aussage der that.*

#### Voluntativ, Imperativ.

Wie das verbum in seiner §. 190 — 99 beschriebenen 223 nächsten ausbildung erscheint, spricht es die begriffe zunächst a in voller ruhe aus, ohne daß der redende eine eigene theilnahme an dem gegenstande zeigte den er erklärt. Was er aussagt meldet er bloß, setzt er gegenständlich also ruhig hin, zufrieden es einfach zu sagen. — Aber auf eine ganz andere weise kann der redende unmittelbar in die aussage der that auch den eigenen antheil legen den er daran nimmt, vorausgesetzt daß er überhaupt einen solchen an ihr nehmen wolle; er kann sein ganzes rein persönliches (subjectives) empfinden und wollen in sie legen, und weil dieses (wie alles persönliche) an stärke und art sehr verschieden ist, so erhebt sich als gegensatz zum indicative möglicherweise eine menge subjectiver modi, welche doch nur mehr oder weniger von einander abstecken und daher (wie meist im Semitischen) der eine aus dem andern hervorgehen können. Wie dies in der bildung ausgedrückt werde, wiefern durch den bloßen ton der rede (der bei den feinen zusätzen der persönlichen theilnahme allerdings schon bedeutsam werden kann) oder durch neue umbildungen der wörter, ist nun zu erklären.

Das *perf.* kann, kräftiger als sonst und wie im ausrufe b gesprochen, auch ohne weitere umbildung zum ausdrücke des willens des redenden dienen, indem nichts als die lebhaftere farbe der rede den besondern nachdruck anzeigt mit dem der redende in ihm seinen eigenen willen erklärt. Da das

perf. nun die vollendete that hinstellt, so spricht der redende damit in ruhigerer fassung doch mit eigener theilnahme das aus was er lieber schon erfüllt zu sehen wünscht und wovon er glaubt daß es im augenblicke des wunsches schon erfüllt sei; daher diese farbe der rede im Arabischen recht eigentlich zum ausdrücke frommer (religiöser) wünsche dient, und das *perf.* in solcher stellung und bedeutung am besten *precativ* genannt wird. Daß auch im Hebr. das *perf.* so gebraucht werden konnte, folgt sicher aus einzelnen ausdrücken die sonst unverständlich bleiben, wie אֲבִירֵי *umgekommen* seien *die frevler!* Ps. 10, 16. 57, 7; *der rath der frevler* רָחֵק *sei fern* von mir! Ijob 21, 16. 22, 18; פָּרִיחָהּ *du* (o Gott) *habest mich erlöst!* oder *erlösest mich!* Ps. 31, 6. 116, 16. 99, 3, 57—61. B. Jes. 26, 15. Im Arabischen muß dann zugleich das *perf.* immer mit nachdrucke voranstehen und es ist im sprachgebrauche allmählig auf gewisse redensarten beschränkt worden (*Gr. ar.* §. 710): im Hebr. ist nach obigen fällen hier noch etwas mehr freiheit; doch finden sich außer jenen wenigen beispielen welche dazu alle der dichtersprache angehören schwerlich viele andere im A. T.<sup>1)</sup> — Eine alte redensart der art ist auch noch יְהוָה חַי *es lebe Jahve!* (§. 142 b) die jezt nur noch in dem ächten Davidischen liede Ps. 18, 47 (2 Sam. 22) vorkommt (daher verschieden von der schwurredensart §. 329 a).

Dagegen liegt das *imperf.* nach §. 136 a als ausdrück des Werdenden sehr nahe um mit besonderem nachdrucke ausgesprochen das anzudeuten was nach dem eigenen willen des redenden werden solle, und dessen erreichung der redende als von irgend etwas erst abhängig setzt. So bilden sich aus dem *imperf.* neben seiner ersten und nächsten gestalt<sup>2)</sup> mehre neue modi, welche nur darin übereinstimmen daß sie alle die unmittelbarsten regungen des willens aussprechen und so im verbum dasselbe sind was im nomen ein vocativ seyn würde. Wir nennen indeß die bildung welche sich hier als die nächste zeigt, vorzugsweise den *willens-*

1) im Syrischen wird als überbleibsel dieser alten redeweise wenigstens noch das ܐܘܪܝܢ so gebräucht, aber dann einem andern thatworte oder eigenschaftsworte nicht wie sonst untergeordnet sondern im geraden gegensatze dazu (ähnlich wie der Arabische *precativ*) nachdrücklich vorangestellt.

2) dem *indicative*, welchen man sofern er das thatwort weder in unruhe noch sonst von einem worte abhängig setzt auch dem *nominative* vergleichen kann: wie das Arabische (nicht aber das Aethiopische) auch äußerlich zwischen beiden ähnliche laute herstellte. Allein es wäre ganz verkehrt zu meinen das Semitische habe ursprünglich das *imperf.* als einen nominativ ausgebildet, da die ähnlichkeit zwischen *indicativ* und *nominativ* gerade nach dem sazbaue nur eine entferntere ist, vgl. §. 191 a; auch von einer Arabischen *accusativ*-ausbildung desselben ist nicht einmal im Aethiopischen irgendeine spur.

*ausdruck* oder *voluntativ*, um ihr den allgemeinsten namen zu lassen der ihrem begriffe am besten entspricht.

1. Der *voluntativ* ist die nachdrückliche aussprache des 224 gefühlten willens daß etwas werde. Er sondert sich daher *a* vom *imperf.* bloß durch raschere, kürzere aussprache, indem der halt der stimme sich vom ende vielmehr straff zurückzieht und vorn sammelt. Die einzelnen wirkungen davon sind indeß im Hebr. nur zum theil noch deutlich merkbar, wie sie sich dann weiter im Aram. völlig verloren haben:

1) Bei den vielen mit dem dritten wzl. endigenden personen muß die verkürzung im stamme selbst sich äußern. Aber im starken verbum, wo meist zwei zusammengesetzte sylben zusammentreffen und in der endsylbe sehr einfache vocale sind, leiden die geseze vom tone §. 85 und von den betonten vocalen §. 32 ff. meist keine weitere verkürzung der letzten sylbe: nur in *Hif.* kürzt sich das *i* §. 131 *b* beständig in den kurzen laut *ı̇*, der des tones wegen nach §. 33 *b* *e* wird, wie *יְשַׁבֵּן* *er lasse wohnen!* *הוֹצֵא* *sie bringe hervor!* Gen. 1, 10. 24. Ps. 7, 6. Ijob 11, 14. In schwachen wurzeln aber ist die verkürzung meist viel leichter und durchgängiger unterscheidbar; denn

*a*) in den wurzeln mit gutt. als drittem laute kann sich schon eine größere unterscheidung festsetzen, indem das *e* der endsylben beständig *a* wird; wie *יְבַקֵּן* *Hif.*, *יְשַׁלֵּן* *Pi.* — Von einer wurzel mit anfangendem *ר* ist wahrscheinlich *רָרַן* für das Qal *רָרַן* hieher zu ziehen, indem *Dag. lene* nach dem durch den zug der aussprache nach vorn bei *ר* entstehenden *a* (vgl. §. 66 *a*) noch bleibt Ps. 7, 6; vgl. den fall §. 253 *a*. Aehnlich erscheint in *רָרַן* *Hif-il* Gen. 1, 11 (nach den besten hdschr.) wenigstens ein *métheg*, d. i. die vordere sylbe wird aus einer engen eine losegeschlossene <sup>1)</sup>. Eine ähnliche wandelung zeigt auch das *imperf. Qal* *רָרַן*, welches immer vorn *a* hat aber im voluntativ dieses zu *e* mindert Jes. 53, 2.

*b*) Der zugleich wurzelhaft sehr gedehnte vocal der end- *b* sylben der *ר* in Qal *Hif.* und *Nif.* kann sich só verkürzen daß der ton auf die vorletzte sylbe kommt, da diese eine einfache ist, wie *רָרַן - לָא* *Hif.* von *רָרַן* (*ne reduc!*) 1 Kön. 2, 20; allein diese starke verkürzung ist nicht die gewöhnliche, zumal wenn keine eng verbundene sylbe vorhergeht an die sich der zurücktretende ton anlehnen kann, wie *לָא* in jenem beispiele (vgl. §. 232 *c*): es wäre denn daß nach §. 100 *b*

1) dasselbe außerordentliche Métheg kehrt bei dem *st. constr. pl.* *רָרַן* wieder Ps. 1, 1 nach guten hdschr., offenbar weil auch dies wort nach §. 258 *c* als *ausruf* gilt. — Es würde aber thöricht seyn alle die oben erwähnten fälle verkennen zu wollen.

wegen eines von hinten eng verbundenen wortes der ton zurückginge, in welchem falle diese stärkste verkürzung immer möglich ist, wie *Qal* *יָשַׁב* 2 Sam. 19, 38. Ijob 22, 28; wie ähnlich schon vor engerer wortverbindung der Voluntativ im *Nif.* des starken thatwortes äußerlich hervortreten kann: *תִּכְתֹּב* *נָא* *geschrieben werde dies!* Ps. 102. 19 vgl. §. 226 c. 232 a. — Gewöhnlich bleiben mit dem tone auf der lezten sylbe entsprechende tonvocale, die aber doch kürzer sind als die wurzelhaften: so *Qal* *יָקָם* aus *יָקִים*, an einigen stellen mit *ו* *יָקָם* Gen. 27, 31. Richt. 6, 18. 2 Sam. 19, 38 (erste Ps. sg.). Spr. 9, 4. 16, welches *ו* etwas stärker klingt (aber doch ohne *ו* geschrieben wird), und sich gern da findet wo das wort weniger abhängig steht, jedoch auch sonst vorkommt; *Hif.* *יָקָם* aus *יָקִים*; über *חָלַן* Ijob 17, 2 s. s. 369 vgl. Richt. 19, 20 wo es nach §. 93 a in Pausa steht. Von *בִּיא* nach §. 75 b immer *יָבֵא*, *יָבֵא*; aber von *יָבֵא* §. 127 b entsprechend noch kürzer *אֶל-הַיֹּסֵף* Spr. 30, 6, in pausa *הַיֹּסֵף* Ijob 40, 32. Bisweilen indeß behauptet sich merkwürdiger weise gleich das *i* vor einem Gutt. als leztem wzl., als wäre dieser schon überhaupt hier ein zu schwacher mitlaut geworden, wie *יָנִי* = *יָנִיא* *Hif.* von *נָא* Ps. 141, 5. 55, 16, *יֹשִׁיעַ* 72, 4; vgl. ähnlich *הַיֹּסִיעַ* *imperat.* (§. 227 c) Ps. 94, 1. Spr. 19, 25. Jer. 17, 18, und mit dem Vav consequ. §. 232 a wie *יֹשִׁיעַ* Ps. 78, 16. 105, 43. 1 Kön. 16, 2. 21, 22. 2 Kön. 6, 29. 11, 12 an welchen stellen freilich bloß die puncte entscheiden welche doch in entsprechenden stellen wie 2 Chr. 23, 14 nach sonstiger weise ein *e* geben, aber Neh. 8, 2 findet sich auch den buchstaben nach *יָבֵיא* geschrieben. Außerdem läßt sich bemerken daß unter den §. 127 a beschriebenen verben mit *i* manche schon das *i* nicht gern mehr in *e* wechseln, wie *יָדִין*, *יָחִיל*, 1 Sam. 25, 25. Ps. 72, 2. Zach. 9, 5. 9. 3, 26. Jer. 40, 4; aber auch *יָבֵן* Hos. 14, 10 nach §. 235 a. Auffallender ist daher nur *אֶל* *תִּבְרִים* Gen. 19, 17.

c) Am durchgängigsten merkbar wird der unterschied in allen stämmen der *ל"ו*, weil das schließende *e* ihrer lezten sylbe leicht eine deutliche verkürzung erlaubt. Indem der ton zurückstrebt, verliert sich nach §. 115 c dies schwache, nur durch den ton gehaltene *e* ganz, wie *Pi-el*: *תִּכְתֹּב* von *תִּכְתֹּבָה* Ps. 141, 8. Spr. 22, 24 von *תִּכְתֹּבָה* nach §. 69 c; *Qal*: *יָרַב* oder vielmehr *יָרַב* Gen. 1, 22 von *יָרַבָּה*, indem nach §. 33 d das *i* noch betont bleibt bei der augenblicklichen verkürzung, aber auch schon *יָרַב* Ps. 72, 8 und nothwendig *יָרַא* (§. 63 d), indem es in *e* übergeht. Mit Gutt. als zweitem wzl. *יָשַׁע*, *יָחַע*; vor Gutt. als erstem wzl. dringt nach §. 64 a *ā* ein für *i*, sodaß *Qal* mit *Hif.* zusammenfällt, wie *יָעַל*, *יָעַלָה*, *יָעַלָה*, *יָעַלָה* von *יָעַל*, *יָעַלָה*, *יָעַלָה* bei welchen leztern

auch das unverkürzte gebilde des imperf. in Qal und Hif. zusammenfällt; nur vor dem härtern ך einiger wurzeln bleibt nach §. 64 b. 65 d das *i*, wie יָחַךְ (wo sogar das Dagesh lene noch ist §. 48 a); יָחַר, יָחַץ, während hier die volle aussprache יַחֲךָ in Qal mit Hif. zusammenfällt; von יָחַץ zugleich יַחֲץ nach §. 57 von יַחֲךָ, in pausa יַחֲךָ nach §. 93 d, vgl. weiter §. 232 d. — *Hif.* יָסַח Gen. 9, 27, יָסַח nach §. 32 b. 41 c, יָסַח (nach §. 64 a) Neh. 13, 14; *Nif.* יָסַח von יָסַח Jes. 47, 3, יָסַח von יָסַח Lev. 9, 6. Das יָסַח Ps. 109, 13. 14 (vgl. Gen. 7, 23 nach einer lesart) scheint aus *Nif.* יָסַח so verkürzt daß das *ā*, ursprünglich bloßer vorton-laut, sich nach §. 63 b zugleich wieder mit verkürzt hat. Von יָסַח zugleich: יָסַח *Qal* von יָסַח, *Hif.* von יָסַח, wurzel יָסַח.

Jedoch erscheint auch nicht selten die unverkürzte aussprache wieder, indem das Hebr. diese unterscheidung nicht mehr ganz fest hält, besonders leicht in der dritten person, wie יָסַח *es zeige sich!* Gen. 1, 9, יָסַח *er mache* 41, 34. Ijob 3, 9. 1 Kön. 15, 19. Jer. 21, 2. 28, 6.

Wo aber bisweilen die verkürzte aussprache weder aus diesem noch den §. 232. 235 erklärten gründen sich zeigt, da könnte man zwar vermuthen habe sich der schwache vocal *é* bloß nach §. 115 c durch abschleifung verloren, besonders leicht bei dem häufigen יָדַי da auch das Aramäisch-Rabbinische dasselbe vielfach verkürzt<sup>1)</sup>. Allein man muß sich mit dieser annahme im einzelnen hüten, da die verkürzung in stellen wie Ijob 18, 12. 24, 14. 34, 37. Jer. 17, 8 vgl. v. 6 vielmehr anderweitige gute gründe hat; Gen. 49, 17 zb. ist ein wirklicher wunsch.

Nach der andern, mehr Aram. bildung der לֵא §. 115 d, wonach das schließende *ae* stärker bleibt, verkürzt sich *ae* bloß in *e* oder dies nach §. 115 b weiter in *i*; so יָלַחֲלֵהוּ Jer. 17, 17. 2 Sam. 13, 12; יָלַחֲלֵהוּ mit zurückgezogenem ton in pausa Jer. 18, 23; vgl. יָלַחֲלֵהוּ 3, 6 und יָלַחֲלֵהוּ als *imperat.* *Qal.* für יָלַחֲלֵהוּ Jes. 26, 20. — Erklären läßt sich auf dieselbe weise יָלַחֲלֵהוּ Jos. 9, 24 nach §. 232; sonst kommt *e* für *é* sehr selten vor Gen. 26, 29 (wo aber יָלַחֲלֵהוּ etwa soviel als יָלַחֲלֵהוּ und der voluntativ daher denkbar ist) Jos. 7, 9. Dan. 1, 13 (wo so scharf verbundene wörtchen wie יָלַחֲלֵהוּ vorhergehend dem imperf. mehr die bedeutung des bloß als möglich gesetzten geben), Lev. 18, 7 ff. (wo es nur im gegensatz gegen dasselbe wort immer die pausa unterscheidet, vgl. §. 94 a.) — Noch leichter erklärt sich die aussprache יָלַחֲלֵהוּ als voluntativ Spr. 1, 10 nach §. 142 c.

2) Die 2te und 3te *msc. pl.* welche als personzeichen 225 -u, und die 2te *fem. sg.* welche als solches -i anhängt, können die ruhige selbständige oder die bewegte und abhängige aussage der handlung dadurch unterscheiden daß für jene nach §. 191 a. 202 a das -n an diesen langen vocalen bleibt

1) in יָדַי und ähnlich schon im B. Qôheleth in יָדַי nach §. 192 c.  
Ewald's ausf. hebr. Spl. 7te Aufl.



-*ün*, -*in*, für diese aber umgekehrt abfällt. Und so ist dieser unterschied beständig im Arabischen festgehalten. Auch im Hebr. herrschte sichtbar ursprünglich derselbe unterschied; aber er tritt jetzt in ihm nichtmehr stark und klar genug hervor. Denn schon weil in ihm der nasal auch ohne diese ursache bereits häufig fehlt §. 191*b*, ist sein bleiben oder fehlen nicht mehr ein rein unterscheidendes merkmal: zwar findet er sich meist noch immer nur bei dem ruhigen verhältnisse, allein bisweilen kehrt er auch bei dem voluntative schon wieder, wie Ijob 19, 23; vgl. ähnliches §. 132*e*.

*b* Bei den mit *נָה־* schließenden personen ist weiter keine unterscheidung des voluntativs möglich, außer daß die *וּ* das *נָה־* an ihre verkürzten gebilde hängen, woraus aber zugleich folgt daß dann der zwischenvocal §. 196*c* wegfällt, wie *הַזֶּה* *Qal* Hez. 16, 55, *הַזֶּה* (§. 127*a*) Ps. 48, 12; obwohl auch diese unterscheidung allmählig aufhört, vgl. über Jer. 9, 16 oben §. 94*a*.

226 2. Der *imperativ* ist die höchste steigerung des voluntativs, die kürzeste willenserklärung aussprechend über das was werden solle. Er steht daher immer wie abgebrochen, als bloßer ausruf und daher ansich auch immer zunächst im anfange des sazes; und er kann so wenig untergeordnet werden daß die subjective verneinung *לֹא* (*μή*, *ne!*) nicht mit ihm, sondern immer noch mit dem voluntativ selbst verbunden wird, wie *לֹא הָיָה לֹא ne sis!* *לֹא עָשָׂה לֹא ne fac!*<sup>1)</sup> Auch ist er nur für die *zweite person* ausgebildet, als die nächste an welche ein unmittelbarer befehl gerichtet werden kann; und auch so nochnicht in den reinen passiv-stämmen Pu-al und Hof-al, da die reinen passiva überhaupt im gebrauche entfernter liegen §. 128*a*. Nur zweimal später wird der imperat. von Hof-al gewagt, in den auch sonst auffallenden stellen Jer. 49, 8. Hez. 32, 19. §. 133*b*. Von *Nif.* dagegen und *Hitp.* wird der imperat. sehr häufig und in jeder bedeutung abgeleitet.

Das gebilde geht also ganz aus dem voluntative hervor: hinten hat der stamm dieselbe verkürzung, die sich nur hier in meheren fällen noch stärker und durchgreifender festgesetzt hat; das eigentlich unterscheidende ist aber das abstoßen des vordern personzeichens *ר*, wodurch das wort erst so kurz und dringend als möglich wird; die ableitung vom imperf. bleibt dennoch durch die unveränderte innere vocalaussprache des imperf. §. 137 ff. deutlich, geschlecht aber und zahl werden durch die bleibenden verbalendungen noch

1) dasselbe zeigt sich in manchen sprachen, namentlich im Koptischen, wie *ἡμετερον* *rechne nicht!* eig. *ne ut numeres!* Erst das neu-Syrische verbindet *ܐܠܐ* mit dem imper. (Amer. Or. Journ. V p. 163).

genug unterschieden. Sonst zeigt sich außerordentlicher weise Jes. 32, 11 an 4 beispielen nacheinander auch eine ausstoßung des *n* der endung *נה* - des *fem. pl.*, sodaß das wort in Qal *פָּשְׁטָהּ*, *פָּשְׁטָהּ* intransitiv und *לָרָה* von einem *לָרָה* lautet. — Abgesehen nun von dieser einzelnen noch seltenen bildung entsteht imeinzeln schon durch die übrigen starken verkürzungen manches neue: doch ist im ganzen zu bemerken daß durch die verkürzung selbst das wort auch so außerordentlich schwach werden kann daß es nach §. 109 doch in gewissen fällen wieder einige dehnung sucht und allmählig auch wohl schon neue stärkere bildung erträgt. Das einzelne verhält sich so:

1) In den stämmen wo *ה* ohne nähere verbindung vor-*b* tritt §. 192 *a*, fällt es ohne alle weitere folgen wieder ab; also *Pi-el*: *בָּהֶב* (von *הִבְהִיב*); in der letzten sylbe findet sich jedoch auch außer den Gutt. bisweilen schon *ā* für *ē*, wie *פָּלַג* Ps. 55, 10, *קָרַב* Hez. 37, 17, obgleich noch immer *בָּרַה*, *הִבְרַה*. Der *pl.* *בָּהֶבוּ* u. s. w., beständig ohne das *-n* §. 225 *a*.

2) In allen stämmen welche mit äußerlich hinzugesetztem *c* *ה* anfangen, kehrt dieser nach den personzeichen leicht verdrängte hauch (§. 192 *b*) hier noch immer wieder; also *a*) *Hif.* *הִרְחַק* *הִרְחַק* Spr. 4, 24, von *עָרַח*, *הִרְחַק*, *pl.* aber richtig nach §. 225 *a* *הִרְחִיבוּ*, *הִרְחִימוּ*, *הִרְחִיאוּ*, da bloß am ende der nasal von *-ūn* abgefallen ist. Vor Gutt. *pl.* *הִרְחִיחוּ*. Ueber die pausalformen *הִרְחַק* Job 13, 21, *הִצִּלָּה* 1 Kön. 22, 12, 15, *הִשָּׁב* s. §. 93 *a*. — *b*) *Nif.* *הִבְהִיב* Gutt. *הִבְהִיב*; aber der ton zieht sich hier bisweilen ganz auf die vorletzte sylbe, wie *הִשְׁמַר* Ex. 23, 21. 2 Kön. 6, 9, eine nach den tongesezen sehr leicht mögliche bildung, wozu aber der voluntativ nach §. 224 *b* meist zu träge geworden ist; in pausa *הִשְׁמַר* bei einem hauche Hez. 21, 11. Merkwürdig ist die noch größere verkürzung dieses imperatives wonach vorn sogar *ה* abfällt und der stamm auf die schnellste aussprache (§. 140 *a*) zurückgeführt wird; jedoch findet sich dies nur im *pl.* *הִקְבְּצוּ* *versammelt euch* für *הִקְבְּצוּ* Joel 4, 11. Jes. 43, 9. Jer. 50, 5 <sup>1</sup>). — *c*) *Hitp.* *הִתְבַּהֵּב*, der endvocal verhält sich wie §. 141 *c* beschrieben.

3) In *Qal* macht die verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* *d* keine weitere schwierigkeit, wie *בָּהֶב* von *הִבְהִיב*, *הִבְהִיבָהּ*, *הִבְהִיבוּ*, intrans. *הִגְדֵּל* von *הִגְדִּילָהּ*; über eine sehr seltene aussprache mit *ō* wie *סֵעָר* *sē'od* s. oben s. 89. — Von gutturalen letztem wurzellaute: *שָׁלַח*, *בָּרַח*, *קָרָא*, indem auch hier von dem ursprünglichen *ō* keine spur mehr ist; doch hat einmal Gen. 43, 16 in *טָבַח* dies *ō* schon wieder seinen laut in dem kleinen worte durchgesezt. — Von gutt. 1 wzl. *גָּמַר*:

1) diese stellen erlauben nämlich keine andere erklärung.

(§. 59 *b*) auch wenn in der vollen sylbe *e* war, wie חָזַק von יָחֹזֵק, *e* nur in אָזַב und wo א sonst erscheint, wie אָחִיז, אָכַל, אָמַר. Bemerkenswerth und neu ist nur daß die mit guttural endenden wurzeln die endung -נָה zu dem bloßen mitlaute -n abkürzen können, weil der guttural den schwachen vocal womit das verkürzte -n gesprochen werden muß (§. 26 *a*), von selbst leicht mitführt (§. 62 *a*), wie שָׁמַעַן Gen. 4, 23 verkürzt aus שָׁמַעְנָה und daher קָרָאֵן Ex. 2, 20 aus קָרְאָנָה, קָרְאֵן oder קָרְאָן, indem א in solchem zusammentreffen nach §. 62 *a* leichter den vocal ganz an sich zieht und zwar dann sein *e*; wobei aber das kurze *ě* wieder das verbum und den imperat. unterscheidet.

Aber im *msc. pl.* und *fem. sg.* entsteht hier eine schwierigkeit in der aussprache, da nach abstoßung des vordern n z. b. von בָּחַבּוּ die zwei anfangsmitlaute des wortes vocallos sind. Hier nun wird zunächst nach §. 89 *b* bei dem ersten wzl. ein schwaches *ĭ* gesprochen, der nächste vocallaut: בָּחַבּוּ, בָּחַבּוּ, ebenso das intrans. גָּדְלוּ; und daß dieses *ĭ* noch äußerst flüchtig ist, als ein nur durch zwang angenommener vocallaut, erhellt aus vielen spuren: denn die sylbe bleibt eine lose und sehr selten folgt *Dag. lene* (Jes. 47, 2. Jer. 10, 17, nämlich wegen der bei §. 212 *b* erläuterten besondern lautgruppe); ein Gutt. als 1 wzl. behält gegen das gemeine gesez (§. 67 *a*) *ĭ*, wie חָרַדּוּ, חָרַדּוּ, חָלְכוּ, אָסְפוּ (sehr selten *e*, wie חָשְׁפוּ Jes. 47, 2); von Gutt. 2 wzl. zeigt sich einmal Ijob 6, 22 sogar noch שָׁחַדּוּ, indem jenes *ĭ* bleibt, sonst שָׁחַדּוּ, שָׁחַבּוּ, שָׁחַלּוּ stets mit losen sylben §. 31 *a*. Aber א vor ח hat weicher *e*: אָחַבּוּ, אָחַזּוּ; neben letzterem findet sich jedoch auch אָחַזּוּ Ruth 3, 15, indem das *o* des 2ten wzl. von אָחַזּוּ wieder durchlautet. Von Gutt. 3tem wzl. שָׁחַחּוּ, שָׁמַעַי, קָרְאֵי von שָׁחַח für שָׁחַח, ohne daß vom vertriebenen *o* eine spur bliebe; auch יָרָא (fürchtet) 1 Sam. 12, 24 aus יָרָא nach §. 73 *c*, welche flüchtigste aussprache gerade für den imperativ gut paßt. Nur selten sucht sich das ursprüngliche active *o* des zweiten wzl. só zu erhalten daß es statt des nächsten vocales bei dem ersten wzl. wieder erscheint (§. 89 *b*), wie *fem.* מָלְכִי, עָלְזִי von מָלֵךְ, עָלִי Richt. 9, 10. Ssef. 3, 14, קָסְמִי-נָא §. 40 *b*. 246 *a*.

227 Die *פֿ* verlieren so, vom imperf. Qal in den imperativ *a* übergehend, ganz ihren ersten wzl., weil dieser in פָּחַדּוּ, פָּחַדּוּ schon aufgehoben ist (§. 139 *a*): יָרָד, יָבַד. Hingegen hat sich von den *פֿ*, da in deren impf. der laut des 1 wzl.

1) יָרָד Richt. 5, 13 kann nach dem zusammenhange dieser stelle nicht imperativ sein, es paßt dort bloß das *perf.*, mag man יָרָד lesen oder יָרָד, für kürzere aussprache statt יָרָד halten, welches letztere aber nach §. 119 *d* etwas schwer anzunehmen ist.

nicht ebenso verdrängt ist, eigentlich י als 1 wzl. im imperat. erhalten: יִרָא, יִרָשׁ Dt. 33, 23: kommt daneben die andere bildung vor, wie יִרָשׁ Dt. 1, 21 und in pausa יִרָשׁ 2, 24 (wo das á allerdings wieder von יִרָשׁ durchlautet), so zeigt dies nur daß ein solches kürzere gebilde noch von einem ursprünglichen יָ abstammt. Bildet ein יָ nach §. 139 a das imperf. auf starke weise durch verdoppelung des 2ten wurzellautes, so kehrt י wieder, wie יִצָק Hez. 24, 3 von יִצָק, wozu neben sich aber ebenfalls noch יִצָק 2 Kön. 4, 41 (vgl. 1 Kön. 18, 34) findet. Von den verkürzten gebilden *pl.* יִרָד, *pl.* יִשָּׁב, *fem. sg.* יִשָּׁבִי dagegen wenn der erste wzl. erhalten ist, יִצָקִי; *fem. pl.* יִשָּׁבִינָה, יִלָּכִי, indem sich nach §. 109 in dem kürzeren worte das ē erhält gegen יִשָּׁבִינָה §. 195 a. Der *pl.* יִרָבִי *gebet d. i. her! wohlan!* von dem außer diesem imperative im Hebr. nicht weiter vorkommenden verbum יִרָב hat sogar, was sonst nur in pausa geschieht §. 92 b, den ton schon só zurückgezogen daß der ursprüngliche vocal des 2ten wurzellautes wiederkehrt. Für das gewöhnliche יִלָּכִי w. יִלָּכִי ist Jer. 51, 50 יִלָּכִי erneuet. — Dagegen wird von den יָ, welche im imperf. nach §. 139 b ḍ haben, der imperat. nach starker bildung abgeleitet: יִמָּלֵךְ, יִמָּאֵר neben יִמָּלֵךְ, יִמָּאֵר, weil dies ḍ nach §. 37 a erst in einer letzten umwandlung der Hebräischen laute sich aus áá verstärkt hat.

Die יָ welche im imperf. den ersten wzl. noch behalten b können oder doch ihn einfach auflösen ohne die bildung weiter sinken zu lassen, behalten im imperat. immer das נ, wie יִנָּצֵר, יִנָּלֵךְ, *pl.* יִנָּצְרוּ, *fem. sg.* יִנָּצְרִי; aber je beständiger sie נ auflösen und die letzte sylbe mit ā oder ē statt ō sprechend den יָ ähnlich werden (§. 139 c), desto weniger kann נ auch im imperat. wiederkehren: יִנָּשׂ, יִנָּשׁ (vgl. wenigstens §. 228 a), יִנָּחֵךְ, *pl.* יִנָּחֲרוּ, *fem. sg.* יִנָּחֲרִי Hez. 37, 9; יִנָּשׂ lautet bei zurückstrebendem vocale (§. 100 a) noch יִנָּשׂ Jos. 3. 9. Ruth. 2, 14, aber auch schon wie bei יִנָּחֵךְ §. a ohne diese veranlassung 2 Chr. 29, 31. Auch erneuet sich seltener יִנָּשׂ Ps. 10, 12 und nach anderer schreibart יִנָּסֵךְ Ps. 4, 7. Ähnlich nach §. 139 c יִקָּח von יִקָּח, doch auch wieder יִקָּח Spr. 20, 16. 1 Kön. 17, 11 (Ex. 29, 1 ist es unrichtigere lesart für יִקָּח; und Hez. 37, 16 stände es seltsam neben יִקָּח im vorigen gliede).

Von יָ: יָ *Qal*, vor ר auch so wie יָ geschrieben Jes. c 8, 16; יָ *Hif.*; יָ *Nif.* Auseinandergetreten ist der doppelant auf seltene weise im *pl.* von *Qal* יִרָדִי Jer. 49, 28 von יָ <sup>1)</sup>. Ueber יָ als *pl.* von der Interjection יָ β! s. oben §. 101 d.

1) vgl. §. 193 b; die lesart יִרָדִי bei Chajjûg s. 201 ist nach §. 226 d möglich und setzt noch bestimmter ein erneutes יָ voraus vgl. §. 238 b.

Von  $\text{הִקָּם}$  :  $\text{לֹא}$  *Hif.*,  $\text{הִשָּׁיב}$  mit  $\text{י}$  nur späterhin 2 Kön. 8, 6. auch wohl und zwar ohne starke pausa  $\text{הִשָּׁב}$  Hez. 21, 35, pl.  $\text{הִקִּימוּ}$ , fem. ohne zwischenvocal  $\text{הִקְמָה}$ . *Qal* aber lautet nicht, wie man erwarten könnte,  $\text{קָם}$  von  $\text{הִקָּם}$ , sondern das kürzere wort dehnt sich wieder etwas und wird  $\text{קָם מָה}$  Jos. 7, 10, oder ist selbst  $\text{קָם מָה}$  geschrieben. Ebenso  $\text{הִיב}$ ,  $\text{שִׁיב}$  von den §. 127 a beschriebenen wurzeln. Pl. fem. stets ohne zwischenvocal  $\text{שִׁבְּנָה}$ , bisweilen auch nach jenem *sg.*  $\text{שִׁבְּנָה}$  Jes. 32, 9. — Fem. *sg.*  $\text{קָמִי וְרוּשִׁי}$  Mikh. 4, 10. 13: das zweite wegen des wohlllautes §. 108 f mit  $\text{ô}$  für  $\text{a}$ , da eine neue etwas längere dehnung des vocales nach §. 226 a möglich ist.

d Die bildung der  $\text{לֹא}$  ist schon aus §. 224 c deutlich: jedoch gestaltet sich hier einiges anders. In den längern stämmen ist das völlige abfallen des endvocales zwar möglich, nämlich herrschend in *Hitp.* und *Nif.*, wie  $\text{הִתְקַדַּר}$  von  $\text{קָדַר}$  Dt. 2, 24, häufig auch in *Hif.* und *Pi.* wie  $\text{הִדְּעַל}$  nach §. 64 a Ex. 9, 1 von  $\text{הִדְּעָה}$ , auch  $\text{הִדְּעַע}$  Ps. 39, 14 nach §. 63 d,  $\text{הִדְּעַ$  von  $\text{הִדְּעָה}$  *Hif.* von  $\text{נָסָה}$ ,  $\text{צַו}$  *Pi.* von  $\text{צָוָה}$ : in *Qal* dagegen fällt der endvocal nie ab, weil das wort zu kurz und unkenntlich werden würde; wohl aber muß sich nun das betonte  $\text{é}$  nach §. 115 b zu dem laute  $\text{ē}$  vereinfachen  $\text{גָּלָה}$ ,  $\text{קָלָה}$ , sodaß sogar aufs neue  $\text{נָטָה}$  gebildet wird, obgleich das imperf. beständig  $\text{נָטָה}$  und der voluntativ  $\text{יָטָה}$  lautet. Dieselbe bildung mit  $\text{ē}$  kommt übrigens nach §. 224 c mehr dichterisch und Aramäisch auch bei den längern stämmen außer *Qal* vor: *Hif.*  $\text{הִנְבָּה}$  von  $\text{נָבָה}$  Hez. 6, 11,  $\text{צָוָה}$  *Pi.* Spr. 20, 22. Ps. 44, 5<sup>1)</sup>. — Von  $\text{חָיָה}$  (*leben*):  $\text{חָיָה}$ , fem.  $\text{חָיִי}$ ; von  $\text{הָיָה}$  (*seyn*)  $\text{הָיָה}$  oder nach der mehr Aramäischen aussprache  $\text{הָיָה}$  dichterisch Gen. 27, 29, pl.  $\text{הָיִי}$ , aber fem. *sg.* ebenso mit flüchtigem  $\text{a}$  Gen. 24, 60. Hez. 16, 6, in welchem merkwürdigen falle vor betontem  $\text{a}$  ebenso lieber  $\text{a}$  ist wie in den ähnlichen fällen §. 41 e. Von einem  $\text{פָּא}$  zugleich pl.  $\text{אַפָּי}$  (*bucket!*) Ex. 16, 23 für  $\text{אַפָּי}$ , indem gerade hier leicht das  $\text{a}$  einen vollen vocal annimmt bei dem streben dieser wurzeln nach lauterstattung §. 115 c, und  $\text{אַחֲרָיָה}$  (*kommt*) nach der mehr dichterischen bildung §. 115 d Jes. 21, 16. 56, 9. 12. Sehr merkwürdig hat sich ferner in dem pl.  $\text{הִתְקַדַּשׁוּ}$  (*schweiget!*) von *Hif.* 2 Kön. 2, 3. 5 vorn ein  $\text{e}$  festgesetzt welches auf das *perf.* hinweisen würde wenn es sich nicht aus dem wesen der  $\text{לֹא}$  nach §. 115 c erklärte; auch bei einem bloßen hauche vorn  $\text{הִתְקַדַּשׁוּ}$  findet sich dies auffallender weise wenigstens in den stellen Jer. 49, 8. 30.

1) dem  $\text{חָיִי}$  B. Jes. 26, 20 §. 224 c entspricht auf Aramäische weise das  $\text{חָיִי}$  sei! M. Aboth 1, 9: denn dieses ist gewiß  $\text{havi}$ , nicht  $\text{havi}$  zu lesen.

3. Eine *verstärkung* des voluntativs und imperativs, 228 wodurch das *streben* des gemüths, die *richtung* des willens *a* auf ein bestimmtes ziel noch besonders und stark äußerlich hervorgehoben wird, entsteht dadurch daß das הָ- welches am namen die richtung nach einem orte hin §. 216 ausdrückt, sich auch an jene modi hängt und so den willen des redenden nur noch stärker ausspricht. Indeß ist der gebrauch dieses verstärkten voluntativs im Hebr. mehr auf gewisse grenzen beschränkt. Am häufigsten und eigensten tritt er nur in der *ersten person* ein, zu der inderthat mehr das auf selbstberathung ruhende, den eigenen langsamern willen antreibende streben als der kurze, schnelle befehl paßt<sup>1)</sup>, wie אֶזְמְרָה *singe ich denn!* נֵלְכָה *gehen wir denn!*, ohne unterschied übrigens ob das was man selbst zu thun willens und im begriff ist, aus ganz freiem entschlusse kommen soll, Spr. 12, 19, oder zugleich von außen bedingt ist, wo man es oft durch *ich soll* Jes. 38, 10. Jer. 4, 21. 6, 10 oder *ich muß* 3, 25. 4, 19. Ps. 42, 5. 55, 3. 57, 5. 88, 16 übersetzen kann; bei passiven begriffen ist es freilich mehr die innigkeit des wunsches welche sich so ausspricht Ps. 69, 15. In den übrigen personen ist dieses verstärkte gebilde sehr selten, und kommt bei der dritten person nur dichterisch hieundda vor, wie תִּבִּיאָה *sie komme!* Jes. 5, 19. Ps. 20, 4; auch jene erste person wird verhältnißmäßig mehr dichterisch gebraucht, wiedenn im Aram. diese ganze bildung verschwindet<sup>2)</sup>. Dazu läßt sich bemerken daß sie am leichtesten bleibt wo sie einem vorigen unwandelbaren vocale gegenüber tonlos lautet, am wenigsten wo sie einen vorigen flüssigen vocal aufheben müßte als wehrte sich dieser schon meist gegen sein verschwinden, wie אֶצְרָה zwischen אֶשְׁיָבָה und אֶחְיָה bleibt Jes. 1, 24.

Etwas häufiger ist die verstärkung bei dem *imperativ*, und daß sie hier inderthat neben dem gewöhnlichen imperativ aus einer größern lebendigkeit und innigkeit der rede fließe oder doch (z. b. im wechsel der glieder) eine eigene farbe bringe, zeigen die stellen Dan. 9, 19 vgl. v. 18 und

1) nichts ist nach form und gebrauch ähnlicher als die erste person imperativi des Sanskrit. — Im Arabischen wird der übrigens entsprechende *modus emphaticus* durch alle personen und überhaupt viel freier gebraucht: seine endung -anna oder -an in pausa -ā kann das letzte a doch auch in pausa behalten (أنا Hamâsa p. 252, 22), und ent-

hält als eine sehr starke endung zugleich das אָ- §. 246 a in sich. — Das im Koptischen sehr entsprechende s. in den *Sprachwiss. Abh.* I. s. 47 ff

2) das Aramäische hat wohl bloß in solchen imperativbildungen wie יֵצֵא, יֵצֵא spuren der endung erhalten.



10, 1. Doch ist sie in der gewöhnlichen sprache bei längern stämmen selten, wie ספרה *Pi. erzähle denn!* 2 Kön. 8, 4 vgl. Ijob 33, 5, mehr bei Qāl, wie Num. 11, 16, aber auch in Qal am häufigsten und zum theil beständig nur in sehr kurz lautenden imperativen schwacher stämme (nach §. 109), wie גָּשָׁה, שָׁקָה Gen. 27, 26, תָּנָה, שָׁבָה, רָדָה nach §. 227 a. b; auch קוּמָה, שׁוּבָה; ferner bei den als interjectionen gebrauchten לָכֵה *geh!* zumal wenn dieses mehr bloß *wohlan! hin!* bedeutet, und הִבָּה *gib d. i. heran, wohlan!*

b Als zuletzt hinzutretende äußere endung hängt sich dieser vocal -ā zwar überhaupt *loser* an das wort, allein am verbum folgerichtig nach §. 119 b. 173 c só daß er im gegensaze zum nomen §. 216 c dennoch den wortton lieber nach hinten hinzieht. So sind die bloß tonhaltenden vocale der endsylben im verbum zu kurz als daß sie bleiben könnten: und indem so á, ē, ō verschwinden, wird jenes -a betont, wie z. b. אָמַרָה von אָמַר §. 139 b, אָמַרְתָּה von אָמַר *Pi.*, אָכַלְתָּה von אָכַל *Qāl*; נָעַמְרָה von נָעַמַר zugleich mit strafferer vocalaussprache vorn nach §. 31 a; אָחַזְלָה von אָחַז da ein solches e nach §. 65 a. 88 b je weiter vom tone ab desto leichter in a übergeht, ebenso אָהַרְגָה von אָהַרַג Gen. 27, 41 (während vor bloßem suffixe וְאָהַרְגָה §. 232 f bleibt), jedoch auch אָעֲזָבָה, אָעֲרָכָה von אָעֲזַב, אָעֲרַךְ; auch hält sich bisweilen das flüchtige o (§. 40 b) nach verdoppeltem mitlaute אָשָׁקָה 1 Kön. 19, 20 und vor guttural אָפְשָׁעָה Jes. 27, 4 nach §. 68 b. — Im imperativ Qal muß so bei dem ersten wzl. ein neuer vocal gesprochen werden, zunächst zwar i, wie שָׁכְבָה vom intransit. שָׁכַב, אָסַפָה, עָרְכָה Ijob 33, 5 von עָרַךְ, מָכְרָה von מָכַר Ps. 141, 3 mit Dagesh dirimens §. 28 b, aber das eben verschwundene ō kehrt nach §. 89 b in der richte vorne wieder, wie עָזְבָה, בָּתְּרָבָה Jer. 49, 11 von בָּתַב, עָזַב; noch nirgends geht hier eine enggeschlossene sylbe vorher (§. 28), vielmehr findet sich שֹׁמְרָה *shom'ra* s. 88 und vor Gutt. זָעַמָה Num. 23, 7 nach §. 60 b. In pausa kehrt wie §. 193 a der vocal betont auf seine stelle zurück: תָּנָה, עָזְבָה, שָׁכְבָה, אָכַלְתָּה, גָּשָׁה, אָמַרְתָּה. Doch hält sich das o bisweilen auch ohne pausa, im *K'āš* Jes. 18, 5. Richt. 9, 8. Ps. 26, 2. Vor Gutt. als 3tem wzl. שָׁמַעָה oft, שָׁלַחָה Gen. 43, 8. 1 Sam. 16, 11. 19: aber Ps. 39, 13 hat sich in vielen hdschr. und im drucke bei Heidenheim nach §. 68 b vor ihm ebenfalls jenes flüchtige o in seltenem zusammentreffen mit i erhalten שָׁמַעָה<sup>1)</sup>, während andre (auch Norzi) dafür wenigstens mit Métheg שָׁמַעָה lesen. — Ein län-

1) ebenso Mose hanNaqdān s. 20 Fr.; das willkührliche ist daß in ganz demselben lautzusammenhange Ps. 84, 9. 102, 2 die einfachsten puncte erscheinen, als sei ein solches zusammentreffen so doch wieder zu bedenklich gewesen. Jenes seltene ist also nur von einer frühern Massôrethenschule her einmal stehen geblieben.

gerer festerer vocal aber bleibt gegen die so tonlos werdende endung wie §. 193 *b*, also אָקִימָה, אֶקִימָה, אִשְׁימָה; קִימָה, שְׁימָה; und obgleich ein solcher vocal nach §. 224 *a f.* des voluntativs oder imperativs wegen in *zusammengesetzter sylbe* verkürzt war, so tritt doch nun in einfacher betonter sylbe sogleich wieder der ursprüngliche vocal ein §. 90; auch im imperat. Hif. bei starken lauten: הִכְחִיבָהּ, הִגִּידָהּ neben הִכְחִיבָהּ, הִגִּידָהּ. Wenn aber die imperative שְׁימָה, קִימָה an gewissen stellen den ton auf der letzten sylbe haben, so ist zu beachten daß das nur möglich ist durch gleichzeitige einwirkung eines hauches im anfange des folgenden enger verbundenen wortes nach §. 63 *c*, wobei denn (wie sich von selbst versteht) für יְהוָה immer אֱלֹהֵי zu lesen ist, wie Num. 10, 35 f. Ps. 3, 8. 6, 5. 7, 7. 9, 20. 10, 12. 74, 22. 82, 8. 90, 13 usw.; hier folgt überall der name Gottes, über 2 Sam. 15, 27 vgl. J. H. Michaelis *nt. crit.*; das gegentheil zeigt sich in stellen wie Ruth 4, 1.

Von עָלָה Qal: נִבְחָה, נִסְבָּה 1 Sam. 14, 36 mit oder ohne verdoppelung, aber auch eiliger נִבְחָה §. 193 *c*; imperat. קְבֹה־ qóba-, אֶרְהֹה ora-, indem an קֹב־ qób (vor Maqqef für קֹב) sich das lose  $\bar{a}$  hängt ohne weitere veränderung (s. 88) Num. 22, 11, 17; 6. 23, 7; die verdoppelung ist nach §. 82 *b* unterlassen.

Die הָלֹּהֹם hängen dieses  $\bar{a}$  nicht an ihre vocalendung *e, c* weil sich zwei solcher ähnlichen vocale nicht leicht neben einander vertragen, dieses  $\bar{a}$  auch zu schwach ist um das wurzelhafte *e* zu verdrängen; jedoch tritt das  $\acute{e}$  selbst gewissermaßen an die stelle des *a*, wie אֶגְלָה, אֶעֱשֶׂה, אֶגְלָה u. s. w., vgl. Jer. 8, 23 mit 9, 1. Das einzige אֶהְיֶה Ps. 77, 4 ist nach der besondern Aramäisch-dichterischen art gebildet §. 115 *d*; und nur Jes. 41, 23 liest man נִשְׁתַּעַבְהָ Hitp., indem  $\bar{a}$  wirklich tonlos an den voluntativ נִשְׁתַּעַבְהָ (v. 10) gehängt ist; auf dasselbe soll jedoch auch wohl das *a* in אֶשְׁעָה Ps. 119, 117 hinweisen, wo es dann nicht nach §. 142 *c* zu deuten wäre. — Aehnlich kommt der verstärkte voluntativ bei den הָלֹּהֹם nicht zur äußern erscheinung; nur ausnahmsweise kommt noch vor רַעֲמָה imper. Qal Ps. 41, 5, indem das הָ den vocal vor dem betonten  $\bar{a}$  nach §. 63 *b* festhält<sup>1)</sup>, und einmal Richt. 9, 29 אֶצֵּא in pausa, sonst immer אֶצֵּא imperat. Qal von יָצָא; auch ist in den spätern stellen 2 Chr. 1, 10. Neh. 2, 13 die erste person sg. imperf. Qal אֶצֵּא derselben wurzel durchgebildet (vgl. auch ähnliches bei dem Vav conseq. §. 232 Ezr. 8, 17). Aber von אֶבִּיאָה immer אֶבִּיאָה,

1) ähnlich רַעֲמָה nach §. 232 1 Sam. 28, 15; wo auch zu bemerken das aus diesem  $\bar{a}$  geschwächte  $\acute{e}$ , welches sonst selten ist, Ps. 20, 4. Spr. 24, 14. Dahin gehört wohl auch רַעֲמָה Richt. 9, 29 imper. *Pi*

אֲצִיָּה, da ein unwandelbarer vocal vorhergeht. — Als etwas besonderes ist hier noch merkwürdig die bildung וְהָאֵלֹהִים בּוֹא nach §. 191 c.

Von ״ und ähnlichen: שָׁבָה, רָדָה in pausa רָדָה; aber jenes הָיָה §. a hat sich ebenso wie seine mehrzahl הָיוּ §. 227 a des häufigen gebrauches wegen durch beständiges zurückziehen des tones schon weiter verkürzt, ganz nach Aramäischer weise.

d Endlich kann sich dieses -ā ebenso an keine andere person hängen als die mit dem dritten wzl. schließenden, weil die übrigen mit vocalen schließen, wie בָּחֲבִי, בָּחֲבִי *imperat. fem. sg.* und *pl. msc.* ohne diesen zusatz bleiben müssen. Doch ist merkwürdig daß diese personen von wurzeln וָ und וָ, welche nach §. b den ton auf der vorletzten sylbe halten, bisweilen die letzte sylbe betonen, als träte eine neue vocalverstärkung hinten hinzu, שָׁבָה Ps. 116, 7, רָדָה Jes. 44, 23 (abgesehen nämlich von stellen wo das folgende wort nach §. 63 c mit einem hauche anfängt, Zach. 13, 7); absichtlich wechseln beide aussprachen nach dem dichterischen gliederwechsel in dem verse Richt. 5, 12.

e Uebrigens war dies -ā nach §. 16 b immer durch הִ- in der alten schrift auszudrücken: nur in dem sehr häufigen wörtchen לֵבָה *gehe!* scheint הִ einigemale ausgelassen zu seyn, Num. 23, 13 vgl. 22, 17 wo es steht; 2 Chr. 25, 17 vgl. mit 2 Kön. 14, 8 wo es steht.

229 Aus der übersicht des Ganzen jener zwei modi und dieser ihrer verstärkung ergibt sich noch die wichtige folge daß diese drei verschiedenen farben desselben grundmodus sich besonders nach dem wesen der drei personen unterscheiden. Der *voluntativ* ist allein für die dritte person herrschend; bei der zweiten beständig nur wo der *imperativ* aus besonderem grunde ausgeschlossen ist §. 226 a, sonst sehr selten Richt. 5, 21. Ps. 7, 10. 60, 3. 71, 21. 80, 19. Ijob 17, 10. 18, 2. Spr. 1, 23; bei der ersten ebenfalls selten, wie וָאֵלֹהִים 2 Sam. 19, 38 welches aber mehr bloß bedeutet: *daß ich sterbe* nach §. 235, Jes. 42, 6 ähnlich: auch 41, 23 וָאֵלֹהִים, wo das Q'rî וָאֵלֹהִים will. Der *imperativ* ist allein für die zweite; der verstärkte *voluntativ* vorherrschend und eigenthümlich nur in der ersten person. Uebrigens vgl. §. 235. 337 b. 347.

## 2. Die verhältnisse der fürsich oder der bezüglich gesetzten handlung.

### Tempora und Modi consequativi.

230 Wie präposition und ihr untergeordnet das nennwort, so kann conjunction und ihr untergeben das verbum eine unzertrennlich enge zusammensetzung bilden, wo das eine glied das andre bedingt und beide nur in dieser kette den bestimmten sinn geben. Dazu dienen aber nur bestimmte

conjunctionen, da eine gewöhnliche conjunction ohne solche kraft weit loser vor den saz tritt §. 222. Eine solche stärkere conjunction ist nun vornehmlich die copula -*ı* sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder so nachdrücklicher die *folge* der that, der zeit oder des sinnes andeutet und gewiß in der lebendigen sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche conjunction mit einem tempus oder modus in zusammensetzung, so entsteht die bildung fortschreitender, anknüpfender und folglich bezüglichlicher zeiten und modi: und die beiden zeiten bilden sich zu dem zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche weise fester aus. Das nächste aber ist hier

1. *das bezüglich fortschreitende imperfectum.* Dem im-231 perfectum setzt sich als ein auf die vergangenheit hinweisendes *a* zeitwörtchen die sylbe *a-* mit verdoppelung des nächsten mitlautes vor (vielleicht ursprünglich *ad*, vgl. s. 268), welche fürwörtlichen ursprunges und dem augmente <sup>1)</sup> entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit dem dadurch nachdrücklicher werdenden *ı* *und* stets in *va-* mit verdoppelung des folgenden mitlautes verschmolzen hat; erst durch dies verschmelzen der 2 wörtchen entsteht das nachdrücklichere *ünd* welches eine handlung in den kreis der vergangenheit verweist. Diesem vorsaze ordnet sich das imperfectum in der art des voluntativs unter, sofern dieser die handlung selbst schon in bewegung und folglich abhängig oder irgendwo sich fest anknüpfend setzt <sup>2)</sup>: und es entsteht so ein zusam-

---

1) im Sanskrit und Zend, Griechischen, Armenischen, Afghanischen, vgl. Zeitschr. für d. K. des Morgenl. bd. 2. s. 304 f. Aorist und Potentialis entspringen beide erst aus einem jezt freilich im Mittelländischen nirgends mehr ursprünglich erhaltenen tempus welches etwa dem Semitischen imperfect entsprechen mußte und dessen gegensatz jezt ähnlich im Mittelländischen in das alte perf. und in das neue praesens zerfallen ist. — War das Augment im Semitischen ursprünglich *-am*, sodaß sich daraus das *ʾ* mit dem verkürzten imperf. erklärt? (*Gr. ar.* §. 210); aber

dies scheint doch zu deutlich aus *ū nondum* verkürzt, obgleich es nie in vordersätzen vorkommt. — Aber dasselbe läßt sich nach §. 137 *b* sogar noch viel weiter zurück verfolgen.

2) die annahme des voluntativs ist besonders wegen des *ı-* in der ersten person §. 232 *d* nothwendig, weil sich dieses sonst nicht erklären läßt; und inderthat spricht der begriff keineswegs gegen die anwendung desselben, sobald man nur zugibt daß er in etwas allgemeiner bedeutung das abhängige und bezüglichhe überhaupt bezeichnen konnte, vgl. §. 338. Die bloße verkürzung des imperf. ließe sich zurnoth nach §. 181 *a* 243 *b* erklären: aber eine solche erklärungs ist nicht nöthig. Sehr ähnlich setzt sich im neuPersischen ein *be-*, das nahen und kommen anzeigend, nicht nur vor das praes. um das bestimmte *futur.* zu bilden und daher weiter auch vor den conjunct. und imperat., sondern auch vor das verkürzte perf. um das erzählende imperf. d. i. den Grie-

mengesetztes wortgebilde welches nach §. 136 *b* eine werdende handlung rückwärts in die vergangenheit verlegt und hier an irgend einem schon gegebenen orte in ihrer nothwendigen folge só anknüpfen läßt daß man sie von da aus wie in ihrem werden entstehend sehen kann. Dies ist das von irgend einem schon gegebenen orte oder gedanken *fortschreitende*, folglich nie für sich sondern immer *bezüglich* gesetzte *imperfectum perfecti*.

*b* Indem man dies imperfect, welches abgesehen von dem ihm stets anklebenden *und* ganz dem griechischen Aoriste entspricht, stets durch das nachdrückliche *und* an einen schon erwähnten oder doch als bekannt angenommenen kreis des vollendeten wie die bewegte folge an den ersten bewegenden grund anschließt, so erhellet daß, die kraft der bezüglichen folge weggedacht, dafür das perfectum stehen würde: wie aber in der schöpfung durch die ewige kraft der bewegung und des fortschrittes das gewordene und seiende sich stets zu neuem werden umgestaltet, so ändert im gedanken das einfallende neue fortschreiten (*und so-, da-*) die handlung welche ansich schlechthin im perfect stehen würde, plötzlich in diese zeit des werdens, das imperfect, um <sup>1)</sup>; auf éine fortschreitende handlung aber dieser art kann sofort beim neuen fortschritte des gedankens eine andere folgen bis ins unendliche. Und wie mannichfach die anwendung des perfectum nach §. 135 ist, ebenso mannichfach ist im einzelnen die seines gegenstückes. So bei der einfachen erzählung: וַיֹּאמֶר *er sprach und* (wie er gesprochen so) *ward es*; oder von handlungen die im augenblicke der rede zwar bereits deutlich vorliegen aber in ihrer wirkung in die gegenwart hineinreichen: *der eine ist als fremdling gekommen* וַיָּבֹא *und richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8; weiter s. §. 342.

*c* Sehen wir aber dabei auf die geschichte, so müssen wir sagen daß diese bildung als aus der lebendigsten einbildung

chischen Aorist zu bilden. Die alten sprachen lieben das vergangene nicht so steif als bloß vergangen zu erzählen, sondern es in irgendeinen bestimmteren ort der vergangenheit gleichsam kurz hinzuwerfen und da anzuknüpfen und vonda sein kommen und werden zu schildern: was im Hebr. durch das *und* nur noch deutlicher zugleich bemerkt wird. — Im Koptischen ist wenigstens die verbindung des *imperf.* mit dem jener Arabischen verneinung entsprechenden *iane* ... und *iana* ... ähnlich (s. die *Sprachwiss. Abhh.* I s. 55 ff.); sonst vgl. auch *Gabelents Melan. Spr.* s. 39. *Schlegel Ewe-Spr.* s. 63.

1) daher schon die alten Grammatiker von einem *Vab consecutivum* redeten: welcher name, richtig verstanden, nicht unrichtig ist, bestimmter aber *Vab consecutivum conversivum* lauten müßte. Das װ selbst von einem װװװ *fuil* abzuleiten, wie man früher vermuthete, ist trotz des scheines einer ähnlichkeit im *Vei* (bei Kölle p. 137 f.) unrichtig.

des sprachgeistes geflossen, wie alles aus diesem gebiete der jugendlichen sprachkraft z. b. die unterscheidung eines geschlechtes aller dinge §. 171 ff., dem höhern alter der sprache angehört und daher allmählig in der sprache anderen gestaltungen weicht. Im Hebr. ist diese umbildung des imperf. zwar noch sehr herrschend und macht eines seiner wesentlichen zeichen aus: doch wird in den spätesten zeiten des A. Bs z. b. besonders im B. Qohéleth schon bisweilen das einfache perf. mit dem gewöhnlichen -ן dafür gesetzt; und in den übrigen Semitischen sprachen hört es fast gänzlich auf<sup>1)</sup>.

Die art wie das imperf. sich diesem ך anhängt, ist im-232 großen aus §. 224 f. 228 einleuchtend: doch bringt theils die a zusammensetzung selbst theils die geschichte des gebildes einiges besondere.

1) Die verkürzung aller mit dem 3ten wurzellaute schließender personen kann hier wegen des festen haltes vorn zumtheil stärker seyn als im einzeln stehenden voluntativ; im starken verbum kann Nif. seine letzte sylbe ganz tonlos machen, wie וַיִּבְרָח, obgleich es nicht immer geschieht, Gen. 25, 8. 17. 49, 33 vgl. 32, 25, in pausa dann וַיִּבְרַח Jona 1, 5. Gen. 21, 8 §. 92 f; ähnlich Pi. Hitp., wenn ein gutt. als 2ter wzl. die verdoppelung ganz aufgegeben hat (§. 128 f): וַיִּבְרְךְ, וַיִּשְׁכַּח, וַיִּחַחֲמָצֵם Dan. 2, 1, dagegen וַיִּמְהַר; וַיִּמְדֹּר von מוֹדֵר §. 121 a wenigstens nach §. 100 a Hab. 3, 6. In Hitp. ist, wenn der ton auf der letzten sylbe bleibt, meist á, doch auch ē, vgl. 2 Chr. 21, 4. 32, 5 mit 27, 6. — In Hif. wird wie §. 224 a die letzte sylbe verkürzt: וַיִּבְרַח, וַיִּשַׁח, einmal וַיִּחַשְׁךְ Ps. 105, 28 mit kürzerem i, welches öfter von den puncten bei ל״א angenommen ist §. 224 b. — Vor gutt. 3. wzl. וַיִּבְרַח Hif., וַיִּפְחַח Pi., וַיִּאָמַר Nif., überall ist hier á auch bei hebungsaccenten, 2 Chr. 14, 2. 20, 21. 25, 17. 30, 2. 27. 32, 3, וַיִּצְלַח in pausa §. 93 a: das auffallende וַיִּזְגַּח 28, 4 ist bloß des gleichlautes mit וַיִּקְטֹר wegen.

Von schwachen wurzeln a) פ״ו und den ähnlichen nach b §. 139 Qal: וַיִּלֵּךְ, וַיִּלֶּךְ, וַיִּצַּר Gen. 2, 7; 50, 26. 1 Kön. 22, 35; וַיִּאָמַר, וַיִּאָחַז, doch auch וַיִּאָכַל mit bleibendem ā Gen. 31, 15. 2 Kön. 9, 34, auch bleibt bisweilen וַיִּיקַּץ mit betonter letzter sylbe Gen. 28, 16. 1 Sam. 18, 30 und וַיִּאָכַל bei hebungsaccenten Dt. 32, 13, weil solche endsylben gegen die allgemeine

1) im Aram. gänzlich; in der Mishna fehlt II״ (um kurz es so zu bezeichnen) ganz, und I״ §. 234 ist sehr selten. Im Arab. ist noch ein rest davon die verbindung des ى mit dem verkürzten imperf. (Gr. ar. §. 210); und im Saho ist ekke Aorist *ḡyevómuṇ*, akke gewöhnliches futurum, wobei man noch eine ähnliche unterscheidung sieht, Journ. as. 1843. T. 2. p. 115 f. Aber das Phönikische ist auch hier dem Hebräischen noch ähnlicher, s. die Abb. über die Sidonische inschrift s. 18. 46.



lautart sind §. 26 a; *Hif.* beständig: *וַיִּזְלַח*, *וַיִּזְלַח*, *וַיִּזְלַח* Richt. 8, 16, *וַיִּזְלַח*. In pausa *וַיִּזְלַח*, *וַיִּזְלַח*, seltsam *וַיִּזְלַח* Ijob 3, 2. 4, 1 u. s. w. nach vielen hdschr. und ausgg.

א als erster wzl. wird daher sogar leichter stumm, wie *וַיִּזְלַח* für *וַיִּזְלַח* 1 Sam. 15, 5, *וַיִּזְלַח* Num. 11, 25; am leichtesten nach §. 192 d in der ersten pers. sg., wie *וַיִּזְלַח* und ich *זִגְגֶּרְתִּי* vom intrans. Qal. Das *וַיִּזְלַח* 2 Sam. 22, 40 für *וַיִּזְלַח* Ps. 18 nach §. 73 b 83 a ist Pi. mit suff. — Ueber *וַיִּזְלַח* s. §. 54 c. Auch *וַיִּזְלַח* neben *וַיִּזְלַח* w. *וַיִּזְלַח* §. 139 c ist schon eine lautverkürzung.

b) Von *עָלָה*: Qal: *וַיִּקַּח*, *Hif.* *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח* Richt. 5, 1 (vgl. *וַיִּקַּח* Ex. 15, 1); *Hof.* aber noch *וַיִּקַּח* nach s. 343, wofür aber auch *וַיִּקַּח* vorkommen kann nach s. 344. Aehnlich von *עָלָה* Qal: *וַיִּקַּח* (aber intransit. *וַיִּקַּח* Gen. 16, 4), *Hif.* *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*, doch *וַיִּקַּח* Ps. 97, 4; da aber so diese gebilde von *עָלָה* denen von *עָלָה* ganz gleich werden, so ist vielmehr vor dem doppellaute, wodurch es mehr entschuldigt wird §. 33 c, aber tonlos gegen §. 32 *u* und *z* beibehalten in *וַיִּקַּח* Ex. 16, 20 (*es wurde faul*) und *Hif.* *וַיִּקַּח* Richt. 9, 53 (*sie zerbrach*) zum unterschiede von *וַיִּקַּח* von *וַיִּקַּח* *hoch seyn*, und *וַיִּקַּח* von *וַיִּקַּח* *laufen*. Auch von solchen *עָלָה* welche die verdoppelung in den ersten wzl. rücken, erscheint hier das kürzere gebilde *וַיִּקַּח* von *וַיִּקַּח* §. 122 e, nach welcher art sogar *וַיִּקַּח* Jes. 64, 5, *וַיִּקַּח* 1 Chr. 20, 3 für *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח* von *וַיִּקַּח* *lautet*; ja möglich ist *וַיִּקַּח* (*es zerstreute sieh*) 1 Sam. 13, 8 vom Nif. *וַיִּקַּח* v. 11 was sich aus §. 140 b. 197 a erklärt. Ist der letzte wzl. zugleich ein guttural, so fällt Qal und *Hif.* nach §. 64 a zusammen: *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח* von *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*, während sich erhält *וַיִּקַּח* Qal von *וַיִּקַּח*; doch findet sich auch *וַיִּקַּח* Ijob 31, 5 von *וַיִּקַּח* *eilen*, indem nichtbloß das o in a (§. 67 b) sondern auch weil der laut überhaupt nach vorne hin eilt das *ā* nach §. 63 b. 70 b in *ā* übergeht. Dazu wird *וַיִּקַּח* *ermüden* (w. *וַיִּקַּח* §. 113 c) Richt. 4, 21. 1 Sam. 14, 28 als halbpassiv so unterschieden von *וַיִּקַּח* w. *וַיִּקַּח* *fliegen*. — In pausa *וַיִּקַּח* u. s. w.

c) Von *לָהּ* fällt der endvocal sehr beständig ab (§. 224 c), und zwar ohne weitere folgen in *Nif.*, wie *וַיִּקַּח* von *וַיִּקַּח*, auch *וַיִּקַּח* nach §. 63 b nach der lesart Einiger Gen. 7, 23; *Pi.* und *Hitp.* *וַיִּקַּח* (auch *וַיִּקַּח* 1 Sam. 21, 14 nach §. 55 d), *וַיִּקַּח*; in Qal aber und *Hif.* können die so entstehenden endsylben mit zwei schließenden mitlauten zwar in der nächsten aussprache bleiben wenn der letzte mitlaut eine *mutā* ist, wie *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*, obgleich für das *z* des Qal nach §. 32 d gern *e* eintritt: *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*; aber sonst muß nach §. 26 a vor dem letzten Cons. *e* durchlauten, welches auch vor einem stammlaute eindringen kann: Qal *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*, *וַיִּקַּח*; *Hif.* *וַיִּקַּח* nach §. 32 b. Zwi-

schen den vocalen *i* und *e* bemerkt man nur den unterschied daß jenes sich eher zu dem ihm verwandten laute des י hält, vgl. auch sonst יהרום 3te person imperf. Qal neben der zweiten תהרום §. 138 a. — Von ירה Qal ירה Hez. 31, 7<sup>1</sup>); von ירה Hif. ירה 2 Kön. 13, 17; aber bei einem פא wie אלה schwören kann in Hif. vorne *o* aus *aa* nach §. 139 b so entstehen daß sich ויאל 1 Sam. 14, 24 für ויאל bildet als wollte bei der letzten umbildung dennoch das א seinen hauchlaut wiederherstellen §. 75 d<sup>2</sup>). — Von נזה oder נזה Qal נזו nur 2 Kön. 9, 33, sonst נזו (Jes. 63, 3), נזו, Hif. נזו; — von erstem gutt. חזה Qal וחזו wie §. 224 c; von חזה, חזה Qal und Hif. וחזו, וחזו, 1 person Qal וחזו, Hif. וחזו, aber verkürzt beides wieder וחזו; von אחז: Qal וחזו Jes. 41, 25 vgl. §. 62 a. — Von וישחזו §. 121 c §. 57 indem im verbum das kurze *a* bleibt, in pausa aber וישחזו. — Von ויהי aber ויהי nach §. 83 a, wie §. 224 c; von zweitem wzl. gutt. וישע, וישע: Qal וישע, וישע, Hif. וישע; von ראה (sehen) Qal וראה, וראה, aber in der 3 person sg. msc. als der häufigsten dieses sehr häufigen wortes noch weiter verkürzt וראה nach §. 75 b. 64 a, wogegen das seltenere וראה von ראה (fliegen) bleibt; Hif. fällt damit so zusammen וראה. Nur die Spätern stellen bei allen לָה allmählig auf aramäische art die volle endung ויהי wieder her, welche früher sehr selten ist 1 Sam. 1, 7; Jer. 20, 2. 1 Kön. 14, 9. 2 Kön. 2, 8. 14 zw. 2 Sam. 23, 15 (ויהי neben ויהי) 1 Chr. 11, 17, letzteres mit *a* nach §. 55 d). — Dagegen hält א als dritter wzl. immer den vocal gleich an, ihn in einfacher sylbe verlängernd und betonend §. 75 b, wie ויקרא, ויקרא, ויקרא, ויקרא, ויקרא.

2) Die endungen der personen werden etwa eben so verkürzt wie §. 225; וין und וין sind fast überall ohne ו (nicht z. b. Dt. 1, 22. 4, 11. Richt. 8, 1. 11, 18), 1 Sam. 31, 2. Jer. 9, 2 ist sogar noch weiter Hif. ויבדקו verkürzt obgleich sonst in einfacher sylbe *i* bleibt; vor ויהי fehlen die zwischen-vocale meist, wie ויהי, ויהי (vgl. dagegen Est. 4, 4 Q'ri), unf für dieses ויהי ist oft bloß ו geschrieben (und vielleicht kürzer gelesen) welches sonst sehr selten ist Hez. 3, 20.

3) Die verdoppelung des י der dritten person msc. hört auf wenn es ohne vocal ist §. 83 a; daher dieses י aufs neue mit י als erstem wzl. zusammenfließen kann: ויבש Pi. für ויבש Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53; jedoch 2 Chr. 32, 30 nicht

1) hier will B. Asher gegen B. Naftali ויהי lesen was als einerlei mit ויהי auf eine w. ויהי hindeuten müßte, und diese müßte sich schwingen bedeuten: allein dies alles liegt viel ferner; s. R. Jona's ספר הרקמה p. 28 Goldberg. 2) wie ähnlich schon der urlaut wiederzukehren sucht §. 196 b.

im *K'tib*. — Das *a* aber der ersten person *sg.* erträgt nie verdoppelung, so daß sich der vorige vocal in ganz einfacher sylbe und des äußern vorsazes wegen sogar im gegen-tone verlängert (§. 69 *b*), wie *וְאֶכְתֹּב*, *וְאֶסֶן*, *וְאֶכְתֹּב*, *וְאֶסֶן*.

*g* Selten aber kommt in der ersten person der verbalstamm eben so verkürzt vor wie in den übrigen personen, wie *וְאֶסֶן* Num. 23, 4; Gen. 24, 46: vielmehr erscheint hier folgerichtig auch das verstärkte gebilde durch angehängtes *-ā* §. 228, wie *וְאֶשְׁלַח* Gen. 32, 6; auch wo dies *a* sich nichtmehr anhängt, bleibt der ton auf der letzten sylbe, entweder mit verkürzung des vocals, wie *וְאֶזְלַח* *Hif.* Lev. 26, 13 Dt. 29, 4. *וְאֶסֶר* Jer. 32, 10. Jos. 14, 7, auch *וְאֶשְׁחַד*, *וְאֶכְחַד* Gen. 24, 47. Dt. 10, 5. Richt. 6, 9. Jer. 5, 7. 13, 2. *זַחַח* 11, 8 und *וְאֶשַׁב* *Qal* 6, 1. 1 Kön. 3, 21, oder ohne sie, wie *וְאֶכְתִּיר* *Hez.* 20, 14. Dan. 8, 27 neben dem noch häufigern *וְאֶשַׁב*. In der ersten person *pl.* könnte das anhängsel *ā* ebensogut wie im *sg.* seyn, erscheint auch ganz durchgeführt in dem stücke *Ezr. c. 8*: sonst aber ist es seltener, Gen. 41, 11. Daß es je in einer andern person vorkomme ist unbeweisbar, da die stelle *Hez.* 23, 20 zu §. 191 *c* gehört.

*h* Das zusammentreffen *-אָ* bei der ersten person *sg.* in *P'iel* und ähnlichen fällen kann allerdings nach §. 70 *b* sich zu *-אָ* erleichtern, indem die sylbe vor dem eigentlich vocallosen hauche mit diesem zusammenfließt: jedoch zeigt die nähere untersuchung daß dies nur geschieht vor einem betonten nachsaze der also nach dem lautgewichte §. 108. 88 *c* das wort vorne verkürzen kann, sei es ein suffix wie *וְאֶמְחַדְדָּהּ* 1) 2 Sam. 1, 10. Richt. 20, 6 zw. *Hez.* 16, 10 vgl. mit v. 8, oder bloß das *-ā* §. *d*, wie *וְאֶיִתְּלָהּ* *Ijob* 30, 26. Ps. 26, 6. 73, 16; ohne einen solchen zusaz findet sich dies wohl nur Richt. 6, 9. Zach. 8, 10. Bei *אָ* in *Pi'-el* *וְאֶפְדָּךְ* §. 72 *c*.

233 *a* Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen imperf. ohne den vorsaz zu gebrauchen: welches zwar im allgemeinen zunächst ebenso zu fassen ist wie wenn im Sanskrit (wo es selten) oder Griechischen der Aorist ohne das Augment gebraucht wird, aber im Hebräischen nach §. 343 *b*. 346 *b* auch noch seine besondern gründe hat, wie *וַיִּשָּׂר* Ps. 18, 12 für *וַיִּשָּׂרָה* 2 Sam. 22. Vorzüglich können dichter absichtlich, um das vergangene lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses imperf. ohne augment mit einfachem *י* sezen, und dies wiederum am nächsten in der ersten pers., wie Jes. 10, 13; 12, 1. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3—6. Ps. 104, 32. 107, 26—29. 66, 6. Spr. 7, 7. Hos. 6, 1. Dt. 32, 8. Dann kann das gebilde gegen seinen ursprünglichen und sonst überall herrschenden gebrauch auch nicht zu anfang des sazses seine

1) vgl. die *Beiträge* I. s. 139 f. 148.

stellung finden, wie einmal Dt. 32, 18 wirklich geschieht bei  $\text{יָשָׁר}$  in pausa für  $\text{יָשָׁר}$  Hif. von  $\text{יָשַׁר} = \text{יָשָׁר}$  §. 113 d *übersehen*.

Sonst steht dasselbe imperf. ohne augment aber meist *b* mit gleicher verkürzung und in der ersten Ps. mit  $\text{הָיָה}$  auch nach  $\text{אָז}$  *damals* 1 Kön. 8, 1. Dt. 4, 41,  $\text{עַד}$  *da* von der zeit dichterisch Ps. 66, 6 und  $\text{עַד}$  *bis* (wie *donec pervenirem*) Ps. 73, 17. Hier wirken nämlich ganz dieselben ursachen welche nach §. 231 den Voluntativ nach  $\text{אֶלְמָנָה}$  hervorrufen <sup>1</sup>). Doch findet sich dies in prosa nur bei  $\text{אָז}$ .

2. *Das bezüglich-fortschreitende perfectum.* Da das imperf. in jeder hinsicht das perf. zu seinem gegensaze haben *a* kann, so ruft jenes bezüglich fortschreitende imperf. vonselbst das bezüglich fortschreitende perf. hervor, eine bildung worin das Semitische nun aber allein folgerichtig ist, das Mittelländische zurückbleibt, und wobei sich recht deutlich zeigt welcher ganz besondere reichthum eigenthümlicher gebilde dem Semitischen mitten in der scheinbaren armuth seiner zwei allein ausgebildeten grundzeiten zugebote steht §. 134b. Wie also in der vorigen zusammensetzung die fließende folge der zeit oder des gedankens die wirkung hat daß das gewordene und seiende als in neues werden übergehend gedacht wird, so hat sie hier die wirkung daß das werdende sofort als ins seyn tretend gesetzt wird, sodaß die schlichten tempora auf diese weise anmuthig ein jedes von dem wechsel seines gegensazes durchkreuzt wird <sup>2</sup>):

Perfectum o o Imperfectum.

fortschreitendes Perf. oo oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliche wechsel §. 177 c. f. 267 f.; und in allen dén bedeutungen wo nach §. 136 ansich das imperf. oderauch dessen abkürzung der voluntativ und imperativ stehen würde, führt der ruhige fortschritt mit dem kräftigen *und* oder *só* sogleich dies perf. ein, §. 342.

Wie im begriffe, so ist auch in der bildung dies bezüglich fortschreitende perf. das gerade gegentheil des fortschreitenden imperf. Es gibt vorne das augment ganz auf und läßt damit das  $\text{אֶלְמָנָה}$  *und* wieder zum ganz einfachen werden: dafür aber tritt der wortton *só* stark auf das wortende daß man

1) ganz wie  $\text{הָיָה}$  ohne daß d. i. *bevor* mit dem Aethiopischen Voluntativ 4 Ezr. 8, 24, und  $\text{אָז}$  . . . *bis* auch in der erzählung mit dem Kopt. Imperf. steht.

2) vgl. ähnliches im Odschi bei Riis s. 156.

glauben sollte ursprünglich sei das ganze augment hinten hingeworfen. Es ist als wenn man im Deutschen sagen wollte: *dá-spricht* oder *dá-sprach*, und im gegentheile *da-spricht*; oder als wollte jenes nach vorne hin an die vergangenheit, dieses nach hinten hin an die zukunft anknüpfen. — Jedoch kennen alle spätere Semitische sprachen diese uralte bildung nicht mehr <sup>1)</sup>, und auch im Hebr. nimmt ihr gebrauch ab. Sogar die bloße tonveränderung ist in der jezigen gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen spuren:

c 1) Die mit *mitlauten* anfangenden tonlosen personenendungen §. 195 a werden betont: aber die schwächere endung נִי- der 1 pl. ist schon wieder zu schwach dazu geworden (Ex. 8, 23), sodaß diese änderung nur trifft die 2te msc. sg. הִי- und die 1 sg. הִי-. Der betonte vocal der vorletzten sylbe wird also tonlos, und wenn er tonlang war, verkürzt: nichts desto weniger bleibt bei dieser nur sanften tonveränderung der vorton  $\bar{a}$  in der dritten sylbe (§. 88 c). So: וְכַחֲבֹהֶם mit halbpasivem וְכַחֲבֹהֶם von כַּחֲבֹהֶם, s. besonders auch (wo von der vergangenheit geredet wird) Amos 4, 7. Jer. 6, 17; umgekehrt וְהִצִּילָהּ, ohne diese kraft, als einfaches perf. Ps. 86, 13. Jedoch bleibt bei den לֹא und den לֹא der ton sehr oft auf der vorletzten sylbe, weil diese mit starken vocalen schließt; und zwar in der richte so in dem sosehr abgeschliffenen *Qal*, wie וְהִצִּילָהּ, וְהִצִּילָהּ 1 Kön. 18, 12. Deut. 23, 14 (s. jedoch vor וְהִצִּילָהּ Lev. 24, 5. וְהִצִּילָהּ Gen. 6, 18. 1 Sam. 20, 19), seltener in den längern stämmen, s. jedoch 1 Sam. 15, 30. Jes. 8, 17. Ssef. 1, 17 in welchen fällen das folgende wort mit *Métheg* anfängt, vgl. oben s. 188. Außerdem gibt die endung הִי- schon etwas leichter nach als die andre, vgl. וְהִצִּילָהּ vor vornbetontem worte Richt. 1, 12 mit v. 15, und die stärkeren fälle Ijob 7, 4. Lev. 10, 19. 1 Sam. 17, 35.

d 2) Die mit *vocalen* anfangenden tonlosen personalendungen הִי - 3 fem. sg. und הִי 3 pl. werden wo sie tonlos waren §. 193 b hier vielmehr betont, jedoch nicht mehr beständig, indem der vocal der vorletzten sylbe oft zu stark geworden; so in *Hif.* starker bildung וְהִצִּילָהּ oder וְהִצִּילָהּ Ex. 26, 33. וְהִצִּילָהּ Lev. 15, 29 vgl. Hez. 43, 24, besonders bei den לֹא und לֹא nach §. 193 b wie וְהִצִּילָהּ Jes. 11, 2. 14, וְהִצִּילָהּ Hab. 1, 8, obwohl ausnahmen wie וְהִצִּילָהּ Jes. 11, 13 vgl. 7, 19 (dagegen Ex. 8, 7), וְהִצִּילָהּ Num. 30, 5. 8. 12 vgl. 1 Sam. 24, 21, וְהִצִּילָהּ Zach. 5, 4 nicht seltener sind; von dem so häufigen זֶה immer וְהִצִּילָהּ, auch meist וְהִצִּילָהּ.

In pausa bei beiden fällen וְהִצִּילָהּ, וְהִצִּילָהּ Jes. 49, 7 u. s. w. s. §. 92 e.

1) vgl. jedoch *Gr. ar.* II. p. 347, und das Phönikische ist auch hier Hebräischartig.

3) Auch sonst hat diese vorn beschleunigtere aussprache *e* wenigstens auf die veränderung der vocale bei einigen dazu passendsten gebilden einfluß: a) in *Hitp.* kann in der tonlos werdenden vorletzten sylbe *i* für das gewöhnliche *a* gesprochen werden, wie *וְהִתְקַדְּשָׁתָּ*, *וְהִתְקַדְּלָתָּ*, Lev. 20, 7. Hez. 38, 23 (doch s. auch Jer. 29, 12 wo *a* geblieben ist); denn daß in dieser sylbe ursprünglich wenigstens *ě* zum grunde liegt, ist aus §. 141 c deutlich. — b) Vorn lautet bei gutt. gern das flüssigere *a* für *e*; so beständig in *Hif.* vom 1 wzl. gutt. im völligen unterschiede vom einfachen perf. §. 196 b, und zwar vor hinten verändertem tone: *וְהִצְבִּירְתָּ*, *וְהִצְבִּירְתָּ*, Hez. 35, 13. Ex. 8, 25, bisweilen auch ohne solche mitlautzusätze von hinten *וְהִצְבִּירְתָּ* Ps. 77, 2. 1 Sam. 2, 19, *וְהִצְבִּירְתָּ* Num. 24, 17 wo *ר* als gutt. gilt wie Nah. 3, 5; ohne solche ursache findet sich *a* bei einfachem perf. bloß in *וְהִצְבִּירְתָּ* Richt. 8, 19 nach §. 199 a. Dasselbe trifft meist (s. dagegen 2 Sam. 15, 25) bei dem *Hif.* von *עָרַב* ein, sobald hinten der ton aus irgend einem grunde weiter zum ende geht, wie *וְהִקְטִירְתָּ*, *וְהִקְטִירְתָּ* (mit suffix); auch ist gerade hier die §. 196 b berührte schwächung des *i* vor dem dritten wzl. in *ē* häufig, wie *וְהִקְטִירְתָּ*. — c) Das ausfallen des zwischenvocales ist hier am leichtesten, kommt aber doch erst zerstreut auf, wie *וְהִסְלִיחַ* Jer. 16, 13; *וְהִצְרִיחַ* Ex. 28, 22 von *צָר* *bedrängen*; *וְהִנְמִלְחַם* Nif. von *מָלַח* Gen. 17, 11 neben *נָמַלַח* nach §. 140 a<sup>1)</sup>. Auch ist hier einzig die bildung *וְהִחְזִיקְתָּ* Jer. 49, 37 Hif. von *חָזַק*, indem sich mit aufhebung des einschaltévocales *ח* als 3ter wzl. sogleich mit dem *ח* der person vereinigt. — Sogar ist Ps. 23, 6 *וְשָׂבַחְתָּ* gewagt von *שָׁבַח*, weil diese wurzeln im imperf. nach §. 139 a das *י* verlieren, vgl. §. 238 c; ja *וְשָׂבַחְתָּ* Richt. 8, 7 vgl. v. 16 ist gar zugleich vorne abgekürztes *Hif.* von *שָׂבַח* *ich lasse zermalmen*.

3. *Der bezüglich-fortschreitende voluntativ* setzt den 235 willen und die absicht etwas zu erreichen als folge oder *a* zweck einer voraussetzung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden imperative: *וְהִרְבֵּיתָ* *laß ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer saz vorhergehen an den sich der begriff eines zweckes knüpft, sogar so: *gut ist's וְהִרְבֵּיתָ* *daß er warte* 9q. 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43. — Und wie der imperativ überhaupt nur der steigerung nach vom voluntativ sich trennt, so ist auch ein *bezüglicher imperativ* möglich, sobald die 2te person eintritt: *damit er für sich bete וְהִתְפַּלֵּל* *und du wie ich wünsche* *eben dadurch lebest* Gen. 20, 7. Ruth. 1, 9. Ijob 11, 6. Vgl.

1) die wurzel geht zwar auch in *עָרַב* über, wie im perf. *Qal* *עָרַב*, *עָרַב*: aber die bildung in Nif. weist mehr auf ursprüngliches *עָרַב* hin.



weiter §. 347. Wo aber dieser voluntativ mehr bloß das lat. *ut* mit dem conjunctiv bedeutet und der imperativ nicht unmittelbar vorhergeht, da erscheint auch in der ersten person schon auf sanftere art weniger das  $\text{וְ}$  — §. 229.

- b* Der voluntativ selbst bleibt hier durch alle personen so wie er nach §. 224—229 auch ohne dies  $\text{וְ}$  lauten würde; die gebilde  $\text{וְהָיָה$  und  $\text{וְהָיָה$  *ut veniant* sind beide hier wie §. 225 möglich vgl. §. 94 *a*. — In der 1sten person schwankt die bildung häufig wie §. 232 *d* zwischen verkürzung und anhängung des  $\text{-ā}$ , sodaß wörter wie  $\text{וְאָשִׁיב}$  Zach. 1, 3 von  $\text{וָאֵשֶׁב}$  möglich werden weil das  $\text{-a}$  der bewegung abnimmt und doch nicht sogleich der kurze voluntativ wiederkehrt. Kleinere abweichungen der aussprache mit  $\text{-וְ}$  in dieser zusammensetzung, welche bei dem einfachen  $\text{-וְ}$  und nicht möglich wären, kommen allerdings vor, wie  $\text{וְאָסַפְרָא}$  Zach. 7, 14 für  $\text{וָאֵסַפְרָא}$  §. 62 *b*,  $\text{וְאָשִׁיב}$  11, 5 für  $\text{וָאֵשֶׁב}$  §. 73 *b*,  $\text{וְאָעֲזָרָה$  §. 88 *d*: aber diese sind imganzen wenig fühlbar. Da nun aber der begriff des fortschrittes und der folge irgendwo in der zusammensetzung ausgedrückt seyn muß, so muß man annehmen das hier angewandte  $\text{-וְ}$  sei nicht das einfache sondern das stärkere und ursprünglich unstreitig auch stärker lautende, welches ansich und auch vor jedem andern worte diesen begriff geben kann §. 348. Dieses ist also gewiß aus jenem  $\text{וְ}$  vor dem imperf. §. 231 só entstanden daß es bloß noch die folge andeutet, dem arab.  $\text{فَ}$  entsprechend welches denselben begriff gibt wie alle diese Hebr. zusammensetzungen, aber nun als schon ansich diesen begriff tragend jedem einfachen tempus und sonstigen worte vorgesezt werden kann, also wie ein feinerer niederschlag der noch viel umständlichern Hebr. zusammensetzungen ist.

- c* Möglich ist der voluntativ auch (wie im Arabischen) bei bedingungssätzen, §. 357 *b*; ähnlich verknüpft sich einmal Ijob 27, 8 das verkürzte imperf. Qal  $\text{וְאֶשֶׁל}$  <sup>1)</sup> enger mit  $\text{וְכִי}$  in der bedeutung *wann*. Ferner dient er in bezüglichen sätzen welche eine bloße entfernte möglichkeit sezen, wie *er empfängt nichts*  $\text{וְלֹא יִקְבֹּץ$  *das er mit sich nähme* Qoh. 5, 14 vgl. dagegen  $\text{וְיִלְכֹּךְ}$  als durch schreibart und zusammenhang des sazes dem sinne nach ganz verschieden 10, 20. - Sonst s. weiter §. 343 *b. c*.

### 3. Die verhältnisse des vollständig oder unvollständig gesetzten thatwortes.

Infinitivus constructus und absolutus.

236 Das verbum ist in allen verhältnissen in denen es bis-

*a* —

1) die w. kann entweder  $\text{וְאֶשֶׁל}$  oder  $\text{וְלִקְבֹּץ}$  aussieken seyn, imperf.  $\text{וְאֶשֶׁל}$  oder  $\text{וְלִקְבֹּץ}$  nach §. 232 *b*, woraus nach §. 232 *c* leicht  $\text{וְאֶשֶׁל}$  werden konnte.

dahin vorkam, als ein ganz vollständiges im saze gebraucht: denn der imperativ ist zwar dem laute nach sehr verkürzt, aber seinem wesen nach will er das verbum ganz vollständig geben. Den geraden gegensatz zum vollständigen verbum macht nun aber der infinitiv vgl. §. 143 b: denn er spricht den ganz nackten begriff eines verbalstammes aus sowol ohne bezeichnung von person und zeit ohne welche das verbum nicht seyn kann, also auch ohne vorzüglich eine person als trägerin der handlung zu sezen wie das particip thut §. 168 b. Er ist also sogar unvollständiger als das particip, und weist in dieser großen unvollständigkeit destomehr auf das volle verbum zurück, das er nur seinem rohen stoffe nach in kurzer, starrer gestalt darstellt. Im Hebr. insbesondere gilt er dazu keineswegs (wie im Arab.) übrigens einem vollen substantive gleich, sodaß er in jeglicher freiheit eines substantivs gebraucht werden könnte; besonders hat er nie apposition z. b. nach §. 281 a, und eigentlich auch nicht den artikel: denn in fällen wie Gen. 2, 9 עֵץ הַיָּדָעָה *der baum des wissens* oder וְהַשָּׂרֵף . . . . *des dienens* Num. 4, 12 (vgl. oben §. 156 a) hängt der artikel imgrunde von dem vorigen, in enge verbindung gesetzten nennworte ab, und ist nur auf den infinitiv zurückgeworfen; und in der seltenen verbindung וְהָיָה אִתִּי Jer. 23, 16 welches ansich völlig der griechischen τὸ πρὸς εὐλόγιον gleicht, steht er doch mehr nur eines ganz außerordentlichen nachdruckes wegen der hier einmal zufolge des sinnes auf ihn gelegt ist. Den infin. inderthat freier zu gebrauchen fangen auf eine merkwürdige weise erst die Spätesten an, 1 Chr. 7, 5. 7. 9. 40. 23, 31. 2 Chr. 3, 3. 24, 14. Est. 1, 7. Jedoch ist er auch nochnicht só gänzlich todt und starr (wie im Lateinischen z. b.) daß er auch äußerlich gar nicht mehr könnte wie ein nennwort verbunden werden; sogar seine gestalt und bildung ist nochnicht so durchaus einartig.

Im Hebr. dient er schon sehr häufig (mehr als im Arab.) b das lebendige volle verbum kurz zu ergänzen; und kann überall stehen wo nach dem sinne des sazes oder der rede den nackten verbalbegriff statt des vollern verbum zu sezen entweder genügt oder passend ist. Im einzelnen ist dies in zwei verschiedenen hauptfällen möglich, wodurch sogar zwei verschiedene infinitiv-gebilde entstanden sind:

I. Der infinitiv ist zunächst der einfache, wie er seyn 237 muß wenn die vollständige sezung des verbums im saze durch a den bloßen zusammenhang der rede unnöthig wird. Er steht alsdann im vollen flusse der rede, sodaß man ihn in dieser art den *flüssigen* nennen könnte; man hat ihn indeß bis jetzt den *infin. constructus* genannt, als stände er in dem was man sonst *status constr.* nennt: welches aber eine ganz fal-

solche vorstellung ist §. b <sup>1)</sup>. Vielmehr wird in allen hieher gehörigen fällen das verbum nur deßwegen infinitiv, weil es *nach dem zusammenhange des sazes* näher und leichter ist die nackte handlung in gestalt eines nennwortes zu sezen. So ist die *nominalverbindung* leichter 1) nach einem eng verbundenen worte derselben art, nämlich einem andern nennworte oder einer präposition, wie *בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים* *am tage des machens Gott* = *da Gott machte* die erde, *עַל הָאָרֶץ* *im reden-*, *לְדַבֵּר* *zu reden*. Zwar könnte in diesen fällen der saz leicht auch só eingerichtet werden daß das verbum finitam möglich würde: doch geschieht dies lieber nur dá wo vermittelt dieses die rede bestimmter zu werden sucht, weil z. b. die bestimmte zeit anzugeben ist. Wo aber die bestimmtere zeit aus dem zusammenhange der rede leicht erschließbar ist, da kann im infinitive mit dem zeitwörtchen *אֲזַ* sogar etwas zukünftiges angedeutet seyn, wie *בְּיוֹם הַהוּא* *am tage des gebens* . . . d. i. da man geben wollte 1 Sam. 18, 19. Deut. 23, 14. 2 Kön. 2, 1; während der infinitiv mit *כִּי* §. 221 a mehr das bloße einfallen der handlung (bei Vergangenem ähnlich dem griech. Aoriste) bezeichnet. — 2) als bloßes object des vorigen verbum, wie *יָדַעְתִּי דָבָר* wie das lat. *novi loqui*, *וְהָאֵל* *er eilte zu kommen* Ex. 2, 18. Doch ist dies nicht beständig, s. §. 285 c. — 3) auch wohl zur kurzen angabe des subjects im saze, in fällen wie *לֹא טוֹב הָיִיתָ הָאָדָם* *nicht gut ist das seyn* = daß sei der mensch allein Gen. 2, 18; Jes. 29, 13.

- b Wo in diesen fällen das was bei dem *verbum finitum* subject seyn würde, dem sinne des sazes nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem *infin. constr.* zwar wie einem *stat. constr.* untergeordnet, wie *עֲשׂוֹת אֱלֹהִים* und *הָיִיתָ הָאָדָם* in den vorigen beispielen; und dieselbe suffixa welche nach §. 207 b dem *stat. constr.* eigenthümlich sind, können sich so an den *infin.* hängen, wie *בְּיוֹם עֲשׂוֹתִי* *am tage meines machens* d. i. an welchem tage ich machte (oder mache). Dennoch läßt sich deutlich beobachten daß der Hebr. *infin.* in diesem falle nicht auf die gewöhnliche art in den *st. constr.* tritt: denn wo nicht ein fürwort sondern ein volles nennwort das subject ausmacht, da tritt der *infin.* ohne die dem *st. constr.* eigenthümliche verkürzung vor dasselbe, wie *לְךָ יְהוָה יְהַנֵּיחַ בְּדַבְרֶיךָ* *im beruhigen* d. i. indem beruhigt oder ruhe gibt *Jahve dir* Dt. 25, 19. Jes. 14, 3, wo es keineswegs *יְהַנֵּיחַ* heißt wie man nach §. 212 a erwarten müßte.

1) nicht ganz unähnlich unterscheidet das neuPersische zwischen dem verkürzten inf. *goft* welcher rein von einem vorigen verb. abhängig ist, und dem längern *goften*.

Wir müssen uns also denken daß das Hebr. ein solches nennwort eben weil es dem sinne nach als subject des verb. finitum hervorrägt, dem *infin.* ganz lose beifügt: *das schaffen Gott den menschen* d. i. daß Gott d. m. schafft; beinahe so wie *deum creare hominem*, nur daß das nennwort im Hebr. nicht schief (im accus.) in den saz geworfen wird wie im Lat. die ganze infinitiv-redensart, auch immer dem *infin.* folgen muß<sup>1)</sup>. Nur das personal-fürwort hängt sich, weil es sich weniger leicht absondern kann, noch immer dem *infin.* an, und zwar ganz wie einem *stat. constr.*, wie *בִּי יָנוּחַ* *bis zu meinem beruhigen* d. i. bis ich ruhen lasse Hez. 24, 13; vgl. jedoch §. 261.

Endlich ist es eine folge des wesens dieses *infin.*, daß er sich gern vermittelt eines לֵּ §. 217 d in den saz fügt, völlig wie in unsern neuern sprachen die verbindung des *infin.* mit *zu* so herrschend geworden ist; wie *הָיָה לְצֵאתוֹ* *er hörte ausgehen auf*. Denn dieser *infin.* gilt weniger als kräftiges nennwort denn als eine unvollständige und zugleich nachdruckslose kurze zusammenfassung des verbalbegriffes; indem er also so den verbalbegriff in den saz wirft, sucht er sich immer gern an etwas im saze anzuschließen und von ihm abzuhängen; und kann er an ein bestimmteres nomen welches im *st. constr.* vorhergeht oder an eine andre präposition sich nicht anschließen, so hängt er sich wenigstens gerne an diese präposition לֵּ welche zur allgemeinen unterordnung eines nennwortes dient<sup>2)</sup>. Daher ist im Hebr. aus dieser verbindung des לֵּ mit dem *infin.* eine eigne unterart des infinitivs oder ein besondrer verbal-modus hervorgegangen; so zeigt es die wortbildung §. 243—45, und ebendas beweist der weitere gebrauch dieser zusammensetzung. Sie wird nämlich nicht nur zur anfügung von nebenbestimmungen só gebraucht daß man dafür das Lat. gerundium auf *-ndo* oder den diesem ablativ des gerundiums entsprechenden Sanskrit. infinitiv auf *-tvā* als gleichbedeutend setzen könnte §. 280 d, sondern sie dient auch ähnlich dem Lat. gerundium auf *-ndum* oder dem part. auf *-ndus* und dem sogen. participium der nothwendigkeit im Sanskr. und Griechischen um das Müssen und Sollen auszudrücken: *es ist zu thun* d. i. man soll (will) oder muß thun oder (wenn kein object folgt) es muß gethan werden, *יָדָה לְבָעֵר* *es ist zum abweiden* d. i.

1) im Arabischen, wo einerseits der *infin.* mehr als volles nennwort gilt andererseits die casus ausgebildeter und fester geordnet sind, muß freilich jedes nennwort welches bei dem verb. finitum subject wäre, dem *infin.* im *st. constr.* streng untergeordnet werden, fällt aber doch sogleich in den nominativ zurück wenn einmal ein andres wort dazwischen tritt.

2) daher diese infinitiv-verbindung im Arab. ganz fehlt, weil es den *infin.* mehr als ein nennwort wie alle andre behandelt.

muß abgeweidet werden Jes. 5, 5. 6, 13, *er war לְהַלֵּל zu loben* lobenswerth 2 Sam. 14, 25 wo die LXX recht treffend *αἰνετός* übersezen, und sonst in gar vielerlei wendungen, vgl. Ps. 32, 9. 49, 15. 68, 19. Spr. 18, 24, 19, 8. Jes. 10, 32. Jer. 51, 49. Est. 3, 11. 1 Chr. 22, 5 vgl. auch oben s. 554 z. 5 — 2 v. u. und §. 351 c; und *es ist nicht zu thun* in ebenso mannichfachen und ziemlich häufigen verbindungen Amos 6, 10; לֹא יִשְׁתָּחֲוֶה לְהַחֲרִיבָה *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6. Auch in der geschichtserzählung steht es für *man konnte* oder *durfte* oder *wollte* . . Richt. 1, 19. Est. 4, 2. Späteste fangen sogar an dies gebilde neben einem genannten subjecte geradezu für *dürfen* zu gebrauchen 1 Chr. 15, 2; oderauch es als einen zustand beschreibend, als käme es dem participium §. 168 c gleich, mit הָיָה *seyn* unmittelbar zu verbinden 2 Chr. 26, 5. 31, 21. Ezr. 3, 12<sup>1)</sup>, wofür dann freilich dem begriffe der dauer einer zeit entsprechender auch der infin. mit -ָ gesetzt wird 2 Chr. 35, 14. Vgl. weiter §. 280 d.

d Der bildung zufolge geht der *infin.* nach §. 148. 150 a aus dem *imperf.* jedes verbalstammes hervor, indem der verbalstamm in der aussprache welche er abgesehen von den nicht hieher gehörigen person-bestimmungen im *imperf.* annimmt, eben in seiner völligen losgerissenheit von diesen person-bestimmungen zum *infin.* wird. Da jedoch der *infin.* als solcher dem gebiete des nennwortes angehört, so bleibt er auch dem nicht ganz fremd was nach §. 145 dem nennworte eigenthümlich ist, d. i. der verhältnißmäßig größern vocaldehnung; besonders aber neigt sich der *inf.* mit dem §. c beschriebenen -ִי durchgängig zu einer stärkern aussprache weil er im saze mehr einen abgeschlossenen wichtigen begriff gibt. Dazu aber besitzt die sprache soviele andre nominalbildungen, welche, sofern sie reine begriffe aussprechen, der bedeutung eines *infin.* nahe stehen, daß sie allmählig auch diese ähnlich wie infinitive verwenden konnte; wiedenn das Mittelländische eine so kurze und allerdings sehr ursprüngliche infinitivbildung wie die aus dem bloßen *imperf.* ohne nähere nominal-einkleidung, eigentlich garnicht mehr kennt. Hieraus ergibt sich die gesammte bildung so:

238 1. Am herrschendsten ist im Hebr. noch die einfachste a bildung d. i. die aus dem *imperf.* jedes verbalstammes:

1) *Qal* קָלַל, halbpasiv nach §. 138 בָּקַל Gen. 34, 7. 2 Kön. 14, 22 (2 Chr. 26, 2), קָלַל Spr. 10, 21, קָלַל 16, 19. Qoh. 12, 4, קָלַל Ps. 30, 7, קָלַל *calumniari* Zach. 3, 1. Doch ist diese ganz kurze intransit. aussprache mit אֵ etwas selten geworden: sehr oft ist — α) entweder die aussprache

1) vgl. ebenso ἦν εἰς τὸ λατρεύειν αὐτόν Luc. 5, 17.

mit dem etwas längern *ō* auch hier durchgedrungen<sup>1)</sup>, wie שָׁמַע *hören*, שָׂנֵא *hassen* Gen. 37, 5. 8 und אָהַב *lieben* wenigstens in der stelle Qoh. 3, 8, לָמַד *lernen* (Ps. 119, 7), יָשַׁן *schlafen* 5, 11; oder vielmehr — *β*) die femininbildung ist nach §. 175 c hinzugekommen und fast eine unterscheidung des infinitivs eines halbpassiven d.i. schwächeren und gleichsam weiblichen verbalbegriffes geworden<sup>2)</sup>, wie שָׂנֵא *hassen* Dt. 1, 27, אָהַב *lieben* Jes. 56, 6, יָרָא *fürchten* Jes. 29, 13. Dt. 4, 10. Ps. 86, 11, יָאֵבַד *altern* Gen. 24, 36. יָשַׁר *1 Kön. 3, 6.* חָזַק *Dan. 11, 2,* אָשַׁמָה *Lev. 5, 24—26,* רָבָה *20, 16,* קָרַבָה *Jes. 58, 2. Ps. 73, 28* (welche femininformen auch nach §. 150 b zum theil als substantive gelten); und fast nicht weniger häufig sind fem. von der aussprache כָּחַב, aber auch sie sind der bedeutung nach intransitiv und folglich zugleich durch die vorige bildung gegangen, wie שָׁמַע *hören* Jes. 30, 19, מָשַׁח *gesalbt werden* Ex. 29, 29<sup>3)</sup>, קָרַבָה (ohne *Dag. l.* in ב) Ex. 36, 2. 40, 32. Lev. 16, 1<sup>4)</sup>, טָמְאָה *Lev. 15, 32* und טָהַר *sehr oft Lev. c. 11 ff.,* דָּבַקָה *Dt. 11, 22. 30, 20,* רָחַצָה *Ex. 30, 18. 40, 30. 2 Chr. 4, 6,* עָצְמָה *Jes. 47, 9,* גָּבְהָה *Ssef. 3, 11,* שָׁבַעָה *und* שָׁכְרָה *Hag. 1, 6. Jes. 55, 2* und mit *u* vor *m* חָמַצָה *Hos. 7, 4* und חָמְלָה *Hez. 16, 5* neben חָמְלָה *Gen. 19, 16* *verschonen*<sup>5)</sup>. Was die vocale in den weiblichen bildungen betrifft, so löst sich *a* vorrückend nach §. 89 b fast überall in *i* auf, hält sich jedoch bei אָשַׁמָה wegen des *א* und bei שָׁלָה (welches im unterschiede von שָׁלַי als subst. gilt *sicherheit* §. 150 b).

Die verba welche bloß wegen eines hauches als dritten oder zweiten wurzellautes im *imperf.* *a* haben §. 138 a, lassen hier das *o* alle wieder deutlich durchschallen, wie שָׁלַח, מָבִיחַ; מָלַל; daher auch קָרָא, שָׂנֵא möglich sind. Doch findet sich bei ungewöhnlich enger wortverbindung auch noch die

1) welches *o* hier aber zuletzt denselben ursprung haben kann wie bei den entsprechenden namen leichtester bildung s. 377, sowie im Arabischen das *u* des intrans. *perf.* auch im *imperf.* bleiben kann.

2) ebenso ist خِيفَةُ Sur. 30, 27 der *inf.* von يَخَافُ خَاف *fürchten* weiblich gebildet, indem das intr. *i* in ihm neu durchdringt wie das *u* in מְשַׁחָה.

3) aber Num. 18, 8 ist dafür מְשַׁחָה zu lesen, nach Lev. 7, 35.

4) dagegen fehlt in עָקְרָה *hinterlist* 2 Kön. 10, 19 (gebildet wie das gleichbedeutende עָרְמָה) das *Dag. lene* bloß wegen des dumpfen *ק*, da es nach §. 150 b gebildet ist; vgl. oben s. 125.

5) merkwürdig steht neben טָמְאָה als bloßem infin. *unrein werden* die neue bildung טָמְאָה für das substantiv *unreinheit* Num. 5, 19. Lev. 5, 3. 7, 21, wo allein der etwas schärfere vocal *u* den unterschied macht.



kurze aussprache, נָזַח Num. 20, 3 (נָזַח mehr fürsich 17, 28), שָׁח Jes. 58, 9; und außerdem gestaltet sich ihre aussprache noch eigen vor suffixen §. 255 d.

b Von קָם:לָא intrans. בָּא oder בָּא, אָר 2 Sam. 23, 4. Mich. 2, 1, auch סָב (neben יָסָב §. 138b) Jer. 32, 39; doch bemerkt man daß einige deren sinn intransitiv ist, die intransitive aussprache erst bei der neuern und stärkern bildung des *inf.* annehmen, נָוַח wanken, נָוַח zittern (aber nur Jes. 7, 2, sonst נָוַח), נָוַח ruhen Num. 11, 25. Neh. 9, 28 neben יָמַח u. s. w.; einmal Hez. 10, 17 steht sogar יָסָב neben רָסָב v. 16, aber offenbar nur weil auf jenes gleich folgt welches nach §. 127 c etwas verschieden ist. Ueber רָסָב, רָסָב s. §. 127 a. — Von עָלָא eben so: סָב, intrans. עָלָא 2 Kön. 22, 19 (2 Chr. 34, 27), עָלָא Ijob 7, 11, עָלָא (irren) Gen. 6, 3, עָלָא Jer. 5, 26; bisweilen schon mit auflösung, wie סָבָב Num. 21, 4, עָלָא und עָלָא Gen. 38, 13. 31, 19, außerdem עָלָא Lev. 18, 18 absichtlich nach §. 193 b; halb-passiv einmal עָלָא warm werden Jes. 47, 14. Mit übergang in עָלָא Qoh. 9, 1 (dagegen vor Suff. עָלָא 3, 18 ganz wie in עָלָא nach §. 255 d). Hier wie bei den עָלָא ist bei sehr fester vorderer sylbe die femininbildung ganz ungewöhnlich auch bei einem intransitiven verbum: denn bei רָסָב Neh. 2, 10 (wo eine apposition sich zeigt) ist neben רָסָב Jer. 7, 6 wenigstens zugleich nach dem geseze §. 176 a der *infin.* mit absicht als einzelwort gesondert; vgl. jedoch §. c. Aber sehr beständig ist die femininbildung

c bei den wurzeln welche den ersten wzl. einbüßen: die עָלָא der bildung עָלָא, wo mit den personzeichen des imperf. auch zugleich der erste wzl. verloren geht wie §. 227 a: עָלָא, aber des sehr kurzen wortes wegen immer mit der endung des *fem.* עָלָא Gen. 46, 3, gewöhnlicher mit festhaltung des vocales als vortones vor der endung עָלָא Ex. 2, 4. Jes. 11, 9 und noch häufiger nach §. 173 c עָלָא, עָלָא, עָלָא; eben so עָלָא von עָלָא §. 117 c, doch ist Num. 22, 14 schon wieder nach starker bildung עָלָא dafür erneuet. Das עָלָא ist einmal 1 Sam. 4, 19 nach §. 80 in עָלָא zusammengefallen, vgl. עָלָא. — Vom imperf. עָלָא §. 139 a dagegen bleibt der erste wzl., so daß jedoch hinten auch hier das stärkere ó durchgedrungen ist: עָלָא, עָלָא, עָלָא Hez. 24, 3, עָלָא einmal bei -לָ Jos. 22, 25. Jedoch findet sich noch עָלָא 1 Sam. 18, 29, indem sich -לָ mit einem vocale spricht dessen laut ein rest von dem des ersten wzl. scheint, vgl. §. 243 c; und von עָלָא welches jezt im imperf. עָלָא bildet, findet sich als *infin.* noch immer <sup>1)</sup>

1) denn das ganz einzeln stehende עָלָא Richt. 14, 15 ist um so weniger hieher zu ziehen, da, wennauch das in vielen hdschr. und ausgg. fehlende *Métheq* nach s. 88 nicht gerade Piel anzeigen sollte, doch die

רָשָׁה vgl. §. 227 a. — Ebenso von רָשָׁה §. 139 c: רָשָׁה, רָשָׁה, רָשָׁה §. 79 b vom imperf. רָשָׁה, רָשָׁה; vor Gutt. רָשָׁה, רָשָׁה, רָשָׁה nach §. 146 c; רָשָׁה von רָשָׁה nach §. 193 c; hat aber das imperf. noch *ō*, so bleibt hier die volle form, wie רָשָׁה, רָשָׁה, רָשָׁה, und auch von den andern kommen früher besonders die ursprünglicheren gebilde noch vor: רָשָׁה nur im Pentateuche, רָשָׁה Jes. 1, 14, רָשָׁה 2 Sam. 20, 9. רָשָׁה und nur Qoh. 3, 2 רָשָׁה. Für רָשָׁה findet sich merkwürdig רָשָׁה 1 Kön. 6, 19. 17, 14, indem das kurze רָשָׁה ganz wiederholt ist vgl. §. 109. — Ueber רָשָׁה von רָשָׁה oder vielmehr רָשָׁה §. 127 b und unten §. e.

Die übrigen verbalstämme: *Pi.* רָשָׁה; ohne wortton רָשָׁה<sup>d</sup> Jer. 9, 4, רָשָׁה Gen. 39, 14. 17<sup>1)</sup>; vor gutt. letztem wurzel-laute bleibt *a* ähnlich bei enger wortverbindung, רָשָׁה Jer. 40, 1, aber רָשָׁה, רָשָׁה Ex. 10, 4 auch bei enger wortverbindung. — *Pu.* רָשָׁה, *Paa-lal* רָשָׁה Jes. 37, 29<sup>2)</sup>. — *Hif.* רָשָׁה, mit *e* nach s. 342 anmerk. רָשָׁה Neh. 10, 39; von רָשָׁה und bei gutt. רָשָׁה oder רָשָׁה, in pausa mehr jenes als dieses vgl. Ps. 37, 8. Spr. 24, 8 mit Jer. 4, 11. 22, einmal aber 2 Chr. 34, 7 findet sich sogar רָשָׁה mit *ē* wie auch sonst im *part.* §. 169 c. *Hof.* רָשָׁה; *Nif.* רָשָׁה, von רָשָׁה, und hinten gedehnt wie רָשָׁה §. 140 a רָשָׁה entweiht werden Hez. 20, 9. 14. — Die femininendung ist hier sehr selten, wie *Pi.* רָשָׁה Lev. 26, 18; Ps. 147, 1, רָשָׁה Jes. 6, 13, רָשָׁה Hez. 16, 52; רָשָׁה *Hof.* §. 131 c. — *Hitpa'el* רָשָׁה immer mit *e* 2 Chr. 13, 8. 16, 9; mit passiver aussprache רָשָׁה §. 132 a.

Sehr merkwürdig ist aber daß *Hif.* und *Pi'el* bisweilen vorn das *i* behalten wie im *perf.*: dies ist jedoch nur möglich wenn der infin. weder als subject noch als object im saze steht, auch nicht von einer so kurzen präposition wie לְ- אֶ- בְּ- אֶ- abhängt, sondern einem vorigen nennworte oder einer längern präposition so untergeordnet wird daß nach dem geseze über das gefüge eines bezüglichlichen sazes §. 332. 336 auch das *verbum finitum* sehr nahe läge; sodaß man diese aussprache eigentlich einen halben schritt vom infin. zum *verbum finitum* nennen muß. So רָשָׁה עַד רָשָׁה *bis zum vertilgen* d. i. *bis daß vertilgt wurde* (oder *wird*, wenn nicht von der vergangenheit gesprochen wird) Lev. 14, 43. 46 (48). Num. 21, 35. Dt. 7, 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Kön. 15, 29. 2 Kön. 10, 11. 17. 1 Chr. 8, 8

bedeutung *arm machen* die der infin. hier hat, eine ganz andre ist als רָשָׁה *erben* hat. Auch רָשָׁה Ps. 30, 4 gehört nach s. 533 f. *anm.* nicht hieher.

1) daß dagegen רָשָׁה Richt. 5, 8 nicht hieher gehöre versteht sich aus vielen gründen; es ist s. 343 *anm.* richtiger erklärt.

2) wie hier einige רָשָׁה, andre רָשָׁה lesen können, ergibt sich aus §. 255.

(bei מן in der bedeutung *seit* oder *nach*). Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33<sup>1)</sup>).

Der anfang zu einem *infin. perf.* scheint in בְּרִיחַל *als* Gott *erben* ließ Deut. 32, 8 zu liegen: da der dichter das *i* von Hif. sonst bestehen läßt v. 42, so erklärt sich das *z* bei diesem *infin.* ebenso wie bei dem folgenden *imperf.* יִצַּב nur aus §. 233 a. Wie bildsam und fügsam der *inf. abs.* nach den beiden grundzeiten sei erhellet außerdem aus §. 240 c.

e 3) Die לִי behalten nur sehr selten noch das *e* vom *imperf.* §. 142, und zwar durch die bildung wie im *st. c.* in *e* verändert §. 213 d: הָיָה Qal Hez. 21, 15 vgl. 7, 11 (aber nach §. 240 a הָיָה Hif. Jer. 9, 4), חָכִי Pi. mit ungewöhnlicher schreibart Hos. 6, 9 nach §. 16 b. Gewöhnlich ist vielmehr auch hier jenes *o* vom activen Qal durchgedrungen, und zwar, da die letzte sylbe dieser wurzeln im verbum nach §. 142 durch alle stämme gleich behandelt wird, von Qal aus in allen übrigen stämmen gleichmäßig, wie רָאָה oder רָאוּ Qal Gen. 48, 11. 31, 28, עָשָׂה Ps. 101, 3; הִרְאָה Nif. Richt. 13, 21; הִכִּיחַ Hif. An diese vocalendung hängt sich dann leicht und schon sehr häufig das ה- des *fem.* (schon wegen größerer leichtigkeit im gefüge der suffixe §. 256 c), wie רָאוּהָ oder רָאוּהָ<sup>2)</sup>; welcher endung ferner oft die לִי folgen, wie שָׁנְאוּהָ Spr. 8, 13, קָרְאוּהָ Richt. 8, 1; Ijob 20, 22; מִלֵּאוּהָ oder מִלֵּאוּהָ Piel Ex. 31, 5. Dan. 9, 2; in Nif. הִקְבֵּאוּהָ und הִקְבֵּאוּהָ<sup>3)</sup> merkwürdig nach den gliedern wechselnd (§. 94 a) Zach. 13, 3 f. vgl. Mal. 3, 2, ähnlich wie קָנוּהָ und קָנוּהָ Qal nach den gliedern wechseln Spr. 16, 16.

Aber auch die עֵץ verstärken sich bisweilen ähnlich in Qal durch diese bei den לִי ganz herrschende endung -*ót*, welcher dann bloß das gleichgültige *a* vorhergeht, עָצוּהָ Ps. 17, 4, חָלוּהָ, חָלוּהָ 77, 10 f., שָׁמוּהָ Hez. 36, 3, und darum schwankend zwischen beiden möglichkeiten יָרָה (*niederstürzen*, *activ*) Jes. 45, 1; ähnlich bildet sich auch das §. c erwähnte מִסְחָה.

239 2. Bestimmtere abstract-bildungen mit infinitiv-bedeutung *a* kommen vor, aber sehr selten und zerstreut (während sie in den Arabischen wie noch mehr in den vielerlei Aramäischen

1) הִיאָרִיךְ Spr. 19, 11 hat die Massôra wohl für wirkliches *perf.* gehalten: zum sinne besser paßt aber der *inf.* הִיאָרִיךְ; man darf dies beispiel nicht mit den vorigen vermischen.

2) sehr auffallend aber wäre eine infinitivbildung הִיאָרִיךְ Hez. 28, 17: da sie halbpässiven sinnes seyn müßte welcher bei הִיאָרִיךְ *sehen* nicht paßt, und da ר in den ableitungen dieser wurzel nirgends erscheint, Hez. auch sonst הִיאָרִיךְ bildet 12, 2, so ist הִיאָרִיךְ wohl bloß für הִיאָרִיךְ verschrieben.

3) so, nicht מִסְחָה—, lautet das wort aber nur vor suffixen, welches vgl. mit den gleichen fällen s. 492 z. 1—8 den beweis gibt daß die sprache ein wort im *st. const.* oder vor suffixen als in bewegung gesetzt betrachtet.

sprachen herrschen); nämlich für *Qal*: 1) nach dem gebilde §. 150 b: יָכִילוּ können, יָבֹשׁוּ trocknen Gen. 8, 7 von intransitiven begriffen, also doch den ebenfalls weiblichen aber einfacheren מָצְוָה §. 238 a sehr nahe geblieben<sup>1)</sup>. — 2) nach §. 160 b mit מִקְרָא: מַמְסַע und קָרָא von מָסַע Num. 10, 2, מָסַע 2 Chr. 35, 2, מָצְוָה das befehlen (mit folgendem accusative) Neh. 12, 45; mit der endung des fem. und langem vocale: מְהַפְּכָה s. §. 160 c, מְרַעִיָּה Hos. 13, 6; wie von לִי zugleich mit der endung -ôṭ nach obigem: מְשַׁחֵר from נָשָׂא Hez. 17, 9, da die לִי auch hier sehr stark in die bildung der לִי überschweben §. 238 e. Diese bildung ist Aramäisch; und ähnlich ist מְחַגְרָה wenigstens umgürtung neben חֲגֹרָה gürtel Jes. 3, 24. — 3) dichterisch-selten wechselt auch wohl jedes abstracte nennwort mit dem infinitiv, wie לִיִּשֵׁעַ = zu helfen Hab. 3, 13, שָׁמֹעַ und שְׁמוֹעַ hören Ps. 18, 45 vgl. 2 Sam. 22; נִקְיָן reinheit = rein seyn Hos. 8, 5. Aber auch in schlichter rede muß jenes כְּהֹנֵן von כָּהֵן §. 153 a priester werden Num. 16, 10 bedeuten weil kein näherer inf. da ist. Ueber חֲתֻכָּה s. 418<sup>2)</sup>).

In den übrigen stämmen außer *Qal* sind es die §. 156. b 160 c. 165 b erklärten bildungen welche zuerst bei dichtern, zuletzt auch in prosa bisweilen in bloßer infinitin-bedeutung gebraucht werden, während sie im Arab. und Syrischen schon ganz herrschen. So 1) in *Hif.* הִנָּפֵה Jes. 30, 28 w. נִהַף, הִחִיף, Hez. 22, 22 w. נִחַף, s. 411, הִשְׁמַעַת s. 427. — 2) in *Hitpa.* מְחַנְּטָה s. 416, הִשְׁתַּחֲוִיָּה §. 156 d, הִתְחַבְּרָה s. 427.

II. Der infinitiv stellt sich ohne diesen fluß starrer und 240 unverbundener hin, und wird so *inf. absolutus* genannt; a theils als reiner ausruf wie הֵלֵךְ gehen! wodurch sich unter anderm eine eigne art schlechthinnigen befehles bildet, lat. *eundum est* §. 328; theils zwar auch im saze aber als selbständigere und nachdrücklichere kurze zusammenfassung des verbum, §. 280 a. b. 312, wo man etwa im Lat. ihn durch das gerundium in -ndo umschreiben könnte; theils noch auf andre veranlassungen hin §. 351 c. So stellt sich der infinitiv immer fürsich hin, ohne alle möglichkeit wie ein nennwort sich einem andern nennworte oder einer präposition unterzuordnen oder ein folgendes enger an sich zu ketten und so sich in den saz zu fügen, vielmehr noch immer mit der vollen kraft und selbständigen verbindung des verbum selbst, das er nur abgerissener, aber desto ungewöhnlicher und kräftiger ausspricht; sodaß man ihn auch *inf. verbahtis* nennen könnte.

1) daß nämlich diese gebilde nicht aus dem stamme §. 153 entstanden sind, ergibt sich aus שָׁכַבְתָּ neben שָׁכַבָּה, worüber s. unten §. 255 d anm.

2) hingegen דָּרִישׁ Ezra 10, 16 ist ein unerklärliches gebilde, wofür דָּרִישׁ zu lesen.

Sehr selten steht dieser infinitiv auch nur entfernt entweder als *subject* oder als gewöhnliches *object* eines andern verbum, obgleich auch dann stets ohne präposition und andre nominalverbindung, Spr. 25, 27. Qoh. 4, 17. Jes. 7, 15f. (s. dagegen 8, 4). 42, 24. 9p. 3, 45. So hat das Hebr. hier endlich noch ein gebilde gewonnen welches in dieser häufigen anwendung und bestimmten ausprägung ihm sehr eigenthümlich und den übrigen Semitischen sprachen kaum in einzelnen spuren bekannt ist <sup>1)</sup>.

- b Seine bildung setzt eigentlich den *infin. constr.* als die nächste infinitivart voraus und geht von ihm aus; aber er unterscheidet sich von jenem, wo nur möglich, durch eine längere, weitere aussprache und neue stärkere umbildung, wobei auch größere äußere gleichmäßigkeit entsteht und die an die mannichfaltigkeit der nominalbildung streifende verschiedenheit des *inf. const.* aufhört. Das *ō* nämlich welches schon im *inf. c.* sehr überhand nimmt, wird hier dem *ô* des abstractum §. 153 fast an dehnung gleich, und sucht vom activen Qal aus durch alle verbalstämme zu herrschen: doch ist bei einigen verbalstämmen theils schon ein von *ô* zu verschiedener sehr gedehnter vocal als daß dies ihn verdrängen könnte, theils liegt eine andre dehnung näher. Das einzelne ist also:

1) *inf. absol. Qal* קָרַב oder קָרַב mit vorton-vocal und längerem *ô*, welches auch in das intransitive verbum dringt, wie קָרַב (groß seyn!) Est. 9, 4 vgl. Lev. 15, 24. Hez. 18, 23; von קָרַב Ex. 3, 7 oder häufiger קָרַב geschrieben, selten bleibt noch nach der bildung §. 238 e קָרַב neben קָרַב Jes. 22, 13 vgl. 42, 20. Hab. 3, 13. 2 Chr. 7, 3. Die *ô* lauten immer ähnlich קָרַב zum unterschiede von קָרַב als *infin. constr.*; und die *ô* behalten selten das kurze קָ Num. 23, 25. Ruth. 2, 16, häufiger mit auflösung קָרַב. Die vorn stark verkürzten §. 238 c stellen fast durchaus den ersten wzl. wieder her, wie von קָרַב, קָרַב, קָרַב, doch findet sich noch קָרַב Jer. 42, 10; von קָרַב, קָרַב, קָרַב.

2) Auch in die übrigen verbalstämme sucht dies *ô* einzudringen, wie *Pi.* קָרַב Ps. 118, 18. Jos. 24, 10. Qoh. 4, 17; *Pu.* קָרַב Gen. 40, 15; *Po-el* Jes. 59, 13; *Nif.* קָרַב Jer. 32, 4, obgleich daneben die gewöhnlichen stammvocale in der endsylbe noch oft vorkommen; in קָרַב *inf. c.* *Nif.* Jes. 25, 10 ist zum unterschiede vom *inf. abs.* קָרַב das *ô* zu *u* gesenkt, was sich aus §. 88 a erklärt. Von קָרַב bleibt ge-

---

1) allerdings entsprechen im Arabischen einzelne bildungen فَعَالٌ und فَعَالٌ.

wöhnlich das *e* in der endsylbe wie §. 238 *e*, wie *Pi.* נָלִיחַ 1 Sam. 3, 12. Jer. 14, 19, doch kann auch *ô* durchdringen wie נִסַּף Ps. 40, 2 und ähnlich נָפַח Ex. 21, 19. 1 Kön. 19, 10. Es läßt sich aber deutlich bemerken daß überall wo dieses *ô* neben dem *ê* durchdringt es einen solchen *inf.* zum gleichen verbum hinzusetzt, der *inf. abs.* also dann hier der möglich stärkste ist. — Nur im *Hif.* ist nie dies *ô* für das diesem laute zu fern liegende *i* eingedrungen: vielmehr tritt nach §. 156 *c* für *i* gewöhnlich (Jos. 7, 7) *e* ein: הִשְׁמַח, הִכְתִּיב Mich. 6, 13, von הִכְתִּיב, הִכְתִּיב; in pausa auch הִסְפִּיר 1 Sam. 15, 23 nach §. 93 *a*. Wenn dagegen auch in *Hof'al* dies *ê* erscheint, wie הִסְפִּיר Lev. 19, 20 und הִגִּיר Jos. 9, 24 w. נִגַּר, so hat das den ganz verschiedenen grund daß hier in folge der stärkern bildung vielmehr ein vocal durchdringt der an dieser stelle ursprünglich ist §. 131 *a*.

Da indeß dieser *inf. absol.* nach §. 312 sehr oft mit seinem eignen verbum finitum zusammensteht, also entweder zu dem *perf.* oder dem *impf.* desselben sich fügt: so entspringen daraus noch einige eigenthümlichkeiten. In *Nif.* kann auch von der kürzern aussprache im *perf.* aus §. 140 *a* נִכְתַּב, נִגְלָה gebildet werden wenn er vor dem *perf.* desselben stammes steht, schon des in diesem falle sehr bedeutsamen gleichlautes wegen, wie 1 Sam. 2, 27. 2 Sam. 1, 6. Gen. 31, 30; außerdem findet sich diese bildung nur selten Jes. 14, 31; 59, 13 und wenigstens zugleich im erzählen (also wie für das *perf.*; vgl. auch die unten erwähnte stelle 2 Sam. 6, 20) Est. 3, 13. 8, 8. 9, 1 (wo vorne *a* wegen des gutt. s. 365 *anmerk.*). Auch *Pi.* נָאָץ wegen solchen gleichlautes mit gleich folgendem *perf.* 2 Sam. 12, 14; umgekehrt נִסַּף für נִסַּף wegen gleichlautes mit dem folgenden *impf.* Jes. 28, 28, sowie noch mehr הִסַּף vor einem folgenden *imperf.* in der ersten person Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13.

Noch ist sehr merkwürdig der fall wo ein *inf. absol.* den der sinn fordert wegen des gefüges im saze zugleich *inf. constr.* werden muß; so trifft bei כְּהִנְדֵּף הִנְדֵּף Ps. 68, 3 der äußerst seltene fall ein daß der saz worin der *inf. abs.* großen nachdruckes wegen vor seinem *verb. fin.* steht, doch zugleich durch ein *Wie* (-ךָ) in einen größern saz enger verflochten ist; der gewöhnliche *inf. constr.* הִנְדֵּף, der nach der präposition folgen müßte, ist also vermieden, aber auch nicht die gewöhnliche aussprache des *abs.* הִנְדֵּף gesetzt, sondern eine gestalt zwischen beiden, die zugleich zum laute des folgenden *verb. fin.* schöner stimmt. Aehnlich ist in הִיָּוֹת אֲהִיָּוֹת Ps. 50, 21 der *inf. abs.*, der ansich stände, durch den zusammenhang der säze flüssig geworden d. h. in den *inf. c.* übergegangen; woraus sich auch die seltsame verbindung כְּהִנְדֵּף הִנְדֵּף 2 Sam. 6, 20 só erklärt daß, da nach dem sinne des sazes ansich nur das zweite



verbum in den *inf. abs.* treten müßte, nun beide mit dem zuvor erklärten geringen wechsel der aussprache in den *inf. c.* treten weil der ganze saz durch die präposition -א dem zuge des *inf. c.* folgt.

d Femininbildung als zu nominal paßt nicht wohl zu diesem *inf.*; nur ganz zerstreut sind fälle wie *נִשְׁחַח* §. b; *נִשְׁחַח*; 2 Sam. 19, 43 ist ähnlich ein dem *perf. Nif.* nach §. c vorangesetzter *inf. absol. Nif.* mit der weiblichen endung welche ein *נִשְׁחַח* überall leicht von einem *נִשְׁחַח* entlehnt, jedoch só daß wegen des *א* statt *ו* geblieben ist (wie wahrscheinlich auch *נִשְׁחַח* Jer. 49, 10 zu fassen ist); und *נִשְׁחַח* täuschen! von *Hif.* w. *נִשְׁחַח* §. 3, 47. — Sehr selten sind bloß dem sinne nach ähnliche bildungen gewählt: *נִשְׁחַח* Hab. 3, 9 ein intransitiver *inf. Qal.* nach §. 115 d gebildet; und *נִשְׁחַח* Jes. 8, 6 ein von der w. *נִשְׁחַח* nach §. 160 wie *נִשְׁחַח* §. 153 c gebildetes wort.

e Einige dieser *inff. abs.* sind nach §. 280 c durch häufigen gebrauch wie zu adverbien geworden. Ganz adverbium ist *נִשְׁחַח* geworden, unserm *viel* Lat. *multum* entsprechend<sup>1)</sup>: und da es von diesem begriffe aus nach §. 110 b auch schon wieder wie ein gewöhnliches nennwort angewandt ist §. 280 c, so ist zum unterschiede für den wirklichen *inf. abs.* schon *נִשְׁחַח* wie ein verbum neu gebildet<sup>2)</sup>. Ferner ist *נִשְׁחַח* schon so sehr unser *eilends* geworden daß es auch als einfache aussage gilt Sef. 1, 14 und wie ein gemeines nennwort sogar einem adjectiv gleich im *st. constr.* verbunden werden kann Jes. 8, 1. 3; während von diesem *Pi.* aus *נִשְׁחַח* (*schnelligkeit*, aber lieber untergeordnet *schnellst*) nach §. 153 h neu gebildet ist.

(Die übersicht aller nominal- und verbal-bildung s. oben s. 8—13).

### III. Sich anlehrende wörtchen.

#### 1. vorn angelahnte (Präfixe).

241 Die sazverhältnisse welche wie bisher gezeigt jedem a worte erst seine letzte bildung und geltung geben, wirken auch zuletzt dahin daß manche wörter welche in ihrem ursprunge durchaus selbständig und stark seyn konnten (denn nichts schwaches und ungleiches ist in seinem eigenen ge-

1) nur eine weitere folgerung daraus ist es unter anderem daß das wort Jes. 42, 2 in einem zusammenhange wo es dem sinne nach ganz einem vollen nomen gleicht und ihm dazu die präposition *נִשְׁחַח* vortritt, in der endung *נִשְׁחַח* auch ganz in die gestalt eines solchen zurücktritt. Sonst bleibt auch in pausa *נִשְׁחַח* Qoh. 12, 9. Neh. 3, 33.

2) dann aber könnte der *inf. o.*, der bloßen endung nach, *נִשְׁחַח* lauten, wie ihn wirklich 2 Sam. 14, 11 das *Q'ri* haben will.

bierte ursprünglich), doch durch den geschichtlichen verlauf der sprachbildung äußerlich so verringert und abgeschwächt sind daß sie nur noch durch anlehnung an andere bestehen. Denn einmal kann im verhältnisse zum ganzen gedanken der sich erklären will ein begriff, wiewohl im saze unentbehrlich, doch so sehr nur andern an bedeutsamkeit sowie an laut stärkern begriffen und wörtern dienen, daß auch sein wort immer mehr sich anlehnen und seine laute zusammenziehen lernt: es sind dies äußerlich schwache, innerlich aber sehr bestimmte und scharfe begriffe, weil sie allgemeinere denkverhältnisse ausdrücken und daher weit mehr als andere wörter rein geistigen wesens sind; vgl. §. 209 c. 217. Solche wörtchen biegen und schmiegen sich im saze wie diener, und können auf das mannichfaltigste in jedem saze angewandt werden: und doch sind sie, wie unter menschen die kleinen den großen, den stärkern wörtern unentbehrlich und herrschen geistig in ihrer äußern geringheit. Zweitens kann ein wort bloß um im saze als untergeordnet zu gelten einem andern worte angelehnt werden: welches nach §. 207 b. 211 a bei den person-fürwörtern eintritt. Ob nun ein wort welches so eines bestimmten begriffes wegen ein sich anlehnendes seyn muß, noch sonst in anderer stellung und bedeutung innerhalb einer sprache vorkomme, oder sich bloß in dieser anlehnung erhalten habe, ist eine sache der geschichte jeder besondern sprache: im allgemeinen werden die ausgebildeten sprachen auch eine große fülle und beweglichkeit in diesen dienenden wörtchen haben, welche inderthat von dem was man flexion nennt §. 107 nur um eine stufe weit abstehen.

Vorn angelehnt sind im Hebräischen folgende wörtchen: *b*  
1) der artikel §. 181 a und die bezüglichlichen wörtchen §. 181 b;  
— 2) die präpositionen und die conjunctionen §. 217. 221 f.;  
— 3) die reinen fragewörtchen ohne persönliche oder sächliche kraft  $\text{מי}$  und  $\text{מה}$  §. 104 b. c; fast ebenso die reinen verneinungswörter ohne solche kraft, doch gibt  $\text{אין}$  *nicht!* d. i. *nein* auch allein gestellt wenigstens als antwort einen sinn fürsich; — 4) möglicherweise auch die kleinen 'ausrufwörtchen, wie  $\text{הי}$  §. 101 b,  $\text{והי}$  *weh-ihm!* Qoh. 4, 10.

Ist ein solches wörtchen bis auf einen einzigen laut verkürzt, mag dieser ein voller d. i. mit vollem kurzem vocale versehener (wie  $\text{ו}$  §. 181 b  $\text{מן}$  von §. 242), oder ein mangelhafter d. i. nur mit flüchtigem oder flüchtigstem vocallaute versehener seyn: so wird er nach einer stehenden sitte der Semitischen schrift (die aber auch in der sprache selbst theils noch ihre besondern gründe hat §. 186 d. 243--45) immer auch zum folgenden worte hinzugeschrieben: nur Qoh. 4, 10 §. b ist dies bis auf das wörtchen  $\text{אין}$  ausgedehnt, aber doch nur vor einem ähnlichen kleinen worte §. 262. — Sel-

ten ist auch מָה §. 182b als מַ mit dem folgenden worte zusammengeschrieben §. 91d.

- 242 Die Präpos. מִן §. 217b löst ihr schwaches -n fast stets schon in den folgenden laut auf, wie מִלְ §. 79b; nur selten dichterisch, etwas häufiger vor dem artikel bleibt sie vollständig und hat ihr n z. b. Ps. 18, 4. 49 noch erhalten aber 2 Sam. verloren: doch wird sie gerne im gegentone hervorgehoben, wie מִמֶּנִּי. — Gutturale geben die für ך eintretende verdoppelung nach §. 69b wieder völlig auf, weil die präpos. nicht enger zum worte gehört, wie מִמֶּנִּי, מִמֶּנִּי; daher auch מִיָּהוָה nach §. 20g; jedoch bleibt die schwache verdoppelung bisweilen vor dem härtesten ה, wie מִהֵם Gen. 14, 23, und vor ר Jes. 14, 3 in einigen ausgaben. Hat der folgende mitlaut bloß vocalanstoß, so hört, indem das schwache -n spurlos abprallt, die deutliche verdoppelung bisweilen sogar bei den sechs einfachen stummlauten (§. 83a) auf, wie מִכִּיךָ Richt. 8, 2; 1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16; Hez. 32, 30; vgl. מִדִּיָּהוָה §. 245b. Da ein mit bloßem vocalanstoße das wort beginnendes ך nach §. 83a ansich die verdoppelung leicht verliert, so entsteht bei so häufigen wörtern wie יָמִין (*die rechte hand von . . .*) nach §. 55a die neue zusammenziehung מִיָּמִין; aber bei selteneren wörtern wie מִיָּשָׁנִי Dan. 12, 2 trifft dies alles nicht ein.

- 243 Die drei präpos. -בְּ, -לְ, -כְּ und die Copula -וְ und sind a bis auf mangelhafte laute verkürzt d. i. ohne vollen vocal, und als äußere zusätze bleiben sie so

1) vor jedem worte dessen anfangsmitlaut einen vollen vocal hat, selbst wenn das wort vornbetont ist, wie בְּכֹהֵן, לְמִלְכָּה, וְלֹא; -וְ jedoch als sehr leicht in den entsprechenden vocal u sich erweichend, löst sich nach §. 53b beständig vor einem lippenlaute in u auf, וְבִי, וְמִלְכִּיהוּ. Nur in einigen günstigen fällen haben sie vor einem vornbetonten worte das ā des vortones §. 87a, und zwar hat dann auch -וְ, selbst wo es nach dem eben gesagten in -וְ übergehen könnte, sogleich das vollere -וְ:

a) wegen des stärkern tones, welches am nächsten da eintritt wo ein solches wort mit einem vorigen dem sinne nach enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes glied im saze ausmachen, sodaß bei dem einsylbigen worte meist aber nicht nothwendig zugleich eine kleine oder größere pausa ist, wie וְדֹר דֹּר *geschlecht und geschlecht*; וְקָר וְחֹם *und kälte und hize* Gen. 8, 22, וְזֶן וְאָח *sohn und bruder* Qoh. 4, 8, וְקוֹל וְקִמָּה *säuseln und stimme* d. i. säuselnde st. Ijob 4, 16; zwei wörter so Hez. 27, 17: וְשָׁמַן וְצָרִי. Seltener wenn das wort ohne diese verbindung vor einer größern pausa steht, und merkwürdig trifft dies fast nur bei dem Vav consequ. perf. §. 234 ein wie ein überbleibsel sei-

ner früheren stärkeren aussprache, wie **יָמָה** Gen. 44, 9. 22. 31, **יָמָה** Ex. 1, 16. 2 Kön. 7, 4, ja sogar beim vorletzten worte Lev. 18, 5. Sonst **יָמָה** bei *pausa* und größerem nachdrucke Spr. 24, 31; und **יָמָה** *erde* welches auch sonst nach §. 181 *a* wegen des *a* nach einem vorigen *a* sein ursprüngliches *a* gerne behält, lautet (wo es nicht im *st. constr.* steht) überall gerne **יָמָה** Jes. 26, 19. 65, 17. Spr. 25, 3.

*b)* Vor vielen *kurzen pronomina* haben die präpos. *ā*, *b* immer vor **וְ** und besonders in *pausa* oft vor **וְ** §. 183: **וְ**, **וְ**, **וְ**, **וְ**, **וְ**, **וְ** 1 Sam. 16, 10, aber auch **וְ** sogar in *pausa* Lev. 25, 54; dagegen wechseln bei dem längern **וְ** die möglichen aussprachen só daß die längere eintritt wenn aus der zusammensetzung ein neuer einfacher begriff entspringt: **וְ** *solches*, aber **וְ** *gleich diesem* ganz lose, **וְ** *darob* Jer. 5, 7. Ex. 7, 23, aber **וְ** *dieser* Gen. 2, 23. Noch enger hängen die präpos. mit dem fragworte **וְ** §. 182 zusammen, sodaß selbst mit verdoppelung der Liquida *ā* in *ā* verkürzt wird: **וְ**, **וְ** *womit?* **וְ** *wieviel?* und in den häufigsten verbindung **וְ** *wozu?* *warum?* ist sogar durch weitere verkürzung die letzte sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche ton **וְ** ist (außer Ps. 42, 10. 43, 2 der abwechselung wegen, und **וְ** Ijob 7, 20 ohne Dag.) nur geblieben wenn das folgende engverbundene wort mit **וְ** und gewöhnlich wenn es mit **וְ** anfängt, weil vor gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schließende vocale stärker und bleibender werden (§. 63 *c*); ausnahmen jedoch auch davon finden sich Ps. 49, 6; 1 Sam. 28, 15. 2 Sam. 2, 22. 14, 31. Jer. 15, 18. Bei öfterer wiederholung findet sich auch wohl das sanftere **וְ** 1 Sam. 1, 8 vgl. mit 2, 23. — Die ähnliche zusammensetzung des wie s. 477 rein örtlich gefaßten **וְ** mit *-ā* in der bedeutung *hier* ist 1 Sam. 21, 10 ebenso **וְ**, im Pentateuche aber **וְ** punctirt Gen. 38, 21. Ex. 24, 14.

*c)* Stets ist *ā* bei *-l* wenn es mit einigen wörtern só *c* genau zusammenhängt daß es einem untrennbaren laute gleicht: *α)* in den *adv.* **וְ** *also* §. 353 *b* (nicht im seltenern **וְ**), **וְ** *viel* (an menge), **וְ** *in ewigkeit, immer.* — *β)* In der §. 237 *c* beschriebenen verbindung mit dem *infinitive*, worin *l* so eng mit dem verbum zusammenhängt wie die vorsätze des imperf. (§. 138); jedoch versteht sich aus dem obersten geseze vom vortone, daß dies nur in ge-

1) dieses wort lautet eigentlich **וְ** Jes. 34, 10. Ps. 49, 20 und erst in *pausa* **וְ**, ganz wie **וְ** und **וְ** §. 146 *b*: aber in dieser zusammensetzung **וְ** wo das wort stets fürsich abgeschlossen zum beiworte wird hat sich zugleich mit dem *a* des vortons die pausaaussprache festgesetzt ähnlich wie in **וְ** §. 181 *a*.

wissen vornbetonten infinitiven von *Qal* anwendbar ist: *לָתֵּן* *zu geben*, *לִלְכֹת*, *לִשְׁמֹר* (zu welcher zusammensetzung auch *לִשְׁמֹר* §. 238 c sogleich weiter in *לִשְׁמֹר* nach §. 73 b verkürzt ist); in *לִרְאֹת* (*zu fürchten*) 1 Sam. 18, 29 dient aus der §. 238 c angegebenen ursache  $\bar{e}$  als vorton. Aber  $\text{--}\dot{\text{ל}}$  bleibt ohne vorton wo es bloß der äußern verbindung wegen ganz lose zum infinitive wie zu jedem andern nennworte gesetzt ist, wie *לִשְׁמֹר* Gen. 16, 3; ferner in *לָבוֹא* *zu kommen* wenn es einer präpos. gleich nichts als *gegen, versus* bedeutet.

244 Treten diese drei präposit. vor ein wort mit dem  $\text{--}\dot{\text{ה}}$  a des artikels, so ist der hauch  $\text{--}\dot{\text{ה}}$  in dieser engern verbindung nach §. 73 b stets schon zerdrückt, wie *לִבְּנֵי* für *לִבְנֵי*, *לְבָרֶךְ*: nur die Spätern lösen die zusammengedrückte aussprache wieder auf, welches zuerst einmal ganz zerstreut 1 Sam. 13, 21, dann 2 Kön. 7, 12 *K'tib.* Ps. 36, 6. Hez. 40, 25. 47, 22. Qoh. 8, 1. 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27. Neh. 9, 19. 12, 38 vorkommt. Aber die weniger als eine präpos. mit dem nennworte zusammenhängende copula  $\text{--}\dot{\text{ו}}$  bleibt immer getrennt; auch  $\text{--}\dot{\text{ב}}$  wie in fällen wie *כְּהַיּוֹם* *wie heute*, weil *הַיּוֹם* *den tag* in dieser zusammensetzung adverb geworden 1 Sam. 9, 13.

b Das zur wurzel äußerlich hinzugesetzte aber doch zur stammbildung gehörige  $\text{--}\dot{\text{ה}}$  der *inf. Hif. Nif. Hitp.* hält sich dagegen gewöhnlich, und wird selten nach  $\text{--}\dot{\text{ב}}$ , häufiger schon nach jenem  $\text{--}\dot{\text{ל}}$  §. 237 c ebenso überhört wie nach den vorsätzen des imperf. §. 192, wie *לְהַטִּיף* für *לֵהֱ* Hif. Qoh. 5, 5; ebenso Ex. 10, 3. Num. 5, 22. 1 Sam. 2, 33. Amos 8, 4. Ps. 26, 7. 78, 17. Ijob 33, 30. Jes. 3, 8. 23, 11. Jer. 39, 7; mit  $\text{--}\dot{\text{ב}}$  27, 20. Spr. 24, 17. 39, 2. Neh. 10, 39. Doch entsteht bei einigen dieser fälle die frage ob nicht eine einfachere aussprache möglich sei, wie man für *לְהַטִּיף* Jer. 37, 12 leicht auch *לְהַטִּיף* in *Qal* lesen könnte; vgl. s. 342 *anm.*

245 Fängt das wort mit einem mitlaute ohne vollen vocal a an, so müssen diese präfixa nach §. 24 c nothwendig einen vollen vocal annehmen, und als solcher ist  $\text{--}\dot{\text{י}}$  der nächste: dieses steht noch stets in lose zusammengesetzter sylbe, außer wiederum bei  $\text{--}\dot{\text{ל}}$  vor dem *inf.* (nach §. 237 c) wie *בְּדָרַךְ*, *בְּדָגָה*, *בְּדָחַב*, aber *לְכָחַב* <sup>1)</sup>. Nur  $\text{--}\dot{\text{ו}}$  geht nach §. 53 b vielmehr in seinen nächsten vocallaut  $\text{--}\dot{\text{ו}}$  über: *וְיָחַב*; vgl. aber dazu §. 243 a. Ist aber  $\text{--}\dot{\text{י}}$  der anfangsconsonant des wortes, sodaß dieses mit jenem sich eindringenden  $\text{--}\dot{\text{י}}$  in  $\text{--}\dot{\text{י}}$  zusammenfällt, so muß vor diesem nothwendig entstehenden  $\text{--}\dot{\text{י}}$  auch  $\text{--}\dot{\text{י}}$  mit-

1) *בְּכָלֵךְ* nur Jer. 17, 2; wenn dagegen *לְכָחַב* Ps. 40, 15 nach einigen hdschr. u. ausgg. die ursprünglichere lesart wäre, so würde der gegentheil zur neuen größern schärfung und daher trennung des  $\text{--}\dot{\text{י}}$  rückwirken: aber sonst zeigt sich stets *לְכָחַב*, *לְכָחַב*, *לְכָחַב* Gen.

2 usw.

laut bleiben: *בִּירֵי*, *וִירֵי* §. 55 a. Aber vom *infin. Qal* *יָסִיד* bildet sich mit *ל־* vielmehr *לִיָּסִיד* 2 Chr. 31, 7, weil diese wurzel nach §. 117 e das *י* als ersten wurzellaut im imperf. Qal in den zweiten auflöst und der *infin.* mit *ל־* nach §. 237 c ganz wie das *impf.* sich bildet <sup>1)</sup>).

Fängt das wort mit gutt., also nach §. 59 b auch mit *b* flüchtigem vocale an, so wird nicht das mit einem solchen unverträgliche (§. 65 b) *ı̇* oder *u* angenommen: sondern, da ansich gar kein bestimmter vocallaut da ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der sylbe schon durch den flüchtigen vocal liegenden laute, z. b. *ל־* oder *ן־* vor *לְחָלִי*, *לְאַמָּה*, *לְעֶבְרִים*, *לְעֶבְרִים*, *לְחָלִי*, *לְאַמָּה*, *לְעֶבְרִים* lauten *לְחָלִי*, *לְאַמָּה*, *לְעֶבְרִים*. Jedoch bemerkt man daß im *infin. Qal* ein *א* als erster wurzellaut leicht *ä* annimmt während die präposition und am leichtesten *ל־* das *e* zurückführt: *אָחֻז*, *לְאַחֻז*, *אֶחָז*; *אָכַל*, *לְאַכַּל* Num. 26, 10 aber *אָכַל* und *אָכַל*, aber *אָכַל* Dt. 9, 4 und sogar *אָכַל* 6, 19 obgleich das *imperf.* gerade von diesem verbum *e* festhält *אָכַל*. Ueber *אָחֻז* und die zwei gleichen zusammensetzungen s. §. 20 g und s. 179 anm. — Da nun der mitlaut mit seinem vocale überhaupt sehr lose zugesetzt ist, so bleibt in solchen sylben stets die losere vocalaussprache: die härtere §. 60 a kann nur eintreffen bei *ל־* vor dem *inf.*, wie *לְחָזֵב*, *לְאַסֵּר*, *לְחָמֵם* (*inf. intrans. in pausa*) Jes. 47, 14, daher sogar *לְהַשְׁחִית* *inf. Hif.* 2 Kön. 19, 25 *Q'ri* aus *לְהַשְׁחִית* Jes. 37 w. *שָׁחַת* nach §. 73 c verkürzt. Sonst findet sie sich sehr selten bei *ן־*, *וְעִירָם* Gen. 32, 16 und *וְעִירָם* Jes. 11, 15 nach guten hdschr. u. ausgg. wegen des zusammentreffens vieler schwacher mitlaute §. 56 a, und *וְעִצָּר* *inf.* Ijob 4, 2. — In sehr häufigen wörtern gibt *א* nach §. 75 a seine gutturalkraft auf: *אֱלֹהִים* (*in Gott*) *אֱלֹהִים* (aber nicht in dem seltenern *אֱלֹהִים*), *אָמַר* *zu sagen* welches meist beiwort geworden ist zum anführen einer andern rede: *nämlich*, jedoch auch in den seltenen fällen wo es im nächsten sinne steht so lautet 1 Chr. 24, 18. 2 Chr. 32, 17; auch *אָמַר* Richt. 9, 41 aus *אָמַר* §. 72 c. — *אָמַר* ist, weil es bloß zur präposition *entgegen* geworden, beständig aus *אָמַר* verkürzt §. 73 c. — Ueber *אָמַר* *inf. Hof.* w. *אָמַר* mit *א־* s. §. 131 e; man muß aber des sinnes wegen das schließende *א־* dieses *inf.* nicht einfach für die weibliche endung, sondern für das weibliche suffix §. 247 d halten.

Ob also in namen wie *אֱלֹהִים* das vocalzeichen vor dem Chatefquameß aus bloßem Sh'vâ mobile, oder ob jene form aus *אֱלֹהִים* (mit *א־* und dem artikel §. 244) entstanden, und im ersten falle *elohim*, oder im

1) vgl. *אֱלֹהִים* §. 238 c und wie in der Mishna-sprache diese verähnlichung sogar noch viel weiter getrieben wird, biszu *אֱלֹהִים*, *אֱלֹהִים*, *אֱלֹהִים*.



zweiten *bā-<sup>o</sup>ni* zu lesen sei (vgl. s. 89), ist bloß aus dem sinne klar, der über den artikel keinen zweifel läßt.

Jene stärkere aussprache der vocale gerade beim zusammentreffen meherer schwacher mitlaute §. 65 c zeigt sich hier endlich ammeisten bei dem ך und vor ableitungen von *seyn* und *leben*: ך׃ von ך׃; ך׃, ך׃ vom *imperat. Qal pl.* ך׃ (sg. ך׃, fem. aber nach §. 41 e ך׃), auch etwas weicher ך׃ sg. Spr. 4, 4. Ebenso sogar ך׃ vom *infin. Qal* ך׃ und der nach §. 242 sehr verkürzbaren präpos. ך׃.

## 2. *Hinten angelehnte wörtchen (Suffixe).*

246 *a* Hinten sich anlehnende wörtchen sind in allen Semitischen sprachen (außer dem Aethiopischen) wenige, wenn man darunter solche versteht welche imgrunde ebenso gut vorn sich anlehnen könnten die jedoch als noch etwas geringer als diese lieber von hinten sich anlehnen, wie z. b. das Latcin. und überhaupt das Mittelländische *-que* als geringer gilt denn das übrigens gleichbedeutende *et-*. Von dieser art findet sich im Hebr. beständig nur ך׃-, ein wörtchen welches entweder mit dem ך׃ §. 228 verbunden oderauch ohne dies das eigene starke streben oderauch die daraus fließende bitte an andere ausdrückt und dem lat. *quaeso* oder vielmehr dem lat. *-dum* am imperative, sowie unserem hinten angelehnten *doch* zu vergleichen ist; wie ך׃ *geh ich denn doch!* oder *laß mich doch gehen!* ך׃ *schaue doch!* vgl. §. 103 h und §. 228. Dieser seiner bedeutung nach lehnt sich das wörtchen eigentlich nur an den voluntativ und imperativ; an ein anderes wort höchstens nur so daß es den sinn eines solchen nicht ausgedrückten aber im zusammenhange der ganzen rede liegenden verhalmodus andeutet, vorzüglich an einige wörtchen ähnlichen sinnes §. 262 a, und außerdem kommt einmal vor die dichterische verbindung ך׃ ך׃ *o doch vor ....* (*will ich es thun*, wie schon gesagt war) Ps. 116, 14. 18 wo es sich so zugleich mit dem ך׃ des willens §. 228 zeigt. Außer dem §. 262 a erklärten ך׃ wird es immer in der schrift wie ein besonderes wort geschrieben: angehängt wie in ך׃ wäre es höchstens in ך׃ *greif doch nicht!* Obadja v. 13, wenn dieses eine richtige lesart ist<sup>1)</sup>. Die engere anschließung des wörtchens zeigt sich besonders in fällen wie ך׃

1) nach dem zusammenhange muß das wort nothwendig *usc. sg.* seyn, und ist also an die s. 502 erläuterte weibliche bildung nicht entfernt zu denken. Auffallend ist nur daß nach so vielen verben gleichen sinnes nur dies eine das anhängsel hat. Geradezu ך׃ zu verbessern liegt sehr nahe, wiewohl schon die LXX den text lasen wie wir; auch ist die frage ob ך׃ überhaupt fehlen konnte, da die stellen 2 Sam. 6, 6. 22, 17 keineswegs gleichartig sind. — Vorangesetzt zugleich stände

Gen. 27, 21. 26 s. oben s. 187. 253. — Das ähnliche wörtchen *נָסַח* §. 150 d. wird wenigstens häufiger hinten als vorn angelehnt.

Sonst lehnen sich alle die person-fürwörter hinten an, <sup>b</sup> wenn sie dem sinne des sazes nach untergeordnet sind um unsern genitiv oder accusativ auszudrücken, wie dies §. 207. 211 weiter erläutert ist. Ja sie sind mit dem worte welches ihnen zur anlehnung dienen muß, stets durch den ton in ein wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie *suffixe* genannt werden), auch in der schrift immer mit ihm vereinigt. Die daraus hervorgegangenen gebilde haben soviel eigenes, daß sie hier weiter beschrieben werden müssen.

Diese suffixe hängen allerdings mit ihrem worte durch <sup>247</sup> die toneinheit zusammen: allein bei weitem nicht so enge <sup>a</sup> wie die personendungen des verbum, welche daher wo möglich tonlos geworden sind §. 193 ff. Bei näherer untersuchung ergibt sich sogar deutlich daß zwischen ihnen und dem worte eigentlich immer ein zwischenlaut ist, welcher in manchen fällen sehr zusammengedrängt und kaum noch hörbar doch inderthat nirgends völlig fehlt und in gewissen fällen sich sehr stark lautbar macht. Was dieser zwischenlaut ursprünglich sei, leuchtet bei dem nennworte schon aus §. 211 ein: es ist die uralte endung des *stat. constr.*, welche sich hier zwar bis zu einem bloßen vocalanstoße verflüchtigte, völlig aber in diesem wortgefüge sich nicht verlieren konnte, weil sie mit ihm innerlich verknüpft war. Etwas schwerer zu bestimmen ist das ursprüngliche wesen des zwischenlautes bei dem den accusativ ausdrückenden suffixe: es trifft in vielen fällen mit dem vorigen zusammen, unterscheidet sich aber wieder von ihm sehr bestimmt vorzüglich durch ein dem zwischenvocale beigemischtes *n*, welches zwar im Hebr. sich nur zerstreut und dann immer nur zugleich bei der tonstelle erhalten hat §. 250, im Aramäischen aber auch außerdem sich behauptet. Da nun dieses jetzt sehr verkürzte *-n-* nach §. 105 f. 123 a. mit dem reflexiven *נִסַּח* welches den accusativ anzeigt §. 207 c, dem ursprunge nach zusammenhängen und aus ihm erweicht seyn kann: so liegt es nahe dies angelehnte accusativ-verhältniß eines fürwortes nur für die schwächere bildung des sonst fürsich bestehenden und stärkern §. 207 c zu halten; sodaß das *-n-* nur allmählig in ihm sich ganz verflüchtet hätte und dadurch dies suffix mit dem nominal-suffix mehrundmehr zusammengefallen wäre.

Inderthat muß zwischen beiden arten von suffixen anfangs ein solcher unterschied gewesen seyn. Denn das für-

---

*נָסַח* Num. 12, 13 nach den jezigen puncten: aber dort ist vielmehr *נָסַח־לָּא* nicht doch! zu lesen.

wort lehnt sich eigentlich in beiden bedeutungen, sowohl in der unseres accusativs als in der des genitivs, seinem stamme nach mit gleichen lauten an das wort: das Semitische hat seitdem es in die geschichte tritt die möglichen laute der fürwörter in die zwei arten eines selbständigen und angelehnten fürwortes auseinandergehen lassen und so für jedes fürwort als angelehntes wörtchen einen eigenen stamm gesondert wodurch eben der begriff des untergeordneten im satze sich im allgemeinen schon ausdrückt <sup>1)</sup>; dieser stamm für die anlehnung ist zwar zumtheil ein verkürzter, zumtheil aber auch besteht er rein in einem andern möglichen laute, wie in der zweiten person durch alle geschlechter und zahlen das selbständige fürwort durch *n*, das angelehnte durch *o* unterschieden wird §. 105 e. Auf diese weise bezeichnet also das angelehnte fürwort ansich nur unterordnung, nicht entweder den accusativ oder den genitiv: da nun aber diese beiden begriffe ursprünglich grundverschieden sind, auch noch jetzt besonders durch jenes *-n-* die deutlichsten spuren ihrer unterscheidung zeigen: so müssen wir annehmen (was sich ja auch ansich leicht ergibt), daß das angelehnte fürwort sich im sinne unseres genitives an einen vorigen *st. constr.*, im sinne unseres accusatives vermittelt einer accusativ-bezeichnung angehängt habe, und daß die unterscheidenden laute beider arten erst allmähig in den meisten fällen sich zu einem bloßen zwischenvocale verdünnt haben <sup>2)</sup>. Völlig aber ist der unterschied beider suffix-arten nie aufgehoben: am nennworte hängt das suffix etwas enger als außerdem, weil der *st. constr.* nach §. 208 überhaupt eine viel engere wortverbindung ist als die des accusatives und des ihn beherrschenden wortes <sup>3)</sup>.

c Die allgemeinen geseze der anfügung der suffixe gestalten sich demnach so: 1) die suffixe haben zunächst den ton des ganzen wortes, und viele behalten ihn auch immer; verliert aber — 2) ein suffix den ton, so geht dieser doch nur auf den zwischenlaut §. a zurück und dehnt den vocalanstoß

1) so wie im Sanskrit der stamm *nas* das angelehnte und untergeordnete der stamm *vajam* das selbständige fürwort der ersten person *pl.* ausdrückt.

2) da das *n* nach §. 250 *n* im verbum auf das Imperf. beschränkt und in diesem wieder mehr bei dem ruhigen als bei den §. 223 — 35 erklärten abhängigen verhältnissen gebräuchlich ist, so könnte man gar vermuthen es bezeichne fürsich nicht den accusativ sondern sei nur ein überbleibsel einer ursprünglichen endung des imperfects §. 191 *a*. Allein dann ließe sich sein gebrauch bei partikeln für den recht eigentlichen accusativ §. 262 *b* ff. 268 *a* in keiner weise erklären, während jene unterschiede im verbum ihre anderweitigen gründe haben.

3) daher sogar im Arabischen noch der unterschied zwischen *١* — am nomen und *١٢* — außerdem bei der ersten *ps. sg.*, und im Aethiopischen der zwischen *-ka* am nomen und *-aka* am verbum bei der 2ten *ps. sg.*

worin dieser besteht zu einem vollen vocale, wie  $\text{אֶ}—$  §. f,  $\text{אָ}—$  §. e; folglich trennt sich das suffix doch noch als ein ziemlich leicht fürsich erkennbares wörtchen sovielals möglich von seinem worte. Als voller zwischenvocal erscheint (abgesehen von der bloßen pausaaussprache  $\text{אֶ}—$  §. 92 c) zunächst  $\text{a}$ : doch kann sich dieses nach §. 32 b oder aus besonderer ursache §. 249 weiter in  $\text{e}$  verfärben. Nur wenn — 3) das wort selbst mit einem stärkern bleibenden vocale schließt, vereinigt sich der vocalische zwischenlaut irgendwie mit diesem oder wird von ihm verdrängt, sodaß das sonst betonte suffix nach diesem vocalknoten tonlos wird, wie  $\text{אֶ}—$  wenn es sich an den stat. constr.  $\text{אֶבְרִי}$  §. 211 e hängt, tonlos wird  $\text{אֶבְרִי}$ . Doch halten auch dann den ton die eine volle zusammengesetzte sylbe umfassenden suffixe, wie  $\text{אֶבְרִיָּם}$ , obgleich eine solche letzte sylbe sofern sie einen kurzen vocal hat nach den bloßen allgemeinen tongesezen §. 85 tonlos werden könnte.

Nächst diesen allgemeinsten gesezen müssen nun die einzelnen personen selbst betrachtet werden:

1. *Dritte ps.* 1) *sg. msc.*: von  $\text{אֶהְיֶה}$  verkürzt sich stets tonlos  $\text{אֶהְיֶה}—$  oder  $\text{אֶהְיֶה}—$ , dann jenes weiter in  $\text{יֶ}—$  indem sich  $\text{a-u}$  mit "ausstoßung" des hauches in  $\text{o}$  vereinigen §. 43 a; dies  $\text{-o}$  wird auch  $\text{יֶ}—$  theils nach §. 16 b theils des ursprunges aus  $\text{-ahu}$  wegen geschrieben, jedoch häufig nur in gewissen, besonders ältern stücken, wie Gen. 49, 11. Num. 23, 8. Nah. 2, 1. Das bloß verfärbte  $\text{-éhu}$  muß auch deswegen jünger seyn als diese zusammenziehung in  $\text{-ô}$  weil es keine eigenthümliche zusammenziehung hat. Im verbum ist nun die unzusammengezogene aussprache noch herrschend, im nennworte dagegen sehr selten geworden Gen. 1, 12. Richt. 19, 24 und in pausa Ijob 25, 3. — 2) Im *fem. sg.* liegt  $\text{-hâ}$  zu grunde §. 184 e, stets tonlos:  $\text{אֶהְיֶה}—$ ,  $\text{אֶהְיֶה}—$   $\text{éha}$  bloß mit geschärftem kurz vom tone gehaltenen  $\text{é}$ ; für das zusammentreffen  $\text{אֶהְיֶה}—$   $\text{âha}$  aber wird stets schon ohne ausnahme  $\text{אֶהְיֶה}—$   $\text{âh}$  gesprochen, indem sich  $\text{a-a}$  vereinigen. Selten wird  $\text{אֶהְיֶה}—$  ohne *Mappiq* §. 21 e. f geschrieben und zwar mit *Rafe* Ex. 9, 18. Lev. 13, 4<sup>1</sup>). Num. 15, 28. 31 (vgl. s. 71) und ohne es 1 Kön. 14, 12. 2 Kön. 8, 6. Jes. 23, 17 f. Jer. 44, 19. Nah. 3, 9. Ps. 48, 14<sup>2</sup>); und später

1) wenigstens in gewissen hdschrr. und ausgg.: aber v. 20 steht *Mappiq* bei demselben worte; ebenso ist Lev. 12, 4—6 auffallend warum  $\text{אֶהְיֶה}$  bald ohne bald mit *Mappiq* geschrieben wird: nur schriften der punctatoren selbst, wenn sie gefunden würden, könnten uns hierüber so wie über so vieles andere aufklären; vgl. aber §. 257 d.

2) das gegentheil  $\text{אֶהְיֶה}—$  als einfache weibliche endung wäre Jes. 28, 4 seltsam, wenn die *Massôra* es hier gemeint hätte. Die unsicherheit der jezigen puncte als folge verschiedener einst herrschender ansichten kann man deutlich sehen 2 Kön. 8, 6 (wo auch  $\text{אֶהְיֶה}$  im *perf.* gelesen werden könnte) und Spr. 12, 28 wo die hdschrr. sehr abweichen.

ist sogar Hez. 36, 5 dafür einmal  $\text{א}$  geschrieben. — 3) Im *pl. msc.* und *fem.* liegen zwar  $\text{אֵי}$  und  $\text{אִי}$  zu grunde: aber da der guttural  $\text{א}$  nach §. 59 ff. leicht vom vocale  $\text{א}$  ergriffen wird, so werden sie zuerst dadurch tonlos daß als zwischenlaut  $\text{א}$  betont werdend sich nach dem gutturalen richtet: so das männliche  $\text{אֵי}$ , wie sich einmal 2 Sam. 23, 6 in pausa alterthümlich  $\text{אֵי־}$  findet; dies dann aber ist fast beständig in  $\text{אֵי}$  zusammengezogen. Die dichter haben auch noch die nach §. 184 b ursprünglichere und vollere aussprache  $\text{אֵי־}$  für  $\text{אֵי}$  wegen ihres schönern falles oft erhalten <sup>1)</sup>; Ex. 15, 5 lautet aber nach §. 41 c *-mû* nach  $\text{û}$  für *-mô* in dem worte  $\text{יִכְסִימוּ}$  (3 pl. imperf. Pi., nach §. 115 d gebildet). Allein es läßt sich nicht wohl verkennen daß dies uralte  $\text{אֵי־}$  von einigen dichtern bisweilen schon in der bedeutung eines *sg.* gebraucht wird, bei sehr kleinen wörtern nämlich (§. 109) wie  $\text{אֵי}$  für  $\text{אִי}$  ihm, als lautete in jenem vorzüglich das  $\text{אֵי־}$  des *sg.* durch: Ps. 11, 7. Ijob 22, 2. Dt. 33, 2 zweimal; Jes. 44, 15; auch ist in diesen stellen außer Ijob von Gott die rede, wo es sich dann nach §. 178 b am leichtesten entschuldigt. — 4) Das *fem. pl.* lautet nur selten ganz voll  $\text{אֵי־}$  oder  $\text{אִי־}$ , welches nach §. c den ton behält, Gen. 21, 28 (wo es offenbar alterthümlich steht, vgl. das gewöhnliche  $\text{אֵי־}$  v. 29) Lev. 8, 16. 25. Jes. 3, 17. Hez. 16, 53, und ebenso selten  $\text{אֵי־}$  in pausa Hez. 16, 53 (wo der wechsel offenbar absichtlich ist); 1 Kön. 7, 37; gewöhnlicher ist schon  $\text{אֵי־}$  Gen. 42, 36. Ijob 39, 2 in pausa, Ruth 1, 19 oder  $\text{אֵי־}$  Gen. 41, 21 zweimal absichtlich mit  $\text{e}$  nach  $\text{i}$  <sup>2)</sup>; das gewöhnlichste ist  $\text{אֵי}$ . Daß  $\text{אֵי־}$  auch wohl für  $\text{אִי־}$  gebraucht werde (vgl. Spr. 20, 12; 1 Chr. 9, 7 mit 1 Sam. 30, 7), ist §. 184 c bemerkt.

e 2. In der zweiten ps. aller .suffixe erscheint als fester mitlaut  $\text{א}$  für  $\text{א}$ , worüber s. s. 275: 1) *sg. msc.*  $\text{אֵי־}$ , seltener  $\text{אִי־}$  nach §. 16 b geschrieben Ex. 13, 16. Jer. 7, 27. 29, 25; es ist noch betont, aber doch schon bisweilen in der lage seines vocales schwankend: das  $\text{א}$  kann nach §. 38 d sich vordrängen, zunächst só daß es auch am ende zugleich bleibt, welches sich einmal Ex. 29, 35 bei dem wörtchen  $\text{אֵי־}$  (*dich*) zeigt; dann só daß es allein vordringt und hinten ganz aufhört:  $\text{אֵי־}$ , welches jedoch meist erst in kleinwörtern wiewohl nur bei kleiner pausa anfängt §. 265 b, aber leicht bei den

1) ganz durchgängig z. b. in dem liede Ex. c. 15: nur nicht in fällen wie  $\text{אֵי־}$  v. 16 wo das *-mo* sonst sogleich tonlos lauten könnte.

2) ebendahin muß das *suff.* in  $\text{אֵי־}$  Gen. 30, 41 gezogen werden, *inf. Pi-el* nach §. 70 b: zwar weist das *Dag. f.* im  $\text{א}$  auf dem *fem. sg.* §. 250 a hin, wo es dann als verbalsuffix nach §. 261 b zu verstehen wäre; allein der zusammenhang fordert dort den *pl. fem.*, nur müßte man das *Dag.* mit gewissen hdschr. streichen, obgleich die Massóra sicher hier das verbalsuffix des *fem. sg.* erkannte.

ִּי־ §. 252 a und einmal Hos. 4, 6 (*K'tib*, auch merkwürdig ִּי־ geschrieben) auch sonst sich zeigt; wie es beständig im Aramäischen geschieht <sup>1)</sup>. In der gewöhnlichen pausa lautet es ִּי־, vgl. weiter §. 92 c. — 2) *fem. sg.* ִּי־, aber tonlos ִּי־, welche Aramäische aussprache sich nur bei Spätern voll findet Ps. 137, 6 vgl. 2 Kön. 4, 7. Jer. 11, 15. Ps. 103, 3. 4. 116, 19; gewöhnlich ist der endvocal vorgedrungen ִּי־ §. 38 d, zunächst unstreitig mit *e* (aus *i*), doch kann dies nun auch (ähnlich wie sonst in der pausa §. 93 a) durch eine art gegenwirkung des tones zu *ā* verlängert werden, Hez. 23, 28. 25, 4, und so beständig bei einigen kleinwörtern §. 265 b. — 3) *pl. msc.* und *fem.* ִּי־, ִּי־, beständig sehr stark betont, so daß der vorige vocalvorschlag möglichst zusammengedrückt wird. Selten noch ִּי־, in pausa Hez. 23, 48.

3. *Erste ps.* Vom *sg.* ִּי־ ist immer ִּי־ mit geschärf-tem bloß vom tone gehaltenen *á*, oder ִּי־; vom *pl.* ִּי־ immer etwas länger ִּי־, ִּי־, alle tonlos; jenes mehr in pausa Ijob 22, 20. Ruth 3, 2. — Hier aber zeigt sich noch zuletzt der unterschied zwischen genitiv- und accusativ-suffixen sehr stark: im *sg.* ist das genitiv-suffix stets zu dem reinen vocale ִּי־ verkürzt; doch ist dies noch immer betont, nur nach dem starken *á* in ִּי־ 2 Kön. 5, 18 §. 156 d wäre es nach einer lesart tonlos geworden.

Hieraus ergeben sich drei unterschiede aller suffixe: 1) *g* suffixe welche ohne vollen vocal anfangen: ִּי־, ִּי־, (ִּי־); alle andere fangen mit vollem vocale an; auch der schwächste vocalanstoß geht hier bei einem kehllaute sogleich in den flüchtigen vocal über, wie ִּי־, ִּי־, ִּי־. — 2) Aber nur ִּי־ und ִּי־ (und ִּי־ soweit sie vorkommen), aus voller zusammengesetzter sylbe bestehend, sind die *langen* oder *schweren* suffixe, die *nie* den ton verlieren können; die andern sind dagegen die *kurzen* oder *leichten*. — 3) die mit tonloser endsylbe, kurz die tonlosen, wohin besonders nur ִּי־ und ִּי־ gehören, und die übrigen.

#### *Suffixe am Verbum.*

I. An die *verbalpersonen* welche mit dem letzten wurzel-248 mitlaute schließen, hängen sich so die suffixa ohne weitere *a* folgen auf diesen letzten laut des thatwortes. Aber die *nach-sätze* vieler personen §. 193 ff. gestalten sich in diesem zusammentreffen eigenthümlich, besonders weil bei dem scharfen zusammenstoßen des wortes und des suffixes jede zu weiche endung in eine schärfere, widerstehendere übergeht: 1) Die bloße vocal-endung -*á* ִּי־ der 3 *fem. sg. perf.* hat sich nach

1) im Samarischen findet sich auch die schreibart ִּי־.



§. 173 *d* als *-āt* hart erhalten und widersteht so mit scharfem laute dem suffixe, obwohl noch immer der vocal *a* vom fem. der hauptlaut bleibt, und nicht das *t*; dessen weitere folgen s. §. *b*. — 2) Die flüssigen endlaute *ן-* und *ם-* werden hier immer abgestoßen: die personen welche sich auf *ן-* und *ם-* endigen, spizen sich hier zu den scharfen vocalen *á-t* ohne *ן* zu; aber indem von der endung der 2 *pl. perf.* *םן-* und *fem.* *ןן-* der flüssige mitlaut abfällt, hat sich als scharfer vocal hier noch immer das ursprüngliche *á* erhalten *אן-*, da jenes *םן-*, *ןן-* aus *םאן-*, *אןן-* abgekürzt ist §. 184 *b*. Merkwürdig findet sich ähnlich auch die endung *ן-* der 2 und 3 *fem. pl. imperf.* nie vor suffixen, sondern dafür immer die allgemeinere, aber hier schärfere endung *א-*, sodaß das *msc.* hier schon geradezu als das allgemeinste geschlecht gilt (vgl. §. 184 *c*), vgl. Jer. 2, 19. Ijob 19, 15. HL. 1, 6 und noch bes. 6, 9; oder es bleibt in der dritten person das *fem.* ohne die endung des *pl.*, wie *הַעֲנִיבָהּ* sie erwidern ihr im Debora-liede Richt. 5, 29. — 3) Für *ן-* 2 *fem. sg. perf.* kehrt vor suffixen oft noch die ursprüngliche vocalendung *אן-* wieder, vgl. §. 190 *c*, sodaß auch hier vor suffixen noch der schärfere laut erhalten ist.

- b* Hieraus ergeben sich folgende drei arten von ausgängen der verbalpersonen vor suffixen: 1) Die mit dem *wurzelmitleute* schließenden personen, die nächsten, auf welche eigentlich die ganze art wie die suffixa sich anhängen berechnet ist. — 2) Die mit *vocalen* schließenden personen: hier verdrängt der schließende vocal den zwischenlaut oder vocalanstoß welcher an sich zwischen suffix und verbum ist §. 247 *c*, und tritt so ganz an dessen stelle mit allen daraus fließenden folgen; die scharfen vocale *-t*, *-á* verschlingen diesen zwischenlaut aber durchaus ohne spur, so daß nicht bloß die tonlosen suffixe den zwischenvocal einbüßend tonlos bleiben, sondern selbst *ן-*, welches noch den ton hat, jezt den vocalvorschlag verlierend tonlos wird, und nur die schweren suffixe den ton behalten; wogegen das *a* der endung *ן-* ganz wie der betonte zwischenlaut behandelt und nach §. 249 gefärbt wird. — 3) Die endung der 3 *fem. sg. perf.* *-אן-* steht, weil der laut *a* darin das im verbum herrschendste und wichtigste, eigentlich diesen vocal-endungen näher, und das *a* folgt, das *t* bloß nach sich ziehend, dem beispiele jener vocale: wovon die wichtigste folge sogleich ist daß dies *á* immer sucht betont zu bleiben und nur gezwungen durch stets schwere suffixa den ton aufgibt; und die andere folge, daß also auch der zwischenlaut hier fast aufhört, sodaß das suffix, welches sonst mit zwischenvocale sich anhängt, vielmehr jezt ohne diesen, ganz nackt an jenes betont und geschärft bleibende *-át* hinzutritt.

Wie aber der innere vocalwechsel nach §. 137 *b* überhaupt 249 etwas sehr wesentliches zur unterscheidung der zwei zeiten *a* des verbum geworden ist, so hat er sich selbst in dieser verbindung des suffixes mit dem verbum auszuprägen gesucht, also sich, soweit es leicht ging, noch über dem stamm bis zum ende des zusammengesetzten wortes hin verbreitet, sodaß man den unterschied an jedem laute eines solchen wortes hindurchhört. Allein hier hat sich dieser vocalwechsel noch aus der urzeit der ausbildung der zwei zeiten selbst erhalten, indem nach §. 137 *b*. 191 *a* am *perf.* noch immer -*a*, am *imperf.* vielmehr -*e* (ursprünglich -*en* vgl. §. 150 *a*) klebt. Zwar haben sich diese vocale überhaupt nur dá erhalten wo nach §. 247 *a* ff. schon aus andern ursachen her ein zwischen-vocal noch laut wird: allein daß dieser sich nach den beiden zeiten gerade so färbt, ist die folge des oben erwähnten uralten unterschiedes; und auf diese weise wechseln die vocale hier nach den zwei zeiten ebenso wie am ausgange der wurzeln  $\text{אָב}$  §. 142 *a* und wie ähnlich bei vielen personbildungen der  $\text{אָב}$  und  $\text{אָב}$  §. 196 *f*. Nach dem allgemeinen stande der laute im jezigen Hebräischen wäre eigentlich schon das *a* aus *a* getrübe *e* der herrschende laut, wie wir auch aus den nominal-suffixen ansehen §. 254: es ist folglich nur dieser uralte sprachtrieb die zwei zeiten zu unterscheiden, welcher das *a* im *perf.* erhalten hat. — Weiter sucht dann zwar derselbe vocalwechsel auch die vocale der suffixe  $\text{אָב}$ ,  $\text{אָב}$ ,  $\text{אָב}$  zu ergreifen, doch ist er hier, weil diese vocale eigentlich zum suffixe selbst gehören, nochnicht ganz durchgedrungen.

Der *imperativ* folgt auch in dieser hinsicht dem *imperf.*: allein es ist wohl zu beachten daß die suffixe sich an den *imper.* ebenso wie an den *voluntativ* nach §. 223 *c* ff. wenigstens ursprünglich kürzer hängen müssen: welcher unterschied im Hebräischen hier ebenso wie oben §. 224 ff. zwar allmählig verschwindet, aber doch noch immer seine spuren hat (s. besonders §. 250 *c*).

Nach alle dem vereinigen sich die einzelnen suffixa mit *b* allen einzelnen verbalpersonen auf folgende art:

1. *Suffixa der dritten ps.*: 1)  $\text{אָב}$  als *sg. msc.* hängt sich *a*) an den dritten wzl. unverändert im *perf.*, und färbt sich im *imperf.* in  $\text{אָב}$ ; die zusammenziehung  $\text{אָב}$  oder  $\text{אָב}$  findet sich schon oft im *perf.*, viel seltener in dem überhaupt längere aussprachen liebenden *imperf.*, wie  $\text{אָב}$  Hos. 8, 3. Ps. 35, 8. Qoh. 4, 12 <sup>1)</sup>. 1 Sam. 18, 1 *K'tib* 21, 14. — *b*) An

1) aber das *imperf.* ist in diesen drei stellen vielmehr voluntativ, sodaß sich die größere kürze erklärt; an anderen stellen ist die lesart unsicher, wie Jer. 23, 6 für  $\text{אָב}$  vielmehr  $\text{אָב}$  (womit sie benannt werden) zu lesen ist.

vocalendungen: כְּחֻבְּחֻי, כְּחֻבְּהֻי, כְּחֻבְּחֻי (Hez. 43, 20 in pausa): zusammengezogen findet sich häufig für letzteres כְּחֻבְּחֻי, auch für das erste כְּחֻבְּחֻי, indem sich *u* mit verdrängung des hauches als halbvocal an *i* schließt (§. 44 c): aber חֻי- wird nie zusammengezogen, weil nach ausstoßung des hauches *u-u* nach §. 43 b in *u* übergehen und so jede spur des suffixes verloren gehen würde. — c) An -*at*- eben so tonlos ohne zwischenvocal כְּחֻבְּחֻי, wofür aber nach §. 79 d häufig leichter כְּחֻבְּחֻי gesprochen wird.

2) Für das *fem. sg.* wird a) am dritten wzl. des *perf.* immer ח- gesprochen §. 247 d; im *imperf.* dagegen erscheint, sofern sich der zwischenvocal verfärbt, ח-, und nur selten dasselbe ח-, wie Gen. 37, 33. 2 Chr. 20, 7<sup>1</sup>); bisweilen ist auch dies ohne Mappiq ח- geschrieben als wäre die gutturalaussprache aufgegeben, Ex. 2, 3. Am. 1, 11; an letzterer stelle ist zugleich der ton nach §. 91 e vorgerückt, an den übrigen stellen scheint das *Vav consequ.* §. 232 auf die verkürzung des suffixes zu wirken. — b) An vocalendungen ח- tonlos, wie כְּחֻבְּחֻי, כְּחֻבְּחֻי, aber für כְּחֻבְּחֻי auch hier des mißlautes wegen beständig כְּחֻבְּחֻי. — c) An -*at*- beständig כְּחֻבְּחֻי nach §. 79 d für חֻי-, indem das ח hinten schon der deutlichkeit wegen noch immer geschrieben, aber nicht als mitlaut gehört wird.

3) ח- und ח- als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich a) in dieser nächsten aussprache an den dritten wzl. im *perf.* unverändert; im *imperf.* kann zwar ח-, ח- damit wechseln, wie יְחֻבְּחֻי, aber dies ist noch nicht beständig geworden, vgl. Ex. 2, 17. 29, 30. Ps. 74, 8, in welchen fällen jedoch nur *a* oder *i* vorhergehen wie יְחֻבְּחֻי. — b) Nach den scharfen vocalen *i*, *u* verschwindet der vocal *a* jener suffixe §. 45 a; aber auch für das *fem.* findet sich hier immer ח-, ח-, weil ח-, ח- am verbum wie die bloßen personalendungen lauten würden §. 191, vgl. Gen. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 Sam. 6, 10. Mit -*a* zusammenfließend כְּחֻבְּחֻי. — c) Da -*at*- den ton zu behalten strebt, so wird durch diesen zwang selbst das *a* der suffixa verkürzt §. 85 a, indem das betonte *a* in einfache sylbe tretend zugleich verlängert wird: כְּחֻבְּחֻי.

c 2. *Suffixa der zweiten Ps.:* 1) ח- als *sg. msc.* hängt sich an den dritten wzl. ohne änderung; wird nach vocalen, den vocalanschlag einbüßend, tonlos, wie כְּחֻבְּחֻי, und hängt sich ebenso an -*at*- tonlos und ohne klaren vocalvorschlag: כְּחֻבְּחֻי, so auch in pausa bleibend Jer. 22, 26. Hez. 28, 18, in starker pausa jedoch חֻי- Ijob 42, 5. HL. 8, 5; in fortschreitender rede bleibt auch wohl der ton auf dem ende oder dem etwas schwerern suffixe חֻי- HL. 8, 5. Ijob 22,

1) auch hier ist das *imperf.* ein abhängiges.

21. — 2)  $\text{נִי}$  als *fem. sg.* hängt sich a) an den dritten wzl. im *imperf.* unverändert, da das *e* zugleich zur vocalaussprache des *imperf.* paßt:  $\text{יִכְתֹּבֶנָּה}$ , wechselt aber im *perf.* dies *e* mit *á* Jes. 54, 6. 60, 9, obgleich in  $\text{שִׁמְלֶךָ}$  Richt. 4, 20 nach §. 199 b auch *e* bleibt. Dieser vocal verliert sich aber b) nach den vocalen *i, ú* ganz, wie  $\text{בְּתִתֵּנִי}$ ,  $\text{בְּתִתֶּנִּי}$ ; und wird c) nach -*át*- tonlos und verkürzt  $\text{בְּתִתֵּנִי}$  Jes. 47, 10 ganz so wie oben  $\text{בְּתִתֵּנִי}$ . — 3)  $\text{נָם}$  und  $\text{נָן}$  als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich ganz eben so wie  $\text{נִי}$  an, nur daß sie stets den ton behalten müssen, sodaß hier der einzige fall eintritt wo -*át*- gezwungen immer tonlos wird:  $\text{נָתַם}$ .

3. *Suffixa der ersten ps.* 1)  $\text{נִי}$  als *sg.* hängt sich an den dritten wzl. im *perf.* unverändert  $\text{נִי}$  <sup>1)</sup>; im *imperf.* wechselt zwar damit  $\text{נִי}$ , doch ist auch hier bisweilen  $\text{נִי}$  Gen. 19, 19. 29, 32. 1 Kön. 2, 24 *Q'ri*. Ijob 9, 18, aber in diesen stellen wiederum nur nach *a* oder *i* in der vorigen sylbe; nach *i-ú* tonlos ohne zwischenvocal  $\text{נִי}$ , aber nach *a*  $\text{נִי}$ ; ebenso  $\text{נִי}$ . — 2)  $\text{נִי}$  als *pl.* ganz ebenso, nur daß es als etwas schwerere endung nicht das bloß geschärfte *á* vor sich hat; im *imperf.*  $\text{נִי}$ , sehr selten (Jes. 63, 16 des gleichlautes wegen und nach *i*)  $\text{נִי}$ .

Sofern die *zweite ps. fem. sg. perf.* von suffixen noch auf -*i* lautet, kann bloß der sinn sie von der *ersten ps. sg.* unterscheiden, wie HL. 4, 9. Jer. 15, 10; sofern sie aber an andern stellen von der aussprache  $\text{נִי}$  ausgeht, fällt sie mit dem *msc.* zusammen, wie HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20. 2 Sam. 14, 10; doch findet sich noch  $\text{נִי}$  im *perf.* für  $\text{נִי}$  Jos. 2, 18.

Neben diesen gebilden gewöhnlicher art stehen aber auch 250 andere, in denen das §. 247 a erwähnte -*n* vor dem eigentlichen suffixe noch hörbar ist. Wie dort schon bemerkt, ist dieser mitlaut als zwischenlaut im jezigen Hebräischen, was

1) die gemeine sprache betrifft, auf dén fall beschränkt wo er mit dem zwischenvocale zugleich im tone lauten kann; völlig unmöglich ist er vor suffixen die nie einen zwischen-vocal haben, nämlich vor den schweren und stets betonten  $\text{נָם}$  und  $\text{נָן}$  so wie vor den ähnlichen  $\text{נָם}$  und  $\text{נָן}$ . Die wahre art dieses *n* ist also hienach im jezigen Hebräischen die, daß es selbst ton und mit dem tone zusammenhangend wie die Arab. *nunation* <sup>2)</sup> dem betonten zwischenvocale nach-

1) daß damit auch  $\text{נִי}$  wechsele, kann aus Jes. 8, 11 nicht gefolgert werden, da  $\text{נִי}$  als *imperf. Qal* nach §. 347 a bedeuten kann *damit er mich warnele*.

2) welche zwar ebenso wie dies -*n* ursprünglich aus stärkerem laute hervorging, aberdoch jezt in der sprache so verflüchtigt ist daß die schrift sie reinvocalisch behandelt; wie dasselbe bei dem *Anusára* im Sanskrit geschieht.

schallt oder nachgezogen wird, so daß die tonlose sylbe des suffixes sich eben so daran hängen muß wie an das  $\text{נִי}$  des *fem. sg.* §. 249 a. Und dies ist am leichtesten und nächsten vor den sehr schwachen suffixen der 1 und 3 *sg.*, deren mitlaute die schwachen *n* und *h* sind: indem sich die zwei zusammenstoßenden  $\text{נִי}$  vereinigen, entsteht  $\text{נִי־נִי}$ , bisweilen auch  $\text{נִי־נִי}$  da zur verdoppelung leichter *i* paßt, dies aber im tone *e* wird §. 33 c Gen. 27, 19. 30, 6, besonders in pausa Ijob 7, 14. 9, 34. 13, 21. Jer, 50, 44;  $\text{נִי־נִי}$  1 *pl.* ist möglich Hos. 12, 5. Ps. 12, 8, aber selten außer dem besondern falle §. 263 b; häufig aber ist  $\text{נִי־נִי}$  aus  $\text{נִי־נִי־נִי}$  3 *msc. sg.* und  $\text{נִי־נִי}$  aus  $\text{נִי־נִי־נִי}$  3 *f. sg.* (für  $\text{נִי־נִי}$ ,  $\text{נִי־נִי}$  §. 33 c), indem sich das *h* nach dem scharfanliegenden mitlaute verloren hat, dieser aber dafür nach §. 79 d verdoppelt ist. Am häufigsten sind diese längern suffixe besonders in der pausa, Gen. 42, 37. 44, 32; und das suffix  $\text{נִי־נִי}$  mit verdoppelung des  $\text{נִי}$  statt dieses *n* kommt in prosa nur für die pausa vor, da es dann ansich schon  $\text{נִי־נִי}$  lautet, den ton also verliert, §. 92 c. Auch hier haben die punctatoren mit den zwei möglichen aussprachen abgewechselt, wie Num. 6, 24 mit  $\text{נִי־נִי}$ , v. 25 mit  $\text{נִי־נִי}$  schließt. — Die dichter aber

b 2) gehen weiter: besonders lieben gewisse dichter diese volleren, schallenderen gebilde; sie lassen jene zusammengezogenen endungen gesperrt, wie  $\text{יִבְרַכְנִי}$  (pausa) Ps. 50, 23,  $\text{יִבְרַכְנִי}$  Ex. 15, 2. Ps. 72, 15. Jer. 5, 22,  $\text{אֶתְקַנֶּה}$  (mit Dag. l. in  $\text{נִי}$ ) Jer. 22, 24; hängen die tonlosen suffixa mit diesem *n* auch an vocalendungen der verbalpersonen, wie  $\text{יִבְרַכְנִי}$  Jer. 5, 22,  $\text{יִמְצְאוּנִי}$  2, 24,  $\text{יִשְׁרְחוּנִי}$  Jes. 60, 7 (vgl.  $\text{יִבְרַכְנִי}$  §. 249 c, das äußerlich ganz ebenso gebildet ist),  $\text{יִקְרְאוּנִי}$  Spr. 1, 28. Ps. 91, 12, wofür einmal  $\text{יִקְרְאוּנִי}$  Ijob 19, 2 mit voreilendem tone in fließender rede (denn gewöhnlich stehen auch diese dichterischen gebilde nur in pausa), und so gesprochen als wenn an  $\text{יִקְרְאוּנִי}$  §. 191 vgl. §. 248 a das gewöhnliche suffix träte; sogar tritt *n* einigemal vor das zusammengezogene und an sich stets nothwendig betont bleibende -*ô* aus -*áhu* §. 249 b wie  $\text{יִלְבְּדֵנוּ}$  Spr. 5, 22,  $\text{קִבְּנוּ}$  (imperativ Qal: *verfluche ihn* von  $\text{קָבַב}$ ) Num. 23, 13: in letzterem falle unterbleibt jedoch die verdoppelung des letzten wurzel-lautes, ebenso als wenn er noch in der tonsylbe lautete §. 228 b. Aber hier ist auch die grenze dieses dichterischen -*n*: vor schweren suffixa kann es sich auch hier ebenso wenig behaupten als in prosa §. a.

c Da nun dieses -*n*- nach §. 247 a zwar zunächst von einem zeichen des accusatives stammt, aber das -*en* der alten endung des *imperf.* nach §. 249 a in es einspielen kann, so erklärt sich daraus wie es sich überhaupt im *perf.* nur sehr

selten oder garnicht findet <sup>1)</sup>, sodaß auch hier nach dem schon §. 137 b bemerkten großen unterschiede zwischen perf. und imperf. dieses eine seinem wesen entsprechende längere aussprache liebt und schützt. Darum läßt sich aber auch weiter bemerken daß die längere aussprache dieser suffixe sogar bei dem imperf. mehr nur in seiner ruhigsten haltung und bildung erscheint: sie findet sich am wenigsten nach dem *Vav consequ.* §. 321 f., weniger auch bei dem voluntativ und imperativ, ja auch schon wo die schilderung nur überhaupt etwas eiliger und bewegter ist <sup>2)</sup>. In rednerischer weite läßt sich sogar dasselbe verbum mit beiden arten von suffixen wiederholen B. Jes. 26, 5 (vgl. ähnliches Ps. 118, 11. s. 506); und der dichter wechselt auch wohl mit beiden nach den großen gliedern der rede Deut. 32, 11 f. Auch bei den kurzen imperativen findet sich eher שְׁאֵדָה, הִנֵּה, als die aussprache mit ם; doch auch קָהָה, קָהָה, קָהָה, 1 Sam. 21, 10, שְׁמַעְנָה Ijob 5, 27. Da aber auch das *part.* nach §. 168 c als thatwort für eine bestimmte zeit z. b. für das imperf. dienen kann, so ist auch ein מְקַלְלֵנִי (in pausa, *er verflucht mich*) möglich, wie Jer. 15, 10 gewiß für das unmögliche מְקַלְלֵנִי zu lesen ist. Sonst läßt sich darüber kaum etwas bestimmteres sagen.

Dieselben gebilde hat dieses ם wo es an kleinwörtern den accusativ bedeutet §. 262 f. Aber auf das eigentliche nomen kann es nicht übertragen werden: sodaß wenn es sich bei einem solchen Jes. 23, 11 in pausa findet, dieses nach §. 84 b anders zu fassen und kaum entfernt durch jene dichterischen lautendungen veranlaßt ist.

II. *Folgen der anhängung dieser suffixe auf die vordern 251 verbalsylben.* Da durch die suffixe eine neubetonte sylbe a antritt oder doch eine unbetonte betont wird, so leidet die vocalaussprache der verba nach den tongesezen vielfache änderungen, außer der allgemeinen folge daß der vorton-vocal §. 88 c immer schwindet, und der früher tongedehnte vocal in zusammengesetzter unbetonter verkürzt wird, wie יְכַלְהִי Ps. 13, 5 vom halbpass. יְכַלְהִי. Die änderungen sind meist dieselben wie die durch betonte personbezeichnungen bewirkten, und vieles was §. 193 f. 199 bemerkt ist kehrt hier wieder und ist dort schon mit rücksicht auf die hiesigen fälle berührt: der unterschied ist besonders nur der daß die vocal-

1) in יִסְרָאֵל Ps. 118, 18 haben gewisse hdschr. und Norzi das Dag. nicht; doch liest man vielleicht überall יִסְרָאֵל Gen. 30, 6.

2) man vgl. im B. Ijob die fälle wo יִ— und wo יִ—־ gebraucht wird, 7, 17 f. 8, 18. 20, 9. 12 f. 15. 22. 31, 14. 18. 36 f. 38, 20 und 12, 4. 14, 20. 18, 14. 20, 16. 24. 26. 23, 3. 27, 7. 20. 28, 27. 29, 16. 39, 15. 40, 11 f. Aehnlich Ps. 65, 10 u. a. — Weit mehr hat sich das ם im Aramäischen, auch im Samaritanischen erhalten, in diesem auch bei dem perf. Gen. 17, 16. Sonst s. über das Phönikische die *Sidonische inschr.* s. 17.



aussprache des verbums vor den bloßen suffixen oft etwas weniger kurz ist als die vor der nothwendig zu seiner wort-einheit gehörenden personendungen. Was hier aber neu und eigen, ist folgendes:

1. Im *perf. Qal* bleibt nach §. 89 b vor der voll und stark lautenden sylbe des suffixes der stammvocal wie eine art vorton, also lang in einfacher sylbe, wie *בְּחִבֵּי*, *בְּחִבֵּי*, obgleich letzteres ohne suffix *בְּחִיב* lautet, halbpass. *אֲחִיבֵּי*, *אֲחִיבֵּי*, auch noch vor dem vorschlagslaute des schwächern *י־* wie *בְּחִיבֵּי*, *אֲחִיבֵּי*, aber vor den durchaus schweren suffixen mit zusammengedrückt vorschlagslaute *בְּחִיבְכֶם*, *אֲחִיבְכֶם*.
- b 2. Die übrigen *perf.* und alle *imperf.* haben eine unbewegliche sylbe vor der endsylbe, sodaß bloß diese veränderungen leidet, wenn sie wandelbare vocale hat. Der kurze oder tongedehnte vocal schwindet hier ganz vor dem mit dem suffixe kommenden vollen vocale, wie *גִּדְלִים* von *גִּדְל* oder *גִּדְל* *Pi-el*; jedoch behauptet sich *ō* (vom imperf. *Qal*) hier noch mehr als §. 193 a, selten in *ū* *חֲשֹׁמֶיךָ* Spr. 14, 3, häufig im flüchtigen *o*, wie *אֲחִיבְכֶם*, *יִרְדְּכֶם* Jer. 31, 33. Jes. 27, 3. Hez. 35, 6, doch überall nur in pausa. — Vor dem vocalvorschlage des *י־* bleibt nach den festen sylben von vorn (§. 89 d) der vorige vocal nicht immer in einfacher sylbe, sodaß der vocalvorschlag deutlich gehört wird: beständig wird nur der nächste laut *a* getrennt, wie *אֲשַׁלְּחֶךָ*, *אֲנַחֲהֶךָ* Ijob 38, 3. HL. 8, 2 von *לִשְׁלֹחַ*; *e* nur im *imperf.* ruhigen verhältnisses vor der leichtern endung, wie *חֲכַבְדְּךָ* *Pi-el* Spr. 4, 8, sonst verkürzt es sich vielmehr, sodaß der vocalvorschlag zusammengedrückt wird, wie *קָטַצְךָ* Dt. 30, 3. *יִגְדְּךָ* (*voluntativ Hif.*) 32, 7; *יִבְרַכְךָ* *perf. Pi.* mit *a* wegen des *ר*, aber *imperf.* beständig *יִבְרַכְךָ*, beides nach §. 141 b; kurz ist immer *o*, wie *יִבְרַכְךָ* von *יִבְרַח*), und die vocale vor den schweren suffixen *כֶּם*, *כֶּן* wie *אֲשַׁלְּחֶכֶם*; auch geht dann das vor *י־* noch kurz gelassene *e* ganz in das dünnere *i* über, *אֲמַצְכֶם* Ijob 16, 5, welches sich vor jenem wohl nur in *יִאֲסַף* 1 Sam. 15, 6 wegen des besondern falles bei diesem verbalstamme findet vgl. §. 224 b. Ist dagegen der letzte wzl. ein guttural, so behauptet sich vor *י־* nicht bloß das *a*, sondern auch das *e* in eigener sylbe: *אֲשַׁלְּחֶךָ*, *אֲנַחֲהֶךָ* *imperf. Qal*, *אֲשַׁלְּחֶךָ* *imperf. Piel*, da doch *e* nach obigem sich sondern kann; aber da vor *כֶּם* — die vocale sich sämtlich aufs stärkste verkürzen müssen, so wandelt der guttural auch das *ě* in seiner sylbe zu *ā* um, wie *אֲשַׁלְּחֶכֶם*, *אֲנַחֲהֶכֶם*, mit losen sylben nach §. 60 a.
- c Da die suffixa sich immer weit loser anfügen als die

1) bei *יִשְׁפָּטְךָ* Gen. 32, 18 lesen viele ein *Métheq* nach *י־*, sodaß man dieses auch *ā* lesen könnte: indeß entspricht ihm *יִשְׁפָּטְךָ* 1 Sam. 25, 20 mit *o*.

personalzeichen, so wird das ך von נָחַן nicht wie §. 195 c mit dem folgenden mitlaute zusammengezogen: נִחְנָךְ; und das dicke gewicht des doppelmitlautes §. 197 a bleibt nach den sich von selbst zur dunkeln kürze senkenden o oder e auch vor ך — unaufgelöst §. 89 e: וְיָסֶבֶךְ von יָסַב, ebenso wie קָבַנְךָ §. 250 b. Vor wirklichem vocale muß zwar ein solcher doppelmitlaut deutlich hörbar werden: aber es bleibt dann wohl nach §. 33 c. 88 b unmittelbar vor dem tone noch o für u, wie סָלִיכָה von סָלַח *imperat.* Jer. 50, 26; Hab. 2, 8 und oft bei ableitungen von נָחַן (*gnädig seyn*), wie נִחְנָנִי vom imperf. Qal נִחְנַן. Für die ganz aufgelöste form נִחְנָנִי (*begnadige mich*) *imperat. Qal* Ps. 9, 14 lesen gewisse hdschr. richtiger נִחְנַן vom *imperat.* נִחְנַן, welcher nach §. 138 b zu erwarten ist. Seltsam ist die auflösung יִשְׁדָּם (für יִשְׁדָּם) *imperf. Qal* Jer. 5, 6 (vgl. יִשְׁדָּה als *imperat.* s. 581); über סָבַבְנִי Ps. 118 s. s. 506.

Nach §. 89 d dringt im *imperf. Qal* der in der letzten d sylbe verdrängte oder beunruhigte vocal bisweilen weiter zu dem vorigen mitlaute vor, und gewinnt da festere ruhe. Dies zeigt sich nur bei o, dem vocale der sich überhaupt am schwersten verflüchtigen und verdrängen läßt, und wiederum zunächst nur vor ך, indem der vorschlag vor dem schwächern suffix so sich zugleich offen und hell erhält, wie יִחְזַקְךָ (*er begnadige dich!*) für יִחְזַקְךָ Gen. 43, 29. Jes. 30, 19. יִחְזַבְרָךְ (*er hat dich zum freunde*) für יִחְזַבְרָךְ Ps. 94, 20; nach vollem vocale nur, wie es scheint, wenn ein guttural vorhergeht der den vocal leicht anzieht, wie הִתְעַבְבָּם, wo o durch den guttural ganz in die erste sylbe gekommen ist, von הִתְעַבַּב Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3, wogegen נִעְבְּרָה nach §. 228 in demselben zusammenhange v. 7. 14, und הִתְעַבְּרָם vom pl. הִתְעַבְּרוּ; vgl. auch §. 83 c, wiewohl sich sonst einfach הִתְחַלֵּק findet. Hingegen יִתְאַבְּרָה Jes. 44, 13 ist *Pi.* aus יִתְאַבַּר ebend. entstanden §. 94 a.

Das verschwindende a kann vor einer zusammengesetzten e oder, was einerlei, einer betonten vorletzten sylbe als vorton nach §. 87 e bleiben, und zwar selbst im flusse der rede, wie יִשְׁחַטְךָ 2 Kön. 10, 14 von יִשְׁחַט, *sg.* יִשְׁחַט Gen. 19, 19 von יָדַבֵּק; bei a besonders leicht, wie stets יִמְצְאֶם, יִשְׁאָלְהוּ Gen. 37, 15. 17, und zu bemerken ist noch יִשְׁאָלְהוּ, wo es immer vorkommt wie um die gezwungene kürzere aussprache in יִשְׁאָלְהוּ §. 193 a zu vermeiden.

Von wörtern wie יִשְׁאָר §. 138 a bildet sich ganz wie §. 193 a יִשְׁאָרְהוּ, aber in der ersten ps. *sg.* יִשְׁאָרְהוּ. Von יִתְחַלֵּק Neh. 9, 22, aber auch יִתְחַלֵּקְהוּ Job 18, 18, alles *imperf. Qal*.

3. Der *imperat.* folgt überall dem *imperf.* §. 249 a. In *f Qal* aber, wo der erste wzl. vocallos ist, rückt das vom

2ten verdrängte *o* stets zum ersten vor §. 89 b, wie *בְּחֹבֶבֶת* von *בָּחַב*, aber wegen eines gutturales kann sich dafür ein *a* eindringen, wie *חֻבְלָהּ* von *חָבַל* Spr. 27, 13; *a* dagegen erhält sich nach §. 87 c stets als vorton an seiner stelle unmittelbar vor dem tone, in einfacher sylbe lang werdend, wie *מִשְׁחָהּ*, *שְׂמִינִי*, *וְאַלְהָא*, *אֶהְיֶה* von *מִשָּׁהּ* u. s. w. Ähnlich *שְׂחָהּ*, *קָחָהּ*, aber *חָנָהּ* von *חָן* §. 227 c.

Eine rückwirkung auf die vocalaussprache vom gegentone sehen wir bei *הַכְלִימִים* von *הִכְלִים* §. 141 a vgl. §. 88 d. Ähnlich ist auch das ansich so auffallende *é* im *inf. Nif.* *הִקְשִׁיחוּ* nach gewissen hdschr. Héz. 43, 18 für *הִקְשִׁי* durch den gegenton erklärlich, ebenso wie die verfeinerung des vocales in *נִי* für *נִי* §. 232 h.

- 252 III. Endlich sind in dieser ganzen suffixenlehre noch <sup>a</sup> besonderer art die wurzeln *לִי*. Da ihre letzte sylbe mit einem vocale schließt, und zwar dem schwachen *é* oder dem leicht verdrängbaren *a*, so verliert sich dieser zwar vor dem mit vocal oder doch vocalanstöß anfangenden suffixe nicht weniger als vor den mit vocal anfangenden personendungen §. 194, wie *אֶצְנֶה*, *אֶצְנֶה*, *אֶצְנֶה* von *אָצַן*, *יִשְׁנֶה* *imperf.* *Pi-el* 1 Sam. 21, 14 <sup>1)</sup>, und die erste ps. *sg.* davon *אֶכְלֶה* Ex. 33, 3 indem nach §. 115 c vorne *e* für *a* eindringt: jedöch da das suffix immer, zumal am verbum, loser antritt als die personalendung, so bleibt nicht selten auch noch jener vocal, sodaß das suffix sich daran wie an andere vocalendungen §. 249 hängt, wobei denn die auslautenden tempusvocale der *לִי* §. 142 zugleich gut hieher passen; so im *perf.* *אֶצְנֶה*, *יִשְׁנֶה* Jer. 23, 37. Jes. 30, 19 für *אֶצְנֶה*, indem sich *הִי* allerdings nach §. 247 e passenden falles zu *הִי* verkürzen kann (vgl. ebenso *חָנָהּ* im *part.* Ps. 53, 6); *imperf.*, wo das *é* in neuer einfacher sylbe lang wird, *אֶצְנֶה* *Pi.*, *אֶפְאֶרְהֶם* *Hif.* Dt. 32, 26, *יִקְרֶנִי* *imperat. Hif.* von *נָכַח* 1 Kön. 20, 35. Bei *וְנָשִׁים* (erste ps. *pl. imperf. Hif.* von *נָשָׂה* = *נָצָה* Jer. 4, 7) Num. 21, 30 hat sich der letzte wurzellaut nach §. 224 c a. e. noch als *i* erhalten, in einem uralten volksliede. — Nach der anderen mehr Aramäischartigen bildung dieser wurzeln §. 115 d hängt sich das suffix an das *imperf.* ganz richtig so an wie in *יִאֲחֶזְקֵנִי* *es trifft mich* Qal Ijob 3, 25, wogegen das schließende *a* des *perf.* sich gerade gegen diese vocalendungen stärker wehren kann, sodaß auch *א* an dieser stelle geschrieben wird: so *קָרָאֵנִי* *es traf mich* von *קָרָה* Ijob 4, 14 und einmal in erzählung *הִלָּאֵם* (sie hängten sie von *הִלָּה*) 2 Sam. 21, 12 *Q'ri*, wofür aber im *K'tib* ächtHebräisch *הִלָּם* <sup>2)</sup>.

1) diese kürzere aussprache *יִ* für *הִי* — ist hier nach §. 249 b zwar möglich aber sehr selten, sodaß 2 Sam. 14, 6 wohl auch deswegen *יִיכָרִי* zu lesen ist.

2) dasselbe ist häufig in der Mishna-sprache und im Samaritanischen:

Bei der 3 ps. *fem. sg. perf.* hängt sich das suffix nicht *b* an das längere gebilde *בְּלִיָּה*, sondern an das kürzere und völlig hinreichende ältere *בְּלִיָּה* §. 194, dessen endsylbe, da der vocal wandelbar ist, sich ganz nach dem gewöhnlichen *-ā-* §. 249 richtet, wie *בְּשִׁחָהּ* Ijob 33, 4, *בְּרִחָהּ* in pausa 42, 5.

Zu beachten ist daß auch an guttur. sich die suffixa 253 tonlos hängen können, ähnlich wie an vocalendungen; so *a* beim *imperat.*, der überhaupt verkürzung liebt, *בְּצַעֲם* (*schlage sie*) Am. 9, 1. *קָחֶם-נָא* (*nimm sie doch*) Gen. 48, 9.

Die vocalendung des voluntativs §. 228 findet zwischen verbum und suffix weder raum noch deutlichkeit. Doch macht sich ihr sinn in einigen andern seltenen bildungen merkbar: *בְּנֶעֱךָ* *benes' ich dich!* Jes. 16, 9 *Pi.* *בְּרִיָּה* von *רִיָּה*, indem das *ā* des voluntativs vor das nun tonlos werdende suffix tritt bei einem verbum mit vocalendung, und zwischen die 2 vocale nach dem langen *a* *י* eintritt vgl. §. 45 d. — In *תֹּאכְלֶהּ* *t'okléhu* (*es verzehre ihn*) Ijob 20, 26 ist die ganze aussprache des worts wie in einer letzten umbildung stark gegen das ende gedrängt, statt *תֹּאכְלֶהּ* §. 139 b.

Einige bildungen des imperf. mit dem Vav consequ. §. 232 b entfalten erst bei veranlassung der das wort von hinten verlängernden suffixe ihre neigung zur verkürzung. So fällt *וַיִּכְוֶנֶה* §. 121 a vor suffixen nach §. 81 a in *וַיִּכְוֶנֶה* zusammen; das Hif. *וַיִּינֶק* hält den stärkern laut vorn fest auch bei dem Vav consequ., wie *וַיִּינֶק*, zieht ihn aber vor suffixen nach §. 117 f in die wortmitte zusammen Ex. 2, 9 vergl. v. 7. 1 Sam. 1, 23.

#### *Suffixe am nennworte.*

Diese sind nach §. 247 b enger als die andern mit dem 254 worte verknüpft, welches sich besonders stark in der ersten *a* Ps. *sg.* zeigt, sofern diese hier beständig bis zum reinen *-ā* verkürzt ist. Der zwischenlaut ist nach §. 249 a immer *e*, nicht *a*; sodaß auch *מִי* — für *מִי* — gesagt wird Dt. 32, 32, indem das ganze suffix bloß in *מִי* zu liegen scheint.

Sie werden aber desto häufiger gebraucht je mehr dieser einfachste und ursprünglichste ausdruck auch für die sog. *pronomina possessiva* noch genügen muß, welche sich in andern sprachen aus dem genitive der person-fürwörter als selbständigere wörter gesondert haben; *אָבִי* *pater mei* ist noch immer üblich für *p. meus*; vgl. jedoch §. 292 b.

---

ja sogar ein *ו* dient im Samarischen oft um solche zwei vocale im verbum zu theilen, und in der Mishna-sprache bildet sich ebenso *בְּמִוְרָו* wie er Berakhoth 5, 5 vgl. §. 265 a, indem das *ו* von solchen vorgängen wie §. 207 c. 211 f an weiter eindrang.

b Bei ihrer vereinigung mit dem nennworte liegt zwar, wie es der begriff fordert, der *st. constr.* des jedesmaligen nennwortes immer zugrunde: allein ein gewisser unterschied in der aussprache kann doch eintreten, sofern das suffix weniger macht und gewicht hat als ein ganzes selbständiges wort welches folgen würde, und im tone unzertrennbar ist von dem worte womit es sich vereinigt. Dadurch kann einige macht und weile des tones vom suffixe wieder auf den *stat. c.* zurückfallen und überhaupt die vocalaussprache eines nennwortes vor dem suffixe, wo es nahe liegt, wieder voller und ruhiger werden als im strengen *st. c. d. h.* vor einem neuen ganz selbständigen worte. Das einzelne gestaltet sich hienach so:

255 I. *Nennwort ohne endungen für geschlecht und zahl mit a suffixen*, und zwar zunächst das mit mitlauten endigende als das häufigste. Hier kommt es vor allem darauf an wie der vocal der letzten sylbe im nennworte ist, vgl. §. 89 ff.:

1. Ein unwandelbar-langer vocal bleibt sich gleich, und läßt bei dem letzten mitlaute den vocalanstoss deutlich durchlauten, wie קָמִי, קָמָה, קָמָה von קָם (*feind*) §. 149 f, לְבִישָׁךְ, לְבִישָׁךְ von לְבִישׁ *gewand* §. 153. Ein fall von verkürzung eines *ô* vor dem seltenen vollen suffixe der 3 *fem. pl.* ist פְּתִיחָן (*ihr loch*) Jes. 3, 17 vgl. mit dem bauausdrucke פְּתִיחַ 1 Kön. 7, 50.

Ebenso bleiben die vocale fest vor dem eigentlich doppelten endmitlaute (vgl. §. 251 c), wie aus צָד, צָד (nach §. 33 b für צָד), אָם, לָל wird צָמוּ, צָדוּ, אָמוּ, בָּלוּ; aber der vocalanstoss wird bloß nach *a* deutlich, wie אָמַרְם, אָמַרְם<sup>1)</sup>, wird dagegen dumpf und unterdrückt nach *e* und *o*, welche dann ihren stammlaut nicht ändern, wie אָשְׁמָם *euer feuer* Jes. 50, 11, דִּינָךְ *dein gesez* von אָשָׁם, דִּין; doch können sie auch noch die verdoppelung durchlauten lassen, wie אָמַרְם, אָמַרְם immer von אָמַר *mutter*, בָּלָלָם. Indeß bleibt hier nicht selten vor klarer verdoppelung das *o* für *u* §. 34 c wie צָוִי und צָוִי, und erst der gegenton (wie er z. b. durch zusammensetzung in dem eigennnmen צָוִי־אֵל entsteht) fordert nothwendig das *u* §. 34 c. 88 b. Dagegen steht בָּן *grund* neben בָּנוּ, גָּן neben גָּנוּ, indem sichtbar erst bei dem alleinstehende worte allmählig aus *a* sich *e* getrübt hat §. 82 c. — Vom *inf. Qal intrans.* הָלַךְ §. 237 b הָלַךְ Ijob 29, 3, wo *i* ebenso wie in הָלַךְ־יָדָה §. 197 a um so mehr eindringt da sich so eine spur vom halbpassiven vocale erhält. Neben הָלַךְ vom *inf. Qal* schon הָלַךְ nach §. 84 a. Vom aufhören der verdoppelung eines לָ

1) nur bei מָנָה *dein Manna* Neh. 9, 20 schwanken die hdschr., da einige das מ verdoppeln andere nicht; welches bei einem worte unarer abstammung nicht auffällt.

§. 112f gibt ein merkwürdiges beispiel das לְהִפָּרֵק (daß ihr *brechet*) Lev. 26, 15 vom infin. Hif. הִפָּר, vgl oben s. 183 *anmerk.*

2. Ein unbetonter vocal wird aufgehoben indem der **b** endmitlaut von den betonten endungen zur folgenden sylbe gezogen wird; wodurch auch der vocalvorschlag immer vollständig hörbar wird und die einfachen nennwörter erster bildung §. 146 in ihren urstand zurückkehren, wie von מֶלֶךְ: שָׁמַן von שָׂרָה, שְׁמִנִי, מֵלֶכֶת, מֵלֶכֶךְ, מֵלֶכֶךְ, מֵלֶכֶךְ, ebenso שְׁמִנִי, שָׁמַן von שָׂרָה, aber קָרַב von קָרַב, קָרַבִּי, קָרַבִּי, welche auch in pausa nach §. 93 b das *a* verloren haben; von סָחַר: סָחָרוֹ; von גָּדְלוֹ: גָּדְלוֹ, גָּדְלוֹ, גָּדְלוֹ und einmal Ps. 150, 2 גָּדְלוּ, immer aber קָמְצוֹ nach §. 34 b. Die aussprache solcher nennwörter erster bildung ist so vor den suffixen ganz eben so wie vor der endung des fem. הָ- §. 186 a f. Jedoch bleibt für *i* hier etwas häufiger das *e* der wörter ohne suffix, besonders von ו. לֵא נָח §. 115 c und am meisten vor dem vocalvorschlage, wie שָׁבִיעַ, פְּרִיכָה, יִשְׁעָה, קֶצֶף Ps. 85, 8. 38, 2; außerdem aber sehr selten, wie נָכְרִי Gen. 21, 23 und in dem zur präposition abgenutzten נָגִיד, נָגִיד von נָגַד vor: und vergleicht man die ähnlichen fälle s. 367, 32—35, so sieht man daß die laute כ und ג als gaumenlaute hier mitwirkend sind. Auch bei gutt. חָדָרִי, חָדָרִי mit dem e von חָדָר, während חָדָרִי im st. c. pl. Sehr selten ist sogar die erste sylbe nicht mehr eng zusammengesetzt, wie in בָּגְדוֹ von בָּגַד kleid, wohl wegen des gaumenlautes dazwischen §. 48 a a. e. — Das o zeigt hier in einigen wörtern ähnlich wie in der plural-bildung §. 186 d jedoch auf andere weise seinen schweren laut, indem es vor dem suffixe bei dem 2ten wurzellaut wiederhallt: קֹטֹב־קָטָב qòtob'khá (dein schlag) Hos. 13, 14, קֹטְנִי qotni (mein kleiner finger) 1 Kön. 12, 10 von קָטָן ge-wiß gebildet wie das entsprechende דָּאֵן daumen, קָבִילוֹ vor ihm Hez. 26, 9 von der Aramäischen präposition קָבֹל oder nach der tonlosen aussprache -קָבֹל qóból wie es 2 Kön. 15, 10 in dem eigennamen Qóbol-'am heißt; hier hat offenbar das ק zugleich einfluß auf die dehnung des o: doch findet sich auch סָבִילוֹ (seine last) von סָבֹל = סָבֹל; und einige handschriften verdoppeln auch dort ähnlich zur stütze des kurzen vöcals den 3ten wurzellaut קָסִילוֹ, קָבִילוֹ, — Von gutt. 3 wzl. שְׁמִנִּי, שְׁמִנִּי, שְׁמִנִּי, פִּלְאָה, wie überhaupt jeder gutt., auch א, statt des unklaren vocalvorschlags immer das kürzeste á als den nächsten und leichtesten klaren vocallaut in der suffixbildung behält; merkwürdig aber bildet sich נָכוֹן Ex. 14, 4 von der präposition נָכוֹ vor, als wirkte der hauch auch soweit nach vorne, vgl. s. 377 anm. und das פָּחוֹן unten §. d. Von יָצַר, יָצַר: סָחַר nach §. 60 a aber immer יָצַר, יָצַר, und von פָּעַל: פָּעַל oder oft פָּעַל nach §. 60 b. — Einzelne





gend nur eintritt in *בְּשִׁכְתָּם* Am. 5, 11 vom *infinit. Palet* §. 121 a, außerdem bei gutt. als 2 wzl. *אֶהְיֶה* vom *part. act.* §. 151 Jes. 43, 14. 2 Chr. 20, 7, gewöhnlich ist das weiche und schlaffe *ē*, wie *מִקְלָךְ* von *מָקַל* w. *נָקַל* §. 160 d, *מוֹפְתָהֶם* Hez. 12, 11, *הִזְכִּירָהֶם* vom *inf. Nif.* 21, 29, oder endlich noch feiner und schwächer *i*, besonders vor dem schwerern *ם*-, wie *גִּדְלָהּ*, *גִּדְלָהֶם* vom *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15; *לִהְיוֹתָם* vom *Part. act. Qal*; *יָשָׁה*, *בָּנָה*, *בָּנָהֶם* von *יָשָׁה*, *בָּנָה*; auch wegen des *י*, wie *אֵיבָהֶם*, *אֵיבָהּ*. Von *יָרָם* §. 149 h *יָרָה*, *יָרָהֶם*, *יָרָהֶם*, indem statt *ā* als spur des verlornen dritten wzl. wieder *i* oder *e* eindringt §. 115 c. Bei gutt. wie §. 251 b *שָׁלַחָהּ*, *שָׁלַחָהֶם*, *מִזְבְּחָהּ*, *הִזְבַּחָהּ* (vom *inf. Nif.* Hez. 28, 13) wo *e* zum grunde liegt, dagegen *מוֹצֵאֶהָ* 2 Sam. 3, 25, *מִסְפָּרָהֶם* Gen. 9, 2 = *מִסְפָּרָהּ*.

*בֵּטָח* *stuhl* von einer im Hebräischen schon ungewisseren abkunft, einmal in dem alten liede Ex. 17, 16 bis zu *בֵּטָח* verkürzt, hat vor allen betonten zusätzen die verdoppelung des *ס* nach §. 83 a só gewöhnlich aufgegeben daß sogar *בֵּטָחָהּ* möglich ist §. 83 b. — Wörter welche den lezten laut nach §. 188 b. c vor den zusätzen des *pl.* verdoppeln, verdoppeln ihn auch hier, wie *אֶשְׁנִי*, *בְּרָמְלִי* Jes. 37, 24 (2 Kön. 19, 23): obgleich gerade von *בְּרָמַל* sich nach §. 164 *בְּרָמְלִי* *der von karmel fem.* *בְּרָמְלִיָּה* bildet.

Selten hat sich vor suffixen eine etwas andre aussprache des stammes erhalten, wie *זְכוּרָהּ* *dein männliches* Dt. 16, 16. 20, 13 nach §. 88 a von *זָכוֹר* = dem gewöhnlichen *זָכָר* §. 149 a. Aber so erklärt sich auch *יָרִיבִי* *mein bestreiter* von *יָרֵב* §. 162 a.

b) Ist der betonte vocal der endsylbe weniger stark und *d* geht ihm ein mitlaut mit bloßem vocalanschlage vorher, so kann der bewegliche vocal zu diesem vordern mitlaute vorrücken, sodaß die aussprache gleich wird der §. b beschriebenen, außer daß hier nie enggeschlossene sylben entstehen können, weil der vocal sich kaum fortbewegt. So a) bei den wenigen substantiven §. 147. wie *דָּבָשׁ*: *דָּבָשׁוֹ*, *שָׂכָמוֹ*: *שָׂכָמוֹ*; fest setzt sich schon der vocal in *בְּרָשׁוֹ* Jer. 51, 34. Substantive mit *o*-haben wie §. b dieses schweren lautes wegen den folgenden mitlaut auch verdoppelt: *סָבָוִי* Jer. 4, 7 wo jedoch andere ohne diese verdoppelung *סָבָוִי* lesen; das wort kommt von *סָבָהּ* *dickicht* wofür freilich Gen. 22, 13 in den meisten hdschr. *סָבָהּ* gelesen wird<sup>1)</sup>: doch ist wohl *סָבָהּ* Ps. 74, 5 *s'bōk* im *st. constr.* zu lesen, da damit *שׁוֹבָהּ* 2 Sam. 18, 9 wechselt und da der *st. constr. pl.* *סָבָוִי* nach §. 212 b sehr wohl von demselben stamme seyn kann. Dagegen *לִשְׁבִּי*

1) *סָבָהּ* nach der andern lesart braucht nicht nach §. 153, sondern kann nach §. 93 a verstanden werden.

*mein saft* von שֶׁבֶט nach §. 23 f. — β) im *inf. Qal*, wie שָׁכַב: שָׁכַבָּה Gen. 19, 33 wie §. 238 a gebildet, von שָׁכַב: שָׁכַבָּה jedoch auch שָׁכַבָּה vor dem schwerern suffixe Jes. 30, 18; aber auch von שָׁלוּ: שָׁלוּ Ps. 30, 7. Das o ist weit schwerfälliger: es rückt vor, wie שָׁלוּ (Gen. 19, 24. Ex. 12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27 in den bessern ausgg. überall ohne *Dag. l.*), שָׁלוּ, selten שָׁלוּ wie שָׁלוּ Lev. 19, 9, bei gutt. 2 wzl. שָׁלוּ, שָׁלוּ s. 89; aber es bleibt auch vor bloßem vocalvorschlage, besonders vor שָׁלוּ, an seiner stelle, wie שָׁלוּ s. 88, שָׁלוּ 1 Sam. 15, 1 nach der bessern lesart, שָׁלוּ, und daher nach §. 89 d auch wohl doppelt an beiden stellen sich haltend שָׁלוּ Dt. 20, 2. Nach dem *K'tib* bleibt sogar o nicht selten an seiner stelle, wie שָׁלוּ Ps. 38, 21. Aber wenn der letzte wurzellaut ein hauch ist, so verschwindet doch meist das o vorne, als würde es in der bewegung, da es hinten nicht lang bleiben kann, durch den hauch zuvor in a verwandelt §. 64 a: so kommt von שָׁלוּ, שָׁלוּ als fielen diese zuvor wieder in שָׁלוּ, שָׁלוּ zurück, שָׁלוּ Hez. 37, 13. Neh. 8, 5, שָׁלוּ Amos 1, 13, שָׁלוּ 2, 6. Neh. 13, 15, und ebenso sind שָׁלוּ Job 7, 19, שָׁלוּ Jes. 17, 11, שָׁלוּ Jer. 48, 7, שָׁלוּ Lev. 26, 26, sowie mit a wegen eines ähnlichen lautes vorne שָׁלוּ und שָׁלוּ Hez. 25, 6 zu verstehen, und daher bei einem שָׁלוּ (zu ihrem läutern) Qoh. 3, 18 vgl. §. 238 d. Verhältnißmäßig seltener hat sich hier o behauptet: שָׁלוּ, שָׁלוּ, שָׁלוּ Ex. 21, 8, woraus man schließen darf daß vorzüglich der dumpfe schwere laut des sh neben m oder l zugleich zur erhaltung des ihm entsprechenden vocales dient. Sonst findet sich zwar שָׁלוּ 2 Sam. 1, 10 neben שָׁלוּ 1 Sam. 29, 3 von שָׁלוּ *fallen*: doch kann dies wenigstens zugleich ein übergang in die intransitive bildung seyn, ebenso wie von שָׁכַב *liegen* welches nach §. 138 c auch in den zwei zeitgebilden in diesem übergange ist, als *inf.* zwar שָׁכַב Ruth 3, 4 und שָׁכַב (wo ב nur wegen des folgenden vocalvorschlags *Dag. lené* hat) Dt. 6, 7. 11, 19. Spr. 6, 22, aberauch שָׁכַב, שָׁכַבָּה, und wie neben dem imperf. שָׁכַב weil es als *treulos werden* halbpassive wendung zuläßt, שָׁכַב Ex. 21, 8 sich findet<sup>1)</sup>. Ueberall bleibt hier die erste sylbe lose geschlossen: aber wo ein hauchlaut als mittlerer wzl. das o fest in a hat übergehen lassen, da bildet sich die ganze aussprache 'zum deutlicheren unterschiede des *inf.* vom vollen nennworte nach §. 145 am folgerichtigsten dennoch rascher und straffer aus, wie שָׁלוּ sein *zürnen* Jona 1, 15. 2 Chr. 26, 19, שָׁלוּ dein *schreiten* Richt. 5, 4. Ps. 68, 8 (שָׁלוּ)

1) derselbe vocalwechsel findet sich auch in dem aus diesem *inf.* abgeleiteten substantivum שָׁכַבָּה *erguß*, welches vor suffixen שָׁכַבָּה lautet, wie שָׁכַבָּהוּ, s. 605 *anm.*

wäre *dein schritt*)<sup>1)</sup>; obgleich sich jetzt auch *סָעָרָה* als *sie stützen* Jes. 9, 6 findet. Aehnlich ist wo *א* zugleich als letzter wzl. erscheint jenes *מִזְרָחָךְ* *dein schlagen*: aber *o* trennt sich vorne umso stärker jemehr ein *א* als letzter wzl. die vocalaussprache zugleich auf sich zieht, *מִצְעָכֶם* *euer finden* §. 63 a.

*Vocalausgänge*: a) wenige wörter auf -i, nämlich *פִּי* st. c. 256 von *פֶּה* §. 213 e, und die verwandtschaftswörter *אָבִי* §. 211 e. a Dies *i* vereinigt sich mit dem *i* des suffixes der 1 ps. sg.: *פִּי* *mein mund*; es verschlingt den zwischenlaut, sodaß die einfachen sylben der suffixe tonlos werden, wie *פִּיךָ*, *פִּינוּ*, ebenso den vocal *e* von *פִּיךָ*: *פִּיךָ*, und verbindet sich mit den suffixen deren laut vorne noch einen mitlaut zuläßt, vermittelst dieses, wie *פִּיךָ*, *פִּיךָ*, obwol für *פִּיךָ* auch häufig *פִּי* gesagt wird, indem der vocal *u* gleich an *i* rückt und dadurch halbvocal wird; noch beständiger ist dies bei dem längern *אָבִי*. Bleibt der ton auf diesem *i*, so bleibt auch das *a* des 1 wzl. als vorton, wie *אָבִי* *mein vater*, *אָבִיךָ*, *אָבִיהֶם*.

Die nennwörter erster bildung *שָׁבִי*, *כָּלִי*, *פָּרִי* §. 146 d folgen nach §. 255 b der mitlautbildung, indem der stammvocal nach allgemeiner bildung dieser namen wieder bei dem ersten wzl. erscheint, der dritte also vor jedem vocale oder vocalanstoße d. i. vor allen suffixen halbvocal wird, wie *שָׁבִיךָ*, *שָׁבִיךָ*, *שָׁבִיךָ*, *שָׁבִיךָ*, *כָּלִיךָ*, *פָּרִיךָ*; doch vor den schweren suffixen nehmen sie nach obigem bisweilen die vocalbildung an: *שָׁבִיכֶם*, *פָּרִיכֶם*.

b) Die endung *—ה* von *לָא* hat etwa dieselben schicksale wie am verbum §. 252 a. Sie kann sich zwar vor jedem suffixe verlieren, wie *גָּלִי*, *גָּלִיךָ* von *גָּלָה*, *עוֹשֵׁי* *der ihn schuf* Ijob 40, 19 von *עוֹשֶׂה*: aber sehr häufig und im namen seiner art nach (§. 145) sogar noch häufiger als im verbum erhält sich *é* als spur vom ursprünglichen laute. Und weil dies *é* als ursprüngliches *ae* mit der endung des st. c. pl. übereinstimmt, so haben nicht selten diese wörter, zumal wo keine zweideutigkeit entstehen kann, ganz dieselben suffixe wie die am pl. §. 258. Am meisten bleibt *e* vor den längern suffixen, wie *מַרְאִיהֶם* *ihr gesicht* Gen. 41, 21. Dan. 1, 13. 15, *מִקְנֵיהֶם* *eure* —, *יְהוֹרֵיהֶם* *ihr ende* Hez. 33, 2, *מִשְׁתֵּיהֶם* *euer trank* Dan. 1, 10. 16, vom sg. des part. Qal Jes. 42, 5; sehr oft auch *—הִי*, *—הָ*, wie *מִתְנַהֵגָהּ*, *קָצָהּ*; danach auch noch *רֵעָהּ* *sein freund* (selten *רֵעִי* Jer. 6, 21), obwol das wort im st. absol. verkürzt *רֵעַ* lautet §. 146 d, *מִרְעָהּ* *sein bekannter* von *מִרְעַ* verkürzt aus eig. *freundschaft* §. 160 vgl. §. 211 e. Sogar findet sich *מַעֲשֵׂיו* *sein werk* ganz wie §. 258 1 Sam. 19, 4; *מִשְׁתֵּיו* *sein trank*

1) ebenso erklärt sich gerade beim *inf.* am leichtesten das *הִתְיַחֵשׁ* von *הִתְיַחֵשׁ* §. 70 b.

Dan. 1, 5. 8, מִסְתַּחֲרֶה vom *sg.* des *part. Pi.* Hos. 2, 16. Jes. 22, 11; endlich bisweilen bei den suffixen der zweiten *ps. sg.* wie מַעֲשִׂיךָ Ps. 66, 3. Jes. 30, 20. 23, רֵעִיךָ *dein freund* 2 Sam. 12, 11, *fem.* מַרְאִיךָ *dein gesicht* HL. 2, 14, רֹאֵיךָ *videns te* Nah. 3, 7. Aehnlich ist מַקְרָאָה Jes. 4, 5 vom *sg.* מַקְרָא.

Das zu kurze שָׁה §. 146 *g* *st. c.* שָׁה verhärtet vor suffixen den endlaut *e* zugleich in den entsprechenden halbvocal *j*, sodaß gebildet wird שְׁיָהּ oder שִׁי. Hingegen יָיו von יָי, קָיו von קָי §. 146 *g*.

c) Von dem alten *infin.* Qal עָשָׂה §. 238 *e* bildet sich noch einmal in dem alten stücke Ex. 18, 18 עָשָׂהּ, ohne dazwischenkunft des weiblichen ה—; sonst immer עָשָׂהּ, עָשָׂהּ u. s. w. nach §. 257 *b*. — Das *e* von הָיָה *seyn* bleibt vor allen suffixen, aber הָיָה Jos. 5, 8 bei dem härteren ה.

257 II. *Namen in der endung des fem. sg. mit suffixen.* An den *st. const.* ה— §. 214 hängen sich die *suff.* so daß stets das *a* bleibt, theils als vorton, theils und noch mehr um den dem *fem.* eigenthümlichen laut *a* zu erhalten §. 249. Daher vor vollen vocalen von מַלְכָּה, מַלְכָּהּ: מַלְכָּהּ, מַלְכָּהּ, מַלְכָּהּ u. s. w., vor vocalanschlag nach §. 255 *c* מַלְכָּהּ, מַלְכָּהּ.

b) Denjenigen aber welche die tonlose endung ה— im *st. const.* §. 211 *f* haben, werden die *suff.* ganz wie den *einfachen namen der ersten bildung* §. 255 *b* angehängt, z. b. מַלְכָּה bildet wie מַלְכָּהּ: מַלְכָּהּ, מַלְכָּהּ u. s. w. Nur bei dem betonten und dem stamme nach gewichtigen vocale der vorletzten sylbe ist hier einiges besondere:

1. Wenn é-ě sehr häufig und schon im *st. abs.* fast beständig ist, so wird es völlig ebenso behandelt wie in den gebilden מַלְכָּה §. 186 *a*, d. h. es kann vor betonten zusätzen theils *a* theils *i* eintreten, wie יְבִמְתּוֹ, אִיבְתּוֹ, מִצְבְּתּוֹ von יְבִימָה, אִיבָה, מִצְבָּה *fem.* יְבִימָה, אִיבָה, מִצְבָּה für יְבִימָה (vgl. aber §. 199 *b*), אִיבָה u. s. w.; aber das *a* ist dann so stark, daß es in אִיבְתּוֹ *meine feindin* Mikha 7, 8. 10 sogar ganz ungewöhnlich vor dem schwächern -i den ton behält. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger ה— und damit den ursprünglichen endvocal des stammes, behält, oder wenn dieser endvocal ansich (ohne endung) sehr gedehnt ist, so strebt er in seinem *eigentlichen laute zu bleiben*; daher a) von den gebilden מַמְשִׁלָּה, מַלְחָמָה, מַמְשִׁלָּה, welche nach §. 188 *c* im *st. abs.* noch sehr häufig sind, vor *suff.* stets *a* bleibt: מַמְשִׁלָּהּ, מַלְחָמָהּ; nur bei wenigern ist schon é-ě im *st. abs.* vorherrschend, wie מִשְׁמָרְתּוֹ von מִשְׁמָרָה selten מִשְׁמָרְתּוֹ. — b) die *fem.* des gebildes כְּתוּבָה §. 149 *c* behalten immer den gerade in ihm verhältnißmäßig ungewöhnlich starken *e*-laut in é, wie שְׂכָנָתָהּ, חֲבֵרָתָהּ; selbst בְּדָמָתָהּ von בְּדָמָה *st. c.* בְּדָמָה. Ebenso im *inf. Pi.*, der sehr selten die *fem.* endung hat: צִדְקָתָהּ Hez. 16, 52; und außerdem לְכָתִי, לְכָתִי

vom inf. Qal לָכָה §. 238 c, wo das *e*, weil es in den gleichen fällen לָכָהּ, לָכֶם nicht erscheint, wie in den s. 631 genannten anderweitigen fällen zugleich durch das zusammentreffen von *lk* bedingt ist. — c) die seltenen *fem.* dagegen, welchen nach §. 188 e ein *msc.* mit *i* gegenübersteht, behalten diesen laut: לָכֶם von לָכָהּ, לָכֶם.

Von לָכֶם §. 186 b, aber noch לָכֶם Jes. 26, 20 ganz wie vor einer endung לָכֶם<sup>1)</sup>; aber לָכֶם und לָכֶם von dem ebenerwähnten לָכָהּ.

2. Die sehr wenigen *fem.* mit *ē-ě* lassen das fest gebliebene *i* oder *e* noch immer durchlauten, wie von לָכֶם dem *st. c.* von לָכֶם: לָכֶם, לָכֶם; nur einmal Ps. 128, 3 לָכֶם nach §. 67 a.

3. Die wörter mit *ō-ě* in welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie לָכֶם: לָכֶם; aber die in welchen *o* aus *u* nach §. 89 g entstehen mußte, suchen diesen ursprünglichen vocal zu halten: לָכֶם, לָכֶם, obgleich auch schon seltener das *o* bleibt, לָכֶם Thr. 3, 7 vgl. §. 89 i.

Wo *u* in folgendes *n* aufgelöst ist, bleibt dies *n* vor *c* allen suffixen klar verdoppelt (anders als §. 225 a), wie von לָכֶם §. 238 c, לָכֶם, von לָכֶם §. 186 b, לָכֶם, von לָכֶם §. 187 c, לָכֶם, indem das flüchtige *e*, weil es am nächsten nur gegen ende des wortes lautet, vor betonten zusätzen in das flüchtige *a* übergeht §. 68 a. Ebenso לָכֶם 1 Sam. 16, 10 von לָכֶם *fem. part. Pi.* aus לָכֶם — §. 188 b. a. e.

Das fremdwort לָכֶם (für לָכֶם §. 70 a) *statthalter*, *st. c. d* לָכֶם als sei es *fem.*, לָכֶם mit suffix, bildet doch auch mit einem suffixe, da es nicht ursprünglich *fem.* ist, לָכֶם Neh. 5, 14 wie לָכֶם §. 249 b; *pl.* לָכֶם wie von einem לָכֶם oder mit verdrängung des *u* לָכֶם<sup>2)</sup>.

Daß die zu *-é* verdünnte weibliche endung vor suffixen ganz ebenso wie §. 256 b verschwinden könne, leidet keinen zweifel: לָכֶם (*mein flachs*) Hos. 2, 7 kommt gewiß von לָכֶם, nicht von לָכֶם §. 176 a. Daß aber die wirkliche endung *-ā* welche im *st. constr.* beständig *-at* wird, jemals vom suffixe wie eine reine vocalendung §. 256 verschlungen werden könne, ist im allgemeinen fast unmöglich (weil eigentlich das *-at* verschlungen werden müßte) und nicht nur gegen alle Semitische bildung sondern auch im Hebr. nicht beweisbar. Nur wenn *-ah* das suffix *fem. sg.* der 3ten person sich anlehnen soll, kann sich sein laut mit der weiblichen substantiv-endung *-ā* oder *-é* sogleich vereinigen: so finden wir wenigstens לָכֶם Lev. 12, 4 — 6 (mit und ohne *Mappiq*), welches nach dem

1) seltsam leitet Chajjûg p. 185 auch לָכֶם Hab. 2, 15 von לָכֶם §. 186 b ab. 2) vgl. das s. 628 f. *anm.* erwähnte; und ähnlich bilden die späteren Araber von dem Türkischen لَاح im *st. constr.* لَاح.



entsprechenden  $\text{מְהִרְחֵו}$  13, 7. 35. 14, 2. 23. 32. 15, 13. Num. 6, 9 sowie nach dieser infinitiv-bildung selbst §. 238 a keine andere erklärang zuläßt<sup>1)</sup>. Wo sonst etwas ähnliches vorkäme, da müßte man jedenfalls von der erweichten endung -é ausgehen.

258 III. Der vocalausgang -ae des *st. c. pl.* und *du.* vereinigt sich mit den suffixen só daß 1) das -i der 1 ps. sg. mit ae in *ái* übergeht nach §. 43 b, ebenso das e (i) von  $\text{הָ}$  der 2 ps. fem. sg. in  $\text{הִי}$ <sup>2)</sup>, wie  $\text{לְבִישִׁיָּהּ}$ ;  $\text{לְבִישִׁיָּהּ}$ ; — 2) jeder vocalvorschlag und zwischenvocal verschwindet, sodaß die suffixa mit einfachen sylben tonlos werden, wie  $\text{לְבִישִׁיָּהּ}$ , aber  $\text{לְבִישִׁיָּהּ}$ ; — 3) die mit dem ה der 3ten ps. anfangenden suffixe hängen sich an die vocalendung lieber in dieser vollen mitlautaussprache, wie  $\text{לְבִישִׁיָּהּ}$ ,  $\text{לְבִישִׁיָּהּ}$  Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Ijob 24, 23. Jedoch das sehr häufige suffix der 3 *msc. sg.* verliert auch hier gewöhnlich schon sein ה, sodaß nach §. 43 b -*áv* für -*aeu* oder -*aiv* gesprochen wird. Vor den tonlosen  $\text{הָ}$  und  $\text{הִי}$  ist das zwischenlautende é (ae) nach §. 38 b schon zu é im tone abgestumpft, also  $\text{הִי}$ ,  $\text{הִי}$ <sup>3)</sup>. Das י aber als 'kennzeichen des *pl.* wird auch mitten im worte stets beständig geschrieben und sehr selten sind fälle wie  $\text{הַלְבִּיָּהּ}$  Gen. 4, 4 (wo die Massôra ausdrücklich ein *Dagesh lene* in ב verbietet, also auf den *pl.* hinweist im gegensaze zu  $\text{הַלְבִּיָּהּ}$  Lev. 8, 16. 25), Nah. 2, 8,  $\text{הַרְבֵּהּ}$  Ex. 33, 13,  $\text{הַרְבֵּהּ}$  Jer. 38, 22 vgl. Richt. 19, 9. Ps. 119, 41. 43. 149. 175,  $\text{הַרְבֵּהּ}$  Dt. 32, 32 soll auch wohl die mehrzahl seyn,  $\text{הַרְבֵּהּ}$  Ps. 134, 2

1) die Massôra nimmt diese möglichkeit zwar auch (wie man aus dem *Mappiq* sieht) Spr. 7, 8. Ijob 11, 9. Zach. 4, 2 an, aber ohne nothwendigkeit. Ohne die möglichkeit solcher gebilde vonvornherein zu läugnen, muß man doch mit ihrer annahme sehr vorsichtig seyn; und daß  $\text{הָ}$  ebenso das weibliche -*ā* verdrängen könne, ist aus den stellen Ps. 49, 15 (wo  $\text{הָ}$  vielmehr als *msc.* verbunden ist), Hos. 13, 2 (wo die lesart  $\text{הָ}$  nach den LXX unsicher und eine andere erklärang auch zum zusammenhange treffender ist) und Ps. 55, 16. Ijob 5, 13. Gen. 40, 10 (wo die weibliche endung nicht nothwendig) nicht zu beweisen. Auch Ps. 76, 3 kann  $\text{הָ}$  von einem  $\text{הָ}$  kommen, und 27, 5 liest man gegen die Massôra besser  $\text{הָ}$ ; nur 1 Kön. 14, 4 ist nach 2, 6. 9 und den andern stellen wo das greisenalter immer  $\text{הָ}$  heißt auffallend.

2) Aramäischartig  $\text{הָ}$  Ps. 103, 3. 5. 116, 7 nach §. 184 c; eine andere mundartige abweichung dafür ist  $\text{הָ}$  Nah. 2, 14. — Noch stärker Aram. ist Ps. 116, 12  $\text{הָ}$  für  $\text{הָ}$ : im Aram. wirkt nämlich das am ende sehr abgenutzte *h* auf die vorige betonte sylbe só stark daß in diese der laut *u* eindringt und hinten nur noch das abgeblaßte *i* bleibt: *duhi* (*óhi*) für *aihi*.

3) für  $\text{הָ}$  nach späterer schreibart  $\text{הָ}$  Hez. 41, 15; bei Hez. auch die längern suffixe  $\text{הָ}$  40, 16.  $\text{הָ}$  1, 11.  $\text{הָ}$  13, 20.

(doch lesen einige יריכֹ), Jer. 19, 8; deßwegen wird es auch in אִי־ so fest beibehalten, obwohl nicht mehr gehört, selten י־ (und dann im Q'rî immer als י־ hergestellt) Ex. 32, 19. Jer. 17, 11. 22, 4. 1 Kön. 5, 17. 1 Sam. 18, 22 und seltsam immer in dem alten volksliede 18, 7. 21, 12. 29, 5 (während es 2, 9 f. beidemal richtiger im sg. י- gelesen wird). — Fälle vom Dual sind z. b. אָזְנוֹי־ *seine ohren*, das schwierige אֶמְצִי־<sup>1)</sup>, und דּוֹלְיָו־ *do'ljâv* (s. 472) Num. 24, 7.

Nach ton und wirkung auf die aussprache des *pl.* trennen sich diese so gebildeten *suff.* von selbst in 2 arten: 1) die *meisten* hängen sich tonlos an den *st. c.* י־ oder haben sich damit zu *einer* sylbe vermischt: יִי־, יִי־, יִי־; יִי־, יִי־, יִי־: man kann diese *kurze pluralsuff.* nennen. Weil alle diese endungen dem tone nach nur *einer betonten und zusammengesetzten sylbe* am ende des stammes gleichen (§. 87), so wirken sie auf die aussprache des nennwortes nur soviel als das י־ des *pl. msc.*; daher die stämme vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser endung (§. 186 ff.), z. b. wie מַלְכֵי־, מַלְכֵי־ so זִקְנֵי־. — 2) Dagegen bestehen die *suff.* יִי־, יִי־, יִי־ (*lange pl. suff.*) aus 2 sylben deren letzte nothwendig betont ist, und sind also dem tone nach eine sylbe länger; und da so der ton allein auf den *suff.* bleibt, völlig gesondert vom *pl.*, so bleiben stets die gebilde des *st. c.* §. 212 ff., z. b. wie מַלְכֵי־ so מַלְכֵי־.

Wenn jedoch ein wort stets nur im *pl.* erhalten ist, und *c* noch beschränkter nur im *st. c.*, so kann auch vor den kurzen *suff.* die gestalt des *st. c.* bleiben. Wir haben davon folgende fälle: 1) אֲשֶׁר־ *glück* (der *pl.* nach §. 179) welches ausruf wird *heil!* אֲשֶׁר־ *dein heil!* *heil dir!* אֲשֶׁר־ *heil ihm!* Spr. 14, 21; doch findet sich daneben auch schon אֲשֶׁר־ *heil ihm!* 29, 18 und אֲשֶׁר־ *heil dir (fem.)* Qoh. 10, 17 statt יִי־<sup>2)</sup>. — 2) יְחִידֵי־ eig. *seine vereinigung oder gesamtheit* (der *pl.* nach §. 179 a), ein wort welches nach §. 209 c zu den *leeren* gehört und dazu nur als beiwort sich erhalten hat daher nichts ausdrückt als das lat. *unâ* und unser *gesamt*, welches aber doch seines ursprunges wegen als leeres nennwort fast noch immer (vgl. §. 217 h) mit der nächsten ergänzung welche möglich d. i. mit dem suffixe der dritten person *sg. msc.* verwachsen ist<sup>3)</sup>; doch wird das wort schon stets ohne das י vom plural geschrieben, außer den spätern

1) *Geschichte des Volkes Israel* II. S. 18.

2) ganz ähnlich ist מוֹתָרֵי־ von מוֹתֵי *lob!* und מוֹתָרֵי־ = מוֹתָרֵי־ *sein glück!*

3) ähnlich wie im Aethiopischen z. b. die zahlwörter stets diese nächste ergänzung wie zu ihnen gehörig insich schließen.

stellen Jer. 46, 12. 21. 49, 3. — 3) einige präpositionen, אַחֲרַי *nach*, תַּחְתָּי *unter*, vgl. §. 266 a.

d Das sehr kurze מַיִם *wasser* verdoppelt sich selbst stets in seinem *st. constr.* vor suffixen: מֵימַי, מֵימֶיךָ, מֵימֶיהָ u. s. w.; vgl. darüber oben §. 213 e. — Für ראָשֵׁי *seine häupter* §. 186 d wie Jos. 23, 2. 24, 1 punctirt, ist Jes. 15, 7 ראָשֵׁי vorgezogen, indem um das doppelte á zu meiden das ô umso leichter wie im *sg.* durchdringt da es schon in diesem ebenso wie in נֶאֱרָר (*schlauch*) צֹאן (*herde*) bloß nach §. 37 a aus á umgelautet ist.

259 IV. An die endung des *fem. pl.* תִּי- hängen sich die *a suff.* gewöhnlich nicht in der einfachen gestalt §. 247 d-f, sondern in der mit der pluralendung תִּי- nach §. 258 verbundenen oder vermischten gestalt, z. b. מִזְבְּחֵיהֶיךָ *seine altäre*. Denn da der *st. c.* nach §. 211 a ganz ursprünglich auf einen ähnlichen vocal e ausgeht, so hat er hier um so leichter zugleich die vocalendung des *pl.* angenommen, die sich nach §. 211 d sogar bisweilen auch vor einem festen nennworte findet: jedoch ist die ausbildung dieser möglichkeit etwas rein Hebräisches und den übrigen verwandten sprachen unbekannt. Da sie aber nicht durchaus nothwendig ist, so haben sich spuren der *einfachen* suffixe erhalten: 1) תִּי-, תִּיךְ-, die sich am weitesten von תִּיְהֶם, תִּיְהֶן trennen, sind fast noch häufiger und älter als diese, wie תִּיְהֶם, תִּיְהֶן; תִּיְהֶם findet sich nur Neh. 9, 2; תִּיְהֶן (*ihre väter*) neben תִּיְהֶם nur in den Chronikbüchern, Jer. 19, 4. 24, 10. 50, 7 und 1 Kön. 14, 15; seltener ist תִּיְהֶם ferner bei מִזְבְּחֵיהֶם und מִצְבֹּתָם, und nur ausnahmsweise häufiger bei צִוְּתָם. — 2) sonst läßt die Massôra auch מִכֹּתְךָ *deine schläge* Dt. 28, 59 stehen; aber תִּיְהֶם 2 Kön. 6, 8 gehört zu §. 239 a.

b Sogar ist später jene verbindung der *suff.* mit -ae auf den *stat. constr. sg. fem.* תִּי- übertragen bei vorhergehendem לֵל *alle*, wodurch der übergang in den *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13. Ps. 9, 15. Von Hezeqiel ist sie ausgedehnt bis auf das תִּי- der infinitive לֵל §. 238 e, wo kein wirklicher *pl.* ist, 6, 8. 16, 31 und daher auch auf den halbpässiven inf. שָׂנְאָה *hassen*, 35, 11; ähnlich אֲשַׁמְתִּינָה *unsere verschuldung* Ezr. 9, 15. Viel leichter ist dies bei der endung תִּי- des *fem. sg.*, die dem schalle und der bedeutung nach (als abstractum §. 179) mit dem *pl.* תִּי- ähnlichkeit hat, wie אֲנִיְהֶם schon Num. 14, 33, בְּרִיתְהֶם Jer. 3, 8, שְׁלִיְהֶם 22, 21; vgl. noch Ssef. 3, 20. Jes. 54, 4. Hez. 16, 15. 20. 23, 7. Das früheste beispiel der art wäre תִּיְהֶם *sein fünftel* Lev. 5, 24 i).

1) vgl. in der späteren sprache חֲסִידוֹתֶיךָ *deine frömmigkeit*, חֲסִידוֹתֶיךָ *deine gnädigkeit* G. Berakhôt bl. 16 b, wo jedoch Pinner anders liest. Sehr ähnlich ist daß im Aeth. die Suffixe bei längeren weib-

Da durch die suff. an die endung des *st. const. fem. sg.* 260 und *pl.* wenigstens eine betonte sylbe tritt, so bleiben vor a den suff. die gebilde des *st. c.* §. 212, wie vor **יהוה** der *msc. pl.* §. 258 b. Weil indeß nennwort und suff. nur ein wort mit einem tone bilden, so ist jenes vor dem suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im allein stehenden *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen namen zweiter bildung, welche überhaupt nach §. 213 b den vocal des zweiten wzl. gerne halten; selten die mit *a*, wie **קַעֲרָה** *st. c.* **קַעֲרָה**, **קַעֲרוֹת**, mit suff. **קַעֲרֹתַי** (aber vor *r* als gutt. vgl. §. 63 b); häufiger die mit *e*, wie **יְחֻלָּתִי**, **יְחֻלָּתֵי**; auch schwankend, wie **נְבֻלָּתִי** einmal Jes. 26, 19 neben **נְבֻלָּתוֹ**, **נְבֻלָּתִי**; am wenigsten vor den *langen pl.-suff.*, wie **חֲצֵרוֹתַי** Ps. 100, 4 aber **חֲצֵרוֹתֶיךָ** Neh. 8, 16; doch bildet **מַצְבוֹת** säulen welches im reinen *st. c.* immer **מַצְבוֹת** hat, nicht nur **מַצְבוֹתֶיךָ** sondern auch **מַצְבוֹתַי** Ex. 23, 24. — 2) ähnlich **שָׁבָעוֹת** *wochen* §. 152 c *st. c.* **שָׁבָעוֹת**, aber mit suff. **שָׁבָעוֹתַי**; — und 3) **בְּחֻנּוֹתַי** *pl.* **בְּחֻנּוֹתֶיךָ**, obgleich *st. c.* **בְּחֻנָּה**, nach §. 214 a. Außerdem hält sich ein vocal besonders leicht vor gutt., wie **רַעְיוֹתֶיךָ** §. 186 e vgl. **מִרְעָה** §. 256 b, und bei verlust des dritten wzl. **יָפְתִי** *meine Schöne* HL. 2, 10. 13 vom *fem.* von **יָפָה** §. 189 e, ferner **אָלָהוּ** *sein schwur* und die ähnlichen wörter §. 166 b.

Dasselbe ist, besonders vor gutturalen, bisweilen auch b bei der leichten endung *-ae* des *pl.* zu bemerken, wie **מַעֲי** *st. c.* von **מַעֲיָה** §. 178 a, vor suff. **מַעֲיָהֶיךָ** Hez. 7, 19; **קָרִיִּי** (Gen. 40 aber im B. Est. schon **קָרִיִּי**), wie *st. c. sg.* **קָרִיִּים**, aber mit suffixen **קָרִיִּי** §. 187 e; **אֶרְחוֹתַי** (*seine wege*) nach §. 60 b für **אֶרְחָה**.

**אָפָר** (*gelübde*) §. 155 g verliert wie vor der plural-endung §. 187 e so hier vor den suffixen die nicht im stamme begründete verdoppelung; und das ähnlich gebildete **אָשָׁר** (*schrift*), in welchem *a* nach §. 108 c für *e* zu lauten scheint (jedoch kommt das wort im *st. absol. sg.* im A. T. nicht vor), verdoppelt nur vor dem suffixe der ersten ps. **אָשָׁרִי** Ijob 31, 7. Ps. 17, 11, nicht vor allen andern (Ijob 23, 11. Ps. 40, 3 und sonst) den zischlaut.

Die verdoppelung des letzten wzl. §. 214 b bleibt nicht nur c vor suffixen, sondern setzt sich auch wohl hier besonders fest, wie von **שַׁבָּת** (*sabbat*) mit suff. **שַׁבָּתוֹ**; im *pl.* **שַׁבָּתוֹת**, *st. c.* **שַׁבָּתוֹת**, vgl. aber oben s. 540. Dagegen verliert **נִכְבְּדִי** vor schweren suffixen die verdoppelung Ps. 149, 8.

Ueber **אֶחָיוֹת** *schwestern* vor suffixen s. §. 212 b; das nach §. 63 b

lichen namen von begriffswörtern ebenso angehängt werden wie bei pluralen.

mögliche *וְלִאֲחֵתָּהּ* (und seiner schwester) soll nach den accenten als etwas gedehnter lesbar gelten als *וְלִאֲחֵתָּהּ* s. 65 anm.

261 Particip und infinitiv können, wenn sie dem verbum nach sinn und verbindung folgen, die dem verbum nach §. 248—53 eigenthümlichen suffixa annehmen, wie *רֹאֲתִי* *videns me* Ps. 18, 33 (*רֹאֲי* eig. *videns mei* 9, 14. Ijob 7, 8), *לְהַצִּיתִנִּי* *mich zu tödten*, mit der präposition *לְ*. Jedoch haben sie stets die uraussprachen *וְ*— und *וּ*—, nicht die gefärbten *וֹ*— und *וֹ*— (vgl. besonders deutlich Jer. 16, 21), auch vorherrschend die kürzeren nominalsuffixa *י*— und *ה*—, wie Ex. 2, 3.

b Noch besonders verhält sich indessen hier der *infin.* Da er in seiner fassung völlig ein nennwort ist, so reichen bei ihm ebenso wie bei dem participe zwar die kürzeren nominalsuffixe eigentlich überall hin, selbst nach dem *לְ* *zu* und da wo wir beim infinitive lieber unsern accusativ setzen, Num. 22, 13. Dt. 25, 7; und fordert der sinn nothwendig sein suffix als genitiv zu fassen, so wird es immer als nominal-suffix unterschieden, wie *לְמַעַן וְהִדִּיתִי אֶתְכֶם* *meines fortstoßens wegen* d. i. damit ich fortstoße *euch* Jer. 27, 15, wo genitiv und accusativ neben einander stehen. Ist aber dies nicht der fall und lehnt sich ein einzelnes fürwort an das verbum welches bei dem verb. finitum nominativ des sazes wäre, so kann sich dieses dem infin. als verbalsuffix anhängen, weil der *infin.* nur als ein unvollständigeres und lebloseres verbum gilt; wiewohl diese neigung erst später einreißt, wie *בָּשׂוּבָנִי* d. i. *als ich zurückkam* Hez. 47, 7, *לִבְהֶלְנִי* *daß ich eilte* 2 Chr. 35, 21 von Pi.

(Die übersicht der verbindung der suffixa mit den verba und nomina s. oben s. 14—16).

### 3. Zusammentreffen der vorn und der hinten sich anlehnenden wörtchen.

#### *Suffixa an partikeln.*

262 So schwach ein vorne oder ein hinten sich anlehnendes wörtchen ansich ist, so bildet sich doch durch ihr gegenseitiges zusammentreffen und sichverbinden, indem das eine das andere trägt, schon ein festes wort. So, soll das bitende *נָא*— §. 246 a so weit als möglich in den anfang des sazes treten, hängt es sich an den schwachen ausruf *אֵה*, und kann als *נָאָה* *o doch!* oder etwas weniger dringend *נָאָהָה* *sieh doch!* Gen. 19, 8 ebensowohl an die spize des sazes kommen wie das lat. *-que* in der zusammensetzung *atque*. Auch *נָא לֹא* *nicht doch!* Gen. 19, 7. 18 gehört dahin. Die Massôra betrachtet *נָאָה* nach den accenten noch immer als aus zwei worten bestehend, zieht dagegen *נָאָהָה* gerne so

eng als möglich zusammen §. 91 d. — Aehnlich können sich also die suffixe auch an die kleinsten wörtchen lehnen welche vonvorne vor das wort treten müssen. Die verbindung der suffixa mit partikeln ist aber wesentlich eine doppelte:

I. Einige partikeln geben in verbindung mit den suffixen *b* den sinn von wörtern welche man kurz am richtigsten *unvollkommene verba* nennen könnte, weil sie zwar zur aussage (zum prädicate) dienen während sie zugleich ein subject sezen und insofern also einem verbum gleichen, aber doch nur eine sehr allgemeine aussage enthalten, sofern sie nur das *seyn* oder einige nähere bestimmungen von diesem aussprechen. Die Semitischen sprachen unterscheiden sich auch dadurch von den Mittelländischen daß sie die begriffe des *seyns* in denen jedes thun weiter zurücktritt, weniger durch vollkommene und überall dienstbare verba auszudrücken wagen (wodurch erst die höchste kunst und beweglichkeit einer sprache entsteht), sondern lieber einfachere wörter gebrauchen welche zwar den sinn aber nicht die ausbildung voller verba haben. Aber weil in solchen wörtern doch die verbindung von subject und prädicat ist und sie insofern wesentlich dem verbum gleichen, so haben sie die sitte oder doch eine neigung sich mit den person-fürwörtern in ein wort zu verschmelzen; und dabei können sie zwar diese nicht wie wahre verba nach §. 190 ff. innerlich mit sich vereinigen, sondern sie nehmen sie nur äußerlich wie suffixa zu sich, aber da die suffixa entweder strenge nominal- oder verbal-suffixe seyn können, so nehmen sie vielmehr die verbal-suffixa an um dem begriffe der verba sich mehr zu nähern, wie ähnliches bei dem infinitive möglich ist §. 261 b. Dazu lassen diese kleinen wörter mehr als die verba auch in prosa das *-n* zu welches nach §. 250 die verbal-suffixa an der tonstelle begleiten kann. — Uebrigens sind diese gebilde, sobald man sie einzeln betrachtet, verschiedenen ursprunges und daher auch verschiedener art:

1. *הִנֵּנִי* lat. *en* §. 103 g hat nach §. 206 ansich die kraft *c* das nennwort worauf es hinweist, im accusative sich unterzuordnen: da indeß *הִנֵּנִי* lat. *en me!* dem sinne nach ebensoviel ist als *da bin ich!*, so muß es schon hieher gezogen werden als ein verbaler ausdruck welcher auf ein seyn in der zeit überhaupt hinweist. Das wörtchen hat dazu die eigenheit daß es die fürwörter der ersten person lieber ungewöhnlich belebt und daher betont sich anhängt: *הִנֵּנִי, הִנֵּנִי* Jos. 9, 25 vgl. §. 83 a, sodaß sie erst in pausa wie bei den andern wörtern lauten: *הִנֵּנִי הִנֵּנִי* Gen. 22, 1. 11. Ijob 38, 35; vor dem *-n-* geht zwar der ton zurück, aber das wörtchen steht dann dem sinne nach abgeschlossener wiewohl nicht gerne in voller pausa, *הִנֵּנִי, הִנֵּנִי* Gen. 22, 7. 27, 18. 44, 16.



50, 18. Num. 14, 40. In der dritten ps. sg. הָנָהּ Jer. 18, 3 *K'tib*, sonst הָנָהּ Num. 23, 17. Ijob 2, 6. 1 Chr. 11, 25; pl. הָנָהּ; in der zweiten ps. sg. הָנָהּ, in pausa הָנָהּ Ps. 139, 8 nach §. 250, fem. הָנָהּ vgl. §. 265 b, pl. הָנָהּ). — Uebrigens spricht sich das wort zwar ebenso wie הָנָהּ §. e hinten mit *ē* nach §. 213 e weil es ursprünglich immer in anziehung zum folgenden steht: aber nach §. 299 a können solche wörtchen doch auch schon wieder allein stehen.

d 2. Die wörter *ישׁ*<sup>2)</sup> *es ist ... d. i. es fehlt nicht, es gibt ...*, und dessen gegentheil *אין* *es ist nicht ...* sind nach §. 209 c ursprünglich *leere* namen d. i. solche welche eine gleich folgende ergänzung durch den *st. constr.* fordern: allein dem verbalsinne zufolge mit welchem sie in der sprache gelten, gestalten sich doch an ihnen die suffixa vielmehr verbal; und daß die sprache ein solches suffix wirklich als accusativ faßte zeigt deutlich die auflösung von *אִינְכֶם* *ihr seid nicht* in *אִין* §. 264 a welche sich einmal in der spätern aufgelöstern rede findet Hag. 2, 17.

e 3. Wörter wie *עוֹרֵךְ* *noch ...*, *אֵינִהּ* oder weiter verkürzt *אֵי* §. 104 c *wo ...?* sind ursprünglich bloße zeit- und ortswörtchen, welche fürsich im saze sinn geben und der ergänzung durch accusativ-suffixe nicht bedürfen: wenn sie also dennoch solche annehmen, so zeigt dies nur daß sie schon den reinen verbalsinn angenommen hatten: *noch ist ...*, *wo ist ...?*<sup>3)</sup>. Daher können gerade sie auch noch loser mit dem fürworte verbunden werden, wie *אֵינִהּ הֵם* *wo sind sie?* Zach. 1, 5 neben *אֵינִם* Nah. 3, 17 steht<sup>4)</sup>.

Alle diese wörtchen haben wie הָנָהּ §. c gern das -n- im tone, wie immer *עוֹרֵךְ* *noch bin ich*, *אֵינִי* *nicht bin ich*, mit der 3 ps. sg. *עוֹרֵכָה*, *אֵינֶנּוּ*; ferner *אֵינִי* *er ist* nach §. 250 b auch in prosa Dt. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23, aber einfach *אֵי*; *עוֹרֵךְ*, *אֵינִי*, *אֵינִי*, in pausa *אֵינִי* *wo bist du?*

1) spätere sprachen haben solche wörtchen noch bestimmter zu verben gebildet die aber doch immer unvollkommen bleiben sofern sie immer nur im perf. erscheinen können: so das Amharische *ነሰ* (*er ist*), gewiß aus *הָנָהּ*.

2) Weiter ausgebildet aber doch verwandt ist die w. *שָׁב* *sizen, wohnen*; auch das Indo-Germ. *ās* (*esse*) hat ähnlichen laut und ursprung, vgl. *ās* = *sizen*. Ganz ähnlich ist Armenisch *ի-բ* und *չի-բ*, besonders *չի* s. die *Sprachw. Abhh.* I. s. 63 f.

3) ganz ähnlich sind hier gebilde im neuArabischen wie *هَينَك* *bist du?* *هَينَك* *solange du bist*, selbst *هَينَك* *ich bin nicht*, C. de Perceval gr. ar. vulg. §. 218. 291. Habicht epist. arab. p. 12, 9. Aber auch das Koptische *ⲁϥⲱⲙⲏ* *wo ist er?* *ⲁⲩⲱⲙⲏ* *was seid ihr ...* ist ähnlich.

4) im Samaritanischen setzt sich dann gar wieder *הָנָהּ* d. i. *אֵי* zusammen.

אֵינִי, עוֹדֵם, später אֵינִימוֹ geschrieben Ps. 73, 5 vgl. 59, 14; יִשְׁכֶּם, אֵינֶכֶם.

Wie wohl von diesen verbal-suffixen wo es nöthig die strengern nominal-suffixe nach §. 222 c unterschieden werden können, zeigt בְּעוֹדִי *in dauer ich bin* —, d. i. so lange ich bin — mit folgender aussage, und das dichterisch erneute בְּעוֹדִי *in-dauer-meiner* d. i. mit an sich geschlossenem sinne *in meinem leben* Ps. 104, 33. 146, 2 vgl. מֵעוֹדִי *seit ich lebe* Gen. 48, 15.

II. Die suffixe an präpositionen kommen nach §. 209 a 263 den nominal-suffixen gleich, und dies gilt allerdings hier als oberstes gesetz. Doch fangen einige längere präpositionen an das unterscheidende der verbalsuffixe anzunehmen, weil auch die präpositionen allmählig freier und allgemeiner d. i. mit dem accusative (statt des genitivs) verbunden werden können und so sich etwas ähnliches wie in unsern sprachen die verbindung gewisser präpositionen mit dem accusative bildet; so מִתְּחִלָּה *an ihre stelle* Gen. 2, 21, dichterisch מִתְּחִלָּהי *sub me*, בְּעוֹדִי *circa me* 2 Sam. 22, 37. 48 (aber beidemale nicht Ps. 18). Ps. 139, 11. Nur ist wohl zu beachten daß der verschiedene casus keineswegs wie im Mittelländischen den sinn ändern kann, vgl. §. 219 b.

Am merkwürdigsten und durchgreifendsten ist letzteres b bei der präpos. מִן *aus* geworden. Ihr -n, schon ansich sehr nachgiebig §. 242, ist vor leichtern suffixen ganz dem vor solchen eindringenden -n §. 250 gleich geworden, und da dadurch der ton und zum theil selbst der umfang des wortes sehr verkürzt ist, so hat sich das מ in sich selbst wiederholt (nach §. 109); so מִמֶּנִּי für מִן מֶנִּי *aus mir*, מִמֶּנּוּ *aus uns* Ps. 103, 12, aber auch מִמֶּנּוּ *aus ihm* für מִן מֶנּוּ nach §. 79 d, מִמֶּנָּה *aus ihr*; מִמֶּנִּי, מִמֶּנָּה, weil dies n vor den schon etwas schwerern suffixen nicht so nahe und leicht zu halten ist, in pausa aber מִמֶּנִּי; vor den schwerern suffixen endlich fällt diese ganze bildung weg: מִמֶּנִּי, מִמֶּנָּה. Dichter opfern auch wohl diese echtHebräische verdoppelung wo sie in prosa immer gilt wieder auf, theils die pros. aussprache mit zum suffixe gehörigem n wieder auflösend und dehnend: מִמֶּנָּהי Ps. 68, 24. Ijob 4, 12, theils die suffixe an das ganz volle מִן hängend: מִמֶּנִּי, מִמֶּנָּה, aber letzteres in pausa immer מִנִּי Ps. 18, 23. 65, 4. Ijob 21, 16. Vgl. ital. *con meco*, *c. teco*, *c. seco* <sup>1)</sup>).

1) sonst ist auch zu vergleichen die wiederholung ليلي im neuArabischen für لي, Dombay gr. maur. ar. p. 29. Journal asiatique 1828 Sept. p. 197 und Schliens views on the improvement of the Maltese language (Malta 1888) p. 119; בבה für בה in Carmina Samaritana ed. Gesenius p. 33. v. 1 f. und ähnlich im neuSyrischen Am. Or. Journ. V, p. 143.

264 Der gegensatz zwischen den leichtern und schwerern suffixen zeigt sich auf besondere art bei der accusativ-partikel  $\text{אֶת}$  §. 207 c. Diese ist nach §. 38 b schon herrschend in  $\text{אֶת}$  oder ohne *Maqqef*  $\text{אֶת}$  abgestumpft und der ursprüngliche vocal  $\delta$  hält sich nur vor suffixen, da durch diese das schließende  $\text{ת}$  getrennt, der vocallaut der sylbe also erweitert und der ursprüngliche lange vocal fester erhalten werden kann. Und zwar bleibt  $\delta$  vor allen leichtern suffixen, wie  $\text{אֶתִּי}$  *mit mir*,  $\text{אֶתְּךָ}$  *mit dir*,  $\text{אֶתָּנוּ}$  *mit uns*,  $\text{אֶתְּךָ}$  *mit dir*; aber vor den schweren suffixen, vor denen jeder bewegliche lange vocal sich verkürzt §. 255 c, lautet sogleich jenes durch abstumpfung entstandene  $\text{e}$ :  $\text{אֶתְּךָ}$ ,  $\text{אֶתָּנוּ}$ ; nur die Spätern bilden auch hier wieder folgerichtig  $\text{אֶתְּךָ}$  Jos. 23, 15. Hez. 23, 46 f. <sup>1)</sup>.

b Von der präpos.  $\text{אֶת}$ ,  $\text{אֶתְּךָ}$  *mit*, vor suff.  $\text{אֶתִּי}$ ,  $\text{אֶתְּךָ}$ ,  $\text{אֶתָּנוּ}$  §. 217 h, ist also jene partikel völlig verschieden; aber da das abgestumpfte  $\text{אֶת}$  dieser präpos. sehr ähnlich und außer vor suffixen ihr ganz gleichlautend geworden ist: so werden später beide immer mehr só zusammengeworfen daß  $\text{אֶת}$  vor suffixen auch für die präpos. *mit* gebraucht wird, wie  $\text{אֶתִּי}$  für  $\text{אֶתְּךָ}$  *mit mir*; so bei Jeremja und gleichzeitigen schriftstellern, auffallend auch schon einmal Jos. 14, 12 aus dem B. d. Urspp. und 2 Sam. 24, 24 aber offenbar nur nach der umwandlung späterer hände.

265  $\text{כִּי}$  für  $\text{בִּי}$  ist nach §. 221 b mehr eine eigenthümlichkeit dieser präposition wegen ihres besondern ursprunges und sinnes; und dichterisch kann so vor jedem worte  $\text{כִּי}$  für das kürzere  $\text{בִּי}$  gesagt werden. In prosa aber hat sich die längere aussprache immer vor den leichtern suffixen erhalten:  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$ ,  $\text{כִּי־אֶתָּנוּ}$  <sup>2)</sup>; dagegen lautet die präposition vor den schwerern  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$ ,  $\text{כִּי־אֶתָּנוּ}$ , nur dichterisch noch  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$  Ijob 12, 3. Sonst vgl. §. 221 b.

b Mit suffixen verbunden, haben überhaupt die präpos. und andere übrigens sehr kurze und abgenutzte partikeln oft die längere vocalaussprache. So erscheint 1) beständig das  $\bar{a}$  des vortons:  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$ ,  $\text{כִּי־אֶתָּנוּ}$ , auch  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$  von  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$  *mit*; — 2) die längern bildungen  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$  (nie  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$ ),  $\text{כִּי־אֶתָּנוּ}$ , oder  $\text{כִּי־אֶתְּךָ}$ ,

Andere beispiele von verdoppelungen aus dem Hebräischen selbst s. oben §. 238 c. 258 d.

1) dem sinne dieses wörtchens und seinem ursprünglichen gebrauche ist nichts entsprechender als wie im Koptischen  $\text{ⲁⲓⲁⲓⲟⲩⲩⲁⲓⲁⲓⲟⲩ}$  usw. *ihn sie* ausdrückt: nur daß das Koptische im gebrauche allein  $\text{ⲁⲓⲁⲓⲟⲩ}$  stehen bleibt wo das  $\text{ⲁⲓ}$  im Arabischen.

2) ganz entsprechend ist das  $\text{ⲛⲁⲩⲩⲁ}$ , indem das daraus verkürzte Aeth.  $\text{ⲛⲁ}$  ähnlich wie im Hebräischen die vorwörtchen §. 266 a nur vor den Suffixen seinen langen endvocal behält.

und oft  $\text{בְּהֵא}$  für  $\text{בְּ}$  (s. beides zugleich, jenes mehr in pausa, Ex. 29, 29); ferner  $\text{עֲמָדָה}$ ,  $\text{אֲחֵרָה}$  oft für  $\text{עָמַד}$ ,  $\text{אָחֵר}$ ; auch oft  $\text{לְהֵנָּה}$ ,  $\text{בְּהֵנָּה}$  für  $\text{לְהֵן}$ ,  $\text{בְּהֵן}$ . — 3)  $\bar{a}$  für  $\bar{e}$  als bindenvocal des suffixes nach §. 247 e:  $\text{לָנוּ}$ ,  $\text{אֵלָנוּ}$ ,  $\text{אֲחֵנָּה}$ , sosehr daß dieses  $\bar{a}$  das  $e$  des suffixes der 2 ps. fem. sg. verdrängt:  $\text{עֲדָה}$ ,  $\text{אֲחֵהָ}$ ,  $\text{עֲוֹדָהּ}$ ,  $\text{הִנֵּהָ}$ . Hierin hat auch  $\text{כָּל}$  *omnis*, überhaupt dem begriffe nach einem pronomem nahe <sup>1)</sup>, etwas pronominales angenommen:  $\text{בָּלָנוּ}$  *wir alle*,  $\text{בְּלָךְ}$  oder  $\text{בְּלָךְ}$  *du ganz*. Dagegen behält das  $\text{בְּלָךְ}$  §. 263 b stets sein  $e$  als zu frisch aus -in verkürzt.

Allein bei denselben wörtchen welche so gerne das vollere  $a$  für  $e$  in der endsylbe sprechen, ist in der pausa nach §. 92 c auch schon die starke verkürzung  $\text{הֵ—}$  für  $\text{הָ—}$  herrschend geworden, sogar bei kleinerer pausa Dan. 10, 19; obgleich dadurch das msc. mit dem fem. der zweiten ps. sg. zusammenfallen kann.

Sehr merkwürdig bildet sich von  $\text{עִמִּי}$  mit nichtbloß  $\text{עִמִּי}$  <sup>c</sup> sondern auch  $\text{עִמָּי}$  für die erste ps. sg. mit *mir*; da die wurzel dieses wörtchens unstreitig  $\text{עִמ}$  und mit umsetzung der laute  $\text{עִמ}$  ist, so wird man in diesem  $d$  am richtigsten ein überbleibsel von dem ursprünglich vollern laute des fürwortes der ersten person -*ti* s. 275 finden <sup>2)</sup>. Nach den gliedern eines verses wechseln beide Ijob 10, 17.

Spuren eines pl. von präpositionen §. 258 c zeigt vor <sup>266</sup> suffixen noch immer  $\text{אַחֲרַי}$  nach, obgleich der einfache st. c. <sup>a</sup> ohne suffixe schon oft bloß  $\text{אַחֲרֵי}$  lautet. —  $\text{תַּחַת}$  unter steht nicht mehr im einfachen st. const. sondern bloß vor suffixen im pl., obgleich für das längere wort  $\text{תַּחְתֵּיהֶם}$  häufig schon das kürzere vom sg.  $\text{תַּחַת}$  steht vgl. §. 259 a. —  $\text{בְּעֲדַי}$  um,  $\text{בְּעֲדַי}$  um mich nach §. 255 d gebildet, steht nur in dem worte  $\text{בְּעֲדֵינוּ}$  um uns Am. 9, 10 mit pl.-suffix. — Bei  $\text{בֵּין}$  zwischen ist der pl.  $\text{בֵּינֵי}$ ,  $\text{בֵּינוֹת}$  zwar meist auf den fall beschränkt wo auch das suff. einen pluralsinn hat, z. b.  $\text{בֵּינֵי וּבֵינֵיכֶם}$  zwischen mir und euch: doch findet sich auch  $\text{בֵּינֵיךְ}$  Gen. 16, 5; und  $\text{בֵּינוֹ}$  wie das K'tib Jos. 3, 4. 8, 11 wahrscheinlich will, ist vom Q'ri in  $\text{בֵּינֵי}$  verändert.

Nicht zu verwechseln mit diesem pl. ist die äußerlich

1) wie das Sanskrit und viele andere sprachen diese begriffs-verwandtschaft zeigen.

2) man müßte sonst annehmen dies  $\text{עִמָּד}$  sei ursprünglich einerlei mit  $\text{عَمَد}$  unter dem wechsel von  $m$  und  $n$ : allein diesem entspricht

nach §. 217 a vielmehr das  $\text{עִמָּד}$  §. 264 b. Dem  $\text{עִמָּד}$  wo das  $i$  nur nach §. 32 c. 33 d als bei einem bloßen nennwörtchen aus  $a$  entstand (vgl. das Aramäische  $\text{עִמָּד}$ ), entspricht aber auch das  $\text{עִמָּד}$ , s. Göt. G. A. 1857 s. 1883.

gleiche aussprache von den präpositionen *עַל* *su*, *עַל* *über*, *עַד* *bis su*, welche von w. *עָדָה* verkürzt die endung *עַד* ursprünglich und nicht vom *pl.* haben; vor suffixen ist diese endung stets erhalten vgl. §. 211 e. 256 b; auch im gewöhnlichen *st. constr.* findet sich dichterisch noch *עַלִּי* (nur im Ijob), *עַלִּי*, *עַלִּי*. Das *ע* hat hier *e* nicht nach §. 65 a, sondern stammhaft, wie das Arabische zeigt <sup>1)</sup>. — Da also der vorton hier bleiben kann, so lauten sie *עַלִּי*, *עַלִּי*, *עַלִּי* (§. 218 c), aber *עַלִּיכֶם* und auch *עַלִּיכֶם* nach §. 88 b.

<sup>b</sup> Ein fall wo die präpos. mit *suff.* als mit nachdruck vor- aufgesetzt gerade im gegensatze eine nach vorn gezogene, lange aussprache behält, ist *עַלִּיכֶם* für *עַל* Ijob 32, 12 welches ganz so ist als wenn wir einmal ungewöhnlich sagen *auf euch* für *auf éuch*. — Aehnlich scheint in dem wörtchen *עֵתָהּ* §. 216 a die endsylbe durch eine besonders hinweisende neue kraft der aussprache betont zu seyn: da das *ע* in *עֵתָהּ* *zeit* stammhaft ist und das *a* also in jenem *עֵתָהּ* nur so geblieben seyn kann wie das in *עֵתָהּ* von *עֵתָהּ* §. 89 i; aber in pausa *עֵתָהּ* §. 92 e Gen. 32, 5.

## Anhang zur bildung des nennwortes.

### Z a h l w ö r t e r.

267 Diese wenigen nennwörter machen wie ihrem ursprunge <sup>a</sup> so ihrer bildung nach eine sehr eigenthümliche sippchaft aus, über welche am leichtesten erst jezt zusammenhangend die rede ist. Sie sind wie eigennamen die eine bestimmtere bedeutung durch den sprachgebrauch erhalten haben: aber schon in uralter zeit haben sie sich só festgesetzt daß ihr zusammenhang mit den übrigen lebendigen wurzeln der sprache und die volle urbedeutung schwer zu erkennen ist. Dagegen hat sich in ihnen selbst nach ihren besondern arten und reihen wieder eine großartige beständigkeit neuer bildungen entwickelt, im Semitischen noch viel treuer erhalten als in unsern sprachen, wo die einfachen zahlwörter immer mehr bloß adverbialia werden. — Wie alt sie sind, kann man an dér vielfach merkwürdigen thatsache ermessen daß die zahlen

1) auch in einigen gemeinen mundarten des Arabischen sprechen sich die wörtchen ganz kurz *عَلِ*, *عَلِ*, s. *Vassalli's gr. della ling. maltese* p. 26. *Journ. as.* 1846 I. p. 479. *Juynboll's Chron. sam. arab.* p. 32. Daß man bei *-ai* nicht an den *pl.* denken kann, zeigt auch das ähnliche *حَوَالِي* (*umkreis*, der bildung nach *fem. sg.*), auch im innern *pl.* (vgl. *הַיְבוֹרָת*)

*חֲוָלַי*, welches vor Suffixen *-ai* lautet *Fâkih. Chul.* p. 22, 3.

von 1—7 im Semitischen und Mittelländischen den wurzeln nach übereinstimmen, nicht aber die weitem. 1) Sem. *akhad* ursprünglicher (wie ähnlich im Koptischen) *vakhad*, Sansk. *eka*, im Griech. noch in *ἐκάτερος*, *ἐκαστός*; 2) Sem. *tne* und *tre*, Koptisch *snau* wie Berberisch *sen*, Mal. *toru*, Mittell. *dva* (vgl. Sankr. *çvas*, *αἴριον*, Lat. *cras*), vermittelt durch Sem. *tom* = zwillig<sup>1)</sup>; 3) Mittell. *tra* (ein *pl.* vom vorigen), Semit. *slo* oder mit wiederholung *s'los*, mit gewohnten Übergängen; 4) Mittell. *quatuor* verdoppelt aus *kvar* (*tvar* = 3), dem mit umsetzung der laute כרר entspricht; 5) Sem. *khamsh*, Mittell. *khankh* oder *khantsh*, Lat. *quinque* wechselnd mit Sanskr. *pantsh* *pañc*, vgl. sanskr. *pāni* Lat. *manus* hand, 5 finger<sup>2)</sup>; 6) *shesh* Sem. und Sanskr.; 7) *sab* Sem. und *sapt* Mittell.<sup>3)</sup> Unter den übrigen könnte man höchstens *alf* mit Lat. *mille* zusammenbringen, w. *mal* oder *lam*: aber dies ist nicht so nahe und gewiß als jene verwandtschaft der zahlen 1—7. Hingegen im Koptischen welches ebenso wie das Berberische eine ursprüngliche gleichheit zeigt, geht die verwandtschaft hier gerade noch um einige stufen weiter: *shmūn* 8, *mēt* (10).

#### I. Ursprüngliche (Numeralia cardinalia):

1. *אֶחָד* *einer*: die kürzeste aussprache ist *אֶחָד* (später *ב* Hez. 33, 30 daraus nach Aramäischer art *אֶחָד* verkürzt), wofür nach §. 59 *ב* *אֶחָד* mit schwacher verdoppelung des *א*, und dann nach der dehnung des *ā* der endsylbe in *ā* *אֶחָד* §. 70 *א*, die gewöhnliche aussprache. Im *st. c.* *אֶחָד*; doch findet sich im flusse der rede (sogar bei kleinern hebungsaccenten) auch noch *אֶחָד* als *st. abs.* Gen. 48, 22. Zach. 11, 7. Jes. 27, 12, was nach der zuvor erklärten stammbildung des wortes nicht auffällt. Das *fem.* *אֶחָדָה* für *אֶחָדָה* nach §. 80; der *pl.* *אֶחָדִים* findet sich in der bedeutung *einzig*, *dieselben* Gen. 11, 1 oder *einige* 27, 44. 29, 20. Das wort hat also adjectivbildung

1) *eins* könnte vom *Ich*, *zwei* vom *Du* genannt scheinen, da der zählende am richtigsten so von sich selbst ausgeht, vgl. *Bernhard Schmid* über Sprachen- und Völkerverwandtschaft (Halle 1838) s. 10 ff.: aber wahrscheinlicher ist, wie *zwei* und wohl auch *drei* und *vier* vom falten und winden *אֶחָד*, so *eins* vom ebenen und geraden genannt vgl. Lat. *aequus*. Da das wort für *zehn* im Malaiischen soviel als *kopf* oder *haar* bedeutet, so kann man auch *אֶחָד* mit *אֶחָד* *haar* d. i. *viel* vergleichen. Nach den spuren aller sprachen sind bloß die zahlen für 1, 2, 5, 10 und etwa 100 oder 1000 als ganz ursprünglich verschiedene einfache wörter zu erwarten: und im Semit. tragen die für 6—9 in dem *s* womit sie sogutals alle beginnen noch eine so denkwürdige gleichheit daß man vermuthen kann sie seien etwa aus dem *s* von *אֶחָד* für 5 und den zahlen 1—4 verschmolzen: *s-ex*, *s-dea*, *s-lat*, *s-quat*.

2) vgl. *אֶחָד*, *אֶחָד* u. a.; Mal. *lima-rima* 5 und *hand*; *fās* oder *afās* im Berberischen 5 und *hand* Journ. as. 1860 II p. 266), womit *fo* im Teda sich ausgleicht (*Barth's Centralafrik. Vocabularien* p. C).

3) vgl. *tabet* in Nordischen sprachen, Gött. Gel. Anz. 1859 s. 171.



§. 149, nur auf eigene art. — שְׁנַיִם *swei* im *du.*, *fem.* שְׁנַיִם aus שְׁנַיִם §. 79 c verstümmelt: daher bleibt dieses *Dag. lené* nach den präfixen (§. 245 a) und in שְׁנַיִם זָה Zach. 4, 12, da so eine zusammengesetzte sylbe vor ה gebildet wird, fehlt aber in שְׁנַיִם von *swei* Richt. 16, 28, obwohl auch dies nach §. 242 in שְׁנַיִם zusammenfallen kann Jon. 4, 11 (wo jedoch nach Norzi verschiedene lesart ist). Der *st. constr.* שְׁנַיִם, שְׁנַיִם. Es ist eigentlich ein substantivischer dual, wie ein *paar*, nach §. 186 b gebildet, aber schon einem *adjectiv* sehr genähert, woher der geschlechtsunterschied; vgl. §. 286 d. — Dagegen fehlt dem Hebräischen ein einzelnes wort für unser *beide*, sodaß dieser begriff umschrieben werden muß §. 286 d<sup>1</sup>).

c 2. Die zahlen von 3—10 sind eigentlich *substantiva der menge*. Wie die zahlen von 5--10 im Mittell. ursprünglich als *substantiva pl. neutra* gelten, *daçan*, *navan* lat. *decem*, *novem*, so haben 3—10 im Semit. die bildung des *fem. sg.* als des *neutrum* oder *collectivum* §. 179 c. In der verbindung mit substantiven sollten sie eigentlich als substantiva im *st. c.* verbunden werden, wie שְׁלֹשָׁה בָּנִים *trias filiorum* d. i. *tres filii*; aber schon haben sie diese substantivbedeutung viel verloren, da sie neben dem wichtigern selbstworte nur den begriff eines beiwortes zu haben scheinen; sie werden ihm auch als *adverbia* ohne *stat. constr.* vorgesetzt, wie שְׁלֹשָׁה בָּנִים (s. darüber weiter §. 286 d), oder sogar im sinne der *adjective* nachgesetzt, שְׁלֹשָׁה בָּנִים, welches letztere aber selten und später ist. Da sie nun so in der verbindung mit dem selbstworte immer mehr dem *adjectiv-begriffe* folgen, so richten sie sich auch schon nach dem *geschlechte* desselben: ihr *nächstes* gebilde (mit der endung des *fem.*) blieb für die verbindung mit dem *nächsten geschlechte* d. h. dem *msc.*; dem *nomen fem.* wurden sie zum unterschiede durch eine der oft beschriebenen wirkungen des gegensazes ohne endung (also gleichsam im *msc.*) verbunden; denn sofern bei ihnen die femininform die erste ist, bilden sie im streben das geschlecht zu unterscheiden den geraden gegensatz zu allen übrigen nennwörtern (§. 179 e). Jedoch finden sich bisweilen noch die ursprünglichen femininformen mit femininsubstantiven verbunden, z. b. für שְׁלֹשָׁה בָּנוֹת *drei töchter* Gen. 7, 13. Hez. 7, 2. Zach. 3, 9; vgl. den wechsel zwischen beiden Jer. 36, 23. In dem zahlworte שְׁמֹנֶה ist das schließende -é wahrscheinlich stammhaft<sup>2</sup>), als wäre das wort (was auch ansich wahrscheinlich) ursprünglich noch länger gewesen. Die einzelnen sind:

1) sowie das neuPersische dafür سَمْدَه sagen muß.

2) Im Arab. und Aram. erhält es sich nämlich vor der weiblichen endung; und die Aethiop. sprachen zeigen wenigstens bei der bildung für 80 *samdyä* noch seine spur.

	<i>stat. abs.</i>	<i>stat. c.</i> <sup>1)</sup>		<i>stat. abs.</i>	<i>stat. c.</i>
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשָׁת		שָׁלֹשׁ	שָׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה	אַרְבָּעַת		אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה	חֲמִשָּׁת		חָמֵשׁ	חֲמִישׁ <sup>4)</sup>
6	שֵׁשׁ	שֵׁשֶׁת		שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת		שִׁבַּע	שִׁבְעִי <sup>5)</sup>
8	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶת		שְׁמֹנָה	—
9	הַשְּׁעָה	הַשְּׁעַת		הַשָּׁעָה	הַשְּׁעִי <sup>5)</sup>
10	עֲשָׂרָה	עֲשָׂרַת		עָשָׂר	—

1) Der *st. constr.* hat überall nach §. 211 tonloses ך, mit ausnahme des wortes für 8, welches aber nach obigem ursprünglich hinten noch länger lautet. — 2) *a* ist schwerlich bloß nach §. 77 *a* unwesentlich vorgesezt, fehlt aber in den ableitungen §. 269. — 3) verdoppelung nach §. 146. — 4) seltene bildung des *st. c.* nach §. 213 *b*. — 5) s. §. 213 *a*. — 6) nach §. 150 *b* só gebildet daß das *d* des stammes im *st. c.* gegen die gewöhnliche bildung §. 212 *c* betont an seiner stelle geblieben ist; und ebenso alterthümlich hat sich hier für das weibliche der *st. c.* עָשָׂר §. 213 *b* noch beständig erhalten, jedoch unter einwirkung der neuen bildung §. 268 *a*.

Allein d. i. ohne beziehung auf einen hinzugefügten oder doch klar gedachten gegenstand kann ein solches zahlwort zwar auch schon als *neutrum* gebraucht werden, obgleich dieser sprachgebrauch auch ansich sehr ferne liegt. Dann werden die zahlen von 1—10 nach §. 172 *b* immer zunächst im *fem.* gebraucht, wie שְׁתֵּי *zweies* oder *zweierlei* Spr. 30, 7. 21, שְׁלֹשָׁה *dies dreies* Ex. 21, 11: doch findet sich abwechselnd damit auch das *msc.* so angewandt wenigstens im gliederwechsel Spr. 30, 18 *Q'ri* vgl. v. 29.

Die *zehner* werden durch den *pl.* dieser zahlen 3—10 ausgedrückt, aber von den nach §. 176 *a*. 177 *c* umgebildeten einheitswörtern aus und daher ohne geschlechtsunterschied: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים (s. §. 189 *h*) 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; von עָשָׂר 10 wird der *pl.* עָשָׂרִים nicht für 100 gebraucht, wofür längst ein besonderes wort §. *d* ent-standen war, sondern für 20. Diese so neugebildeten *pl.* haben schon keinen unterschied des geschlechtes mehr.

3) Außerdem als einzelne wörter: מֵאָה 100 <sup>2)</sup> ein *fem. d* nach §. 186 *b* von w. מָאָה, *st. c.* מֵאָה, *du.* מֵאָהִים 200 (für מֵאָה §. 73 *b*); *pl. st. abs.* und *c.* (§. 63 *b*) מֵאוֹת 2 Kön. 11, 4. 9 im *K'tib* noch מֵאוֹתָהּ, da מֵאָה aus מֵאוֹהַ verkürzt ist §. 186 *b*. — אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אֶלְפִים 2000, *pl.* אֶלְפִים. — רַבְבָּה *fem.*

1) im Koptischen gilt das entsprechende ⲙⲁⲏⲁ dagegen als 10, während ⲙⲁⲏⲁ 100 an עָשָׂר erinnert; solche erscheinungen sind nicht selten.

(später רב §. 165 c, daher du. רבתי Ps. 68, 18) eig. *menge*, um eine unbestimmt große menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte zahl für 10,000 Richt. 20, 10; erst nach dem Exile mit kleinern zahlen verbunden.

268 Bei der *zusammennennung* mehrerer dieser zahlen herrscht *a* noch nicht eine einzige ordnung. Die einfachste und erste ist die, mit der *kleineren* zahl anzufangen und die folgenden größern durch -י *und* zu verbinden:

1) In der verbindung der *Einer mit der zahl* 10 hat sich diese ordnung erhalten, aber schon sind beide wörter stets sehr eng zu einem zusammengesetzten und 'unzertrennlichen' worte verbunden, daher ohne -י fast wie *sedecim, quindecim* u. s. w. Das erste ist also nach der kraft der zusammensetzung das herrschende, und kann nach §. 210 im *st. c.* stehen, obwohl noch nicht nothwendig. Auch das geschlecht des zusammengesetzten wortes hat sich nach dieser engsten verbindung gestaltet: weil zwischen Einer und Zehn keine trennung ist, so richtet sich das untergeordnete wort d. i. die Zehn nach dem geschlechte des Einer, und dem worte welches dem sinne nach *msc.* ist wird nicht עשרה mit femininendung sondern עשר verbunden, sodaß die nächste gestalt ist אחד עשר, שלשה עשר oder auch noch im *st. c.* enger verbunden תשעה עשר Richt. 8, 10 usw. Dabei kann sich das erste und herrschende wort dieser zusammensetzung zugleich (nach §. 267 c. d) nach dem geschlechte eines genannten substantivs richten, aber das zusammengesetzte zahlwort nie mehr in einen *st. c.* zu diesem treten, so daß nun umgekehrt עשר immer voll und starr so lautet, während das *fem.* von ihm doch noch an den *st. c.* erinnernd mit rascherem laute und schwächerer femininendung (§. 173 f) aber auch noch ganz mit der endung des *st. c.* nach §. 213 e עשרה gesprochen wird<sup>1)</sup>, wodurch dann עשר und עשרה zugleich von der allein stehenden zahl §. 267 c in der aussprache genug verschieden sind, z. b. שלשה עשר בנים 13 söhne; עשרה בנות 13 töchter. Der *st. constr.* ist beständig so im erstern worte punctirt wenn dieses keine endung hat, wie אחד עשר 11 *msc.*, תשעה עשרה 15 *fem.*; auch hat das *Q'ri* stets עשר punctirt als stände der *st. c.* עשרי, עשרי: setzte die Massôra dies letztere als das richtige voraus, so liegt hier nach §. 20 g ein *Q'ri perpetuum* zum grunde. — Für das erste zahlwort in אחד עשר 11 *msc.* und עשרה *fem.* findet sich auch das nur in dieser verbindung vorkommende עשרי: dies ist zwar bloß Hebräisch und seiner abkunft

1) diese feinheit des Hebr. und Aram. hat das Arabische verloren, spricht aber doch das عَشْرَيْن in diesem falle noch kürzer ohne vocal bei dem zweiten wzl.

nach dunkel, zumal da es für beide geschlechter dient, doch ist es wahrscheinlich nur mundartig von *אחד* verschieden <sup>1)</sup>).

2) In der Verbindung der *Einer und Zehner* 20—90 wird *b* das *-י* und noch nie ausgelassen, und die kleinere Zahl geht noch gerne voran wie *שש ושישים* 66, obwohl auch die größere schon häufig vorantritt *שישים ושי* Gen. 16, 16. 17, 1. 18, 28. Num. 7, 88. 35, 6. 7. Dt. 2, 14. Richt. 10, 2 f. 2 Sam. 5, 5. 8, 5. Späterhin wird die Voranstellung der größeren am herrschendsten wie Ezra 2, 3 f., obgleich auch die einfachste Art noch nicht aufhört Ezra 2, 5. 1 Chr. 24, 17 f.

3) *Hunderte* werden mit niedrigen Zahlen ebenso verbunden, entweder von der kleinsten Zahl an, wie 5 und 80 und 100 Gen. 5, 25, oder umgekehrt wiewohl die *Einer* dann besser nach der *Zehn* steht; später wird dies herrschend, und auch das *und* allmählig ausgelassen wie Ezra 2, 7. 12. In der Zusammensetzung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (nicht Num. 3, 50. 1 Kön. 5, 12 wo die LXX dadurch verleitet unrichtig *πεντακισχίλοι* setzen) die Zahl *Tausend* vorgesetzt, dann aber auch wohl noch von der *Einer* an weitergezählt Num. 3, 43. — Die mehrere Hunderte oder Tausende bestimmende Zahl steht nothwendig vor ihnen, und zwar der *Einer* nach §. 267 b. c vom Geschlechte des *מאה* als *fem.* und *אלף* als *msc.* abhängig, z. B. *שבע מאות* 700, *שבעה אלפים* 7000, *עשרה אלפים* 10,000 2 Sam. 18, 3 oder *עשרה אלף* (s. §. 287 i) Hez. 45, 1; *מאה אלף* 100,000.

Daß etwas noch über eine genannte Zahl hinausgehe, wird durch den Nachsatz *ומעלה* und *darüber* §. 216 c. 243 a bemerkt (vgl. *ἐπάνω* im N. T.).

II. Abgeleitete Zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, 269 sind:

1. die ordinalia oder vielmehr *zahladjectiva* bilden sich durch die Endung der adjectiva §. 164, jedoch setzen die überhaupt sehr ähnlichen Zahlen 3—10 schon eine frühere innere Bildung nach §. 149 e voraus, sodaß jetzt dem schließenden -י immer ein gleiches vorhergeht: *שלישי* dritter, 4, *רביעי*, 5, *חמישי*, 6, *שישי*, 7, *שביעי*, 8, *חשתי*, 9, *עשירי*, 10. Von *שנים* 2 kommt *שני* <sup>2)</sup> *pl.* *שנים*. Von *אחד* *einer*, welches selbst mehr als Zahladjectiv gilt und als solches verbunden werden kann, ist kein solcher Stamm gebildet; *der eine*, *einer*, kann in fortgehender Aufzählung mehrerer der Reihe nach zugleich seyn *der erste*, *erster* Gen.

1) wie im Samaritanischen wirklich *ער עשרי* für *ער' ע* gesagt wird, und wie gerade diese Zahl 11 in so vielen Sprachen, weil sich noch gern an die kurzen Wörter für 1—10 näher anschließend, seltsam ausgebildet ist.

2) mit *e* vorne als *vorton* für *a* nach §. 115 e gebildet ebenso wie die Mannesnamen *לרי*, *עלרי*.

1, 5; möglich ist jedoch dafür רִאשׁוֹן (§. 163 c) *vorderer*, welches mehr dem אַחֲרֵי *lester* entgegen steht und den begriff *erster* fürsich hinstellt. Von allen zahlen über 10 ist noch kein adjectiv abgeleitet, sodaß die einfachen zahlen auch für die ordinalia stehen müssen vgl. §. 287 k. — Das fem. jener zahladjectiva steht auch als substantiv: רְבִיעִיה *vierles* d. h. *vierter theil*; שְׁנִיָּה auch als beiwort *zweitens*, *zum zweiten male*.  
 b 2. Der Dual der zahlen 3 — 10 drückt das doppelte, vervielfältigte oder bestimmter das in so viel einzelheiten gespaltene ganze (§. 180) aus: אַרְבַּעַתִּים *vierfach*, *viermal*, שִׁבְעָתִים *siebenmal*. Hingegen ist בְּשָׁנִים *um zwei* soviel als *um das doppelte* 1 Chr. 11, 21.

Indesseen erstreckt sich diese bildung nicht über die einfachen zahlen 3—10 hinaus; und ist der sinn des vervielfältigten schon durch eine solche zahl gegeben, so kann zb. die einfache zahl 77 wenigstens in dichterischer kürze auch wohl soviel als *77mahl* bedeuten Gen. 4, 24<sup>1)</sup>. — Schon deshalb gibt es auch eine menge bestimmterer ausdrücke für solche begriffe, gebildet durch wörter welche bedeuten *tritt*, *schritt*, *fuß* פָּעַם, רֶגֶל<sup>2)</sup> oder wo von der zeit die rede ist *zeit* זֶה זָחַל מִנָּה oder wo von antheilen die rede ist יָד *hand*, wie עֶשְׂרֵה מָנִים *dreimahle*, עֶשְׂרֵה מָנִים *zehn male* Gen. 31, 7. 41, עֶשְׂרֵה יָדוֹת עַל ... d. i. 10mal mehr als Dan. 1, 20.

Aber am kürzesten kann endlich auch das bloße weibliche zahlwort als *neutrum* dem saze untergeordnet auf solche vielerlei sachen oder ereignisse d. i. mahl hinweisen, wie שִׁבְעַתִּים *siebenmahl*, אֶחָדָה *einmahl*, שְׁנַיִם *zweimahl*, מֵאָה im st. c. nach §. 279 e Qoh. 8, 12 aber ohne ihn מֵאָה in pausa Spr. 17, 10 *hundertmahl*, vgl. Ijob 33, 29<sup>3)</sup>.

c 3. Entferntere ableitungen sind: kurze gebilde nach der ersten bildung §. 146; רִבְעִי *viertel*, חֲמִישִׁי *fünftel*. Dagegen wird z. b. *zwei drittel* ausgedrückt entweder durch שְׁנֵי שְׁלִישִׁים *mund* d. i. *verhältniß von zwei wie sich vonselbst versteht zu eins*, also zwei drittel des ganzen, Zach. 13, 8. 2 Kön. 2, 9. Dt. 21, 17, oder durch שְׁנֵי יָדוֹת *zwei hände* d. i. *antheile des ganzen* 2 Kön. 11, 5—7 vgl. Gen. 47, 24<sup>4)</sup>. Ferner

1) s. die *Jahrb. der Bibl.* w XI s. 198.

2) wie gewiß רֶגֶל hier nichts als *fuß* bedeute erhellet auch aus dem neuSyrischen, Am. Or. Journ. V p. 132 f.

3) vergl. dasselbe im Arabischen Gr. ar. I. p. 239 (أحد, einmal, واحد, *o* Ham. p. 687. 690), und im Aethiopischen wie Jos. 6, 4. 15f.

4) ebenso sagten die Griechen *zwei theile* für  $\frac{2}{3}$ , *drei theile* für  $\frac{3}{4}$ , s. Jacobi in den Berl. Akad. Monatsber. 1849 s. 226. *Geschichte des V. l.* III s. 507.

עֲשָׂרִים *decuriae*; עֶשְׂרִי, עֶשְׂרִי und ähnliche s. §. 152 c; שְׁלֹשִׁים s. §. 155 e; שְׁלֹשָׁה *ehgestern* ist wie die wörter auf ם— §. 204 c gebildet vom zahlworte *drei* aus: שְׁלֹשָׁה ein nach §. 173 h mit tonloser letzter sylbe gebildetes *fem.* von einem substantive nach §. 163 d soviel als *ein Siebend* wie wir sagen *ein Duzend* Ijob 42, 13. — Ueber מִשְׁנָה s. s. 412 und §. 287 l.

### Wortzusammensetzung.

Wortzusammensetzung im sinne des Mittelländischen ist 270 dem Semitischen nach §. 5 b 107 c f. grundsätzlich unmöglich. *a* Die fälle von ihr die sich dennoch im Hebr. finden, sind also entweder ihrem wesen nach garnicht dahin gehörig, oder es sind nur wenige schwache anfänge dazu.

Die wahre kraft der wortzusammensetzung ist nämlich die, wörter die ansich selbständig und vollkommen trennbar sind só zu vereinigen daß nur das letzte wort als ein wahres glied des sazes gilt und nach den verhältnissen des sazes sich ändert: hier ist eine gruppe von wörtern, aber keine verworrene hauptlose, sondern das letzte wort mit dem die vordern sich zusammensetzen bewegt sich lebendig im saze, sodaß die mit ihm zusammengetretenen obwohl ansich ruhend doch vermittelt seiner sich bewegen. Uebrigens kann im einzelnen die entstehung und anordnung der durch ein solches haupt gebundenen gruppe sehr verschieden seyn:

1. Die stärkste und wichtigste art von zusammensetzung entsteht durch unterordnung der begriffe, indem was dem sinne nach untergeordnet ist wie leichtere schaaren dem letzten als dem schwerern und wirksamern gliede vorangeschickt und ihm von vorne angelehnt wird: und gerade diese fehlt dem Semitischen am meisten, da sein *st. constr.* §. 208 ff. nach der anwendung in den meisten fällen das gerade gegen-theil davon ist. Nur zwei fälle haben eine gewisse ähnlichkeit:

1) die verbindung der *leeren* namen im *stat. constr.* §. 209 c ist (abgesehen vom *stat. constr.*) der wortstellung nach wie im Mittelländischen: insbesondere wagen dichter leicht sehr entsprechende kurze verbindungen, לֹא אֱלֹהִים ist vollkommen unser *ungott*, לֹא סְדָרִים *ohne reihen* d. i. unser *unordnung* Ijob 10, 22, אֵל-מָוֶה Spr. 12, 28 unser *unsterblichkeit* §. 286 f, רַב כֹּחַ unser *vollmacht* oder *allmacht* Ijob 23, 6. 30, 18. Ps. 33, 16. Einige wörter der art sind also zwar im Hebr. enger in ein wort zusammengewachsen und immer so in der schrift ausgedrückt: בְּלִיעַל eig. das *nicht-hohe* daher das tiefe, das verderben, der abgrund, ein älteres



doch mehr mundartiges wort <sup>1)</sup>, und das dichterisch erneuete **לֹא־יָהִי** eig. das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7. Allein der unterschied ist doch immer dér daß solche wörter im Semitischen nur durch den *st. constr.* verbunden werden können, das lezte glied der zusammensetzung also nicht die freiheit und selbständigkeit hat welche ihm im Mittell. zukommt.

b 2) von zwei dem begriffe nach enger verbundenen wörtern drängt sich wohl das eine allmählig vor, obgleich es der strengen sinnfolge nach hinter dem andern stehen würde. So wird für **לְבַד מִן** *allein* d. i. *abgesehen von . . .*, d. i. *außer* als gleichbedeutend **מִלְבַד** gebraucht vgl. Jos. 17, 5 mit 22, 29, indem sich das kleinere vordrängt; ähnlich drängt sich dies **לִפְנֵי** vor bei **מֵאַחֲרַי** und **מִכָּל** §. 278 c <sup>2)</sup>. Umgekehrt ist das **לִפְנֵי** im Aramäischen des ATs ganz wie lat. *nisi* so zusammengesetzt daß das *wenn* sich hat unterordnen lassen, und ähnlich wird **כִּי־אִם** in gewissen etwas spätern büchern ATs in der bedeutung von *wenn nur* só zusammengesetzt daß das dem sinne nach etwas schwächere wort voraustritt Dt. 15, 5. 1 Kön. 8, 25. (2 Chr. 6, 16). 2 Kön. 21, 8 (2 Chr. 33, 8). Solche gefüge entfließen unstreitig demselben sprachtriebe der im Mittell. alles dem sinne nach zusammenhangende auch äußerlich strenger in gruppen gesondert hat: allein dies findet sich doch im Semitischen nur selten und nur in solchen kleinern wörtern, ist also kaum ein entfernter anfang zur wortzusammensetzung.

c Sollten zwei auf gewöhnliche weise durch den *st. const.* verbundene wörter allmählig, weil éinen begriff gebend, auch äußerlich immer enger zu éinem worte zusammenwachsen: so würde das mehr zufällig d. i. zerstreut und ohne innere nothwendigkeit in der sprache geschehen. Bei eigennamen §. 271 ff. trifft das nun allerdings viel ein, wie bei dem stadtnamen **יְרֵמְיָהוּ** nach §. 20 g, bei mannesnamen wie **יָמִין** eig. *Jamin's sohn*, **אַבִּיזָר** und ähnliche zusammensetzungen schon allgemein in éin wort zusammengewachsen sind: daher die endung des bezüglichlichen adjectivs §. 163 schon an das zweite wort treten kann (wie im Mittell.), **אַבִּיזָרִי** *einer von Abiézer*, und mit dem artikel nach §. 290 a, wo die schrift sie wegen des dem zweiten vorzusezenden artikels wieder trennt, **אַבִּיזָרִי הַזֶּה** *der von Abiézer* Richt. 6, 11 ff. Allein

1) vgl. über das wort die *Dichter des A. Bs* II. s. 4 der 2. ausg.

2) daß aber **לִפְנֵי** einem nomen vorgesezt dieses zum verkleinerungsworte mache ist gegen alle Semitische sprache: **מִגְּאֵל** Ruth 2, 20 kann nicht *weiter loskäufer* bedeuten, sondern **מִגְּאֵלִי** ist wahrsch. nach §. 258 a für **מִגְּאֵלִי** geschrieben »von unsern verwandten«; und **מִצְעִירָה** Dan. 8, 9 kann nicht *etwas klein* bedeuten, sondern ist nach 7, 8 und §. 122 c wahrscheinlich **מִצְעִירָה** zu lesen d. i. *μικρὸν*.

außer diesem kreise trifft ein solches zusammenwachsen kaum ein: צִלְמוֹת welches die Massôra nach diesen puncten für *todesschatten* nimmt (צִל st. constr. von צַל nach §. 213 c) ist gewiß überall als einfaches wort צִלְמוֹת *finsterniß* nach §. 165 zu lesen, weil diese einfache bedeutung überall genügt, auch von gewissen alten übersezern gebilligt wird; und für מַאֲפְלֵי־יָהּ Jer. 2, 31 welches nach diesen puncten bedeuten müßte *finsterniß Jah's* (Gottes) scheint man richtiger mit den LXX מַאֲפְלֵי־יָהּ nach §. 165 zu lesen <sup>1)</sup>).

Dagegen merkt man an einer andern äußerung allerdings deutlich, wie fest solche zwei wörter im begriffe zusammenhangend gedacht wurden. Soll nämlich der plural an ihnen ausgedrückt werden, so wäre es allerdings das nächste nur das im st. constr. stehende wort als das die wortkette bedingende in den pl. zu sezen: und dies geschieht auch wenn es das verhältnißmäßig mehr persönliche ist wie z. b. ein wort *sohn* nicht persönlicher seyn kann; so בְּנֵי יִמְיִי *die Benjaminäer* 1 Sam. 22, 7. Aber umgekehrten falles tritt auch das zweite allein in den pl., sodaß die zwei wörter allerdings fast wie im Mittell. als geschlossene einheit gelten; und vorzüglich ist das בֵּית *haus* als erstes glied so häufig und so klein daß die pluralbildung nicht selten darüber sogleich zum zweiten forteilt; der pl. von בֵּית אָב *vaterhaus* oder *stammhaus* ist בְּתֵי אֲבוֹת, welches nach genauer ansicht der stellen Num. 1, 2. 18. 20. 7, 2 vgl. 3, 24. 30. 35 und 17, 17—21. Ex. 12, 3. 1 Cor. 7, 9. 40. 9, 9. 2 Chr. 35, 5 sich nicht läugnen läßt; ebenso ist בֵּית זָמוֹת *höhenhäuser* nach dem klaren sinne der stellen 1 Kön. 12, 31. 2 Kön. 17, 29. 32 <sup>2)</sup> vgl. mit 23, 19 wo einmal בְּתֵי־יָהּ im pl. damit wechselt; ferner בְּתֵי עֲצָבִים *gözenhäuser* 1 Sam. 31, 9 <sup>3)</sup> und בְּתֵי מִבְּשָׁלִים *kochhäuser* Hez. 46, 24. — Oder der pl. drückt sich bei diesem schwanken an beiden wörtern aus, sodaß wörter die sonst nie in den pl. treten doch unter diesem geseze ihn annehmen: so ist von בְּתֵי כְּלָאִים *gefängnißhaus* der pl. בְּתֵי כְּלָאִים Jes. 42, 22; בְּנֵי אֱלִים *Gottessöhne* Ps. 29, 1. 89, 7, obgleich בְּלָא und אֱלִים in der bedeutung *Gott* sonst nie im pl. stehen, und neben בְּנֵי הָעֶנְקָא *Anâq's kinder* Num. 13, 28. 33 steht als gleichbedeutend בְּנֵי עֲנָקִים Dt. 1, 28 <sup>4)</sup>). Leicht deutlich ist

1) daß nämlich der name *Jah* (Gott) bloß die größe ausdrücken soll, ist nirgends zumal in prophetischer sprache möglich; nicht einmal die stelle HL. 8, 6 läßt sich leicht dafür anführen.

2) die LXX haben wenigstens v. 32 einmal *olxos*.

3) wir verwerfen nun desto leichter die lesart בְּתֵי 1 Chr. c. 10 und in den LXX.

4) vgl. sehr ähnliches aus dem Aethiopischen in *Ludolfi* gr. p. 139, 3 ff.; auch im Syrischen findet sich ähnliches, s.

בְּתֵי אֱלִים *versammlungshäuser* Johannes von Asia Syr. Gesch. p. 5, 5

ferner *צִירוֹת בְּסִפֵּיהֶם* ihre geldbeutel im zusammenhange der worte Gen. 42, 35, *חֶרְבוֹת צָרִים* steinmesser Jos. 5, 2 f. vgl. mit *צָר* Ex. 4, 25, *אֲנָשֵׁי מִדָּה* Num. 13, 32 und *מִדָּה א'* Jes. 45, 14 *leute von maß* d. i. hochwüchsige neben dem *sg.* *אִישׁ מִדָּה* 1 Chr. 11, 23, auch *רֵיבוֹת דְּבָרֵי* streitsachen Dt. 17, 8; ja die sprache nimmt allmählig eine solche neigung *pl.* mit *pl.* zu verbinden an daß der Chroniker so oft *הָאֲרָצוֹת* für *erdenreiche* sagt.

d 2. Wörter welche dem begriffe nach neben einander zu ordnen sind, können enger wie in ein wort zusammengezogen werden. Dies ist zumtheil ein bloßes zusammenwachsen wie es sich bei stets verbundenen wörtern durch die zeit bilden kann, wie bei den zahlwörtern von 11—19 §. 268 a. Also in anschlag können hier vielmehr nur die frei zu einem begriffe zusammentretenden wörter kommen; und deren gibt es allerdings: so kann ein adjectiv zum andern treten um einen zusammengesetzten begriff zu geben, nicht bloß dichterisch wie *בְּבִיר צָדִיק* der *mächtig-gerechte* Ijob 34, 17 sondern auch in prosa bei farben wie *לָבֵן אֲרָמִי* *weiß-röthlich* Lev. 13, 19. 24. 43; ebenso ein substantiv zum andern, wie *בָּקָר זָרָב* Dan. 8, 14 völlig dem griech. *συζυγέμερον* entspricht, *חֶבֶל אֲרָצָה* *land-erde*, beides zusammen, B. Ijob 37, 12 vgl. Ps. 90, 2<sup>1</sup>). Dennoch kann man solche zusammenstellungen nicht einem Mittell. *dvandvam* gleichsetzen, weil ihnen das oben erklärte wesentliche merkmal echter zusammensetzung abgeht: nur in dem einzigen worte *סִיסִיּוֹת* *spize-spizen* d. i. lauter spizen, nichts als spizen Jes. 41, 15. Ps. 149, 6 findet sich dies: hier werden zwei gleiche wörter durch eine plural-endung zusammengefaßt und so beide scharf unter eine äußere einheit gebracht, welches der wahre begriff des *dvandvam* ist. Hier sieht man wenigstens daß das Hebr. noch weit größere freiheit beweglichkeit und bildsamkeit hatte als das Arabische welches bei allen seinen sonstigen vorzügen von einer solchen bildung auch keine entfernte spur zeigt.

e 3. Aus jeder dieser zwei einfachen arten von zusammensetzung kann im Mittell. eine neue höhere art dadurch entstehen daß eine ganze kette von worten bezüglich aufgefaßt und als adjectiv verbunden wird. Es ist nun denkwürdig daß auch zu dieser höchsten ausbildung sich wenigstens ein anfang im Hebr. zeigt, eben wie jene grundlagen erwarten lassen. Wenn *לֹא כֹחַ* nach §. a soviel ist als *unkraft* oder

v. u. (Curet.), *חַלֵּל מְלָא* worte Spic. syr. p. 47, 4 f. und die beispiele in Hoffmanni gr. p. 254.

1) ähnlich im Syrischen *ܚܝܬܝܢܝܬܝܢ* im nordosten, *ܚܝܬܝܢܝܬܝܢ* wachend-schlafend beides zusammen, Assemani's bibl. II. p. 262, 11.

*ohne-kraft*, so kann der dichter Ijob 26, 2 weiter wagen zu sagen לֹא כֹחַ *dem ohnekraft* oder *kraftlosen*, welches also wie das Lat. *inops* die neue kraft eines adjectivs trägt und (mit den Indischen gelehrten zu reden) einem vollkommenen *Bahuvrīhi* ähnlich sieht; aber ähnlich ist eigentlich die Verbindung לֹא לְבָלִי חֵק *zum maßlosen* Jes. 5, 14, לֹא לְשַׂבֵּעַ mit dem was *nicht zum sättigen ist* d. i. was nicht sättigen kann 55, 2, vgl. weiter §. 286 a. Allein weil doch nur der st. constr. hier das bindemittel ist und das letzte wort keineswegs wie im Mittell. die gruppe zusammenfassen und gestalten kann, so bleibt auch diese zusammensetzung unvollendet und kann höchstens aus dem gefüge des ganzen sazes §. 333 einen deutlichen sinn empfangen, wie sie denn auch im Hebr. sehr selten und dichterisch kühn ist.

Aehnlich jedoch ist bei ortsbeschreibungen קֶבֶר הַזֶּה *obwohl* das erste wort nur ein vorsatzwörtchen §. 217 m, nach dem zusammenhange der rede wohl sovielals τὸ πρὸν τοῦ Ποταμοῦ; לְפָנֵי הַדְּבִיר *das (der raum) vor dem Heiligsten* 1 Kön. 6, 20 f.; דְּרִיזָאק *dreizack* 1 Sam. 13, 21 wo das zweite wort deshalb im sg. geblieben ist.

Da nun die lebendige kraft und übung der wortzusammensetzung sosehr fehlt, so fließen daraus mancherlei folgen. Die sprache hat dadurch eine überwiegende neigung zum einfachsten aber kräftigsten ausdrücke empfangen: dies zieht sich aufs mannichfaltigste durch ihre gestaltung. Einfache worte müssen leicht bestimmtere bedeutungen tragen welche unsre sprachen lieber durch zusammensetzung ausdrücken, wie חַיִּים *leben* auch bestimmter *unsterblichkeit*, חָלָה, נִמְרָץ *krank seyn* auch nachdrücklicher *unheilbar seyn* andeuten können; oder wie חַיָּה *leben* nach dem zusammenhange der rede auch wohl *gesund* (*wiederaufleben*) und אָזַן *fassen* als bauausdruck auch unser *einfassen* bedeuten kann. Auch einfachere gebilde werden gerne gewählt §. 128 b. Alles dies kommt aber auf den einzelnen gebrauch an, und ist je an seiner stelle dennoch klar; auch hat die sprache sonst vielfach diese fehlende kraft anderweitig ersetzt, §. 4 e. 120 b ff. 217.

Am meisten zeigt sich jedoch die wortzusammensetzung innerhalb der beschriebenen grenzen bei den eigennamen: wir thun aber wohl, an dieser stelle auch was über die einfachen eigennamen zu sagen ist mehr im zusammenhange abzuhandeln.

*Die eigennamen der Bibel besonders des A. Ts.<sup>1)</sup>*

271 Den ursprünglichen sinn der eigennamen soweit als möglich zu erkennen, ist schon ansich só anziehend und für manche zwecke só nützlich daß ihre genaue untersuchung sich vielfach belohnt und ein anfang dazu bei einer gewissen ausbildung der wissenschaft wie des volkslebens unvermeidbar wird. Aber der hauptnuzen den ihre nähere erkenntniß uns gewährt, ist dér daß wir auch durch sie die wahrheit einstiger geschichte näher erkennen können. Man wird, hoffen wir, künftig immer mehr auch solche quellen geschichtlicher erkenntniß beachten welche zwar nicht so wie die chroniken am offenen wege vorliegen, die aber eben deßwegen desto unerwarteter über manches licht verbreiten was man in chroniken vergeblich sucht. Zu solchen etwas weiter abliegenden hilfsmitteln geschichtlicher erkenntniß gehören auch die eigennamen, wörter scheinbar todt und unveränderlich und doch ursprünglich stets aus vollem leben und klarem sinne geflossen, mit dem fortschritte des lebens also auch langsamer oder rascher sich verändernd, und leicht bei jedem großen umschwunge der geschichte eine ganz neue gestalt annehmend. Während ihr gebrauch so über gewisse die zeiten beherrschende sitten ansichten und bestrebungen des volkes zeugniß ablegt: enthalten sie zugleich als fester stehende wörter manche überbleibsel älterer sprache welche sonst im verschwinden begriffen sind.

Die Bibel selbst gibt uns zu solchen untersuchungen aufmunterung und befugniß: im A.T. wird oft der ursprung und sinn eines namens ausdrücklich erörtert, von Gen. 2, 19—23 an wo der name des *weibes* Adam's אָדָם gedeutet wird bis zum buche *Esther* dessen hauptzweck ist nicht bloß den ursprung sondern auch den namen des festes *Purim* zu erklären: auch im N.T. fehlt es bekanntlich an solchen namenserklärungen nicht<sup>2)</sup>. Man thut jedoch wohl sich zu erinnern daß diejenigen erzähler welche im A.T. die meisten namenserklärungen geben keine früheren sind als die welche ich den vierten und den fünften erzähler der urgeschichte nenne<sup>3)</sup>: woraus erhellt daß das alte volk der Hebräer zwar verhältnißmäßig sehr früh einen anfang zu etymologischen versuchen machte aber doch erst in den nächsten jahrhundertern nach Salomo, also zu einer zeit wo überhaupt das was wir wissenschaft nennen unter ihnen zu blühen begann; denn sehr richtig ist Salomo immer als anfänger der wissen-

1) zuerst 1843 für ein Englisches werk geschrieben.

2) Marc. 3, 17. AG. 1, 19.

3) ich verweise hierüber der kürze wegen auf das was ich in der *Geschichte des Volkes Israel* I. p. 25—27 p. 138 ff. näher ausgeführt habe.

schaft in diesem volke betrachtet, und die aufmerksamkei-  
 t welche sich auf den sinn der alten namen richtet und diesen  
 oft sehr vielfach zu erklären unternimmt <sup>1)</sup>, wird mit recht  
 von einem schon keimenden streben nach weisheit abgeleitet.

Die wichtigkei-  
 t einer richtigen einsicht in den sinn der  
 Biblischen eigennamen haben auch bereits viele frühere ge-  
 lehrte gefühlt, und im vorigen jahrhunderte erschienen zwei  
 sehr umfangreiche werke <sup>2)</sup> in denen alle die eigennamen  
 ziemlich vollständig gesammelt und mit einer für jene zeiten  
 rühmlichen gelehrsamkei-  
 t erklärt wurden. Diese werke waren  
 zugleich wahre ergänzungen zu den gewöhnlichen wörter-  
 büchern und concordanzen der bibel, da diese nur unter  
 ausschluß der eigennamen den sprachschatz beschrieben und  
 insofern eine bedeutende lücke zeigten. Ihr hauptverdienst  
 war indeß nur die fleißige sammlung des stoffes selbst: denn  
 was die deutung des sinnes der eigennamen betrifft, so lag  
 es schon an der damals noch herrschenden unvollkommenheit  
 aller sprachbetrachtung und der Hebräischen insbesondere,  
 daß sie äußerst unsicher blieb und indem sie von einer menge  
 irriger voraussetzungen ausging auch zu einer starken anzahl  
 von irrthümern gelangte. Und doch sind in unsere neuesten  
 Hebräischen wörterbücher nichtbloß diese sammlungen der  
 eigennamen, sondern auch diese in den wichtigsten dingen  
 ganz irrthümlichen erklärungen aufgenommen, als hätte seit  
 hundert jahren durchaus niemand sich die mühe genommen  
 diese allerdings schwierigen gegenstände zu untersuchen.  
 Wenn z. b. der name des bekannten weibes David's *Abigail*  
 אביגיל noch immer so viel bedeuten soll als „vater der freude“  
 oder gar „*deren vater die freude ist*“: so erhellt daraus nur  
 daß die welche solches glauben weder Hebräische sprache  
 kennen noch sich um das wesen der dinge kümmern, denn  
 welches weib hätte je wirklich einen so sinnlosen namen  
 geführt?

Gewiß vieles in diesem gebiete ist schwer erkennbar, da  
 die eigennamen meist nur wie zerstreute und verwitterte  
 trümmer aus einer längst verschwundenen zeit übrig sind.  
 Sobald man indeß alles erhaltene etwas lebendiger auffaßt  
 und mit den sitten anderer völker etwas vorsichtiger ver-  
 gleicht, wird man wenigstens das allgemeine und wichtige  
 auf diesem gebiete ziemlich sicher erkennen und, was am ende

1) wenn der name *Isaak's* nicht weniger als 3—4mal und zwar im-  
 mer etwas verschieden erklärt wird Gen. 17, 17. 18, 12—15. 21, 6. 9:  
 so kann man darin nichts als mancherlei versuche einer erklärungs die-  
 ses uralten namens finden; und ähnliche beispiele zeigen sich im A. T.  
 noch mehre.

2) *Matthai Hilleri onomasticon sacrum* Tubingae  
 1706, das stärkere der beiden werke doch nicht ganz vollständig, und  
*Simonis onomasticon sacrum*. Hal. 1741.



das einzig beste ist, auch von diesen scheinbaren dornen einige edle und seltene früchte pflücken können.

Die eigennamen zerfallen in zwei hauptarten, die der menschen und die der dinge außer dem menschen, als der thiere, der örter, der feste u. s. w. Eigennamen der letzten hauptart sind im grunde viel dauernder und weniger veränderlich, da nur der mensch überall verschieden ist und immer seinen sinn ändert. Für die geschichte haben auch sie bedeutung, und es ist wichtig genug ihren ursprünglichen sinn so genau als möglich zu erkennen: doch sind es weit mehr die eigennamen der wandelbaren menschengeschlechter in denen sich die geschichte selbst in ihren wandlungen am klarsten abspiegelt: und dies ist zugleich auch das gebiet wo die größte zahl von eigennamen sich zeigt. Wir beschränken uns daher im folgenden auf die eigennamen der menschen, da es uns hier doch nicht um eine vollständige sammlung aller zu thun ist.

Hier ist nun das erste welches sich bei der übersicht aller der betrachtung darbietet daß die alten Hebräer stets die größte einfachheit im gebrauche der namen festhielten. Es ist im grunde immer nur ein einziger name der die person unterscheidet: wo es nothwendig, wird der name des vaters hinzugefügt, bisweilen statt dessen der der mutter wenn diese ausnahmsweise berühmt war <sup>1)</sup>, oder der faden der abstammung wird weiter hinauf fortgeführt, oft bis zum vierten geschlechte oder noch höher; bloße beinamen wie *David der könig*, *Jesaja der prophet* betreffen immer die wirkliche und die bedeutsame würde eines mannes: trägt aber eine person zwei wechselnamen wie *Jaquob-Israel*, *Gideon-Jerubbáal* Richt. c. 6 — 9, so ist das wie zufällig und sehr selten, nicht aus einer sitte des volkes geflossen, kaum im zeitalter der königsmacht bei den königen selbst etwas aufkommend <sup>2)</sup>. Vergleichen wir damit wie ein sonst sehr nahe verwandtes volk, die Araber, wenigstens während der zeit seiner höheren ausbildung die eigennamen gebraucht, so finden wir einen starken unterschied. Bei den Arabern trägt jeder etwas bedeutende mann außer seinem eigentlichen namen und etwaigem beinamen stets einen vornamen (*Kunje*) den man am deutlichsten den *schmeichelnamen* oder den *vertraulichen hausnamen* nennen würde, da er den mann eigentlich als vater bezeichnet wie *Abu-Zaid* der vater Zaid's; und dazu noch einen ehrennamen für die große welt, der wenigstens seit der zeit des Abbasiden allgemein herrschend wird

1) die drei großen heldenbrüder *Joab Abischái* und *'Asáel* werden immer nach ihrer mutter *Sserúja* genannt, wie man aus 1 Chron. 2, 16 f. 2 Sam. 17, 25 siehet.

2) s. *Geschichte des V. I.* III. s. 215. 585. 719. 734. 37.

und meist die person von seiten der religion (wie *Ssalâh-eldîn* d. i. Wohl der religion) oder des staats (wie *Saif-eldaula* d. i. Schwert des reiches) mit nur zu stolz klingenden worten erhebt. Die Araber sind insofern durchaus ein modernes d. i. ein das äußere überschätzendes volk, so gut als die jezigen Europäer: aber um wie viel einfacher stehen die alten Hebräer während der schönsten zeit ihres reiches da! Denn auch in dieser hinsicht deutet der gebrauch der namen nur auf die herrschenden sitten und ansichten ganzer zeiten hin.

Uebersehen wir dann aber die eigennamen nach dem großen unterschiede der zeiten: so treten uns bei näherer betrachtung fast dieselben drei zeitalter als für ihren wechselnden gebrauch entscheidend vor die augen, in welche auch in allen andern beziehungen die geschichte dieses volkes sich theilte. Es sind dies die 3 zeitalter welche man in volksthümlicher hinsicht am kürzesten nach den drei verschiedenen namen des volkes unterscheidet die in ihnen herrschend werden: das volk der *Hebräer* wie es seit den urzeiten hieß, wird im zweiten zeitalter immer mehr zum volke *Israel*, dieses aber gehet im dritten in das volk der *Judäer* über. Wunderbar doch richtig trifft es sich daß, während in diesen 3 zeitaltern der name des ganzen volkes wechselt, auch die farbe der namen der einzelnen personen nach immer andern die zeit bewegenden grundansichten sich ändert.

I. In dem ersten zeitalter, welches wir hier aus der 272 bald zu erwähnenden ursache bestimmter bis zum anfange der Mosaischen religion begränzen, können wir schon die ganze art sehen wie eigennamen bei diesem volke sich bildeten: der ausgeprägte schlag der namenbildung, welcher in dieser urzeit sich festsetzt, bleibt auch im folgenden zeitalter wesentlich sich gleich, während die stoffe theilweise wechseln. Eben deswegen können wir hier die geseze dieser bildung in ganz allgemeiner beziehung erklären.

Die namen sind nun entweder *einfache* oder *zusammengesetzte* wörter; oder es sind auch solche wörter die erst durch *ableitung* von einer dieser beiden arten entstehen.

1. Die einfachen namen sind in großer anzahl da; ihr sinn ist dem bloßen worte nach meist einleuchtend, wie *רִיכְתִּי Richter*, *יְמִינִי* Lat. *dexter* ein uralter name nach Gen. 46, 10. 1 Chr. 2, 27; *גִּדְּלִי Gewünscht*, ebenfalls ein uralter name nach Gen. 46, 10 vgl. 36, 37: *גִּבּוֹר Held* 1 Kön. 4, 19; so geben die meisten einen ehrenden sinn, obgleich es auch nicht an dem scheinbaren gegentheile fehlt, wie *קָרַח Krumm* 2 Sam. 23, 26. Wie leicht auch weibliche wörter namen für männer werden, zeigen fälle wie *גִּיּוֹר Geier* 2 Sam. 3, 7. 21, 8 vgl. Gen. 36, 24, *יוֹנָה Taube*, welche ebensogut wie das msc. *שִׁפְחָה Fuchs* 1 Chr. 7, 36 männer bezeichnen können; auch in der

mehrzahl kann ein solcher name stehen bleiben, wie שַׁחֲרִיָּה etwa unser *Morgenroth* §. 180 a. Verkleinerungswörter, bei den Arabern so häufig als eigennamen der männer gebraucht, sind bei den Hebräern selten, fehlen jedoch keineswegs wie זְבוּלֹן oder זְבוּלָן name des sohnes Jaqobs und יְרִיחוֹ oder יְרִיחוֹן der name des sängers Davids bezeugen §. 167. Für besonders alterthümlich sind vorzüglich alle die namen zu halten welche mit einem vorgesezten *Jod* §. 162 a gebildet werden, da diese nominalbildung in der gewöhnlichen sprache ganz ungebräuchlich geworden ist und fast nur noch in eigennamen öfter wiederkehrt; wie nicht nur die bekannten namen יִצְחָק, יַעֲקֹב, יִרְמְיָה, יְהוֹרָה, יִסְחָק sondern auch eine menge minder bekannte beweisen, wie יִשָּׁב Num. 26, 24, יִרְיָב 1 Chr. 4, 24, יִמְלָךְ v. 34, יַעֲכָן 1 Chr. 5, 13, יִצְהָר Ex. 6, 18, יִבְחָר 2 Sam. 5, 15, יִפְנָה Num. 13, 6 f. 1 Chr. 7, 38, יִרְחֹם 1 Sam. 1, 1. 1 Chr. 8, 27 und andre. Eine alterthümliche adjectiv-endung welche sich in eigennamen am festesten erhalten hat, ist die endung -ām oder -ôm §. 163 f, wie אֶחָזָם 1 Chr. 4, 6, גִּזְזָם Ezr. 2, 48, מִרְיָם die schwester Mose's und גִּרְשֹׁם der sohn Mose's; בְּמִדָּם 2 Sam. 19, 38. 39, womit nicht nur בְּמִדָּוִם Jer. 32, 17 sondern auch בְּמִדְּהֶן 2 Sam. 19, 41 nach bekannten lautübergängen wechselt. — Für weibernamen ist die endung -at §. 173 d noch etwas mehr erhalten, wie in den namen von töchtern Salômo's סַפְרָה und שִׁפְרָה 1 Kön. 4, 11. 15 vgl. Gen. 36, 3 f.

- 273 2. Für die allgemeine geschichte sind indeß die *zusammengesetzten* namen wichtiger, weil sie vollständigere und deutlichere begriffe geben als solche einfache kurze namen. Sie erscheinen zumtheil ganz zerstreuet z. b. פִּינְחָס eigentlich *schlangemund* der enkel Ahrons, יִשְׁשַׁכָּר <sup>1)</sup> *lohnding* der sohn Jaqobs, *Oholiab* Ex. 31, 6 d. i. *vaterszelt* ein name wie etwa bei den Griechen des *Patrocles* d. i. *vatersruhm*; meistens aber zeigen sie eine große ähnlichkeit auf und folgen in haufen gewissen herrschenden ansichten oder sitten; und diese sind es besonders die wir hier betrachten müssen.
- b Eine große zahl geht, wie schon der sinn des einen gliedes der zusammensetzung zeigt, von verhältnissen des hauses aus. Die meisten haben das wörtchen *abi* d. i. *valer* <sup>2)</sup> zum

1) dies ist ein *Q'ri perpetuum* für יִשְׁשַׁכָּר, aus יִשְׁ-שַׁכָּר nach §. 80. 84 c zusammengezogen; das K'tib aber behält immernoch die zwei שש bei. Der name selbst ist ähnlich wie die altArabischen شى الله *Gottesding* und شى اللات *Göttindung*.

2) dies *Abi-* ist unlängbar allmählig auch zu *ab-*verkürzt, wie אֲבִיָּה neben אֲבִיָּהר 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8, אֲבִישִׁי und אֲבִישִׁי 2 Sam. und manche andre beispiele zeigen, oder wie die LXX und Makkabäerbücher noch Ἀβασσαλων für אֲבִישָׁלוֹן, Jos. arch. 15: 7, 8 noch Ἀχιὰς

ersten gliede, wie אֲבִיגַיִל, אֲבִיטָל, אֲבִיעֶזֶר; und über diese ist nun unter neuern gelehrten <sup>1)</sup> die ansicht herrschend geworden daß sie eigentlich bloß beschreibende wörter seien, dann aber wie zufällig als eigennamen gebraucht wären, z. b. *Abigail* sei eigentlich *vater des frohlockens*, oder auch der *dessen vater das frohlocken ist*, dieses bedeutete also etwa soviel als *lustig* und sei dann eigennamen eines menschen geworden; man beruft sich dabei wohl auf das Arabische, wo ähnliche umschreibungen mit *abu* i. e. *vater* häufig seien. Inderthat aber ist diese annahme höchst unsicher und unrichtig. Das Arabische hat allerdings eine menge solcher umschreibungen, wie *Abul maali* أبو الماعلى *vater der würdigkeiten* d. i. der *hochwürdige*, *Abul-husni* أبو الحسن *vater der schönheit* d. i. der *pfaue* der *schöne vogel*, *Abul-hubaini* أبو الحصين *festungsväterchen* d. i. der *fuchs* weil er gern in höhlen wohnt, أبو ايوب *vater Ijobs* d. i. das *kamel* weil es so geduldig ist wie Hiob. Allein solche namen, die willkürlich zu hunderten gebildet werden können, gehören im Arabischen mehr der künstlichen, oft scherzhaften, meist auch spätern sprache an, und sind erst möglich geworden seitdem die Araber sich gewöhnt hatten neben dem hauptnamen immer noch einen vor- oder hausnamen, die oben schon erwähnte *Kunje* zu gebrauchen; wie man die menschen doppelt, mit dem eigentlichen und mit dem mehr zutraulichen, oft scherzhaften hausnamen zu bezeichnen sich gewöhnt hatte, so trug man diese sitte allmählig auf andere gegenstände über, und so entstanden bei den Arabern diese ansich seltsamen umschreibungen <sup>2)</sup>. Aber bei den Hebräern sind nie solche hausnamen sitte geworden, ja solche umschreibungen mit *Abi* kommen sogar dichterisch nie vor, da die einzige stelle welche man hat beibringen können Ijob 17, 14 nach ihrem wahren sinne und zusammenhang keineswegs hieher gehört. Das *kamel vater Ijobs* zu nennen, ist unstreitig eine art spielerei: und diese spielende sitte soll in der urzeit der Hebräer geherrscht haben? Hier kann man also wieder einmal recht einleuchtend sehen, wie gefährlich oberflächliche vergleichungen des Arabischen mit dem Hebräischen werden können: denn hätte man die schätze

---

für אֲבִיגַיִל sprechen; weiter aber auch diese sylbe *ab-* in *eb* zu erweichen, ist nur durch einfluß eines folgenden <sup>3)</sup> möglich §. 34 d. Allein diese verkürzung traf eben nur in den eigennamen ein.

1) vgl. z. b. Gesenius im Thesaurus.

2) man vgl. über die *Kunje* die Abhandlung von *Kosegarten* in der zeitschrift für das Morgenland bd. I. p. 297, wo nur der oberste grundsatz nicht recht festgehalten ist daß *ab-* ursprünglich den wirklichen vater des im zweiten gliede genannten sohns bezeichnete; auch *Seetzen's Reisen* II. s. 827.

des Arabischen schriftthumes gründlicher gekannt, so würde man nie zu dieser ansicht gekommen seyn <sup>1)</sup>). Ich glaube vielmehr daß das erste glied solcher namen in der urzeit wo sie entstanden zwar wirklich nichts als den vater des im zweiten gliede genannten sohnes bedeutete, dann aber aus einer besondern ursache zur bezeichnung einer art würde gebraucht wurde. Vergleicht man nämlich die besonders in den büchern der Chronik enthaltenen zahlreichen geschlechtsverzeichnisse, welche bei aller dürre doch auch mancherlei brauchbares lehren können: so sieht man daß ein mann nicht selten der vater d. i. der herr einer stadt oder eines dorfes genannt wird, wie *Ashchur der vater T'qôa's* 1 Chr. 2, 24. 4, 5, *Mäsha' der vater von Zif* 2, 42, *Ma'ôn der vater Bâth-Bûrs* v. 45, *Shobal der vater von Qirjath-je'arim* v. 50 u. a.: der sinn kann dabei nicht zweifelhaft seyn, da der nachgesetzte name stets einen ort bedeutet; zugleich aber ist dies eine echtHebräische Sitte, die man bei andern Semiten kaum finden wird. War es also herkömmlich mit dem worte *vater* so eine im geschlechte und volke geltende würde zu bezeichnen: so konnte das kurze wort leicht als ein ehrenwort jedem namen vorgesezt werden, etwa den erstgebornen oder sonst einen von den eltern geliebten sohn auszuzeichnen, so wie im Deutschen einst die namen *Karl* und *Karlmann* nebeneinander standen. Für diese vorstellung sprechen eine menge triftiger gründe. Einmal läßt sich sogar aus den jezigen dürftigen quellen fast überall beweisen daß das zweite glied solcher zusammengesetzten namen auch allein als eigename gebräuchlich war, wie *Dân* neben *Abidân* Num. 1, 11, *'Éser* 1 Chr. 7, 21. Neh. 3, 19 neben *Abi'éser*, *Asaf* neben *Abi'asaf*, *Nadab* Ex. 6, 23 neben *Abinadab*, *Ná'am* oder *Nó'am* 1 Chr. 4, 15 neben *Abinóam*, *Jathár* oder *Jéther* ein sehr häufiger name 1 Chr. 7, 38. Richt. 8, 20 neben *Ebjathar*; ja sogar in demselben hause kamen sie nebeneinander vor, wie *Abinér* oder *Abnér* der sohn des *Nér* ist 1 Sam. 14, 50f. 2 Sam. 2, 8. Ferner erklärt sich hieraus wie auch andre verwandtschaftswörter ähnlich vorgesezt werden konnten: das letzte glied bleibt immer ein ursprünglicher eigename, der nur durch diese kleinen vorsazwörter vermannichfacht wird und wobei wir freilich im einzelnen nicht mehr wissen warum bald *vater* bald *bruder* vorgesezt wurde. Oft wird so *achi* der bruder vorgesezt: wie der eine hieß *Râm* 1 Chr. 2, 9. 25.

1) eher noch könnte man einen bildlichen sinn der art bei den zusammensetzungen mit *sohn* annehmen, da  $\text{בן}$  nach §. 287 f oft in einem starken bildlichen sinne gebraucht wird; die *Bath-Shéba'* ist allerdings nicht eines *Shéba's* tochter 2 Sam. 11, 3: doch sind solche mit  $\text{בן}$  zusammengesetzte namen überhaupt selten, und finden sich nur in dem stücke 1 Kön. 4, 7 ff. durch abkürzung häufiger.

27. Ruth 4, 19, so der andre *Abirám* Num. 16, 1 und der dritte *Achirám* Num. 26, 38; *Achínóam* 1 Sam. 14, 50, *Achtéser* 1 Chr. 12, 3 und andre der art können hienach keine schwierigkeit mehr machen; seltener ward *chamû-* d. i. schwager so gebraucht wie *Chamútal* oder *Chamítal* 2 Kön. 24, 18. Jer. 52, 1 neben *Abital* 2 Sam. 3, 4. Auch *חַיִּים* mann womit ziemlich viele namen gebildet werden, kann man hieher ziehen: wie man hatte einen einfachen namen *Hôd* oder *Húd* d. i. *Glanz* (vgl. *Jehúda*) 1 Chr. 7, 37, und wie einen *Abihúd* 1 Chr. 8, 3 und *Achihúd* Num. 34, 27, ebenso einen *Ishehód* 1 Chr. 7, 18; wie einen *Abitúb* und *Achítób*, so heißt der fürst des landes *Tób Ishtób* 2 Sam. 10, 6; und wie es einen uralten namen *Chúr* d. i. *Frei* gab z. b. eines mannes der Ex. 17, 10 als ein freund Mose's erscheint, so zeigt sich *Ashchúr*<sup>1)</sup> als mit dem namen *Chúr* verwandt 1 Chron. 4, 5 vgl. v. 1.

Eine andere aber geringere anzahl bilden die mit *עַם* *c* *volk* zusammengesetzten namen, wie es im Griechischen so viele mit *λαός* und *δῆμος* gibt; und ganz wie im Griechischen dies glied *Demos* bald das erste bald das letzte ist (*Demosthenes*, *Aristodemos*) so erscheint *עַם* bald vorn bald hinten, nur daß nach den bekannten gesezen Semitischer sprachen der sinn dieser doppelten stellung gerade der umgekehrte wird. Zugleich aber drängt sich hier die wichtige bemerkung auf daß das eine glied hier ebenso wie bei der vorigen namenbildung meist ein wort ist welches sonst wohl auch für sich als eigennamen erscheint, also daß hier statt der rücksicht auf das bloße haus die weitere auf das ganze volk vorherrscht und der einzelne so aufgefaßt wird wie er sich zum ganzen volke verhalte. So die häufigen namen *עַמְּיָדָב* Ex. 6, 23. Num. 1, 7. eigentlich *Edelvolk* d. i. einer der zum edelvolke gehört, sodaß der name ganz dem Griechischen *Aristodemos* entspricht; *עַמְּיָדָדָר* (ebenfalls ein sehr beliebter name) Num. 1, 10 eigentlich *Glanzevolk*, welches Grie-

1) es leidet keinen zweifel daß dies *אַשְׁחֻר* sowie *אַשְׁחֻר* in *אַשְׁחֻר* 1 Chr. 8, 33 aus *אַשְׁחֻר* verkürzt ward. Solchen allmäligen verkürzungen sind überhaupt keine wörter so sehr ausgesetzt als die eigennamen, zumal die längern umfange; auch das oben erläuterte *Abi-* ist bei seinem starken gebrauche bisweilen zu *i-* verkürzt, wie *אַיִצֵּזֶר* welches Num. 26, 30 zweimal stehet vgl. mit Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff. zeigt; und wir werden demnach auch die wenigen andern namen dieser art verstehen müssen, *אַיִצֵּזֶר* von Ex. 6, 23 an, *אַיִצֵּזֶר* 1 Kön. 16, 31 ff. und *אַיִצֵּזֶר* 1 Sam. 4, 21. An letzterer stelle wird zwar schon auf die bedeutung *ohne* angespielt welche in dem laute *אַי* liegen kann: aber daraus folgt nur daß der laut in einigen namen sich schon beständiger so geändert hatte. Die ganze bildung ist só uralt daß z. b. *אַשְׁחֻר* §. 175 c. 108 c unmöglich war.



chisch *Phaedrodemos* wäre; umgekehrt יהרצם 2 Sam. 3, 5 etwa unser *Volkhart* Griechisch *Demosthenes*, יהבצם *volk-breit*, ירקצם *Volksgrün*, welches 1 Chr. 2, 44 als ortsname vorkommt aber ursprünglich gewiß den stifter dieses ortes bezeichnete. Wie diese zusammensetzungen alle im stat. constr. gedacht werden müssen, ebenso auch wahrscheinlich die namen ירבצם eigentl. *Volksmehrer* passender name für einen fürsten, und ישבצם 1 Chr. 11, 11. 27, 2 eigentlich *volks-wender* oder *volksleiter*: denn die einfachen eigennamen werden nach obigem überhaupt gern mit vorgeseztem *Jod* gebildet, und wirklich findet sich als einfacher eigennamen יציב Num. 26, 24. 1 Chr. 7, 1.

- d Doch die meisten zusammengesetzten namen scheinen vielmehr einen frommen sinn zu veranschaulichen und schließen daher gern einen göttlichen namen ein. Und hier tritt zugleich ein neues bildungsgesetz auf: da hier mehr ein voller gedanke geschildert werden soll wie ihn der fromme sinn fordert, so kann auch ein ganzer saz mit einem verbum gebraucht werden, so kurz jedoch als möglich gefaßt; es entstehen so sogar kürzere zusammensetzungen als wenn ein passives particip zu ihrer bildung zu hülfe genommen würde, wie יהנצם eigentlich *Gottgab* d. i. den Gott gegeben, von Gott gegeben, Θεόδοτος oder Θεόδωρος (wie eltern gern ein eben geborenes kind nennen) viel kürzer klingt als יהניצם im participium, welches allerdings denselben sinn geben würde. Da nun aber das verbum finitum oder auch jedes prädicat dem subjecte ebensowohl vorangehen als folgen kann, so ist in dieses ganze gebiet eine große freiheit der stellung des göttlichen namens eingedrungen, eine eigenheit der namenbildung welche in diesem falle auch im folgenden zeitalter bleibt; in der that sagen ja aber auch die Griechen Δωροθεός ebensowohl als Θεόδωρος. So sind namen wie יהנצם (LXX u. N. T. Ναθαναήλ) Num. 1, 8. 2, 5. 1 Chr. 2, 14 oder יהנצם Jerem. 36, 12, יהצם *Gotthilf* יהצם *Gottsät* von verbalsätzen ausgegangen wie schon die wenig veränderte gestalt des perf. und imperf. zeigt, aber namen wie יהצם *Hilfgott* oder יהצם *Gotthilf* vom stat. c. §. 211 b. Gewöhnlich wechseln die namen dann nach den personen, doch findet sich auch noch für dieselbe person willkürlich die eine oder die andere zusammensetzung derselben stoffe, wie יהצם 1 Chr. 3, 5 und יהצם 2 Sam. 11, 3 dieselbe person bezeichnet. Und da so zusammengesetzte namen offenbar sehr beliebt wurden, so ist nicht auffallend daß bei der unendlichen zahl neuer menschen entsprechenden spaltung und umbildung der begriffe endlich auch einige personnamen entstanden welche nun Gott selbst zweimal sezen, gleichsam als den nicht genug zu er-

hebenden Namen dem die person sich weihet <sup>1)</sup>, wie *Abiel* und *Eliab* ja sogar *Elíel* 1 Chron. 5, 24. 8, 20. 2 Chr. 31, 13. — Eine sehr wichtige Frage ist aber dabei noch, *welche* göttliche namen in der frühesten zeit bis Mose so gebraucht wurden? Hier lehrt nun die nähere übersicht daß damals am häufigsten *El*, seltener *Shaddái* als göttliche Namen zu solchen zusammensetzungen dienten; letzterer findet sich nur *צוּר־יִשְׂרָאֵל* *Fels des Allmächtigen* <sup>2)</sup> Num. 1, 6. 2, 12 und *עַם־יִשְׂרָאֵל* *Volk des Allmächtigen* v. 12; noch seltener dient *צוּר* *fels (stein)* selbst als göttlicher Name wie *יְהוָה־צוּר* Num. 1, 10 etwa soviel ist als *יְהוָה־יֵלֵא* *Gotterlöst* Num. 34, 28. Bedenken wir nun daß nach dem alten zeugnisse Ex. 6, 2ff. der name Jahve in jenen zeiten noch nicht gewöhnlich war, daß vielmehr damals neben *El* als dem gemeinen namen gottes nur *עֶזְרָא* als der seltenere und erhabenere galt: so stimmen diese in den eigennamen gefundenen spuren der geschichte aufs vollkommenste damit überein, und wir haben zur bestätigung Ex. 6, 2 ff. ein sehr willkommenes Zeugniß gewonnen.

Uebersehen wir noch einmal die ganze art zusammengesetzte namen zu bilden: so leuchtet ein daß sie am ende sehr beliebt geworden ist als wäre ein solcher vollklingender name zugleich prachtvoller und anziehender, aber doch ihre hauptrichtung nach den drei großen und umfassenden beziehungen genommen hat in denen ein mensch stehen kann: haus, volk, Gott. Hierin hat sich die urfülle aller sprachenbildung wieder wie auf einem günstigen plaze gesammelt, und es gab danach sogar geschichtliche zeiten wo die urkräfte aller sprache auch auf diesem scheinbar dünnen gebiete só lebendig thätig waren daß da, um für die unendlichkeit der personen unendliche namen zu bilden, alle möglichen zusammensetzungen und verbindungen versucht wurden, auch solche die auf den ersten wurf auffallend wären, wie *אֱבִיר־הָאֱלֹהִים* eigentl. *selbstvater*, *אֱלֹהֵי־הָאֱלֹהִים* eigentl. *selbstgott* *αὐτοθεός* ein name der obwohl er außer 1 Chr. 26, 7 nur im buche Ijob vorkömmt doch alt seyn kann. Und vergleichen wir diese

1) dieser art namen ließen sich bei allen völkern nachweisen; es genüge in der kürze daran zu erinnern daß es menschen gibt mit dem Lat. namen *Salvator*, mit den Deutschen *Heiland*, *Herrgott*, und daß ein bekannter Orientalist in Holland hieß *Louis de Dieu*. Etwas anderes war es wenn die eitlen und gottlosen Seleukiden sich *Theos* nennen ließen.

2) d. i. der im Allmächtigen schutz sucht wie *ἰσχυράτης*. Es ist nämlich gerathen soviel als möglich die bedeutung des *-í* als bloßen bindelautes festzuhalten, weil dies die ähnlichkeit der andern namenbildungen fordert. Freilich hat man späterhin in diesem in der gewöhnlichen sprache fehlenden *-í* auch wohl das suffix *mein* gefunden, wie *אֱלֹהֵי־אִיִּי* *mit mir ist Gott* als neugebildeter dichterischer eigennamen Spr. 30, 1 zeigt: doch ist dies eben nicht das ursprüngliche, obwohl der geschichtliche name Ithiel sich ebenfalls schon ziemlich früh Neh. 11, 7 findet.

Hebr. art zusammengesetzte namen zu bilden mit der (um bekannte beispiele zu wählen) bei Griechen und Arabern gewöhnlichen: so finden wir das merkwürdige aber mit vielen andern erscheinungen zusammenstimmende ergebnis, daß sie imgrunde der Griechischen weit näher steht als der Arabischen; die Griechen spielen in den namen nur noch mehr auf das volk an, etwas sehr bezeichnendes für das ganze Griechische leben; die Araber welche immer nur häuser und geschlechter nie ein volk hatten, spielen nie auf volk an und haben in der zusammensetzung keine so große freiheit der stellung und fügung der worte.

e 3. Eine menge eigennamen hat endlich die ableitungsendung -*i* oder -*ai* (welche nach §. 164 c bloß mundartig von -*i* verschieden scheint und vorzüglich späterhin häufiger wird) angenommen; und wir müssen es allerdings für möglich halten daß sie in gewissen fällen bloß eigenschaftswörter und damit einfache namen bildet wie מַתְּנָאִים *Matṭaioi* d. i. *treumann* von אֱמֶת *treue*, יִשְׁמָרִי 1 Chr. 8, 18, und wie בַּרְסִילַי d. i. *eisern* oder *Eisenmann* der name eines berühmten hauses aus Gilead ist Ezr. 2, 61. 2 Sam. 17, 27, oder daß sie vom orte entlehnt ist, wie בְּאֵרִי Hos. 1, 1. 1 Chr. 7, 36 der *vom Brunnen* oder von einem als brunnen bekannten orte. Aber sehr oft drückt sie gewiß auch ähnlich der Griechischen endung -*ides* das geschlechtsverhältniß aus und setzt einen früheren eigennamen voraus, wie der name חִירִי 1 Chr. 5, 14 so gut den oben erwähnten namen חִיר voraussetzt als der Griechische name *Philippides* den des Philippos, und wie unter den nachkommen Juda's der *Kelúbai* 1 Chr. 2, 9 mit *Kelúb* 4, 11 zusammenhängt <sup>1</sup>).

f Unter den namen der *weiber* sind die ältesten welche wir finden sowie die einfachsten wirklich bloß für weiber zunächst passend, wie *Rahel* d. i. *schaf*, *Debôra* d. i. *biene*, *Thamar* d. i. *palme*, *Channa* d. i. *Gunst* die mutter Samûel's. Solche die so zierlichen und allzuzärtlichen sinnes sind wie קֶרֶן הַשֵּׁינָה *Schminkbüchsen* Ijob 42, 14 und חֶפְצִי-לִבָּהּ d. i. *meine lust* ist *an ihr* name der mutter königs Manasse 2 Kön. 21, 1, verrathen sich leicht als in weit späterer zeit entstanden: obgleich der erstere im B. Ijob steht und dies sonst gewöhnlich alterthümliche farben treuer festhält, ist er doch offenbar erst aus derselben zeit der der letztere entstammt. Von mannesnamen durch die weibliche endung weibsamen

1) Merkwürdiger weise scheint das geschlechtsverhältniß bisweilen durch das bloße הָ- der bewegung ausgedrückt zu seyn, wie יִצְחָקָהּ 1 Chr. 4, 36 als hieße einer bei uns *Zu-Jakob*, יִשְׂרָאֵלָהּ d. i. *zu-Israel* 1 Chr. 25, 14, vgl. v. 2; am deutlichsten דָּן דָּןָהּ *Dân gerechnet* Neh. 8, 4 vgl. 1 Chr. 25, 4 יִשְׁבָּבֶקֶשָׁהּ.

abzuleiten ist in einzelnen namen allerdings schon früh gewöhnlich, wie  $\text{חַנַּיָּה}$  2 Sam. 3, 4 neben  $\text{חַנַּי}$  Num. 26, 15,  $\text{מְשִׁלֵּם}$  2 Kön. 21, 19 d. i. *Pia* neben  $\text{מְשִׁלֵּם}$  d. i. *Pius* 1 Chr. 5, 13. 8, 17 und  $\text{פְּלִמְיָה}$  d. i. *Friederike* Lev. 24, 11 neben  $\text{פְּלִמְיָה}$  d. i. *Friedrich*. Aber es darf nicht übersehen werden daß dies lauter fälle von einfachen <sup>1)</sup> namen sind: von zusammengesetzten mannesnamen kömmt kein einziger fall dieser bildung vor. Da nun dennoch bisweilen dieselben zusammengesetzten namen für männer und weiber zugleich vorkommen und dazu solche welche ihrem ganzen wesen nach anfangs nur männer bezeichnet haben können auch für weiber gebraucht sind, wie *Abigail*, *Achnóam* u. a.: so ist anzunehmen daß die sprachbildung sich in diesem entfernten falle schon erschöpft hatte und deshalb die äußere unterscheidung des männlichen und weiblichen unterblieb; fast wie im Sanskrit und Griechischen zusammengesetzte adjectiva der bildung  $\epsilon\upsilon\delta\alpha\iota\mu\omega\nu$   $\epsilon\upsilon\nu\chi\eta\varsigma$  ein femininum nicht unterscheiden können <sup>2)</sup>.

II. Hiemit ist der ganze grund Hebräischer namenbil- 274  
dung erklärt, wie er seit den frühesten uns erkennbaren zeiten sich auch in die folgenden zeitalter hinabzieht und wohl auf neuem boden befruchtet die farben wechseln, nicht aber sich selbst verändern kann.

Denn fragen wir nun was das Mosaische zeitalter hier neues gebracht habe, so ist es imallgemeinen nichts als der einfluß der neuen religion der sich auch auf diesem gebiete in den stärksten spuren zeigt und eine wunderbare änderung hervorbringt. Wie diese religion die menschen tief ergriffen, sie umgebildet und zu höhern bestrebungen geführt habe, das sehen wir nichtbloß an den Psalmen und andern büchern der Bibel, wir können es auch aus den jetzt gewöhnlich werdenden eigennamen schließen; ja diese worte des gemeinen lebens stellen uns erst ganz deutlich vor die augen, wie mächtig die höhere religion auch alle die tiefen des volkslebens durchdrang und wie sehr man sich in Israel mann für mann beeiferte nach des propheten aussprache „sich Jahve's namens zu rühmen“ B. Jes. 44, 5 vgl. Ps. 105, 3 und *Geschichte des V. I.* III. s. 215.

Wie nun durch eine so mächtige neue religion das ganze leben neu wird, so kann dann auch die namengebung wie auf einen urzustand zurückkehren, indem nicht nur ganz neue namen geschaffen, sondern auch ganze sätze in der möglich

1) oder auch solchen wo schon das *msc.* das eine glied abwirft, wie  $\text{חַנַּיָּה}$ ,  $\text{חַנַּי}$  nach §. 175 c von  $\text{חַנַּיָּה}$ ,  $\text{חַנַּי}$  abstammen.

2) vgl. s. 454 anmerk. Merkwürdig jedoch lautet der weibesname  $\text{יְהוֹשֻׁבֶּעַת}$  2 Kön. 11, 2 vgl.  $\text{אֶלְיָשֻׁבֶּעַת}$  Ex. 6, 23 vielmehr  $\text{יְהוֹשֻׁבֶּעַת}$  2 Chr. 22, 11 vgl.  $\text{Κλισσαβέρ}$  Luc. 1, 7: das *fem.* scheint also erst eine bildung jüngsten zeitalters.

kürzesten gestalt als namen dienen müssen welche die zeit bewegenden starken gedanken ausdrücken<sup>1)</sup>. So entstehen besonders in zeiten wo die Mosaische religion lebendiger die menschen ergriff, aus ganzen sätzen namen in denen sich einige ihrer ergreifendsten wahrheiten abspiegeln, wie טוב וְיָשָׁב חֶסֶד d. i. *gnade-wird-vergolten* 1 Chr. 3, 20; גָּדוֹל וְיָשָׁב חֶסֶד *gut-ist-der-herr-Jahve* 2 Chr. 17, 8; אֶלֶי וְיָשָׁב חֶסֶד *zu Jahve sind meine augen* (als wäre der name aus liedern wie Ps. 123, 1 f. geflossen) 1 Chr. 4, 36. 7, 8. 8, 20<sup>2)</sup>. Ezr. 10, 22. 27. Neh. 12, 41; לֹבֵת יְהוָה *lobet-Jah* (aus bekannten psalmenstellen) 1 Chr. 3, 23. 5, 24. Ezr. 2, 40<sup>3)</sup>; als weibernamen גִּבְשָׁתִּי *gib-schatten-der-du-mich-siehst* (Gott) 1 Chr. 4, 3; כָּל הָאֵל *Allseher* LXX Κολεός Neh. 3, 15. 11, 5. Eines großen propheten ausspruch glaubt man aber auf die namen naher verwandten vertheilt zu sehen, wenn man die worte

גָּדוֹל וְיָשָׁב חֶסֶד  
מִלּוֹתֵי הַיָּמִים מִהַיְיָ  
*ich habe große und hohe hülfe gegeben,  
habe in fülle Orakel geredet,*

welche offenbar einen vers enthalten womit ein berühmtes altes Orakel anfangen mochte, auf die 5 musikalischen söhne Haeman's *Giddalti(esser)*, *Romamtiezzer*, *Malloti*, *Hothir*, *Macharioth* übergetragen findet<sup>5)</sup>, unstreitig ein merkwürdiger fall, 1 Chr. 25, 4 vgl. v. 26. 28—31. Auch haben wir bei dem propheten Jesaja c. 7 einmal eine ausführliche darstellung, wie solche namen wie *Sheârjashûb*, *Immanuel* im wirklichen leben entstanden.

- c Doch meist ist es nur der neue name Gottes in dieser religion, Jahve, welcher nun in derselben weise wie die frühern Gottesnamen zur namenbildung angewandt wird, als leztes glied des namens in *-jáhu* nach §. 115 c oder weiter in *-jah*, als erstes in *jehó-* oder *jó-* nach §. 72 b verkürzt.

1) wie ähnliches in der Englischen geschichte des 17ten Jahrhunderts geschah.

2) an dieser stelle steht zwar אֶלֶי וְיָשָׁב חֶסֶד welches die Massorethen *Eliaenai* aussprechen; allein lezteres würde keinen sinn geben, und offenbar ist nur ein ו ausgefallen wie die LXX richtig *Eliaenai* haben.

3) die schwerere oder Aramäische aussprache *Hodavja* nach §. 115 d für *Hodaja* scheint absichtlich angenommen zu seyn, weil *Hodaja* leicht in *Hodijjah* übergehen und somit einen andern sinn geben würde. Sonst findet sich nur noch ein ähnliches beispiel יוֹשֵׁב חֶסֶד 1 Chr. 11, 46, welches aber dem sinne nach dunkler ist; für לֹבֵת יְהוָה 2 Chr. 20, 37 ist besser nach den LXX לֹבֵת יְהוָה zu lesen. Uebrigens ist der 1 Chr. 5, 24 genannte *Hodavja* schon aus älterer zeit.

4) das *Dag. dirimens* vorne wegen des gegentones, wie §. 88 d.

5) wenn dazwischen noch ein anderer name ganz verschiedener art steht, so bestätigt sich daraus nur die wahrheit der erscheinung selbst.

Er wird in diesem gebrauch unendlich häufig, indem der ältere gottesname *Shaddái* neben ihm ganz aufhört und nur noch *El* mit ihm sich forterhält, während das andere glied des namens oft ebenso bleibt wie in den urzeiten, z. b. *גִּרְיָה* wie *נֶר* und *אֲבִינֶר* mit dem *î* §. 211 b, womit seltener ein anderer vocal wechselt, wie *קִוְלָה*. Die mutter Moses *Jokhébed* Ex. 6, 20 ist allen spuren nach die erste deren namen von der verehrung dieses Gottes zeugt (ein für die gesamte geschichte äußerst wichtiges zeugniß, dessen volle bedeutung hier nicht weiter verfolgt werden kann); und eine schöne erzählung ist es daß Mose den namen seines tapfersten Streiter *Hoshéa* d. i. *Hilf*) eigenen mundes in *Joshúa* d. i. Gott-hilf umgesetzt habe, wie *Muhammed* einigen seiner gefährten neue namen gibt seiner neuen religion entsprechend<sup>1)</sup>, Num. 13, 16.

Wie stark der gebrauch solcher zusammensezungen mit den Gottesnamen war, sieht man auch aus den verkürzungen welche in ihnen hieundda einreißen. So verkürzt sich aus *מִיכָה* oder *מִיכָהוּ* (wie bisweilen punctirt ist) nicht nur *מִיכָה* sondern auch *מִיכָה* Richt. 17, 5. 9—13 vgl. v. 1. 4. 2 Chr. 18, 14 vgl. v. 7—13, wonach also auch der name des bekannten Propheten unter den 12 zu verstehen ist; und der für männer und weiber übliche häufige name *Abijánu* oder *Abijah* verkürzt sich einmal bis zu *Abi* אֲבִי 2 Kön. 18, 2<sup>2)</sup>. — Daß das *é* eines *לֵא* abfällt wie in *יִרְמְיָהוּ* (*Gottsschießt*) von *יִרְמָה*, ist nach §. 115 c nicht auffallend: eher bleibt das *a* vom perf. solcher wurzeln §. 142; in *פָּדֶה צִוִּי* (*Gotterlöst*) Num. 1, 10 ist *ה* noch gegen §. 16 geschrieben, in *פָּדֶה צִוִּי* Num. 34, 28 ist es nach §. 63 b gesprochen, rein gedehnt in *פָּדֶה צִוִּי*. Der ansich sehr lange vocal in der mitte widersteht zwar in *יִרְמְיָהוּ* 2 Sam. 12, 25, ist aber doch schon verkürzt in dem s. 668 erwähnten *יִשְׁבָּע* von *יִשְׁבֵּעַ*. Daß eine zusammengesetzte sylbe vorn durch verkürzte aussprache leicht getrennt wird, zeigen fälle wie *יִחְזַקְיָאֵל* (aber LXX *Ιεζεκιηλ*), aus *יִחְזַק אֵל*; daß zugleich eine verdoppelung in der mitte des wortes aufhören könne zeigt *מִשְׁלָמָה* aus *יָהּ* *מִשְׁלָמָה* (*vergelter ist Jah*); und wörter wie dies oder *יִקְבָּצֵאל* büßen endlich leicht den vordern vocallosen laut ein, *שְׁלָמָה* 1 Chr. 26, 14, *קִבְצֵאל*; ebenso wie *יִגְדְּלִיָהוּ* u. *גִּדְּלִיָהוּ*.

Mit solchen rein zufälligen und allmählig einreißenden verkürzungen sind aber 2 andere fälle nicht zu verwechseln. Einmal zeigt sich nämlich die seltsame erscheinung daß bis-

1) etwas zu kurz berührt dies *Weil im Leben Mohammed's* (Stuttgart 1843) p. 344; weiter spricht darüber *el Navaví* in der vorrede zu seinem *Tahdib elasmái*.

2) ähnlich ist *פְּלִטִי* 1 Sam. 25, 44 aus *פְּלִטִיָּאֵל* 2 Sam. 3, 15 verkürzt.



weilen ein unveränderlich festgesetzter name doch nur wie durch ein abwerfen des *Jo-* oder *-jah* entstanden seyn kann, wie offenbar נָתָן aus נְחֻמָּה oder יוֹנָתָן, מִנָּח 2 Kön. 11, 18 aus מִנְחָה, זָכָר 1 Chr. 8, 31 aus זְכָרִיהָ abgekürzt ist, weil namen wie *gab*, *gabe*, *denken an sich* keinen rechten sinn geben auch nie mit *abi-achi* und solchen zusätzen vorkommen und nicht in die urzeiten zurückgeben. Hier ist also anzunehmen daß solche namen absichtlich verkürzt wurden durch das streben soviel verschiedene namen als möglich zu bilden: und da 2 brüder desselben hauses gern ähnliche namen erhalten, so mag dieses die nächste veranlassung zur bildung eines namens *Nathan* oder *Nathanja* gegeben haben <sup>1)</sup>. Zweitens schwindet der zusatz *-ja* oderauch *jo-* von vorn bei der bildung eines ableitungsnamens auf *-i*; und auch hier steht תַּנִּי <sup>2)</sup> obgleich soviel als *Chananiades* bedeutend neben תַּנִּי als bruder 1 Chr. 25, 4. 23. 25 vgl. Neh. 1, 2. 7, 2. 1 Kön. 16, 1.

275 III. In dieser art und weise zieht sich die namensbildung bis in die zeiten nach der ersten zerstörung Jerusalems hinein. Zwar äußert sich sogleich der einfluß der zerstreung unter fremde völker auch darin daß einige neue namen darauf anspielen wie der name *Zerubbabel's* selbst wahrscheinlich bedeutet *Babels kind* (eig. gesäeter) aus זְרֻבָבֶל zusammengezogen <sup>3)</sup>. Doch ist dieser fremde einfluß mehr vorübergehend; und in den nächsten jahrhunderten nach dem Exil, in welchen die letzten bücher des A. Ts. geschrieben wurden, setzt sich vielmehr die früher gewöhnliche namensgebung noch fast unverändert fort.

Aber ganz anders wurden in dieser hinsicht die zeiten zwischen der schließung des Canons A. Ts. und dem N. T. Nachdem rein gelehrte beschäftigung mit dem A. T. entstanden war und das ganze volk nur noch durch seine heiligen bücher fortlebte: werden die in der schrift enthaltenen alten eigennamen gern den kindern gegeben, ja es werden

1) dies kömmt ebenso bei den Arabern (wo *Hasan* und *Husain* die söhne Ali's das nächste beispiel geben) wie bei den Hebräern vor (s. Geschichte des Volkes Israel I. p. 364); ganz hieher gehören fälle wie *Ussiel* und *Ussi* 1 Chr. 7, 7; *Jishoa* und (mit der ableitungsendung) *Jishoi* Gen. 46, 17. Es gehört eben dahin daß sich nach obigem auch zwischen vater und sohn namen ähnlicher laute finden. — Der name *Nathan* entspricht ganz dem Syrischen ܢܬܢ *Ibas* und dem Lat. *Donatus*.

2) der ton scheint wegen der verkürzung hinten desto weiter nach vorne hin gewichen; auch sonst ist wohl hinten das *-i* bei eigennamen verkürzt wo es nicht das §. 164 ist, wie s. 672.

3) nach §. 71 c; wie der name ܢܬܢ, obgleich er 1 Sam. 1, 20. 27 f. sogar von ܢܬܢ *bitten* abgeleitet wird, wahrscheinlich aus ܢܬܢ erwachsen ist.

dabei mit vorliebe gerade solche namen aufgefrischt welche nur in uralten zeiten gewöhnlich, aber während des vorigen langen zeitraumes fast gänzlich ungebraucht geblieben waren, wie *Jacob*, *Josef*, *Maria* <sup>1)</sup>. Aber während diese todten namen neu aufgefrischt und mit eifer hervorgesucht viel gebraucht wurden, erlischt mehr und mehr die thätigkeit neuer namensbildung. Und zugleich werden, da doch die lust nach neuem nicht aufhört und das volk selbst seine selbständigkeit immer mehr einbüßte, viele namen fremder völker beliebt und theilen sich mit den altbiblischen in die herrschaft. So hat sich schon zu den zeiten des N. T. ein zustand der namengebung gebildet welcher dem bei uns herrschenden fast ganz gleicht.

Was endlich die in der Bibel erwähnten namen von personen der wenig bekannten kleinen völker betrifft von denen das volk Israel umringt war, der Idumäer, Phöniken, Damaskener u. a.: so ist zwar ihre bildung, sofern alle diese völker Semitische sprachen redeten, der der Hebräischen namen imallgemeinen sehr ähnlich, aber die stoffe aus denen sie sich bildeten, sind só verschieden daß man meist schon an den namen die fremden völker erkennen kann. So sind namen wie *Hadád*, *Ben-hadád*, *Hadád-ézer* den Israeliten völlig fremd und weisen auf die völker bei Palästina hin wo ein Gott dieses namens Hadád verehrt wurde.

---

1) der name Josef scheint in früheren zeiten noch am meisten sich erhalten zu haben, Num. 13, 7. 1 Chr. 25, 2. 9 vgl. auch Jissakhar 26, 5 und Manasse mit Josef Ezr. 10, 33. 42.

### Dritter theil.

## S a z - l e h r e.

---

276 Im *saze* wird eine kürzere oder längere reihe von wahrnehmungen só zusammengestellt daß die person der rede als das grundwort oder *subject* und die aussage darüber oder das *prädicat* seine beiden nothwendigen glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eines dieser glieder fehlt z. b. beim ausrufe, eine art unvollendeten, ungenügenden *sazes* vorliegt. Wenn also im *saze* zwar alle wörter in ein gegenseitiges verhältniß zu einander treten und jedes an seinem orte und in seinem gefüge deutlich seyn muß: so kommt es doch zugleich sehr viel dárauf an welche mittel eine sprache besize die möglichen *verhältnisse eines wortes im saze* auszudrücken, und wie diese sich in ihr gestalten. Dies ist der innere aufbau der theile jedes *sazes*, worin sich am meisten die eigenthümlichkeit jeder sprache zeigt. — In der anwendung aber ist der *saz* entweder *einfach* für sich hingestellt, oder an einen andern als an seine stütze *angelehnt*, oder von vorn an auf den andern in *wechselbeziehung* gesetzt. Ferner kann schon im einfachen *saze* art und farbe der rede mannichfach wechseln.

#### 1. Der einfache *saz* fürsich.

*b* Auch der einfachste *saz*, wenn er ein vollständiger und ruhiger seyn soll, muß die beiden nothwendigen ecksteine enthalten aus denen sein ganzer bau aufsteigt: er muß auf der einen seite eine person oder was an deren stelle tritt sezen, auf der andern eine aussage über sie; und da beides im verbum nach §. 190 verbunden ist, so enthält allerdings jedes volle verbum schon einen vollen *saz*, wie *אָר* *er* oder unlebendiger *es ist geredet*. Beide glieder sind wie die nothwendigen so die geraden und selbständigen des *sazes*, sodaß nicht bloß das erste als das grundwort (*subject*) sondern

auch die aussage (das *prädicat*) wenn sie aus einem reinen nennworte besteht im nominativ zu denken und beide der eigentliche ort für den nominativ sind; vgl. weiter §. 296. Wo einer der beiden grundpfeiler des sazes ausgelassen wird, entsteht ein unvollendeter saz und unvollkommener ausdruck des gedankens, der zwar an gewissen stellen erträglich ist aber immer etwas unklares und unbefriedigendes hat. — Innerhalb der beiden grundlagen des sazes ist die größte mannichfaltigkeit im sinne und ausdrücke möglich; und zu den beiden grundtheilen können eine menge anderer theile von ihnen getragen hinzukommen. Bevor wir aber die beiden grundlagen jede fürsich und sodann wie sie zusammenwirken und auch andre glieder tragen können näher betrachten, müssen wir den möglichen bau und die eigenthümlichkeiten einzelner wortgruppen erkennen welche überhaupt in einem saze raum finden können, weil dadurch auch die art des baues des sazes selbst näher bestimmt wird.

### 1. *Bau und bedeutung einzelner wortgruppen als sazglieder.*

Es gibt wortgruppen, wo um ein stärkeres oder doch <sup>c</sup> als festerer stein hingeseztes wort oder wörtchen sich ein anderes oder eine menge anderer sammeln und verdichten können welche mehr oder weniger enge sich auf es allein beziehen und von ihm abhängen. Eine solche kleinere oder größere gruppe kann, wenn sie nicht etwa einen unvollkommenen saz hinwirft, irgendein glied eines vollen sazes werden, hat aber übrigens ein gesez fürsich wonach sie sich bildet und bewegt. Und diese geseze sind umso wichtiger jemehr eine sprache wie die Semitische und näher die Hebräische den sinn vieler worte im saze auch durch ihre bloße stellung und anordnung untereinander ausdrücken muß §. 5 c. Solcher wortgruppen sind hier drei, wenn man bloß auf die allgemeinste art der zusammenfassung von wörtern in gruppen sieht. Entweder ordnet sich ein wort dem andern in freierer stellung oder auch durch ein äußeres zeichen unter (d. i. im accusative oder durch präpositionen und ähnliche wörtchen); oder es läßt sich vom ersten gezwungen anziehen und wird das bloße glied einer strenggeschlossenen kette (im *st. constr.* §. 208). Oder endlich zwei wörter stellen sich äußerlich ohne alle umgestaltung und ungleichheit nur durch den sinn des Ganzen vereinigt neben einander, sodaß das zweite die stellung und geltung des ersten im saze nur fortsetzt: dies ist die *beiordnung* (apposition), welche dá eintritt wo die unterordnung in jenen zwei arten nicht wohl möglich ist oder wo sie unnöthig scheint.

Die gezwungene und die freiere unterordnung, so ver-<sup>d</sup>

schieden sie sind, haben doch in gewissen ausgängen manche ähnlichkeit, sodaß die eine sich wohl nach der andern richtet §. 288 a. 279 c. Beiden steht die beiordnung gegenüber, jedoch nicht so daß es nicht auch zwischen ihr und ihrem gegen- theile an gewissen enden übergänge gäbe. Eine hauptaufgabe ist daher hier auch die zu zeigen wie und wo diese drei möglichkeiten sich berühren, sich begegnen oder sich gänzlich abstoßen.

<sup>e</sup> Von bedeutendem einflusse auf die nähere ausbildung solcher gruppen ist aber hier überall sogleich der unterschied des im saze als bestimmt oder als unbestimmt gesetzten nenn- wortes (des namens mit oder ohne den artikel), wovon daher hier vorläufig zu reden ist.

*Das im saze bestimmte oder unbestimmte nennwort.*

277 Daß der *artikel* ursprünglich wie ein fürwort sich dem  
<sup>a</sup> namen beiordnete, jezt aber im Hebr. fürsich allein keine stelle mehr hat, ist schon §. 181 a erklärt. Sein gebrauch ist sehr häufig in der gewöhnlichen sprache, mag er auf genanntes zurückweisen Gen. 6, 14. Jer. 13, 1. 2, oder auf stets klare dinge besonderer art, wie *הַשֶּׁמֶשׁ* *die sonne*, *הָאָרֶץ* *die erde*, wohin auch die hervorhebung des sg. von gattungs- begriffen durch den artikel gehört, wie *הַלֵּוֹי* *der löwe* (und nicht der stier) Am. 5, 19. 1 Sam. 17, 34, *הַפָּרָד* *das maulthier*, *הַעֲלִמָּה* *die jungfrau* Jes. 7, 14, *הָאִישׁ* *der mann* §. 294 b, *הַקֶּדְמוֹן* *der alte, vorfahre* 1 Sam. 24, 14, *הַפֹּלֵט* *der flüchtling* d. i. *der unglücksbote* Gen. 14, 13. 2 Sam. 15, 13, *הָאֲרָב* *der auflauerer* d. i. der theil von kriegern welcher in den hinter- halt gelegt wird Jos. 8, 19 ff. Richt. 20, 33 ff. im gegensaze zu *הַמְשֹׁחֵת* *dem zerstörer* d. i. dem offen zerstörend einfallenden theile der krieges 1 Sam. 13, 17, *הַדָּם* *der bluträcher* nämlich alle welche diese pflicht trifft 2 Sam. 14, 11; beson- ders bei völkernamen, wie *הַכְּנַעֲנִי* *der Kanáanäer*; oder mag endlich die bestimmung aus den umständen der rede selbst hervorgehen und deutlich seyn, wie in den stehenden ver- bindungen: *הַיּוֹם* *hodie*, auch, wenn von der vergangenheit erzählt wird, *דֵּן יוֹם* *dén tag*, *jene zeit*, *דֵּמָלָה* *dermalen* 1 Sam. 1, 4. Ijob 1, 6; *הַלַּיְלָה* *diese nacht*, *הַשָּׁנָה* *dies jahr* Jer. 28, 16; *הַעַתָּה* *dás mal* = diesmal; ferner wenn der redende das einzelne als den zuhörern bekannt voraussetzt, wie *הַחֹמֶר* *sattelt mir* *den esel* d. h. *meinen e.* 1 Kön. 13, 13. 23. 17. 2 Sam. 19, 27, und wenn der erzähler ein einzelnes als aus den umständen deutlich voraussetzt, wie *er setzte sich an den brunnen* Ex. 2, 15, weil in der nähe einer stadt gewöhnlich nur éin brunnen für das vieh ist; *es meldete der diener* Num. 11, 27. 2 Sam. 17, 17, weil gewöhnlich ein bestimmter diener dem herrn aufwartet. Möglich ist auch daß ein ansich unbestimmt zu

denkendes nomen doch durch rückwirkung eines folgenden bezüglichlichen sazes stärkern sinnes selbst sich bestimmen lasse, wie: *es wird nicht seyn das volk* d. i. ein solches volk *wohin die versprengten nicht kämen* Jer. 49, 36 vgl. §. 332 c.

Bei den dichtern ist aber der artikel überhaupt seltener *b* (wie im Sanskrit und Lat.), da sie kürzer und alterthümlicher reden; ja es gibt darin noch eine steigerung, indem z. b. die rede Mikha 7, 11 f. überhaupt außerordentlich gedrängt und abgerissen und daher auch der artikel ungewöhnlich stark vermieden ist; und die künstlich kurze sprache gewisser schriftsteller späterer zeit trifft vorzugsweise auch das auslassen des artikels, wie *עַם* *das volk* Hab. 3, 16. Jes. 14, 32, *דָּבָר* *das wort* Ps. 56, 11 (vgl. v. 5). Ijob 19, 28, *עִיר* oder *קִרְיָה* wie *Urbs* für Jerusalem Num. 24, 19. Spr. 8, 3. 9, 3 vgl. 1, 21<sup>1)</sup>, *קֹדֶשׁ* *das heiligthum* Dan. 8, 13 f. 10, 1; daher sogar wieder *לַיְלָה* für *diese nacht* möglich wird Neh. 6, 10, und dichterisch *כָּל-פִּה* bedeuten kann *der ganze mund* Jes. 9, 11 §. 290 c. Noch leichter sind fälle wie *לְמוֹעַל מַלְכָּךְ* wie bei uns *könig Lemôel* Spr. 31, 1<sup>2)</sup>. Auch bei einem beiworte, wie *אֱלֹהֵי חַי* *der lebendige Gott* Jes. 37, 4. 17. Vgl. weiter §. d.

Die *eigennamen* welche eigentlich sämmtlich nach ihrer *c* ersten bedeutung zur hervorhebung den artikel haben können, verlieren ihn desto häufiger je weniger die sprache den ursprünglichen sinn festhält, und je mehr sie kurze feste begriffe werdend durch sich selbst bestimmt sind; *personen-namen* haben ihn deswegen seltener, *ortsnamen* noch häufig. Einige zumahl uralte haben ihn nie, wie *הַיָּם* ein fast mythisches wort wie *Okeanos*; andere haben ihn zur unterscheidung noch stets behalten, wie *הַנָּהָר* *der strom* d. i. Eufhrât (dichterisch aber auch bloß *נָהָר* Jes. 7, 20), *הַבַּעַל* *Baal* (eig. der Herr), *הַשָּׂטָן* ein in der bedeutung des Satan's noch ziemlich neues wort, *הַיַּרְדֵּן* *Jordan*, *הַלְבָּנוֹן* *Libanon* (letztere zwei sind jedoch von dichtern auch ohne artikel gebraucht); bei andern fällt der artikel erst allmählig ab, wie *אֱלֹהֵי הַצְבָּאוֹת* *der Gott der Heere* mit dem artikel noch bei Amos und Hos. 12, 6 gewöhnlich schon ohne ihn, *אָדָם* und *אֲדָם* *mensch, menschen* mit kaum fühlbarem unterschiede 1 Sam. 16, 7. 24, 10. *Fremde* unklare namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie *פְּרָת* *Eufhrât*; und bilden dichter oder propheeten etwa neue eigennamen nach ihrem eigenen gutdünken,

1) s. die *Jahrb. der Bibl. wiss.* XI s. 202.

2) wo freilich der artikel nach §. 244 a bloß durch die puncte angedeutet ist, scheinen ihn die Massôrethen oft zuviel zu sezen, vgl. *רָשָׁע* neben *לְרָשָׁע* Hez. 3, 18—21 und besonders oft bei kleineren wörtern; während *אָדָם* Gen. c. 2 f. herrscht und doch *לְאָדָם* gelesen wird 3, 17; s. auch den wechsel 2 Sam. 12, 2—4 und das beispiel oben s. 65 *anm.*



so nehmen diese leicht sogleich in der entblößung vom artikel das unterscheidungszeichen der meisten eigennamen an, wie מְנוּחָה und מְשֻׁבָּה Jer. c. 3. Dagegen hat jeder eigennamen mit der neuen adjectivbildung §. 164 viel frischer und beständiger den artikel, zumal im *sg.*, obgleich auch hier der artikel allmählig abfallen kann, wie הַיְבוּסִי und dichterisch יְבוּסִי *der Jebusiter* als gattungsname 2 Sam. 5, 6. 8; פְּלִשְׁתִּים und הֵם *die Philistäer* 1 Sam. 17, 52 f., אֲרָמִים *die Aramäer* 2 Kön. 8, 28 f. (welches freilich 2 Chr. 22, 5 in הַרְמִיִּם nach §. 72 c geändert ist). Auch erhält sich bei einem eigennamen der erst im übergange zum völligen verluste des artikels ist. dieser etwas leichter durch einfluß eines vorigen wortes wie im *stat. constr.* nach §. 290 b, wie שָׁרָם הַמְנַשֶּׁה *der stamm Manasse* Dt. 3, 13 obgleich מְנַשֶּׁה für sich allein nie mehr den artikel hat, und אִישׁ הָאֱלֹהִים *der mann Gottes* Dt. 33, 1. Richt. 13, 6. 8.

Dazu kommt endlich daß das Hebräische anders als das Arabische einzelne namen auch wohl in neuer weise durch den artikel auszeichnen kann (wiewohl ihm ein so freier gebrauch des artikels bei eigennamen wie im Griechischen nie gewöhnlich wurde): so hat אֱלֹהִים auch als name für den wahren *Gott* ähnlich wie das seltenere אֵל den artikel verlören, nimmt ihn aber doch nach einer neuerung gewisser schriftsteller eben um den wahren Gott hervorzuheben wieder an, zunächst nach andern vorsatzwörtchen wie אִתּוֹ הָאֱלֹהִים *mit Gott* vgl. Gen. 5, 22. 24. 6, 9. 11 f., dann wird bei etwas späteren schriftstellern אֱלֹהִים ganz so stehend wie das Islâmische <sup>1)</sup> اَللّٰه; und אָדָם als *Adam* Gen. 5, 3—5 bildet der spätere erzähler in אָדָם um 2, 8 ff. Gemeine eigennamen aber die den artikel einmahl nicht haben, können ihn nicht wie im Griechischen leicht wieder nehmen.

Ebenso sind die fürwörter, allein gestellt oder als suffixa, vonselbst bestimmte wörter, die für sich den artikel nicht nöthig haben und doch dem sinne nach jedem namen mit dem artikel gleich kommen, wie זֶה *dieser*, מִי *wer?* אֲנִי *ich*, בְּנִי *sohn meiner* (= mein s.). Auch die den fürwörtern an begriff ähnlichen zahl- und andern verhältniß-wörter gelten leicht als ansich bestimmt, vgl. weiter s. 682 f.

Der *infinitiv* hat nach §. 236 a als dem verbum zu nahe stehend den artikel nicht, außer in so ganz einzelnen fällen wie הֲלֹא הִיא הִקְצָה אֹתִי *ist das nicht das erkennen mich (meiner)?* Jer. 22, 16, wo eine ungemeine kraft in der frage liegt; wozu kommt daß gerade רָעָה mehr als andre inf. auch als substantiv gebraucht wird. In בָּצָר לִי *indem es mir enge ist* Ps. 18, 7. 66, 14. Dt. 4, 30 vgl. Ps. 120, 1 findet der artikel zugang weil das wort ein so häufiger intransitiver

1) aber אֱלֹהִים ist immer schon mit neuem nachdrucke z. B. in bezüglicher rede *dér Gott* (welcher ...) Ps. 18, 31 vgl. v. 33. 48, und Ps. 68, 20 f.; und steht nie schlechthin für *Gott*.

infin. ist. — Dagegen kann der artikel auch ein wort auszeichnen welches obwohl zum adverbium geworden doch wieder durch eine neue kraft der sprache gehoben wird: so kommt das oft erwähnte **מְעַט** Lat. *parum* wieder zu höherer bedeutung durch die einkleidung mit dem artikel **מְעַטְּךָ** *der gering* d. i. der gering ist und daher allerdings unser *der geringe* Num. 26, 54. 33, 54. 35, 8. Dt. 7, 7; dies ist also so wie man Griechisch sagen kann *ὁ πᾶν*.

Endlich ist nicht zu übersehen daß die sprache auch bei einem gewöhnlichen substantive ganz bestimmten sinnes den artikel deswegen auslassen kann weil die bestimmung nach dem zusammenhange vorausgesetzt werden mag und daher für überflüssig gehalten wird. So besonders in der kunstsprache bei der beschreibung von grenzen, bausachen u. s. w.; wie **יָגֹבֵל** und *grenze* d. i. bissoweit Dt. 3, 16 f. Jos. 13, 23. 27. 15, 47; oder **רָחֵב** *breite* für *die breite*, wo **אָרְכוֹ** *seine länge* vorhergeht, man erwartet also *seine breite* oder *die breite*, wofür aber kürzer als läge die beziehung schon im zusammenhange bloß *breite* gesagt wird Hez. 41, 2. 4. 2 Chr. 3, 3. Besonders trifft dies bei zusammengesetzten wörtern ein, wie **מִצֵּד מֶלֶךְ** *das rathszelt* im ganzen B. d. Urspp. ohne artikel, **שַׂר צָבָא** *der heerfürst* 1 Kön. 16, 16 und unten §. 292 א, **בֵּית מֶלֶךְ** *das königshaus* 1 Kön. 16, 18.

So theilen sich alle *namen* im zusammenhange jeder *d* rede entweder durch sich selbst oder durch den sinn worin sie gesetzt werden oder durch wahl d. i. durch annahme des artikels in *bestimmte* und *unbestimmte*, und in einem von beiden verhältnissen ist nothwendig jedes substantiv im saze zu denken. Dies wechselverhältniß aber der bestimmtheit der name (durch den artikel oder durch die bedeutung) oder der frei gewählten unbestimmtheit derselben ist ein sehr wichtiges und bedeutendes, weil es auch auf die umgebungen eines namens zurückwirken muß, und weil ein bestimmter name, zumal ein nothwendiger bestimmter, im saze viel mehr gewicht und kraft hat als das gegentheil. Durch einen großen theil des sazbaues zieht sich dieser gegensatz: und ihm zur seite geht der nach §. 172 eben so wichtige zwischen einem nennworte welches *Belebtes* und einem solchen welches *Unbelebtes* bedeutet, indem zwar das bestimmte nennwort überall im saze für schwerer gilt als das unbestimmte, das Belebte aber zugleich für weit schwerer und daher auch äußerlich als mehr auszuzeichnendes denn das Unbelebte. Mehre äußerungen davon sind sonst schon erörtert: ganz besonders aber zeigt sich eine äußerung davon im gebrauche des **וְ** oder **-וְ** als des zeichens für den accusativ §. 207 c. Dies ist nämlich

1) *nothwendig* nur bei den personal-fürwörtern, wenn

diese in *der gestalt der suff.* §. 247 ff. nicht erscheinen können: denn in diesen fürwörtern hat sich der begriff des selbständigen und abhängigen in der wortbildung so gänzlich getrennt daß sie, wo der begriff das abhängige fordert, nothwendig als *suff.* erscheinen müssen; und wenn wegen äußerer schwierigkeiten sich das *suff.* dem verbum selbst nicht anhängen kann, so wird dieses *אֵל* sein träger. So a) wenn der nachdruck fordert den accusativ des pron. dem verbo vor- oder ihn ganz allein zu setzen, wie *אַתָּה הָרַגְתָּנִי* *dich tödtete ich* Num. 22, 33. Jer. 7, 19; — b) wenn ein verbum zwei objecte hat, beide aber in pers. pronn., so muß, da das verbum im Hebr. nur *ein* suffix tragen kann<sup>1)</sup>, das zweite allein stehen, wie *הָרַגְתִּי אֹתוֹ* *er ließ mich ihn sehen*; ebenso beim *inf.* wie *בָּרְאוּם אֹתוֹ* *in ihrem sehen* = als sie sahen ihn. — c) außerdem beim *inf.* in mehreren fällen, wie beim *inf. abs.* weil dieser nach §. 240 zu ungefügig ist, 1 Sam. 2, 28, beim *inf. constr.* weil ein näheres nomen vorzusetzen ist (§. 304 a), wie *הָרַשׁ אֶחָיִךְ אֹתוֹ* *das suchen deines bruders* = daß d. br. sucht ihn Dt. 22, 8, oder um ein suffix als *accus.* zu unterscheiden Gen. 4, 15 (nach §. 307 b). Doch auch sonst reißt diese alleinsetzung des fürwortes für den accusativ immer mehr ein, ohne dringende nothwendigkeit.

2) Vor *substantiven* steht *אֵל* zwar schon ziemlich häufig, besonders wenn sie dem verbum *vorangesetzt* sind, oder auch sonst: jedoch noch sehr schwankend und begrenzt, nämlich nur vor *bestimmten* namen, und auch so mehr vor wörtern der *personen* als der *sachen*, weil solche wörter als mehr kraft und selbständigkeit-tragend auch leicht stärker und deutlicher untergeordnet werden<sup>2)</sup>; wie *אֵל-דָּוִד* *David*, *אֵל-אָבִיו* *seinen vater*, *אֵל-הָאָרֶץ* *das land*; *אֵל-מִי* *wen?* Jes. 6, 8 (aber nicht bei *מִה* *was?*), *אֵל-זֶה* *diesen*, *אֵל-אֲשֶׁר* *welchen*, oder sehr bestimmt *das was* er gethan Gen. 9, 24; ferner bei wörtchen welche nach dem sprachgeföhle eine gewisse begriffs-verwandtschaft mit den fürwörtern haben, weil sie ähnlich wie diese auf personen und sachen bloß hinweisen, also bei *כָּל* vgl. §. 265 b, *אֵל-כָּל* *das alles*, *אֵל-כָּל עוֹף* *alles geflügel* (nach §. 286 e) Gen. 1, 21. 29. 30. 8, 21. 9, 3. Dt. 2, 34 (3, 6). Richt. 7, 8. 2 Sam. 6, 1. Hez. 27, 5. Qoh. 12, 14. Est. 2, 3<sup>3)</sup>, bei *אֲחֵר* *alius* Jer. 16, 13, bei *אֶחָד* *einer* Num. 16, 15. 1 Sam. 9, 3. 26, 20 (ähnlich bei

1) das Arabische dagegen und Aethiopische hat die fähigkeit einem verbum zwei verschiedene. suffixe wenigstens in passender aufeinanderfolge zu verbinden, *Gr. ar.* §. 674.

2) vgl. etwas sehr ähnliches bei dem accusativzeichen in einem so verschiedenen sprachstamme wie der Türkische und der Finnische (*Ztschr. f. Sprachw.* I. s. 114) ist, und im Armenischen das *դ* . . .

3) ganz ähnlich ist Armenisch das *դ՞ք* irgendeinen Eznik 4, 1.

andern zahlwörtern mit ihren substantiven Num. 7, 7 f. 2 Sam. 15, 16. 1 Kön. 6, 16 nach §. 287 i); auch wenn der *sg.* für die ganze gattung steht, wse **אִישׁ** *mann*, *jeder* Ex. 21, 29 vgl. ähnliche fälle Lev. 7, 8. 20, 14. 2 Sam. 4, 11; oder beim *partic.* in der bedeutung *der welcher* Hez. 2, 2; endlich bei dem gemeinen substantiv ohne artikel entweder weil der artikel dichterisch nicht für nothwendig erachtet ist wie **אִתְּךָ** *den müden* Jes. 41, 7. 50, 4. Ijob 13, 25. 2 Sam. 5, 24 (prophetische rede) Qoh. 7, 7, oder weil er auch einmal in prosa nicht angewandt ist wie 1 Sam. 24, 6 wo **בְּנֵךְ** bloß kürzerer ausdruck für **בְּנֵךְ הָמֶלֶךְ** v. 5 ist, 2 Sam. 18, 18 wo die nähere bestimmung sofort mit **אֲשֶׁר** folgt. So wird erst aus diesem **אִתְּךָ** überall deutlich wo ein wort auch ohne artikel doch den sinn eines bestimmtern hat: als wäre die art wie der artikel zum namen sich verhält in einer ältern zeit der sprache festgeworden, der gebrauch des **אִתְּךָ** aber sofern er hieher gehört das neueste und lebendigste in der jezigen sprache. — Ferner erscheint **אִתְּךָ** mehr bei den nähern ergänzungen als bei den entferntern (Gen. 17, 11. 14. 25 vgl. v. 24), und bei adverbien oder adverbialen redensarten gar nicht; selten schon bei zeitbestimmungen Ex. 13, 7. Dt. 9, 25 und bei der angabe des gehens *zum* orte hin Richt. 19, 18. Endlich gilt dies alles zunächst nur für die breitere prosa: dichter gebrauchen das wörtchen noch viel seltener; und wie es in der prosa selbst hier fehlen und dort stehen kann Gen. 17, 11. 25 vgl. v. 24, so wechselt die rede danach auch wohl ab nach dem wechsel der glieder Lev. 19, 27. Aber auch sogar vor eigennamen fehlt **אִתְּךָ** besonders in früheren zeiten und dichterisch nicht selten, wie es in dem liede Ex. 15 und den Debora-liedern noch nirgends vorkommt, Ps. 7, 18. 66, 8. 68, 27. 103, 21 f. und (wenn die lesart sicher) Richt. 8, 33.

Sehr merkwürdig fängt das Hebr. allmählig an mit **אִתְּךָ** d. i. als accusativ jedes nomen dem saze unterzuordnen von dem etwas neues ausgesagt werden soll ohne daß es entschieden als subject hingestellt würde; es bedeutet dann *was betrifft* .... Lat. *quoad* <sup>1)</sup>, und nähert sich im gebrauche dem §. 310 a beschriebenen **לְ**. So beim übergange zu etwas neuem Hez. 17, 21. 44, 3. Jes. 57, 15. Neh. 9, 19, beim kurzen nachholen eines gedankens Richt. 20, 44. 46. Hez. 14, 22. Jer. 45, 4. 2 Sam. 21, 22 <sup>2)</sup>, ganz abgerissen sodaß nachher das einlenkende **וְ** so §. 348 a hinzutritt Jer. 23, 33. Jes. 57, 12. Aehnlich fängt **אִתְּךָ** an im Hebr. als ein allgemeiner *casus*

1) ähnlich ist **אִתְּךָ** *was betrifft*, bei weiterer vertheilung und erklärung, M. Berakhôth-3, 1.

2) freilich kann man hier auch **לְ** nach §. 295 b für **לְ** lesen; die lesart ist wenigstens geändert 1 Chr. 20, 8.

*obliquus* zu gelten, statt jeder schärfern präposition, Hez. 37, 19. 43, 17. Zach. 12, 10. Jer. 38, 16 *K'tib.* 1 Kön. 6, 5 (bei *רִיבִּים* rings vgl. §. 292 d); besonders nach einem *וְ* und vor einem zustandsaze §. 341 a der eben dadurch schärfer untergeordnet wird Jer. 36, 22. 2 Kön. 6, 5, oder sonst nach einem *וְ* und welches etwas folgendes als minder selbständig bloß nachholt <sup>1)</sup>, Num. 3, 26. Jos. 17, 11. 1 Kön. 11, 25. 1 Sam. 17, 34. 26, 16. Jer. 27, 8. Hez. 20, 16. 2 Chr. 31, 17 vgl. v. 16. Neh. 9, 34. In dem saze *כִּי אָח-כָּל-אֱלֹהִים אֲשֶׁר שָׁנְאֵתִי* denn alles dies (accus.) ist's daß ich hasse! Zach. 8, 17 überwiegt schon das active verbum am ende; und Dt. 11, 2 ist *לֹא אָח-בְּנֵיכֶם* ähnlich in abgerissener rede nicht eure kinder (meine ich), vgl. §. 362 c.

Den nominativ aber kann dies wörtchen nie bezeichnen; doch ruft den accus. oft nur der allgemeine sinn der rede hervor, da die active verbindung überall als die nächste sich eindringt, wie *יִתֵּן אָח-הָאָרֶץ* *detur* (= dandum est, man gebe) *terram* nach §. 295 b; ferner in den redensarten wie *אֵל יָרֵעַ בְּעֵינֶיךָ אָח-הַדָּבָר* es sei nicht böse in deinen augen d. i. siehe nicht als böse an diese sache 2 Sam. 11, 25. 1 Sam. 20, 13; Jos. 22, 17. Neh. 9, 32 <sup>2)</sup>.

e Das Aramäische nimmt auf ärmere art in etwa denselben fällen wo im Hebr. dies *אָח* den accusativ bezeichnet, das *-לִי* zuhülfe, und wendet so den dativ auch für den stärkern accusativ an: wobei es das zeichen eines wahren sprachtriebes ist daß doch beide sprachen ihre verschiedenen mittel für denselben zweck anwenden. Diese anwendung nun des *-לִי* findet sich auch bei einigen Aramäischartigen schriftstellern hieundda, Ps. 69, 6. 116, 16. 129, 3. Jer. 40, 2. *יִשְׁרָאֵל* 3, 51. 1 Chr. 5, 26. 16, 37. 29, 20. 22. 2 Chr. 5, 11. 24, 12 (wo es nach den gliedern mit dem accusative ohne alle bezeichnung wechselt). 25, 10. Ezr. 8, 24. Neh. 9, 37. Dan. 11, 38 zw. Aber *לְכָלְכֶם* 1 Sam. 22, 7 ist wohl je euch allen nach der besondern bedeutung des *-לִי* s. 554.

278 Die abwesenheit des artikels bei dem desselben fähigen  
a

1) wie im Arab. der accusativ nach *وَ* und möglich ist wenn es soviel als *sammt* bedeutet, *Gr. ar.* §. 564. Aber Gen. 49, 25 ist wahrscheinlich die lesart nicht richtig, s. *Geschichte I.* s. 523. Man kann bei diesem *וְאֵלֶּיךָ* demnach nicht an die präposition §. 217 a denken, als hieße es eigentlich auch mit.

2) daß man die letztern fälle so betrachten muß, leidet umsoweniger zweifel wenn man den sehr ähnlichen fall mit *לִי הָיָה* §. 295 d vergleicht. — Wir gewinnen aber durch alles dies das ergebnis daß *אָח* nie seiner bedeutung ganz untreu wird und nie schlechthin den nominativ anzeigt. Allerdings wäre dies 2 Kön. 18, 30 der fall: aber die richtige lesart gibt hier Jes. 36, 15. Auch Dan. 9, 13 ist *אָח-כָּל* wohl mehr untergeordnet im sinne des schriftstellers zu fassen.

namen drückt schon das mit absicht gesetzte einzelne oder unbestimmte genug aus, **אִישׁ** ein mann; daher nun auch **מִצַּט** §. 299 c in solchem zusammenhange sogleich als adjectiv gelten kann, wie **רַב לְמִצַּט בֵּין** zwischen hoch und gering Num. 26, 56. Folgerichtig kann also ferner der unbestimmte pl. den begriff einige enthalten, wie **מִקַּץ יָמִים** nach verfluß einiger tage (zeit) Gen. 4, 3. 1 Kön. 17, 7, **עַל יָמִים** säugling einiger tage Jes. 65, 20 vgl. Ps. 39, 6. Dan. 11, 8. 13. 33. Auch bei eigennamen scheint dies möglich, wie **עֲבָרִים** einige Hebräer 1 Sam. 13, 7. 23, 19. — Selten und besonders erst in schriften außerhalb des Pentateuches wird ähnlich wie in den neuern sprachen **אֶחָד** einer dazu gebraucht, zunächst in verbindung mit dem pl., wie **אֶחָד הַנְּבִלִים** eine der thörichten, eine thörichte Ijob 2, 10, dann als adject. nachgesetzt, **אִישׁ אֶחָד** ein mann Richt. 13, 2, noch seltener von sachen, wie **כַּל אֶחָד** ein korb Ex. 29, 3, vgl. oben s. 569; einmal ist es schon vorgesezt wie im Aramäischen Dan. 8, 13. Wo von menschen die rede ist, kann auch für diesen begriff **אִישׁ אֶחָד** einer einige beigelegt, oderauch einer wortreihe eingeschaltet werden 1 Sam. 31, 3. — Imallgemeinen ist die große freiheit zu bemerken womit das Hebr. zumal in der straffer gehaltenen dichtersprache noch ohne ausnahme jeden sg. in unbestimmter rede sezen kann, wie **רַב יוֹצֵץ** genug rathgeber Spr. 11, 14. 24, 6, sodaß wir in unsern sprachen wenigstens den unbestimmten pl. dafür sezen müssen Ijob 27, 16. Ps. 12, 2 und auch im Hebr. selbst leicht der pl. damit wechselt, wie **מְלָכִים** und **מְלָכִים** könige Spr. 16, 10. 12—15, **הַחֵלֵל** erschlagener und **הַחֵלֵלִים** eure erschlagenen Hez. 6, 4. 7. 11, 6. Vgl. eine wichtige folge davon §. 319 a. Vorzüglich aber liegt der kurze sg. bei benennungen für ganze stände nahe, wie **אִישׁ רַגְלִי** nach §. 164 a etwa unser fußvolk, **אִישׁ חַיִל** kriegsmann welches 1 Chr. 26, 8 gar in der aussage für den pl. steht vgl. v. 7. 9; **בָּחוּר** junger mann d. i. kernkrieger §. 290 c.

Indeß haftet der begriff des Unbestimmten vorzüglich b auch an einigen am häufigsten so absichtlich kurz gesetzten namen, wie **דָּבָר** wort (sache) recht eigentlich so unser etwas ausdrückt, vgl. §. 286 f. Auch kann ein solches wort je nach den einzelnen stellen wieder verschiedene kraft haben: **אִישׁ** kraftlos gesetzt ist sehr oft unser man, einer Spr. 12, 14. 13, 2. Ijob 12, 14: aber wo es zugleich einen gegensatz oder nachdruck halten muß als unser éiner = jeder, da wird es auch kräftiger gestellt, tritt als subject vor Ex. 16, 19, stellt sich statt untergeordnet zu werden vielmehr abgerissen vor, wie jeder seine hälfte d. i. eines jeden h. Gen. 15, 10. 9, 5 (von der hand des bruders jedes) Ijob 1, 4 vgl. Gen. 42, 25. 49, 28. Num. 17, 17. 26, 54. 1 Sam. 2, 33 und die fälle §. 301 b.

Wie die präposition **מִן** das Unbestimmte im saze auf c



mehrfache weise andeuten könne, ist §. 282 a. 294 c gezeigt: zu beachten ist aber daß sie sich auch bloß um den begriff so stark als möglich zu besondern nach §. 270 b vor ähnliche wörtchen drängt, wie *כָּל* *alle welche irgend* Gen. 7, 22. 9, 10. 17, 12<sup>1)</sup>; *מֵאֶחָד* *irgend ein* Dt. 15, 7. Hez. 18, 10. Auch durch den zusammentritt des *כָּל* *das ganze* (die summe) mit *מִן* wird der begriff des einzelnen aus der menge nach späterem sprachgebrauche sehr stark hervorgehoben, so daß *מִקְצָתוֹ* an jeder stelle des sazes bedeuten kann *einige* Dan. 1, 2. 5. 15. 18; vgl. wie *מִקְצָתוֹ* mit *מִן* in derselben redensart wechselt Neh. 7, 70. Ezr. 2, 68. Vgl. auch *מִשְׁעֵרָה* s. 457 *anmerk.* — Selbständige sätze der art bilden sich dann etwa durch hinzutritt eines *יֵשׁ* *es ist . . . , es gibt . . . ,* wie *יֵשׁ מִבְּלִתֵּינוּ נְכֻבָּשׁוֹת* *es gibt von unsern töchtern zu sklavinnen gemachte* d. i. einige unserer t. sind z. s. g. Neh. 5, 5. Sollen aber verschiedene theilungen eines schon genannten Ganzen unterschieden werden, so genügt es bei *מִן* mit dem suffixum darauf zurückzuweisen, wie *מִדָּם . . . מִדָּם* *sie theils . . . theils* eig. einige von ihnen und andere von ihnen 1 Chr. 9, 28—30: so sehr drückt *מִן* zumal in Aramäischartiger rede schon ansich den theilbegriff aus.

- d Eine andere veranlassung zur unbestimmten sezung eines substantivs liegt endlich darin daß es mit einem verbum zusammen nur einen zusammengesetzten verbalen begriff gibt, also dann sich soviel als möglich seiner nominal-gestalt und folglich auch des artikels entblößt und so kurz als möglich sich an sein verbum schließt. Eben deßwegen trifft dies nur bei gewissen gäng und gäbe werdenden redensarten und mehr späterhin als früherhin ein: wir sehen unten §. 283 d das *כָּלָה* *unser allemachen* d. i. vernichten, und *כָּלָה* kommt zumal in prosa außer dieser redensart schon wenig vor; ähnliche redensarten sind *נָתַן בְּיָד* *einen in hand-geben* d. i. ihn übergeben, ihn preisgeben 1 Sam. 26, 23. 2 Chr. 25, 20, wovon das gegentheil *שָׁלַח בְּיָד* 1 Kön. 20, 42; *נָתַן יָד* *hand-geben* d. i. sich einem verpflichten 2 Chr. 30, 8, wovon das gegentheil *נָתַן עֵרָף* *nacken-geben* d. i. hartnäckig sich abwenden (fliehen) 2 Chr. 29, 6 vgl. Ps. 18, 41, *יָרָם יָד* *hand-erheben* d. i. sich empören 1 Kön. 11, 26 f., wie mehr dichterisch *קָרַן קֶרֶן* *horn-erheben* in demselben sinne Zach. 2, 4. Ebendahin gehören: *שָׁם עַל לֵב* wie unser *etwas zu herzen nehmen* Jer. 12, 11. Mal. 2, 2; *שָׁאַל לִי לְשָׁלוֹם* *er fragte ihm nach gesundheit* d. i. nach seiner gesundheit 2 Sam. 8, 10 wo *לִי* nun nach §. 292 den genitiv umschreiben muß. Ueber das ähnliche *דָּבַר דָּבַר* oder *עָנָה ר'* *rede stehen, antworten*

1) ganz wie . . . *כָּל* *יֵשׁ*, welches nach Sur. 30, 58 auch außer dem verneinungssaze möglich ist.

Num. 22, 8. 2 Sam. 24, 13. 1 Kön. 12, 6. 9. 2 Kön. 22, 9. 20. Neh. 2, 20 s. §. 283 d.

Erste art von wortgruppen.

*Das verbum mit seinem gebiete freier unterordnung.*

Das thatwort ist seiner stellung und würde im saze 279 nach só hervorragend §. 277 und seiner bedeutung nach só a kräftig daß es in den meisten säzen wie ein grundstein erscheint um den sich viele andre von ihm abhängige wörter sammeln. Es kann ein oder mehrere nomina, es kann sogar auch ein anderes verbum sich unterordnen: aber jedes wort das es sich unterordnet, ordnet es sich nicht unmittelbar und gezwungen (nämlich wie bei dem *st. constr.*), sondern weil es selbst ein so selbständiges in sich geschlossenes sazglieð ist nur mittelbar und frei unter, also im *accusative* wenn dieser immer äußerlich sichtbar wäre §. 203—206: wo er äußerlich nicht hervortritt, weist nur der ganze sinn im zusammenhange der worte auf die unterordnung hin. Auch die präpositionen sind ansich nach §. 204 a solche wörtchen im *accusative*: aber da sie nach §. 217 ff. die verhältnisse eines nomen im saze bestimmter bezeichnen als das gewöhnliche bloß in den *accusativ* gesezte nomen, so kommt es hier wie sonst in ähnlichen wortgruppen weiter dárauf an wie das verbum entweder durch den bloßen *accusativ* oder durch präpositionen ein wort sich unterordne.

Da das *part.* und entfernter das *adjectiv* dem verbum entstammen, so trifft bei ihnen ähnliches ein; doch kann sogar das *part.* im saze leicht mehr als nomen denn als verbum verbunden werden (§. 292 e). Wiefern der *infin.* mehr als verbum oder mehr als nomen verbunden werde, ist §. 305 weiter erörtert.

*Das verbum mit dem accusative und mit präpositionen.*

Schon in dem gewöhnlichen *accusative* hat das verbum seine eigenthümliche erweiterung und ergänzung nach §. 204—6 auf verschiedene weisen, welche möglichenfalls alle in éinem saze um dasselbe verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese verbindung von verbum und ihm untergeordnetem nomen in allen seinen möglichen arten nach §. 203 b weit allgemeiner an als das Mittell. und besonders viel weiter als unsre neuern sprachen: allein da bei vielen begriffen die anwendung von präpositionen §. 217 fast ebenso nahe liegt, so muß hier gezeigt werden wie die präpositionen in den kürzern gebrauch des bloßen *accusativs* eingreifen und welche insbesondre am leichtesten mit ihm wechseln; während hier das wesen der einzelnen präpositionen aus §. 217 ff. vorausgesezt werden kann.

I. Wo der verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem verhältnisse oder seiner art und weise näher zu erklären ist: da genügt im Hebr. meist der bloße accusativ, ohne hin-zufügung einer besondern präposition; und zwar kann so

1. ein adjectiv untergeordnet werden, mag es sich sei-nem sinne nach mehr zugleich auf das subject zurückbezie-hen, wie: יָנוּס עָרִים *er fliehet nackt* <sup>1)</sup> Amos 2, 16, und in einem nach §. 284 a untergeordneten sazgliede: *er sieht den mond wallend* יָקָר *prächtigt* Ijob 31, 26, vgl. Gen. 33, 18 (woraus man sieht daß das auch in prosa möglich ist) Ps. 15, 2. Spr. 24, 15; oder mag es sich enger an die reine aussage anschließen sodaß im Lat. dafür ein adverbium ste-hen könnte, wie בָּקָה מָר *bitter weinen* Jes. 33, 7, קָרָא מְלֵא *voll d. i. laut rufen* Jer. 12, 6; daher ein adjectiv so auch neben einem andern stehen kann als ihm allein untergeord-net, wie יָבֵשׁ מְלֵא *vollkommen trocken* Nah. 1, 10. In dem leztern unter diesen beiden fallen kann das adjectiv imgrunde ebenso leicht in das fem. d. i. neutrum treten, wie יָקָה מָרָה *bitter schreien* (klagen) Hez. 27, 30, רַבָּה שָׂבַע *genug satt seyn* Ps. 123, 3 f.; oder es kann auch dichterisch das fem. pl. dafür gewählt werden, sofern eine möglicherweise vielfach vernehmbare art und weise beschrieben wird, wie הָרָעִים נִפְלְאוּ *wunderbar donnern* Ijob 37, 5 vgl. Dan. 8, 24 u. Ps. 65, 6. Vgl. §. 204 b.

b 2. Ein substantiv kann untergeordnet werden und zwar zunächst immer unbestimmt d. i. ohne den artikel, weil es eben nur die art und weise näher bestimmen soll. Dies wieder in sehr vielfachem wege:

a) um das verhältniß der ausdehnung, des maßes oder der dauer näher zu bestimmen bei einem verbum ähnlichen sinnes, wie *das wasser wurde hoch 15 ellen* Gen. 7, 20, *er lebte 130 jahre* 5, 3 vgl. besonders 2 Sam. 14, 26; *die stadt welche in den krieg zieht* אֶלֶף *zu tausend*, t. mann stark Amos 5, 3. Nach derselben weise kann man sagen: *er hat dich bedient* (dir gedient) *um den doppelten lohn eines löhn-lings* d. i. im verhältnisse als hättest du statt seiner 2 löhn-linge halten müssen Dt. 15, 18; auch wo das verbum des zusammenhanges der rede wegen ins particip tritt wie הָיָה הַמִּצְוָה *das nach der* (bekannten gesetzlichen) *vorschrift ver-siegelte* Jer. 32, 11.

1) daß hier, wo im Lateinischen durch vollkommene zurückbezie-hung auf das subject der nominativ stehen kann, sowie in ähnlichen nach dem Lat. zweifelhaften fällen im Semitischen wirklich der accusativ stattfinde, zeigt überall das Arabische. Doch ist nicht zu übersehen daß das Hebräische, indem es den accusativ meistens nicht (wie das Arabische) äußerlich bezeichnet, ihm eine weit freiere stellung zumal in dichterischer rede erlaubt als das Arabische.

b) Jedes einzelne substantiv kann imgrunde einem verbum untergeordnet werden um seine art und weise näher zu beschreiben, wo nur irgend eine innere sinnverbindung zwischen beiden sich bilden mag: jedoch gilt diese möglichkeit mit voller freiheit eigentlich nur im Arabischen; im Hebr. gelten dafür engere grenzen. Denn einmal haben sich doch besonders nur gewisse verba diese kraft erhalten, wie *הֵלֵךְ* gehen zusammengesetzt werden kann mit *רוֹמָה* (*altitudinem*) *aufrecht* Mich. 2, 3, *שָׁחוּהוּ* gebückt Jes. 60, 14, *מְעִינָהוּ* mit lust, wohlgemuth s. 524, *שָׁבִי* gefangen (auch bestimmter durch eine präposition *בְּשָׁבִי* in gefangenschaft), *קָרַי* entgegen (auch *בְּקָרַי* *occursu*), *שָׁמַי* ganz allein gehen<sup>1)</sup>. — Zweitens sind es doch wenigstens in prosa nur gewisse substantive welche so untergeordnet werden, und diese sind dann weiter gewöhnlich eben nur in diesem gebrauche als beiwörter (*adverbia*) in der sprache erhalten, wie *מְאֹד* sehr (welches indeß in der verbindung *מְאֹד מְאֹד* *gar sehr* §. 322 b noch mit *גַּם* sich verbindet), *בְּטָח* sicher Richt. 8, 11 (welches aber auch nach §. 217 d mehr Hebräisch *לְבָטָח* lautet, ähnlich *לְנֶצַח* oder verkürzter *נֶצַח* *ewig*), *מְעַט* wenig; andere erscheinen erst im übergange dazu, wie *אֱמִינָה* oder *אֱמֶת* *fest, treu, sicher* Ex. 17, 12 vgl. Ps. 37, 3. 119, 75. Jer. 23, 28, *שָׁלוֹם* wohl nach §. 296 d; vgl. überhaupt §. 204 b. Dichter bewegen sich aber hierin freier und ordnen manches substantiv so kurz unter welches in prosa nie so gebraucht ist, wie sie für *לְשָׁקֶר* *sur lüge* d. i. *umsonst* 1 Sam. 25, 21 sogleich kürzer sagen *שָׁקֶר* Ps. 119, 78 und in gleichem sinne *הֶבֶל* *eitel* Ijob 21, 34; ähnlich *מְרוֹם* *hoch* (eig. zur höhe) Ps. 56, 3 vgl. 92, 9; ferner verbindungen wie *עָלָה עִצָּה* *auftreten mit stols* Richt. 5, 21, *אֶהְבֶּבְךָ קָדְכָה* *ich liebe sie mit willigkeit = gerne* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7 vgl. §. 283. — Das stärkste aber was sie selten wagen ist daß sie das werkzeug in passiver verbindung unterordnen: *תִּשְׁחַדְכֶם חֶרֶב* *ihr werdet vom schwerte versehrt werden* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, da man allerdings im *st. c.* sehr wohl *חֶרֶב* *schwertversehrt* sagen kann §. 288. Ebendahin gehört aber auch näher betrachtet die s. 562 erwähnte altheilige redensart *נִרְאָה מִנִּי יְיָ* *er erschien vor Jahve*, eigentlich wurde von Gottes angesicht gesehen, was man nach der alten scheu lieber sagte als „er sah Gottes angesicht“<sup>2)</sup>.

Uebrigens kann ebenso ein unbestimmter *pl.* unterge-

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* X s. 46—49.

2) zwar wechselt nach s. 562 mit diesem *פָּנִי* schon das einfache *לִפְנֵי*, welches sonst von menschen vor welchen man erscheint gebraucht wird §. 217 c; allein daraus folgt nicht daß in dieser alten redensart *פָּנִי* schlechthin für *לִפְנֵי* vor stehe; vgl. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 42f.

ordnet werden, wie die *Aramäer* zogen aus **וּנְדָדִים** zu *schaaren* d. i. schaaarenweise 2 Kön. 5, 2, und dichterisch sie *sinkt* **וּנְדָדִים** zu *wundern* d. i. gleichsam *vielfach wunderbar* 3p. 1, 9 vgl. Ps. 65, 6.

d c) Durch ein erweiterndes substantiv im accusativ können auch ganze kleinere wortverbindungen zur nähern erklärang der aussage untergeordnet werden, sobald eine innere sinnverbindung herstellbar ist; in unsern sprachen ordnen wir solche verbindungen durch einen bestimmtern casus obliquus oder durch eine präposition unter. So *reden, schreien, weinen* **קוֹל גָּדוֹל** *starker stimme* = *laut* 1 Kön. 8, 55. Dt. 5, 19, sie *versammelten sich* **פִּה אֶחָד** *eines mundes* = *einstimmig* Jos. 9, 2. Ssef. 3, 9. Ps. 83, 6; *wer arbeitet* **בְּחַד יָמָיו** *träger hand* = *träge* Spr. 10, 4. 6, 12 vgl. 2 Sam. 23, 3. Ja sogar ein ganzer kleiner nominalsatz oder zustandsatz kann sich so unterordnen, wie: *ich habe Gott gesehen* **וַיֵּרְאֵה אֱלֹהִים** *ge-sicht zu gesicht* d. i. nahe, augenscheinlich Gen. 32, 31. Ex. 33, 11; vgl. weiter §. 341.288. Insbesondere wird so die art der *kleidung* kurz erklärt Spr. 7, 10, der *bild-arbeit* Ps. 144, 12. Dt. 4, 16—18. 23. 25, der *arbeit der stammverzeichnisse* Neh. 12, 22 f. und ähnlicher künste oder beschäftigungen des lebens, auch der *sitte* Ps. 122, 4. Und zugleich kann ein solcher abgerissener halber erklärungsatz auch wohl nach dem **וְ** und sich noch beifügen Jes. 30, 27 (**וְכִבְדֻּם**).

Wenig verschieden hievon ist, wenn die ergänzung mehr auf das subject zurückgeht, wie: *ihr bleibt übrig* **נֶחֱמָת** *(als) wenige leute* Dt. 4, 27; *Jerusalem wird bewohnt seyn* **סָרְזוּהָ** *(als) dörfer* = *dorfweise* Zach. 2, 8. Vgl. mancherlei ähnliches Ijob 16, 9. 18, 13. 24, 5. 34, 20. Jer. 31, 8. 37, 1 u. 23, 5; auch den fall Gen. 15, 16.

e Jemehr aber alle solche ausdrücke im Hebräischen und Aramäischen ohne alles äußere zeichen eines accusatives sich dem saze unterfügen, desto näher liegt es daß wenigstens die weiblichen wörter, vor allem die ansich sosehr der ergänzung bedürftigen eigenschaftswörter, in den *st. const.* wie zum ganzen saze treten, zunächst völlig im flusse der rede und daher auch vor dem verbum, dann auch wohl am ende des sazes: wie **רַבָּה** *genug*, **מֵאָה** *hundertmahl* §. 204 b. 269 b.

280 3. Am merkwürdigsten ist hier daß auch der *infinitiv* sehr häufig so zur weitem erklärang der art der haupt-handlung gebraucht wird. Und ansich könnte auch wohl der flüssige infin. so angewandt werden, wie *wer herrscht* **וַיִּרְאֵה אֱלֹהִים** *sodab er Gott fürchtet* in dem alten liede 2 Sam. 23, 3: allein der bloße inf. ist nach §. d in dieser art sehr selten. Am stärksten dient hier vielmehr nach §. 240 der *infin. absol.*, den man sich demnach hier wenigstens dem saze im accusative untergeordnet denken muß, während sein

sinn in solchem zusammenhange kaum passender als durch das Lat. gerundium auf *-ndo* (oder den Sanskrit-Infinitiv auf *-tvā*), und bei uns kaum kürzer als durch unser nächstes particip wiedergegeben werden kann (das Semitische gebraucht dagegen am wenigsten sein *part. act.* zu solchen neben-erläuterungen). Auf diese art kann die weitere erläuterung sogar durch den inf. absol. desselben verbum folgen, wie: *wir vertilgten sie . . . .* (nach mehreren worten) *הִתְחַרְבְּנוּ* *vertilgend* (sodaß wir vertilgten) *jede bewohnte stadt* usw. Dt. 3, 6; auch kann so ein neues verbum zugleich im inf. absol. untergeordnet werden, wie: *schlagen wird sie Gott . . .* (nach einer unterbrechung) *וְנִגְיָה וְנִרְפְּיָה* *schlagend und heilend* d. i. so daß er sie auch wieder heilt Jes. 19, 22. 7, 11. Jer. 12, 17. 1 Kön. 20, 37 vgl. über stellen wie Jes. 31, 5 unten §. 350 a. Oder es fügt sich an ein verschiedenes verbum oderauch zwei zur weitem erklärang an, wie: *sie verläumdten mich . . .* *הִרְקוּ* *knirschend* wider mich mit ihren zähnen Ps. 35, 15 f.; *auf-richten will ich es* *וְהָיָה וְהָיָה* *anfangend und endigend* d. i. völlig, von anfang bis zu ende 1 Sam. 3, 12. 2 Sam. 8, 2. Gen. 21, 16. 30, 32. Ex. 30, 36. 33, 7. Dt. 9, 21. 27, 8. Jes. 30, 14. Jer. 22, 19. Hab. 3, 13. Zach. 7, 3 (Mal. 2, 16); besonders häufig wird *הִרְבָּה* *viel machen* und *הִיטֵב* *gut machen* so nachgesetzt, auch einem inf. abs. selbst wieder; s. weiter §. c und §. 351 c. Vgl. *Gr. ar.* II. p. 40. 134.

Wenn aber dasselbe verbum unmittelbar darauf im *inf. b. absol.* sich só wiederholt daß beide enger verbunden in éinen geschlossenen begriff gehen: so zeichnet diese eigenthümlich Hebräische verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen fortgang oderauch das völlige unzweifelbare daseyn der handlung, sodaß nach verschiedenem zusammenhange darin liegt unser *völlig, ganz und gar, immerfort, weiter, ohne zweifel, sonder furcht*, wie *שָׁמַעַתְּ שָׁמַעַתְּ* *höret-höret* d. i. höret genau Ijob 13, 17. 21, 2. 37, 2, oder höret immer Jes. 6, 9, *הָיָה הָיָה* *gegangen ist er-gegangen* d. i. nichts als gegangen, völlig gegangen 2 Sam. 3, 24, *אֶעֱלֶךְ גַּם עִלָּה* *auch hinaufführen werd ich dich ganz, ohne zweifel* (nicht bloß herab) Gen. 46, 4; 19, 9. 31, 15. Num. 11, 15. 32. 16, 13. 23, 11. 24, 10. Jos. 24, 10. 7, 7. Richt. 5, 23. 2 Kön. 5, 11. Jer. 22, 10. 23, 17. Zach. 8, 21. Dan. 11, 10. Auch kann, vorzüglich bei einem verbum der bewegung, noch ein anderes verbum so hinten durch *-ו* angefügt werden, wie *וַיָּצֵא וַיָּשׁוּב* *er ging wiederholt aus und ein*, *וַיֵּלֶךְ וַיֵּלֶךְ* *er ging weinend immer weiter* Gen. 8, 7. Jos. 6, 13. Richt. 14, 9. 1 Sam. 6, 12. 2 Sam. 3, 16. 5, 10 (1 Chr. 11, 9). 15, 30. 16, 5. 13. 2 Kön. 2, 11 (ohne ein verbum der bewegung Joel 2, 26); *וַיֵּלֶךְ* *gehen* drückt sogar in dieser zusammensetzung oft bloß das stete zunehmen einer



sache aus <sup>1)</sup>, wie וַיִּגְדַּל הָלֵךְ וַיִּגְדַּל *und er wurde allmählig immer größer* Gen. 26, 13. Richt. 4, 24; endlich kann ein häufiger infinitiv dieser art mit fast adverbialer bedeutung in die mitte gestellt werden wodurch sich die redensart nur noch verfeinert, wie וַיָּשׁוּבוּ הָלֵךְ וַיָּשׁוּבוּ *und sie kehrten immer mehr zurück* Gen. 8, 3. 12, 9, וַיִּשְׁלַח הַעֲבָד וַיִּשְׁלַח *ich sandte immer eifrig* (eig. frühe) Jer. 7, 13. 29, 19<sup>2)</sup>. — Das hauptverbum wird auch wohl, wenn es schon etwas zu entfernt ist, in dem part. (z. b. von הָלֵךְ) erst wiederholt Jer. 41, 6: welches allerdings zeigt daß das part. (welches wir ja im Deutschen hier immer gebrauchen können) als ausdruck für die dauer dem begriffe nach einem solchen inf. abs. sehr nahe steht. Zwar kann statt des inf. abs. das letzte verbum auch in die erzählende form zurückfallen Jos. 6, 13. 2 Sam. 16, 13; aber dagegen kann das part. des zu anfang gesetzten verbums fortgesetzt werden v. 5. Jer. 41, 6, und ist sogar statt des ersten inf. möglich 2 Sam. 15, 30; sowie auch das zweite verbum im part. angeschlossen wird Gen. 26, 13. Richt. 4, 24 (wo גָּדַל und קָטַף part. intrans. sind). Merkwürdig ist endlich die verkürzung der redensart mit hülfe des einfachen verbum des seyns: וַיִּהְיֶה הָלֵךְ וַיִּהְיֶה *sie nahmen immer mehr ab* Gen. 8, 5: welches doch auch so ist wiewenn das part. mit הָיָה verbunden wird §. 168 c. Hingegen ein bloßes וַיִּגְדַּל הָלֵךְ für *er wurde immer größer* findet sich nur Est. 9, 4. 2 Chr. 17, 12.

c Hiernach erklärt sich wie einige inf. abs. ganz adverbial mit freierer stellung geworden sind: וַיִּצְנַע לְפָנָיו *demüthig wandeln mit Gott* Mich. 6, 8, מְהֵרָה *eilends* Jos. 2, 5 (sonst noch als verb. fin. 1 Sam. 17, 48), הַעֲבָד הַיָּמָיִם *mehr* Ex. 36, 7, הַעֲבָד הַיָּמָיִם *eig. früh aufstehend daher fleißig*, וְהָיָה *wohl, sehr*, וְהָיָה *wunderbar* 2 Chr. 2, 8, welche alle jedoch zunächst nur mit verben zu verbinden sind. Aber wie alle zu starren beiwörtern herabgesetzten gebilde nach §. 110 b doch auch wieder beweglicher und kräftiger im saze gebraucht werden können, so ist es auch einigen dieser infinitive gegangen §. 240 e; besonders wird הָרַבָּה *viel* sogar schon mit dem nomen verbunden, wie הָרַבָּה הַעֲצֵי *viel holzstücke* Jes. 30, 33, sodaß es nicht zu verwundern ist wenn es in solcher verbindung als neues nomen auch wieder in den inf. constr. הָרַבָּה zurückfällt da dieser doch dem nomen viel näher steht als der inf. absol., und zwar vor dem substantiv wie in einem wirklichen st. constr. הָרַבָּה Am. 4, 9, aber auch nach ihm Spr. 25, 27<sup>3)</sup>; vgl. §. 294 a. 296 d.

1) wie in vielen sprachen; sogar in einer so ganz verschiedenen wie der Türkischen ist das وادعجه oder وادعجه ähnlich.

2) ebenso ἀντέλεγον — ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες AG. 18, 45 nach Cod. D.

3) auffallend steht dafür רַבָּה Dan. 11, 41 als subject mit einem pl. des verbum verbunden; dies wäre Pi'el für Hi'f'u.

Hier ist indeß noch zu beachten daß auch der *infin. d. constr.* mit  $\text{—}ִּ$  nach §. 237 dienen kann eine handlung in kurzer zusammenfassung dem saze unterzuordnen, zunächst zwar unserm *sodaß, daß* entsprechend, doch dem sinne nach etwa auch durch das Lat. gerundium auf *-ndo* oder unser *actives particip* übersezbar. Der unterschied zwischen diesem inf. mit  $\text{—}ִּ$  und dem erwähnten *inf. abs.* ist freilich zunächst immer dér, daß jener eine viel freiere stellung im saze behauptet, dieser wie durch sein wesen so durch seine stellung sich näher zum verb. fin. hält, dieser mehr ein starres jener mehr ein flüssiges wort im saze ist; ein *infin.* also welcher vonanfangen mit einem andern verbum nicht näher zusammenhängt, hängt sich an  $\text{—}ִּ$ , wie das vielgebrauchte  $\text{אָמַר־כִּי}$  §. 245 zu sagen d. i. sodaß er sagt (oder sagte, oder auch dachte wie Ex. 5, 19), welches immer auf gleichanzuführende worte hinweist (dem sinne nach soviel als *iti* im Sanskrit); und umgekehrt kann ein solcher inf. mit  $\text{—}ִּ$  nie in den wichtigen fällen §. b für den inf. abs. stehen. Doch läßt sich nicht verkennen daß der inf. mit  $\text{—}ִּ$  allmählig häufiger wird um überhaupt ein unvollkommnes, bloße nebenumstände beschreibendes verbum dem saze unterzuordnen und daher auch da steht wo kürzer und kräftiger der inf. absol. stehen könnte; wie *sie versuchten Gott*  $\text{לִּפְנֵי יְהוָה}$  *fordernd speise für sich* Ps. 78, 18. 63, 3. 101, 8. 104, 14 f. 111, 6. Neh. 13, 18. 1 Chr. 15, 16. 1 Sam. 20, 20. 36; zu bemerken sind vorzüglich redensarten wie *sie waren gleich gazellen*  $\text{כַּגִּזְלֵי הַחֲמִירִים}$  *festinando* (an eilen) 1 Chr. 12, 8. Spr. 26, 2;  $\text{וַיַּעַל יִשְׂרָאֵל וַיַּחַדֵּם אֶת־יְהוָה}$  *er handelte sodaß er wunder that* d. i. wunderbar Joel 2, 26; und daß die erklärung des hauptsinnes der rede sich so durch viele nebenverba fortziehen könne, zeigen fälle wie Jer. 44, 7 f. Weiter vgl. unten §. 351 c.

Etwas enger wird schon die verbindung wenn der accusativ die beziehung des *inhaltes* des verbalbegriffes ausdrückt, *a* sodaß das verhältnis des Allgemeinen bestimmter in das des Besondern lebendig übergeht und wie dahin überfließt. Hier ist es also schon, wie in allen folgenden stufenweise steigenden anwendungen des accusativs, immer nur ein substantiv welches das verbum sich unterordnet, und zwar kann dies überall sogleich ein bestimmtes seyn. Im einzelnen trifft dies

1. am nächsten und einfachsten ein wenn der verbalbegriff *an sich selbst* d. i. *vermittelt seines eignen substantivs* sich beschränkt und erklärt, wie  $\text{πολέμους πολεμεῖν}$ . Dadurch kann der verbalbegriff rein auf sich zurückkehren, bloß in sich beschlossen und vollendet werden, wie  $\text{דָּבַר דָּבַר}$  *Reden reden* (welches nach dem zusammenhange und sprachgebrauche auch wohl soviel seyn kann als nichts als reden und nicht so thun, *verba dare* Hos. 10, 4. Jes. 58, 13),  $\text{יָדַע יָדַע}$

דָּעוּ *wissen* wissen d.i. *haben* Spr. 17, 27 vgl. ähnlich 29, 7. Jer. 23, 20; *er hat gezürnt ein zürnen* d. i. wie wir sagen können *er hat so gezürnt!* wenn man das weiter erklären könnte aber es in diesem augenblicke nicht weiter erklären mag Zach. 1, 2. Tritt ein solcher accusativ vor sein verbum, so kann freilich im zusammenhange der rede eher ein nachdruck auf dem begriffe liegen, wie דָּבַר תְּהִבֶּלֶיךָ *vanitatem vanitatis* = *ganz und gar eitel seid ihr* Ijob 27, 12<sup>1)</sup>: allein häufiger und passender dient dann dazu der *inf. abs.* (§. 312). Oft ist ein solches verbum neben seinem substantive bloß ein kräftigerer ausdruck für das in neuern sprachen so beliebte abgeblaßte *haben*, welches die ältern sprachen so nicht kennen, wie חָלַם חֶלֶם *einen traum träumen* d. h. *haben*, und im *pl.* חָלַם חֲלָמוֹת *träume träumen* d. i. *haben*. Doch meist wird so allein der begriff des Besondern stärker hervorgehoben, mag ein solcher accusativ rein fürsich untergeordnet werden wie דָּבַר דָּבַר *ein wort reden* Ijob 2, 13. 2 Sam. 7, 7; Jes. 5, 6. 8, 10 oder mit dem zusaze eines adjectivs oder pronomens: בָּכָה בְּבֵי גָדִיל *weinen großes weinen* = *gar sehr*, oder eines *st. c.*: נָסוּ מִנֶּחֱסָה חָרֵב *sie flohen die flucht des schwerts* = *so wie man vor dem schw. flieht* Lev. 26, 36. Jes. 5, 1. Auch kann im bezüglichen saze §. 331 so rückwärts an das vorige subst. angeknüpft werden, wie הִצְטִיק אֲשֶׁר יָצִיץ *die enge* (= womit) *er beengen* oder *die er verursachen wird* Dt. 28, 53. Ps. 89, 51 f; und dem ähnlich sind fälle wie פָּחַד פָּחַדְתִּי *ein beben hatte ich* d.i. *vor etwas bebt ich* und *es eben dies traf mich* Ijob 3, 25. Spätere sprachen verwischen diese einfalt alterthümlicher rede in allen den vielfachen anwendungen welche sie, wie eben gezeigt, haben kann. — Uebrigens ist es, da der reine verbalbegriff bloß weiter entwickelt wird, ganz gleichgültig ob das verbum activ, intransitiv oder passiv (wie Jes. 14, 2. Zach. 13, 6) gefaßt ist, und ob es schon ein oder zwei andre objecte hat Jer. 30, 14. Richt. 15, 8; auch kann ein substantiv ähnlichen sinnes so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17. 20, 11. 30, 14; 23, 6. Jes. 37, 6. Ps. 139, 22.

- b 2. Verba welche einen zustand oder eine lage beschreiben, verbinden sich ihre nähere ergänzung so unmittelbar. Insbesondere gehören dahin die verba des begriffes *voll*, um den bestimmtern inhalt der fülle zu bezeichnen: שָׂבַע, מָלֵא *voll* oder *satt seyn an brod, an gutem* u. s. w., das gegen-theil חָסַר, חָרַל *mangel haben*, שָׁלַל *verwaist seyn an etwas*; überall genügt bei ihnen der accusativ zur ergänzung, obgleich auch schon ihre mittelbare verbindung mit אֲנִי *an* anfängt welche in unsern sprachen herrschend geworden ist

1) ganz ähnlich ist χαρὰ χαίρει Joh. 3, 29.

Ps. 88, 4. Auch kann das verbum eine bestimmtere fülle durch sich regen, wimmeln, strozen, in die höhe schießen, überfließen bedeuten, wie שָׁרַץ und רָמַשׁ *wimmeln* Gen. 1, 21. 9, 2; *die kügel* יִלְכְּנָה חֵלֶב *strömen von milch* Joel 4, 18 und ähnliches kühner Num. 24, 7; *das auge* יִרְדֵּה מַיִם *rinnt wasser* Spr. 1, 16; *sprossen von weisheit* שִׁבְרֵי נֵיב Spr. 10, 31, *der boden* עֲלֶה סִירִי *steigt auf* (nach optischer täuschung) *von dornen*, die immer höher, strozender werden Jes. 5, 6. 34, 13. Spr. 24, 31; וְחָלַף und עָבַר *überfließen, übergehen* von etwas das inwendig zu voll ist Hab. 1, 11. Jer. 5, 28. Ebendahin gehören endlich auch die verba des anziehens sofern sie eigentlich ein *voll-* oder *bedeckt-werden* ausdrücken und daher auch halbpassiv sind לָבַשׁ (לְבַשׁ), dichterisch עָבַד ψ. 65, 14. 73, 6. — Was übrigens bei solchen begriffen zunächst von sachen gilt, kann weiter auf personen ausgedehnt werden, wie הִמְלִיכוּנִי *sättigen soll sich ihrer oder an ihnen* (den feinden) *meine seele* Ex. 15, 9. Wird aber מָלָא oder נִמְלָא (vgl. §. 123 b) *voll seyn* von einer solchen person oder sache ausgesagt deren bloßes daseyn obwohl unsichtbar alles erfüllt d. i. von einer göttlichen, rein geistigen, so wird das *vollseyn* durch sich selbst zum *füllen*, daher auch mit dem accusativ des erfüllten gegenstandes nach §. 282. 283 b verbunden, aber mit dem großen unterschiede daß doch dies füllen kein äußeres erfüllen oder vollmachen ist sondern rein aus innerer fülle bewirkt wird; wie *ich* (Gott) מָלֵאתִי אֶת-הָעוֹלָם *bin voll und erfülle die ganze welt* Jer. 23, 24; *seine hoheit* יִמְלֵא אֶת-הָאָרֶץ *erfülle die ganze erde* Num. 14, 21. 2 Chr. 5, 13 f. 7, 1 f. Ps. 72, 19 vgl. Jes. 6, 1. Aehnlichen geistigen sinnes wird לָבַשׁ *anziehen* Ijob 29, 14. Richt. 6, 34.

3. Der accusativ weist endlich kurz auf den theil oder c gegenstand oder das glied hin worauf es besonders ankommt und die noch neben dem hauptsinne besonders hervorzubeben sind. So a) bei halbpassiven verben: חָלָה אֶת-רַגְלָיו *er war krank an seinen füßen* (vgl. πόδας αὐτοῦ) 1 Kön. 15, 23, wo freilich neuere sprachen immer eine präposition zu hülfe nehmen, wie auch 2 Chr. 16, 12 schon הֵן so die unterordnung verdeutlicht; *größer als du will ich seyn* הֵבֵטָה לִּי הַכִּסֵּא *dem throne nach* Gen. 41, 40, wo in prosa leicht לִּי nach §. 217 d hinzugesetzt wird 1 Kön. 10, 23; dichterisch גָּבְרוּ חֵיל *sie sind mächtig an kraft* Ijob 21, 7, אָבַד דֶּרֶךְ *irren des wegs* Ps. 2, 12<sup>1</sup>). — b) bei reflexiven verben, wie הִשְׁתַּחֲוֶה אָפָיו (selten mit dem suffixe אָפָיו 2 Sam. 24, 20) *sich beugen das gesicht* = *sein gesicht beugen*; נִחַרְאָה פָּנֵינוּ *sehen wir uns* (d. i. streiten wir) *person* = *persönlich!* 2 Kön. 14, 8. 11; daher

1) vgl. den vers ای زیرستان کم کرده را Shâhnâme ed. Turner-Macan T. 3. p. 1274, 13.

auch — c) als zweites object bei activen verben: *וַיִּשְׁמַרְךָ בְּרֹאשׁוֹ* er wird dich angreifen am haupt Gen. 3, 15. Dt. 33, 11. Jer. 2, 16. Ps. 68, 22 vgl. *τὸν δὲ σάκος σου ἐκάλυψε*, er kochte sie das fleisch (den fleischtheilen nach) 1 Kön. 19, 21; *וַיִּכּוּתוּ אֶת־נַפְשׁוֹ* er schlägt ihn an seele = am leben oder zu tode Dt. 22, 26 und daher bezüglich *וְעַל־כֵּן* (das) woran er sich gelegt hat d. i. krank ist Ps. 41, 9; doch kann allerdings auch schon eine präposition das verhältniß verdeutlichen, wie *עַל־* auf die backe einen schlagen Mikha 4, 14. Dt. 28, 35. Dichterisch auch kühner so: *יִרְאֶה מִפִּי* ich rufe meines mundes d. i. laut, *יִרְאֶה נַפְשִׁי* ich ersehne dich meiner seele d. i. innig, wo das besondre werkzeug bloß den inhalt der handlung beschreibt Ps. 3, 5. 12, 3. 17, 10 f. 13 f. 27, 7. 44, 3. 60, 7. 66, 17. 69, 11. 109, 2. 138, 7. Jes. 10, 30. 26, 9, vgl. weiter §. 293 e. Aehnlich bei passiven und ähnlichen begriffen, wie: *וַיִּשְׁמַרְךָ* meinem namen Jahve nach gab ich mich kund Ex. 6, 8; *וַיִּבְנוּ עָרָא וְחֹבֹל* nach strasse und graben Dan. 9, 25.

d II. Noch kräftiger wird die accusativ-verbindung wenn sie die bewegung und richtung eines entsprechenden thatwortes ausdrückt, welches ja überhaupt nach §. 203 die erste sinnliche bedeutung des accusativs ist. So: *וַיֵּצֵא* er ging zur stadt; die zugleich transitiven verba können sich daher mit zwei objecten verbinden, dichterisch sogar in so kühnen fällen wie *וַיִּשְׁמַרְךָ* sum heiligthume Ps. 134, 2 *וַיִּפְּחֶם* in finsterniß Nah. 1, 8. Noch leichter ist dieses bei bezüglichlichen sätzen wie *וַיִּשְׁמַרְךָ* wohin du uns sandtest Num. 13, 27 nach §. 331; und auch hier verbindet sich ebenso wie §. 279 c besonders das *וַיֵּלֶךְ* gehen gerne mit kurzen wörtchen, wie *וַיֵּלֶךְ* (zum) verläumden gehn, *וַיֵּלֶךְ* — sur auflösung gehn Ps. 58, 9. — Namen für personen lassen sich aber schon schwerer so schlechthin unterordnen: kaum findet sich in dem uralten liede Num. 10, 36 noch ein beispiel davon; denn fälle wie Jes. 41, 25 (wo *וַיִּבְנוּ* nach §. 282 a zu fassen ist) oder wo das volk vielmehr das land bedeutet (wie 1 Sam. 13, 20 und höchstens ebenso auch Ps. 47, 10) gehören nicht hieher. Und wo ein verbum der bewegung nicht so nahe ist, können nur gewisse wörter häufigen gebrauches den begriff der richtung tragen, wie *וַיִּקְרָא* er rief sie herbei rus, ins feld Gen. 31, 4. Sonst wird zwar viel das *וַיֵּלֶךְ* der bewegung §. 216 zur verdeutlichung gebraucht, wie *וַיִּלְכְּדוּ* sum Nile oder in den Nil werfet ihn! Ex. 1, 22: allein weil jene endung doch nach der jezigen ausbildung des Hebräischen zu vereinzelt ist, so hat das wort bisweilen auch schon ohne sie denselben sinn zu, bis zu ohne daß ein verbum der bewegung dabei stände, wie 1 Kön. 5, 1. Neh. 4, 17; und 1 Sam. 9, 26 wo *וַיִּלְכְּדוּ* schlecht-

hin steht für *zum dache* (auf das dach), will das *Q'rt* רִגְלָהּ lesen.

Nur mit ungewöhnlich großem nachdrucke steht hier auch bei ganz bestimmten ortsnamen das *אֵל* des accusativs Richt. 19, 18 vgl. s. 688.

In einem mehr geistigen sinne kann also dieser accusativ auch die *lezte wirkung* der handlung oder was aus der handlung als folge hervorgehe kurz schildern, wie: *der ölberg wird gespalten* גִּילָה גִּיא werdend *ein oder zu einem großen thale* Zach. 14, 4, *Ssion wird beackert* שָׂדֶה als *feld*, feld werdend Mich. 3, 12. Jer. 26, 18; Ijob 22, 16; Hab. 3, 9; *es wurde faul* הוֹלְצִים zu *würmern* Ex. 16, 20, *die asche* אֶשֶׁר wozu *das feuer das opfer verzehrt* Lev. 6, 3, יִשָּׁן הַמָּוֶה schlafen (in) *den tod*, sodaß der schlaf tod wird Ps. 13, 4; auch so; *die hand Gottes kam über die stadt* גְּרוֹלָה מִהַיָּמָה zu *großem* (todes-) *schrecken* d. i. sodaß entstand gr. sch. 1 Sam. 5, 9 vgl. v. 11. — Sonst muß לִ- nach §. 217 d diesen begriff des *werdens zu etwas* ausdrücken, wie לֹאֲנָשִׁים seiet zu d. i. *werdet männer!*

III. Die stärkste bedeutung der accusativ-verbindung 282 entsteht wenn die durch ihn untergeordnete person oder sache *a* von der handlung selbst getroffen und bestimmt wird. Ob ein verbum irgendwie solche kraft zeigen könne, hängt weniger vom bloßen verbalstamme, als vielmehr von der wendung des begriffes jedes einzelnen verbalstammes ab; denn auch ein verbum halbpassiver und reflexiver gestalt kann durch solche wendung mit neuer kraft ausgerüstet eine unmittelbare ergänzung ohne präposition sich unterordnen §. 123 b. 124 b. 130 c. Oft schwankt die sprache zwischen dieser kürzern verbindung und der mittelbaren durch präpos., und die dichter besonders haben hier viel kühnheit und leichtigkeit; z. b. נָשַׁק küssen eig. (den mund einem) anheften und daher zunächst mit לִ- der person 2 Sam. 15, 5, dann sogleich mit dem accus. 1 Sam. 20, 41; כָּפַר versöhnen zunächst mit עַל- (weil es eig. ist über etwas streichen, etwas überkleistern, verdecken), dann mit בְּעַר für §. 217 m und kürzer אֶ- um (für)<sup>1)</sup>, kann amende am kürzesten auch bloß den accusativ sich unterordnen Lev. 16, 33; צָרָה rüsten (krieg), lagern, mit עַל gegen der person, aber dichterisch gleich mit dem accus. der person: einen belagern Ijob 6, 14; יָכַל vermögen, können mit dem acc. der person: bewältigen, überwinden Ps. 13, 5. Jer. 38, 5, wie ähnlich הָזִק 1 Kön. 16, 22 und wie sogar קָיָם stehen dichterisch etwas bestehen bedeuten kann Ps. 41, 9 (vgl. §. 281 c); גָּר und שָׁכַן wohnen dicht. mit dem accus.

1) so mit אֶ- Lev. 16, 17. 27 u. 17, 11: an letzterer stelle fordert doch der sinn (was ich hier ausdrücklich bemerke) »das blut selbst versöhnt die seele.«



des ortes und sogar der person *etwas* oder *einen anwohnen* nach den so höchst lebendigen uralten begriffen des beisassen- und schuzthums Ps. 5, 5. 68, 19. 120, 5. Spr. 8, 12. Richt. 5, 17; מָרָה *widerspenstig seyn* = *verschmähen* Jer. 14, 17 vgl. *abweichen* d. i. *übertreten das gebot* סָרַח 2 Chr. 8, 15, זָנָה *huren* = *verführen* Jer. 3, 1. Hez. 16, 28; עָמְמוּךְ wie *latent te* Hez. 28, 3; wie in prosa שָׁכַב *schlafen* schon unmittelbar mit dem namen des weibes steht Gen. 35, 22 und בָּכָה *weinen* mit dem accusative der person oder sache für *beweinen* gebraucht wird Lev. 10, 6; אָשַׁם *schuldig* etwas (wie man auch im Deutschen sagt) Ezr. 10, 19. Besonders merkwürdig ist wie verba welche ursprünglich bloß eine heftige bewegung *gegen* jem. bezeichnen und daher mit einer präposition verbunden werden, endlich auch mit dem accusative der bezeichnung der wirkung sich begnügen, wie הָרַג *morden* ursprünglich <sup>1)</sup> die bloße tödliche richtung gegen jem. bezeichnet und daher mit ל־, dann auch unmittelbar mit dem accusative sich verbindet, und wie הִתְעַבֵּר *sich ereifern* mit dem accusativ das eben dadurch bewirkte ereifern eines andern ausdrückt Spr. 20, 2. Auch kann in vielen redensarten leichter ein kleines leicht fügbares wörtchen, z. b. ein *pron. relat.* oder *pers.*, als ein gewichtigeres substantiv unmittelbar untergeordnet werden. — Alle zerstreuten verba dieser art aufzählen ist unnöthig; einige wichtigere arten von ihnen sind:

1. die verba des *gehens* haben so zum object den ort welchen die bewegung ganz trifft und unmittelbar leidend macht, wie הָלַךְ אַחֲרֵי-הַמִּדְבָּר *gehen die wüste* d. i. sie durchgehn Dt. 1, 19. Ijob 29, 3. Ps. 105, 41. Jes. 57, 2, oder wo *gehen, wandeln* bildlich = *handeln, üben* ist Mich. 2, 11. Aehnlich יָצָא *herausgehen* wenn es schlechthin ist = *verlassen*, wie *exire urbem* und ἐκβαίνειν πόλιν Gen. 44, 4 und עָבַר *praeterire aliquid* 32, 33; auch בָּא *kommen* = *treffen*, wie *es trifft dich* unglück Ps. 35, 8. Sehr kühn gesagt wäre עָמַד בְּנֹי *er trat seine stelle* Dan. 11, 7: aber v. 20f. steht עָלַ *auf* dabei. Nicht aber gehört dahin מָרָאשִׁיכָם *herabgefallen von euern häupten* ist die krone: vielmehr ist dies wörtlich nur sovielals *gefallen ist euere häupten hinab* die krone, vgl. oben s. 411.

2. Die verba des *redens* ordnen sich nichtbloß die äußerung (die worte, den inhalt) der rede unter, wohin auch gehört זָעַק הָמָס *clamare* = *queri injustitiam* Hab. 1, 2, sondern auch den betroffenen gegenstand, selbst den persönlichen,

1) vgl. Ar. قَتَلَ; merkwürdig verbindet sich auch das Türkische

قَتَلَ *tödten* sowie andre verba des stoßens und verwundens mit dem Dative.

obwohl dieses sehr beschränkt, wie im beziehungs-saze *wovon man sagt* Gen. 22, 14. 2 Kön. 21, 4. 7 vgl. §. 331 c, in der redensart *er redete ihn zum frieden* d. i. redete so von ihm daß er sein wohl wollte Gen. 37, 4; besonders in *jemanden bedeuten* d. i. ihm das erwartete sagen, meist *beantworten*, und ebenso *zurückgeben* = *beantworten*, ἀποκρισθαι Job 33, 5. 32; *befehlen* wie *jubere* mit dem accus. der person, ist eig. bestellen, anstellen.

3. Die verba des *handelns* oder *behandelns* ordnen sich nicht bloß die that, sondern auch die betroffene person unter, wie *welches* das gegenseitig bestimmende handeln bezeichnet, *vergeltten*. Aehnlich die verba des *gebens*, *schenkens*, worüber s. weiter §. 283 c; die des *bedienens*, daher auch des einem Gotte opfern vgl. Ex. 10, 25 f. Doch wird das allgemeinste wort dieser art *thun* nicht einfach mit dem accusativ der person gebraucht<sup>1)</sup>.

Aber auch die verba welche in gemeiner sprache zunächst überall unmittelbar das object sich unterordnen, können im Hebr. aufs vielfachste mit präpositionen verbunden werden, sobald der begriff durch ihre hülfe näher zu bestimmen ist; eine freiheit welche im Semit. nicht so weit ausgedehnt seyn würde, wäre in ihm wie im Mittell. eine zusammensetzung des verbum mit präpositionen möglich. Wie also קראתי ist *ich rief ihn*, so ist קראתי אלי nichts als unser *ich rief ihm zu* oder auch *ich rief ihn herbei* in der §. 281 d erwähnten stelle 1 Sam. 9, 26 oder *lud ihn ein* z. b. *zum frieden* Dt. 20, 10, קראתי לו *ich rief ihm zu* z. b. *einen namen*, oder *frieden* Richt. 21, 13, *freiheit* Jes. 61, 1, קראתי בו *ich rief ihn an* und קראתי אחרי *ich rief ihm nach* 1 Sam. 20, 38 wie ראיתי אחרי *ich sah ihm nach* Gen. 16, 13. Präpositionen und diesen ähnliche wörter hangen ebendeshalb dem begriffe nach im Semit. mit solchen verben ebenso fest zusammen wie im Mittell., nur daß sie in ihm nicht wie in diesem auch äußerlich mit ihnen enger verschlungen sind; und folglich kann die präposition in diesem falle auch leicht einen andern sinn annehmen als sie ansich gesetzt hat, wie על ansich die §. 217 m genannte sinnliche bedeutung hat aber mit einem verbum des *gebens* verbunden bedeuten kann *einem etwas zur verwaltung oder leitung übergeben* (wie auf seine hände legen) 1 Chr. 29, 8. Ps. 63, 11 vgl. 1 Chr. 25, 2—6, während in älteren schriften dafür auch stehen könnte תחת *unter die hand* oder *hut* jemandes Gen. 41, 35. Doch gestaltet sich das bei jedem einzelnen verbalbegriffe stets so eigen-

1) dies kann wenigstens aus Jes. 42, 16 und Jer. 33, 9. Hez. 23, 25 nicht bewiesen werden.

thümlich daß sich imallgemeinen darüber kaum etwas weiter sagen läßt.

c Imallgemeinen herrscht im Hebr. große beweglichkeit und kühnheit zur verbindung jedes verbum mit jeder zum sinne irgend passenden präposition, daher auch besonders in der dichtersprache eine ungemeine kürze des ausdrucks welche in unsern sprachen oft schwer ebenso kurz und deutlich wiederzugeben ist. Insbesondere werden so präpositionen der bewegung zu verba gesellt welchen sich erst dadurch der begriff einer bewegung mittheilt (die sog. *constructio praegnans*), wie *פָּחַד*, *חָרַד* *beben* oder *sittern* mit *לְקִרְאָה* einem *entgegen-sittern* 1 Sam. 21, 2, mit *אֶל-* *zu* einem *hinsittern* oder ihn zitternd angehen Gen. 42, 28 vgl. 43, 33. Jer. 36, 16; *מָלֵא אַחֲרָיו* *voll thun* oder *gehen hinter* ihm d. i. ihm völlig folgen im B. der Urspr. Num. 14, 24. 32, 11 f.; *לְאָרֶץ* *entweihen zur erde* (werfend) Ps. 89, 40; *שָׁמַע הָחַיִּים* *schweigen* mit *אֶל-* *zu* jem. sich hinwendend (ihn schweigend hören) Jes. 41, 1, mit *מִן-* *von* jem. sich abwendend (ihn schweigend in ruhe lassen) Ijob 13, 13; *אֶפְסַח* *auf* die flüsse *dunkelt sich* (wirft sich in dunkeln mengen) *schnee* Ijob 6, 16; *שָׁמַע עֲנָה* einen *erhören* *אֶת* *aus* den leiden ihn rettend Ps. 22, 22. Außerdem dient *אֶת-* *mit* leicht dazu um neben einem activ verbundenen verbum noch einen substantiv-begriff kurz zu ergänzen, wie *אֶתְּחַיֶּה בְּצִדְקָה* *ich habe dich erhört mit heil* d. i. heil dir gebend Ps. 65, 6 vgl. 118, 5.

Verba der zuneigung oder verachtung welche sonst unmittelbar sich ihr nomen kurz unterordnen können, verbinden sich auch leicht etwas bedeutsamer mit einer präposition der bewegung, wie *אָהַב אֶת-* *liebe zu* einem *haben* Lev. 19, 18. 34, *אָהַב* oder *אֶת* und *לָעַג* oder *הִלְכִּיג* *spotten* und *verachten* 2 Sam. 6, 16. Spr. 17, 5. Ps. 22, 8 oder auch mit *עַל* Neh. 2, 19. Aehnlich können die verba welche eine kunstfertigkeit ausdrücken sich leicht mittelbar verbinden (vgl. §. 130 c), wie *רָפָא* *heilen* mit dem accusativ oder mit *אֶת-* 2 Kön. 2, 21; *הִשְׁמִיעַ* und *עָזַר* *helfen* fangen allmählig an sich (wie in unsern neuern sprachen mit dem dative) mit *אֶת-* zu verbinden Richt. 7, 2. 1 Sam. 10, 19 (vgl. dagegen 11, 3). 25, 31. 2 Sam. 8, 5. Ps. 72, 4; aber ebenso umgekehrt *שָׁחַת* *verderben* d. i. *schaden* mit *אֶת-* Num. 32, 15. 1 Sam. 23, 10<sup>1)</sup>. Sonst vgl. §. 292 e.

1) hingegen *לִי הָיָה לִי הָיָה* Jes. 14, 8 und das ähnliche *לִי הָיָה* 1 Sam. 11, 8 erklären sich aus §. 122 b und §. 295 a; daher auch wohl des verwandten begriffes wegen *לִי הָיָה* *er gab mir ruhe* Ps. 94, 13 und *לִי הָיָה* *er gab mir recht* Jes. 58, 11: ja wie *לִי הָיָה* *er gab mir wachstum* ebenso *לִי הָיָה* *er gab mir ausbreitung* Ijob 12, 23. Alle diese verba drücken das versetzen in einen zustand aus der einem wie vonaußen zutheil wird.

Ganz verschieden hievon ist es wenn die sprache statt *d* der unmittelbaren und vollen activen wendung eines verbalbegriffes ihn ohne wesentliche veränderung der bedeutung bloß auf losere weise vermittelt der präposition *־א* mit unterordnet. Dies fließt zunächst aus der neigung einen begriff welcher aus einem sinnlichen immermehr ein geistlicher wird lieber allein hinzusezen weil er schon fürsich einen sinn geben könnte: indem er nun statt der einfach geraden und starken die gebrochene zartere verbindung annimmt, verfeinert und verklärt er sich selbst zu einem neuen eigenthümlicheren und selbständigern sinne. So kann im Hebr. zwar überall noch *קול* *הרים קול* *die stimme geben* d. i. schallen lassen und *קול* *הרים קול* *die stimme erheben* gesagt werden Ps. 104, 12. 2 Chr. 5, 13: aber weil solche verba auch schon fürsich im musikalischen sinne gebraucht zu werden anfangen (wie 1 Chr. 25, 5 und *נָשָׂא* Job 21, 12), ordnen sie auch schon das *קול* mit *־א* sich unter: *tönen mit der stimme* Jer. 12, 8. 1 Chr. 15, 16; ähnlich *sperren* oder *weitaufreißen* d. i. spotten *mit der zunge* Job 16, 10. Ps. 22, 8, *ausbreiten* d. i. ringen *mit den händen* *שָׁק* 1, 17, sonst *die hände* aber mehr im gemeinen sinne und in längerer redensart Ps. 143, 6. Jes. 1, 15. Man kann dies die zierliche sprache gewisser dichter nennen vgl. oben s. 558: aber auch in die erzählung dringt sie allmählig ein, wie *heben* d. i. etwa drohen *בָּמִטָּה* *mit dem stabe* Ex. 7, 20. Auch die bildung eines causal-verbum §. 122 wird so wie absichtlich in manchen redensarten vermieden, wie *בִּיאָה* *kommen mit* einer sache soviel seyn kann als sie *bringen* Ex. 22, 14. Ps. 40, 8. 71, 16 und *נִצָּה* *er war niedrig mit mir* zierlicher klingt als *er beugte mich* Ruth 1, 21<sup>1)</sup>: allein imallgemeinen ist der gebrauch des *־א* in diesen und den ähnlichen §. 299 b erläuterten fällen im Hebr. nochnicht so häufig als im Arabischen. — Wo der begriff des werkzeuges unpassend wäre, kann die neue bildliche bedeutung eines verbum veranlassung werden es vielmehr mit einer andern präposition zu verbinden, wie *נָשָׂא* *auf-* und *wegheben* die schuld d. i. *verzeihen*, daher mit *־ל* der person, dann aber auch mit demselben *־ל* d. i. mit unserem dative bei der sache d. i. der schuld Gen. 50, 17, wiewohl es auch noch ursprünglicher mit dem accusative der schuld sich verbindet Lev. 10, 17; *שִׁיבָה* in dem aus der s. 428 erwähnten redensart verkürzten sinne jem. *wiederherstellen*, sein früheres heil ihm wiedergeben, mit dem dative Ps. 60, 3.

1) hingegen *חִזַּק בְּיָדָיו* Ezr. 1, 6 ist nicht so zu verstehen als hieße es eigentlich die hände jemandes *stärken* vgl. 6, 22 wo *־א* fehlt, sondern ist eigentlich *die hände jemandes erfassen* d. i. ihn unterstützen, *חִזַּק* = *חִזְקוּ*, da Pi'el allmählig Hif-il ersezen kann.

Wo nun ein verbum aus irgend einer ursache mit dem accusative oder einer bestimmtern präposition verbunden werden kann sei es mit geringem oder mit gar keinem unterschiede in der bedeutung: da wechseln dichter gern mit beiden verbindungen nach den versgliedern, während in prosa höchstens späte schriftsteller so schnell wechseln wie 2 Chr. 16, 12; sonst vgl. Lev. 16, 33.

e Wie *מן* von neben dem subjecte des sazes schon ansich das unbestimmtere beschreibt §. 294 c, ebenso und noch leichter ist neben einem solchen einen theil aus dem Ganzen andeutenden *von* die nähere angabe eines objects unnöthig; mag von sachen die rede seyn, wie *וְהָקַל מִהֶעֱבֹדָה* von der last erleichtern d. i. die last etwas (wieviel? wird nicht weiter gesagt) erleichtern 1 Kön. 12, 4 und so bei ähnlichen verhältnissen welche nur als feinere theil-, nicht als schlecht-hinige verhältnisse gelten sollen, wo also die Griechen leicht ihren genitiv sezen würden, wie *die wolken* hielten zurück *מִפְּנֵי* des thaues (nichts gebend vom thaue) Hag. 1, 10. Oder mag es sich von personen handeln, wie *וּמִן הָעַמִּיּוֹת* von den armen leuten ließ er übrig (wieviele? soll oder kann nicht angegeben werden) Jer. 39, 10; seltener ist dies wo nur an éine person zu denken ist, wie Ex. 6, 25; dasselbe ist jedoch auch so möglich daß ein solches object mit *מן* mit einem vorigen anders eingekleideten sich durch *וְ* und verbindet Jer. 19, 1. 2 Chr. 21, 4. — Weit seltener drängt sich dies *מן* auch in das gebiet des accusatives desselben verbum §. 281 a wie *vom weinen Ja'zer's will ich dir weinen* d. i. etwas von den thränen dir weihen mit denen auch Ja'zer beweint wird Jer. 48, 32. HL. 1, 2.

Umgekehrt kann das *כִּי* wie, obgleich nach §. 221 a als präposition geltend, sich vor jeden accusativ drängen der aus irgend einem grunde von einem verbum abhängt, wie: *o hätte ich כִּי בִּירוּשָׁלַיִם* wie monde der vorseit! d. i. solche m. wie die frühern waren Ijob 29, 2; indeß schließt es nach §. 221 a auch da gern jede andere präposition aus wo sie sonst vielleicht stände, wie *ihr herz freuet sich כִּי בְּמִי* als wäre wein d. i. wie von weine Zach. 10, 7. 9, 15.

f Endlich kann ein rein actives verbum welches sonst immer seinen begriff durch den accusativ oder durch präpositionen ergänzt und schließt, gerade umgekehrt auch wieder ganz allein ohne irgend eine beziehung sogar ohne sein eigenes substantiv (§. 281 a) hingestellt werden. Dies ist bei einigen verba die folge einer gewissen wendung der bedeutung, wie wenn *אָבָה* wollen ganz allein gestellt bedeutet *willfährig seyn* Jes. 1, 19. Spr. 1, 10 oder mit der verneinung *לֹא חָמַל* nicht schonen d. i. keine schonung haben 2 Sam. 12, 6, *וְהָקַל* verachtung, *וְהָבִיר* ehre bringen Jes. 8, 23: bei andern aber kann eine solche ungewöhnliche alleinsezung von stärkerer wirkung seyn, wie wenn einige dichter anfangen *זָטָה*

als *wirken* d. i. *helfen* mit großem nachdrucke von Gott zu sagen Ps. 22, 32. 37, 5. 52, 11 und לֹא יָדָע für *ohne wissen* oder *unwissend seyn* Ijob 8, 19. Jes. 1, 3 vgl. mit dem gegentheile ψ. 73, 11.

Die verbindung desselben verbum mit zwei oder drei 283 auf verschiedenem wege um es zusammentreffenden und von *a* ihm abhängigen accusativen bildet eine kraft und freiheit welche in unsern neuern sprachen ebenso abgenommen hat wie sie in den ältern häufig ist, und die gerade im Hebr. im weitesten umfange herrscht. Wie Hif'il oder Pi'el als causalstamm eines activen verbum die kraft habe zwei verschiedene objecte sich unterzuordnen, ist §. 122 *b* gezeigt. Aber auch jedes verbum einfach activer bedeutung kann sich auf mannichfaltige art in dieser kraft zeigen: dies ist zumtheil schon oben gelegentlich erörtert; anderes muß hier nach folgender übersicht nachgeholt werden:

*a*) jedes active verbum kann außer dem zunächst von seiner kraft abhängigen accusative einen andern entfernen sich unterordnen welcher nach §. 279 das verhältniß oder auch nach §. 281 *c* der inhalt der handlung näher auseinandersetzt, worin freilich dichter mehr wagen als andere schlichte schriftsteller; so kann das werkzeug der handlung ganz kurz in unbestimmter aussprache ergänzt werden: רָגְמוּ אֹתוֹ אֲבָנִים sie warfen ihn mit steinen Jos. 7, 25; יָרָם יָחַץ er schoß sie mit pfeilen Ps. 64, 8 vgl. 141, 5. B. Jes. 53, 10 (nach der lesart הִחֲלִי); יָצִיגְנֵהוּ חָרֶם er erjagt ihn mit dem neze Mikha 7, 2 vgl. Mal. 3, 24; ebenso in einem mehr geistigen sinne: יָרַעַם יָדָה וְהַשְׁכִּיל er weidet sie mit einsicht und weisheit Jer. 3, 15, etwas zählen מִסְפָּר נַחַשׁ nach der zahl d. i. genau Num. 23, 10, einen richten מִיֶּשֶׁר נַחַשׁ nach billigkeit Ps. 67, 5, und in einem bezüglichen saze: אֲפָרָה womit oder wie Gott Alles schafft Qoh. 11, 5 u. weiter §. 331 *c*.

*b*) nach §. 281 *b* können sich eine menge verba zwei objecte unterordnen wenn ihr intransitiver begriff irgend eine fülle oder habe und bedeckung andeutet; also *α*) die verba des füllens, wie מָלְאוּ אֶת-הָאָרֶץ חֶמֶס sie füllten (d. i. machten voll) die erde von grausamkeit; ebenso verbinden sich שָׂבַע sättigen, רָוָה satt trinken Jes. 16, 9, וְהִנִּיחַ welches eine ähnliche bedeutung gibt Spr. 7, 17. Ps. 68, 10, עִוָּה erquicken Jes. 50, 4. — *β*) die begriffe des beschenkens, gebens, begnadigens, weniger aber auch hier (vgl. §. 282 *a*) das gemeine und schwache נָתַן geben<sup>1)</sup> als vielmehr die stärkeren נָתַן begnadigen = gnädig beschenken Gen. 33, 5, בָּרַךְ segnen in ähnlichem sinne Dt. 15, 14, קָדַם zuvorkommen = zuvor-

1) das נָתַתִּי Jos. 15, 19. Richt. 1, 15 gehört nicht dahin, s. *Geschichte* II. s. 374.



schenken Ps. 21, 4, כָּבֹד *ehren* = ehrend schenken Jes. 43. 23. סָמַךְ, סָעַד, כָּלַל, מָשָׁךְ *stützen, halten* = unterstützend, erhaltend schenken Jer. 31, 3, umgekehrt עָבַד *bedienen* = dienend geben Ex. 10, 26. Sodann die verba welche den mangel der genannten güter ausdrücken, wie חָסַר *darben lassen*, נָצַק und קָבַע *bedrücken, berauben* Spr. 22, 23. Mal. 3, 5. 8, נָצַח einen um etwas *strafen* Dt. 22, 19. Weiter folgen — ג) die verba jedes *bekleidens, bedeckens* (vgl. *induo te vestem*), wie נָשָׂא und עָבַר *gürten* Jes. 22, 21, נָעַל *beschuh*, וָהָר *krönen*, מָשַׁח *salben*, כָּסָה *bedecken*, dichterisch סִלְבָּב *umgeben* = kleiden Ps. 32, 7. 10. 109, 3, צָפָה *überziehen*; womit zusammentreffen die verba des bepflanzens und besäens, da die saat wie das kleid des ackers ist, נָטַע Jes. 5, 2. זָרַע 17, 10. 30, 23. Jer. 31, 27, auch wo זָרַע *bestreuen* bedeutet Richt. 9, 45; sowie die des bekleidens von gebäuden 1 Kön. 6, 9. Uebrigens können alle solche verba auch loser mit passenden präpos. verbunden werden, wie die des *bedeckens* mit עַל wenn es mehr ein *überdecken* seyn soll Ijob 15, 27. 36, 32; קָדַם kann auch das geschenkte womit man jemandem zuvorkommt wie in neuern sprachen sich mit אֶת verbinden Mikha 6, 6. Wenn aber נָתַן die person im accusative und dann einen *inf.* nach dessen sonstiger weise am leichtesten mit לִי sich unterordnet wie נָתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab d. i. erlaubte dir es zu thun* (s. bes. Ex. 3, 19), so ist es da weniger *geben* als *lassen* und die verbindung vielmehr nach §. 284 b zu fassen; erst 2 Chr. 20, 10 wird ihm hier der dativ untergeben.

c Da die begriffe des fragens lehrens bestellens sowie die des antwortens, ferner die des behandelns und vergeltens nach §. 282 a ebenso nahe und leicht die getroffene person als die sache um die es sich handelt sich unterordnen, so können sie überall leicht zugleich mit zweien solcher objecte sich verbinden, wie מָה עָנָה אֵלָיו *was antwortete er ihm?* Mikha 6, 5. Ijob 9, 3. אֶת־הַכֹּהֲנִים הוֹרָה *interroga sacerdotes legem*, לְמַדְתִּיכֶם חֻקִּים *docui vos leges*, vgl. יָסַר *castigare* = *docere* Spr. 31, 1, הוֹרָה *weisen, unterweisen* Ps. 45, 5; bisweilen indeß werden die verba des lehrens schon, wie in neuern sprachen mit dem dative, mit לִי der person verbunden B. Jes. 38, 19. Ijob 21, 22. Spr. 9, 7—9. 15, 12. 19, 25. 21, 11 vgl. 22, 6. Hos. 11, 3. Dan. 8, 16. 11, 33, sowie die des fragens und antwortens 2 Chr. 10, 6 (gegen v. 9. 1 Kön. 12, 6). 2 Kön. 8, 6; auch kann die sache auf andere weise mit אֶת oder לִי (Jes. 38, 19) in der bedeutung *über* untergeordnet werden wie s. 557 erklärt ist, auch mit לִי sofern der sinn ist einen *zu* etwas anhalten oder gewöhnen Ps. 18, 35. Neh. 8, 7. An diese verba schließt sich צִוָּה *auftragen, empfehlen* Dt. 1, 18 und שָׁלַח *senden d. i. beauftragen* Jes. 42, 5. Wie häufig לָמַד und עָשָׂה *vergelten* so verbunden werden, erhellt

aus 1 Sam. 24, 18. Spr. 13, 21 vgl. Ps. 18, 21; sehr selten aber schließt sich ihnen *לֹא תִשָּׁחֵן* an, wie *לֹא תִשָּׁחֵן תּוֹדִיעַ* *todten thue keine klage an* Héz. 24, 17: und auch jene können mit dem dative der person sich verbinden Jes. 3, 9. Dt. 32, 6. Ps. 137, 8. Endlich folgt den begriffen des *handelns* auch der des *dingens*, *שָׂכַר* mit dem accusative der person und dem des gedinges 2 Sam. 10, 6.

Wie der zweite accusativ das getroffene glied ergänze, ist §. 281 c erklärt.

Etwas verschieden ist wenn ein verbum nach §. 278 d d mit einem nomen zusammen auf einen ganz einfachen begriff zurückkommt, so daß diesem ein object gegeben wird, wie *כָּלָה עָשָׂה* oder *בָּתָּה ע' all machen = vertilgen* mit einem accus. Nah. 1, 8. Jes. 5, 5; ein ähnlicher fall ist bei *קָנָה דְּבַר* welches nichts ist als *einen zur rede stellen* Jer. 44, 20 vgl. Spr. 22, 21, und *דָּבַר מִשְׁפָּחַת* recht reden d. i. einen *anklagen*, ihm den proceß machen Jes. 32, 7 (anders 2 Kön. 25, 6), während *הוֹדִיעַ* mit *לֹא* seyn kann *einem recht zusprechen* Jes. 2, 4. 11, 4.

Auf eine ganz andere art kann ein ansich schon voll-284 ständiger saz, d. i. subject und prädicat, seinen beiden theilen nach einem activen verbum untergeordnet werden, sodaß dieses eigentlich einen ganzen saz auf einmal sich unterordnet: wie man sagt *אַתָּה נָבִיא du bist prophet* §. 296, ebenso *נִחַיְתִיךָ נָבִיא constitui te prophetam*. So a) bei den verba des *machens* *עָשָׂה*, *שָׂדָה*, *שָׂבַח*, *נָתַן*: bei welchen neuere sprachen das entferntere object als theil eines untergeordneten ganzen sazes lieber durch *zu* oder *als* unterscheiden, *ich machte dich zum propheten*. Insbesondere aber sind hier bei den verba des *verfertigungs*, *bauens* zweierlei verbindungen wohl zu unterscheiden: α) wenn der stoff zuerst gedacht wird und das nächste object ist, wie *בָּנָה אֶת־הָאֲבִנִּים מִן־הַבֵּית* *er bauete die steine einen altar*, zu einem altare 1 Kön. 18, 32 vgl. Jes. 9, 9; β) wenn das werk das nächste object ist, der stoff oder vielmehr die art und ausführung aber als das zweite und ohne artikel steht, *עָשָׂה אֶת־הַמִּזְבֵּחַ עֵץ* *er machte den altar holz* d. h. sodaß er aus holz bestand, *hölzern* Ex. 37, 24. Spr. 7, 16; dahin auch Gen. 2, 7. 6, 14 (*zu zellen baue das schiff* d. h. sodaß es aus zellen besteht); es könnte hier nämlich nach §. 287 f auch vollständiger gesagt oder gedacht seyn *er bauete den altar מִן־עֵץ als einen altar von holz*, und eben nur weil solche verbindungen im Semitischen allgemein herrschten, wurde am ende auch im accusative ja nach §. 296 b sogar im einfachen prädicat so kurz geredet, vgl. Mikha 4, 13 <sup>1)</sup>. — b) bei den verba des *nennens*, wel-

1) ebenso im Syrischen z. b. Knös chrest. p. 87, 15; noch mehr in

ches auch ein *bestimmen* ist, und im gegentheile des veränderns des namens, wie *וְהָסֵב* 2 Kön. 23, 34. — c) bei andern verbalbegriffen für irgend eine art von *bestimmen*, *schaffen*, wie: *er richtete den stein auf* *מִצָּבָה* eine säule = *zur säule*; *er schlägt das haus* *רָסִיסִים* *zu trümmern* Am. 9, 11 vgl. §. 281 e; und noch kürzer so: *וְיָלַה דְּהַחֲשֶׁן* *er verfinstert tag zu nacht* Amos 5, 8. Ebenso kann ein adjectiv als zweites object untergeordnet werden, wie *schreibt auf diesen mann* *קִרְיָי* als *unfruchtbar* Jer. 22, 30. Gen. 33, 2. Ijob 39, 5.

Zwar kann auch das Hebr. wie unsere sprachen in solchen verbindungen nach §. 217 d *לְ* *zu* anwenden: doch findet sich dies fast nur wo die veränderung der lage zugleich etwas stärker hervorzuheben ist, also vorzüglich bei *וְהִפְךָ* *verändern zu* etwas Amos 5, 9. Jer. 31, 13. Ps. 66, 4; ähnlich *sie salbten ihn* *לְמֶלֶךְ* *zum könige*, daß er könig würde 2 Sam. 5, 3. b Dieselbe kraft haben in einem mehr geistigen sinne die verba der sinne, des sehens, hörens, findens; ferner die des glaubens, haltens und meinens, obgleich bei letzteren das entferntere object auch wohl durch *לְ* unterschieden werden kann, wie *er hielt sie* *לְשִׁכּוּרָה* *für trinken* 1 Sam. 1, 13. Ijob 13, 24, während ein zwischentretendes *כִּי* *wie* vielmehr ein willkürliches dafürhalten ausdrückt 18, 3. 19, 11.

Wird nun ein solches verbum mit den zwei objecten verbunden, so entsteht dadurch wesentlich dieselbe verbindung welche man im Lat. als *accus. cum infin.* bezeichnet. Und da das wort welches im ursaze prädicat seyn würde sehr verschieden seyn kann, so bilden sich eine menge verschiedenartiger möglichkeiten in dieser verbindung. Als entfernteres object kann ein adjectiv untergeordnet werden, wie *ich fand ihn gut* *מָצָאתִי טוֹב*, oder ein substantiv, wie *ich erkenne den frevel als thorheit* *יָדַעְתִּי רָשָׁע כְּסָל* Qoh. 7, 25 f.; oder was dem sinne nach das 2te object wäre ist auch wohl länger wie ein ganzer saz eingekleidet, wie *ich sah jeden mann* *יָדָיו* *seine hände an seinen hüften* d. i. seine hüften haltend Jer. 30, 6 vgl. Hos. 6, 3. Ein verbum als 2tes object tritt gewöhnlich in das *part.*, da die handlung meist während ihres findens oder bemerkens dauernd ist, wofür erst besonders neuere sprachen lebloser den *infin.* setzen, wie *sie fanden ihn irrend* *הוֹלֵךְ* *irrend* (irren) Gen. 37, 15 vgl. 27, 6. Ex. 14, 9. 2 Sam. 6, 16. Spr. 7, 7 f.; *du hörst deinen diener* *מִקְלָלְךָ* *dich verwünschen* (eig. verwünschend) Qoh. 7, 21; und wenn das erste object entweder als aus dem zusammenhange deutlich §. 303 b oder wegen der unbestimmten rede §. 294 nicht ausdrücklich beigeordnet wird, steht auch

solchen sprachen wie dem Dajack, *Hardeland* s. 172. 191. Der grund liegt darin daß nach §. 164 a das Semitische von stoffwörtern nicht gerne adjectiva bildet.

das part. allein, wie שָׁמַעְתִּי אֶמְרֵיָהּ *ich hörte (sie) reden* Gen. 37, 17. Wenn aber die handlung im augenblicke ihres bemerkens inderthat schon vorüber und fertig ist, so muß das perf. selbst so untergeordnet werden, da das Semit. ein part. perf. oder einen inf. perf. nicht hat: doch muß dann das untergeordnete verb. finitum auch der stellung der worte nach erst als 2tes object erscheinen <sup>1)</sup>, wie רָאָה גוֹיִם בָּאֵי דֵם dem sinne nach ganz das Lat. *vidit gentes venisse* 9p. 1, 10. Neh. 13, 23; sehr selten ist dies weiter abgekürzt wenn das eine object ein fragwort ist (§. 325), wie מָה רָאִיתָ עֲשִׂיתִי *quid me fecisse vidistis?* Richt. 9, 48. Ebenso mit dem imperf.: מַה רָאִיתָ עֲשִׂיתִי *quid vultis me vobis facere?* 2 Sam. 21, 4. Uebrigens könnte so als verb. fin. statt des part. auch das imperf. nach §. 136 b untergeordnet werden: doch ist das weniger Hebräisch als Arabisch und kommt kaum dichterisch einmal vor Ijob 22, 11.

Wie auf solche art ganze sätze auch den verba des forderns, des erlaubens, des gewöhnens untergeordnet werden können, wird passender §. 336 b erörtert.

Werden die activen verba welchen sich nach §. 281 ff. c zwei objecte unterordnen, passiv oder reflexiv, so wird dadurch zwar das erste object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 133 a), wie das object des näheren verhältnisses שָׁקָרָהּ *er wurde benannt mit dem namen ...* 2 Sam. 6, 2, das des theiles §. 281 c: כָּל אֶחָדָם כָּרַךְ *circumcisisus est praeputium suum* Gen. 17, 11. 14, 24. 25; das der fülle Ex. 1, 7; הִמְסִכַּן הָרִימָה *der verarmte an weihgeschenk* d. i. der kein solches geben kann Jes. 40, 20; das der sache von den zwei gänzlich verschiedenen objecten §. 283 b. c: הִלְבִּישׁוּ אֶת הַמֶּלֶךְ *induti vestes* 1 Kön. 22, 10. Hab. 2, 19. Ps. 22, 16. 2 Sam. 6, 14, קָרַיַע בְּחִזָּקָהוּ LXX διερχόμενος *beauftragt mit hartem* 1 Kön. 14, 6, da שְׁלַח einen wozu *senden* soviel seyn kann als ihn womit beauftragen und so wie צָוָה *beauftragen* §. 283 c verbunden wird; das des prädicates nach §. a. b 1 Kön. 6, 7. Nach §. 283 b erklärt sich so in dichterischer kürze zwar auch יִקְרַר רָע *er wird vom bösen heimgesucht* Spr. 19, 23 und הִזְהַר יוֹתֵר *von dem ergebnisse laß dich belehren!* Qoh. 12, 12: allein daß die sprache sogar darüber noch etwas weiter hinausgehen könne ist §. 179 i bemerkt.

### *Das verbum mit untergeordnetem verbum.*

Bisher sahen wir ein verbum sich immer durch ein untergeordnetes nomen ergänzen: in dem §. 284 b erwähnten a

1) wie dies alles am deutlichsten aus dem Arabischen erhellt, Gr. ar. §. 632.

nothfalle gilt das *verb. fin.* wenigstens nur als zweites object. Nun aber ist auch möglich daß ein verbalbegriff sich unmittelbar durch ein verbum selbst ergänze. Uebersehen wir nämlich die verschiedenen weisen wie ein verbalbegriff dem andern zur ergänzung und erläuterung im laufe des sazes dienen kann, so finden wir zwei hauptarten davon:

1. Der eine verbalbegriff erläutert nur die umstände des andern, seine art und weise oder seine zeit sein verhältniß und dergleichen mehr äußere vorkommnisse. Solche ergänzungen werden in den Mittell. sprachen fast alle durch participia oder ähnliche bildungen in denen das verbum im übergange zum nomen ist beigefügt. Doch nach der ältesten einfachheit kann jeder als verbum auffaßbare begriff auch neben einem andern als *verb. finitum* d. i. in seiner ursprünglichen fülle und lebendigkeit bleiben und das verhältniß-verbum neben dem hauptverbum äußerlich ebenso stark und selbständig erscheinen, indem das verhältniß-verbum als starkes vortritt und das andere sich ihm durch *und* verbindet: diese einfachheit hat sich überhaupt im Semitischen noch ziemlich viel erhalten; im Hebr. gehören dahin fälle wie *וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר* und *er wandte sich und redete* d. i. redete wieder, *וַיִּקְרָא וַיֹּאמֶר* und *er fügte hinzu und sprach* d. i. sprach aufs neue, und gerade diese zwei thatwörter sind in solchen verbindungen sehr häufig nur um unser *wieder* und *mehr* auszudrücken; ebenso im mittelworte *הֹלֵךְ וְחֹזֵק* *gehend und stark werdend* d. i. immer stärker werdend Ex. 19, 19 vgl. mit §. 280 b u. 168 c. Allerdings besitzt das Hebr. nun bildungen um ein solches verhältniß-verbum strenger unterzuordnen: der *inf. absol.*, seltener der *inf.* mit *ל־* dient vorzüglich diesem zwecke §. 280; oder auf andere weise wird das verhältniß-verbum zwar noch mit aller seiner kraft vorn gelassen aber ordnet sich nach §. 6 als ein der ergänzung ansich bedürftiges das dem sinne nach wichtigeres verbum im *inf.* mit *ל־* unter, welche redeweise jener ursprünglichen noch sehr nahe steht und unsern sprachen in so weitem umfange unbekannt ist; denn man sagt nichtbloß *וַיִּוָּסֶף לְדַבֵּר* und *er fügte hinzu zu reden* d. i. redete weiter, sondern auch *הִרְבֵּה לְהִתְפַּלֵּל* *er that viel zu beten* d. i. betete viel 1 Sam. 1, 12, *הִגְדִּיל לַעֲשׂוֹת* *er machte groß zu thun* d. i. that groß, stolz Joel 2, 20 f.; *קָדַמְתִּי לְבָרוּךְ* d. i. ich bin *zuvorgeflohen* Jona 4, 2, *הִצְמִיק לְסִתָּר* *er ging tief zu verbergen* d. i. verbarg (mit absicht) *tief* Jes. 29, 15; *בָּרָא לַעֲשׂוֹת* *er schuf zu machen* d. i. machte schöpferisch Gen. 2, 3; *תָּמְנוּ לָמוּת* *sie haben vollendet zu sterben* d. i. sind alle gestorben Dt. 2, 16 vgl. *בָּלָה* *er vollendete zu ernten* d. i. er erntete ganz Lev. 19, 9 und umgekehrt *הִתְחִלָּה לַעֲשׂוֹת* *sie fingen an zu thun* d. i. thaten das erstemal Est. 9, 23; sogar *לְהַקְטִיר* d. i. er

wurde wunderbar gerettet 2 Chr. 26, 15: und daher auch redensarten wie הֵיטִיב דְּרָכָיו seinen weg gut machen d. i. gut gehen Jer. 2, 33. Nach der zierlich kürzeren dichter-sprache §. 3c kann indeß ein solcher inf. hier wie in ähnlichen fällen §. b auch das in prosa so unendlich überhandnehmende -לִי wieder aufgeben und sich einfach unterordnen, wie יָשָׁר לָכֶּה er macht gerade zu gehen d. i. geht gerade Spr. 15, 21; הִחֲלִיתִי הַכּוֹחַ ich habe wund gemacht schlagend d. i. wundgeschlagen Mikha 6, 13; auch wohl in die erzählung dringt diese farbe der rede ein Num. 22, 15. — Aber dennoch bleibt jene älteste einfachheit der wortfügung noch sehr herrschend: ja sie hat am ende, statt der strengern unterordnung des einen begriffes nachzugeben, eine neue art wortfügung hervorgebracht welche ihr noch näher steht als die erwähnte unterordnung des zweiten *verbum* durch den infin. mit -לִי.

Nämlich das zweite *verbum*, d. i. dem sinne nach das *h* haupt*verbum*, kann auch dadurch schon etwas fühlbarer untergeordnet werden daß es sich ohne ein *und* dem vorigen beiordnet, wie יָשָׁב וְלָטוּשׁ er wird rückwenden wird schärfen d. i. wieder schärfen wie gerade שָׁב oft so gebraucht wird Ps. 7, 13. Gen. 30, 31. Jos. 5, 2. Zakh. 8, 15, obgleich es sonst auch schon mit dem -לִי des inf. sich verbindet Ijob 7, 7; וְשָׁלַכְתָּ חֶרֶב und du thust am dritten tage steigst hinab d. i. und du steigst am dritten t. hinab 1 Sam. 20, 19, חֶרְבְּרָי וְחֶרְבְּרָי ihr macht viel redet d. i. redet viel 2, 4 vgl. Jer. 13, 18, הוֹאֵל הָלֵךְ er wollte ging d. i. ging absichtlich Hos. 5, 11 vgl. 6, 4. 9, 9 (vgl. 5, 2). 13, 3; רָצַץ עֵינָיו er zertrümmerte ließ d. i. ließ zertrümmert die armen Ijob 20, 19; selten wirft sich ein wort zwischen solche zwei verba ψ. 7, 13. Jes. 3, 26. 29, 4, da vielmehr ihre unmittelbare aufeinanderfolge immermehr wesentlich wird um den begriff der unterordnung des zweiten zu geben. Wir haben hier also ein streben des Semitischen durch die bloße strenge wortstellung einen begriff zu bilden, wie es deren nach §. 107d viele hat; eben darum gebraucht auch das Aramäische diese art von verknüpfung zweier verba am häufigsten <sup>1)</sup>, am wenigsten das Arabische; auch im Hebr. kommt es später mehr auf als früher, vgl. die starken beispiele 1 Chr. 13, 2. Neh. 3, 20.

2. Der eine verbalbegriff beschreibt die unmittelbare *c* folge des andern oder das was aus dem erstern nach innerer nothwendigkeit hervorgeht: hier liegt also nicht wie im vorigen falle das losere verhältniß von unterordnung §. 279

1) aber ebensowohl viele andre sprachen, je mehr die verba in ihnen das ursprünglichere und häufigere, die abstracta und adverbia noch seltener sind, z. b. das Sechuana nach Casalis p. 45; Americ. Or. Journ. I. p. 419.



sondern das strengere §. 281 f. zugrunde; und wenn das 2te verbum sich unterordnet, so sollte es sich eigentlich in einem accusativ des imperfects d. i. in einem subjunctiv unterordnen <sup>1)</sup>. Allein

a) zeigt sich auch hier noch die alte einfachheit des Semitischen, wonach es das zweite verbum doch noch ganz selbständig und lebendig voll dem erstern vermittelt des fortschreitenden stärkern *und* §. 230 ff. beiordnen kann, wie *אֵיכָל וְרָאִיתִי* *ich vermag und sehe* Est. 8, 6, weil das wirkliche sehen doch immer erst eine folge des vermögens dazu seyn kann. — Meistens aber wird hier

b) allerdings das die nothwendige folge des verbalbegriffes ausdrückende verbum untergeordnet: doch da im Hebr. zur kurzen zusammenfassung und unterordnung eines verbum recht eigentlich der *inf.* dient, so ergänzt sich ein verbum der art gewöhnlich immer durch diesen und zwar zunächst überall (wie im Deutschen) durch den inf. mit *ל־*, wie *לֹא אֵכָל לְהִלָּחֵם* *ich vermag zu kämpfen* Num. 22, 11, *לֹא חָפֵץ לֵלְכָהּ* *er wollte nicht eig. hatte nicht lust zu gehen*, *לֹא חָפֵץ לְהִנָּחֵם* *er weigerte sich trösten zu lassen*. Zwar kann auch der inf. ohne dies *ל־* untergeordnet werden ganz wie im Lat., doch ist das in prosa selten wie *לֹא אָדָע בּוֹא* *ich weiß nicht einzugehen* 1 Kön. 3, 7 (aber v. 11 mit *ל־*) vgl. Ex. 19, 12. Num. 22, 13 f. (schwankend), meist ist es nur dichterisch, wie *נָלֵצְתִי נִשָּׂא* *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14. Jer. 9, 4. 15, 6, *נִמָּן הָקֵלֵב* *er wollte nicht erröthen* Jer. 3, 3 vgl. mit *ל־* 5, 3 (wechselnd); Amos 3, 10; Ijob 13, 3 vgl. 9, 3; Jes. 11, 9 vgl. Hab. 2, 14; ähnlich mit einem participle *עָתִיד לִרְרָה* *paratus excitare* Ijob 3, 8. Noch seltener steht der *inf. absol.* dichterisch so untergeordnet: s. die beispiele §. 240 a. Manche verba schwanken ihrem begriffe nach zwischen dieser möglichkeit und der vorigen §. a, wie *וַיִּחַל* *aufhören* welches leicht zu §. a gehören könnte doch immer mit *ל־* verbunden wird. Daneben kann zwar

c) auch das *imperf.* und damit das volle verbum sich so unterordnen und das (da das Hebräische in ihm einen solchen accusativ zu unterscheiden nicht vermag) in seiner nächsten bildung, wie *יָדַעְתִּי אֶכְבֹּד* *ich weiß zu schmeicheln*: allein dies ist mehr Arabisch und kommt im Hebr. erst sehr selten, auch nur bei einigen spätern dichtern auf, Ijob 32, 22. B. Jes. 42, 21. Ps. 4, 14 <sup>2)</sup>).

1) wie das Aethiopische zeigt, während das Arabische den subjunctiv nur nach einer conjunction zu gebrauchen sich gewöhnt hat.

2) ebenso Num. 22, 6: *אֵיכָל נִכְדָּה* *ich vermag zu schlagen*: wobei das plötzliche übergehen von der 1ten Ps. sg. in den pl. aus der stimmung des redenden (welcher es doch *allein* zu können verweifelt) sich erklärt. Wenigstens ist mit änderung der puncte *נִכְדָּה* als *inf. Qal* zu

Die verbalbegriffe des abstehens, aufhörens, erröthens *d* verbinden sich nach §. 217 *b* zwar zunächst den infin. vermittelt des *מן* *von*: doch da der sinn des ganzen durch die unterordnung des verbum im infin. schon ziemlich deutlich ist, so können sie allmählig auch einfacher sich vermittelt des gewöhnlichen *ל* den infin. verbinden; wie *בַּשָּׁמַיִם לִפְנֵי* *ich erröthete zu fordern* Ezr. 8, 22; ein noch stärkerer fall ist 4, 4.

Wo hingegen der begriff einer vergleichung zwischen höherem und niederem in *מן* liegt, muß auch der infin. beständiger mit ihm verbunden werden; kaum wird auch hier einmal der schlichtere infin. mit *ל* wie in neuern sprachen für hinreichend gehalten, *קָטַן לְהִיּוֹת* *klein d.i. unwürdig unter* Juda's Städten *zu seyn* Mikha 5, 1, wofür sonst genauer *קָטַן מִלְּהִיּוֹת* *kleiner als daß du seiest* gesagt wird; vgl. weiter §. 336 *b*. Dagegen ist für den bestimmten begriff *zu sehr* (*nimis*) das *רַב מִן* *só wesentlich daß sogar* gesagt werden muß: *רַב מִלְּהִיּוֹת קִלּוֹת* *eig. mehr ist's als daß seien donner d.i. schon zu viel* donner sind Ex. 9, 28.

Einzelne verba können immermehr einen só feinen geistigen sinn empfangen daß sie nur noch ein verhältniß zur handlung oder gar nur noch das im handeln oder im zustande seyn selbst beschreiben: solche verlangen vonselbst eine weitere ergänzung zunächst durch ein bestimmteres verbum oder sonstiges prädicat, und könnten als solcher ergänzung bedürftig ebenso *leere* verba genannt werden wie es nach §. 209 *c* ähnlich leere nomina gibt. Es sind außer dem verbum des seyns *הָיָה* 1) die des thuns oder lebens und seyns in einer bestimmten zeit und lage welche im Semitischen noch immer gern in ihrer ursprünglichen lebendigkeit bleiben, während unsre sprachen ihre begriffe lieber in beiwörtern unterordnen<sup>1)</sup>; sie verbinden sich also zunächst ganz nach §. *a. b*, wie *הָיָה בַּבֹּקֶר* *er morgente ging* d. i. ging am frühen morgen Hos. 6, 4; vgl. weiter §. 280 *c*. — 2) die des könnens, wissens zu handeln; auch sie beschreiben ein handeln welches als zustand möglich sei, und können daher noch lebendiger als mit dem untergeordneten imperf. oder gar dem bloßen infinitive §. *c* mit dem participe als beschreibung des zustandes verbunden werden, wie *יָדַע מְגִלָּה* *wer zu spielen weiß* 1 Sam. 16, 16.

lesen nach §. 170 geradezu unmöglich. An die schwäche aber und verwirrung in gewissen neuern Semitischen sprachen die 1ste person *pl.* imperf. bloß ihrer größern stärke wegen auch für den *sg.* zu setzen, ist im Hebr. nicht zu denken.

1) noch die Griechen setzen in diesen fällen oft etwas lebendiger ein volles adjectivum, wie *ἡλθε δευτεραῖος, γεγόμεναι ὁρθρῖναι* Luc. 24, 22 ganz wie *أَصْبَحَنَ*, *πάννυχτοι διατελοῦντες* Philon gegen Flaccus II. p. 535.

## Zweite art von wortgruppen.

*Die wörter in anziehung (im status constr.);  
das genitiverhältniß und was ihm gleicht.*

286 Das nennwort hat nach §. 208 ff. als seine eigenthümliche ergänzung den *status constructus*: daneben aber kann ihm auch ein anderes nennwort im accusative untergeordnet werden, oder durch bloße beiordnung (apposition) sich ihm zugesellen. Die frage ist also wie diese drei möglichkeiten sich hier gestalten, und wie wo sie alle nicht ausreichen etwa eine präposition zur wortverbindung nothwendig werde. Zugleich sind hier die wichtigen folgen des *st. c.* für das ganze sazgefüge zu beschreiben.

1. *Ausdehnung der wortkette.*

I. Die wortanziehung oder um sogleich kürzer zu reden die *wortkette* ist am nothwendigsten und stärksten wenn ein nennwort in seiner eigensten art d. i. als substantiv ein anderes gleicher kraft und selbständigkeit zur ergänzung seiner sinnbeziehung sich unterordnen soll, z. b. wenn *haus* und *vater* oder gar *sohn* und *sohn* in beziehung treten sollen: hier genügt weder beiordnung, weil diese nur sich stufenweise erklärende worte verbindet §. 293, noch lose unterordnung des zweiten nennwortes im accusativ weil dadurch kein fester halt und kein engstes band entsteht das beide wörter bände; nur die strenge unterordnung des zweiten wortes unter das erste oder die bildung einer wortkette gibt hier nach §. 209 f. den sinn unseres genitivs, *בֵּית הָאָבִיב* *haus des vaters* *בֶּן־הַבֵּן* *der sohn des sohnes*. Das erste wort der kette ist so immer reines substantiv, oder ein adjectiv mit dessen kraft, wie *קָטָן* *der kleine* (oder kleinste) *seiner söhne*; sowie auch wohl außerordentlicher weise ein zu neuer substantiv-kraft erhobenes beiwort, wie *חֹשֶׁךְ* *gestern abend* (eig. bloß abend, dunkelheit w. *חֹשֶׁךְ*) in der sprache des B. Ijob 30, 3: *das nächtliche von wüste und öde* d. i. die finsterste w. und öde, vgl. 8, 9 §. 296 d. Das zweite ist ein gewöhnliches substantiv oder ein ihm ansich ah kraft gleiches fürwort oder ein zu seiner kraft erhöhtes adjectiv, oderauch ein ganzer saz der an kraft sogar noch das substantiv übertrifft.

b Bezeichnet das erste substantiv handlung oder leiden, so kann es auf das zweite entweder só sich beziehen daß von diesem die handlung ausgehend gedacht werden muß (genitivus *subjecti*), oder só daß es selbst getroffen wird von der handlung (gen. *objecti*); der zusammenhang jeder rede gibt immer leicht den besondern sinn, neuere sprachen ver deut-

lichen aber den letzten fall meist durch präpositionen, z. b. *פְּחָדִי* *meine furcht*, die ich habe, oder *furcht vor mir*; *זָכַרְךָ* *dein andenken*, das du hast, oder das *an dich*; *בְּעָשָׂו* *sein ärger* den er hat Spr. 12, 16. Ijob 6, 2 oder *der über ihn* Deut. 32, 27; *דְּבָרוֹ* *sein wort* welches er spricht, aber möglicher weise auch *das über ihn* B. Jes. 44, 26 vgl. mit 42, 19. 46, 10 f.; *חַמַּס יְדֵיכֶם* *die grausamkeit eurer hände*, aber *חַמַּס לְבָנֶן* *die gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17; *שָׁמַעַתָּה* *das gerücht über Saül* 2 Sam. 4, 4; *אֲבֵל יְחִיד* *klage um den einzigen* (sohn) Am. 8, 10; *דֶּרֶכִי* *mein weg*, aber *דֶּרֶךְ הַיָּעַץ* *der weg zum baume* Gen. 3, 24. Als substantiv gilt auch das particip in fällen wie *קָמִי* *mein widersacher*, *מְהוֹלְלִי* *meine wüther* = wüthenden feinde Ps. 102, 9; aber *צָרִי יְהוּדָה* ist auch *die dränger Juda's* d. i. aus J. Jes. 11, 13.

Die *eigennamen* sind in sich selbst zu abgeschlossenen *c* und vollen sinnes, deßwegen auch zu ungefügig und unbeweglich, als daß sie als *erstes* glied solche zusammenfügung leicht eingehen sollten. Doch finden sich einige fälle davon, zumal durch sehr häufigen sprachgebrauch: aber weniger bei personnamen wie *יְהוָה צְבָאוֹת* *Jahve der Heere*, welches sonst auch voller und leichter so gesprochen wird: *יְהוָה אֱלֹהֵי צָ* *Jahve der Gott der Heere*, als vielmehr nicht selten bei städtenamen wie *גַּת פְּלִשְׁתִּים* *Gat der Philistäer* = das philistäische Gat (wie im Lat. Ascalon Judaeae) Am. 6, 2. Dt. 23, 5. 1 Sam. 17, 12. 1 Kön. 4, 12 f. (obwohl auch die losere verbindung nach §. 292 *b* hier nicht selten ist vgl. 1 Kön. 15, 27. 17, 9). Am stärksten doch immerhin möglich sind solche fälle wie *דָּמַשֶׁק אֱלִיעֶזֶר* *Damask* (die stadt) *Eliéser's* Gen. 15, 2, *סִיּוֹן הַקֹּדֶשׁ* *des Heiligen Israels* Jes. 60, 14.

Das erste glied kann die *verhältnisse* des folgenden *er-d* klären zum raum, zur zahl, zum daseyn und wesen u. s. w. Dann ist das erste ein wort des reinen gedankens und mangelhafter beziehung, schon an und für sich unselbständig und partikelartig, das zweite aber äußerlich das wichtigste und festeste. Die anziehung zwischen beiden ist, wenn sie eintritt, sehr eng und fest: aber eben weil das erste nur ein verhältniß beschreibt, kann es sich, wenn es überhaupt noch etwas selbständiger an bedeutung und stärker an umfang ist, leichter aus dem verbande lösen, das untergeordnete wort frei geben und sich selbst freier hinstellen. Zu solchen *leeren nomina*, wie sie bereits §. 209 *c* genannt wurden, gehören

1. die einfachen zahlwörter von 2—10 *שְׁנַיִם* und *אֶלֶף*, welche nach §. 267 *c. d* als ursprüngliche substantiva im *st. c.* voranzustellen, daher auch mit suffixen verbindbar sind, wie *שְׁנֵי עַמִּים* *zwei völker*, *שְׁנֵי נָשִׁים* *zwei weiber*, *שְׁנֵי עֵינַי* *eig.*

unser paar d. i. wir *swei*, שְׁנֵימָן sie *swei* oder *beide* (wofür auch das Aramäische kein besonderes wort hat) nach §. 267 b, שְׁלֹשָׁם sie *drei*; dann aber trennen sie sich auch und stellen sich ohne engere unterordnung allein, s. weiter §. 267. Unter den das fem. ausdrückenden zahlwörtern von 3—10 finden sich im A. T. שְׁלֹשָׁה und שְׁלֹשָׁה so im *stat. constr.* ausgesprochen bloß vor einem andern engverbundenen zahlworte oder wenigstens vor einem irgendwie näher bestimmten substantive Ex. 26, 3. 9, wohin auch שְׁלֹשָׁה-שְׁלֹשָׁה *dies dreies* Ex. 21, 11 und der fall Gen. 16, 6 gehört. — Ähnlich verbindet sich מִשְׁנָה *doppeltes* im *st. c.* Dt. 15, 18, oder stellt sich allein als adverb *doppelt* und wird dann entweder vor Jer. 17, 18. Gen. 43, 15 oder nachgesetzt Ex. 16, 22. — Die sehr hohen zahlen setzen sich auch leicht einem *st. constr.* nach, wie הָרִי אֶלֶף *berge von oder zu tausend* Ps. 50, 10; 2 Chr. 1, 6 vgl. mit 1 Kön. 3, 4; und da dichterisch רַבְבוֹתָם *myriaden von tausenden* Num. 10, 36 mit רַבְבָּה Gen. 24, 60 wechselt, so scheint das erste wort nur der zusammensetzung wegen nach §. 270 d im *pl.* zu stehen. Das zahlwort אֶחָד *einer* gilt zwar vorherrschend als *adjectiv*, kann aber doch auch seinem substantive im *st. c.* unterordnet werden, wie אֶחָד מִשְׁפָּחָה *ein recht* Lev. 24, 22; אֶחָד מִן הַלֵּב *eine lade* 2 Kön. 12, 10 (2 Chr. 24, 8); אֶחָד מִן הַפֶּסַח *ein Pascha* Jes. 36, 9 (2 Kön. 18, 24).

e כל eig. *all*, *allheit*, immer nur im *st. c.* für das deutsche *all* und *ganz*, vgl. weiter §. 290 c; zwar wird das wort als dem begriffe eines *adjectivs* entsprechend auch schon bisweilen nachgestellt (in apposition), aber dann muß, weil כל doch immer substantiv bleibt, das schon aufgestellte substantiv in seinem suffix wiederholt werden, wie כָּל־יִשְׂרָאֵל *ganz Israel*. Selten erst steht כל starrer werdend allein, für das ganz bestimmte *alles* oder *alle*, *jeder* Gen. 8, 21. 9, 3. 16, 12. Jer. 44, 12: dann allmählig auch כָּל־הָעָם mit dem artikel für *das alles*, *die alle* Ps. 49, 18. 14, 4. Dan. 11, 2; vgl. §. 290 c und *Gr. ar.* II. p. 11. 343. Jedoch nimmt es, zumal wo es von personen gesagt *jeder* bedeutet, noch oft seine ursprünglich nothwendige beziehung wenigstens durch ein *suff. neutrum* wieder auf: כָּל־אֶחָד *jeder* (davon) Jes. 1, 23. 9, 16. Hab. 1, 9. 15. Jer. 6, 13. 8, 6, 10. 15, 10. 20, 7. Ps. 29, 9. — Ferner gehören dahin רַב *menge von* —, רַב־יָד *fülle von d. i. viel*, genug davon, wie רַב־שָׁלוֹם *viel heil*, רַב־כֹּחַ *allgewalt*, רַב־חֵלֶב *milch genug*; und einige andere, vgl. §. 209 c. Das §. 258 c erörterte יָחַד verkürzt sich, weil es nurnoch sovielals *zusammen* bedeutet, allmählig unter abfall des suffixes in das ganz einfache יָחַד, welches auch bei einfacher erzählung in den BB. Sam. vorkommt, aber dem Pentateuche (außer dem liede Dt. 33, 5) noch ganz fremd ist. — Das

gegentheil des letzteren an bedeutung gibt die zusammensetzung לְבַדִּי *er allein*, לְבַדְכֶם *ihr allein* eig. zu seinem alleinseyn, sodaß er allein ist §. 217 d<sup>1</sup>) und stets noch so mit suffixen wenn es mit keinem bestimmteren substantive zu verbinden ist: um sich aber mit einem solchen zu verbinden ist es schon zu träge und nimmt dann immer das zu seiner bedeutung nach §. 217 b so wohl stimmende כִּן zuhülfe, wie §. 270 b näher beschrieben ist; desto leichter kommt לְבַדִּי auch schon als bloßes beiwort *allein*, *fürsich* vor. Wörter wie זֶלְזָלִי *außer* §. 211 b treten sogar schon ganz lose als bloße beiwörter vor den saz oder in ihn, 1 Kön. 3, 18, obgleich sie auch noch mit suffixen verbunden werden können wie זֶלְזָלִי *außer ihr*.

2. Wörter welche ein daseyn ausdrücken: und auch substantivische welche sonst noch in voller bedeutung vorkommen, können zu solchem rein geistigen gebrauche dienen. So besonders נַפְשִׁי *seele* = selbständiges leben = das *Selbst*, um unser *selbst* Lat. *ipse* auszudrücken wo es sonst nicht deutlich wäre (vgl. §. 105 f), jedoch noch herrschend nur vom lebenden oder dem ähnlichen Jes. 46, 2, und besonders mit den suffixen, um das reflexiv auszudrücken, wie נַפְשִׁי *meine seele* = *ich selbst*, נַפְשְׁךָ *sie selbst*; wo aber mehr die ganze äußerlich erscheinende *person* hervorzuheben ist, wird dafür פָּנַי *gesicht von-* gebraucht, wie פָּנַי *meine person* d. i. *ich selbst* Ex. 33, 14 f. 2 Sam. 17, 11. Von leblosen dingen wird vielmehr עָצָם *knochen* = *körper* im gleichen sinne gebraucht, wie עָצָם הַשָּׁמַיִם *der himmel selbst* Ex. 24, 10; und dies weist mit folgendem הוּא nach §. 105 f auf das vorige zurück: *eben derselbe* Gen. 7, 13.

דָּבָר *wort, angelegenheit, sache* dient im *st. constr.* oft nur zur bildung eines neuen sächlichen nominalbegriffes, wie יוֹם יוֹם *das tägliche* s. 529, 4 f.; דְּבָרֵי עֲוֹנוֹת *sachen von sünden* d. i. *sündiges*, als *neutr. pl.* Ps. 65, 4. Verschieden davon ist wo es nach §. 278 b absichtlich ganz unbestimmt gesetzt sich in die wortkette begibt, wie דְּבָרִי בְלִיַּעַל *etwas von unheil*, etwas heilloses Ps. 41, 9, oder dann noch stärker als zweites glied der wortkette in einer verbindung wie עֲרִיזָה דְּבָרִי *eine blöße von irgend etwas* oder irgendwelche blöße Dt. 23, 15. 24, 1.

1) das Arabische braucht in diesem und allen ähnlichen fällen das -*هـ* nicht, da es einen ansich klaren accusativ besitzt, *هـ*, Gr. ar.

§. 562. Das Aethiop. geht hier noch weiter indem es sogar ሀገሩ für *ich nackt* bildet, s. Gött. Gel. Ans. 1857 s. 1887. Am nächsten steht dem Hebräischen auch hier das Koptische mit seinem ⲙⲁⲣⲁⲧⲁⲧⲱⲩⲥ welches aus dem unserm -*هـ* entsprechenden vorwörtchen *en* und *saui* (abstractum von ⲟⲩⲁ *einer*) verschmolzen ist; und ⲧⲁⲩⲣⲉⲩ ist als käme Hebr. bloß בְּלִי vor.



-*lip* *stimme von* ... ist so allein mit seiner unterordnung nur soviel als unser *horch* ..., wie *קול דורי* *horch mein freund!* HL. 2, 8. 5, 2; es kann dann ein verbum folgen aber nur nach §. 332 a, wie *קול יהוה יקרא* *horch Jahve ruft*, wie es dasselbe überall Ps. 29, 3—9 bedeutet. Da es in solcher verbindung etwa nur den begriff unsres beiwörtchens *laut* trägt, so kann ihm sogar wieder ein vorwörtchen vortreten: .... *מקול* im sinne unsres *laut von den singenden her* — *dort preise man* Richt. 5, 11. Aber wie in den fällen §. h kann eine solche verbindung auch fürsich als ein voller saz hingestellt werden, wenigstens nach *קול שופר כי* *weil* *laut wird die posaune* Ijob 39, 24.

- 9 Wörtchen mit der kraft den begriff eines einzelnen nomen fürsich zu verneinen, müssen im Semitischen im *st. constr.* vor sie treten und in strenger wortfolge sich das nomen unterordnen dessen gegentheil ausgedrückt werden soll. Dazu dienen in prosa *אין* und *גלתי* §. 211 b, letzteres indeß nach §. 322 a nur in sehr beschränktem gebrauche; dichterisch aber dienen so noch mehr wörter, *גלי* und die ganz kurzen *לא* und *בלי* welche in prosa nur den ganzen saz verneinen können also als beiwörtchen gelten §. 320 a. Diese wörter entsprechen also im *st. constr.* unserm *ohne* oder *un-*, und verbinden sich in prosa nur mit substantiven wie *אין מלחמה* *ohne sahl* <sup>1)</sup>, *אין נקי* *ohne einen freien* d. i. ohne daß einer frei war, *אין מלחמה* *ohne krieg*, 1 Kön. 15, 22. 22, 1, *בלי מים* *ohne wasser* Ijob 8, 11; dichterisch aber können sie auch jeden infinitiv sich unterordnen wie *אין רבין* *ohne einsehen* Ps. 32, 9, sowie jedes adjectiv oder particip wie *גלי משיח* *ungesalbt* 2 Sam. 1, 21, *אין נשמע* *ungehört* Ps. 19, 4, *אין נקי* *nicht-schuldlos* §. 215 b; ja dichter können nach §. 270 e aus substantiven durch diese zusammensetzung neue adjectiva schaffen, obgleich sie meist nur erst ganz einfach als prädicat gebraucht werden, *אין איל* *der ohne-kraft* = *kraftlos* Ps. 88, 5. Spr. 25, 3. 28. 28, 27. Jer. 5, 21. 2 Chr. 14, 10, *בלי שם* *der ohne-namen* = *ignobilis* Ijob 80, 8; *לא לשבצה* *das was nicht zum sättigen* d. i. was nicht sättigen kann Jes. 55, 2.

1) Arab. *لا* mit dem casus obl. ohne nunation, *Gr. ar.* II. p. 45.

Denn gewiß bildet *لا* zunächst eine wortkette wie unser *ohne-zweifel*, dann erst entsteht durch alleinsetzung daraus der sinn *kein zweifel* d. i. *es ist k. s.* Ursprünglich also wenigstens ist das nomen im genitiv untergeordnet, und zwar so streng untergeordnet und so sehr bildet sich bei dem bloßen *لا* nur durch die aneinkettung dieser bestimmtere begriff, daß wegen der kraft des *لا* sogar die nunation hinten fehlt. Ziemlich entsprechend ist das Englische *no man, no doubt*. Geht die unterordnung allmählig loser in den accusativ über, so ist dies doch nur so wie nach §. 262 d aus *אין נקי* endlich *נקים* werden kann.

Ein einzelnes substantiv loser dem saze unterzuordnen dient jedoch auch ganz wie eine präposition *אֲלֵּי* mit nicht = ohne Num. 35, 22 f. 1 Chr. 12, 17. 38. 2 Chr. 21, 20, dichterisch aber sogar bloß *אֲלֵּי* Ijob 12, 24. 34, 24. 38, 26. Ps. 59, 4. 2 Sam. 23, 4 (in prosa nur 1 Chr. 2, 30. 32). — Nur mit ungewöhnlichem nachdrucke bilden dichter bisweilen mit vorsetzung der einfachsten verneinung eine zusammensetzung welche den einzelnen nominalbegriff scharf verneint: *אֵל אֲלֵּי* ein *Nichtgott, Ungott* Dt. 32, 5. 17. 21. Jer. 16, 20. Am. 6, 13. 2 Chr. 13, 9; mit dem *inf.* oder was ihm dem sinne nach gleicht wird dann *אֵל* verbunden: *אֵל-עֲדָיִם* welches ganz so ist wie man Griechisch sagen kann *τὸ μὴ θνήσκειν, unsterblichkeit* Spr. 12, 28; 30, 31 vgl. *machen* *אֵל לֵעַל מָוֶת* *sunichte* Ijob 24, 25.

Die ganze sippe der §. 299 a weiter erklärten wörtchen *אֵל* welche ohne verba zu seyn den sinn solcher geben und die man daher kurz nominal-verba nennen könnte, besteht nach §. 262 mit ausnahme solcher wie *אֵל-יְהוָה* *siehe* und *אֵל-אֵל* *wo* aus nomina welche ursprünglich im *stat. constr.* ihre ergänzung fordern; sie können so auch unter sich zusammengesetzt werden um den begriff genauer zu bilden: *אֵל-אֵין* *es ist nicht...* 1 Sam. 21, 9 steht einmal bestimmter für das was sonst kürzer das bloße *אֵין* ausdrückt (§. 213 e); ähnlich zusammengesetzt ist *אֵל-אֵין עוֹד* *es ist keiner weiter noch* Ssef. 2, 15. Jes. 47, 8. 10 mit dem *i* des *stat. constr.* §. 211 b vgl. 2 Sam. 9, 3. Demnach bedeutet auch *אֵין* ansich nur *daseyn* von . . . in einem unvollendeten saze: allein sie alle können auch als einen saz fürsich bildend hingestellt werden wie schon bei *אֵין* §. f ähnliches sich zeigt, und *אֵין* als das ein reines daseyn oder nicht fehlen einer sache bezeichnende wörtchen findet sich jetzt nur so ganz selbständig gebraucht, wie *אֵין אֲנִי* *es sind da, es gibt menschen*. Ueber das weitere s. §. 299 a. 321.

3. Endlich können substantive welche ähnlich nur in ganz allgemeiner bedeutung raum, zeit oder art und weise der folgenden aussage bestimmen, einem ganzen saze im *st. c.* vorgesezt werden, wie *אֵין דְּבַר יְהוָה* *am tage-Gott sprach* d. i. an welchem tage = als G. s. Ex. 6, 28. 1 Sam. 25, 15. Ijob 6, 17. 29, 2. Ps. 49. 6<sup>b</sup>, 56, 4; *עַל דְּבַר אֲשֶׁר לֹא קָדְמוּ* *ob sache-daß* = dieweil sie nicht zuvorkamen Dt. 23, 5; vgl. §. 332 c.

II. Zu den bisher beschriebenen verbindungen in denen 287 wesentlich ungleiches zusammentrifft und substantiv sich hart an substantiv stößt, bildet das gerade gegentheil die ergänzung eines substantivs durch ein wort welches nichts als seine eigenschaft oder seinen inhalt beschreibt: diese zusätze hangen ihrem sinne nach viel loser mit dem substantive zu-

sammen um welches sie sich sammeln und welches seinem sinne nach immer vorherrschen muß. Wenn also

1. ein *adjectiv* oder ein fürwort sich zu einem substantive gesellt um es näher zu bestimmen, so ordnet sich das gezezlich ihm bei, nicht unter, vgl. §. 293 a. Allerdings könnte der *st. c.* durch eine weitere ausdehnung seines gebrauches auch zur festern verkettung des folgenden *adjectivs* mit seinem substantive dienen <sup>1)</sup>, und einige entferntere anfänge dazu finden sich auch unstreitig im Semitischen: allein immer hat dies doch mehr die richtung solche ergänzungen loser folgen zu lassen, nicht durch das enge band des *st. constr.* festzuknüpfen. Die seltenen fälle vom *st. constr.* welche sich hier im Hebr. finden, scheinen nur der etwas spätern, flüchtiger werdenden sprache anzugehören und betreffen vorzüglich nur die bestimmte redeweise, wo der artikel statt nach §. 293 a zweifmal gesetzt zu werden nur vor das nachgesetzte *adjectiv* tritt, während das substantiv sich nun schon deswegen weil ihm der artikel fehlt enger an das folgende wort schließt und der artikel so in der mitte beide fester bindet; so bei jahreszahlen wie *בְּשָׁנָה הָרְבִּיעִית* im vierten jahre Jer. 32, 1 *K'tib.* 46, 2. 51, 59. 2 Kön. 17, 6, während an andern stellen dafür *בְּשָׁנָה ה'* steht (vgl. jedoch die verwandten stellungen des *שָׁנָה* unten §. k); ferner bei begriffen welche häufig zusammen wiederkehren, wie *זֶם הַנָּקִי* das unschuldige blut Jer. 22, 17. Dt. 19, 13 neben *הַנָּקִי* und ohne artikel *זֶם נָקִי* Dt. 21, 8 f., *חֲאָנִי בְּבוֹרֹת* frühfeigen Jer. 24, 2<sup>2)</sup>. Außerdem sind es besonders die häufigen begriffe *groß*, *bôs* und ähnliche welche diese wie auch sonst flüchtigere verbindungen eingehen, §. 293 b, bei späteren dichtern noch etwas mehr als früher, *חֲמַת רָבָה* Groß-Chamáth Amos 6, 2 da der stadtnamen sonst *חֲמַת* §. 173 d lautet, *גִּילְהָ* eine große kluft Zakh. 14, 4 vgl. §. 146 f, *בֵּית גָּדוֹל* großes haus 2 Kön. 25, 9 vgl. Jer. 52, 13, *חֵיל קָבֵר* schwere macht 2 Kön. 18, 17, Jes. 36, 2 von substantiven deren stammvocal sich freilich nach §. 146 e leicht etwas zusammenzieht, *מַלְאָכֵי רָעִים* böse engel Ps. 78, 49, *עֲנִין רָע* üble qual Qoh. 1, 13. 5, 13. Auch gehört dahin die verbindung *מַכָּה בְּלֹחֵי סָרָה* ein schlag ohne aufhören d. i. ein unaufhörlicher schlag Jes. 14, 6, aber wahrscheinlich nicht die *נֶעֱמָקִים* 17, 10 als ob es bedeutete liebliche gewächse <sup>3)</sup>. Wo das *adjectiv* obwohl ohne artikel

1) wie die Mittelländischen zusammensetzungen *mahárág'a*, großkönig u. s. w., oder vielmehr wie das *اصطفاه* im Persischen *adjectiva* verbindet.

2) auch kürzer bloß *בְּבוֹרֹת* im *sg.* genannt mit dem wechsell von *a* und *i* nach §. 155 f. 188 g.

3) zum zusammenhange paßt besser *pflanzungen von Adonissen* (d. i. fremden göttern); *נַעֲמָן* war wohl ein name des Syrischen Adonis, dann

doch durch sichselbst als bestimmt gilt, hat gewiß das genitiv-verhältniß statt: *מְקוֹם קָדוֹשׁ* *der ort des heiligen* = *der heil. ort* Qoh. 8, 10; *מְקוֹם מִן־אֵלֶיךָ* *der ort von dem und dem oder von so und so* (den bestimmtern namen läßt der erzähler aus als nicht weiter zur erzählung gehörig, wie *מִן־מָקָם כָּדָה, כָּדָה*) 2 Kön. 6, 8. Vgl. §. 332 c. Der bindelaut -t wird zwar nach §. 211 b noch freier gebraucht: allein als altes überbleibsel einer nicht mehr recht lebendigen bildung kann sein gebrauch nicht sofort als richtschnur gelten.

Etwas vollständiger bildet sich diese möglichkeit den *b st. c.* auch zur verbindung eines adjectivs zu gebrauchen erst dadurch aus daß das adjectiv nach seinem reinen begriffe also so kurz als möglich ohne alle weitere bezeichnung von geschlecht und zahl wie ein *neutr.* seinem substantiv nachgestellt wird, wie es im Mittell. so in den zusammensezungen seinem substantive vorangeht. Wir finden diese kurze verbindung wenigstens bei dichtern hieundda, insbesondere bei den allgemeinsten adjectiv-begriffen *gut*, *böse*, *klein* und ähnlichen; doch wird das adjectiv durch diese noch seltenere verbindung leicht etwas mehr hervorgehoben wie *יַיִן יָהִיב* *der beste wein* HL. 7, 10, *אִשָּׁה רָעָה* *böses weib* oder *schlimmstes weib* Spr. 6, 24 vgl. 2, 9. 12. 14. 24, 25. Ps. 21, 4. 94, 13. Jer. 5, 28; *כֵּלֵי הַקֶּטָן* *die kleinsten gefäße* Jes. 22, 24, *מַלְאֵךְ מִי מָלֵא* *vollstes wasser* Ps. 73, 10<sup>1)</sup>; außerdem Jes. 28, 1. 4 nach §. 289 a. — Die wörter *יָמִין* *die rechte* und *שְׂמאל* *die linke* mögen zwar ursprünglich adjectiva gewesen seyn, gelten aber jezt wegen der leichtern verbindung durch den *st. c.* immer nur als unterzuordnende (oderauch ganz allein zu stellende) substantive, wie *יַד יְמִינִי* *die rechte hand*, *שֵׁקֶל יְמִינִי* *der rechte schenkel*.

2. Begriffe welche nach der geschichtlichen bildung der *c* Hebr. sprache am leichtesten durch beiwörter (adverbia) oder durch zusammensezungen mit präpositionen und sonst auf ähnliche weise ausgedrückt werden, ordnen sich ihrem substantive häufiger bloß äußerlich bei als nach enger verbindung unter. Reine beiordnung ist bei präpositionen z. b. in dem falle: *עֲזָרָתִי בִּי* *meine hülfe in mir* d. i. meine innere hülfe (da ein solcher begriff wie *innerer* sonst viel umständlicher ausgedrückt werden müßte) Ijob 6, 13 vgl. 4, 21. 20, 2. Hab. 2, 4; ferner in der redensart *אֹיְבֵי בְּנִשְׁמַי* *meine feinde in die seele* d. i. meine todfeinde Ps. 17, 9 vgl. Hez. 25, 6. 15.

---

erst mannesname bei den Syrern und Arabern, wie der sonst ziemlich gleichbedeutend Belus genannte fluß bei 'Akkô noch jezt so heißt s. *Seetzen's Reisen* II. s. 101.

1) vgl. ähnliches im Arabischen, *Gr. ar.* II. p. 29; und *כְּלֵי לְבָן* *weiße kleider* M. *רעניח* 4, 8.

Beiwörter werden sehr viele in aller kürze so beigeordnet, in prosa zwar nur gewisse beständig wiederkehrende, vorzüglich *הרבה* viel §. 280 c wie *הרבה* holstücke viel d. i. viele h. Jes. 30, 33, *הרבה* sehr viele speci- reien 1 Kön. 10, 10; und *מעט* wenig wie *מעט* wenig leute Neh. 2, 12, *לא מעט* nicht wenig völker Jes. 10, 7; wiewohl dies *מעט* weil es ursprünglich substantiv ist §. 147, auch noch sehr häufig und viel leichter als *הרבה* (§. 280 c) im *stat. constr.* ein folgendes sich unterordnet, wie *מעט מים* *parum aquae*, *מעט דבש* ein wenig honig, *הצאן* die we- nigen schafe 1 Sam. 17, 28: der unterschied zwischen bei- den verbindungen ist dann der daß das sach- oder thier- wort sich leichter unterordnet als ein wort für menschen. Dichter aber wenden diese kurze leichte verbindung überall viel an, wie *אבן דומם* *der stein stumm* d. i. der stumme stein Hab. 2, 19 vgl. §. 204 b; *בטח* *Kúsh sicher* (sorglos) d. i. das sorglose K. Hez. 30, 9; *עזרתנו* *unsere hülfe eitel* d. i. unsere eitle hülfe 9q. 4, 17, und das häufige *שקר* oder *אויבי חנם* *meine grundlosen feinde* Ps. 35, 19. 69, 5. 9q. 3, 52 vgl. weiter §. 291 b.

d Allein daneben findet sich doch auch die engere verbin- dung 1) leicht bei nachgesetzten beiwörtern: *מעט* wenig leute Dt. 26, 5. 28, 62; *עלה* beständiges opfer Num. 28, 3 neben *חמיר* v. 3; *חנם* unschuldigvergossenes blut 1 Kön. 2, 81 neben dem *sg.* *חנם* unschuldiges blut 1 Sam. 25, 31. — 2) ebenso wenn ein durch präpositionen oder sonst ähnlich auszudrückender begriff nachgesetzt wird, wie *אלהי מקרב* ein Gott von nahe oder *מרחק* ein Gott von ferne d. i. ein von nahe oder von ferne kommender Jer. 23, 23 vgl. Spr. 7, 19; *ממלכות צפונה* die reiche nordwärts §. 216 d. i. die nördlichen reiche Jer. 1, 15. 23, 8. Dem begriffe nach hangen solche wörter inderthat sehr nahe zusammen; noch näher in der redensart *כדי* nach genüge in uns d. i. soviel wir nur konnten Neh. 5, 8, von *די* §. 209 c. Allein der ge- brauch des *st. constr.* würde, wenn er so überall angewandt würde, weit über sein nächstes gebiet hin §. 210 ausgedehnt werden: es wirken hier also, da doch die enge verbindung hier nicht nothwendig ist, noch andere sprachgesetze zusam- men, worüber s. §. 289 b.

e 3. Ein substantiv bleibt dem substantive lose beigeordnet wenn es den sinn des ersten zwar näher bestimmt, wesent- lich aber ihm so gleich ist daß beide auch gegenseitig sub- ject und prädicat seyn, oder das 2te als solches das prädicat eines bezüglichen sazes ausmachen könnte, wie *דוד המלך* *David der könig* wenn David, oder wenn der begriff des königs dem redenden näher liegt *דוד המלך* *der könig David*,

s. weiter §. 293 e. Diese verbindung nun ist auch in einer weitem und in einer engern anwendung möglich:

a) in der weitem anwendung setzt sich ein substantiv hinzu welches mehr zugleich auf den ganzen saz zurückgeht, sodaß es in neuern sprachen durch *als* verdeutlicht wird; es steht daher auch freier im saze. Wiewohl es auch im Hebr. nach §. 217 d durch לִּי eingeführt werden kann, fügt es sich doch gewöhnlich einfach fürsich bei, wie: *sie spannen ihre zunge* קִשְׁתָּם als *ihren bogen* Jer. 9, 2; *meine mutter hat mich geboren* אִישׁ מִדֹּוֹן als *zankapfel* für alle 15, 10.

b) in engerer anwendung und stellung wird ein substantiv auch wohl deßwegen beigeordnet weil ein dem begriffe entsprechendes adjectiv fehlt und doch die unterordnung einen unrichtigen sinn geben würde, wie: *puella virgo* נַעֲרָה בְּתוּלָה 1 Kön. 1, 1 vgl. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; *dank-opfer* זְבָחִים שְׁלָמִים Ex. 24, 5; *ein schütz bogenschütz* d. i. ein bogenkundiger schütz Gen. 21, 20 vgl. 1 Kön. 5, 29. Neh. 4, 11. Uebrigens können hier verschiedene zahlen und geschlechter zusammentreten: *die Juden der rest* d. i. die verschonten J. Neh. 1, 2 vgl. v. 3; *städte sondergebiete* d. i. unser sonderstädte Jos. 16, 9.

Doch fügen sich solche zwei substantiva immerhin im gedanken leicht so häufig und so unzertrennbar an einander, daß jede sprache allmählig einige der art enger zu verbinden anfängt: so findet sich im *stat. constr.* נָהָר פָּרָה welches völlig unser *der Euphrátstrom* (wie *Rheinstrom*) wäre; ebenso מִצְרַיִם אֶרֶץ מִצְרַיִם *terra Aegypti* unser *Aegyptenland*, בֵּת צִיּוֹן *tochter* d. i. dichterischer ehrenname für *stadt Ssion*; שָׁבֶט מְנַשֶּׁשֶׁה *der stamm Manasse* wo der artikel bei dem eigennamen Manasse nach §. 290 b nur aus dieser verbindung stammt. Deßhalb kann daneben auch so gesagt werden: אֶרֶץ כְּנָעַן *das land Kanáan* Num. 34, 2; הַבַּת צִיּוֹן *die tochter Ssion* Ps. 2, 13 (an welch letzterer stelle der artikel jedoch zugleich zum ausrufe dient nach §. 327 a). — Ebendahin gehört אֲנָשֵׁי הַתִּרְיָם welches ist wiewenn wir sagen *kaufmannsleute* 1 Kön. 10, 14 (2 Chr. 9, 14).

Ein substantiv nun welches nicht so sich beiordnen kann, muß allerdings dem vorigen sich im *stat. constr.* unterordnen, obgleich es nur eine eigenschaft des erstern zu umschreiben dient, daher auch ansich stets ohne artikel steht (vgl. §. 290 a). Solche verbindungen sind nach §. 209 b sogar desto häufiger, je mehr abgeleitete adjectiva im Semitischen noch fehlen oder selten sind, wie גִּבּוֹר תָּהִיל *held von kraft* = kräftiger h. Richt. 11, 1, אִישׁ מְדַבֵּר *mann von zänkereien* d. i. ein zänkischer; von vielen namen sind noch gar keine adjectiva abgeleitet, daher im *st. constr.* אֶרֶץ עֵץ *lade von holz* = hölzerne, אֱלִילִי כֶסֶף *Gözen von silber* = silberne,



בָּנֵי לֵבָב *leibes-* d. i. leibliche söhne; אֱלֹהֵי גֹזֵן *Gottes-* d. i. göttliche *versammlung* Ps. 82, 1, מַמְלֶכֶת הָאֱלִיל *die reiche des Gözen* d. i. die gözendiennerischen r. Jes. 10, 10, in welchen beiden beispielen auch solche wörter wie Gott und Göze, um bloß eine eigenschaft zu beschreiben, so kurz als möglich zusammengefaßt sind. Oder die adjectiva bedeuten handelnde personen, dienen nicht für sachen, wie צָדִיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זִבְחֵי צֶדֶק *sacrificia juris = justa*; כְּתוֹרֵת *vestes sanctitatis = sacrae*. Und manche begriffe setzen sich auch ganz frei gerade nach dieser wortkettenart fest, wie der begriff des *zählbaren* d. i. des leicht übersehbaren an zahl geringen in häufigen verbindungen wie אֲנָשִׁי מְסָפָר *männer von zahl* d. i. zählbare<sup>1)</sup>.

Dieser mangel an häufig gebrauchten adjectiven bewirkt es auch daß abstracta oder sächliche substantiva oft allgemeinen personennamen oder namen die den besitzer den ursprung die abstammung anzeigen, untergeordnet werden: a) oft mit אִישׁ *mann*: אִישׁ חָמָר *vir formae = formosus* 1 Sam. 16, 18, אִישׁ דְּבָרִים *vir verborum = facundus* Ex. 4, 10; — b) oft mit בָּעַל *herr, besizer*: בָּעַל דְּבָרִים *worte (klage) habend* Ex. 24, 14; בָּעַל חֲלֻמּוֹת *träume habend = vielträumer* Gen. 37, 19; בָּעַל פְּקִידוֹת *der untersuchungen hält* d. i. ein untersuchungsbeamter Jer. 37, 13; בָּעַל אֶסְפָּה *die fugen haben* d. i. die wohlgefügt Qoh. 12, 11<sup>2)</sup>; — c) mit בֶּן *sohn*, um die abstammung oder auch nur irgend welche beziehung zu bezeichnen: בְּנֵי חֶרֶב *söhne der verbürgung* d. i. *geißeln* 2 Kön. 14, 14; בְּנֵי חֵיל *fili opum = opulenti* Dt. 3, 18, בֶּן-הַכּוֹחַ *ein sohn des schlagens*, dem schlagen angehörig, des schlagens werth 25, 2. 1 Sam. 20, 31; בֶּן-לַיְלָה *sohn der nacht*, in der nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter wagen in solchen verbindungen auch viel neues, Jes. 5, 1. Qoh. 12, 11.

g Das untergeordnete substantiv kann auch bloß die beziehung des einzelnen auf das ganze, des bildlichen auf das wirkliche beschreiben: אֲדָמָה *gesalbte von menschen* d. i. gesalbte und keine andere m. Mikh. 5, 4. Hos. 13, 2; אֲדָמָה *ein waldesel von mensch* d. i. ein sehr wilder m. Gen. 16, 12. Spr. 15, 20. 21, 20; אֲדָמָה יוֹעֵץ *ein wunder von berather* d. i. ein wunderbarer b. Jes. 9, 5; מְחַצֵּב גּוֹי *ein abscheu von volk* d. i. ein abscheuliches v. aber sehr stark gesagt Jes. 49, 7, אֲדָמָה *ein bund* (d. i. bindemittel) *von volk* d. i. ein vermittelndes v. 49, 8. 42, 6. Ps. 68, 31; vgl. *narasinha, naravjāghra* im Sanskr. Ueberall ist es hier dem untergeordneten nomen

1) was noch offener in dem ممدو liegt, woraus sogar die Perser ممدو in derselben bedeutung haben.

2) s. die *Jahrb. der Bibl. wiss.* III s. 123.

wesentlich unbestimmt (ohne artikel) sich in die verbindung zu fügen: doch kann *חֹדֶן הַחֲצָר* den *innerhof* 1 Kön. 8, 64 bedeuten sofern schon *חֹדֶן* allein ähnliches bedeutet Jes. 66, 17.

Allein es ist nicht sehr auffallend wenn manches substantiv *h* dessen begriff nur maaß zahl oder zeit oderauch den inhalt des erstern andeutet und welches daher sich am leichtesten nach weise der adjective loser unterordnet, allmählig sich als zweites glied von der engern verbindung trennt, also mit aufgebung des *stat. constr.* sich freier unterordnet: und diese losere verbindung ist gerade im Hebräischen schon sehr weit ausgebildet. So: *עֵר פָּרָא* ein füllen von wildem esel d. i. wildes eselfüllen Ijob 11, 12; neben jenem *מִסְפָּר* §. f findet sich auch schon *יָמִים מִסְפָּר* wenige tage Num. 9, 20; *שְׁנָתַיִם יָמִים* zwei jahre tage d. i. zeit welches etwa soviel ist als unser *zwei jahre lang*, *שָׁבַע יָמִים* eine woche zeit, *שִׁבְעַת שָׁנִים* sieben jahre hunger 2 Sam. 24, 13 vgl. Gen. 41, 29; *מְלֵא חֲמִישִׁים עָמָל* zwei fäuste voll (§. 209 c) arbeit Qoh. 4, 6 vgl. 2 Kön. 5, 17; *אֲשֶׁרָה כָּל עֵץ* ein hain von irgend welchem holze Dt. 16, 21 vgl. 2 Kön. 4, 2, *אַלְפֵי אֶמָּר* hunderttausend widder d. i. vließe wolle 3, 4, *מְעֻשָׂה מְקֻשָּׁה* eine kunst von gekräuseltem d. i. etwas künstlich gekräuseltes Jes. 3, 24; sogar so: *חֵיל גִּבּוֹרֵי מִלְחָמָה* eine macht d. i. ein heer von kriegsmannern 2 Chr. 13, 3. 14, 8 vgl. 1 Chr. 29, 3, *רֹעִי רִעִי* rinder von weide d. i. auf der weide befindliche 1 Kön. 5, 3, und *לֶחֶץ מֵיִם* wasser von drangsal bildlich zu verstehen 1 Kön. 22, 27. Jes. 30, 20, sowie *תַּרְעֵלָה יַיִן* wein von taumel, taumel gebend Ps. 60, 5<sup>1</sup>). — Es kann daher das zweite leicht durch eins oder einige wörter sich vom erstern trennen, wie *מִסְפָּרִים בְּשָׂדֵה חֲטִיִּם* vorräthe auf dem felde von waizen Jer. 41, 8, *בֶּשֶׂר בְּשָׂדֵה טָרְסָה* fleisch von im felde zerrissenem Ex. 22, 30 vgl. Dt. 28, 36. 64, *הַמַּבּוּל מֵיִם* .... die fluth .... von wasser Gen. 7, 6 vgl. 6, 17; *דְּבַר בְּלִיגָל* .... ein wort .... von unheil Dt. 15, 9 vgl. 8, 15. Richt. 6, 25; ja die rede kann so auch nach längerer unterbrechung wiederaufgenommen und kurz geschlossen werden Dt. 17, 8. Insbesondere muß so nach *מָה* was oder *אֲשֶׁר* welches die nähere bestimmung der gemeinten sache in loserer fügung nachgeholt werden, ähnlich wie im Deutschen: *מָה יִהְיֶה רָעָה* was geschehen wird übles auf erden oder *אֲשֶׁר בָּדָק* .... welches .... von baufälligem d. i. was für baufälliges 2 Kön. 8, 12. 12, 6. S. weiter §. 290 e. 293 e.

1) dagegen fordert HL. 8, 2 der sinn die worte *מִיָּין דִּירְקָה* einfach zu fassen als *vom weine der würze* d. i. vom gewürzten, besten, in einer wortkette: der *st. c.* dieses wortes lautet zwar sonst und auch HL. 7, 10 immer *יַיִן*, doch sind auch §. 211 c *anmerk.* einige andere sehr seltene fälle vorgekommen wo die Massôra das *ai* für *ae* in der wortanziehung gelassen hat; vgl. jedoch *Jahrb. d. B. w.* VIII p. 172.

i Der name des inhaltes einer zahl oder eines mäßes genügt dann leicht im bloßen *sg.* und ohne artikel (nach §. 279 b) am ende nachgeholt, wenn das zuerst genannte nomen doch schon den sinn eines *pl.* gibt: erlaubt ist also nichtbloß קָמַח שְׁלֹשׁ סָאִים *drei maß mehl* Gen. 18, 6, sondern auch אַרְבַּעַת טִירִים אֶבֶן *vier reihen stein d. i. steine* Ex. 28, 17. 1 Kön. 7, 12, obgleich damit auch noch טִירִי im *st. c.* wechselt 6, 36. Ex. 39, 10. — Ähnlich fehlt in gewissen häufigen verbindungen sogar der name des aus dem genannten stoffe deutlichen mäßes, als שֶׁקֶל *pfund*, אֵיפָה *scheffel*, כֶּבֶד *stück*; wie שֵׁשׁ שְׁעָרִים *sechs (scheffel) gerste* Ruth 3, 15, כֶּסֶף *silber* Zach. 11, 12 vgl. 1 Sam. 17, 17.

Insbesondere ordnen sich die zahlen für die *zehner* §. 267 c als unbildsame wörter das nomen immer frei unter; und zwar genügt bei ihnen sowie bei allen höhern zahlen über 10 leicht der eben genannte *sg.* des untergeordneten gegenstandes, wie עֶשְׂרִים אִישׁ *zwanzig mann* vgl. 1 Kön. 20, 16; שִׁבְעִים אֲלָף 70,000 *lastträger* 2 Chr. 2, 17; auch zeigt sich dieser *sg.* obwohl das zahlwort noch im *stat. constr.* bleibt, wie מֵאָה שָׁנָה *hundert jahre*. Da nämlich nach §. 176. 179 c. 317 a neben dem mehrheitsworte auch noch der begriff der bloßen menge steht, so wird nach dem feineren gefühle des Semitischen <sup>1)</sup> zwischen den zahlen 2—10 und den höheren gerne só unterschieden daß jenen der gegenstand in der eigentlichen mehrheitsbildung, diesen aber in seiner starren gestalt beigelegt, mit jenen also der begriff des einzelnen mannichfaltigen stärker hervorgehoben wird. Wie sich jedoch seltener auch עֶשְׂרֵה אֲלָף *zehntausend* Hez. 45, 1 und sogar bei einer zahl unter 10 wenigstens im *K'tib* שְׁנֵי שָׁנִים *acht jahre* 2 Kön. 8, 17 findet, ebenso wohl der *pl.* auch neben den höheren zahlen Ex. 26, 19. 36, 24 f. — Adjectiva indeß welche einmal hier die stelle von substantiven vertreten, können besser im *pl.* bleiben Gen. 18, 24. 28. Der artikel trifft noch wie §. 290/ nicht die zahl, sondern den gegenstand Zach. 11, 12. 15. Richt. 7, 6—8. 16. 18, 16 f. Dt. 9, 25. 1 Chr. 27, 15. 2 Chr. 25, 9, s. jedoch Jos. 4, 4. Dem *sg.* dieser verbindung folgt entweder das nach §. 293 a beigeordnete adjectiv streng 1 Sam. 22, 18. Richt. 18, 17, oder tritt loser in den *pl.* zurück v. 16; vgl. 1 Kön. 1, 5. 20, 30 mit v. 16; HL. 4, 4.

Ist nun nach §. h i die wortkette aufgehoben, so fällt das hinten loser gelassene nennwort entweder bloß in den accusativ als die freiere unterordnung eines nennwortes, oder es kann noch freier nach §. 293 c nur denselben casus fortsetzen der im ersten schon gegeben ist. Im Arabischen wo die 3 casus deutlicher hervortreten, sind diese zwei möglichkeiten genauer unterschieden<sup>2)</sup>: das Hebr. und Aramäische aber hat

1) welches besonders im Arabischen sehr weit und fest ausgebildet ist.

2) s. darüber die abhandlung in den *Nachrichten der Gött. G. A.*

für solche feinere unterschiede kein klares gefühl. Der deutlichste beweis dafür ist daß die sprache zur verdeutlichung hier auch wohl קָ §. 217 f zuhülfe nimmt, wie מִתְּנוּת בְּאָדָם *geschenke an menschen*, bestehend in m. Ps. 68, 19, und בְּאִמָּה §. 317 c.

Da nach §. 269 a adjectiva für die zahlen über 10 fehlen, k so wird die auf gemeine art mit dem gegenstande gesprochene zahl dem st. c. des gegenstandes unterworfen, wie שָׁנָה הַחֲמִישִׁים פְּנֵי הַחֲמִישִׁים *das jahr der funfzig jahre* d. i. welches erst durch funfzig entstehen kann, also *das funfzigste jahr* Lev. 25, 10 f. Kürzer aber wird oft schon entweder dieser st. c. ausgelassen, sodaß bloß der zusammenhang der rede entscheidet, wie בְּשָׁלֹשָׁה עָשָׂר יוֹם *am dreizehnten tage*, vgl. Gen. 14, 4<sup>1</sup>); oder das letzte substantiv fehlt, obwohl das geschlecht des zahlwortes dasselbe bleibt, welches später immer mehr herrschend und auf alle zahlen übertragen wird, wie בְּשָׁנָה שְׁלֹשָׁה *im dritten jahre* eig. *im jahre drei*; daher kann diese redensart aufs neue durch den artikel zu einer bestimmten erhoben werden: שָׁנָה הַשְּׁבִיעִת *das siebente jahr* Dt. 15, 9. Aber bisweilen ist sogar auch bei den zahlen unter zehn der nähere sinn aus der bloßen unterordnung zu folgern, wie לְשָׁלֹשָׁה יָמִים *auf drei tage* d. i. auf den 3ten tag Ex. 19, 15 vgl. mit dem genaueren v. 11. 16 und sogar ohne dies לִ- 2 Sam. 20, 4; am deutlichsten ist hier noch die Verbindung הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה הַיָּמִים *heute die drei tage* d. i. heute ist der dritte tag d. i. ehegestern 1 Sam. 9, 20, wofür am ende noch kürzer הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה 30, 13.

Wo so statt des st. constr. die losere unterordnung einreißt, da stellt sich das in loserer fügung untergeordnete nomen wie meist auch §. h so starr und ungefügig in die wortreihe, daß es nicht gern aufs neue in den st. const. zu einem folgenden nomen tritt, welches sich nicht nur in fällen wie צָנָה זָהָב *200 schilde von gold* 2 Chr. 9, 15, sondern in weit auffallendern zeigt Est. 9, 30. Doch findet sich bisweilen noch das gegentheil dieser starren stellung: רַבּוּ חֻרְתֵּי *eine Myriade gesese von mir* Hos. 8, 12 wo der sg. חֻרָה sich nur aus §. i erklärt, und חֻמָּה אֶחָד *eine glut zorn von ihm* Jes. 42, 25 nach §. h.

Noch von eigener art ist hier das מִשְׁנָה in der bedeutung *weiter ort* §. 160 oder *zweite würde* d. i. geringere würde, wonach es zwar ursprünglich sich einem nomen im

---

1857 s. 97—112. Das Aethiopische kann wie das Arabische bloße beordnung haben, wie ስድስት *eine sechsreihe von tagen* Jub. p. 9, 1. 10, 1 (aber auch p. 12, 7 v. u.). Nur die rohesten heutigen sprachen sagen *gürtel-leder* für *lederner g.*, s. Gabelentz Melan. spr. s. 24.

1) sehr ähnlich ist der ausdruck solcher zahlen auf den Altpersischen inschriften von Bagasthan.

*st. constr.* unterordnet, wie כֹהֵנִי הַמִּשְׁנָה *die priester zweiter würde* d. i. *unterpriester* 2 Kön. 23, 4, dann aber nichtbloß nach §. h sich von dieser engern verbindung lostrennt wie הָעִיר הַתַּיִת *die unterstadt* Neh. 11, 9, sondern auch in der bedeutung *ein unterer* d. i. *ein mann zweiten ranges* ein anderes nomen im *st. constr.* sich selbst unterordnet, wie מִשְׁנֵה הַמֶּלֶךְ *der untermann* d. i. *stellvertreter des königs* 2 Chr. 28, 7, מִשְׁנֵהוּ *sein zweiter* d. i. *jüngerer bruder* 1 Sam. 17, 13, ja zuletzt sich ganz wie ein *adjectivum* bildet, also in den *pl.* tritt nach einem *pl.* wie אֲחֵיהֶם הַמִּשְׁנִים *ihre unter-brüder* 1 Chr. 15, 18<sup>1)</sup>).

288 III. Jedes particip oder adjectiv kann eben als nomen *a* durch jedes folgende substantiv beschränkt werden: wo nur das verbum aus irgend einem grunde nach §. 279 ff. den accusativ eines substantivs sich loser unterordnet, da ist hier die engere unterordnung durch den *st. c.* nicht nur überall möglich sondern liegt sogar immer zunächst vor; denn was beim verbum der accusativ, das ist beim nomen der *st. c.*; ja bei der engen unterordnung durch den *st. c.* ist leicht größere kühnheit als bei der mehr äußern durch den accusativ. Jedoch liegt auch die losere unterordnung durch den accusativ hier für das substantiv als 2tes glied nicht fern: sie ist bei dem participe möglich sofern dies sein verbum darstellt, bei dem adjective sofern sein begriff doch nur äußerlich durch verwandte begriffe sich näher bestimmt §. 279 a. Daher kommt es hier bei der wahl zwischen der engern oder der losern unterordnung sehr wesentlich auf die besondere fassung an in welche der redende solche zwei zusammen-tretende begriffe bringen will; dies aber hängt wieder theils von dem sinne der rede theils von der bloßen bequemlichkeit der stellung der wörter im saze ab. Dies einzelne gestaltet sich demnach so:

1. Participia von activen verben: אֲהָבִי אֱלֹהִים *amantes dei*, אֲכִלִי שֻׁלְחָנְךָ *augenerleuchtend* Ps. 19, 8 f., בָּאִי שֻׁעֵר *die essen deinen tisch* d. i. *dein mahl* 1 Kön. 2, 7; יֹצְאֵי עִיר *die zum thore kommen*, יֹרְדֵי עֵיִר *egredientes* (oder *egressi*) *urbem*, יֹרְדֵי שְׁאוֹל *zum Orcus fahrend* oder auch wenn der zusammenhang der rede es mit sich bringt *gefahren*, שֹׁמְרֵי כֶזֶב *die zu falschem abfielen* Ps. 40, 5, da diese verba der bewegung unmittelbar mit dem accusative stehen §. 282 d; kühner schon sind die dichterischen verbindungen עֲסֹרֵי עָפָר *staubkriechende* (schlangèn) Dt. 32, 24. Mikha 7, 17, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* Ps. 88, 6. 107, 10. — Der *st. abs.* mit dem

1) ganz entsprechend an bedeutung ist עֲנִי ebenfalls als dingwort gebildet, Hamâsa p. 257, 8 ff.

accus. tritt nur wo das *part.* nach §. 168c mehr als verbum gilt, häufiger ein: doch auch hier nicht nothwendig Hos. 3, 1. Jer. 17, 26. 20, 10; sogar vor dem wörtchen des accusatives selbst §. 277d kann der *st. constr.* beibehalten werden: מְשַׁרְתִּי אִתִּי *die mich bedienen* Jer. 33, 22. 1 Kön. 20, 40.

2. Von passiven, in mehrfacher art: תַּגְדֵּר שֵׁק *trauergekleidet*, פָּצוּעַ דָּבָר *in-stücken-gebrochen* Dt. 23, 2, wo das substantiv in der verbalverbindung zweiter accusativ wäre §. 281e; dann aber auch יָלִיד אִשָּׁה *weibgeboren* weil dies soviel ist als *den ein weib geboren hat*, wo das zweite glied daher fester verbunden ist und nicht leicht im accusativ getrennt wird; ebenso בָּעֶלָה בָּעֶלָה *herr-beherrschte* d. i. verheirathete frau, חֲבִיר עֲצָבִים *gößenverbündeter* Hos. 4, 17, מַכֵּי חֶרֶב *pl. schwertgeschlagene* (im kriege gefallene) Jer. 18, 21, שָׂרִיף אֵשׁ *feuerverbrannt* Jer. 1, 7; auch mit einem bloßen Suffixe wie קָרְאִיהָ *die von ihr eingeladenen* Spr. 9, 18. 13, 1. — Da aber das particip ansich die kraft eines bezüglichlichen *der* oder *wer* ist . . . . trägt, so kann ein ganzer passiver saz so in diese verbindung treten daß das substantiv welches in diesem saze ansich das subject des passiven verbum ist nun seinem eignen zum particip gemachten verbum im *st. constr.* untergeordnet wird; wodurch eine außerordentliche dennoch deutliche kürze des ausdrucks entsteht, welche indeß im Hebr. etwas seltener vorkommt<sup>1)</sup>: so נָשָׂא עוֹן *der vergebener schuld* (ist) d. i. dessen schuld vergeben ist Jes. 33, 24. Ps. 32, 1, נִשְׂא פָּנָיו *angesehen* eig. wessen antliz aufgehoben, nicht verworfen wird<sup>2)</sup>, קָרַע בְּגָדָיו *die zerrissener kleider* (oder mit zeriss. kl.) 2 Sam. 13, 31. Das passive particip trägt also in diesem falle wesentlich eine doppelte kraft: die der bezüglichlichen person und die eines passiven verbum welches, wenn nicht der ganze saz zu einem bloß bezüglichlichen herabgesetzt würde, die aussage wäre: der ganze saz wird nur noch irgend wohin bezogen, an eine einzelne person oder an ein *wer* geknüpft, welches aber selbst wiederum schon durch die verwandlung des *verb. fin.* in das *part.* und die voraufsetzung dieses ausgedrückt wird. Daß nun ein solches *part.* sein einstiges subject sich so kurz und scharf als möglich im *st. c.* verbindet, ist eine weitere folge davon: wird indeß ein solches *part.* nach §. 279 oder 341b selbst wieder im saze als bloßes zustandswort loser untergeordnet und darum starrer, so kann es in den *st. abs.* só zurücktreten daß sein substantiv sich ihm im accusativ und möglicherweise dann mit dem

1) vgl. *Gr. ar.* II. p. 242 ff. und alle die Sanskrit-zusammensetzungen der art *Bahuvrīhi*. 2) vgl. in etwas anderer wendung das

dichterische تَسْمُوْ اِمَامَةَ الْعَيْنَانِ Hamāsa p. 254 z. 9 v. u.



passenden suffixe beifügt, wie: *er kam* קָרַיַצַּ בְּחִנְתּוֹ *zerrissen seinem kleide nach* 2 Sam. 15, 32 vgl. das starke beispiel Neh. 4, 12: הַבּוֹנִים אִישׁ חֶרְבוֹ אֶסְבִּירָם עַל מִתְּנָיו *die bauenden waren ein jeder sein schwert gebunden an seine hüften*<sup>1)</sup>.

c 3. Einfachere eigenschafts- oder zustands-wörter, adjectiva oder participia, wie גָּדוֹל כֹּחַ *großmächtig*, רַע עֵין *wer bösen auges d. i. neidisch*, סוֹג לֵב *wer abtrünnigen herzens* Spr. 14, 14, נוֹרָא תְהִלּוֹת *der von hehrem preise ist* Ex. 15, 11. רַךְ לֵב *weichherzig*, טָמֵא שִׁפְתָיו *unrein von lippen* eigentlich *wer unreiner lippen (ist)*, טָעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22, ferner רַבַּת בָּנִים *die söhnereiche* 1 Sam. 2, 5, אֶהְיֶה *liebekranke*, שׁוֹבֵר מִלְחָמָה *kriegabgewandte d. i. kriegshassende* Mich. 2, 8; חָלְלִי חֶרֶב *schwertdurchbohrte*, und wie חָרִיץ *kriegsgerüstet* ebenso חָלְצִי צָבָא *dienstgerüstete* und חָלְצִי צָבָא *dienstausziehende* (d. i. gezwungen ausz.) 1 Chr. 7, 11; auch בֹּגֵר אֵין *sündlich treulose* Ps. 59, 6 nach §. 279 a. und vieles ähnliche. Mit längerer beschreibung Dt. 3, 5, und sogar vor einem kleinen einschränkenden saze וְלֹא מִיֵּין *trunkene doch nicht von wein* als wäre es *nicht-wein-trunkene* Jes. 51, 21 völlig wie im Sanskrit *apānamattā*. Ueberhaupt wagen dichter hier mehr, wie sie nicht bloß von קָם *als einem aufgestandenen d. i. offenen feinde* bilden §. 286 a, sondern nun auch ähnlich מִתְקַוֶּמֶיךָ *deine sich widersezenden d. i. widersacher* ψ. 59, 2, רִתְקִידָה *deine sich entfernenden d. i. verräther* 73, 27. Aehnlich sagt David noch חֲסִיד לִי *der ihm fromme oder ergebene* ψ. 4, 4, und erst später wenn auch bereits 1 Sam. 2, 9 heißt es kürzer חֲסִידוֹ *sein Frommer*.

Dichterisch kann auch ein *inf.* so eng untergeordnet werden, wenn er dem *verb. finitum* nach §. 285 auf entsprechende weise sich näher verbindet, לְמוֹרֵי הָרָע *die bösezuthun gewöhnten* Jer. 13, 23 und noch stärker מִשְׁבִּימֵי קוֹם *früh aufstehende* Ps. 127, 2. — Wenn ein anderes wort wie ein *adjectiv* wird, so kann auch dies hier angewandt werden, wie מִהֵרָ שָׁלַל *wer eiliger beute ist d. i. dessen beute bald genug kommt* Jes. 8, 1. 3 nach §. 240 e.

Selten tritt zu dem untergeordneten substantiv sein reflexives fürwort<sup>2)</sup>; נָלוֹז דְּרָכָיו *der verkehrte seiner wege* d. i. dessen wege verkehrt sind Spr. 14, 2; שָׁחִי רַגְלָיו *lahm an seinen beiden füßen* 2 Sam. 9, 3. Spr. 19, 1. Jes. 1, 30; אֶמִּיץ לְבוֹ *der starke seines herzens* (seiner meinung)

1) im Arabischen fällt das zweite so sich freier lösende wort als das welches nun auch als subject des untergeordneten sazes gelten kann leicht in den nominativ zurück: allein davon kann im Hebr. insofern keine rede seyn als es eine solche äußere nominalbildung nicht kennt.

2) vergl. bei dem intransitiven verbum ähnliches im Arabischen: *أَمَّا نَسِيَهَا* er war thöricht seiner seele Sur. 2, 124.

d. i. wer sich für stark hält Amos 2, 16 <sup>1)</sup>; auch so: *בֵּעֵר* *brennend seines zornes* Jes. 30, 27, in welchem falle das zweite wort sich schon mehr sondert.

Zwar kann das substantiv auch loser im accusative verbunden werden: jedoch trifft das zunächst nur ein wo das erste wort den artikel hat und sich selbst dadurch mehr sondert §. 290, oder wo der wortstellung nach sich eher ein anderes wort eindrängt Ijob 15, 10 vgl. 11, 9, oder wo das unterzuordnende doch im saze mehr nachdruck hat Jes. 22, 2 §. 309 a. Leicht verdeutlicht sich dann auch das verhältniß durch eine präposition: *צָעִיר אָנִי לַיָּמִים* *gering bin ich an tagen* Ijob 32, 4. 6 vgl. Ps. 12, 7; bei gliedern steht lieber *בְּרַגְלָיו* *schnell mit seinen füßen* Amos 2, 15. Spr. 2, 15. 18, 20. Eben dahin gehört die nach dem geiste der A. T. lichen religion sehr seltene redensart *גָּדוֹל לְאֱלֹהִים* *gott-groß* oder *göttlichgroß* die sich nur in der volkserzählung findet Jona 3, 3 <sup>2)</sup>).

Soll ein adjectiv durch ein adverbium ergänzt werden, *d* so kann das ihm nur beigeordnet werden, wie *גָּדוֹל מְאֹד* *sehr groß*, *נָקִי הָזֶם* *umsonst (nuzlos) unschuldig* Spr. 1, 11. Ebenso ein adjectiv, wenn ein solches etwa einmal den begriff eines andern näher bestimmen muß, wie in den fällen §. 270 d. Vgl. §. 293 d.

## 2. *Folgen der wortkette.*

Besteht die wortkette nur durch die kraft der gegen-289 seitigen engsten verbindung, sodaß das erste glied schon das *a* zweite anzieht, so kann

1. kein *adjectiv* oder *pronomen* oder anderes wort zwischen das begränzte und begränzende nomen treten; denn jedes wort würde als begränzendes substantiv des *st. c.* gelten und so den sinn verwirren. Jede apposition des *st. c.* durch adjectiv oder pronomen §. 293 a muß daher erst zuletzt nach dem begränzenden substant. stehen, sodaß wenn zwei verbundene substantiva nicht verschieden sind in geschlecht und zahl, bloß der allgemeine sinn der rede lehren könnte auf welches sich die apposition beziehe, wie *בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל* *der sohn des großen königs* oder *der große sohn des königs*: doch vermeidet die sprache eine so mögliche zweideutigkeit leicht §. 292 a f. Das *הַ* -- des ortes kann sich aber dem ersten worte sehrwohl anhängen §. 216 a. — Nur

1) dagegen mit dem artikel *לְבַר דָּגִים* ist nach §. 331 b *der dessen hertz aufgeblasen ist* M. Abôth 4, 9; nachher als bloße aussage *נִס רָחַק* *aufgeblasenen geistes*.

2) s. die *Jahrbb. der Bibl.* w. X s. 50 f. XI s. 197.

nach כִּל §. 286 e, weil es mehr als beiwort wie unser *all* zu gelten anfängt, kann ein kleines wort eingeschaltet werden, nämlich עוֹר *noch* 2 Sam. 1, 9. Ijob 27, 3; ein verbum, welches weit schwerer, zeigt sich nur Hos. 14, 3 eingeschaltet <sup>1)</sup>.

Freilich aber drängt sich das adjectiv welches zu einem vorderen substantive gehört gern sogleich zu ihm. Läßt sich also das zweite substantive dem sinne zufolge nach §. 287 h irgend leicht durch losere unterordnung trennen, so drängt sich auch wohl ein adjectiv oder ähnliches beschreibende wort ein, wie שִׁלְמֵהוּ מִקֶּסֶס אֲבָן *ganggelassene bruchsteine* 1 Kön. 6, 7. 4, 13. Erlaubt dies aber der sinn nach §. 286 nicht, so wird das adjectiv, würde es zu weit zurückzuschieben unpassend seyn, auch wohl zur substantivkraft erhoben in die kette selbst verflochten, welches leicht ist bei אָדָר nach §. 286 d (wie Jes. 36, 9), schwerer und seltener aber sonst, wie צִיץ נִבֵּל צְבִי הַמִּצְרָחִי Jes. 28, 1 *welke blume* (eig. blume vom welkenden vgl. צִיץ v. 4) *der zierde seiner pracht*. Sätze aber wie Jer. 4, 11 gehören nicht hieher:

- b Die dazwischenkunft einer präposition würde allerdings streng genommen ebenfalls die durch den *st. constr.* sich bildende wortkette zersprengen und daher bei ihm nicht zu dulden seyn: so zeigt es das Arabische in seinem großartig reinlichen baue. Doch das Hebräische, zumal in der höheren dichtersprache, gebraucht überhaupt beim mangel an eigentlichen casus den *st. constr.* stärker als das Arabische; im Aramäischen hindert eine präposition zwischen zwei dem begriffe nach sich enger verbindenden nomina den *st. constr.* nicht; und so erlauben sich auch vorzüglich die Hebr. dichter zumal bei einer kleinern präposition, wenn der begriff zur engern verbindung einladet, diese freiheit; mag das folgende wort mit der präposition verbunden eine eigenschaft des ersten substantivs beschreiben wie נְבִיאֵי מִלְצָם *Propheten aus ihrem herzen* d. i. der eignen willkür Hez. 13, 2. Jes. 9, 2, oder mag die präpos. das nähere verhältniss zweier worte eines redetheiles bloß verdeutlichen, wie הָרִי בְגִלְבֹּא *berg in Gilbóa* 2 Sam. 1, 21 (ohne ב in prosa v. 6. 1 Sam. 31, 1). Spr. 24, 9. Ijob 18, 2. Hos. 7, 5 und im *K'tib* 2 Sam. 10, 9, zumal wenn sie zur construction eines particip gewordenen verbums gehört wie וְזָכַר בּוֹ *die an ihn sich schließenden* d. i. ihm vertrauenden Ps. 2, 12, 84, 7. Ijob 24, 5. 36, 16. Jes. 9, 1. Jer. 8, 16. Richt. 5, 10. 8, 11. Neh. 9, 5 (nach verschiedener

1) Jes. 38, 16 würde sogar ein wort aus der andern sazhälfte dazwischentreten, wenn der sinn wäre: *darin besteht mein ganzes geistesleben*. Allein dann müßte man auch das לִי hier für dem nominative vorgesezt halten, was nach §. 310 a zu dieser stelle nicht paßt. Man wird sich daher wohl entschließen müssen לִי לְכָל לִי לְכָל für לִי לְכָל zu lesen: *darin hat jeder seines geistes leben*.

lesart); außerdem in fällen wo לִי nach §. 292 c eindringt und doch der st. c. zugleich noch bleibt, wie מִימִין לְפָנָיו *rechts vom hause* Hez. 10, 3. Jos. 8, 11. 15, 21. Richt. 2, 9. 2 Kön. 23, 13; Hos. 9, 6. 1 Chr. 23, 28; endlich bei לִי des infinit. nach §. 288 c Jes. 56, 10.

Ein bloß wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes c substantiv kann im st. c. fortgesetzt werden, indem die rede in der schwebe bleibt, wie נְהַרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ *ströme bäche von honig und milch* Ijob 20, 17 vgl. 2 Sam. 20, 19. Ps. 68, 34. 78, 9. 99. 2, 14. Jes. 23, 12; Gen. 14, 10; merkwürdig auch so: אֲנֹכִי בְנֵי אֱלֹהֵיהֶם *wie wenn wir sagen die herren söhne ihres königs* 2 Kön. 10, 6 (vgl. v. 8 wo das ehrende beiwort in der erzählung mit recht ausbleibt) und ähnliches Richt. 19, 22. Doch kann das erste substantiv in einem solchen falle allerdings im st. absol. bleiben, sodaß nur der sinn des ganzen seine beziehung angibt, Jer. 7, 24; oder das suffix wird wiederholt, wie אֲחֵיהֶם אֲדִירֵיהֶם *ihre herren brüder* Neh. 10, 30. Aehnlich kann ein dichter den st. c. bei einem folgenden gliede bloß im gedanken wieder aufnehmen, sei es im anfange des folgenden gliedes Spr. 1, 3 oder nach anderen worten in dessen mitte Ijob 26, 10.

2. Das erste nomen hat nicht gern den artikel, welcher 290 die kraft der aussprache mehr nach vorne zieht vgl. §. 181 a. a da sie doch in der kette nach hinten hineilt: er wirft sich also auf das zweite, só aber daß bei der engen verbindung beider seine kraft von diesem aus auch auf das erste sich erstreckt. Wenn daher 1) beide nomina ansich bestimmt sind, so steht der artikel doch nur bei dem zweiten: גְּדֹלֵי הָעִיר *die Großen der stadt*; daher auch bei ableitungen nach §. 164 von zusammengesetzten eigennamen: בֵּית הַלְחֶמִי *der Bethlehemit* von בֵּית לָחֶם, אֲבִי הָעֶזְרִי *der von Abiézer* Richt. 6, 11; aber הָאֵימָנוֹתִי Num. 26, 30 weil das erste glied von אֵימָנוֹת §. 84 c in der sprache nichtmehr als besondres deutliches wort getrennt werden konnte. — 2) wenn das erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, das lezte aber nach §. 288 nur das Besondere des ersten enthält und insofern beide dem sinne nach gleichartiger sind, so geht der art. auf das zweite, wie הַקָּטָן הַזֶּה *ein kleinmüthiger* הַקָּטָן *der kleinmüthige* Dt. 20, 8, שְׂדֵה הַקָּרִים *gluthverbrannt* שְׂדֵה קָרִים *der gluthverbrannte* Gen. 41, 6. 23. 27; 37, 3. 23; Jer. 23, 25 f. Wenn das zweite nomen leicht als object steht §. 284 c, so kann auch beidemaal der artikel gesetzt werden: לְבִישׁ גָּדִים *indutus vestes linteas*, הַלְבִּישׁ הַבָּדִים *der linnengekleidete* Hez. 9, 2. 3. vgl. dagegen 10, 6; Richt. 18, 17. Eine solche wortkette läßt sich ihrem sinne nach immer zu einem bezüglichen saze erweitern und steht ihm gleich §. 331 ff. Dagegen, wenn beide ganz ungleich und das 2te nach §. 278 a nothwendig

unbestimmte das hauptwort ist, so fällt auch der artikel ganz weg, wie *דְּבַר יוֹם* *die sache-eines tags* d. h. *das tägliche* Ex. 16, 4, *כָּל יָד* *die hand aller* Gen. 16, 12, *חֶרֶב אִישׁ* *das schwert eines jeden* Richt. 7, 22. — 3) Ist das erste unbestimmt zu denken, das zweite aber ansich bestimmt, so kann das erste auch so vor dem artikel im st. c. bleiben, wenn keine zweideutigkeit entsteht, wie *שָׁלַל הָעִיר* *beute der stadt* 2 Sam. 12, 30, *אִישׁ הָאֶרֶץ* *landmann* Gen. 9, 20, *קֵץ הַסֵּלַע* *ein felsenriß* Jer. 13, 4, *אִישׁ בֶּנְיָמִן* *ein Benjaminäer* 1 Sam. 4, 12, vgl. noch Gen. 16, 7. Lev. 14, 34. Dt. 22, 19. Jer. 41, 16: würde aber diese entstehen weil im ersten worte nothwendig das einzelne und unbestimmte in der gattung bezeichnet werden muß, so kann das erste wort *nicht* durch den st. c. verbunden werden, s. weiter §. 292 a.

b Ein eigennamen oder fürwort als 2tes nomen hat nach §. 277 c denselben einfluß als ein nomen mit dem artikel; z. b. in *בְּנִי מִי* *mein sohn*, *בְּתוּלַת מִי* *wessen tochter?* *בֶּן-יִשְׂאִי* *der sohn des Isai* ist das erste nomen durch das zweite ebenso bestimmt wie in *בֶּן-הָאִישׁ* *der sohn des mannes*; aber wo es nur möglich ist, hat der eigennamen dann noch den artikel, wie *שִׁבְטֵי מְנַשֶּׁה* *der stamm Manasse* §. 277 c.

c §. 286 e steht mit einem bestimmten nomen sg. das man sich dem sinne nach nur einzeln denken kann, so daß es *totus, ganz* bedeutet, wie *כָּל-הָעָם* *das ganze volk*; steht es mit einem nomen sg. das man sich dem sinne des sazes nach mehrfach in seiner art denken kann, so ist es *omnis, alle oder jeder*, also gewöhnlich bei unbestimmtem nomen, *כָּל-עָם* *jedes volk*, doch auch vor bestimmtem Dt. 4, 3. Jer. 4, 29. Spr. 19, 6, ferner 1 Sam. 2, 36 bei relativem zusaze wo es sich durch §. 335 a entschuldigt; auch entspricht es in diesem falle wohl unserm *allerlei, lauter* Gen. 2, 9. Spr. 1, 13. Sofern aber *כָּל* nach §. 286 e wie ein fürwort etwas ansich bestimmtes hat, kann ein das ganze geschlecht bezeichnender sg. ohne neue bestimmung hinzutreten, wie *כָּל חַי* *all das lebende* Gen. 8, 21. 1, 29. 50, *כָּל בְּחִיר* *alle die kernkrieger* 2 Sam. 6, 1. 1 Chr. 19, 10 (anders 2 Sam. 10, 9).<sup>1)</sup> Und da dichter nach §. 277 b den artikel weniger gebrauchen, so kann doch dem sinne des gedanken zufolge z. b. *כָּל רֹאשׁ* bedeuten *das ganze haupt* Jes. 1, 5. 9, 11. Hez. 29, 7. 36, 5. Vgl. noch §. 323 b.

d Nur in wenigen fällen behält das erste glied der wortkette den artikel: 1) wegen der losern sinnverbindung, wobei sich das erste glied nach §. 287 h leichter trennt, also wenn das zweite substantiv bloß die eigenschaft oder den stoff des

1) sonderbar scheint *כָּל אֲנָשִׁים* für *alle männer* Ezr. 10, 17, vgl. aber Qoh. 5, 8.

ersten beschreibt: *הַמִּזְבֵּחַ הַזֶּהָבִי* der *eherne altar* 2 Kön. 16, 14. 1 Sam. 2, 13, *שֵׁשׁ הַבְּהֵמָה* der *rock von Byssus*, wo auch der artikel nicht das zweite ansich unbestimmte wort ergriffen hat, Ex. 28, 39. 39, 27; oder wenn bloß ein particip oder adjectiv beschrieben wird, wie Richt. 8, 11 wo zugleich eine präposition zwischentritt §. 289 c; besonders kann das active particip den artikel vor dem suffix mit einiger kraft behalten, da das suffix auch als accusativ gelten könnte, wie *הַפֶּדֶה* der *dich erlöste*, *הַמְּלִיכָה* der *dich gehen ließ* Dt. 13, 6. 11. 8, 14—16. 2 Sam. 1, 24. Ijob 40, 19. Jes. 9, 12. Ps. 103, 4. Auch vor dem *st. c.* mit dem *ה*— des orts Gen. 24, 67 <sup>1)</sup>. — 2) selten ohne dies vor dem suffixe als einem leichtern worte, Mich. 2, 12. Lev. 27, 23. Jos. 7, 21. 8, 33. 2 Kön. 15, 16; aus besonderer ursache zugleich bei *לְמַעַנְהָ* zu *seinem zwecke* (um nicht mit *לְמַעַנְהָ* *seinetwegen* §. 222 b verwechselt zu werden) Spr. 16, 4. -- 3) Neu vor zwei substantiven die immer zu einem eigennamen verbunden sind, 2 Sam. 24, 5. Jer. 38, 6. Neh. 3, 19. Außerdem bisweilen in etwas nachlässigerer oder späterer sprache, am leichtesten wo eine etwas stärkere rückweisende kraft im artikel liegen kann, Richt. 16, 14. 1 Kön. 14, 24. 2 Kön. 7, 13 *K'tib.* 9, 4. 23, 17. Ssef. 3, 19. Jer. 32, 12. 48, 32 (nach §. 327 a, fehlt aber Jes. 16, 9); 25, 26. Ps. 123, 4. 1 Chr. 15, 27. 2 Chr. 8, 16. Ezr. 8, 29, oder wo ein drittes substantiv mehr eine neue folge beginnt Jos. 3, 11. Vgl. auch den fall §. 332 c.

Löst sich nun aber so das erste glied, welches im *st. c. e* stehen sollte, durch vortritt des artikels mehr ab, so tritt es bisweilen sogar in den *st. abs.* zurück, mag der artikel zugleich noch bei dem zweiten wiederholt werden wie *הַבָּקָר הַזֶּהָבִי* das *eherne rind*, *כּוֹס הַיַּיִן הַחָמָה* der *becher des glutweines*, 2 Kön. 16, 17. Jer. 25, 15. Jos. 8, 11. Hez. 45, 16. Dan. 8, 13, auch *הַשָּׂדֶה הַיָּצֵא* das *feldentsprossene* Dt. 14, 22 da dies nach §. 288 a etwas loser zusammengetreten ist, oder mag es bei dem zweiten wegbleiben sodaß dies nur sehr lose sich unterordnet, wie *הַכְּרֻבִּים זָהָב* die *Kerúbe von gold* 1 Chr. 28, 18 vgl. Num. 21, 14, *הַמַּסְכֵּן הָרִימָה* der *an weihgeschenk verarmte* (welcher kein w. bringen kann) Jes. 40, 20. Es kann daher auch ein wort dazwischentreten, wie *הַעַם הַזֶּה יְרוּשָׁלַם* dies *volk von Jerusalem* Jer. 8, 5: während schon eine so aufgelöste verbindung wie *הַעַם יִשְׂרָאֵל* das *volk Israel* Ezr. 9, 1 der ältern sprache fremd ist. Am leichtesten ist dies alles wenn das erste glied dem sprachgebrauche nach auch fürsich deutlich wäre, wie *הָאָרֶן הַבְּרִית* die *(bundes-)lade* Jos. 3, 14, obgleich genauer das fürsich

1) vgl. *Gr. ar.* II p. 25 f. 157 und die oben s. 724 f. erwähnte neuere abhandlung.



gesezte erste wort im *st. c.* wiederholt werden kann, wie *הַנָּהָר הַזֶּה נָהָר פָּרָח* *der fluß Eufrát* Dt. 11, 24. Ezr. 8, 21 vgl. v. 31; Ex. 38, 21. — Da übrigens bei wörtern welche eigennamen werden der artikel nach §. 277 c leicht abfällt, so erklärt sich hieraus die verbindung *כְּתֹף פְּלִשְׁתִּים* *die schulter* (d. i. als eigennamen der *landrücken*) *der Philistäer* Jes. 11, 14.

f Bei den §. 286 d genannten zahlwörtern steht ursprünglich der artikel nach §. 290 a, wie *שְׁלֹשָׁה הָאֲנָשִׁים* *die drei männer*<sup>1)</sup>; und bleibt bei dem zweiten worte selbst wenn das zahlwort ohne *st. c.* vorgesezt ist Jos. 15, 14 vgl. ähnlich *חֲמִשִּׁים הַצְדִּיקִים* *die 50 gerechten* Gen. 18, 28; welchen unterschied hier die sezung oder auslassung des artikels mache, sieht man deutlich aus stellen wie Ex. 26, 3. 36, 10. Jedoch kann das ohne *st. c.* gesezte zahlwort, weil jede zahl wie ein eigennamen *fürsich* bestimmt ist, auch das folgende substantiv, mag es nach dem sinne des ganzen bestimmt seyn oder nicht, ohne alle weitere bestimmung sich frei unterordnen, wie Gen. 21, 28—30. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; vgl. ähnliches bei *לֵל* §. c. Das gegen seine ursprüngliche verbindung nachgestellte zahlwort kann ohne artikel bleiben 1 Kön. 7, 44 und v. 27 vgl. v. 38. nach welcher art bisweilen auch *אֶחָד* *einer* als ansich bestimmt ohne artikel nachgesezt wird Gen. 42, 19. Num. 28, 4. 1 Sam. 13, 17 f. Jer. 24, 2. Hez. 10, 9. — Das ohne substantiv gesezte zahlwort kann durch den artikel, wiederholt in apposition eines adjectivs oder pronomen, ausgezeichnet werden, wie *הַשְּׂשָׁה הַנּוֹתָרִים* *die 6 übrigen* Ex. 28, 10. Dt. 19, 9; im gegentheile Gen. 9, 19. 1 Sam. 17, 14 vgl. v. 13. — Bei den zusammengesetzten zahlen 11—19 (§. 268 a) fügt sich der artikel entweder zum zweiten gliede wie *שְׁנַיִם הָעָשָׂר* *die zwölf* Jos. 4, 4, oder gleich zum ersten 1 Chr. 27, 15.

- 291 3. Erweitert sich die kette des *st. constr.* zu drei oder a mehr nomina, so gelten dieselben geseze §. 289 f. Beschreibt das zweite substantiv bloß die eigenschaft des ersten nomen oder gehört sonst näher zu ihm, so bezieht sich das dritte nomen auf beide frühere gleichmäßig, wie *הָרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל* *die berge der höhe* (d. h. die hohen b.) *Israels* Hez. 17, 23. 34, 14 vgl. Dt. 31, 16. Jer. 34, 1. 2 Chr. 36, 10; *אִישׁ מִלְחָמוֹת חָצִי* *der mann von krieg* d. i. ein kriegerischer feind *Thōi's* 2 Sam. 8, 10, *נָעִים זְמִירַת יִשְׂרָאֵל* *der von lieblichen liedern* nach §. 288 c und weil dies soviel als *der liebliche sänger* ist sogleich weiter *Israel's* 2 Sam. 23, 1; aber da *zwei* bloß beschreibende substantiva aus undeutlichkeit nicht so dem *st. c.* nachgesezt werden können, so wird das erste wort im *st. c.*

1) dagegen ist *מֵאֶת הָהֶבְטָף* *das hundert geldes* wie wir sagen *die procente* Neh. 5, 11.

wiederholt Dt. 9, 9, oder das dritte nomen getrennt §. 292 a. Bisweilen scheint indeß das zweite nomen einer solchen reihe doch im *st. absol.* zu bleiben, sodaß nur der sinn des ganzen die beziehung des dritten auf die beiden vorigen gibt: *מִשֶׁה עוֹלָם יָמֵי* die *urzeit-tage* d. i. die uralten tage *Mose's* Jes. 63, 11, *סוֹף דְּבַר הַכֹּל* das *endwort* von dem allen Qoh. 12, 13, vgl. §. 290 a.

Jener verbindung dreier oder meherer substantiva entspricht die verbindung meherer substantiva die ihrem begriffe nach enger zusammengehören, mit dem *pron. suff.* als schlußglieder der kette, wie *הַר קָדְשִׁי* mein heiligkeitsberg d. i. mein heiliger berg; *בָּלִי מְלֻחָמָיו* seine kriegswaffen Dt. 1, 41; *יָד יְמִינוֹ* seine rechte hand (יָמִין eig. das rechte als substantiv), *עֲלִיָּי בְּאַחֲרָי* meine stolz frohlockenden (krieger) Ssef. 3, 11. Jes. 13, 3; daher auch *שׂוֹר בְּכוֹר* sein erstgeborener stier seyn kann Dt. 33, 17, weil *שׂוֹר בְּכוֹר* eigentlich nach §. 287 g *erstgeburt von stier* bedeutet. Doch können dichter leicht das suffix dem ersten substantiv anhängen wozu es dem begriffe nach gehört, und das zweite dann nach §. 287 c frei unterordnen, wie *מְחַסִּי לוֹ* meine zuflucht in stärke = m. starke z., *שֹׁנְאֵי שָׁקֶר* meine lügenfeinde Ps. 71, 7; andere fälle Gen. 49, 4<sup>1</sup>). Hab. 3, 8. Hez. 16, 27. 18, 7. 2 Sam. 22, 33 (wo aber die bessere lesart Ps. 18); auch Ps. 58, 10 nach der Massôrethischen gliederabtheilung; in prosa wird dann vielmehr das erste nomen im *st. c.* wiederholt Gen. 37, 23, doch gehört ebendahin *בְּתוֹבָם הַמְּחִיחֵשִׁים* ihre abstammungsschrift (ihr stammbaum) von *בְּתוֹב הַמ'* buch der verzeichneten Ezr. 2, 62 vgl. Neh. 7, 64 (wo richtiger *נִמְצָא* im sg. steht). Dagegen kann die verbindung *בְּרִיתִי הַיּוֹם* Jer. 33, 20 nicht bedeuten *mein bund mit dem tage*, vgl. §. 211 b.

### 3. Umschreibung des genitiosverhältnisses.

Wo der begriff unsres genitivs im Hebr. aus irgend einer ursache nicht durch die enge unterordnung eines zweiten nomen unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da muß eine präposition zu hülfe genommen werden welche fähig ist diesen begriff ansich zu geben; und zu diesem zwecke dient recht eigentlich das *ל*, weil es als präposition des dativs die allernächste mittelbare beziehung eines nomen auf den saz ausdrückt<sup>2</sup>). Die fälle wo dieses eintritt können sehr

1) vgl. *Geschichte* I. s. 481 f.

2) allerdings könnten auch andre präpositionen zu gleichem zwecke dienen wenn sie in einzelnen fällen noch genauer sind als *ל*, vgl. *Gr. ar.* II. p. 91—95: aber *ל* ist hier bei weitem die herrschendste. In gewissen zusammenhängen wird z. b. auch *אֶל* gebraucht §. 287 i.

mannichfach seyn; die wichtigsten sind diese: 1) wenn das erste nomen ganz fehlt, wie in überschritten: לְדָוִד *Davidis* (carmen); oder wo ausgelassen ist *sohn, tag u. dgl.*: אֲבִיָּן לְאַחִינֹחַ *Amnôn* (sohn) *der Achinôam* 2 Sam. 3, 2. 3. 5. Dt. 1, 3. Jes. 8, 1; oder wenn ein genitiv nach dem ganzen baue des sazes hinreicht um eine so kurz als möglich auszudrückende beziehung zu erklären, wo wir im Deutschen den genitiv etwa durch *von* umschreiben, Amos 5, 3. 9, 1. 1 Kön. 14, 13. Jer. 22, 4. — 2) Wenn nach §. 290 a das zweite ansich bestimmte nomen getrennt werden muß von dem ersten, um dieses unbestimmt zu lassen: בֶּן לִישַׁי *ein sohn des Isai* (בֶּן-יִשַׁי wäre fast nothwendig *der sohn des I.*) 1 Sam. 16, 18. Gen. 41, 12. Ps. 122, 5 b; מְזִמֵּר לְדָוִד *ein psalm von David*; שָׂר צָבָא לְמֶלֶךְ *heeresfürst des königs* war Joab 1 Chr. 27, 34 vgl. Ezr. 2, 63 und damit Neh. 7, 65; ähnlich; *ich bin gekommen als erster d.i. zuerst vom hause* Josef יוֹסֵף לְבֵיתוֹ 2 Sam. 19, 21, wo das nomen mehr als bloßes beiwort zum verbum gehört. Möglich ist auch nach §. 277 c a. e. daß die unbestimmte redeweise bloß aus bequemer kürze entsteht, weil man sich doch verstanden glaubt, wie אֲשֶׁר לְדָוִד שָׂר צָבָא *heeresfürst Davids* (wie wir ähnlich sagen können) 2 Sam. 2, 8; רֹאשֵׁי לְאֲבוֹת *häupter von vätern d.i. von stammhäuptern* Neh. 11, 13 vgl. mit 12, 12. — 3) Wenn ein wort eingeschoben oder die rede unterbrochen ist, wie besonders nach zahlangaben: שְׁנֵי שָׁנִים בְּשָׁנֹת שְׁמֹנֶה לְמֶלֶךְ *im jahr zwei des königs* Hag. 1, 1. Gen. 7, 11. 1 Kön. 3, 18; לְאֵל . . . . בָּרִיךְ *gesegnet sei . . . . von Gott* Gen. 14, 19. 1 Sam. 23, 21 kann zwar auch nach §. 295 c so gesagt seyn, würde aber doch ohne ein zwischenwort sogleich im *st. constr.* לְאֵל בָּרִיךְ lauten Gen. 24, 31. Dt. 33, 13. Ps. 37, 22. Aehnlich kann das letzte glied einer wortkette im *st. constr.*, wenn es dem sinne zufolge doch anders als §. 291 besser durch ein in die mitte tretendes suffixum oder anderes wort getrennt wird, statt im accusative sich unterzuordnen, fester durch לִי sich nachstellen, wie שֶׁבַחְךָ לְזֶרַע *dein samen-erguß* Lev. 18, 20. 23 vgl. mit שֶׁבַח זֶרַע 15, 16 — 18. 32. 19, 20; wohin entfernter auch jenes *eine große stadt* לְאֵלֹהִים *Gottes* Jona 3, 3 gehört. — Auch wohl, wenn von drei oder noch mehreren nomina die beiden ersten näher zusammengehören, obgleich hier die trennung nach §. 291 a nicht überall sich findet und nur wegen der leichtern sinnverbindung sich empfiehlt, wie דְּבָרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *tagesbegebenheiten (chronik) der könige Israels*, 1 Kön. 15, 23. Gen. 41, 43. Richt. 3, 28. Ruth 2, 3. 4, 3. — Endlich möglicherweise, wenn der redende die folgende ergänzung noch nicht sogleich hinzusetzen mag und so den *artikel* bei dem ersten worte gegen §. 290 a setzt, wie אֵלֶּה הַשָּׂרִים אֲשֶׁר לְפָלִנָּה *diese*

(sind) *die fürsten Salomo's* 1 Kön. 4, 2. Gen. 29, 9. 40, 5 vgl. v. 1; oft konnte hier auch der *st. c.* ohne artikel gesetzt werden und der gedehntere ausdruck statt des straffern ist besonders der etwas breiteren, oft auch der späteren sprache eigen (sowie das Aramäische dann noch weit mehr den einfachen kurzen *st. constr.* vermeidet) 2 Kön. 5, 9. Qoh. 5, 11; auch im wechsel der glieder zeigt sich der doppelt mögliche ausdruck Jer. 47, 3.

Steht ein solcher mittelbarer ausdruck des genitivs nicht *ב* etwa vorne im saze oder vor dem worte wozu er dem sinne nach gehört, so kann er auf sein wort zugleich durch *אשר* *welcher* §. 331 *ב* bezogen werden, wie in dem obigen fälle 2 Sam. 2, 8 und in dem beispiele *אשר לו מִרְקָבָה הַמְשָׁנָה* *sein wagen vom zweiten range* Gen. 41, 43; diese schärfere verbindung ist besonders an ihrer stelle 1) bei eigennamen wenn sie nicht gerade so scharf wie §. 286 *c* sich durch eine ergänzung erläutern sollen, wie in der etwas späteren sprache *Ssárefat* *אֲשֶׁר לַפְּלִשְׁתִּים* *das der Philistäer* d. i. das Philistäische 1 Kön. 15, 27. 17, 9; — 2) bei kleimern zusäzen, wie beim personalpronomen, und es entsteht so ein anfang zum possessivpronomen, welches sonst im Hebr. noch ganz fehlt aber im Aramäischen bereits sehr ausgebildet ist, wie *אֲשֶׁר לִי* *mein* 1 Kön. 1, 33 vgl. v. 38. Ruth 2, 21. Bei bloßer unterbrechung der rede ist dies *אשר* außerdem nicht anwendbar <sup>1)</sup>).

Der *inf. constr.* schließt sich nach §. 237 *a* gern an *c* jedes vorige nomen welches in den *st. constr.* treten kann. Sehr selten sondert sich das vorige nomen als ein unbestimmtes im saze so stark daß der *inf. c.* auch ihm sich vermittelst des *ל* §. 237 *c* nachstellt, wie *עַתָּה לֵלְכוּ* *eine zeit (ist) zu gebären* Qoh. 3, 2 ff. vgl. v. 4. 8. So drückt dieser *inf.* mit *ל* auch den genitiv des Lat. gerundium (*nascendi*) aus, da er sonst andre casus von ihm umschreibt.

1) Im Aramäischen ist das dem Hebr. *אשר* entsprechende *ܐܝܪܐ* oder *ܐܝܪܐ* auch ohne *ܐܝܪܐ* (welches nur in der zusammensetzung mit fürwörtern beständig bleibt) endlich reines genitiv-zeichen geworden, indem das beziehungswörtchen fürsich den begriff des angehorens ausdrückt welcher dem genitiv eigen ist. Im Hebr. scheint *אשר* an einigen wenigen stellen ebenso vorzukommen: *לְמוֹעֵד אֲשֶׁר עֲמִינָאֵל* *auf die frist Samuel's* 1 Sam. 13, 8; *הָרָעָה אֲשֶׁר הָיָה* *das übel Hadad's* 1 Kön. 11, 25. Doch ist es nicht sicher auf diese wenigen stellen allein die gewißheit einer so starken neuerung der ganzen Hebr. sprachfarbe zu bauen: der text der 4 BB. der Kön. ist überhaupt nicht der reinste; und der sich leicht aufdrängenden vermuthung daß an der ersten stelle *אֲמַר* an der zweiten *עָשָׂה* ausgefallen sei kommen die LXX zu hülfe. Ebenso soll *אֲשֶׁר הָיָה* 2 Chr. 34, 22 nicht seyn »*die welche des königs*« leute, sondern auch hier ist nach den LXX *אֲמַר* hinter *אשר* ausgefallen; und hinter *אשר* 2 Kön. 25, 10 fehlt *הָיָה* nach Jer. 52, 14.

*d* Insbesondere dient לִי zur mittelbaren anknüpfung an begriffe welche zwar wesentlich den begriffen der präpositionen gleichen oder selbst aus präpositionen zusammengesetzt sind, die aber zu unbeweglich sind um sich wie präpositionen einem nomen unmittelbar unterzuordnen. So gilt סָבִיב der sprache stets nur als beiwort *rings* und läßt sich nicht unmittelbar wie eine präposition im *st. constr.* verbinden: also muß bei ihm die mittelbare ergänzung durch לִי eintreten, wie לו סָבִיב *rings um ihn*. Sodann gehören hieher die mit מן zusammengesetzten wörter welche eben durch ihre zusammensetzung einen neuen einfachen begriff bilden §. 218 c, wie מֵעַל *oberhalb* ..., מִימִין *rechts* ...: gerade weil sie einen einfachen begriff bilden, sondern sie sich mehr in dieser zusammensetzung und treten starrer wie bloße beiwörter in den saz, zumal da die zusammengesetzten präpositionen nach §. 219 a noch aus einem ganz andern sinne entstehen und dann immer unmittelbar verbunden werden müssen; also לוּ מֵעַל oder מֵעַל לוּ *oberhalb von ihm oder seiner*, לוּ מִתְּחִילָה *unterhalb seiner*, לוּ מִקְּדָם *gegenüber von ihm* Richt. 7, 25. 20, 34. Spr. 14, 7; ähnlich ist לוּ מִהֲלָאָה *jenseits von ihm* Amos 5, 27; wo das zweite glied der zusammensetzung ein substantiv ist, kann dies zwar im *st. constr.* bleiben, aber bloß weil dieser nach §. 289 c durch die dazwischenkunft einer präposition wie לִי nicht nothwendig aufgehoben wird, wie לוּ מִבֵּיתוֹ *innerhalb von ihm* Ex. 26, 33. Lev. 16, 2, לוּ מִצָּפוֹן *nördlich von ihm*, לוּ מִיָּם *westlich von ihm* Jos. 8, 11. 13. Doch werden solche zusammengesetzte wörter bisweilen auch unmittelbar verbunden, wie לוּ מִתְּחִילָה *unterhalb des himmels* Gen. 1, 9 vgl. mit לוּ מִתְּחִילָה *v. 7* in demselben sinne; Hez. 9, 3. 10, 4; מִימִין *rechts von* ... ohne לִי 1 Sam. 23, 19; und für לוּ מֵעַל in der bedeutung *über ihn hinaus* (welches es wie das aus מִלְּמַעְלָה entstandene מֵעַל Mal. 1, 5. Jon. 4, 6 bedeutet) wird kürzer מֵעָלָיו gesagt Neh. 8, 5 vgl. Ezr. 9, 6, sowie mit der §. 315 c erläuterten spätern steigerung im ausdrücke לוּ מֵעָלָהּ *hoch über sie hinaus* emporragend 2 Chr. 34, 4. — In der breitem volkssprache fangen selbst einfache präpositionen an sich mittelbar zu verbinden, sobald sie etwas länger lauten und sich so leicht sondern können; so לוּ תַּחַת *unter ihm* HL. 2, 6 vgl. ohne לִי 8, 3, und ganz ebenso לוּ בֵּינֵיהֶם *von zwischen ihm* Hez. 10, 6 f.

Auch ein volles selbstwort tritt wohl in den *st. constr.* ungeachtet sofort nach §. a sich לִי eindrängt, wie לוּ מִלְּכָה *das reich der tochter Jerusalem* Mikha 4, 8, wo das erste wort auch ohne artikel doch in dichterischer rede als ein bestimmtes gilt.

*e* Wie das לִי innerhalb dieser grenzen den begriff des genitivs ersezen muß, so wird dasselbe zeichen des dativs

allmählig auch zum äußern ausdrücke des accusativs angewandt, indem die mittelbare und daher stärkere bezeichnung eines *casus obliquus* auch in diesem falle an die stelle einer unmittelbaren und schwächern tritt. Im echten Hebräischen ist diese anwendung des  $\text{ל}$  freilich noch sehr selten und zunächst auf den fall beschränkt wo ein verbum nach dem zusammenhange des sazes in ein particip (oder einen infinitiv) tritt und nun als solcherweise nomen geworden nicht mehr sich wie ein verbum verbinden aber auch noch nicht wie ein gewöhnliches nomen sich in den *st. constr.* zwingen lassen mag, z. b. vorzüglich wenn das particip kurze umschreibung eines zustandes ist wie *er folgt*  $\text{לֵלֵךְ אַחֲרָיָהּ}$  *zusammenfassend alle die heeresreihen* Num. 10, 25 vgl. Lev. 12, 7; Gen. 45, 7. Hez. 26, 3. 1 Chr. 26, 27. 29, 12: und gerade für diesen fall kommt es ebenso im Arabischen vor, s. *Gr. ar.* §. 652. Am leichtesten trifft dies bei gewissen verba zu bei welchen der dativ auch sonst schon statt des accusativs eindringen möchte, wie  $\text{לִי יִהְיֶה צִלִּי}$  *ihn zu retten fast unser ihm zu helfen* Jon. 4, 6 nach §. 282 c. Außerdem scheint dies auch vorzukommen wo der accusativ gegen die gewöhnliche wortstellung nach §. 309 a seinem verbum vorangesetzt ist, Jes. 11, 9 (ganz anders ist der saz gebildet in seiner wiederholung Hab. 2, 14). Im Aramäischen aber wird dieser gebrauch des  $\text{ל}$  für den accusativ überall da herrschend wo das echte Hebräische den accusativ durch  $\text{נִין}$  auszeichnet: und daß diese Aramäische weise auch in das Hebr. allmählig eindringe, ist §. 277 e bewiesen.

### Dritte art von wortgruppen.

#### Die wörter in beiordnung (Apposition).

Wo weder jene losere §. 279 ff. noch diese strengere unter-293 ordnung §. 286 f. der wörter möglich ist, tritt überall bloße beiordnung ein: ein thatwort kann dem andern, ein nennwort dem andern sich bloß beiordnen, jedoch so daß auch hier dem allgemeinen baue des Semitischen sazes gemäß §. 5 c das beigeordnete folgt, nicht vorangeht. Wie dies bei dem thatworte eintreffe, ist schon §. 285 b gezeigt. Was aber das nennwort betrifft in welchem sich so nur derselbe casus fortsetzt, so schließen sich

1. Adjectiva und fürwörter ihrem substantive immer zunächst durch beiordnung an, da die strengere unterordnung des adjectivs nach §. 287 a wenigstens selten und nur in wenigen zusammenhängen etwas häufiger ist. Die beiordnung findet also gerade hier ihre häufigste und wichtigste anwendung, und zwar so daß jedes beigeordnete wort dieser art seinem selbstworte folgen muß, das fürwort aber wenn es in einem gedankenzusammenhange mit dem adjectivum erscheint folgerichtig erst hinter diesem, wie  $\text{הַיְּהוָה הַגָּדוֹל}$



הַיָּם im geradesten gegensatze zu unserm *dieses große meer* (Deut. 1, 19. 2, 7. Num. 16, 26)<sup>1)</sup>, da wenn es vorantritt der gedanke zunächst mit ihm geschlossen wäre; denn הַיָּם ist vielmehr *dieses meer das große* d. i. welches g. ist vgl. ψ. 104, 25. Das adjectivum und fürwort richtet sich daher genau nicht nur nach dem geschlechte und der zahl sondern auch nach dem bestimmten oder unbestimmten ausdrücke seines vorhergehenden substantivs. Wenn also dies ein *bestimmtes* ist, mit dem artikel oder ansich bestimmt (§. 277), so kann das adjectiv zugunsten der deutlichen beziehung nicht ohne den wenn auch wiederholten artikel seyn: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der große mann*, בְּנֵי הַגָּדוֹל *mein größerer (älterer) sohn* (eig. der sohn meiner, der gr.); mehrere adjective müssen den artikel immer wiederholen, und auch so tritt das fürwort erst ans ende, Gen. 41, 35. Deut. 1, 10. 28, 58. Auch das fürwort, obgleich ansich bestimmt, setzt doch in dieser wortgruppe der festern verbindung wegen den artikel fort, wie הַדֹּר הַזֶּה *dasselbe geschlecht*, ὁ αὐτὸς ὁ δῶρ *der*. Möglich ist hier ferner schon daß irgendein anderes wort welches die stelle eines Adjectivs vertritt den artikel annimmt: הַיּוֹם הַבֹּאֵר *der nächstfolgende tag* Neh. 11, 32 vgl. §. 220 b. Aber die kraft einer vorangesetzten präposition umfaßt die ganze wortgruppe.

Indeß kommen durch den stets regen trieb der sprache nach möglichster kürze des ausdrucks begünstigt bereits mancherlei ausnahmen von diesem obersten geseze vor und zwar gerade im Hebräischen mehr als in den andern Semitischen sprachen.

Das einzelne fürwort hat häufig keinen artikel wenn das substantiv nur ein *Suff.* hat, wie אֲתֵּי אֵלַי *diese meine zeichen* Ex. 10, 1. Richt. 6, 14. Jer. 31, 21. 1 Kön. 22, 23 (2 Chr. 18, 22); sehr selten aber, wenn das substantiv selbst den artikel hat: הַדֹּר *dies geschlecht* Ps. 12, 8, während in der redensart בַּלַּיְלָה הַזֶּה *in derselben nacht* Gen. 19, 31. 30, 16. 32, 23. 1 Sam. 19, 10 das auslassen des *ha* vor הַזֶּה schon aus den lautverhältnissen §. 70 c sich leichter erklärt. Das *adjectiv* aber muß viel beständiger den artikel fortsetzen: er fehlt selten nach einem substantive mit einem bloßen suffixe, wie הַבֹּחַס רָעָה *ihr böses gerücht* Gen. 37, 2. 43, 14. HL. 6, 12. Hag. 1, 4. Hez. 34, 12, noch seltener nach dem artikel 39, 27. Jer. 2, 21. Dan. 8, 13. 11, 31; öfter bei אֶחָד *einer* Num. 28, 4 vgl. mit v. 7 §. 290 f, sowie auch wohl bei andern zahlen wenn sie gegen ihre ursprüngliche verbindung ihrem substantive nachgesetzt sind §. 290 f. — Selten und besonders erst spät dringt auch schon die bequeme kürze ein, die kraft der bestimmung erst *in die mitte* zu setzen, wie הַר הַגָּדוֹל *der große berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sam. 12, 4.

1) s. die *Sprachwiss. Abhh.* II s. 58.

1 Kön. 7, 8. 12 (dagegen v. 9). Jer. 32, 14. 40, 3 *K'tib*; bei zahlwörtern Gen. 1, 31. 2, 3. 41, 26. Ex. 20, 10. Dt. 5, 14. Jer. 38, 14, vgl. besond. Richt. 6, 25 mit dem noch bestimmten ausdrücke v. 26. 28<sup>1)</sup>. Der stärkste fall wäre אִישׁ זֶה *dieser mann von Efrât* 1 Sam. 17, 12: aber man kann an der vollen ursprünglichkeit dieser lesart zweifeln<sup>2)</sup>. Nicht gehört dahin wenn der artikel nach §. 335 a bloß bezüglich etwas ergänzt, oder die dichterische verbindung Ps. 104, 18. Aber gewiß fehlt der artikel auch wohl vor dem alsbald durch einen bezüglichen saz weiter zu erklärenden namen 1 Sam. 22, 6. 2 Sam. 18, 18; und das so häufige אִישׁ *mann* ordnet sich bisweilen schon ohne artikel einem folgenden bestimmten adjectiv vor, wie אִישׁ הַיִּשְׂרָאֵלִי *der Israeläer* Lev. 24, 10. 2 Sam. 12, 2—4 nach den puncten.

Nur das einfache demonstrative pronomen wird bisweilen dem bestimmten nomen vorgesezt, wie זֶה הָעָם *dies volk*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich wie *iste*) Ex. 32, 1. Jos. 9, 12 f. Jes. 23, 13; aber eben dies wird sodann im Arabischen und Aramäischen allein herrschend. Merkwürdig wird indeß auch vor einem freilich ansich schon bestimmten fürworte das substantiv bisweilen unbestimmt gelassen als durch das folgende fürwort schon bestimmt, wie זֶה חֲלִי *diese krankheit* 2 Kön. 1, 2. 8, 8 f.<sup>3)</sup>. Ganz verschieden davon ist wenn bei dem vorigen substantive der artikel nur wegen einer besondern ursache nicht wohl angewandt werden konnte, wie זֶה לֶחֶם *diese zehn brode* 1 Sam. 17, 17 wo לֶחֶם nach §. 287 i zu beurtheilen ist, und זֶה דָּבַשׁ *dies bißchen honig* 14, 29 nach §. 290 a, 2.

Von adjectiven wird fast nur das einzige רַבִּים *viele* schon nicht zu selten vorgesezt, in unbestimmter rede, Jer. 16, 16. Ps. 32, 10. 89, 51. 1 Chr. 28, 5; sonst das sehr kleine רָע *böse* Spr. 29, 6 (wo es רָע ausgesprochen wird um nicht als *st. constr.* zu gelten) und das ähnliche אָנִי Jer. 30, 15; ein anderes und stärkeres höchstens einigemale dichterisch außerordentlichen nachdrucks wegen Jes. 28, 21 (nicht nöthig Richt. 5, 15 f.). Vgl. aber auch §. 329 a.

Etwas ganz anderes ist es wenn ein adjectiv, zur substantiv-kraft erhoben, dasselbe substantiv welchem es als adjectiv sich beiordnen könnte, vielmehr sich selber unterord-

1) in späteren sprachen breitet sich diese bequemere redeweise weiter aus, namentlich in der Mishna-sprache wo der artikel nie zugleich bei dem substantive und adjectiv steht. Das Arabische dagegen wiederholt den artikel stets.

2) nämlich wegen der frage nach den quellen; ebenso ist 1 Sam. 19, 22 für הַגִּדְוִיל mit den LXX zu lesen הַגִּדְוִיל.

3) ob dagegen auch זֶה חֲלִי in derselben bedeutung möglich, bezweifle ich, da man Jer. 10, 19 dafür זֶה חֲלִי *diese meine krankheit* nach §. 17 b lesen kann.

verbum nöthig, so kann das 1) in die 3te Ps. *pl.* gesetzt werden, wenn man nicht genauer angeben mag wer und wie viele etwas thun, wie יֹאמְרוּ *dicunt* unser *man sagt*, eine unendlich häufige verbindung, besonders weil den passiven verbindungen, wo es nur möglich, die activen vorgezogen werden (§. 128 a), wie יִסְרֹף אֶבֶיר *mān entfernt den gewaltigen* d. i. er wird entfernt Ijob 34, 20, sodaß sogar nach §. 285b zusammengestellt wird לֹא תוֹכִיחַ יִקְרְאוּ לְךָ *du wirst nicht hinzufügen* — *man dich nenne* = du w. nicht ferner genannt werden Jes. 47, 1. — 2) Im *sg.* wird viel seltener das verbum allein gesetzt, da der einzelne weniger leicht ansich unbestimmt gedacht wird als die menge; nahe liegt dies nur in einigen besondern fällen: α) in der redensart: קָרָא שֵׁם *man nannte den namen* der stadt, des Kindes und dgl.: wer den namen erfand ist oft unbestimmt, *einer* aber kann ihn nur erfunden haben, und darum ist der *sg.* in dieser redensart ganz fest geworden; β) wenn man aus der handlung schon auf den handelnden schließen kann, wie יִחַרְשׁ *er pflügt* (der landmann) Am. 6, 12 vgl. 8, 3. 1 Kön. 14, 10. 28, 26. Est. 3, 7. Jes. 6, 10. 38, 12. 53, 9. Dt. 34, 6. Ijob 28, 2 f. 40, 24; sehr merkwürdig auch in der propheten-sprache *er befahl* oder *redete* (der engel, der geist des propheten) 1 Kön. 13, 9 vgl. v. 17, 18, wie bei den anführungen im N. T. λέγει und ähnlich schon מֵיִר *es heißt* Zakh. 9, 12. γ) selten sonst, wie אָמַר *er* (der mensch, unbestimmt wer?) also unser *man spricht* oder *es heißt* 1 Sam. 19, 22, 23, 22. 24, 11. Hab. 2, 6. Zach. 13, 6. Qoh. 1, 10; andere fälle Ex. 10, 5. 21. Lev. 27, 8. 11. Num. 6, 13. 19, 3. 5 vgl. v. 8. 2 Sam. 16, 23 (wo das *Q'rt* אֵין hinzusetzt). Jer. 19, 11; besonders dichterisch wie Ijob 6, 20. 15, 3. 17, 5 f. 21, 22. 30, 24. Num. 23, 22. Jes. 8, 4. Mich. 2, 4. 8. 7, 12 und öfter im Hos. <sup>1)</sup>. Auch wechselt wohl dieser *sg.* mit dem *pl.* §. 319 a, besonders leicht nach den gliedern der höhern rede Jer. 8, 4. 9, 7. — Da jedoch der *sg.* immerhin so ansich undeutlicher ist, so wird deutlicher das *part.* desselben stammes als subject gesetzt, wie יִפֹּל יִפֹּל *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Dt. 22, 8. Jer. 9, 23; selten aber bei dem *pl.* 31, 5. Uebrigens kann der unbestimmter gelassenen verbalperson doch, wenn es der sonstige sinn und bau des sazes fordert, das personal-fürwort hinzugesetzt werden, Ijob 28, 3. Qoh. 10, 10. In der redensart יִלְדָּה *sie* d. i. *man gebär* steht sogar auch das *fem. sg.* bisweilen so allein, Num. 26, 59. 1 Kön. 1, 6 vgl. §. 295 b.

1) auch im Sanskrit findet sich dieser gebrauch. In der gesetzes-sprache der Mishna wechselt oft so der *sg.* und *pl.*, wie Rôsh hashana 2, 3 ff. Merkwürdig so ἔγραψε in verschiedenster anwendung 1 Macc. 7, 16. 8, 22. 14, 28. 15, 22. 24 (nach der richtigen lesart); auch 10, 38.

Daß eine solche unbestimmter gelassene person, wenn sie nicht als subject des sazes dient, als suffix untergeordnet werde, ist allerdings möglich, doch nicht so häufig wegen der größern zweideutigkeit, s. Ps. 4, 8. 39, 7. 49, 9. 65, 10. Zach. 5, 6 wo das suffix im *pl.* □— vgl. Jes. 9, 2, und Qoh. 5, 17. 7, 1. Hag. 1, 6 wo es im *sg.* so gebraucht wird.

Sonst wird zwar auch *וְאִם* *mann* ähnlich wie unser *man* gebraucht (vgl. Jes. 7, 21 mit v. 24), aber es ist dann bei weitem noch nicht so abgeblaßt wie unser *man*, kann vielmehr noch mit dem artikel stehen 1 Sam. 9, 9; vgl. weiter §. 278 b. — Die anrede in der zweiten ps. sg. *du* für *jedermann*, der erste beste nachbar, ist im Hebr. nur in der häufigen redensart womit man den weg zeigt *וְעַד בִּיָּאָהְךָ* *bis zu deinem kommen* = *hin bis zu*, welches so sehr adverb geworden ist daß sich sogar kürzer bloß *וְעַד* findet, untergeordnet nach §. 204 b. Außerdem findet sich das *du* so bisweilen in der gesezesprache, Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19—27, vgl. weiter §. 319 a.

Etwas verschieden von den §. 6 erörterten fällen der c  
 unbestimmter gelassenen verbalperson ist es wenn der sinn  
 des Unbestimmten zugleich aus andern worten der rede so  
 einleuchten kann daß noch ein besonderes wort zu seiner er-  
 klärung hinzuzufügen ganz unnöthig wird, obgleich es sehr wohl  
 hinzugefügt werden könnte und in neuern sprachen meist hin-  
 zugefügt wird. So mit rücksicht auf vorhergegangene reden;  
 וְעַתָּה אֵיךְ הָיָה לְךָ? ist noch bei dir? nämlich einer von der art wo-  
 von bisjezt die rede war, ein todter, Amos 6, 10; oder mit  
 rücksicht auf eine einschränkung, wie אֵין בְּמִדָּה es ist nicht  
 wie du unter den Göttern einer Ps. 86, 8. Oder das מִן hebt  
 den begriff des theiles aus dem ganzen hervor nach §. 217 b,  
 welches leicht deutlich ist wenn das verbum im pl. steht wie  
 מִן-הָעָם יָצְאוּ es gingen aus dem volke hervor (unbestimmt  
 wieviele) Ex. 16, 27, schwerer aber verständlich und daher  
 seltener ist bei dem verbum im sg. Mikha 5, 1. 2 Kön. 10, 10.  
 Dan. 11, 5. 7; vgl. weiter §. 278 c <sup>1</sup>).

Aber die aussage kann im saze auch sosehr allein das 295 wichtigste werden daß die starke hervorhebung der person *a* darüber überhaupt verschwindet; darum wird dann die doch immer nothwendige stelle des subjects auf das geringste und unlebendigste beschränkt was möglich, auf das bloße *neutrum* in der verbalperson, den gegensaz zu jeder lebendigen person. Weil aber das Hebr. nach §. 171f. keine bestimmte form für das *neutrum* sich gebildet hat, so steht das verbum dann entweder im *msc.* oder im *fem. sg.*; und zwar ist hier *a*) am gebräuchlichsten das nächste, das *msc.*, wie bei den

1) ebenso *συνῆλθον καὶ (ἐκ) τῶν μαθητῶν* AG. 21,16 nach der richtigen lesart.

gefühlsausdrücken, wo die person welcher das gefühl widerfährt lieber durch einen dativ untergeordnet wird, wie טוב לי es ist oder geht mir gut, רע לי es ist mir bitter, רב לי auch רב לי es wuchs mir d. i. ich mehrte mich, ינוח לי es ist mir ruhig d. i. ich empfinde ruhe Ijob 3, 13. Neh. 9, 28, חם לי es ist mir warm (daher im infin. לו sich zu wärmen Hag. 1, 6) vgl. Jer. 7, 6. 23. Spr. 24, 25. Hos. 10, 1, und רח לו es ist ihm weit, leicht, er erholt sich 1 Sam. 16, 23; ferner fast ohne ausnahme (Ijob 15, 32) beständig für das passiv, wie דיחל coeptum est, סדר dirutum est, מדבר es wird geredet Ps. 87, 3. Mal. 1, 11. — b) das fem., besonders bei durch eine dunkle kraft erregten vorkommen, wie חשכה es ist finster geworden, חמחר (es macht regen, unbestimmt was?) es regnet Am. 4, 7. Jer. 13, 16; auch findet sich wiewohl selten צרה לי es ward mir enge Richt. 10, 9. — c) in den übrigen zerstreutern redensarten wechseln die geschlechter fast willkürlich, wie יצא es sproßt Zach. 6, 12; fem. עלה es kommt mir in den sinn Jer. 7, 31. 19, 5. 32, 35. 44, 21; daher wechseln sie auch bloß nach dem gliederwechsel in demselben verse Mikha 1, 9<sup>1</sup>).

Denkbar ist daß eine so unbestimmt angedeutete person im saze nicht als subject steht, sondern enger untergeordnet wird: dann kann auf eine solche person ähnlich wie §. 294 b im suff. sg. hingewiesen werden, wie נחמו wenn es heiß ist Ijob 6, 17 inf. von חם es ist heiß: aber häufig ist dies nicht §. 305; vgl. αὐτοῖς ἐστὶ nach der bessern lesart Matth. 26, 71.

b Die §. a erwähnte kurze umschreibung einer geschehenden handlung durch das neutrum des passivs ist zwar im Hebr. häufiger und überall leichter angewandt als im Aramäischen: aber es ist wohl zu beachten daß die sprache dies auch in ihrem ganzen gefühle für nichts als eine geläufige kurze zusammenfassung der 3ten ps. pl. des activum hält, da nach der Semit. bildung dicitur fast kürzer klingt als dicunt. Daher ordnet sich denn auch einem solchen passivum weiter überall leicht ein accusativ nach §. 206. 277 d unter ebenso wie der dem sinne nach völlig entsprechenden 3ten ps. pl. des activs: יתן א-ת-הָאָרֶץ man gebe das land Num. 32, 5. 26, 62; 1 Kön. 2, 21. Jer. 35, 14 (v. 16 steht die ent-

1) daß dagegen jemals sonst das eigentliche subject ausgelassen werden könne, ist schwerlich beweisbar: für נחמה אמו es entbrannte seine nase (sein zorn) kann man zwar kürzer sagen לו נחמה, aber dies ist wesentlich eine neue redensart: es ward ihm heiß d. i. zornig; und 1 Sam. 24, 11 ist bei יתחם wahrscheinlich nur fehlerhaft עיני vor ausgefallen. — Uebrigens hält das Hebräische auch hier eine gute mitte zwischen dem Arabischen welches nie das fem. und dem Aramäischen welches dies immer gebraucht.

sprechende active person); dasselbe ist sehr häufig, wie Gen. 17, 5. 27, 42. Ex. 10, 8. 21, 28. 25, 28. 27, 7. Lev. 10, 18. Dt. 12, 22. 20, 8. Jos. 7, 15. 2 Sam. 21, 11. Jer. 38, 4. 50, 20. Amos 4, 2. Spr. 16, 33, mag das subject vorhergehen wie in den genannten beispielen, oder folgen wie *מצוה יאכל ungesäuertes soll man essen* Ex. 13, 7. Num. 28, 17, *נכבדוה מרדך herrliches spricht man von dir* Ps. 87, 3 vgl. Ex. 12, 16. 31, 15. Lev. 2, 8. Ijob 22, 9. Jes. 14, 3. 21, 2. Hos. 10, 6; wobei sogar die zumal bei der vielweiberei leicht erklärliche redensart *יולד אחר-הבן man hat ihm den sohn geboren* vorkommt Gen. 4, 18. 35, 26. 46, 22 (10, 21. 25). Num. 26, 20. Hienach war also im Hebr. das ursprüngliche (richtiger schwach-persönliche) passivum só entschieden beliebt daß es auch da leicht gewählt wurde wo das persönliche ebenso nahe liegt: denn alle diese beispiele lassen sich in persönliche passive umsetzen, sobald man das object zum subjecte macht, und wie leicht beide redeweisen mit einander wechselten sieht man z. b. aus Num. 26, 53. 55. — Am häufigsten ist der übergang ins starkpersönliche passivum nur wenn das activum zwei objecte haben würde; und dann kann nichtbloß das dem sinne nach nähere object zum subjecte des passiven werden wie in den §. 133 a gegebenen beispielen, sondern auch das entferntere, sobald dies nach dem zusammenhange der rede besser zum subjecte wird, wie *והראת אחר-הבן so wird er (der fleck, von dem schon die rede war) dem priester gezeigt* Lev. 13, 49, welches eigentlich verkürzt ist aus der activen redensart *והראת א' הב' so wird man den priester ihn (den fleck) sehen lassen*.

Das passivum wird indeß überhaupt nach §. 128 a im Semitischen nur dann gern gewählt wenn die handelnde person nicht genannt werden soll: denn ist diese zu nennen, so liegt die active verbindung überall viel näher; worin die Semitischen sprachen das gerade gegentheil der Indischen bilden welche (als prägte sich die leidende gemüthsart der Inder auch in ihrer sprache aus) vielmehr die passiv-verbindungen vor allen andern lieben. Ist indeß dennoch bisweilen neben einem gewählten passivum die handelnde person zu nennen, so wird diese ganz entsprechend nur durch *ל* d. i. durch den die reine beziehung auf sie ausdrückenden dativ hinzugefügt, wie *der tod wird gewählt לכל allen* (von allen) Jer. 8, 3; *der reichthum wird aufbewahrt לבניו seinem herrn* (von s. h.) Qoh. 5, 12. Spr. 14, 20 (vgl. Neh. 13, 26). 1 Sam. 2, 3 (wo *ל* für *ל* steht und so zu verstehen ist), Gen. 14, 19. 2 Sam. 17, 16 (*יבלע לי* es wird von mir verschluckt d. i. *ich muß das unglück leiden*); in prosa scheint überhaupt diese freiere redeweise erst später gewöhnlich zu werden, Neh. 6, 1. 7. 13, 27. Est. 4, 3. 5, 12. Weit seltener wird die person



(wie im Lat. und den neuern sprachen) stärker durch  $\text{הָ}$  von hervorgehoben, Ijob 24, 1. 28, 4. Ps. 37, 23. Qoh. 12, 11. Dan. 8, 11<sup>1)</sup>: auch diese stellen sind von rein dichterischer sprache, und verschieden davon sind die wo  $\text{הָ}$  vor einem ähnlichen nomen nur die ursache ausdrückt und daher mit  $\text{אֲ}$  durch wechselt, wie Jes. 28, 7.

d Wie wir §. b einen begriff welcher strenggenommen zum subjecte des sazes erhoben werden könnte neben einem passivum vermöge der activen wendung des sinnes zum objecte herabsinken sahen, so kann dasselbe eintreffen bei  $\text{הָיָה לִי}$  es ward mir weil dies etwa soviel bedeutet als ich habe, wie aus den stellen Gen. 47, 24. Ex. 12, 49. 28, 7. Num. 9, 14. 15, 29. Dt. 18, 2. Qoh. 2, 7. 1 Chr. 24, 28. 2 Chr. 17, 13 mit sicherheit folgt<sup>2)</sup>; daher bei Hez. 35, 10 einmal sogar das nomen im accusative untergeordnet wird obgleich  $\text{הָיָה}$  nicht als neutrum gefaßt ist; aber 2 Sam. 4, 2 ist  $\text{לְבָן}$  für  $\text{בֶּן}$  zu lesen. — Hieher kann man auch das  $\text{יָמָן}$  ziehen, welches Spr. 13, 10. Ijob 37, 10 ganz unserem es gibt entspricht.

e Von solchen fällen wo das subject des sazes kaum angedeutet wird, scheint auf den ersten blick der das gerade gegentheil zu bilden wenn ein ganzer saz zum bloßen subjecte eines größern gemacht und daher nicht fürsich hingestellt sondern etwa vermittelt des infinitivs §. 237 unter einem bloßen nominal-begriffe kurz zusammengefaßt und so in den saz gestellt wird. Allein ein solches subject ist vielmehr nicht weniger unlebendig, weil die hälfte des sazes welche es darstellt, doch immer wie ein dem einfachen begriffe nach mehr fürsich bestehender saz sich abzusondern strebt; die aussage wird also auch hier das hervorragendere, und ist die person bei dem untergeordneten saze nicht näher angegeben, so kann der infin. wie im Deutschen sehr lose mit ihr verbunden werden, wie  $\text{טוֹב לְשׁוּבָה}$  gut ist's zu wohnen sicher oder daß man sicher wohne Spr. 21, 9 (vgl. v. 19 wo  $\text{לִי}$  fehlt),  $\text{לֹא לְךָ לְהִקָּטֵר}$  es ist nicht dein (deine sache) zu opfern 2 Chr. 26, 18; sogar kann der infin. noch loser mit  $\text{אֲ}$  angefügt werden;  $\text{לֹא יִקָּשֶׁה בְּעֵינֶיךָ}$  es soll nicht schwer in deinen augen seyn d. i. dir nicht schwer scheinen  $\text{בְּשֵׁלֶחֶךָ}$  in deinem

1) wahrscheinlich auch Jes. 58, 12 nach der lesart  $\text{בְּנִי}$ : denn der sinn einige von dir werden bauen nach §. 294 c ist in diesem zusammenhange unpassend.

2) ebenso steht im Aeth.  $\text{በከ}$  eig. in dir ist d. i. du hast und verneinend  $\text{አለበከ}$  mit dem accusative, wie Matth. 5, 46. 6, 1. Dasselbe zeigt sich im Syrischen, wie Cyr. hom. syr. \* p. 4 l. z. 8, 5 und im Koptischen wo das dem  $\text{ⲡⲓ}$  §. 299 a entsprechende  $\text{ⲟⲩⲟⲛ}$  mit einem suffixe des besizes (wie  $\text{ⲟⲩⲟⲛⲧⲱⲟⲩ}$  als dem  $\text{ἐχουσι}$  entsprechend) einen accusativ sich unterordnet AG. 9, 31. 15, 21. 18, 10. 19, 38.

*entlassen* d. i. wenn du deinen sklaven entlässest Dt. 15, 18. — Nur wenn der *infin.* sogleich im *st. constr.* auf eine person als subject seines ursprünglichen sazes bezogen wird, wie *לֹא טוֹב הָיָה לְאָדָם* *nicht gut ist das seyn des menschen* d. i. daß der m. allein sei Gen. 2, 18 (vgl. ähnlich Spr. 25, 7), ordnet er sich nach §. 237 nicht mit לְ unter. Jedoch auch sonst ist hier wenigstens in dichterischer rede das לְ keineswegs nothwendig; und daß es besonders vermieden wird wenn es nachher zur stärkern stütze eines *infin.* folgen muß, zeigen die stellen Spr. 17, 26. 18, 5.

Wo möglich noch kürzer wird das subject angedeutet in redensarten welche den eben erklärten gleichen nur daß der hauptsinn in einem noch kleinern worte, einer verneinung z. b. oder einer präposition, besteht. So *לֹא לְהַזְכִּיר* (*es ist*) *nicht zu erwähnen!* d. i. man darf nicht erwähnen .... Am. 6, 10 vgl. *הֲלֹא לְכֶם לְרֵצָה* (*ist es*) *nicht euer (vestrum* nach §. 292) d. i. eure pflicht das recht *zu kennen?* Mikha 3, 1; ja der bloße *inf.* mit לְ kann am rechten orte so ganz kurz gebraucht werden Jes. 57, 15. Besonders häufig ist dies der fall sofern die präposition עַל nach §. 217 i ein *obliegen* oder *müssen* ausdrücken kann: die handlung die einem obliegt wird durch den *infin.* mit לְ lose untergeordnet, wie *עָלַי לָתֶת* *mir liegt es ob zu geben* ....; ein substantiv aber wird allmählig ebenso lose vermittelt des בְּ (welches bei substantiven etwa ist was לְ bei infinitiven) untergeordnet, wie *עָלֵיהֶם בְּמַלְאכָה* eig. *es liegt ihnen ob mit dem geschäfte* d. i. sie müssen das geschäft verrichten 1 Chr. 9, 33. Ezer. 3, 3 (nach der Massôrethischen lesart). Zach. 12, 2. Aehnlich heißt es sogar einmal mit dem verbum des Seyns: *בָּרָצָה הָיָה* *mit unglück war's* (ging es zu) *in seinem hause* 1 Chr. 7, 23: zwar ist diese redensart nur gewagt um so einen eigennamen zu erklären, doch heißt es mit ähnlicher kürze *nach dem zorne Jahve's* *הָיָה* *ward es* oder kam es *בִּיהֲדָרָה* *gegen Juda* 2 Kön. 24, 3 (wo הָאֵל für פִּי zu lesen ist). 20.

2. Die *aussage* kann der äußern art nach sehr ver- 296  
schieden seyn. Zunächst ist sie indeß immer ein verbum, a  
oder ein bloßes beschreibewort (adjectiv oder particip). Ein nomen dieser art hat dann den artikel nicht nöthig, die aussage ganz einfach sezend, wie: *צַדִּיק הָיָה* *gerecht (ist)* *Jahve*; jedoch kann der sinn den artikel als nothwendig fordern, z. b. um durch ihn eine vergleichung oder steigerung hervorzubringen, wie *Jahve* ist *הַצַּדִּיק* *der gerechte* in dieser sache nämlich wovon die rede ist Ex. 9, 27 vgl. §. 277 a; oder wenn ein particip eine eigenschaft so mit kraft hervorhebt daß es mit dem artikel sich mehr trennt und der artikel den sinn hat *der welcher*, wie *ihr sehet daß* *פִּי הַמִּדְבָּר* *mein*

*mund* ist *der* zu euch *redende* oder *es ist welcher* z. e. redet Gen. 45, 12. Jes. 14, 27. Zakh. 7, 6 vgl. Ps. 19, 11.

b. Statt eines adjectivs kann auch ein die eigenschaft andeutendes substantiv stehen, entweder weil ein adjectiv noch nicht gebildet oder nicht geläufig ist: hierin ist das Hebräische ebenso wie das Arabische sehr kurz und kühn, vorzüglich weil es so viele beschreibende begriffe nach §. 287 f durch substantive ausdrückt welche einem andern untergeordnet werden; wenn man also beständig sagte קִיר עֵץ *wand von holz* d. i. hölzerne, so kürzte sich dies nur etwas weiter dadurch ab daß ein solches substantiv schlechthin als aussage gebraucht wurde (wie auch als object §. 284 a). So קִירָתוֹ עֵץ *seine wände sind holz*, hölzern Hez. 41, 22 und so oft im künstlerischen ausdrücke, ebenso im landwirthschaftlichen *der flachs ist blüthe* Ex. 9, 31 vgl. HL. 2, 15. Ezr. 10, 13, und andere zerstreute ausdrücke ähnlicher art 1 Sam. 21, 6. Gen. 11, 1. Ex. 32, 16. Dt. 33, 25. Jer. 24, 2. Jes. 7, 24. Jer. 44, 2. 49, 23. Ps. 119, 75; bei solchen prädicaten wiederholt sich also im gedanken leicht das eben genannte subject im *st. c.* zugleich als theil des prädicats (*seine wände sind wände von holz*), welcher fall in kühnerer dichtersprache auch so eintritt: אֱלֹהִים בְּסֵאף *dein thron ist (thron) Gottes = göttlich* Ps. 45, 7 vgl. v. 9; *deine augen sind tauben-(augen)* HL. 1, 15. Dazu kommt manches wort der art nur dichterisch vor, wie גִּלְמִיר *fels = unfruchtbar* Ijob 15, 34. 30, 3. — Oder ein abstractum übertrifft so an ungemeiner kürze und fülle das adjectiv selbst, wie *Gott ist wahrheit*, nichts als das, die lautere wahrheit, Jer. 10, 10. Ps. 19, 10; *sei ein segen!* d. i. beispiel und werkzeug des segens, also mehr als bloß *gesegnet* Gen. 12, 2 vgl. Ps. 21, 7; *ich bin gebet*, nichts als *g.* Ps. 109, 4 vgl. 110, 3. Ijob 19, 29. 23, 2. 26, 13. Qoh. 10, 12. Jes. 5, 12. 11, 10. 29, 2. Hez. 27, 36 u. 28, 19. Dan. 9, 23 vgl. 10, 11. 19. Daß die sprache ein solches wort wirklich im nominativ sich dachte, zeigt wenigstens das Arabische deutlich, *Gr. ar.* §. 655. II. p. 146.

c. Seltener vertritt der *infin.* die stelle der reinen aussage neben einem substantive als subjecte des sazes, wie: *die worte der frevler sind* אֲרֵב-דָּם *dem blute nachzustellen* d. i. daß sie unschuldigen nachstellen wollen Spr. 12, 6 vgl. 13, 19. Häufiger schon ein inf. mit לִי §. 237 c, wie אֵין עֲמָךְ לְהִתְיַצֵּב *ist es nicht zu bestehen vor dir* d. i. keiner kann vor dir bestehen 2 Chr. 20, 6; יְהוָה לְהוֹשִׁיעַנִי *Jahve ist mir zu helfen* d. i. muß und wird m. h., *is est qui me juvet*, Jes. 38, 20.

d. Möglich ist aber endlich daß ein begriff ganz gewöhnlich schon zu einem bloßen verhältnißworte oder beiworte (adverb) geworden ist und daher in eben dieser bildung, weil die sprache eben kein gefügigeres wort hat, zur aussage dienen

muß. So **הַשֵּׁלִים אֲבִיכֶם** ist wohl euer vater? Gen. 43, 27. 2 Sam. 20, 9: denn **שֵׁלִים** ist nach §. 150 substantiv und ursprünglicher kann es noch heißen **לְאָבִיכֶם** ist euerm vater wohl? 18, 32. Gen. 29, 6. Ps. 120, 7; ferner **מְאֹד מְאֹד** dein lohn ist sehr viel Gen. 15, 1 nach §. 280 c. Aehnlich dient **מְעַט** Lat. *parum* als unbildbar geworden zu jedem verhältnisse im saze, also auch zur aussage selbst neben andern wörtern, wie **מְעַט וְרָעִים** wenig und schlimm (eig. pl. schlimme) waren meine lebensjahre Gen. 47, 9 vgl. Jer. 42, 2 und mit dem artikel wo der sinn ihn fordert **הַמְעַט** das geringste von allen völkern Dt. 7, 7; erst die Spätesten bilden von ihm wenn es als aussage auf einen pl. geht den neuen pl. **מְעַטִּים** Ps. 109, 8. Qoh. 5, 1. — Noch weiter geht hierin die kunstsprache des zweiten dichterischen zeitalters §. 3 c; in ihr kann kurz gesagt werden: *gestern sind wir* in dem sinne von *gestrige* Ijob 8, 9, weil man nämlich nach §. b ursprünglich sehr wohl sagen könnte **אֲנֵשֵׁי הַמּוֹלֵט** leute von gestern; das wort welches *leise* (**לֵי** nach §. 146 f. 217 d) mit dir oder gegen dich war 15, 11 nach art eines bezüglichen sazes §. 332. Aber eine redensart wie *ihr seied geworden* **לֹא** nicht im sinne von *nichtig* wäre auch dem kühnsten dichter unmöglich, weil man nie mit dem dazu zu schwachen **לֹא** sagen konnte **לֹא אֲנֵשֵׁי לִי**; Ijob 6, 21 ist dafür **לִי** zu lesen.

Außerdem kann jedes mit präposition untergeordnete nomen zur aussage dienen, wie **הוּא בַּשָּׂדֶה** er ist im felde: allein als grundwort kann dann wohl jedem selbstworte gleich das kurze **הוּא** nach §. 297 b dienen, aber **זֶה בַּשָּׂדֶה** würde nach s. 477 etwas ganz anderes bedeuten.

3. Der zusammentritt dieser beiden nothwendigen grund-297 theile bildet nun im Semitischen sowie in jeder ursprache schon a den vollkommenen saz, wie **אֲנִי יְהוָה** ich bin Jahve; **צַדִּיק הוּא** gerecht ist er; **לִי גְבוּרָה** mir (d. i. nach §. 292 mein) ist kraft; **קָצִיר הַיּוֹם** ernte ist heute 1. Sam. 12, 17. — Ein äußeres zeichen zur verbindung dieser beiden grundbestandtheile des sazes wenn die aussage nicht schon ein verbum seyn sollte, oder eine *copula* des sazes ist imgrunde unnöthig, da zur sinntrennung der beiden verschiedenen hälften des sazes die haltung der lebendigen rede schon genügt; und im Hebr. wird ein besonderes wort zu diesem zwecke wirklich noch sehr selten gebraucht. Die Mittelländischen sprachen haben für den fall daß die aussage in keinem vollkommenen verbum besteht, ziemlich früh das verbum *seyn* seine stelle ersezen und so zur bloßen *copula* des sazes werden lassen: die Semit. kennen einen solchen gebrauch eigentlich nochnicht, und sind auch hierin viel einfacher geblieben.

Indessen dient das fürwort der dritten d. i. der allge- b meinsten person dá wo im saze jede nähere aussage fehlt

zur allgemeinsten bezeichnung des daseyns, wie *אני הוּא* ich bin er oder wie wir dann unlebendiger sagen können es; *אנחנו הוּא* wir sind es, *נגע הוּא* ein schlag ist es Lev. 13, 4. 49. Von solchem anfang aus dient es allerdings auch sonst schon zur bezeichnung unseres seyns, wo es auf zeit und modus eines verbum nicht ankommt (§. 298): aberdoch besonders nur wo das subject am nothwendigsten vom prädicate zu scheiden ist, nämlich weil beide *bestimmte* nomina sind, wie *הַדָּם הוּא הַנֶּפֶשׁ* das blut ist die seele Dt. 12, 23, *דָּוִד הוּא הַקָּטָן* David ist oder war der kleinste 1 Sam. 17, 14 §. 306 b wo man leicht *הַקָּטָן* in apposition nach §. 293 a verbinden würde: *der kleine David*, obwohl es auch in diesem falle keineswegs nothwendig ist 1 Kön. 3, 22 f. 26. Außerdem wird es auch schon gerne gebraucht nach dem sich vorne mehr mit nachdruck sondernden pronomen, zumal bei wirklichen personen, wie *מִה הֵמָּה אֵלֶּה* was sind diese? Zach. 4, 5 (vgl. aber v. 4. 1, 9 wo es fehlt). Gen. 25, 16. Anders wenn das subject nach §. 309 b vorgesezt und längeren umfanges, die rede also etwas unterbrochen ist: *diese männer-friedlich* (sind) sie Gen. 34, 21. 42, 11. Mal. 1, 7. 12. Aber allmählig wird es als copula auch sonst häufig und z. b. im Qohélet sehr stark gebraucht, auch bei unbestimmtem subjecte Jer. 50, 25. Weil aber das *הוּא* eig. immer selbst schon das (wenn auch ungenügende) prädicat enthält<sup>1)</sup>, so steht ganz richtig diese 3te person auch neben einer verschiedenen, wie *אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים* du bist Gott 2 Sam. 7, 28. Ps. 44, 5. Ssef. 2, 12.

- c Dichter sezen dies pron. pers. dann auch allein für er ist mit vorigem st. c. §. 286 i, also im schon halb angefangenen sase, Nah. 2, 9. Jes. 18, 2, 7.

Das nächste fürwort *הוּא* dient daher auch als das kürzeste erklärungswörtchen für unser *das ist*, wie *בֵּלַע הוּא צֶעֱרָ* Bela' d. i. Sse'ar Gen. 14, 7. 8: dies ist ein bloß gelehrter sprachgebrauch; s. jedoch Gen. 36, 19. 43.

- 298 Das verbum *הָיָה* seyn wird strenggenommen nur dá gebraucht wo ein *verbum* erfordert wird für den begriff *werden*, *seyn*, *daseyn*, also für die vergangenheit oder zukunft schlechthin, wie *אִישׁ הָיָה* ein mann war (einst); und oft für den voluntativ, so wie beständig für den imperativ. Ein participium *seyend* kommt außer Ex. 9, 3 nur bei Spätern vor, indem für das präsens als nächstes tempus sich gewöhnlich

1) daß man sich die sache so denken muß, leidet keinen zweifel ansich, und bestätigt sich außerdem aus dem Aethiop., wo das fürwort schon vielmehr als copula dient aber doch immer noch so daß z. b. gesagt werden muß *ihr* (seiet) *es das salt der erde*. Anders hat sich dann freilich das Syrische ausgebildet, welches dieselbe person wiederholen kann als machte sie ein verbum aus; doch trifft dies auch noch im Syrischen nur die erste, nicht die zweite person.

gar keine copula findet oder das pron. pers. hinreicht; auch in zwischensätzen von der vergangenheit steht *הָיָה* selten Richt. 8, 11. Allerdings wird das wort allmählig etwas freier für unser *seyn* gebraucht; insbesondere ist merkwürdig daß gerade im verneinenden d. i. stärkern saze oft *לֹא הָיָה* für unser *er ist nicht*<sup>1)</sup> gebraucht wird Gen. 42, 11. 31 und allein gesetzt in der bedeutung *ist verloren, ist dahin* Jes. 15, 6. 23, 13. Hez. 21, 32: doch bleibt es noch immer weit von unserem *seyn*.

Wie übrigens der begriff *seyn* mit dem worte der genauern aussage unmittelbar verbunden wird, ebenso können die eine etwas bestimmtere art des seyns beschreibenden verba (§. 285 e) des *anfangens* zu seyn d. i. des *werdens* Gen. 9, 20. 1 Sam. 3, 2 und die des *aufhörens* zu seyn Jes. 33, 1. Ps. 9, 7. Hos. 7, 4 verbunden werden; ja sie erhalten eben erst durch diese unmittelbare verbindung mit der genauern aussage ihren auf das Seyn beschränkten sinn, wie *הָיָה לְהַחֲלֵל הַחֶרֶשׁ בְּקֶטֶר* die sichel hat angefangen d. i. ist eben erst an der saat Dt. 16, 9. Weil aber damit eine art des Seyns, ein zustand beschrieben wird, so wählt das folgende verbum, wenn ein solches zur genauern aussage nothwendig wird, dann am nächsten das *part.* §. 168 c, wie Jes. 33, 1 wo indeß im andern gliede der inf. mit *לֵ* das *part.* ablöst. Ebenso würden die verba des *fortdauerns* sich verbinden und in der sprache gelten können: und Jer. 23, 26 sieht man wenigstens dem sinne nach ein beispiel davon; vgl. *Gr. ar.* II. p. 150 f. Das verbum *הָיָה* werden wird wenigstens im B. d. Urspp. Lev. 13, 3 ff. und ebenso *סָבַב* Jer. 31, 22 unmittelbar mit der genauern aussage verbunden in der bedeutung *werden*, ganz wie unser *werden* als mit *vertere* sk. *urit* zusammenhangend eigentlich den übergang in einen neuen zustand ausdrückt<sup>2)</sup>.

Die wörtchen welche nach §. 262 b ohne wirkliche verba zu seyn doch recht eigentlich ein seyn entweder imallgemeinen oder besondere arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre beziehung unter, sodaß der ganze saz strenggenommen nur von einem solchen scharfen wörtchen ausgeht: *הֵנָּה עִמָּי* en me! da mich! d. i. da bin ich; *אֵין הִנָּה* daseyn von d. i. es ist hoffnung, es fehlt nicht daran Ijob 11, 18 vgl. *שָׁלוֹם* 3, 29. Ruth 1, 12, *אֵין אֵיךְ* es gibt freunde, oder vielmehr in verbindung mit einem folgenden bezüglichlichen saze *mancher freund* (ist treuer als ein bruder) Spr. 18, 24, *אֵין עִינֶיךָ* es ist einer der dich erhört, es fehlt nicht daran

1) vgl. ebenso *יָכֵן* und *Gr. ar.* §. 658, *אֵין* und *לֹא* in manchen verbindungen. 2) vgl. Englisch *he turns monk*. Auch zu jenem spruche Jérémja's paßt dies am leichtesten.



Ijob 5, 1; hier folgen dem  $\text{וַי}$  immer unbestimmte nomina, und weit seltener wird  $\text{וַי}$  mit einem bestimmten nomen verbunden, z. b. wegen eines zustandsazes §. 306 c wie Richt. 6, 13 oder wegen eines ähnlichen bedingungssazes §. 355 b. Man muß daher ssen daß  $\text{וַי}$  immer das *ist* mit nachdruck setzt und andeutet daß es an etwas nicht fehle. Aehnlich von der einen seite  $\text{רַב אָדָם}$  *fülle von menschen* d. i. fürsich gesetzt *genug menschen*, mit folgendem bezüglichem saze aber oft sind *menschen* . . . .; von der andern  $\text{אֵין}$  *es ist nicht* §. 321 a;  $\text{אֵין מָקוֹם}$  *es ist nicht mehr*-, wie  $\text{אֵין מָקוֹם}$  *es ist kein ort mehr* Jes. 5, 8 und in gleicher bedeutung  $\text{אֵין בְּלִי}$  28, 8; auch zusammengesetzt  $\text{אֵין עִיר}$  *sie sind nicht mehr* Ps. 104, 35; bei  $\text{עִיר}$  ist besonders denkwürdig die überaus kurze rede *noch ist ihm nur das königthum!* d. i. nichts mehr als dies fehlt ihm, hat er nochnicht, 1 Sam. 18, 8. Tritt zur genauern aussage ein verbum zu solchen wörtchen, so ordnet sich das völlig wie §. 298 b zunächst im particip unter, wenn nicht aus besonderem grunde die vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist; merkwürdig verbindet sich  $\text{הָיָה}$ , sofern es ein nomen sich unterzuordnen sucht, das verbum auch vermittelt des *infin.* Richt. 19, 9. — Da sie indeß ihrer bedeutung nach zwischen nomen und verbum schweben, von jenem ihren ursprung von diesem ihre kraft habend, so fangen sie auch an als die zweite hälfte des sazes betrachtet und daher wie eine dritte verbalperson freier gebraucht zu werden: sie können allein gesetzt werden sobald der sinn aus dem zusammenhange deutlich ist <sup>1)</sup>,  $\text{וַיְהִי אֵת}$  *es ist bei dir* d. i. du hast es oder kannst es gewiß Spr. 3, 28; insbesondere hat  $\text{הָיָה}$  die kraft schon durch sich allein auf ein daseyn hinzuweisen, wenn von einer bestimmten oder nach dem zusammenhange schon klaren person die rede ist, wie  $\text{הָיָה בְּאֵהָל}$  *er ist* (oder *sie ist*, auch *pl. sie sind*) *im zelte* Gen. 18, 9. 1 Sam. 19, 22. 1 Kön. 21, 18 und wo von der vergangenheit erzählt wird *er* oder *sie waren* 2 Kön. 6, 20, auch so wie  $\text{הָיָה עַם}$  *da ist* oder *es ist ein volk* (der redende setzt die beziehung voraus) Gen. 11, 6. Num. 23, 9. 24, und endlich ganz allein ohne nähere aussage, was aber nur in der kurzen dichtersprache möglich ist:  $\text{הָיָה}$  *da ist er!* (der bekannte) Ijob 9, 19, ebenso wie  $\text{אֵיךְ}$  *wo ist er?* 15, 23. Ferner können sie auch von ihrer beziehung durch zwischenwörtrr getrennt, oder sogar einem subjecte ganz wie ein verbum nachgesetzt werden (dieses trifft jedoch bei  $\text{הָיָה}$ , welches als bloß hinweisend immer vorn stehen muß, nicht ein): sie treten dann in den *st. absol.* zurück, besonders um nach §.

1) in alle dem ist das Hebr. viel freier geworden als das Arabische, welches solche wörtchen nie ganz ohne ihre ergänzung lassen kann.

306 c einen ganz kurzen scharfen zustandsaz zu bilden, *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *es ist mir viel*, *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *augen sind da*, fehlen nicht, *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *kraft ist nicht da*, Gen. 33, 9. 11. Richt. 19, 19. Jes. 43, 8. 37, 3. Und endlich können auch sie so ganz allein stehen wenn ihre beziehung aus dem zusammenhange erhellet, wie *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *es ist nichtmehr* Amos 6, 10 und in der spätern zierlichen dichtersprache *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *als wäre nichts*, so . . . d. i. es fehlte nicht viel, so wäre . . . Ps. 73, 2. Vgl. §. 286 h. 321 a <sup>1)</sup>).

Statt des éinen vergeistigten verbum *seyn* welches den *b* Mittell. sprachen dient, haben die Semitischen also, wenn die genauere aussage nicht sogleich allein in den saz tritt, eigentlich eine menge verschiedenartiger ausdrücke welche den begriff jenes so wiedergeben wie es imeinzeln passend ist; wie es nicht anders kommen konnte wo das rechte für alles genügende wort noch fehlte. Noch einen ausdruck der hieher gehört gibt endlich die präposition *כִּי* §. 217 f, sofern sie das angeben kann *worin* oder *wofür* etwas bestehe, zunächst bloß neben der nähern aussage, wie *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *als der allmächtige* Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch só daß es zur einföhrung eines namens dient, wie *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *als Jischaq* oder „Jischaq“ soll dir heißen ein nachkomme <sup>2)</sup> Gen. 21, 12; endlich also auch zur feierlicheren einkleidung der aussage selbst wenn diese in einem substantive oder ähnlichem worte besteht, *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *als Jah* ist oder gilt *sein name* d. i. „Jah“ ist s. N. Ps. 68, 5. Ijob 23, 13: letzteres kommt aber im Hebr. kaum vor außer diesen wenigen beispielen rein dichterischer und seltener redeweise <sup>3)</sup>. Verschieden ist davon wenn ein adjectiv im neutrum mit *כִּי* die aussage macht, entweder allein wie *וְיִרְבּוּ עֵינַי* *im argen* ist es (das volk) Ex. 32, 22 vgl. 5, 19, oder neben der nähern aussage wie in den §. 172 b erklärten stellen Jes. 40, 10. Gen. 49, 24.

Möglich ist endlich daß die eine oder die andere hälfte *c* des sazes aus einem ganz abgerissenen saze oder theile eines sazes bestehe, sodaß nur der schärfere verstand begreift daß so abgerissene worte die hälfte eines wahren verständlichen sazes ausmachen sollen. Solches ist weniger in der einfach-

1) das Semitische steht im gebrauche solcher *nominal-verba* nicht ganz allein da: am ähnlichsten sind im Koptischen *oyon* und die ähnlichen wörter; das Türkische *ya*, entspricht ganz dem sinne des Hebr. *וְיִרְבּוּ עֵינַי*, nur daß es nach der wortstellung in jener sprache ursprünglich nachgesetzt wird; sogar im Armenischen ist ähnliches, s. die *Sprachwiss. Abh.* I s. 63 ff. 2) ist wie wenn dem eigennamen im Sanskrit ein *-iti* oder *-nama* nach-, im Koptischen ein *xe* vorgesetzt wird.

3) im Arab. ist sie häufiger, aber auch in ihm nur bei *verneinenden* d. i. stärkern säzen.

ern als in der künstlichern und wizigern sprachart zu erwarten, wie Qoh. 7, 12 zwei beispiele davon gibt:

*Im schatten der weisheit — im schatten des geldes!  
Des wissens nusen: die weisheit erfrischt ihren mann!*

Oder die aussage kann ganz kurz nur auf alles schon gesagte zurückweisen, wie *dás* ist *der ganze mensch*! Qoh. 12, 13 <sup>1)</sup>).

#### Die nebanglieder des sazes.

300 Schon durch den zusammentritt der beiden grundglieder *a* kann der saz sehr gedehnt werden, da jedes derselben sich nach §. 276 ff. zu kleineren oder größeren wortgruppen erweitern läßt. Nun aber können noch außerdem freier gestellte erweiterungen in einzelnen worten oder in wortgruppen dem saze sich só anfügen daß sie mehr zu dem ganzen saze als zu einem einzelnen seiner beiden grundtheile besonders gehören. Genauer betrachtet gehören aber doch solche erweiterungen meistens entweder näher zum sinne der aussage oder näher zum sinne des grundwortes; woraus sich hier folgende drei arten von nebangliedern des sazes ergeben.

1. Angaben von zeit ort und ähnlichen verhältnissen welche zwar mit der aussage nicht enger zusammenhangen jedoch wesentlich sich mehr auf diese als auf das subject beziehen. Hier dienen nun allerdings am meisten die präpositionen zur verdeutlichung solcher verhältnisse im saze: doch reicht einmal der accusativ als solcher nach §. 204 *a* ebenfalls leicht aus, und dann verkürzen sich gewisse redensarten welche noch bestimmter durch eine präposition verdeutlicht werden können allmählig des häufigen gebrauches wegen oder in dichterischer neuerung só daß sie in die kürzeste verbindung durch den accusativ treten. Dieser reicht

*a)* bei mäß- und raumangaben ansich aus, aber im einzelnen kommt es hier auf den sprachgebrauch an: so findet sich *הַשָּׁמַיִם* *den himmel* d. i. oberwärts 1 Kön. 8, 32 ff, wie sogar statt eines prädicates gesagt werden kann *גָּבְהֵי שָׁמַיִם* *höhen des himmels!* d. i. sohoch als der himmel Ijob 11, 8 vgl. 22, 12; *הַחֲצָר הָאַחֶרֶת* *den andern hof* in kurzer baubeschreibung für *im a. H.* 1 Kön. 7, 8. Bei zeitangaben reicht der accusativ ansich hin wenn die handlung die ganze länge der zeit hindurch dauert, wie *er pilgerte יָמִים רַבִּים* *viel tage*; *das 13te jahr* (hindurch) *hatten sie sich empört* Gen. 14, 4 vgl. v. 5; *הַיָּמִים הַבָּאִים* *die künftigen tage* wird alles vergessen Qoh. 2, 16: doch kann er kürzer auch *dá* gesetzt werden wo die handlung nicht in den ganzen genannten zeit-

1) vgl. die *Johanneischen schriften* I s. 501.

raum fällt, in so häufigen redensarten wie *הַשָּׁנָה דַּס יָאָר* d. i. dies jahr wirst du sterben Jer. 28, 16, oder sie kamen *לְאַחַד הַלַּיְלָה* *su anfang der mittlern nachtwache* Richt. 7, 19; *בְּחֶצֶה הַלַּיְלָה* *um die mitte der nacht* Ijob 34, 20. Ps. 119, 62 wofür sich in prosa noch die volle infinitiv-redensart findet *בְּחֶצֶה הַלַּיְלָה* Ex. 11, 4, sodaß der infinitiv hier endlich ebenso abgekürzt worden ist wie in dem s. 745 erörterten *בִּזְמַן*.

b) bei ortsangaben reicht der accusativ aus sofern er <sup>b</sup> die länge und ausdehnung maßgebend beschreibt; sonst fehlt das *אֶת* in nur in gewissen häufig gebrachten redensarten, *מִפְתָּח* *thür von...* d. i. *draußen vor...*; *בֵּית* *haus von...* d. i. *bei jemand.* lat. *apud*, daher sogar bei eigennamen *בֵּית לָחֶם* so ganz kurz gesagt werden kann für *zu Bāthléhem* 2 Sam. 2, 32, *בֵּית אֵל* *zu Bāthel* Hos. 12, 5. Zach. 7, 2; doch kann mit *בֵּית* immernoch *בְּבֵית* wechseln vgl. 2 Chr. 33, 20 mit v. 24 <sup>1)</sup>.

c) bei angaben des verhältnisses oder des ziele der <sup>c</sup> handlung, wie sie kamen *לְיִשְׂרָאֵל* *nach gesez* (welches als unbestimmt nach §. 292 sich verbindet) *für Israel* d. i. sowie es Israel vorgeschrieben war Ps. 122, 4; *er opferte für sie* *מִסְפַּר כָּלם* *zahl ihrer aller* d. i. *soviel* ihrer waren Ijob 1, 5. Ex. 16, 16 (daher auch sofort als prädicat Jer. 2, 28), obgleich dafür auch noch *לְמִסְפַּר* möglich ist Jos. 4, 5. 8. Richt. 21, 23, *עֲבַדְתָּ הַלְוִיִּם* *nach arbeit der Leviten* d. i. wie sie arbeiteten Ex. 38, 21 vgl. 1 Chr. 9, 13; daher so auch ein zustandssaz §. 303 c sehr kurz untergeordnet werden kann, wie *Gott gibt es* *שָׁנָא* *im schlaf* oder *schlafend* Ps. 127, 2 vgl. Dt. 4, 11 und weiter unten §. 341. Hier genügt fast überall der accusativ: doch kann auch eine präposition nothwendig werden, wie wenn ein saz só anfangen soll *מִתְּחִלָּה* *mit übeln* oder *übel hat er sie geführt* Ex. 32, 12, wo das bloße Adjectiv ohne die präpos. zu schwach und unverständlich wäre.

2. Ein solcher zusaz im saze kann vorzüglich auf das <sup>301</sup> subject und damit auf den ganzen saz zurückgehen, wie: *zwei* <sup>a</sup> *stüsten ihn* *מִזֶּה אַחַד וּמִזֶּה אַחַד* *von hier einer und von dort einer* d. i. von beiden seiten Ex. 17, 12. Insbesondere kann ein pl. des subjects sogleich durch *אֵין* in der bedeutung *jeder* (§. 278 b) só vereinzelt werden daß die weitem ergänzungen sich nach diesem sg. richten, wie *אֵין אֵין חֶרֶב* *umgürtet ein jeder sein schwert!* Und wo dann von gegenseitigen handlungen die rede ist, wird diesem *אֵין* untergeordnet *אֵין אֶחָיו* *seinen bruder* oder *אֶחָיו* *seinen freund*, wie *אֵין אֶחָיו* *jeder seinen bruder* d. i. sich untereinander stoßen sie nicht Joel 2, 8, *אֵין אֶחָיו* *sie sagten jeder zu*

1) dagegen wäre *אֶתְּ* für *im lande* Dt. 6, 3 auffallend, ist also anders zu verstehen vgl. die LXX.

seinem freunde d. i. unter einander; welche redensart für unser *einander* gr. ἀλλήλων só fest geworden ist daß sie auch auf unpersönliche gegenstände übergetragen wird Ex. 26, 3.

- b Diese verbindung וְאִיִּם . . . אוֹדֶה oder וְאִיִּם . . . hat sich auf solche art im Hebr. als ein kleinerer saz im größern noch viel mehr in ihrer ursprünglichen vollständigkeit und selbständigkeit erhalten als in den meisten andern sprachen, welche die zwei wörtchen entweder schon immer in ein wort ziehen wie das sk. *anjónjam* (wo aber das erste glied wenigstens immer noch im nominativ stehen geblieben) und unser *einander*, oder sie sogar in diesem zusammenwachsen weiter als einen *pl.* behandeln und deßwegen nur noch untergeordnet (in einem *Casus obliquus*) gebrauchen können wie das Griechische ἀλλήλων und das Syrische ܐܝܝܠܐܝܝܠܐ (aus ܐܝܝܠܐܝܝܠܐ *einer-einen*). Sie kann ganz untergeordnet werden, bleibt aber doch noch in ihrer vollen gestalt, wie ich übergebe sie וְאִיִּם בְּיַד רֵעֵהוּ *einen in des andern hand* d. i. in wechselseitige gewalt Zach. 11, 6. 7, 9: doch fängt merkwürdigerweise bei Spätern bisweilen schon die engere verbindung an, zunächst in der unterordnung des *st. constr.*: רַעַתָּה וְאִיִּם אוֹתִי *das übel des einen (gegen) den andern* sinnet nicht Zach. 7, 10 vgl. dagegen noch das ursprünglichere 8, 17, und noch kürzer gebraucht dann Hezeqiel einmal das bloße וְאִיִּם in diesem sinne 1, 11 vgl. v. 9.

302 3. Eine menge größerer oder kleinerer nebeglieder kann *a* in der art von unselbständigen nebensätzen zu dem außerdem in sich vollständigen hauptsatze hinzutreten, sei es ganz vorne z. b. eine zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes. 6, 1, oder am ende wie sogar in längerer reihe Jes. 9, 6; odérauch in den saz selbst eingeschaltet, wie Ezr. 2, 68. Solche stehen eigentlich schon sehr frei da, sind aber dennoch meist durch präpositionen weniger schon durch den bloßen accusativ an den eigentlichen saz gelehnt, ohne selbst als eigene sätze gelten zu können. — Die abgekürzten zustandssätze welche besonders hieher gehören würden, werden besser erst unten §. 341 erklärt.

- b Es ist denkwürdig genug wie ein oder mehrere wörter die ursprünglich auch selbständig fürsich seyn könnten, allmählig durch die kraft der größern sazbildung zu bloßen nebensätzen ja nebenwörtchen geworden sind. So bilden die worte וְשִׁבְעִים שָׁנָה nicht mehr einen saz fürsich *dies sind 70 jahre*, sondern geben einem andern saze beigesellt nur noch den sinn unsres *schon 70 jahre* §. 183 a a. e., weil die fürwörter überhaupt wenn gegen ihre ursprüngliche reihe §. 293 a dem substantive vorangestellt leicht bloße nebenwörtchen werden.

## Unvollkommene und abgekürzte sätze.

Der *inf. constr.* im sätze.

Fehlt in einem ganz allein stehenden sätze einer der 303 beiden nothwendigen bestandtheile des sazes, so muß ein *a* solcher als ein unvollendeter betrachtet werden, wie er aber z. b. im ausrufe sehr wohl möglich ist §. 327.

Ähnlich ist zu urtheilen wenn bloß ein untergeordnetes wort den saz füllen sollte. — Bisweilen bemerkt man in gemeiner sprache wie in aufgeregter rede einen accusativ allein gesetzt welcher auf ein im sinne des ganzen liegendes aber mehr bloß vorausgesetztes verbum hinweist: *הֲלוֹא אַתְּ הִדְבַּרְתָּ* wie? nicht die worte ... (habt ihr gehört)? Zäch. 7, 7, *וְכִי* wie das blut .... (sollt' ich trinken?) 2 Sam. 23, 17 wo 1 Chr. 11, 19 die ergänzung unnöthig hinzusetzt; vgl. auch *שָׁמַעְתָּ* 1, 12 und die s. 684 beschriebenen fälle <sup>1)</sup>, auch unten §. 329 *a*.

Knüpft sich ein saz an etwas voriges, so kann leichter *b* ein sonst nothwendig zu bezeichnender begriff ausgelassen werden, wenn er etwa bloß in einem nachdrucklosen fürworte bestehen würde, denn die rückweisung auf das fehlende liegt dann schon im sinne des ganzen, und das Hebräische bedarf gleich den übrigen alten sprachen nach dieser seite hin noch keiner übermäßigen fülle. So kann

*a)* das bestimmtere subject fehlen wenn es sonst aus einem vorigen worte schon deutlich seyn mag; wie: *im bilde Gottes schuf er* (Gott) *ihn* Gen. 9, 6. 14, 1 f. Est. 2, 21<sup>2)</sup>; wie es auch wohl im verlaufe der rede deutlicher hervortritt Jes. 23, 11. Oder ein aus dem vorigen deutliches subject fehlt gänzlich wenn ein wörtchen zu anfang des sazes den saz selbst so kräftig einleitet daß es die stelle der einen hälfte des sazes vertreten kann indem sogleich weiter die aussage folgt, wie ein fragwörtchen: *הֲטֹבִים* sind (sie, die genannten reiche) *besser?* Amos 6, 2; oder ein zeitwörtchen *כִּי* wann (er, Gott) *zu meiner rechten* ist Ps. 16, 8. 2 Sam. 14, 13; oder das nachdrücklichere *וְ* und §. 345, wie *כִּי* so ist es (das haus) *auf ewig gesegnet* 1 Chr. 17, 27. 2 Sam. 14, 14. Doch ist nicht zu verkennen daß einige schriftsteller von der spätern künstlich kurzen schreibart §. 3 *c* hierin weiter gehen als es die schriftsteller der schönsten zeit gewagt haben würden; sie lassen ein subject aus welches nur ganz allgemein aus dem vorher gesagten gefolgert werden kann, wie *כִּי לְיָמִים רַבִּים* weil (es ist) *für viele* (lange) *tage* Dan. 8, 19. 26, oder welches sogar nur in der

1) hier wäre also ein ähnlicher fall des accusatives im Arabischen zu vergleichen, *Gr. ar.* II. p. 217 f.

2) vgl. ganz ebenso im Syrischen, *Assemani's bibl. or.* I p. 407 zu 83.



sprache des flüchtigen augenblickes der rede von mund zu mund ergänzt werden kann, wie *לֹא עָלֶיךָ* nicht über dich! (will ich) 2 Chr. 35, 21 vgl. 18, 3<sup>1</sup>). Ähnlich kann

- c b) das object fehlen wenn es aus dem zusammenhange leicht gefolgert wird; meist só daß es schon aus dem vorigen deutlich ist, zumal wo bloß von sachen gesprochen wird, wie *er sah und meldete* (es, was er gesehen) Gen. 9, 22, vgl. schon stärker Amos 6, 12. Ijob 6, 7, *לִדְחִיּוֹתָם* um (sie, die thiere wovon die rede war) *am leben zu erhalten* Gen. 6, 20, welches auf das passive *um erhalten zu werden* zurückkommt, nur daß der active infinitiv nach §. 304 überall lieber gewählt wird vgl. Jes. 6, 13; im gliederwechsel fehlt daher auch leicht ein suffix bei dem zweiten welches schon bei dem ersten genannt ist Hab. 1, 3. 3, 2. Seltener fehlt das object só daß sein begriff nur imallgemeinen aus dem vorigen zu schließen ist, wie: *du bringst dann* (was du vom ackerbaue geerntet) *und so hat dein herr brod* 2 Sam. 9, 10. Bei verneinungssätzen bedeutet dann *לֹא* scheinbar *nichts*, wie Ijob 5, 24.

- 304 a Ein redetheil welcher ansich nach §. 237 a. 240 a eine größere unvollständigkeit und mangelhaftigkeit in sich schließt, ist der *inf.*, da er je wie der sinn oder der zusammenhang es fordert statt des *verbum* stehen kann und doch wesentlich weniger enthält als dieses. Dies trifft ein bei dem *inf. absol.*, welcher seinem wesen nach nicht von einem *st. c.* oderauch nur einer präpos. abhängen, auch selbst nicht wieder im *st. c.* stehen, auch nicht *suffixa* in irgend einem sinne annehmen, sondern nur entfernter ein nomen sich unterordnen kann (vgl. *Gr. ar.* II. p. 140), s. weiter §. 328 c. Das nomen aber welches einem *inf. c.* untergeordnet wird, kann entweder auf das subject zurückkommen wenn das verb. fin. gesetzt wäre, wie *בְּשִׁמְעַת הַמֶּלֶךְ* um das hören des königs d. i. als der könig hörte, oder auf das object, wie *יָשְׁבוּ מִשְׁפָּחָתָם* üben recht.\* Wenn nun das verb. fin. bloß in der nächsten und unbestimmtesten d. i. in der dritten person stehen würde, ohne bestimmt hinzugesetztes subject, so steht auch der *inf. constr.*, als bloß von der saze-bildung abhangelnd, ohne ergänzung eines solchen (vgl. ähnliches §. 200), mag das verb. fin. im *sg.* oder *pl.* auf eine bestimmte person bezüglich zu denken seyn, wie *בָּרָאָה אֶת-הַחֶמֶן* wie (er) sah den ring Gen. 24, 30. 1 Kön. 20, 12. 1 Kön. 7, 47 und beim *inf.* mit *לֹא* 1 Sam. 22, 13, auch *עָשׂוּהָ מֵרֵב* wegen des ... oder weil sie (die genannten thiere) viel milch geben Jes. 7, 22 mit jenem §. 286 c, oder im unbestimmten *pl.* wie *בָּנִיזוּ אֶת-צִמְחָתוֹ*

1) auch 2 Chr. 19, 6 muß man *עָמְדָה* (welches schon die LXX lasen), ohne dafür *עָלֶיךָ*, nach §. 295 f zu lesen so verstehen: und bei euch ist er (Gott).

indem man schor (שָׁחַ) seine heerde 1 Sam. 25, 2. Gen. 2, 4 nach dem *K'tib*; 25, 26. 38, 10. Ex. 9, 16. 19, 13. 2 Sam. 3, 34. Ps. 42, 4 (vgl. v. 11). 66, 10. 102, 22. Spr. 25, 7. Ijob 13, 9. 20, 4; לֹא בָּעֵת הַיָּצָר לִי in der zeit des angstmachens d. i. wo man ihm angst machte, wo er sich geängstet fühlte 2 Chr. 28, 22. 31, 10. 33, 12. 19. Ist die person eine bestimmte und zugleich aus dem zusammenhange ansich nicht einleuchtende, so muß sie, wennauch nur im *suff.*, bemerkt werden: doch wird sie leicht sogleich wieder ausgelassen wo sie nicht unumgänglich nöthig, wie er schwur לֹא אֶבְלֹא עֲבָרִי וְלֹא אֶבְלֹא בָּא ... daß ich nicht hinübergehen noch kommen solle Dt. 4, 21 vgl. §. 322 a; noch kürzer sezen einige schriftsteller den bloßen *inf.* sogar só daß man die erste person als subject nur entfernt aus dem zusammenhange schließen kann Jer. 27, 10 vgl. v. 15 und Hez. 8, 6 (wo schon die LXX anstießen).

Mag nun das untergeordnete nomen, wenn das *verb. fin.* <sup>b</sup> stände, als subject oder object zu denken seyn, so kann es sich an den *inf. constr.* wie an einen *st. c.* anschließen, und dieser *inf.* kann *suffixa* haben: aber doch ist die anschließung an den *inf.* nicht so eng und so nothwendig, da sie bei dem *verb. fin.*, für welches der *inf.* steht, nicht einträte; oft steht besonders das nomen als object getrennt Jes. 11, 9, auch mit אַךְ als dem zeichen des accusativs §. 277 d; dann kann auch das *suff.* durch dies אַךְ getrennt werden, und wird leichter getrennt wenn der *inf.* für die 3te ps. des *verb. fin.* ohne bestimmteres subject steht, wie בָּרָא אֱלֹהִים בָּרָא אֱלֹהִים wie er sah, בָּרָא אֱלֹהִים בָּרָא אֱלֹהִים wie er ihn sah 2 Sam. 6, 21, בָּרָא אֱלֹהִים als man sie gebar (nach §. 295 b von der polygamie entlehnte häufige redensart) Gen. 25, 26, aber es ist nicht nothwendig Spr. 25, 7. Nah. 2, 4; daher auch אַךְ nach dem *inf.* eines passivs (nach §. 295 b): בָּרָא אֱלֹהִים indem man ihn salbte Gen. 21, 5. Lev. 13, 55. 56. Num. 7, 10. Hez. 16, 4. 5. Uebrigens vgl. noch §. 307 a. 319 b. 326.

Aehnlich ist es daß der passive infinitiv im Hebr. zwar *c* überall bildbar ist aber der active doch weit mehr angewandt wird wo er nur nach den eben beschriebenen verhältnissen möglich ist (das Sanskrit hat noch gar keinen passiven infinitiv). So לֵלֶדַת עַתָּה eine zeit zum gebären d. i. wo man geboren wird Qoh. 3, 2; eure tage sind nahe לֵלֶדַת עַתָּה zum schlachten d. i. daß man euch schlachte oder daß ihr geschlachtet werdet Jer. 25, 34.

Die allgemeine scharfe kürze dieser sprachen wird nicht <sup>305</sup> wenig dadurch begünstigt und verstärkt daß ihnen und na-<sup>a</sup> mentlich dem Hebräischen casusendungen nach art unserer darin gefügigeren sprachen fehlen. So können denn auch substantive mit präpositionen zusammengesetzt in unbestimmter rede je nach dem zusammenhange des sazes als subject oder auch als object dienen, wie אֵין בְּיָדָהּ es ist nicht

(einer, unbestimmt) wie *Jahve*; o hätte כִּי־יָרֵחַ *gleich den monden der vorseit* d. i. solche wie die t. d. v. vgl. §. 221 a; ferner קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des volkes* (welche, einige) §. 282 c, יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen hervor* (einige) *vom volke* §. 294 c; oder so wie es blieb בְּיָדָם *unter ihnen nicht übrig* עַד אֲחֶרָה *bis auf einen* d. i. nicht einmal einer Ex. 14, 28 (vgl. das -ָ ebenso Jes. 10, 22).

- b Auch die im Hebräischen noch so stark erhaltene ursprüngliche schärfe des gebrauches wie aller präpositionen so vorzüglich der der vergleichung läßt ein wort ganz kurz bleiben wo wir eher einen ganzen untersatz dafür anwenden würden. Ueber die fälle bei -ָ s. §. 221 a; noch stärker sind die bei מִן, wie *sum erglänzen des gesichtes* d. i. damit das g. erglänze מִשְׁמַן *mehr als öl* d. i. mehr als öl es erglänzen macht oder kürzer *mehr als von öl* Ps. 104, 15.

## 2) nach stellung beziehung und kraft der worte.

- 306 Die stellung und ordnung der worte im saze ist in a sprachen welche wie das Sanskrit das äußere aufs vollkommenste ausgebildet haben, neben einigen gesezen schöner abrundung eines Ganzen rein von dem jedesmaligen sinne und der farbe der rede abhängig, willig und leicht sich dem walten des innern geistes fügend welcher in der sprache seinen ausdruck sucht. Das Semitische dagegen ist nach §. 5—7 bei minder vollendeter wortbildung wesentlich auch auf die stellung der wörter als einen bewirker des sinnes angewiesen: wie sich dies in der bildung der mancherlei arten von wortketten §. 207 ff. 285 zeigt, so sehen wir es nun auch hier in der bildung eines zusammenhangenden sazes. Die wichtigsten worte und wortketten sind einem festen geseze der stellung im saze unterworfen, und erhalten einem großen theile nach selbst erst dadurch ihren vollkommenen sinn. Doch ist dabei sehr bemerkenswerth daß das Hebräische nach §. 6 b in der stellung und aufeinanderfolge der wörter im saze noch eine weit größere beweglichkeit und leichtigkeit zeigt als das Arabische, obgleich dies in der wortbildung jenem weit voraus ist. Das Hebräische hat so zunächst den bau eines sazes in seiner gewöhnlichen ruhe: und darin stimmt es mit dem Arabischen in den wesentlichsten zeichen überein. Dann aber hat es auch einen stärker erregten, aus seiner gewöhnlichen ruhe herausgehenden sazbau: und dieser ist ihm sehr eigenthümlich, und überhaupt in dieser kindlichen lebendigkeit und erregsamkeit keiner andern Semitischen sprache geläufig.

- b I. Betrachten wir die gewöhnliche ruhige rede mit den unverbrüchlichen gesezen ihrer wortstellung, so finden wir

1. daß die aussage nach der einfachsten art dem subjecte vorangeht, weil sie in den meisten fällen das neue und wichtigere enthält was der redende vorbringen will. Die aussage geht voran wenn sie in einem adjective besteht, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht (ist) Jahve*: das *verbum* aber geht um so mehr voran weil, wie alle verbalpersonen, so auch die dritte eigentlich schon ein subject in sich schließt (§. 276 b), das bestimmte substantiv also ursprünglich nur apposition zu dieser dritten person ist, wie אָמַר יְהוָה *es sprach Jahve*. Wo jedoch die aussage in seltenen fällen ebenso wie das subject in einem substantive enthalten ist, da steht sie bei gleicher äußerer kraft der beiden saztheile doch dem subjecte immer nach, eben um dieses nicht zweifelhaft zu machen, wie יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים *Jahve dein Gott ist* (vgl. §. 297 b) *Gott*, *Gott* schlechthin Dt. 4, 35. 39 vgl. 10, 17. Und auch sonst steht das subject, wo es dem sinne nach zweifelhaft seyn könnte, immer voran, wie Spr. 14, 2 in beiden gliedern.

Allein sogleich hier muß auch die bloße ordnung der c wörter zur bildung eines neuen begriffes dienen: von dieser allereinfachsten wortstellung sondert sich eben in der ruhigen rede die durch bedeutsame wortstellung entstehende art eines *beschreibenden* oder *zustand-sazes*. Indem das *subject* gegen §. b vorantritt, das prädicat folgt, tritt nicht die handlung, ihre entwicklung und ihr fortschritt, in den vordergrund, wie in der gewöhnlichen erzählenden rede, sondern die person wird zumvoraus allein hingestellt um erst demnächst weiter gezeichnet und nach ihrem zustande wie in einem bilde geschildert zu werden, und der ganze saz malt im gerade umgekehrten verhältnisse zur gewöhnlichen erzählungsfarbe die ebenmäßigkeit und stille der dauer, des Bleibenden, wie es gerade der redende auffaßt; welche umgekehrte wortstellung für diesen zweck sodann durch das ganze sprachgebiet äußerst wichtig und bedeutsam ist, auch sich im Arabischen wesentlich ebenso durchgeführt findet und danach zu den wichtigsten eigenheiten des Semitischen gehört (*Gr. ar.* II. p. 168). Demnach steht dann das verb. zunächst nach §. 168 c im *part.*, da in diesem zustande die handlung meist als noch dauernd aufgefaßt wird. So Ex. 12, 11, wo der zustand sogar eingeleitet wird mit den worten: *so sollt ihr das Pascha essen*: מְחַיִּיכִים חֻגְרִים *eure lenden gegürtet* u. s. w. Richt. 15, 2. 1 Sam. 12, 17. 2 Sam. 3, 34. 2 Kön. 11, 5. Jer. 7, 17 f.; auch das *part. pass.* in der erzählung Neh. 13, 4, vgl. weiter §. 168 c. Daher passen עוֹד *noch* ... §. 262 e und אֵין *es ist nicht* ..., auch יֵשׁ *es ist* ... (nur ist letzteres sehr selten angewandt) gerade zu diesen sätzen viel, Ex. 3, 2. 5, 16. 9, 2. Wichtiger wird dies alles im baue zusammengesetzter sätze

§. 341. 355, auch schon des bloß bezüglichen sazes, wie: *ich that ihnen nicht kund* *מָה אֲנִי עֹשֶׂה* was ich im begriff war zu thun Neh. 2, 16 vgl. v. 12. 19.

d Besonders bedeutsam wird diese stellung sofern das so gestellte particip nach §. 168 c zugleich als *seitgebilde* dient für die gerade jezt dauernde handlung, das *praesens des zustandes*, wie *הָיָה אֲחִיךָ מְתַנַּחֵם* *sieh dein bruder zürnt dir* Gen. 27, 42. Jer. 16, 12, oder für die zukunft die der redende schon als ganz nahe oder doch als sicher kommend in seinem geiste fast wie gegenwärtig schauet (*fut. des zustandes*), wie *מָה אֲמַר moriturus es* Jer. 28, 16, *הֵנָּה אֲנִי מְבִיא en me allaturum = jam allaturus sum* Gen. 6, 17<sup>1)</sup>. Möglich ist aber ebensogut, obwohl in einem einfachen saze seltener, das *praeteritum des zustandes*, wenn der hörer etwa durch vorausgegangene worte sich in einen bestimmten zustand der vergangenheit zu versetzen aufmerksam gemacht ist, wie in schilderung eines traumbildes: *הֵנָּה אֲנִי עֹמֵד* *sieh ich war* (ich dachte mich während des erwähnten traumes) *stehend* Gen. 41, 17, oder in einer antwort auf die frage was jemand während einer zeit gethan habe Jer. 38, 26.

In dieser bedeutung des *part.* als eines zeitgebildes stellt sich das *הֵנָּה* *siehe* nur der lebendigern rede wegen, vorzüglich also bei dem neuen anheben der rede, ihm voran: und obgleich es nach §. 262 c das subject ursprünglich sich gern unterordnet, also wenn kein bestimmteres vorliegt, das suffix desselben mit sich verbindet, so hält es doch diese stränge nicht ganz so fest wie das entsprechende Arabische *إِن*, indem

es auch ohne ein subject seines sazes steht wenn dessen sinn im vorhergehenden schon gegeben ist, wie *הֵנָּה יוֹצֵר* *siehe er* (der eben genannte Jahve) *bildete* Amos 7, 1 vgl. v. 7: nachfolgen aber sehen wir das subject ihm kaum erst an einem oder dem andern orte, wie Amos 7, 4 (wo das subject indeß mehr bloß nachgeholt wird vgl. v. 1); ebenso ist es neuerung zu sagen *הֵנָּה אֲנִי לֵקֵחַ* *siehe ich nehme* (wo das *הֵנָּה* mehr fürsich steht) Hez. 37, 19. 21. Wo aber *הֵנָּה* nicht steht, kann das particip als einfaches gebilde für das *praes.* und *fut. instans* allerdings schon gleich den andern zeitgebilden *vorgesetzt* werden, sowie das Aramäische darin noch weiter geht, Gen. 31, 20. Richt. 15, 11. Jer. 23, 16. 25, 31. 44, 15. Joel 4, 4. Amos 6, 8<sup>2)</sup>.

1) vgl. *Jahrbb. der B. w.* VI s. 102.

2) in der mitte steht die seltene verbindung: *עֵינֵינוּ חֲקִינָה* *eig. noch sind verschmachtet unsere augen* Ps. 4, 17, wo das *imperf.* nach §. 136 c das *part.* ersetzt. Das *עֵינֵינוּ* gibt die etwas andere wendung *noch sind wir schmachtender augen*.

Indeß kann der sinn wie in andern zustandsätzen so bei *הִנֵּה* das *perf.* fordern, welches dann wie §. 284 als 2tes wort untergeordnet wird: *הִנֵּה יָסַד* eig. *siehe mich gegründet habend* mit der 3ten person als der allgemeinsten Jes. 28, 16, mit derselben pers. *הִנֵּה אָמַנּוּ* *siehe wir sind gekommen* Jer. 3, 22, und indem *הִנֵּה* kürzer allein vor das *perf.* tritt *הִנֵּה רָאִיתִי* welches ganz wie das Arab. *قَدْ رَأَيْتُ* den begriff des strengen *perf.* gibt *ich hab's gesehen!* Jer. 7, 11. Ist jedoch der zustandsatz mit einem andern anfangsworte wie mit dem *הִלָּא* §. 324 b schon eingeleitet, so kann der kürze wegen auch das *perf.* allein voranstehen Ijob 4, 21. Wo nun (wie in später sprache) dem *perf.* um es als volles *perf.* im sinne der zeit hervorzuheben noch *כָּבֹד* *längst* vorantritt, wie Qoh. 9, 7 <sup>1)</sup>, da braucht das subject umso weniger voranzutreten.

Uebrigens fängt mit diesem *הִנֵּה* auch schon *וְהִנֵּה* wie unser *siehe* so zu wechseln an daß es nichtbloß dieselbe bedeutung und stellung hat sondern auch ähnlich wie ein unpersönliches wörtchen geschlecht und zahl zu unterscheiden unterläßt, Dt. 1, 8. 11, 26.

2. Das object folgt dann nach der ruhigsten stellung 307 erst jenem dem verbum nachgesetzten subjecte und wird eben *a* dadurch bezeichnet, wie *שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכָיו* *es sandte David boten* 1 Sam. 25, 14. Gen. 42, 30. Welche ruhige wortfolge sich besonders stets fest erhält wenn der saz schon durch ein enger verbundenes, festes wort mit kraft angefangen und in die ruhe eingelenkt ist, mag eine stärkere conjunction an der spize stehen, wie *כִּי* *daß* oder *da*, *הִנֵּה* *siehe*, oder mag eine zeitbestimmung oder ein nachdruckswort vorgesezt seyn Jer. 23, 27. Gen. 1, 1, §. 309; vgl. *Gr. ar.* II. p. 164. Trifft es sich daß das verbum nach der wortverbindung in den *inf. c.* tritt, so bleibt dieselbe stellung, ja ist noch nothwendiger; das nomen, welches bei dem *verb. fin.* subject wäre, reihet sich zunächst an, sodaß der *inf.* nach §. 304 a im *st. c.* stehen kann; das object bleibt object auch dem ausdrücke nach und wird zuletzt gestellt, wie *בְּשָׁמַע הַמֶּלֶךְ* *im hören des königs* d.i. indem der könig hörte; *בְּשִׁחַת יְהוָה* *im zerstören* d.i. indem zerstörte *Jahve Sodóm* Gen. 13, 10. 29, 13. Hez. 34, 12. Vgl. jedoch §. b.

Hangen von einem verbum mehre accusative nach §. 282 ab, so steht der dem sinne nach frühere wenigstens nach der nächsten wortfolge auch äußerlich voran, wie *וְהַשְׁקִיחָהּ*

1) ist so ganz *قَدْ رَضِيَ*, umsomehr da auch *قَدْ* ursprünglich als

mit *قَطُّ* verwandt und dem *حَق* und unter umsezung der laute dem

*ΦΦ* gleich *genug* bedeutet.



שָׁמַרְתֶּם אֶת־עַמִּי אֲנִי sie haben mein volk meinen namen vergessen lassen Jer. 23, 27; לִמְדַנָּה בְּנוֹתֵיכֶם נָחִי lehret (ihr mütter) eure töchter wehklage Jer. 9, 19 vgl. v. 4. 12, 16. Ps. 25, 9.

b 3. Kleinere wörter und nebenbestimmungen schieben sich aber überall gern in die mitte der festern haupttheile des sazes d. i. der aussage und des subjects, oder wo diese zwei ein wort ausmachen, des verbums und des objects, wie אֲנִי אֶתֶּן לְךָ הָאָרֶץ ich will dir das land geben, וְעַתָּה מַה זֶּאת עָשִׂינוּ was (wie) haben wir dies gethan? Ex. 14, 5. Sogar zwischen inf. c. und dem dann völlig als solches hervortretenden subjecte des inf. als verbum kann ein geringeres wort sich gegen §. a eindrängen, weil die verbindung des inf. c. nach §. 292 e nicht sehr enge ist, wie בְּשִׁלְחָו אֹתוֹ תִּרְדּוּן im senden d. i. indem sandte ihn Tartan Jes. 20, 1. 5, 24. Gen. 4, 15. Jos. 14, 11. Spr. 25, 8. Oder es hängt sich ein dem sinne nach entfernterer accus. als geringeres suffix oder sonst als kleineres wort früher an Dt. 31, 7. Jer. 25, 15. Qoh. 12, 9. Auch die nach §. 289 c nicht sehr enge verbindung des part. im st. c. kann wenigstens dichterisch so getrennt werden: הִשָּׁלַךְ בְּיָאֵר הַחַבֵּל die werfen in den fluß die angel Jes. 19, 8. Ähnliches erscheint nur noch etwas stärker bei כָּל §. 289 a; am stärksten aber ist hier לְהַחֲזִיק לְקוֹל הָאֵל für 'ק לְהַחֲזִיק aus abrundung gesprochen Jer. 10, 13; auch die stellung des זָאֵר Jer. 18, 13 fließt nur aus abrundung. Auf ähnliche art ist es zu verstehen wenn schon nach וְיָ ein לוֹ ihm eingeschaltet wird Ps. 7, 14. 1 Sam. 2, 3; Jes. 9, 2; und aus ähnlicher ursache wird auch das schwache הָיָה fuit lieber eingeschaltet als vorgesetzt Ijob 1, 1.

c Allein viel weiter in dieser freien abrundung der sätze gehen die spätesten schriftsteller (sowie das Aramäische sich darin viel erlaubt): sie schalten das object da ein wo es das echte Hebräische eher nachstellen würde, wie in der Infinitivredensart אֶלְהִינָנוּ עֵינֵינוּ לְהַאֲרִיר zu erleuchten d. i. daß erleuchte unsere augen unser Gott Ezr. 9, 8, und ihre einschaltungen dehnen sich dabei zu so langem athem daß die ältere sprache kaum einen saz so bauen würde 2 Chr. 31, 6. 35, 8. Ezr. 2, 68. 7, 6. Est. 1, 15. Auch das größte beispiel ähnlichen sazbaues bei einem älteren erzähler 2 Sam. 17, 27—29 ist doch noch von anderer art. Indessen gehen schon früher einige dichter mit kühneren wortstellungen voran Ijob 19, 23. Ps. 120, 7. 141, 10<sup>1)</sup>.

308 Zu anfang des sazes kann etwas hingeworfen werden so daß die rede doch alsdann sich erst recht sammelt und vollendet, im laufe des sazes also wie eine neue wendung eintritt. Dies ist indessen schon eine

1) s. die Beiträge I. s. 68; auch Ps. 90, 5 b müßte man so erklären dem grase gleich das wohl am morgen grünet, s. aber Jahrb. der B. u. V. s. 175.

unruhigere bewegtere rede, wie Jes. 2, 18. Zakh. 9, 11; und man darf damit die fälle nicht verwechseln wo die veränderung mehr bloß scheinbar ist, wie *אֲנִי עִם לִבִּי* ich (es ist oder war) bei meinem herten d. i. weiter nichts als ich dachte, aber als zustandsatz §. 306 c, 1 Chr. 28, 2 vgl. Ps. 41, 5. 116, 11. Jes. 38, 10; oder wie in dem s. 706 erläuterten fälle Jer. 30. 6.

II. Auf eine ganz andere weise kann die rede einen 309 einzelnen begriff des sazes gegen diese ruhige folge stärker <sup>a</sup> hervorheben, entweder des nachdruckes wegen den der redende aus irgend einer ursache darauf legt, oder des gegensazes wegen (vgl. §. 354 a): wodurch der saz die farbe einer kindlichen unruhe und lebendigkeit empfängt welche dem Hebr. besonders im verse noch stark anklebt. Die stufe indeß wie sich diese stärkere redefarbe äußert, ist theils nach der jedesmaligen stimmung selbst, theils nach den wortarten verschieden:

1. Bei leichtem nachdrucke genügt es subject oder object gegen die ruhige stellung voranzuschicken, wo dann das verbum nach §. 307 b zunächst immer in die mitte tritt, wie *לֹא שָׁפְכוּ דָם יְדֵינוּ* unsere hände vergossen nicht blut, unsere augen sahen es nicht Dt. 21, 7; *אֲבָנִים שָׁחֲקוּ מֵיִם* steine (sogar) reibt wasser ab Ijob 14, 19. Selten und mehr dichterisch sind die stellungen: object, subject, verbum 2 Kön. 5, 13; subject, object, verbum Jes. 13, 18. Zach. 10, 2 und mit mehr nachdruck in prosa 2 Chr. 23, 10; wogegen die sehr seltene stellung verbum, object, subject mehr das bis ganz ans ende aufgesparte subject stärker hervorhebt, wie es lehret deine schuld dein mund! Ps. 34, 22. Ijob 15, 5. Auch ein nach §. 288 c zur näheren beschreibung untergeordnetes selbstwort kann des nachdruckes wegen seinem adjective vorantreten, wie *מְלָאָה מְשֻׁאוֹת* im ausrufe du lärmern erfüllte (stadt!) Jes. 22, 2.

Oft wird ein so vorgeseztes substantiv noch mit großem nachdrucke durch sein pron. pers. wieder aufgenommen, wie *בָּרַבַּח יְהוָה הוּא חֲזָק* der segen Jahve's – der macht reich Spr. 10, 22. 24; *אֶחָד-יְהוָה אֱחָד תִּקְדִּישׁוּ* den Jahve – ihn sollt ihr heiligen Jes. 8, 14. Etwas milder schon wird es nur in der gewöhnlichen stellung und ohne weitem nachdruck durch sein pron. pers. (oder bei längern zwischenworten durch sich selbst) wiederholt, wie *וְהָעָם הָעִבְרִי אִתּוֹ* das volk aber – er führte es in die städte über Gen. 47, 21. 1 Sam. 25, 29. 2 Kön. 9, 27. Neh. 9, 29. Aehnliches trifft bei wörtern mit präpositionen ein, wie Gen. 2, 17.

Das hauptnomen von dem etwas ausgesagt werden soll, <sup>b</sup> steht oft abgerissen im anfang des sazes, indem der redende dieses als das ihm dermalen vorzüglichste zuerst allein setzt und nachher in der stelle, die ihm die sazverbindung an-

weisen würde, durch sein *pron. suff.* darauf zurückzuweisen sich gezwungen sieht, wie *יְהוָה בְּשָׁמַיִם בָּסָאֵי Jahre* - im *himmel* (nicht auf erden, wie mit nachdrucke wieder voraus gesagt wird) *ist sein thron* Ps. 11, 4, *נָהָר פְּלִגִּי ein strom - seine bäche d. i. eines stromes bäche*, wie wir mit voransetzung des genitivs sagen können, Ps. 46, 5 vgl. Nah. 1, 4. 2 Kön. 10, 29. Gen. 17, 4. 1 Chr. 22, 7. 28, 2. Zach. 9, 11. Sehr selten bleibt ein solches substantiv ohne solche wiederaufnahme, wenn der folgende saz auch ansich schon einen vollkommenen sinn gibt, sodaß die verbindung leicht aus dem zusammenhange klar ist: doch findet sich dies nur bei großer spannung der rede, wie *jener tag - fern ist die frist!* d. i. seine frist Mikha 7, 11; *die gözen - alles geht dahin!* Jes. 2, 12 vgl. Ijob 21, 34<sup>b</sup>, und nach der conjunction §. 348 a (welche in gewisser hinsicht die zurückbeziehung ergänzt) Ps. 115, 7<sup>1</sup>). Anders wenn die rede sich nach §. c gestaltet, Ps. 83, 12.

Ueber den ähnlichen nachdruck in der voranstellung des *וְאִי* als *jeder* s. §. 301 b.

- c Eine besondere art ein im saze wichtigeres nomen hervorzuheben ist die, zuvor bloß durch sein fürwort darauf hinzuweisen und es dann erst nach einer solchen vorbereitung wirklich zu nennen: diese redeart ist im umfange des Semitischen nur dem Aramäischen ganz gewöhnlich, welches dadurch 1) ansich wichtigere, also nach §. 277 d stark persönliche nomina auszeichnet, und 2) in andern fällen dadurch den ausdruck eines fürworts der selbigkeit (Identität) erlangt, wie *in ihr der zeit* d. i. *in derselben zeit*, welches letztere zu §. 314 gehört. Im Hebr. findet sich diese art sehr selten in prosa und überhaupt in ältern schriften, wie *sie sah ihn den knaben* Ex. 2, 6. Jos. 1, 2. Jes. 17, 6. Ijob 29, 3<sup>2</sup>), auch beim Infinitive wie *er fürchte sich* *מִפְּנֵי לְמַרְרָה davor sich zu empören!* Jos. 22, 29 nach §. 329 a; sie kommt mehr in gewissen schriften volksthümlicher redeweise auf, wie *der Gute sucht sie die zucht* Spr. 13, 24 vgl. 5, 22; *וְאִי פָּעַל seine seele des faulen* (d. i. wie wir sagen *des faulen seele* das wichtigere wort voransetzend) wo zugleich das dem sinne nach als genitiv dienende nomen sehr kurz ohne weiteres zeichen der unterordnung nachgesetzt ist 13, 4. 14, 13. 22, 11; breiter und mehr Aramäisch wird dasselbe so ausgedrückt: *מִטָּה שֶׁלֹּאֵלֹמֶה sein bett des Salômo's* nach §. 292 b d. i. wie wir ähnlich sagen könnten *Salômo sein bett* HL. 3, 7. Die

1) seltsam und mehr Aramäischartig ist *וְהָיָה יִסְדָּהּ sie gründete er* 1 Chr. 9, 22, als könnte das voraufgesetzte *וְהָיָה* auch zugleich den accusativ bedeuten gegen §. 277 d.

2) zwar steht dieser fall im B. Ijob einzeln, allein auch bei andern ältern schriftstellern z. b. Jesaja ist diese redensart selten.

übrigen fälle einer solchen redeart sind aus spätern schriften, Jer. 9, 14. 27, 8. 1 Kön. 14, 12 (wo *בְּנֵי* als *בְּנֵי* nach §. 247 d zu fassen und auf das um ein wort später gesetzte *הָעִיר* die stadt zu beziehen ist). Qoh. 2, 21. 4, 10. 2 Chr. 25, 10. 26, 14. Ezra 3, 12. 9, 1<sup>1</sup>).

Wenn dagegen einmal ein fürwort ganz allein statt des garnicht genannten nomen gebraucht wird, weil der redende dies aus dem zusammenhange der rede voraussetzen zu dürfen glaubt, wie im anfange der rede Jes. 8, 21. 23. 13, 2, oder in ihrem laufe Spr. 12, 6. 28, 2. Jes. 17, 5<sup>b</sup>, oder só daß es im folgenden gliede der rede nachgeholt wird Ps. 29, 6: so ist das wie zufällig und nur am jedesmaligen orte verständlich.

Noch ist hier eigenthümlich der gebrauch des *לִּי* um ein <sup>310</sup> nomen im saze hervorzuheben. Dies vorwörtchen hat, wo <sup>a</sup> es nicht sowohl bei einem enger mit dem saze verknüpften als vielmehr bei einem freien worte im saze steht, die eigenthümliche kraft einer kurzen hinweisung auf etwas nicht zu übersehendes, einer rücksichtnahme auf die einzelnen theile, oderauch einer raschen zusammenfassung des Ganzen, unser *in bezug auf . . . , was betrifft . . .*, lat. *quoad*; aber während diese ausdrücke äußerst weitläufig und insofern hier garnicht vergleichbar sind, gibt das *לִּי* nur ganz leise und in unsern sprachen kaum durch worte, höchstens durch den ton ausdrückbar aberdoch merklich diesen sinn. So schon in der uralten sprache des Dekalogs, wo es am ende eines ansich schon vollständigen sazes noch die besondere beziehung kurz hinzusetzt worin die wahrheit zu denken sei: *לְאֹהֲבֵי, לְשֹׂנְאֵי* was die betrifft welche mich hassen, . . . welche mich lieben Ex. 20, 5 f. vgl. die ebenso uralte stelle Jos. 17, 16 f.; 1 Kön. 6, 5. Dt. 34, 11 f. Ebenso gut aber kann *לִּי* so auch zum beginne eines sazes gebraucht werden, wie *לְשֹׂרֵי* was die fürsten betrifft d. i. bloß unser mit etwas mehr nachdrucke gesprochenes *die fürsten . . .* Jes. 32, 1. Ps. 16, 3. 17, 4. Num. 18, 8; ob aber bei einem dem sinne nach unbestimmten nomen Qoh. 9, 4, s. §. b. Von solchem ursprunge aus wird nun das *לִּי* allerdings in einigen spätern schriften, insbesondere in den Chronikbüchern weit häufiger angewandt als es die ältern sich erlauben, sodaß es sogar nach dem *וְ* und vorkommt; vorzüglich ist die redensart *לְכָל* was betrifft alles beliebt um kurz alles zusammenzufassen, fast als wollten wir erläuternd sagen *ich meine*, vgl. Gen. 9, 10. 23, 10. Ex. 14, 28. Lev. 11, 42. 1 Chr. 13, 1. 28, 1. 21. 2 Chr. 5, 12. 7, 21 (aber *לִּי* fehlt 1 Kön. 9, 8). 28, 15. 33, 8 (ebenso 2 Kön. 21, 8). Ezr. 1, 5. 7, 28. Jer. 19, 13. 42, 8. 21, aber auch sonst findet es sich häufig und wird dann auch wohl

1) wo *וְיָמָה עֲבֹתֶיהָ* zu lesen ist, vgl. v. 11.

meheremale nacheinander wiederholt Lev. 7, 26. 1 Chr. 21, 9. 26, 26. 29, 6. 2 Chr. 26, 14. Neh. 9, 32. Jer. 1, 18 vgl. 1 Kön. 7, 12; ja es zeigt sich auch nach dem einfachen *und* und vorherigen objecte 1 Kön. 1, 9. Allein es erhellt doch hieraus daß auch dies לְ immer seine grenze hat und nie z. b. das reine subject oder das reine prädicat bezeichnen kann, daß es also z. b. Ps. 89, 19 keinen raum hat.

b Ganz verschieden hievon ist daher der sehr seltene fall wo לְ nach §. 217 c. 219 c vor dem subjecte sogar bedeutet: לְכֹלֵב חַי *sogar ein lebender hund* חַי כֹּלֵב *ist besser als der todte löwe* Qoh. 9, 4.

c Ueberhaupt aber steht zu anfang des sazes in der irgend etwas bewegten rede gern ein wörtchen welches unwillkürlich diese bewegung ausdrückt, ein הֵלֹא *ja!* §. 324 b, schwächer ein כִּי *ja!* §. 330 b wie 1 Sam. 22, 21, oder beim hinweisen auf die zukunft oder die gegenwart und den grund der sache ein הֵן oder הִנֵּה *siehe!* Auch hier ist das Arabische mit seinem beständigen اِنَّ viel einartiger.

311 2. Den stärksten nachdruck gibt zwar die wiederholung a des wortes selbst: aber dieses stärkste mittel ist nur dá häufiger und nothwendiger wo der nachdruck auf keine andere weise verdeutlicht werden kann. Dies nun trifft nach dem verhältnisse der wortarten nur in folgenden fällen ein:

1) bei dem fürworte, weil dies in der sprache leicht só verkürzt ist daß es durch die bloße stellung nicht hervorgehoben werden kann; so wird a) der nachdruck der verbalperson durch neue hinzusezung des pron. pers. bezeichnet, wie וְאֶמְלֵכָה רַק אֲנִי *und ich nur rettete mich* Ijob 1, 15. Nur Spätere sezen ohne nachdruck, zur bloßen deutlichkeit in allmählig sich dehnender rede, die allein stehenden personalpron. zu den verbalpersonen, besonders Qohéleth. — b) Ebenso wird der starke nachdruck eines dem nomen angehängten pron. suff., welches als sehr abgekürzt ohne allen nachdruck ist und doch nicht getrennt und vorangestellt werden kann, durch neue hinzusezung des vollen pron. pers. bezeichnet, wie נַפְשׁוֹ הָיָא *seine seine seele d. i. seine eigene seele* Mikha 7, 3. Num. 14, 32. Neh. 5, 2, אֲנִי בִי *in mir* 1 Sam. 25, 24; besonders auch bei partikeln die den nachdruck fordern, wie הָיָא בְּפִי *auch in seinem munde* 2 Sam. 17, 5. Spr. 23, 15. 28, 10 (gegen die accente). 1 Kön. 21, 19. Jer. 25, 14. 27, 7. Seltener und mehr aramäischartig ist die wiederholung des fürwortes im dativ: אֶיֱבִי לִי *meine eigenen feinde* Ps. 27, 2, oder sogar בְּרֵמִי שְׁלִי *mein eigener weinberg* HL. 1, 6 nach §. 292 b. 181 b. Ein suff. verbi wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem הָאֵל *auch* Gen. 27, 34. Spr. 22, 19), weil dieses nach §. 277 d leicht getrennt

und *vorangestellt* werden kann; ebenso selten ist die *voranstellung* des abgerissenen fürwortes, wie *אני יקראני* auch *mich wird's treffen* Qoh. 2, 15. 2 Chr. 28, 10. Gen. 49, 8.

2) Ein substantiv oder adjectiv kann schon durch die bloße wortstellung só ausgezeichnet werden daß es höchstens in ungewöhnlich leidenschaftlicher rede einmal wiederholt wird Dt. 16, 20; ganz ungewöhnlich ist zwiefache wiederholung Jer. 22, 29. Hez. 21, 32 und aus besonderm grunde Jes. 6, 3. Aber unbildbare wörter welche ursprünglich substantive waren, können allerdings, weil ihre stellung im saze weniger frei ist, durch wiederholung nachdrücklicher werden: doch bemerkt man daß auch dann eine gewisse mannichfaltigkeit sich in der wiederholung auszudrücken sucht, wie *מאד* sehr sich nur in der aussprache *במאד מאד* §. 110 a für unser *gar sehr* wiederholt, und wie *יען* weil sich wiederholt in der bildung *יען יבריען* weil und *die weil* Lev. 26, 43.

3) Da das verbum nach §. 306 b schon ansich in ruhi-312 ger rede an der spize des sazes seinen siz nimmt also durch a die stellung nicht ausgezeichnet werden kann, so wird es zwar des nachdrucks wegen wiederholt, aber nicht in der rohen weise welche nach §. 311 b der sprache mißfällig ist, sondern só daß es zuerst rein im *inf. absol.* §. 240 vortritt, da der *inf. absol.* mit großer kraft das verbum an die spize des sazes stellt §. 328 c, dann aber nach diesem sich sogleich ruhiger in der weise erklärt in welcher es abgesehen von diesem nachdrucke der rede stehen würde. So bildet sich eine ebenso dem Hebr. sehr eigenthümliche als häufig gebrauchte redeweise, welche imgrunde nichts als den nachdruck des verbums im saze unter den übrigen begriffen hervorhebt; in Deutscher volkssprache ist ähnlich: *reden that er nicht*. Der *nachdruck* der handlung zeigt sich aber sehr mannichfach: a) beim gegensaze gegen eine vorige handlung, also besonders nach *כי* *sondern*, wie *nicht sollst du es mir geben, sondern קנה אקנה* kaufen will ich es 2 Sam. 24, 24, auch ohne diese partikel Hez. 16, 4; es hilft also unser *aber* auszudrücken wenn der gegensaz (wie gewöhnlich) auf das vorhergegangene sich bezieht Richt. 1, 28, aber ebenso ist es unser *swar* wenn der gegensaz sich auf das folgende bezieht Ps. 118, 13. 18 und beides zusammen 126, 6. — b) bei einschränkungen, oft nach *אך* und *רק* nur, wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als bloß dieses) Gen. 27, 30. 44, 28. Richt. 7, 19, oderauch nach dem bloßen *ו* und wenn der sinn eine solche einschränkung fordert Amos 3, 5; daher ferner bei bedingungen sehr oft, besonders bei der einer andern möglichen stärker entgegengesetzten bedingung, wie *אם היגר חגדן* wenn ihr es anzeigt Richt. 14, 12. Ex. 19, 5. — c) oft in fragesätzen, wenn gerade die hand-



lung das wichtigste der frage ist, wie *הַמֶּלֶךְ הַמֶּלֶךְ herrschen willst du* (sogar)? Gen. 37, 8; überhaupt — d) wenn eine handlung als ganz gewiß gesetzt wird, außer der nichts möglich sei, wie *ich weiß daß הַמֶּלֶךְ הַמֶּלֶךְ du herrschen wirst* 1 Sam. 24, 21. Ijob 27, 22. Amos 5, 5 und von vergangenen sachen Joel 1, 7. Jer. 20, 15, sowie von gedanken die man sich fest einbildet, wie *ich dachte יצא יצא er wird doch ausgehen* 2 Kön. 5, 11 vgl. über Ps. 50, 21 oben §. 240e; auch im anfange der erzählung mit einigem nachdrucke gerade dessen was man eben als wirklich erlebt erzählen und versichern will: *גָּרָא רָאָה רָאָה wir gesehen haben* Gen. 26, 28 und daher auch sehr merkwürdig nach dem subjecte eines zustandsazes §. 306 c—e um das *perf.* als wirkliche vergangenheit zu bezeichnen (wo im Arab. *قَامَ* vor dem *perf.* stände) Num. 12, 14; endlich auch — e) sehr oft bei ernstlichen geboten oder drohungen, für welchen ausdruck auch der bloße inf. abs. nach §. 328c häufig geblieben ist, wie *יָדַע תָּדַע wissen mußt du* Gen. 15, 13. Am. 7, 17. Zach. 11, 17. Wie das verb. fin. kann auch das *part.*, sowohl das active als das intransitive, hervorgehoben werden Richt. 11, 25. Und wie sich vonselbst versteht, ist ein solcher etwas leidenschaftlicher ausdruck häufiger in der lebendigen rede als in der geschichtserzählung <sup>1)</sup>.

b Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten §. 328 im anfange des sazes, oder die rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann

1) keine *verneinung* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 328): sie tritt erst vor das folgende *verb. finit.*, wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie *יָמָה לֹא נִמְיָהָ תִּדְּוֹת tödten wollen wir dich nicht* Richt. 15, 13 (sehr seltene ausnahmen Gen. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden stelle 2, 17 entschuldigt, Ps. 49, 8 und 2 Kön. 8, 10 nach dem *K'tib.* aber nicht nach der bessern erklärang).

2) Der inf. als die bloße handlung zuerst hervorhebend, kann in Qal stehen, wenn nachher der bestimmtere ausdruck, z. b. der passive, mit der übrigen nähern bestimmung im verb. fin. folgt, wie *יָמָה מוֹת יִמָּוֶה getödtet soll er werden!* so oft, *טָרַף טָרַף* Gen. 37, 33. Spr. 11, 15. Ijob 6, 2; selten steht im inf. ein ähnlicher, dem begriffe nach gleicher verbalstamm, z. b. *Hof.* neben *Nif.* 2 Kön. 3, 23; oder eine ähnliche

1) nichts bezeichnet daher auch in Hellenistischen schriften und im NT. sosehr die Hebräische redefarbe als die nachbildung davon im Griechischen. Indeß findet sich diese redefarbe häufig auch im Syrischen (zb. in Xystos' Sprüchen), auch im neuSyrischen, s. Amer. Or. Journ. V p. 167 f.; ferner im Litauischen (*Schleicher* s. 313f.), im Dajack (*Hardeland* s. 125), im Akra (*J. Zimmermann's a gr. sketch of the Akra language* I. p. 124), im Kabylishen (bei *Hanoteau* p. 204 f., der es aber nicht versteht).

schwache wurzel die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 112 ff.), besonders steht nach §. 240 c des gleichlautes wegen vor dem *impf.* eines verb. fin. *יָשַׁב* leicht ein inf. von *שָׁב* Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28. — Viel strenger dagegen muß sich der *nachgesetzte inf. abs.* nach seinem verb. fin. richten §. 280: sehr selten ist hier *Qal* nach *Hif.* Gen. 46, 4. Jes. 31, 5.

Nicht zu verwechseln mit dieser ert der sezung und be-  
deutung des *inf. abs.* ist der seltene fall wo er in der §. 280 beschriebenen bedeutung vor sein *verb. fin.* gestellt wird, theils weil ein voriges verbum so fortgesetzt wird Jes. 3, 16, theils um auchso einen gewissen nachdruck auf das verbum zu legen, 2 Sam. 23, 7. Hos. 4, 18. Am. 9, 8. *יָשַׁב* 5, 22; in diesem falle kann auch die verneinung vortreten, Amos 9, 8. — Auch hier aber kann ein neuer *inf. abs.* ebenso wie §. 280 hinzukommen, Ps. 126, 6.

Freilich kann der nachdruck eines verbums, wie ihn der *d* sinn der ganzen rede fordert, wenn er nach dem zusammenhange der worte nicht sofort durch den vorgesezten *inf. absol.* ausgedrückt werden kann, auch in einem folgenden kleinen saze sich erst durch einen solchen *inf. abs.* und neben ihm etwa auch noch ein schwächeres wort derselben wurzel geltend machen, wie Jes. 29, 14. Nur ist dies ein seltener fall, der dem sazbaue nach auf §. 280 a zurückgeht.

Von solcher rednerischen wiederholung eines wortes sind 313 die fälle wohl zu unterscheiden, wo die wiederholung zum a ausdrücke eines *reinen begriffes* dienen muß, weil die sprache nach ihrem geschichtlichen bildungssande einen begriff der art nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann. So kann die wiederholung ausdrücken 1) den begriff eines beständigen fortschreitens von einem zu mehreren, einer steten fortdauer und unabsehbaren fortsezung derselben sache, wie *בָּרַךְ בָּרַךְ* auf dem wege auf dem wege d. h. immerfort a. d. w. Dt. 2, 27. Richt. 5, 7. 22; *שָׁנָה שָׁנָה* jahr jahr, jährlich Dt. 14, 22, *שָׁבַת שָׁבַת* jeden sabbat §. 339 a; *בָּאֲרוֹת בָּאֲרוֹת* gruben-gruben d. i. lauter gruben Gen. 14, 10. Joel 3, 14. 2 Chr. 31, 6; ferner bei adverbia: *מָעֵלָה מָעֵלָה* nach oben nach oben d. i. immer mehr n. o. Dt. 28, 43; *מָעֵט מָעֵט* wenig wenig, allmählig Ex. 23, 30; vorzüglich bei zählen, wenn dieselbe zahl auf einzelne gegenstände mehrmal bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine wortbildung für *distributivzahlen* haben, wie *שִׁבְעָה שִׁבְעָה* Gen. 7, 2 oder *שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה* Zach. 4, 2 je sieben, auch *חֲמִשָּׁה חֲמִשָּׁה* je fünf im st. c. wiederholt Num. 3, 47; aber ebenso ohne zahlwort *מִטָּה מִטָּה* stab stab d. h. je ein stab Num. 17, 17, *גֹּי גֹי* volk volk d. i. jedes einzelne volk 2 Kön. 17, 29<sup>1)</sup>, und im pl. *מִשְׁפָּחוֹת מִשְׁפָּחוֹת* je die

1) vgl. noch Marc. 6, 39 f. — Kürzer sezt sich bloß *אֶחָד* einer

*familien* Zach. 12, 14. Das verbum wird selten vollständig wiederholt Richt. 5, 7. Jes. 10, 1, weil der begriff der fort-dauer in ihm auf andre weise ausgeprägt ist §. 280 b: dage-gen aber wiederholt das Hebr. nach der ältesten einfachheit bisweilen noch ganze wortreihen und sätze bloß zu dem zwecke die unablässige fortdauer einer sache oder einer hand-lung zu schildern, Ex. 28, 34. 35, 35. Num. 7, 11. 17, 21 (vgl. kürzer v. 18) und mehr dichterisch Hos. 8, 11. Qoh. 4, 1. Hez. 1, 20f. Jes. 53, 7<sup>1)</sup>; sowie es ähnlich bei langen auf-zählungen noch nicht müde wird stets dieselben worte mit wenigen abänderungen bei den einzelnen fällen zu wiederho-len Num. c. 7. Zach. 12, 12—14. Doch bemerkt man daß die sprache schon anfängt neben zwei so wiederholten wor-ten ein לל d. i. je zu setzen Num. 17, 28. Ps. 45, 18. Est. 2, 11. 3, 14. 4, 3. 8, 11 u. f. vgl. mit 1, 22. 2, 12. 3, 12 und oft so im B. Daniel und der Chronik (vgl. I, 28, 14—18)<sup>2)</sup>: wie nun bei לל das eine nomen inderthat schon aus-gelassen werden konnte, so wird wirklich יי schon gesetzt für *täglich* neben dem ältern יי יי Jer. 7, 25 und יי יי Hez. 30, 16. Ps. 13, 3<sup>3)</sup>.

b 2) Die wiederholung dient zum ausdrücke der doppel-heit, verschiedenheit, daher auch wohl der falschheit: dann darf aber das ו und dazwischen nicht fehlen, wie יי ו יי *stein und stein* d. i. verschiedenes gewicht Dt. 25, 13 לל ו לל *herz und herz* d. i. falsches herz Ps. 12, 3, vgl. §. 360 c. Etwas anders מי ומי *wer und wer?* d. i. wer alle im einzel-nen? Ex. 10, 8.

c 3) Auch den begriff einer hohen oder der höchsten stufe kann die wiederholung ausdrücken: und dies wird be-sonders wichtig sofern dem Hebr. nach §. 162 b ein eigent-liches adjectivum der steigerung fehlt. Diese sprache bildet deßwegen zwar, wo es nahe liegt, den begriff der höchsten steigerung kurz só daß durch den st. constr. das einzelne aus dem untergeordneten Ganzen scharf hervorgehoben wird, theils durch zusammenstellung desselben nomen, wie קדש קדש יי *das heiligthum der heiligthümer*, d. h. das Allerhei-

d. i. je einer hinzu, wie Num. 17, 18 vgl. v. 17, 28; diesem aber oder dem לל entspricht das bestimmtere יי eig. *ἐχόμενος anhaltend, fort-gehend, immerfort*, daher neben dem einfachen zahlworte soviel als je, ebenfalls im B. der Urspp. Num. 31, 30. 47. 1 Chr. 24, 6; hier v. 6 b wird statt des schon bekannten zahlwortes יי selbst wiederholt (da es wohl unnöthig ist יי zu verbessern).

1) vgl. am stärksten they dwelt there, and dwelt there, and dwelt there und ähnliches in G. Grey's Polynesian mythology (1855) p. 38. 145. 184. 237. 2) vgl. M. Barakhôth 6, 6. 9, 5. Seder Olam c. 2.4.

3) es scheint zu kühn an letzterer stelle den ausfall von יי לל zu vermuthen.

ligste, עֶבֶר עֲבָרִים *sklav der sklaven*, niedrigster Skl. Gen. 9, 25. Hos. 10, 15 vgl. Jer. 6, 28; theils durch das aus dem folgenden plural oder mengeworte ausdrücklich hervorgehobene adjectiv besonderer art (§. 286 a. 293 c), wie קָטָן בְּנָיו *der kleine (kleinste) seiner söhne* 2 Chr. 21, 17; זְקֵנֵי הָעָם *die Aeltesten des volks* Mich. 7, 4<sup>1</sup>). Gen. 24, 2. 1 Sam. 9, 21. Ijob 28, 6; רָעִי גוֹיִם *böse (schlimmste) völker* Hez. 7, 24; הַחֲכָמִי יִצְצִי מִרְעָה *die weisen der rathgeber* d. i. die weisesten rathgeber Pharao's Jes. 19, 11. Richt. 5, 29 vgl. Ps. 35, 16. 45, 13. Zach. 11, 7. 11. 1 Sam. 17, 40. Ijob 30, 6. 41, 22. Deut. 33, 19. Est. 2, 9; auch kann das adjectiv als neutrum gefaßt werden: פָּרִיץ חַיִּיתוֹ *das gewaltsame (gewaltsamste) der thiere* Jes. 35, 9. Oder das ganze kann loser durch בְּ in, *unter* mit dem adjectiv verbunden werden, wie הַיְּפֹתָה בְּנָשִׁים *die schöne unter den weibern* d. i. *das schönste weib* HL. 1, 5. Am. 2, 16. Richt. 6, 15; um von möglichen umschreibungen nicht zu reden, wie מִבְּחַר עַמְּקִיָּךְ *die auswahl deiner thäler* d. i. *deine besten th.* Jes. 22, 7. Ist das Ganze sonst genannt oder ansich leicht deutlich, so genügt bei allgemeinen begriffen, wie *groß, gut, nahe* das adjectiv durch den artikel hervorzuheben, wie: *Isai hatte acht söhne, und David war der kleine*, wo aus der vergleichung und dem zusammenhange der sinn deutlich ist *der kleinste* (oder, wenn nur zwischen zweien die wahl seyn kann, *der kleinere*) 1 Sam. 17, 12—14. 9, 21. Gen. 1, 16. 19, 38. 29, 16. Joel 4, 5. Dt. 21, 3; הַרְבֵּי *die meisten* Est. 4, 3 oder *die mehrzahl* 1 Kön. 18, 25; הַגְּדֹלִים *die größten* 2 Sam. 7, 9. Wo aber das ganze gar nicht angedeutet wird, sondern schlechthin eine hohe steigerung zu nennen ist, z. b. in dem saze: *die frage ist sehr schwer*: da kann dieser begriff nur durch wiederholung des adjectivs Qoh. 7, 24 ausgedrückt werden, wenn nicht etwa ein מְאֹד *sehr* oder, was noch sehr selten, ein כָּל *vor allem* Jer. 17, 9<sup>2</sup>) dem adjectiv beigeordnet wird; oder es bleibt eine häufung ähnlicher wörter über, wie man sagt חָכָם חָכָם *wissend gewordener weiser* d. i. *vollendeter höchster Weiser* Spr. 30, 24. Ps. 64, 7. Ex. 12, 9. Jes. 28, 16<sup>3</sup>),

1) umso leichter erklärt sich wie הַזְקֵנִים nun auch wieder fürsich gesetzt soviel als unser *die Aeltesten* und Griechisch οἱ πρεσβύτεροι *Seniores* bedeuten konnte: der fortgang ist hier derselbe den wir §. 296 b sahen.

2) häufiger ist dies schon im Arabischen (*Gr. ar.* II. p. 179) u. im Syrischen, s. *Ephraemi carmina* ed. Hahn p. 80 l. z. 81, 2; sogar ܠܐ ܠܐ *Catalog. cdd. syr. Lond. p. 15 a.*

3) vgl. ܠܐ ܠܐ Hamâsa p. 43 vl. z., النعيم النعيم Fâkih. Chulaf. p. 20, 14. Das gebilde מְחֻכָּם selbst schließt nach §. 120 b schon eine steigerung in sich, und kehrt so wieder als מְחֻכָּם Ps. 64, 7 und מְחֻכָּם Ex. 12, 9. Dicht daran streift

und wie rednerisch gesagt werden kann *שְׁמֵמָה וְקִטְמָה* öde und verödung d. i. die größte öde Ijob 30, 3. Hez. 6, 14, *הִתְחַמָּה* (sich) *erstaunen staunen* Hab. 1, 5. Ssef. 2, 1. Jes. 29, 9. Bei dem beiworte *מֵאֵר* bleibt bloß die wiederholung über §. 311 b.

- 314 3. Die feinste hervorhebung einer person ist die durch a das fürwort *הוא* αὐτός Lat. *ipse* (s. 276) noch besonders auf sie zurückzuweisen und sie so vor andern auszuzeichnen, wie *הוא* *הוא* *das blut selbst*, *הוא* *הוא* *der Levit selbst* Lev. 17, 11. Num. 18, 23. Jes. 7, 14. Ps. 50, 6. Spr. 3, 34. 28, 10. Hos. 4, 14. Est. 9, 1: eben weil *הוא* in diesem falle rein *selbst* bedeutet und damit nur eine freiere nebenbestimmung hinzufügt, steht es ohne artikel nach dem bestimmten nomen, während *הוא* nach §. 293 a einem vorhergehenden bestimmten nomen beigeordnet vielmehr *derselbe* Lat. *idem* bedeutet: *הוא* *הוא* *derselbe tag*; dies *הוא* tritt dann in der bedeutung *jener* als gegensatz von *הוא* immer mehr an die stelle des im *pl.* gar nicht gebräuchlichen *הוא* §. 183 b. Welcher starke unterschied so zwischen dem nur in beiordnung möglichen *הוא* *idem* und jenem freier gesetzten *הוא* sei, zeigt sich weiter bei hinzutretenden präpositionen: denn bei einfacher beiordnung genügt hier wie sonst nach §. 293 a die einmalige präposition vorn an die spitze gestellt, wie *הוא* *jenem tage*; im andern falle aber kann sie wiederholt werden, wie *הוא* *לפניהן* *dem priester selbst* Lev. 7, 8 vgl. v. 9. 14: bei der zusammensetzung *הוא* *והוא* als *et ipse* wird jedoch *הוא* nicht weiter umgebildet, als wäre es schon ganz unser *ebenefalls* Gen. 4, 26. 10, 21 vgl. 4, 4. Die voraussetzung des *הוא* als *ipse* bringt zwar mehr ründung in den saz, findet sich aber im Althebräischen nur in einer zusammensetzung wie *הוא* *הוא* *diese selbe nacht* Ex. 12, 42 wo hinten schon ein anderes fürwort ist; sie ist aber recht Aramäisch, und danach heißt es *הוא* *מִהוּם* *von denselben söhnen Ruben's* 1 Chr. 4, 42 vgl. Jer. 2, 31; 2 Chr. 32, 29. Ezr. 7, 6. Mit der 2ten oder 1sten person kann zwar schon dasselbe *הוא* als *ipse* verbunden werden, wie *הוא* *אתה* *du selbst* Jer. 49, 12: aber es findet sich auch *הוא* *אתם* *selbst sehet!* Jer. 2, 31 und *הוא* *לכם* *vobis ipsis* Hag. 1, 4.

- b Da dieses geringlautende *הוא* demnach im Hebr. eine so starke rückweisende kraft hat, so kann es nicht auffallen daß es, auch allein in die aussage gestellt, diese bedeutung *derselbe* beibehalten kann, wie es wenigstens nach dem zeugnisse der stellen Ijob 3, 19. Jes. 41, 4. Ps. 102, 28 in der oft erwähnten künstlichen kürze der dichter des zweiten zeit-

die häufung ähnlich lautender wörter gleicher bedeutung, wie *הוא* *הוא* Jes. 8, 23.

alters unlängbar stattfindet. Oder mit besonderer kraft in einem neuen saze hinzugefügt ist *וְהוּא* als subject *er selbst* Gen. 49, 13, *וְהוּא גַם* und selbst auch 2 Sam. 17, 10, aber auch nicht als subject (was das merkwürdigste, aber nur dem falle §. a entsprechend ist) wird *וְהוּא גַם* selbst auch Jes. 30, 33 vorangestellt.

Weil die sprache kein geläufiges pron. reflexivum *sich* c hat, wird 1) sehr einfach das *pron. suff.* der dritten *ps.* dafür gebraucht, wenn ein *anderes nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine. präposition) das *suff.* vom subject trennt, wie *וְהוּא אָמַר בְּלִבּוֹ* *er sprach in* (dessen) *seinem herzen*, *וַיַּעַשׂ לָיו אֱלֹהִים* *er machte für sich* oder *sich einen Gott*; ohne dies, bei unmittelbarer verbindung, wie *interficit se*, *laudat se*, kann das *suff.* nie diesen sinn haben. Aber sehr wohl kann das *suff.* 3ter person an *נָא* (zumal nach dessen ursprünglicher bedeutung §. 207 c) gehängt reflexiv seyn: *וְהוּא* *se ipsum* Ex. 5, 19. 2 Sam. 15, 25. Jer. 7, 19. Hez. 34, 2. 8. 10. — 2) Wo dieses pron. nicht ausreicht, werden die *pron. suff.* mit *נַפְשׁוֹ* seele oder ähnlichen wörtern (§. 286 f) verbunden, wie *אֲנִי יָלֵכְהָ* *ich werde persönlich gehen*; *וַיִּגְדַּל נַפְשָׁם* *ihre seele ging gefangen* d. i. sie selbst gingen g. Jes. 46, 2; *וַיִּגְדַּל לְנַפְשָׁם* *für sie selbst* Hos. 9, 4, *וַיִּגְדַּל בְּנַפְשׁוֹ* *an oder durch sich selbst* Lev. 17, 14.

III. Ein im dative nachdruckslos zum verbum hinzutretendes fürwort derselben person kann sehr fühlbar ausdrücken a wie die handlung in sich selbst zurückgehe sich schließe und sich vollende, wie *וְהוּא הָיָה לָיו* *er ist sich gegangen* d. i. hat sich fortbegeben, ist völlig dahin wie verschwunden HL. 2, 11. Gen. 12, 1<sup>1)</sup>, ja dasselbe kann sich so sogar zum reflexiv-verbum noch gesellen, *וְהוּא הָיָה לָיו* Ps. 58, 8<sup>2)</sup>; ähnlich ist *וְהוּא נָס לָיו* *er floh sich* d. i. flüchtete sich Jes. 31, 8. HL. 8, 14. Amos 7, 12, obgleich in prosa stets bloß *נָס* und *בָּרַח* in derselben bedeutung. In den meisten fällen aber deutet dieser ausdruck mehr eine besondere theilnahme an die der handelnde oder der redende an der handlung nehme, eine gewisse innigkeit, eine fülle oder einen eifer womit er handle, findet sich aber eben als ausdruck der gemüthlichkeit mehr in der breitem, gemüthlichen volkssprache sowie in der dichtung als in der ruhigen prosa; wie *וְהוּא קָיָם לָמוֹ* *sie hofften sich* d. i. innig Ijob 6, 19; bei einem *part. intrans.* und zugleich auf unbelebtes übertragen: *וְהוּא הָיָה לָיו* *der wagen*

1) franz. *s'en aller*; oft so in der Mishna.

2) man könnte *וְהוּא הָיָה לָיו* Spr. 13, 13 so fassen *er geht völlig verloren*, wie *וְהוּא הָיָה לָיו* Ignatios ep. syr. 1. p. 6, 30 Cur.: allein die redensart hat dort vielmehr einen ganz andern sprechenderen sinn.



*sich voll ist* d. i. der sich ganz gefüllt hat mit garben Amos 2, 13; und besonders in rathe- oder in fragesätzen drängt sich ein solches *dir* leicht ein Jes. 2, 22. 23, 7. Wieseher gewisse spätere dichter den gebrauch des wörtchens nach Aramäischer weise lieben, erhellt daneben aus Ps. 120, 6. 122, 3. 123, 4. — Dagegen bewirkt die starke anhäufung des zurückbezüglichen fürwortes הָאֵלֶּיךָ . . . . הָאֵלֶּיךָ eine solche scherzhafte steigerung wie wenn man Lat. *ipsissimi* oder Deutsch *höchstselbst* sagt Qoh. 3, 18.

b Gewiß durch einwirkung von volksmundarten ist auch im alter der sinkenden sprache bisweilen bei einigen dichtern das flüssigere suff. ׀— *mich* und ׀— *dich* für das stärkere ׀ *mir*, ׀ *dir* in den fluß der rede gekommen <sup>1)</sup>, und zwar zunächst nur für das wenig gewichtige, kurz hingeworfene pronomem Hez. 29, 3 vgl. v. 9 wo es fehlt, Jes. 44, 21. 65, 5. Ijob 31, 18; mit nachdruck wäre es nur Zach. 7, 5 gesprochen, wo es aber vielmehr *accus.* seyn muß <sup>2)</sup>. Anders ist es schon bei הָאֵלֶּיךָ wenn es bedeutet *ich gebe es ihm* Hez. 21, 32 da sich diese kürze, obwohl sie sehr selten ist, aus §. 283 b erklärt.

c Eine andere erscheinung aus demselben kreise ist endlich die starke häufung von partikeln um einen begriff zu bilden den die ältere männlichere sprache leicht durch viel kürzere mittel erreichen konnte. Wie die spätere sprache überhaupt theils durch eine künstlich schriftstellerische kürze, theils gerade umgekehrt durch eine breitere dehnung des ausdrucks sich unterscheidet, so zeigt sich diese breite, gewiß von unten durch aufgelöste volksmundarten allmählig in die sprache eindringend, am meisten oder doch am merklichsten in diesen anhäufungen kleiner wörtchen; die neigung der sprache dafür beginnt zuerst unmerklicher, steigert sich aber am ende vorzüglich in den Chronikbüchern zu einem äußersten. So tritt 1) das ׀ vor wo es die ältere strengere sprache leicht entbehrte; dies beginnt schon ziemlich früh bei dem worte לְבַעֲבֹר von בַּעֲבֹר welches eigentlich *in frucht* oder *in folge* . . . bedeutet (vgl. das bruchstück sehr alter sprache Jos. 5, 11 f.), aber nur noch dient um die ursache (wie בַּעֲבֹרֶיךָ *deinetwegen*, eig. in folge deiner) oder mit dem verbum also zunächst nach §. 337 b mit dem *infin.* verbunden die beabsichtigte folge d. i. den zweck zu beschreiben, in dieser bedeutung aber mit ׀ verschmilzt weil auch dieses

1) wie sich dasselbe im Aeth. und in vielen neuern sprachen zeigt.

2) vgl. Aramäisch שְׁנוּדִי „es verändertem sich ihm seine mienen“ Dan. 5, 6 womit beim participle שְׁנוּדִי v. 9 wechselt; und im neuSyrischen Amer. Or. Journ. V p. 155; dasselbe zeigt sich im neuPersischen Armenischen und Romanischen, aber auch schon im Koptischen.

nur unvollkommener denselben begriff geben kann §. 337 b, wie *לְבַעְבֹּר נְסִיחָה* *um wegen des versuchens* d. i. *damit er versuche* Ex. 20, 20. 2 Sam. 14, 20. 17, 14. Aus ähnlicher ursache findet sich das nach §. 237 c mit dem *inf. constr.* soviel verwachsene *לְ* auch nach *לְמַעַן* §. 122 b in gleicher bedeutung Hez. 21, 20 sowie nach *לְבִלְחֵי* §. 322 a 2 Kön. 23, 10, wo es ursprünglich keine stelle hat; auch *לְ* *מַעְבֹּר* 1 Chr. 19, 3 vgl. mit 2 Sam. 10, 3 wo *מַעְבֹּר* zuerst mit dem schlichten *inf.*, dann bei dem folgenden *infin.* statt seiner kürzer *לְ* gebraucht ist. Weiter aber wird nun nichtbloß gesagt *לְאֵין* für *sodas kein . . . ist* wo *אֵין* in älterer art nach §. 286 b untergeordnet genügt 1 Chr. 22, 4. 2 Chr. 20, 25, sondern sogar vor dem *inf. abs.* *לְהִרְבֶּה* viel eig. *daß viel ist* 2 Chr. 11, 12. 16, 8. Neh. 5, 18; vgl. auch *לְכָלָה* gänzlich §. 283 d 2 Chr. 12, 12 und ähnlich *אֶל־חַזָּק* wie unser *sum vergeblichen* d. i. *vergeblich* §. 204 b Hez. 6, 10. — 2) Wie in den letzten fällen *לְ* bloß zur bestimmtern bildung von beiwörtern dient, ebenso findet sich *בְּמִהֲרָה* *schnell* Qoh. 4, 12, *בְּמִהֲרָה* *plötzlich* 2 Chr. 29, 36 und *בְּיָמָם* *täglich* Neh. 9, 19 für begriffe welche in ältern büchern ohne diese präposition deutlich genug sind. — 3) *בִּישׁ* *bis zu* findet sich 2 Kön. 9, 20; auch *בִּישׁ* in vielen fällen wo früher das einfache *בִּישׁ* genügte, wie *בִּישׁ לְמָאֵר* *bis sehr* d. i. *gar sehr* 2 Chr. 16, 14 vgl. 1 Kön. 18, 29. 1 Chr. 28, 7. 20. 2 Chr. 14, 12. 26, 8 *bis*. 15 f. 29, 28. 30. 36, 16. Ezr. 3, 13. 9, 4. 6. 10, 14; sogar vor dem *inf. abs.* findet sich jetzt *בִּישׁ* *oder* *לְכָלָה* *bis zum vollenden* d. i. *völlig* 2 Kön. 13, 17. 19. 2 Chr. 24, 10. 31, 1 vgl. v. 10. — Einzelne andre fälle der art sind: *לְפָנֵי מָוֶה* gleichsam *vormals von diesem* Neh. 13, 4; *לְבַד עַל* gleichsam *ausgenommen außer* Ezr. 1, 6; und *אַחֲרֵי כֵּן* *nachdem als . . .* Jos. 2, 7.

In der ältern sprache waltet vielmehr, wie bei einer *d* vorzüglich als werkzeug des orakels ausgebildeten sprache zu erwarten, neben möglichster klarheit eine ungemeine kürze und schärfe im ausdrücke der sätze, die sich bisweilen auf besondere veranlassung bis zum höchsten steigert, wie Mikha 7, 12. In baubeschreibungen und ähnlichen verzeichnissen bildet sich ähnlich allmählig größere kürze aus, wie 1 Kön. 7, 12. Neh. c. 3 und Chron.

### 3) *nach dem zusammenstimmen des geschlechts und der zahl der worte.*

Die theile eines sazes müssen in der verbindung der 316 adjectiva pronomina und verba je mit ihren substantiva zu- *a* nächst immer volle *gleichheit des genus und numerus* haben. Bei der bildung von wortgruppen durch beiordnung richtet sich adjectiv und fürwort nach §. 293 a am strengsten nach

dem substantive: wo diesem aber verbum adjectiv fürwort als aussage gegenübertritt oder der saz sich mannichfach noch weiter dehnt oder ein saz sich an den andern knüpft, da lockert sich der zusammenhang der rede nach dieser seite schon leichter, und nicht wenige ausnahmen von dem grundgeseze scheinen sich zu erheben. Und allerdings zeigt sich eine allmälige erstarrung der ursprünglichen bildungen für geschlecht und zahl auch hier, und wir fühlen hier aufs neue wie weit die jezige sprache von ihrer urzeit §. 171 ff. absteht. Eine neigung der sprache soviel möglich statt des *pl.* den *sg.* und statt des *fem.* das *msc.* zu gebrauchen will einreißen: aber sie hat sich bei weitem noch nicht soweit ausgebreitet wie in neuern sprachen (z. b. im neuPersischen, auch schon im Armenischen) und das Hebräische steht hier etwa noch dem Griechischen gleich. So fließen denn die vielfachen abweichungen nicht aus willkühr, sondern entspringen aus der großen freiheit und leichtigkeit der sprache, welche die althergebrachte äußere wortgestalt weniger beachtet als die *stellung* oder den sich stets wandelnden *begriff* des wortes.

1. Wenn das verbum oder adjectiv als die eine hälfte des sazes *vor* dem noch nicht genannten (und dem gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) subjecte genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten personalgestalt d. h. im *msc. sg.* bleiben, zumal das prädicat seiner gewöhnlichen stellung nach dem subjecte vorbergeht §. 306 *b*; ist aber das subject genannt, so kann diese unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesetzt werden <sup>1)</sup>. Im Arabischen wenigstens ist diese bequemlichkeit sehr eingerissen: im Hebräischen ist sie beim verbum ebenfalls nicht 'selten, wie עָבַר הָרָגָה *es ging vorüber das geschrei* 1 Kön. 22, 36; לֹא הָיָה בָּהֶם יָדָיִם *es waren in ihnen keine hände* d. i. keine gewalt Jos. 8, 20; Gen. 1, 14. Mich. 1, 13. Ijob 30, 15. Qoh. 7, 7. Ps. 124, 5. Jer. 51, 48. Dt. 32, 5. 2 Kön. 7, 11. Est. 9, 23; doch erklären sich fälle wie יִקָּחֶם וְהָיָה *es werden gehalten die geseze* Mikha 6, 16 auch aus §. 295 *b*. Weit seltener steht ein adjectiv als prädicat so, Ps. 119, 137. 155.

*b* Selten erst bleibt ein adjectiv als entferntere beschreibung der aussage (§. 279 *a*), folglich im accusativ untergeordnet, in diesem nächsten gebilde stehen, wie das Deutsche

1) fortgesetzt wird sie einmal 1 Kön. 10, 12, dafür ist aber diese stelle auch verändert 2 Chr. 9, 11; und dazu entschuldigt sie sich hier durch die wortgruppe עֲצֵי בָּן *also bäume* d. i. solche bäume, wo בָּן als hauptwort der gruppe gelten könnte. — 1 Kön. 22, 13 ist wohl, obgleich es 2 Chron. 18, 12 wiederholt ist, דָּבָרִי לְדָבָרִי für דָּבָרִי zu lesen, vgl. die LXX. — Auch sonst ist der jezige text bisweilen hierin mangelhaft, wie Jer. 48, 15 nach den puncten, 1 Sam. 19, 20 wo יִרְאֶה zu lesen ist.

beständig das adjectiv sogar als nächste aussage starr stehen läßt, wie sie *gehen* עָרִים *nackt* Ijob 24, 7. 10. 12, 17. 19. Jes. 20, 4, wo das adj. überall nicht das nächste prädicat ist: aber gerade solche adjectiva wie עָרִים oder עָרִים *nackt* scheinen nach §. 175 a am frühesten die weibliche bildung verloren zu haben, wie aus Hez. 16, 7. 22. 29. 23, 29 zu schließen<sup>1)</sup>. — Anders Jes. 3, 12 (wo das erste verglied mit dem folgenden zusammenzuziehen ist) und Jer. 50, 41 f. (wo der *sg.* und *pl.* nach §. 317 b wechselt). Vgl. *Gr. ar.* §. 681 ff.

2. Die größte menge von abweichungen entspringt aus 317 nichtbeachtung der äußern wortgestalt wegen des mächtiger a werdenden begriffes:

1) Sofern das *fem.* die eigentliche bildung für *abstracta* ist §. 179, die einzelheiten des plurals aber in ein abstractum zusammengefaßt werden können, kann jeder *pl.* schon mit dem *fem. sg.* des prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen gegenständen, thieren oder bei zusammenwirkenden gliedern eines leibes u. dgl., bei denen das wirken der einzelnen nicht so sehr hervortritt (im gegentheile von §. b), wie עֵרְוָה אֶת־עֵרְוָה ähnlich wie im Griechischen τὰ θηρία ἀναβλέπει, *die thiere blicken auf* Joel 1, 20. Jes. 34, 13. Jer. 4, 14. 12, 4 und 2, 15. 22, 6 im *K'tib.* Ps. 18, 35. 37, 31. Spr. 15, 22. Ijob 14, 19. 20, 11. 27, 20. 30, 15. Zach. 6, 14. Neh. 13, 10. 2 Sam. 24, 13; auch mit dem Dual, wie עֵינָיו קָמָה *seine augen starrten* 1 Sam. 4, 15. 1 Kön. 14, 6. 12. Mikha 4, 11; bei einem adjectiv als prädikat Mikha 1, 9. Noch nie ist diese freiheit möglich bei adjectiva oder pronomina die unmittelbar beigeordnet sind: wohl aber schon bei fürwörtern die sich entfernter auf einen *pl.* beziehen, wie הָרַגְתָּ עֵרְוָה *er (der fuß) zertritt sie (die eier)* Ijob 39, 15. 14, 19 (hier erst im folgenden gliede). Ps. 119, 98 *Q'ri.* 2 Kön. 3, 3. 10, 26. 17, 22. Ueberhaupt aber ist diese verbindung noch selten und fast nur dichterisch, während sie freilich im Arabischen völlig herrschend geworden ist. — Noch leichter versteht sich daß ein *pl.* der nach §. 179 a ansich schon ein bloßes abstractum bedeutet wie נְעֻרִים *jugend*, mit dem *fem. sg.* des verbum sich verbindet, Ps. 103, 5.

2) Das gegentheil davon bildet der häufige übergang b eines *sg.* in den *pl.*, wenn der mit dem *sg.* gemeinte gegenstand aus meheren, gleich selbständigen und handelnden theilen besteht (ein menge- oder sammelwort ist), und zwar

1) ganz entsprechend wird עָרִים *nackt* auch für *weibl. u. mehrzahl* angewandt Clem. de virg. 2, 10, und von ihm aus erst ein neues adjectiv עָרִים Barbebr. p. 328, 1 abgeleitet.

ist dies am häufigsten wenn in dem *sg.* lebende und thätige wesen verstanden werden, selten wenn unbelebte gegenstände; und am leichtesten je loser die wortverbindung selbst ist, selten also in só enger verbindung wie *שָׂאֵי צִינִיכָם בָּרְאֵי* *hebe auf* (*fem. sg.*, also angeredet ist eine stadt, das ist ihre bürger, daher) *eure augen* und *siehe!* Jer. 13, 20 *K'tib* vgl. Mich. 1, 11, auch nicht leicht in der apposition außer bei dem nach §. 335 a mehr allein gesetzten participle mit dem artikel Num. 14, 35, oft aber im prädicate, und häufig erst im fortgange der rede nach dem zwischenraume einiger worte wenn die äußere bildung des subjects dem gedanken mehr verschwindet. Das geschlecht richtet sich ebenso bloß nach dem sinne. So *צָעֲקוּ הָעָם* *es schrieen das volk* d. i. die leute; *קָרְיָה בָּרְאֵי* *die stadt* d. i. die einwohner *fürchten* Jes. 25, 8; *מַלְכוּת בָּרְאֵי* *herrschaft* = herren Richt. 5, 7; *הַלָּוִי* *der auf-laurer* d. i. nach §. 277 a die in lauer gelegten kriegler Richt. 20, 37, *סוֹחֵר* *der kaufmann* Jes. 23, 2; Ps. 9, 7; *אִישׁ יְהוּדָה* *der mann Juda's* nach §. 277 a d. i. die Judäer Jer. 44, 27. 2 Chr. 13, 15 wie *זֶרַע הַקֶּדֶשׁ* *der h. samen* Ezr. 9, 2; *מִלְחָמָה* *krieg* für feinde mit *m. pl.* 1 Kön. 5, 17; *צֹאן* *kleinvieh* oft mit *f. pl.*; *רֶכֶב* oft allgemein *fahrzeug* für den *pl. masc.* und *fem.* wagen Nah. 2, 5; *יְהִרָה* *der rest* den es erworben d. i. die reichthümer Jer. 48, 36 wie *הֶמְדָּה* *lust* d. i. kostbarkeiten Hag. 2, 7 und *חַיִּל* *macht der völker* d. i. ihre schätze Ijob 60, 5; *אִמְרָה* *gerede* f. worte Ps. 119, 103. Bei diesem verhältnisse, da die verbindung mit dem *sg.* ebenso nahe liegt als die mit dem *pl.*, ist es nicht auffallend daß der mögliche wechsel auch zu dichterischen zwecken benutzt wird um die versglieder mannichfacher zu bilden Jer. 6, 22 f.

- c 3) Sind mehrere substantiva durch den *st. c.* verbunden, so richtet sich das prädicat richtig nach dem ersten als dem grundgliede der wortkette: bisweilen jedoch richtet es sich vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem sinne der ganzen verbindung nach viel geringer ist als das zweite, besonders also wenn das erste bloß eigenschaft oder verhältnis des zweiten angibt, wie a) stets wenn *כָּל* §. 286 e das erste ist, wie *כָּל יָמָיו הָיָה* *es waren all seine tage*; *וַתִּשָּׂא כָל-הָעֵדָה* *da erhob die ganze gemeinde*; nur äußerst selten scheint sich das prädicat noch auf *כָּל* beziehen zu können, Spr. 16, 2<sup>1)</sup>. Jes. 64, 10. Zach. 14, 15. Hez. 31, 15. — Aehnlich b) bei *קוֹל* *stimme*, wenn es nach §. 286 f nur den begriff unseres adverbs *latut* ausdrückt, wie *קוֹל דְּמִי אֶחָד צִעֲקִים* *stimme des blutes*

1) aber für *רַבִּי* ist hier auch nach Spr. 21, 2 besser *רַבִּי* im *sg.* zu lesen, und Jes. 64, 10. Zakh. 14, 15 sind ebenfalls nicht ganz streng beweisend, schon wegen des so leicht gefügigen *הָיָה* *seyn*; über Hez. 31, 15 wo vielleicht *עַץ* für *עֲצֵי* zu lesen ist s. §. 125 b.

d. i. höre das blut *deines bruders schreien!* oder *laut* schreiet das blut d. b. l Gen. 4, 10 vgl. 3, 8. 1 Kön. 1, 41. 14, 6. Jes. 52, 8. Ijob 29, 10; und — c) wenn irgend ein abstractum vor einem, besonders persönlichen, substantiv steht, sodaß jenes nur etwa den sinn und die kraft eines adjectivs hat; wie bei מְבִיחַר *auswahl* = *bester*, מְבִיחַר שְׁלֹטָיו *die auswahl seiner ritter* d. i. seine besten ritter *versanken* Ex. 15, 4; רַב *menge* = viele Ijob 32, 7 was nach §. 286 e am wenigsten auffällt, ihm folgt aber מְסַפֵּר *zahl* Ijob 15, 20. 21, 21. 38, 21<sup>1)</sup>, sowie alle zahlwörter über 2 imgrunde dahin gehören; ein seltenes zusammentreffen ist dagegen נִתְעַלְּיָהָּ *da stiegen auf ein gesicht von viere* d. i. wie viere, gestalten wie viere anzusehen Dan. 8, 8, wo נִתְעַלְּיָהָּ fast nur soviel als כִּי *wie* ist; aber im grunde gehörte ja auch jedes dem כִּי nach §. 221 a sich unterordnende und doch als grundwort des sazes gesetzte selbstwort hieher. Ferner auch wenn irgend ein anderes nomen vor einem viel wichtigern persönlichen steht, sodaß sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten begriffe denken läßt, wie קִשָּׁה בָּרִים נְהִיָּם *bogen* was wie מְלִחָה §. b schon ansich leicht *bogenschiützen* bedeuten kann *von helden* (heldenartige bogenschiützen) *sind bestürzt* 1 Sam. 2, 4; *die augen des menschen* d. i. der die augen emporwerfende hochmüthige mensch *ist gebeugt* Jes. 2, 11 vgl. Jer. 8, 5; diese verbindungen sind besonders nur dichterisch<sup>2)</sup>. Sehr selten wird außerdem das nachgesetzte prädicat auf das zweite näher liegende substantiv bezogen, wenn auch das letzte dem sinne nach das prädicat haben kann 1 Kön. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zach. 8, 10 vgl. Ijob 22, 12. Ueberhaupt waren solche verbindungen desto leichter, weil das dem st. c. untergeordnete nomen seine gestalt gar nicht ändert, nicht die bildung z. b. unseres genitivs hat: anders im Arabischen, wo ebendeshalb diese freiheit bei weitem nicht so groß ist.

Die einfachen zahlwörter 1—10 folgen nach §. 276 b. c stets dem geschlechte ihres substantives, mögen sie diesem durch den st. c. angekettet seyn oder nicht §. 286 d. Aber auch bei dem fem. אֵלֶּה *an der elle* womit die ellen oft gezählt werden, steht dies zahlwort immer im fem., als diene אֵלֶּה bloß zur näheren umschreibung eines genitivverhältnisses, wie אֵלֶּה שֵׁשׁ *fünf ellen* 1 Kön. 6, 3. 6.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere geseze zu-318 rückführbaren fällen gibt es noch eine menge zerstreuter, a

1) diesem folgt sogar *הוא* *der größte theil* in Assemâni's bibl. or. I p. 414 zu 96.

2) über ähnliche wortverbindungen Arabischer dichter s. Ibn 'Aqil zur Alfija v. 394 p. 195 bei Dieterici, Tabrizi zur Hamâsa p. 822 vl. z. Dagegen ist Jer. 2, 34 für *לXX* wohl mit den LXX *לXX* zu lesen.



wo die geschichtlich herkömmliche wortgestalt von geschlecht und zahl vor einem neuern und nähern sinne der lebendigen sprache übersehen wird. So קְלָיִים *clamos*, dann *straußenhenne*, strauß; daher als *fem. sg.* Ijob 39, 13—18; סְפָרִים wie *literae* für *brief* als *pl.* und entfernter als *sg.* 2 Kön. 19, 14 (Jes. 37, 14); מְקַלְכוֹר *reiche* sofern die kriegler dabei gemeint sind als *msc.* 1 Sam. 10, 18; חַטָּאת *sünde* wegen des bildes eines löwen als *m.* Gen. 4, 7, *die faulheit* = der faule als *m.* Spr. 12, 27; קִדְוֹת *eitles* = gözen als *pl.* 1 Sam. 12, 21, und über גְּלִיעָל s. §. 176 b. Oft wechselt auch das sprachliche geschlecht mit dem des sinnes oder bildes: נַפְשׁ *seele* = *mensch f.* oder *msc.* Gen. 46, 27. Lev. 20, 6. 22, 6. Num. 31, 28; צֹאן *schaafe* bildlich für menschen *pl. fem.* und *msc.* Jer. 23, 2—4. Hez. 34, 1 ff.; עֲצָמוֹת *knochen fem. pl.* und *todte msc. pl.* 37, 1 ff.; שֶׁמֶשׁ *sonne* §. 174 c wegen eines dichterischen bildes *msc.* Ps. 19, 6. — Insbesondere werden *plurale* deren bedeutung die eines *sg.* scheint, allmählig mit dem *sg.* verbunden: חֲמוֹת *moenia* (§. 180 b) als *msc. pl.* und *fem. sg.* Neh. 2, 13. Jer. 51, 58; חֲמוֹת *fluthen* = meer als *fem. sg.* Ps. 78, 15, פָּנִים *gesicht* (§. 178 a) bisweilen mit dem *sg.* 2 Sam. 10, 9 (1 Chr. 19, 10) und im *K'tib* Spr. 15, 14. Ijob 16, 16, wahrscheinlich auch das ähnliche מַיִם *wasser* Num. 19, 13. 20; שָׁמַיִם *himmel* in entfernterer rede als *sg.* Ijob 38, 33; שָׂדֵה *dicht. arva*, ohne *sg.*, daher als mit שָׂדֵה *feld* fast gleichbedeutend mit dem *sg.* Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. — אֱלֹהִים *Gott* §. 178 b wird nur dà sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* verbunden wo viel- oder abgötterei Ex. 32, 4. 8. 1 Kön. 12, 29, oder auch nur ein sichtbarer geist (gott) damit gemeint 1 Sam. 28, 13 oder wo zu heiden oder von heiden gesprochen wird Gen. 20, 13. 1 Sam. 4, 8. 1 Kön. 19, 2. 20, 10, oder endlich wo die engel zugleich verstanden werden können Gen. 35, 7; sonst dem Mosaischen monotheismus gemäß ohne ausnahme (auch die stelle 2 Sam. 7, 23 gehört nicht dahin) mit dem *sg.* des prädicats, und nur selten noch mit dem *pl.* eines adjectivs in apposition Ex. 20, 3 (wo aber *gott* noch allgemein steht ebenso wie Jos. 24, 19); 1 Sam. 17, 26; bei קְרָתִים *penates* schwankt die verbindung zwischen dem *pl.* Gen. 31, 34 und dem *sg.* 1 Sam. 19, 13. 16. Ueber גְּלִיעָל und אֲדֹנָי *herr* deren pluralbildungen in der verbindung immer als *sg.* gelten, s. §. 178 b.

- b Auch sind gewisse schriftsteller, besonders in der sinkenden zeit, weniger sorgfältig und fest in solchen verbindungen als andere; wiewohl auch dann bei näherer ansicht immer ein entfernterer grund zur abweichung vorliegt, der nur stärker wirkt als nöthig. So wird das קָטַר *das räuchern*, weil damit opfer gemeint sind, nach längerem zwischenraume mit dem *pl.* und dann als neutrum oder sammel-

wort mit dem *fem. sg.* verbunden Jer. 44, 21. Ähnlich beziehen die Spätern die fürwörter *הָאֵל* und *הַמֶּלֶךְ*, obwohl *pl.*, einfach als *neutra sg.* nach §. 172 *b* auf einen *sg.*, sodaß sie fürsich die eine hälfte des sazes ausmachen (wie im Deutschen *der tempel ist dies*) 1 Chr. 24, 19. 2 Chr. 3, 8. 17, 14; 8, 11. Jer. 7, 4.

3. Endlich entspringen noch scheinbare abweichungen 319 aus der unbestimmten rede §. 294 *b*: die rede kann zuerst *a* einen Einzelnen statt aller ähnlichen sezen und dann zu dem nicht weniger richtigen *pl.* sich erweitern, oder umgekehrt das allgemein angefangene kann vereinzelt werden: aber sehr selten trifft dieser wechsel in trennbaren theilen desselben sazes ein zumal eines kürzern Hos. 4, 8. Ps. 62, 5. Spr. 28, 1. Jer. 10, 4. 16, 6 *f*. Hag. 2, 16, gewöhnlich nur in neuen säzen und beschreibungen Jer. 9, 7. Spr. 16, 13. 21, 27. 28, 4. 31, 4 *f*. Ijob 12, 6. 17, 5. 24, 5. 16—18. 22—24. 28, 4. Ps. 5, 10. 64, 9. Am. 6, 9 *f*. Zach. 13, 4—6. 14, 12. Jes. 5, 23. 8, 20. 41, 2 *f*. 57, 2. Hez. 44, 25. Lev. 25, 29—31. 1 Chr. 29, 8. Neh. 4, 11. Jedoch kann ein *part.* schon einen kleinen sich sondernden saz bilden: *מְבַרְכֶיךָ בָּרִיךְ* *die dich segnen* d. i. wenn dich einer segnet der sei *gesegnet!* *מְחַלְלֶיהָ יָמָת* *die sie verfluchen* d. i. wenn sie einer verflucht, der soll *getödtet werden!* Ex. 31, 14. Gen. 27, 29 vgl. 12, 3. Lev. 19, 8. 1 Sam. 2, 10 *K'tib.* Zach. 11, 5; Hos. 10, 5. Auch breitet sich diese freiheit weit mehr in der dichterischen als in der gewöhnlichen sprache aus, wo kaum einmal ein wort wie *אָדָם* *mensch* wegen seiner allgemeineren bedeutung zugleich als *sg.* und *pl.* aufgefaßt und verbunden wird Gen. 6, 3. — Hat ein nomen ansich einen unbestimmten sinn, so versteht sich schon nach §. 317 *b* daß es als subject sich mit einem *pl.* in der aussage verbinden kann, wie *אֲחֵר* *ein anderer* welches so allgemein gesetzt ebensoviel ist als *andere* Ijob 8, 19, *כֻּלָּם* *alle* Dt. 28, 60. Hez. 28, 3, selten ein unbestimmtes adjectiv oder substantiv Ps. 11, 7. Jes. 16, 4. Amos 5, 16 <sup>1</sup>).

Es ist ähnlich wenn *ihr* und *du* in einem allgemeinen saze, wo beides etwa ebensogut möglich ist, mit einander abwechseln Lev. 25, 14 vgl. Mikha 1, 11, oder wenn *du* und *er* d. i. *man* (vgl. über beides §. 294) in gleichem sinne wechseln Lev. 2, 8. 13, 52. 55. 57. Mal. 2, 15.

Etwas anderes aber ist es wenn die rede absichtlich von einem *pl.* in einem neuen saze in einen *sg.* übergeht weil nun von der früher genannten menge nur vorzüglich ein einzelner verstanden werden soll Lev. 2, 2. 1 Kön. 6, 23. Dt. 21, 10 und 28, 48. Jes. 5, 26.

1) demnach ist auch dieser wechsel der zahl an sein gesetz gebunden, und man kann z. b. nicht sagen daß mit *אֲחֵר* Jes. 10, 4 an der stelle des sazes wo es steht auch der *pl.* wechseln könne.

b Da nun die gründe eines möglichen wechsels verschiedener geschlechter und zahlen sich auch wohl bei éinem worte und gegenstände vielfach begegnen können, so finden sich sogar in éinem saze starke wechsel, zumal dichterisch wie Am. 9, 11. Jes. 23, 13. 30, 31 f.<sup>1)</sup> 10, 5: ja der wechsel des dichterischen gliederbaues eines verses kann auch so durchdringen, wie Jer. 8, 5. 23, 6: doch ist wiefern dies möglich und passend sei an jeder besondern stelle näher zu erkennen. — Eine gewisse steifheit hängt kaum bisweilen dem raschen wechsel der anrede an den höhern *der herr, der könig* §. 184 d mit *du*, und dem entsprechenden *dein diener* mit *ich* innerhalb desselben sazes an, wie 2 Sam. 14, 11.

c 4. Die *copula* zwischen subject und praedicat §. 297 a richtet sich zwar möglicherweise nach dem subjecte, aber ebenso leicht nach dem praedicate zumal wenn dies näher und gewichtiger ist Jer. 10, 3. Spr. 14, 35 und am freiesten Jos. 13, 14.

### 3. *Besondere farben des einfachen sazes.*

#### 1) *Verneinungswörter.*

320 Das Hebräische hat wie jede ursprache<sup>2)</sup> ursprünglich sehr vielerlei verneinungswörtchen: es hat 1) verschiedene je nach den saztheilen; a denn zunächst trifft die verneinung nur ein einzelnes bestimmtes wort und ordnet sich dieses scharf unter §. 321; dann erst entstehen freier gebrauchte wörtchen den ganzen saz zu verneinen; endlich neue stärkere um ein wort welches einen ganzen saz kurz zusammenfassen soll desto schärfer unterzuordnen §. 322 a. Aber 2) bildet sich dieselbe doppelheit des gefühles des redenden welche nach §. 223 ff. durch das thatwort geht, endlich auch im verneinungswörtchen aus: so nahe steht sein begriff dem feinsten theile der sprache.

1. Die beiden einfachsten und zugleich durch die ganze sprache herrschendsten verneinungswörtchen *אֵין* und *לֹא* mögen zwar zuletzt derselben wurzel entstammen<sup>3)</sup>, unterschei-

1) hier ist v. 31 *וְיִשְׂרָאֵל* und *יִשְׂרָאֵל* zu lesen, da der sinn seyn muß »vor Jahve's stimme wird der Assyrer verzagen, vor dem stabe womit er ihn schlagen wird: und dann, sooft nur einherzieht der stab (die strafe) des verhängnisses welchen Jahve auf ihn herabsenkt (vgl. §. 345 b), wird man mit pauken und cithern und mit opferkriegen ihn bekriegen: d. i. ihn wie das zum opfern bestimmte unter tempelmusik und festlicher freude bekämpfen. Assur wird also als *msc.* und als *fem.* aufgefaßt. — Etwas andres ist es wenn ein wort weil sein geschlecht an sich nach §. 174 ff. schwankt, dieses schwanken auch in der verbindung hervortreten läßt, wie *יִשְׂרָאֵל* eigentlich *fem.* ins *msc.* überschlägt Jes. 30, 33.

2) s. die *Sprachwiss. Abhh.* I s. 54 ff.

3) da im Arab. und Syr. *أَين* auch für *لَا* gebraucht wird, und da die laute ähnlich sind; auch das *אֵין* §. 321 a ist gewiß nur eine andere stärkere ausbildung desselben urwortes, welches auch im Mittell. *an-* als erstes glied in zusammensetzungen und *na* als verneinung des sazes

den sich aber nach der geschichtlichen ausbildung des Hebr. stets só daß לֹא wie מִן nur nach dem gefühle und denken des redenden verneint, also nur mit dem imperf. und zwar meist dem voluntative, wie לֹא יָמוּת *er sterbe nicht!* לֹא אֶבְשֹׁתִי *mög' ich nicht erröthen!* Ps. 25, 2; לֹא dagegen ist das gerade non, אֵין, wie לֹא הָיָה *er ist nicht gegangen*, und kann daher im gegentheil von לֹא vor dem imperf. (selten dem voluntativ Gen. 24, 8) einen befehl nach äußerer, objectiver nothwendigkeit hinstellen, also in viel stärkerem ausdrücke, wie לֹא תִרְצֹחַ *du sollst nicht morden!* לֹא תִרְצֹחַ *morde nicht!* worüber s. weiter §. 328 c. Nur selten ist לֹא bei bloßen aussagesätzen, drückt dann aber doch stets eine innigere theilnahme des redenden aus, wie אֵין מִן Ps. 41, 3. 50, 3. 34, 6. Jer. 14, 17. 2 Chr. 14, 10; und so wechseln sie dichterisch auch wohl bloß nach den gliedern Jer. 7, 6.

Beide dienen zur verneinung des ganzen sazes, und stehen daher zunächst immer vor dem verbum oder dem sonstigen prädicate als dem wichtigsten worte des sazes; oder wenn sie des sinnes wegen vor einem andern worte stehen, so verhalten sie sich doch immer só daß sie sich zugleich auf den ganzen saz beziehen; z. b. לֹא שְׁלַחְנִי יְהוָה ist einfach *nicht hat mich Jahve gesandt*, wie לֹא נָבִיא אֲנִי *nicht prophet bin ich* Am. 7, 14, aber לֹא יְהוָה שְׁלַחְנִי ist *nicht Jahve* (sondern ein anderer) *hat mich gesandt* Num. 16, 29. Sie stellen sich daher gewöhnlich unmittelbar vor das verbum: selten erst drängen sich nach dem geseze §. 307 b einige worte dazwischen, Ps. 49, 18. Jer. 15, 15. Nach dem verbum können sie aber wenigstens nie stehen, obwohl sie leicht só stehen daß der ganze saz nicht ausgesprochen, nur angedeutet ist, wie לֹא als antwort *nicht!* d. i. *nein!* אֵל-כֵּן *nicht doch!* verbittend.

Wie sehr diese wörtchen das volle verb. fin. lieben und c den nominalsaz wo möglich vermeiden, erhellt besonders daraus daß sie strenggenommen nie vor einem partic. oder inf. in engerer verbindung mit ihm stehen können: das partic. geht in das tempus finit. über Hos. 1, 6. Ps. 37, 21. 78, 39. Ex. 9, 20 f. 13, 21 f. 1 Sam. 1, 13, oder bleibt höchstens

lautet. Ich glaube daß auch in diesem urworte das Semitische mit dem Mittell. übereinstimmt und daß mit ihm das als adjectiv ausgebildete alius Sk. *anjas* Deutsch *anderer* aus einer quelle fließt; die begriffe *nicht* und *anders* sind offenbar verwandt (wie das Aethiop. *akó* (nicht) mit אֵין zusammenhangen kann), und daß die laute *n* und *l* hier wechselten zeigt das Aethiop. *l-* welches aus אֵין verkürzt als einfache verneinung des sazes dient. Rein Semitisch ist dann erst das לֹא mit seinen verwandten §. 322.

1) ziemlich oft so, aber 1 Kön. 3, 22 f. ist dies auffallend von den puncten verkannt, während es doch 2, 30. 11, 22 richtig aufgefaßt ist.

ganz vorne einmal wegen des zustandsatzes 2 Sam. 3, 34 (dichterisch, vgl. §. 286 g); ebenso der *inf.* in seinen mannichfachen anwendungen, daher entweder das verb. fin. eintritt wie z. b. bei dem objectiven befehle §. 328 c oder bei dem nach §. 280 erklärenden *inf. abs.* Jes. 30, 14 oder wo der *inf. constr.* möglich ist ein anderes verneinungswörtchen gewählt werden muß vgl. §. 322 a. Wohl aber kann *אין* vor einem beigeordneten adjectiv oder ähnlichem worte stehen, da ein solches den sinn eines beziehungsatzes §. 335 gibt. Kann nun unser *praes.* mit der verneinung nicht wie sonst oft durch das particip ausgedrückt werden und muß das personal-verbum dafür eintreten, so ist doch zu bemerken daß gerade hier das *perf.* und das *imperf.* oft nach verschiedener ansicht im ziele übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9, wiewohl das *perf.* näher liegt und man dann den sinn immer durch ein „*nie that er und thut*“ ausdrücken könnte Num. 23, 21. Ps. 15, 3.

- 321 2. *אין* verneint nach §. 286 g eigentlich nur einen einzelnen saztheil, d. i. nie das volle persönliche verbum (als welches subject und praedicat zugleich enthält) sondern ein nomen wie unser *ohne* oder *un-*; so in untergeordneten theilen einessatzes wie *sie mehrten sich אין מספר ohne zahl.* Es dient dann aber nach §. 298 a weiter auch zur verneinung des daseyns überhaupt indem es ein subject allein verneinend sich unterordnet, zunächst vor unbestimmtem nomen *אין מלך ohne könig!* d. i. *kein könig!* oder *es ist kein könig* oder indem nach §. 332 ein bezüglichlicher saz sich sogleich daran knüpft *kein könig-*, *אין עשה es ist nicht ein thuender* oder *keiner thut*, *אין . . . אין gar niemand . . .* Jer. 4, 29; dann auch vor bestimmtem, da das wort immer mehr (vgl. Gen. 7, 2 mit v. 8) als unvollkommenes verbum das nicht-seyn überhaupt beschreibt. Da es indeß ohne bestimmte zeit ist, so drückt es zunächst zwar unser präsens aus wie Spr. 7, 19. Jer. 4, 25. 8, 19, *אין יוסף kein Josef* d. i. *verschwunden ist J.* Gen. 37, 29 (wo *praes. praet.*), wird aber só häufig angewandt daß es sogar in die erzählung einfach vergangener ereignisse eindringt um mitten in ihrem laufe schlechthin ein *er war nicht* zu sagen Gen. 5, 24. — Da es indeß ungeachtet seines in die sprache eingerissenen sehr starken gebrauches doch im Hebräischen von nominaler kraft und geltung bleibt <sup>1)</sup>, so muß das verbum, wenn es im saze nothwendig ist, eigentlich nach §. 332 oder am kürzesten nach §. 279 a untergeordnet werden; und wenn dann das *part.* sich ihm unterordnet <sup>2)</sup>, so entsteht eine neue scharfe

1) während es in der Mishna-sprache schon wie eine bloße partikel gebraucht wird.

2) eine ausnahme findet sich bloß Jer. 38, 5 wegen des eigenthümlichen *אין* §. 127 b.

bezeichnung des verneinten *praesens*, wie *אֵינוֹ שׁוֹמֵר* *er ist nicht hörend* d. i. *nicht* hört er Jer. 7, 16 f.; wie das einfache *praesens* kann es so auch das *praesens praeteriti* oder den dauernden zustand in der erzählung verneinend bilden, wiewohl dies nicht sehr häufig ist, Gen. 39, 23. Jer. 32, 32. Est. 2, 20. 8, 5; das *futurum instans* bildet es Jer. 37, 14 vgl. v. 13. Aber auch das *perf.* kann so hinten ergänzt werden, wie im erzählen *אֵין אָבֶן נִרְאָה* *kein stein ward gesehen* 1 Kön. 6, 18. Und endlich ist das wörtchen insbesondere zur verneinung des Gegenwärtigen schon sóviel gebraucht daß es bleibt auch wenn das subject nach §. 309 a fürsich voranzustellen ist, dann aber das verbum sich im *part.* streng unterordnet, wie *הָבֵן אֵין נָתַן* *stroh wird keins* (wie auch wir sagen könnten, oder *nicht*) *gegeben* Ex. 5, 16 (anders v. 18). Aber äußerst selten steht es in einem wunschsaze Jer. 5, 13.

Wie es nun überhaupt viel häufiger und freier geworden ist als das ihm innerlich gleiche *יֵשׁ* §. 299 a, so kann es auch noch freier als dieses im saze gestellt werden, nicht bloß nach dem subjecte und ganz am ende (in welchem letztern falle dann der *st. abs.* *אֵין* sich ergibt, auch in der erzählung 1 Sam. 9, 4), sondern sogar in fällen wie *אָדָם אֵין צַדִּיק* *gar kein mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20, *אֵין פֶּקֶד* *es ist nicht etwas das er gestraft hat* Ijob 35, 15 nach §. 332. Auch kann dichterisch schon gesagt werden *נָתַן לְאֵין* *zu nichte machen*, wie auch *לֵאל* *לְאֵין* einmal in demselben sinne gewagt wird Ijob 24, 25.

Dem *infin.* mit *לֹ* verbindet es sich mehr erst bei etwas c spätern schriftstellern häufiger, wie *אֵין עָמַד לְהִתְיַצֵּב* *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6. Ezr. 9, 15. Est. 8, 8, auch in der erzählung von der vergangenheit 2 Chr. 5, 11. 35, 15. Und da dies *לֹ* nach §. 285 c überhaupt in der künstlich zierlichen sprache wieder fehlen kann, so heißt es auch *אֵין עֲרִךְ* *es ist kein vergleichen* d. i. nichts ist dir zu vergleichen Ps. 40, 6. 2 Chr. 35, 3.

*אֵין* (§. 211 b) eig. *mangel* ist *außer* vor einem ganzen saze Gen. 43, 3 (*אֵין זֶה לְאֵין* *außer* mehr vor einem einzelnen a worte); für *nicht* steht es bloß in enger verbindung mit nomina oder präpos., da wo *לֹ* nach §. 320 b nicht leicht stehen kann: besonders vor dem *inf.* mit *לֹ* §. 237 c, wie *לְשׂוּמֵר וּלְבִלְתִּי סוּר* *zu bewahren und nicht zu weichen* Dt. 17, 19 f. Gen. 3, 11. Vor dem *verb. finit.* steht es nur Hez. 13, 3: jedoch hier nach einer präposition §. 333 b, also nicht nach art des *לֹ*, vgl. einen ähnlichen fall bei dem fast gleichbedeutenden *אֵין* §. 218 c Ijob 34, 32 nach §. 333 b. — Etwas schwächer und gelinder ist *אֵין* (eig. vergehen, daher



nichtmehr Ps. 72, 7), welches dichterisch *ohne-*, *un-* bedeutet §. 286 g, aber nach einer präpos. schon vor dem verb. fin. steht wie *לֹא בְּלִי דְּגִיד* weil er nicht anseigte Gen. 31, 20, und endlich dichterisch sogar einfach sovielals *לֹא* bedeutend vor das verbum tritt Ijob 41, 18. Hos. 8, 7. 9, 16 *K'tib*. Das daraus verkürzte *לֹא* ist bloß dichterisch und schon ganz der einfachen verneinung §. 320 gleich, auch für *לֹא* möglich und damit wechselnd Ps. 141, 4 und daher für *damit nicht* Jes. 14, 21 nach §. 337.

*b* *מִן* *mangel* gewöhnlich an der spize einschränkender sätze: *nur* Num. 22, 35, oft *מִן* *außer daß*; hingegen wo es wie *אֵין* verbunden wird, bedeutet es ... *ist nicht mehr* 2 Sam. 9, 3. Amos 6, 10.

*c* Ganz Aramäisch zusammengesetzt ist *לֹא* wie *לֹא* chald. *לֹא* in der bedeutung *ohne eig. sodaß nicht* ...: dies findet sich aber wohl bloß Est. 4, 16. Hebräischartiger wiewohl sehr frei gestellt ist noch immer *לֹא* als *ohne* 2 Chr. 30, 18. Wohl aber kann dies *לֹא* da es nach §. 222 c als präposition gilt, auch mit dem inf. c. verbunden werden, wie *ohne sehen* (ohne daß er ihn sah) Num. 35, 23 vgl. v. 22.

323 3. Zwei soleher verneinungen werden bisweilen verbunden zu einiger verstärkung der bedeutung: dies ist aber selten bei den einfachen verneinungswörtchen, 1 Kön. 10, 21 (vgl. 2 Chr. 9, 20 wo das zweite ausgelassen ist), häufiger nur in der verbindung *אֵין מִן* *aus mangel daß nicht ist* ... d. i. *weil nicht ist* ... 2 Kön. 1, 3. 6. Ex. 14, 11. Eine art doppelter verneinung bildet nach s. 551 und §. 270 b auch *כֵּן* als erstes glied von *מִן* *außer, ohne* (s. 565) Ps. 18, 32. Jes. 36, 10, und den kürzeren *מִן* und *אֵין* welche beide zwar anfangs im saze mehr eine nebenbestimmung schildern *sodaß kein* .... Jes. 5, 9. 6, 11. Jer. 7, 32. 19, 11. 9, 9 ff. Dt. 28, 55, aber dann weiter auch an jeder stelle des sazes angewandt werden können und bloß etwa unser *garkeiner, garnicht, ohne alle* ... bedeuten Ijob 18, 15. Jer. 10, 6. 7, und daher sogar *אֵין מִן* *sodaß keiner ist wie er* Jer. 30, 7<sup>1</sup>). Auch mit dem inf. nach §. 322 c *אֵין מִן* *sodaß kein hinblicken mehr ist*, worauf das folgende verbum sich kurz mit *לֹא* verbindet, Mal. 2, 13. In alle dem ist also *אֵין* nur ein stärkeres *אֵין* selbst.

*b* Steht die vereinigung só bei *לֹא* daß dieses nach §. 290 c *omnis* bedeutet, so geben die zwei wörter den begriff *nullus* (da die Hebr. solche zusammengesetzte wörter nicht kennen, vgl auch *לֹא דָּבָר*, *nicht etwas, nichts*), wie *ne edas*

1) doch haben hier viele hdschr. *אֵין* wie sonst bei Jeremja in den ähnlichen stellen 10, 6 f.

אין כל *omne impurum* (nihil impuri) Richt. 13, 4; אין כל *gar nichts* 2 Kön. 4, 2. Jer. 13, 7 und ähnlich nach §. 286 f אין-דבר Ex. 5, 11. Jer. 38, 5; wo aber כל *totus* bedeutet, wird dieser begriff allein verneint, wie בלי לא תראה *ihn ganz sollst du nicht sehen* Num. 23, 13.

2) *Fragesätze.*

1. Ist der saz imganzen fragend, so stellt sich dás 324 wort welches die kraft der frage vorzüglich trifft in seiner *a* reihe voran; und die kräftige voranstellung dieses wortes kann allerdings in verbindung mit dem fragenden tone ohne jedes fragwörtchen genügen 2 Sam. 16, 17. Ex. 33, 14. Neh. 5, 7. Zach. 8, 6. Hez. 11, 13. 32, 2. Ijob 2, 9; daher ist selbst לא für *nicht* ...? möglich 2 Sam. 23, 5. Hos. 10, 9. 11, 5. 9p. 1, 12. 3, 38. Mal. 2, 15; und verneinend-zweifelnde fragesätze, die sich mit dem imperf. durch וְ und anschließen, werden, da das hauptwort der frage mit nachdruck voraustritt, stets ohne fragwörtchen ausgesprochen, wie וְלָךְ אֲנִי וְדִיר שׁוֹלֵךְ *und dir sollt ich's verkündigen?* Richt. 14, 16. Jer. 25, 29. Doch werden die fragwörtchen imallgemeinen zumal in der ältern sprache vielmehr überall zunächst wirklich angewandt; und entschuldigt sich das weglassen des fragwörtchens bloß vor einer neuen frage Ijob 37, 18, so ist es doch dagegen in fällen wie Ijob 40, 25 ganz ungewöhnlich <sup>1)</sup>. — Aber die fragwörtchen selbst gestalten sich ähnlich wie die verneinungswortchen §. 320 *a* sogleich doppelt:

1) הֲ (§. 104 *b*) Lat. *an*, <sup>2)</sup> *q*), kleidet als das nächste *b* wörtchen die gewöhnliche frage nach einer ungewissen sache ein, wie הֲשָׁלוֹם לְיִצְחָק *ist wohl dem knaben?* 2 Sam. 18, 32 vgl. v. 29 wo es fehlt; die frage dient den zweifel zu äußern, daher Gen. 18, 12 das kurze *ist mir geworden* ...? auch soviel seyn kann als *soll mir geworden seyn?* (wie unmöglich scheint das!); aber sie dient auch oft zur lebhafteren verneinung, wenn der redende nach einer bekannten sache fragt die der zuhörer verneinen muß wie הֲאֵלֹהִים אֲנִי *bin ich statt Gottes?* d. i. bin ich allmächtig (was du doch wohl selbst nicht meinen wirst) Gen. 30, 1. 50, 19; dagegen הֲלֹא *nonne*, wenn er bejahung erwartet, oft um auf etwas bekanntes hinzuweisen, wie הֲלֹא הוּא בְּתָבִיר *ist das nicht geschrieben?* d. i. siehe es ist g.; הֲלֹא אִם *ja wenn nur* ...! 2 Kön. 20, 19 vgl. Jes. 39, 8. Nichts ist gewöhnlicher gewor-

1) sollte hier bloß הֲמִשְׁכָּךְ *siehst du* ...? gewählt seyn um desto deutlicher ein wortspiel mit dem Aegyptischen worte für den Krokodil *reacag* das auch ins Arabische *مساح* übergang zu veranlassen?

2) auch das Koptische hat ein wennauch selteneres *an*.

den als dies nur noch etwa unserm *ja!* entsprechende **אֲלֵךְ** im anfang von sätzen; auch verkürzt es sich oft in **אֵל** §. a. — Hingegen **אֵל** wie **אֵל** nach §. 320 a *doch nicht-?* meine ich, Ps. 121, 3. Bei diesem verneinenden **אֵל** sowie bisweilen bei andern mit einem hauche anfangenden wörtern fehlt das **אֵל** auch schon nach dem geseze vom zusammenstoße der hauchlaute §. 70 c gerne, wie **הֲיָרָא הָיָא** *ér soll lehren?* Hab. 2, 19. 1 Sam. 22, 15. 2 Sam. 19, 23. 1 Kön. 1, 24. Ijob 2, 9. 38, 18. Gen. 18, 12 vgl. v. 13 f.; ja auch schon *nach* einem mit a schließenden worte Gen. 4, 7<sup>1)</sup>.

**אֲנִי** *an quod-?* *ist's daß?* wenn man die ursache nicht weiß, *numquid?* *etwa?* Ijob 6, 22. 2 Sam. 9, 1. 23, 19 (wo es sogar in der erzählung vorkommt). Gen. 27, 36. 29, 15; dagegen **אֵל** **אֵל** **אֵל** — *ist's nicht* (wie ich doch meine) *gewiß daß* .... oder *es hat doch nicht* .... 2 Kön. 3, 13.

c 2) **אֲנִי** (oder **אֲנִי** Jes. 2, 10) eigentl. bedingungswörtchen (§. 355), wird oft bei der frage angewandt: 1) bei der ungeraden, von einem vorigen saze oder gedanken abhängigen, wie *fragt* **אֲנִי** **אֲנִי** *ob ich leben werde?* 2 Kön. 1, 2 (jedoch wird so auch **אֲנִי** gebraucht Gen. 8, 7). — 2) Bei der eine andere möglichkeit sezenden frage; dann wird eigentlich zusammengesetzt **אֲנִי** *und wenn* d. i. *sive* nach §. 361, Ijob 22, 3. 40, 8. 9, wofür sich jedoch besonders in kleinen sätzen oft bloß **אֲנִי** findet, wie **אֲנִי** **אֲנִי** *bist du es oder nicht?* Gen. 27, 21. Am. 3, 3—6; übrigens kann der gegensatz zweier solcher fragen auch bloß im dichterischen gliederwechsel liegen Hab. 3, 8; und auch hier kann weniger vollkommen auch zum zweitenmale **אֲנִי** gebraucht werden, Richt. 14, 15. Aber es braucht auch — 3) nicht gerade eine andere frage voraufgegangen zu seyn sondern nur irgend etwas vonwo man auf eine andere möglichkeit übergehen kann, wie unser *oder* ....? Jes. 29, 16. Noch verschieden ist davon ein fall wie 1 Kön. 1, 27, wo das *wenn* .... bloß ohne nachsatz gelassen wird und eine stärkere frage nicht vorliegt.

Wenn das hauptwort der frage nicht gleich im anfang des sazes gebraucht wird, aber doch das fragwort dem ganzen saze wie gewöhnlich vorgesetzt ist, so kann in der mitte des längern sazes vor diesem hauptworte **אֲנִי** oder **אֲנִי** nach **אֲנִי** oder **אֲנִי** wiederholt werden Gen. 17, 17. Ps. 94, 9. 10.

d Bei antworten auf solche fragen oder sonst auf die worte eines andern muß für unser *ja!* noch umständlicher gesagt werden **אֲנִי** **אֲנִי** *so hast du gesagt!* Ex. 10, 29, wo nicht etwa ein einzelnes wort des antwortenden sazes z. b. ein *ich!* schon genügt wie Richt. 13, 11; für unser *nein!* dagegen genügt nach §. 320 b leicht **אֵל**, oder auch **אֵל** *es ist*

1) s. *Jahrb. der B. w.* VI s. 14.

nicht! Jer. 5, 12. Nur auf feierliche anrede wird mit *נָא* gewiß! geantwortet.

2. Ueber *מי* *wer?* *מה* *was?* s. §. 182. Als substantive 325 an kraft können sie nach §. 286 a zwar schon das zweite a glied eines st. c. bilden, wie *מי* *בן* *wessen tochter?* *הַכִּתְּמָה* *cujusnam (rei) intelligentia?* Jer. 8, 9. Aber ausgenommen diesen durch das gesez des st. c. bedingten fall müssen auch diese fragwörter immer im anfange des sazes stehen, oder der saz wird doch bei ihrem eintritte in seiner ruhigen folge unterbrochen; sehr kurz *מה* *וְנִהְיֵה* *doch was — sind wir?* Ex. 16, 7 f. — *מי* besonders wird im anfange des sazes só scharf hervorgehoben und getrennt daß zumal in der alterthümlichen dichterischen sprache vor der aussage erst *הִנֵּה* eingeschaltet wird <sup>1)</sup>: *wer ist der (welcher)-?* Ijob 4, 7. 13, 19. 17, 3. Jes. 50, 9, vgl. die ernstlicher gemeinte doppelfrage *מי* *הִנֵּה* *וְאֵי-זֶה* *wer ist der und welcher* (nach §. 326) *ist er?* Est. 7, 5. Durch das hinweisende fürwort *זֶה* §. 108 nach *מי* wird die frage nicht bloß lebendiger, wie durch *הִנֵּה*, sondern auch noch näher auf das schon erblickte oder hervorgerufene bezogen: *wer da?* *wer denn?* Lat. *quisnam?* vollständiger *מי* *הִנֵּה* *זֶה* *wer ist denn-?* Ps. 24, 10 vgl. v. 8 Jer. 30, 21. Ijob 38, 2: weiter folgende worte bilden nach §. 332 einen erklärenden oder beziehungs-saz, der aber immer eng angeschlossen wird, als wenn das hinweisende fürwort bloß das fragewort näher bestimmte. Gerade weil *מי* noch immer so sehr als substantiv gilt, muß so umständlich gesagt werden: *wer ist der mann welcher . . . ?* für unser *welcher mann . . . ?* oder unbestimmt *מי* *גִּי* *אֲחֵר* *welches eine volk d. i. welches volk irgend* (nach §. 278 b. c) *ist . . . ?* 2 Sam. 7, 28. Richt. 21, 8; Dt. 3, 24, wo aber doch noch immer ein längerer bezüglichlicher saz folgt. In prosa ist *זֶה* *לָמָּה* *wozu denn?* ähnlich; bisweilen auch *זֶה* *מָה* in derselben bedeutung Gen. 27, 20, und *מָה-זֶה* für *was da?* Ex. 4, 2. 1 Sam. 10, 11.

Uebrigens wird der unterschied des sinnes zwischen beiden §. 182 immer fest gehalten: *מה* fragt nach dem *wesen*, auch dá wo es sich von personen handelt, wie *מה* *אֵלֶּה* *was sind diese?* d. i. welcher art, *quales*, Zach. 1, 9. 4, 5. 13; und *מי* nach der person, auch wo dies bloß im sinne des redenden liegt, wie *מי* *הַמִּחֲנֶה* *wer ist das lager?* d. i. die menschen und das lebende darin Gen. 33, 8. HL. 3, 6; *מי* *שְׁמִי* *wer ist dein name* d. i. *quis nominaris?* Richt. 13, 17 vgl. Ezr. 5, 4 <sup>2)</sup>. Anders: *מי* *als wer* (wie) wird bestehen Jakob?

1) im Kabylishen entspricht dem *wer* immer zunächst ein particip d. i. ein *der* . . . als prädicat, *Hanoteau* p. 66; ebenso im Tuarik, *Hanoteau* p. 46 ff.

2) vgl. ähnliches sogar im Amharischen und

Am. 7, 2. 5. Auch ist denkwürdig die zusammenziehung zweier kleiner sätze in éinen: *מִי אַתָּה קָרָאתָ* *wer bist du der du hast gerufen?* 1 Sam. 26, 14. — Der accusativ von *מי* lautet nach s. 682 immer *מי-אֵת* *wen?* aber *מִי* bleibt auch dann ohne dies *אֵת* wenn es kräftiger als zweites object steht, wie *מִי אֵת אֲתָם רָאִיתָ* *als was d. i. welcher art (qualem) seht ihr ihn (den tempel)?* Hag. 2, 3.

*ב* *מִי יָדַע* *wer weiß?* wird in der bedeutung *vielleicht* ganz so unmittelbar wie eine partikel verbunden Joel 2, 14. Jon. 3, 9. 2 Sam. 12, 22 *K'tib*. Aber viel häufiger dient zu diesem begriffe das kürzere *אִי* oder *אִי־לִי* <sup>3</sup>).

*מִי* ist auch das *vorwerfende*, tadelnde *was?* = *warum?* Gen. 3, 13. Ex. 17, 2. Ps. 42, 12. Ijob 7, 21; ferner das *verwerfende was!* = *wie!* 9, 2. 25, 4. Von da ist der übergang nahe zur lebhaften verneinung, welche im Arabischen weit um sich greift, im Hebr. aber noch sehr selten und dichterisch anfangend ist Ijob 31, 1. HL. 8, 4 vgl. 2, 7. 3, 5f.; 1 Kön. 12, 16 vgl. mit 2 Sam. 20, 1.

*מִי וְלִי* *was ist mir und dir?* d. i. was haben wir mit einander zu schaffen? abweisend gesprochen; das *וְ* kann nach §. 349 *b* auch schon fehlen, Hos. 14, 9. — Strenger tadel liegt in der redeart *מִי לְךָ* *was ist dir-*, *was hast du-*,

neuSyrischen, *Isenberg's* gr. p. 172. Amer. Or. Journ. V p. 24; s. auch *Hardeland's* Dajack s. 110.

2) in diesem *אִי־לִי* könnte man ein *ob nicht?* vermuthen, etwa als wäre es aus *אִי* §. 352 *a* und *לִי* vgl. *לִי־לִי* §. 358 *b* entstanden; ganz besonders scheint dafür eine aussage in *Schliens* views on the improvement of the Maltese language p. 111 zu sprechen wonach das Maltesische *evella* d. i. *לִי* <sup>3</sup> *vielleicht* bedeutet; auch *minn* wie *לִי־לִי* *dalmo*

welches weiter in *לִי* *dam* sich verkürzt, Türk. *şey* wären dann für diese bedeutung zu vergleichen. Allein während für diesen begriff im Hebr. vielmehr *אִי* §. 337 *b* dient, führt bei *אִי־לִי* der wahre gebrauch §. 337 *b* auf den begriff *ob daß?* *ob etwa?* und eben das bedeutet *أَمْ* womit es unstreitig verwandt ist. Da nun mit diesem Arabischen worte nach dem Qâmûs unter anderem *lau anna* wechselt und dies nach §. 358 *a* *ob daß?* bedeutet, so muß man annehmen daß in *אִי־לִי* vorn das *ל* abgefallen (wie in dem ähnlichen falle §. 77 *c*) und daß *lai* mit dem fürworte §. 103 *c* f. verwandt ist; vgl. die LXX Jos. 9, 7. Wenn also die hauptkraft des doppelwörtchens auf seiner zweiten hälfte ruhet *ob daß...*, so erklärt sich auch seine verkürzung vorne; und wir haben deshalb keine veranlassung zu meinen es bedeute ursprünglich *ob nicht?* und sei etwa aus *לִי־לִי* selbst §. 358 *b* verkürzt, wogegen schon die stets verschiedene schreibart und aussprache der endsylbe spricht. Zwar scheint einmal Num. 22, 33 *אִי־לִי* ganz wie *לִי־לִי* *wenn nicht* im vordersatze zu bedeuten, allein jenes kann an dieser éinen stelle unrichtige lesart für dieses seyn.

wenn sie nicht bloß mit dem  $\text{לִּי}$  eines *inf.* oder abstracten substantivs wie *zu thun* verbunden wird Ps. 50, 16. Jer. 2, 18, sondern auch als bloß streng verweisendes *warum?* mit dem verb. fin. Jes. 3, 15 oder dem *part.* für unser praes. Jon. 1, 6. — Ein anderer sinn entsteht durch  $\text{מִיט}$  mit statt des zweiten  $\text{לִּי}$ : *was hat das stroh mit dem korne (gemein)?* Jer. 23, 28.

$\text{כַּמָּה}$  um was = *wie viel?* und von der zeit *wielange?*  $\text{לְמָה}$  sehr häufig §. 234 b: *wozu? warum?* wenn nach dem zwecke und so auch zuletzt der ursache gefragt wird. Bestimmter ist  $\text{מִדָּוֵיץ}$  *warum?* eig. aus  $\text{מִדָּה יָדָוֵיץ}$  stark verkürzt *was gesehen, erfahren* habend? da die handlung aus einer erfahrung und erkenntniß entspringt, vgl.  $\text{מִדָּה רָאִיתָ}$  Gen. 20, 11. — Die zusammenziehung aus zwei sätzen die man auch trennen könnte, einem fragesatze und einem bezüglichlichen, welche bei diesem  $\text{מִדָּוֵיץ}$  kaum noch merklich ist, ist bei den andern oft noch viel deutlicher, wie *wozu denn mir d. i. was soll mir weikrauch* und nun sogleich bezüglichlich *vom Libanon kommend?* wo wir unlebendiger sagen *kommen* Jer. 6, 20; *wie lange ist's daß du nicht von mir absehen wirst?* Ijob 7, 19<sup>1)</sup>.

3.  $\text{אֵי-זֶה}$  ist nach §. 104 c das fragende *adjectiv*: *wel-* 326 *cher?* und so genugsam von andern fragwörtern verschieden. a Aber als fragwort muß es dennoch vor seinem nach §. 287 c unterzuordnenden substantive stehen, und wechselt daher nicht nach geschlecht und zahl;  $\text{זֶה}$  als das lebendere fürwort unter den beiden zusammenkommenden wechselt nur nach den verhältnissen des sazes d. i. es gilt als nominativ oder accusativ, hat präposition oder keine, während das  $\text{אֵי}$  vorn ebenso unbeweglich steht wie das  $\text{אֲשֶׁר}$  vor seinem lebendiger fürworte im bezüglichlichen saze §. 331. Das substantiv aber bedarf hier ebensowenig der bestimmtheit wie in den ähnlichen fällen §. 290 a, wie  $\text{זֶה בֵּיתָא}$  *welches haus?*  $\text{אֵי מִזָּה עִיר}$  *aus welcher stadt?* Der artikel findet sich zwar in fällen wie  $\text{זֶה הַדֶּרֶךְ הַלֵּךְ}$  *welchen weg ging er?* 1 Kön. 13, 12 (wo dann  $\text{אֵי הַדֶּרֶךְ}$  mit den LXX zu lesen ist). 2 Kön. 3, 8. 2 Chr. 18, 23 (woraus 1 Kön. 22, 24  $\text{הַדֶּרֶךְ}$  zu ergänzen ist). Ijob 38, 19. 24: aber diese verbindungen sind vielmehr ursprünglich so zu fassen: *welches ist der weg den er ging?* nach §. 325 c u. 332. Doch kann dies zusammengesetzte fürwort wie jedes andere auch wieder fürsich als neutrum stehen:  $\text{אֵי מִזָּה}$  *von welchem?* d. i. woher? Ijob 2, 2 vgl. 1, 7, oder auch welchen ursprungs? 2 Sam. 1, 13; und hier nun kann  $\text{זֶה}$  um das *neutrum* bestimmter auszudrücken ins *fem.*

1) vgl. ähnliche fragesätze Gr. ar. II p. 215 und ähnlich abgekürzte sätze unten §. 332 b. 336 b. 337 b.



treten, לָזָח אִי *weßhalb?* Jer. 5, 7 worauf die antwort folgt v. 9.

- b* Da fragesätze mit *wer was* dem sinne der rede nach in manchem eine gewisse ähnlichkeit mit den bedingungssätzen haben, so kann das fragewörtchen dem wesen eines bedingungssatzes nach §. 355 *a. b* folgend das *perf.* als bezüglich stärkere zeit für das *imperf.* sich unterordnen, als wäre *quid fecerit?* feiner gesprochen für *quid facit?* Doch findet sich dies erst sehr selten, Ps. 11, 3. 39, 8. 60, 11 *b*. Num. 23, 10. 23. Hez. 18, 19 <sup>1</sup>).

### 3) Sätze und worte im ausrufe.

- 327 1. Zunächst kann ein einzelnes *nomen* ausrufsweise stehen, allein oder eingeschaltet im längern saze; und zwar wird so, da ein besonderes kleines ausrufungswörtchen im Hebr. noch wenig geläufig ist §. 101, das *nomen* ohne alle weitere veränderung gebraucht, mit oder ohne artikel, wie dieser nach seinen gesezen eintrifft, wie הִמְכַּכְתֶּם *eure verkehrtheit!* o wie verkehrt seid ihr! Jes. 29, 16, הִלֵּיךְ *der (o) Priester!* הִמְלִיךְ *o könig!* 1 Sam. 23, 20, wenn er vor dem redenden steht, אֶרֶץ *(o) erde!* dichterisch Ijob 16, 18; jedoch ist der artikel zumal in prosa für diesen fall häufiger um doch das *nomen* irgendwie auszuzeichnen; daher er Ps. 57, 9 nur beim ersten worte von zwei durch וְ und verbundenen gebraucht, auch wohl nach Jer. 48, 32 ungewöhnlicher weise (§. 290 *d*) vor dem *st. c.* gesetzt wird. In allen diesen fällen bleibt es eigentlich die dritte person welche angerufen wird: und wirklich sehen wir bei ausrufungen die 3te person erst allmählig in die 2te übergehen Hab. 2, 15; daher bei anreden בְּלִיָּהּ oder auch בְּלִיָּהּ (ihr) *alle!* Ijob 17, 10; unser *ihr* fehlt sogar noch in fällen wie *segnet Gott ihr aus Israel's quelle!* d. i. ihr Israel'n entstammten Ps. 68, 27. — Selten geht dem worte des ausrufes ein nicht zu ihm gehörendes kleines wörtchen voran, wie כִּי *denn* oder וְ *und* Jes. 30, 19 und §. 340 *b*.
- b* Vor אֱלֹהֵי *mein herr!* oder was nach §. 177 *a* eigentlich dasselbe ist, אֱלֹהֵי *o herr (Gott)!* steht bisweilen nach §. 101 *c* אֱלֹהֵי Gen. 43, 20. 44, 18. Richt. 6, 13. 15. Ernster klingt ein הוּא im ausrufe vor dem *nomen* vorzüglich oft vor dem *part.*, und zeichnet besonders die prophetische rede Jesaja's aus; sonst ist es seltener, Amos 5, 18. 6, 1. Mikha 2, 1. Hab. 2, 6 ff. B. Jes. 45, 9 f. u. s. Das stärkere הִנֵּה §. 101 *b* verbindet sich mit dem Dative: הִנֵּה לִי הַיּוֹם *o des tags!* Joel 1, 15; sowie לִי לֵלִי *wehe mir!*
- 328 2. Tritt das grundwort des sazes, das *verbum*, in den ausruf: so sind *voluntativ* und *imperativ* sehr sanfte, gebil-

1) vgl. מַצִּינֵנוּ מַדָּה *was finden wir?* M. Merakhoth 7, 3, und *Jahrbb. der B. w. V.* s. 165 f.

dete arten davon §. 223 ff. Aber eine stärkere und schroffere, zugleich viel umfassendere art ist der ausruf durch den *inf. absol.*, indem mit aller macht der nackte verbalbegriff ausschließend hingestellt wird, sodaß in ruhigerer rede das verbum in bestimmterer person, tempus oder modus gesetzt seyn würde. Dies trifft vorzüglich

1) ein, wenn der redende zu voll ist seines gegenstandes als daß er die handlung nicht so kurz als möglich ausrufen sollte, wie: *essen und übrig lassen!* d. i. in jenem zusammenhange: ihr werdet gewiß ... 2 Kön. 4, 43 vgl. 2 Chr. 31, 10; *הִרְבּ hadern* mit Gott-? d. i. will er gar-? Ijob 40, 2. Jer. 3, 1. 7, 9; *קִיַּן festigen!* d. i. nach jenem zusammenhange festigen muß ich! Neh. 6, 9<sup>1</sup>). Auch ein gegensatz kann so schärfer Ps. 17, 5, und ein abgerissener vordersatz so ausgedrückt werden, wie *schauen rechts und sehen!* d. i. mag ich — *doch habe ich keinen freund* Ps. 142, 5<sup>2</sup>). In allen diesen seltenen fällen würde die rede schon durch die hinzufügung des *verb. fin.* nach §. 312 a ruhiger werden. — Sehr selten wirft ein prophet auf ähnliche weise einen reinen nominal-satz in das gewebe der rede, welcher dann weit nachdrücklicher klingt als ein ruhiger verbal-satz, Jes. 1, 28 a. 22, 5 b<sup>3</sup>).

2) bei einer art heftig kurzer schilderung vieler staunen b oder unwillen erregender thaten, wo es dem redenden genug ist die aufregenden handlungen ansich und dadurch desto stärker auszusprechen, wie *אָלֶה וְכָחַשׁ וְגָנַב וְרָצַח falsch schwören und lügen und stehlen und morden!* Nach dem ersten heftigen ergusse der empfindung kann dann im weitem fortschritte leicht wieder in den gewöhnlichen redefluß eingelenkt werden, vgl. Hos. 4, 2. 10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Ijob 15, 35. Jer. 8, 15. 14, 19. 23, 14. 32, 33. Aehnliches trifft ein wenn auf die handlung schon zuvor aus stark hingewiesen ist, sodaß es dann genügt sie rein und kurz zu nennen, wie *dessen rühme man sich!* *הָשִׁיבִי וְיָדַע אֲחֵרִי besonnen seyn und mich kennen!* Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. 20, 2. 58, 6 f. Zach. 14, 12. Mal. 2, 13. Ps. 65, 11. Num. 6, 23 (Jos. 9, 20 steht *וְ* nach §. 348 a vor einem solchen *inf. absol.*). Auch hier wie überall kann die gewöhnliche redeart im verlaufe wieder eintreten.

3) am häufigsten findet sich dieser abgebrochene kraft- c ausdruck für den schlechthinnigen befehl, wonach das nöthige bloß hingestellt und nackt vorgeschrieben wird (wofür auch im altGriechischen der infinitiv), wie *עָשֵׂה machen!* d. i. fa-

1) dann ist nicht nöthig *קִיַּיִן* zu lesen: doch lasen die LXX *ἐπα-  
νίσσεα* so.

2) nur ist dann hier *וְיָדַע* für *וְיָדָע* zu sprechen.

3) hier bloß nach der Massôra: der sinn ist aber ursprünglicher und besser: *Qir will zertrümmern, und Shôa* (ebenso ein volk) *ist am berge!* wie Hannibal ante portas.

*oiendum est!* זָכַר *gedenken!* für: du, ihr müßt gedenken Ex. 20, 8; חָתַל *beschnitten werden alles fleisch!* d. h. es muß *beschn.* w. Gen. 17, 10 und (dichterisch im gliederwechsel mit dem *imper.*) Jes. 14, 31. Auf diese art gewinnt das Hebr. den eigenthümlichen ausdruck einer vorschrift die schlechthin d. i. als gesez gelten soll: und wie diese gesezessprache sich vom imperativ und voluntativ als dem befehle nur des eigenen willens und wunsches hinlänglich unterscheidet, ebenso vernehmlich unterschieden ist bei verneinungssätzen אַל תַּעֲשֶׂה *du sollst nicht thun!* von אַל תַּעֲשֶׂה *thue nicht!* nach §. 320 a. Und auch hier würde durch die anfügung des *verb. fin.* §. 312 a schon ein fügsamerer und milderer ausdruck entstehen. Im verneinungsfalle muß das *imperf.* schon deswegen dafür eintreten weil dieser *inf. abs.* immer nur ganz starr fürsich stehen kann, nichteinmal eine ihm enger sich anfügende verneinung ertragend.

Ueberall aber hier oder sonst, wo der *inf. abs.* ganz allein steht, wird er wie das verbum verbunden, an dessen statt er steht; das folgende nomen kann nach dem zusammenhange auch das *subject* des verbum seyn (Ijob 40, 2. Spr. 17, 12. Ps. 17, 5. Lev. 6, 7. Num. 6, 5. Dt. 15, 2; bei dem *inf. pass.* Gen. 17, 10); so wie dagegen jedes *subject* in dem saze ausgelassen wird wenn das *verb. finit.* ohne bestimmteres *subject* (d. i. mit unserem *man* §. 294 b) stände Spr. 12, 7. 15, 22. 25, 4 f. Ferner kommt der außerordentliche ausdruck für jede person des verbum vor: am seltensten für die erste, doch finden sich davon sichere beispiele Hez. 21, 31. 23, 30. 46. 1 Kön. 22, 30 (2 Chr. 18, 29). 2 Kön. 3, 16.

- 329 3. Die wörter eines ganzen sazes können einen abgerissenen ausruf enthalten, auch ohne äußeres zeichen, wie שְׁלוֹמֶךָ *frieden dir!* אֲבְרָם *gesegnet sei Abram!* Gerade beim ausrufe kann das beschreibende wort (vgl. §. 293 b) am leichtesten abgerissen voraufgesezt werden, wie Jes. 23, 12: und dies wird am wichtigsten bei der stehenden schwurrede הָיָה נַפְשְׁךָ *lebed deine seele!* d. i. unser *so wahr deine seele lebt! bei deinem leben!*: für diesen *st. c.* הָיָה sezt die Massôra beständig das volle adjectiv הָיָה in der verbindung הָיָה הָיָה *so wahr Gott lebt!*, welches auch insofern richtig ist als in der ersten person von Gott gesagt wird הָיָה אֲנִי *so wahr ich lebe!* Num. 14, 28. Dt. 32, 40. Jer. 22, 24. 46, 18. B. Jes. 49, 18<sup>1)</sup>). Ebenso aber muß man gewiß auch

1) also einer der seltenen fälle vom voraufgestellten eigenschaftsworte §. 293 b und eigentlich bedeutend *lebendiger Gott!* Die Hellenistische übersezung ζῶν ὁ θεός und ζῶν ἔγωγε kehrt auch Judith 2, 12 (wo mit καὶ noch ein anderer schwur der art im ausrufe hinzutritt). 11, 7. 12, 4. 13, 6 und oft im Protev. Jac. und im Ev. Nicod. c. 13 f. wieder.

als schwurwort verstehen den ausdruck **בְּעֵינֶיךָ הָרְאוֹתָ** bei deinen augen welche sehen! d. i. sogewiß als deine a. s. Dt. 3, 21. 4, 3. 11, 7. Und da hier nach §. 203 b der accusativ überall nahe liegt, so tritt vor solche abgerissene schwurworte (wofür man diese redensarten allen spuren zufolge halten muß) auch dessen zeichen, wie **אֵת אֲשֶׁר** bei dem was ...! 1 Sam. 30, 23, **אֵת הַדָּבָר** bei dem worte ...! Hag. 2, 5<sup>1)</sup>.

Eine häufige redensart ist auch **לְלֵלָה** zum unheiligen! §. 216 a d. i. fort, fern sei es! mit dem dative der person ferne sei es dir d. i. fürchte dich aufs höchste, daher oft mit **מִיָּהוָה** vor Gott der es verabscheut, worauf dann das zu verabscheuende mit **מִן** nach §. 217 b, also, wenn ein verbum nöthig, mit **מִן** vor dem *infin.* nach §. 237 a oder in einer andern den abscheu noch stärker ausdrückenden weise folgt. — Ueber die schwursätze mit **וְ** s. §. 340 c.

Oft liegt auch sonst in freierer dichterischer rede so der sinn eines sei! das wir hinzusezen würden, bloß in der kraft des ausrufs, wie: nach meiner unschuld sei es, komme es über mich! Ps. 7, 9 b. 45, 2 c. 57, 6; 104, 35 b; Ijob 6, 14. 12, 5. Jes. 3, 6. 12, 5.

Eigentliches wunschwörtchen ist das stärkere bedingungs-**וְ** wörtchen **וְ** nach §. 358 a zunächst mit dem imperf. oder bestimmter dem voluntativ und imperativ sich verbindend, wie **וְיָחִיָּה** eig. o wenn er lebte! d. i. möchte er leben! **וְשָׁמְעֵנִי** o höre mich! Gen. 17, 18. 23, 13. 30, 34. Trifft der wunsch aber eine schon wirklich vergangene sache die nicht mehr möglich zu machen, oder eine für jezt unmöglich scheinende, bloß in der einbildung als wirklich gedachte, so ordnet es sich dem *perf.* unter, wie **וְמָתוּנִי** *utinam mortui essemus!* Num. 14, 2. 30, 3; **וְיָרַדְתָּ** *utinam descenderis!* unser o stiegst du nieder! (wie das *perf.* bei der bedingung herrscht §. 358) Jes. 64, 1—4. — Noch dringender ist das zusammengesetzte **וְאַחַר כֵּן** o daß doch! Ps. 119, 5. 2 Kön. 5, 3, von **אָחַר** §. 101 b und **לֵי** = **לֵי**, vgl. **לֵי**<sup>2)</sup>.

Aehnlich, aber seltener, wird das gewöhnliche bedingungs-**וְ** wörtchen **וְ** mit dem imperf. gebraucht: eig. wenn du es thätest! wie schön wäre es vgl. **וְיָשָׁר** Spr. 24, 11. Ps. 139, 19. 81, 9; **וְיָלֵא** ja wenn nur . . .! 2 Kön. 20, 19 (freilich Jes. 39, 8 anders gewendet), **וְיָלֵא** wenn nur nicht ...! Ijob 17, 2 mit dem volunt. im zweiten gliede s. 369 anm.

Ein wunsch dessen erfüllung man von andern erwartet, c

Leicht erklärt es sich daß das wörtchen vor dem *fem.* **וְיָשָׁר** nach §. 287 a lieber in den *st. constr.* tritt.

1) s. die Jahrb. der Bibl. w. XI s. 196 f.

2) **לֵי** ist selbst schon erweicht aus **לֵי** (Arabisch), **l'edi** (Aramäisch), konnte also desto leichter mit **לֵי** wechseln.

ist oft eingekleidet mit **מי** und dem imperf., wie **מי יִשְׁקָנִי מִיָּדַי** *wer liebe mich wasser trinken* d. h. *o möchte einer mir w. geben!* oder *o hätte ich wasser!* 2 Sam. 23, 15. Ps. 4, 7; besonders häufig ist **מי יִתֵּן** *wer gäbe* = *o möchte!* Diesem kann zwar, da es schon einen vollständigen saz enthält, das hauptverbum durch Vav consequ. §. 342 folgen: **מי יִתֵּן וְיִדְרֶה** *o möchte seyn* - Dt. 5, 29; jedoch fehlt auch dieses Vav schon indem **מי יִתֵּן** fürsich wie eine conjunction reines wunschwort ist Ijob 6, 8, oder das verbum steht im inf. **מי יִתֵּן דָּבַר אֱלֹהִים** *wer gäbe, machte das reden Gottes*, daß Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgesetztem inf. (nach §. 309 a) wenn das nomen mehr nachdruck hat (welche freiere verbindung dann schon vollkommen einem Lat. *accus. cum infn.* gleicht) Ijob 11, 5; auch mit einem bloßen nomen als object Ps. 14, 7<sup>1)</sup>.

330 **מִדָּה** §. 325 b dient auch als ausruf der verwunderung a über das wesen einer sache, wie **מִדָּה טִירָה** *wie furchtbar!* **מִדָּה טוֹבָה** *was = welche seine gute!* d. i. *wie gütig ist er!* Zach. 9, 17; eben so **כַּמֶּה שָׁנִים** nach §. 302 b schon *wie viel jahre!* oder wie wir in gleichem sinne sagen können, *schon so v. j. 7, 8.*

b Zur steigernden versicherung dient häufig **כִּי** *daß!* ich meine *daß!* und ist daher wie das Lat. *imo* bei uns entweder *ja!* auch beim schwure 1 Sam. 14, 44, im anfange des sazes Jes. 7, 9. 32, 13. Ps. 77, 12. 71, 23. Ex. 22, 22. Ijob 8, 6, oder mit unterbrechung in der mitte Gen. 18, 20. Ps. 118, 10—12. 128, 2; oder, wenn der zusammenhang der rede mit dem vorigen vonselbst auf einen gegensatz führt, so ist es unser *nein! doch!* Jes. 2, 6. 8, 23. 28, 28. Ps. 141, 8. 99, 4, 15. Noch deutlicher ist **כִּי אֱמֶנָה** *wahrhaftig ja!* Ijob 12, 2 vgl. 9, 2. Daher folgt dies **כִּי** auch auf wirkliche schwüre Gen. 22, 16 f. 1 Sam. 20, 3. 1 Kön. 1, 29 f. 2, 23 f. 2 Kön. 3, 14. — Dasselbe mit unglanben verwerfend: *daß sie verschmähet würde!* im imperf. d. i. *sie kann ja garnicht verschmähet werden!* Jes. 54, 6 und §. 354 c.

c Ein weheruf über ein ereigniß ist **כִּי קָרָא** *ach wehe* *daß er rief* —! 2 Kön. 3, 10.

## II. Angelehnter saz.

### 1. Relativ- oder beziehungs-sätze.

331 Ihrer sind imallgemeinen zwei arten: der relativsaz geht a von einem worte persönlicher oder substantiver kraft (*welcher* oder *unlebendiger welches*) aus, wie *qui tacet*, und

1) vgl. ähnliches im Koptischen Sprachwiss. Abh. I. s. 48.

*vir qui tacet*, oder von einem bloß einen gedanken zusammenfassenden und beziehenden wörtchen, einer conjunction, wie *gaudeo quod vales*. Beide haben das beziehungswort im Semitischen nach der einfachsten wortfügung immer *vorne*; und verschlungener stellungen, wie *quam vidi urbem magna est*, sind wenigstens im allgemeinen nicht Hebräisch. Hieraus folgt für

1) *den von einem selbständigen worte ausgehenden saz,*

I. daß das beziehungswort, obwohl es substantiv-kraft hat, dennoch ganz einzeln und abgerissen an der spize des sazes steht, nur wie ein grundwort zur bezeichnung der beziehung, äußerlich daher einer conjunction ähnlicher, wie es im Hebr. weder geschlecht noch zahl hat. Weil es aber so abgerissen und unvollendet vorne steht, muß es wie jedes andere so gestellte wort im folgenden saze (wo nur nöthig) durch das entsprechende personal-fürwort in ruhiger ordnung sich weiter erklären: wie zu sagen ist *vir-dixi ei*, wenn *vir* einmal abgerissen vorangestellt ist §. 309 b, eben so *qui-dixi ei* für das lat. *cui dixi*.

Man kann aber diese auch in das Koptische und das Türkische aber auch in das Neupersische und andre ähnliche sprachen viel einspielende sitte das bezügliche fürwort an der spize des sazes einzeln fürsich hinzustellen nur als eine art von schwäche und auflösung der sazbildenden sprachkraft betrachten, welche freilich dadurch entschuldigt wird daß in solchen sprachen meist die casus nicht ausgebildet und die gesammte wortstellung unfreier ist. Denn sieht man weiter auf die art wie die beziehung an der spize des sazes ausgedrückt wird, so findet man daß sie doch eigentlich immer durch ein wort vollkommen persönlichen sinnes also durch ein ausgebildetes fürwort auszudrücken ist: ausgeschlossen ist also hier völlig *כי* welches stets nur als reine unpersönliche conjunction *daß* vor den saz treten kann §. 104 a. 336; und möglich sind:

1. *אשר* welcher §. 181 b als das nächste und gewöhnlichste wörtchen dieser kraft. Mit ihm wechselnd wird *הוא* oder etwas häufiger *הוא* §. 183 a <sup>1)</sup>, als das im Aramäischen für gleichen zweck dienende wörtchen, mehr nur bei dichtern bisweilen angewandt, muß dann aber ebenso wie *אשר* jede unterscheidung von geschlecht und zahl aufgeben Ijob 15, 17. 19. Ps. 78, 54. 104, 8; Ex. 15, 13. Ps. 9, 16. 10,

1) ganz wie auch *هو* dichterisch d. i. mundartig und alterthümlich in der bedeutung von *الله* und daher ohne casus gebraucht ward Hamasa p. 514, 17.



2. 32, 8. 62, 12. Dem begriffe nach könnte ferner damit immer (wie im Deutschen) der artikel §. -181 *a* wechseln: doch da dieser im Hebr. so sehr verkürzt ist, so wird er nur ganz selten und bei der ältern sprache eigentlich gar nicht zu diesem zwecke angewandt; er findet sich nur Jos. 10, 24. 1 Sam. 9, 24. Hez. 26, 17. 1 Chr. 26, 28. 29, 8. 17. 2 Chr. 29, 36. Ezr. 8, 25. 10, 14. 17<sup>1)</sup>.

2. Für allgemeine sätze wo wie suchend oder herausfordernd alles möglicherweise hiehergehörige, bekanntes und unbekanntes, zusammengefaßt werden soll, dienen nach §. 105 *a* die eigentlich fragenden, hier mit anderem tone zu sprechenden fürwörter *מי* *wer*, *מה* *was*; in unsern sprachen läßt sich dann immer voller sagen *wer nur*, *was nur*, Gen. 19, 12. Spr. 9, 4. Jes. 50, 8; 1 Sam. 20, 4, obgleich für *was nur* auch bestimmter die wortkette *מה דבר* §. 286 *f* vgl. §. 325 *a* sich bilden kann Num. 23, 3. Da diese wörtchen eigentlich fragend sind, so kann bestimmter mit dem reinsten beziehungswörtchen *מי אשר* *wer der* .... d. i. *wer nur* ... zusammengesetzt werden 2 Sam. 20, 11. Ex. 32, 33: aber dieselbe zusammensetzung findet sich bei dem überall als schwächer geltenden *מה* im Hebr. nicht, und erst im Qoh. wird Aramäischartig *מה-ש* *was da* ... neugebildet. Eine grenze findet der gebrauch dieser wörtchen ferner dadurch daß wo ein verbum im präsens zum sätze gehört nach echt-Hebräischem gefühle das bloße participium mit oder (besonders dichterisch) ohne artikel nach §. 335 vollkommen hinreicht um den begriff auszudrücken: erst Qoh. 5, 9 ist im gliederwechsel *מי אהב* *wer liebt* auf Aramäische weise erneuet neben *אהב* in derselben bedeutung.

*c* Durch die §. *a* beschriebene vereinzelung des beziehungs-fürwortes an der spize des sazes entsteht nun allerdings eine größere breite des ausdrucks, da zwei wörter nothwendig werden statt éines. Doch geht daneben das streben so kurz zu sprechen als möglich, wodurch die ergänzung durch das personal-fürwort wo es leicht angeht oft aufgegeben wird. Das einzelne gestaltet sich hienach so: 1) Wenn nach dem sinne des ganzen sazes das beziehungswort als *subject* gilt, so folgt nachher das pers. pron. an seiner sonstigen stelle im nominativ, wie *אשר הוא חי* *was ist lebendig* Gen. 9, 3.

---

1) nach der Massôra würde freilich der artikel häufiger und ohne unterschied bei jedem schriftsteller A. Bs so vorkommen, Gen. 18, 21. 21, 3. 46, 27. Jes. 56, 3. Ijob 2, 11. Ruth 4, 3. Dan. 8, 1: allein da in diesen fällen ebenso gut das particip verstanden werden kann wenn man von den puncten abgeht, und da das particip sichtbar viel näher liegt, so haben wir allen grund hier die Massôra zu verlassen. Aber daß die Massôra hier auch selbst schwankte, erhellet aus 1 Kön. 11, 9 vgl. mit Gen. 12, 7.

Dt. 20, 15. Ps. 16, 3. 2 Chr. 8, 7; doch kann dies pr. auch fehlen, da das beziehungswort leicht zugleich den subjects-begriff trägt, besonders in kleinen sätzen, wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *οἱ ἄνδρες οἱ σὺν αὐτῷ* (denn auch solche kleinere zum einzelnen substantiv gehörige nebenbestimmungen werden nach §. 293 d in prosa gern deutlicher und genauer mit ihm verbunden), *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *wer unweise ist* Spr. 9, 16; nothwendig aber fehlt es vor jedem verb. fin. als prädicat, weil in ihm die person schon liegt §. 190, wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *welcher sprach.* — 2) Wenn es auf das *object* geht, so wird dies an seinem orte durch das *suff.* ergänzt, wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *welchen er einsperrte*: doch kann diese ergänzung auch schon fehlen, indem das beziehungswort zugleich als *object* gilt, da doch das *object* auch zur noth voranstehen kann; besonders leicht in kleinen sätzen und wo von bloßen sachen die rede ist, wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *das wort welches er sprach*; aber ebenso auch *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *wozu* (nach §. 281 e) *das feuer das opfer verzehrt* Lev. 6, 3, *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *wovon man sagt* Gen. 22, 14. — 3) Wenn es auf einen eng unterzuordnenden begriff geht, so kann das *suff.* nie fehlen, sei es nach wirklichem nomen, wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *(der) dessen sohn sprach*, oder nach präpos., wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *(der) dem er sagte*. Nur substantiven welche zeit ort art und weise angeben, kann das beziehungswort ohne ergänzung angeschlossen werden, weil diese allgemeinen verhältnißbegriffe nach §. 279 zur noth bloß im accus. gedacht werden können, wie *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *bis zu dem tage daß er kam* 2 Sam. 19, 25, *וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר* *an dem orte daß (wo) er redete* Gen. 35, 13 f. 40, 13; auch *זֶה הַדְּבָר* *וְהָאֲנָשִׁים* *dies ist die ursache warum oder wie . . .* 1 Kön. 11, 27. Daß bei *וְהָאֲנָשִׁים* die nebenerklärung durch das suffix und eine präposition wo nur irgend möglich vermieden wird zeigen aber auch solche weit stärkere fälle wie Jes. 8, 12 und besonders 31, 6. Ps. 41, 9 (wo *וְהָאֲנָשִׁים* deshalb die bedeutungen §. 281 c. 282 a annimmt). Dan. 11, 39; auch in prosa wird z. b. *וְהָאֲנָשִׁים* *wählen*, sonst nach §. 217 f immer zunächst mit *וְ* verbunden, in beziehungssätzen sehr oft ohne dieses gebraucht, Num. 16, 7 vgl. v. 5. 2 Sam. 16, 18; dasselbe *וְהָאֲנָשִׁים* *schoonen* mit *עַל* Ijob 20, 13 steht im beziehungssatze ohne es 6, 10; und wo irgend möglich, zieht der mit *וְהָאֲנָשִׁים* angefangene ausdruck ohne schaden der deutlichkeit sich etwas zusammen Ex. 1, 15. — Sonst kann der deutlichkeit wegen bei weiterer entfernung statt des *suff.* das substantiv selbst wiederholt werden Gen. 13, 16. Jer. 31, 32. Num. 26, 64 vgl. die LXX.

Da nun das beziehungswort hienach weit von einem Lat. *d pron. relat.* entfernt ist, so kann es auch nicht bloß mit dem pron. der dritten person verbunden werden, sondern

eben so leicht a) mit einem demonstr. adverb: *אֵשֶׁר שָׁם* *wo* §. 103 b, *אֵשֶׁר מִשָּׁם* *von wo*; — b) mit dem pron. der ersten und zweiten person, wobei im Hebräischen größere kürze und genauigkeit möglich ist, wie *du* *אֵשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ* *den ich herausführte* Dt. 5, 6. 3, 24. Hos. 14, 4; *ich* *אֵשֶׁר בָּרִיתִי* *dessen bund-* Jer. 31, 32. Dasselbe trifft ein *wo* der bezügliche saz nach §. 332 a auch ohne *אֵשֶׁר* erscheint Ps. 83, 19; dichterisch auch wohl mit dem allmäligen übergange von der dritten zur zweiten person und umgekehrt, Hab. 2, 15. Jes. 23, 2 f.

332 II. Nächst dem sind die drei möglichen *stellungen* und *a verhältnisse eines solchen beziehungs-sazes* wohl zu unterscheiden:

1. Der ein genannte substantiv bloß weiter beschreibende saz steht der beiordnung eines adjectivs §. 293 a am nächsten. Da aber so durch das stets voranzustellende substantiv die person schon bestimmt ist, und ein relativ-wort sie nicht erst als grund der rede zu sezen braucht; andererseits auch das relativ-wort mit seinem eigenen saze nach §. 331 sehr lose sich verknüpft und der saz selbst eigentlich auch ohne es vollendet seyn kann: so ist nicht auffallend daß ein besonderes relativ-wort hier fehlen kann. Es fehlt am leichtesten wenn das zu beschreibende substantiv unbestimmt ist, da *אֵשֶׁר* *welcher* an ursprung und kraft einem demonstrativ-pron. und so dem artikel entspricht §. 105 a, und das Arabische hält diesen unterschied fester: aber im Hebräischen kann es auch sonst fehlen, zumal in der zierlich kurzen sprachweise §. 3 c, sowie es dagegen auch nach dem ganz unbestimmt zu denkenden substantive bleiben kann Mikha 2, 3. Das einzelne gestaltet sich dann nach §. 331 c so: 1) wenn die beziehung den sinn des subjects hat: *אֵשֶׁר הוּא* *ein volk das dauernd ist* Jer. 5, 15. 1 Kön. 11, 14, *אֵשֶׁר לֹא לָהֶם* *in einem lande das nicht ihnen d. i. einem fremden* Gen. 15, 13. Hab. 1, 6. Spr. 26, 17 und bei bestimmtem nomen Lev. 18, 11, ferner bei *verb. fin.* *בְּהֵמָה כְּדָמָה* *gleich den thieren die vertilgt werden d. i. gleichwie die thiere vertilgt werden* Ps. 49, 13. Jes. 30, 6. — 2) wenn sie auf das object geht: *אֵשֶׁר יָדָעָה* *ein land – er kannte es d. i. welches er k.*, und da das suffix nach §. 331 c fehlen kann, auch so: *אֵשֶׁר לֹא יָדָעוּ* *ein weg den sie nicht kennen* Jes. 42, 16. Ps. 7, 6, *אֵשֶׁר יִבְחַר* *er lehrt ihn über den weg den er wähle d. i. welchen weg er w.* (sehr enge gedanken-verbindung ansich) Ps. 25, 12 (32, 8). 49, 15. Spr. 6, 16. 23, 8. Ijob 28, 1. 1 Chr. 29, 3; auch wo der accusativ freier zu denken ist: *אֵשֶׁר יִחַלֵּק אֹר* *wo ist der weg da sich theilt licht* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Ps. 27, 7. Jes. 31, 6. — 3) wenn sie auf einen eng untergeordneten begriff geht: *אֵשֶׁר יֵלְכָה בָּהּ* *der weg worauf sie gehen sollen = auf welchem wege sie*

gehen sollen Ex. 18, 20; Ps. 19, 5 (nach der besseren lesart  $\text{וְיָשָׁר}$ ). 93, 19 nach §. 293 e.

Selten steht das substantiv vom beziehungssaze ohne  $\text{אֲשֶׁר}$  schon etwas weiter ab Ps. 49, 12. 14 vgl. Jes. 29, 22. Ijob 4, 2.

Doch ist die entbehrlichkeit des  $\text{אֲשֶׁר}$  vorzüglich in ge-<sup>b</sup> wissen fällen entweder beständig oder doch näher liegend als sonst. Beständig ist diese engere verbindung nach gewissen unvollständigen sätzen: nach  $\text{מִי הוּא}$  *wer ist der* = welcher-? §. 331 b, und den ähnlichen verbindungen §. 286 h wie  $\text{רַב אֲדָם יִקְרָא}$  *es gibt viel menschen die rufen* d. i. so mancher ruft Spr. 20, 6, ....  $\text{רַב הַקָּטָן הַשְּׁלִיף הָאֵל}$  *genug (sind) der leichen die man still hingeworfen* d. i. genug l. hat man st. h. Amos 8, 3. Ferner können die präpositionen  $\text{בְּ-}$ ,  $\text{לְ-}$  und andere statt sich umständlicher nach §. 222 a durch ein beziehungswörtchen *daß* vor den ganzen saz zu stellen, sich nur ein einzelnes substantiv so unterordnen daß dann mit diesem die weitere ergänzung in einem beziehungssaze ohne  $\text{אֲשֶׁר}$  sich verbindet, wie in dem beispiele  $\text{בְּבִדְהָמוֹת נִדְמוּ}$  §. a,  $\text{לְשִׂיחָה-רְחוֹבָה}$  *gegen verwüstung von fern kommend* d. i. gegen die zeit da v. v. f. kommt Jes. 10, 3;  $\text{אַחֲרַי עוֹרִי נִקְפוּ}$  *nach meiner haut die man abgeschlagen* d. i. nachdem man meine haut abgeschlagen hat Ijob 19, 26 vgl. Hab. 2, 14. Jes. 11, 9. Näher liegt die kürzere verbindung endlich überhaupt wo der beziehungssaz nothwendiger zum hauptsaze gehört, wie in dem falle  $\text{יִרְגֵּי בְּקִרְבָּהּ יִבְחַר}$  §. a. Vgl. *Gr. ar.* II. p. 238 f.

Selten und nur dichterisch wird die ergänzung gleich c schärfer einem st. c. untergeordnet vgl. §. 286 i, sodaß auch der 2te saz so kurz als möglich und meist ohne beziehungs-  
wort ist, wie  $\text{יִתְרָה עָשָׂה}$  *der gewinn den er erwarb* Jer. 48, 36 (dagegen  $\text{יִתְרָה}$  loser verbunden Jes. 15, 7),  $\text{חַמָּה לָמוֹ}$  *die glut die ihnen ist, die sie haben* Ps. 58, 5,  $\text{אֲדִירִי כָל-חֶסֶדִּי בָם}$  *die edeln an denen mcine ganze lust ist* Ps. 16, 3, auch v. 6 nach §. 173 d; jedoch auch wechselnd mit dem artikel im andern gliede Ijob 3, 3, oder mit dem beziehungsweise wörtchen  $\text{זֶה}$  oder  $\text{זוֹ}$  nach §. 331 b B. Jes. 43, 21. Ps. 104, 8. — Dagegen ist der st. constr. viel angewandt wo  $\text{אֲשֶׁר}$  ganz kurz als accusativ allgemeine verhältnisse des ortes der zeit und der art und weise erklärt: denn indem dann das entsprechende substantiv rasch im st. constr. sich mit ihm verbindet, nimmt es selbst näheren antheil an dieser bedeutung und verschlingt sich mit der ganzen adverbialen redensart fester; darum heißt es zwar zuerst  $\text{אֲשֶׁר בְּמָקוֹם}$  *am orte daß* d. i. *an welchem orte* ... oder unser *da wo* Lev. 4, 24. 33. Jer. 22, 12,  $\text{אֲשֶׁר}$  §. 286 i, dann aber wo möglich noch enger verbunden indem auch das substantiv vor  $\text{אֲשֶׁר}$  in den accusativ tritt  $\text{מָקוֹם אֲשֶׁר}$

*welchen ortes* Qoh. 11, 3. Est. 4, 3. 8, 17 und יִי אֱשֶׁר *welchen tages* d. i. Lat. *quando* Dt. 4, 10; Gen. 39, 20.

- d Allein solche bloße zeit- und ortsnamen können nicht bloß dichterisch sondern auch in der gewöhnlichen rede auch ohne אֲשֶׁר im bloßen *st. constr.* dem bezüglichlichen saze vorgekettet werden, sodaß darin eine gewisse zierlichkeit des ausdrucks liegt, wie בְּרֵאשִׁית *zu anfang da ...* was eben soviel ist als *da zuerst ...* Gen. 1, 1 ....; זֶה *die zeit wo ....* Ps. 4, 8. 90, 15. Ijob 6, 17. 2 Chr. 24, 11, .... קְרִיָה *die stadt wo ....* Jes. 29, 1; und daß in dem bezüglichlichen saze dann auch das grundwort nach erforderniß des gesezes §. 306 c voranstehen könne, zeigen solche fälle wie Ps. 4, 8. Gen. 22, 14.

Umgekehrt stellt sich in der breiten gewöhnlichen rede לְמִן הַיּוֹם *seit dem tage* sogar mit dem artikel (gegen §. 290 a vgl. d) vor einen infinitiv wie לֵבְחִי *mein gehen*, weil dies dem sinne nach ebensoviel seyn kann als *daß ich gehe (ging)*, also nach §. 331 c. 332 a einem kurzen bezüglichlichen saze gleichkommt, 2 Sam. 19, 25. Ex. 9, 18 <sup>1</sup>). Aehnlich kann also מִשָּׁם *seyn von da wo ....*, wie in den uralten dichterworten Gen. 49, 24.

- 333 2. Das beziehungswort gilt selbst als substantiv, statt a jedes andern und bestimmtern: so liegt מִי oder מֶה §. 332 b am nächsten, doch kann auch אֲשֶׁר wie ein zum substantiv erhöhtes adjectiv so angewandt werden ohne daß es im begriffe mit jenen zusammenfällt, z. b. אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *welcher (wer) über das haus* ist d. i. der bestimmte mann den wir hausmeister, verwalter nennen. Dann behält zwar das beziehungswort ansich alle die ihm nach §. 331 c eigenthümlichen verbindungen mit dem saze den es anfängt: aber zugleich ist es unbeschadet der verbindung mit seinem eigenen saze in einen andern unmittelbar verflochten, schwebt also inderthat zwischen zwei sätzen <sup>2</sup>); es kann daher zugleich subject des andern sazes seyn, wie מִתְּאֵשֶׁר עַל הַבַּיִת *es starb der über das haus* gesetzt ist; oder es kann von außen als object untergeordnet mit אֲחֵר nach s. 682 bezeichnet werden, wie וְיָקְרָה אֲחֵר-אֲשֶׁר יִקְרָה *das was sich ereignen wird, salbe den welchen ich dir nennen werde* <sup>3</sup>); oder es

1) hier verbietet die Massôra bei הַיּוֹם מִיִּקְרָה das Mappiq über dem schließenden יִי: doch kann es nur *inf. Nif.* mit dem suffixe seyn, §. 247 d.

2) daher auch andere sprachen, besonders neuere, diese doppelte verbindung nach vorn und hinten durch das Demonstr. und Relat. ausdrücken: *der* oder *dessen*, *dem welcher* —.

3) auch nach dem eben genannten substantive kann eine so große unterbrechung eintreten daß dem folgenden אֲשֶׁר als stände es ganz vorne אֲחֵר vortritt, Zakh. 12, 10 vgl. 1 Kön. 9, 25 (*bei ihm dem altare derda war vor Jahve*) und

kann von einem *st. constr.* oder einer präpos. abhängen, wie *אֲשֶׁר עָלַי הָיָה אָמַר* *zu dem der über das haus gesetzt ist sage*, *אֲשֶׁר עָשָׂה* *wegen dessen was er that* Jer. 15, 4. Zu anfang des doppelsatzes kann man daher sagen *עִם אֲשֶׁר תִּמְצָא* *bei wem du finden wirst* .... Gen. 31, 32, aber auch *אֲשֶׁר ה' אֱלֹהֵי* 44, 9 f. — Da nun *אֲשֶׁר* als accusativ auch die allgemeine hinweisung auf ort zeit art und weise enthält §. 331 c 3, so versteht sich wie *אֲשֶׁר עָלַי* *wohin* 1 Kön. 18, 12, *אֲשֶׁר* *überall wo* .... 2 Sam. 7, 7 bedeuten und wie das einfache *אֲשֶׁר* für unser *wie* stehen kann Ex. 14, 13. 1 Kön. 3, 12 f. 14, 19 vgl. 11, 27. 1 Chr. 13, 6 (vgl. aber zu letzterer stelle 2 Sam. 6, 2). Dt. 7, 19. Ijob 9, 5. Ssef. 3, 7. Ps. 12, 5. 16, 7. 139, 15: hängt es nun zugleich von einem activen verbum ab, so kann hier wie überall nach §. 277 d *אֲשֶׁר* davor treten Dt. 9, 7. 29, 15. 1 Sam. 2, 22. 24, 11. 19. 1 Kön. 19, 1. 2 Kön. 8, 5. Est. 5, 11. Aehnlich bedeutet *אֲשֶׁר* geradezu *wann* 1 Kön. 8, 31 (2 Chr. 6, 22 durch *כִּי* *wenn* erklärt) und so *אֲשֶׁר* 1 Kön. 8, 33. 38. Man kann sagen in solchen fällen sei *אֲשֶׁר* nicht sowohl *וְ* (was vielmehr *כִּי* ist §. 336 b) als *וְ*.

Wie das beziehungswort im ersten fälle §. 332 c fehlen kann, so auch in diesem, aber hier erlauben sich noch mehr nur gewisse dichter der zierlich kurzen redeart eine so große kürze. Auch ist nur wo die rede schon so angefangen ist daß der begriff der ergänzung oder beziehung im zusammenhange fühlbar genug wie versteckt liegt, ihre äußere bezeichnung unnöthig; also am leichtesten nach dem *st. c.*, weil in der kraft des *st. c.* schon die nothwendigkeit liegt den ganzen folgenden saz wie ein nomen entweder eingekleidet oder aufgefaßt sich unterzuordnen, sodaß das beziehungswort welches ihn nominal einkleidet nun fehlen kann. Auch tritt im relativsaze das verbum (oder was ihm gleich ist) gewöhnlich scharf voran, sodaß auf alle art die scharfe entgegensetzung zweier merkbar getrennten und nur durch den höhern sinn verknüpften begriffe entsteht. So *מָקוֹם לֹא יָדַע אֵל* *der ort dessen der Gott nicht kennt* Ijob 18, 21, *בְּיָדֵי לֹא אֵיכָל קִים* *in die hände daß den ich nicht kann bestehn* (aushalten) 39. 1, 14. Ijob 19, 16. Ps. 81, 6, oder nach präpositionen, was auf dasselbe hinauskommt, *לֹא שָׁאֲלִי* *zu denen die nicht fragten* Jes. 65, 1. 55, 2. Jer. 2, 8. 11. Obadja v. 16. Hez. 13, 3, und nach §. 286 g *לֹא כֹחַ* *dem ohne kraft* Ijob 26, 2 f.; *שֶׁנֶּדְרָה בְּיָדֵי תִּשְׁלַח* *durch* (denn *manû* ist wie präpos. = *per*) *den du senden magst* Ex. 4, 13, *הַיְּהוָה* *heil* (§. 258 c) *den den du wählst* Ps. 65, 5. Spr. 8, 32; *אֲשֶׁר* *das*

Ps. 49, 14 auch ohne *אֲשֶׁר*: aber dies ist eben eine ganz ungewöhnlich erregte rede, und Dt. 18, 20 ist vielmehr so zu fassen *wer als wort in meinem namen redet* *אֲשֶׁר* *das was ich ihm nicht aufgetragen.*



*außer dem was ich schaue* d. i. *das was ich nicht schaue lehre mich* Ijob 34, 32. Bei אֲלֵ, wo dies am häufigsten eintritt, entschuldigt es sich noch besonders durch die unmöglichkeit dieses mit einem particip zu verbinden §. 320 b; in prosa aber ist es fast nur den Chronikbüchern eigen, Neh. 8, 10. 1 Chr. 15, 12. 29, 3. 2 Chr. 1, 4. 16, 9. 30, 18 (wo die beiden verse übel getrennt sind); vgl. Gen. 39, 4—6 bei לוֹ. — Aber ferner trifft dies ein wo das frühere wort den begriff des objects mit sich bringt: *die hölle raubt* הַתְּהוֹמִים *die welche sündigen* Ijob 24, 10. 34, 32. Jer. 8, 13. Hab. 2, 6; ja sogar wo der sinn des Ganzen das subject fordert ist es nicht ganz unmöglich, theils wo dies subject zugleich die eine hälfte des größern sazes ist wie Spr. 13, 1, 8. Jes. 63, 19 wo überall jenes אֲלֵ mitwirkt, Ijob 18, 15<sup>a</sup>. Jes. 41, 24, theils aber auch wo es subject des nebensazes ist und dies ist die kühnste verbindung, wie יְהוָה אֱהַבֵּנִי *der den Jahve liebt*, der thut seinen willen Jes. 48, 14 für אֱהַבֵּנִי יְהוָה, weil יְהוָה nachdruck haben sollte; *es dürsteten nicht* בְּחֶרְבוֹת הַלֵּיקָם *die welche er durch öden führte* v. 21<sup>1</sup>). Richt. 5, 14. Hez. 11, 21<sup>2</sup>).

- 334 3. Das beziehungswort tritt zwar nach §. 333 voran,  
 a es wird aber im verlaufe des sazes durch ein nach §. 287 h im accusativ untergeordnetes substantiv seinem Inhalte nach näher erklärt: dies ist wesentlich so wiewenn im Arabischen *من* oder *ما* zusammengestellt wird, oder wenn wir im Deutschen sagen wollten *was - von ...* oder *was für ...*; und es bildet sich so ein etwas allgemeinerer begriff als stände das einzelne substantiv gleich vorn: *was - von übel* d. i. *welcherlei übel*; obgleich nicht zu verkennen ist daß diese wendung wegen ihrer bequemen kürze im Arabischen viel weiter angewandt ist und etwa unser *derjenige ... welcher ...* umschreibt. Im Hebr. ist diese bequeme kürze noch selten, wie אֲשֶׁר הָיָה דְּבַר יְיָ *was kam vom worte Jahve's* d. i. *was für worte J. kamen* Jer. 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34. Hez. 12, 25. Amos 5, 1, אֲשֶׁר-אִשָּׁה *welches weib* mehr in der bedeutung *wann ein weib* Num. 5, 29 (vgl. v. 30). Lev. 4, 22; vgl. die beispiele §. 287 h a. e. — Aramäisch ist es ferner durch das beziehungswort kurz auf ein vorhergenanntes nomen in einem neuen saze zu verweisen Neh. 6, 17.

1) so ist diese stelle richtig zu verstehen.

2) demnach könnte auch מִעֲלֵי Spr. 14, 14 bedeuten *von dem was auf ihm ist* d. i. *von seiner pflicht*; Iob 24, 9 könnte sogar nach dem einfachen וְ und bedeuten *was auf dem Elenden* d. i. *seine kleidung pfänden sie*; und Ijob 8, 7 könnte ohne die §. 174 g erwähnte nothwendigkeit bedeuten *deine zukunft wird seyn etwas das sehr wächst*. Allein dies alles wäre auch das äußerste was hier möglich; und die scharfe zusammenstellung würde wenigstens bei Ijob 24, 9 fehlen.

In allen diesen drei fällen möglicher stellung des beziehungs-fürwortes ordnen sich die worte des zu ihm gehörigen sates ganz nach der ruhigen folge welche nach §. 307 zu erwarten ist. Dennoch können wir auch hier die größere freiheit bemerken welche das Hebräische auszeichnet: Ps. 69, 27 ist das subject des beziehungs-sates des nachdruckes wegen sogar vor *וְאֵל* gerückt und damit eine im Deutschen unnachahmliche, etwa an das Griechische und Lateinische erinnernde freiheit der wortstellung wenigstens als im Hebr. möglich bewiesen, obgleich sie selten angewandt wird.

III. Das *particip* oder auch *adjectiv* hat nach §. 168 b 335 ansich den begriff eines als relatives beschreibungswort gesetzten verbum, und steht so kürzer für das *verb. fin.* mit einem relativ-worte, wo es nur möglich ist (vgl. §. 331 b). Das partic. kann so allein stehen, wo es in prosa durch den artikel hervorgehoben wird, wie *הַיִּירָא der fürchtende* d. i. *ver fürchtet* Ex. 9, 20, auch sogar in freierer stellung so: *וְהַיֵּשֶׁר הָלַךְ der gerade wandelt* = *וְהַיֵּשֶׁר יִהְיֶה Mich. 2, 7* nach §. 279 a, und im prädicate *welche* sind *הַחֹלְכִים die gehenden* = *die welche gehen?* Ex. 10, 8; oder es kann an ein voriges substantiv sich schließen, wo auch nach einem unbestimmten nomen das loser verbundene particip oder entsprechende adjectiv leicht den fester anknüpfenden artikel haben kann, wie *נֶפֶשׁ הַחַיָּה seele die lebende* = *welche lebt* Gen. 1, 21. 28. 9 10 vgl. mit v. 12. 15 wo der artikel, ansich nicht nöthig, fehlt; woraus sich auch fälle wie Ps. 62, 4. 19, 11 und umgekehrt 104, 25 erklären. Da aber die bezeichnung der lezöglichen person schon im particip liegt, so ist sogar in prosa der artikel bei ihm auch nach einem bestimmten substantive unnöthig, 1 Kön. 11, 8. 2 Kön. 10, 6; dichterisch also kann *וְהַחֹלְכִים die thöricht sind* bedeuten auch ohne vorhergehendes substantiv Ps. 107, 17; dagegen wäre bei *טוֹב Jer. 10, 4 f.* der artikel höchstens wegen des folgenden *וְהַיֵּשֶׁר* ausgelassen.

Indem das particip so das *verb. fin.* in den begriff der persönlichen beziehung einhüllt, gibt es nach §. 168 a den im *verb. fin.* liegenden unterschied der beiden zeiten auf, kann also je nach dem sinne und zusammenhange der rede sowohl das *perf.* als das *imperf.* ersezen. Es wird leicht im sinne des *perf.* gebraucht, wie *מִי הָיָא הַצֹּד wer ist der welcher gejagt hat?* Gen. 27, 33. 1 Sam. 4, 8. 11, 9. Spr. 8, 9; daher auch für das *perf. futuri* wo schon von der zukunft die rede ist Ps. 22, 32. 102, 19. Bisweilen aber wird es auch für das *imperf.* als unser *fut.* gebraucht, wie *הַחֹלְכִים* in der §. a angeführten stelle Ex. 10, 8 eigentlich ist *die gehen wollen* vgl. v. 9; und daher muß es weiter in der erzählung für das *fut. praeteriti* dienen, wie *seine schwieger-*

söhne לִקְחֵי בָנוֹתֶיךָ *die seine töchter nehmen sollten* Gen. 19, 14. Ex. 11, 5 (vgl. 2 Kön. 3, 27 wo es vermieden ist) 2 Kön. 11, 2 (2 Chr. 22, 11). Richt. 13, 8; גִּירָה יִדְחֶנָּה *eine mauer die niederzustossen ist* Ps. 62, 4.

c Nimmt man nun alle die §. 331 — 335 erläuterten möglichkeiten zusammen, so kann man leicht erkennen daß im Hebräischen auch eine ungemein lange reihe von bezüglichlichen sätzen bildbar ist welche sämmtlich wie an éiner fortlaufenden kette von ihrem vorne genannten grundnamen abhängen: wie die spizen aller der sätze Ps. 104, 2—23 sich durch ein im gedanken stets wiederholtes *welcher* an den namen *Jahve* v. 1 knüpfen. Auch erhellet aus §. 331 d wie leicht die erste oder zweite person mit der dritten wechseln kann Ps. 91, 1 f.

## 2) *Unselbständige beziehungs-sätze.*

336 Nach einem tiefen richtigen gefühle der ursprachen werden a den begriffe die irgend in den hauptsatz aufgenommen werden können, aufs engste mit ihm verschlungen, sodaß insoferne unser *daß* im Hebr. viel weniger nothwendig wird. Heißt es zb. *vergeblich* ist's *euch* ..., so wird wenn eine besondre art vergeblicher lebenssitte gemeint ist diese sogleich durch das *part.* nach §. 168 c beigefügt, dieses also auf das *euch* eng bezogen und ihm frei untergeordnet Ps. 127, 2, während die neueren sprachen dafür viel kälter den bloßen *inf.* mit *zu* setzen. Vgl. ähnliches §. 325 b. c.

Wenn aber ein bloßer gedanke zusammenzufassen und auf etwas andres zu beziehen ist, so dient dazu das wörchen (die relative conjunction) כִּי *daß*: mit ihm wechselt zwar auch אֲשֶׁר als neutrum *quod* hieundda, allein mehr nur auf Aramäische weise in gewissen schriftten wie Qohéleth und Chronik; im echten Hebräischen ist immer dér unterschied zwischen beiden daß כִּי mehr einen ganz unlebendigen abhängigen und gleichsam halben, אֲשֶׁר mehr einen vollen und kräftigen begriff bildet. Also

1) wo unser *daß* im vollen sinne des subjects gelten kann, drückt es sich lieber durch אֲשֶׁר aus, wie גִּירָה אֲשֶׁר *noch* (mit nachdruck hervorgehoben) ist's *daß*- Zach. 8, 20, אֲשֶׁר טוֹב *gut* ist's *daß*- Qoh. 5, 4.

b 2) umgekehrt dient כִּי recht eigentlich nach einem verbum als dessen object, wie כִּי הִגִּיד *er meldete daß*-, *ich vertraue* כִּי *daß* *er werde*- Ijob 39, 12, *er sagte* oder *befahl* כִּי *daß* *sie umkehrten* Ijob 36, 10, indem zeit und modus des verbum im beziehungsätze sich immer nach dem besondern sinne der rede richten. Bei den verba des *sehens* <sup>1)</sup> und allen ähnlichen die zwei objecte haben können §. 284 b

1) wo aber auch εἶδον ὅτε Apoc. 6, 1.12 möglich ist, *سأرى حين* Sur.21, 40.

kann sich aber auch schon eine dem lat. *accus. cum infin.* entsprechende zusammenschließendere unterordnung derselben bilden: zunächst freilich und am einfachsten so daß zuerst das nächste object oder der ganze gegenstand des sehens bemerkt wird, dann daß daran diese oder jene eigenschaft wahrgenommen sei, wie: *er sah das licht daß (es) gut*, wofür wir enger zusammenfassend sagen: *er sah daß d. l. gut sei* Gen. 1, 4. 6, 2. Ex. 2, 2. 1 Kön. 5, 17 und noch voller 11, 28; auch *dicite justum* quod bonus = *esse bonum* wo das subject des untergeordneten sazes mehr mit nachdruck hervor-gehoben ist Jes. 3, 10 vgl. Qoh. 8, 17 und ähnlich bei untergeordneter frage 3, 21. Weiter aber kann statt dieser noch immer etwas losern verbindung mit כִּי nach §. 284 b auch zugleich subject und prädicat des unterzuordnenden sazes dem éinen activen verbum strenger untergeordnet werden: und zwar dies auf doppelte art. Drückt der unterzu-ordnende saz ansich einen zustand aus, so ordnet sich das prädicat, ist es ein verbum, zunächst im particip und nur wo der sinn es fordert im *perf.* unter §. 284 b; sehr selten findet sich bei כִּי das *impf.* als *impf. praet.* Gen. 48, 17. Ijob 31, 26. Drückt der unterzuordnende saz aber ein werden oder sollen aus, so wird selten das schlichte *imperf.* ohne כִּי untergeordnet, wie אַתֶּם אֹמְרִים אֲנִי וְאַתָּה *was meint ihr (daß) ich euch thun soll?* 2 Sam. 21, 4, *dies ist אֲנִי וְאַתָּה* *was er befahl daß ihr thuet* Lev. 9, 6 und bei לֹא *nicht* 9q. 1, 10; während sätze wie *ich rufe (wünsche) er sende ... (daß er sende)* Ps. 57, 3f. schon ganz in die weise der §. 347 b a. e. erläuterten übergehen. Viel näher liegt hier der *inf.* und zwar dieser meist mit לֵ-, sodaß hier eine art des Lat. *accus. cum infin.* entsteht; so bei den verba des forderns und wollens, wie אֲנִי אֶחָד לָמוּת *er wünschte daß seine seele stürbe* (wo das לֵ- bei dem *inf.* nothwendiger ist um den wunsch anzudeuten) 1 Kön. 19, 4. Jona 4, 8 vgl. 2 Sam. 24, 13; bei den verba des erlaubens und lassens Num. 20, 21. Richt. 11, 20 <sup>1)</sup>, des ausrufens oder befehlens Jer. 36, 9 (wo der *infin.* vor seinem subjecte steht); ja auch die verba des wissens hörens sehens und andre der art fangen an sich dieser bequemern unterordnung durch den *inf.* zu bedienen, wie *sie wissen nicht לַעֲשׂוֹת דָּבָר רָע* *daß sie böses thun* (wo der untergeordnete saz kein neues subject hat) Qoh. 4, 17 vgl. Jer. 15, 15. 2 Sam. 18, 29. 1 Chr. 29, 17. Und da ein *inf.* wie das Lat. *esse* neben einer bestimmtern aussage nicht nothwendig ist, so kann sogar gesagt werden:

1) wo sogar das Syrische leicht das *imperf.* unterordnet, wie ܕܘܠܝܬܝܢܐ ܕܡܝܬܐ *du ließest mich sterben.*

*du hast sie gelehrt* לְרַאשׁ אֶלְטֵיךָ *über dich zu seyn herrschende freunde* Jer. 13, 21 vgl. 6, 6. Ijob 20, 4. 1 Kön. 14, 2. Hez. 23, 20, *er gab ihn* לְחֹסֶר *zu gnaden vor ihm* d. i. er machte daß er gnade vor ihm fand Dan. 1, 9; sowie auch verschlungene verbindungen möglich sind wie Qoh. 7, 22.

Dagegen werden die verba des *fürchtens*, weil der begriff des vermeidens, nichtthuns sich dazu gesellt, zwar zunächst immer gerne mit מִן vor dem *inf.* verbunden wie *timuit ne* Richt. 6, 27. Gen. 46, 3; und ein *infin.* wie *esse* kann wie in dem zuvor erwähnten falle bei jeder solcher präposition fehlen wenn die aussage doch deutlich ist Jer. 17, 16. 2, 25. Aber schwächer genügt bei ihnen auch wohl schon das לְ *zu* vor dem *infin.* (wie in neuern sprachen), Gen. 19, 30<sup>1)</sup>: während das stärkere מִן §. 329a sein מִן stets behält.

c 3) Beide wörtchen sind möglich wo eine präposition nach §. 222a durch sie zur conjunction werden muß: aber da mehrere präpositionen auch ohne das bindewort unmittelbar vor den saz treten, selbst conjunctionen werdend, so ist im einzelnen immer zu unterscheiden ob die relative conjunction nothwendig sei oder nicht. Die ganz kurzen präpos. אֲשֶׁר und כִּי können nie ohne die stütze von אֲשֶׁר seyn und stellen sich nie vor אֲשֶׁר: אֲשֶׁר *indem*, und vom orte *wo*; אֲשֶׁר *sicut*; die präpos. עַל und אַחֲרֵי oder אַחֲרָה Jer. 41, 16 sind selten conjunctionen ansich, mehr dagegen עַד *bis daß*, welches als präpos. beschränkter ist; אֲשֶׁר oder עָקֵב *dafür daß*-, אֲשֶׁר אוֹסֵם *außer daß*, לְמַעַן *damit* mit oder ohne אֲשֶׁר; dagegen bleiben stets ohne bindewort die zu reinen conjunctionen gewordenen מִן *damit nicht* und בְּרִיב *bevor*. Kürzer können freilich alle präpositionen das verbum im *inf. constr.* sich unterordnen, und לְ kann sogar nie durch ein beziehungsweise wörtchen zur conjunction werden.

337 a Insbesondere gehören hieher alle die mit partikeln eingeleiteten einfachen verhältniß-sätze welche, mögen sie dem grundsaze vor- oder nachgestellt seyn, immer doch bloß loser angelehnt oderauch eingeschaltet sind:

1. Sätze für maßgebende *besonderung* und *folgerung*, eingeleitet durch das nächste beziehungsweise wort, Lat. *ut*, besonders in fragen wie *was reizt dich* (soweit) כִּי *daß du erwidertest?* Ijob 6, 11. 7, 12. 15, 14. 16, 3; 3, 12 (wo das *impf.* auch von der vergangenheit). Ps. 8, 5. Ex. 3, 11; oder verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הִיצַאנוּךָ *daß ihr uns aus Aegypten* (sogar, statt dessen) *herausgeführt*

1) ähnlich ist's also wenn nach §. 285 d statt מִן vor dem *infin.* bei vergleichenden adjectiven §. 217 b schwächer bloß לְ gebraucht wird, לְהִיחִיךָ *zu klein um zu seyn* Mikha 5, 1.

*habt!* Ex. 16, 3. Gen. 21, 7. 2 Kön. 5, 7. Jer. 18, 14 f. Ist die folgerung loser mit dem vorigen verbunden und müssen wir demnach etwa *sodab* sagen, so erscheint statt כִּי eher אֲשֶׁר nach §. 333 a, Qoh. 7, 21. Dt. 28, 27. 35. 51. 2 Kön. 9, 37. Mal. 3, 19. Zwar kann die sinn-folgerung auch durch das stärkere וְ *und* ausgedrückt werden §. 342 ff. und beide ausdrucksweisen grenzen im Hebr. allerdings nahe an einander: der unterschied ist aber dër daß die beiden sätze durch ein beziehungsweise an einander gereiht die folgerung bei weitem nicht so ruhig und eben aussprechen als es durch das *und* geschieht. Bestimmter ist כֵּן s. 571 *dermaßen daß* Zach. 2, 4; sonst aber auch *sofern* Mal. 2, 9.

2. Sätze für *zweck* und *absicht*. Drückt ein voriges *b* verbum selbst das bewirken aus, so genügt das einfache *daß* mit dem *imperf.*, wie *Gott hat gemacht* שִׁירָא *daß man sich vor ihm fürchte* Qoh. 3, 14; וְעָשִׂיתִי אִתְּךָ אֱשֶׁר תִּלְכֶּה *so mache ich daß ihr gehet, ut eatis*, Hez. 36, 27 ganz nach §. 333 a. Steht aber der saz loser fürsich, so genügt schon der *inf.* mit לְ *zu thun* um einen zweck anzudeuten, sei es daß der handelnde dabei genauer zu bezeichnen ist wie לְחָתִי *zu meinem geben d. i. damit ich gäbe* 2 Sam. 4, 10, oder nicht wie 2 Chr. 26, 15; fehlt eine solche nähere beschränkung und liegt keine andre beziehung näher, so geht die person des *inf.* immer auf das genannte grundwort zurück<sup>1)</sup>. Bestimmter aber dienen dafür לְמַעַן *zu zweck* §. 222 b und בְּעֵבֶר §. 315 c. Diese können als präpos. in der bedeutung *wegen* entweder auf ächt Hebräische weise mit dem *inf.*<sup>2)</sup>, oder aber auch als conjunct. *damit* mit dem *imperf.* verbunden werden, wie בְּעֵבֶר תֵּדַע *ut cognoscas* Ex. 9, 14, in der rede von vergangenem תֵּדַע לְמַעַן *ut cognosceretis* Dt. 29, 5<sup>3)</sup>, doch findet sich auch יָעַן אֲשֶׁר לֹא für *damit nicht* Hez. 12, 12; die absicht mehr hervorzuheben, kann לְמַעַן mit dem *voluntativ* verbunden werden, אֶסְפָּרָה לְ *damit ich erzähle* Ps. 9, 15 und בְּעֵבֶר noch schärfer nach jenem לְ vor den

1) was zb. wichtig wird Ps. 104, 26: danach ist hier doch der sinn Gott habe den Livjathan geschaffen *mit ihm zu spielen*, welche auf den ersten blick seltsame vorstellung sich daraus erklärt daß der dichter die worte Ijob 40, 29 vor auge hat oder vielmehr auf sie als allbekannte zurückweist: ein mensch soll mit ihm zu spielen sich wohl hüten, nicht aber sein schöpfer!

2) allein nie mit dem *perf.*: Jos. 4, 24 ist (wie ich schon 1826 bemerkte) statt des jetzt eingerissenen aber ganz unrichtigen יִרְאֶה, nothwendig יִרְאֶה לְ to lesen.

3) da man sich aber denken muß daß das *imperf.* dann ursprünglich im *voluntativ* stehe, so kann יָעַן אֲשֶׁר mit dem einfachen *imperf.* verbunden sehr wohl ohne den nebenbegriff des zweckes bedeuten *in beziehung darauf daß* . . . Gen. 18, 19.



*inf.* treten §. 315 c. Folgt die absicht schon leicht aus dem vorigen, so kann kürzer bloß  $\text{וְאֵיךְ}$  wie unser *daß* mit dem *imperf.* hinreichen, Gen. 11, 7. Jos. 3, 7. Dt. 4, 40 (wo nachher deutlicher  $\text{וְאֵיךְ}$ ); und nach einem verbum der *bewegung*, wo schon die absicht angedeutet ist, reicht sogar bisweilen das bloße *impf.* hin Ijob 16, 8. 30, 28. Hab. 3, 16. Ps. 88, 11. 102, 14 vgl. *Gr. ar.* §. 618.

Für das gegentheil *damit nicht* dient  $\text{לֹא}$  mit dem *imperf.* wie Lat. *ut ne* oder bloß *ne* Gen. 11, 7, sowie wenigstens dichterisch ein solcher saz sich auch bloß durch  $\text{לֹא}$  §. 320 a Ps. 19, 14 oder als diesem gleichstehend  $\text{לֹא}$  B. Jes. 14, 21 enger verknüpfen kann. Bei dem weiten gebrauche des  $\text{לֹא}$  *su* um zweck und absicht auszudrücken, reicht aber nach §. 322 a oft  $\text{לֹא}$  mit dem *inf.* hin <sup>1)</sup>; oder noch kürzer  $\text{מִן}$  §. 217 b mit dem *inf.* Ijob 34, 30, welches auch bloß mit einem substantive als prädicate gesetzt werden kann wenn das vorige enger verbundene verbum keinen zweifel über den sinn läßt, wie *Jahve verwarf dich*  $\text{מִן}$  *daß du nicht könig seiest* 1 Sam. 15, 23. 1 Kön. 15, 13; als conjunction für *damit nicht* mit dem *impf.* steht  $\text{מִן}$  nur Dt. 33, 11 dichterisch <sup>2)</sup>. — Viel bestimmter ist jedoch  $\text{וְלֹא}$  (w.  $\text{וְלֹא}$  *abwenden*) mit dem *imperf.* kurzer ausdruck für *damit nicht*: dies steht aber auch wie Lat. *ne* fürsich só daß es fast noch mehr die bloße furcht vor einem unglücke als den wunsch es zu vermeiden beschreibt, alsob wir sagten *ich fürchte es möchte . . .* Gen. 3, 22. Ex. 13, 17, oft auch wie im ausrufe *daß nur nicht . . .!* Spr. 5, 6. Ijob 36, 18; und daher bei furcht vor einer, wie man fast sicher vermuthet, wirklich schon geschehenen that mit dem *perf.* wie  $\text{וְלֹא}$ , *ob nicht* 2 Kön. 2, 16. 10, 23. 2 Sam. 20, 6. Ihm entspricht der bedeutung nach auf Aramäische weise am nächsten das  $\text{וְלֹא}$  Dan. 1, 10 oder  $\text{וְלֹא}$  HL. 1, 7 *daß nur nicht . . .!* *damit nicht* <sup>3)</sup>, indem  $\text{וְלֹא}$  nach §. 325 b die einfache verneinung,  $\text{לֹא}$  den begriff des zweckes und  $\text{וְאֵיךְ}$  nichts als den sinn einer conjunction bildet.

### 3. Zeit-sätze bilden sich

- c a) am einfachsten durch  $\text{כִּי}$  *wie* oder  $\text{כִּי}$  mehr dichterisch  $\text{כִּי}$  Gen. 19, 15 sowie, Lat. *quum*, das einfallen eines ereignisses schildernd vgl. § 221 a, sowohl von der einmal

1) dieses stände Jer. 23, 14. 27, 18 nach den puncten gar mit dem *perf.*: wahrscheinlich aber ist dafür das *imperf.* zu lesen indem das  $\text{וְלֹא}$  nach dem schließenden  $\text{וְלֹא}$  ausfiel. Für  $\text{וְלֹא}$  1 Kön. 11, 2 ist wohl  $\text{וְלֹא}$  zu lesen.

2) die vermuthung dafür  $\text{וְלֹא}$  zu lesen wäre willkürlich; auch im Rabbinischen ist  $\text{וְלֹא}$  *damit nicht* mit folgendem *imperf.*

3) das  $\text{וְלֹא}$  s. 794 beweist nämlich daß diese zusammensetzung ihrer bedeutung nach mehr ist *daß nur nicht . . .!*

vergangenen *that*, unser *wie*, *als*, als von der gegenwart und zukunft, wo wir sagen *wann* Lat. *quum*, nicht aber *wenn* Lat. *si* Ijob 5, 21. Ps. 49, 16. 73, 21 f.; ebenso aber auch von der dauer in der vergangenheit, *wann* = *sooftals*, mit dem *imperf.* §. 136 c oder da dessen gebrauch für die vergangene dauer allmählig abnimmt, mit dem *perf.* 2 Sam. 6, 13. Das wort hat auf das verbal-tempus keinen einfluß: auch ein *zustand-satz* mit dem *part.* für das *fut. instans* folgt Num. 33, 51. 34, 2 nach §. 306 c, oder mit dem *impf.* für das *praes.* Ps. 11, 3. Ijob 38, 41. Sehr selten verbindet sich כִּי als präposition gleich mit dem *part.* für das praet. *durans* §. 168 c Gen. 38, 29 vgl. bei בִּצְחָה Jer. 2, 17; auch sind zu beachten die verkürzten redensarten בִּצְחָה מָחָר eig. um die zeit morgen d. i. wann es morgen ist 1 Sam. 9, 16 und בִּצְחָה חֲזָקָה um die zeit wiederauflebend d. i. wann das jahr sich wieder erneuet haben wird, im nächsten jahre oder vielmehr frühlinge <sup>1)</sup> Gen. 18, 10. Bisweilen wechselt damit das einfache אֲשֶׁר §. 333 a, vgl. 1 Kön. 8, 33 mit 2 Chr. 6, 24 — בִּצְחָה welches fürsich um die zeit, dann (wenn so wäre, so wären wir ...) bedeuten kann, Rich. 21, 22, wird auch beziehungsweise gebraucht für das sehr bestimmte *dann wann* ... Num. 23, 23. Ijob 39, 18; und der artikel ist dabei ebenso erträglich wie in den fällen §. 332 d.

b) אֲשֶׁר *indem* ist mehr *sofern*, *weil*, in die ursache überspielend vgl. §. 222 c. Das rein zeitliche *indem*, *während* liegt im *inf. c.* mit כִּי Ps. 4, 2; und daß es sich von dem einfachen כִּי nur etwa so unterscheide wie unser *da* von *wie*, sieht man am deutlichsten aus stellen wo beide nebeneinander vorkommen, wie 1 Kön. 16, 11. Bestimmter ist עוֹד *noch* <sup>2)</sup> im *zustand-satz* mit dem *part.* Ijob 1, 16 §. 341 c; über עַד *während* s. §. 217 e; בְּעוֹד §. 222 c *solange*-, mit *zustand-satz* 2 Sam. 12, 22, ebenso אֲשֶׁר כָּל-יְמֵי *solange nur* ... Est. 5, 13. Die dichterische zusammensetzung בִּצְחָה ist in zeit daß ... d. i. *sobald als* Ijob 6, 17. 2 Chr. 20, 22. 24, 11. 29, 27; בְּלֹא *ohne daß* 9q. 4, 14.

c) עוֹד <sup>3)</sup> *nochnicht* wird seinem begriffe nach unmittelbar mit dem *imperf.* als dem zeichen für das Unvollendete verbunden, mag von gegenwart oder vergangenheit die rede

1) ganz entsprechend ist حَتَّى s. *Jahrb. der Bibl. w.* IX s. 86 f.

2) dies wörtchen hat sich auch, wiewohl nur alterthümlich und den Spätern unverständlich, im Arabischen als عَوْصُ erhalten, namentlich in der redensart عَوْصُ الْعَامِضِينَ *die weile der weileuden* d. i. solange leute leben, Hamâsa p. 271, 6—8.

3) wahrscheinlich eigentlich *frische*, *neuheit*, *anfang*, verkürzt aus עוֹד Ruth 3, 14 K'ab w. מְרִידָה nach §. 163 g.

seyn §. 136 b; und zwar steht es zunächst im zustand-satz, mit vorderm subjecte Gen. 2, 5. 1 Sam. 3, 3. Jos. 2, 8; zwar auch schon ohne vorderes subject, wenn es nicht schwer zu verstehen ist, wie *du weisst nochnicht*, aber noch immer wie ein zustand-satz nach §. 341 verbunden Gen. 19, 4. Doch kann es auch kürzer einem vorigen satze untergeordnet werden, wie unser *bevor* Ex. 12, 34. Jos. 3, 1, welche unterordnung aber bestimmter und allgemeiner durch *בְּפֶנֶי* ausgedrückt wird 2 Kön. 2, 9. Jer. 1, 5; mit *לֹא* wird es nach §. 323 a verbunden Sef. 2, 2. Erst sehr selten erscheint es mit dem *perf.* von der vergangenheit Gen. 24, 15 vgl. v. 45. Ps. 90, 3. 1 Sam. 3, 7, ebenso wie *וְעַד לֹא* während nochnicht- Spr. 8, 26 vgl. v. 25, und Aram. *קִדְמָה* ehe als- Ps. 129, 6. Das *מִפְּנֵי* mit dem *inf.* Hag. 2, 15 ist eine zusammensetzung wie *מִפְּנֵי* §. 218 c. Uebrigens bezeichnet auch *לִפְנֵי* mit folgendem *inf.* unser *bevor* 2 Sam. 3, 13; und in zwischensätzen kann schon das bloße *לֹא* mit dem *perf.* für *nochnicht* mit unserm *plusperf.* deutlich seyn, Jer. 37, 4.

d) *עַד* bis mit dem *inf.* c. oder dem *verb. fin.*, wie *עַד אֲשֶׁר* bis daß . . . 2 Sam. 17, 13; *עַד לֹא* bis daß ward findet sich nach §. 315 c nur 1 Chr. 12, 22. 2 Chr. 16, 12. Leicht mischt sich in die vorstellung des ziele die der absicht: *bis daß* = *auf daß* Ijob 32, 11, daher es auch wo die zeitliche bedeutung überwiegt, bei erzählungen mit dem *impf. praeteriti* verbunden werden kann *donec pervenirem* Jos. 10, 13. Ps. 73, 17, Qoh. 2, 3. 2 Chr. 29, 34<sup>1)</sup>; *עַד אֲשֶׁר* *לֹא* sogar mit dem voluntativ Qoh. 12, 2. 6, wie *עַד אֲרִיבָה* bis ich die augen bewege d. i. augenblicklich Spr. 12, 19 wofür kürzer *כִּי אֶ* Jer. 49, 19. 50, 44. Das gegentheil dieser redeweise ist die eine gewisse grenze in der zukunft sezende *עַד אֲמָ* bis wenn- mit dem *perf.* nach §. 355 b, oder kürzer bloß *עַד* in derselben kraft 2 Kön. 7, 3.

e) *אַחֵר* nachdem . . . meist mit dem *inf.*, seltener mit dem *verb. fin.* §. 336 c, und merkwürdig findet sich auch *בְּנֶחֱמִי אַחֵר* nach solchem d. i. nachher wieder für *nachdem* gebraucht 2 Sam. 24, 10 (vgl. *אַחֵר* s. 273). — *מֵאָז* oder *אֶז* von da daß = *seitdem*, mit *inf.* c. oder substantiv wie *seit* (da *אֶז* §. 103 e mehr auf die frühere zeit hinweist als das bloße *מֵן*) und so nach §. 222 c verbunden Ps. 76, 8. Ex. 4, 10, oder mit dem *verb. fin.* 5, 23. Jer. 44, 18; kürzer bloß *מֵכָּן* Hag. 2, 16. Ebenso wird verbunden

f) *מֵיָּמַי* je seit = *sooftals-*, *בְּיָמַי* Ijob 39, 25 immer sobald als-, nach §. 209 c; denselben sinn gibt auf andre weise *כָּל-אֲשֶׁר* Jes. 19, 17.

1) ähnlich wie *ḡanre* im Koptischen, s. die *Sprachw. Abh.* I §. 37.

2) entsprechend dem *كَلَّا* und . . . *كَلَّا*.

3) *Die bezügliche rede.*

Der ausdruck bezüglichlicher (*indirecter*) *rede* ist am noth-338 wendigsten wo ein ursprünglich fragender saz von einem *a* verbum des hörens oder wissens und redens abhängt: hier bleiben dieselben verbalgebilde welche in einfacher rede stehen würden, also wenn es sich von der zukunft handelt meist das *imperf.*, wie sie kam zu erfahren *מה יעשה* was gethan werden wird d. i. würde Ex. 2, 4 vgl. §. 136 d, oder das *part.* für das *fut. instans* Richt. 2, 22. Wo dieser zwang nicht ist, sucht die ältere sprache vorherrschend die gerade rede festzuhalten und bewahrt darin viel alterthümliche einfachheit, vgl. sogar fälle wie 2 Sam. 13, 32. 2 Kön. 9, 25; zwar ist ihr auch die ungerade rede mit ihrer kürzeren zusammenfassung und abrundung schon möglich: doch findet sie sich mehr nur schnell vorübergehend in kürzerer reihe, und auch dann steht sie oft noch eben so abgerissen da, ist also nur halb ungerade, wie ich erfuhr über dich also: du seiest ein traumdeuter Gen. 41, 15; wissen sie *האנשים האלה* sie seien menschen! Ps. 9, 21 vgl. 2 Chr. 25, 19. Hos. 7, 2; Ps. 64, 6; daher die rede wohl zwischen beiden möglichkeiten schwankt 2 Sam. 13, 16, aber besonders nur nach dem versglieder-wechsel Ijob 19, 28. 22, 17. 35, 3. Kürzere zukunfts-sätze werden auch leicht durch den *inf.* mit *ל* untergeordnet, da dieser nach §. 237 c einmahl auf das zu thuende hinweist; sei es daß dieselbe person bleibe oder nicht, wie er rief *לִרְיָן* zu richten d. i. er wolle richten, er wartete *לְעֲשׂוֹת* zu reifen d. i. daß er (der weinberg) reifte Ps. 50, 4. Jes. 5, 2. Ps. 104, 27. Jer. 18, 7. 34, 8 f. 35, 8 f. 40, 14, abgesehen von solchen stellen wo der *inf.* mit *ל* zum begriffe des *müssens* nothwendig ist, wie Dan. 9, 2 (*quos dixit complendos esse urbi*).

Allmählig aber finden sich anfänge größerer freiheit in anführung bezüglichlicher gedanken, und gerade dann wird der voluntativ viel gebraucht und länger fortgesetzt Jes. 38, 15 f. Ijob 10, 14—18. 16, 4 f. 23, 7. 31, 1—4. Ps. 40, 4. 55, 7—9. 81, 15 f. 139, 8 ff. Spr. 8, 29 b. Jes. 53, 10 f., daher auch nach *לְקַח* damit er wüßte Ps. 78, 6—8. Wahrhaft auffallend ist die veränderung welche zuletzt daraus in der geschichtserzählung hervorgegangen ist: während die ältern erzähler fast jeden befehl und jeden gedanken wörtlich anführen, ordnen die Spätern ihn gerne mit oder ohne *בִּי* oder *אֲנִי* im *imperf.* unter Dan. 1, 5. 8. 1 Chr. 21, 18 (ganz anders 2 Sam. 24, 18). Neh. 13, 19. 22; oder häufiger fügen sie ihn wenigstens kürzer durch den *inf.* mit *ל* bei, wie sie sagten *בֵּן* *לְעֲשׂוֹת* zu thun d. i. sie wollten so thun, er sagte ihm *לְהָבִיא* zu bringen d. i. er solle bringen 1 Chr. 13, 4. 15, 16. 17, 25 (anders 2 Sam. 7, 27. 21, 18. 22, 2. 27, 23. 2 Chr. 1, 18 u. s. w. Est.

1, 10 f. 3, 13 f. 9, 20 f. Dan. 1, 3. 5. 18. 2, 2, auch schon 2 Sam. 21, 16; insbesondere ist hier der auf ganz neue weise gebrauchte passive *inf.* zu beachten Est. 9, 14, sowie die erklärung der handelnden person durch  $\text{—}a$  bei dem im passiven sinne gebrauchten *inf. act.*  $\text{—}b$  4, 7. Ja die stelle Neh. 10, 29 — 40 zeigt am deutlichsten daß die ungerade rede zuletzt auch im Großen und in langer fortsetzung eben so ausgebildet war wie bei uns.

b Zur anführung einer rede oder eines gedankens dient das  $\text{—}c$  §. 245 b; der redende beginnt aber auch wohl eine längere aneinandersezung selbst mit  $\text{—}d$  wie  $\text{—}e$  Syr.  $\text{—}f$ , unser *nämlich* 1 Sam. 15, 30.

2 Sam. 1, 4 vgl. 2 Sam. 4, 10 wo  $\text{—}g$  ebenfalls unser *nämlich* andeutet. Aber auch in wenig enger mit dem vorigen verbundenen sätzen kann das *imperf.* erzählend ausdrücken was nach dem angedeuteten sinne eines andern *geschehen sollte*, wie *jeder*  $\text{—}h$  *sollte bringen* HL. 8, 11; wird aber angeführt was andre denken oder dachten es werde wohl sicher geschehen, so tritt dem *imperf.* nach §. 312 a gerne sein eigner *inf. abs.* voran, wie *ich*  $\text{—}i$  *soll sitzen* (wie er meint ich werde es gewiß thun) 1 Sam. 20, 5. 22, 22, woraus sich in engverbundener bezüglichlicher rede die schwierige redensart Ps. 50, 21 erklärt vgl. §. 240 c. — Wie die erzählung des geschehenen kurz in die des durch verträge vorgeschriebenen übergehen kann, zeigt im Großen 2 Kön. 12, 10 — 17.

c Wie allmählig zwei sätze von denen der zweite ein bezüglichlicher wäre, in kurzer rede enger mit einander verschmelzen, zeigt der fall  $\text{—}j$  *besser* (wäre es) *mir ich wäre noch dort* 2 Sam. 14, 32, wo aber das nachdrücklich vorangesetzte *noch* auf das bild eines *zustandes* hinweist der besser sei (wenn er wäre).

## 2. Verbindungs-sätze und worte.

### 1) Die gewöhnlichen verbindungs-sätze und worte mit ihrem gegentheile.

339 I. Die einfachste verbindung durch  $\text{—}k$  und ist nach  
a einer ureigenthümlichkeit alles Semitischen<sup>1)</sup> só häufig daß sie auch bei zwei begriffen eintritt von denen der eine als minder wichtig sich leicht dem andern unterordnen ließe. Und zwar kehrt dies bei der verbindung sowohl einzelner nomina als ganzer verba und sätze wieder. — So schließt sich oft ein nomen an ein voriges durch *und* wo wir es eher durch *mit* unterordnen würden, auch nach vielen sonstigen worten Num. 16, 18. 27: welches man besonders merkt wenn

1) s. die *Sprachw. Abh.* II s. 38. 63. Will man sehen welchen schroffen gegensatz hier das Nordische mit seiner rauhen sprödigkeit mache, so vgl. man besonders das lange gedicht in Castrén's Koibalscher und Karagassischer SL. s. 169 — 208.

das beigefügte verbum dem sinne nach sich mehr auf das erste als auf das andere bezieht, wie Richt. 6, 5. 1 Sam. 18, 6. 25, 42. 29, 10. 2 Sam. 12, 30. Gen. 43, 24. Jer. 19, 1. Jes. 13, 9. 42, 5. 2 Chr. 2, 3. 13, 11. Est. 4, 3; künstlicher erscheint dies Qoh. 7, 25. Dan. 9, 26. 10, 1. Doch ist die engere verbindung zweier solcher nomina durch den *st. constr.*, auch wo sie zusammenkommen, sehr selten §. 210 und findet sich nur Jes. 33, 6. 35, 2. Hez. 26, 10 vgl. ähnlich שַׁבָּת שַׁבָּת *jeden sabbat* nach §. 313 a 1 Chr. 9, 32. Sonst vgl. s. 684 und §. c.

Bezieht sich ein nom. im *st. c.* (oder eine präposition) <sup>b</sup> auf mehrere nomina, so ist es nach §. 289 stets zu wiederholen, außer wenn die folgenden sich dem sinne nach leicht an das erste schließen, wie זָבַח חֶלֶב וְיִדְבֹשׁ *fließend von milch und honig* Ex. 3, 8 und andere beispiele Richt. 1, 6 f. 1 Chr. 29, 2; bei mehreren nomina wird der *st. c.* oft bei jedem oder bei dem je zweiten wiederholt Jer. 8, 1. Jes. 11, 2. Immer aber muß der *st. c.* oder die präpos. wiederholt werden wenn bei dem ersten oder zweiten nomen nur ein *suff.* ist, weil dies nicht getrennt werden kann, wie בָּנֵי וּבָנוֹת אָבִיךָ *deine und deines vaters töchter*; בָּנֵי אָחִי וּבָנֵי *die söhne meines bruders und meine*. — Bezieht sich dasselbe *suff.* auf zwei nomina, so müssen sie deßwegen doppelt gesetzt werden, wie בָּנֵי וּבָנוֹתָי *seine söhne und töchter*, und nur äußerst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen nomen dasselbe *suff.*: עֲזִי וְזִמְרָתָי *mein stolz und preis* Ex. 15, 2 (daraus wiederholt Jes. 12, 2. Ps. 118, 14) vgl. §. 173 d; 1 Sam. 1, 9 <sup>1</sup>). 2 Sam. 23, 5. Wenn sonst zwei zu beschränkende nomina dasselbe beschränkende substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten bloß im *suff.* wiederholt, wie בָּנֵי וּבָנוֹתָי הָאֵלֶּם *söhne und töchter des vaters*; seltener werden zwei nomina in *st. c.* neben einander gestellt wenn sie dem sinne nach verwandt und im laute kurz sind: מִבְּחָר וְטוֹב לְבָנוֹן *die auswahl und das beste des Libanon* Hez. 31, 16. Dan. 1, 4, wobei das erste auch im *st. absol.* bleiben kann, wie נִבְזָה וְנִחָל אִישִׁים *von menschen verachtet und verlassen* Jes. 53, 3. 4. 55, 4. Oder es wird das לִי als zeichen des genitivs fürsich zu hülfe genommen Gen. 40, 5; oder es genügt bei dem einen der bloße artikel zur zurückweisung v. l. Aehnlich verkürzt ist עֵינַי וְלֹא זָר *meine augen .... und nicht ein fremder* Ijob 19, 27 wo es, wäre nicht das wort im *st. c.* zu wiederholen gewesen, heißen konnte *eines fremden* (augen). Eine seltene verkürzung gibt die redensart *die sünden ihrer väter* אֲשֶׁר אָמְרוּ *mit ihnen d. i. und ihre eignen* Lev. 26, 39, aber sie ist dort aus dem zusammenhange deutlich

1) Hier steht daher zum zweitenmal der *inf.* im gegentheile als *inf. absol.* gegen §. 304. -



genug. — Eine präposition und ähnliche wörter werden nicht immer wiederholt: dann ist aber das wort dem sinne nach mehr untergeordnet, wie 1 Kön. 1, 44. Ijob 19, 24.

Wenn so zu der im verbum oder im suff. enthaltenen person oder zu einem substantive nach einigem zwischenspace ein neues nomen gereiht wird, so wird vor diesem leicht das vorige in seinem pron. pers. wiederholt, um gegen das folgende deutlich und wichtig genug zu seyn, wie יָדַעְתָּ אֲתָהּ וְאַבְרָהָם *du weißt, du und deine väter* Dt. 2, 32. 3, 1. 5, 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18: doch ist dasselbe bei dem suff. als accusativ nicht so nothwendig Jes. 29, 7. Hez. 34, 26. Zach. 5, 4. Dagegen dienen verbindungen wie דָּוִד וְהָיָא וְאֶמְנָשִׁי *David er und seine männer* d. h. D. mit s. m. 1 Sam. 30, 31 dazu das erstere nomen als das wichtigere hervorzuheben vgl. 1 Kön. 1, 17.

- c Wenn ein verbum, oder ein adject. als prädicat, oder ein pronomen auf mehrere solche durch die copula verbundene subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche beziehungsarten: 1) wenn das prädicat vorhergeht, so wird es a) am häufigsten im sg. msc. als dem nächsten gebilde gesetzt (vgl. §. 316 a), mögen auch verschiedene geschlechter und zahlen folgen, wie יָצָא חוּרָה וְקוֹל *es geht aus preis (fem.) und laute stimme (m.)* Jer. 30, 19. 1 Sam. 27, 8. Gen. 24, 55; seltener wird b) der pl. gesetzt, indem der redende schon alles folgende zusammenfaßt, wie מָתוּ שָׂאוּל וּבָנָיו *gestorben sind Saul und seine söhne* 1 Sam. 31, 7; oder c) ein fem. in bezug auf den zuerst stehenden sg. oder pl. fem. vorzüglich bei persönlichen fem. Gen. 33, 7. Num. 12, 1. — 2) Wenn das prädicat folgt, steht es a) gewöhnlich im pl., mögen mehrere sg. oder ein oder mehrere pl. vorhergehen Gen. 33, 7; b) im sg. kann es nur stehen, wenn eine person nach §. a die hauptperson ist, wie אָנֹכִי וְנַעֲרָתִי אֹצִיָּה *d. i. ich mit meinen mägden will fasten* Est. 4, 16. Ex. 9, 19. 21, 4. 2 Sam. 20, 10. Neh. 6, 12 vgl. v. 17 (2 Kön. 4, 7 würde sogar das וֹיֵדֵם fehlen, wäre die lesart richtig); oder wenn die nomina mehr sächlich oder fast gleichen sinnes sind Dt. 28, 24. Hos. 4, 11. Est. 4, 14. c) Das msc. ist auch hier das nächste, Gen. 33, 7. 2 Chr. 11, 12; im sg. wenn das erste nomen msc. das zweite fem. ist Zach. 7, 7. Spr. 27, 9, sogar auch umgekehrt Ps. 55, 6, oder gar wenn das erste pl. ist 1 Kön. 5, 8. 6, 7; selten ist das fem., in bezug auf ein zuletzt stehendes nom. fem. Ijob 19, 15, oder weil das fem. wichtiger ist Jer. 44, 25. 49, 24.

Aehnlich ist es wenn das thatwort seinem sinne nach sogleich auf das in dem augenblicke der rede viel näher und wichtiger scheinende selbstwort bezogen wird, wie *leben und gnade hast du mir erwiesen* Ijob 10, 12.

wo nur möglich, durch  $\neg$  verknüpft und es herrscht im ganzen baue verbundener sätze die einfache anreihung an einen zuerst allein gesetzten saz. Das bindewörtchen verbindet nichtbloß einen saz der sich im gewöhnlichen ruhigen fortgange an den vorigen schließt, sondern auch

1) einen *gegensatz*: das einzelne wort aber, welches der gegensatz vorzüglich trifft, muß dann (gegen die ruhige ordnung §. 307 f.) stets kräftig in den anfang des sazes gesetzt werden, sodaß nicht  $\neg$  den gegensatz bezeichnet und ansich *aber* bedeutet, sondern die stellung der worte und die vergleichung mit dem vorigen saze, wie: *er nannte erde das trockene, und (aber) die wassersammlung nannte er meer* Gen. 1, 10; nur wo weiter kein wort leicht voraufreten kann um den gegensatz zu verdeutlichen, folgt sein sinn bisweilen, aus dem reinen zusammenhange der sätze, wie  $\neg$  *doch* wisse Qoh. 11, 9. 12, 1, vgl. weiter §. 354 a.

2) Ein dem sinne nach mehr untergeordneter, erklären-der gedanke wird durch  $\neg$  verbunden sobald er als eigener saz auftreten kann; es erscheint aber meist noch jeder gedanke, wo möglich, als eigener saz. So kann also zwar auch ein *vergleichender* saz lose verbunden werden, mag die vergleichung folgen Ijob 5, 7. 12, 11, oder die sache Ijob 14, 11 f. 19. Spr. 25, 3. 20. 25: doch unterscheidet dies mehr die etwas spätere *zierliche* rede gewisser dichter. — Auch ist das *und* besonders in spätern schriften bisweilen für denselben saz etwas neues und wichtiges nachholend, unser *und zwar* Rich. 6, 25. 7, 22; Mal. 1, 11. Qoh. 1, 5. 8, 2. 1 Chr. 9, 27. 2 Chr. 8, 13. 29, 27.

3) Vor einem ausrufe steht es selten doch unlängbar, c Jer. 20, 12. Joel 2, 23. 2 Sam. 1, 21, wonach auch Deut. 33, 3 zu verstehen ist. Sehr wichtig ist dies sofern es auch zu schwüren dient (wie im Arabischen) für unser *bei*, Joel 4, 20. Amos 9, 5. Hos. 12, 6. Jer. 29, 23. Jes. 51, 15; Dt. 32, 31. Ps. 71, 19. 89, 38: denn alle diese stellen werden nur so richtig verstanden. Aber diese schwursätze oder einzelne schwurworte waren sicher anfangs eigentlich verhältniß- oder zustandsätze §. 341 im ausrufe gesprochen: *indem* oder so wahr *Gott zeuge ist!*, dann erst kürzer in dem sinne von *bei Gott!* <sup>1)</sup>.

---

1) daß die kurzen schwurworte wie  $\text{الله}$ , auch im Arabischen ursprünglich aus vollen zustandsätzen hervorgingen, erhellt z. b. aus dem feierlichen schlusse . . . .  $\text{الله}$ , *sowahr Gott ist* . . . . Haret M. v. 82 obwohl dieser schlußvers schon von den Scholien mißverstanden ist. Eine spur solcher schlußbeschwörungen findet sich sogar noch 2 Marc. 2, 17 f. 2 Cor. 1, 21 f. und in ähnlichen sätzen; aber auch noch im Syrischen, wie in *Assmann's bibl. or.* II p. 260, 21.

341 Am wichtigsten ist hier daß *verhältniß-* und *zustand-sätze* a §. 306 c welche zur erläuterung des hauptsazes dienen, so vermittelt des  $\text{וְ}$  wie gleich zu gleich verbunden werden; und zwar folgt dann

a) gewöhnlich der zustandsatz erst dem hauptsaze und hat so das  $\text{וְ}$  selbst an seiner spize. Das subject steht nach §. 306 c gesezmäßig voran, so sehr daß, wenn das subject des untersazes ein im hauptsaze schon genanntes nomen ist, dieses dann selbst oder doch sein pronomen wiederholt werden muß, wie *er schlug das lager* וַיִּהְיוּ הַמַּחֲנֶה וְיִהְיוּ רַחֲמָיו וְיִהְיוּ רַחֲמָיו und *das lager war ruhig* d.i. während dies ruhig war; *es sprach Saul-* וַיִּשְׁמַע אֶת דְּבַר שָׁאוּל und Saul dachte d.i. *denkend*; *sie kamen zu ihr* וַיָּבֹאוּ אֵלֶיהָ und *sie sizend* = während sie saß, ebenso wie *sie kämen* וַיָּבֹאוּ וַיֵּשְׁבוּ während Lôt saß Richt. 8, 11. 13, 9. 1 Sam. 18, 17. Gen. 19, 1. 24, 21. Ps. 50, 17. Spr. 6, 27 f. Sogar wird um das dem sinne nach wahre subject voranzustellen jenes  $\text{וְ}$  §. 299 a nachgesetzt Jes. 43, 8 vgl. Spr. 11, 24. 17, 16 (13, 7). So steht das subject immer voran wenn das verb. nach §. 168 c im *part.* steht, sei übrigens die rede erzählend von der vergangenheit, oder von der zukunft 1 Sam. 10, 8, oder von der gegenwart Ps. 35, 5 f.; in der richte auch wenn der sinn das *perf.* fordert weil die handlung neben der des hauptsazes schon vollendet ist, wie *sie weissagen* וַיִּנָּבְאוּ וַיִּנָּבְאוּ und *ich habe sie nicht gesandt* = ohne daß ich sie g. habe Jer. 14, 15, und in der erzählung, wo das *perf.* also dann die damals schon vollendete that bedeutet (unser *plusqpf.*), wie וַיִּקַּח אֶת אֲבִימֶלֶךְ וַיִּקַּח אֶת אֲבִימֶלֶךְ und *Absalom hatte genommen* 2 Sam. 18, 18, oder doch die schneller vorübergehende, nicht fest dauernde 1 Sam. 18, 17. Tritt jedoch ein kräftiges und nothwendig vor dem verbum stehendes wort voran wie וַיִּהְיֶה *siehe* welches auf den zustand schon ansich hinweist, so kann das *verb. fin.* nach gewöhnlicher stellung vorne bleiben, wie Gen. 8, 13 vgl. Ex. 16, 10. 9, 7. 1 Sam. 25, 14. Hez. 43, 5. 44, 4; ebenso bei dem immer mit kraft vorn gesetzten  $\text{לֹא}$  *nicht* Ijob 32, 14. 42, 3. Ps. 44, 18 vgl. *Gr. ar.* II. p. 264. Bei einem saze ohne verbum tritt das subject zwar auch in der richte vor Gen. 9, 23. 11, 4. 12, 6. 13, 7. Ps. 28, 3. 50, 8. 139, 16. Spr. 15, 16. 17, 1. Hos. 4, 4, doch kann auch nach §. 308 a ein geringeres wort vortreten, wie *rette uns* וַיִּשְׁמַע אֶת דְּבַר שָׁאוּל *indem* oder *da eitel ist der menschen hülfe!* Ps. 60, 13; Lev. 13, 4. Gen. 49, 10. 2 Kön. 10, 2. Nur dichterisch findet sich ein nachgesetztes *verbum fin.* ohne das subject noch einmal hervorzuheben Ijob 10, 3 c.

In meheren fällen kann solcher untersaz indeß wirklich enger verbunden und ohne copula nach §. 279 als unselbständig im accusative untergeordnet werden. So 1) für וַיִּהְיֶה וְלֹא *indem keine zahl ist* §. 286 g kür-

zer 'אין מ' oder 'לא מ' ohne zahl; doch ein *part.* bleibt als einen vollständigen saz enthaltend mit ׀ nach 'אין Lev. 26, 6. Gen. 41, 8 vgl. v. 15. — 2) Ueberhaupt werden bloße nominal-sätze leicht so untergeordnet, wie: *er zeltete, Bätzel von ost und Ai von west* d. i. so daß er ... hatte Gen. 12, 8, *er hielt* חָזַק רַב *genug des raumes* d. i. sodaß genug raum war zwischen ihnen 1 Sam. 26, 13; Ps. 45, 14; ähnlich: *ich sah jeden mann - seine hände an seinen hüften* d. i. in dem zustande daß er s. h. hielt Jer. 30, 6 §. 284 b. — 3) Aber auch verbalsätze ordnen sich so unter, zunächst im *partic.*, entweder ohne neues subject, also so kurz als möglich, wie יָצְאוּ נִצְבִּים *sie gingen hinaus sich aufstellend* d. i. sodaß sie sich aufstellten Num. 16, 27 <sup>1)</sup> vgl. mit der noch nicht so zusammengezogenen redensart Ex. 33, 8; Richt. 8, 4. Jer. 41, 6. 43, 2. 1 Chr. 12, 1. Ezra 10, 1. Mal. 1, 7. Hab. 2, 15. Hag. 1, 4. Ps. 7, 3. 78, 4. Ijob 14, 20. 24, 5. 29, 12; oder só daß der untergeordnete saz ansich ein neues subject hätte, wie *ihm begegnete Chushái* קָרַב בְּחֻשָּׁא *zerrissen seines gewandes* (§. 284 c) *und erde auf seinem haupt* 2 Sam. 15, 32, wo קָרַב gegen §. 288 b gerade hier lieber im *st. absol.* steht (und daher בְּחֻשָּׁא mit suffix), um desto mehr als mit dem kaum ins nomen übergegangenen verbum den zustand zu beschreiben, obgleich ansich der *st. constr.* möglich ist vgl. 2 Sam. 13, 31. Das *verb. fin.* wird oft schon wegen לא oder einer dem entsprechenden verneinung nöthig §. 320 a mit dem *impf.* als die dauer ausdrückend, wie Ps. 35, 8. 21, 12. 56, 5. 12. 140, 11. Ijob 29, 24. 34, 31. Spr. 5, 6. 19, 23. Nah. 1, 12, oder mit dem *perf.* wenn dies zu sinn und schilderung besser paßt, wie Richt. 5, 19. Ijob 9, 25. 3, 18. Dt. 21, 1. Ezra 10, 6; ja selbst ein großer verneinungssaz wird wohl so kurz angeschlossen, wie Richt. 5, 8 c mit absichtlich vorangestelltem subjecte. Aber auch ein bejahender saz kann so wenigstens in dichterischer kürze untergeordnet werden, im *imperf.* wie *die spät sizen* יֵין יִדְלִיק *wein sie durchglühend* d. i. indem w. s. durchglühet, wo die active verbindung sich leichter eindrängt als die leidende *von wein durchglühet* Jes. 5, 11; 1, 5. Ps. 27, 5. 62, 5. 107, 5; am seltensten mit dem *perf.*, wie *du* צִוִּיתָ *befohlen habend* Ps. 7, 7. 57, 4. 71, 3. Noch seltener tritt die aussage im *part.* voran wenn sie dem sinne nach kräftiger ist als das dazu nicht neue subject Ex. 26, 5. 36, 12; sehr entfernt liegt aber daß so wie Ps. 103, 5 b in einem loseren neuen saze das *imperf.* vorantritt <sup>2)</sup>).

Am kürzesten kehrt dies alles wieder in fällen wie *wegen*

1) ganz wie قام جالسا.

2) dächte man nach §. 124 b an die verbindung daß du dir ... deine jugend erneuest, so würde man יִתְחַדְּשִׁי erwarten.

des knabens וְיָלֵד d. i. während er lebte 2 Sam. 12, 21 (vgl. zur ganzen verbindung Jer. 14, 4). 18, 14. Ps. 69, 4, und am kühnsten zugleich mit voransetzung Ijob 14, 18. Spr. 20, 14. Dan. 9, 21 und bei einem nominalsaze Ps. 4, 3, sowie selbst wieder in einen zustandsaz eingeschaltet: וְיָלֵד וְיָלֵד וְיָלֵד *da er gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen) *seine seele gerettet hätte* Hez. 33, 5. Als zweites object ordnen sich dagegen die verba der sinne ein *part.* leicht unter §. 284 b. Sehr selten erst bleibt ungeachtet solcher verkürzungen das וְ, Hab. 2, 10 und erzählend 2 Sam. 13, 20. Dan. 8, 27 <sup>1)</sup>).

- c b) Wird der zustandsaz freier einer längern reihe von erzählungen eingeschaltet, so muß er desto treuer seine eigenthümliche gestalt festhalten, und doch behält er meist noch das וְ und an seiner spize, wie Gen. 18, 11. 24, 21. Jos. 6, 1; doch kann das וְ bei größerer trennung auch ausbleiben, indem theils eine andere zeitbestimmung vorantritt Richt. 18, 1, theils das subject sogleich vorne steht Dt. 5, 5.

Sogar im anfange einer neuen rede kann das וְ des zustandsazes bleiben jedoch unter stillschweigender voraussetzung anderer früher gesagter oder sich vonselbst verstehender worte, Num. 12, 14 (wo das verbum im *perf.* einmal lebhafter nach §. 312 a und 338 b sehr wohl mit vorangestelltem *infin. absol.* gesprochen das andeutet was hätte geschehen seyn können). 16, 11. Ps. 2, 6. Jes. 3, 24: in allen diesen stellen bricht eine vor zorn wie mitten aus dem zusammenhange abgerissene rede durch.

- d c) Wenn endlich der zustandsaz zum sinne passender vorangestellt wird, um dann das in jene lage fallende ereigniß zu beschreiben (mag übrigens von der vergangenheit gegenwart oder zukunft Jos. 2, 18 die rede seyn): so muß das subject immer deutlich vorne bleiben, es wäre denn daß einmal aus besonderer ursache die aussage als ausnahmsweise viel kräftiger hervorgehoben vorne bliebe, wie wenn hinter וְ nur und seinem eignen *inf. abs.* das *perf.* nach §. 312 a nur umso stärker unser *plusqpf.* ausdrückt <sup>2)</sup> Gen. 27, 30; und die that welche in jenen zum voraus geschilderten zu-

1) hier bleibt wenigstens dieselbe person: Richt. 13, 19 ändert sich mit וְיָלֵד וְיָלֵד und es regt sich wunderbar (denn etwas anderes können die worte in diesem zusammenhange wohl nicht bedeuten) auch die person, mitten in der erzählung. Aehnliches s. unten §. 342 b.

2) ganz wie das *perf.* nach وَقَدْ im Arabischen schon vorne bleibt. Noch ähnlicher im sinne sind solche Arabische wendungen wie نَا فَو

أَلَا أَنْ التَّقْوَىٰ وَرَبِّي الْمَلِكُ

stand fällt, wird dann mit der copula angeschlossen. Ist es nun ein plötzliches, unversehens hinzukommendes ereigniß welches mitten in den ruhigen zustand wie störend fällt, so wird es selbst wieder im bilde, als schon seiend, mit vorangesetztem subjecte, aber zugleich stark entgegengesetzt eingekleidet <sup>1)</sup>, mag der erste saz ein *part.* enthalten, wie *deine kinder waren essend und trinkend* d. i. während - tranken, *da siehe ein großer sturm kam* oder wie *sie aufsteigend* d. i. während sie aufstiegen וַתֵּלַח וְהָיָה מִצָּרָה *und sie fanden* d. i. da fanden sie plötzlich Ijob 1, 16 ff. 1 Sam. 9, 11. Jes. 37, 38. Gen. 38, 25. 1 Kön. 14, 17. 2 Kön. 2, 12. 23. 6, 5. 26. 9, 25. 20, 39, auch ein *imperf.* Spr. 17, 11. 19, 3 vgl. Ps. 116, 3 f.; oder mag der sinn in ihm das *perf.* fordern, wie *nur* (d. i. hier also unser *kaum*, wie Spr. 17, 11) *herausgegangen war Jakob* וַיֵּצֵא וַיִּפְּץ *und Esau kam* Gen. 27, 30. Ex. 10, 13. Richt. 3, 24; oder mag noch eine andere wendung passen Gen. 7, 6. 10. 19, 4. Num. 10, 33. 2 Kön. 10, 12 f. Jona 3, 4. 1 Chr. 28, 2. Ps. 78, 30 f.; im zweiten saze steht das schnell einfallende ereigniß möglicherweise ebenfalls im *part.* wie 2 Kön. 8, 5. Dan. 9, 20 f., gewöhnlich aber im schlichten tempus, im *perf.*, oder *imperf.* 1 Kön. 1, 14. Sonst aber schließt sich der hauptsaz ruhiger sogleich durch das verbum vorne mit dem Vav conseq. §. 342 ff. an, Gen. 24, 1 f. Richt. 4, 4 f. 1 Kön. 13, 11 und indem das *part.* dem sinne nach beinahe schon einem *part. perf.* im Griechischen entspricht 2 Sam. 11, 4. Folgt aber frage oder interjection, so fehlt insgemein jede Copula Gen. 49, 29. 50, 5. Ex. 3, 13: und diese kann auch sonst fehlen, wie in dem großen beispiele Ps. 19, 4 f.:

*sonder laute rede, sonder worte,  
ohne daß gehört wird seine stimme  
ist durch die ganze erde erklungen sein schall,  
und bis zur erdengrenze seine sprache<sup>2)</sup>.*

Ist das subject des zustandsazes ein ganz unbestimmtes, e so genügt um einen möglichen fall zu sezen die bloße zusammensetzung des particips mit dem subjecte, wie כל הֵרֵג *jeder tödtend* d. i. wenn irgend einer tödtet Gen. 4, 15. 1 Sam. 2, 13. Spr. 29, 9. Jer. 23, 17 vgl. Qoh. 5, 18; und da im particip als solchem schon die hinweisung auf eine person liegt, so kann deßhalb dichterisch das absichtlich unbestimmt gelassene particip hier sogar allein den saz füllen, wie מַטֵּל

1) im Arab. stände dann {ج} mit dem subjecte voran, *Gr. ar.* §. 740.

2) d. i. obwohl nicht laut redend verkündet der himmel dennoch überall Gottes preis; die beiden glieder v. 4 entsprechen sich unter einander, und es war wegen des gegensazes §. 354 nicht nöthig zu anfang v. 5 מַטֵּל zu sezen.



הַיָּדָיִם *herrschend* einer d. i. wenn einer herrscht *gerecht* 2 Sam. 23, 3 f. Ijob 41, 18.

Umgekehrt kann auch nach einem einfachen *saze*, der keinen zustand beschreibt, die oben beschriebene stärkere hervorhebung des subjects nach וְ mit dem schlichten *tempus* folgen wenn ein unerwartet einfallendes ereigniß zu nennen ist (wo im Arab. *ʔi* stände), wie Gen. 22, 1. 2 Kön.

4, 40. 2 Chr. 13, 15. 26, 19; 2 Sam. 24, 11. Est. 6, 4.

342 II. Von diesem gewöhnlichen schwachen וְ *und* ist nach  
a §. 231–5 wohl zu unterscheiden das kräftigere, bedeutsamere *und*, welches stark verknüpfend und auf das vorige mächtig zurückweisend sein wort als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend setzt, welches also eine *folge* des zweiten aus dem ersten, ein nothwendiges *fortschreiten* vom ersten zum zweiten und folglich eine innere beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt, kurz *Vav consecutivum* (oder *relativum*) zu nennen; im Deutschen das schärfere *und*, oder *und so*, *so*, *sodas*, auch *da*. Dies *Vav der folge* steht daher ebenso bei der *zeitfolge* als bei der bloßen *sinn-* und *gedankenfolge*, einer der wichtigsten theile der sprache. Nach dem zusammentreffen aber dieses *Vav* mit den verschiedenen wortarten zerfällt es in drei arten:

1. Das *Vav consec. des imperfecti und perf.* §. 231–4 ist das häufigste und wichtigste, auch in der aussprache vollkommen ausgeprägt und unterschieden; denn die *zeitfolge* tritt so am nächsten und klarsten hervor, indem sich das *Vav der folge* mit dem *temp. fin.* enger so vereint daß die handlung zugleich in eine *neue folge* tritt, nämlich das wirkliche (*perf.*) zum neuen werden und sich entwickeln (dem *conseq. imperf.*), das noch nicht seiende (*imperf.*) aber in der vorstellung zum wirklichen (*conseq. perf.*) fortschreitet. Ihre bedeutung aber haben beide zusammensetzungen *ansich*, ebenso gut als die schlichten zeiten: zwar geht sehr oft die entsprechende schlichte zeit vorher d. i. das *perf.* diesem *imperf.* und umgekehrt; aber auch jeder anders gestaltete *saz* kann zur grundlage dienen um eins dieser beiden *Vav der folge* anzuknüpfen.

a) Das *imperf. conseq.* kommt daher meist in der erzählung und darstellung des einmal geschehenen, schlechthin vollendeten vor, wie וַיֹּאמֶר יְהוָה *er sprach und so ward es* oder *nachdem er gespr.*, וַיֵּרְא וַתִּשְׂמַח *du sahst und freustest dich* = es gesehen habend fr. du d.; mit übergang von gegenwärtigem in vergangenes Ijob 2, 3. 11, 3 f. Ps. 35, 20 f. Aber nach §. 135 b kann auch das zwar schon fertige, aber so in die gegenwart hineinreichende darin bezeichnet liegen, wie *was ist der mensch* וַתֵּדַע *daß du ihn kennest* Ps. 144,

3. Jes. 51, 12 f.; *der eine ist gekommen als fremdling* וַיָּשׁוּב וַיִּשְׁכַּח וַיִּשְׁכַּח וַיִּשְׁכַּח und richtet dennoch immer fort Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8 (vgl. das *praesens* bei den LXX). Jer. 38, 9; Ps. 29, 10. Am. 6, 9. Nah. 1, 4. Auch in der erwähnung des wunsches kann der redende an die vergangenheit anknüpfen, wie וַיִּבְחַר so wählte denn meine seele . . . d. i. so wünschte ich denn lieber . . . Ijob 7, 15. Ueber die zukunft vgl. §. b.

b) Das *perf. consequ.* geht

1) auf die *gegenwart*, besonders bei oft wiederholbaren b oder dauernden handlungen, wie man *flieht vor dem löwen und stößt auf den bär* וַיִּנָּס וַיִּפְגַּע Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Ijob 7, 4. Jer. 18, 7—10 und nach dem *part.* Gen. 2, 10. Ebenso aber nach §. 136 c bei schilderung dauernder oder oft wiederholter thaten der *vergangenheit*, mag das *imperf.* im anfangssatze stehen, wie *nebel stieg* (während der langen zeit immer) *auf und tränkte* so וַיִּשְׁקַף וַיִּשְׁקַף וַיִּשְׁקַף das land Gen. 2, 6, oder das *part.* nach §. 306 c, wie Gen. 37, 7 (in der beschreibung des traumbildes, wie es dem träumer vor den augen stand als gegenwärtig). Jos. 6, 13. Jes. 6, 2 f. Dan. 8, 4. Jer. 18, 3 f., oder irgend etwas anderes, indem z. b. mitten an die erzählung einmal geschehener dinge auch etwas als mehr weilend oder sich wiederholend angeknüpft werden kann 1 Sam. 1, 3. 7, 15 f. 16, 23. 17, 20. Gen. 30, 41 f. 38, 9. 2 Kön. 6, 10. 21, 6 und von einem *part.* aus 2 Sam. 17, 17 wo alle diese sätze bloß unser *während dessen* umschreiben, oder ähnlich von einem *inf. abs.* aus nach §. 280 b 2 Sam. 12, 16. Insbesondere geht auch die erzählung über eine arbeit einen bau u. s. w., wobei sovieles einzelne kurz zu berühren ist, gern in diese darstellung eines wie gegenwärtigen über, 1 Kön. 6, 32. 35. 7, 8. Neh. 3, 14 f.; ja noch weiter wohl gar noch kürzer in die darstellung durch das *part. pass* (vgl. s. 824 nt.) 7, 3. 7. 10. Jedoch fangen besonders spätere schriftsteller schon an für diese seltenere erzählungsart die für vergangenheit gewöhnlichere §. a zu setzen, in der gestalt der folge und in der schlichten, sodaß die farbe der rede besonders stellenweise schwankt, Gen. 37, 7. Ex. 16, 21. Num. 11, 8 f. Jer. 18, 4. 19, 4 f. Ijob 1, 4 f. Ruth 4, 7. Ps. 78, 34 f. 40 ff. <sup>1)</sup> Wo bloß der lebendigkeit wegen das vergangene als gegenwärtig geschildert wird, fällt die rede leicht wieder ins gewöhnliche zurück Spr. 7, 12. 13. Richt. 5, 26.

2) auf die *zukunft* nach §. 136 d, wie וַיִּלְכֹּד וַיִּנְלֶחֶם *er c*

1) die tonveränderung §. 234 c scheint zu fehlen in וַיִּשְׁכַּח Ijob 7, 4, wenn dies nicht vielmehr als pausalform gelten soll; denn daß sie sonst auch wo von der vergangenheit die rede ist nicht fehlt zeigen stellen wie Amos 4, 7. Jer. 6, 17.

*wird gehen und dann kämpfen.* Auch wo nach §. 135 c das *perf.* im sinne einer schon völlig gewissen zukunft im ersten beginne der rede steht, kehrt doch die fortsetzung ruhiger in diese farbe um Gen. 17, 20. Dt. 15, 6 vgl. Ps. 20, 7; nur sehr selten erscheint dies mehr mitten in der rede, oder wird die angefangene haltung der rede etwas länger so fortgesetzt als ruhte der prophetische blick schon ganz allein in der anschauung dieser gewißheit Mikha 2, 13. Jes. 2, 9 (vgl. 11: 17) 5, 15. 8, 23—9, 4. 5 f. 32, 14. Uebrigens kann auch von gegenwart und vergangenheit gleich auf die neue gegenwart oder auf die zukunft geschlossen werden; wie: *hier ist keine gottesfurcht* וְהָרְגוּ *und so (da das so ist) werden sie mich tödten* Gen. 20, 11; *dieses hat deine lippen berührt und so wird weichen* וְסָר *deine schuld* Jes. 6, 7. Jer. 4, 10. Ps. 80, 13f. 2 Sam. 7, 8—10; und das zweite glied zugleich fragend nach §. 320 a Ex. 5, 5. Ijob 32, 16. Hez. 15, 5. 18, 13. 24 wonach auch וְשָׁמְעוּ Ps. 141, 6 zu verstehen ist *und sie sollten hören daß meine gesänge freudig?* — Ebenso und gleichen rechtes folgt diese form nach allen verbindungen und schattungen des schlichten *imperf.*, auch des voluntativs und imperativs, wenn nur ein ruhiger fortschritt kommt, wie וְהָבֵי פֶן-יָבֹא *damit er nicht komme - und schlägt mich dann* Gen. 32, 12; וְלֵכוּ וְקִשְׁשׁוּ *sie mögen gehen und lesen* Ex. 5, 7; וְנִגְעַל-וְקִבְרָתוֹ *schlage ihn todt - und dann begräbst du ihn*; וְאָמַרְתָּ *rede sodaß du sprichst.* Aber auch wo der imperativ oder voluntativ ansich stehen würde, erscheint er wenn der zusammenhang eher die fließende folge fordert vielmehr sogleich in den ruhigen ausdruck umgewandelt, wie Ps. 25, 11 §. 344 b. Hez. 2, 5; die kraft der anziehung dieses Vavs der folge ist só groß daß sogar das וְ §. 246 a bleiben kann Gen. 40, 14.

- 343 Statt der überhaupt mehr in abnahme kommenden zweiten art <sup>1)</sup> tritt besonders bei dichtern oft schon die stärkere erste für *vergangenheit* und *gegenwart* dá gern ein wo wirklich etwas stärkere bindenkraft passend ist, einzeln also und ohne fortgesetzt zu werden, Ijob 7, 18. 9, 20. 10, 22. 12, 22—25. 14, 10. 17. 31, 27. 34. 39, 15. 34, 24. 37, 8. Ps. 34, 8. 49, 15. 52, 9. Spr. 20, 26. 1 Sam. 2, 6. Am. 9, 5: wiewohl diese ausbreitung des stärkeren der beiden gefärbten zeitgebilde nie só weit geht daß das *imperf. consequ.* auch dá angewandt würde wo nach §. 342 b als schlichte zeit oder vielmehr als schlichter modus der imperativ vom sinne erfordert wird.

Aber leicht wird auch gegenwärtiges, ja selbst künftiges

1) in der *Mishna* sind zwar noch einige spuren von ihr, aber sehr wenige.

von der dichterischen einbildung als schon geschaut und gewiß im schlichten *perf.* und mit *vav* consequ. der ersten art hingestellt, vorzüglich in kleinern sätzen und in neuen bildern, oft mit schöner abwechselung, nie auf die länge, Ijob 20, 15. 23, 13. 24, 2. 10—16. 20. 30, 12 f. Ps. 7, 13 f. 16. 22, 30. 55, 18 f. 64, 8 ff. 110, 5 f. Jes. 2, 9. 5, 15 f.; oder das eingeschaltete *perf.* auch mit *אֲב* gibt dann mehr den sinn einer sich vonselbst verstehenden bedingung (nach §. 355 f.), Lev. 20, 18. 20 vgl. v. 19. Num. 30, 12 vgl. v. 15. Hez. 33, 4—8. — Am deutlichsten sind die stellen wo das schlichte *perf.* (in dessen folge das consequ. *imperf.* seyn könnte) in der schilderung der gegenwart und zukunft plötzlich einfällt um das was dann so gut als vollendet und gewiß sei (*fut. exact.*) kurz zu nennen Ijob 5, 20. 11, 20. 18, 6. 19, 27. Ps. 37, 20. Hos. 10, 5, 15.

Wenn die beiden *schlichten* zeiten so schon durch die *ge-färbten* (um sie so kurz zu nennen) durchkreuzt werden, so werden diese wiederum durch ihre inneren gegensätze durchkreuzt: wo die rede aufs höchste lebendig und rasch dahineilend wird, kann das *imperf.* mit schlichtem *וְ* und stets rasch nach einander wiederholt werden, wie Jes. 5, 29 f. 19, 20. Ijob 11, 9 von der zukunft. Hingegen bei schilderungen aus der gegenwart und vergangenheit stellt sich das *imperf.* lieber in seine bezügliche art §. 232, aber allein oder mit dem einfachen *וְ*, wie Ijob 13, 27. 18, 9. 12 ff. 22, 23—28. 27, 20—23. 38, 14 f. Ps. 11, 6. 18, 12. 26, 6. B. Jes. 12, 1. Qoh. 12, 4—6 vgl. §. 233 a. 346 b: und es versteht sich leicht daß diese ungewöhnlichsten arten der darstellung nur solange als es passend scheint fortgesetzt werden. Wir können diese zwei zeiten gut die *aufgelösten* nennen, da sie etwa *dá* angewandt werden wo im Lateinischen rasch nach einander mit bloßen hingeworfenen infinitiven geschildert wird; wirklich aber ergibt sich auch das *fortgehende imperf.* als aus der zweiten, der *fortgehende voluntativ* als aus der ersten gefärbten zeitart aufgelöst; sodaß wir eigentlich von 6 Hebräischen zeitgebilden reden müssen. Aber freilich sehen wir die beiden aufgelösten erst wie vor unsern augen entstehen, während die beiden gefärbten in eine urzeit zurückgehen die wir nur ahnen können.

Abgesehen von jenem allmäligen übergange der zweiten c zeit fließender folge in die erste §. a zeigen sich im lezten alter der sprache die spuren gänzlicher auflösung beider zeiten in folgenden erscheinungen: 1) das gefärbte *imperf.* mit *וְ* erscheint statt der zweiten zeit, welches eigentlich selbst nur ein weiteres umsichgreifen des §. b bemerkten gebrauches ist, anfangend schon Joel 2, 20. Jes. 19, 20. Mikha 3, 4. 6, 14.

Lev. 15, 24. 26, 43, dann viel häufiger Dan. 8, 12. 11, 4. 10. 16—19. 25. 28. 30. 2 Chr. 7, 13 f. 24, 11. Hez. 14, 7. 33, 31. Ps. 104, 32. Aus stellen wie 2 Chr. 24, 11 kann man aber deutlich abnehmen wie leicht nun auch die *schlichte zeit* hier allmählig die gefärbte einfach ersetzt, wie im Aramäischen und Arabischen; denn — 2) bisweilen findet sich die *schlichte zeit* des *perf.* ebenso statt des gefärbten *imperf.*, Jer. 37, 15. 2 Kön. 14, 7. 23, 4 f. 8. 10. 12, 14. Ezr. 8, 30. 36, und schon herrschend im B. Qohéleth. — Endlich kommt in der beschreibung der dauer das eindringen des fortlaufenden *particips* §. 168 c statt der zweiten schlichten oder gefärbten zeit nach Aramäischer weise hinzu Est. 2, 12—14. 20. 3, 2. 8, 17. 9, 28. 2 Chr. 17, 11.

344 So kommt dies *vav* der folge vor wo nur irgend ein *a* fortschritt, eine entwicklung der handlung denkbar ist, und ist zur anknüpfung des neuen, sich aus dem anfang entwickelnden immer das nächste, wie der fortlaufende hebel der erzählung. Es ist z. b. schon möglich *אֶבְרָא וְרָאִיתִי* *ich vermag und sehe* = zu sehen §. 285 c. Ist zumal die reihe schon mitten in diesem ausdrücke, so wird jedes verbum, auch das bloß erklärende, gern so angeschlossen, wie *וַיִּשָּׁב וַיִּדְבַּר* *und er wandte sich und sprach* = spr. wiederum §. 285 a; aber auch ein ähnliches verbum geht vom schlichten tempus gern sogleich in dies über: *und, sodaß*, Ijob 10, 8. Ps. 7, 15. Mikha 4, 8. Endlich braucht die folge nicht gerade an das zuletzt genannte einzelne anzuknüpfen, sondern kann von irgend etwas früherem ausgehen Jer. 5, 7. 6, 14.

*b* Die *gedankenfolge* aber kommt 1) *só* vor *daß* aus dem obigen ein schluß gezogen wird, wie *וַיִּקֶּם* *so stand* Gen. 23, 20. Joel 2, 27. — 2) *só* daß das folgende an einen unvollendeten, aber mit nachdruck vorangesetzten gedanken oder einzelnen begriff desto schärfer geknüpft und das abgerissene wieder enger angefädelt wird, entsprechend unserem *so, so-daß*, z. b. *וַיִּלְבַּשׁ וַיִּתֵּן* *und sein kebsweib ...* (was die betrifft) *so gebar auch sie* Gen. 22, 24. Jes. 44, 12. Jer. 6, 19. Ijob 36, 7. Dan. 8, 25. 11, 15. 2 Chr. 1, 5 (wo *וַיִּשָּׁב* zu lesen ist), *וְעַל־כֵּן* *wegen deines namens-so* oder *deßhalb wirst du verzeihen* oder geradezu *so verzeihe!* Ps. 25, 11. Jes. 44, 14. 1 Kön. 2, 6; oft nach einer vorn abgerissen hingestellten zeitangabe, wie *וַיִּדְבַּר* *abends-da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6 f. 17, 4. Gen. 3, 5. 22, 4. Jer. 7, 25. Spr. 24, 27; ferner nach einem fragesatze der neue beziehung und folgerung fordert, wie *was ist der mensch daß du ihn kennst* §. 342 a, wo indeß auch *כִּי* *daß* nach unserer art verbinden kann §. 337 a; endlich nach einem relativ eingefaßten vordersatze, wie nach *וְעַל־כֵּן* *weil* 1 Sam. 15, 23,

וְאֵלֶּיךָ *wer* Ex. 9, 21, wo jedoch diese engere anknüpfung des nachsatzes auch fehlen kann <sup>1)</sup>).

Es gibt aber fälle wo diese zwei zeiten der fließenden 345 folge, obwohl dem begriffe nach möglich, dennoch aufgehoben werden und den schlichten weichen. Denn in jenen gebilden ist das Vav und die verbalform aufs engste und unzertrennlichste verbunden, sodaß die bedeutung von der zusammensetzung bedingt ist; wenn nun aber dennoch ein anderes wort als das verbum nothwendig sich in den anfang des satzes drängt, sodaß sich die copula nur ihm vorsetzen kann, das verbum aber folgt: so wird jene zusammensetzung zerrissen und damit das ganze gebilde zerstört; dann erscheinen also die glieder der zusammensetzung allein und nackt, die einfache copula und das entsprechende schlichte tempus, welches ohne diese fließende folge stehen würde, also וְיִכְתֹּב für וְיִכְתֹּב, und וְיִכְתֹּב für וְיִכְתֹּב. So 1) bei לֹא, welches nach §. 320b stets vor dem verbum stehen muß, nicht aber vor dem bindeworte stehen kann. Uebrigens, da dies וְ seine kraft der folge behält, so kann לֹא vor dem imperf. sogar bedeuten *daß nicht* = damit nicht, ist von gegenwart oder zukunft die rede, Ex. 28, 35. 43. 30, 20 f. Lev. 10, 9. Deut. 17, 17 (vgl. mit v. 20). 1 Kön. 2, 6. Jer. 10, 4. 11, 21. Jon. 3, 9. Neh. 6, 9; ähnlich nach einem frühern לֹא Jer. 25, 6. 37, 20. 38, 24 f.: wobei zu bemerken daß allmählig das וְ bei diesem לֹא abfallen kann sodaß dies ganz dem Lat. *ne* entspricht Ex. 28, 32. 39, 23. Uebrigens kann auch das וְ in der fließenden folge des perf. sovielals *daß* = *damit* bedeuten. — 2) bei irgend einem andern worte welches des sinnes wegen vorgesezt werden muß, z. b. des gegensatzes wegen nach §. 309: וְיִקְרָא וְיִקְרָא Gen. 1, 10. Indeß kann auch da wo das Vav der folge bleibt, ein geringerer *gegensatz* zugleich seyn, entweder weil der satz bloß aus dem verbum besteht oder weil kein anderes wort den gegensatz tragen kann; doch ist dies nach §. 340a selten Jer. 4, 10. 30, 11. Ps. 7, 5. 73, 14. Ijob 3, 26. 22, 13. 24, 22. 32, 3.

Jedoch wird, zumal bei längern bedeutendern vorsätzen, die fließende folge immer ungern aufgegeben, sodaß um die kraft der folge zu erhalten das passende Vav mit dem einfachsten verbum substantivum. הָיָה seyn erst vorläufig vorgesezt wird: das eigentliche verbum folgt dann entweder wieder mit dem Vav der folge, oder loser im schlichten

1) 2 Chr. 8, 9 scheint auch וְאֵלֶּיךָ als *daß* vor לֹא einen solchen nachsatz zu bilden; die LXX lassen das wort ganz aus, wie es wirklich besser fehlen würde. Um an eine nachahmung des Syrischen וְ zu denken, steht der fall zu einzeln.



tempus oder dies <sup>1)</sup>. So am häufigsten vor einer neuen *zeitbestimmung*, wo den fortschritt zu bemerken wirklich wichtiger scheint, und irgend einem worte desselben sinnes; seltener vor andern stärkern vorsätzen, aber nie vor dem geringen לא. Also 1) וַיְהִי אַחֲרֵי כֵן und *es geschah nacher, da-*; ו' בָּבֶלַד und *es g. in seinem kommen d. i. indem er kam, da-*; ו' הָיָא מְשַׁבְּחָהּ u. *es g. er anbetend d. i. während er anbetete* (§. 341 c), *da-* Jes. 37, 38; u. *es g. die besten thäler hatten sich gefüllt* = nachdem die b. th. s. g. h. (ein zustandsatz) Jes. 22, 7 f. 2 Kön. 8, 21 (2 Chr. 21, 9 fehlt וְהָיָא übel) ו' הַנִּשְׁאָרִים וַיִּסָּצוּ und *es g. die übriggebliebenen (= si qui supererant), die flohen* 1 Sam. 10, 11. 11, 11. Noch andere seltener fälle vgl. Num. 9, 6. 1 Kön. 18, 12. 20, 6. Erst sehr spät weicht es da wo es in der bessern sprache stehen würde dem matten וַיְהִי, wie Ezr. 9, 1. 3. 10, 1. — 2) וַיְהִי נָח §. 342 b, wie וַיְהִי בֵּינֵם und *es geschieht an jenem tage, da-*; ו' אָם und *dann, wenn-* Gen. 38, 9. Num. 21, 9; ferner in vielen ähnlichen fällen, wie vor dem accusative der zeit Jes. 30, 32 <sup>2)</sup>, vgl. weiter Gen. 4, 14. Ex. 4, 16. 18, 22. Dt. 7, 12. 1 Kön. 17, 4. Jes. 3, 24. 7, 22. Hos. 2, 1. — Selten erst und mehr in etwas spätern stücken wird וַיְהִי gesetzt für וַיְהִי 1 Sam. 25, 20. 2 Sam. 6, 16 (1 Chr. 15, 29). 2 Kön. 3, 15. Jer. 3, 9 und וַיְהִי für וַיְהִי 2 Sam. 5, 24 (1 Chr. 14, 15) und im B. Ruth: neuerungen welche nach §. 343 nicht unerwartet sind. Ebenso ist die persönliche beziehung eines solchen וַיְהִי auf das nächste subject eine neuerung Jer. 42, 16 f., sowie der gebrauch des וַיְהִי bloß als *und dann* sogar vor dem *verb. fin.* Hez. 47, 10. 22. Auch das bloße וַיְהִי tritt im wogen erregter rede nach §. 343 b so vor, Ijob 20, 23.

Da nun aber auch ein solcher zwischensatz in die fließende folge übergehen kann, so entscheidet oft nur der innere sinn wo der hauptsatz wieder aufgenommen wird.

346 Beim völligen *stillstande* der erzählung oder darstellung a kann das verbum mit absicht ohne diese folge d. i. im schlichten tempus folgen, indem eine erklärende nebenhandlung ohne alle copula hinzugefügt wird, wie 1 Sam. 6, 12. Gen. 21, 14. Num. 11, 32; Jes. 3, 26 vgl. §. 349 a. Selten schließt sich das verbum ähnlich mit dem ganz einfachen וַיְהִי an, Gen. 21, 25. 28, 6.

b Wenn sich sonst in einfacher erzählung das *imperf.* bis-

1) etwas sehr ähnliches im Koptischen s. die Sprachwiss. Abhh. I. s. 37 ff. — Gerade diese redefarbe ahmt das Hellenistische mit *καὶ ἐγένετο* soviel nach, bis sie bei Lucas allmählig immer mehr wie verschwimmend wird.

2) hier ist jedes *vorüberziehen* als ein solcher accusativ der zeit sovielals *sooft vorüberzieht*, vgl. weiter über v. 31 f. oben s. 798.

weilen nach  $\text{וְ}$  und andern worten erhält wo man vielleicht das schlichte *perf.* erwartet, so wird doch da näher betrachtet immer etwas gleichzeitiges oder länger dauerndes beschrieben, wie Ex. 8, 20. 1 Chr. 11, 8. 2 Sam. 2, 28. 15, 37. 1 Kön. 1, 1 (vgl. v. 2). 8, 8. 20, 33. Jer. 52, 7, im *K'tib* 1 Sam. 27, 4. Jos. 15, 63. Aber dichterisch kann allerdings das gefärbte *imperf.* sich erhalten auch wo es von seinem  $\text{וְ}$  getrennt ist, und selbst ohne dies, wie Ijob 4, 12. Ps. 69, 22. 78, 15. 26. 29. 45 — 50. 72. 81, 7 f. 106, 18 f. 107, 6. 13 f. und absichtlich mit schlichtem  $\text{וְ}$  im fluge der schilderung 19 f. 26 ff. nach §. 343 b. Häufiger bleibt wenigstens bei dichtern so das gefärbte *perf.*, wie Spr. 9, 4 vgl. 16. Ijob 28, 10 vgl. v. 11. Jes. 8, 8. 11, 8. 13, 10. 18, 5. 30, 32. Hos. 4, 10. Mikha 1, 11. 2, 4. Zach. 9, 15. 13, 9<sup>1)</sup>. Ps. 11, 2. 22, 22. 57, 4. 64, 6, sogar nach  $\text{וְ}$  §. 342 b und dem inf. mit  $\text{לֵּ$  der absicht 38, 17. Ijob 5, 11. 28, 25. Etwas anders ist es wo das *perf.* wie ein kurzer zustandsatz eingeschaltet ist §. 341 b.

Wo irgend ein *zwischenatz* beginnt, sei es ein relativer *c* mit  $\text{אֲשֶׁר}$  *welcher*,  $\text{כִּי}$  *denn* u. s. w., oder ein zustandsatz §. 341, da tritt immer wieder die schlichte zeit ein<sup>2)</sup>. Das *perf.* kann dann in der darstellung einmal vergangener dinge das *damals* schon vollendete, also unser *plusquamperf.* bezeichnen §. 135. 341 a. c<sup>3)</sup>, auch ganz einfach nach  $\text{וַיְהִי}$  und einer zeitangabe §. 345 b, wie Gen. 8, 13. In dem zweiten zeitkreise kann das so eingeschaltete *perf.* aus demselben grunde unser *fut. exact.* bezeichnen Jes. 16, 12 (vgl. bei  $\text{בְּעוֹר}$  *bevor* Ssef. 2, 2).

Daß  $\text{אָדָּמָה}$  *dann* (wie 1 Kön. 9, 10 f. sogar im nachsaze) und *d* einige ähnliche wörtchen dem gefärbten *imperf.* sich ebenso verbinden wie das  $\text{וְ}$ , ist schon §. 233 b erwähnt.

2. Die reine gedankenfolge drückt das *Vav der folge* 347 schon aus vor dem *voluntative* und *imperative* indem es die *a* folge auf den willen überträgt oder den willen und das streben nach dem zu erreichenden als folge und schluß aus einer vorhergedachten möglichkeit setzt. Es ist zunächst nur ein unruhiger, anregender ausdruck für das *Vav der folge*

1) aber Jes. 28, 2 ist für  $\text{וַיִּהְיֶה}$  der deutlichkeit wegen besser  $\text{וַיִּהְיֶה}$  zu lesen: *dér* (dieser gewaltige den Gott schon in seiner hand hat, der Assyrer nämlich) *wirft* sie (die krone) *zur erde mit gewalt*.

2) auffallend bleibt 2 Kön. 8, 29. 9, 15 das *imperf.* nach  $\text{אֲשֶׁר}$  in einfacher erzählung, sogar zweimal bei derselben sache: doch steht 2 Chr. 22, 6 dafür das *perf.* Ebenso auffallend wenigstens nach den accenten ist  $\text{וַיִּהְיֶה}$  2 Kön. 21, 13: man erwartet eher  $\text{וַיִּהְיֶה}$  und zum folgenden gezogen.

3) am merkwürdigsten  $\text{וַיִּהְיֶה}$  und *sie gingen* — *waren gegangen* 1 Sam. 17, 13, wo das zuerst in die folge gesetzte verbum dann durch sein eignes *perf.* bestimmter als *plusqpf.* sich erklärt, vgl. v. 14.

mit dem *perf.* nach abgerissenen worten Ex. 12, 3. 15, 2. Gen. 49, 25. Ps. 59, 13. 69, 33. Jer. 13, 10, steht aber besonders um den zweck der vorigen handlung anzugeben, so entsprechend dem Lat. *ut* mit dem conjunctive, wie **הָרַף יְאֲרֶזְרָה** *laß ab damit ich so, wenn du ablässest, rede*, **לֹא יִקְלַל הָנָחַז לוֹ וְיִקְלַל** *laßt ihn daß er fluche!* d. i. laßt ihn ungestört fluchen 1 Sam. 15, 16. Spr. 20, 22. Jer. 17, 14, daher **וְאֵל דָּמִית לֹא** *damit nicht* 2 Chr. 35, 21; *wer ist weise* **וְיִבֶן דָּמִית** *daß er dies verstehe* oder vielmehr *verstände?* Hos. 14, 11. Jer. 9, 11. Mal. 1, 10; Ezr. 1, 3<sup>1)</sup>; *nicht mensch ist Gott* **וְיִבֶן דָּמִית** *daß er löge* Num. 23, 19; *nicht verlangst du opfer* **וְאֲחִיזָה דָּמִית** *daß ich sie, wenn du sie verlangtest, gäbe* Ps. 51, 9. 18. 55, 13. 49, 10. 72, 15. 27, 6. 9, 10 f. 52, 8. Hos. 6, 1. Jer. 5, 1. Zach. 10, 6. 1 Sam. 2, 10. Ex. 2, 7. 14, 4. 17. Der imperativ aber wird sehr kurz und kräftig so gesetzt, die sichere folge vorschreibend, gleichsam ein *imperat. futuri*<sup>2)</sup>: *er bete für dich* **וְיִתְפַּלֵּל** *und lebe!* d. i. daß du dann, wie ich wünsche, lebest Gen. 20, 7. 12, 2. 42, 18. Ruth 1, 9. 2 Kön. 5, 16. Ijob 11, 6. Ex. 3, 10 und noch stärkere fälle 2 Sam. 21, 3. 1 Kön. 1, 12; am stärksten sogar ohne das *und* Ps. 110, 2 ähnlich wie §. b. Seltener schließt sich diese redeweise auch sogleich an eine einfach als vergangen gesetzte handlung, sodaß sie dem Lat. *ut* mit dem *conj. imperf.* entspricht, Jes. 8, 11 (nicht aber 42, 6). **וְיִתְפַּלֵּל** 1, 19, und bei verneinungssätzen wo dann nach §. 345 a auch das bloße **לֹא** genügt, Neh. 13, 19. 2 Chr. 23, 19. Am stärksten in fällen wie Ijob 6, 10 wo ein wirklicher wunsch hinzutritt.

- b Da nun das zweite so immer das erste als bedingung voraussetzt, so läßt sich das erste auch bloß in rücksicht auf das zweite setzen, sodaß das gedoppelte Ganze ein kurzer, herausfordernder ausdruck für bedingungssätze ist, wie *bringt einen rath* **וְיִתְפַּלֵּל דָּמִית** *daß er werde zerstört* d. i. *bringt ihr einen rath, so wird er (sicher) zerstört*; **וְיִתְפַּלֵּל דָּמִית** *suchet mich und lebt!* d. i. sucht ihr mich, so lebt ihr Jes. 8, 9 f. Am. 5, 4. 6. 14. Spr. 3, 3 f., 4, 6. 8. 10. 16, 3. 20, 13. Jer. 25, 5. 35, 15. Gen. 42, 18. 2 Chr. 20, 20; beides verbunden Ex. 8, 4. Daher fängt die sprache schon an vor dem zweiten saze welcher die folge der voraussetzung oder bedingung geben muß, das *und* ganz auszulassen und dadurch beide sätze nur desto fester zu verknüpfen weil nun der zweite ohne den ersten gar nicht möglich wäre, Ex. 7, 9. Spr. 3, 7 f. Ps. 37, 3 vgl. v. 27. 45, 17 f. 50, 14 f. 51, 10. 16. 72, 3. 5. 118, 19. 119,

1) hier ist **וְיִתְפַּלֵּל** zu streichen oder **וְיִתְפַּלֵּל** zu lesen vgl. v. 5 und 2 Chr. 36 lez.

2) sehr ähnliches und stärkeres findet sich häufig im Aethiopischen (Liber Jubil. c. 2 p. 10, 4. c. 3 p. 14, 11. 16; Aeth. Uebers. Gen. 3, 14—19). In den andern verwandten sprachen ist ein solcher Imperativ seltener, vgl. aber Kölle Borna lang. p. 245.

17. 145, 61. 8; 103, 5. 140, 9. Ijob 9, 32. 34. 40, 32 vgl. *Gr. ar.* II. p. 271. Uebrigens kann וְ oder ein anderes wort auch hier wie §. 345 a die zusammensetzung zerstören Jes. 8, 10. 2 Kön. 18, 32. Spr. 19, 25.

3. Sonst kann וְ auch in jedem andern zusammenhange 348 und vor jedem worte den sinn der gedankenfolge haben, wie a וְ יָדַעְתָּ so wisset! Ps. 4, 4. 2 Kön. 4, 41; וְ תִשְׁמָע so wirst du hören 1 Kön. 8, 30. 32. 34. 36. 39 vgl. v. 43 wo וְ weil es bloß den nachsaz bezeichnet fehlt, und וְ שָׂמַעְתָּ ohne das nachdrückliche du v. 49; oder so: knecht deines vaters- (was das betrifft) וְ אֲנִי בָרְדִּיךָ so war ich's früher, und nun - וְ אֲנִי עַבְדְּךָ so bin ich deiner 2 Sam. 15, 34; deine hoffnung (was die betrifft) וְ הִיא so ist sie (vgl. §. 303 b) oder im Deutschen bloß - die die unschuld deiner wege Ijob 4, 6. 15, 17. 23, 12. 25, 5. 36, 26. 1 Sam. 26, 22<sup>1)</sup>. 2 Sam. 22, 41. 23, 3 f. Ps. 115, 7. 1 Chr. 28, 21 und vor zustandsaze zugleich Ps. 141, 5; auch um bloß auf eine frage sogleich aufs engste zu antworten Ijob 28, 20 f. (wo es daher auch vor dem schlichten perf. steht). Die zeitfolge muß es vor den unvollkommenen verben ausdrücken Gen. 5, 24. Jes. 41, 17. Spr. 12, 7. Hier ist es also ganz das Arab. *فـ* geworden.

Demnach kann auch *فـ* also darum zusammen-b gesetzt werden Jes. 8, 7: allein gewöhnlich wird dies zeichen der folge ausgelassen wenn sie schon durch ein anderes wörtchen an der spize des sazes ausgedrückt ist. Aber umgekehrt verschwindet auch hinter diesem Vav der folge mit seiner ihm unzertrennlich verbundenen gefärbten zeit das fragwörtchen<sup>2)</sup>, sodaß in fällen wie וְ הִיחַלְתִּי als *und ich warte?* oder *sollte warten?* Ijob 32, 16 der sinn der frage nur aus dem zusammenhange sich ergibt.

III. Den gegensaz zu jeder dieser beiden grundarten 349 des וְ und bildet sowohl bei einzelnen worten als in ganzen a sätzen

1) die sich erklärende oder wie sich verbessernde rede, wie וְ בְנִסְחִי רָמִי in seiner seele, seinem blute Gen. 9, 4. 11, 30. 1 Kön. 13, 18. Hab. 2, 4. Jes. 23, 4. Amos 3, 1; auch so wie Ps. 19, 8—10. Insbesondere treten nach §. 285 b nicht selten zwei ursprünglich gleichzeitige verba enger zusammen um wie durch zusammensetzung sich gegenseitig zu erklären, wie sie ist verödet sist d. i. sist verödet Jes. 3, 26. Ps. 45, 5. Ijob 28, 4. 29, 8. Spr. 24, 32. 27, 12. Jer. 2, 20. 9, 9; und so können durch das bloße zurückhalten des und sogar längere

1) wo es Tanchûm richtig durch *فـ* erklärt.

2) das einzige beispiel ware וְ הִיחַלְתִּי Spr. 24, 28; s. aber zu der St.

zustandsätze ganz kurz gebildet werden wie Jes. 49, 2, noch außer den vielerlei arten sonstiger bildung solcher sätze.

2) die *steigernde rede*, oft im rednerischen schwunge 2 Sam. 23, 3. Jer. 31, 21. 15, 7. Am. 4, 5. Ijob 32, 15 f., oder um die fülle der sachen Ijob 20, 17. Ps. 10, 3. 99. 2, 16, die schnelligkeit der thaten Richt. 5, 27 zu schildern, oder in langer, endloser aufzählung des gleichartigen Gen. 1, 11 vgl. v. 12. 21; wobei auch wohl erst das dritte wort ohne וְ gelassen wird Ps. 45, 5. 9. Dt. 29, 22. 1 Kön. 6, 7.

3) die *kurze*, abgerissene rede, Richt. 5, 13. 2 Kön. 11, 13, oder die nachholende 1 Sam. 22, 15, oder die rasch aufzählende Jes. 1, 1.

b Auch gibt es zusammenhangende redensarten in denen וְ allmählig durch kürzere fassung verschwindet: so besonders וְ לִי לִי, worüber s. §. 325 b; וְ לִי לִי in geschlecht von geschlecht Ex. 17, 16 oder וְ לִי לִי in geschlecht von geschlechtern für וְ לִי לִי in geschlecht und geschlecht, vgl. die ähnlichen zusammenziehungen Mikha 7, 12. Nah. 3, 8. Ferner solche wortgruppen wie וְ לִי לִי gestern ehgestern d. i. überhaupt vordem<sup>1)</sup>, וְ לִי לִי schnell eilig Jes. 5, 26; וְ לִי לִי fremder und beissasse Gen. 23, 4. Lev. 25, 35. 47 und dasselbe auch ohne וְ v. 47 b.

350 Wie das *perf.* und *imperf.* die einzigen grundtheilungen a und grundsäulen des verbum sind, so kehren auch nach der jezigen ausbildung des Hebräischen noch immer im fortgange der rede (mit oder ohne copula) alle die übrigen verschiedenen spaltungen der auffassung eines verbum in jene zwei grundmodi zurück; im anfange der rede kann der ausdruck bestimmter und stärker oder aber kürzer seyn; im ruhigen fortgange lösen sich alle zerstreute farben wieder in die zwei grundfarben auf. Also 1) stärkere redefarben kehren in die gewöhnlichen zurück; sowie schon ein außerordentliches *perf.* oder *imperf.* nicht lange dauert §. 135 c. 342 f. Der *imperativ* und *voluntativ* dauert nur solange die kraft der rede neu ist<sup>2)</sup>, wird daher selten durch mehrere verba fortgesetzt, doch ist eine solche fortsetzung gerade bei ihnen noch am häufigsten, Ps. 22, 28. 45, 11 f. Gen. 41, 34 — 36; gewöhnlich geht die rede sogleich über in die ruhige schilderung dessen was zu thun ist, in das *imperf.* also oder das *perf.* mit dem Vav der folge Dt. 33, 7, daher auf וְ richtig folgt וְ לִי Amos 5, 5. 1 Kön. 20, 8 (sowie der *imperat.* garnicht eintrifft wenn die beschreibung der folge gleich vorherrscht 1 Sam. 12, 14); jedoch kann immer, wo die rede

1) dagegen ist וְ לִי לִי 1 Sam. 20, 12 der dritte nächste tag (s. 569) d. i. übermorgen, indem וְ לִי als zeitname nach s. 452 fem. wird.

2) vgl. J. Zimmermann's Akra-Language (1858) I p. 110.

dringender wird, der voluntativ oder *imperativ* wieder eintreten Ex. 14, 2. 2 Kön. 10, 3. 11, 8. Jes. 2, 9. Ijob 11, 13 f.; nur bei den rede-arten §. 347 und §. 338 dauern sie oft länger Ijob 6, 8—10. Ps. 5, 12. 2 Kön. 5, 10. — Ebenso setzt sich die kraft des *inf. abs.* §. 280. 328 nicht lange fort: er löst sich bald in die passende zeitart ruhiger auf, und schon jedes *ל* nicht erzwingt diesen übergang, da der *inf. abs.* immer nur ganz allein steht, wie *לֹא יִחַל בְּחַיֵּהוּ זֶרְשָׁלָיִם* *zerschlagen nicht schonend!* Jes. 30, 14. 31, 5. 58, 6 f. Jer. 2, 2. 23, 14. Ijob 15, 35. Ps. 65, 11. Auch jedes den zustand schildernde *part.* bleibt nicht lange, mag die fließende zeitfolge das Vav der folge mit seinem tempus fordern oder nicht Spr. 7, 8. Jes. 6, 2. Ps. 19, 2 f.: auch kann das *part.* nicht leicht so mit *ל* stehen, löst sich wenigstens auch wenn es einmal so dichterisch nach §. 286 g sich zu *ל* fügt, sogleich wieder in das *verb. fin.* auf 2 Sam. 3, 34.

2) Der *kürzere* ausdrück bleibt nicht: der *inf. c.*, eine bloß vom zusammenhange abhängende kurze fassung des verbalbegriffes, löst sich in weiterer rede wieder in die fließende, gewöhnliche redeart auf, wie *לַעֲשׂוֹת וְלַעֲשׂוֹת* *zu machen d. i. daß er mache die erde zur öde und ihre sünde vertilge von ihr* Jes. 13, 9. 2 Chr. 16, 7. Ex. 8, 5. 1 Sam. 4, 19. Amos 8, 6. Mikha 6, 16. Jer. 30, 14 f.; daher auch so: *zu zählen d. i. daß wir zählen unsre tage lehre (uns) und daß wir darbringen* (*וְלַעֲשׂוֹת* volunt. nach §. 224 b) ein reines herz Ps. 90, 12<sup>1)</sup>. Gleicherweise das *part.* welches kurz einen relativen begriff umschreibt §. 168 b sowie das der aussage, wie *וְלַעֲשׂוֹת* *der aufrichtet den niedern, erhebt den dürftigen* 1 Sam. 2, 8 vgl. v. 7; Amos 5, 7 f. 12. 6, 6, sogar bei bloßer wiederholung Jes. 10, 1 nach §. 313 a, 57, 3. Ps. 14, 4. 22, 30. Dan. 12, 12; vgl. wegen *ל* Ps. 15, 3 §. 320 b. Ähnlich bei dem ebenso stehenden adjectiv Hab. 1, 13. Ijob 6, 14 (nach der jezigen lesart). Das neue in der verbindung des *inf. constr.* und *part.* bleibt, also die kraft der *praepos.* des *infin. c.* und des relativen begriffs vom *part.*: aber der einfache verbalbegriff, der sich inderthat nun ganz allein sondern und doch verständlich seyn kann, wird gleich im bestimmten tempus fortgesetzt.

Etwas zu einem verneinenden saze nachgeholtes muß 351 scharf durch *לֹא* auch nicht verbunden werden Ex. 3, 19<sup>2)</sup> a vgl. §. 352 a. Aber ein gerade fortgehender saz braucht die verneinung des vordern nicht zu wiederholen, da die vorn

1) auch im Aethiopischen findet sich ähnliches, wie Hen. 93, 12. L. Jub. c. 2 p. 8 l. z. 9, 1.

2) hier nämlich nach der gewöhnlichen lesart: allein nach den LXX und nach Ex. 6, 1. 13, 9 ist *לֹא* *לֹא* zu lesen. Schon früh erklärte man *לֹא* unrichtig wenn nicht Journ. as. 1862 I. p. 64.



mit kraft gestellte fort dauert. So auch in prosa bei dem Vav der folge Num. 16, 14. Ps. 44, 19. Ijob 3, 10; ähnlich nach ׀ §. 342 c. Jes. 6, 10; und dá wo zugleich nach §. 347 a der volunt. eintrifft, wie *er sterbe nicht daß seine leute wenig werden* Deut. 33, 3. Jer. 5, 28 (*daß sie es herstellten*), also nach §. 347 b auch ohne ׀, was das kühnste ist, Ps. 140, 9<sup>1)</sup>. Außerdem oft dichterisch ohne ׀ in steigender rede Jes. 23, 4. 38, 18. Ps. 9, 19. 38, 2. 75, 6. 1 Sam. 2, 3. Kühner ist schon die verbindung wenn das thatwort im zweiten gliede seine stellung wechselt Spr. 30, 3<sup>2)</sup>.

In gerade fortlaufenden sätzen *gleichen sinnes*, wo sich ein gedanke nur in 2 hálften spaltet, können dichter ähnlich im 2ten ein wort, besonders eine präposition, des ersten als aus fortsetzung und zusammenhang schon deutlich auslassen, da seine kraft in dieser haltung der rede noch fort dauert: so Richt. 5, 9. 11. Jes. 15, 8. 28, 6. 40, 21. 48, 14. 61, 7. Jer. 3, 23. Hez. 25, 9. 15. Hab. 3, 15. Ijob 34, 10; kühner in fällen wie 22, 23 und 20, 2 wo eine längere präposition deßwegen allein rückweisend steht; Ps. 49, 14 wo mitten im 2ten gliede ein ׀ *der weg derer die* vor einem bezüglichlichen saze aus dem ersten mitzuverstehen ist, und Ps. 127, 3 b wo ein nomen im *st. absol.* ohne artikel steht zu welchem dem sinne nach das 2te nomen eines vorigen *st. constr.* gehört<sup>3)</sup>. — Stellt nun das erste glied z. b. durch ׀ *ob*, *wegen* und folgenden *inf.* eine ursache hin, so geht ein *weil* auch wenn nachher ein *verb. fin.* folgt dem sinne nach fort, wie Hos. 9, 7 vgl. Hez. 36, 18.

Seltener holt ein zweiter entsprechender saz ein auch zum ersten nothwendig gehörendes wort nach: dies ist nur möglich durch den dichterischen gliederbau, welcher überhaupt manche freiere stellung und kühnere verbindung der wörter hervorbringt, Ps. 20, 8. Zach. 9, 17. Jer. 50, 39. Jes. 48, 11. 63, 18. Dan. 12, 3 (vgl. 11, 33). Ein solcher stärkerer fall ist auch Jes. 10, 5 wo nicht nur das bezüglich zu fassende ׀ zugleich vom sinne des ersten gliedes abhängt sondern auch im zweiten gliede noch eine neue mannichfaltigkeit im ausdrücke hinzutritt:

*O Assur du der stecken meines zornes,  
und der als ruthe führet meinen grimm<sup>4)</sup>!*

1) dagegen wäre der 2te saz Hez. 11, 11 nach dieser lesart ein bloßer zustandsatz. 2) aber Ijob 30, 20 kann nach alle dem bei

׀ doch die verneinung aus dem ersten gliede sich nicht wiederholen. 3) dies kann aber nicht sóweit gehen daß von einer zusammengesetzten präposition bei dem zweiten bloß die zweite wiederholt würde: Gen. 49 25, ist ׀ in ׀ zu verbessern.

4) eig. und in dessen hand als scepter ist mein grimm. Das erste

Da das beziehungsweise sehr lose an der spize des *sazes* *ב* steht §. 331 ff., so reihen sich an einen beziehungsatz, wie er eingeleitet seyn mag, eine menge anderer jeder art und farbe ganz wie an den einfachen saz ohne weitere innere veränderung Ps. 15, 3—5. 22, 30. 4, 2. 92, 16. Ijob 37, 23. Spr. 16, 27. 22, 11 und 9, 13, und bei der anrede Amos 6, 1<sup>1)</sup>; ähnlich kann auf einen saz wie *der mensch* *אִישׁ* in *pracht* d. i. welcher in pracht ist sogleich folgen *אֲבָרָהָם* *aber nicht verständig ist* (§. 282 f.) Ps. 49, 21 (vgl. ebenso ohne *וְ* v. 13). Gerade im Deutschen ist diese leichte anknüpfung am wenigsten nachahmbar. Namentlich fällt auch der beziehungsatz sobald als möglich in das Vav der folge, sodaß in der zierlich kurzen redeweise gewisser schriftsteller auch so kurze ausdrücke möglich werden wie *וְהָיָה וְהָיָה* *nachkommen dessen der die ehe brach und sie* (die mutter, demzufolge) *buhlte* Jes. 57, 5. Dan. 8, 22 vgl. 11, 22. — Ähnlich kann sich ein unpersönlicher beziehungsatz §. 336 ganz unmerklich anschließen Hos. 7, 10. Jer. 2, 19. 51, 46. Qoh. 6, 10.

Noch hat sich eine eigene art von kürze der darstellung *c* dadurch gebildet daß ein zweites verbum welches sich dem vorigen vermittelt irgend eines *וְ* verbindet, ihm bloß im *inf. abs.* nach §. 280 untergeordnet werden kann, als wäre es genug nachdem einmal die rede eingeleitet ist eine folgende handlung mit dem *und* so kurz als möglich anzuschließen. Hier ist die gestalt in welcher das vorige verbum nach dem sinne des *sazes* erscheint gleichgültig: alle möglichen farben des *sazes* verlieren sich in dieses gestaltlose graue ende<sup>2)</sup>. In den ältern schriften ist solche kürze noch selten angewandt, und sie findet sich am leichtesten wo die handlung mit der vorigen gleichzeitig ist und die person nicht wechselt, Gen. 41, 48. Ex. 8, 1. 32, 6 (wo der *inf. c.* mit *וְ* vorhergeht) 1 Sam. 22, 13. 25, 26. 33 (aber *וְהָיָה* in anderer wendung v. 31). Jer. 7, 18. 19, 13 vgl. mit 32, 29. 44, 17 f.; Zach. 3, 4. 7, 5. 12, 10. Richt. 7, 19. Jes. 8, 6. Qoh. 8, 9. Dan. 9, 5. 11. 1 Chr. 21, 24; sie bildet sich aber immer freier aus bei Spätern, wie *וַיֵּשֶׁב וַיֵּשֶׁב* *ich wandte mich und sah* Qoh. 9, 11 vgl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. 37, 21. Zach. 3, 4. Neh. 8, 8. 9, 8. 13. Est. 2, 3. 3, 13. 6, 9. 9, 6. 12. 2 Chr. 7, 3. 28, 19,

glied nennt den Assyrier selbst gleich die ruthe wie v. 15, das 2te führt ihn als die ruthe haltend ein. Das *וְ* ist demnach copula, und die worte *וְהָיָה בִּידָא* sind richtig.

1) ebenso in der rede Luk. 1, 49 f.

2) vgl. ähnliches im Aethiopischen, wie im anfang zum *Organon Marjam*; aber auch im Koptischen ist ähnliches häufig, wie Sahid. Jes. 1, 4. 7 (*Sprache. Abh.* I. s. 50).

und nimmt endlich so überhand daß auch eine menge von verben so in flüchtig rascher schilderung hingeworfen werden können Jer. 32, 44. Est. 9, 16—18.

Auch fängt der *inf.* c. mit  $\text{וְ}$  §. 237 c an in flüchtiger sprache so das verbum fortzusezen Jer. 17, 10. 19, 12. 44, 14. 19. Ijob 34, 8. Jes. 44, 28. 56, 6. Qoh. 9, 1. 2 Chr. 7, 17. (anders 1 Kön. 9, 4) 8, 13. 36, 19 (wo der *inf.* von  $\text{וְ}$  getrennt ist) Neh. 8, 13. Am frühesten sezt sich so das verbum in dieser leichten weise durch den *inf.* mit  $\text{וְ}$  und fort wo weiter zu beschreiben ist was gethan werden müsse Ex. 32, 29 und besonders Lev. 10, 9—11. 1 Sam. 8, 12, oder wo ein zustand weiter zu schildern ist 1 Sam. 14, 21, beides nach §. 237 c.

Ja dieselbe kürze fängt hie und da auch nach ähnlichen wörtchen §. 352 an, wie nach  $\text{וְ}$  Lev. 25, 14. Dt. 14, 21, nach  $\text{וְאַף}$  und auch Hab. 2, 15 und sonstigen vgl. 1 Chr. 10, 13. 2 Chr. 11, 22. 12, 12. Am stärksten ist daß sogar schon ein personal-fürwort der deutlichkeit wegen hinzugefügt werden kann Qoh. 4, 2. Est. 9, 1.

## 2) Die stärkeren verbindungs-wörtchen.

352  $\text{וְ}$  oder <sup>1)</sup> reihet sich am nächsten an  $\text{וְ}$  und, da es a wie dieses etwas neues aber nur als mögliches sezt; daher es auch wie das Vav der folge und mit gleicher kraft vor das *perf.* treten kann Num. 5, 14. — Es ist auch verbes- sernd oder vielmehr, und wird so bei der zweiten frage als verschieden von  $\text{וְ}$  §. 324 c gebraucht Richt. 18, 19. Gen. 24, 55. Leicht ist es daher auch wenn etwa Lat. *sin* Lev. 4, 23. 28, und  $\text{וְכֵן}$   $\text{וְ}$  was etwa 1 Sam. 20, 10. Nach einem vorigen verneinenden saze ist es verringernd auch nur und steht so mitten im saze Spr. 31, 4 *K'tib.* — Nothdürftig genügt sonst auch  $\text{וְ}$  für oder 2 Sam. 23, 7. Jes. 17, 6. Ps. 90, 4; am stärksten Jer. 44, 28.

$\text{וְאַף}$  auch ist ausdruck für das wechselseitig zu einander gehörige,  $\text{וְאַף}$   $\text{וְ}$  ganz *uterque* 1 Sam. 25, 43. Spr. 17, 15. 20, 10. 12; Ps. 133, 1; ähnlich *Abel*  $\text{וְאַף}$   $\text{וְ}$  ebenfalls §. 314 a, und im anfange neuer säze mit nachdruck  $\text{וְאַף}$   $\text{וְ}$  auch ich meinerseits Ijob 6, 11. Ps. 52, 7. Am. 4, 6. Mikha 6, 13. Zakh. 9, 11 vgl. §. 354. 359. In weiterm sinne einfacher mehrend: *auch*, *sogar*, vor ganzen säzen oder einzel- nen wörtern; selten steht  $\text{וְ}$  so vor einzelnen wörtern Mikha

1) bedenkt man daß das Armenische *kām*, das Türkische *استمر*, das Polnische *lub* oder *lubo* (deutsch *lieber*) alle vom *wollen* den namen tragen, daß auch noch viele andre sprachen das *oder* vom *wollen* be- nennen (Lat. *vel*, über das Bornu s. *Kölle* Bornu lang. p. 146), so kann man nicht zweifeln daß  $\text{וְ}$  von  $\text{וְ}$  =  $\text{וְ}$  *wollen* abstamme.

4, 5. 2 Chr. 27, 5. Am. 4, 10. Hos. 8, 6. Ps. 31, 12. Qoh. 5, 6<sup>1)</sup>; daher im verneinenden saze *nichteinmal* Amos 5, 22. — Vor einem ganzen saze ist **וְ** außerdem 1 Kön. 1, 6.

**וְ** oder **וְ** bloß stärkere copula als **וְ** (womit es wurzelhaft verwandt ist) *auch*, damit nichts fehle, *sogar* steigernd wie unser mit nachdruck gesprochenes *und*, auch gerne vor ganzen sätzen, Ps. 18, 49; daher **וְ** **וְ** *und sogar auch* Lev. 26, 44; bei gewissen dichtern sehr häufig Ps. 65, 14 und mit **וְ** dem sinne nach wechselnd Ijob 32, 10. 17. Vgl. weiter §. 354 c.

Dagegen kann **וְ** §. 217 h in der bedeutung *gleichwie* c zwei adjective verknüpfen, doch ist dies sehr selten und mehr mundartig, 1 Sam. 16, 12. 17, 42; und in der verbindung zweier substantive ist es nur ein stärkeres *und* 2 Sam. 1, 24<sup>2)</sup>.

### 3. Sätze für begründung und folgerung; gegensätze.

Zur *begründung* einer vorigen behauptung dient selten 353 bloß das stärkere *und* §. 342—8, sofern es nämlich bedeuten *a* kann so, *denn* wieauch das Arab. *و* oder lieber stärker **ف** unser *denn* ausdrückt, Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4. Jes. 8, 14. 10, 27. Ps. 76, 3<sup>3)</sup>. Gewöhnlich wird **כִּי** für unser *denn* angewandt, um kurz einen grund des bereits gesagten hinzuzufügen; daß dies aber eigentlich das relative *weil* ist, **כי** und nicht **יָאָר**, obgleich es auch für unser *denn* dient, erhellt daraus daß zwei gründe so auf einander folgen können: **כִּי** . . . **כִּי** eig. *weil- und weil* Gen. 33, 11. Richt. 6, 30; vgl. **כִּי** **מָה** *was denn?* 2 Kön. 8, 13. Seltener ist hier das mehr nominale **אֲשֶׁר** wie Lat. *quod* Gen. 6, 4. 1 Kön. 3, 19. 8, 33 vgl. 2 Chr. 6, 24, öfter nur im Qoh. 6, 12. 8, 11. Bestimmter aber ist das vorzüglich zu anfang einer neuen rede ein nachdrückliches *weil* sezende **יָעַן** und unterscheidet sich so gewöhnlich von **מִיָּעַן** §. 337 b; da es eigentlich ein nomen wie *wegen* ist kann es zwar dichterisch auch mit dem *inf.* verbunden werden 2 Kön. 22, 19, stellt sich jedoch meist als **אֲשֶׁר** **יָעַן** oder bloß als **יָעַן** wie **כִּי** vor den ganzen saz. Möglich ist hier ferner **עַל** *über* §. 217 i für unser *darüber* *daß*, steht aber selten ohne **אֲשֶׁר** Ps. 119, 136 (vor **לֵב**); kür-

1) dagegen ist Hez. 34, 26 der richtigere sinn *ich mache sie und was rings um meinen hügel zu segnen* nach §. 839 b.

2) wie im Koptischen ein nennwort mit dem anderen nur durch **neaa** d. i. *mit*, saz mit saz nur durch **oγaγ** (woraus **וְ** abgekürzt) verbunden werden kann; und wie manche sprachen überhaupt den begriff *und* je nach den wortarten genau unterscheiden.

3) ähnlich ist im Odschi *na* sowohl **וְ** und **וְ** als *denn*, *Ries* s. 154.

zer ist dasselbe nach einer eigenheit der spätern sprache  
· לָכֵן 1 Chr. 15, 13 vgl. §. 222 a.

Stärker wird der *grund* des schon gesagten hervorgeho-  
ben durch die zusammensetzung לָכֵן כִּי *weil darob*, indem  
*darob* zum zweitenmal den *grund* anführt, aber nach dem  
relativen nun demonstrativ (wie כִּי זֶה §. 325 a und אֲחֵרֵי כֵן  
§. 337 c), im Lat. etwa *quandoquidem, da doch einmal*, Gen.  
18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Num. 10. 31. 14, 43. Richt. 6,  
22. Jer. 29, 28. 38, 4. 2 Sam. 18, 20 Q'ri. Eine ähnliche  
verstärkung des mehr auf neues hinweisenden לָכֵן s. s. 771.

b Eine folgerung welche stärker ist als sie das bloße Vav  
der folge §. 342—8 bilden kann und welche dazu überall  
anwendbar ist, drückt sich aus 1) durch וְעַתָּה *und nun* d. i.  
da das so ist . . . .; in briefen bezeichnet es den übergang  
zum eigentlichen inhalte wie אֲמַלְכָּם 2 Kön. 5, 6. 10, 2. —  
2) durch לָכֵן *solcherhalben, deßhalb*; diesem am nächsten  
steht לְכֵן *darum* eig. *ob* solches, gewöhnlich im anfange einer  
gewichtigen, oft drohenden folgerung eingeschaltet *darum* d. i.  
*fürwahr* Zach. 11, 7 oder *bei dem* d. i. nichtsdestoweniger  
Jer. 5, 2 <sup>1</sup>). — 3) *warum denn* d. i. wenn das so ist wird  
durch ein eingeschaltetes וָ §. 103 e gegeben Qoh. 2, 15.

354 Der sinn eines *gegensazes* liegt während des flusses der  
a rede einfach im zusammenhange der sätze, also gemeinlich  
so daß das schwache וְ vorhergeht §. 340 a, doch auch bis-  
weilen ohne dasselbe, wodurch der gegensaz noch schärfer  
werden kann Ijob 6, 14f. Ps. 46, 4. 119, 51. 61. Ex. 19, 12f.;  
das schärfere וְנָ §. 342—8 und das noch stärkere וָ Ps.  
58, 3. Richt. 5, 29. Ps. 68, 17 haben auch rücksichtlich eines  
im sinne liegenden gegensazes mehr gewicht.

Eigentliche ausdrücke für den gegensaz sind וְאֵלֶּיךָ *doch*  
*dagegen*, selten bloß וְאֵלֶּיךָ *dagegen* nach §. 163 f von w. אָל  
gebildet; ferner in gewissen schriften אֲבָרְךָ *aber* §. 105 d kür-  
zer וָ Jer. 5, 5. Jes. 14, 15. Jona 2, 5; und אֲבָרְךָ eig. *stärke*  
(die w. verwandt mit אָבַר, auch mit אָל), daher *gewißheit*,  
*gewiß*, *unbezweifelbar* wie Lat. *vero* <sup>1</sup>). Während nun diese  
stärkern wörter mehr fürsich allein sinn geben, wird ein frü-  
herer gedanke oder ein einwand der gemacht werden könnte  
scharf zurückgewiesen durch וְגַם, וְגַם *auch so, gleichwohl*,  
*dennoch* vgl. οὐ μὴ Ps. 84, 7. 119, 24. 129, 2. Ijob 18, 15.  
Mal. 3, 15. Qoh. 6, 7. Jer. 6, 15. 8, 12. Hez. 16, 28. Jer.

1) daß לָכֵן von לָכֵן an ursprung und sinn ganz verschieden sei,  
ist schon G. G. A. 1829 s. 1403 erörtert.

2) daraus ist לָכֵן erst abgekürzt; Aramäisch entspricht zuletzt auch  
der verwandten wurzel nach לָכֵן, welches rein zufällig dem לָכֵן so ähn-  
lich lautet.

51, 44. Neh. 5, 8. 6, 1 vgl. ähnlich יָחַד unser *gleich* Hos. 11, 7 und am stärksten זֶה וְאֵלֶּיךָ וְאֵלֶּיךָ und *dennoch aber* Lev. 26, 44; späterhin וְכֵן *auch bei solchem* d. i. *dennoch* Qoh. 8, 10 sowie וְכֵן 2 Chr. 32, 31. Dichterisch kann auch אז *dann* für *dennoch* (d. i. *dann noch*) gelten Ps. 56, 10. 69, 5. Mal. 3, 16.

Zum gegensatz gleich nach einer verneinung für unser *sondern* ist das einfache וְ gemeinlich zu schwach, obwohl es vorkommt, Ps. 55, 14. 2 Sam. 23, 7. Dt. 11, 10 f. Jer. 10, 8. Vielmehr dient dazu recht eigentlich das versichernde, bejahende כִּי §. 330 b Jes. 48, 2, oder stärker כִּי אֵלֶּיךָ §. 356 b, wie לא אֶנִּי כִּי אַתָּה *nicht ich sondern du*. Aber auch wo kein nein-satz vorhergeht, kann כִּי nach §. 330 b *doch* bedeuten, wie Jes. 28, 28.

Einschränkend sind וְ und אֲף §. 105 d *außer, nur*, b beide sehr häufig und anfangs mehr bloß mundartig verschieden, vor einem einzelnen begriffe auch soviel bedeutend wie *nichts als, rein* Dt. 4, 6. Richt. 14, 16. 1 Kön. 14, 8; Jes. 19, 11; וְ אֲף *dummodo wenn nur* §. 270 b. Auch אֲף *außer* §. 322 b, כִּי אֲף *nur daß* d. i. *jedoch* Dt. 15, 4, וְ אֲף *außer* oder *nur daß* Qoh. 3, 11; אֲף לֹא *wenn nur nicht* = *nur daß* Ijob 17, 2. Ferner עַל §. 222 b auch als conjunction *obwohl* Ijob 16, 17. — Ueber כִּי אֵלֶּיךָ s. §. 356 b.

וְ אֲף *und daß!* als ausruf kann bedeuten 1) *wirklich*, c *ja!* (*und es ist wirklich so daß . . . ?*) Hab. 2, 5. 1 Sam. 21, 6. 14, 39; oder als fragwort *wirklich?* als könnte man es nicht glauben Gen. 3, 1. — 2) in bezug auf einen vorigen saz fügt es mit steigender gewißheit die noch fehlende hauptsache hinzu, und bedeutet für uns *wie viel weniger*, wenn ein nein-satz vorhergeht 1 Kön. 8, 27. Ijob 9, 24. Spr. 17, 7. 19, 10, und wenn ein ja-satz, *wie viel mehr* 15, 11. 21, 27. 2 Sam. 4, 11. 16, 11; nur kann כִּי nicht wiederholt werden; sodaß כִּי אֲף auch bedeuten muß *wie viel mehr wann . . .* Spr. 21, 27. Denn auch das bloße אֲף kann nach §. 352 b zur noth schon diese bedeutung tragen, Ijob 4, 19 *wie viel weniger*, Num. 16, 14 *vielmehr*; daher in neuer weise mit dem halb fragenden halb verneinenden כִּי אֵלֶּיךָ §. 356 a zusammengesetzt כִּי אֲף mit folgendem *impf. und ob er . . . würde* d. i. *doch wie sollte er . . .* Ijob 36, 29. — Am stärksten ist כִּי אֵלֶּיךָ, kürzer כִּי אוֹיֵב oder bloß כִּי nach verneinungssätze etwas danach unmögliche mit hohn verwerfend, z. b. *wo sind die alten Götter?* d. i. *nicht mehr sind sie, und daß sie dich retten sollten!* d. i. *wie viel weniger werden sie . . .* Jes. 36, 19 f. 43, 22. Hos. 1, 6 vgl. mit 2 Chr. 32, 14 f. 1 Sam. 23, 3. — Dagegen ist כִּי אֲף *ja auch* Ruth 2, 21.



III. *Gegenseitige sätze und worte.*1. *Bedingungssätze.*

355 I. Zu den doppelsätzen deren erster schon auf den folgenden nothwendig hinweist, gehören vorzüglich alle arten von *bedingungssätzen*, da die bedingung einen andern saz nothwendig macht, obwohl sie oft auch bloß nachgeholt oder bloß eingeschaltet werden kann. — Das nächste ist aber daß die bedingung dinge der zukunft ins auge faßt: und indem die einbildung bei dem bilde verweilt was geschehen würde *wenn* die bedingung *erfüllt worden* sei, indem sie also die voraussetzung schon hinter sich hat und nur auf das fernere sieht, liegt es am nächsten im bedingungssaze das *perf.* zu sezen, nämlich das *perf.* der einbildung §. 135 c, Lat. *fut. exact.* wie *si fecero*, wofür neuere sprachen einfacher das *praes.* *wenn ich thue* gebrauchen. Demnach ist das *perf.* überhaupt die nächste zeit in bedingungssätzen: dies ist ein ähnlicher höherer oder geistiger gebrauch der sinnlichen zeit wie oben das *perf.* mit dem Vav der folge §. 342 b, ein mit besonderer kraft und besonders mit höherem sinne geseztes *perf.*; wir können es kurz das *perf. der bedingung* nennen. Nun kann zwar auch ein wirkliches *perf.* bedingungsweise gesezt werden *si feci*: aber das Hebr. überläßt diese zwei möglichkeiten zu trennen noch bloß dem gefühle, weit mehr als das Arabische und Syrische. Daher ist es freilich gekommen daß der gebrauch des *perf. der bedingung* im Hebr. nichtmehr so beständig ist wie im Arabischen: wie das gefärbte *perf.* bei dem Vav der folge sich allmählig verliert §. 342 f., so noch früher dieses *perf.* der bedingung, und das *imperf.* tritt dann für unser *praes.* ein.

Ist aber das wirklich zukünftige einmal so als vollendet *gedacht*, so kann eben wegen der gegenseitigkeit auch der nachsaz die folge als dann sicher gekommen seyn werdend vorausschauen, d. i. auch im nachsaze kann das *perf.* der einbildung dauern, obwohl dies nicht so nahe und nothwendig ist als das erstere; es befördert aber das feste sich entsprechen der beiden sätze, und ist daher im Arabischen gesez. Endlich kann der inhalt der bedingung entweder nach dem sinne des redenden schlechthin angenommen werden, ohne zu bestimmen ob er wahr und möglich sei oder nicht, oder der redende kann ihn ungeachtet des gefühls daß er jert nicht da sei, dennoch sezen: welchen unterschied wir schon nothdürftig durch indic. oder optativ ausdrücken: *wenn* ist, *wenn wäre*, das Hebr. aber da es zumal feste modi in diesem sinne nicht durchgeführt hat, noch äußerlicher und deutlicher durch verschiedene partikeln.

1. **אם** das einfache *wenn*, **אם לא** *wenn nicht*, auch **אם** wo man das eine annimmt *ungeachtet* des andern, wo es dann unser *wennauch* ist Jer. 5, 2. 14, 7. 15, 1. 22, 24. 51, 14. Qoh. 11, 8. 1 Sam. 15, 17. Gleiches sinnes ist **אם** §. 103g Ex. 4, 1. 8, 22. Ijob 36, 22. 2 Chr. 7, 13<sup>1)</sup>. — Rücksichtlich der zeit wird es 1) mit dem *imperf.* oder vielmehr gleich mit dem *perf.* verbunden, mag reine zukunft gemeint seyn, wie **אם עשיתי אם** *si fecero*<sup>2)</sup>, *wenn ich thue* Ps. 7, 4f. 132, 12. Ijob 11, 13. Gen. 43, 9. Jes. 4, 4. Jer. 37, 10, oder mag unter vielen möglichen fällen einer hervorgehoben werden, wie Ps. 63, 7. Ijob 7, 4. Jer. 14, 18. Ex. 1, 16, wohin auch gehört das **אם** in der beschreibung von dauernden zuständen und wiederholten thaten Gen. 38, 9. Num. 21, 9 vgl. §. 342b, also unser *da* bei dauernden zuständen Amos 6, 2 oder unser *sooftals* (seltener dafür **כי** §. 337c Richt. 2, 18. Ijob 7, 13f. oder **אשר** nach §. 333a Dt. 11, 27 vgl. v. 28). Ueberall gilt das *perf.* nur so im ersten saze, in der fortsetzung kommt nach §. 350a das schlichte, kraftlose tempus d. i. hier das *imperf.* oder gleich das *Vav conseq. perf.*; indeß gestaltet sich das dichterisch freier Ijob 17, 13 ff. Im nachsaze erscheint das *imperf.* als schlichte zeit, z. b. immer wenn das verb. nicht vorn steht; sonst ist das *Vav conseq. perf.* möglich Mikh 5, 7, bisweilen auch das *perf.* ohne Vav mit bloß innerer verbindung Spr. 9, 12. 1 Sam. 2, 16. Hos. 12, 12a; auch das *Vav cons. imperf.*; anders wo das *perf.* im nachsaze eine wirkliche vergangenheit betrifft Ps. 127, 1. Uebrigens kann **אם** auch mit dem *part.* als *fut. instans* stehen Richt. 9, 15. 11, 9 (ähnlich bei **כי** *wann* 15, 3), und daher kommt hier gerade **אם** §. 306c leicht mit *suff.* vor Gen. 24, 49 (*si estis facturi*, vgl. v. 42 wo sich das bittende **אם** §. 246a eindrängt) Richt. 6, 36; sowie **אם** Ex. 8, 17. 1 Sam. 19, 11 (wo auch im nachsaze das *part.*). Auch mit dem *inf.* und einem suffixe: **אם אקרי אם** *ist mein sagen* d. i. ist es daß ich sage Ijob 9, 27 vgl. ähnliches Ssef. 3, 20. Dan. 11, 1. — 2) Mit dem *perf.* als dem zeichen wirklicher vergangenheit 1 Sam. 21, 5. Ijob 8, 4. 9, 16. Jes. 28, 25, auch wo der nachsaz in die zukunft geht Nah. 1, 12. — 3) Bei der annahme fast unmöglicher dinge das *imperf.*: *wenn würde*

1) im Aramäischen und Arabischen **אם** sind beide wie zusammen geflossen: aber daß **אם** ursprünglich bedeute *siehe*, erhellt auch aus dem Koptischen **ⲁⲙⲉ** eig. *siehe* daß . . . d. i. gesetzt daß . . .

2) dies **אם** steht gern bei **עד** *bis*, damit dies fähig werde die zukunft bis nach einer frist zu messen, wie *donec fecero*, Jes. 6, 11. 30, 17. Gen. 24, 19; daher auch **עד עד** welches dichterisch etwa ebensoviel sagt so verbunden wird Mikha 5, 2 vgl. oben s. 816 und 1 Chr. 14, 15 (2 Sam. 5, 24).

Amos 9, 2—4. Obadja 4. Jes. 10, 22. Ps. 50, 12. 139, 8. Ijob 34, 14 f.; ebenso steht das *imperf.* nothwendig in der bedeutung *wenn ihr wollt* etwas thun Jes. 21, 12 (auch mit dem ׀— des volunt. Ijob 16, 6) oder für das wirkliche *futurum* 2 Kön. 20, 9. Richt. 13, 16: womit nicht zu verwechseln wenn das *imperf.* bloß für unser *praes.* steht, oft mit dem perf. wechselnd, Num. 35, 20 f. vgl. v. 22. Nah. 3, 12. — Es versteht sich daß der nachsatz wo der sinn es fordert den volunt. oder imper. haben kann, 2 Kön. 2, 10. Jer. 23, 22.

Verneinend ist לֹא אִם *wenn nicht*; merkwürdig dafür bloß לֹא מִן (לֹא מִן) 2 Kön. 6, 27, wahrscheinlich aus einer volksmundart.

וְכִי *wann* ist von אִם *wenn* auch darin verschieden daß es insgemein diese kraft nicht hat das *perf.* der bedingung sich unterzuordnen: nur selten findet es sich mit derselben kraft (wie וְכִי), wie Ruth 1, 12 f. Ijob 7, 13 vgl. v. 4, und mit dem volunt. 27, 8 §. 235 c. — Ebenso selten ist כִּי־אִם *quasi* bedeutend aber dann wie ein bedingungswörtchen mit dem *perf.* Ps. 56, 7.

c Bei 2 auf einander folgenden bedingungssätzen kann der nachsatz des ersten ausgelassen werden als aus dem Ganzen deutlich: *wenn-* (gut!); *sonst-* Richt. 9, 16—20. Ex. 32, 32. — Ebenso kann in jedem nachsatze ein glied des vordersatzes als von selbst deutlich bloß im gedanken wiederholt werden, Ijob 27, 14. Ps. 92, 8. — Soll bei dem zweiten satze das *wennnicht* ganz kurz ohne wiederholung des ersten satzes lauten, so heißt es besser אִם לֹא וְכִי *und wenn es nicht ist* nach §. 321 b.

356 In den häufigen versicherungs- und schwurarten fehlt a fast immer als von selbst deutlich der zweite satz, womit man sich verbindlich macht, sodaß אִם einfach den sinn *gewiß nicht*, und לֹא אִם den sinn *gewiß angenommen hat*; gewöhnlich dann loser mit dem *imperf.*, wie אִם אֶקְוֶה *wenn ich dich verlasse!* (will ich umkommen) d. h. *gewiß werde ich nicht-*; jedoch noch אִם לֹא אֶשְׁרֹחֵץ *wenn ich dich nicht stärken werde!* d. h. *gewiß werde ich etc.* Jer. 15, 11. Hienach selten schon וְאִם = וְלֹא *nonne* §. 324 b Ijob 6, 13. Num. 17, 28.

אִם בִּי kann nach einem verneinenden satze bedeuten *sondern wenn* nach §. 354 a, und es folgt hier wie sonst nach אִם das *perf.* auch von der gegenwart oder zukunft, wie וְאִם יִשָּׁב בִּי אִם יִקְרָה *nicht kehrt er um sondern (außer) wenn er getränkt hat* Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gen. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese verbindung überhaupt den sinn der starken einschränkung *außer, nur* 2 Sam. 13, 33 *K'tib* (doch nur Num. 24, 22), *sondern* auch ohne folgendes verbum

bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer verneinung gesetzt, wie *לֹא יַעֲקֹב בִּי אֵם יִשְׂרָאֵל* nicht Jacob sondern Israel Gen. 32, 29. Spr. 23, 17 oder nach einer frage wer - ... als nur Jes. 42, 19, aber auch bisweilen ohne solche vordersätze, sodaß jedoch, wenn ein verbum unmittelbar folgt, das *perf.* bleibt: *בִּי אֵם זָכַרְתִּי* (außer) nur wirst du meiner gedenken Gen. 40, 14. Ijob 42, 8. Num. 24, 22. 2 Sam. 5, 6. 2 Kön. 23, 9. Ebenso auch stärker *אֵם בְּלִי* außer nur Richt. 7, 14 und bloß *בְּלִי* nur mit dem *pf.* Jes. 10, 4 §. 322 a; daher auch bei starken versicherungen und schwüren *nur = gewiß* 2 Sam. 15, 21 (*K'tib* wie Jer. 39, 12). 1 Kön. 20, 6. 2 Kön. 5, 20. Jer. 51, 14. Ja *אֵם בִּי* außer ist amende nur ein stärkeres oder als das bloße *אֵם*, einen andern fall sezend und doch noch mit dem *perf.* verbunden Spr. 5, 22 vgl. §. 312 c<sup>1</sup>). — Anders wo *אֵם בִּי* fortsezend ist: ja wenn-Spr. 2, 3, oder obgleich Jer. 51, 14.

Im engen verbande mehrerer sätze ist's sogar genug durch 357 das *Vav conseq.* und zwar meist des *pf.* einen neuen fall als a bedingung só zu sezen daß meist das fehlen der copula den nachsaz bedeutet, wie *und aufgewacht* (bist du a.), *wird sie dich leiten* Spr. 6, 22. 31. Gen. 33, 13. Num. 23, 20. 1 Sam. 25, 29 (wo im vordersaze das *imperf.* mit dem Vav der folge um auf den schon gekommenen fall hinzudeuten). 31. Jes. 6, 13 (wo *וְיָרָא* unvollkommenes verbum §. 299 a). Jer. 18, 4. 8. 20, 9. Ijob 10, 15. 11, 18. 33, 19—25. Ps. 139, 11 f. und, indem das *וְ* nach §. 233 a abfällt, mit dem verkürzten *imperf.* Ijob 33, 21 f. — Und ebensowohl kann der sinn des nachsazes auch in dem bloßen Vav der folge liegen, Gen. 4, 14 (wo im vordersaze *imperf.*: *muß ich mich verbergen und ... werden, so ...*), zumal wenn wegen eines vorigen *וְ* damit nicht ein gewöhnlicher vordersaz nicht wohl bildbar ist Ps. 28, 1.

Sonst aber kann der sinn der bedingung ohne hülfe des *אֵם* sehr vielfach in anderer weise theils' schärfer theils aber auch viel kürzer ausgedrückt werden, wie wenn ein *הִנֵּה עֲמָדָה* nun siehe ... d. i. gesezt er ist ... vor einem zustandsaze steht 2 Sam. 17, 9, oder ein bloßes *הִנֵּה* siehe mit folgendem *part.* auf ein *fut. instans* hinweist 2 Kön. 7, 2. 19. — Vieles ist dabei mehr dichterisch als in der gemeinen rede erlaubt. So kann ein saz mit dem *perf.* só vorgesezt oder auch kühn eingeschaltet werden daß vonselbst erhellt diese handlung müsse der folgenden im *imperf.* gesezten bedingend vorausgehen, wie *רָאָה-וַיִּסְתֵּר* gesehen hat er's und verbirgt sich d. i. es gesehen habend v. er s. Spr. 22, 3. Ps. 69, 33. 103, 16.

1) sehr entsprechend ist folglich die Griechische zusammensezung *ἀλλ' ἔ.*

Am. 3, 8. Hos. 9, 6. Hab. 3, 10. Ijob 7, 20. 24, 24; 3, 11. 13. 4, 21. 23, 3; 23, 10; mit auslassung des *Vae consequ.* vor dem *pf.* des nachsatzes Spr. 24, 10. Ps. 57, 7 (mit frage statt vordersatzes Spr. 22, 29). Und so kann das *perf.* überall plötzlich bei neuen bedingungssätzen einfallen, dann aber fast beständig so fortgesetzt werden, Hez. 18, 5—9. 10 f. 33, 3—9<sup>1)</sup>. Das gegentheil davon ist *ich rufe* (*impf.*)—*du hast befreit* d. i. sobald ich rufe befreiest du Ps. 30, 9—12. 32, 5 und mit dem Vav der folge 3, 5. — Oder der vordersatz kündigt im voluntat. den willen, die annahme und die möglichkeit an, worauf ein nachsatz folgen muß, und dieser kann in derselben redeart fortfahren: *אֶקְוֶה וְיִדְבְּרִי will ich aufstehen, so reden sie, וְיִדְבְּרִי machst du finsterniß wirds nacht* Ijob 19, 18. 10, 16 f. 11, 17. 16, 6. 22, 28. 36, 14 f. Ps. 40, 6. 42, 5. 77, 4. 91, 15. 104, 20. 139, 8—10. 18. 146, 4. Jes. 33, 11. Zach. 10, 8 f.; auch die fälle zweier imperative §. 347 b gehören hieher; und auch der bloße *inf.* mit *לֵ* kann in einer art von vordersatz eine bloße möglichkeit hinwerfen, wie mit *der wage* *לֵגָלוּ* *gewogen zu werden* d. i. will man sie genauer wägen, *sind sie* ... Ps. 62, 10 b. Aehnlich ist es wenn das erste glied wie fragend vorausgeschickt wird Jes. 26, 10. 48, 13. Qoh. 1, 10. Neh. 1, 8. — Aber auch sonst können zwei ansich verschiedene thaten einfach, jedoch dann am besten mit bedeutsamer auslassung des *und*, sich gegenübergestellt werden, sodaß der vordersatz nur etwa durch den wechsel der stimme (wie im Deutschen) hervorgehoben wird, wie Hos. 8, 12. Ps. 91, 7. 119, 23. 51. 61; auch abgesehen von einem falle wie Ps. 68, 2 wo der voluntativ nicht mehr deutlich unterschieden wird; aber schon ein *וּ* vor dem nachsatze kann wie unser *so* ihn schärfer auszeichnen Hos. 12, 12 b. Am kürzesten treten zwei perfecta nach §. 355 a zusammen: *קָמָה וְקָמָה* *ich falle stehe auf* d. i. fall ich steh ich wieder auf! Mikha 7, 8. Hos. 10, 13 vgl. mit 12, 11. Ja zuletzt kann gesagt werden *אָמַן אָמַן er fand - er fand* d. i. fand er dies fand er auch das, Spr. 18, 22<sup>2)</sup>.

c Im grunde gehört hieher jeder beziehungssatz von dér art daß ihm ein anderer entsprechen muß, wie *wer - der -*; *wer bin ich, daß ich* - §. 347 a. Als pron. gilt hier *אֲנִי* und *מִי* §. 331 b, wie Num. 23, 3. 1 Sam. 20, 4. Ijob 6, 24 b. Ps. 25, 12 f. Zach. 4, 10. Est. 5, 3. 6. 7, 2. 9, 12. Qoh. 5, 9. 9, 4, andere wendungen 3, 13. 5, 18; ja jeder zustandsatz oder das bloße *part.* läßt sich in einen solchen saz auflösen und gilt dafür Spr. 13, 18. 14, 22. 22, 15. 27, 7. Ijob 41, 18. Jer. 23, 17. 2 Sam. 23, 3. Völlig wie *וְ* mit dem *perf.* wird verbunden

1) eben dieses wird in der kurzen gesezessprache des Mishna sehr häufig.

2) vgl. M. Aboth 2, 7 vgl. 10.

אֲשֶׁר לֵב quicunque, אֲלֵ כ' א' quocunque u. s. w. 1 Sam. 1, 28. Richt. 2, 15. Spr. 17, 8 vgl. Dan. 1, 20. — Im nachsaze findet sich das *perf.* wenigstens nach den puncten Spr. 14, 31. 17, 5. 19, 17.

2. א' לֵב) setzt die bedingung ungeachtet des gefühles daß 358 ihr inhalt jezt unmöglich: welcher unterschied bei sachen der *a* gegenwart und vergangenheit entschieden hervortritt. 1) von der gegenwart kann zwar ebenso wie bei אֲלֵ das *perf.* gebraucht werden, wie לֵב הָיָה יְרֵמְיָהּ wenn sie weise wären (was sie nicht sind) würden sie dies einsehen Dt. 32, 29; doch kommt noch öfter ein bloßer zustandsaz vor, wie לֵב עַמִּי שָׁמַע wenn mein volk hörte (was es nicht thut) Ps. 81, 14. 2 Sam. 18, 12. 2 Kön. 3, 14, und so mit וַיִּשְׁמַע Ijob 16, 4. Num. 22, 29. Auch mit dem *imperf.* bei sachen die unerwünscht und jezt nicht wirklich, aber vielleicht möglich sind: לֵב יִשְׁכַּחנָּה wenn er uns haßte (so wären wir verloren! Gen. 50, 15, ähnliche aposiopese wie Ps. 27, 13); doch reißt das *imperf.* auch sonst ein Dt. 32, 26 f. — 2) von sachen der vergangenheit: לֵב הָיָה wenn geschehen wäre, was nicht geschehen ist, vgl. §. 135 d. — Der nachsaz braucht nicht in demselben wirklichen zeitkreise gedacht zu werden: wenn ihr ihn hättet leben lassen, würde ich euch nicht tödten praet. praes.; wenn ich ein schwert hätte würde ich dich schon getödtet haben praes. praet. Ist nun das *praes.* im nachsaze gemeint, so kann zwar wie §. 355 b das *perf.* des ersten sazes fortgesetzt werden Jes. 1, 9. Richt. 8, 19: aber einfacher, zumal wenn auch im vordersaze vom *praes.* die rede ist, kommt das *imperf.* oder statt dessen kräftiger das *perf.* mit dem Vav der folge nach §. 342 b vor Mikha 2, 11, und mit בְּמֵעַט um wenig = bald Ps. 81, 15. Soll das praet. verstanden werden, muß das *perf.* stehen Richt. 13, 23, und hier wird oft stärker durch ein אָז oder עַתָּה ja dann! auf das was sonst geschehen seyn würde hingewiesen Num. 22, 29. Gen. 43, 9. 1 Sam. 14, 30. 2 Sam. 2, 27; bloß אָז dann Ps. 127, 2 ff. (sehr selten dagegen erscheinen diese wörtchen nach dem viel ruhiger אֲלֵ Ijob 8, 6. 11, 15). Auch sonst, wo

1) ursprünglicher *lavi* nach §. 319 b; wie wir aber אֲלֵ §. 325 b aus לֵבִי verkürzt sahen, so findet sich 2 Kön. 5, 13 gewiß durch einfluß einer volksmundart אֲבִי (wie die Massôra punctirt) für לֵבִי = לֵבִי (wenn etwas großes der prophet dir befohlen hätte, würdest du es thun, um wievielmehr dies kleine!) und daher dient es für den wunsch Ijob 34, 36 wie לֵב §. 329 b, kann also auch vor dem imperative sinn haben 1 Sam. 24, 12 (denn auch hier kann אֲבִי nicht mein vater! bedeuten). — Uebrigens zeigt die schreibart אֲלֵ welches unstreitig an manchen stellen = לֵב ist, daß man auch im Hebr. wenigstens mundartig noch immer leicht *lô* = *law* sagen konnte.



ein solcher vordersatz fehlt und nur im sinne verborgen liegt, reicht dies auf entfernteres hinweisende וְ אוֹדֵרָה dann hin, um zu verstehen zu geben daß das entweder im perf. oder im imperf. ausgesprochene dann entweder *geschehen seyn würde* oder *geschehen würde*, wenn die bedingung erfüllt wäre Ex. 9, 15. 1 Sam. 13, 13. 2 Kön. 13, 19; Ijob 3, 13, 13, 19. — Indeß kann der bedingungssatz auch bloß im flusse der rede nachgeholt werden ohne jenen einfluß zu üben Ps. 106, 23. Ijob 16, 6.

b וְ אוֹדֵרָה oder וְ אוֹדֵרָה *wenn nicht wäre*, was doch ist, nach §. 108 c aus וְ אוֹדֵרָה kürzer zusammengesprochen. — Aramäisch schiebt sich noch das leichtere bedingungswörtchen vor וְ, und so ist וְ אוֹדֵרָה Hez. 3, 6 zu verstehen (wie auch das וְ 1 Sam. 20, 14. 2 Sam. 13, 26. 2 Kön. 5, 17<sup>1</sup>). Ijob 14, 4 als gleichbedeutend mit וְ §. 329 verstanden werden muß); das daraus zusammengezogene וְ אוֹדֵרָה findet sich in Qoh. und Est.

## 2. *Wechselsätze*

359 oder im geringern umfange *wechselwörter* sind imallgemeinen mehr bei dichtern als in der schlichten erzählung gebräuchlich.

1. Um verschiedenes als in einer rücksicht *dennoch zusammenkommend* und sich *häufend* gleichzustellen, וְ אוֹדֵרָה auch - auch d. i. sowohl als auch, nicht nur - sondern auch Ex. 10, 25 f. 12, 31. Gen. 24, 25. 1 Sam. 17, 36. Jer. 51, 12. 49; selten und nur dichterisch וְ אוֹדֵרָה Jes. 46, 11, auch וְ אוֹדֵרָה Jes. 38, 15. Ps. 76, 7. Ijob 34, 29 und in prosa Num. 16, 17. Jer. 32, 14. 40, 8. 1 Kön. 16, 11. Längere sätze werden selten so verknüpft. In verneinungssätzen ist es *weder - noch* 1 Kön. 3, 26. Anders wo וְ אוֹדֵרָה bloß des nachdruckes wegen wiederholt wird Ijob 15, 10. Richt. 5, 4. — Auf andere weise ist וְ אוֹדֵרָה . . . . §. 217 g wie im Arabischen sovielals *sowohl - als*, die zwei enden zusammengenommen, 2 Chr. 14, 10.

360 2. Um verschiedenes als in einer gewissen art sich *a gleichkommend* zusammenzustellen, wird einfach das vergleichende וְ אוֹדֵרָה wiederholt für unser *wie - so*, וְ אוֹדֵרָה *wie der gerechte so der frevler* Gen. 18, 25. 44, 18. Richt. 8, 18.

1) an diesen beiden stellen will die Massôra durch die aussprache וְ אוֹדֵרָה nach §. 243 a und die accente gewiß selbst andeuten das wort habe die besondere bedeutung und o! wie in beiden das וְ אוֹדֵרָה §. 246 a dem volunt. folgt. Allein der sinn fordert 2 Sam. *wenn er doch ginge!* d. i. möchte er . . .; 2 Kön. *wenn auch ein spann maulthiere edelsteine* (d. i. nach §. 287 i soviel edelsteine als ein spann maulthiere tragen können) *mir gegeben würde*, als bloßer vordersatz, sodaß וְ אוֹדֵרָה nur den volunt. hervorzuheben dient. Für וְ אוֹדֵרָה ist וְ אוֹדֵרָה zu lesen.

2 Chr. 18, 3; zur gleichstellung zweier eigenschaftswörter dient das schon etwas längere **כְּמוֹ** §. 222 a welches auch hier mehr wie vor einen ganzen saz tritt *wie frisch wie dürre*, einerlei ob er dies oder das sei Ps. 58, 10 <sup>1)</sup>. — Hat das zweite glied mehr die kraft und ruhe der rede, oder ist es sehr getrennt vom ersten und schärfer zu verbinden, oder ist's endlich ein ganzer saz, so tritt das volle **כֵּן** also §. 105 b ein Ps. 127, 4. Joel 2, 4. 2 Kön. 7, 18 — 20; ist das erste glied auch ein vollständiger saz, so muß für **כֵּן** nach §. 337 **כַּאֲשֶׁר** gesagt werden; in kleinern oder zusammenhängendern sätzen fehlt auch wohl die erste partikel, sowie dagegen das zweite **כֵּן** schärfer zugleich durch das Vav der folge verknüpft wird Jos. 14, 11. Dan. 11, 29. 1 Sam. 30, 24. — **כָּל עֲמֻתָּו שֶׁ** *ganz gerade wie* - Qoh. 5, 15 vgl. 1 Chr. 25, 8. — Umgekehrt dient Jer. 33, 22. 48, 8. Jes. 54, 9 auch das bloße **כַּאֲשֶׁר** für *wie*, welches nach §. 333 a nicht auffällt; und ebenso **כִּי** Jes. 62, 5. In dichterischer kürze genügt auch bloß den zweiten saz durch **כֵּן** zu verbinden Richt. 5, 15; leichter steht **כֵּן** bloß bei der ersten hälfte Neh. 5, 5, oder es genügt das Vav der folge für die zweite Jes. 8, 23.

Trifft die vergleichung die zeit, so ist **כֵּן** unser *also-b* *gleich* Ps. 48, 6. 1 Sam. 9, 13 <sup>2)</sup> vgl. schwächer §. 337 c; oder die stufe, so ist es unser *je mehr - desto mehr* Ex. 1, 12. Hos. 4, 7. 10, 1. 11, 2 vgl. Nah. 1, 12, stärker aber ist dies ausgedrückt durch die zusammensetzung **כַּעֲלֵ-כַעֲלֵ** *jenach-sonach*, von denen das zweite dann fürsich stehen kann <sup>3)</sup>, Jes. 59, 18. 63, 7.

In dem ausdrücke des gleichgültigen gedankens, entweder aus verzweiflung wie **כַּאֲשֶׁר אֶכְלָתִי שֶׁכְּלָתִי** *wie ich verwaist bin bin ich verwaist!* Gen. 43, 13. Est. 4, 16, oder bloß weil der redende nicht weiter davon reden mag Zach. 10, 8 steht das *perf.* nach §. 355. 357 c <sup>4)</sup>: doch kann der saz mit *wo* auch fürsich hingestellt werden 2 Sam. 15, 20, wiewohl 1 Sam. 23, 13 zeigt daß sich immer gern die grundzeit in ihm wiederholt.

Ueberhaupt, wo die wiederholung und entgegensetzung c eines nomen oder pronomen hinreicht, begnügt sich die sprache das Correlative so am einfachsten auszudrücken. Ebenso **זֶה-הַהוּא** *dieser-jener*, wenn verschiedene einzelne wie sie des redners geiste vorschweben, vorgeführt werden Jer. 44, 5,

1) vgl. **כַּחַד זֶסֶם** *wie entfernt auch* Knös chr. p. 74 vl.

2) vgl. **וְעַתָּה** 1 Macc. 12, 26.

3) ähnlich bleibt das erste solcher zwei wörter fürsich bei **לְמַעַן לְמַעַן** . . . *deshalb . . . damit ich . . .* Neh. 6, 13 und noch kürzer bei **בְּעֵבֶר** Ijob 20, 2 f.

4) dieselbe redensart ist im Arabischen häufig.

הנה וְהנה von dieser und jener seite, *hier und dahin* nach §. 103 f, oder *dies und das* 1 Kön. 20, 40 nach §. 184; אֶחָד-לְאַחֶר einer dem andern 1 Kön. 3, 25. 2 Kön. 4, 35, ebenso אִישׁ לְאִישׁ, *ein volk dem andern* Mikha 4, 3 vgl. andere fälle 1 Kön. 6, 27. 2 Kön. 21, 16. Ezra 9, 11. Est. 1, 7 und sogar bloß mit doppeltem artikel Jer. 51, 46; daher . . . אֲשֶׁר . . . אֲשֶׁר *etnige . . . andere* Neh. 5, 2—4, oder mit so geringem wechsel des wortes wie קֶצֶה קְצוֹת *das eine ende von- das andre davon* Ps. 19, 7, da auch der *pl.* hier sehr nahe liegt. — Im grunde hängt dies mit derselben einfachheit zusammen, wonach comparativ und superlativ bloß aus dem zusammenhange des ganzen folgt, z. b. אַחֲרֵיכֶם *lexte* zweimal wiederholt, als *lextere* und *leste* Gen. 33, 2. Qoh. 1, 11, und wie das Hebr. bei allgemeinen begriffen wie *groß wenig* unser *zu groß* oder *zu wenig* oft nur aus dem redeflusse schließen läßt Zach. 12, 7. 2 Chr. 29, 34. 2 Kön. 3, 18.

361 3. Wechselverbindung verschiedener als *möglich* gesetzter fälle entsteht durch wiederholte bedingung וְאִם-וְאִם (*wenn man das will, und wenn man jenes*) d. i. *sive, sive*, wie וְאִם רַע וְאִם טוֹב *sive bonum sive malum*; doch wird in kleinern sätzen und in fragesätzen §. 324 c das zweite auch kürzer durch bloßes וְאִם oder וְ- gesetzt; oder kürzer וְ- nur zum zweitenmale Ijob 16, 6, so wie umgekehrt וְאִם- bloß beim zweiten stehen kann Spr. 27, 24 oder sogar וְאִם 1 Kön. 21, 2 vgl. v. 6. Disjunctive fragen können zwar durch einfache wiederholung des וְ- gebildet werden Num 13, 18: aber viel häufiger wird die zweite frage bestimmter durch dies וְאִם- oder וְאִם- bezeichnet. — Dagegen ist וְ- §. 352 a ansich *oder*, zu dem nach andern emporkommenden neuen und mehr sich hervordrängenden übergehend; daher auch mit dem *voluntativ*: *oder vielmehr er mache frieden* (wenn er das vorige nicht will) Jes. 27, 5. Lev. 26, 41. Dann auch gegenseitig וְאִם-וְאִם *entweder lieber mag es so seyn, oder so*, daher stärker als das bloße וְאִם-, und wenn das doppelte וְאִם- mehr vor einzelнем nomen, steht dies mehr vor ganzen sätzen, wird aber dann, da es den sinn des bedingenden וְאִם- in sich schließt, gleich diesem §. 355 b mit dem *perf.* gesetzt, wie וְיָרָא וְיָרָא וְיָרָא *sive viderit sive cognorit* Lev. 5, 1. 21 f. und bloß bei dem zweiten 15, 3. Num. 5, 14; kürzer auch וְ- וְ- nach §. 352 b Spr. 29, 9 <sup>1)</sup>, vgl. *Gr. ar.* II. p. 119. 322. — Vielerlei mögliche fälle sezen sich auch durch וְאִם-וְאִם von der vergangenheit *wars daß- und wars daß* d. i. wenn je zuweilen so - oder so, nachher mehrmals kürzer וְ- Num. 9, 20 ff.

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 28.

3. *Sonstiger doppelsätze*

sind ferner noch viele einzelne, wie 362 הִנָּקֵל לְכֹחֵי-יָקָח *war es zu wenig?* d. i. etwa weil es zu wenig war *daß er a* dem bösen folgte, so nahm er gar noch ein weib der art 1 Kön. 16, 31 vgl. 2 Sam. 23, 19. — אֵין הָיָה וַיִּךְ-וַיִּחַצֵּי <sup>1)</sup> *kaum er daß er das Wasser schlug, so theilte es sich auch* 2 Kön. 2, 14 vgl. HL. 3, 4.

*Sich aufhebende sätze* (etwa wie durch  $\mu\epsilon\nu-\delta\acute{\epsilon}$ , *zwar-doch*) <sup>b</sup> haben zwar im Hebr. seltener eine äußere unterscheidung, ähnlich wie der einfache gegensatz §. 354 a; und ein eigenes wort für diesen zweck bei dem vordersaze, wie innerhalb des Semitischen das Aethiopische solche hat, kennt das Hebr. garnicht: doch kann es mit sonstigen mitteln sie allerdings ziemlich merkbar bilden. Nothdürftig reicht schon ein אִם *wenn* d. i. *wennauch* §. 355 b im vordersaze dazu hin, wie 1 Sam. 15, 17. Qoh. 6, 3, oder ein bloß nach §. 357 c kräftig vorausgesetzter saz dessen sinn dem des folgenden gegensazes gerade zuwider ist Mikha 4, 11—13. 14—5, 1. Ssef. 3, 18 f. 1 Chr. 26, 10. 2 Chr. 24, 24; letzteres wird noch bedeutsamer wenn auch der vordersaz als gegensatz z. b. durch den *volunt.* B. Jes. 40, 30 f., oder durch das vorangestellte subject אֲנִי *ich* eingekleidet ist Jes. 49, 4. Jon. 2, 5 (wo dann אֲנִי oder אֲנִי *doch* vor dem nachsaze), Ps. 31, 23. 41, 5—13. — Oft aber gibt das erste glied durch כִּי *daß!* wie herausfordernd einen fall zu den dann der nachsaz oft auch ohne ein wörtchen des gegensazes scharf aufhebt, Lat. *ut faciat - tamen*, unser *mag auch — doch*, wie 2 Sam. 16, 10 *K'tib* zweimal, Gen. 4, 24. Ijob 15, 27—29. Ps. 27, 10. 49, 19 f. 21, 12. 119, 83. Hos. 13, 15. Mikha 7, 8. Nah. 1, 10 (wo im nachsaze das *perf.* nach §. 355 b). Dt. 18, 14. Jer. 4, 30. 30, 11. 46, 23 f. 49, 16. 50, 11. 51, 53. Zach. 8, 6. Mal. 1, 4. Qoh. 4, 14 f. 1 Chr. 28, 5; daher auch mit ungewöhnlicher nachsezung des וְכִי: *ich-frieden obwohl ich rede, wollen sie krieg* Ps. 120, 7 <sup>2)</sup>. Das herausfordernde אֲשֶׁר *daß!* wechselt Aramäischartig mit כִּי Qoh. 8, 12, wo vor dem nachsaze stärker אֲשֶׁר *dennoch* steht; und daher zugleich mit einer ähnlichen umsezung רַב שְׁיָדָרִי *multi ut sint* mögen nochso viel seyn *die tage seines lebens* 6, 3. Auch אֲשֶׁר §. 350 a tritt bisweilen verstärkend zu diesem כִּי, sodaß die redensart nochmehr unserem *mag auch* oder *obwohl* entspricht Jos. 22, 7. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12; ebenso אֲשֶׁר אֲשֶׁר Neh. 3, 35 und אֲשֶׁר אֲשֶׁר Qoh. 8, 17, ja schon das einfache וְכִי hat eine ähnliche bedeutung Jer. 36, 25 sowie אֲשֶׁר Ezr. 10, 15 f.

1) dafür ist wohl nach §. 341 d אֲשֶׁר zu lesen

2) eine ähnliche freiheit in der wortstellung zeigt sich im zeitalter der künstlichen dichtung bei אֲשֶׁר Ps. 141, 10.

- c Als bestimmtere umschreibungen ähnlicher begriffe finden sich die redensarten *אֲשֶׁר בְּכָל* *bei alle dem daß* ... d. i. mag nochso sehr Qoh. 8, 17 (wo *כָּל* für das sinnlose *שׁ* zu lesen ist), und *אֲשֶׁר בְּדָבָר* *bei dem umstande daß* d. i. ungeachtet daß Dt. 1, 31 f.<sup>1)</sup>, auch mit dem verstärkenden *כִּי*: *אֲשֶׁר בְּדָבָר כִּי* *trozdem daß* ... Ex. 18, 11<sup>2)</sup>.

### S c h l u ß.

#### *Längere und verschränkere sätze.*

- 363 Aus allem obigen ist auch der bau von mehr als zwei  
 a zu einem ganzen zusammentreffenden sätzen und längerern gedankenreihen deutlich, indem was erklärt ist nur mannichfach verflochten wiederkehrt, wie Neh. 3, 35. Richt. 6, 36 f. Ijob 10, 13—17. 11, 13—15. 33, 15—28. Hez. 8, 11. Est. 9, 1 f. — Wenn aber die verbindung der sätze nach §. 340 ff. wenigstens in der erzählung meist durch *und* fortschreitet, so können dagegen, wo ein großartiges bild so bestimmt und doch so kurz und scharf als möglich vorgeführt werden soll, auch ohne jedes *und* saz an saz sich drängen, wie in dem herrlichen muster Jes. 30, 33.
- b Einschaltung von saz in saz ist schön aber nicht sehr häufig angewandt wo sie zur schnellern abrundung des Ganzen dient, wie Ps. 18, 4. Gen. 3, 3: und bei dichtern wirft sich wohl ein abgerissener zustandsaz mitten in zwei andere sich entsprechende versglieder zur allgemeinen erläuterung ihres sinnes Gen. 49, 8. Ps. 40, 7. 45, 6. Ijob 37, 12; dasselbe gestaltet sich rednerisch freier und weiter, wie 2 Kön. 22, 18—20 (2 Chr. 34, 26—28). 2 Chr. 2, 2—6; selten in der erzählung wie 1 Sam. 27, 11 (vom ersten *לְאָמַר* bis *מִשְׁפָּטֵי*). Etwas anderes ist es mit den einschaltungen in der erzählung welche bloß etwas was auch früher hätte gesagt seyn können kürzlich nachholen, 1 Sam. 25, 2—4.
- c Veränderungen der angefangenen redeweise (§. 308) mitten in einem längeren und zusammengesetzteren saze kommen zwar vor, wenn der eine ausdruck fast so nahe liegt als der andere oder wenn die rede sich rascher zusammenfaßt, wie 1 Kön. 6, 12. Num. 15, 29; Dt. 11, 2 ff. Zakh. 7, 7 ff.; Dan. 1, 15: doch sind gerade diese an jeder besondern stelle und nach der eigenthümlichen weise jedes schriftstellers näher zu untersuchen.

1) an dieser stelle ist nämlich gewiß *בְּדָבָר* für das sinnlose *בְּמַדְבָּר* zu lesen und dann v. 32 als nachsaz zu v. 31 zu betrachten, obgleich schon die LXX diese lesart hatten. 2) in der Mishnasprache oft *אֲשֶׁר עַל פִּי שׁ* *obwohl* ...

## A n h a n g.

### Uebereinstimmung der accentuation mit der syntax, vgl. §. 97 f.

Um zu sehen wie wohl zu dem in der syntax beschriebenen wesen <sup>364</sup> und leben des sazes die accentuation stimme, muß man vor allem fest <sup>a</sup> halten, daß sie sowohl den sinn als den *rhythmus* der worte des sazes oder verses gleichmäßig umfaßt, so jedoch daß dieser jenem nie feindlich entgegen seyn kann. Es muß eine aus dem innern sinne der gedanken und redeweisen nothwendige reihe und ordnung, verbindung oder trennung der wörter eines sazes geben, abgesehen vom rhythmus oder von aller paßlichkeit und schönheit, welche sich im versuche der aussprache des Ganzen bildet; der innere sinn gibt aus dem tiefen grunde eines letzten gesezes alle die einzelnen stoffe, welche der rhythmus, das Ganze äußerlich umfassend, bildet und gestaltet, nicht um die stoffe undeutlich und verwirrt zu machen, sondern um sie in gegenseitige einheit und schönheit zu sezen; denn der rhythmus ist der sinn fürs Ganze, oder der alles einzelne zusammenfassende und belebende athem. Daher ist

I. von der *ordnung der wörter nach dem sinne der verbindungen an* <sup>b</sup> sich zu reden. Es kommt also hier wesentlich auf die arten und unterschiede der wort-verbindungen an, so wie sie oben erklärt sind; und wir gehen im einzelnen von den engsten verbindungen aus:

1. Oben an zu sezen ist die verbindung der wörter durch den *stat. constr.* Diese ist dem begriff nach die engste, so daß zwischen wörtern der art nicht leicht die größte trennung d. h. die in verschiedene verstheile §. 97 möglich wird. Präpositionen und conjunctionen sind mit recht wie das erste glied eines *stat. constr.* betrachtet; ebenso *negationen* vor ihrem worte: auch die *fragewörter* hangen sehr eng mit dem saze zusammen.

2. Die verbindung durch *apposition* §. 293 ist zwar auch enge, <sup>c</sup> aber nicht gezwungen, wie bei dem *stat. constr.*, sondern frei, da das erste an sich ohne beziehung auf das folgende gesezt wird, ein einfaches nacheinander, wo jedes wort für sich gestellt dem andern beigeordnet wird. Die arten sind daher hier sehr verschieden. Zwei wörter werden leicht verbunden, und um so enger und nothwendiger je weniger das zweite bloß eine zufällige eigenschaft ausdrückt, denn *הַמֶּלֶךְ דָּוִד*, *וְהָאִישׁ זֶה* wird näher zusammenhangen als *הַמֶּלֶךְ דָּוִד*, weil dort das erste wort schon auf das zweite selbständigere zielt. Aber bei längerer dehnung der apposition fallen die einzelnen theile sehr leicht auseinander, z. b. die beiden *adjectiva* in: 3 *andere große männer* Gen. 41, 20. Ex. 12, 5; sodaß sogar die größte trennung eintreten kann, indem zu der ansich schon vollendeten beschreibung doch zufällig noch etwas hinzutritt, wie ein relativ-saz: 3 *große männer, die gekommenen* oder *die gekommen waren*.

Denn der ein voriges wort bestimmende relativ-saz gehört nach §. 331 unstreitig hieher; und es findet zwischen einem einzelnen substantive und kurzem relativ-saze die engste verbindung statt, ebenso gut wie zwischen substantiv und *adjectiv* Jes. 55, 5. 58, 5. 6. Aber spreizt sich die verbindung mehr dadurch auseinander, daß der relativ-saz eigens mit *וְהַיּוֹם* eingeleitet wird, so trennt sich der zu bestimmende saz mehr und mehr.



d Noch leichter als ein wort in apposition trennt sich das durch eine copula verbundene. Es können zwar in gewissen fällen zwei so verbundene wörter als sich gegenseitig erklärend aufs engste zusammenhangen, wie **וְיָדָהּ וְיָדָהּ** Gen. 4, 14: aber die meisten verbindungen der art kommen zufällig zusammen und sind leicht trennbar. Wo dagegen zwei wörter ohne copula nach §. 349 verbunden werden, ist immer engerer zusammenhang.

e 3. Was den *saz* betrifft, so ist aus §. 306 ff. folgendes leicht deutlich: verbum und subject, oder auch ein anderes prädicat und subject folgen sich überall in ebener reihe, eine verbindung zwar nicht so enge als die beiden vorigen, da die zwei grundtheile des *sazes*, prädicat und subject, auch sehr leicht trennbar werden, aber doch sehr natürlich und leicht zusammen zu fassen; kurz, eine folge die sich eben so leicht beim leisesten anlasse zur trennung öffnet, als sie an sich verbundenheit liebt. Dasselbe gilt vom accusativ oder einem nominativ als weiterer erklärung nach dem verbum oder subjecte. Viel weniger aber erträgt engere verbindung ein dem verbum vorgeseztes subject, welches sich zwar in kürzester reihe einengen läßt, aber wo nur möglich vielmehr sehr gern trennung liebt; noch weniger ein vorgeseztes object. Doch macht das nach §. 306 c vorgesezte subject eine leicht verständliche ausnahme, so wie auch die personal-pronomina ihrer kleinheit wegen gern annäherung lieben. Das bestimmtere prädicat gehört näher zum verbum als zum subjecte, vgl. Mikha 4, 1 mit Jes. 2, 2.

f Ein *susaz* zum *saze* werde hier jedes zum reinen *saz* nicht nothwendig hinzugehörende wort genannt, als ein wort mit einer präposition, ein accusativ der zeit, partikeln die nähere umstände beschreiben. Ein solcher *zusaz* hängt, so viel läßt sich im allgemeinen über ihn bestimmt sagen, nothwendig weniger fest und eng mit dem Ganzen zusammen und neigt sich natürlicher art zur trennung; mag er vorn oder mitten oder hinten im *saze* hinzukommen.

365 II. Das schwerste ist nun erst die anwendung auf den *rhythmus*.

a Denn erstens treffen jene an sich möglichen verbindungen in einem *saze* meist auf die bunteste art zusammen, so daß fast überall die frage entsteht, wie sich bei solcher collision und bei oft großer ausdehnung des *sazes* die wahre schöne, passende ordnung und folge gestalte. Zweitens, da die versordnung nach §. 97 als höchstes gesez gilt, im verse aber oft viel kleine sätze zusammentreffen, so kann der *rhythmus* selbst nach der stellung eines kleinern Ganzen im größern wechseln; und anders kann dasselbe redeglied im anfang, anders am ende des verses oder verstheiles oder auch versabschnittes sich gestalten. Aus alle dem entsteht eine so unendliche menge von besondern gestaltungen jener allgemeinen regeln, daß hier nur einiges vom häufigsten und wichtigsten berührt werden kann.

1. Zwei wörter die zusammentreffend irgend wie einen sinn geben, werden zunächst immer auch in der accentuation verbunden, sollten sie selbst theile eines unvollendeten oder abgebrochenen *sazes* seyn; z. b. **וְיָדָהּ לֹא** nicht (nein)! mein herr!, oder sollte auch die ordnung ungewöhnlich seyn, z. b. bei vorgeseztem subjecte (vgl. 2 Sam. 18, 18. 19, 27 mit 19, 10. 41). Es wäre denn, daß das zweite wort vom ende, weil ein anderes zu dem zwecke fehlt, zum *vorgliede* §. 97 c ff. dienen müßte, in welchem fälle bei 1 b überall nothwendig, bei 2 c selten und nur wo die trennung leichter ist, die beiden worte auseinander gehalten werden.

c 2. Wo drei wörter zusammenkommen, trennt sich nothwendig eins mehr oder weniger von den andern: denn es ist nicht denkbar daß 3

wörter ganz untersch gleich wären und mit völliger ebenheit dahin flößen; sondern auch bei der ansich ruhigsten folge werden sich doch sowohl im sinne als dann auch besonders im rhythmus von dreien immer zwei zunächst gegeneinander neigen und anziehen, sodaß das 3te sich eben dadurch trennt. In den höhern, flüchtigern gliedern wird zwar eine solche trennung, wenn sie nur leise und zart ist, nicht so leicht fühlbar, wie denn §. 97 f im einzelnen alle die glieder aufgezählt sind welche mehr als 2 wörter umspannen können; und auch wo sie etwas fühlbarer wird, reicht hier *P'siq* hin: aber in den untern gliedern wird die trennung desto schärfer und nothwendiger.

Wo von 3 wörtern die beiden lezten irgend eng zusammenhängen, da stoßen diese das dritte gemeinschaftlich von sich ab *abc*, selbst dann wenn die beiden ersten nicht minder zusammenhängen, weil da das ende immer zunächst als grenze und umfassung des ganzen entscheidet, das vorlezte wort, wo nur möglich, in seiner natürlichen verbindung mit ihm bleibt. Nur wo die zwei ersten verhältnißmäßig enger zusammenhängen als die zwei lezten, bilden sie einen gemeinschaftlichen halt gegen das lezte. Also 1) bei 3 wörtern im *st. constr.*, sogar auch wenn das erste nur eine präposition oder conjunction oder diesen ähnliche partikel ist *לְבַב דִּמְלֶךָ*; ähnlich wird sogar gegen §. 364 c *אֲשֶׁר* getrennt, wenn das doch näher zum verbum gehörige *לֵא* folgt Jes. 56, 5. Sobald sich das 3te wort mehr trennt, werden die 2 ersten verbunden, wie *אֲשֶׁר עָשָׂה שְׁנַיִם* *two men*.

2) Bei 3 wörtern in apposition wird sich dagegen das lezte wort als bloß beschreibend meist leichter sondern: *abc*. Wo aber neben 2 wörtern im *st. c.* das 3te in appos. steht, da ist die trennung beim *st. c.* sobald die appos. dem begriff nach zum 2ten nomen gehört, und beim 2ten nomen, sobald sie zum ersten gehört, denn *בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל* ist *der sohn des großen königs*, aber *בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל* *der große* (ältere) *sohn des königs*. — Wo von 3 gleichen wörtern 2 ohne copula das andre mit derselben steht, macht jedenfalls die copula die trennung, *אֲדִיק וְאַבְיָתָר הַכֹּהֲנִים* Jes. 55, 1, dagegen sogar *לְכָה שְׁבָרָה וְאַכְלָה* 2 Sam. 19, 12. Auch verbinden sich *a* und *b* als durch die copula verbundene verba gegen *c* als subject, wie Ex. 12, 28.

3) Subject und prädicat gehen auseinander, wenn das eine oder andre 2 wörter umfaßt. Und obwohl verb. und subj. sich zusammenneigen, so werden sie doch getrennt sobald das subject im *st. c.* oder in appos. eine viel nähere ergänzung hat, Gen. 7, 19. 8, 5. 13. 9, 22. 34, 1. 2 Sam. 16, 5. 19, 17, oder wenn das verbum schon mehr umfaßt als das nächste subject, wie wenn auf *אֲשֶׁר לָהֶם* *sie fragen* folgt *אִשׁ אַחַת* *einer den andern* Ex. 11, 2; ebenso beim object Jes. 54, 3. Folgt dagegen auf *ab* als verbum und subj. das object, so treten jene gemeinschaftlich gegen dies zusammen; sowie in dem seltenen fälle, wenn das subject das 3te wort ist; ist aber subject oder object vorgesezt, so verbinden sich die zwei folgenden wörter gegen das erste Jes. 54, 3. Zwei verschiedene objecte oder auch, wenn der eine das prädicat bestimmter erklärt, zwei verschiedene nominative trennen sich von selbst fühlbarer, z. b. verb. subj. dann bestimmteres prädicat *abc* 2 Sam. 18, 10. 19, 10. Jes. 56, 7. — Ein zusaz-wort §. 364 f trennt sich zwischen dreien, von denen zwei nach obiger art näher zusammengehören, immer deutlich; steht es vorn oder hinten, so vereinigt es durch sein gegen gewicht die zwei lezten oder ersten falls diese in ruhiger folge sind (z. b. vorn *הִנֵּה* Jes. 59, 1. 2 Sam. 18, 10 vgl. umgekehrt v. 11. Gen. 18, 9,

hinten **מִן־שָׁמַיִם** Gen. 4, 13); umgekehrt bei unruhiger folge **יְהִיָּה אָמַר לִי** *a b c*. Steht es in der mitte, so schließt es sich an das erste wenn der sinn es irgend erlaubt, z. b. ein adverbium ans verbum: **יָבֹא מִהֶרָה יִשְׁעֶךָ** *es kommt schnell dein heil*, umgekehrt an das letzte, wie wenn das subject vorgesezt ist: **יָבֹא יִשְׁעֶךָ מִהֶרָה יָבֹא** Jes. 58, 8. 2 Sam. 19, 10. 41.

- d 3. Bei vier und mehr wörtern kehrt inderthat nur dasselbe in mehrfacher und immer unendlicher werdender abwechselung wieder. So sind bei vier wörtern vier möglichkeiten: *abcd*, *abdc*, *acbd*, *acdb*, so daß in den beiden lezten fällen 3 wörter wieder im sinne von §. 365 c ein ferner theilbares glied ausmachen. Am schönsten und nächsten ist bei wörtern gleicher zahl die theilung in zwei gleiche glieder; aber ein kurzes, schwächeres wort schließt sich gern an ein voriges stärkeres, wie **דָּרִי** 2 Sam. 19, 33, **עוֹר** Gen. 4, 25. 7, 4 vgl. 9, 11.

Wenn ein nicht zu den hauptsachen im verse gehöriges wort oder auch einige der art einer übrigens sehr passenden ordnung und eintheilung der worte des verses entgegenstehen: so können sie überall durch *Maqqef* leicht beseitigt, d. h. leicht in größter schnelle vorübergesprochen werden; vgl. §. 97.

- e Die durch einen neuen eingeschalteten saz unterbrochene rede wird deutlich bezeichnet, indem z. b. **כִּי** *denn*, welches nach §. 364 c gewöhnlich engere verbindung liebt, doch durch einen mit **כִּי־אָשָׁר** *wie* einfallenden vergleichungssaz scharf getrennt wird Jes. 55, 10. Aber so wenig ist die Biblische accentuation unserer so nothdürftigen und zugleich kleinlichen interpunction ähnlich, daß sie den leidenschaftlichen ausruf oder nachdruck, den ein wort im saze hat, höchstens durch ein neben der ansich nothwendigen folge der accente angebrachtes *P'siq* andeutet, wie **אֲבָרְדָם | אֲבָרְדָם**, Gen. 22, 11; und daß sie, wo eine eben mit dem worte des sagens angeführte rede beginnt, da mit recht keinen großen abschnitt macht, als wäre der leser so kurzsichtig nicht zu merken daß hier, wie doch eben gesagt ist, eine rede folge (nur bei längerer vorbereitung, wie bei ausdrücklich eingeseztem **לֵאמֹר** „sagend“ ist ein längerer abschnitt Dt. 1, 16. 2 Sam. 19, 10).

- 366 Auf diese art weiter denkend und forschend, wird man überall eine schöne übereinstimmung zwischen accentuation und syntax finden, so daß beide sich gegenseitig unterstützen und erläutern können. Mag man von der syntax ausgehen und sie begreifen lernen ohne noch von der accent. etwas zu wissen (wie der verf. einst wirklich gethan hat) oder von dieser zu jener schreiten: immer wird die genauere untersuchung auf dasselbe treffen, so daß wer die syntax recht versteht auch schon die accent. meist inne hat und wer diese, in jener überall leichter heimisch wird. Dies ist aber zugleich der beste lobspruch für die accentuation.

## Z u s ä z e.

*Zu s. 41 anmerk.* Ueber die Numidische schrift oder das *Tifnagh* s. jetzt die *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 729 ff.

*Zu s. 74 anmerk. z. 10.* Vgl. auch *Oûç* für das land עֵיץ im *Onomast.* neben *Avç* der LXX; s. die *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 200.

*Zu s. 134 anmerk. z. 2.* Auch *UMZ* entstanden aus קטר *duften.*

*Zu s. 190 z. 13.* — Ein verhallen des doppellautes in den mischlaut und dieses in den einfachen zeigt sich in einigen wörtern welche außerdem schon dahin neigen, nach s. 381.

*Zu s. 379 z. 10* ist nach §. 259 d zu bemerken daß in den wörtern צֶאֱן נֶאֱרֶאשׁ das *ô* nach §. 37 a. 18 a erst aus *â* umgelautet ist.

*Zu s. 392 vl. z.* ist zu beachten daß das נֶאֱרֶא Ps. 22, 10 auch von נֶאֱרֶא, dieses aber nach §. 121 a und 170 aus נֶאֱרֶא w. נֶאֱרֶא sich ableiten kann.

*Zu s. 432.* Aehnlich sind die namen *Blida*, *Kbiba* in Nordafrika heute aus *Bulaida* *KuBaiba* vereinfacht.

*Zu s. 449 anmerk. l. z.* füge hinzu ebenso wie im Kabylishen *Hanoteau* p. 48 und im Tuârek *Hanoteau* p. 29.

*Vor §. 179 s. 468 ff.* könnte noch hervorgehoben werden wie der *pl.* zwar nach ältester weise selbst ein *abstractum* bilden könne §. a, allmählig aber in seinem eignen begriffe eine scheidung sich vollzieht, indem die vielheit welche mehr in unlebendigeren dingen oder in dichten unklaren großen mengen besteht sich auf eine neue weise durch den weiblichen *sg.* d. i. durch ein neues *neutrum* ausdrückt §. c. 317 a.

*Zu s. 497 z. 14 f.* vgl. unten s. 651 am ende von §. 267 c.

*Zu s. 507 z. 27.* Daneben ist auch das s. 371 erwähnte הֶמְכִּיר im *pf. Hif.* sehr gut möglich.

*Zu s. 603 a. e.* vgl. auch לִפְנֵי הַבִּיָּאָה 2 Sam. 3, 13.

*Zu s. 644 anmerk. 3)* vgl. auch ganz ähnliches noch viel weiter durchgeführt im Kabylishen, *Hanoteau* p. 59. 67.

*Zu s. 680 a. e.* vgl. auch כְּאוֹרָה wie das hellwerden Ps. 139, 12 woraus man sieht daß der *inf. intrans.* welcher nach §. 238 a überhaupt leicht weiblich wird, auch den artikel leichter annimmt.

*Zu s. 806* füge Hos. 1, 2 hinter Gen. 1, 1 hinzu.

# Verzeichniss der angeführten stellen.

(Die zahlen weisen auf die seiten hin).

Gen. 1, 1	758. 765. 806.	Gen. 2, 17	217. 356. 767.	Gen. 4, 26	776.
— 2	215. 216.	—	772.	5, 1	261.
— 3	222.	— 18	562. 598. 749.	— 3	680. 688.
— 4	216. 811.	— 19	355.	— 21	71.
— 5	235. 653 f.	— 21	190. 453. 645.	— 22	680.
— 6	216. 435. 559.	— 23	111. 611.	— 24	680. 788. 835.
— 7	126. 218. 738.	3, 1	216. 843.	— 25	653.
— 9	577. 738.	— 3	854.	— 29	210. 545.
— 10	575. 821. 831.	— 4	772.	6, 2	811.
— 11	196. 253. 322.	— 5	830.	— 3	381. 474. 602.
	575. 836.	— 6	217.		785.
— 12	211. 322. 617.	— 7	216.	— 4	206. 841.
	836.	— 8	210. 329. 554.	— 9	254. 680.
— 14	53. 780.		783.	— 11	680.
— 15	53.	— 9	192.	— 13	562.
— 16	775.	— 10	329.	— 14	678. 705.
— 17	206.	— 11	789.	— 16	129. 452.
— 21	208. 682. 695.	— 12	215.	— 17	723. 764.
	809. 836.	— 13	210. 794.	— 18	594.
— 22	576.	— 14	210. 223 bis.	— 19	155. 473.
— 23	169.	— 15	696.	— 20	760.
— 24	206. 533. 575.	— 16	422.	7, 2	773. 788.
— 25	533.	— 17	545 bis. 679.	— 4	554.
— 28	209. 809.	— 18	561.	— 6	723. 825.
— 29	322. 682. 732.	— 20	207.	— 7	210.
— 30	682. 732.	— 21	545.	— 8	788.
— 31	741.	— 22	814.	— 10	825.
2, 2	350.	— 24	86. 713.	— 11	451. 736.
— 3	350. 708. 741.	4, 1	88. 216.	— 13	650. 715.
— 4	261. 761.	— 3	685.	— 14	209.
— 5	208. 217. 816.	— 4	638. 776.	— 16	563.
— 6	827.	— 7	561. 784. 792.	— 19	342.
— 7	589. 705.	— 10	476. 783. 644.	— 20	566. 688.
— 8	680.	— 11	215.	— 21	555.
— 9	216. 217. 597.	— 14	832. 847.	— 22	196. 686.
	732.	— 15	217. 682. 766.	— 23	70. 217. 577.
— 10	827.		825.		590.
— 12	95.	— 18	138. 747.	8, 1	251.
— 13	208.	— 19	36.	— 3	692.
— 15	452.	— 23	23. 555. 580.	— 4	470.
— 16	356.	— 24	347. 654. 853.	— 5	692.

Gen. 8, 7 605.691.792.	Gen. 12, 7 216. 802.	Gen. 17, 24 216. 683 bis.
— 12 366.	— 8 823.	707.
— 13 350.822.833	— 9 692.	— 25 683 bis. 707.
— 17 324. 343.	— 10 339.	— 27 567.
— 18 222.	13, 1 211.	18, 1 571.
— 21 682.714.555.	— 7 822.	— 5 842.
732.	— 10 451. 765.	— 6 549.714.724.
— 22 610.	— 16 803.	— 9 754.
9, 2 555.633.695.	14, 1 759.	— 10 815.
— 3 682.714.802.	— 4 725. 756.	— 11 824.
— 4 835.	— 5 756.	— 12 661.791.792.
— 5 553. 685.	— 6 457. 632.	— 13 792.
— 6 759.	— 7 752.	— 15 369.
— 10 555.686.769.	— 8 752.	— 17 196.
809.	— 9 210.	— 18 347.
— 12 809.	— 10 157.731.773.	— 19 813.
— 14 95.	— 13 19. 20. 678.	— 20 800.
— 15 555. 809.	— 18 532.	— 21 83. 802.
— 19 506. 734.	— 19 736. 747.	— 24 724.
— 20 732. 753.	— 23 610.	— 25 850.
— 22 760.	15, 1 422. 751.	— 28 501.558.653.
— 23 208. 822.	— 2 713.	724. 784.
— 24 682.	— 5 272.	19, 1 435. 822.
— 25 775.	— 10 315. 685.	— 2 187 bis. 498.
— 27 577.	— 11 458.473.490.	— 4 816. 825.
10, 4 494.	— 12 554.	— 6 563.
— 5 555.	— 13 772. 804.	— 7 642.
— 7 142.	— 16 690.	— 8 210.642.842.
— 10 165.	— 17 454.	— 9 263.588.691.
— 11 142.	— 18 351.	827.
— 12 71. 197.	16, 3 612.	— 11 209.
— 14 197.	— 4 590.	— 12 802.
— 18 506.	— 5 223. 647.	— 13 562.
— 19 140.	— 7 732.	— 14 187. 810.
— 20 555.	— 8 353.	— 15 814.
— 21 20 ter. 747.	— 12 332.714.722.	— 16 224.300.601.
776.	732.	— 17 576.
— 24 20.	— 13 263. 699.	— 18 642.
— 25 339. 747.	— 15 254.	— 19 223.623.627.
— 27 424.	— 16 653.	— 21 125. 634.
— 31 555.	17, 1 653.	— 23 451. 549.
— 32 555.	— 4 535. 768.	— 27 216.
11, 1 649. 750.	— 5 747.	— 30 812.
— 3 62. 209. 334.	— 10 210. 798 bis.	— 31 740.
— 4 822.	— 11 216.595. 683	— 32 210.
— 6 506. 754.	bis. 707.	— 33 62. 125. 634.
— 7 814 bis.	— 12 686.	— 35 125.210.211.
— 16 20.	— 13 206.	— 38 775.
— 25 149.	— 14 369.683.707.	20, 2 553.
— 30 302.376.835.	— 15 388.	— 4 216.
— 31 187.	— 16 625.	— 6 60.
12, 1 777.	— 17 83. 216. 254.	— 7 563.595.834.
— 2 750. 834.	661. 792.	— 9 356.
— 3 347. 785.	— 18 799.	— 11 795. 828.
— 5 208.	— 20 351. 828.	— 12 425.
— 6 822.		— 13 784.



Gen. 45, 7 739.	Gen. 50, 26 844. 589.	Ex. 5, 19 693. 755. 777.
— 9 272.	Ex. 1, 7 707.	— 23 816.
— 12 750.	— 10 502.	6, 2 669 bis.
— 23 271. 388.	— 11 146.	<del>2. und 3.</del> 3 556. 696. 755.
46, 1 547.	— 12 851.	— 6 567.
— 3 602. 812.	— 14 95. 558.	— 12 542.
— 4 691. 773.	— 15 803.	— 18 664.
— 10 663 bis.	— 16 507. 611. 845.	— 20 673.
— 17 674.	— 17 595.	— 23 170. 666. 667
— 22 747.	— 22 400. 696.	bis. 671.
— 27 784. 802.	2, 2 811.	— 24 137.
— 32 57.	— 3 180. 622. 642.	— 25 702.
47, 3 57.	— 4 138. 355. 602.	— 28 717.
— 9 751.	817.	— 29 187.
— 14 187.	— 6 768.	— 30 542.
— 21 767.	— 7 629. 834.	7, 9 834.
— 22 567.	— 9 58. 324. 325.	— 15 516.
— 23 264.	629.	— 16 272.
— 24 654. 748.	— 10 53.	— 20 701.
— 25 514.	— 12 272.	— 22 158.
48, 9 629.	— 14 273.	— 23 611.
— 11 604.	— 15 678.	— 27 438.
— 12 59.	— 17 622 bis.	— 28 542.
— 15 645.	— 18 598.	— 29 168.
— 17 811.	— 20 580.	8, 1 839.
— 20 209. 347.	8, 2 165. 437. 763.	— 2 455.
— 22 561. 649.	— 3 83.	— 3 158.
49, 3 191.	— 4 222.	— 4 834.
— 4 785.	— 5 263.	— 5 837.
— 6 451.	— 7 606.	— 7 594.
— 8 771. 854.	— 8 819.	— 8 567.
— 10 88. 474. 822.	— 10 834.	— 10 460.
— 11 368. 532. 617.	— 11 812.	— 13 218.
632.	— 13 825.	— 14 158.
— 12 406. 542. 543.	— 15 209.	— 16 516.
— 13 777.	— 16 210.	— 17 845.
— 17 432. 577.	— 19 704. 837.	— 19 554.
— 20 451.	— 20 369.	— 20 883.
— 22 23. 446. 495.	— 21 254.	— 22 845.
— 23 340. 361.	4, 1 845.	— 23 594.
— 24 442. 755. 806.	— 2 186. 793.	— 25 595. 567.
— 25 569. 684. 834.	— 8 380. 482.	9, 1 582.
838.	— 10 542. 722. 816.	— 2 410. 438. 763.
— 26 481.	— 11 335. 401.	— 3 752.
— 27 191. 340.	— 13 807.	— 6 555.
— 28 685.	— 16 832.	— 7 555. 822.
— 29 825.	— 21 369.	— 9 462.
— 33 589.	— 25 658.	— 14 813.
50, 3 395.	5, 5 828.	— 15 850.
— 4 430 sq. 481.	— 7 325. 828.	— 16 441. 761.
— 5 825.	— 8 211.	— 18 617. 806.
— 10 209.	— 11 791.	— 19 820.
— 15 849.	— 15 207.	— 20 434. 787. 809.
— 17 195. 701.	— 16 450. 516. 763.	— 21 831.
— 18 644.	789.	— 23 361.
— 19 791.	— 18 789.	— 27 749.

<b>Ex. 9,</b> 28 551. 711.	<b>Ex. 15,</b> 10 95. 506.	<b>Ex. 21,</b> 8 634 bis.
— 31 750.	— 11 126.447.533.	— 11 651. 717.
10, 1 740.	— 12 354.	— 19 607.
— 3 351. 612.	— 13 126. 801.	— 22 470.
— 4 438. 603.	— 14 354.	— 28 747.
— 5 744.	— 16 126.448.742.	— 29 556. 683.
— 8 269 sq. 747.	— 17 412. 546.	22, 4 557.
— 774. 809 bis.	— 19 458.	— 7 327.
— 9 809.	— 23 552.	— 9 211.
— 13 451. 825.	16, 3 800. 813.	— 14 701.
— 19 547. 729.	— 4 732.	— 22 800.
— 21 744.	— 6 830.	— 28 255.
— 23 567.	— 7 793.	— 30 723.
— 25 699. 850.	— 10 822.	23, 13 208.
— 26 704.	— 14 408.	— 15 562.
— 28 567.	— 15 475.	— 17 564.
— 29 792.	— 16 757.	— 21 297. 579.
11, 4 488. 757.	— 19 561. 685.	— 22 295. 595.
— 5 810.	— 20 590. 697.	— 23 255.
12, 3 657. 834.	— 21 827.	— 24 627. 641.
— 9 561. 775 bis.	— 22 714.	— 26 489.
— 11 272. 763.	— 23 582.	— 27 295.
— 16 747.	— 27 551 sq. 745.	— 28 438.
— 27 125. 634.	— 28 351.	— 30 773.
— 31 850.	— 36 142.	24, 5 721.
— 33 450.	17, 2 794.	— 10 715. 742.
— 34 816.	— 4 830.	— 14 611. 722.
— 40 411.	— 10 667.	25, 7 469.
— 42 555. 776.	— 12 451.689.757.	— 10 379.
— 49 748.	— 13 340.	— 12 453.
13, 3 377.	— 16 633. 836.	— 16 552.
— 7 683. 747.	18, 2 402.	— 21 552.
— 9 442.	— 11 854.	— 28 747.
— 12 542.	— 18 636.	— 29 187.
— 16 618.	— 20 805.	— 31 52. 187.
— 17 814.	— 22 832.	— 40 347.
— 21 787.	— 26 504.	26, 3 714.734.758.
14, 2 837.	19, 5 771.	— 4 438.
— 4 126. 834.	— 11 725.	— 5 823.
— 5 766.	— 12 710. 842.	— 9 714.
— 9 706.	— 13 366. 761.	— 10 438.
— 11 790.	— 15 725.	— 14 460.
— 13 807.	— 16 725.	— 19 724.
— 17 126. 834.	— 18 543.	— 20 543.
— 19 566.	— 19 436. 708.	— 23 546.
— 28 555.762.769.	— 23 177.511.514.	— 24 566.
15, 1 23. 126. 188.	20, 2 247. 562.	— 26 543.
— 254.354.458.	— 3 784.	— 33 594. 738.
— bis. 590.	— 5 401.627.769.	27, 3 187.
— 2 325.446.624.	— 8 798.	— 5 566.
— 819.834.841.	— 10 741.	— 6 187.
— 4 354. 783.	— 12 323.	— 7 747.
— 5 618.	— 20 779.	28, 7 748.
— 6 447. 533.	— 25 511.	— 10 734.
— 7 360.	21, 2 20. 553.	— 17 446.469.480.
— 8 253. 841.	— 4 179. 820.	724.
— 9 695.		

Ex. 28, 32 831.	Ex. 36, 10 734.	Lev. 7, 8 683. 776.
— 34 774.	— 12 823.	— 9 128. 776.
— 35 831.	— 19 460.	— 14 776.
— 39 733.	— 24 724.	— 18 128. 209.
— 43 831.	— 28 546.	— 21 601.
29, 1 581.	37, 16 483.	— 26 770.
— 3 685.	— 24 705.	— 33 128.
— 20 218. 220.	38, 8 557.	— 35 601.
— 21 339.	— 21 734. 757.	— 37 261.
— 22 219.	39, 10 724.	— 38 541.
— 29 601. 647.	— 23 831.	8, 16 618. 638.
— 30 622.	— 27 545. 733.	— 23 224.
— 35 189. 618.	40, 30 601.	— 25 618. 638.
— 40 452.	— 32 601.	— 26 219.
30, 18 601.	— 35 339.	9, 5 564.
— 20 831.	Lev. 1, 2 459.	— 6 577. 811.
— 23 544. 545.	— 9 547.	10, 1 207. 209.
— 32 344.	— 16 129.	— 4 210.
— 34 487.	2, 2 102. 785.	— 6 218. 698.
— 36 691.	— 5 452. 491.	— 9 831. 840.
31, 5 604.	— 8 747. 785.	— 12 223.
— 6 664.	— 12 337.	— 17 701.
— 14 785.	— 14 387.	— 18 747.
— 15 747.	3, 3 378.	— 19 267. 594.
32, 1 219 bis. 741.	— 9 378.	11, 5 788.
— 3 255. 329.	— 14 378.	— 18 449. 474.
— 4 784.	4, 1 187.	— 42 769.
— 6 839.	— 2 356. 441.	12, 4 617. 637.
— 8 784.	— 3 388.	— 5 489.
— 12 757.	— 7 211.	— 7 739.
— 16 129. 750.	— 10 342.	13, 3 753.
— 19 639.	— 12 411. 568.	— 4 617. 752. 822.
— 22 556. 755.	— 22 808.	— 7 638.
— 29 840.	— 23 344. 840.	— 9 783.
— 32 846.	— 24 805.	— 10 135.
— 33 802.	— 28 344. 840.	— 19 552. 658.
33, 3 628.	— 33 805.	— 20 617.
— 4 560.	5, 1 852.	— 24 658.
— 6 329. 552. 560.	— 3 601.	— 35 638.
— 7 691.	— 12 102.	— 43 658.
— 8 823.	— 15 360.	— 49 747. 752.
— 11 690.	— 18 256 bis. 360.	— 52 785.
— 13 638.	— 21 487. 852.	— 55 370. 761. 785.
— 14 715. 791.	— 22 441.	— 56 761.
— 23 466.	— 23 256.	— 57 785.
34, 7 401.	— 24 601. 640.	14, 2 638.
— 11 438.	6, 3 533. 697. 803.	— 21 492.
— 18 53.	— 5 128.	— 23 638.
— 19 191. 366.	— 7 564. 798.	— 32 638.
— 27 261.	— 8 102.	— 34 732.
35, 4 261.	— 13 127.	— 37 406. 491.
— 15 541.	— 16 128.	— 43 603.
— 22 210.	— 18 317.	— 46 603.
— 35 774.	— 19 317.	— 48 603.
36, 2 601.	— 20 451.	— 52 317.
— 7 692.	— 21 404.	15, 3 852.

Lev. 15, 9 412.  
 — 10 441.  
 — 13 638.  
 — 16 736.  
 — 24 595. 606. 830.  
 — 29 594.  
 — 32 601. 736.  
 16, 1 601.  
 — 2 738.  
 — 4 339.  
 — 17 697.  
 — 27 697.  
 — 33 697. 702.  
 17, 4 788.  
 — 5 223.  
 — 9 788.  
 — 11 697. 776.  
 — 14 558. 777.  
 18, 5 611.  
 — 7 577.  
 — 9 344.  
 — 11 344. 804.  
 — 18 602.  
 — 20 736.  
 — 23 736.  
 19, 8 785.  
 — 9 634. 708.  
 — 14 187.  
 — 18 700.  
 — 20 403. 607. 736.  
 — 25 169. 336.  
 — 27 683.  
 — 28 128.  
 — 32 187.  
 — 34 700.  
 20, 6 784.  
 — 7 595.  
 — 14 683.  
 — 16 601.  
 — 18 829.  
 21, 1 370.  
 — 3 65. 145.  
 — 4 222.  
 — 10 218.  
 — 13 126.  
 — 20 406. 418.  
 — 22 356.  
 22, 3 219.  
 — 4 483.  
 — 6 784. 846.  
 — 9 453.  
 — 11 543.  
 — 23 356.  
 — 25 430.  
 23, 11 570.  
 — 17 70. 452.

Lev. 23, 29 348.  
 24, 5 594.  
 — 10 741.  
 — 11 671.  
 — 12 554.  
 — 22 714.  
 25, 10 725.  
 — 14 785. 840.  
 — 17 187.  
 — 20 264.  
 — 21 507.  
 — 23 65.  
 — 29 785.  
 — 30 65.  
 — 34 95.  
 — 35 836.  
 — 36 187. 371.  
 — 43 187.  
 — 46 329.  
 — 47 836.  
 — 54 611.  
 26, 6 823.  
 — 13 523. 592.  
 — 15 183. 631.  
 — 18 603.  
 — 26 634.  
 — 33 502.  
 — 34 344. 362. 507.  
 — 35 362.  
 — 36 694.  
 — 37 570.  
 — 39 559. 819.  
 — 41 852.  
 — 42 532.  
 — 43 344. 595. 771.  
 — 830.  
 — 44 841. 843.  
 27, 2 745.  
 — 8 744.  
 — 10 256.  
 — 11 744.  
 — 12 558.  
 — 23 733.  
 Num. 1, 2 657.  
 — 6 669.  
 — 7 667.  
 — 8 668.  
 — 10 667. 669. 673.  
 — 11 666.  
 — 18 169. 334. 657.  
 — 20 657.  
 2, 5 668.  
 — 12 669 bis.  
 3, 24 657.  
 — 26 684.  
 — 27 103. 196.

Num. 3, 30 657.  
 — 35 657.  
 — 39 211.  
 — 43 653.  
 — 46 469.  
 — 47 773.  
 — 49 186.  
 — 50 653.  
 4, 12 597.  
 — 13 316.  
 — 14 217.  
 5, 3 515.  
 — 10 483.  
 — 14 840. 852.  
 — 15 535.  
 — 19 567. 601.  
 — 22 612.  
 — 27 360.  
 — 29 808.  
 — 30 808.  
 6, 5 798.  
 — 7 65. 145. 585.  
 — 9 638.  
 — 13 744.  
 — 15 537.  
 — 23 585. 797.  
 — 24 624.  
 — 25 561. 624.  
 7, 2 657.  
 — 7 683.  
 — 10 761.  
 — 11 774.  
 — 18 66.  
 — 88 653.  
 9, 6 832.  
 — 14 748.  
 — 20 723. 852.  
 10, 2 605.  
 — 10 223.  
 — 25 739.  
 — 31 842.  
 — 33 825.  
 — 35 585.  
 — 36 95. 696. 714.  
 11, 4 158. 407.  
 — 5 351. 462.  
 — 7 542.  
 — 8 827.  
 — 11 514.  
 — 15 478. 691.  
 — 16 584.  
 — 20 443.  
 — 25 590. 602.  
 — 27 678.  
 — 31 272. 486.  
 — 32 571. 691. 832.

Num.12, 1 556. 820.

— 2 558.

— 3 59

— 8 558.

— 13 615.

— 14 772. 824.

13, 6 664.

— 7 675.

— 9 72.

— 14 302.

— 16 673.

— 17 72. 477.

— 18 476. 852.

— 20 276.

— 27 696.

— 28 657.

— 32 505. 658.

— 33 657.

14, 2 799.

— 3 382.

— 19 254.

— 21 695.

— 24 700.

— 28 798.

— 29 297.

— 31 382.

— 32 770.

— 33 640.

— 35 506. 782.

— 40 644.

— 43 567. 842.

15, 11 272.

— 23 263.

— 28 617.

— 29 748. 854.

— 31 369. 617.

16, 1 667.

— 5 803.

— 7 803.

— 10 605.

— 11 824.

— 13 691.

— 14 838. 843.

— 15 682.

— 17 850.

— 18 818.

— 22 267.

— 24 327.

— 26 740.

— 27 327. 818. 823.

— 29 787.

— 34 555.

17, 2 339.

— 3 558.

— 6 88.

— 10 296.

Num.17, 17 657. 685. 773.

— 18 774 bis.

— 20 567.

— 21 774.

— 25 567.

— 28 512. 602. 774

bis. 846.

18, 8 601. 769.

— 23 776.

— 29 632.

19, 3 744.

— 4 568.

— 5 744.

— 8 744.

— 12 370.

— 13 784.

— 20 784.

20, 3 602.

— 21 811.

21, 4 602.

— 5 407. 556.

— 7 556.

— 9 832. 845.

— 14 302. 733.

— 17 458.

— 20 449.

— 27 370.

— 29 428. 430.

— 30 336. 424. 628.

— 35 603.

22, 1 178.

— 5 565.

— 6 710.

— 7 469

— 8 687.

— 11 88. 585. 710.

— 13 642. 710.

— 14 602.

— 15 709.

— 17 187. 585. 586:

— 23 555.

— 29 849 bis.

— 33 514. 682. 794.

— 35 790.

23, 2 388.

— 3 269. 802. 848.

— 4 388. 592.

— 7 88. 146. 354.

584.

— 8 356. 360. 617.

— 9 754.

— 10 703. 796.

— 11 691.

— 13 187. 586. 624.

791.

— 14 388.

Num.23, 17 644.

— 18 533. 555.

— 19 834.

— 20 847.

— 21 788.

— 22 744.

— 23 553. 556. 796.

815.

— 24 331. 345. 370.

387. 754.

— 25 606.

— 28 449.

— 30 388.

24, 3 132. 533.

— 7 88. 331. 345.

472. 639. 695.

— 10 691.

— 15 132. 533.

— 17 595.

— 19 679.

— 20 430.

— 21 387.

— 22 253. 846. 847.

— 24 20. 430. 495.

25, 8 481.

— 14 208.

26, 10 613.

— 12 426.

— 15 671.

— 20 747.

— 24 664. 668.

— 30 170. 667. 731.

— 38 667.

— 39 426.

— 53 747.

— 54 681. 685.

— 55 747.

— 56 685.

— 57 154 bis.

— 59 744.

— 62 746.

— 64 803.

28, 3 458. 720.

— 4 734. 740.

— 7 740.

— 17 747.

— 26 214.

— 31 537.

30, 3 324. 799.

— 5 594.

— 8 594.

— 12 594. 829.

— 13 402.

— 15 829.

31, 3 330.

— 12 196.

<b>Num. 31, 28</b> 784.	<b>Deut. 3, 18</b> 722.	<b>Deut. 9, 6</b> 219.
— 30 774.	— 19 635.	— 7 435. 807.
— 32 382. 505 <sup>e</sup>	— 21 799.	— 9 735.
— 47 774.	— 24 321. 793. 804.	— 18 329.
— 49 188.	— 28 321.	— 21 691.
<b>32, 5</b> 746.	4, 3 732. 799.	— 22 435.
— 11 700.	— 6 843.	— 24 435.
— 15 700.	— 10 601. 806.	— 25 683. 724.
— 17 386.	— 14 591. 757.	10, 5 592.
— 24 458.	— 16 690.	— 11 412.
<b>33, 51</b> 815.	— 21 761.	— 17 763.
— 54 329. 681.	— 23 690.	— 22 555.
— 55 505.	— 25 690.	11, 2 684. 854.
<b>34, 2</b> 721. 815.	— 26 515.	— 7 799.
— 7 481.	— 27 690.	— 10 843.
— 27 667.	— 30 680.	— 11 554.
— 28 669. 673.	— 33 149.	— 19 634.
<b>35, 5</b> 212. 214.	— 35 768.	— 21 216.
— 6 653.	— 39 763.	— 22 601.
— 7 481. 653.	— 40 814.	— 24 734.
— 8 681.	— 41 593.	— 25 562.
— 16 149.	— 45 494.	— 26 765.
— 20 846.	— 49 539.	— 27 845.
— 22 717. 790. 846.	5, 5 247. 824.	— 28 845.
— 23 210. 790.	— 6 804.	12, 7 820.
<b>Deut. 1, 3</b> 736.	— 9 627.	— 12 820.
— 4 215 bis.	— 14 741. 820.	— 18 223. 820.
— 8 765.	— 19 690.	— 20 356.
— 10 740.	— 21 210.	— 22 747.
— 18 704.	— 23 220. 221.	— 23 752.
— 19 698. 740.	— 24 478.	13, 3 627.
— 21 581.	— 26 261.	— 5 256.
— 22 591.	— 29 800.	— 6 218. 733.
— 27 601.	6, 2 820.	— 7 256. 627.
— 28 324. 657.	— 3 757.	— 11 733.
— 31 355. 854 bis.	— 7 557. 634.	— 14 627.
— 41 735.	— 11 195.	14, 5 157.
— 44 506.	— 19 613.	— 7 209.
2, 7 740.	— 22 220. 221.	— 17 449.
— 9 155.	7, 1 254.	— 21 840.
— 14 653.	— 7 681 751.	— 22 733. 773.
— 16 708.	— 12 832.	15, 2 798.
— 24 187. 581. 582.	— 13 209. 542.	— 3 364.
— 27 773.	— 15 57.	— 4 843.
— 30 571.	— 19 807.	— 5 656.
— 32 820.	— 23 295.	— 6 828.
— 34 682.	— 24 562. 603.	— 7 686.
— 35 513.	8, 3 498.	— 8 544.
3, 1 820.	— 5 559.	— 9 723. 725.
— 5 728.	— 10 190.	— 11 188. 209. 214.
— 6 682. 691.	— 13 507.	— 14 125. 703.
— 7 513.	— 14 733.	— 18 688. 714. 749.
— 9 171.	— 15 723.	16, 9 254. 753.
— 13 680.	— 16 498.	— 13 125.
— 16 681.	— 17 377.	— 15 274.
— 17 539.	9, 4 613.	— 16 633.



Deut.16, 17 536.	Deut.28, 29 435.	Deut.32, 40 798.
— 20 771.	— 35 696. 813.	— 41 512 bin.
— 21 723.	— 36 723.	— 42 604.
17, 8 658. 723.	— 42 408.	33, 1 680.
— 17 831.	— 43 773.	— 2 371. 618.
— 19 789.	— 48 603. 785.	— 3 821 838*).
18, 2 748.	— 51 813.	— 5 714.
— 20 807.	— 53 694.	— 7 836.
19, 5 223. 254.	— 55 603. 790.	— 11 696. 814.
— 9 734.	— 57 191.	— 12 339.
— 13 718.	— 58 740.	— 13 569. 736.
— 14 853.	— 59 640.	— 16 502 bin. 532.
— 18 253.	— 60 57. 785.	— 17 735.
20, 2 634.	— 64 723.	— 19 775.
— 8 731. 747.	29, 4 592.	— 20 339.
— 10 699.	— 5 813.	— 21 60. 372.
— 13 633.	— 14 644.	— 23 581.
— 15 254. 803.	— 15 807.	— 25 750.
21, 1 823.	— 18 347.	— 29 65.
— 3 775.	— 21 541.	34, 1 196.
— 7 767.	— 22 836.	— 6 744.
— 8 346. 718.	— 23 272.	— 11 769.
— 10 785.	30, 3 626.	Jos. 1, 2 768.
— 11 482.	— 4 496.	2, 1 178. 209. 210.
— 12 493.	— 11 491.	220.
— 15 387.	— 13 210. 568.	— 5 357. 554. 692.
— 17 654.	— 20 217. 219. 601.	— 7 490. 779.
22, 6 544.	— 30 216.	— 8 816.
— 8 682. 744.	31, 7 766.	— 13 514. 538.
— 19 704. 732.	— 16 217. 543. 734.	— 15 563.
— 26 696.	— 21 450.	— 17 453. 623.
23, 2 443. 727.	32, 5 406. 415. 717.	— 18 623. 824.
— 5 713. 717.	780.	— 20 623.
— 14 594. 598.	— 6 266. 705.	3, 1 816.
— 15 715.	— 7 626.	— 4 647.
24, 1 715.	— 8 342. 592. 604.	— 7 633. 814.
— 4 345. 370.	— 11 625.	— 9 253. 581.
— 20 317.	— 13 535. 545. 589.	— 11 733.
25, 2 528. 558. 722.	— 17 392. 717.	— 14 733.
— 4 632.	— 18 189. 593.	— 16 473.
— 7 642.	— 20 395.	— 17 196.
— 13 774.	— 21 717.	4, 4 724. 734.
— 19 598.	— 22 363.	— 5 757.
26, 2 219.	— 24 388. 726.	— 6 476. 515.
— 5 720.	— 25 317.	— 8 757.
— 10 216.	— 26 188. 628. 849.	— 18 196.
— 12 211. 342.	— 27 713.	— 24 813.
27, 8 691.	— 28 543.	5, 2 658. 709.
— 15 191.	— 29 849.	— 8 636.
— 19 217.	— 31 821.	— 9 208.
— 24 191.	— 32 83. 540. 629.	— 11 778.
— 26 217.	638.	6, 1 824.
28, 9 150.	— 33 53.	— 4 654.
— 24 189. 820.	— 34 134.	— 13 691. 692. 827.
— 25 157.	— 35 402.	— 15 654.
— 27 813.	— 36 498.	— 17 507.

\*) vgl. Jahrb. der Bibl. wiss. III. s. 234.

**Jos.** 6, 23 209. 216.  
 — 26 558.  
 7, 7 146. 607. 691.  
 — 9 577.  
 — 10 582.  
 — 14 327.  
 — 15 747.  
 — 20 425.  
 — 21 733.  
 — 24 220.  
 — 25 360. 476. 703.  
 — 26 208.  
 8, 11 60. 647. 731.  
     733. 738.  
 — 13 738.  
 — 14 209.  
 — 19 678.  
 — 20 543. 780.  
 — 24 126.  
 — 30 354.  
 — 33 564. 733.  
 9, 1 564.  
 — 2 690.  
 — 5 463.  
 — 7 794.  
 — 8 353.  
 — 12 741.  
 — 20 797.  
 — 24 577. 607.  
 — 25 643.  
 10, 8 562.  
 — 11 219.  
 — 13 816.  
 — 16 220.  
 — 20 126.  
 — 24 498. 802.  
 11, 3 65.  
 — 8 65.  
 — 14 603.  
 12, 3 539.  
 — 9 199.  
 — 20 159.  
 13, 3 99. 179.  
 — 13 446.  
 — 14 786.  
 — 19 191.  
 — 23 681.  
 — 27 681.  
 14, 7 592.  
 — 8 371.  
 — 11 766. 851.  
 — 12 646.  
 15, 8 60.  
 — 10 548.  
 — 14 734.  
 — 18 126.

**Jos.** 15, 19 703.  
 — 21 548. 731.  
 — 38 125.  
 — 47 681.  
 — 56 125.  
 — 63 833.  
 16, 9 721.  
 17, 2 170. 667.  
 — 5 656.  
 — 11 65. 684.  
 — 15 65.  
 — 16 65. 769.  
 18, 5 329.  
 — 13 191.  
 — 14 223.  
 — 18 564.  
 — 27 543.  
 19, 13 149. 548.  
 — 14 60.  
 — 15 65.  
 — 33 65.  
 — 46 564.  
 — 47 218.  
 — 51 212.  
 21, 10 60.  
 — 11 87.  
 — 32 473.  
 — 44 562.  
 22, 5 223.  
 — 7 853.  
 — 10 218.  
 — 11 564 bis.  
 — 17 684.  
 — 19 339.  
 — 25 602.  
 — 29 656. 768.  
 23, 2 640.  
 — 9 562.  
 — 15 646.  
 24, 1 640.  
 — 10 606. 691.  
 — 15 223. 515.  
 — 19 784.  
**Richt.** 1, 1 128.  
 — 6 483. 532. 819.  
 — 12 253. 594.  
 — 15 253. 594. 703.  
 — 19 600.  
 — 27 65.  
 — 28 771.  
 — 30 65. 86.  
 2, 2 515.  
 — 9 731.  
 — 15 849.  
 — 18 845.  
 — 22 817.

**Richt.** 3, 16 496.  
 — 19 567.  
 — 22 563.  
 — 23 422. 563.  
 — 24 825.  
 — 26 555.  
 — 28 736.  
 4, 4 435. 825.  
 — 9 549.  
 — 10 86. 549.  
 — 11 65.  
 — 19 60.  
 — 20 623.  
 — 21 54. 590.  
 — 24 692 bis.  
 5, 1 22. 23. 590.  
 — 4 148. 634. 850.  
 — 5 506.  
 — 7 192. 422. 475.  
     773. 774. 782.  
 — 8 343. 603. 823.  
 — 9 195. 838.  
 — 10 460. 730.  
 — 11 422. 459. 552.  
     716. 838.  
 — 12 95. 190. 586.  
 — 13 312. 580. 836.  
 — 14 485. 808.  
 — 15 461. 485. 534.  
     537. 741. 851.  
 — 17 339. 698.  
 — 19 823.  
 — 21 469. 586. 689.  
 — 22 458. 773.  
 — 23 156. 691.  
 — 26 502 bis. 827.  
 — 27 836.  
 — 28 156. 563.  
 — 29 620. 775. 842.  
 — 30 378. 472.  
 6, 5 819.  
 — 9 592 bis.  
 — 11 656. 667. 170.  
     731.  
 — 13 754. 796.  
 — 14 740.  
 — 15 775. 796.  
 — 17 474. 475.  
 — 18 576.  
 — 19 412.  
 — 20 263.  
 — 22 842.  
 — 25 723. 741. 821.  
 — 26 741.  
 — 27 812.  
 — 28 741.

Richt.6,30 841.  
 — 31 267. 554.  
 — 34 695.  
 — 36 845. 854.  
 — 38 888.  
 7, 2 700.  
 — 6 724.  
 — 8 682.  
 — 12 474.  
 — 14 847.  
 — 16 724.  
 — 19 278.757.771.  
     889.  
 — 22 732. 821.  
 — 25 565. 738.  
 8, 1 591. 604.  
 — 2 610.  
 — 4 823.  
 — 7 595.  
 — 10 652.  
 — 11 892.483.689.  
     730.733.753.  
     822.  
 — 13 149. 549.  
 — 16 590. 595.  
 — 18 273. 850.  
 — 19 514.595.849.  
 — 20 666.  
 — 26 474.  
 — 33 683.  
 9, 1 548.  
 — 2 223.  
 — 8 584.  
 — 9 156.  
 — 10 580.  
 — 11 156.  
 — 13 156.  
 — 15 845.  
 — 16 846.  
 — 17 560. 569.  
 — 29 585 bis.  
 — 36 887.  
 — 41 613.  
 — 45 704.  
 — 48 707.  
 — 53 590.  
 10, 2 658.  
 — 9 746.  
 11, 1 721.  
 — 9 845.  
 — 17 208.  
 — 18 591.  
 — 20 811.  
 — 25 335. 772.  
 12, 5 267.  
 — 6 21. 130.

Rich.12, 7 470.  
 13, 2 685.  
 — 4 791.  
 — 5 490.  
 — 6 514. 680.  
 — 7 490.  
 — 8 437 bis. 680.  
     810.  
 — 9 822.  
 — 11 792.  
 — 16 846.  
 — 17 793.  
 — 19 371. 824.  
 — 21 604.  
 — 23 849.  
 14, 9 691.  
 — 11 459.  
 — 12 771.  
 — 15 602. 792.  
 — 16 149.253.791.  
     843.  
 — 18 448.  
 15, 2 763.  
 — 8 845.  
 — 8 694.  
 — 11 764.  
 — 13 772.  
 — 14 488.  
 — 16 383. 472 bis.  
 16, 5 364.  
 — 6 476.  
 — 10 837.  
 — 14 733.  
 — 15 476.  
 — 16 70. 95.  
 — 21 153.  
 — 28 70. 451. 471.  
     650.  
 17, 1 673.  
 — 4 673.  
 — 5 673.  
 — 9 353.435.673.  
 18, 1 824.  
 — 4 271.  
 — 16 724 bis.  
 — 17 724. 731.  
 — 19 840.  
 — 27 560.  
 — 29 437.  
 19, 5 89.  
 — 8 89.  
 — 9 638. 754.  
 — 10 568.  
 — 17 353.  
 — 18 683. 697.  
 — 19 755.

Rich.19,20 576.  
 — 22 166.327.731.  
 — 24 617.  
 — 30 565.  
 20, 6 592.  
 — 10 652.  
 — 12 476.  
 — 15 346.  
 — 16 457. 486.  
 — 32 83.  
 — 33 335. 678.  
 — 34 738.  
 — 37 782.  
 — 43 180. 568.  
 — 44 683.  
 — 46 683.  
 21, 8 793.  
 — 9 346.  
 — 13 699.  
 — 21 223.  
 — 32 815.  
 — 33 757.  
 1Sam.1, 1 210. 664.  
 — 8 547. 827.  
 — 4 678.  
 — 6 83. 188. 315.  
 — 7 315.355.591.  
 — 8 611.  
 — 9 819.  
 — 12 708.  
 — 13 706. 787.  
 — 14 501.  
 — 16 562.  
 — 17 158. 567.  
 — 20 514. 674.  
 — 22 572.  
 — 23 629.  
 — 27 674.  
 — 28 514. 849.  
 2, 1 351.  
 — 2 571.  
 — 3 351.460.747.  
     766. 838.  
 — 4 709. 783.  
 — 5 555. 728.  
 — 6 828.  
 — 7 837.  
 — 8 484. 837.  
 — 9 639. 728.  
 — 10 335.785.834.  
 — 11 560.  
 — 13 471.733.825.  
 — 16 845.  
 — 19 355. 595.  
 — 22 807.  
 — 23 611.

1Sam. 2 25 95.  
 — 27 607.  
 — 28 682.  
 — 33 612. 685.  
 — 36 732.  
 3, 2 505.  
 — 3 816.  
 — 7 816.  
 — 11 812.  
 — 12 607. 691.  
 — 13 95.  
 — 14 347.  
 4, 5 366.  
 — 6 476.  
 — 8 784. 809.  
 — 12 732.  
 — 15 781.  
 — 19 554.602.837.  
 — 21 170. 667.  
 5, 9 697.  
 — 11 697.  
 6, 2 476.  
 — 4 476.  
 — 8 217.  
 — 10 622.  
 — 12 863.501.691.  
 882.  
 7, 15 827.  
 — 17 360.  
 8, 5 570.  
 — 12 840.  
 — 19 187.  
 9, 1 426.  
 — 3 682.  
 — 4 789.  
 — 9 745.  
 — 11 825.  
 — 13 612. 851.  
 — 16 815.  
 — 20 725.  
 — 21 775 bis.  
 — 24 887. 802.  
 — 26 696. 699.  
 10, 6 514.  
 — 8 822.  
 — 11 163.793.832.  
 — 18 784.  
 — 19 700.  
 — 24 83.  
 11, 3 700 bis.  
 — 9 809.  
 — 11 832.  
 12, 2 218.  
 — 3 219.  
 — 7 327.  
 — 13 514.

1Sam.12,14 836.  
 — 17 751. 763.  
 — 21 784.  
 — 24 580.  
 — 25 190.  
 13, 3 20.  
 — 6 484.  
 — 7 20. 685.  
 — 8 866.567.590.  
 737.  
 — 11 208.567.590.  
 — 13 850.  
 — 17 678. 734.  
 — 20 398.413.482.  
 696.  
 — 21 422 sq. 496.  
 612. 659.  
 — 22 491.  
 — 23 411.  
 14, 1 263. 477.  
 — 3 208. 220.  
 — 4 490.  
 — 5 344.  
 — 12 411.  
 — 13 815.  
 — 14 570.  
 — 15 411.412.539.  
 — 16 328.  
 — 19 572.  
 — 21 20. 840.  
 — 24 591.  
 — 28 590.  
 — 29 361. 741.  
 — 30 849.  
 — 33 492.  
 — 36 585.  
 — 39 644. 843.  
 — 44 800.  
 — 45 223. 457.  
 — 47 57. 208.  
 — 50 664.666.667.  
 15, 1 634.  
 — 5 590.  
 — 6 364. 626.  
 — 9 334.  
 — 16 834.  
 — 17 845. 853.  
 — 18 210.  
 — 20 818.  
 — 23 404.607.814.  
 880.  
 — 30 594.  
 — 32 273.468.524.  
 — 35 870.  
 16, 7 679.  
 — 10 611.

1Sam.16,11 584.  
 — 12 841.  
 — 15 637.  
 — 16 711.  
 — 18 722. 736.  
 — 19 584.  
 — 23 746. 827.  
 17, 5 545.  
 — 8 353.  
 — 12 713.741.775.  
 — 13 726.734.833.  
 — 14 734.752.833.  
 — 17 724. 741.  
 — 20 827.  
 — 25 83.  
 — 26 263. 784.  
 — 28 720.  
 — 30 215.  
 — 34 678. 684.  
 — 35 511. 594.  
 — 36 850.  
 — 38 425.  
 — 40 775.  
 — 42 559. 841.  
 — 47 504.  
 — 48 692.  
 — 50 315.  
 — 51 211. 315.  
 — 52 680.  
 18, 1 621.  
 — 6 397. 819.  
 — 7 639.  
 — 8 754.  
 — 9 295. 332.  
 — 11 557.  
 — 17 822 bis.  
 — 18 469.  
 — 19 598.  
 — 22 639.  
 — 29 325.602.612.  
 — 30 363. 589.  
 19, 4 635.  
 — 10 557. 740.  
 — 11 845.  
 — 13 467.552.784.  
 — 16 467.552.784.  
 — 20 780.  
 — 22 379.741.744.  
 754.  
 20, 1 476.  
 — 3 219. 800.  
 — 4 269.802.848.  
 — 5 818.  
 — 6 830.  
 — 10 840.  
 — 12 219. 836.

## 1Sam.20,18 684.

— 14 850.  
 — 19 594. 709.  
 — 20 71. 460. 693.  
 — 21 219.  
 — 27 570.  
 — 28 330.  
 — 31 722.  
 — 34 180. 367.  
 — 36 460. 484. 693.  
 — 38 460. 699.  
 — 41 697.  
 21, 2 549. 700.  
 — 3 332.  
 — 5 845.  
 — 6 750. 843.  
 — 8 118.  
 — 9 881. 544. 717.  
 — 10 611. 625.  
 — 12 254. 553. 639.  
 — 14 590. 621. 628.  
 — 16 856.  
 22, 4 562.  
 — 6 741.  
 — 7 657. 684.  
 — 9 118. 549.  
 — 13 760. 839.  
 — 15 792. 836.  
 — 18 118. 217. 724.  
 — 20 137.  
 — 21 770.  
 — 22 118. 355. 818.  
 23, 3 843.  
 — 10 700.  
 — 13 345. 855. 851.  
 — 15 548.  
 — 19 548. 552. 685.  
 738.  
 — 20 796.  
 — 21 736.  
 — 22 744.  
 — 23 644.  
 — 24 552.  
 — 28 610.  
 24, 6 683.  
 — 10 679.  
 — 11 88. 556. 744.  
 746. 807.  
 — 12 258. 849.  
 — 14 460. 678.  
 — 18 705.  
 — 19 807.  
 — 21 594. 772.  
 25, 2 761.  
 — 7 180. 367.  
 — 8 510.

## 1Sam.25,14 765. 822.

— 15 717.  
 — 18 495.  
 — 20 626. 832.  
 — 21 689.  
 — 24 770.  
 — 25 561. 576.  
 — 26 839.  
 — 29 767. 847.  
 — 31 700. 720. 839.  
 847.  
 — 33 889.  
 — 34 502 bin.  
 — 36 560.  
 — 39 557.  
 — 42 819.  
 — 43 840.  
 — 44 673.  
 26, 12 411. 535.  
 — 13 823.  
 — 14 794.  
 — 15 561.  
 — 16 684.  
 — 20 682.  
 — 21 369.  
 — 22 835.  
 — 23 686.  
 27, 1 503.  
 — 4 833.  
 — 5 219.  
 — 8 210. 820.  
 — 11 854.  
 28, 8 110.  
 — 10 83.  
 — 13 784.  
 — 14 146.  
 — 15 585. 611.  
 — 22 387.  
 — 24 363.  
 29, 3 634.  
 — 4 329.  
 — 5 639.  
 — 6 209. 219.  
 — 10 819.  
 30, 7 618.  
 — 13 725.  
 — 17 570.  
 — 23 799.  
 — 24 851.  
 — 26 412.  
 — 31 820.  
 31, 1 730.  
 — 2 591.  
 — 3 685.  
 — 7 820.  
 — 9 657.

## 1Sam.31,10 65.

— 12 65.  
 — 13 548.  
 2Sam.1, 3 353.  
 — 4 743. 818.  
 — 6 607. 730.  
 — 8 118.  
 — 9 315. 730.  
 — 10 592. 634.  
 — 13 795.  
 — 21 716. 730. 821.  
 — 22 355. 482.  
 — 24 469. 561. 733.  
 841.  
 — 26 507.  
 2, 8 664. 666. 736.  
 737.  
 — 9 561.  
 — 22 611.  
 — 27 192. 327. 849.  
 — 28 833.  
 — 32 757.  
 3, 2 736.  
 — 3 736.  
 — 4 667. 671.  
 — 5 668. 736.  
 — 6 435.  
 — 7 663.  
 — 8 412. 588. 827.  
 — 13 816.  
 — 15 673.  
 — 16 691.  
 — 24 691.  
 — 25 633.  
 — 31 562.  
 — 33 356.  
 — 34 761. 763. 788.  
 837.  
 4, 2 212. 748.  
 — 4 713.  
 — 10 146. 813. 818.  
 — 11 683. 843.  
 5, 3 706.  
 — 5 653.  
 — 6 680. 847.  
 — 8 534. 680.  
 — 10 691.  
 — 15 664.  
 — 16 122.  
 — 24 351. 683. 832.  
 845.  
 6, 1 364. 682. 732.  
 — 2 707. 807.  
 — 3 57.  
 — 5 416. 489.  
 — 6 57. 94. 614.

2Sam. 6, 7 380.	2Sam. 14, 7 219.	2Sam. 18, 12 56. 269. 849.
— 13 815.	— 9 209. 210.	— 14 824.
— 14 707.	— 10 623.	— 16 610.
— 16 700. 706. 832.	— 11 209. 457. 479.	— 18 536. 688. 741.
— 20 607 bis.	— 608. 678. 786.	— 822.
— 21 761.	— 13 496. 759.	— 20 842.
— 23 302.	— 14 496. 759.	— 22 269.
7, 7 223. 694. 807.	— 19 136.	— 23 269.
— 8 209. 828.	— 20 779.	— 29 269. 791. 811.
— 9 775.	— 25 600.	— 32 751. 791.
— 23 784. 793.	— 26 688.	19, 6 324.
— 27 817.	— 30 210. 297.	— 14 363.
— 28 752.	— 31 611.	— 20 146.
— 29 218.	— 32 209. 818.	— 21 736.
8, 2 691.	15, 5 697.	— 22 368.
— 3 57.	— 8 378.	— 23 792.
— 5 653. 700.	— 13 678.	— 25 368. 803. 806.
— 7 256.	— 16 683. 721. 734.	— 27 678.
— 10 686. 734.	— 20 851.	— 33 369. 396.
9, 1 792.	— 21 217. 218. 847.	— 38 576 bis. 586.
— 2 57.	— 25 595. 777.	— 664.
— 3 717. 728. 790.	— 27 585.	— 39 664.
— 4 532.	— 30 691. 692.	— 41 664.
— 10 760.	— 31 343.	— 43 603.
10, 3 779.	— 32 707. 728. 823.	— 44 223. 256.
— 5 316.	— 33 560.	20, 1 794.
— 6 57. 667. 705.	— 34 263. 835.	— 3 479. 721. 734.
— 8 57.	— 37 535. 833.	— 4 725.
— 9 730. 732. 784.	16, 5 57. 691. 692.	— 6 814.
11, 3 666. 668.	— 6 316.	— 8 533.
— 4 825.	— 10 853.	— 9 363. 603. 751.
— 25 271. 684.	— 11 843.	— 10 820.
12, 2 679. 741.	— 13 543. 564. 691.	— 11 802.
— 4 740.	— 692.	— 19 386. 731.
— 6 702.	— 16 535.	— 21 220. 563.
— 8 441.	— 17 791.	— 25 91.
— 11 636.	— 18 803.	21, 3 834.
— 12 191.	— 23 744.	— 4 707. 811.
— 14 324. 607.	17, 5 770.	— 6 146.
— 16 827.	— 9 847.	— 8 663.
— 21 824.	— 10 777.	— 11 747.
— 22 573. 794. 815.	— 11 851. 715.	— 12 65. 628.
— 25 673.	— 13 432. 450. 816.	— 16 818.
— 30 732. 819.	— 14 779.	— 20 460.
13, 5 329.	— 15 271.	— 22 683.
— 12 577.	— 16 747.	22, 5 233.
— 16 817.	— 17 678. 827.	— 7 241.
— 17 548.	— 18 426.	— 17 614.
— 20 432. 489. 824.	— 20 405.	— 27 346.
— 26 850.	— 25 57. 662.	— 30 361.
— 31 727. 823.	— 27 670. 766.	— 33 735.
— 32 208. 817.	18, 3 653.	— 37 645.
— 33 846.	— 5 382.	— 40 590.
14, 1 114. 561.	— 8 487.	— 41 509. 835.
— 2 92. 209.	— 9 633.	— 44 460.
— 6 628.	— 11 560.	— 48 645.



2Sam.23, 1 843.569.734.	1Kön.2, 40 185. 548.	1Kön.6, 24 451.
— 3 690 bis. 826.	— 42 269.	— 27 852.
835 sq. 848.	3, 1 330.	— 31 567.
— 4 552.602.717.	— 4 714.	— 32 827.
835.	— 6 601.	— 38 567.
— 5 791. 819.	— 7 710.	— 34 453.
— 6 618.	— 11 219. 710.	— 35 827.
— 7 459.773.840.	— 12 352. 807.	— 36 724.
843.	— 14 324.	7, 7 543.
— 8 460.	— 18 715. 736.	— 8 741.756.827.
— 10 557.	— 19 841.	— 9 412. 741.
— 15 591. 800.	— 21 592.	— 12 543.724.741.
— 17 558. 759.	— 22 752. 787.	770. 779.
— 19 792. 853.	— 25 852.	— 17 458.
— 26 663.	— 26 752. 850.	— 19 493.
24, 5 738.	4, 2 737.	— 22 493.
— 10 816.	— 5 535.	— 26 493.
— 11 545. 826.	— 6 57.	— 27 734.
— 13 476.686.723.	— 7 666.	— 30 453.
781. 811.	— 9 415.	— 37 618.
— 17 556. 557.	— 11 664.	— 38 734.
— 18 817.	— 12 473.548.713.	— 44 734.
— 20 695.	— 13 730.	— 46 473.
— 22 169.	— 14 57.	— 47 760.
— 24 646. 771.	— 15 664.	— 50 630.
1Kön.1, 1 362.721.833.	— 16 57.	8, 1 593.
— 2 833.	— 18 57.	— 5 314 sq.
— 5 328. 724.	— 19 663.	— 8 833.
— 6 744. 841.	5, 1 435.516.696.	— 25 656.
— 9 770.	— 3 723.	— 27 843.
— 12 834.	— 6 405 bis. 458.	— 30 552. 835.
— 14 825.	— 8 820.	— 31 807.
— 15 490.	— 9 547.	— 32 756. 835.
— 17 820.	— 12 458. 653.	— 33 807.815.844.
— 19 223.	— 14 547. 567.	— 34 835.
— 24 792.	— 15 106.	— 36 835.
— 25 223.	— 17 639.782.811.	— 38 807.
— 27 792.	— 24 106.	— 39 835.
— 29 800.	— 25 165. 414.	— 43 835.
— 33 737.	— 29 721.	— 48 499.
— 38 737.	6, 3 783.	— 49 835.
— 41 783.	— 5 684. 769.	— 50 553.
— 44 820.	— 6 153.452.783.	— 55 690.
— 48 272.	— 7 707.730.820.	— 64 723.
— 52 457.	836.	9, 4 840.
2, 6 830. 831.	— 8 452.	— 8 769.
— 7 726.	— 9 704.	— 9 59.
— 8 57. 223. 503.	— 10 314. 452.	— 10 833.
— 20 575.	— 12 854.	— 25 806.
— 21 746.	— 16 683.	— 27 89.
— 23 800.	— 17 425.	10, 5 220.
— 24 623.	— 18 307. 789.	— 7 189. 561 bis.
— 30 787.	— 19 603.	— 10 254. 720.
— 31 720.	— 20 659.	— 11 452.
— 36 269.	— 23 86. 785.	— 12 452 780.

1Kön.10,13 254.	1Kön.14,10 744.	1Kön.19, 5 477.
— 14 721.	— 12 617.769.781.	— 8 481.
— 21 790.	— 13 736.	— 10 607.
— 22 165.457.554.	— 15 640.	— 11 220. 452.
— 23 554. 695.	— 17 825.	— 15 547.
— 25 529.	— 19 807.	— 18 471.
11, 1 494.	— 21 95. 218.	— 20 110.154.364.
— 2 273. 814.	— 24 733.	584.
— 3 501.	15, 13 814.	— 21 696.
— 8 809.	— 15 534.	20, 1 214. 216.
— 9 802.	— 19 577.	— 5 216.
— 14 804.	— 22 716.	— 6 832. 847.
— 22 127. 787.	— 23 695. 736.	— 8 836.
— 25 684. 737.	— 27 713. 737.	— 9 209. 219.
— 26 686.	—29603.	— 10 784.
— 27 803. 807.	16, 1 674.	— 12 760.
— 28 811.	— 2 576.	— 16 724 bis.
— 30 560.	— 7 561 bis.	— 27 346.
— 33 460.	— 8 57.	— 29 207.
— 36 254.	— 9 57.	— 30 214. 724.
— 39 179.	— 11 125.634.815.	— 32 216.
12, 3 60.	850.	— 33 833.
— 4 702.	— 16 681.	— 35 628.
— 6 435.687.704.	— 18 681.	— 37 691.
— 9 687.	— 21 354.	— 39 219.
— 10 223. 631.	— 22 338. 697.	— 40 256.727.852.
— 11 368.	— 23 481.	— 42 686.
— 12 60.	— 24 254. 491.	21, 2 852.
— 14 368.	— 31 170.667.853.	— 6 354 bis. 852.
— 16 483. 794.	17, 4 832.	— 18 754.
— 18 370.	— 7 685.	— 19 770.
— 21 60.	— 9 713. 737.	— 22 576.
— 24 500.	— 11 581.	— 25 296.
— 29 784.	— 12 471.	— 27 382.
— 31 657.	— 13 92.	22, 1 716.
13, 7 111.	— 14 372.603.783.	— 10 707.
— 8 255.	— 16 783.	— 12 579.
— 9 744.	— 21 561.	— 13 780.
— 10 452.	— 24 477.	— 15 579.
— 11 825.	18, 1 552.	— 17 561.
— 12 795.	— 5 151.	— 20 290.
— 13 678.	— 12 594.807.832.	— 23 740.
— 17 744.	— 21 451.	— 24 795.
— 18 744. 835.	— 25 775.	— 27 723.
— 20 552.	— 28 195.	— 30 798.
— 23 678.	— 29 779.	— 34 425.
— 24 491.	— 32 705.	— 35 323. 589.
— 27 678.	— 34 581.	— 36 780.
14, 2 812.	— 36 217.	2Kön.1, 2 741. 792.
— 3 125. 50 9.	— 42 134.	— 3 790.
— 4 638.	— 44 217. 451.	— 7 476.
— 5 271. 489.	— 45 272.	— 16 223.
— 6 707.781.783.	19, 1 807.	— 18 187.
— 8 843.	— 2 784.	2, 1 154. 598.
— 9 168. 591.	— 4 811.	— 3 582.

2 Kön. 2, 5 582.	2 Kön. 6, 8 418. 640. 719.	2 Kön. 10, 12 825.
— 8 591.	— 9 487. 579.	— 14 627.
— 9 654. 816.	— 10 827.	— 17 603.
— 10 437. 846.	— 11 474. 553.	— 19 125. 601.
— 11 154. 691.	— 13 273.	— 23 814.
— 12 258. 314. 825.	— 19 477.	— 26 781.
— 14 591. 853.	— 20 754.	— 29 768.
— 16 814.	— 21 258.	— 30 219.
— 19 416.	— 22 267.	11, 2 344. 671. 810.
— 20 402.	— 26 825.	— 4 460. 651.
— 21 416. 700.	— 27 846.	— 5 654. 763.
— 23 825.	— 29 576.	— 8 837.
— 24 455.	— 32 83. 529.	— 9 651.
3, 2 536.	7, 2 847.	— 12 576.
— 3 781.	— 3 816.	— 13 460. 836.
— 4 723.	— 4 611.	— 18 674.
— 8 795.	— 10 544.	— 19 460.
— 10 800.	— 11 780.	12, 6 723.
— 13 792.	— 12 302. 612.	— 8 540.
— 14 800. 849.	— 13 733.	— 9 542.
— 15 832.	— 18 154. 851.	— 10 714. 818.
— 16 798.	— 19 847.	— 14 830.
— 18 852.	8, 4 584.	— 19 483.
— 19 151. 413.	— 5 807. 825.	13, 14 258. 355.
— 23 772.	— 6 71. 582. 617	— 17 591. 779.
— 25 255. 355.	bis. 704.	— 19 779. 850.
— 27 355. 810.	— 8 741.	14, 7 125. 830.
4, 2 723. 791.	— 10 772.	— 8 586. 695.
— 7 507. 619. 820.	— 12 723.	— 11 695.
— 23 533.	— 13 841.	— 13 60.
— 25 263. 477.	— 17 724.	— 14 722.
— 27 125. 634.	— 21 52. 832.	— 22 600.
— 34 134.	— 28 158. 680.	15, 5 427.
— 35 852.	— 29 833.	— 10 88. 631.
— 40 826.	9, 4 733.	— 16 354. 733.
— 41 581. 835.	— 8 346.	— 29 449.
— 43 797.	— 12 271.	16, 7 392.
5, 1 211.	— 15 833.	— 14 562. 733.
— 2 690.	— 17 95. 446.	— 17 341. 451. 733.
— 3 799.	— 18 568.	17, 4 378.
— 4 271.	— 19 568.	— 6 718.
— 6 842.	— 20 568. 779.	— 11 367.
— 7 223. 329. 813.	— 22 555.	— 13 210. 405. 534.
— 9 737.	— 24 484.	— 16 432.
— 10 837.	— 25 817. 825.	— 22 781.
— 11 691. 772.	— 27 767.	— 25 436. 464.
— 12 453.	— 33 591.	— 26 367.
— 13 219. 258. 767.	— 34 589.	— 28 356. 436.
849.	— 37 507. 813.	— 29 657. 773.
— 16 834.	10, 2 822. 842.	— 31 436.
— 17 723. 850.	— 3 560. 837.	— 32 657.
— 18 404. 619.	— 5 212.	— 36 219.
— 20 847.	— 6 219. 731. 809.	18, 2 673.
— 22 47.	— 8 731.	— 4 421.
— 23 491.	— 10 745.	— 13 479.
6, 5 684. 825.	— 11 603.	— 14 208.

2Kön. 18, 17 208. 718.	Jes. 1, 17 385. 393. 403.	Jes. 5, 15 828. 829.
— 18 425.	— 19 702.	— 18 571.
— 24 714.	— 20 689.	— 19 206. 583.
— 26 425.	— 21 314. 532.	— 23 132. 785.
— 27 346.	— 22 296.	— 24 766.
— 30 684.	— 23 714.	— 25 217. 470.
— 32 835.	— 24 583.	— 26 785. 836.
— 37 425.	— 26 570.	— 28 83.
19, 2 425.	— 28 797.	— 29 829.
— 14 784.	— 29 53.	— 30 424.
— 16 95.	— 30 728.	6, 1 695. 758.
— 23 412. 633.	— 31 146.	— 2 827. 837.
— 25 613.	2, 4 482. 483. 705.	— 3 771.
20, 9 846.	— 6 468. 800.	— 4 552.
— 19 791. 799.	— 7 380.	— 7 323. 828.
21, 1 670.	— 9 828. 829. 837.	— 8 682.
— 3 368.	— 10 792.	— 9 691.
— 4 699.	— 11 339. 428. 783.	— 10 744. 838.
— 6 827.	828	— 11 337. 790. 845.
— 7 699.	— 12 768.	— 12 394. 490.
— 8 656. 769.	— 17 339. 428. 828.	— 13 215. 600. 603.
— 13 191. 543. 833.	— 18 767.	760. 847.
— 16 852.	— 20 407.	7, 2 602.
— 19 671.	— 22 434. 558. 778.	— 4 210.
22, 5 57.	3, 1 442. 490.	— 6 190. 380.
— 9 687.	— 4 433.	— 9 800.
— 18 854.	— 5 327.	— 11 191. 691.
— 19 602. 841.	— 6 799.	— 14 490. 507. 678.
— 20 687.	— 8 612.	776.
23, 2 565.	— 9 404. 705.	— 15 554. 606.
— 4 726. 830.	— 10 811.	— 16 210.
— 8 830.	— 12 410. 433. 781.	— 17 567.
— 9 847.	— 15 186. 795.	— 19 406. 594.
— 10 779. 830.	— 16 773.	— 20 383. 451. 679.
— 13 731.	— 17 618. 630.	— 21 315. 745.
— 15 369.	— 18 199. 432 ter.	— 22 760. 832.
— 17 263. 733.	— 24 381. 605. 723.	— 24 211. 745. 750.
— 19 657.	824. 832.	— 25 411.
— 34 706.	— 26 256 bis. 508.	8, 1 190. 608. 728.
24, 3 749.	709. 832. 835.	736.
— 14 533.	4, 3 132.	— 2 324.
— 18 667.	— 4 845.	— 3 608. 728.
— 20 749.	— 5 636.	— 4 606. 744.
25, 6 705.	5, 1 553. 694. 722.	— 6 382. 608. 839.
— 9 718.	— 2 316. 340. 704.	— 7 835.
— 10 737.	817.	— 8 430. 833.
Jes. 1, 3 345. 370. 703.	— 5 600. 705. 797.	— 9 834.
— 4 542. 839.	— 6 694. 695.	— 10 694. 835.
— 5 476. 732. 823.	— 7 542.	— 11 623. 834.
— 6 361. 508.	— 8 347. 754.	— 12 413. 803.
— 9 849.	— 9 790.	— 13 413.
— 11 192. 509.	— 10 537.	— 14 211. 767. 841.
— 12 562.	— 11 823.	— 16 157. 417. 581.
— 14 603. 710.	— 12 353. 750.	— 17 222. 513. 594.
— 15 633. 701. 853.	— 13 57.	— 19 563.
— 16 166. 330.	— 14 451. 659.	— 20 417. 785.

Jes. 8, 21	345.370.769.	Jes. 13, 8	224.	Jes. 19, 10	390. 463.
— 22	546. 776.	— 9	819. 837.	— 11	274.775.843.
— 23	352.369.414.	— 10	472. 833.	— 13	307.
	430.546.702.	— 16	190. 509.	— 14	407.
	769.800.828.	— 18	190.509.767.	— 17	56. 443. 516.
	851.	— 20	161.	— 18	20.
9, 1	730.	— 21	382.	— 20	829 bis.
— 2	730.745.766.	— 22	133.	— 22	691.
— 3	352. 571.	14, 2	329. 694.	20, 1	766.
— 4	490. 828.	— 3	598.610.700.	— 2	797.
— 5	211.352.722.		747.	— 4	461.534.781.
	828.	— 6	718.	— 6	272.
— 6	46. 635. 758.	— 10	513.	21, 2	747.
— 9	705.	— 11	416.	— 3	489.
— 11	679. 732.	— 15	842.	— 5	797.
— 12	733.	— 21	790. 814.	— 9	477.
— 16	541. 714.	— 23	161.319.403.	— 11	22. 193. 381.
— 17	537.	— 27	750.		516.
— 18	490. 561.	— 31	451.607.798.	— 12	507. 846.
10, 1	314.485.537.	— 32	679.	— 14	115. 367.
	774. 837.	15, 1	22 381.	— 16	582.
— 3	554. 805.	— 2	120.	22, 1	273.
— 4	561.785.847.	— 5	319.	— 2	729. 767.
— 5	786. 838.	— 6	753.	— 3	551. 565.
— 6	412.	— 7	640. 805.	— 5	390.416.797.
— 7	720.	— 8	838.	— 7	335.775.832.
— 9	126.	— 9	120.	— 10	168.
— 10	722.	16, 2	490.	— 11	472. 636.
— 13	331. 592.	— 4	785.	— 13	606.
— 15	467. 839.	— 6	401.	— 15	425. 561.
— 16	363.	— 7	22. 274.	— 16	532.
— 17	632.	— 8	784.	— 17	319.
— 18	146.	— 9	629.703.733.	— 18	549.
— 22	555.762.846.	— 12	351. 833.	— 19	197.255.360.
— 27	841.	— 13	263.	— 21	704.
— 28	560.	17, 5	451. 769.	— 22	543.
— 30	696.	— 6	768. 840.	— 24	719.
— 32	600.	— 8	473.	23, 1	551.
— 33	158. 317.	— 10	168.468.704.	— 2	782. 804.
— 34	196.		718.	— 3	542.
11, 2	594. 819.	— 11	361. 634.	— 4	835. 838.
— 4	705.	— 14	404.	— 7	458.565.778.
— 8	367. 833.	18, 2	407 bis. 437	— 8	493 bis.
— 9	602.710.739.		bis. 752.	— 10	494.
	761. 805.	— 5	190.369.457.	— 11	170.612.625.
— 10	750.		584. 833.		759.
— 11	594.	— 6	295.	— 12	731.
— 13	361.594.713.	— 7	407. 437 bis.	— 13	469.741.753.
— 14	410. 734.		752.		786.
— 15	151. 613.	19, 1	451.	— 15	507.
12, 1	592. 829.	— 3	506.	— 17	617.
— 2	819.	— 6	334. 339.	— 18	387. 416.
— 3	151.	— 7	352.	24, 3	366.
— 5	799.	— 8	766.	— 7	539.
13, 2	254. 769.	— 9	427.	— 16	388.
— 3	735.			25, 3	782.

Jes. 25, 6 319. 495.	Jes. 30, 12 89.	Jes. 34, 16 567.
— 7 392.	— 14 378.691.788.	35, 1 186.
— 10 606.	837.	— 2 819.
26, 1 336.	— 15 396.	— 9 775.
— 5 625.	— 17 845.	36, 2 718.
— 9 696.	— 18 634.	— 3 425.
— 10 848.	— 19 601.627. 628.	— 9 714. 730.
— 15 574.	796.	— 10 790.
— 16 498.	— 20 435. 636.723.	— 11 21. 24. 425.
— 19 470.611. 641.	— 21 324.	— 13 21.
— 20 577.582.637.	— 23 636. 704.	— 15 684.
— 21 254.	— 24 437. 516.	— 19 843.
27, 2 452.	— 27 536.690.729.	— 20 475.
— 3 626.	— 28 404.482.538.	— 22 425.
— 4 154.297.584.	605.	37, 2 425.
— 5 852.	— 29 345.	— 3 755.
— 8 180.187.319.	— 30 489.	— 4 679.
— 9 453.	— 31 786 bis. 832.	— 6 694.
— 11 502.	— 32 832. 833.	— 14 784.
— 12 554. 649.	— 33 163.448.692.	— 17 95. 679.
28, 1 458.719.730.	720.777.786.	— 24 412. 633.
— 2 130. 833.	854.	— 26 565.
— 3 190.502.509.	31, 5 691.773.837.	— 29 406. 603.
— 4 457.617.719.	— 6 803. 804.	— 38 825. 832.
730.	— 8 777.	38, 5 436.
— 6 838.	32, 1 769.	— 10 583. 767.
— 7 405. 748.	— 5 105. 427.	— 12 297.392.744.
— 8 754.	— 7 105. 705.	— 14 88.
— 12 498.	— 9 582.	— 15 329.476.561.
— 13 432.	— 11 501. 579.	817. 850.
— 15 405.	— 12 516.	— 16 730.
— 16 343.765.775.	— 13 800.	— 17 168.
— 17 191.	— 14 563. 828.	— 18 192. 838.
— 18 405.	33, 1 295. 753 bis.	— 19 704 bis.
— 19 157.	— 4 516.	— 20 427. 750.
— 20 131.	— 6 529. 819.	39, 3 853.
— 21 741.	— 7 187.419.507.	— 8 791. 799.
— 25 845.	688.	40, 2 453.
— 28 545.607.773.	— 8 369.	— 4 140. 382.
800. 843.	— 9 190. 339.	— 7 253. 273.
— 29 371.	— 10 331.	— 10 442. 755.
29, 1 806.	— 11 848.	— 18 507.
— 2 750.	— 12 512.	— 20 707. 733.
— 3 430.	— 15 698.	— 21 838.
— 4 709.	— 19 132.	— 24 331.
— 6 130.	— 20 256.	— 26 742.
— 7 820.	— 21 457.	— 30 853.
— 9 776.	— 24 727.	41, 1 700.
— 13 322.598.601.	34, 5 316.	— 2 785.
— 14 371.436.773.	— 6 346. 508.	— 4 776.
— 15 547. 708.	— 7 316.	— 7 683.
— 16 792. 796.	— 9 489.	— 10 585.
— 21 305. 362.	— 10 611.	— 15 658.
— 22 805.	— 11 126. 474.	— 17 835.
30, 6 441. 804.	— 13 169.695.781.	— 22 323.
— 11 322. 533.	— 14 382.	— 23 585. 586.



Jes. 41, 24 808.  
 — 25 591. 696.  
 — 26 569.  
 42, 5 235. 635. 704.  
     819.  
 — 6 586. 722. 834.  
 — 13 345.  
 — 16 699. 804.  
 — 19 847.  
 — 20 606.  
 — 21 710.  
 — 22 190. 657.  
 — 24 606.  
 — 25 725.  
 43, 3 352.  
 — 8 755. 822.  
 — 9 579.  
 — 14 633.  
 — 19 515.  
 — 21 805.  
 — 22 843.  
 — 23 704.  
 — 28 592.  
 44, 5 671.  
 — 12 830.  
 — 13 154. 193 627.  
 — 14 500. 830.  
 — 15 618.  
 — 16 512.  
 — 19 396.  
 — 21 778.  
 — 23 586.  
 — 27 154.  
 — 28 452. 840.  
 45, 1 223. 604.  
 — 2 324.  
 — 3 540.  
 — 9 796.  
 — 13 369.  
 — 14 95. 658.  
 — 16 540.  
 46, 1 159.  
 — 2 715. 777.  
 — 11 850.  
 47, 1 744.  
 — 2 580 bis.  
 — 3 577.  
 — 8 532. 533. 717.  
 — 11 481.  
 — 13 534. 640.  
 — 14 602. 613.  
 — 15 564.  
 48, 2 843.  
 — 3 592.  
 — 5 376.  
 — 8 316.

Jes. 48, 10 133.  
 — 11 222. 838.  
 — 13 848.  
 — 14 808. 838.  
 — 21 808.  
 49, 2 836.  
 — 4 273. 853.  
 — 6 551.  
 — 7 389. 416. 594.  
     722.  
 — 8 722.  
 — 15 410.  
 — 18 798.  
 — 21 273. 387.  
 50, 4 683. 703.  
 — 5 511.  
 — 8 253. 802.  
 — 9 793.  
 — 10 469.  
 — 11 464. 630.  
 51, 2 592.  
 — 12 827.  
 — 13 316.  
 — 15 821.  
 — 20 157. 332.  
 — 21 728.  
 52, 2 329.  
 — 5 346. 504.  
 — 8 783.  
 — 14 146.  
 53, 2 453. 575.  
 — 3 416. 485. 819.  
 — 4 273. 819.  
 — 7 774.  
 — 9 460. 572. 744.  
 — 10 156. 371. 703.  
     817.  
 — 11 700.  
 54, 4 222. 640.  
 — 5 467.  
 — 6 623. 800.  
 — 9 851.  
 — 12 126.  
 55, 2 601. 659. 716.  
     807.  
 — 4 352. 819.  
 — 10 846.  
 — 13 482.  
 56, 3 802.  
 — 4 192. 509.  
 — 6 601. 840.  
 — 9 533. 582.  
 — 10 731.  
 — 12 582.  
 57, 1 743.  
 — 2 442. 698. 785.

Jes. 57, 3 837.  
 — 4 537.  
 — 5 53. 436. 839.  
 — 6 83.  
 — 8 501.  
 — 9 568.  
 — 10 509.  
 — 12 683.  
 — 15 683. 749.  
 — 17 592.  
 — 18 403.  
 58, 2 601.  
 — 3 83. 364.  
 — 6 797. 837.  
 — 7 130. 343.  
 — 9 383. 602.  
 — 12 748.  
 — 13 693.  
 59, 1 559.  
 — 3 346.  
 — 4 797.  
 — 5 447.  
 — 10 168. 419.  
 — 12 146.  
 — 13 332. 606. 607.  
 — 17 417. 545.  
 — 18 851.  
 60, 1 352.  
 — 4 509.  
 — 7 561. 624.  
 — 9 623.  
 — 11 316.  
 — 14 689. 713.  
 61, 1 405. 407. 699.  
 — 3 53.  
 — 7 838.  
 — 11 486.  
 62, 5 851.  
 63, 3 320. 591. 592.  
 — 7 851.  
 — 11 735.  
 — 16 623.  
 — 18 838.  
 — 19 808.  
 64, 1 506. 799.  
 — 3 506.  
 — 5 590.  
 — 6 167.  
 — 10 782 bis.  
 65, 1 348. 807.  
 — 5 556. 778.  
 — 6 846.  
 — 16 347.  
 — 17 611.  
 — 20 410. 685.

Jes. 66, 3 253.	Jer. 4, 21 187. 583.	Jer. 8, 3 747.
— 4 540.	— 22 190. 603.	— 4 744.
— 17 723.	— 24 330.	— 5 450. 733. 783.
— 19 132.	— 25 788.	786.
— 20 21. 220.	— 29 732. 788.	— 6 256. 417. 714.
Jer. 1, 5 363. 816.	— 30 454. 853.	— 7 455.
— 7 727.	— 31 295. 392.	— 9 476. 793.
— 8 256.	5, 1 834.	— 10 714.
— 9 323.	— 2 842. 845.	— 11 508.
— 15 720.	— 3 710.	— 12 323. 561. 842.
— 18 770.	— 5 273. 842.	— 13 441. 607. 773.
2, 2 395. 837.	— 6 627.	808.
— 5 223.	— 7 592. 611. 796.	— 14 255. 506.
— 8 807.	830.	— 15 797.
— 10 264.	— 9 796.	— 16 730.
— 11 807.	— 12 793.	— 18 427. 560.
— 13 463.	— 13 402. 789.	— 19 788.
— 15 781.	— 15 804.	— 21 366.
— 16 307. 696.	— 21 716.	— 22 109. 267.
— 17 453. 815.	— 22 267. 624 bis.	— 23 585.
— 18 795.	— 26 602.	9, 1 585.
— 19 552. 620. 839.	— 28 695. 719. 838.	— 2 591. 721.
— 20 835.	— 30 406.	— 4 337. 603 sq.
— 21 740.	6, 6 470. 812.	710. 766.
— 24 57. 454. 455.	— 7 295. 381.	— 6 562.
624.	— 10 583.	— 7 386. 744. 785.
— 25 812.	— 13 714.	— 9 790. 835.
— 28 757.	— 14 158. 323. 561.	— 11 834.
— 31 657. 776 bis.	830.	— 14 769.
— 33 709.	— 15 842.	— 16 193. 578.
— 34 783.	— 17 594. 827.	— 19 479. 766.
— 36 60.	— 19 830.	— 23 744. 797.
3, 1 264. 356. 698.	— 20 795.	— 24 387.
797.	— 21 635.	10, 3 786.
— 3 710.	— 22 782.	— 4 785. 831.
— 4 263.	— 27 393.	— 5 58. 158. 403.
— 5 501.	— 28 775.	508.
— 6 412.	7, 4 441. 785.	— 6 790 bis.
— 7 393.	— 6 602. 746. 787.	— 7 790.
— 8 489. 640.	— 9 797.	— 8 843.
— 9 832.	— 10 366.	— 10 750.
— 10 393.	— 11 765.	— 13 766.
— 11 489.	— 12 53.	— 15 469.
— 15 703.	— 13 692.	— 17 533. 580.
— 16 557.	— 14 53.	— 19 741.
— 20 273 bis.	— 16 789.	11, 2 561.
— 22 57. 60. 514.	— 17 476. 763.	— 15 448. 619.
765.	— 18 487. 839.	— 16 452.
— 23 273. 838.	— 19 267. 682. 777.	— 19 452.
— 25 583.	— 23 746.	— 20 319.
4, 7 628. 633.	— 24 569. 731.	— 21 831.
— 10 273. 828. 831.	— 25 774. 830.	12, 1 273.
— 11 190. 603. 730.	— 27 618.	— 2 344.
— 13 505.	— 31 746.	— 4 781.
— 14 781.	— 32 790.	— 5 320.
— 19 187. 208. 583.	8, 1 819.	— 6 688.

Jer. 12, 8 701.  
 — 9 368.  
 — 11 686.  
 — 13 365.  
 — 16 766.  
 — 17 691.  
 13, 1 678.  
 — 2 592. 678.  
 — 4 732.  
 — 7 355. 791.  
 — 10 401. 834.  
 — 13 212. 214. 219.  
 — 16 335. 451 bis.  
 — 17 148. 562.  
 — 18 411. 698. 709.  
 — 19 507. 523.  
 — 20 782.  
 — 21 153. 812.  
 — 23 407. 728.  
 — 25 125. 509. 541.  
 — 27 406.  
 14, 1 351. 491. 808.  
 — 4 824.  
 — 5 506. 839.  
 — 7 845.  
 — 12 853.  
 — 15 822.  
 — 17 694. 698. 787.  
 — 18 845.  
 — 19 607. 797.  
 — 22 255.  
 15, 1 553. 845.  
 — 4 157. 807.  
 — 6 710.  
 — 7 836.  
 — 10 309. 623. 625.  
 — 11 846.  
 — 15 787. 811.  
 — 17 562.  
 — 18 611.  
 16, 4 460.  
 — 6 785.  
 — 7 130.  
 — 12 764.  
 — 13 595. 682.  
 — 16 336. 399. 741.  
 — 20 717.  
 — 21 642.  
 17, 1 554.  
 — 2 612.  
 — 6 407. 577.  
 — 8 405. 491. 577.  
 — 9 775.

Jer. 17, 10 840.  
 — 11 256. 360. 639.  
 — 13 410.  
 — 14 834.  
 — 16 812.  
 — 17 577.  
 — 18 576. 714.  
 — 26 727.  
 18, 2 549.  
 — 3 644. 827.  
 — 4 827. 847.  
 — 7 817. 827.  
 — 8 847.  
 — 13 406. 766.  
 — 14 813.  
 — 21 727.  
 — 23 577.  
 19, 1 702. 819.  
 — 3 512.  
 — 4 640. 827.  
 — 5 746.  
 — 8 639.  
 — 11 744. 790.  
 — 12 840.  
 — 13 769. 839.  
 — 15 60. 561.  
 20, 2 591.  
 — 4 367.  
 — 7 714.  
 — 9 126. 847.  
 — 10 727.  
 — 11 694.  
 — 12 319. 821.  
 — 15 772.  
 — 17 451. 496.  
 21, 2 577.  
 — 12 393.  
 — 13 364.  
 22, 3 393.  
 — 4 639. 736.  
 — 6 781.  
 — 10 691.  
 — 12 805.  
 — 13 146.  
 — 14 190. 454. 460.  
 — 15 95. 320. 436.  
 — 16 680.  
 — 17 417. 418.  
 — 19 691.  
 — 20 111.  
 — 21 640.  
 — 23 512. 533.  
 — 24 624. 798. 845.  
 — 26 622.  
 — 29 771.  
 — 30 706.

Jer. 23, 2 784.  
 — 5 690.  
 — 6 621. 694. 786.  
 — 8 720.  
 — 9 553.  
 — 10 417.  
 — 13 330.  
 — 14 406. 797. 814.  
 — 15 394.  
 — 16 597. 764. 766.  
 — 17 691. 825. 846.  
 — 20 694.  
 — 22 846.  
 — 23 720.  
 — 24 341. 695.  
 — 25 731.  
 — 27 765. 766.  
 — 28 689. 795.  
 — 33 683.  
 — 37 628.  
 — 40 427.  
 24, 2 356. 493. 509.  
 — 718. 734. 750.  
 — 8 356.  
 — 9 157.  
 — 10 640.  
 25, 1 426.  
 — 2 561.  
 — 3 320.  
 — 5 834.  
 — 6 369. 831.  
 — 12 95.  
 — 13 327.  
 — 14 770.  
 — 15 733. 766.  
 — 16 346.  
 — 23 115.  
 — 26 733.  
 — 29 791.  
 — 30 256.  
 — 31 764.  
 — 34 761.  
 — 36 137.  
 26, 6 448.  
 — 13 743.  
 — 17 562.  
 — 18 470. 697.  
 27, 1 60.  
 — 7 770.  
 — 8 684. 769.  
 — 9 468.  
 — 10 761.  
 — 15 642. 761.  
 — 16 548.  
 — 18 814.

Jer. 27, 20 52. 612.  
 28, 6 577.  
 — 9 366.  
 — 10 454. 543.  
 — 13 454.  
 — 15 214.  
 — 16 678. 757. 764.  
 29, 8 322. 342.  
 — 12 595.  
 — 17 356. 437 bis.  
 454.  
 — 18 157.  
 — 19 692.  
 — 22 159. 347.  
 — 23 274. 821.  
 — 25 618.  
 — 27 83.  
 — 28 842.  
 30, 6 706. 767. 823.  
 — 7 790.  
 — 10 369.  
 — 11 831. 853.  
 — 14 694 bis. 837.  
 — 15 741.  
 — 16 95. 392.  
 — 19 820.  
 — 21 793.  
 31, 3 704.  
 — 5 352. 744.  
 — 7 95. 557. 689.  
 — 8 690.  
 — 9 452.  
 — 12 601.  
 — 13 706.  
 — 21 196. 405. 740.  
 836.  
 — 22 753.  
 — 27 704.  
 — 32 604. 803. 804.  
 — 33 626.  
 — 34 51.  
 32, 1 718.  
 — 4 606.  
 — 9 110.  
 — 10 592.  
 — 11 688.  
 — 12 733.  
 — 14 741. 850.  
 — 17 664.  
 — 19 427.  
 — 27 95.  
 — 29 839.  
 — 31 561.  
 — 32 789.  
 — 33 797.  
 — 35 60. 746.

Jer. 32, 39 602.  
 — 44 840.  
 33, 9 699.  
 — 10 254.  
 — 16 360.  
 — 20 532. 735.  
 — 22 727. 851.  
 — 26 130.  
 34, 1 734.  
 — 8 817.  
 — 17 157.  
 35, 5 187.  
 — 6 255.  
 — 7 483.  
 — 8 817.  
 — 10 483.  
 — 14 746.  
 — 15 834.  
 — 16 746.  
 36, 9 811.  
 — 12 668.  
 — 16 700.  
 — 22 491. 684.  
 — 23 650.  
 — 25 853.  
 37, 1 690.  
 — 3 336.  
 — 4 816.  
 — 5 327.  
 — 9 557.  
 — 10 845.  
 — 11 327.  
 — 12 612.  
 — 13 59. 722. 789.  
 — 14 789.  
 — 15 830.  
 — 16 495.  
 — 20 254. 831.  
 — 21 839.  
 38, 1 336.  
 — 2 371.  
 — 4 747. 842.  
 — 5 697. 788. 791.  
 — 6 733.  
 — 9 322. 827.  
 — 11 59 bis. 208.  
 568.  
 — 12 59.  
 — 14 255. 741.  
 — 16 684.  
 — 21 438.  
 — 22 297. 638.  
 — 23 516.  
 — 24 557. 831.  
 — 25 212 bis.  
 — 26 764.

Jer. 39, 5 210.  
 — 7 472. 612.  
 — 10 702.  
 — 12 187. 847.  
 — 16 60.  
 40, 1 158. 163. 603.  
 — 2 684.  
 — 3 741.  
 — 4 158. 163. 576.  
 809.  
 — 8 487. 850.  
 — 11 208.  
 — 14 817.  
 41, 6 692 bis. 823.  
 — 8 723.  
 — 16 732. 812.  
 42, 2 608. 751.  
 — 6 478.  
 — 8 565. 769.  
 — 10 606.  
 — 16 832.  
 — 19 713.  
 — 20 557.  
 — 21 769.  
 43, 2 823.  
 44, 2 750.  
 — 5 851.  
 — 7 693.  
 — 9 196.  
 — 12 714.  
 — 14 840.  
 — 15 764.  
 — 17 839.  
 — 18 816.  
 — 19 617. 840.  
 — 20 705.  
 — 21 441. 746. 785.  
 — 23 507.  
 — 25 511. 820.  
 — 26 713.  
 — 27 782.  
 — 28 840.  
 45, 4 683.  
 46, 1 808.  
 — 2 718.  
 — 4 130.  
 — 8 346. 503.  
 — 10 713.  
 — 12 640.  
 — 13 553.  
 — 16 323.  
 — 18 798.  
 — 20 406.  
 — 21 640.  
 — 23 853.  
 — 28 255.

Jer. 47, 1 808.	Jer. 51, 38 178.	Hez. 8, 16 309.
— 3 737.	— 42 347.	9, 2 208. 731.
— 7 502.	— 46 839. 852.	— 8 731. 738.
48, 7 634.	— 48 780.	— 4 327.
— 8 851.	— 49 600. 850.	— 6 189.
— 15 780.	— 50 581.	— 9 430.
— 19 442. 449.	— 53 853.	10, 8 731.
— 21 199.	— 54 842 sq.	— 4 452. 738.
— 31 504.	— 56 316.	— 5 452.
— 32 702.733.796.	— 58 784.	— 6 731. 738.
— 36 782. 805.	— 59 718.	— 9 734.
— 41 483.	52, 1 667.	— 13 222.
— 44 436.	— 7 833.	— 15 296.
— 47 428.	— 13 718.	— 16 602.
49, 2 512.	— 14 737.	— 17 602.
— 3 164. 640.	Hez. 1, 4 449.	— 22 564.
— 7 835.	— 6 468.	11, 6 685.
— 8 848.578.582.	— 7 454.	— 11 838.
— 10 608.	— 8 534.	— 13 791.
— 11 501. 584.	— 9 564. 758.	— 17 511.
— 12 776.	— 11 638. 758.	— 21 806.
— 16 532. 853.	— 12 564.	12, 2 604.
— 18 197.	— 15 498.	— 11 633.
— 19 816.	— 20 774.	— 12 553. 813.
— 20 324.	— 28 482.	— 25 808.
— 23 750.	2, 2 638.	13, 2 496. 730.
— 24 382. 820.	— 5 828.	— 3 789. 807.
— 28 581.	— 9 452.	— 6 253. 318.
— 30 582.	— 10 258. 569.	— 10 122.
— 31 52. 896.	3, 6 850.	— 18 315.460.483.
— 34 808.	— 14 362.	— 19 511.
— 36 679.	— 15 324.	— 20 83. 463.479.
— 37 595.	— 18 679.	638.
50, 5 579.	— 20 591.	14, 4 207 bis.
— 7 640.	— 27 256.	— 7 830.
— 10 450.	4, 10 95.	— 14 118.
— 11 510. 853.	5, 16 413.	— 20 118.
— 20 513. 747.	6, 2 485.	— 22 683.
— 21 472.	— 4 685.	15, 5 828.
— 28 365.	— 6 55. 362 bis.	16, 4 157.429.761.
— 24 340.	— 7 685.	771.
— 25 752.	— 8 640.	— 5 601. 761.
— 26 627.	— 9 177. 506.	— 6 582.
— 34 335. 604.	— 10 779.	— 7 781.
— 39 360.382.838.	— 11 257. 582.	— 8 592.
— 41 781.	— 14 776.	— 10 592.
— 44 624. 816.	7, 2 650.	— 15 640.
— 45 324.	— 11 604.	— 20 640.
51, 3 130.263.319.	— 16 177.	— 22 781.
— 12 850.	— 19 641.	— 27 735.
— 13 533.	— 24 546. 775.	— 28 698. 842.
— 14 845. 847 bis.	— 25 449. 453.	— 29 781.
— 25 319.	8, 2 449.	— 30 452.
— 32 490.	— 5 396.	— 31 640.
— 33 604.	— 6 186. 761.	— 33 153.380.423.
— 34 633.	— 11 854.	504.

Hez. 16, 34 424.	Hez. 21, 32 753.771.778.	Hez. 27, 36 750.
— 41 424.	— 35 582.	28, 3 118.698.785.
— 43 264.	22, 4 404. 501.	— 7 379.
— 44 452.	— 8 483.	— 8 460.
— 45 538.	— 20 325. 394.	— 10 460.
— 50 513.	— 22 403. 605.	— 13 446. 633.
— 52 603. 696.	— 30 253.	— 14 478. 742.
— 53 618 bis.	23, 7 640.	— 16 158. 508.
— 55 578.	— 8 307.	— 17 604.
— 59 499.	— 11 480.	— 18 544. 622.
17, 2 314.	— 14 190.	— 19 750.
— 9 411.537.605.	— 20 502.592.812.	— 23 313.
— 10 126. 208.	— 25 699.	29, 3 778.
— 15 256 bis.	— 28 619.	— 7 732.
— 16 369.	— 29 781.	— 9 778.
— 21 683.	— 30 798.	— 18 342.
— 23 734.	— 32 501.	30, 2 257.
18, 4 491.	— 42 126. 501.	— 9 720.
— 5 848.	— 44 485.	— 16 774.
— 7 394. 735.	— 46 157.646.798.	31, 3 544.
— 10 544.686.848.	— 48 346.348.619.	— 5 278.448.498.
— 11 561.	— 49 538.	— 6 278.
— 12 255. 394.	24, 3 581. 602.	— 7 591.
— 13 371. 828.	— 10 451. 505.	— 8 54. 158. 462.
— 16 394.	— 11 364.	— 10 568.
— 18 543.	— 13 599.	— 12 158.
— 19 796.	— 17 705.	— 15 332. 782 bis.
— 23 606.	— 26 427.	— 16 810.
— 24 371. 828.	25, 3 255. 365.	32, 2 791.
19, 2 443. 447.	— 4 619.	— 6 482.
— 4 256. 366.	— 6 148 bis. 158.	— 16 509.
— 7 133.	634. 719.	— 19 348. 578.
— 9 405.	— 8 158.	— 30 610.
— 10 380. 390.	— 9 838.	— 32 342.
— 14 188.	— 13 549.	33, 2 635.
20, 5 196.	— 15 158.719.838.	— 3 848.
— 9 603.	26, 2 505.	— 4 829.
— 14 592. 603.	— 3 739.	— 5 824.
— 16 684.	— 9 631.	— 11 206.
— 34 511.	— 10 819.	— 25 53.
— 37 158. 414.	— 14 501.	— 30 327. 649.
— 40 214.	— 17 451. 802.	— 31 830.
— 41 511.	— 21 95.	34, 1 784.
— 43 511. 512.	27, 3 533.	— 2 777.
21, 5 314.	— 5 253. 682.	— 8 777.
— 8 146.	— 6 297.	— 10 777.
— 11 190. 579.	— 10 545.	— 11 404.
— 12 365.	— 15 52.	— 12 740. 765.
— 15 192. 604.	— 17 412. 610.	— 14 415. 734.
— 19 547.	— 19 51. 192. 302.	— 20 388.
— 20 779.	— 23 165.	— 26 820. 841.
— 21 335. 451.	— 28 492.	— 31 415. 479.
— 26 319.	— 29 297.	35, 6 110. 626.
— 29 196.515.632.	— 30 688.	— 7 95.
633.	— 31 443.	— 8 77. 538.
— 31 442.449.798.	— 32 159. 380.	— 10 514. 748.



Hez. 35, 11 640.  
 — 12 155. 404.  
 — 13 595.  
 — 14 389.  
 36, 3 506. 604.  
 — 5 618. 782.  
 — 8 632.  
 — 11 324.  
 — 13 59.  
 — 18 838.  
 — 27 813.  
 — 31 512.  
 — 35 154. 477.  
 — 38 154.  
 37, 1 784.  
 — 7 501.  
 — 9 581.  
 — 10 331.  
 — 13 634.  
 — 16 581.  
 — 17 579.  
 — 19 684. 764.  
 — 21 764.  
 38, 11 578.  
 — 23 595.  
 39, 7 324.  
 — 9 214.  
 — 27 740.  
 40, 4 256.  
 — 7 543.  
 — 12 485.  
 — 16 638.  
 — 25 612.  
 — 43 423.  
 — 45 477.  
 41, 2 681.  
 — 4 681.  
 — 7 506.  
 — 9 559.  
 — 15 638.  
 — 22 750.  
 — 25 89.  
 42, 5 196.  
 — 10 542.  
 — 12 452.  
 43, 5 822.  
 — 7 210.  
 — 11 220. 309.  
 — 13 452.  
 — 15 424.  
 — 17 684.  
 — 18 179. 628.  
 — 19 745.  
 — 20 622.  
 — 24 594.  
 44, 3 683.

Hez. 44, 4 822.  
 — 9 542.  
 — 20 278.  
 — 25 785.  
 45, 1 653. 724.  
 — 4 210.  
 — 16 733.  
 — 21 541.  
 46, 17 498.  
 — 22 503.  
 — 23 416.  
 — 24 657.  
 47, 5 379.  
 — 7 642.  
 — 8 508.  
 — 10 401. 832.  
 — 11 54. 462.  
 — 16 104. 115. 452.  
 — 18 104. 115.  
 — 22 612. 832.  
 48, 10 210.  
 — 21 212.  
 Hos. 1, 1 670.  
 — 2 537. 8.  
 — 3 787. 843.  
 2, 1 832.  
 — 3 538.  
 — 4 406.  
 — 7 457. 637.  
 — 14 425.  
 — 16 636.  
 — 17 549.  
 3, 1 727.  
 — 2 83.  
 — 3 553.  
 4, 2 797.  
 — 4 335. 822.  
 — 6 619.  
 — 7 851.  
 — 8 785.  
 — 10 833.  
 — 11 150. 820.  
 — 12 567.  
 — 14 776.  
 — 16 489. 505.  
 — 17 150. 727.  
 — 18 313. 773.  
 5, 2 381. 468. 709.  
 — 11 709.  
 6, 1 592. 834.  
 — 2 552.  
 — 3 706.  
 — 4 709. 711.  
 — 9 57. 604.  
 7, 2 817.  
 — 4 449. 601. 753.

Hos. 7, 5 730.  
 — 10 839.  
 — 12 343.  
 — 16 476.  
 8, 2 146.  
 — 3 621.  
 — 5 605.  
 — 6 841.  
 — 7 256. 790.  
 — 11 774.  
 — 12 725. 848.  
 — 13 360.  
 9, 1 567. 568.  
 — 4 777.  
 — 6 169. 307. 403.  
 731. 848.  
 — 7 838.  
 — 9 360. 709.  
 — 14 472.  
 — 16 790.  
 10, 1 452. 746. 851.  
 — 4 693. 797.  
 — 5 785. 829.  
 — 6 424. 747.  
 — 9 791.  
 — 10 363.  
 — 11 532.  
 — 13 848.  
 — 14 54. 344.  
 — 15 775. 829.  
 11, 2 851.  
 — 3 320. 704.  
 — 4 503.  
 — 5 791.  
 — 6 222.  
 — 7 316. 843.  
 — 8 140. 403. 469.  
 12, 1 467.  
 — 5 624. 757.  
 — 6 679. 821.  
 — 8 493.  
 — 10 483.  
 — 11 848.  
 — 12 845. 848.  
 — 15 689.  
 13, 1 383.  
 — 2 638. 722.  
 — 3 331. 709.  
 — 6 605.  
 — 8 454. 455.  
 — 9 556.  
 — 10 268. 273.  
 — 14 268. 631.  
 — 15 371. 853.  
 14, 1 496. 501.  
 — 3 730.

Hos. 14, 4 804.	Amos 4, 9 692.	Amos 9, 10 323.442.563.
— 5 689.	— 10 841.	647.
— 7 501.	— 11 411.	— 11 445.706.786.
— 9 794.	5, 1 808.	— 13 556.
— 10 576.	— 3 323.688.736.	Obadja v. 3 532.
— 11 834.	— 4 834.	v. 4 335.387.846.
Joel 1, 7 389. 772.	— 5 772. 836.	v. 9 551.
— 15 796.	— 6 834.	v.11 88.
— 17 412.	— 7 837.	v.13 502. 614.
— 20 781.	— 8 706.	v.16 807.
2, '2 272.	— 9 706.	v.20 254.
— 4 851.	— 11 130.318.633.	Jona 1, 5 589.
— 5 158.	— 12 837.	— 6 795.
— 8 757.	— 14 351. 834.	— 7 573.
— 9 568 bis.	— 15 362.	— 8 358. 573.
— 14 794.	— 16 257. 785.	— 9 20.
— 17 559.	— 18 796.	— 12 573.
— 20 708. 829.	— 19 678. 827.	— 14 58.
— 23 821.	— 21 83.	— 15 634.
— 26 691. 693.	— 22 841.	2, 4 841.
— 27 830.	— 25 83.	— 5 842. 853.
4, 4 764.	— 26 432.	— 6 451.
— 5 775.	— 27 738.	— 10 448 bis.
— 6 567.	6, 1 796. 839.	3, 3 729. 736.
— 11 579.	— 2 446.713.718.	— 4 825.
— 14 773.	759. 845.	— 7 322.
— 18 695.	— 6 837.	— 9 794. 831.
— 19 58.	— 8 143. 764.	4, 2 708.
— 20 821.	— 9 785. 827.	— 6 421.738.739.
Amos 1, 2 224.	— 10 258.600.745.	— 7 570.
— 3 441.	749.755.790.	— 8 811.
— 11 622.	— 12 744. 760.	— 10 544. 722.
— 13 634.	— 13 717.	— 11 429. 650.
2, 4 89.	7, 1 764.	Mikha 1, 6 60.
— 6 634.	— 2 794.	— 7 191.344.368.
— 12 508.	— 4 764.	493.
— 13 143. 778.	— 5 794.	— 9 746. 781.
— 15 729.	— 7 764.	— 11 388.782.785.
— 16 688.729.775.	— 9 130.	833.
3, 1 835.	— 12 777.	— 12 555.
— 2 479.	— 14 787.	— 13 780.
— 3 792.	— 16 130.	— 15 60.
— 5 338. 771.	— 17 772.	— 16 469.
— 7 846.	8, 8 258.744.805.	2, 1 602. 796.
— 8 256. 848.	— 4 612.	— 3 689. 804.
— 9 469.	— 6 837.	— 4 410.512.744.
— 10 442. 710.	— 8 159.	833.
— 11 365.	— 10 713.	— 6 553.
— 12 398. 471.	9, 1 629. 736.	— 7 257. 809.
4, 2 747.	— 2 846.	— 8 410.568.728.
— 3 499.	— 5 821. 828.	744.
— 4 554.	— 7 494.	— 9 469.
— 5 836.	— 8 773 bis:	— 11 698. 849.
— 6 840.	— 9 432.	— 12 88 511 bis.
— 7 594.746.827.		733.

<b>Mikha</b> 2, 13 828.	<b>Nah.</b> 2, 8 463. 638.	<b>Ssef.</b> 1, 14 608.
— 3, 1 749.	— 9 189. 752.	— 17 395. 594.
— 3 130. 132.	— 11 430.	2, 1 776.
— 4 829.	— 18 178. 447.	— 2 816. 833.
— 12 460. 697.	— 14 638.	— 6 496.
4, 3 482. 852.	3, 2 489.	— 9 59.
— 5 840 sq.	— 5 595.	— 11 320.
— 6 364.	— 7 342. 636.	— 12 752.
— 7 263.	— 8 363. 836.	— 14 474. 533.
— 8 413.738.830.	— 9 617.	— 15 210.532.533.
— 9 336.	— 10 429.	717.
— 10 582.	— 11 141. 507.	3, 4 429.
— 11 781. 853.	— 12 827. 846.	— 6 351.
— 12 549.	— 17 644.	— 7 807.
— 13 289.499.582.	<b>Hab.</b> 1, 2 698.	— 9 503. 690.
705.	— 3 324. 760.	— 11 601. 735.
— 14 696. 853.	— 5 776.	— 14 580.
5, 1 711.745.812.	— 6 804.	— 18 410 sq 853.
853.	— 8 510. 594.	— 19 733.
— 2 351. 845.	— 9 714.	— 20 640. 845.
— 4 722.	— 10 451.	<b>Hag.</b> 1, 1 736.
— 7 835.	— 11 476.553.695.	— 4 276.740.776.
6, 2 330.	— 13 837.	823.
— 5 704.	— 15 714.	— 6 255.601.745.
— 8 692.	— 16 452.	746.
— 9 447. 529.	2, 4 719. 835.	— 9 255.
— 10 58. 136.	— 5 843.	— 10 702.
— 11 136.	— 6 744.796.808.	— 13 427.
— 13 324.607.709.	— 7 319.	2, 1 216.
840.	— 8 627.	— 3 272. 794.
— 14 829.	— 10 824.	— 5 799.
— 15 188.	— 14 710.739.805.	— 6 453.
— 16 330.780.837.	— 15 637.796.804.	— 7 782.
7, 1 258.	823. 840.	— 12 208.
— 2 703.	— 16 256. 408.	— 15 816.
— 8 770.	— 17 713.	— 16 785. 816.
— 4 775.	— 19 707.720.792.	— 17 553. 644.
— 8 636.848.853.	— 20 258.	— 18 565.
— 10 149.187.412.	3, 2 760.	<b>Zach.</b> 1, 1 58.
513. 636.	— 4 451.	— 2 694.
— 11 565.679.768.	— 6 589.	— 3 596.
— 12 744.779.836.	— 8 735. 792.	— 5 644.
— 14 532.	— 9 608. 697.	— 7 58.
— 15 320.	— 10 638. 848.	— 9 476.558.752.
— 17 726.	— 11 547.	793.
<b>Nah.</b> 1, 3 544.	— 13 605.606.691.	— 13 400.
— 4 169.591.768.	— 14 422. 463.	— 16 187.
827.	— 15 838.	— 17 511.
— 8 696. 705.	— 16 561.679.814.	2, 4 219.686.813.
— 10 568.688.853.	— 17 784.	— 8 214.263.690.
— 12 53.823. 845.	— 19 427.	— 17 297. 365.
851.	<b>Ssef.</b> 1, 2 607. 773.	3, 1 600.
2, 1 617.	— 9 392.	— 3 435.
— 4 342.638.761.	— 11 436.	— 4 839 bis.
— 5 330. 782.	— 12 369.	— 8 254. 471.

Zach. 3, 9 451. 650.  
 4, 2 118.638.773.  
 — 4 752.  
 — 5 752. 793.  
 — 6 215.  
 — 7 740.  
 — 10 441.451.848.  
 — 12 83. 95. 650.  
 — 13 793.  
 5, 4 447.594.820.  
 — 6 476. 745.  
 — 7 451. 491.  
 — 11 343.  
 6, 1 592.  
 — 6 568.  
 — 10 469.  
 — 12 746.  
 — 14 781.  
 7, 2 757.  
 — 3 691. 800.  
 — 5 778. 839.  
 — 6 750.  
 — 7 759.820.854.  
 — 9 758.  
 — 10 758.  
 — 14 148.331.502.  
 596.  
 8, 2 694.  
 — 5 452.  
 — 6 791. 853.  
 — 10 592. 783.  
 — 13 347.  
 — 15 709.  
 — 17 684. 758.  
 — 20 810.  
 — 21 691.  
 9, 5 149.180.414.  
 576.  
 — 11 767.768.840.  
 — 12 516. 744.  
 — 15 702. 833.  
 — 17 800. 838.  
 10, 2 253. 767.  
 — 5 392.  
 — 6 511. 834.  
 — 7 702.  
 — 8 848. 851.  
 — 11 451.  
 11, 2 338.  
 — 3 95.  
 — 5 159.596.785.  
 — 6 758.  
 — 7 468.649.775.  
 842.  
 — 8 592.

Zach. 11, 9 491.  
 — 11 775.  
 — 12 724 bis.  
 — 13 118.567.742.  
 — 14 468.  
 — 15 425 sq. 724.  
 — 17 532. 772.  
 12, 2 749.  
 — 7 852.  
 — 10 369.684.806.  
 839.  
 — 12 774.  
 — 14 774.  
 13, 3 604.  
 — 4 785.  
 — 5 322.  
 — 6 694. 744.  
 — 7 586.  
 — 8 654.  
 — 9 833.  
 14, 2 195.  
 — 4 382.451.697.  
 718  
 — 5 451.  
 — 10 295. 740.  
 — 11 378.  
 — 12 512.785.797.  
 — 15 539. 782 bis.  
 — 17 216. 567.  
 Mal. 1, 3 455.  
 — 4 853.  
 — 5 738.  
 — 6 216.  
 — 7 143.216.752.  
 823.  
 — 10 834.  
 — 11 210.746.821.  
 — 12 752.  
 — 13 186.  
 — 14 491.  
 2, 2 686.  
 — 5 365.  
 — 9 813.  
 — 13 790. 797.  
 — 15 785. 791.  
 — 16 691.  
 3, 2 604.  
 — 3 868.  
 — 5 704.  
 — 8 146. 704.  
 — 9 436.  
 — 13 327.  
 — 14 523.  
 — 15 842.  
 — 16 843.  
 — 19 813.

Mal. 3, 20 510.  
 — 24 703.  
 Ps. 1, 1 232. 238 bis.  
 239 bis. 575.  
 — 2 232. 238.  
 — 3 235. 238.  
 — 4 232. 235.  
 2, 2 240.  
 — 3 197. 414.  
 — 4 235.  
 — 5 236.  
 — 6 824.  
 — 7 236.238.239.  
 256.478.514.  
 553.  
 — 8 239.  
 — 10 232. 348.  
 — 12 240.695.730. *propet. 2. 2. 2.*  
 3, 1 233. 235. *2. 2. 2.*  
 — 2 505.  
 — 3 243.448.553.  
 — 4 563.  
 — 5 233.696.848.  
 — 6 238. 242.  
 — 8 231.240.585.  
 — 9 235. 448.  
 4, 2 815. 839.  
 — 3 147. 236 bis.  
 476. 824.  
 — 4 728. 835.  
 — 5 238. 239.  
 — 7 239.302.561.  
 581. 800.  
 — 8 234.745.806  
 bis.  
 — 9 238.  
 5, 2 232.  
 — 3 870.  
 — 5 242.256.478.  
 698.  
 — 8 234. 553.  
 — 9 324.  
 — 10 785.  
 — 11 238. 240.  
 — 12 236.240.837.  
 — 13 242.  
 6, 3 238. 239 bis.  
 406.  
 — 4 478.  
 5 585.  
 7, 1 426.  
 — 3 823.  
 — 4 845.  
 — 5 831.  
 — 6 233. 575 bis.  
 804.

Ps. 7, 7 565. 823.	Ps. 13, 6 233. 238. 239	Ps. 18, 47 574.
— 9 799.	— bis.	— 48 680.
— 10 241. 586.	14, 3 242.	— 49 610. 841.
— 13 709 bis. 829.	— 4 714. 837.	— 50 232.
— 14 766.	— 5 236.	19, 2 837.
— 15 830.	— 7 800.	— 3 529.
— 16 829.	15, 2 688.	— 4 716. 825 bis.
— 17 110.	— 3 351. 788. 837.	— 5 451. 805. 825.
— 18 683.	— 839.	— 6 784.
8, 2 239. 312.	— 5 238 bis. 239.	— 7 652.
— 3 328.	— 242.	— 8 726. 835.
— 5 812.	16, 1 88.	— 10 750.
— 8 458.	— 2 461. 499. 561.	— 11 750. 809.
— 9 459.	— 3 769. 803. 805.	— 14 362. 468.
9, 5 554.	— 4 742.	— 15 236. 240.
— 7 753. 782.	— 5 88. 404. 488.	20, 2 233.
— 10 231. 834.	— 6 441. 446. 568.	— 4 583. 585.
— 14 627. 642.	— 805.	— 7 238. 239. 352.
— 15 640. 813.	— 7 807.	— 460. 828.
— 16 801.	— 8 759.	— 8 557. 638.
— 17 365.	— 11 442.	21, 2 343.
— 18 191. 548.	17, 3 241 bis.	— 4 704. 719.
— 19 838.	— 4 604. 769.	— 7 347. 750.
— 20 585.	— 5 797. 798.	— 12 623. 853.
— 21 817.	— 9 719.	— 13 189.
10, 1 491.	— 10 696.	22, 2 232.
— 2 233. 801 sq.	— 11 641.	— 4 232.
— 3 351. 836.	— 13 239. 696.	— 8 700. 701.
— 5 231. 232.	— 14 238 bis. 240.	— 9 319. 340.
— 8 427. 496.	— bis.	— 10 392. 859.
— 9 240. 241.	18, 1 228. 232. 234.	— 13 233.
— 12 581. 585.	— 458.	— 15 238.
— 13 235. 476.	— 3 232.	— 16 451. 454. 707.
— 14 233. 241. 427.	— 4 434. 610. 854.	— 17 460.
— 435. 496.	— 5 233.	— 20 427.
— 16 574.	— 6 233.	— 22 60. 700. 833.
— 17 236.	— 7 233. 241. 354.	— 25 239. 240.
11, 1 239. 459. 553.	— 680.	— 26 567.
— 2 239. 240. 571.	— 8 329. 330.	— 27 234.
— 833.	— 12 592. 829.	— 28 836.
— 3 463. 796. 815.	— 13 256.	— 29 516.
— 4 239. 768.	— 20 232. 253.	— 30 829. 837. 839.
— 6 242. 342. 458.	— 21 705.	— 32 703. 809.
— 491. 829.	— 22 551.	23, 4 240.
— 7 459. 618. 785.	— 23 645.	— 5 235.
12, 2 469. 685.	— 26 328. 383.	— 6 595.
— 3 696. 774.	— 27 346.	24, 1 383.
— 5 807.	— 30 360 sq.	— 2 232.
— 6 436.	— 31 680.	— 4 351.
— 7 95. 729.	— 32 467. 790.	— 6 234.
— 8 476. 624. 740.	— 33 642. 680.	— 8 239. 793.
13, 2 233.	— 35 704. 781.	— 10 233. 239. 793.
— 3 233. 240. 774.	— 36 541.	25, 2 787.
— 4 697.	— 41 509. 686.	— 7 256. 478.
— 5 625. 697.	— 44 460.	— 9 766.
	— 45 65. 328. 605.	— 10 494.

Ps. 25, 11 828. 830.	Ps. 34, 22 767.	Ps. 40, 7 239. 350. 854.
— 12 804. 848.	35, 5 822.	— 8 701.
26, 2 584.	— 8 621. 698. 823.	— 11 240.
— 6 592. 829.	— 10 89. 238. 239.	— 15 612.
— 7 612.	240. 241.	— 18 146.
27, 1 541.	— 14 542.	41, 3 787.
— 2 770.	— 15 691.	— 4 383.
— 3 442.	— 16 775.	— 5 585. 767. 853.
— 4 557.	— 19 720.	— 7 236.
— 5 232. 638. 823.	— 20 146. 826.	— 8 328.
— 6 240 bis. 834.	— 23 461.	— 9 696. 697. 715.
— 7 696. 804.	— 25 146.	803.
— 8 553.	— 26 539.	— 14 240.
— 10 853.	36, 1 243.	42, 2 455.
— 11 232.	— 3 560.	— 3 562.
— 12 542.	— 6 556. 612.	— 4 761.
— 13 62. 849.	— 8 507 bis.	— 5 238. 240. 329.
— 14 323.	— 9 469. 507.	560. 583. 848.
28, 1 847.	— 13 352.	— 6 238. 560.
— 3 822.	37, 1 235.	— 9 240.
— 5 236.	— 3 689. 834.	— 10 611.
— 7 238. 239. 552.	— 5 319. 703.	— 11 761.
29, 1 657.	— 8 603.	— 12 794.
— 2 469.	— 9 515.	43, 1 550.
— 3 716.	— 15 83.	— 2 611.
— 6 769.	— 20 190. 508. 829.	44, 1 243.
— 9 242. 360. 714.	— 21 787.	— 3 696.
— 10 827.	— 22 736.	— 4 238. 239. 242.
30, 4 88. 533. 603.	— 23 191. 748.	— 5 582. 752.
— 7 600. 634.	— 27 834.	— 8 324.
— 8 350.	— 31 781.	— 9 557.
— 9 370. 848.	— 33 328.	— 18 822.
31, 6 242. 574.	38, 2 631. 838.	— 19 838.
— 10 238. 239. 242.	— 3 366.	— 23 561.
— 12 841.	— 4 562.	— 24 235.
— 16 232. 235.	— 6 562.	— 27 448.
— 19 238. 242.	— 8 351.	45, 2 233. 256. 799.
— 22 234.	— 11 313.	— 3 344.
— 23 243. 273. 853.	— 15 490.	— 5 704. 835. 836.
— 24 561.	— 16 351.	— 6 854.
32, 1 301. 438. 727.	— 17 833.	— 7 750.
— 4 238. 239.	— 21 88. 634.	— 8 236. 238. 240.
— 5 236. 240. 848.	39, 1 432.	— 9 460. 463. 750.
— 7 704.	— 4 351.	836.
— 8 324. 802. 804.	— 6 685.	— 10 83. 137. 566.
— 9 143. 600. 716.	— 7 556. 745. 755.	— 11 836.
— 10 704. 741.	— 8 796.	— 13 242. 775.
33, 2 397.	— 12 351. 490.	— 14 394. 569. 823.
— 5 516.	— 13 241. 584.	— 15 553.
— 7 516.	— 14 582.	— 17 834.
— 13 351.	40, 2 607.	— 18 504. 774.
— 16 655.	— 3 641.	46, 4 842.
34, 5 540.	— 4 239. 817.	— 5 742. 768.
— 6 787.	— 5 149. 239. 726.	— 8 233.
— 7 236.	— 6 226. 551. 789.	— 10 368.
— 8 243. 828.	848.	— 12 233.



Ps. 47, 1 243.	Ps. 55, 13 834.	Ps. 62, 9 231.
— 5 256.	— 14 843.	— 10 848.
— 10 328.698.742.	— 16 576. 638.	— 11 242.
48, 6 851.	— 18 829.	— 12 802.
— 12 578.	— 19 88.	63, 2 450.
— 14 617.	— 22 88. 242 bis.	— 3 693.
49, 1 243.	505.	— 7 845.
— 4 428 bis. 541.	— 24 241.	— 8 448.
— 6 386.611.717.	56, 1 233. 240 bis.	— 11 488. 699.
— 8 772.	— 3 233. 689.	64, 6 817. 833.
— 9 186. 745.	— 4 717.	— 7 170. 775 bis.
— 10 834.	— 5 679. 823.	— 8 352.703.829.
— 12 805.	— 7 846.	— 9 785.
— 13 804. 839.	— 8 233.	65, 2 236. 240.
— 14 805.807.838.	— 9 256. 478.	— 4 645. 715.
— 15 231.238.243.	— 10 236.240.843.	— 5 807.
600.638.804.	— 11 679.	— 6 523.688.690.
828.	— 12 823.	700.
— 16 815.	— 14 351.	— 10 524.625.745.
— 17 323.	57, 3 811.	— 11 797. 837.
— 18 714. 787.	— 4 823. 833.	— 14 328.695.841.
— 19 853.	— 5 447. 583.	66, 3 636. <del>700</del>
— 20 611.	— 6 799.	— 6 592. 593. <sup>590</sup>
— 21 839.	— 7 574. 848.	— 7 233. 516.
50, 1 352.	— 9 796.	— 8 235. 683.
— 3 787.	58, 2 515.	— 10 761.
— 4 817.	— 3 243. 842.	— 14 680.
— 6 776.	— 4 361.	— 17 430. 696.
— 8 822.	— 5 342. 805.	— 20 234.
— 10 533. 714.	— 7 165.	67, 2 234.
— 12 846.	— 8 296.366.777.	— 4 235.
— 14 834.	— 9 406.459.482.	— 5 233. 703.
— 16 795.	696.	— 6 235.
— 17 822.	— 10 735. 851.	68, 2 848.
— 21 236.607.772.	— 11 453.	— 3 451. 607.
818.	59, 2 232. 728.	<sup>2.400</sup> 5 236.556.755.
— 23 624.	— 4 717.	— 7 240. <sup>2.400</sup>
51, 6 438.	— 5 370.	— 8 148. 634.
— 7 505.	— 6 236. 728.	— 10 703.
— 9 834.	— 13 834.	— 11 469.
— 10 834.	— 14 645.	— 14 376. 742.
— 12 451.	— 17 351.	— 15 243.
— 16 834.	60, 1 493.	— 16 743.
— 18 834.	— 2 256.	— 17 743. 842.
52, 2 118.	— 3 586. 701.	— 18 126.495.652.
— 7 840.	— 5 723.	— 19 600.698.725.
— 8 834.	— 7 696.	— 20 680.
— 9 238 bis. 329.	— 8 238.	— 22 696.
828.	— 10 240.	— 24 645.
— 11 703.	— 11 796.	— 27 683. 796.
53, 4 242.	— 13 446. 822.	— 31 121. 722.
— 6 324. 628.	61, 1 446.	— 34 731.
55, 3 583.	— 5 233.	69, 2 231. 235.
— 6 820.	— 8 835.	— 3 430.
— 7 817.	62, 4 169.809.810.	— 4 824.
— 10 579.	— 5 785. 823.	— 5 720. 843.

Ps. 69, 6 684.	Ps. 77, 2 595.	Ps. 86, 6 469.
— 10 537.	— 4 233. 585. 848.	— 8 745.
— 11 696.	— 10 604.	— 11 601.
— 15 583.	— 12 800.	— 13 594.
— 22 833.	— 18 331.	— 14 239.
— 23 523.	— 20 83.	87, 3 746. 747.
— 27 809.	78, 4 236. 239. 823.	88, 1 69.
— 33 834. 847.	— 5 239.	— 4 695.
— 36 514.	— 6 817.	— 5 559. 716.
71, 3 823.	— 9 731.	— 6 726.
— 4 393.	— 15 784. 833.	— 10 351.
— 7 735.	— 16 576.	— 11 814.
— 16 701.	— 17 469. 612.	— 14 351.
— 19 821.	— 18 693.	— 16 583.
— 21 243. 586.	— 25 234.	— 17 313.
— 23 509. 800.	— 26 833.	89, 2 234. 537.
72, 2 576.	— 29 833.	— 7 657.
— 3 236. 834.	— 30 825.	— 9 396.
— 4 576. 700.	— 34 827.	— 19 770.
— 5 834.	— 39 787.	— 38 821.
— 6 407.	— 40 827.	— 40 700.
— 7 790.	— 45 833.	— 44 177.
— 8 576.	— 49 718.	— 45 154.
— 14 53.	— 54 801.	— 48 476.
— 15 624. 834.	— 56 494.	— 50 235.
— 16 556.	— 63 342.	— 51 694. 741.
— 17 347.	— 65 235.	— 52 83. 235.
— 19 695.	— 72 833.	90, 2 658.
73, 2 755.	80, 3 448.	— 3 443. 816.
— 5 645.	— 9 354.	— 4 840.
— 6 695.	— 11 342.	— 6 378.
— 8 387.	— 13 828.	— 8 498.
— 9 296. 361.	— 14 278. 370.	— 9 380.
— 10 719.	— 19 586.	— 10 241.
— 11 703.	81, 6 504. 807.	— 12 837.
— 12 323.	— 7 833.	— 13 585.
— 14 554. 831.	— 9 799.	— 15 806.
— 16 592.	— 14 849.	91, 1 810.
— 17 593. 816.	— 15 817. 849.	— 6 360.
— 21 815.	82, 1 722.	— 7 848.
— 27 728.	— 8 585.	— 12 624.
— 28 453. 601.	83, 2 379.	— 15 848.
74, 5 88. 383. 633.	— 6 690.	92, 8 846.
— 8 622.	— 12 768.	— 9 689.
— 10 234.	— 19 742. 804.	— 11 60.
— 11 105. 381.	84, 4 351. 455.	— 12 410.
— 19 446.	— 6 382.	— 16 839.
— 22 585.	— 7 730. 842.	93, 19 805.
75, 4 233.	— 8 562.	94, 1 576.
— 5 333.	— 9 584.	— 3 235.
— 6 838.	85, 8 631.	— 7 252. 254.
76, 3 638. 841.	— 9 235.	— 9 792.
— 5 330.	— 11 352.	— 10 792.
— 7 850.	86, 2 88.	— 12 187.
— 8 573. 816.	— 5 399.	— 13 700. 719.
77, 1 432.		

Ps. 94, 17 448.	Ps. 105, 28 149. 589.	Ps. 116, 12 417. 688.
— 19 278.	— 40 59.	— 14 614.
— 20 183. 627.	— 41 698.	— 15 448.
95, 10 355.	— 43 576.	— 16 352. 574. 684.
96, 4 236.	106, 7 252.	— 18 614.
— 9 469.	— 18 833.	— 19 619.
— 13 516. 566.	— 23 850.	118, 5 187. 415. 700.
97, 4 590.	— 43 506.	— 10 800.
98, 1 236.	— 46 553.	— 11 506. 625. 627.
99, 1 134.	— 47 238.	— 13 771.
— 6 492.	107, 5 823.	— 14 819.
— 9 553.	— 6 833.	— 16 316.
100, 4 641.	— 9 489.	— 18 187. 606. 625.
101, 3 381. 468. 604.	— 10 726.	771.
— 5 332. 532. 533.	— 13 833.	— 19 834.
544.	— 17 809.	— 23 507. 567.
— 8 554. 693.	— 19 833.	— 26 351.
102, 2 584.	— 20 484.	119, 5 799.
— 4 365.	— 26 354. 592. 833.	— 7 601.
— 5 51. 86. 342.	108, 4 235.	— 14 570.
— 8 455.	109, 2 696.	— 17 834 sq.
— 9 410. 713.	— 3 704.	— 23 848.
— 10 114. 495.	— 4 750.	— 24 842.
— 14 814.	— 8 751.	— 27 324.
— 18 407.	— 10 551.	— 28 316. 318.
— 19 576. 809.	— 13 149. 577.	— 41 638.
— 22 761.	— 14 577.	— 43 638.
— 28 464. 506. 776.	— 16 236.	— 51 842. 848.
103, 3 619. 638.	— 22 333. 385.	— 53 398.
— 4 619.	— 23 328.	— 61 318. 842. 848.
— 5 143. 638. 781.	— 28 243.	— 62 757.
823. 835.	110, 1 566.	— 67 435.
— 12 645.	— 2 834.	— 75 689. 750.
— 14 386.	— 3 427. 469. 750.	— 78 689.
— 16 847.	— 4 532.	— 83 853.
— 21 683.	— 5 352. 829.	— 84 234. 242.
104, 2 810.	111, 1 241.	— 87 352.
— 4 451.	— 6 693.	— 95 329.
— 5 450.	112, 1 240. 241.	— 97 476.
— 6 350. 354.	— 7 386.	— 98 781.
— 8 354. 801. 805.	— 10 365.	— 101 514.
— 11 533.	113, 1 240. 241.	— 103 782.
— 12 566. 701.	— 3 451.	— 106 316. 318.
— 14 693.	— 4 235.	— 113 401.
— 15 133. 762.	— 5 532.	— 117 372. 585.
— 18 741.	— 7 484.	— 130 377.
— 20 533. 848.	— 8 532.	— 136 841.
— 25 740. 809.	114, 2 540.	— 137 780.
— 26 818.	— 8 532 bis. 533.	— 145 835.
— 27 817.	— 13 380.	— 149 638.
— 29 364.	115, 7 768. 835.	— 155 780.
— 32 592. 880.	116, 1 532.	— 156 235.
— 33 573. 645.	— 3 825.	— 171 509.
— 35 754. 799.	— 6 504. 512.	— 175 638.
105, 3 671.	— 7 586. 638.	120, 1 448. 680.
— 9 130.	— 11 438. 767.	— 5 257. 698.

Ps. 120, 6 524. 778.	Ps. 139, 12 432. 859.	Spr. 1, 13 732.
— 7 751. 766. 853.	— 13 512.	— 20 428. 502.
121, 3 792.	— 15 512. 807.	— 21 679.
122, 1 351.	— 16 350. 354. 822.	— 22 147. 376. 469.
— 2 435.	— 18 848.	— 505.
— 3 778.	— 19 235. 799.	— 23 586.
— 4 690. 757.	— 20 58. 158. 508.	— 27 157.
— 5 736.	— 21 356. 410.	— 28 176. 624.
— 8 557.	— 22 694.	— 32 59.
123, 1 238. 250. 672.	— 23 278.	— 33 551.
— 3 688.	— 24 377.	2, 2 323.
— 4 524. 733. 778.	140, 6 236.	— 3 847.
124, 3 263.	— 9 415. 496. 835.	— 9 719.
— 4 448.	— 838.	— 10 454.
— 5 421. 780.	— 11 823.	— 11 364.
— 7 238.	— 13 499.	— 12 719.
125, 2 354.	141, 3 83. 380. 454.	— 14 719.
— 3 238. 239 bis.	— 584.	— 15 729.
— 241. 242. 243.	— 4 485. 790.	— 18 452.
126, 4 68.	— 5 576. 703. 835.	3, 1 364.
— 6 771. 773.	— 6 828.	— 3 834.
127, 1 845.	— 8 155. 576. 800.	— 7 834.
— 2 443. 728. 757.	— 10 766. 853.	— 8 157.
— 810. 849.	142, 2 370.	— 12 236. 256.
— 3 838.	— 5 797.	— 28 754.
— 4 356. 851.	143, 3 371.	— 34 776.
128, 2 800.	— 6 701.	4, 4 614.
— 3 496. 637.	— 9 235.	— 6 834.
129, 2 842.	144, 2 460.	— 8 183. 626. 834.
— 3 684.	— 3 826 sq.	— 10 834.
— 6 816.	— 12 690.	— 11 351.
— 8 351.	— 13 323. 380. 485.	— 13 83.
130, 2 400.	— 14 197. 455.	— 15 567.
131, 1 233.	— 15 475.	— 16 196.
132, 4 446.	145, 3 236.	— 24 428. 579.
— 6 146.	— 7 742.	— 25 343.
— 11 551. 554.	— 15 254.	5, 2 472.
— 12 845.	146, 2 645.	— 3 472.
133, 1 840.	— 4 848.	— 4 496.
134, 2 638. 696.	— 5 475.	— 6 814. 823.
135, 7 342.	147, 1 603.	— 8 567.
136, 9 540.	— 10 191.	— 19 459.
137, 3 393.	148, 14 241. 243.	— 22 624. 768.
— 4 356.	149, 6 430. 658.	6, 3 241 bis.
— 6 619.	— 7 490.	— 6 464.
— 7 190.	— 8 641.	— 11 54.
— 8 393. 705.	150, 1 235.	— 12 690.
— 9 243.	— 2 631.	— 13 438.
138, 1 235.	— 4 460.	— 16 804.
— 6 504.	— 5 545.	— 17 471.
— 7 696.	Spr. 1, 3 731.	— 19 436.
139, 2 335. 380.	— 4 59.	— 22 634. 847.
— 8 164. 644. 817.	— 9 236.	— 24 538. 719.
— 846. 848.	— 10 60. 243. 363.	— 26 555.
— 10 153.	— 577. 702.	— 27 236. 822.
— 11 563. 645. 847.	— 11 729.	— 31 847.

Spr. 6, 35 60.	Spr. 11, 8 351.	Spr. 16, 2 782.
7, 7 592. 706.	— 14 685.	— 3 834.
— 8 638. 837.	— 15 772.	— 4 733.
— 10 690.	— 18 543.	— 7 571.
— 11 355.	— 22 728.	— 9 316.
— 12 827.	— 24 822.	— 10 242. 360. 685.
— 18 505. 558. 827.	— 25 344.	— 12 685.
— 16 180. 412. 705.	— 26 253.	— 13 441. 785.
— 17 336. 703.	12, 1 253.	— 16 453. 604.
— 18 469.	— 6 750. 769.	— 19 600.
— 19 720. 788.	— 7 798. 835.	— 27 839.
— 23 558.	— 12 441.	— 33 747.
8, 2 559.	— 16 713.	17, 1 452. 822.
— 3 502. 679.	— 17 436.	— 4 368. 411.
— 4 485.	— 19 583. 816.	— 5 438. 700. 849.
— 6 441. 543.	— 25 451. 453.	— 7 843.
— 7 378.	— 27 453. 784.	— 8 849.
— 9 809.	— 28 617. 655. 717.	— 10 364. 654.
— 11 558.	13, 1 727. 808.	— 11 825 bis.
— 12 698.	— 2 685.	— 12 798.
— 13 238. 241. 242.	— 4 768.	— 15 840.
604.	— 5 322.	— 16 822.
— 17 161. 503.	— 7 822.	— 20 729.
— 18 387.	— 8 808.	— 26 749.
— 21 235.	— 10 748.	— 27 694.
— 23 512.	— 18 777.	18, 5 749.
— 24 573.	— 17 469.	— 9 413.
— 25 816.	— 18 381. 632. 848.	— 16 543.
— 26 816.	— 19 750.	— 18 414.
— 27 169.	— 21 705.	— 20 729.
— 29 169. 357. 817.	— 24 768.	— 22 848.
— 30 394.	14, 1 428.	— 24 600. 753.
— 32 807.	— 2 728. 763.	19, 1 728.
9, 1 428.	— 3 626.	— 3 825.
— 3 679.	— 5 436. 469.	— 5 436.
— 4 576. 802. 833.	— 6 234. 239. 454.	— 6 732.
— 6 469.	— 7 738.	— 7 89. 412.
— 7 704.	— 10 157.	— 8 600.
— 8 376.	— 13 768.	— 9 436.
— 10 467.	— 14 728. 808.	— 10 843.
— 12 336. 845.	— 18 353.	— 11 604.
— 13 428. 839.	— 20 747.	— 13 414.
— 16 576. 803. 833.	— 21 639.	— 17 849.
— 18 727.	— 22 848.	— 19 133.
10, 3 360.	— 25 469.	— 23 689. 707. 823.
— 4 690.	— 28 393.	— 25 256. 379. 576.
— 10 536.	— 31 438. 849.	704. 835.
— 15 632.	— 35 786.	— 26 822.
— 17 323.	15, 11 843.	20, 2 330. 698.
— 21 600.	— 12 404. 704.	— 6 805.
— 22 767.	— 13 536.	— 10 840.
— 24 540. 767.	— 14 784.	— 12 618. 840.
— 25 571.	— 16 822.	— 13 834.
— 31 695.	— 20 722.	— 14 824.
11, 2 351.	— 21 709.	— 16 581.
— 7 353.	— 22 781. 798.	— 22 253. 582. 834.

Spr. 20, 25 149.	Spr. 25, 11 438.493.557.	Spr. 30, 25 464.
— 26 828.	— 14 536.	— 29 651.
21, 2 782.	— 19 437.	— 31 407. 717.
— 7 156.	— 20 821.	31, 1 679. 704.
— 8 302. 388.	— 23 253.	— 2 133.
— 9 414. 748.	— 25 821.	— 3 460. 541.
— 11 704.	— 27 606. 692.	— 4 785. 840.
— 19 414. 748.	— 28 716.	— 16 505.
— 20 722.	26, 2 693.	— 17 382.
— 27 785. 843 bis.	— 10 253.	— 22 180. 412.
— 29 558.	— 17 804.	— 25 382.
22, 3 59. 847.	— 21 319. 458.	Ijob 1, 1 766.
— 6 704.	— 26 830. 422.	— 4 685. 827.
— 10 253.	27, 4 427.	— 5 757.
— 11 768. 839.	— 7 153. 848.	— 6 678.
— 12 351.	— 9 820.	— 7 53. 86. 196.
— 14 486.	— 12 835.	353. 795.
— 15 848.	— 13 628.	— 8 222 bis.
— 17 239.	— 15 346.	— 10 563.
— 19 351. 770.	— 17 559.	— 12 556.
— 20 441.	— 19 559. 571.	— 14 435. 479.
— 21 878. 705.	— 20 424.	— 15 770.
— 23 704.	— 22 153.	— 16 815. 825.
— 24 155. 576.	— 24 852.	— 18 555.
— 29 356. 848.	— 25 83. 458.	— 21 60. 514.
23, 1 335.	28, 1 785.	2, 2 53. 86. 196.
— 8 804.	— 2 769.	353. 795.
— 15 770.	— 4 785.	— 3 222. 826.
— 17 847.	— 6 485.	— 4 563.
— 27 486.	— 10 431.770.776.	— 5 254. 556.
— 29 258.	— 12 348.	— 6 644.
— 31 381.	— 14 316.	— 7 110.
— 32 364.	— 18 472.	— 9 791. 792.
24, 2 509.	— 19 381. 632.	— 10 685.
— 3 370.	— 23 569.	— 11 802.
— 6 685.	— 27 716.	— 13 694.
— 7 428.	29, 5 560.	3, 2 590.
— 8 603.	— 6 360. 741.	— 3 354. 805.
— 9 730.	— 7 694.	— 4 254. 458.
— 10 848.	— 9 825. 852.	— 5 254.406.458.
— 11 799.	— 13 485.	— 8 710.
— 14 585.	— 18 639.	— 9 557. 577.
— 15 688.	— 21 393.	— 10 838.
— 17 612.	— 25 453.	— 11 354. 848.
— 24 360.	30, 1 169.343.544.	— 12 812.
— 25 719. 746.	669.	— 13 356.746.848.
— 27 830.	— 3 467. 838.	850.
— 28 835.	— 4 255.	— 15 197.
— 31 342.542.611.	— 6 125.556.576.	— 16 356. 539.
695.	— 7 651.	— 18 369. 823.
— 32 835.	— 8 54. 239.	— 19 776.
25, 3 611.716.821.	— 9 192.239.241.	— 24 501. 562.
— 4 798.	— 17 83. 137.	— 25 628. 694.
— 7 153.749.761	— 18 651.	— 26 513. 831.
bis.	— 21 651.	4, 1 590.
— 8 766.	— 24 775.	



Ijob 4, 2	302.460.613.	Ijob 7, 13	557.845.846.	Ijob 10, 22	448.655.626.
— 805.		— 14	192.552.624.	11, 3	826.
— 4	464.	— 15	412. 827.	— 5	800.
— 6	835.	— 16	351.	— 6	595. 834.
— 7	793.	— 17	625.	— 8	756.
— 10	143.	— 18	554. 828.	— 9	638.729.829.
— 12	645. 833.	— 19	634. 795.	— 12	723.
— 13	279.	— 20	192.611.848.	— 13	837.845.854.
— 14	628.	— 21	794.	— 14	483. 575.
— 15	316.354. 457.	8, 4	845.	— 15	551. 849.
— 16	610.	— 6	800. 849.	— 17	449. 848.
— 19	356. 843.	— 7	453. 808.	— 18	753. 847.
— 20	835. 844.	— 8	60.	— 20	829.
— 21	719.765.848.	— 9	163.712.751.	12, 2	800.
5, 1	254. 754.	— 11	187. 716.	— 3	646.
— 5	160.555.568.	— 14	361.	— 4	389. 625.
— 7	343. 821.	— 17	559.	— 5	375.429.538.
— 11	833.	— 18	625.		799.
— 12	513.	— 19	703. 785.	— 6	507. 785.
— 13	638.	— 21	371. 555.	— 8	236.
— 16	448. 482.	9, 2	126.794.800.	— 11	821.
— 18	191. 340.	— 3	442.704.710.	— 14	264. 685.
— 20	829.	— 4	323.	— 15	236.
— 21	382. 815.	— 5	807.	— 16	319.
— 23	187.	— 7	563.	— 17	781.
— 24	760.	— 9	381.	— 18	543.
— 27	235. 625.	— 15	332. 356.	— 19	233. 781.
6, 2	713. 772.	— 16	845.	— 22	828.
— 5	187.	— 18	83. 623.	— 23	700.
— 6	378.	— 19	754. 623.	— 24	717.
— 7	441.544.760.	— 20	256. 828.	13, 3	191. 710.
— 8	800. 837.	— 21	256.	— 6	460.
— 10	458.803.834.	— 22	442.	— 8	554.
— 11	812. 840.	— 24	254.273.843.	— 9	337. 761.
— 13	719. 846.	— 25	823.	— 13	269. 700.
— 14	697.799.837.	— 27	845.	— 14	236.
	842.	— 30	330. 571.	— 16	235.
— 16	700.	— 31	324.	— 17	404. 691.
— 17	717.746.806.	— 32	835.	— 19	356.793.850.
	815.	— 34	624. 835.	— 21	579. 624.
— 19	115. 777.	— 35	559.	— 24	235. 706.
— 20	744.	10, 1	506.	— 25	683.
— 21	383. 751.	— 3	822.	— 27	235.343.829.
— 22	580. 792.	— 6	561.	14, 4	850.
— 24	848.	— 7	561.	— 7	238. 239.
— 25	404.	— 8	830.	— 8	323.
— 27	356.	— 10	354.	— 10	340. 828.
7, 3	347.	— 12	820.	— 11	821.
— 4	322.323.395.	— 13	854.	— 13	240.
	469.594.827	— 14	817.	— 14	356.
	bis. 845.846.	— 15	258. 541.	— 16	360.
— 5	296.366.463.	— 16	345.370.847.	— 17	828.
— 7	709.		848.	— 18	824.
— 8	556. 642.	— 17	647.	— 19	240 bis. 767.
— 11	602.	— 18	357.		781 bis. 821.
— 12	812.	— 20	187.	— 20	625. 823.

Ijob 15, 3 744.  
 — 5 767.  
 — 7 60. 350. 354.  
 — 9 559.  
 — 10 729. 850.  
 — 11 553. 751.  
 — 14 812.  
 — 17 801. 835.  
 — 19 350.  
 — 20 783.  
 — 22 388 bis.  
 — 23 754.  
 — 24 403.  
 — 26 742.  
 — 27 704. 853.  
 — 29 808.  
 — 31 60.  
 — 32 313. 369. 746.  
 — 33 457.  
 — 34 750.  
 — 35 797. 837.  
 16, 3 812.  
 — 4 571. 817. 849.  
 — 5 626.  
 — 6 846. 848. 850.  
     852.  
 — 8 234. 814.  
 — 9 690.  
 — 10 701.  
 — 11 396.  
 — 12 819.  
 — 16 344. 784.  
 — 17 561. 572. 843.  
 — 18 796.  
 — 19 391.  
 — 22 464.  
 17, 1 256. 463.  
 — 2 83. 369. 576.  
     799. 843.  
 — 3 793.  
 — 4 167. 191. 418.  
 — 5 744. 785.  
 — 6 389.  
 — 10 586. 796.  
 — 11 256.  
 — 13 845.  
 — 14 665.  
 — 15 273.  
 — 16 502.  
 18, 2 170. 586. 730.  
 — 3 514. 706.  
 — 4 253. 366.  
 — 6 829.  
 — 9 829.  
 — 12 577. 829.  
 — 13 690.

Ijob 18, 14 452. 625.  
 — 15 360. 743. 790.  
     808. 842.  
 — 18 627.  
 — 21 807.  
 19, 2 624.  
 — 4 369.  
 — 6 254. 273. 690.  
 — 11 706.  
 — 15 620. 820.  
 — 16 807.  
 — 18 556. 848.  
 — 19 801.  
 — 20 351.  
 — 23 273. 464. 506.  
     578. 766.  
 — 24 820.  
 — 26 463. 551. 805.  
 — 27 819. 829.  
 — 28 679. 817.  
 — 29 750.  
 20, 2 279. 719. 838.  
     851.  
 — 4 761. 812.  
 — 5 538.  
 — 6 396.  
 — 9 452. 625.  
 — 10 318. 511.  
 — 11 781.  
 — 12 323. 625.  
 — 13 803.  
 — 15 625. 829.  
 — 16 625.  
 — 17 731. 836.  
 — 19 318. 709.  
 — 22 604. 625.  
 — 23 832.  
 — 24 625.  
 — 25 482.  
 — 26 625. 629.  
 — 29 377.  
 21, 2 691.  
 — 3 356.  
 — 5 323 bis.  
 — 7 695.  
 — 9 551.  
 — 10 455.  
 — 12 701.  
 — 13 364.  
 — 16 574. 645.  
 — 21 476. 783.  
 — 22 704. 744.  
 — 23 52. 279.  
 — 27 804.  
 — 32 463.  
 — 34 417. 689. 768.

Ijob 22, 2 618.  
 — 3 792.  
 — 9 747.  
 — 11 707.  
 — 12 756. 783.  
 — 13 563. 831.  
 — 16 51. 342. 347.  
     697.  
 — 17 817.  
 — 18 574.  
 — 20 619.  
 — 21 441. 501. 502.  
     622 sq.  
 — 23 829. 838.  
 — 24 835.  
 — 28 377. 576. 848.  
 — 29 148.  
 — 30 546.  
 23, 2 750.  
 — 3 625. 848.  
 — 6 655.  
 — 7 435. 817.  
 — 8 264.  
 — 10 848.  
 — 11 641.  
 — 12 835.  
 — 13 556. 755. 829.  
 — 14 441.  
 24, 1 748.  
 — 2 829.  
 — 5 690. 730. 785.  
     823.  
 — 7 781.  
 — 9 808 bis.  
 — 10 781. 808. 829.  
 — 12 343.  
 — 14 577.  
 — 16 785.  
 — 20 829.  
 — 21 504.  
 — 22 460. 785. 831.  
 — 23 638.  
 — 24 296. 848.  
 — 25 273. 343. 717.  
     789.  
 25, 2 404.  
 — 3 617.  
 — 4 794.  
 — 5 835.  
 26, 2 659. 807.  
 — 4 192.  
 — 7 656.  
 — 9 278. 314. 370  
     bis.  
 — 10 731.  
 — 13 750.

Ijob 26, 14 170.  
 — 27, 2 369.  
 — 3 730.  
 — 4 509.  
 — 5 242.  
 — 7 625.  
 — 8 596. 846.  
 — 11 557.  
 — 12 694.  
 — 14 846.  
 — 16 685.  
 — 20 625. 781. 829.  
 — 22 772.  
 28, 1 356. 804.  
 — 2 744.  
 — 3 744.  
 — 4 551. 748. 785.  
 — 835.  
 — 5 571.  
 — 6 775.  
 — 10 833.  
 — 11 833.  
 — 15 395.  
 — 18 356.  
 — 20 835.  
 — 22 256.  
 — 25 833.  
 — 27 625.  
 29, 2 355. 702. 717.  
 — 3 630. 698. 768.  
 — 6 159. 355. 480.  
 — 8 835.  
 — 10 783.  
 — 12 823.  
 — 13 538.  
 — 14 695.  
 — 16 625.  
 — 19 369.  
 — 21 192.  
 — 22 196.  
 — 24 823.  
 30, 1 238.  
 — 3 712. 750. 776.  
 — 6 775.  
 — 8 716.  
 — 12 406. 829.  
 — 14 571.  
 — 15 239. 780. 781.  
 — 16 153.  
 — 17 567.  
 — 18 655.  
 — 19 571.  
 — 20 838.  
 — 23 377.  
 — 24 555. 744.  
 — 26 592.

Ijob 30, 27 235.  
 — 28 814.  
 — 30 463. 567.  
 31, 1 794. 817.  
 — 4 360.  
 — 5 590.  
 — 7 239. 414. 641.  
 — 10 460.  
 — 11 425.  
 — 12 555.  
 — 14 625.  
 — 15 167.  
 — 18 625. 778.  
 — 22 71.  
 — 23 551.  
 — 26 688. 811.  
 — 27 828.  
 — 28 425.  
 — 32 369.  
 — 33 552.  
 — 34 240. 450. 828.  
 — 35 240. 264.  
 — 36 356. 625.  
 32, 1 236.  
 — 3 831.  
 — 4 350. 729.  
 — 5 243.  
 — 6 234. 236. 396.  
 — 729.  
 — 7 783.  
 — 10 841.  
 — 11 503. 816.  
 — 12 648.  
 — 14 822.  
 — 15 836.  
 — 16 828. 835.  
 — 17 503. 841.  
 — 18 514.  
 — 20 503.  
 — 22 356. 710.  
 33, 3 351. 454.  
 — 4 629.  
 — 5 584 bis. 699.  
 — 11 343.  
 — 13 335.  
 — 15 854.  
 — 17 148.  
 — 19 847.  
 — 20 321.  
 — 21 70. 847.  
 — 23 236. 560.  
 — 24 243.  
 — 25 95. 278. 571.  
 — 27 243.  
 — 29 654.  
 — 30 612.

Ijob 33, 32 699.  
 34, 5 192.  
 — 8 840.  
 — 10 551. 838.  
 — 13 448.  
 — 14 846.  
 — 16 449.  
 — 17 658.  
 — 18 267.  
 — 19 387.  
 — 20 690. 744. 757.  
 — 24 717. 828.  
 — 25 413.  
 — 29 850.  
 — 30 814.  
 — 31 823.  
 — 32 789. 808 bis.  
 — 33 567.  
 — 36 258. 849.  
 — 37 577.  
 35, 3 817.  
 — 9 322. 469.  
 — 11 437.  
 — 15 789.  
 36, 2 432.  
 — 7 830.  
 — 10 357. 810.  
 — 11 441.  
 — 14 848.  
 — 16 412. 453. 730.  
 — 18 159. 814.  
 — 19 387.  
 — 22 845.  
 — 26 835.  
 — 28 233.  
 — 29 843.  
 — 32 451. 704.  
 37, 2 234. 691.  
 — 5 688.  
 — 6 459.  
 — 8 828.  
 — 10 748.  
 — 11 381.  
 — 12 234. 236. 448.  
 — 658. 854.  
 — 14 345.  
 — 15 557.  
 — 18 791.  
 — 22 742.  
 — 23 839.  
 38, 1 46.  
 — 2 793.  
 — 3 126. 626.  
 — 8 335.  
 — 11 56. 743.  
 — 14 829.

Ijob 38, 16 143.	HL. 1, 8 83.	HL. 7, 13 316. 505.
— 18 792.	— 9 458 bis.	8, 2 460. 626. 723.
— 19 795. 804.	— 10 313. 320.	— 3 738.
— 20 625.	— 12 555.	— 4 191. 794.
— 21 783.	— 15 750.	— 5 622 bis.
— 24 354. 795. 804.	2, 2 484	— 6 537. 657.
— 26 717.	— 6 738.	— 8 557.
— 30 571.	— 7 191. 794.	— 10 491.
— 32 381. 561.	— 8 477. 716.	— 11 818.
— 33 784.	— 9 470. 563.	— 14 777.
— 35 643.	— 10 641.	Ruth 1, 1 544.
— 36 447.	— 11 59. 383. 777.	— 2 218. 544.
— 41 815.	— 12 387 bis.	— 6 544.
39, 2 360. 618.	— 13 641.	— 9 595. 834.
— 5 706.	— 14 538. 636.	— 11 254.
— 8 175. 419.	— 15 151. 750.	— 12 753. 846.
— 9 60. 369.	3, 2 168.	— 13 509. 555.
— 12 810.	— 4 853.	— 14 513.
— 13 784.	— 5 191. 794.	— 19 366. 618.
— 15 625. 781. 828.	— 6 793.	— 20 443.
— 16 553.	— 7 768.	— 21 701.
— 18 815.	— 8 386.	— 22 544.
— 19 295.	— 9 420.	2, 1 412.
— 24 716.	— 11 309. 514.	— 2 154.
— 25 816.	4, 1 565.	— 3 736.
— 29 307.	— 2 454. 479.	— 6 544.
40, 2 400. 797. 798.	— 3 565.	— 7 154. 477. 573.
— 8 792.	— 4 724.	— 8 504.
— 9 235 bis. 792.	— 5 538.	— 9 177. 509. 515.
— 11 460. 625.	— 9 432. 451. 623.	— 11 509.
— 19 635. 733.	— 11 452.	— 14 253. 581.
— 20 396.	5, 1 146.	— 16 606.
— 21 497.	— 2 157. 395 sq.	— 20 656.
— 24 744.	716.	— 21 737. 843.
— 25 791.	— 3 149. 272.	3, 2 509. 619.
— 29 558. 813.	— 4 563.	— 3 499.
— 32 576. 835.	— 9 623.	— 4 499. 634.
41, 10 253.	— 12 395 sq.	— 14 815.
— 14 369.	— 13 491.	— 15 151. 580. 724.
— 17 53. 158.	— 14 451.	4, 1 253. 585.
— 18 425. 790. 826.	— 15 380 sq.	— 3 351. 544. 736.
848.	6, 1 168.	802.
— 22 775.	— 5 475.	— 5 351. 446.
— 25 388.	— 6 454. 479.	— 7 318. 417. 827.
42, 2 499.	— 7 565.	— 19 667.
— 3 822.	— 9 501. 620.	9p. 1, 1 532. 534.
— 5 350. 622. 629.	— 10 475.	— 4 492.
— 8 53. 847.	— 11 482.	— 5 513.
— 13 654.	— 12 740.	— 8 169.
— 14 670.	7, 2 394.	— 9 523. 690.
HL. 1, 2 702.	— 3 278. 632.	— 10 707. 811.
— 3 453.	— 4 538.	— 11 489.
— 5 775.	— 8 540.	— 12 759. 791.
— 6 365. 489. 506.	— 9 540.	— 13 316.
620. 770.	— 10 719. 723.	— 14 254. 807.
— 7 273. 496. 814.	— 11 561.	— 16 496. 695.

<b>9p.</b>	<b>1,</b>	<b>17</b>	<b>169. 701.</b>	<b>Qoh. 2,</b>	<b>19</b>	<b>267.</b>	<b>Qoh. 7,</b>	<b>22</b>	<b>812.</b>
	—	19	595. 834.		—	21	—	23	477.
	<b>2,</b>	<b>11</b>	<b>612.</b>		—	22	—	24	775.
	—	13	721.		<b>3,</b>	<b>2</b>	—	25	429 706. 819.
	—	14	188. 199. 731.		—	4	—	29	493.
	—	16	836.		—	5	<b>8,</b>	<b>1</b>	<b>129. 372. 612.</b>
	<b>3,</b>	<b>7</b>	<b>637.</b>		—	8	—	2	821.
	—	12	443.		—	11	—	9	839.
	—	14	460.		—	13	—	10	330. 719. 843.
	—	22	170. 537.		—	14	—	11	453. 841.
	—	26	576. 595.		—	16	—	12	323. 654. 853.
	—	29	753.		—	18	—	14	351. 571.
	—	33	169. 591.			778.	—	17	811. 853. 854.
	—	38	791.		—	21	<b>9,</b>	<b>1</b>	<b>395. 602. 840.</b>
	—	45	606.		—	22	—	3	429. 569.
	—	47	608.		<b>4,</b>	<b>1</b>	—	4	568. 769. 770.
	—	49	403.		—	2		848.	
	—	51	684.			840.	—	7	765.
	—	52	720.		—	3	—	11	297. 839.
	—	53	169. 591.		—	6	—	12	169. 437.
	—	57	574.		—	7	—	13	477. 552.
	—	63	396. 413.		—	8	<b>10,</b>	<b>5</b>	<b>496.</b>
	<b>4,</b>	<b>3</b>	<b>178. 455. 460.</b>		—	10	—	6	377.
			463.			769.	—	8	404.
	—	4	130.		—	12	—	10	569. 744.
	—	5	484.		—	14	—	11	364.
	—	9	475.		—	15	—	12	750.
	—	10	426.		—	17	—	13	429.
	—	14	348. 710. 815.		<b>5,</b>	<b>1</b>	—	15	453.
	—	15	800.		—	4	—	16	258.
	—	17	494. 720. 764.		—	5	—	17	639.
	—	21	533.		—	6	—	18	472. 506.
	—	22	352.		—	7	—	20	414. 596.
	<b>5,</b>	<b>9</b>	<b>558.</b>		—	8	<b>11,</b>	<b>2</b>	<b>723.</b>
	—	10	540.		—	9	—	3	503. 806.
	—	11	344.		—	10	—	5	703.
	—	22	773. 847.		—	11	—	8	845.
<b>Qoh. 1,</b>	<b>2</b>	<b>542.</b>			—	12	—	9	57. 255. 821.
—	5	821.			—	13	<b>12,</b>	<b>1</b>	<b>191. 467. 821.</b>
—	6	451.			—	14	—	2	816.
—	8	539.			—	15	—	3	316.
—	10	553. 566. 744.			—	17	—	4	600. 829.
		848.			—	18	—	5	55. 369. 407.
—	11	422. 852.			—	19		468 bis.	
—	13	718.			<b>6,</b>	<b>3</b>	—	6	317. 816.
—	15	442.			—	7	—	8	542.
—	17	130. 429.			—	10	—	9	608. 766.
<b>2,</b>	<b>2</b>	<b>477.</b>			—	12	—	10	191.
—	3	816.			<b>7,</b>	<b>1</b>	—	11	423. 722 bis.
—	7	748.			—	7		748.	
—	12	429. 476.			—	11	—	12	707.
—	13	137.			—	12	—	13	434. 735. 756.
—	15	771. 842.			—	14	—	14	682.
—	16	422. 756.			—	15	<b>Est. 1,</b>	<b>4</b>	<b>394.</b>
—	17	560.			—	20	—	6	381.
—	18	436.			—	21	—	7	387. 597. 852.
						706. 813.			

Est. 1, 8 481.	Est. 9, 14 149. 818.	Dan. 8, 22 494. 839.
— 10 817 sq.	— 16 840.	— 24 688.
— 15 766.	— 19 410.	— 25 830.
— 22 774.	— 20 818.	— 26 759.
2, 3 682. 839.	— 21 435.	— 27 365.592.824.
— 9 114.487.494.	— 22 410.	9, 1 102.
541. 775.	— 23 708. 780.	— 2 335.604.817.
— 11 774.	— 26 476.	— 5 839.
— 12 774. 830.	— 27 435.	— 6 256.
— 18 404.	— 28 830.	— 11 839.
— 20 492.789.830.	— 30 725.	— 13 684.
— 21 759.	10, 2 394.	— 18 583.
3, 2 830.	Dan. 1, 2 488. 686.	— 19 583.
— 5 789.	— 3 818.	— 20 825.
— 7 744.	— 4 414.557.819.	— 21 824.
— 9 560.	— 5 357.529.636.	— 23 335. 750.
— 11 600.	686.817.818.	— 24 554.
— 12 254. 774.	— 6 118.	— 25 452. 696.
— 13 607.818.839.	— 7 81.	— 26 489. 819.
— 14 774.	— 8 636. 817.	— 27 506.
4, 2 600.	— 9 812.	10, 1 453.584.679.
— 3 747.774.775.	— 10 318.635.814.	819.
806. 819.	— 12 432. 486.	— 8 413.
— 4 591.	— 13 577. 635.	— 11 323 750.
— 7 818.	— 15 565.635.686.	— 17 273.
— 11 125.	854.	— 19 647. 750.
— 14 820.	— 16 432.436.635.	11, 1 845.
— 16 790.820.851.	— 17 557.	— 2 601. 714.
5, 1 524.	— 18 565.686.818.	— 4 830.
— 2 125.	— 20 654. 849.	— 5 413.458.745.
— 3 848.	2, 1 589.	— 6 53. 370.
— 6 848.	— 2 818.	— 7 698. 745.
— 11 807.	3, 2 126.	— 8 685.
— 12 747.	— 3 208.	— 10 691. 830.
— 13 815.	— 5 123. 280.	— 12 429. 495.
6, 3 723.	— 7 123. 220.	— 13 685.
— 4 826.	— 10 123. 280.	— 14 331.
— 8 524.	— 15 123. 280.	— 15 463.501.830.
— 9 839.	5, 6 778.	— 16 830.
7, 2 848.	— 9 778.	— 20 698.
— 5 340. 793.	7, 4 343.	— 22 501. 839.
— 9 197.212.214.	8, 1 802.	— 23 427.
8, 1 476.	— 3 485.	— 24 121.
— 4 125.	— 4 827.	— 25 830.
— 6 149.272.710.	— 6 485.	— 27 411.
— 8 365.607.789.	— 7 330.	— 28 830.
— 9 254.	— 8 783.	— 29 851.
— 11 774.	— 9 656.	— 30 494.495.830.
— 17 806. 830.	— 10 485.	— 31 740.
9, 1 365.607.776.	— 11 343. 748.	— 32 429.
840. 854.	— 12 453. 830.	— 33 685.704.838.
— 2 562.	— 13 154.279.679.	— 38 684.
— 4 606. 692.	682.733.740.	— 39 803.
— 5 422.	— 14 658.	— 41 692.
— 6 839.	— 16 263. 704.	— 44 501.
— 12 149.839.848.	— 19 759.	12, 2 610.



Dan. 12 3 838.	Ezr. 9, 4 354. 779.	Neh. 5, 14 192. 637.
— 12 837.	— 6 566. 738. 779.	— 15 558. 560. 562.
Ezr. 1, 3 834.	— 8 766.	— 18 210. 211. 779.
— 4 559.	— 11 769. 852.	6, 1 518. 747. 843.
— 5 769. 834.	— 15 640. 789.	— 6 518.
— 6 559. 701. 779.	10, 1 380. 823. 832.	— 7 747.
— 8 81.	— 6 516. 823.	— 8 158. 492.
— 9 546.	— 8 554.	— 9 797. 831.
— 11 327.	— 13 750.	— 10 679.
2, 3 653.	— 14 779. 802.	— 11 267.
— 5 653.	— 15 274. 853.	— 12 820.
— 7 653.	— 16 605.	— 13 357. 851.
— 12 653.	— 17 732. 802.	— 17 436. 808. 820.
— 40 672.	— 19 516. 698.	— 19 436.
— 48 664.	— 22 672.	7, 2 674.
— 55 465.	— 27 672.	— 3 118. 827.
— 57 465.	— 33 675.	— 7 827.
— 61 670.	— 36 302.	— 10 827.
— 62 346. 735.	— 42 675.	— 64 735.
— 63 554. 736.	Neh. 1, 2 674. 721.	— 65 429. 554. 736.
— 68 686. 758. 766.	— 3 721.	— 70 488. 686.
— 69 429. 495. 545.	— 6 220.	— 71 429.
3, 3 749.	— 8 848.	— 72 429.
— 7 58.	2, 10 602.	8, 2 576.
— 9 56.	— 12 720. 764.	— 4 670.
— 12 600. 769.	— 13 484. 585. 784.	— 5 634. 738.
— 13 559. 779.	— 14 538.	— 6 430.
4, 4 711.	— 16 56. 764.	— 7 704.
— 5 130.	— 19 518. 700. 764.	— 8 557. 839.
— 7 437. 465. 488.	3, 10 566.	— 10 808.
5, 4 793.	— 11 141.	— 11 258.
— 5 164.	— 13 158. 484.	— 12 557.
— 15 224.	— 14 354. 827.	— 13 840.
— 16 81.	— 15 672.	— 16 641.
6, 5 164.	— 18 400.	9, 2 640.
— 8 214.	— 19 666. 733.	— 5 730.
— 22 701.	— 20 320. 709.	— 8 839.
7, 6 766. 776.	— 30 569.	— 13 839.
— 13 164.	— 33 608.	— 18 155.
— 25 219 bis.	— 34 406.	— 19 612. 683. 779.
— 28 769.	— 35 853. 854.	— 20 630.
8, 17 585.	4, 4 557.	— 22 485. 627.
— 18 70.	— 7 83. 537.	— 24 485.
— 21 734.	— 11 557. 721. 785.	— 26 155.
— 22 711.	— 12 728.	— 28 602. 746.
— 24 684.	— 17 696.	— 29 767.
— 25 110. 496. 802.	5, 2 770. 852.	— 32 684. 770.
— 27 125. 163. 451.	— 5 686. 851.	— 34 514. 684.
454 bis.	— 7 158. 492. 496.	— 37 684.
— 29 733.	791.	10, 1 59.
— 30 830.	— 8 720. 843.	— 29 818.
— 31 734.	— 9 118.	— 30 731.
— 36 830.	— 10 158. 496.	— 35 102.
9, 1 733. 769. 832.	— 11 558. 734.	— 38 168.
— 2 782.	— 13 212. 220.	— 39 342. 603. 612.
— 3 832.		

Neh. 11, 5 672.  
 — 7 669.  
 — 9 726.  
 — 13 736.  
 — 17 428.  
 — 32 740.  
 12, 8 428.  
 — 12 736.  
 — 22 690.  
 — 31 484.  
 — 36 95.  
 — 38 562. 569. 612.  
 — 41 672.  
 — 44 223.  
 — 45 605.  
 13, 2 168.  
 — 4 763. 779.  
 — 5 212.  
 — 6 330.  
 — 7 557.  
 — 10 781.  
 — 13 212. 304.  
 — 14 577.  
 — 15 634.  
 — 16 54.  
 — 18 693.  
 — 19 817. 834.  
 — 21 392.  
 — 22 435. 817.  
 — 23 22. 494. 707.  
 — 24 22.  
 — 25 168.  
 — 26 747.  
 — 27 747.  
 1Chr. 2, 9 666. 670.  
 — 12 58. 136.  
 — 13 58. 136.  
 — 14 668.  
 — 16 662.  
 — 24 666.  
 — 25 666.  
 — 27 663. 667.  
 — 30 717.  
 — 32 717.  
 — 34 134.  
 — 42 666.  
 — 44 668.  
 — 45 666.  
 — 50 666.  
 — 53 88. 214.  
 — 55 105.  
 3, 1 118.  
 — 5 365. 668.  
 — 20 672.  
 — 24 672.  
 4, 1 667.

1Chr. 4, 3 672.  
 — 5 666. 667.  
 — 6 664.  
 — 11 670.  
 — 15 666.  
 — 24 664.  
 — 34 664.  
 — 36 670. 672.  
 — 42 776.  
 5, 10 494.  
 — 13 664. 671.  
 — 14 670.  
 — 18 223.  
 — 19 494.  
 — 24 669. 672 bis.  
 — 26 684.  
 6, 8 137.  
 — 11 534.  
 — 13 302.  
 — 22 137.  
 — 61 473.  
 7, 1 668.  
 — 4 323.  
 — 5 597.  
 — 7 597. 674.  
 — 8 672.  
 — 9 597. 657.  
 — 11 728.  
 — 18 667.  
 — 21 666.  
 — 23 749.  
 — 36 663. 670.  
 — 37 667.  
 — 38 664. 666.  
 — 40 597. 657.  
 8, 3 667.  
 — 7 367.  
 — 8 472. 603.  
 — 17 671.  
 — 18 670.  
 — 20 669. 672.  
 — 27 664.  
 — 31 674.  
 — 33 107. 667.  
 — 38 518.  
 9, 7 618.  
 — 9 657.  
 — 13 757.  
 — 19 137.  
 — 22 768.  
 — 27 821.  
 — 28 686.  
 — 30 491.  
 — 32 819.  
 — 33 749.  
 10, 12 548.

1Chr. 10, 13 840.  
 11, 7 414.  
 — 8 833.  
 — 9 691.  
 — 11 668.  
 — 17 591.  
 — 19 759.  
 — 21 654.  
 — 23 658.  
 — 25 644.  
 — 33 426.  
 — 46 672.  
 12, 1 823.  
 — 2 343.  
 — 3 667.  
 — 8 693.  
 — 15 316.  
 — 17 717.  
 — 18 223.  
 — 22 816.  
 — 33 717.  
 — 40 220.  
 13, 1 769.  
 — 2 709.  
 — 4 817.  
 — 6 807.  
 — 12 273.  
 14, 2 508.  
 — 15 351. 832. 845.  
 15, 2 600.  
 — 12 808.  
 — 13 186. 572. 842.  
 — 16 693. 701. 817.  
 — 18 220. 412. 726.  
 — 24 334. 342.  
 — 27 345. 733.  
 — 29 832.  
 16, 33 566.  
 — 37 529. 684.  
 17, 25 817.  
 — 27 759.  
 18, 5 170.  
 — 6 170.  
 19, 3 779.  
 — 10 732. 784.  
 20, 3 590.  
 — 8 365. 477. 683.  
 21, 9 770.  
 — 18 817.  
 — 23 169.  
 — 24 839.  
 22, 4 779.  
 — 5 600.  
 — 7 768.  
 — 14 219.  
 23, 1 339.

1Chr. 23, 6 169.	1Chr. 29, 21 570.	2Chr. 11, 20 57.
— 11 323.	— 22 684.	— 22 840.
— 24 56.	— 23 190. 553.	12, 7 206. 256.
— 28 731.	2 Chr. 1 4 808.	— 12 779. 840.
— 31 597.	— 5 830.	— 13 95.
24, 3 169.	— 6 714.	13, 3 723.
— 6 544. 774.	— 10 412. 585.	— 7 345.
— 17 653.	— 18 817.	— 8 603.
— 18 613.	2, 2 854.	— 9 717.
— 19 785.	— 3 819.	— 11 819.
— 28 748.	— 6 134.	— 13 369.
25, 2 670. 675. 699.	— 8 692.	— 15 782. 826.
— 4 670. 672. 674.	— 13 134.	14, 2 589.
— 5 701.	— 16 52.	— 8 723.
— 8 418. 851.	— 17 724.	— 10 559. 716. 787.
— 9 675.	3, 3 597. 681. 785.	850.
— 14 670.	— 11 451.	— 12 779.
— 23 674.	4, 3 738.	15, 8 345.
— 25 674.	— 6 601.	16, 7 837.
— 26 672.	— 15 738.	— 8 779.
— 28 672.	5, 11 684. 789.	— 9 603. 808.
26, 5 675.	— 12 334. 769.	— 12 360. 695. 702.
— 6 412.	— 13 334. 341. 695.	816.
— 7 669.	701.	— 14 779.
— 8 685.	— 14 341.	17, 7 140.
— 10 853.	6, 16 656.	— 8 672.
— 14 191. 673.	— 22 807.	— 11 494. 516. 830.
— 23 103.	— 24 815. 841.	— 12 692.
— 26 770.	7, 1 341. 695.	— 13 748.
— 27 739.	— 3 606. 839.	— 14 785.
— 28 802.	— 6 334. 342.	18, 3 760. 851.
27, 2 668.	— 13 830. 845.	— 7 673.
— 12 426.	— 17 840.	— 12 780.
— 15 724. 734.	— 21 769.	— 14 673.
— 23 817.	8, 7 803.	— 16 561.
— 34 736.	— 9 831.	— 22 740.
28, 1 211. 220. 221.	— 11 785.	— 23 219. 795.
769.	— 13 464. 821. 840.	— 29 798.
— 2 767. 768. 825.	— 15 698.	— 34 323.
— 5 741. 853.	— 16 733.	19, 5 554.
— 7 779.	— 18 53.	— 6 760.
— 14 774.	9, 6 561.	20, 6 600. 750. 789.
— 16 541.	— 11 780.	— 7 622. 633.
— 18 553. 733.	— 14 721.	— 10 704.
— 20 779.	— 15 725.	— 20 834.
— 21 769. 835.	— 20 790.	— 21 553 sq. 589.
29, 2 381. 819.	— 21 554.	— 22 815.
— 3 561. 723. 804.	— 24 529.	— 23 413.
808.	— 25 405.	— 25 553. 779.
— 6 770.	10, 6 704.	— 30 207.
— 8 699. 785. 802.	— 7 612.	— 35 330.
— 9 339.	— 9 704.	— 37 672.
— 11 416. 554.	— 18 370.	21, 4 589. 702.
— 12 739.	11, 4 500.	— 9 832.
— 17 329. 802. 811.	— 12 779. 820.	— 15 554.
— 20 684.	— 17 554.	— 17 775.

2Chr.21,18 554.	2Chr.27, 5 841.	2Chr.32, 1 479.
— 19 554.	— 6 589.	— 3 589.
— 20 717.	28, 4 589.	— 5 548. 589.
22, 4 413.	— 5 557.	— 14 843.
— 5 158. 680.	— 7 726.	— 17 613.
— 6 833.	— 9 557.	— 19 561.
— 8 327.	— 10 771.	— 21 436.
— 11 211.344.671.	— 15 769.	— 28 405 bis.
810.	— 17 557.	— 29 776.
23, 1 345.	— 19 839.	— 30 169. 591.
— 9 484.	— 20 340.	— 31 843.
— 10 767.	— 22 761.	33, 8 656. 769.
— 14 576.	— 23 322.342.557.	— 11 484.
— 18 223.	29, 6 686.	— 12 761.
— 19 834.	— 8 157.	— 19 761.
24, 5 212.	— 17 554.	— 20 757.
— 7 412. 491.	— 18 569.	— 24 757.
— 8 714.	— 22 547.	34, 4 738.
— 10 779.	— 27 612.815.821.	— 7 603.
— 11 554.806.815.	— 28 779.	— 10 56.
830 bis.	— 30 779.	— 12 154.
— 12 56. 684.	— 31 581.	— 13 56.
— 13 56.	— 34 816. 852.	— 22 737.
— 14 597.	— 36 779. 802.	— 26 854.
— 24 853.	30, 2 589.	— 27 602.
— 26 446.	— 3 572.	35, 2 605.
25, 9 724.	— 8 686.	— 3 789.
— 10 612.684.769.	— 9 553.	— 5 657.
— 11 345.	— 10 436.	— 7 212.
— 17 586. 589.	— 14 416.	— 8 766.
— 19 817.	— 18 370.790.808.	— 12 491.
— 20 686.	— 21 210.	— 14 600.
26, 2 600.	— 27 589.	— 15 789.
— 5 600.	31, 1 779.	— 21 560.581.642.
— 8 779.	— 6 766. 773.	760. 834.
— 14 769. 770.	— 7 613.	— 22 369.
— 15 208.362.709.	— 10 761.779.797.	36, 10 734.
779. 813.	— 13 669.	— 16 779.
— 16 360.	— 14 548.	— 19 840.
— 18 748.	— 16 253. 684.	— 21 344.
— 19 634.	— 17 684.	
— 21 427.	— 21 600.	

## Wort- und lautverzeichniss.

א s. 46. 50. 57 sqq. 91.	אהב 364. 503.	אז, אזי 263. 268. 354.
141.	אהב 339.	593. 816. 833.
אב 276. 281. 388. 449.	אהב 161. 503.	842sq. 849sq.
אבד 430. 543.	אהבי הבי 313.	אזין 161. 503.
אבד 368.	אהבך 633.	אזכרה 404. 420.
אבדה 424.	אדה 257. 796. 800.	אזלת 498.
אב-יון 422.	אדי 268.	אזנח 419.
אבדן 125. 176. 422.	אהל 379. 452.	אזר 145.
אבוי 258.	אהלה 549.	אזרה 153. 502.
אבוס 145. 488.	אהלו 146.	אזרח 420.
אבות 465. 640.	אהליכ 145. 150. 152.	אזרע 395.
אבי 635. 664. 673.	483.	אח 257. 276. 388. 451.
אבי 258. 629. 635. 849.	אהלים 466.	488. 641.
אביגיל 661. 665.	אהמיה 585.	אחב 159.
אביר 503.	אהפך 503.	אחד 649. 682. 685.
אביון 421.	אהרגה 584.	714. 773. 852.
אביונה 423.	אז 276. 840. 852.	אחד 144. 563. 649.
אבוסף } 137. 160.	אזה 276.	אחריים 145. 649.
אביתר } 137. 160.	אזי 257.	אחדלה 178. 584.
אבל- 542.	אזיה 257. 277.	אחזה 404. 419. 429.
אבל 842.	אזכיל 503.	אחוז 386.
אבנים 463.	אזלר 354. 503.	אחורים 466.
אבעבעח 420.	אזלי, אזלי 794.	אחות 538.
אגוז 163.	אזלי 425.	אחות 488. 537.
אגם 383. 486. 545.	אזלם 421. 424. 463.	אחז 314.
אגרטילי 546.	523. 543. 842.	אחזה 151.
אדומי 99. 153. 426.	אזלת 430.	אחזי 109. 151. 580.
אדון 460. 467. 796.	אזן 380.	אחזי 757 sq.
אדוש 607.	אזבן 493 bis.	אחלי 799.
אדמדם 407. 491 bis.	אזצר 393. 463.	אחר 488. 682. 785.
אלגי 460. 467. 796.	אזר 451.	אחר 317. 503.
אדרכנים 125. 163.	אזח 275. 481 sq. 526.	אחר 145. 561. 563.
אדרכת 492.	570. 646. 681.	569. 812. 816.

אַחֲרָי 156. 505.	אִתָּן 419. 442.	אֶל-פִּי 552.
אַחֲרֵי 561. 640. 647.	אִתְּיָאֵל וְאֶבֶל 169.	אֶל-פִּי-יָד 564.
779. 812. 816.	אִתְּמַר 170. 667.	אֶלְקָטָה 154.
אַחֲרֵי 569.	אִתָּן 273. 771. 824. 842	אֶלְתָּו 306. 488. 641.
אַחֲרֵי 145. 386. 488.	sq.	אֶל-תַּחַת- 568.
אַחַת 166. 442. 649.	אֶבְרִיּוֹת 427. 494.	אֵם 449. 450.
654.	אֶבְיָב, אֶבְיָב 419.	אֵם 264. 571. 792. 799.
אֵם 382.	אֶבְיָב 419. 425.	843. 845. 846. 852.
אֵי 267 sq. 478. 609.	אֶבְיָה 481.	sq.
644. 795.	אֶבֶל 377.	אֵמָה 452 bis.
אֵי 258. 381. 546. 609.	אֶבֶל 169. 343. 437.	אֵמָהּ 301. 488.
אֵב 295.	אֶבְלָה 628.	אֵמִין 395. 488.
אֵב 295. 636.	אֶבֶן 273. 842. 843.	אֵמִינוֹן 432.
אֵבְרִי 636.	אֶבֶר 98. 401.	אֵמָךְ 184. 630.
אֵיד 140. 381.	אֶבְרָה 83.	אֵמֶלֶט 503.
אֵיה 56. 69. 268. 644.	אֶל- 263. 552. 561. 564.	אֵמֶלֶל 406 sq.
754.	568 bis. 648.	אֵמֶלֶל 103. 288. 312.
אֵי זֶה 268. 478.	אֵל 380. 477. 669.	344. 406.
אֵיזָבֵל 170. 667.	אֵל 578. 716. 786 sq.	אֵמֶן 394.
אֵיִם 382. 495.	792. 814. 846.	אֵמֶנָה, אֵמֶנָם 425. 523.
אֵיךְ 149. 272 sq.	אֶל-אֲחֵרֵי- 568.	אֵמֶנִים 469.
אֵיכְבוֹד 170. 667.	אֶל-צִיד- 568.	אֵמֶנָם בִּי 800.
אֵיכָה, אֵיכָה 149. 272	אֵל-דְּמִי-לָהּ 110.	אֵמֶן 377.
sq.	אֵלָה 477. 611. 785.	אֵמֶר 377 bis.
אֵיכָה 192. 644.	אֵלֶּהִים 54. 467. 468.	אֵמֶר 503.
אֵיכָה 149. 272 sq.	784.	אֵמֶר 377 bis.
אֵיל 295. 395 bis.	אֵלֶּה 850.	אֵמֶרָה 152. 480. 782.
אֵילוֹ 609.	אֵלֶּהֶם 54. 396. 467 bis.	אֵמֶרוֹת 95.
אֵילוֹת 153. 295. 427.	אֵלֶּהֶם 65.	אֵמֶרָה 153.
אֵילִיל 504.	אֵלֶּהֶם 400.	אֵמֶרָה 499.
אֵילִים 52 sq. 464.	אֵלֶּה 648.	אֵמֶשׁ 163.
אֵילָם 460.	אֵלִים 52. 657.	אֵמָה 100. 153. 178.
אֵיִם 295. 486.	אֵל 792.	192. 487. 689.
אֵימֹת 464.	אֵלִי 258. 796.	אֵמָהּ 153. 178. 637.
אֵיִן 268. 755. 789.	אֵל-מֶלֶךְ 564.	אֵמָחִי 153.
אֵיִן, אֵיִן 381. 529. 544.	אֵל-מֶלֶךְ 655.	אֵן 105. 268.
644. 716. 717.	אֵלְמוֹת 464.	אֵנָה, אֵנָה 195. 614.
750. 754. 763.	אֵל-מַחֲזִיץ-לִי 568.	642.
788. 845.	אֵלְמִים 489.	אֵנָה 268.
אֵיֶזֶר 170. 667.	אֵלְמִים 493.	אֵנָה וְאֵנָה 98. 269. 289.
אֵיפָה 268. 273.	אֵלְמִן 377. 421.	אֵנָה 478.
אֵישׁ 382. 482. 485. 683.	אֵל נָא 642.	אֵנוֹשׁ 396.
685 bis. 722. 745.	אֵלְמִנוֹת 133. 541.	אֵנָח 276.
757 sq. 768.	אֵלְמִנִי 279.	אֵנָחָה 478.
אֵישׁוֹן 432.	אֵל-לְבָח- 568.	אֵנִי, אֵנִי 190. 275. 478.
אֵישִׁים 485.	אֵל-עֶבֶר 564. 568.	אֵנִי 452. 457. 464.
אֵיתָם 362.	אֵלָף 651.	אֵנִי 190. 195. 275. 478.



אָנשט 382. 485. 537.	אָשכּל 383. 463.	. 755. 779. 783. 812.
אָסיר 387.	אָשכּלֹות 99. 163. 492.	815.
אָסיר 400.	אָשכּלֹות 540.	בָּאָה 396.
אָסר 387.	אָשכּכּ 168. 184. 630.	בָּאָן 573.
אָספּר 153.	אָשכּה, אָשכּ 389. 464.	בָּאלֵה־י־כּ 613.
אָספּר 407.	486. 601.	בָּאָני 89 bis. 613.
אָסר, אָסר 145. 395.	אָשכּמן 419.	בָּאָפּס 573.
641. 402. 488.	אָשכּמֶר 420. 491.	בָּאָר 148. 452.
אָסר 607.	אָשכּבִּים 491.	בָּארֶמֶה 613.
אָענָה 503.	אָשפּח 484.	בָּאָש 148. 480.
אָה 382. 571. 841. 842.	אָשקָה 110. 154. 364.	בָּאָשֶׁר 572 sq. 812.
843. 850.	584.	815.
אָסוּ 270. 273. 615.	אָשקֶל־י־י 99. 178 sq.	בָּאָה, בָּאָה 92. 509
אָסוּא 273.	420 sq. 426.	בָּבֶלָה 547. 548.
אָסוּ 582.	אָשֶׁר 165. 271. 474.	בָּגֶדָה 489.
אָספּיר 639.	737. 801 - 8. 810.	בָּגֶדוּ 125. 451. 631.
אָפּס 754 sq.	813 sq. 818. 846.	634.
אָפּסיר עוֹד 533.	851. 853.	בָּגֶרוּח 463.
אָפּס בי 790. 812. 843.	אָשֶׁר־י 575. 639.	בָּגֶרֶכפּח 70. 123.
אָפּרֶח 420.	אָשֶׁר־יָהּ 639.	בָּגֶרֶה 393.
אָפּרֶיוֹן 420.	אָשֶׁר לֹא 790.	בָּרֶאֱם 158.
אָפּעֶה 154. 584.	אָשֶׁח 185. 445. 382.	בָּרִי 573. 816.
אָפּעֶה 585.	637.	בָּרֶמֶתוֹ 636.
אָפּע 383. 451.	אָשֶׁח 485.	בָּרֶמֶח 539.
אָפּל 563.	אָשֶׁחֶלֶל 330.	בָּרֶן 152. 379. 383. 451.
אָרָה 320.	אָה 127. 478. 479.	בָּהֶנֹּח 148. 483.
אָרָל 424.	אָה - 56. 478.	בָּהֶחֶל 342. 604.
אָרָל 419.	אָה, אָה 559. 646. 681.	בָּהֶשֶׁפּה 344. 613.
אָרָלֶם 187.	761. 107. 482.	בֹּכֶיָה 496.
אָרָגב 419.	אָהא 371.	בֹּר 159. 381.
אָרָה 88. 585.	אָהה 56. 193. 274. 478.	בֹּר 295.
אָרוֹת 405.	אָהה 190. 193. 478.	בֹּשֶׁם 130. 318.
אָרָה 469.	אָחוֹן 450.	בֹּשֶׁכּכּ 633.
אָרָחֶיו 146. 452. 463.	אָחִי 479.	בֹּשֶׁשׁ 323.
483. 641.	אָחִיה 582.	בֹּז 100. 382.
אָרִיה 405.	אָחִיה 618.	בָּזָה 65. 107. 611 bis.
אָרִיוֶה 118. 629.	אָח־כּ 107. 478 bis.	בָּזוּז 505.
אָרִיוֹת 464 bis. 483.	אָחֶמֶל 163.	בָּזוּנָה 513.
אָרֶמֶנוֹת 463. 492.	אָחֶנָּה 514.	בָּזָה 292.
אָרֶץ 360.	אָחֶנָּה 424 bis. 493.	בָּחוֹן 393.
אָרָצָה 448. 548. 549.	אָחֶ-פּני 562.	בָּחֶזק 442.
אָש 451. 458.	אָחֶקֶנָּה 624.	בָּחֶרֶבָה 196.
אָשפּעל 107. 667.		בָּחֶרֶמִי 426.
אָשדֹות 539.		בָּחֶרֶשָׁה 548.
אָשָׁה 482. 660.	ב 1. 119. 121. 123.	בִּי 258. 556.
אָשֶׁר, אָשֶׁר 78. 402.	ב־ 555. 610. 646 sq.	בִּיבֶשָׁה 548.
451. 641.	700 sq. 725. 748 sq.	בִּיר־ 563.

בִּירֵי 139. 613.	בַּעֲבָדִים 109.	גִּבְיָה 385.
בֵּין 558. 647. 850.	בַּעֲבוּר 572. 778. 813.	גִּבְנוֹן 405.
בִּינוֹג 335.	851.	גִּבְנִים 492.
בִּינֹת 647.	בַּעַר 562. 565. 645. 647.	גִּבְעָה 480.
בִּינֹחִי 335. 510.	בַּעוֹד 573. 645. 815.	גִּבְעֹל 424.
בִּינִי 647.	בַּעִים 151. 309. 613.	גִּבְר 383.
בִּיקְרוּחִיךָ 83.	בַּעֲל 159.	גִּבְרָתוֹ 637.
בֵּית 140. 295. 380. 452.	בַּעֲל 467. 528. 722.	גִּבְרָת 111. 288.
בֵּית 522. 544. 559. 657.	בַּעַר 376.	גִּבְ 307.
757.	בַּעַר 402.	גִּדְרִי 538.
בֵּיתָה 70. 548.	בַּעֲרָה 449.	גִּדְלֹ- 544.
בֵּית שֶׁן 65. 158.	בַּסְנִי 562.	גִּדְל 376 sq. 631.
בָּה 290.	בַּצֶּעַם 629.	גִּדֹל 315.
בָּה 379.	בַּצֵּר לִי 680.	גִּדְלָה 394.
בָּכוֹר 395.	בַּצֶּרֶת 445. 491.	גִּדְר 542.
בֶּכֶן 611.	בַּקְעוֹ 152. 634.	גִּד 98. 381. 482. 630.
בֶּבֶר 317.	בַּקְרָה 404.	גִּדְבִי 460.
בִּכְרָה 429.	בַּקְרָת 403.	גִּדָה 148. 481 sq.
בִּכְרֹה 518.	בַּקְשׁוֹ 70.	גִּדְל 432.
בִּכְרוֹת 493.	בֶּר 133. 295. 388.	גִּדִי 381. 494.
בֵּל 159.	בִּרְוֶה 438.	גִּדְלָה 496. 495.
בֵּל 100. 380. 790. 814.	בִּרְזֹל 192.	גִּדְרִי 177.
בֵּלָא 717. 790. 815.	בִּרְזֹלִי 103.	גִּדְרֵל 308. 432. 463.
בֵּלָא לְשִׁבְעָה 659.	בִּרְיָה 388.	גִּדְל 543.
בִּלְהֹת 404. 429.	בִּרְה 368.	גִּדִי 140.
בִּלְוִי 140.	בִּרְה 103. 317.	גִּדָה 115. 140. 161. 381.
בִּלְוִי 59. 494.	בִּרְכַת } 538.	451. 483. 544.
בִּלְי 100. 529. 716. 754.	בִּרְכַת } 538.	גִּדָה 140. 382.
789.	בִּשְׂרָה 394.	גִּדְאוֹת 538.
בִּלְיָה 656.	בִּשְׁ 573.	גִּדִל 381.
בִּלְיַעַל 459. 655.	בִּשְׁנָה 424. 482.	גִּדְלָל 319. 545.
בִּלְעִי 152.	בִּשְׁת 482.	גִּדְלָלִים 78. 407. 490.
בִּלְעָרִי 565. 789.	בִּשְׁתָּם 510.	גִּדְלָלֹת 408. 492.
בִּלְחִי 529. 532. 716.	בִּת 481. 484. 637.	גִּדְלָה 318.
789. 814. 847.	בִּתּוֹ 103. 637.	גִּדְלִי 140. 388. 494.
בִּמָּה 106. 611.	בִּתְיָכֶם 88. 195.	גִּדְלִיָה 116. 300. 494.
בִּמּוֹ- 571.	בִּתִּים 103. 106. 484.	גִּדְלִיָה 300.
בִּמּוֹת 535.	בִּתָּר 315.	גִּדְלִיָה 116. 300.
בִּמְחִי 106. 535.		גִּדְלָלִי 102. 632.
בֵּן 101. 528. 544. 722.	ג 1. 42. 119. 121. 123.	גִּדְלָלִיָה 95. 505.
בֵּן 335.	גֹא 401.	גִּדְלָמִדָּר 398. 750.
בִּנְגָבָה 548.	גֹאָה 126.	גִּדְלָת 507.
בִּנּוֹ 533. 632.	גֹאִיּוֹת 483.	גִּדְלָתָה 508.
בְּנִים 175. 484. 632.	גֹאָה 394.	גִּם 840. 842. 850. 853.
בְּנִימִין 541. 656.	גֹב 464.	גִּלָב 606.
בְּנָת 335.	גֹבָה 378.	גִּלָה 98. 381. 482. 545.
בְּסַעֲרָה 154.	גֹבָה 544.	גִּלָים 464.

גֵּר 392. 836.	דָּבָא 319. 342. 371.	הָאָרִיץ 323 sq. 604.
גֵּרֶשׁ 438.	דָּבָה 319.	הָאָרֶץ 474. 611. 658.
גֵּרוּחִיו 178.	דֵּל 454.	הָבָה, הָבִי 581. 584.
גֵּרוֹן 101. 424.	דֵּלִין 639.	586.
גֵּרֶם 317.	דָּלִים 472.	הָבִים 324.
גֵּרָה 549.	דִּלְחֹחַ 538.	הָבִין 324. 335.
גֵּשׁ 581.	דִּלְחָה 637.	הָבִישׁוֹחַ 324.
גֵּרֶשׁם 424.	דָּם 388. 459. 488. 543.	הָבֵל 98. 542. 549.
גֵּשְׁמָה 518.	633.	הָבֵן 335.
גָּחָה 167. 185. 548.	דָּמִי 141. 379.	הָבֵר 190.
גָּחָה חָסֶר 548.	דָּמָשֶׁק 170.	הָבֵרָה 95. 109. 153.
ד 119. 121. 123.	דָּמָשֶׁק 398.	267.
דָּאג 54.	דָּע 396.	הָבִחִים 195.
דָּאגָה 453.	דָּעָה 454.	הָגָה 607.
דָּבַר 62.	דָּרָבֶן 88. 191. 423 bis.	הָגָה 378. 380.
דָּבוּרָה 393.	דָּרוֹם 424.	הָגִישׁ 323. 325.
דָּבַר 529. 543. 715.	דָּרוֹחַ 463.	הָגִלָּה 367.
דָּבַר 375. 390. 632..	דָּרִיּוֹשׁ 605.	הָגִלְיָה 449.
679. 685 sq. 715.	דָּרְבָּים 452 bis. 463.	הָדָדָה 329 sq.
דָּבַר 402.	472. 485.	הָדִישׁ 606.
דָּבַר 101. 368.	דָּרְכָה 638.	הָדָמָה 166.
דָּבַר 438.	דָּשָׁן 316.	הָדָם 383. 486.
דָּבָרוֹ 88.	דָּחַן 105. 473.	הָדָעַח 597. 680.
דָּבָרָה 438.	ה 46. 50. 55 sq. 119.	הָדָק 175. 369. 603.
דָּבָרָם 497.	141.	הָדָשָׁה 346. 508.
דָּבָשׁ 100. 383. 633.	הָ 83. 266. 609. 791.	הָהָה 257.
דָּגָה 469. 485.	הָ, הָ, הָ 267. 612. 678.	הָהָה 776.
דָּדָה 306.	הָ 155. 267. 609.	הָהָלִים 195.
דָּדִים 307.	הָ 259. 264. 268.	הָהָר 387.
דָּדָה 173. 549.	הָאָהֳלִים 474.	הָהָרָה 548.
דָּדָה 401.	הָאָזִין 322.	הָהָה 68. 479.
דָּדָה 140. 427. 496.	הָאָזְכָה 136.	הָהָה 261. 274. 276.
דָּדִי 383. 544.	הָאָזְכָח 334.	441. 478. 752.
דָּדִי 399 bis.	הָאָח 257.	776.
דָּדָה 523. 524.	הָאָחִים 156. 267.	הָהָישׁ 323 sq.
דָּדָה 404.	הָאָכִיל 367.	הָהָבִים 52.
דָּדִי, דָּי 382. 529. 544.	הָאָל 288. 474. 477.	הָהָרָע 344.
573. 636. 714. 816.	680.	הָהָה 582.
דָּיגָה 336.	הָאָלִיף 323.	הָהָה 392.
דָּהָן 382. 544. 636.	הָאָם 846.	הָהָה - הָהָה 257.
דָּהָן 383.	הָאָמִיר 257.	הָהָחִיל 328.
דָּהָן 120.	הָאָמִיעַ 323.	הָהָה 50. 257. 796.
דָּהָן, דָּהָן 174. 540.	הָאָמִיר 108 sq. 267.	הָהָחַח 404.
דָּהָן 543.	הָאָח 579.	הָהָחַח 343. 603.
דָּהָן 391.	הָאָכִיר 196.	הָהָחִיל 325.
דָּהָה 443.	הָאָסְפֶסְפָה 158. 407.	הָהָחִיל 410.
		הָהָחִיל 342.

הוללות 428 bis. sq.	היות אהיה 607.	המה 79. 441. 478 bis.
489.	היטב 403. 691 sq.	785.
הוסיף 325. 336.	היטיב 306. 324 bis.	המון 79.
הועיל 306.	היי 112. 582.	המון 450.
הושע 576.	הייטב 266 sq.	המורה 448.
הוצית 297.	היות 92. 509.	המטיר 322 bis.
הוצר 304.	היותם 153. 514.	המיתור 510.
הורר 341.	היה 273.	המלך 102.
הורה 336. 436.	היכל 419. 452. 463.	המסה 297. 324.
הושלחי 511.	543.	המסור 371. 859.
הושבתם 195.	הילול 322. 324.	המעשרים 168.
הושר 336.	הימין } 324.	המצב 412.
הזכה 166. 330.	היניק }	המרה 336.
הזכרם 632.	היערה 65.	המר לי 321. 369.
הזכרכם 515. 633.	הישיר, הישר 104.	המרשעת 412.
הזקין 323.	324.	המשל 404.
החבאתה 507.	הזבס 370. 603.	המתיק 323.
החבה 302.	הבה 582. 607.	הנה 441. 853.
החבלתי 156 bis. 267.	הבי 792.	הנה, הן 264 bis. 268.
החדשים 155.	הכלמו 180.	478 sq. 770. 792.
החיותם 112.	הכלמנים 151. 180.	845; 259. 264.
החנה 151. 315. 325.	367. 628.	352. 516. 524.
514.	הבוח 604.	643. 753 sq. 764.
החיותי 514.	הבסה 330.	765. 770. 822.
החיותם 514. 595.	הברה 404.	847.
החכם 144. 195. 267.	הברי 460.	הנה זזה 477.
החל, החל, החל 324. 505.	הל- 266. 333. 473.	הנה-זא 187. 642.
החלי 156. 371.	הלא 791. 799.	הנקי 168. 643 bis.
החטיר 367.	הלאה 263.	הנבא 330.
החטבות 154.	הלפין 323.	הנלף 607.
החורים 367.	הלו 630.	הנקה 679.
החשו 582.	הלוא 770. 791.	הנחה 294. 404.
הטבחי 324.	הלז 262. 288. 474.	הנחל 342.
הטחר 166.	477 bis.	הנחלו 149.
הטמא } 345. 370.	הלזה 262. 474. 477.	הנח, הנח 297. 324.
הטמא }	הלזו 477.	הניח 343.
הי 258.	הליו } 297. 324.	הנסה 404. 482. 605.
היא 447. 478 bis.	הליו }	הנפת 511.
הידר 403.	הליון 297. 322.	הנצור 505.
הידות 428.	הלך 304. 691. 696.	הנשא 331.
הידעתם 139.	698.	הנחון 606.
היה 752. 831.	הלך 316.	הנחין 325.
היה 582. 604. 614.	הלכו 581.	הס 258. 276.
היהנה 267.	הלל 167.	הסו 258. 277. 581.
היהל 553. 599 sq.	הללו 168. 196. 255.	הסורים 158.
748.	הלם 263. 272. 549.	הסית 297. 324.
היוצר 118. 473.	הם 295.	הסחה 296.

- העברת 146.  
 העלחה 177. 514.  
 הערה 604.  
 העזה 505.  
 העיר 324. 514.  
 העילתי 144. 514.  
 העלה 146. 150. 153. 342.  
 העם 474.  
 העמים 155.  
 העמיקו 582.  
 העריב 323.  
 הערים 179.  
 העשותו 179. 628.  
 העשר 603.  
 העשיר 323.  
 הפגות 403.  
 הפנה 607.  
 הפכפה 288. 406.  
 הפלא 371.  
 הפנו 348.  
 הפצר 304. 607.  
 הפסר 369.  
 הפריא 371.  
 הפרכם 183. 292. 631.  
 הפצהיל 133.  
 הפציה 318. 330.  
 הפציג 325.  
 הפציע 325.  
 הפציק 325.  
 הפצית 297. 324.  
 הפצלח 579.  
 הפצינו 83. 180.  
 הפצפרדע 168.  
 הפצרי 109 sq.  
 הפקאת 474.  
 הפקדשים 288. 474.  
 הפקהתי 154.  
 הפקיע 336.  
 הפקיר 295.  
 הפקל 369.  
 הפקם 343.  
 הפקרה לפני 321.  
 הפקרינ 323.  
 הפקשה 323.  
 הפקשיב 323.  
 הפראה 367.  
 הפראה 604.  
 הפרה 608.  
 הפרה 607 sq. 691 sq. 720. 743.  
 הפרה בנים 323 bis. 367.  
 הפנה 394. 490.  
 הפגיע 322.  
 הפדיסוהי 180.  
 הפה 157. 548.  
 הפה, הרו 436; 332. 606.  
 הפומם 331.  
 הפון 139 sq. 545.  
 הפחיק 322.  
 הפחק 579.  
 הפריב 335.  
 הפריות 496.  
 הפרים 343.  
 הפריון 423. 545.  
 הפריסה 394.  
 הפרימים 158. 680.  
 הפרינן 324.  
 הפריע 505.  
 הפריים 632.  
 הפרח 496.  
 הפשה חיל 323.  
 הפשים 335.  
 הפשיל 322. 324.  
 הפשמאיל 334.  
 הפשתרע 131.  
 הפשאר 323.  
 הפשאת 608.  
 הפשב 190. 579. 582.  
 הפשיע 333.  
 הפשה 319.  
 הפשית 322.  
 הפשיב 582.  
 הפשים 324.  
 הפשב 342.  
 הפשכחם 196.  
 הפשלין 304.  
 הפשלישי 460.  
 הפשלן 342.  
 הפשמד 403.  
 הפשמדה 189.  
 הפשמה 344.  
 הפשים 324.  
 הפשימה 548.  
 הפשמעות 427. 605.  
 הפשמר 579.  
 הפשע 149. 582.  
 הפשוח 158. 573.  
 הפשקים 322.  
 הפשריש 323.  
 הפשרת 597.  
 הפשתוה 300. 320. 330. 371. 513.  
 הפשתוה 404.  
 הפשתוהתי 619.  
 הפשתכח 330.  
 הפשתמר 330.  
 הפשתקשק 330.  
 הפתאזה 329.  
 הפתבונן 328 sq. 345.  
 הפתגוש 346.  
 הפתגוש 329 sq.  
 הפתפסק 166.  
 הפתהלה 328.  
 הפתודה } 303.  
 הפתודע }  
 הפתוק 403. 605.  
 הפתובח 303. 330.  
 הפתוז 190. 369.  
 הפתחבא 329.  
 הפתחברות 427. 605.  
 הפתחזק 345. 370.  
 הפתחלה 329.  
 הפתחנן 329.  
 הפתחסר 328.  
 הפתחפש 348.  
 הפתחקה 318.  
 הפתחמן 330.  
 הפתיהר 334.  
 הפתיר 367.  
 הפתחשם 156. 635.  
 הפתילר 303. 334.  
 הפתופה 303.  
 הפתוצב 330.  
 הפתבונן 330.  
 הפתבכב 99.  
 הפתלחש 328.  
 הפתלת 337.  
 הפתם 292.

- התם 324.  
 התמהמה 162. 300.  
 330.  
 התמלך 95.  
 התמרמר 330.  
 התנבית 514.  
 התנבב 329.  
 התנחל 329.  
 התנבל 329.  
 התנפל 329.  
 התנקם 328.  
 התנשא 328.  
 התעבר 330. 698.  
 התצה 323.  
 התעלה 319.  
 התסקר 346.  
 התפרקו 329.  
 התקלקל 330.  
 התקמם 330.  
 התקצף 370.  
 התראה 328.  
 התרעע 328.  
 התרצה 329.  
 התשוטט 164.  
 ו 50 bis. 51. 119. 134.  
 ו- 136. 571. 587. 593.  
 813. 818—835.  
 850. 852.  
 ו-, ו-, ו- 136. 610.  
 759.  
 ו- 589.  
 ו- 592.  
 ואבדך 158. 592.  
 ואלני 179 bis.  
 ואהרנהו 146. 584.  
 ואירע 196.  
 ואולך 592.  
 ואחר 161. 590.  
 ואיחלה 592.  
 ואמר 109.  
 ואמת 586.  
 ואמתחהו 592.  
 ואסערם 148. 502.  
 596.  
 ואער 592.  
 ואעל 592.  
 ואען 591.  
 ואענה 179. 596.  
 ואעשר 159. 596.  
 ואף גם זאת 843.  
 ואסית 594.  
 ואקראה 585.  
 ואשוב 596.  
 ואשלחה 592.  
 ואשמעה 108. 110.  
 154.  
 ובאה 594.  
 ובאת 594.  
 ובבן 843.  
 ודן 302.  
 ודשתי 595.  
 ודאין 595.  
 ודב 302.  
 ודחמתי 595.  
 ודמלת 595.  
 ודהיה 832.  
 ודהיה, ודהיה 111. 614.  
 ודהייתם 196. 614.  
 ודהצלח 594.  
 ודהחגדלתי 595.  
 ודהתקדשתי 185. 595.  
 ור 302.  
 ורהב 95.  
 ורר 302.  
 ורחה 611.  
 ורחיה 111. 595. 614.  
 834.  
 ורחיה 111. 614.  
 ורחלי 89.  
 וטאטאחיה 161.  
 ויאכל 589.  
 ויאל 162. 306. 591.  
 ויאמר 590.  
 ויאח 147. 153. 591.  
 ויבא 161.  
 ויביא 576.  
 ויבש 591.  
 ויגמל 190.  
 וידא 591.  
 וידבקו 591.  
 וידה 168 f.  
 וידה 139.  
 וידר 590.  
 ויהי 168. 591. 832 sq.  
 ויהי 613. 832.  
 ויהי-בן 126.  
 ויוצא 576.  
 ויור 591.  
 ויו 591.  
 ויוצח 589.  
 ויחך 591.  
 ויחי 168. 591.  
 ויחס 152. 590.  
 ויחשך 589.  
 ויחף 591.  
 ויחקך 589.  
 ויכוננו 49. 167. 629.  
 ויכלא 161.  
 וילך 190.  
 וימדה 589.  
 וימח 70.  
 וימח 151. 577. 590.  
 וימין 139.  
 וינח 150. 590.  
 וינסר 152. 590.  
 ויעף 590.  
 ויעץ 590.  
 ויעצח 190. 589.  
 ויקם 190. 590.  
 ויקם, ויקם 99.  
 וירא 152. 591.  
 וירב 590.  
 וירפא 158.  
 וירע, וירע 99. 590.  
 וישר 590.  
 וישעו 628.  
 וישתחו 59. 195. 591.  
 ויחגדרו 195.  
 ויחאו 591.  
 ויחאנה 591.  
 ויחו 140.  
 וכי 843.  
 ולא 836 sq.  
 ולאחחו 65. 145. 642.  
 ולד 302. 376.  
 ולכן 835.  
 ולנה 447. 594.  
 ונבל 590.  
 ונהי 302.  
 ונמלתם 292. 595.



וַנַּעֲשֶׂה 577.	זוּלָּתִי 532 sq. 715. 789.	חֲבֵרָה 407. 464.
וַנִּגְרָא 586.	זוּלָּה 157.	חֲבֵרָה 438.
וַנִּשְׁמִים 628.	זוּרָה 447.	חָגָא 443.
וַנִּשְׁקָפָה 449.	זִיקוֹת 464.	חֵד 164.
וַנִּחַתִּי לוֹ 594.	זֶה 387.	חֵדוּה 116. 152.
וַסָּאָה 154.	זָכִיר 386.	חֵלְלִי 192.
וַסָּאָדָה 111.	זָכִירָה 633.	חֵרֵר 542.
וַסָּרָה 594.	זָכִירָה 422 ter. 423.	חֵימָץ 393.
וַעֲזִים 613.	464. 489. 492.	חֵיבָה 569.
וַעֲזָרָם 613.	זָמֹת 604.	חֵרִי 427. 460.
וַעֲצָר 613.	זָלְעָפָה 398. 491. 540.	חֵרֶן 51. 104. 115.
וַעֲתָה 842.	זָמָה 505.	חֵשׁ 386.
וַפְסִי 302.	זָמָה 513.	חֵזָה 405.
וַאֲעֲקִי 111.	זָמָה 396.	חֵיּוֹן 423 bis. 464.
וַאֲרָתִי 595.	זָמָה 446.	495.
וַקָּמָה 594.	זָמָה 380 ter.	חֵזָקָה 377.
וַשֶּׁבַע 95.	זָנָב 317.	חֵחַ 307.
וַשֶּׁבַעֶת 190.	זָהָן 423.	חֵחִים 488.
וַשֶּׁבַתִּי 595.	זָהָן 640.	חֵטָא 92. 378. 483.
וַשֶּׁנִּי 302.	זָהָב 175. 484.	חֵטָא 317.
וַחֲבֹלָאִינָה 193. 596.	זָעֶזַע 319.	חֲטָאוֹת 158. 540. 660.
וַחֲבָקְשִׁי 95.	זָעִיר 432.	חֲטָאִי 148. 538.
וַחֲגִלָּה 591.	זָעָמָה 146. 584.	חֲטָאִים 492.
וַחֲזָרִי 577.	זָעִר 129.	חֲטָאִת 158. 540.
וַחֲזָרָנִי 590.	זָקִים 163. 464.	חֲטָאִת } 491. 784.
וַחֲחֻלָּקִים 627.	זָקָן 542.	חֲטָה 482.
וַחֲחֹשׁ 149. 590.	זָקָה 368.	חֲטִים 466.
וַחֲיָנָק 629.	זָרָא 443.	חֵי, חֵי 114. 371. 387.
וַחֲמִיגָנָה 167.	זָרָה 437.	574. 798.
וַחֲפָהּ 363.	זָרָה 361. 508.	חֵיב 318.
וַחֲרָב 590.	זָרִיעַ 400. 486.	חֵיָה 507. 659.
וַחֲרָץ, וַחֲרָץ 590.	זָרִיעַ 133. 313. 407.	חֵיָה 315.
וַחֲשָׁבָה 591.	זָרִיעַ 407.	חֵיָה 469 bis.
וַחֲחָצֵב 138. 140. 590.	זָרִים 331.	חֵיּוֹתָם 112. 636.
וַחֲחָצוֹ 168.	זָרַע 450.	חֵי 112. 582.
	זָרַע 542.	חֵיִים 468. 469. 659.
	זָרַע 438.	חֵיל 381.
	זָרַעֲנִים 432.	חֵיב 469.
ז 119.	ח 42. 50. 119. 142.	חֵיצוֹן 421.
זָאֵחַ 441. 477. 611.	חֵבִי 577.	חֵיק 105. 381 bis.
זָאֵתָה 448.	חֵבִיּוֹן 301.	חֵירוֹם 106. 287. 421.
זָבַח 376.	חֵבֵלָה 394.	חֵיחַ 446. 533.
זָבַח 314.	חֵבֵלִים 468.	חֵיחִי 533.
	חֵבֵלָה 406.	חֵה 382.
זָה 129. 261. 271.	חֵבֵקִים 406.	חֵבִי 57. 604.
זָה, זָה } 441. 476 sqq.		חֵבֵלִיל 406.
זָה, זָה } 611. 741. 758.		
זָה, זָה } 793. 795. 801.		
זָה, זָה } 805. 851.		

- חֲכִילִי 425. 427.  
חֲכָמָה 377.  
חֲכָמוֹת 428.  
חֲלָב 542. 543.  
חֲלָבֶהֱן 638.  
חֲלָר 376.  
חֲלֹנִי 460.  
חֲלוּת 604.  
חֲלִי 379.  
חֲלִי 153. 189. 379.  
חֲלִילָה 547. 799. 812.  
חֲלִית 513.  
חֲלִפָּאִים חֲלָפָה 140.  
427. 496.  
חֲלָל 385.  
חֲלָלִי 77.  
חֲלָמִישׁ 398. 489. 545.  
חֲלָנוֹת 463.  
חֲלַע 308.  
חֲלָקוֹת 429.  
חֲלָקֶלֶק 406.  
חֲם 388.  
חֲמָדָה 152. 782.  
חֲמָה 159. 480.  
חֲמוּץ 385. 393.  
חֲמֹר 383. 472.  
חֲמוּת 488.  
חֲמוּת 466. 784.  
חֲמוּתִים 472.  
חֲמִישִׁי 169.  
חֲמָרָם 460.  
חֲמָרָמָר 344.  
חֲמָשֶׁת 487. 652.  
חֲמָשֶׁתִּין 640.  
חֲמַת 481. 536.  
חֲמַת 446.  
חֲנֹ 152.  
חֲנֹת 604.  
חֲנָטִים 395.  
חֲנִיּוֹת 495.  
חֲנִיתִים 484.  
חֲנָה 628.  
חֲנָמֶל 398.  
חֲנָנִי 627.  
חֲנָפָה 394.  
חֲסָדִי 537.  
חֲסָה 300. 507.  
חֲסִין 396.  
חֲכָסָה 345.  
חֲסָר, חֲסָר 377.  
חֲפֶץ 191. 376 sq.  
חֲפָצָתִי 192. 509.  
חֲפָר־פָּר 407 sq.  
חֲפֶשׁ 316.  
חֲפֶשׁ 348.  
חֲפָשִׁי 427 bis. 494.  
חֲצִי 189. 379. 484.  
חֲצָצֶר 334. 407 f.  
חֲצָרוֹת 463. 641.  
חֲצָה 488.  
חֲקָה 318.  
חֲקִי 169. 630.  
חֲקָקִי 537.  
חֲקָקִי 532.  
חֲקָקִים 485.  
חֲרָבִי 154.  
חֲרָגֶל 419.  
חֲרָדִי 152.  
חֲרָדָת 539.  
חֲרָל 308. 386. 487.  
חֲרָחֵר 319.  
חֲרָחֵר 407.  
חֲרָטָם 424.  
חֲרִי 460.  
חֲרָם 378.  
חֲרָמָשׁ 398.  
חֲרָסָה 448.  
חֲרָף 387.  
חֲרָשׁוֹת 537.  
חֲשָׁשִׁי 580.  
חֲשָׁב 316.  
חֲשָׁבֵנוֹת 493.  
חֲשָׁה 276.  
חֲשָׁבִים 469.  
חֲשָׁמְלָה 449.  
חֲשָׁשׁ 383.  
חֲתָחָתִים 407. 468.  
491.  
חֲתָמָה 491.  
חֲתָח 383.  
חֲתָח 316.  
ח 42. 119. 121.  
חָטָא 161. 319. 367.  
חָבָאֵל 190. 380.  
חָבָח 579.  
חָהָר 368.  
חָהָר 110. 395.  
חָהָרָה 601. 617. 637.  
חָחָה 141. 300. 320.  
חָיִטָּוֹת 408.  
חָלָאִים 140.  
חָלָטֶל 319.  
חָמָאֵת 161. 369.  
חָעָה 603.  
חָרָם 354. 812. 815 sq.  
חָרָפִי 537.  
ח 50 bis. 51. 91. 119.  
134.  
חָאָהָהָה } 361. 627.  
חָאָהָבִי }  
חָאָחֹז 363 sq.  
חָאָחֹזֶה 153.  
חָאָטָם 342.  
חָאָכֵל 160. 363.  
חָאָמָץ 361.  
חָאָמָר 355.  
חָאָכִיף 325. 336. 362.  
חָאָכָה 360. 364. 505.  
חָאָכָפֶה 626.  
חָאָכָר 150. 178. 360.  
505. 627.  
חָאָרָג 360. 505.  
חָאָשָׁהָה 364.  
חָאָשָׁם 55. 362.  
חָאָחֶנִי 300. 628.  
חָאָחֶז 366.  
חָאָחֶזֶק 366.  
חָאָחֶזֶשׁ 361 bis.  
חָאָיָאָה 70.  
חָאָיָאָה 70.  
חָאָיָבֵל 362.  
חָאָבֶרֶךְ 167. 183. 368.  
626.  
חָאָבֶרֶכָה 95. 624.  
חָאָבֶשֶׁת 390. 605.  
חָאָבֶשֶׁת 491.  
חָאָגֹר 360.  
חָאָגֹר 306.  
חָאָגֶע 387.

יגיעי 539.	יוסף 436.	יחנה 152. 183 bis.
יגל- 343.	יוצק 51. 342.	184. 627.
יגש 165. 364. 367.	יוקש 437.	יחנן 362 bis.
יג 388.451.452.543.	יורא 344. 372.	יחנה 103. 627.
654 bis. 686.	ישם 305.	יחסה 360.
יגים 47. 471. 488.	יושבתי 533.	יחטר 145.
יגכם, ידכם 633.638.	ישד 344.	יחסר 505.
יגמו } 506.	יושיע 576.	יחפץ 191. 362.
יגמו, יגמו } 506.	ישם 343.	יחצב 362.
יגע 363.	יותר 392.	יחקר 506.
יגעין 498. 515.	יז, יז 101.	יחר 577.
יגעון 421.	יזבור 360.	יחרה 360.
יגעניך } 146 sq.	יזכר 366.	יחרו 505.
יגעתיך } 146 sq.	יזל 360.	יחרם 150.
יגר 364.	יזמה 506.	יחשף 360.
יגהם 360. 613.	יזעם, יזעם 360.	יחשבון 146.
יגהסה 627.	יזעאל 107.159.176.	יחת 364.
יגהא 503.	190. 426.	יחמה 364.
יגהא 287.	יחברה 183 bis. 627.	יט, יט 577.
יגודה 504.	יחגש 191. 340.	יטב 362.
יגודית 523.	יחר 559. 714. 843.	יטמא 370.
יגוה 68. 96. 672.	469.	יידע 504.
יגונחן 157.	יחר 363.	יחל 366.
יגוסף 504.	יחף 125. 150. 152.	יטב 305. 362.
יגושיע 504.	577.	יטיב } 504.
יגי 141.577 bis. 832.	יחזה 152.	יחליל }
יגי 189. 577.	יחזו 528. 639. 714.	ינק 362.
יגיה 355. 360.	יחלה 505.	ינסה 344.
יחיליל 504.	יחלה 193. 361.	ינצר 362.
יהל 161.	515.	ינקר 363.
יחלים 419.	יחו 363.	ינקר, ינקר 363.
יחם 366.	יחזה 360.	ינשם 344. 362.
יחרם 150. 360. 591.	יחטא 360.	יכבדני 624.
יחחל } 337.	יחי 189. 577.	יכניה 52.
יחחלה } 337.	יחיה 151. 360.	יכונן 370.
יחבל 404 sq.	יחל 328.	יכוננה 103.
יודע 332.	יחלא 360.	יכחשו 65.
יוכל 336.	יחלקי 146.	יכל 336.
יולד 437.	יחלקם 169 bis.	יכלה 371.
יולד 343.	יחלש, יחלש 340.	יכלח 390. 445. 487.
יולד 138.	יחם 336. 362. 505.	605.
יולרה 489.	יחמה } 156.505.623.	יכסימה 618.
יולרמו 181.	יחמתני } 156.505.623.	יכרם 370.
יוליה 596.	יחמור 419.	יכח 506.
יולק 453.	יחמנה 618.	יכח 344. 506.
יום 135. 527. 774.	יחן } 150. 152. 360.	יכר 100. 111. 139 sq.
יומים 471. 472.	יחנה } 577.	363 bis.

יָלַד 367 bis.	יָצַן 418. 572. 576.	יָרָא 362.
יָלַד 342.	771. 813. 841.	יָרָא 577.
יָלַדוֹן 193. 363. 515.	יָעַר 146. 464.	יָרָאָה 447.
יָלַדוֹת 427.	יָסָה 495. 537. 544.	יָרָאָה 580.
יָלַדִּי 537.	641.	יָרָאָה 196.
יָלַדְתָּ 490.	יָפָה-פָּנֶיהָ 406 sq.	יָרָאָה 418.
יָלֹד 400.	יָפַח 542.	יָרָב 576.
יָלִין, יָלִין 297. 335.	יָסִי 379.	יָרָבֵן 507.
יָלָה 363.	יָפִיפִיחַ 313. 344.	יָרֵד 175. 312. 580.
יָלַבְדָּנוּ 624.	יָסֵן 137.	יָרֵד 576.
יָלַל 383. 395.	יָסְקוֹד 360.	יָרֵד 363.
יָלַע קָדָשׁ 149.	יָסַח 92. 577.	יָרֵדִי 533. 603.
יָלָקִים 288. 418.	יָסַח 641.	יָרֵדֵן 424.
יָם 451. 543.	יָצָא 363.	יָרֵדֵן 125. 575.
יָמָאס 296. 366.	יָצָא 496.	יָרֵדֵסוּ 621.
יָמוֹת 464.	יָצַב 604.	יָרֵדֵסָה 110. 193. 626.
יָמַח 149. 577.	יָצָהָר 418.	יָרֵה 424.
יָמָטָר 342.	יָצוֹר 360.	יָרֵן 296. 360.
יָמִי 140.	יָצַחֵק 95. 153.	יָרוֹעַ 366.
יָמִים 288. 485.	יָצִיא 436.	יָרוּשָׁלַם 68. 470. 656.
יָמִים 134.	יָצַק 305.	יָחַח 336.
יָמִין 279. 451.	יָצַר 165.	יָחַח 178.
יָמִינִי 426.	יָצַחַה 512.	יָרָבִיחִי 537.
יָמִינִי 426.	יָצַחִי 514.	יָרִיב 335. 418.
יָמָה 506.	יָקָבֵד 125.	יָרִיבִי 633.
יָמָה 506.	יָקָרֵד 506.	יָרָמֵה 296. 337.
יָמָלָה 371.	יָקָהָח 539.	יָרָק 306.
יָמָרִי 288. 426. 532.	יָקוֹם 419.	יָרָקָרֵק 407. 490. 491.
יָמָעַל, יָמָעַל 152. 360.	יָקוֹם 396. 419.	יָרָשׁ 362.
יָמָצָאָהָנָה 624.	יָקוֹשׁ 305 sq. 361 sq.	יָרָשָׁה 394.
יָנָאץ 369.	יָקוֹשׁ 386.	יָרָשָׁהָי 137. 514.
יָנָבָהָה 508.	יָקַח 165. 304. 365.	יָרָשָׁהָי 602.
יָנָגָשׁ 364.	יָקַחֵה 168.	יָרָשָׁהָי 137. 514.
יָנִי 576.	יָקַל 503.	יָרָחֵק 317.
יָנָצַר 364.	יָקָם 360. 576.	יָשָׁאָה 168.
יָנָשִׁיף 419.	יָקָמִין 171 sq. 178.	יָשָׁאָה 335.
יָנָחֵן לָהּ 149.	505.	יָשָׁאָה 186.
יָנָבִי 506.	יָקַע 304. 363.	יָשָׁכָר 68. 664.
יָסָה 364.	יָקַץ 336.	יָשָׁ 380. 529. 644. 686.
יָסָה 164 sq. 365.	יָקָצֵרִין 177. 515.	717. 753 sq. 755.
יָסָר 368.	יָקָרָה 371.	763. 822. 845.
יָסָר 606.	יָקָרָהָי 176. 515.	יָשָׁ 852 bis.
יָסָרָה 603.	624.	יָשָׁהָה 337.
יָצָב 155. 366.	יָקָשִׁים 169.	יָשָׁ 101.
יָצָבֵה 125.	יָקָחָל 125.	יָשָׁ 363.
יָצָרָהָה 624.	יָרָא 161. 542.	יָשָׁבֵחַ, יָשָׁבֵחַ 362.
יָעָלָה 486.	יָרָא 149. 576.	

יְשֻׁדִּים 627.	בְּאֵרִי 460.	בְּלֹא 378. 657.
יְשֻׁעַ 287.	בְּאֶשֶׁר 572.812.814.	בְּלֹאִים 465. 471.
יְשֻׁר 360.	846. 851.	בְּלֹאחִי 514.
יְשֻׁמוֹן 422.	בְּבֹר 161. 542.	בְּלֹפִי 426.
יְשֻׁן 364.	בְּבֹר 99. 542.	בְּלֹה 686.
יְשֻׁבֵּב 362. 515.	בְּבֹר 377.	בְּלֹהִים 193. 618.
יְשֻׁבוֹן 360. 362.	בְּבֹר 315.	בְּלֹלֶח 395. 468.
יְשֻׁל 364.	בְּבֹרִי 176.	בְּלֹלֶה-כֹּלֹ 190. 508.
יְשֻׁל 596.	בְּבֹרֶה 389. 451.	בְּלִי 105. 193. 427.
יְשֻׁלִּי 371. 507. 513.	בְּבֹרֶה 394.	בְּלִים 484.
יְשֻׁמְדֹון 515.	בְּבֶס 101. 368.	בְּלִיָּה 647.
יְשֻׁמֶה 506.	בְּכֹד 126.	בְּלִבֵּל 319. 367.
יְשֻׁמְעָאל 159. 176.	בְּה 56.123.260.	בְּלִכֵּל 126.
יְשֻׁנָּה 372.	272.	בְּלִמֶח 427.
יְשֻׁנָּה, יְשֻׁנָּה 196.	בְּהִגְלוֹת נְגְלוֹת 607.	בְּלִנָּה 647.
יְשֻׁעַ 375 sq.	בְּהִיָּה 401 bis.	בְּמָה 106. 272. 611.
יְשֻׁעַ 191.	בְּהִיָּה 272.	795.
יְשֻׁעֶמֶד 504.	בְּחִיָּים 612.	בְּמָהוּ 272. 743.
יְשֻׁק 364.	בְּהִיָּה 316.	בְּמֹה- 571sq.646.702.
יְשֻׁר 362.	בְּהִיָּה 607.	814. 851.
יְשֻׁרִין 432.	בְּהִיָּה 441.	בְּמוֹכֵם 646.
יְשֻׁרִים 176.441.486.	בְּהִיָּה 605.	בְּמַעַם 356. 849.
יְשֻׁרְחֹנָה 624.	בְּהִיָּמָה 295.	בְּמִרִיר 406.
יְשֻׁשָׁר 166.	בְּבֹבֶע 312. 405. 545.	בֵּן 98. 271sq. 381.
יְשֻׁת 92.	בְּבֹח 296.	630. 851.
יְשֻׁת 592.	בְּבֹבֶב 162. 408.	בְּנָה 165.
יְשֻׁתָּה 141.	בְּבֹר 165.	בְּנֹר 166. 308. 464.
יְתָא 360. 372.	בְּבֹזָח, בְּבֹזָח 271.611.	בְּנֶעַן 150.  424. 493
יְתָאֲרָהִי 154.193.627.	בְּבֹזָה 271. 611.	bis. 494.
יְתָר 175. 419.	בְּבֹזָה וְבֹזָה 271.	בְּנֶח 465. 488.
יְתָחֶטָא 370.	בִּי 266.270.381.765.	בְּסָאוּ 168. 463. 633.
יְתָהָ 337. 367.	770 sq.800.810.	בְּסָאוּךְ 169. 633.
יְתָבוֹנֵן 370.	812 sq.814.841.	בְּסָה 342.
יְתָם 364.	843. 846. 849.	בְּסָרִי 438.
יְתָם 292. 369.	851. 853.	בְּסָמִים 466.
יְתָמֹה, יְתָמֹה 506.	בִּי אֵם 843.846.847.	בְּסָפִי 537. 658.
יְתָן 364. 748.	בִּירֹר 403 bis.	בְּעַל-בְּעַל 851.
יְתָן 366.	בִּילִי 105. 427.	בְּעַח 815.
יְתָנֶשָׂא 370.	בִּילָף 393.	בְּפֹח 472.
יְתָפֶלָא 370.	בִּים 381.	בְּפִיר 571. 813.
יְתָרוֹצֵצֹה 95.	בִּי עַל בֵּן 842.	בְּפִים 47. 451.
	בִּיתָרוֹן 137.	בְּפֹר 368.
כ 45.71.92.119.121.	בְּכָה 272.	בְּפֹרֶח 430.
123.	בְּכָר 408.451bis.491.	בְּרָבֵל 345.
כ־ 271.570.610.702.	כֵּל 528.647.682.714.	בְּרִיחֹתִיָּה 640.
706. 804. 812.	730.732.774.782.	בְּרָכָב 407.
850 sq.	785.790.816.849.	בְּרָמֵל 424. 490.

- פֶּרֶם 78. 633.  
 פֶּרֶם 278. 332.  
 פֶּרֶשׁ 383. 633.  
 פֶּרֶחַ 157. 317.  
 פֶּרֶחַ וּפְלִי 460.  
 פֶּשְׁדִים 450. 547.  
 פֶּחָדָה 110. 125. 183.  
 634.  
 פֶּחִים 494.  
 פֶּחַן 122.  
 פֶּחָנוֹת { 78. 109sq. 402.  
 פֶּחָחַן } 545. 641.  
 פֶּחָנוֹת 492.  
 ל 46. 119. 132.  
 ל־ 553. 564. 568. 610.  
 646 sq. 684. 693.  
 697. 700. 706. 708  
 sq. 711. 747. 735sq.  
 769sq. 778sq. 805.  
 811 sq. 817.  
 לֹא 351. 609. 655. 658  
 sq. 716. 760. 786sq.  
 792. 831. 837.  
 לֹא 56.  
 לֹא לֹא 529. 655. 717.  
 לֹארוֹן 180.  
 לֹאדְנִי 179.  
 לֹאדְנִיָּה 179.  
 לֹאדְנִיָּהם 180.  
 לֹאם 553.  
 לֹאל 717.  
 לֹאלֵהִים { 613.  
 לֹאלֹה }  
 לֹאמִים 486.  
 לֹאמֶר 160. 613. 693.  
 818.  
 לֹב 451. 463.  
 לֹבֹא, לֹבֹא 611.  
 לֹבֹב 317. 334.  
 לֹבֹד 528. 564. 715. 779.  
 לֹבֶה 452.  
 לֹבֶסַח 553. 689.  
 לֹבִיא 447.  
 לֹבִי חֶק 659.  
 לֹבֵן 159. 612.  
 לֹבֶרם 634.  
 לִבֶּשׁ 392.  
 לִבְשָׁם 339.  
 לִבַּח 165.  
 לִהֲבֶה 402.  
 לִהֵן 555. 646. 656.  
 לִהֲפָרְכָם 183. 631.  
 לִהֲשֹׁחַ 613.  
 לִהֵן 799. 849.  
 לִוְיָהוּן 421.  
 לִוְלֹא 850.  
 לִוְלֹאֹת 496.  
 לִוְלִי 287. 850.  
 לִוְלִים 408.  
 לִוְצֵץ 410.  
 לִוְשָׁן 332.  
 לִזְאֹחַ, לִזְאֹחַ 611.  
 לִזְה 262. 611.  
 לִזְזֹחַ 428.  
 לִזְחִים 395.  
 לִזְחִצָּה 548.  
 לִזְחִיָּא 612.  
 לִזְחִי 100. 189.  
 לִזְחִי 485. 538.  
 לִזְחִי 109. 613.  
 לִזְחִק 612.  
 לִזְחִם 150. 378. 451.  
 לִזְחִם 343. 603.  
 לִזְחִם 158.  
 לִזְחִי 563.  
 לִזְחִי 481.  
 לִזְחִיָּה 613.  
 לִזְחִמָּה 618.  
 לִזְחִי 193. 381. 859.  
 לִזְחִי 307. 448. 463.  
 484.  
 לִזְחִי 566.  
 לִזְחִי 613.  
 לִזְחִי 584. 586.  
 לִזְחִי 769.  
 לִזְחִי 276.  
 לִזְחִי 611. 842.  
 לִזְחִי 500.  
 לִזְחִי 151. 636 sq.  
 לִזְחִי 408.  
 לִזְחִי 572.  
 לִזְחִי 572.  
 לִזְחִי 611.  
 לִמָּה 149. 611. 793.  
 795. 814.  
 לִמָּה־זֶה 477. 793.  
 לִמָּה־ 571.  
 לִמָּה 618.  
 לִמָּה 569.  
 לִמָּה 401.  
 לִמָּה־חֶה 546.  
 לִמָּה־חֶה 541.  
 לִמָּה־ 548. 564.  
 לִמָּה־ 565. 806.  
 לִמָּה־ 416.  
 לִמָּה־ 196.  
 לִמָּה־ 548. 561. 564.  
 566.  
 לִמָּה־ 357. 572. 812sq.  
 817. 851.  
 לִן 392.  
 לִנְגֶר 564. 566.  
 לִנְה 98.  
 לִנְחֶה 562. 564.  
 לִנְחֶה 611. 689.  
 לִסְפָּחָה 612.  
 לִסֶּר 611.  
 לִסֶּר 98.  
 לִסֶּר 553.  
 לִסְפָּחָה־ 564.  
 לִסְפָּחָה 342.  
 לִסֶּר 562bis. 564. 659.  
 779. 816.  
 לִסֶּר 425.  
 לִסֶּר 569.  
 לִסֶּר 288.  
 לִסֶּר 336.  
 לִקָּהח 154.  
 לִקָּהח 606.  
 לִקָּה 581.  
 לִקָּה 437.  
 לִקָּה־ 111. 154.  
 לִקָּהח 509.  
 לִקָּהח 125. 509.  
 לִקָּהח 168.  
 לִקָּהח 159. 563. 564.  
 613.  
 לִקָּה 602. 612 sq.  
 לִרֹב 533. 611.  
 לִרְקָמוֹת 553.



לשאת 612.	מבשלה 416.	מיסר 414.
לשאלה 548.	מגאל 656.	מוסר 414. 464. 543.
לשדי 78.383.633 sq.	מגור 306. 486. 540.	מוזר 414.
לח 166. 602.	מגורח 540.	מוזר 414. 464.
מ 46 bis. 119. 134.	מגן 415. 487. 541.	מוזר 437.
מך cf. מ 609 sq.	מגפת 539.	מוזר 414. 430.
מ 610.	מגרשות 492.	מוצא 309. 414.
מאר 523. 689. 771.	מקברה 185.	מוצא 342.
מאה 651.	מדו 533. 545.	מוצק 412. 414.
מאהב 314.	מדוי 57.	מוצקה 414.
מאוי 415. 496.	מדוני 414.	מוקר 414. 490.
מאום 414.	מדוע 795.	מור 295.
מאומה 187.269.448.	מדי 573. 818.	מורג 308. 404. 490.
458.	מדין, מדין 138. 414.	מורגים 87. 169. 490.
מאז 263. 572. 816.	426.	מורט 437.
מאזני 364.414.471.	מדע 305. 412. 414.	מורטה 192.
490.	מה 266.269.440.475.	מושב 411. 414. 464.
מאחר 566 f.	sq. 793 sq. 800.	מח 98.140.294.380.
מאין 268. 790.	802. 848.	481. 544. 632.
מאכלת 490.	מה 476. 793.	מחאה 448. 548.
מאן 296. 317. 401.	מה 98. 186. 476.	מחאה 315.
438. 489.	מהומה 417.	מזה 388.
מאן 410. 437.	מהולל 410.	מזה 186.
מאסו 89.	מהיות 551.610.614.	מזה 477. 852.
מאסם 89. 634.	מהל 296.	מזו, מזורים 415.485.
מאפל 414. 657.	מהלאה 263.563.565.	מזין 368.
מאצל- 568.	738.	מזכירה 535.
מארב 411.	מה לי ולי 794.	מזלגות 490. 491.
מאת 566 sq.	מהלך 414.	מזמרת 411.413.490
מאתים 485.	מה לך 794.	539.
מאתמול 163.	מהפכה 411. 413 sq.	מח 388.
מבבלה 548.	490. 539. 605.	מחאה 148.151.634sq.
מבול 414.	מהקצע 503.	מחאה 491.
מבוע 413.	מהר 438. 608. 692.	מחאה 605.
מבטה 103. 180. 414.	מהרה 394. 608. 836.	מחאה 319.
מבין- 566.	מהתהלך 196.	מחוי 565.
מביש 322.	מהחלות 416.	מחזה 422.
מבית 565.	מואביה 494.	מחזאל 138.
מבלי 565. 790. 843.	מובא 148. 309.	מחיה 151. 416.
מבלגית 427.	מוזר 412 bis.	מחכים 314. 775.
מבלערי 180.565.790.	מוטה 454.	מחללים 494.
מבער 565.	מול, מול 160. 387.	מחלמים 342.
מבערת 491.	562. 564.	מחלקות 492.
מבערה 637.	מולדח 344.	מחזק 412.
מבצרות 451. 463.	מום 414.	מחספס 408.
מבקשים 168.	מומה 415.	מחצב 414.
	מוסר 305. 343.	מחצרים 342.

מְחַרַח 154. 446. 452. 569 sq.	מְלַבֵּד 656.	מְנַגֵּינָה 413.
מְטַאטֵא 416.	מְלַבֵּדֶשׁ 288. 413.	מְנַהֵה 645 bis.
מְטֵה, מֵטָה 414. 451.	מְלֵה 458.	מְנוּאֵץ 346.
מְטֵה 549.	מְלֵה, מְלֵה 508. 595.	מְנוּן 393.
מְטֵה 430.	מְלֵה 383.	מְנוּחַ 410. 488. 541.
מְטֵהֶרֶו 154.	מְלַחֶמֶת 491.	מְנוּחַ 488.
מְטִים 463.	מְלִים 464 bis.	מְנִי, מְנִי 460. 533.
מְטַמְנִי 540.	מְלֵךְ 192. 376 bis.	מְנִי, מְנִי 645.
מְטַעִי 148.	מְלַכָּה 377.	מְנֵךְ 630.
מִי 266. 269. 440. 475.	מְלַכּוּת 125. 176. 524.	מְנַעֵוֶל 413.
793. 800. 802.	מְלַכִּי 102. 580.	מְנַעֲעִים 416.
804. 848.	מְלַכִּיּוֹת 494.	מְנַקִּיחַ 416. 495.
מִי 269. 774.	מְלַכִּיצֶדֶק 532.	מְנַחַ 88. 396. 488.
מִי יִרְעַ 794.	מְלַכּוֹ 186.	מְסַב 415. 486.
מִי יִתֵּן 800.	מְלַכּוֹת 487.	מְסַבִּיב 565.
מִיכָהֶה 105. 140. 673.	מְלַמֵּה 566.	מְסַבִּלִים 197.
מִיכַל 405.	מְלַמְעָלָה 566.	מְסַגֶּרֶת 490.
מִיגְלָדַת 315.	מְלַף 437.	מְסַד 412.
מִי 544. 640.	מְלַשְׁנִי 566. 567.	מְסַדְרוֹן 422.
מִים 382. 466. 496.	מְלַסְנִים 569.	מְסַה 412. 415. 541.
640. 784.	מְלַקוּחַ 411. 413.	מְסַבֵּן 279.
מִימִי 544. 640.	מְלַקְחוּם 493.	מְסַבַּח 539.
מִימִין- 139. 552. 565	מְלַשְׁנִי 533.	מְסַע 412. 605.
sq. 610. 738.	מְלַחָה 493.	מְסַסֵּר 411. 522. 543
מִינְקַח 492 bis.	מְלַחִי 514.	632. 722. 783.
מִיִּשְׁנִי 610.	מְלַחֶעוֹת 164.	822.
מִיִּשֵּׁר 414.	מְמַגֶּרֶה 412.	מְסַרַח 158. 414.
מִיִּשֵּׁר 414.	מְמַד 415. 486.	מְסַחַר 416.
מִיִּתֵּר 414. 523.	מְמַוֵּל 565. 568.	מְסַעֵבֶד 413 sq. 540.
מְכַאֵב 464.	מְמַיִחִים 344. 460.	מְסַעֵבֶר 565. 738.
מְכוּנָה 453.	מְמַחִים 300. 495.	מְסַעֵרוֹת 490.
מְכוּלָהָ 640.	מְמַה 192. 645.	מְסַעֵרוֹת 464.
מְכַלְאוֹת 496.	מְמַלְכוּת 784.	מְסַעֵרוֹת 468. 524. 689.
מְכַלֵּל 415.	מְמַנֵּה } 551. 645.	מְסַעֵר 414.
מְכַלֵּת 165. 414.	מְמַנִּי }	מְסַעֵר 415. 487. 541.
מְכַסֵּה 415. 485.	מְמַעֵל 566. 738.	מְסַעֵלֵל 410.
מְכַסֵּה 416.	מְמַר 292. 311. 415.	מְסַעֵף 546.
מְלֵא 529.	מְמַשֵּׁל 412 sq. 493.	מְסַעֵנִיָּה 170.
מְלֵא 695.	מְמַשֵּׁלָה 102. 180. 413.	מְסַעֵנִים 342.
מְלֵא 316.	493. 540. 636.	מְסַעֵם 147. 290. 383.
מְלֵאִים 469.	מְמַחֲקִים 413. 491.	453. 523. 681.
מְלֵאָה 412 sq.	מְמַן 475.	685. 689. 720.
מְלֵאכָה 159. 429. 491.	מְמַ 550. 564 sqq. 610.	751.
מְלֵאכּוֹת 427.	645. 685. 702. 711.	מְסַעֵם 316.
מְלֵאכּוֹת 159 sq. 540.	738. 748. 762. 812.	מְסַעֵמִים 78. 290. 486.
מְלֵאחַת 403.	814.	751.
	מְמַנֵּה 565 bis. 569. 738.	מְסַעֵר 396. 415.

- מַעֲיִם 466. 484. 641. מַעֲנֵנו 147. 151 bis. 463. 533.  
 מַעַל 565sq. 567. 569. 738.  
 מַעַל 430.  
 מַעֲלָה 495. 548. 549.  
 מַעֲכָה 446.  
 מַעֲלָל 415.  
 מַעֲסִי 566.  
 מַעֲמֵד 154.  
 מַעֲמָדִי 567.  
 מַעַן 415. 418. 841.  
 מַעַר 415.  
 מַעֲרָה 414.  
 מַעֲרָבוֹת 196.  
 מַעֲרִיץ 413. 416.  
 מַעֲרֹם 422.  
 מַעֲשֵׂר 543.  
 מַעֲשֵׂה 263.  
 מַסְלָלוֹת 491.  
 מַסְגֵּרִי 562.  
 מַסְתַּח 411. 413. 543.  
 מַצְאֵכִים 148. 635.  
 מַצְאֵת 491.  
 מַצֵּב 411. 413.  
 מַצְבָּה 413 sq. 490.  
 מַצְבֵּה, מַצְבֵּה 490. 536. 636.  
 מַצֵּד 106. 396. 414.  
 מַצְוָה 375. 416. 605.  
 מַצִּיָּק 344.  
 מַצְלָת 487.  
 מַצֵּעַ 414. 416.  
 מַצְעֵד 411.  
 מַצְעִירָה 656.  
 מַצְעֵר 411.  
 מַצְפָּה 65.  
 מַצְפִּיָּק־ 565.  
 מַצְפִּיָּקָה 548.  
 מַצֵּר 415. 486.  
 מַצְחִי 514.  
 מַקְדָּשׁ 412. 546.  
 מַקְדָּשׁוֹ 632.  
 מַקּוֹם 414. 452. 463. 486. 537.  
 מַקְסֵר 102.  
 מַקְטָרָה 416.  
 מַקְלִי 168.  
 מַקְלָלוֹנִי 309. 625.  
 מַקְצָעוֹת 546.  
 מַקְרָח 342.  
 מַקְרָקֵר 416.  
 מַרְאָה 102.  
 מַרְאוֹן 159.  
 מַרְאִי 57. 635 sq.  
 מַרְאֲשָׁה 411. 535.  
 מַרְבָּדִים 180. 412.  
 מַרְגָּלוֹת 411.  
 מַרְהָ 297.  
 מַרְהָ 157.  
 מַרְוִידִים 343.  
 מַרוֹץ 297. 414.  
 מַרוּצָה 417.  
 מַרְחוֹק 565.  
 מַרְחָק 102. 411. 491.  
 מַרִי 189.  
 מַרִיב 335.  
 מַרִימִי 467.  
 מַרְבֵּב 412 sq.  
 מַרְבָּבִים 152. 178. 491.  
 מַרְבָּבָה 491. 540.  
 מַרְמֵס, מַרְמֵס 411f.  
 מַרַע 411. 605.  
 מַרַעַ 412. 415. 459.  
 מַרְעָה 411. 415.  
 מַרְעָה 635. 641.  
 מַרְעִית 415. 605.  
 מַרְצָח 314.  
 מַרְק 412.  
 מַרְקָחָה 491.  
 מַרְשָׁעָה 412. 491.  
 מַרְתָּה 549.  
 מַרְתִּים 472.  
 מַשְׁאָה 536.  
 מַשְׁאוֹת 411. 605.  
 מַשְׁאֵת 536.  
 מַשְׁאֵת 491.  
 מַשְׁגָּח 492.  
 מַשׁוֹשׁ 608.  
 מַשִּׁים 335.  
 מַשְׁלָרָה 492. 637.  
 מַשְׁנֵא 314.  
 מַשְׁאֵב 413. 491.  
 מַשְׁאוֹן 422.  
 מַשְׁאָרָה 130.  
 מַשְׁבָּה 343. 412.  
 מַשְׁוֹאָה 157.  
 מַשְׁוִיגָה 417.  
 מַשׁוּט 297. 414.  
 מַשְׁחָה, מַשְׁחָה 601.  
 מַשְׁחִית 413. 416.  
 מַשְׁחָק 109. 634.  
 מַשְׁחָח 491.  
 מַשְׁפָּלָה 489.  
 מַשְׁקָלָה 416.  
 מַשֵּׁל 314.  
 מַשֵּׁל 389.  
 מַשְׁלִיחַ יָד 410.  
 מַשְׁלָכָה 491.  
 מַשְׁנָה 412. 655. 714. 725.  
 מַשְׁעִי 429.  
 מַשְׁעֵן וּמַשְׁעֵנָה 442. 490.  
 מַשְׁפָּחִים 472.  
 מַשְׁק 292. 415.  
 מַשְׁקָלָה 191.  
 מַשְׁרָח 490.  
 מַשְׁתַּחֲוִיָּה 309.  
 מַשְׁחִי } 635. 650.  
 מַשְׁחִי }  
 מַשְׁחִין 346.  
 מַחֲוֶה 567.  
 מַחֲוִיקִים 177. 486.  
 מַחֲחָח־ 565. 567. 569. 738.  
 מַחִי 57.  
 מַחִי 268.  
 מַחִים 468. 484.  
 מַחִם 415.  
 מַחֵן 543.  
 מַחֲנִישָׁא 416. 605.  
 מַחֲנֵב 416.  
 מַחֲרָב 437.  
 מַחֲחָ 536.  
 נ 45. 119. 132. 165.  
 נָא 187. 265. 614.  
 נֶאֱדָרִי 447. 533.

- נאִוּה 141. 160. 313.  
     320. 369.  
 נאִוּה 406.  
 נאִוּת 140. 496.  
 נאִוּז 365.  
 נאִוּפּוּק 288. 406.  
 נאִוּסִים 406.  
 נאִוּץ 314. 324. 607.  
 נאִוּצוֹת } 155. 404.  
 נאִוּצוֹתִיד }  
 נאִוּר 436.  
 נאִוּר 327.  
 נאִוּרִים 496. 508.  
 נבִּה 549.  
 נבִּיב 436.  
 נבִּז 365.  
 נבִּיא 387.  
 נבִּי 143.  
 נבִּלָה 470. 641.  
 נבִּלָה 506. 585.  
 נבִּקָה 506.  
 נבִּקֶשׁוּ 168.  
 נבִּלָל 346.  
 נבִּב 378.  
 נבִּבָה 549.  
 נבִּר 378. 562. 631.  
 נבִּרָה-נָא 614.  
 נבִּיר 151. 631.  
 נבִּיר 365.  
 נבִּיר 451.  
 נבִּירִים 441.  
 נבִּירוֹתִי 427.  
 נבִּירָה 446.  
 נבִּלָה 297.  
 נבִּשָּׁה 168.  
 נבִּרָה 327 bis.  
 נבִּרָה 380.  
 נבִּרִים 395. 469.  
 נבִּחוֹ 496.  
 נבִּד 423.  
 נבִּלָא 263.  
 נבִּלָה 328.  
 נבִּלָל 65. 406.  
 נבִּלָרִים 463. 471. 480.  
     486.  
 נבִּגוֹת 492.  
 נבִּחֵל 328.  
 נבִּלָר 305. 365.  
 נבִּז 65.  
 נבִּסר 346.  
 נבִּסר 336.  
 נבִּז 132.  
 נבִּקֶשׁ 365.  
 נבִּרָאוֹת 523.  
 נבִּיר 387. 436.  
 נבִּלָה 506.  
 נבִּחָתָה 365. 514.  
 נבִּחָה 608.  
 נבִּחִמִּים 403. 469.  
 נבִּחֵל 365.  
 נבִּחָלָה 448.  
 נבִּחָלָה 365.  
 נבִּחָלָץ 330.  
 נבִּחָלָת 446.  
 נבִּחֵם 366.  
 נבִּחֵם 436.  
 נבִּחָמָה 404.  
 נבִּחָנָה 107. 164. 478.  
 נבִּחָנָה 512.  
 נבִּחֵר 365.  
 נבִּחָרָה 506.  
 נבִּחָשָׁת 103. 184. 454.  
     487. 637.  
 נבִּחָשָׁתִים 472. 487.  
 נבִּחָשָׁתִין 421.  
 נבִּחָת 365 sq. 506.  
 נבִּחָת 482.  
 נבִּחָתִים 487.  
 נבִּסָה 582.  
 נבִּסִל 436.  
 נבִּסָמִים 496.  
 נבִּסָמִינָה 514.  
 נבִּסָ 112. 149. 542.  
 נבִּסָרָה 489.  
 נבִּי 159.  
 נבִּירָה 169.  
 נבִּירָה 287. 403.  
 נבִּיצָץ 403.  
 נבִּלָא 383. 496.  
 נבִּבִּיר 491. 545. 641.  
 נבִּבִּיר 102. 631.  
 נבִּכּוֹן 375. 423.  
 נבִּכּוֹ 327. 562. 631.  
 נבִּכָרָה 491.  
 נבִּחוֹ 442.  
 נבִּסר 346.  
 נבִּר 425.  
 נבִּלָב 334.  
 נבִּלָה 308.  
 נבִּלָק 365.  
 נבִּבָה 334.  
 נבִּמוֹג 365.  
 נבִּמול 365. 595.  
 נבִּמִלִּים 464.  
 נבִּמָס 365. 603.  
 נבִּמָצָחִי 348.  
 נבִּנָע 366.  
 נבִּנָקָה 197.  
 נבִּסָה 292. 506.  
 נבִּסָה 302. 581.  
 נבִּסָגָחִי 105. 177. 511.  
 נבִּסָבִי 537.  
 נבִּסָבִי 512.  
 נבִּעָרָה 146 sq.  
 נבִּעוֹר 297. 365.  
 נבִּעִים 387.  
 נבִּעָלָה 328.  
 נבִּעָלוֹת 468.  
 נבִּעָמִים 441.  
 נבִּעָנִים 468.  
 נבִּעָנָה 416.  
 נבִּעָצִין 405.  
 נבִּער 377.  
 נבִּלָ 307.  
 נבִּסָה 482.  
 נבִּסָלָה 491.  
 נבִּסָלָה 507.  
 נבִּלָל 313.  
 נבִּלָל 445.  
 נבִּסָה 506.  
 נבִּסָחוֹם 177. 511. 539.  
 נבִּסָח 487.  
 נבִּסָ 529. 715. 777.  
     784.  
 נבִּסָחִים 403.  
 נבִּסָחִי 336.  
 נבִּצָח 191.  
 נבִּצָלָה 366.  
 נבִּצָרָה 83. 584.  
 נבִּצָח 365.  
 נבִּקָצָה 579.

קָדַשׁ 327.	קָבַדְּ 88. 383. 633.	ע 50. 119. 141.
קָטַם 365. 506. 512.	bis.	עב 296. 451.
קָטָה 506.	קָבַדְּ 633.	עבֵר 395.
קָטִיא 58.	קָבַדְּ 196. 537. 633.	עבֵר 376.
קָטִיה 300. 495.	קָבַלְּ 78. 110. 631.	עבֵרִיה 544.
קָטִים 495.	קָבַרִיר 406.	עבֵרִיגוֹ 98.
קָטָה 508.	קָבַר 288. 405.	עבֵרִיח 463.
קָטִי 381. 463.	קָבַר 392.	עבֵרִי 296.
קָטָה 348. 689.	קָבַר 387. 410.	עבֵרִי 379.
קָטִין 308.	קָבַר 542.	עבֵרִי 563.
קָטִי 81. 308. 378.	קָבַרִיה 146. 151. 631.	עבֵרִי־הַקָּדֵשׁ 20. 659.
קָטָה 508.	קָבַרִיח 313.	עבֵרִי 494.
קָטִיא 581.	קָבַרִיח 280.	עבֵרִים 20. 116. 494.
קָטִיא 606.	קָבַר 638.	עבֵרִי 464.
קָטִיא 58.	קָבַר 549.	עבֵרִי 125.
קָטִיא 508. 608.	קָבַר 627.	עבֵרִיח 480.
קָטִיא 158. 386. 508.	קָבַר 399.	עבֵרִי 486.
קָטִיר 301.	קָבַר 186. 424.	עבֵרִי 192. 555. 568 bis.
קָטִיא 386.	קָבַר 407. 490.	572. 593. 648. 762.
קָטִים 158. 492. 496.	קָבַר 398.	779. 812. 816.
קָטִיל 330.	קָבַר 398.	עבֵרִי 568. 779.
קָטִיע 327. 333.	קָבַר 316.	עבֵרִיח 264. 555.
קָטִיה 512.	קָבַר 77.	עבֵרִיח 306. 396. 428.
קָטִיה 309. 368.	קָבַר 383.	494.
קָטִים 462. 485.	קָבַרִים 320. 404. 469.	עבֵרִיח 116. 494.
קָטִים 496.	קָבַרִיב 77.	עבֵרִיח 116. 176. 494.
קָטִים 628.	קָבַרִים 490.	עבֵרִי 189.
קָטִיח 507.	קָבַר 406.	עבֵרִי 648.
קָטִיח 346 bis.	קָבַר 579.	עבֵרִיכֶם 648.
קָטִיעה 585.	קָבַר 317.	עבֵרִי־לֵה 272.
קָטִין 603.	קָבַר 486.	עבֵרִי מִרְחֹק 568.
קָטִין 606.	קָבַר, לֵעַר 331.	עבֵרִי 107. 264. 555.
קָטִיגוֹ 192.	קָבַרִיה 395.	עבֵרִיח 193. 555.
קָטִישׁ 366.	קָבַר 336.	עבֵרִיח 568.
קָטִיח 127. 165. 509.	קָבַרִים 336. 603. 604.	עבֵרִיח 845.
ס 119. 130.	קָבַר 314.	עבֵרִיח 376.
סָא 481.	קָבַרִיה 584.	עבֵרִיח 54.
סָאם 319.	קָבַרִים 784.	עבֵרִיח 404.
סָאפָה 180. 187.	קָבַרִיח 465.	עבֵרִי 529. 644. 754.
סָאף 401.	קָבַר 316.	763. 815.
סָאחִים 485.	קָבַרִיח } 148. 488. 641.	עבֵרִי 318.
סָבֵב 318.	קָבַרִיח } 278. 491.	עבֵרִיח 396.
סָבֵב 505.	קָבַרִיח 398.	עבֵרִיח 295. 332.
סָבֵבִי 627.	קָבַר 115. 383.	עבֵרִיח 410.
סָבִיב 52.	קָבַר, קָבַר 191.	עבֵרִיח 544.
סָבִיב 563. 738.		עבֵרִיח 318.
		עבֵרִיח 482. 484.

- עוללות 468.  
 עולם 424. 543.  
 עומץ 404.  
 עוני 189.  
 עונות 464. 640.  
 עוננים 407. 469.  
 עוש 305.  
 עורון 422.  
 עורים 168. 489.  
 עגרת, עגרת 430.  
 ענת 318.  
 עז 382. 462.  
 עז 191.  
 עזאזל 54. 101. 408.  
 עזבה 70.  
 עזובה 394.  
 עזוז 401.  
 עזיאל 103. 178. 195. 630.  
 עזיה 162.  
 עזרה 377.  
 עזרה 143.  
 עזרת 446.  
 עזרתה 448.  
 עטיה 496.  
 עטלף 279. 406.  
 עי 382.  
 עים 138. 295. 395.  
 עין 451. 484.  
 ענף 295.  
 עירם 287. 421 bis. 424. 781.  
 עיש 381.  
 עפביש 398.  
 עכשוב 398.  
 על 559. 569. 572. 648. 749. 812. 841. 843.  
 עלזי 580.  
 עלסה 454.  
 עלי 56. 648.  
 על יד } 563. 699.  
 על יד }  
 עליה 454.  
 עליון 421.  
 עליליה 427.  
 עלם 376 bis.  
 עלע 307.  
 על 842.  
 עלסה 332.  
 על פי 561.  
 על פני 562.  
 עלתה 482.  
 עם 559. 647. 841.  
 עם 387. 450. 667. 679.  
 עמרי 647.  
 עמדה 88. 634.  
 עמדה 400.  
 עמקה 486.  
 עמי 460.  
 עמיאל 532.  
 עמל 453.  
 עממי 485.  
 עמניה 179. 494.  
 עמק 191. 377. 483.  
 ענבמו 638.  
 ענר 298. 388.  
 ענה 344.  
 ענוק 87.  
 עני 379.  
 עני 495.  
 ענה 628.  
 עננים 468.  
 ענף 390.  
 ענחתי 83. 426.  
 עער 319.  
 עסי 379.  
 עסרים 153. 483.  
 עץ 459. 484.  
 עצב 376 sq.  
 עצבון 422. 545.  
 עצבת 536.  
 עצום 386.  
 עצלחים 472. 487. 497.  
 עצם 529. 715.  
 עצם 317.  
 עצמה 377.  
 עצמות 784.  
 עקב 542.  
 עקב 386.  
 עקב 812.  
 עקבה 125.  
 עקלקל 406.  
 עקלחון 421.  
 עקרב 280. 491.  
 ערב 377.  
 ערבאים 117. 494.  
 ערבוח 196.  
 ערבי 125. 426.  
 ערבים 471.  
 ערה 579.  
 ערוך 153.  
 ערום 386. 421 sq.  
 עריה 388. 608.  
 ערים 463. 484.  
 עריסים 424.  
 ערל, ערל 542.  
 ערם 421 sq. 781.  
 ערמות 464.  
 ערער 407.  
 ערפל 100. 176. 398 bis. 424.  
 עשה 604.  
 עשהו 636.  
 עשו 388.  
 עשו 393.  
 עשיות 495.  
 עשור 397.  
 עש 381.  
 עשוק 393.  
 עשר 652.  
 עשרה 447. 652.  
 עשן 451. 543.  
 עשקה-לי 88.  
 עשתות } 429. 538;  
 עשתות } 464.  
 עשתי 652.  
 עשתרות 491.  
 עתה, עתה 190. 547. 648. 849 sq.  
 עתות 463.  
 עתה זה 477.  
 עחיק 387.  
 פ 45 sq. 71. 119. 121 sqq.  
 פא 56. 123. 272 bis.  
 פאר 317.  
 פארה 158. 394.  
 פארור 405.  
 פדיום 186. 424.  
 פדנה נאם 149. 548.



פָּה 382. 496.	פָּרֶסֶר 319.	צִיּוֹן 421.
פּוּ 56.123.272bis.	פָּרֶשׁוֹ 278. 333. 370.	צִיּוֹן 432.
פָּחַד 316.	פָּרַח 446. 495.	צִיּוֹן 382. 469. 495.
פָּחַח, פָּחִיחַ 637.	פָּשְׁטָה 579.	צִיּוֹן 495.
פָּטְרָה 480.	פָּשְׁטָה } 457. 466. 637.	צִיּוֹן 403.
פִּי 382. 496. 544. 552.	פָּשְׁטָה } 457. 466. 637.	צִיּוֹן 381.
561. 635. 654.	פָּשְׁטָה 185. 510.	צִיּוֹן 387.
פִּיחַ 101. 496.	פָּחֶלֶק 143. 523.	צִל 381.
פִּילָגֶשׁ 169. 279. 493.	פָּחֶלֶק 453.	צִלְחֹחַ 180. 401. 493.
פִּיסְחִיחַ 658.	פָּחַח, פָּחַח 377. 522.	צִלְחִיחַ 402.
פִּלָּג 579.	757.	צִלְלוֹ 506.
פִּלָּגֶשׁ 169. 279. 450.	פָּחֶחֶן 630.	צִלְלוֹ 632.
462.	פָּחַח 314. 316.	צִלְלִים 485.
פָּלְטִים 177. 539.	פָּחִי 376. 469.	צִלְמוֹחַ 657.
פָּלִיט 387. 486.	פָּחִי 379.	צִלְצֵל 176. 408. 537.
פָּלִיטִי } 177. 486.	פָּחֶלֶל 406.	צִלְצִלִּים 94. 102. 180.
פָּלִיטִיכִים } 539.	.	489. 545.
פָּלִיטִי 425.	צ 42. 45. 119.	צִמְדִּי 537.
פָּלִיט 95.	צֶמֶחַ 585.	צֶמֶחַ 316.
פָּלְמָנִי 279. 398.	צֶמֶחַ 309. 514.	צֶמִים } 160.
פָּן 812. 814.	צֶמֶחַ 459. 784.	צֶמִים }
פָּנֶג 412.	צֶמֶחַ 540.	צֶמֶחַ 509.
פָּנִי 529. 562. 715.	צֶמֶחַ 453.	צֶמֶחֶחֶנִּי 313.
פָּנִים 466. 468. 564.	צֶמֶחַ 140.	צֶן 101. 382.
569. 784.	צֶמֶחֶם 140.	צֶזֶר 166. 308.
פָּנִימָה 569.	צֶר 100. 381.	צֶדֶק 148. 162. 634.
פָּנִימִי 425.	צֶדֶה 71.	צֶדֶק 314.
פָּסֶל 376.	צֶדֶה 178 sq. 494.	צֶסֶה 388.
פָּעֵלָה 394.	צֶדֶק 192. 631.	צֶפִּיחַ 116. 494.
פָּעֵל 146. 150. 152.	צֶדֶק 389 sq. 459.	צֶפֶרֶץ 280. 398. 490.
377. 631.	צֶדֶקֶה 636.	צֶפֶרִים 492.
פָּעֵם 152. 451. 453.	צֶדֶרֶם 471.	צֶפֶרֶן 108. 181. 424.
654.	צֶר 382. 582.	493.
פָּצֵץ 319.	צֶזֶר 54. 160. 393.	צֶצִים 307.
פָּקִיד 403.	464. 466. 543.	צֶק 581.
פָּקִיד 401.	צֶזֶר 393. 540.	צֶקֶן 498.
פָּקִידָה 405. 407.	צֶזֶה 582.	צֶר 387.
פָּקִיד 386.	צֶזֶחַ, צֶזֶחַ 141.	צֶרֶר 432. 658.
פָּר 387 sq.	צֶזֶחַ 513.	צֶרֶי 189.
פָּרוֹחַ 158.	צֶזֶרָה 549.	צֶרֶי 379.
פָּרֶזֶן 422.	צֶזֶק 177.	צֶרֶיחַ 114.
פָּרֶחַח 406.	צֶזֶרֶן 432.	צֶרֶחֶי 88.
פָּרִי 116. 141. 379. 484.	צֶזֶה 297.	צֶרֶי 505.
493. 528. 635.	צֶי 382.	צֶרֶחֶן 473.
פָּרִי 300. 379.	צֶזֶר 399. 481. 632.	
פָּרֶיחַ 496.	צֶזֶן 423.	ק 42. 119. 121 sq.
פָּרֶיחַ 430.	צֶזֶה 381. 469.	קֶמֶחַ 446.

קבדה 88. 185. 585.	קימה 396.	קרנים 485.
קבה 110. 481.	קימוש 169. 403.	קרקע 408.
קבלו 110. 631 bis.	קיני 105.	קרפון 473.
קבל-עם 88.	קיקלון 408. 423.	קשוח 483.
קבנו 624. 627.	קלי 505.	קשב 400.
קבעת 405.	קליא 386.	קשט 378.
קביץ 314.	קלל 315. 318.	קשת 454. 482 bis.
קבצה 191. 344. 368.	קללה 375. 390.	קשתות } 83. 537.
505.	קלסה 404.	קשתות }
קבצה 394.	קלקל 319.	
קבר 314.	קלקל 407.	
קרוימים 468.	קמל 190.	ר 71. 119. 133. 141.
קדם 192.	קממית 523.	156.
קדמה 185. 542. 549.	קמצו 102. 631.	ה 127.
קדמת 563.	קן 381. 544.	ראה 604.
קדקד 288. 408.	קנן 300. 543.	ראה 541. 765.
קדקדו 110.	קנזי 426.	ראה 405.
קדרות 288. 428.	קנמן 544. 545.	ראו 604.
קדרנית 523.	קנצי 170.	ראו 70.
קדש 377.	קסמי 110 bis. 112.	ראיבן 424.
קדשה 549.	580.	ראיבני 158. 426.
קדשי 339.	קסרה 449.	ראיה 604.
קדשים 467.	קץ 295.	ראית 431. 481.
קדשים 88. 109. 179.	קצה 380.	ראיות 114. 487. 494.
195. 482.	קצו 493.	ראינה 309. 514.
קהלה 394.	קצוה 483.	ראם 295.
קהלח 465.	קצין 423.	ראשון ראש 483. 640.
קו, קו, קו 382. 636.	קציר 387.	859; 287. 421. 523.
קיה 522. 582.	קצף 102.	654.
קול 529. 716. 782.	קצרכם 634.	ראשנית 426.
קימה 585.	קצח 488. 686.	רב 335. 528. 714. 754.
קיה 607.	קרא 302. 699.	783.
קימו צא 187.	קראים 492. 540.	רבבה 651 sq.
קימי ודושי 289. 582.	קראן 100. 148. 580.	רבה 297.
קוצות 138. 395.	קראני 628.	רבה 585.
קו-קו 140. 319. 382.	קראת 507. 509.	רבו } 429. 495. 652.
407 bis. 543.	קרב 88. 395.	רבותות }
קחם-נא 629.	קרב 579.	רביב 126.
קחנה 625.	קרב 316.	רב לב 655.
קחח 148. 542.	קרב 378. 631.	רבת 442. 524.
קסבך 631.	קרהבם 183. 634.	רבחי 534.
קטל 376.	קרנן 88. 423 bis. 541.	רגזה 579.
קטן 191. 385. 487.	543.	רגל 451. 654.
קטני 110. 631 bis.	קרפן 102. 423.	רגלך 638.
קטר 784.	קרוב 606.	רד 604.
קיסר 403.	קריות 483.	רדף 314.
קיס 135. 138. 316. 318.	קרדם 424.	רהם 296.
		רנה 316.

רוח 451. 452. 484.	רפא 607.	שעפים 279.
רוח 380.	רפאה 585.	שערה 457. 464. 486.
רומה 522. 689.	רצה 318. 331.	שערים 466.
רומב 316 bis; 430.	רצח הוא 149.	שפתים 472. 485.
רזון 393.	רק 771. 843.	שרי 388.
רזי 388.	רק אם 656. 843.	שרעפים 278.
רחב 453.	רקקה 148. 634.	שח 158.
רחב 152. 385. 681.	רש, רש 581.	ש 21. 42. 119. 130.
רחפה 146.	רשע 378. 385.	ש, ש, ש 193. 474f.
רחים 471.	רשע 378. 551.	שאול 451.
רחל 450. 462.	רעה 389.	שאט 158.
רחם 150. 378. 451.	רשפי 537.	שאל 316.
רחמה 449.	רשח 603.	שאלה 191. 193. 539.
רחמים 466. 497.	רתח 382 sq. 395.	שאלה 623.
רחמנית 426.	ש 21. 119. 130.	שאלתיו 153. 514.
רחמנים 472 bis.	שאת } 112. 147sq. 152.	שאנן 313. 369. 406.
רסט 382.	שאת } 158. 391. 603.	461.
רסטפ 95. 102. 278.	612.	שאנן 406.
345.	שב, שב 390.	שאס 293. 296. 392.
רי 381.	שרי 544.	שאטה 475.
ריב 295. 335. 460.	שרי 114sq. 388. 461.	שבא 91.
658.	שה 382. 458. 544. 636.	שבב 397. 463. 541.
ריבת 335.	שהר 391.	שבבה 375.
ריה 629.	שהרון 432.	שבח 428. 481.
רים 379.	שוא 396.	שבח 438.
ריק 381.	שונא 196.	שביה 116. 428.
ריש 381. 632.	שח 300. 379.	שבים 432.
רישון 60.	שחק 389.	שבלול 406.
למו 296.	שמים 381. 468.	שכלי 83. 95.
למוני 460.	שיא 396.	שכלים 492.
למיה 453.	שיבו 638.	שבנא 425.
לנה 586.	שיר 381.	שבב 542.
לננים 784.	שירה } 636.	שבב 463. 541. 641.
לננת 538.	שיר }	שבבים 489.
לע 380. 481. 483. 535.	שים 335. 387.	שבבנה 448. 655.
635 sq.	שכח 379.	שבבשה 149.
לעבון 422. 537.	שכחי 447.	שבר 314. 368.
לעה 412. 635. 757sq.	שכיר 387.	שבח 400. 452. 540bis.
לעי 392.	שכל 191.	641.
לעי 57.	שכר, שכר 390. 543.	שבחון 422.
לעה 481.	שלוים 182. 486.	שגר 542.
לעים 441.	שמאל 279. 424.	שר 380.
לעמה 295. 480.	שמאלי 426.	שר 392.
לעמס 146.	שמח 389.	שרד 581.
לענן 313. 369. 406.	שניא 387.	שרד 454.
491.	שגיר 171.	שורה 393.
לענן 406.		

שָׁרִי 399.	שָׁכְמָה 548. 549.	שָׁמְעָה 625.
שָׁרִים 472.	שָׁכֵן 339. 362. 392.	שָׁמְעָה 509.
שָׁרְמוֹת 99. 539.	542.	שָׁמְעָן 580.
שָׁהִם 475.	שָׁל 380.	שָׁמַע 149.
שָׁה 91.	שָׁלָאָן 279. 398.	שָׁמְעָה 509.
שָׁה 91.140.161.381.	שָׁלָה 179. 424. 426.	שָׁמְרָה 88. 584.
שָׁהָה 157. 481.	שָׁלָהבַח 320. 404.	שָׁמַשׁ 451. 784.
שָׁב 410. 606.	שָׁלָה 513.	שָׁהֲבִים 165.
שָׁבָב 410.	שָׁלָה 103. 475.	שָׁנִית 464.
שָׁבָה 396. 585.	שָׁלָה 424.	שָׁנִיתִי 512.
שָׁבִי 586.	שָׁלָה 140. 298. 513.	שָׁנִים 650.
שָׁבִית 405.	שָׁלָה 601.	שָׁנִים 464. 483. 495.
שָׁמִם 316.	שָׁלָהִים 402.	538.
שָׁמְמוֹת 489.	שָׁלָהִים 486.	שָׁנִים 471.
שָׁנִים 98. 405. 426.	שָׁלָה 389. 523 bis.	שָׁנָה 446.
שָׁרַע 380. 390.	689.	שָׁנִים 471.
שָׁרַע 318.	שָׁלָה 386.	שָׁנָה 392.
שָׁרַע, שָׁרַע 387. 390.	שָׁלָהִי 513.	שָׁנָה 297.
שָׁרַמִּי 426.	שָׁלָהִי 640.	שָׁרַע 451.
שָׁרָק 538.	שָׁלָה 403.	שָׁרַע 437.
שָׁרַע 294.458.484.538.	שָׁלָה 314.	שָׁרָה 147. 548.
שָׁרַע 410.	שָׁלָה 423. 463. 541.	שָׁרָה 406.
שָׁרַע 331.	543.	שָׁרַע 151. 319. 367.
שָׁרַע 331.	שָׁלָה חָשָׁה 149.	403. 407.
שָׁרַע 493 bis.	שָׁלָה 492.	שָׁרַע 432.
שָׁרַע 335.	שָׁלָה 52. 396.	שָׁרַע 406.
שָׁרַע 151. 580.	שָׁלָה 397.	שָׁלָה 377.
שָׁרַע 386.	שָׁלָהִי 397. 460.	שָׁלָה 449.
שָׁרַע 487.	שָׁלָה 490.	שָׁלָה 446.
שָׁרַע 407.	שָׁלָה 402.	שָׁלָה 376.
שָׁרַע 472.	שָׁלָה 56. 424.	שָׁלָה 403.
שָׁרַע 482.	שָׁלָה 475. 814.	שָׁלָה 114. 403. 495.
שָׁרַע 482.	שָׁלָה 544.	שָׁלָה 402.
שָׁרַע 382.	שָׁלָה 316sq.401.490.	שָׁלָה 475.
שָׁרַע 369.	שָׁלָה 158.	שָׁלָה 406. 464.
שָׁלָה 596.	שָׁלָה 261. 549. 593.	שָׁלָה 481.
שָׁרַע 295. 458.	שָׁלָה 549.	שָׁלָה 95. 537.
שָׁרַע, שָׁרַע 335. 177.	שָׁלָה 453. 464. 484.	שָׁלָה 157. 475.
שָׁלָה 390. 605. 634.	632.	שָׁלָה 125. 278. 398.
שָׁכֵן 392.	שָׁלָה 604.	שָׁרַה 425.
שָׁכֵן 400.	שָׁלָה 388. 466. 496.	שָׁרַה 157. 475.
שָׁכָה 386.	544. 756. 784.	שָׁרַה 632.
שָׁכָה 147.	שָׁלָה 95.	שָׁרַע 316.
שָׁכָה 317.	שָׁלָה 650.	שָׁרַע 408.
שָׁכָה 191. 193.	שָׁלָה 191. 377.	שָׁלָה 482.
שָׁכָה 101. 192. 383.	שָׁלָה 109. 584.	שָׁרַה 407.
548. 633.	שָׁלָה 176.	שָׁלָה 380.

- שָׁשׁ 109.  
 שָׁח 498.  
 שָׁחַ 296.  
 שָׁחַח 484. 606. 608.  
 שָׁחִי 481.  
 שָׁחִים 127. 166. 650 sq. 654.  
 ח 46. 71. 119. 121. 123.  
 חָא 484.  
 חָאבָּה 147. 505. 627.  
 חָאבָּהּ 147. 515.  
 חָאבָּהּ 379.  
 חָאבָּהּ 417 sq. 481.  
 חָאבָּהּ 485.  
 חָאבָּהּ 162. 629.  
 חָאבָּהּ 509.  
 חָאבָּהּ 95.  
 חָאבָּהּ 95.  
 חָאבָּהּ 538.  
 חָאבָּהּ 192. 509.  
 חָאבָּהּ 146. 631.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 363. 372. 577.  
 חָאבָּהּ 511.  
 חָאבָּהּ /  
 חָאבָּהּ / 501 sq. 586.  
 חָאבָּהּ /  
 חָאבָּהּ 501. 583.  
 חָאבָּהּ 415.  
 חָאבָּהּ 417. 450.  
 חָאבָּהּ 406. 418.  
 חָאבָּהּ 176. 507.  
 חָאבָּהּ 509.  
 חָאבָּהּ 513.  
 חָאבָּהּ 577.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 193.  
 חָאבָּהּ 624.  
 חָאבָּהּ 300. 507.  
 חָאבָּהּ 515.  
 חָאבָּהּ 196. 575.  
 חָאבָּהּ 179. 610. 784.  
 חָאבָּהּ 396. 417 bis. 451. 679.  
 חָאבָּהּ 141. 507.  
 חָאבָּהּ 151. 577.  
 חָאבָּהּ 511.  
 חָאבָּהּ 464.  
 חָאבָּהּ 151. 361.  
 חָאבָּהּ 360. 591.  
 חָאבָּהּ 157. 379.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 192.  
 חָאבָּהּ 380.  
 חָאבָּהּ 490.  
 חָאבָּהּ 393.  
 חָאבָּהּ 393.  
 חָאבָּהּ 404.  
 חָאבָּהּ 159.  
 חָאבָּהּ 125. 576.  
 חָאבָּהּ 190. 576.  
 חָאבָּהּ 489. 536. 539.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 431.  
 חָאבָּהּ 191.  
 חָאבָּהּ 468.  
 חָאבָּהּ 168. 184.  
 חָאבָּהּ 507.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 418. 605. 640.  
 חָאבָּהּ 443.  
 חָאבָּהּ 320.  
 חָאבָּהּ 561. 569. 645. 647.  
 חָאבָּהּ 640.  
 חָאבָּהּ 466.  
 חָאבָּהּ 572.  
 חָאבָּהּ 168.  
 חָאבָּהּ 289. 363.  
 חָאבָּהּ 421.  
 חָאבָּהּ 504.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 52.  
 חָאבָּהּ 538.  
 חָאבָּהּ 303.  
 חָאבָּהּ 485.  
 חָאבָּהּ 487.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 628.  
 חָאבָּהּ 159.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 509.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 360. 369. 576.  
 חָאבָּהּ 297.  
 חָאבָּהּ 163 bis. 836.  
 חָאבָּהּ 577.  
 חָאבָּהּ 170. 193. 292. 512.  
 חָאבָּהּ 448.  
 חָאבָּהּ 415.  
 חָאבָּהּ 513.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 288. 405. 418.  
 חָאבָּהּ 175. 312.  
 חָאבָּהּ 276.  
 חָאבָּהּ 175. 628.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 166. 308.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 487.  
 חָאבָּהּ 625.  
 חָאבָּהּ 190.  
 חָאבָּהּ 324.  
 חָאבָּהּ 110. 152. 181. 627.  
 חָאבָּהּ 504.  
 חָאבָּהּ 167. 192. 509.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 506.  
 חָאבָּהּ 418. 433.  
 חָאבָּהּ 348.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 620.  
 חָאבָּהּ 449.  
 חָאבָּהּ 418.  
 חָאבָּהּ 155. 576.  
 חָאבָּהּ 415. 451.  
 חָאבָּהּ 146.  
 חָאבָּהּ 100.  
 חָאבָּהּ 404.  
 חָאבָּהּ 417.  
 חָאבָּהּ 315.

תַּטֵּא 316.	תְּרוּמָה 167. 418.	תְּשַׁלְּחוּם 515.
תַּפְסָה 448.	תְּרוּפָה 417.	תְּשַׁלְּחָה 502. 614.
תַּצְלִינָה 512. 630.	תְּרַמְסָה 190.	תְּשַׁמְרוּם 626.
תַּצְלָנָה 512.	תְּרָנָה 502.	תִּשַׁע 542.
תַּקְנָה 418. 419.	תְּרָף 577.	תְּשַׁקְטִי 502.
תַּקִּימָה 417.	תְּרִימָה 417.	תַח 165. 603. 637.
תַּקִּימָם 410. 418.	תְּרִפִּים 467. 784.	תַחֲבַר 346.
תַּקִּינָה 509.	תְּרִצָּה 169.	תַחֲגֹר 155.
תַּקִּיפָה 417.	תְּשִׁימָה 103. 487.	תַחֲהִי 364. 509.
תַּקִּימָה 184. 511.	תְּשַׁנָּה 513.	תַחֲכִן 166.
תַּקִּמָּה 103. 511.	תְּשִׁיעָה 417.	תַחֲנֹן 603.
תַּרְגִּיל 320.	תְּשַׁחֲרִי 153 sq. 504.	תַחֲרַע 155.
תְּרוּמָה 417.	תְּשִׁי 189. 593.	



## Sachverzeichniss.

A der bewegung s. 547. beim nomen 548. ver- bum 583 sq.	Active aussprache 337. Adjectiv 373. 425. 809. seine verbindung mit dem nomen 718. 729. als prädicat gewöhn- lich ohne artikel 749sq.	schichte ders. äußere 41 sqq. innere 48 sqq.
Abschnitt, Abschnittsglied } 213.		Casus 516.
Abstractum 372. 375. 389. 387. 402. 422. 427. 468. 469. 781.	Adverbia 260. 523. 689 sq. im saz 729. 750.	Casusreste 547.
Accente, namen u. über- sicht 200. disjunctiv- u. conjunctivi 201. 248.	Aethiopisch 18. 35. 43. Alphabet semitisches 41. hebräisches 1. 41sq. 119.	Chatef-vocale 87. 93. bei gutturalen 93. nicht- gutturalen 94. 96.
Accentuation 193sqq. red- nerische 198. 225. dichterische 226. ihre verbindung mit dem mu- sicalvortrag der wörter 244. mit der aus- sprache 252. — 855 ff.	Anlaut 204. Apposition 739. Artikel 473. gebrauch desselben 678. 796. 809. selten im stat. c. blei- bend 732. bei zahlwör- tern 734.	Cholem, punkt desselben unterschieden von R'bia 91. zusammen- treffen desselben mit dem punkte des ם 131.
Accusativ 202. 520. 682. 688. 757. 759. sinn des- selben 521. im ausrufe 522. d. werkzeugs beim passiv 689. bei den ver- ben des voll-sattseyns, mangelhabens 694. ge- hens, redens, handelns, behandelns 698. dop- pelter beim verb. 695 sq. 703. 707. Hif-il 321. bei den verben des ver- fertigungs, nennens 705. freie unterordnung des nomens im Acc. 215. als verhältnißwortes bei angabe des maaßes, der zeit 522. 687. präpo- sitionen des Acc., ihre stellung 681. Acc. c. Inf. der Hebr. sprache 706. 800. 811 bis.	Aramäischartige eigenna- men 57. Assyrische schrift 43. 44. neu Assyrisch 79. Atnâch 222. 234. 248 sq. Auflösung des ך in ך vor בִּרְמָה 136.	Collectiva, durch femi- ninendung ausgedrückt 469.
	Bedingungsätze 844. ohne partikel 848.	Communia, nomina 455.
	Begriffswörter 402. 455. 523.	Comparativ, ausgedrückt durch ך 551.
	Bêt essentiae 556. 755. Beziehungssätze 804.	Concretum (aussagewort) 373.
	Bildungsgeseze, allge- meine 280.	Conjunctionen 571.
	Buchstaben, ihre gestalt 42. ordnung 46. 47. ge- brauch derselben als zahlzeichen 48.	Constructio interger vi- tae 528. 722 sq. 726 sq. 731 sq.
	Buchstabenschrift, ge-	Constructio praegnans 700.
		Copula zwischen subject und prädikat 751 sq.
		Copulative (verbindungs-) sätze 818 sqq.
		Correlativ - pronomina 265. 850 sq.
		Dagêsh 68. forte 69 bis. 88. euphonicum, con- junctivum 69. dirimens 69. 95. 82. 267. 539. compensativum 69.

- characteristicum 69.  
lene 69.88.124 sq.286.  
Dárga 206. 249.  
Dativ gebildet durch **ב**  
dativ.commodi 554.777  
gebildet durch **בִּי** da-  
tiv. incommodi 560.  
Dialecte der Hebräischen  
sprache 21.  
Diminutivbildung 284.  
481.  
Diphthonge (doppellau-  
te), ihr übergang in  
mischlaute 104.  
Disjunctive fragen 852.  
Distributivzahlen, ihre  
bildung durch **ב** 554.  
durch wiederholung  
773.  
Doppelmitlaut, wie in  
der alten schrift aus-  
gedrückt 48. 52.  
Dualis, seine endung 115.  
470. bildung und ge-  
brauch desselben 470.  
472. geschlecht des  
dualis 472.  
Durchschnitte des verses  
220.  
  
E kurzes, vortreten des-  
selben vor den ersten  
vocallosen consonan-  
ten eines wortes 165.  
hinterlautiges 81. ver-  
schwinden desselben  
111. 180.  
Eigennamen, bildung der,  
im Hebr. 374. 425 sq.  
660. 713.  
Einheitswörter 457. 464.  
Einschnitte des verses  
205.  
Elision von **ו** und **י** durch  
einen angrenzenden,  
schärfen laut 140.  
Endbuchstaben 45.  
  
Femininum, endung 442.  
gebraucht zur bildung  
von abstracten 377.  
427. collectivem 469.  
zahlen 648. die härtere  
endung at 442. 445.  
weiches e 447. biswei-  
len tonloses a als en-  
dung 448. anhängung  
an's nomen 479. 486.  
an nomina mit vocal-  
ausgängen 498. an no-  
mina von wurzeln **פִּי**  
und **נִי** 495.  
Frage - pronomen 265.  
475. 792.  
Frage-sätze 791 sq. 852.  
— wörtchen 791 sq.  
Futur des zustandes 764.  
exactum 829.833.844.  
  
Gattungsbegriff, durch  
das femininum ausge-  
drückt 469.  
Gegensätze 842.  
Gegenseitige sätze 844.  
Gegenton 173. 179. 194.  
Generalis 456.  
Genitiv subj. und obj. 712.  
umschrieben 735.  
Gerasháim 202. 209.  
Géresh 207. 249.  
Geschlecht (genus) 438.  
fehlendes neutrum 440.  
masculinum ohne äu-  
ßere unterscheidung  
442. feminina ohne äu-  
ßere endung 450. fälle,  
wo diese nicht fehlen  
darf 452. femininum  
unterschieden durch  
hinten angehängtes-at  
443. feminina auf t,  
in das masculinum  
überschlagend 453.  
verhältniß der ge-  
schlechtsformen in der  
syntax 780 sq.  
Gutturale 141. 143. den  
vocalen am nächsten,  
folgen daraus 144. der  
A-laut für sie der  
nächste 150. ertragen  
keine verdoppelung  
154. schwinden der  
hörbarkeit der verdop-  
pelung stufenweise 154  
sq. zusammentreffen  
derselben vermieden  
156. ihr übergang in  
einander 143. sie ver-  
lieren ihren laut, so  
daß nur der vocal bleibt  
157. ihr stummwerden,  
besonders bei **א** 160 sq.  
bei **י** 160 sq.  
  
H übergang desselben in  
den weichern hauch **ח**  
143. im Hif-il 320. 328.  
334.  
Halbpassive aussprache  
338. 340.  
Halbvocale 50. 54. 135.  
ihre verdichtung zum  
mitlaut im anfang der  
sylbe, doch auch auf-  
lösung in bestimmten  
fällen 136. nach dem  
vocale ihrer sylbe blei-  
ben sie nur selten als  
mitlaute 139. ihre aus-  
sprache am ende einer  
3lautigen sylbe 141.  
Hauchlaute zur bezeich-  
nung von vocalen 50.  
54 (**א**). 55 sq. (**י**).  
Haupttheile d. verses 220.  
Hauptton in mehrsylbi-  
gen wörtern 171.  
Hellenistische aussprache  
der laute 71 sqq. 122.  
126. 142. 157.  
Hervorhebung eines be-  
griffs 767.  
Hif-il 320. ableitung und  
bedeutung 321. bil-  
dung bei w. **יָצַח**, **יָצַח**,  
**יָצַח**, **יָצַח**, **יָצַח** 324. 341.  
abwerfung des für H.  
charakteristischen **י**  
bei verschiedenen  
stämmen 334. passivum  
desselben 341. 346. per-  
fectum und imperfec-  
tum 367. 502. bei w.  
**יָצַח** und **יָצַח** 370 sq.  
Himjarische schrift 43.  
Hitpa'-el 328. 333. mit  
object 329. passive aus-  
sprache 345. 369. 371.  
502.  
Hof-al 342. 347. 502. mit  
object 347.  
Hohes Lied, alter seiner  
sprache 24.

- I kurzes, geht in oder nach der tonsylbe in e über 99. I im tone 102. bleibt vor doppeltem mitlaute 103. Jérach 211. 230. 248. Imperativ 578. 580. bei w. **יָד**, **יָד**, **יָד** 580 sq. bei **יָד** 581. **יָד**, **יָד** 581 sq. **יָד** und **יָד** 582. vrrstärkung durch angehängtes **יָד** 583. verhältnis zum voluntativ 586. bezüglich fortschreitender Imp. 595. Imperfectum 349 sqq. begriff u. gebrauch 352 sq. bildung 357. bei vergleichungen 355. in abhängigen sätzen 355. bei zweifelnder oder verwerfender frage 356. nach verneinungen 356. in hypothetischen sätzen 356 sq. bei verben mit guttur. Rad. 360. bei w. **יָד**, **יָד** 360 sq. **יָד**, **יָד** 362. **יָד** 363. **יָד** 364. bildung des Imp. Nif-al 366. Piel u. Hif-il 367. bildung des Imp. bei w. **יָד** und **יָד** 370. mit Vav consequitivum 587. 826. genus, numerus und casusbildung desselben 499. anhängung der suffixa an die Imperfect-formen 626. Indirecte rede 817. Infinitiv 373. 438. 690. gebrauch desselben in 2 verschiedenen hauptfällen 1) als Inf. constr., gebrauch 597. 759. verbindung desselben mit der praeposition **יָד** 599. 693. bildung des I. c. 600. bei w. **יָד**, **יָד** 602. **יָד**, **יָד** 602. I. c. von Piel, Hif-il, Hof-al, Hitp. Nif. 603. bei w. **יָד** und **יָד** 604. das nomen dem I. c. untergeordnet 600. seine stellung im saze 693. 760 sq. 2) als Inf. absolutus, bedeutung 605. bildung bei **יָד**, **יָד**, **יָד**, **יָד**, **יָד**, **יָד** 606. seltene femininbildungen des Inf. abs. 608. dem verbum finitum nachgesetzt 690. dem verb. fin. seiner eignen wurzel näher untergeordnet 691. nimmt völlig die bedeutung eines adverbiums an 692. dem verb. fin. vorge setzt 771. 818. allein im saze gesetzt 797. angewandt beim ausruf 797. Interjectional-sätze 796. Interjectionen 257. Interpunction 61. Intransitivum s. halbpas sive aussprache der verben. Israeliten u. Hebräer 19. J'tib 215. 249 bis. K'tib 64. Laute geschrieben, aber nicht gesprochen 59. Lautlehre, grundgesetze derselben 40 sqq. 76. Leere wörter 523. 713. Lesezeichen 64. werth u. autorität ders. 74. für wortton oder sinnab theilung 60 sq. Literae liquidae 132. dilatibiles 46. quiescentes, motae oder mobiles, otiantes; über diese benennungen 90. M hauptbestandtheil der pluralendung, fehlt selten 460. Mahpach 215. Nahpach-Merka 237. 249. Mappiq 70. Maqqef, anwendung des selben und einfluß auf die aussprache der wörter 88. 200. 216. 253. Masculinum 442. Massôra 56. 68. Mem loci 411. Mengewörter 458. Mërka 206. 230. 249. Mërka k'fula 202. 207. Métheg 88 bis. 194 sq. 254. Mil'el } 195. Milra' } Mischlaute 52. 105. Mitlaute (consonanten) 118. eintheilung 119. verdoppelung 78. wechsel 119. 128 sq. umsetzung 164. erweichung am schlusse einer sylbe in einen vocal 162. zusammentreffen 162. übergang in einander 165. das nacheinanderlauten verwandter mitlaute vermieden 166. seltene beispiele hiezu 166 sq. abnahme der hörbarkeit ihrer verdoppelung 167. zeichen der mitlaute 119. 130. Mittelländische sprachen 17. 27 — 33. Mittelsylben 82. 103. Modus 353. 573. Modi consequutivi 586. Mûnach 206. 230. 249 bis. 250. Muta vor muta 126. Mutae literae, verhältnis derselben zu einander 121. aspiration derselben 123. Negationen 716. 786 sq. im zweiten sazgliede nicht wiederholt 837 sq. Nennwörter, leere 528. Neutrum 429. 439. 440. Nif-al 325. bedeutung 326. bildung des Perf. bei w. **יָד** u. **יָד** 328. 366. bei w. **יָד**, **יָד**, **יָד** 365. bildung des Imperf. bei w. mit gutturalen, bei

- 'ד, 'ז, 'צ, 'נ, 'ס  
 375. N. als Passivum  
 des Qal gebraucht 346.  
 Nitpael 345 sq.  
 Nomen 280. 372. ver-  
 hältniß desselben im  
 saze 516.  
 Nominalstämme 1) ein-  
 fache, erste bildung  
 375. 480. von schwach-  
 en wurzeln 378 480.  
 von 'ח 379. 480. von  
 'ז, 'צ 380. 381. 481.  
 mit zurückgeworfenem  
 vocal 383. zweite bil-  
 dung 383. 486. bei  
 schwachen wurzeln 387  
 388. dritte bildung 391.  
 nominalbildung der  
 vier- und fünflautigen  
 wurzel 397. 2) ver-  
 doppelungs- und ver-  
 mehrungsstämme 398.  
 3) nomina mit äußerer  
 vermehrung 408. vor-  
 tretendes א 419. häu-  
 figer vortretendes מ  
 409. bei schwachen  
 wurzeln 413. vortre-  
 tendes ת 416. seltener  
 י 418. hintenantreten-  
 des -אן oder -און (אם,  
 און) 420. bei schwach-  
 en wurzeln 423. hin-  
 tenantretendes י 425.  
 feminina dieser ablei-  
 tung 427. 429.  
 Nomina communia 455.  
 Nominalsuffixe 629. ton  
 und wirkung derselben  
 auf die aussprache des  
 Plur. 639.  
 Nominativ 517.  
 Numerus 438. 456. seine  
 syntax 779 sq.  
 O kurzes, vor doppeltem  
 mitlaut, in der dritten  
 sylbe vor dem ton 130.  
 Ordnungszahlen 725.  
 Pa'alal 333.  
 Pael 332.  
 Particip 373. 515. be-  
 griff und gebrauch 433.  
 der form nach zwei  
 arten: 1) einfache bil-  
 dung durch innere vo-  
 calverstärkung: Qal,  
 Nif-al 436. 2) durch  
 vortretendes נ, wel-  
 ches im Pual bisweilen  
 fehlt 436. und nicht  
 verdoppelt wird nach  
 dem artikel 168. ge-  
 brauch und stellung  
 des Particip im saze  
 726. 809. 823.  
 Partikeln 290.  
 Pash'a 215. 248.  
 Passiv-aussprache 338.  
 341. 346.  
 Passivum 337. 341. 346.  
 284. 746 sq. *verus*.  
 Patach 67. furtivum 94.  
 Pausal-aussprachen, wo  
 sie sich finden 255.  
 Pause 188.  
 Pazér 219. 228. 245. 248.  
 Pe'alal 313. 333.  
 Perfectum 349. 350. ge-  
 brauch 351. bildung  
 357. Vav consequiti-  
 vum Perf. 593. 827.  
 Personbildung 438 sq.  
 Person-endung in den  
 namenstämmen 479.  
 Person-namen 374. 660  
 sqq.  
 Person-zeichen, im Perf.  
 498. im Imperf. 499.  
 vorsezung vor den ver-  
 balstamm 502. anhäng-  
 ung an denselben 504.  
 bei w. 'ח 506. 513.  
 'נ 507. 513 sq. 'ז  
 509. 'צ 511. ver-  
 schwinden des vorton-  
 vocals 514. hier eigen-  
 thümlichkeit der wur-  
 zeln 'ד 514. einzelne  
 fälle, in denen der  
 vortonvocal bleibt 515.  
 Pi'el seine bedeutung 314.  
 341 sq. unterschieden  
 von Hif-il 315. Perf.  
 und Imperf. 367. bei  
 wurzeln 'ח und 'נ  
 370 sq.  
 Plural bedeutung des Pl.  
 als solchen 465. en-  
 dung zur bildung von  
 abstracten gebraucht  
 468. des masculin 460.  
 bedeutung desselben  
 461. des feminin 462.  
 Plural als stehende  
 form bei einzelnen  
 wörtern (auch ein Pl.  
 majest.) 466.  
 Po'al 344.  
 Po'el, Polel 331. 333.  
 Prädicat, ein adjectiv  
 oder abstractes sub-  
 stantiv 749. 750. seine  
 stellung im saze 763.  
 Prädicats-(aussage) wort  
 281. 374.  
 Präpositionen 550. spu-  
 ren eines plurals bei  
 denselben 640. 647.  
 aus anderem grunde  
 die endung ך bei  
 anderen 648. präfigi-  
 rung derselben 608.  
 bedeutung der Präpo-  
 sitionen 550. einfache  
 550. zusammengesetzte  
 P. 563. 566. größere,  
 zusammengesetzte P.  
 können auch allein im  
 saze stehen mit ad-  
 verbialischer bedeu-  
 tung 568.  
 Precativ 574.  
 Pronomina (fürwörter)  
 259. demonstrativa 260.  
 476. personalia 274.  
 275. 478. 525. relative  
 270. 474. correlativa  
 851. interrogativa 475.  
 ihre person- ge-  
 schlechts- u. zahl-bil-  
 dung 473. stellung des  
 pronom. im saze 739.  
 hinzugesetzt zu verbal-  
 personen, zu nomin.  
 mit suffixen 770. re-  
 flexive, wie ausgedrückt  
 777.  
 P'siq 202. 208.  
 Pu'al 342. als passiv zu  
 Qal 347. zu Pi'el 347.  
 Punctuationssystem 65 —

75. Assyrisch - Hebräisches 66. werth der Punctuation 74.

Puncta extraordinaria 62.

Qadma 207. 230. 249.

Qal 290. 312. 333. active und halbpasive aussprache desselben 338. Perf. u. Imperf. des Qal 359 sq. bei schwachen wurzeln 360. 361. 362.

Qameß - chatûf, wie von Qameß in der aussprache zu unterscheiden 87 sq.

Qarnâ-phara 211. 245. 248.

Q'ri 64. perpetuum 68. 479.

Quadratschrift 45.

Rafe 68. 70.

R'bia wie vom puncte des Cholem zu unterscheiden 91. 228. 248.

Reflexivstämme a. Nif'al, Hitpa'el. die passivbedeutung in ihnen wendet sich wieder reflexiv 348.

Reflexivum, ausdrück desselben 275. 284. 777.

Relativ-sätze 800 sq. ohne relativ-wort 804 sq.

Reste früherer casus in den endungen  $\text{ִּי}$ ,  $\text{ִּי־}$ ,  $\text{ִּי־}$  oder  $\text{ִּי־}$  547.

Sachwort 374.

Saz einfacher 676, 743 sq. nebenglieder des sazes 756.

Sazaccent 252.

Sazlaut 185 sqq.

Sätze verneinungssätze 786. unvollkommne und abgekürzte 759. Frage-

sätze 781. ausrufesätze

796. beziehungssätze

800. verbindungssätze

818. gegensätze 821.

842. bedingungssätze

844. folgerungssätze

812. 841. absichtssätze

813. zeitsätze 814. wechselsätze 850. doppelsätze 852 sqq. sich aufhebende 853.

Schrift Assyrische 44. Hebräische 45. innere geschichte derselben 48.

S'golta 222. 248.

Sh'vâ sylbenschiessendes, quiescens 92. sylbenanfangendes, mobile 92. zwischen zwei sylben schwebendes, medium 83. 88. 91 sqq. 93. 125.

Shalshélet 202. 223. 227. 230. 248.

Schwursätze 821. 846.

Scriptio plena und defectiva 54. 90.

Sillûq 205. 232. 248.

Singular, bedeutung 460.

Sôf pasûq 244.

Spiritus lenis der Hebr. sprache 58. 79. 117.

Sprache, Hebräische, ihre stellung im Semitischen sprachstamm 17 — 39. vergleichung mit den übrigen Semitischen sprachen 33 — 38. ihre veränderungen in verschiedenen zeiten 23 — 25. ihr charakter 36. 37. neu-Hebräische sprache 25.

Sprachstamm, Semitischer, sein verhältnis zu andern sprachstämmen 26 — 33. neu-Semitische sprachen 38.

Stammbildung 281. vocalbildung innerhalb derselben 284. der verben 312. der nomina 372. der participien und infinitive 433 sq. übersicht der stämme 333.

Status constructus, bedeutung desselben 526. gebrauch 528. sein verhältnis zum Genit. anderer sprachen 530. spuren eines bindelautes 532. veränderung

der endungen 534. neigung der Nom., im st. const. vocalisch zu schliessen 535. die lautverkürzung als das unterscheidende des st. c. 83. 536. form des st. c. beim nomen erster bildung 83. 537. zweiter bildung 538. bei N., welche vorn eine feste sylbe haben 539. wirkung auf die vocale der tonsylbe 115. 541. verdoppelung eines mitlautes im stamme, durch den st. c. aufgehoben 545. diese verdoppelung hier erst eintretend 545. wirkung des st. c. auf das sazgefüge 712. 717. 721. 729. 805. auf den artikel 731.

Stämme, vermehrte, ihr zurückfallen in den einfachen stamm 334. allmählig wie ein einfacher stamm behandelt 337.

Steigerungstämme 312. 333. seltenere 313. 333.

344. der w.  $\text{ִּי}$  und  $\text{ִּי־}$  318. ihr passivum 346. Perf. und imperf. 369.

Stellung der wörter im saze 763 sq.

Stammlaute 121.

Subject, das bestimmte ausgelassen 745.

Substantivum 374. ohne Plural 458.

Suffixe 525. 614. 615. hängen sich als pronomina an 615. allgemeine geseze ihrer anfügung 616. Suffixe der einzelnen personen 617. am verbum 619. einfluß auf die hintere verbalsylbe 620. vocalwechsel bei verbindung des Suffixes mit dem verbum 621. vereinigung der einzelnen Suffixe mit den ein-

- zellen verbalpersonen 622. dehnung des betonten zwischenlauts durch ein eintretendes n 623. einfluß der S. auf die vordern verbal-sylben 625. anhängung an die wurzel **וָב** 628. ein seltenerer gebrauch derselben 778.
- Suffixe am nomen 629. anhängung an nomina ohne endung des genus und numerus 630. an nom. mit der endung des fem. sing. 636. mit dem vocalausgang des st. c., des dual und des plural 638. mit der endung des fem. plur. 640. 641. verdoppelung des letzten radicals 641. anhängung an Particip und Infin. 642. anhängung an das erste substantiv 735.
- Suffixe der Partikeln 642. der Präpositionen 645.
- Superlativ, bildung 774 sq.
- Sylbe 40. 76. umfang 79. ihr ausgang, darnach eintheilung in offene oder einfache 80. geschlossene oder zusammengesetzte 81. mittelsylben 82. halboffene 82. mit zwei vocallosen endconsonanten 81.
- T'bir 205. 249.
- T-laut nach S-laut gesetzt 164.
- Tempus, unterscheidung und bedeutung 348. 353. 586. 826—833.
- Tiefston, durch Métheg bezeichnet 194.
- Tifcha 205. 248 sq.
- T'lisha g'dôla 209. 249. q'tanna 207. 249.
- Ton in mehrsyllbigen wörtern 171 sqq.
- Ton-vocale, tonlange, unwandelbar lange od. stammlange 53. 173 sqq.
- Umbildung der stämme 281.
- Umlaut 111.
- Umsezung der mitlaute 164.
- Vav consequitivum 354. 589. 826—33. conversivum 588. des zustandssazes 822. des schwures 821.
- Verbalstämme 311. von einem nomen abgeleitet 320. nach dem unterschiede der beiden zeiten 348.
- Verbindung der wörter, mittelbare, unmittelbare 818 sq.
- Verbum 280. 687. mit dem accusativ und mit präpositionen 687 sqq. unterordnung desselben, um einen adverbialen begriff auszudrücken 707.
- Verdoppelung eines consonanten, wie entstanden 78. 165. in einigen fällen nicht hörbar 167. selten in **ו** bleibend 156. ersezung durch vorrückung in den vorhergehenden consonanten 168. schwindet durch dehnung des vorhergehenden vocals oder durch eintritt einer liquida 169.
- Verdoppelung eines anfangsconsonant. durch enge verbindung mit dem vorhergehenden worte 185. schwache V. bei gutturalen 155.
- Vergleichungspartik. 570. 762. 850 sq.
- Verneinungssätze 772. 786.
- Versrhythmus 199. 241.
- Vocalbuchstaben 51.
- Vocale, ihr verhältnis zu einander 84. ihre zahl 89. erweichung 97. verdunkelung 105. verkürzung 106 sq. vocalanstöß 108. zusammentreffen derselben, aufgehoben durch contraction 113 sq. durch verhärtung in halbvocale 116. durch Elision 117. in der alten schrift wo und wie ausgedrückt 51. ihre begründung in den wurzeln 257. 293—306. übersicht über die einzelnen V. 112 sq. ihre namen 89. ihr ursprung 110. ihr zweck 111. die endsylbe schließend, wie ausgedrückt 55.
- Vocalwechsel, innerer 284. bei der verbalbildung 359 sq. bei w. **וָב** 370.
- Vocalzeichen 85. ihr zusammentreffen mit den alten vocalbuchstaben 90.
- Vocativ 520. 796.
- Voluntativ, begriff und unterschied vom Imperfect 575. seine ausprägung im verb. durch verkürzung des stammes 575 sq. bezüglich fortschreitender V. 595.
- Vorlaut 203 sq.
- Vorschlagsconsonant 80. 92. 168. gutturale als V. 144 sqq. verdoppelung oft wegfallend 168 sq.
- Vorton 78. 175.
- Vortonvocal 182. 610.
- Wechsel der w.w. **וָב** und **וָב** 301 sq. anderer w.w. und der stämme 291 sqq. 334.
- Wiederholung eines worts 770. 773.
- Wortaccent 243 sqq.



